

geben aber alle Hölzer zugleich auch ein Phlegma von sich.

Dieses war noch insgemein von den Vegetabilien vorher zu erinnern. Jetzt wollen wir uns ad specialiora wenden / nemlich zu den **Aräuren** selbst / und also nach Anleitung unsers Vorhabens das ganze Werck in gewisse Classen theilen.

Die I. CLASS.

Von den **Alterantibus primariis**, welche seyn die **Getwächs** und **derer Wur- geln / Blätter / Saamen / Rinden** &c.

I. Abies. Tanne.

Alba, *ἄλβη* weiße Tanne.
Diese ist die beste.
rubra, πικρὸς picea rothe.

Die weiße wird genannt Abies, Brunf. Trag. Matth. Cord. in D. Lob. Cast. Tab. Lon. Ger. Dod. (der sie vielmehr Picea betitelt) Abies alba, und femina C.B. 2. Teutsch: Tannenbaum. Sabin. White Fir-tree foeminin. Witte Dennenboom / wiffen. Italienisch Abeto.

Hiervon werden viel Sachen von etlichen gebraucht / wie nachgehends gemeldet und weiters nachzuschlagen ist in Medull. destillat. Conrad. Kuhradts. Mich. Crüger hat einen ganzen Tractat / Chymischer Tannenbaum genannt / davon beschrieben.

Die rothe wird genannt Picea Brunf. Matth. Cord. in D. Lon. Lob. Cast. Tab. Germ. Abies 1. & rubra, Trag. Abies, Dod. Picea major, prima, oder Abies rubra C. B. Teutsch: Rother Dennenbaum / Fichte / Nichtenbaum.

Pesse ou Gompolt. Red. Fir-tree. Root Dennenboom.

Diese beyde sehen einander so gleich / daß sie ihrer viel untereinander verwirren / seyn aber dennoch unterschieden. 1. Weil die Blätter des Nichtenbaums schwärzer / breiter / linder / leichter und minder stechend seyn / und die Nessel um und um bekleiden. 2. Weil die Rinde des Nichtenbaums schwärzer und zäher / der Tannen aber weißer und gebrächlicher ist. 3. Weil die Nichten-Nessel sich zur Erden beugen / der Tannen aber ihre nicht. Matth.

Um den Tannenbaum genauer zu erkennen / so ist er ein hoher und langer Baum / hat eine weißliche und brüchliche Rinde / die Nessel wachsen 4. 5. 6. oder mehr in einer Runde um und an dem Stamme hervor / und diese haben wieder zwey und zweyne gegen einander stehende Zweige / mit kurzen Safft-grünen / unterwärts aber weißlichen Blättern / welche sich fast mit des Eiben-Baums Blättern vergleichen. Sie sind auch in der Mitten nach der Länge mit einer Linie bezeichnet / und grünen das ganze Jahr durch. Am Gipfel zu oberst trägt er die Tannen / Zapfen / welche viel kleiner sind / als an der Fichte / und bestehen aus breiten Schuppen / unter welchen ein weißlicher Saame lieget / so da obenher gleichsam geflügelt / innen dig aber voll scharffer Feuchtigkeit ist. Er giebet auch einen Mistel / den man *stelis* nennet / beische *Clusium*.

Er wächst gerne auf steinigten und hohen Bergen / am liebsten aber / wo auf demselben schattichte und ohn der Sonnen liegender Thäler es giebet / und hat er seine reiche Geburt Stadt in Teutschland.

Sie grünen mit stetem Laube / nur daß sie im Majo / die alten Blätter fallen lassen / und neue gewinnen. Ihre Früchte aber / welches die Tannen / Zapfen sind / erlangen ihre Reife und Zeitigung.

Ihre Vermehrung entstehet aus ihrem eigenem Saamen / wiewol auch etliche wollen / daß auch aus alten verfaulten Bircken / durch wieder lebendige machende Krafft Tannen hervor kommen sollen. Dieselbe aber sproßet drey mal hervor / und daß im Frühlinge / hernach schlägt sie wieder aus.

Nach Theophrasti Meinung gibt es unter denen Tannen ein Männlein und Weiblein. Des Männleins Blätter seyn spitziget / stechender / und gebogen / das Weib ist hart / mit mehrern Kern angefüllt / und also der ganze Baum krauser und dem Ansehen nach schlümmer &c. In Mexican einer Landschaft in Neu-Hispanien werden andere Tannen Arten / nemlich die grössere. 2. Die mittlere / 3. die kleinere und 4. die kleinste gefunden / derer Historie Franc. Hernandez beschreibet.

In Apotheken hat man die Rinden (aber selten) die Tannzapfen / und das Harz.

Diesen füge ich noch die Tannendolder (Turionnes) oder das oberste und die Blättlein bey. Dann D. Joh. Mich. selbe in dem Scharbock / dessen Contractur und umlauffenden Zipperlein sehr hoch lobet / und unter die sonderbare Mittel selber Kranckheit rechnet. Dieses haben die Schweden erfahren / als sie vor etlichen Jahren mit den Moscovitern Krieg geführet / dann als ermeidete Kranckheit in dem Lager / wegen des übeln Lebens sehr grassirte / haben sie sich mit Bier / oder auch gemeinem Wasser / worinnen ermeidete Blätter gekochet worden / wo sie es getruncken / vertrieben / und damit die andere von Anstecken befreyet.

Stecket also in besagten Blättern ein rechttes Scharbocks Mittel verborgen. & Gemeldter Tannendolder Mj. iij. Brunnenwasser / Wein ʒj. oder 2. Maas / kochs in einem diplomate so lange als eine Henne siedet / dann druckts starck durch. Dieses Decocts Dosis seyn ʒij. oder iij. Aus diesem Dolder bereitet man auch eine Essenz / die im Scharbock sehr viel vermag / auf folgende Weise: & Der Dolder von Dennen / oder einem wilden Nichtenbaume q. v. kochs in l. q. Aqu. eine und andere Stunde / die Colatur inspissir bis zur Dicke eines Extracts / darüber giesse Löffe-kraut Spir. / so bekommest du eine Essenz von wilden Nichten / derer Dof. ist gutt. 20. bis 30. und 40. in einem tauglichen Vehiculo.

Andere machen die Essenz auch nur also / zum Gebrauche wider den Scharbock.

& Frische Tannen-Aepffel / kochs sie in gemeinem Brunnen-Wasser / bis alle Krafft ausgefotten / alsdenn thue Bier / Hefen darein / damit es in die Gohre komme / und alsdenn kan man durch Destilliren einen Spiritum draus ziehen / den man wieder auf frische Zapfen giesset durch Digestiren eine Essenz bereitet.

N. Man

N. Man bereitet auch daraus ein Wasser auf folgende Art:

Sammele im Anfang des Aprilens die allerzähresten Tann-Zapfen/oder die ersten Schößlein Tannen/ die voller Saft seyn/ davon 8. Kannen voll/ thus in ein Eichen-Geschir/ und thu mehr Sprößlein hinzu/ die zerstoßen seyn/ starken Wein q. s. damit fülle das Faß an; laß in einer gelinden Wärme stehen/ bis die umgerührte Materie einen geistigen Geruch von sich giebet/ dann destillire alsbalden aus einem Mar. Bala. das Destillierte Wasser gieß an neue Tannen-Sprößlein/ so zerstoßen/ digerire 4. Tage und Nächte/ destillire dann/ und behalte zum Gebrauche.

Die Rinde tröcknet/ adstringiret/ und gebrauchet man selbe meistens äußerlich in Geschwären und verbranten Schäden.

In dem Podagra nimmt man derselben pulverisiret 1. Quentlein mit warmen Biere/ oder andere Vehiculo ein. Und ist wahrlich ein gutes Mittel dawider/ nur daß das Ubel gleichwol nicht gar zu lange gewähret schon habe.

Coni. strobili Tann-Aepffel. Pomes de Sappin. Firs Appels. Tennen Appelen/ tröcknen und adstringiren. Man gebrauchet sie auch meistens äußerlich in Entzündungen der Leber und anderer Theil (wenn mans als ein Epithema überschläget) in Wargen (derer Zeichen sie tragen) und Hühneraugen (wann man sie damit wäscher.)

Das Tannen-Harz ist zweyerley/ stießend oder trocken.

Der ganze Tannen-Baum ist von Natur balsamisch/ und hat in Recessu ein Acidum volatile.

Er dienet im Scharbock. (wie man dann auch dieser Orten an statt der Tannen- die Fichten- Folsdern wider den Scharbock mit gutem Nutzen gebrauchet.) Es wird auch derselbe gebrauchet in corrigenda lymphæ acidæ und Affectibus Catarrhalibus. bes. Sim. Pauli Quadripart. Botan.

Man bekommet nicht nur aus dem Klotzen/ sondern auch aus denen Nesten ein helles/ klares/ weißes/ wohlriechendes/ bitteres Harz/ nemlich aus den Bläßlein oder Bälglein/ die unter der Rinde seyn/ die auch/ wo man sie eröffnet/ anzeigen/ daß darinnen eine Feuchtigkeit sey.

Das fließend (Lacryma, Tannen-Oel) wird aus den kleinen Beulichen der jungen Tannen gesammelt/ aber man bekommet gar wenig. Dieses heißet in Apotheken Benedischer Terbinthin (wovon in der 4. Class.) aber nicht recht/ dann der (von Tannen schärffer und hitziger ist. Die Italiäner nennen es olio d' Abezzo.

Das Trockene sammlet man von Tannen und Fichten/ und siehet aus wie Weyrauch/ läßt sich auch bald also gebrauchen. (wird von Omeyßen zusammen getragen. bes. 5. B.

Es hat einen bitteren Geschmacke und tauget vor den Stein/ das Reichen/ die Gonorrhæ. Man gebrauchet es auch zur Verbesserung des Lufft- Gestanckes/ an statt des Weyrauchs. Man lobets auch/ die giftige Lufft zu verbessern.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Oel. Dieses wird bereitet aus dem Holz per descensum, aus gelinden Feuer/ so tropffet es klar.

N. Es ist gar selten im Gebrauche/ doch konte man es im Zahnweh gebrauchen/ statt des Terbinthins/ (ingeleichen wenn einem der hindere Leib heraus gienge.)

Dieses Oel aus dem Tannharge und dem fetten Fichten-Holz destilliret/ hat eine grosse Krafft zu resolviren und zu erweichen. Dioscor. L. 1. c. 95. Die Marchschreyer machen daraus ihren Schwefel- Balsam/ der zwar nicht so theuer/ aber doch so kräftig dann der wahre Schwefel- Balsam ist. Thom. Bartholinus Centur. 6. histor. 95.

II. Abrotanum.

Α' α' ρ' ο' τ' α' ν' ο' ν, α' ε' ρ' ο' τ' α' ν' ο' ν, α' ε' ρ' ο' τ' α' ν' ο' ν. Staab-Wurzel/ Bertwurz/ Bertwurz/ Gartenheil/ Bertelkraut/ (weil es viel Bertlein und Reißlin trägt) Schoßwurz/ Aufrusch/ Gartenhasen. Gampferkraut/ (wegen des Geruchs) Aberrante/ Ebrante/ (nost. Everrede) Albraute/ Kuttelkraut. Del' Aurone. Garderobbe. Southernvvoche male. Ave-roone Manneken. herba canforata.

Ein Männlein/ welches insgemein obgemeldten Namen trägt/ davon dieses Man findet/ Orts gehandelt wird.

Ein Weiblein, Cupressus oder Cy-parissus hortulana, bes. deunten.

Hat eine zäpfichte und holzichte Wurzel/ woraus viel dünne und ästige Stengel entspringen/ von unzählig vielen kleinen/ schmalen/ und graulich-ten Blättern umgeben und bekleidet sind/ am Geschmacke bitter und scharff. Die Blümlein so häufig an den Nestlein wachsen/ sind gelbe/ und verähnlichen sich mit der Blüthe des Bermuths/ und lassen einen kleinen runden Saamen hinter sich.

Sie wächst gerne/ besonders wenn sie noch jung ist/ an einem gemäßigtem Ort/ und wird in Gärten gepflanget. In Frankreich wächst er von sich selbst.

Er blühet im Julio und Augusto/ den Saamen aber trägt er im September.

Seine Vermehrung ist also/ daß man im April durch abgebrochne Zweige oder Wurzel- Sprossen denselben fortpflanget/ und will einen gemäßigten Boden haben.

Aus allen Geschlechtern dieses Gewächses gebrauchet man in Apotheken nur dieses/ das schmale Blätter hat/ davon nun findet man die Blätter und Neugelein/ oder das obere/ welches man im Augusto sammelt/ diesem folget die niedrige Stab- Wurznach.

Die grosse Stabwurz wird genannt Abrotanum mas, Brunf. Dod. Matth. Lob. Cast. Tabern. masculum majus. Cam. primum, Trag. vulgare mas, Fuchs. Abr. mas angustifolium majus C. B.

Die kleinere wird genannt Abrotanum semina Matth. Lob. & Officinar. Klein Stabwurz/ foliis terribus C. B. Cupressus Herba & Santonicum minus Cord. Chamæcyparissus Trag. Lon. Santolina altera Dod. Absinthium marinum, Tab. Germ. Stabwurz/ Weiblein/ Cypresse/ Cypressen-Kraut/ Cypressen- Stabwurz/ Garten- Cypress. Abrotanum 3. Trag. odoratum, humile, densum, fruticosum Lob. humile Tab.

Man findet noch ein Geschlecht dieses Gewächses als die dritte Art Abrotanum inodorum & inspidum

spidium Lob. Dod. latifolium Tab. C. B. Breitstabwurz genannt / ist ohne Geruch und Geschmack / wird auch nicht gebraucht.

Matth. und unser Autor halten darvor / daß das Männlein gemein sey und in den Gärten wachse. Doch stimmt Anguillara und aus selben Dominicus Chabraus in Append. ad stirp. icon. & sciogr. p. 635. nicht mit ihnen überein / in dem er darvor halt / das Weiblein sey nichts anders denn die gemeine grosse gebräuchliche Stabwurz / die man in Apotheken hat. Die Feldstabwurz wächst häufig in Frankreich / in Teutschland aber wird sie selten gefunden / sie blühet im Auguste, und trägt im September Saamen.

Es erwärmet / trocknet / incidiret / adstringiret in etwas / reiniget / zertheilet / vertreibet die Fieber / widersteht der Fäulung / und dem Gift / den Bissen der giftigen Thiere / tödtet die Würmer / treibet den Urin / zertheilet die Mutter Beschwerden / heilet die Selbstucht. Wie dena Phil. Müller. in Miracul. & Myst. Chym. Med. schreibt: Daß die Stabwurz sonderlich dienlich seyn soll den Selbstüchtigen / und G. Hornius in Arca Mosis fol. 150. lobet es sehr / daß es wol zubrauchen wider die Mutter Beschwerden weil es das Aufsteigen der Mutter leget. Es bringet auch den Weibern ihre Zeit / und ist zu wieder mit ihrem Geruch den Schlangen; Doch werden diese Kräuter gar selten innerlich gebraucht. Außerlich gebraucht man selbe in Aufströckung und Stärckung der Gebaine / und weil derer oberster Theile das Zeichen der Haare trägt / als ist sie auch gut vor das Haar ausfallen / der Saft ist gut wieder das Bluten des Zahnfleisches.

Wenn man derer obere Spizen im Augusto sammelt / so besitzen sie eine sonderbare Mutter- und steintreibende Krafft / wann mans mit Wein kochet und giebet. Wenn man ʒi. davon mit Salpeter pulvert / so taugen sie / wenn man wegen des Steins nicht harnen kan. Und ist daher ein Quintlein dieses Pulvers mit ein wenig Salpeter von D. Johan. Backmeistero zu Koffstock gut wider den Stein befunden worden / da die Urin lange verstopft gewesen / D. Simon Pauli in Quadr. Botan. Class. 3. Sonsten ist das Decoctum Abrotani in dem Huste oder Lenden-Wehe / mit Berg-Salg bereitet für ein bewehrtes Mittel ausgegeben / Joh. Rud. Camerar. Syll. memor. cent. 8. part. 74. Man gebrauchet sie auch äußerlich wieder die Mutter-Beschwerden / wenn man nemlich daran riechet. Die Lauge davon tauget vors Har ausfallen. Der Saft mit Dillen-Oel vermischet machet Har wachsen / die kahl Stätte damit bestreichen.

Unsere Weiber pflegen diese Kräuter den Kindern in die Wigen zulegen unter die Küssen / daß sie darnach schlaffen sollen / auch wol vor Zauberey ins Bett der Eheleute / denen ein Poffen wiederfahren; Solches will auch Plin. l. 21. c. 21. und Helmot. Tr. injaculat. modus intrand. diet. der Saame wird von etlichen an statt des Wurm oder Bittwer-Saamens (Semini sementinae soniten Sancti wie auch Santonici genannt / in Apotheken aber heist mans Semen Cinae Zinz oder Zedoaria) den Kindern für die Würme gegeben. Auch hat man in etlichen Apotheken von der Stabwurz

ein Wasser / Oel / und andere bereitete Stück wie folgendes zusehen.

Derer bereitete Stück.

1. Das destillirte Wasser aus den Blättern und obern Spizen.
- N. Das Wasser hat mit dem Kraute gleiche Wirkung; heilet Scorpionen- und Spinnen-Stiche / mit Lüchern aufgelegt; treibet den Harn / befördert die monatliche Blumen / tödtet die Würme / dienet wieder die Harn-Binde / und weil es zertheilet / ablöset und dünne macht / ist es gut wider das Reichen und kalten Husten item Cardiacam oder Herzgespan; wird auch wie das schwehre Gebrechen gelobet.
2. Der Wein. Diesen haben die Alten sehr oft gebrauchet / jezt aber geschiehet solches gar selten.
3. Der Conserv, wird aus den obersten Theilen und Blumen bereitet / wie der Bermuth-Conserv.
4. Das Oel. Die oberste Theil infundiret man nemlich in gemeinem Oel.
- N. Das Oel bekommt wol den lamern Gliedern / lindert die Bebetagen des Leibes / und der Mutter. Es sind einige / die dem Oel eine sonderbare Krafft die Mutter zu stärken / zu eignen / Johan. Prayot. in Med. Paup. auf die Nacht geschmieret / treibt es den Harn / machet Haar und Bart wachsen (dahero diß Kraut von etlichen unter die Herbas capillares gerechnet wird (tödtet die Läuse.
5. Das destillirte Oel. Dieses wird aus den durren obern Spizen bereitet (damit machen die Schreyer den Schwefelbalsam.)

III. Absynthium.

Ἀσύνθιον, Ἀψίνθιον (βαρύνθιον, βαδύνθιον) Arabisch Assinthium, Asseneni, Sefurem, Alhanlais, Barus, Bulegi. Teutsch / Bermuth / Eissen / Wiesgenkraut. Del Absynthe vulgaire. Wormwod. Alfem. Ist zwar sehr gemein und fast jedwedem bekant / jedoch werth und nützlich / wie wir nachmals anzeigen wollen.

Der Vermuth	{	vulgare
Absynthium	{	rusticum / majus C. B. 1.
ist	{	nostrate / humilium
	{	gemeiner / montanum C. B. 2.
	{	Ponticum. bef. drunten.

Der grosse Vermuth wird genannt Absynthium Ponticum oder Romanum. Officinar. C. B. 1. Absynthium Matth. Cord. in Diosc. Lonvulgare, Trag. Fuchs. Lob. Cast. Tab. commun. Cam.

Der niedrige aber Abs. ponticum montanum, C. B. 2. Abs. montanum, Cam. in Matth. oder Romanorum, Tab. Tenuifolium ponticum, Galen.

Der gemeine Vermuth gewinnet viel höchste Stengel und Aeste / wächst an allen Orten / die Blätter gleichen dem Beyfuß / sind ganz graufarbig / zerpalten eines Gewürkhafften Geruches / und sehr bitteren Geschmacks. Erdat statt der Blüthe fast trauben weise gelbe Knöpflein / darinn der Saame enthalten. Die Wurzel ist dicke / hölzigt / zähericht / doch nicht bitter / sondern guten Geschmacks.

Er wächst gerne an steinichten / bergichten /
J i i und

und ungebauten Orten / daher es hin und wieder /
offters aber bey alten eingefallenen Baustellen ge-
funden wird.

Er blühet im Julio und Augusto / in Junio
aber ist er in seiner besten Krafft / da er auch einge-
samlet werden soll.

Man kan ihn auch vermehren / obgleich er in
Gärten / damit man sie täglich zur Hand haben
kan / gepflanget werden mag / so wird doch durch
dergleichen Umpflanzung derselbe / an seiner Krafft
und Tugend nicht verbessert / darum man dieselbe /
welche von sich selbst auf den Bergen wächst / als
vor eben so gut / zum Gebrauche erwählen kan.

Er dienet vornemlich dem Magen der Leber
und dem Nils / er wärmet im 1. bis in 2. gr. tröck-
net im 3. eröfnet / machet dünn / adstringiret / ist
bitter / daher tödtet er die Würmer / führet die Gal-
len aus / vertreibt den Rauch / machet eine Schweiß-
taugel vor die Fieber (besonders vor die 3. tägigen.)

Der Wermuth wie gedacht / ist von Natur
warm und trocken / daher ferner sehr dienlich zu
einem bloßen und kalten Magen / erwärmet und
stärcket denselben / befördert die Dauung / dämpf-
fet das Aufstossen und Ausblößen / machet durch
seine Bitterkeit appetit : verzehret die überflüssi-
gen Feuchtigkeiten / und führet die überflüssige
Feuchtigkeiten / und führet dieselbe aus durch den
Harn und Stulgang. Er stärcket und erwär-
met auch die Leber und Nils und befreyet diesel-
ben von der Verstopfung / wird derhalben nützlich
gebrauchet wider die Gelbsucht / Wassersucht /
(daß einige Wassersüchtige durch den bloßen Ge-
brauch des Conservs gesund geworden bezeuget
Matthiol. & Jerem. Martius in Observ. Med.
à D. Georg. Hieron. Velschio Med. Augustano
edit. Obs. 54. & 86. ac idem Velsch. in Obs.
Med. Epistagm. 51.) und langwierige Fieber / son-
derlich Tertianas spurias, bekommen wol den Hy-
pochondriacis : befördert auch die monatliche
Zeit der der Weiber / treibet alles Gift aus dem Lei-
be / und widerstehet der Pest. Wermuth Kör-
ner / welche man Blumen nennet / 9. oder 15. mit
Salz besprenget / und gegessen / ja auch den frö-
schen Saft bis 4. Quinlein / entweder mit Zuck-
er oder Honig etwas süß gemacht / item die
Blätter also grün des Morgens nüchtern einge-
nommen / ist gut wider die Pest / und Fieber / rei-
niget das Geblüt / es muß aber etliche Tage con-
tinuirt und Körner ganz eingeschlungen wer-
den / alsdenn hilft es auch wider überwehnte
Kranckheiten. Wer jätlich ist / kan das Was-
ser / Conserv / Extract oder Salz (welches
sonderlich ein principial-Schutz und Hülf-Mittel
wieder die Pestilenz seyn soll / Patr. Monav. in
Epist. à Laur. Scholz. ed. l. 2.) gebrauchen.
Es wird auch dieses Salz von Laz. River. l. 6.
Prax. Med. cap. 7. & Cent. 1. Obser. Med. 15.
item Cent. 2. Obs. 99. im vomiren / welches bey
den Fiebern sich finden pfeget / vor andern com-
mendiret. G. Hartm. in Prax. Chym. lobet es für
den Durst der Wassersüchtigen. Der Extract
machet schwitzen / löschet den Durst / und dienet
gewaltig wider die Zufälle der Leber als Cachexie
und Wassersucht. Von D. Drawigen wird der
Wermuth sehr absonderlich in der Scharbocki-
schen Lähmung recommendiret. Wermuth über
Nacht im Brandwein geleyet / darein ein Luch-

lein geneget / und den Kindern warm über den
Nabel geleyet / auch das Grüblein am Halse und
unter die Nasen geschmiret / ist nützlich wider die
Bauch und Spulwürme / bevor aus so man et-
was Ochsen-Galle / Aloes Myrrha dazu nimmt.
Mit Krause Münze / Camillen und rothe Rosen
in Wein gekocht / in Säcklein gethan und auf
den Magen geleyet / stärcket und erwärmet den-
selben / stillt den Schmerzen / wehret das Brechen /
und verzehret die Geschwulst.

N. Er machet das Haupt faul / weil er die
cke Dünste erwecket / und bringet den Schlaf
wenn man ihn aber vorher durch ein warmes
Wasser ziehet / und gelind auströcknet / verrich-
tet er besagtes nicht. Neusserlich vertreibt er
das Wachen / (wenn man ihn über die Schläffe
und Fußsohlen leget) stärcket den Magen /
schärft das Gehör / und stillt die Ohren-Wein
(wenn man dessen Rauch in die Ohren geben
läßt.)

Ja es soll der grüne Wermuth auch nur in
den Schuhen getragen / den kalten Magen erwär-
men und dem schwachen kräftiglich zu Hülf kom-
men / wie Greg. Horst. Obs. Med. lib. Obs. 22.
bezeuget. Daher der gemeine Mann gar fertig
damit ist / Wermuth unter die Fußsohlen zubin-
den / die geschwollene Füße unter andern auch
dadurch zu befreien. Wermuth im Säcklein
gebunden und über den Kopff geleyet / stärcket
gewaltig bey dem Wachen. Phil. Gruling lib. 1.
Med. Pract. pag. 1. cap. 9. Das Weiße im Ey
wol zerleypft mit Wermuth-Kraut oder Pulver /
ist gut für das Zittern im Auge / mit einem Luch-
lein aufgeleyet. Arnold. de Villa nova lib. 1.
Breviar. Pract. cap. 13. & 15. Der Rauch
von truckenen Wermuths-Blumen auf ge-
hende Kohlen geschüttet / in den Mund gelassen /
stillt und lindert mercklich die hefftigen Zäh-
Schmerzen Herm. Grube Comment. de Med.
simpl. cogn. sect. 1. 1. Art. 2. f. 9. Wermuth
mit Honig eingenommen dienet vor die Trunken-
heit.

N. Es ist auch dieses wol zu merken / daß
zwar Wermuth-Wein getruncken / ein Träg-
heit zu allen Verrichtungen / sonderlich aber zum
studiren / maße. Die auch / so ein schwaches
Haupt haben / und zum Schlage geneigt seyn / sol-
ten sich des Wermuths und Weins fürsichtiglich
bedienen. Denen / so der Magen oder Leber truckenes
Temperaments ist / dienet der Wermuth gleichfalls
nicht / denn Galen. l. 7. M. M. c. 4. zeucht an / daß einer /
so ein solch trucken Temperament gehabt / und viel
Wermuth eine Zeitlang genossen / die Därre bekom-
men. Olaus Magnus in den Historien der Mitter-
nächtschen Länder l. 15. c. 18. schreibet / daß daselbst
die feiste Weiber / zu Vertreibung ihrer Fettigkeit /
Anis / Kümmel und Wermuthwein gebrauchen. Et-
liche wollen / wann man Wermuth in Wasser siede /
und die jungen Kinder 3. Monat lang alle Tage dar-
inn bade / daß sie die Zeit ihres Lebens keine Läuse /
Niß oder Flöhe bekommen / auch von allerley Schä-
be und Krätze befreyet seyn sollen. Besiehe Gvil.
Ant. Gvert. App. ad Mizald. cent. memor. f. 237.
& Joh. Steph. Strobelberg. c. 1. da morbis puer.

Sonsten ist er ein vortreffliches sonderbahre
Anticacheicum, weil die Natur in selben ein
wahres Magen / Leber / und Nils / Gallen-
und

und Geblüt-Gewürg / so zu reden geleyet / weil er der Lebens-Glieder Fermenta stärcket / und von eufferlicher Unreinigkeit befrehet / die Digestion besördert / der würrichten Fäulung / wegen seiner eingepflanzten und von Gott verliehenen samentlichen Krafft widersteht / Darum es auch in dem Malo hypochondriaco, der Wassersucht / dreytägigen Fiebern / dem Scharbock / Cachexia der Jungf. und den Würmern mit grossem Nutzen gebraucht wirdt. Bes. Hr. D. Michaelis Fehr Analecta de Absynth. oder Hieram Picram.

In Apotheken hat man vom gemeinen Wermuth die Blätter und das Obere / oder die Blumen / welches man fürnemlich gebrauchet.

Auch hat man davon in Apotheken das destillierte Wasser / Syrup / Conserv, Salz / Extract. Spir., Essenz, Tinctur / Trochiscos, und das Oleum, so wol infundiertes / als destilliertes / wie solche bereitete Stücke / und deren Bereitung hienechst folgen.

Deffen bereitete Stück.

1. Das destillierte Wasser aus den obern Spizen und frischen Blättern.

Wir wollen hiezben zeigen / wie man die Wasser brennen / und sein schwächliches Wesen von dem Wasser müsse geschieden werden. 3. E.

Re. Ziemlich viel Wermuth / vornemlich aber die Oberr-Stänglein / wenn sie in voller Blüthe stehen / und bald zum Saamen schreiten will / in welcher Zeit die aromatischen Kräuter in ihrer Vollkommenheit sind / zerhackt dieselbe klein / und zerstoßet sie in einem Mößel von Marmelstein / thue sie hernach in eine künferne überzinnete Blase / und geuß zimlich viel Wasser drüber / damit sie wol angefeuchtet werde : (die Blase muß nur halb voll seyn) bedecke dieselbe mit ihrem Helme und gib hernach Feuer per gradus, wenn nun die Tropfen kommen gib stark Feuer / also daß bald ein ungeschmackt Wasser herüber gehe ; so findest du in der Vorlage ziemlich viel geistreiches Wasser / darüber ein wenig Del schwimmt / dasselbe muß davon geschieden werden / wie folget: Verschaffe daß der Recipient bis an das Mundloch voll sey / und binde daran eine Phiolen mit einem Bindfadem oben an den Hals / stecke hernach ein Baumwollen-Tacht in das Mundloch der kleinen Phiolen / mit dem andren Ende aber lege es in das Del / welches in der Vorlage auf dem Wasser schwimmt / so ziehet der Tacht das Del an sich / welches hernach tropfenweise in die Phiolen einfällt. Man muß bisweilen ein wenig Wasser in den Recipienten gießen / damit das Del allzeit erhoben sey / und das Mundloch berühre / auch also fortfahren / bis das Del davon abgesondert / welches man in einer wol verstopften Phiolen behal- ten soll. Dieses Del hat schier die ganze Krafft in sich des Krauts / daraus es gezogen ist. Das destil- lierte Wasser / nach Absonderung des Dels / hat auch etwas gutes in sich / und kan man dasselbe aufheben / um sich in der Noth desselben zu bedienen.

2. Der Spiritus. Dieser wird destilliret aus den trocknenen obern Spizen / wenn man Wasser dar- an gießet / und sie fermentiren läßet.

N. Man kan / damit die Fermentation besser von statten gehe / gemein Salz und dergleichen darzu thun. Senn.

Der Spir. von Wermuth / wird so wol mit dem Sp. Vini, als auch durch die Fermentation bereitet.

Dieser ist aber besser als der erste. Massen der erste das meiste nur vom Spir. Vini participiret / und ist nichts mehr als ein Wermuth-Wein. Die Art aber durch die Fermentation denselben zu bereiten / leh- ret Pinckius, welcher Modus in allen denjenigen Dingen kan vorgenommen werden / woraus sich leichtlich ein Spiritus locken läßt. Es läßt sich aber auch durch die Putrefaction ein Spiritus urinosus aus dem Wermuth also bereiten :

Re. Wermuth / der noch grün ist / laß dessen eine gu- te Menge auf eine Hauffen tragen / daß er also aus- trockne und faule. Hernach destillire es im offnen Feuer durch eine Retorte / so gehet eine grosse Menge Liquoris herüber ; wenn man diesen Liqueorem in et- nem Kolben rectificiret / so erhält man einen Spiritum urinosum, der ein flüchtiges Salz in sich hat / worinn die ganze Krafft des Krautes beruhet.

3. Der ausgedrückte und dick gemachte Saft. Dieser wird aus denen obern Spizen bereitet / wenn man sein Wasser kochet.

4. Der Wermuth-Wein.

N. Ebe man Wermuth-Wein oder Wein ma- chet / pfleget man den Wermuth zuvor mit heissem Wasser zu brühen / damit er in etwas seinen widerli- chen Geschmack verliere. Der erste Trunk Wermuth-Wein oder Bier über der Mittags-Mahl- zeit ist sehr gut für das Fieber / Gelb- und Wasser- sucht / (bes. J. R. Camer. Syll. Memor. Cent. 3. part. 71.) auch für den Scharbock.

5. Der fließende Extract oder Tinctur mit Spir. Vini bereitet.

N. Dergleichen Tinctur kanst du auch gar leicht bereiten / wenn du an die obern Spizen Aquam vicæ gießest / solches ein wenig anzündest / und hernach ausdrückest.

Oder : Inspisire desselben Decoct. in Wasser be- reitet / bis zur Honig-Consistenz, hernach ziehe mit seinem eigenen fermentirten Spiritu durch die Dige- stion die Essenz aus / da man doch etwas vom Sale Tartari und Nitri fixi zu thun kan. Denn auf diese Weise gehet eine Essenz hervor / die da alle Crasin des Wermuths bey sich hat / und sich mit einem je- den Liqueore vermischen läßt.

Auch so man zu dem Spiritu alcalifato Absyn- thii, der zu einer Essenz gebracht / etliche Tropfen vom destillirten Oele des Wermuths bepfüget / so ziehet derselbe es bald in sich / und wird also eine er- höhete / oder verbesserte Essenz daraus.

N. Glauberus vermischet den Wermuth mit seinem fixen Salze / und ziehet mit Spir. Vini eine Essenz aus.

6. Der Conserv aus den obern Spizen.

7. Der zusammengesetzte Syrup.

Re. Pontischen oder Römischen Wermuth lbß.

rothe Rosen ℥ii.
Indianische Spise ℥iij.
alten / klaren / und besten Weines
Saft von Quitten ʒ ℥iiij. ℥iiij.

Was zu zerschneiden ist / das zerschneide / thue sol- ches in einen gläsernen Kolben / und geuß drauf den Wein und den Quittensaft / setze den Helm drauf / laß es 24. Stunden digeriren / hernach stärke das Feuer / und destillire es in der stärcksten Hitze des Sandes mehr als die Helfte über / oder daß nur ℥ij. überbleibe. Die ersten ℥x. aber des überdestillirten Wassers / als welches das geistligste und wolriechen- stig ist / behalte absonderlich / dergleichen auch das andre.

andre. Wenn der Kolben kalt/so presse die hinter-
bliebenen Species aus / das ausgepresste clarificire
mit dem Weissen vom Eye / und inspissire es bis
auf ℥iij. oder bis es so viel ausdampfet. Zu dem-
selben thue endlich des ersten destillirten Wassers
℥x. ohngefehr/und

weissen Zucker ℥ij.

Laß es nur bloß auf dem Feuer zergehen ohne Kochen
bis es zur Consistenz des Syrops geihen.

Will man das andre Wasser auch gebrauchen/
so kan man allemal etwas davon bey dem Syrup
reichen.

Über diesen lehret Hr. D. Zwölffer. in Pharm.
Reg. noch einen andren bereiten / der wegen seiner
guten Wirkung werth / daß er hieher gesüget wer-
de wird genannt:

Syrupus de Absynthio stomacha- lis & hepaticus.

℞. Frischen Krautes von Wermuth ℥vj.
Krause Münke ℥iij.

Rosen ℥ij.

der Indianischen Spise ℥℥.

frische Wurzel von Calmus ℥ij.

Schneide alles klein und zerstoße / thue es in einen
gläsernen Kolben/geuß darauf

des besten Spanischen Weines ℥iij.

Laß es in der warmen Digestion einen Tag stehen/
hernach lege den Helm drauf / vermach ihn fest/de-

stillire und ziehe davon ohngefehr ℥ij. und ℥x. ab.
Das hinterstellige im Kolben schütte alles weg; in

das destillirte Wasser aber schütte aufs neue fol-
gende Sachen klein geschnitten und gestossen

Frische Kraut von Wermuth ℥iij.

Krause Münke ℥ij.

Gewürz-Nägelein ℥ij. oder ℥ij.

Muscaten Nüsse ℥℥.

Mastix klein geklopft ℥ij.

Digerire es einen oder zweien Tage im gläsernen
Kolben / der fest vermacht worden / colire und
presse es aus / der colirte Liquor muß filtriret wer-

den/selben verwahre Aldenn

℞. Die hinterstelligen Species von der Infusion/
und thue dazu

Frish Wermuth ℥iij.

Krause Münke ℥ij.

Wurzel von Calmus/die

frischen ℥ij.

Galgen ℥℥.

rothe Rosen ℥ij.

rothen Santel ℥℥.

Alles klein geschnitten/und geuß drauf ℥ij. Brun-
nenwassers/laß es kochen bis auf die Helffte. Her-
nach exprimire und colire es/und thue darzu

weissen Zucker ℥ij.

Koche es ferner fast zur Consistenz eines Tabulati,
füge endlich bey

von dem geistigen oben behaltenenen Wasser/
so da mit neuen Speciebus imprägni-

ret ℥x.

und bringe es durch bloße Auflösung des Zuckers
zur gebührenden Consistenz eines Syrops.

Dieser Syrup kommt dem Magen / Leber und
Milch/und derselben Schwachheit so von Kälte ent-

standen/wol von staten.

Er erwecket den Appetit / zertheilet die Winde/
hält an / daher er in Cachexia und Diarrhoea, die

aus Schwachheit des Magens und der Leber von
Kälte entsprungen/ein gutes Mittel ist. Man nimt
ihn täglich im Weine/ oder andrem Vehiculo, so

das zur Kranckheit dienlich: als im Quitten-Weine/
oder alterirenden Suppen.

Dosis ist von ℥℥. bis ℥ij.

N. Man kan auch obigen Syrup ohne Wein
bereiten auf folgende Beschreibung:

℞. Den Saft von unsrer Wermuth / der wol
depuriret ℥℥.

Saft von Quitten/der noch frisch ist ℥iij.

In diese beyde infundire nachfolgende Species, die
zuvor müssen klein geschnitten und gestossen werden
nemlich:

Wermuth / der frisch Calmus

℥iij. Galgan ℥ij.

Krause Münke ℥ij. rothe Rosen ℥℥.

Laß es 2. Tage lang digeriren/und koche es/bis daß
℥℥. eingesotten/colir/ u. exprimire die Species, die

Colatur clarificire mit Weiß vom Eye/un füge b. y
weissen Canarien Zucker ℥ij.

Koche es zur Consistenz eines Syrops/und würze
ihn ab mit

Eleofacch. Cinamomi ℥vj.

Chryophyll. ℥℥.

Dieser ist ein trefflicher Magen-Syrup / dessen
Gebrauch und Nutzen aus den obigen erhellet.

8. Trochisci von Wermuth.

Nimm rothe Rosen

Pontischen Wermuth Saamen von Anis ℥ij.

Wurzel von Rhabarbar Indianische Spise (Del)

Saft vom Eupatorio Mastix

Meluz Römisch. Spicknard ℥ij.

Hafeltwurz Saft von Endivien q. L

Mache Trochicos draus.

In langwierigen Fiebern dienen sie wol / eröff-
nen die Verstopfung des Magens und der Leber/
stillen derselben Schmerzen/stärcken alle natürliche

Theile/und machen Appetit.

9. Das infundirte Del aus den obern Spitzen
des Wermuths, mit Rosen zc.

N. Die Augspurger thun auch Wermuthsaft dazu.
Zwölff. lehret es also bereiten:

℞. Frische Baumdele ℥ij. Hierinn beße
Knospen oder obere Spitzen von unsrer Wermuth/
die noch frisch / u. klein geschnitten ℥iij.

Wenn es geweicht am warmen Orte in einen wol
verschlossenen Kolben einen Tag lang / so colire es/
und drücke es stark aus. Zu dem ausgepressten Oele

thue ferner frische klein geschnittene Wermuth-
Spitzen ℥iij.

Digerire es in der Wärme 1. oder 2. Tage lang/
colire es wieder/und presse es stark durch. Wieder-

hole es zum dritten mal mit frischem Wermuth-
Kraut zu infundiren und zu maceriren. Wenn dies

seß geschehen/so colire und exprimire es stark. Laß
es sich alles wol setzen / hernach seige es per inclina-

tionem ab/und separire das reine Del davon wol.

Es dienet in Magen- und Leber-Kranckheiten / so
von Kälte / sehr wol: Lödtet die Würme / stillt

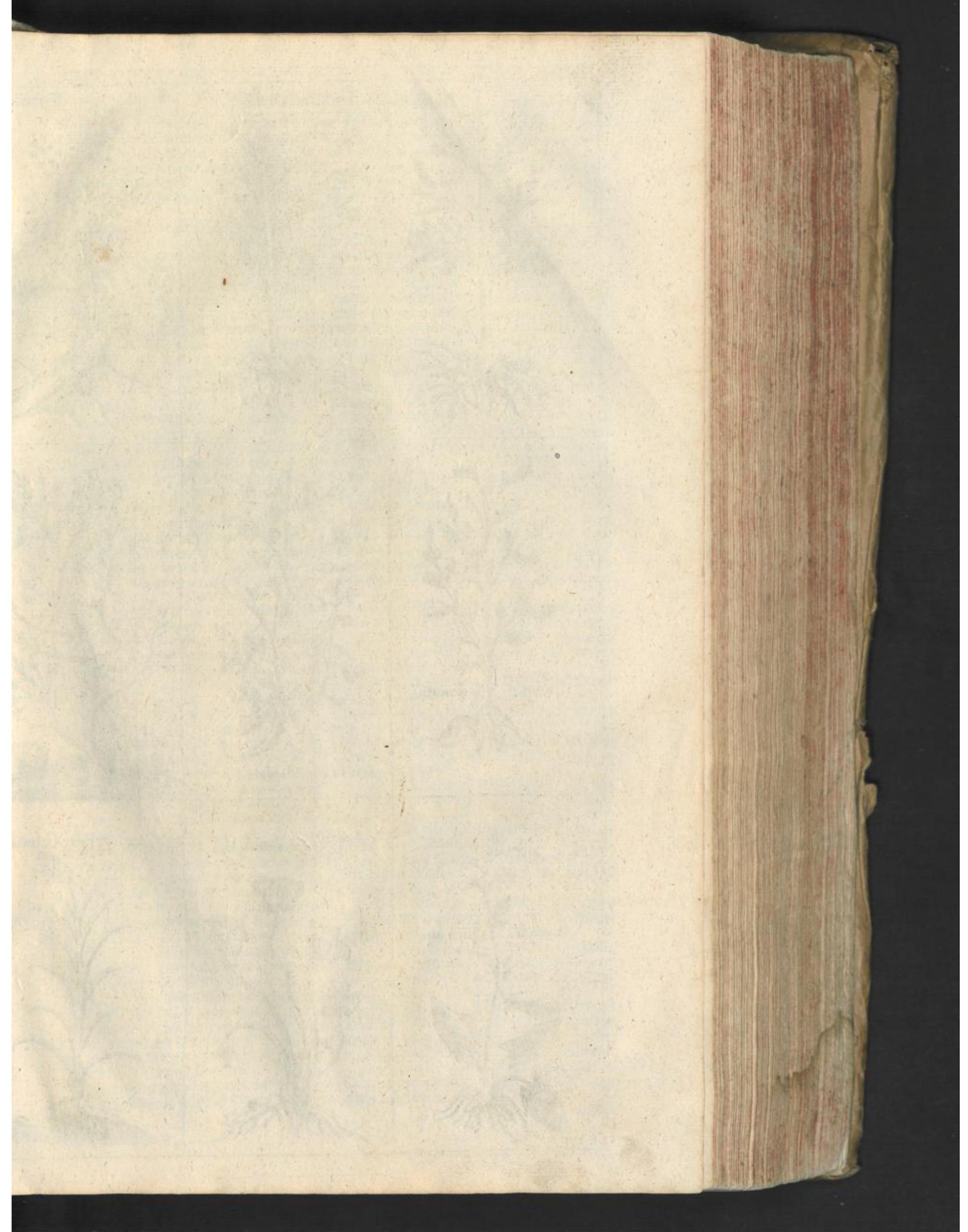
die Winde / dienet in der Colica und derselben
Schmerzen/da die Kälte solte verursacht/ da man

es in Einstieren gebrauchen kan.

N. Wer das Del durch kochen bereiten will/dem
widerspreche ich nicht / doch daß es durch dreyfache

Infusion und Decoction in einem gläsernen Alem-
bico im Baln. vaporoso geschehe / damit kein Ver-

lust an den spirituosen Theilen und balsamischen
Kraft(welche ohne das leicht entweichen) geschehen
möge.



Abies cine Tanne.



Abrotanum Stabwurz.



Absinth vulg: Wermuth



Absinth pont Welsch Wermuth.



Acacia vera Dioscoridis



Acacia german.



Acetosa Saurampfe



Acetosella Säuer Elee



Aconis verus Colmias



möge. Man kan es auch mit einem aufgesetzten Helm verrichten/damit die geistigen Theilchen/so im Helm concentrirer und eine Feuchtigkeit angenommen haben/und resolvirer in den vorgelegten Recipienten fallen/welche aufgesammelte Feuchtigkeit hernach mit dem Oele vermischet / und digerirer werden kan.

Da auch zu mercken/das nicht nöthig so lange zu kochen/bis das Oel auf glühende Kohlen geworffen jählig Feuer fasset. Denn dieses ist ein Zeichen/das es zu sehr ausgetrocknet. Sondern je geschwinde diese infusiones und ebullitiones geschehen/je kräftiger Oel erlanget man/das nicht leicht verdirbet.

10. Das destillirte Oel / dieses steigt mit dem Wasser und Spir. herüber.

N. Etliche Tropfen des gedestillirten Oels in ein Faß Bier gethan / machet solches wol schmeckend/ und läßt es so bald nicht abschmeckend werden. Es befördert auch den Schlaf.

11. Die Essentia liquida wird bereitet:

N. 2. Frischen Wermuth q. v. zerschneid ihn/ und destillir im Baln. vap. das mit dem Wermuth Spir. angefüllte Wasser bis zur Tröckne ab; aus dem / was in der Destillation übrig geblieben mach mit Spir. Vini einen jullen Extract; dann zieh aus neuem zur Aschen gebrannten Wermuth ein wolgereinigtes fixes Salz. Diese 3. füge auf folgende Weise zusammen:

2. Des destillirten Wermuth Wassers lbj. darinnen solvire Wermuth Salz zj. wann dieses solviret / so laß zergehen des Wermuths Extracts zss. M. filteris und verwahrs zum Gebrauch. Oder 2. der obern Spitzen des Wermuths q. v. und stellts mit einem wenig seltscher Bierhefen in die Fermentation / wenn selbe geendet / so zieh den geistigen Theil ab / und imprägnir ihn mit dem destillirten Oele / thu derer eigenes Salz dargu / und machs mit dem Extract zur Essenz.

Oder: 2. Des recht bereiteten Wermuth Salzes/das wol purificiret zj.

In dasselbe tröpfle nach und nach destillirtes Wermuth Oel zj.

Digerire es in einer langen Phiole wol verschlossen/eine Woche lang. Auf die Mixtur geuß Wermuthwassers/das da ohne Zuthuung destillirer worden in einem MB. lbj. 2. brennendes Wermuth Spiritus lbj.

Laß es alles etliche Tage circulariren/ hernach filteris/ so wird es eine herrliche Wermuth Essenz.

12. Das flüchtige Salz wird aus dem Saft L. a. gezogen/allein man gebrauchet es gar selten.

Allein dieses ist das Sal essentielle, nicht aber das flüchtige Salz / das in dem 2. und Oel verborgen lieget / kan auch nach Helmontii Handgriff aus selben geschieden werden; das wesentliche Salz aber (Sal essentielle) oder der Tartar wird aus dem Saft bereitet / wenn man ihn bis zur Tröckne abziehet. Denn der Wermuth bestehet theils aus zarten/subtilen/ geistigen ölichten und balsamischen Ausflüssen / theils aber groben irdischen und gang adstringirenden Theilchen; jene gehen bey gar gelinder Wärme nach Art anderer flüchtigen Salze gar leichtlich in die Luft / und in diesen bestehet die sonderbare schmerckenstillende Krafft / die den Archem zu dem verlangten Zweck verhilfft: in diesen aber als mehrers irdischen Theilens bestehet die

Krafft/die den Magen und andere Lebens Glieder stärcket. Diese beyde soll ein rechter Medicus in den Mitteln ganz behalten.

Bev Anführung des flüchtigen Wermuth Salzes / wollen wir den Kunstbegierigen an die Hand geben / wie man nach Anleitung Hr. D. Wedelii aus den Kräutern ein flüchtiges Salz bereiten könne. Dieses geschieht nun also:

2. Nütten im Sommer/oder in der heissesten Zeit/ ein gutes Theil eines Krautes / welches dir gefället; sondere die Blätter von den Stengeln/und wirf dieselben mit den Wurkeln weg. Thue die Blätter in ein starkes hölzernes Gefäß wenn sie ein wenig durchstossen sind/ vermach das Faß nach Gebühr/ und laß es nach der Kunst fermentiren / bis alles in einen dicken Brei sich verwandelt. Welches denn sich bey etliche geschwinde / bey andern aber langsamer einfindet. Hernach destillire diese Massam erstlich mit mittelmäßiger Hitze/so erlangest du ein Wasser/dergleichen auch aus andren Kräutern destillirer wird/ drauf folget der Spiritus und das flüchtige Salz je legt aber kommt das fixe Oel/welches man mit dem flüchtigen Salze vereinigen / und oft rectificiren soll so wird das Salz / oder der größte Theil des Oeles in ein flüchtiges Salz verwandelt: daher denn das Salz urinosisch/als ein Salz aus Urin/ Hirschhorn/Menschen Blute/oder Salmiac, wird.

Hiebey ist nun zu mercken / das zum 1. du die Fermentation / wenn dieselbe beginnt anzuheben/ das Kraut sehr heiß zu werden anfänget/ vornemlich in der Mitte oder im Centro; und diese Hitze ist so stark/das auch dieselbe die Hand soll verlegen können.

2. Drauffängt die Corruption oder Putrefaction an sich zu erweisen / welche alle natürliche Qualitäten aller Kräuter verändert / nicht nur allein die qualitates sensibiles, sondern auch die specifics, also das

3. Ein gutes wolriechendes Kraut stinckend und verderbet wird / eben als ein ander Kraut / in welchem dergleichen Eigenschaften nicht sind; ja es stincket so/ das fast kein unerträglicher Gestanck kan gefunden werden. Aber dieser Gestanck währet nicht lange/sondern vergehet bald/ und alsdenn muß man das Kraut destilliren.

4. Die Kräuter/welche viel Feuchtigkeit und Oel bey sich führen / die werden weit eher putreficiren/ als diejenigen/so da trocken und aromatisch sind.

5. In während der Putrefaction befindet man das mitten im Gefäße/da doch von aussen keine Luft ausgehet/eine grosse Menge von Würmern / Kriegen/ und andren Insecten anzutreffen/welche gewiß aus der Putrefaction entsprungen.

6. Diese Würmer aber geben kein flüchtiges Salz/sondern einen ganz andren und unterschiedenen Liquorem, vermittelst der Destillation.

7. In der Destillation der Kräuter so auf diese Art vorgenommen wird / gehet 1. ein Wasser mit grossen Tropfen/welche in den Recipienten fallen/ und sich zusammen begeben.

2. Wenn die Spiritus steigen/so siehet man einen Dunst oder Nebel aufsteigen / welcher von unterschiednen Farben und gleichsam gedrehet/ wie man in der Destillation des Spir. Cornu Cervi siehet

3. Erscheinet das Oel/so aber mit dem stärcksten Feuer muß getrieben werden. Dieses Oel stincket am allermeisten.

8. Man bekommt kein anders / als dieses Del / nach der Putrefaction / und so diese nicht vollkommen geschehen / so gehet ein essentialisches Del über / welches den Geruch des Krautes hat.

9. Die Kräuter / so da in gemein kein essentialisches Del geben / die geben auch mit viel stinkend Del / welche aber viel essentialisches Del haben / die geben weit mehr auch des stinkenden Deles als andere.

10. Etliche wollen / daß man das Del und Spir. 3. 4. oder 5. mal rectificiren solle.

11. Dieses rectificirte flüchtige Salz hat alle Qualitates eines urinösen Salzes: also daß kein Unterschied zwischen einem Sale volatili des Hirschhorns / Urins / oder Salis Armoniaci zu verspühren. Es verrichtet auch alle dasjenige / was obgemeldete verrichten. Es ist ein Diureticum, Diaphoreticum. Es destruiret das Acidum, vereiniget sich mit demselben / und wird daraus ein Sal compositum, das dem Salmiac gleich ist.

12. Und was noch mehr ist / so sind diese volatilsche Salze unter sich / so wenig quoad qualitates sensibiles, auch nicht quoad effectus unterschieden.

13. Man wird kein Kraut destilliren / darin nicht alle diese Theile erscheinen / und sich hervor geben werden.

14. Nach geschehener Destillation bleibt im Gefäße ein lieblicher Geruch / eines Moschi gleich / den man auf keinerley Weise / wenn auch gleich das Gefäß etliche Jahre an die Luft offen gestellet würde / heraus bringen kan.

15. Das Caput, mort. giebet kein Sal fixum. Hievon besiehe Excell. Wedelii Tr. de Sale volatili Plantarum.

16. Das fixe Salz wird aus dieses Krauts Aschen gezogen.

Dasselbe wird also bereitet: 3. eine grosse Quantität Bermuth / welche nahe an der Wurzel abgeschnitten / und wenn sie in ihrer besten Kraft ist gesammelt worden / reinige und laß sie im Schatten trocknen / verbrenne hernach / und mache sie zu Aschen / mache mit warm Wasser eine Lauge davon. Geuß so viel warm Wasser drüber / bis alles Salz ausgezogen / die übrige Asche wirff weg; es wäre denn / daß du Reste davon machen wollest / filtrire die Lauge / und laß sie abdünsten / bis auf die Trockne / so findest du ein graulich Salz / welches sehr feuricht ist / aber noch viel Unreinigkeit bey sich hat / deswegen man es in einem Tiegel in starckem Feuer wol calciniren / und oft mit einem eisernen Spatel umrühren soll / damit es nicht schmelze / aber doch allzeit glühe / eine ganze Stunde lang / laß es hernach kalt werden / und dissolvire es im Regenwasser / oder auch in seinem eigenen destillirten Wasser / filtrire die Solution / und laß sie evaporiren / bis auf die Trockne / so hast du ein schneeweißes Salz / dasselbe verwahret man in einem wol vermachtem Glase / sonst ziehet es die Luft an / und wird ein Liqueur draus.

N. Andere curiose Apotheker crystallisiren die Salia fixa gar schön auf nach folgende Weise:

Nimm ein Kraut / welches beliebt / je stärckere es in Stengel geschossen / je besser es ist / brenne selbiges zu Aschen an einem freyen Orte / oder unter einem Camin / denn wenn man es an einem verschlossenen Orte verbrennen wolte / so würde es keine Aschen / sondern Kohlen geben: dann nehme der Aschen / so viel du wilt / thue sie in einen Kessel / geuß Wasser drüber / und laß kochen / alsdenn filtrire diese Lauge

durch ein Tuch und über die hinterstellte Aschen in Kessel geuß mehr Wasser / laß wieder kochen filtrir und giesse zum ersie / und das continueire so lange / mit übergießen und kochen / bis keine Schärffe mehr in der Aschen ist. Alsdenn giesse die Lauge alle zusammen in den eisernen Kessel / und siede sie bey schnellem Feuer ein / so bleibet das Sal fixum im Kessel / dessen nimm 1 2. Unzen / geiben Schwefel 2. Loth / pulverisire und mische beyde wol miteinander / davon trage bey schönem hellen Wetter (sonsten wo es feuchte ist / ziehet es die Luft an / und brennet nicht gern vom Schwefel) ein wenig in den eisernen Kessel / so über dem Feuer wol heiß gemacht / darinn du das Salz zuvor eingesotten / damit laß den Schwefel sittlich davon brennen / du mußt aber das Feuer nicht zu starck machen / damit das Salz nicht schmelze / und mußt continuirlich die Materie im Kessel mit einer Spatel umrühren / sonst hencket es sich gerne an / und schmelzet leicht; wenn denn der Sulph. davon abgebrandt / so schütte es auf Papier / und trage von der übrigen Mixtur wieder ein / und laß den Schwefel davon brennen wie zuvor / und fahre also fort / bis aller Schwefel davon gebrandt / alsdenn schütte das vom Schwefel calcinirte Salz alle zusammen in den Kessel / und lasse miteinander durch und durch wol erglühen / damit so noch etwas vom Schwefel dabey / es hinweg brenne / und das Salz etwas graulich werde / denn nimm vom Feuer / schütte also heiß ins kalte Wasser / so solviret sich geschwinde / filtrir sauber. Ist der Schwefel davon / so gibt er eine gelb / weisse Solution / wo nicht / so wird sie entweder grün / oder eisensfarbig / sonderlich / wenn es geschmolzen gewesen.

Die filtrirte Solution / geuß wider in den eisernen Kessel / setze es auf den Wind Ofen und ziehe es auf die Trockne ab / koch es ein / und laß es wohl erglühen / dann schütte wieder alsbald Wasser drüber / so solviret sich bald / setze den Kessel / mit der Solution wider auf den Wind Ofen / koch es / unterdessen mußt du immer ein wenig mit einem Löffel heraus nehmen / und gegen das Licht sehen / ob du das geringste Häutlein oder Sternlein darauf sehest / wo nicht / so koch es so lange / bis du dieses Zeichen hast / dann filtrire es durch ein Papier in einen Kolben / wenn es alles durch gelauffen / so setze den Kolben in den Sand / und laß es gar langsam abdampfen / ohne eine Ebullition / und Bewegung des Kolben / so wird es sich innerhalb 2. 3. 4. Tagen nach dem man viel Salz im Kolben hat / schön crystallisiren / wenn es bald crystallisiret / so setz es oben auf eine Crystallene Haut / denn laß alles erkalten / und nimm das Crystallisatum heraus / den Ueberblebenen Liqueorem setze wieder in den Sand / und laß wider abdampfen und anschleffen.

NB. Man muß wol observiren / daß man nicht zu wenig Wasser anschütte / und es alsbald eine Haut bekomme ehe man es durch filtriret / denn auf diese Weise würde sich das Salz gleich zu Boden setzen / und also keine schöne Crystallen geben.

Wenn in der ersten Abrennung der Schwefels die Mixtur ohngefehr flüßen wolte / so mußt du es vom Feuer heben / erkalten lassen / in einem Mörsel stoßen / solviren / coaguliren / und einmal mit dem Schwefel abbrennen / und denn weiter procediren / wie gelehret.

Wenn man die Asche brennet aus grünem Kraute

Kraute / so auch Dieselben gar durre sind / so be-
kommt man vielmehr fix Salz / als wenn sie gar
durre zu Aschen gebrant werden.

Doch hat dieses Salz vor dem andren keinen
Vorzug wegen seiner Güte.

Athanas. Kircherus in Mund. Subterr. T. 1.
lib. 7. sect. 1. pag. 328. schreibt / daß wenn man
das Salz / welches aus der Aschen der verbranten
Wermuth durch Apotheker-Kunst bereitet wird /
an einem Ort in die Erden verscharrt / bald hernach
dieselbst dieses Kraut häufig wachsen / und aus der
Aschen / als einem Saamen herfür kommen soll.

Herr D. Daniel Major schreibt / daß er in Padua
bey einem Chymico ein Sal lixivum von Wermuth
so da durch vieles dissolviren zur höchsten Crystall-
licht gebracht / gesehen / gleichsam einen Berg von
lauteeren Ecken / aus dessen Mitte ein Gestalt
Creuz / so wie man des Herrn Christi Creuz zu
mahlen plegt / her vor geschossen.

Von allerhand der Salien figuren haben Unter-
schiedene geschrieben. Wie denn von den Neuen der
berühmte Laur. Bellinus in seinen gelehrten Büch-
lein de Gustus Organo Cap. 5. p. 65. wie auch der
Edle Boyleus de Orig. Formae. & qual. Tractat.
zusehen.

IV. Absynthium Ponticum.

Absynthium ponticum Officinar. C. B. 4. 5.
Absynthium ponticum, tenuifolium, incanum,
nobile, abrotanum minus & 1. Trag. Abr. foemi-
na, Fuchs. Lon. Abrot. album Cord. Absyn-
thium Ponticum Matth. Fuchs. (in seinen Ico-
nibus) Tab. Abf. tenuifolium Dod. welsch Wermuth /
Garten-Wermuth / de l' Absynthe La Pont Amsia.
Pontick or Roman Worm. wod. Alfem Pontikof Romeyn.

Der gemeine Pontische Wermuth bringet
aus den Wurzeln / (welche unzählbar / klein / und
mit mannigfaltigen Fäserlein untermengt sind)
viel Stengel / einer ganzen Ellen hoch / glatt /
grauarbsicht / und ästlig bis an den Gipfel / die
Blätter sind auch zerschnitten / wie an der Stabe-
Wurzel / aber mit kürzeren Kerben / subtiler und
lieblicher an Geruch / auch etwas gelinder an Ge-
schmack / als der gemeine Wermuth. Die Blu-
men-Knöpfelein sind zwar kleiner / als des gemeinen
Wermuths / übertreffen aber am Geruch die Blätter.

Man hält sonst dafür daß dieser Wermuth
mehrentheils am Pontischem Meere wachse / man
findet ihn aber auch an andren Orten als in Un-
garn / Böhmen / Oesterreich und Lützingen / nicht
weit vom Neckar-Flusse. In Engelland / Nieder-
land / Frankreich / wird er in Gärten erzehlet.

Im Frühlinge grünet er jährlich aus dem hin-
terliebten Wurzel wider aufs neue / im Herbst
aber bringet er seine Blumen-Knöpfelein.

Diese Gattung Wermuth wird zwar auch durch
den Saamen / mehrentheils aber durch Wurzel-
Sektlinge vermehret.

N. Wo man diesen haben kan / soll man diesen
vor den gemeinen Wermuth gebrauchen.

Dieser seyn nahe verwant die / die man an des-
sen statt gebrauchen kan / als der kriechende welsche
Wermuth / das von Fuchsio chamæmelum Chry-
santhemum genant wird. Gesnarus aber Taber-
næmontanus und Lobel. nennen es repens &c.
es hat einen einfachen runden / glatten Stengel /

Blätter wie Camillen zart zerschnitten / etc. Man
findet es auf erlichen kalten Schweizer Gebürgen.
Vor das erste kan man auch gebrauchen Tenui-
folium Austriacum absynthium, das Tabernæ-
montanus Nabathæum Avicennæ nennet etc. Ist
dieser vielleicht Anguillaræ Absynthium marinum
oder des Bellonii Absynthium Seriphium? dessen
Stengel ist eines Schubs / und bisweilen einer
Ellen hoch / stark / grau / mit vielen zarten Blättern
und Blümlein. Die Wurzel ist zerstückt / und
das ganze Gewächs bitter / zierlich und selten. Er
wächst auf Hügeln und offenen Dertern / die nahe
bey Wien herum liegen.

Er dienet der Leber besser / denn der gemeine / er
wärmet im Anfange des 3. gr. ist minder bitter / ad-
stringiret / widerstehet der Fäulung / treibet die
Gallen heraus / drum man ihn auch in den Zustän-
den der Leber / des Gallen Blähleins und Magens
gebrauchet / er stillt das Grimmen des Leibs und
der Mutter / doch soll man seiner irdischen schleim-
michten Lungenbeschwerden müßig gehen / weil er
adstringiret. Außerlich vertreibet er die Grimmen /
auch diejenige die nach der Geburt entstehen / läßt sich
auch in der Kinder Erbrechen sehr wol gebrauchen.

Er tauget auch in Verstopfung der Leber
der Gelbsucht und Cachexie / der gemeine Man
leget ihn den Kindern unter vor die Zauberey.

Derer bereitete Stück.

Seyn gar selten im Gebrauch / doch kan man
alles bereiten / was bey dem gemeinen Wermuth
gesaget worden / nemlich des destillirte Wasser / den
Spir., Saft / Wein / Extract, Conserv, Syrup
destillirte und infundirte Del etc.

V. Acacia vera: Aegyptischer Schoten-Dorn.

Der wahre Aegyptische Schoten-Dorn / ist eine
auch recht wachsende Staude / hat hölzichte Zwei-
ge / mit hervor tragenden und harten Dornen oder
Stacheln hin und wieder versehen ; Die Blätter
sind lang / aber zart / gleich als wenn sie aus vielen
Blättlein zusammen gesetzt wären / und wie die
Vogel-Federn auf beyden Seiten geordnet. Blü-
het fast wie unsre Bircken / und trägt lange
Schotten / so voll süßes und wolgeschmackten Saamens
sind.

Diese Acacia wächst in Aegypten / wie wol man
sie doch heute zu Tage in Neu-Hispanien / (wo selbst
es sonst aus Unachtsamkeit nicht bekannt ge-
wesen) häufig findet.

Der Saamen wird im Herbst reif und zeitig.
Wie vor erwähnt / so wächst er in Neu-His-
panien von sich selbst aller Orten / vornemlich aber
in bergichten / mäßigen / und frischen Boden.

Acacia ist bey dem Dioscoride ein hölzichter dor-
nichter Stauden / aus dessen zeitigern Saamen /
ein schwarzer Saft von gleichem Nahmen / aus
dem unzeitigen aber ein röthlicht oder gelblichter
Saft ausgepresset wird. Und dieses ist die wah-
re Acacia der Alten / die auch zum Theriak kommet /
und diese soll man nehmen / wo nur schlechthin der
Acacia gedacht wird. Unter allen ist die gelblichte
rothe die einen angenehmen Geruch hat / die beste.

Wie aber der Saft aus der Acacia Aegyptiaca
zubereitet werde lehret Dioscor. l. 1. und Plin. l. 24. c.
12. Desgleichen Prosp. Alpin. de Plant. Egypt. c. 4.

Theophrast. gedencket zweyer Arten der Acacia, die eine nennet er Acanthan, und Acanthan Aegyptiam Dioscorides hat auch zwey / die Aegyptische und Kapadozische. Alpinus schreibet man finde ein Weiblein und Männlein unter diesen Bäumen in Aegyptischen. Und saget das Männlein habe gar viel Dörner / und bringe keine Frucht; das Weiblein aber besitze wenigere und weichere Dörner / blühe im Wintermonat und Merzen / und trage des Jahres zwey mal Früchte / es komme auch auf den Berg Sinay / die bey dem rothen Meer gelegen seyn / sehr häufig hervor. Franc. Hernandez gedencket einer andern Acacia, in Thesaur. rer. med. Nov. Hispaniae. von dessen Früchten Ferdinand. Imperator einen adstringirenden Safft bringet / der zur Bereitung des besten Iherials tauget. Sie wird auch genant Mixquitl, oder Siliqua Acaciae. Ist ein Baum in neu Hispanien / der von sich selbst an etlichen bergichten gemäßigten oder kühlen Oertern hervorkommet / dornicht / von kleinen Blättlein / die der Ordnung nach denen Vogel • Federn gleichen / trägt lange süsse Früchten / wie das Johannis Brod / die voller Saamen seyn etc. dieses ist die wahre Acacia der Alten / und trägt auch den rechten Arabischen Gummi / dessen man in Neu-Hispanien / eine grosse Menge hat. Derer aus Arabien gebrachte Frucht hat D. Dominicus Charbraus l. c. p. 92. abgemahlet. bes. Fr. Hoffm. Clav. Pharmac.

Derer Kräfte. Sie kühet / tröcknet / hat grobe Theile / machet grob / adstringiret.

N. 1. Weil dieser Safft gar rauh ist / als gebraucht man meistens davor wie Droben angemerket die Deutsche Acaciam.

Aber nicht mit recht / gebrauchen also viel besser mit dem Dioscoride und Avicenna, Sylvius, Fuchsius und andere hypocistin, andere den Safft des Mastixbaums / etc. bes. Charbraus in Append. l. c. p. 612.

N. 2. Es ist auch eine andere Art der Acacia, kommet von einem Bäumlein / woraus der Arabische Gummi schwisset / sie ist aber nicht sehr gebräuchlich.

VI. Acacia Germanica.

^{Ἀγριακκωρονία}. Prunus sylvestris, Brunf. Matth. Fuchs Dod. Cord. in D. Lon. Lob. Cast. Tab. C. B. 1. sonst Acantha, Arabisch Schamuth, Schack Halepi. Schlehdorn. Prunier sauvage, Sloe Tree, or Thorn-Tree. Schlehen dorn.

Der Schles-Dorn ist ein niedriges und dornichtes Bäumlein die Blätter kommen mit den Blättern des zahmen Pflaumen-Baums fast überein / nur daß sie schmaler / härter und rauher sind. Der Stamm ist röthlicht / beuget nicht gerne / bricht aber leichtlich. Im Frühlinge trägt er viel weisse Blumen. Und hält der gemeine Mann dafür / daß um die Zeit da er blühet / eine plöglische aber bald vorgehende Kälte zu vermercken sey. Nach der Blüthe folgen nachgehends braun-schwarze / auch wol blaue Beeren / welche eines herben / strengen / und zusammenziehenden Geschmacks sind. Diesen Strauch trifft man überall in Wäldern / auf den Feldern / und an den Zäunen an.

Seine Früchte erlanget man im Herbst.

N. Die wilde Schlehdorn können durch Ueberpflanzung und fleißige Warthung einheimisch

werden / so daß sie grössere Früchten tragen / so die Deutschen Garten schlehen nennet.

In Apotheken hat man davon die Blüthe / wie auch die Blätter und Früchte / die wilden Schlehdorn / seiten die Rinden von den Wurzeln.

Die Kräfte. Die Blätter / Früchte und Rinden kühen / tröcknen im 3. gr. adstringiren / machen dick / man gebrauchet sie am meisten in den Bauch- und Mutterflüssen / eusserlich aber in Gurgeltwasser (solche kan man aus den zahnten Blättlein zum Zahnwehe und vergifteten venerischen Mund-Geschwären bereiten) und Mutterbädern. Die Blüthe resolviret / führet den Sand der Nieren aus / lindert das Herzdücken / Seitenstechen und laxiret. Sie wird zur Conserv / Wasser und Syrup genommen und wider kalten und feuchten Husten gerühmet.

Die Blumen / zu Pulver gestossen / befördern den Stulgang / in einer warmen Brühe eingenommen / sonderlich bey den kleinen Kindern; gleiche Würckungen haben sie auch / wenn man eine Hand voll davon über Nacht in Bier oder sero lactis einweicht / und des Morgens einen Trunk in Scharbock / Krähe bösen Strinde / und andren feuchten Zufällen davon thut.

N. Bisweilen / wächst ein Gemüße dran / das vortriech zu den Brüchen dienet.

Dem wenn der graue weißlichte Moos / der an den alten Stauden gefunden wird / in einem rothen Wein gefotten / und übergelegt worden / verhindert er das zunehmen der Brüche.

Wenn man die Frucht davon in Bier wirfft / so bringt sie selbst eine angenehme Farbe / und lieblichen Geschmack zuwege / und stärcket den Magen und andere Lebensglieder / stillt den Bauchfluß und die monatliche Blume; wenn man sie dörrt und biß 3j. einnimmet / so seyn sie ein gewisses steintreibendes Mittel.

Die Rinde wird mit unter die Gargarismos genommen. Es ist ein bewehrtes und gewisses Mittel zu allerhand Art Beschwehden und Mängeln der Zahn / wie auch des Zahnfleisches / wenn man die Wurzeln und Schlehdorn kochet / und des abgekochten sich gebrauchet; doch muß die euserste Schwärze von der Wurzel weggeroiffen / und die Abkochung in Essig oder Bier geschehen; so man nun damit den Mund ausspühlet / bennimmt es als bald allen Schmerzen. Gverthaus in app. ad Mizald. mem. daher ein berühmtes Gurgeltwasser von Schlehdorn / das Wackeln der Zähne wegzunehmen bereitet wird. H. Myasicht. in Armam. Med. Chym.

Die bereitete Stück.

1. Das destillierte Wasser / das aus der Blüthe im Mar. Baln. bereitet worden. Und dieses treibet den Urin.

N. Andere destillirens mit Weine.

2. Der Spiritus so wol aus der Blüthe als den Früchten.

3. Der Blüth-Conserv.

4. Der Syrup. Wird vermittelst vielfältigen Infusion der Blüthe / wie der Rosen-Syrup / bereitet.

Desen Kräfte. Er purgiret gelinde / tauget in Seitenstechen / tröcknen Husten / reiniget die Nieren etc. Er wird auch unterweilen / weil er gaelind

sind purgiret an statt des layrenden Rosen-Saffts verordnet.

5. Der Safft oder Rob von Schlehen. Er wird aus den Früchten gepresset/inspiziret/inZeltlein geformet/ und also behalten/ den gebraucht man hernach statt der wahren Acacien.

N. Der Succus oder das Rob Acaciaz stärcket den Magen/ und stillt das Brechen; wird nützlich gebraucht in allerley Blut- und Bauch Flüssigkeiten/ denn es stopffet und ziehet zusammen/ thut auch gut denjenigen/ so Blut ausspeyen/ dergleichen den Weibern/ so ihre Zeit zu viel haben.

6. Der Wein. Dieser wird aus den gedörten/ reiffen Schlehen bereitet/ man zerstoßet nemlich selbe/ machets zu runden Kuglein/ und röcknet sie im Ofen/dann infundiret mans.

Der Wein ist ein sonderbares Mittel im Durchlauffe/ und übrigem Blutflusse der Weiber.

7. Die eingemachte Schlehen. Diese werden mit 2. Ehl. Honig und 1. Ehl. Wein f.a. (oder auch mit *) bereitet.

Das mit Wein destillirte Schlehenblüthwasser wird anfangs aus einer Blasen/ hernach aber aus einem Mar. Baln. in einen Spir- getrieben. Es dienet wider den Stein. Das aus den zahrtten Schlehendorn- Geschößlein destillirte Wasser tauget in den Mund- Entzündungen von Franzosen oder der Ungarischen Kranckheit vorzüglich.

Acanthus vulgaris. Bes. Brancam Ursinam.

VII. Acetosa.

Οξυλις, λάπαθον. Acetosa. Saur-Ampfer. Ozeille. Sorrel. Surobele of Suring. (hat seinen Namen von dem sauren Geschmack) der dabey lieblich fällt.

	hortensis, rotundi-folia, mit runden Blättern.
Acetosa der Saur-Ampfer ist	Major die grosse sylvestris s. wilde.
	Minor arvensis die kleinere.
	plana, und diese hat untermweilen krause Blätter.
	Lanceolata arvensis.
	Non lanceolata minima.

Aus diesen ist in den Apotheken gebräuchlich die major sylvestris C. B. 1. von welcher das Wort Acetosa schlechthin verstanden wird. Willst du aber dieser die rundblättrichte Garten-Saurampfer nicht vorziehen/so kanstu sie doch mit gutem Grunde darvor gebrauchen.

Die grosse wilde wird genant Acetosa pratensis, C. B. 1. Lapathum 4. Dioscor. Acetosa, Lon major, Cast. Oxalis, Trag. Matth. Fuchs. Dod. Lob. Tab. Rumicis 4. genus Cord. in Diosc.

Der Garten-Saurampfer mit runden Blättern wird genant Oxalis rotundifolia Dod. rotunda, Tab. sativa Franca rotundifolia repens, Cam. Acetosa rotundis foliis, Cam.

Der gemeine Saur-Ampfer aber wächst an einem Stengel/ einer Ellen lang und drüber in die Höhe/ welcher stremig/ rund und ausgehölet ist. Die Blätter sind der Mutterwurz-Blätter fast

gleich/ jedoch kleiner/ oben spitzig/ am Ende aber gegen den Stiel mit zween Zacken gleich einem Spieß-Eisen/safft grün/ und sauerlichen Geschmacks. Die Blume zeigt sich braun roth. Der Saame dreyeckicht. Die zäserichte gelbe Wurzel am Geschmack trocknende und zusammenziehende.

Man findet sie auf den Feldern/ Wiesen und in den Gärten.

Sie blühet im Majo/ grünet den ganzen Sommer/ im Junio und Julio sänget der Saame an zu reiffen und zeitig zu werden/ bis zu Anfange des Herbstes.

Es vermehret sich theils durch den Saamen/ theils durch Wurzel-Sprossen.

In Apotheken hat man die Blätter/ Wurzel und den Saamen/ davon man Wasser/ Syrup und Zucker machet/ wird auch sonst allerdings mit Kraut/ Stengel/ Wurzel und Saamen zur Arzney gebraucht/ in gleichen wegen seines sauerlichen Geschmacks im Sommer mit unter den Salat genommen.

N. Die Wurzel schäblet man und behältts.

Wenn man die grosse Saurampfer durch ein Microscopium betrachtet/ so siehet man/ daß sie mit kleinen Spiglein begabet ist.

Alle Arten der Acetosa, als auch das Oxylapathum, welche mit einem lieblich durchdringenden sauren Geschmacks begabet/ excelliren unter den Leber-Kräuter/ calidam intemperiem hepatis, wie der gemeine Mann redet/ zu corrigiren. So sie aber etwas zu thun vermögen/ so geschieht es/ daß sie die alcalische Schärffe der Galle an statt der Zulepen temperirt/ wie denn dergleichen Mittel so aus den Acetosis bereitet/ ihren Ort haben: dannenhero wir lieber rathen wollen/ entweder der Safft frisch ausgepresset/ oder aus der trocknen Wurzel das bereitete Decoctum; wiewol die sauren mineralischen Spiritus dasselbe tropfenweise verrichten/was sonst obige bereitete Sachen löselweise zu erweisen pflegen.

Sie tauget dem Herzen und der Leber/ kühlet und tröcknet im 2. gr. eröffnet/widerstehet der Säulung/ erwecket den Appetit/ ist in der Cholera nützlich/ löschet den Durst/ daher soliche in den einfachen Fiebern sehr gebräuchlich ist/ sie lässet sich auch inner- und eusserlich gebrauchen.

Es ist ein Herz-Magen- und Leber-stärckendes Kraut/ es eröffnet die Verstopfung der Leber/ Milch und Mesenterii; Insonderheit ist es von grossem Nutzen in den hitzigen pestilentialischen Fiebern.

Die Wurzel benimmt gleichfalls die Verstopfung der Leber/ Milch/ Mesenterii und Harnänge; daher sie auch von etlichen mit Nutzen wider die Gelbsucht und Nierenstein gebraucht wird. Die Wurzel mit Scorzonewurzel und gebranntem Hirschhorn in Wasser gesotten/ gibt einen schönen und lieblichen Franck in gedachten Fiebern/ den Durst zu leschen/ wozu ein wenig Zucker/ Himbeer- oder Berberes-Safft kan gethan werden.

Der Saame wird in Pesten, hitzigen Fiebern und andern Schwachheiten des Herzens hochgehalten/ absonderlich wenn er mit andern Bistt-treibenden und Herz-stärckenden Medicamenten vermischet wird. Er ist auch bewehrt befunden in der rothen Ruhr/ Durchbruch/ Blutspen/ Blutharnen/ (Phil. Grüling, Med. Curat. c. 2. O. 57.) wie auch in Gonorr-

in Gonorrhœa und Mutter-Flüssen. Ant. Mizald. Cent. 2. memor. aph. 26. rühmet und recommendiret/aus dem Gilberto Anglico, diesen Saamen von einem reinen und unbeslecktem Knaben gesammelt / als ein fürtreffliches Mittel / wider die nocturnas pollutiones und Gonorrhœam. Er vertreibet auch die Spulwürme.

Das Kraut in Wein gesotten / und zu einem Pflaster gemacht / benimmt die Flechten und Kröpfse / wie denn etliche die Wurzel für die Kröpfse an den Hals hängen. Man bindet auch die Blätter zerquetschet in den hitzigen Fiebern nicht ohne Nutzen den Patienten auf die Puß.

Derer bereitete Stück.

1. Der Conserv aus den Blättern.
2. Das destillirte Wasser aus den Blättern.

Weil aber Saurampfer viel Phlegma, und dabey ein sauerlich wesentlich Salz hat / wollen wir Mittel anzeigen / wodurch diese beyde voneinander zu scheiden.

Nimm einen guten Theil Saurampfer / wenn noch alle Kräfte in den Blättern sind / und presse den Saft her aus / laß denselben einen Tag sich setzen / damit alle Unreinigkeit auf den Boden des Gefäßes gehe. Das klare geuß in einen oder mehr gläserne Kolben / und destillire im MB. ohn geschw. zwey Drittel davon / und behalte das Wasser.

Den im Kolben hinterbliebenen Saft seihe durch ein weiß wölles Tuch / um ihn zu reinigen / thue ihn hernach in einen Kolben / und ziehe vollends im MB. die überflüssige Feuchtigkeit davon / bis daß das übrige dicke wie ein Muß sey. Setze alsdenn den Kolben etliche Tage in den Keller / so wirst du ein Theil des Safts wie Crystallen finden in Gestalt der Weinstein / Corallen; den übrigen Liquorem geuß ab / und trockne das Salz. Laß die Feuchtigkeit noch einmal abdünsten / stelle es wieder in den Keller / so wird wiederum ein Theil zum crystallischen Salz werden / welches du zum ersten thun sollst. Weil aber dieses Salz noch mit Unreinigkeiten behaftet / muß man es in seinem eigenem destillirten Wasser solviren / hernach filtriren / abdünsten / und Crystallen schießen lassen / wie zuvor. So überkommt man das wesentliche Salz dieses Gewächses / worinn dessen vornehmste Tugend bestehet.

Es eröffnet die Verstopfung der Leber und der Milz / widerstehet der Fäulung / löschet den Durst / erwecket Lust zum Essen / und stärcket den Magen. Man kan sich dessen in allen Fiebern sicherlich bedienen.

Die Dosis ist von 20. gran bis ʒi. in seinem eignen Wasser oder einer Brühe.

Man kan auch den Saft bis zur Dicke eines Extracts abdünsten lassen / wie folget / der selbe hat auch eben die Kraft.

3. Der Saft wird aus den frischen Blättern gepresset / clarificiret / und coaguliret.

4. Der Syrup aus dem Saft und Zucker $\frac{1}{2}$. oder ein Drittel wird bereitet wie von Betonika und Melisse.

5. Der Conserv aus den frischen Blättern und Zucker $\frac{1}{2}$. oder ein Drittel.

Aus diesem Kraut destilliret man ein Wasser von edler sonderbarer Kraft / obgleich Zwölffer solches laugnet / so kan man doch das Widerspiel

aus des Wassers Geschmacke und Geruche erkennen. Man bereitet auch fünders daraus / wie bereits gemeldet / ein Conserv, Syrup / und Sal essential, die vor den Durst und Hitze der Febricitanten / und zur Wiederbringung des Appetits sehr wol taugen. Man sammle das Kraut im Meyen / wenn die Sonne in Zwilling gehet / vor derer Anfang. Der Saamen ist ein sonderbares Rothruhmittel. Wenn man die getrocknete Wurzel in Wasser kochet / so färbet sie selbes roth. Wo in der rothen Ruhr und andern bösen Krankheiten einiger Adstriction vonnöthen ist / so kan man derer Decoct, mit C. C. gebrauchen / und treibet selbes neben seiner stärckenden Krafft / auch alles Böse aus. \mathcal{R} . der Wurzel von Saurampfer / Tamarinden \mathfrak{z} . Kochs in einem Fluß-Wasser \mathfrak{l} . q. bis auf \mathfrak{v} ij. \mathfrak{r} . rother Rosen Mij. infundire in \mathfrak{v} . 3. warmen Flußwasser / und thu darzu Spir. Vitrioli Martis, extrahire die Tinctur / laß etliche Stunden an einem laublichten Orte stehen / hernach colire / der Colatur mische bey das mit Eyerweiß clarificirte erste Decoct, filtrire / und zerlöse in der Colatur den Syrup von Reiselbeer / oder Johannisbeer \mathfrak{l} . q. diese Tinctur wird sehr gelobet in den dreytägigen Fiebern wider die Fieber-Hitze.

N. Das Wasser / Syrup und Zucker davon dienen fürnemlich in obgedachten Fällen / als hitzigen Fiebern / auch in der Pest selber / die Patienten in wählender Curation / damit zu stärcken und zu erquickern; denn sie löschet den Durst / kühlen die Leber und alle innerliche Theile / so von einer hitzigen Intemperie geschwächet / stärcken den Magen / und bringen Appetit zum Essen / tödten die Wärme. Doch schaden sie der Bar-Mutter und Brust / und sind sonderlich dem Frauen-Zimmer / so öfters die Mutter-Beschwehre hat / wie auch im Seitens-Wehe und andern Brust-Krankheiten undienlich. Denn sie beleidigen die Mutter mit ihrer Säure / und verhindern / daß die Feuchtigkeiten / die durch den Speichel auszuwerffen seyn / nicht mögen vertrieben werden / Zacut. Lusitan. in Pharmacop. Arti 4. dist. 1. c. 1. & dist. 2. c. 2.

Man bereitet auch aus dem Saftte eine

Essentiam Hepaticam

also:

\mathfrak{r} . Des clarificirten Saftes von Saurampfer \mathfrak{v} ij.

frischen Tamarinden \mathfrak{v} ij.

Die Tamarinden müssen frisch / nicht schwarz / sondern liechtbraun seyn / einer lieblichen Säure / wie der Citronensaft. Die Tamarinden zertreibet man in gedachtem Saurampfersaft / mit einem hölzernen Löffel / bis sich das Marck von den Fasern und Kern abgefondert / und mit dem Saftte wol vermischt habe. Diese Brühe seiget man denn erstlich durch ein leines grobes Tuch / klopfet etliche Eyerweiß drunter / und thut in einen gläsernen Kolben mit einem blinden Helm vermachet / damit die Feuchtigkeit beyeinander verbleibe; dieses läst man denn in Balneo 3. oder 4. Stunden kochen / denn gießet man es durch ein Parchet Säcklein / und exprimiret es zuletzt ein wenig mit den Fingern. Diesen Saft läst man den ferner in einer gläsernen Schalen evaporiren bis auf Honig-Dicke / und verwahret ihn.

Wenn diese Essenz mit Fleiß gemacht wird / daß sie kein

sie kein Epyrevma bekommt/so hat sie einen heftigen durchdringenden reinen und anmuthigen sauren Geschmack; als immer der frischeste Citronensaft/ behält auch den lieblichen sauren Geschmack viel länger als der andre sauren Säfte einer/welche mit der Zeit bitter werden/ und sich verändern.

Diese Essenz dienet die Aufwallungen/ corruptibilis zu dämpfen/ das Gebür zu erfrischen/ und a particulis biliosis acribus calidis zu separiren. Daher sie denn gewaltig dienet in hitzigen Fiebern und Inflammationen der Viscerum. Es stillt des Durstes Heftigkeit/ erfrischt das Herz/ Leber/ Lebens-Geister/ die von übermäßiger Hitze geschwächt; Ingleichen dienet es in pestilentialischen Fiebern/ ebenmäßig auch in andren Krankheiten/ worinn wie der Aciditien/ Dinnmachung/ und die da die Schärffe der Gallen und Fettigkeit mäßig/nöthig haben.

Aus dieser Essenz macht man gar einen herlichen Tranck für die hitzige Leber.

Man nimmt 1. oder 3. Maas guten Ziegen- oder Kuh-Milch/ die läßt man in einem irdenen Hasen sieden/ darein gießet man ein Pfund Eichorlen-Wasser/ darinn 2. Loth dieser Essenz zerrieben seyn/so scheidet sich die Milch/ und giebt eine köstliche Molcken/ welche man nach Belieben/ nach Erheischung der Umstände mit ein wenig Zucker/ um die Saure zu temperiren/ verführen kan/ und wenn es nicht gar klar wäre/ so kan man es mit Eyerweiß clarificiren/ und davon nach Belieben trincken.

VIII. Acetosella.

Trifolium acetosum, Matth. Dod. Cast. Brunf. Oxys, Fuchs. Cord. Cam. Tab. Oxytriphylon. Trag. Lujala. Alleluja. Lon. Trifolium acetosum vulgare C. B. 1. Buchampfer/ Saurklee/ Hasen- klee/ Herzklee/ (von wegen der Krafft und Gestalt der Blätter) Mälerkraut/ Suckulsklee/ Hasentohl. Petite ozeille ou ozoille minue. Pain de Cocu. Three. leaved Sorrel, petty or woog. forrol. Schaeps Suring/ of of Surkele Drieblaeder Suring.

Er hat gelbe und weiße Blumen.

Des Saurkleeß Gestalt ist diese/ daß er mit länglichten holzichten/ jäserichten und röthlichten Wurkeln/ so den Erdboden hin und wieder durchkriechen/ welche hernachmals dreyblättrichte/ runde/ in der Mitten aber zerschnittene Herz-förmichte Blätter haben. Solche Blättlein schließen sich gegen Abend/ oder wenn Regenwasser obhanden/ zusammen.

Es wäset in Wäldern an lustigen und sandichten Orten.

Die Blumen kommen hervor ums Ende des Aprils/ und Anfang des Mayens.

Seine Vermehrung geschieht/ wenn man Saurklee jährlich im Merzen an einen schattichten Ort säet.

In Apotheken hat man davon die Blätter/ vom weissen nemlich. Er tauget der Leber/ und dem Herz/ ja wo er an Kräftten dem Saurampfer nicht überlegen/ doch zum wenigsten selbem gleich ist/ darum er die fiebrische Hitze stillt/ und den Durst löschet.

Daher es mit unter die Herz-stärckenden Kräutlein gerechnet wird/ welches gar nützlich in allerley

Schwachheiten des Leibes/ fürnemlich der hitzigen Krankheiten/ gebraucht wird. Man kan es auch euserlich zerqueticht/ den Patienten in hitzigen Fiebern auf die Puls binden. Auch wird es euserlich zu den Geschwüren/ Wunden und Hysten gebraucht/ sonderlich aber zu den Mund-Geschwüren. Ingleichen zerquetschet auf die Nase gelegt/ thut es grosse Hüffe. Etliche vertreiben auch mit diesem Kraut die Mäler und Flecken aus den Kleidern/ deswegen sie es Mälerkraut nennen.

N. Acetosella Lon. ist Acetosa Lanceolata arvensis.

C. B. Oxalis minor Matth. minima Frag. parva auriculata repens J. Bauh. Ovina Tab. tenuifolia sinuata vervecina Loh. Klein Saurampfer Feldampfer/ Schafampfer. Hat mit dem gemeinen Ampfer oder Acetosella gleiche Krafft/ weßwegen es auch vor eins genommen wird.

Dessen bereitete Stücke.

1. Die Conserv aus den Blättern.
2. Das destillirte Wasser aus den Blättern.
3. Das Sal essentiale.

Dasselbe zu bereiten procediret man also:

Nimm einen guten Theil dieser Blätter/ so schön grün und saftig sind/ und bey heuterem Himmel gesammelt/ stosse sie im steinernen Mörser/ und drucke den Saft aus. Darunter mische so viel Eyerweiß als nöthig ist/ und laß es in einer messinggen Pfannen zusammen kochen/ bis die Feces durch das Eyerweiß geschieden/ und der dicke Schaum abgeschäumt/ denn durch ein Parchet-Säcklein coliret/ daß der Saft klar wird. Denselben laß hernach in einer Glas-Schalen evaporiren/ bis zur Honigdicke; oder so du das essentialische Salz absonderlich haben willst/ so läßt man es im kalten Orte sich setzen/ ehe es gar evaporiret. Es ist aber besser/ so der Tartarus mit Phlegmate zusammen verbleibet/ und in eine Essenz gebracht wird.

4. Der Syrup. Aus dem Saft und Zucker $\frac{1}{2}$. ein Drittel. x.

Der Syrup wird von Zwölfero also gelehret zu bereiten:

Re. Des Saftes von Saurampfer oder Saurklee ℥vj. Depurire ihn durch residiren/ hernach ziehe ihn im gläsernen Kolben ab/ ohngesehr ℥viij. Zu den hinterbliebenen ℥viij. thue weissen Zucker ℥viij.

Laß es ein oder zweymal aufwallen/ und koch es zusammen/ daß es die Consistenz eines Syrups erlange. Diefem kan man/ wenn er verordnet/ oder dinner verlanget wird/ von desselben Krautes destillirten Wasser etwas nach Belieben zufügen.

Oder:

Nimm eines Krautes/ welches dir beliebet/ Saftes ℥vj. ziehe durch den Alembik es ab bis auf ℥vj. Colire diesen durch ein Tuch/ und thue dazu feinen reinen Zuckers ℥viij.

Laß es beydes so dick einkochen/ als du es verlangest.

N. Die bereitete Stücke von der Acetosella, sonderlich das Wasser/ Syrup und Conserv, so man in Apotheken findet/ sind sehr gut in hitzigen Fiebern febribus malignis & petechialibus, auch zur Zeit der Pestilenz sehr fürträglich. Lösch den Durst stärcken das Herz/ Magen und Leber/ und widerstehen dem Gift.

IX. Acorus.

IX. Acorus.

Acorus verus oder Calamus arom. C. B. 1. Acorus perperam Calamus aromaticus Officin. Monard. Trag. Matth. Cord. Lob. Acorum, Lon. Cam. Tab. Germ. Acorum Legitimum. Clus. hist. Germ. Calmus / Akerwurk. Racin de Canne odorante del' Acore. Calmus Aromatick. True Swet-sented Acorus Soet ruykende Calmus / Calmus aromaticus, Oprechte Acorus. Die Italianer nennen es Herbam venercam.

Acorus wird ins gemein in Apotheken Calamus aromaticus genannt / ob gleich Calamus arom. ein ganz ander Kraut ist. Bes. drunten.

Es ist diese Wurzel der Schwertel fast ähnlich / hat aber längere und schmälere Blätter. Den Wurzeln nach kommt er auch schier mit dieser überein / so durchflochten / säsericht und krumm / weiß auswendig in Knötlein zertheilet / eines scharffen / harben / salpetrichen Geschmacks / von Geruch aber nicht so gar unangenehmlich.

Wächser gern an sumpfigten Orten / und wird auch in Gärten gezielet.

Die aromatische Wurzel ist bey uns nicht mehr im Gebrauche. Der isige Calmus ist ein Indisches Rohr / und wird oft in Amsterdam gefunden. Man hält dafür / daß es gut vor den Scharbock sey / an dessen statt nimmt man unsren gemeinen Calmus / welcher gnug aromatisch ist / dessen Krafft und Wirkung in einem leiblichen Oele und dichten Salze bestehet.

In Apotheken hat man die Wurzel / gar selten die Blätter; die weiße bittere scharffe Wurzel ist die beste. Die trockne wird nicht viel gebraucht / sondern die frische.

Er stärcket den Magen / wärmet und trocknet im Anfange des 3. gr. hat dinne Theile / attenuiret / eröffnet / und gebrauchet man ihn am meisten in Verstopfung des Monatsflusses / Milches und der Leber / wie auch in den Grimmen.

Denn weil diese Wurzel eröffnet / säubert / zertheilet und dinne machet / wird sie deshalb nützlich gebraucht so wol wider die Verstopfung der Leber / (in Wein oder Wasser gesotten / und davon getruncken) als auch Milch und der fräulichen Zeit; widerstreibet auch dem Giff und giftigen Luft / (daher sie nicht unbillig mit unter die Antidota, so für oder wider das Gifft bereitet werden / gemischt wird.) Sie ist über dem gut zu den kalten Gebrechen des Haupts und Hauptflüssen / (Crat. l. 4. Conf. 3. & 4. & l. 5. Conf. 15. 20. & 35.) bekommt wol den blöden und schwachen Magen / raumet die Brust / (besiehe Crat. l. 5. Conf. 10. & l. 7. Conf. 65.) treibet den Harn; wie denn Fallop. Tract. de Mater. Medic. in l. 1. Diosc. c. 7. bezeuget / daß der Calmus aus einem gelinden Wein abgekochet und gebrauchet / innerlich viel / die am Wasser lassen Beswehrde gehabt gesund gemacht habe. Sie stillt die Harnwinde wie das Bauchgrimmen / und hilft denen / welchen von Fallen oder Stossen geronnen Blut im Leibe haben; Vertreibet auch das Quartan / Fieber / und thut gute Hülffe den Scorbaticis. In den Apotheken hat man davon das Diacorum oder Calmus Lattweg / Acorum conditum & Saccharo obductum oder eingemachten und conficirten Wurzeln / den Extractum, Oleum und Sal Acori, wie solche bereitete Stücke hienechst folgen:

Dessen bereitete Stücke.

1. Das Wasser der macerirten Wurzel.
2. Der Spiritus.
3. Der eingemachte gemeine Calmus. Bes. die Augsp.

4. Die conficirte Wurzel.

N. Acorum conditum & Saccharo obductum, oder eingemachter und überzogener Calmus ist in oberzehnten Schwachheiten auch sehr nützlich; sonderlich aber bekommt er wol dem kalten / feuchten und schwachen Magen / denn er erwärmet ihn / befördert die Dauung / stillt das Aufstossen / und verzehret die Cruditates, wozu auch das Extractum, (welches sonst ein fürtreffliches Mittel in der Colic und Darmgicht Crat. l. 5. Conf. 21, wie auch im Schlage und kalten Zufällen der Brust Crat. in Epist. Med. ad Thom. Jordan. l. 4. ist) imgleichen das Oel und Salz können gebrauchet werden.

5. Das destillirte Oel / steigt mit dem Wasser herüber.

Nimm des besten und süßesten Calmus / schneide es zu kleinen Stücklein / stosse es in einem wol bedekten Mörsel / thue es hernach in einen hohen Glas Kolben / und thue zu einem jedwedem lb. zwei Unzen Weinstein / und zwei Unzen decrepirtes Salz / mische es wol untereinander / und gieße drauf so viel klares Brunnenwassers / als genug ist / die Materie eine Hand breit hoch zu bedecken / lutire auf den Kolben einen blinden Helm / digerire es im Pferde Mist oder MB. 20. Tage lang / hernach thue es in einen Alembik / und destillire im Sande / die vier ersten Stunden mit gelindem Feuer / hernach verstärcke per gradus das Feuer / bis alles flüchtige herüber ist: separire das Oel vom Wasser / und beobachte es wol zum Gebrauche.

Es stärket das Gedächtnis / benimmt den Hauptschmerzen und Flüsse / so von Kälte entstehet / stärket den schwachen Magen / ist gut wider die Ohnmacht / stillt das Erbrechen / hilft der Monatzeit / benimmt die suffocationes uteri, reiniget und eröffnet die Verstopfungen der Nieren / zerbricht den Stein / stillt das Auslauffen des Saamens und des Urins. Es setzet den Verlust des Haars / bewahret vor Unsinnigkeit und Melancholen / dienet wider das Grimmen.

6. Eleauium Diacorum, Calmus Lattweg. Bes. die Augsp.

N. Diacorum vulgè das Magen oder Aker Manns Lattweg ist beweicht zu den kalten Gebrechen des Haupts und der Nerven / als zu dem Schlage / Lähme / denn die Conserv der Calmus Wurzel wird von einigen als ein sonderbar Arcanum gelobet / un schreibt Valesc. de Tarant. Philon. Pharm. daß derselbe auch an ihr selbst den Schlag curire l. 1. c. 26. Sie vertreibet die Schlassucht / Zittern / Hauptwehe / so von kalten Flüssigkeiten; stärket den Magen / erwecket guten Appetit / corrigiret den bösen Geruch des Athems / aus Undauung des Magens / reiket zu ehelichen Wercken / und hüfft den Wasserfüchtigen.

7. Der Wurzel Extract, koche selbe in Wein / brüchs aus und inspissir.

Er vermag viel in Grimmen. Dos. ʒj. Fördert auch kräftiglich der Frauenzeit.

Nur dessen Wurzel wird / wie gemeldet / in der Arzney gebrauchet. Sie stärket den Magen und die

die Brust insonderheit / dahero stammet auch des Mesue Diacorum, welches ein vortrefliches Magen-stärckendes Mittel in der sauren Robigkeit ist / besonders wenn mans nach Zwelferi Meinung bereitet / bey uns nennet man ihn die Acker-Lattberg. Der hocherfahrne Hr. D. Simon Pauli in quadripartit. Botanic. schreibet diesem auch eine wider Gift dienende Krafft bey. Denn wenn man die Wurzel allezeit in Wasser oder Bier maceriret / so befreyet sie von ansteckenden grassirenden Krankheiten / z. E. in der rothen Ruhr / der Ungarischen Kranckheit / bösen Fiebern / welches nicht nur allein die Soldaten im Felde / sondern auch die Hausväter bey dergleichen Kranckheiten wol beobachten sollen. Sooffen schneidet man ihn auch in kleine Plätzlein / kochet ihn wol in unserer Salzbrühe / läffet wieder tröcknen / zerschneidet ihn gröblich / und isset ihn mit Butter und Brod / damit bringet man den Appetit wieder / und kochet die sauren Robigkeiten. Dessen Extract taugget nicht nur vor die Magen-Beschwerden / sondern ist auch in kalten Flüssen ein heilsames Mittel. Dol. von B. bis J. in Wein.

X. Acorus adulterinus.

Acorus adulterinus C. B. 2. Acorus falsa, Cordus in Diosc. Acorum adulterinum, Trag. falsum, Matth. Gladiolus luteus liliis, Eric. Cord. Luteus Fuchl. Acorus palustris Lob. Acor. Officinarum, Fuchl. Iris palustris lutea, Tab. Pseudo Iris Dod. Gelb Wasser-Schwertel / falscher Calmus / gelbe Wasser-Lilie / Feich-Lilgen / Drachenwurz / Blutwurz. Glaycul ourlambe. Common false Acorus. Geel Lisch en Socy. Boonen / Valsch Acorus.

Die Gelb-Schwertel ist von der Blau-Schwertel nicht viel unterschieden / nur daß die Blätter schmaler / die Wurzel roth / die Blumen gelbe und ohne Geruch seyn. Auf die Blumen folgen länglichte und drey-eckichte Saamen Häuslein / welche eine Menge breiten Saamen in sich halten.

Er wächst häufig am sumpfichten Orten / in feuchten morastichen Wiesen / stehenden Wassern / Seen / und andren Ufern der Flüsse.

Seine Blumen trägt es im Majo und Brach-Monat / die Wurzel wird im Majo und Septembree gegraben.

Dieses Kraut dienet den Apothekern sehr wenig / nur daß man dessen Wurzel im September ausgräbet.

Sie tröcknet wärmet ein wenig / artenuiret / adstringiret / stärcket / resoluiret / und ist seiner besondern Krafft nach dem Gehirn und Nerven sehr gesund / sie dienet in der rothen Ruhr / und andern Bauch- und Mutter-Flüssen.

Die Wurzel im Majo gegraben und gesamlet / ist sonderlich gut für den Blutgang / wenn sie nemlich auf den Magen gebunden und getragen wird / soll sie den Menschen für dieser ansteckende Kranckheit präserviren (Croll. de sign. rer. int.) Auch henger man sie an den Hals vor Abwendung der rothen Ruhr.

Sie stillt auch die übrige Monat-Zeit der Weiber- und alles überflüssige Bluten / an welchem Ort dasselbe ausfließt : Die Wurzel im Mund gehalten und gekaut / stillt das Blutstürzen aus der Nasen / wie G. Horst. in Herbar. angemercket hat; Sie verzehret die Feuchte des Magens / und stär-

cket die Dauung : wird auch mit unter die Wund-Tränke genommen : ziehet Espitter und Dörner aus dem Fleische / frisch aufgelegt.

Dessen bereite Stücke.

Gezuweilen hat man einen bereiteren Magen-Lattberg davon. Bes. Das 2. B.

Samme dieser gelben Schwertel-Wurzel am Tage Mercurii, vor der Sonnen Aufgang in der Stunde Saturni, und tröckne sie / dann nim die se Wurzel am Sonntage / wenn die Sonn aufgehet / und weß Astein 2 ein Theil thus in einem rothen Sammet / hengs an Hals / so heisset sie spasmus. Sie heisset auch die rotte Ruhr / doch muß mans an den Hals hengen / wenn die Sonn und Saturnus in einem gedritten oder gesechsten Scheine stehen. Andere hengen sie den Knaben und Schwangern mit Pfauen-Federn an.

Der ausgepressete Saft ist im Durchlauffen und Blutflüssen sehr dienlich. Daher denn Hr. D. Langius ein Remedium unter dem Name Neclaris adstringentis im Gebrauche gehabt / welches nichts gewesen / als der inspissirte Saft des Acori, (Pseudo-acori, oder Iridis palustris) denselben hat er in unterschiedenen Durchlauffen und Blutflüssen gebrauchet.

XI. Adiantum.

Adiantum, Matth. Dod. Capillus Veneris, ins gemein adiantum folius coriandri C. B. 1. Adiantum nigrum, Cord. adiantum nigrum verum, Tab. Ad. album Plin. magnum. Trag. Lugdunense, Cam. Frauenhaar / Venushaar. Plante nommée Capillus Veneris, qui signifie Cheveux de Venus. Maidenhaare (black) Drouwendayr.

N. Der Name Adiantum ist vielen Kräutern gegeben : 1. diesem Kraut / 2. dem güldnen Biedertroß / 3. der Maur-Kraut / 4. dem Trichoman (Biedertroß) von dem ersten handlen wie hier / von den andern an seinem Orte.

Frauenhaar hat zarte braun-schwarze glänzhende Stengel einer Spannen hoch / die Blätter sind klein / rundlicht / rings umher zerpalten und zerkerbet / weißlicht / und vergleichen sich denen im Coriander.

Es wächst an den Wäldern / Brunnen / felsichten und schattichten Orten. Das rechte Frauenhaar bringet man aus Frankreich / allda es um Montpellier wächst / und gen Lyon gebracht wird / davon es auch zu Latein den Namen bekommen / und Adiantum Lugdunense genennet wird.

Dieses Krütlein grünert zwar das ganze Jahr durch / trägt aber weder Blumen noch Saamen.

Der Name Adiantum kommt her vom *ad* / *salva* / weil es nicht naß wird / sondern allezeit trocken ist. Capillus Veneris wird es gezeissen / weil es die Haare färbet / und schön wachsend machet / wenn es nemlich in Laugen gesotten / und das Haupt damit gewaschen wird / daher es auch mit unter die Herbas Capillares zu zehlen ist.

Dioscorides gedencket nur einer / Plinius aber und Theophrastus zweyer Arten des weissen und schwarzen Frauenhaars.

N. Etliche schreiben dem Trichoma gleiche Kräfte zu / so daß man es wol statt des Frauenhaars gebrauchen könne.

In Apotheken hat man

• Rff

Das

Das Kraut und dessen Blätter / von Frauenhaar:

Der Kälte und Wärme nach ist es gemässigt / tröcknet / eröffnet / extergiret / heilet die Gebrechen der Lungen und Nieren / eröffnet die Verstopfungen der Leber und des Milches / treibet den Urin / und die monatlichen Humen.

Das Kraut zu Pulver gestossen / und ein Quintlein davon eingenommen / ist ein kräftiges Mittel in Gonorrhoea und weissen Bauchflus. Das Wasser und Syrup davon / so man in Apotheken findet / haben mit dem Kraute gleiche Tugenden / eröffnen / zertheilen / machen dinn und süßig / treiben den Harn und Stein / lindern den Husten / vertreiben das Reichen und Seitenstechen / eröffnen auch das verstopfte Geäder. Joh. Jonston. lobet den Syrup mit Flosswasser sehr zur gelinden Purgation nach der Geburt / l. 16. Idem Med. Pract. Tit. 12. c. 3. art. 3.

Desen Decoct mit Wein oder Wasser dienet zu den dicken zähen Feuchtigkeiten / macht einen Auswurff / und treibet den Sand aus. Daraus bereitet man auch den Syrupum adiantinum J. Fernelii, der sehr hoch geachtet wird.

Desen bereitete Stück.

1. Das Wasser aus den Blättern.
2. Der einfache Syrup / aus dem Decoct, und Zucker $\frac{1}{2}$.
3. Der zusammengesetzte Syrup.

4. Vier Kauten Mij.

Venus Haar	Pimpinelle
gülden Wiederthon	Hirsch / Zungen / alles
Steinbrechen	frisch $\frac{1}{2}$ Mij.
Detonit	

Seuß Brunnenwasser auf / infundire / und destillire es / wie bey andren Syrupen gelehret / thue hernach Zucker q. l. dazu / und leglich füge von dem destillirten Wasser bey / q. l. und koch es zum Syrup.

Man hat auch das Extractum.

XII. Adiantum aureum.

Polytrichum aureum	{	majus. Dis ist nicht gebräuchlich.
		medium. Dis ist gebräuchlich.
		minus. Dis kommet auch nicht in die Apotheken.

Es wird genant Polytrichum adereum medium C. B. 2. nobile oder primum, Trag. aureum Apulei oder 2. Lonic. Muscus capillaris, Dod. Adiantum aureum minus, Tab. Gülden Wiederthon. (weil die Stenglein und Sipfflein goldgelb sind) Polytrie d'ore. Golden Maidenhair. Geel of goude Vrouwen Hayr.

Gülden Wiederthon ist ein vollkommenes Moos / hat sehr subtile gelbe und niedrige Stengel / so am untersten Ende / mit vielen zarten moosichten Blättern umgeben sind; die Blümlein bilden fast eine Schue / Macher / Able ab / auf die folget hernach der Saame.

Es kommet hervor an steinigtem / sandichtem / und moosichem Orte / auf den Bergen und in den Wäldern.

Man sammet es vor der Sonnen Aufgang / wenn Sonn und Mond in Zwillingen sind.

In den Apotheken findet man das ganze Kraut mit Blättern und Blumen.

Von der Kräfte dieses Krauts findet man bey den Autoren nichts. Ist auch nicht gebräuchlich. Carriherus aber lobet und gebraucht es in den verzauberten Krankheiten / und deswegen ist es auch bey unsern Weibern / welche es den Kindern wider Zauberey an den Hals hängen / sehr berühmt. Eusselich soll es das Haar wachsend machen / und dieses wegen seiner Bezeichnung; gehöret daher mit unter die Herbas capillares.

XIII. Agallochum.

Ευλαλον, Lignum Aloes, Lon. Tab. Agallochus oder Xylaloes, Cord. in D. Lob. Cast. Taurum, Cord. h. C. B. 2. Paradißholz / oder Aloesholz / (hat den Namen / weil etliche von den Alten vermehmet haben; daß solches Holz im Paradiß allein wachse und mit den Wassern so aus dem Paradiß fließen / heraus komme.) Lignum aloes ou bois de Perroquet. Wood of Aloes.hout van Aloe. Paradyshout.

Desen gedencet Galenus nirgend. Nach dem Diosc. ist es ein Holz / das aus Indien und Arabien gebracht wird. Ob der Alten Agallochum dis sey / was wir Aloesholz oder Xylaloes nennen / wird noch sehr gestritten. Ruellius saget / der Alten Agallochum sey der Welt unbekant. Sylvius hält davor / das Aloesholz der Apotheken sey eher das Aspalathum. Simon Sethi saget / es sey ein Holz eines Baums / der in unterschiedenen Ländern des Ausgangs wachse / es habe auch / so lange es unverdorben bleibe / von andern Bäumen keines Geruchs Unterscheid / wo es aber faul worden / bekomme es einen guten Geruch. Er machet zehenley Arten / da doch die Nachforscher der Neuen Welt nur von 3. Arten wissen / die Calambat und Palad' Anguilla zu samt dem wilden s. v. Dominic. Chabraus l. c. in Append. dieses Aloesholz / saget Jacobus Bontinus in Not. ad Garciam p. 19. wird meistens in Stücken und sonder Rinden zu uns aus Indien gebracht / nicht weil es sonder Rinden wächst / sondern weil zum öfftern unterschiedene Gestrauch Art durch lange Zeit in einem Stamm zusammen gleichsam wachsen / scheiden also die Einwohner auf diese Art das Aloesholz von andern Gestrauchen. Das Aloesholz thun sie an den Flußgestaden in Roth und Leimen / das die unterschiedene Holzart verzehre / und sich vom Aloesholz abscheide / dahero dessen Rinde verzehret wird / die eben so hart ist / als das Holz selbst / welches auch deswegen den Würmern und der Fäulung widerstehet 2c. Es wächst in der Insel Sumatra, in Champae, einer dem Königreich China angränzender Landschaft / und in Cochina China.

Herz D. Ertmüll. seel. hält es vor einen Baum aus India Orientali, so einen bitterlichen Geschmack hat / und wenn man es auf Kohlen lege / soll es wie Aloesholz einen lieblichen Geruch von sich dämpfen. Der Alten Agallochum und unseres ist nicht ekerley / sondern es kommet der Natur des Rosenholzes etwas näher. Unser Succus Agallochus ist giftig / und kan nicht ohne Gefahr so wol von Menschen als Viehe gebrauchet werden. Dennoch aber schwiget das Holz / wenn es trocken ist / ein

hart

Hark aus / welches man unter die harkstärckenden Dinge rechnet. Es ist aromatisch / daher es dem Gedächtnisse hilft / und mit seinem Geruche wunderbar erfrischt. Etliche rathen / man solle es bey denen Weibern / die an der Mutter-Beschwehr haben / anzünden / und unter die Nase räuchern : so hält man auch dafür / daß es den Magen gewaltig erfrischt soll.

In Apotheken hat man das Holz / und werden zwar keine grosse Stücke / sondern nur kleine Stücklein zu uns gebracht. Das beste ist schwarz purpurfarb / mit aschenfarben Adern untermenget / bitter / schwehr / und giebet einen Saft von sich / wenn man es auf glühende Kohlen oder Eisen legt / wie ingleichen einen lieblichen saurlichten Rauch / wo man es anzündet / läßt es etliche Bläslein hinter sich. Diesen füge noch dieses Sättigkeits-Zeichen bey / wenn es nemlich im Wasser schwimmt.

Es wärmet und tröcknet im 2. gr. stärcket alle Lebens-Glieder / sonders das Gehirn / wie es aus der Erfahrung und täglichem Gebrauch beweiset ist / daß das Agallochum oder Paradis- und Aloesholz entweder geräuchert oder daran gerochen / von wunderbarer Krafft in Stärkung des Gehirns / und Erweckung der Empfindlichkeit seyn soll / so gar daß / wenn es zu Pulver gemacht / mit etlichen Würck-Relcken und Kreuzlein von Hirschbergen / und dieses alles mit Schwarz-Kümmel-Öel vermischet wird / diese Krafft und Stärke dem Gehirn gebe / daß so des Hausshaanen Wirbel damit bestrichen werde / er ohne Aufhören krähe und krächze / Lemnius l. 2. c. de complexion. sonsten stärcket es auch das Herz und Mutter / vertreibet das Herz-Pochen / daher man es auch in Ohnmachten gebrauchet wegen seiner Bitterkeit tödtet es die Würme. Euserlich gebrauchet man es oft in Herz-Überschlägen.

Es stärcket die animalische / und erquicket die zugehende und Lebens-Geister / es besitzet eine balsamische Krafft / hat ein subtile harkichtes Wesen / daher es auch des Aloes Namen geborget hat. Wenn man ʒj. dessen Pulver nimmet / so heilet es die Colik / und andere kalte Gebärme / Bauch- und Mutter-Kranckheiten. Dis Pulver auf gewisse Art bereitet / und über saul Fleisch gestreuet / beisset es selbiges wunderbar aus / und zwar ohne Schmerzen. C. Barthol. de Caut. c. 32.

Desen bereitete Stück.

1. Der Extract. Dieser kan nach Art anderer Extract bereitet werden / man mag hernach selbe Gummi oder Säck verlangen. Bes. 2. B.

Angelus Sala nimmet der auserlesenen gepulverten Stücklein (unter dem pulveristren kan man Rosen-Wasser daran schütten / damit nichts wegstaube) digerirets und extrahirets mit rectificirtem Spir. Vini ʒʒj. in einem verschlossenen Gefäße / im Mar. Baln. drey Tage / zu dem abgegossenen Liquore gieffet er ʒj. Rosen-Wasser / ziehet bey gelinder Wärme den Spiritum Vini ab / die hinterstellige resinose Essenz wäscht / tröcknet und kochet er nach Belieben zur Dicke / daraus kan man hernach Trochiscos machen. Dosis ij. bis x. gran.

Die hinterstellige Feces kan man zu Räucherkeitslein gebrauchten.

Quercetan. bereitet diesen Extract oder Gummi mit destillirtem Johannis- oder Tausendglühenskraut-Wasser / hält ihn vor ein sonderbares Mittel vor die Würmer und Fäulung.

Wenn man diesen Extract nach Ang. Salz Meinung bereitet / so gehet von den Kräften gar viel zu schanden / denn weil das Aloesholz aus wolriechenden balsamischen Theilchen besteht / so kan die Extraction mit Spir. Vini, nicht sonder Verlust der Kräfte geschehen / weil / wenn man besagten Spir. wider abziehet / dessen balsamische Krafft in die Luft gehet. Kan also gedachte Extraction auf folgende Art besser geschehen : ʒ. Des harkichten Aloesholzes q. v. daraus ziehe durch destilliren entweder vor sich / sonder einiges Wasser / nur daß du es mit einem wenig Spir. Vini besprengest / in einer gläsernen Retorten / in feuchten Seegspähnen im Mar. Baln. oder auch in offenem Feuer sonder Verbrennung / oder auch indem du l. q. gemeines Wasser daran gieffest / mit dem Wasser zugleich das wesentliche Öl / das auf dem Wasser schwimmt / indem du dieses verwahret / so gieße Spirit. Vini etliche mal an das zurückstellige / und ziehe alle irrdische Kräfte gänzlich heraus. Die Extractions alle filtrir / und destillir im Mar. Baln. bis zur Dicke eines Extracts ab / diesem an dem Boden zurück gebliebenen füge fein abgedestillirtes wesentliches Öl / entweder vor sich / oder zuvor mit Zucker vermischet / bey / und machts s. a. zum Extract.

Aloesholz-Essenz.

ʒ. Des harkichten Aloesholzes ʒʒj. rectific. Spir. Vin. destillir durch einen Alemb. im Sande bis zur Tröckene des Holzes / den wolriechenden Spir. behalt / darzwischen mache mit neuem Spir. Vini aus dem zurück gebliebenen Holze wieder einen Extract / diesen solvir hernach in dem aufbehaltenen Spir. durch die Digestion / filtrir / und behalts bis zum Gebrauche.

Derer Gebrauch in geistigen Wassern ist bis 20. 30. 40. gutt. in Haupt- und Magen-Beschwerden verrichtet sie viel / man giebet sie auch denen / die wieder beginnen gesund zu werden verlangt.

N. Dieser Extract ist das Hauptstück des Pulv. analeptici Mindereri.

2. Species Diaxyloaloes. Besieh Dispens.

3. Trochisci Diaxyloaloes. Besieh Disp.

Die Species, Trochisci und das Extractum Diaxyloaloes, so man in den Apotheken hat / werden in obgedachten Schwachheiten des Herzens und Haupts hochgehalten. Bekommen auch wol dem schwachen Magen / und der erkalteten Leber / befördern die Dauung / vertreiben den bösen stinkenden Athem / und machen den Menschen frölich.

XIV. Ageratum.

Αγρηστον, Matth. Cam. Tab. Cast. Eupatorium Mesur. Trag. Matth. Lon. Mentha corymbifera minor, Cord. h. Costus minor, hortensis, Herba Julia, Balsamita minor. Dod. Ageratum foliis serratis C. B. Arabisch Gafet. Liberbalsam / keine Costenbalsam / fremdd Leberkraut / Malvasierkraut. Costos minor. Arabian Eupatory. Maudlin or Costus the Less. Eupatorium / edel Leberekraut / of Kleynder Costus.

Der Leber-Balsam ist ein sandichtes Kraut, dessen Stengel rund/ etwas holzicht/ und anderthalbe Schue hoch sind/ daran stehen länglichte/rauhe und zerkerbete Blätter. Oben auf dem Stengel traget es Trauben-weise goldgelbe Blumen.

Um Mompeller in Franckreich wächst es auf den Bergen/ bey uns aber wird es in Gärten gepflanget.

Es blühet im Julio und Augustio/ wird eingesamlet/ wenn die Sonne in den Krebs oder Löwen gehet.

Seine Vermehrung geschieht durch den Saamen/ da derselbe in unsern Gärten gesäet wird.

Unser Autor nennet dieses Kraut Eupatorium Mesuz. Andere nennen es Thymbram, Saturejam und stoechadem citrinam, aber falsch. Und ist dieses das wahre Eupatorium Dioscoridis. Herba Julia wird sie genannt vom Monat Julio, weil sie in selbem zu blühen anfanget/ Teutsch: Kunigund-Kraut. Ist ein sandichtes Kraut/ hat raube/ zerschnittene Blätter/ die schier den Blättern des kleinen Tausendgüldenkrauts gleichen/ einen Blumenwadel von goldfarben oder gelben Blumen. Sr. D. Carolus Schaffer besiget auch eines mit weissen Blumen/ in unsern Gärten sähet mans.

In Apotheken hat man das ganze Gewächs mit Blättern und Blumen. Man nimmet aber an dessen statt das Eupatorium.

Es wärmet und tröcknet im 2. gr. ist dinnen Wesens/ eines aromatischen Geschmacks/ machet dinn/ extergiret/ widerstehet der Fäulung/ dienet zu allen Brechen der Leber/ so von Verstopfung verursacht werden; laxiret gelind/ eusserlich treibet es den Harn/ erweicht die Mutter/ (durch rauchen) wird auch sehr gelobet wider die Gelbsucht/ Cachexiam, oder böse Farbe.

Es besiget einen aromatischen Geruch/ verbessert durch seine Bitterkeit das Gallen-Ferment, gleichwie der Bermuth/ daher ein jeder sich dieses Krauts Decoct in der afficirten Leber oder dem Francken Magen/ wie in gleichen auch dessen Infusion soll lassen angelegen seyn. Es heilet die Wassersucht/ und langwierige eingewurzelte Fieber/ dienet vor die Wunden/ und ist das vornehmste Stück des grünen trüchbarn Wundbalsams; dessen Saame dienet vor die Würmer.

N. Man sammleret es/ wenn die Sonne im Krebs oder Löwen gehet.

Desen bereitete Stücke.

1. Syrupus de Eupatorio Mesuz. Besieh/ wie sollet/ seine Bereitung.

Nimm Wurgel von Eppich
Fenchel
Endivien jed. ʒij.
Süßholz
Camehlshen
Flachsseide
Bermuth
rothe Rosen jed. ʒvj.
Frauenhaar
Carduibenedicten
Mannes Treue
Roche es bis auf den dritten Theil ein. Exprimire es/ hernach colire/ thue dazu
Safft von Eppich ʒij.

Blumen von Ochsenzungen
Saamen von Anis (gen Fenchel
Leberbalsam (Agerati)
Rhabarber (jed. ʒv.
Fenchel
Mastix jed. ʒiij.
Indianische Spise
Haselwurz
Römisch. Spise jed. ʒij.
Brunnenwasser ʒviij.

Endivien ʒij.

Zucker ʒiij.

Kochet es/ wie gebühret/ zum Syrup.

N. Besiehe bey dem Syrup von Betonica, wie man mit dergleichen Bereitung verfahren und folgen soll.

Es dienet dieser Syrup in langwierigen und un-rechten dreitägigen Fiebern/ so aus dem dicken Schleime und Galle/ welche die Verstopfung der Leber und Milz verursachen/ entstanden/ und die nährenden Theile und Verdauungs-Kräfte schwächet: Eröffnet/ incidiret/ machet dinn/ digeriret/ und reiniget: Machet den Appetit/ stärcket die Verdauung und den Magen/ dienet wider die Wassersucht/ ändert die Cacoehymiam und Cachexiam: Führet durch die Urin die viciösen Säfte aus/ zertheilet die Blinde/ benimmt den Schmerzen in den Hypochondrien und ihre Blähungen/ und reiniget den ganzen Leib von aller Fäule/ so aus bösen Magen und Leber entstehet.

2. Pilula de Eupator. Bes. Disp.

Ausser denen Pillen vom Eupatorio, so in dem Dispensatorio Aug. gesunden werden/ beschreibet Zwölff, in Pharm. Reg. Class. 6. p. m. 546. und werden genannt.

Pilulae Hepaticae de Eupatorio.

8. Des Safft von Eupatorio Mesuz
Oder menge
Edel Leberkraut
Bermuth
wilden Eichorien
Endivien/ so wol depuriret ana ʒij.

In denselben solvire

Aloes succotrina ʒij.
welche wiederum mit denselben/ nach geschehener Colatur durch ein Setaceum, vermittelst einer gelinden Aschen-Wärme evaporiren muß. Zu demselben thue noch/ ehe es eine rechte Consistenz einer Pillen-Masse erlanget/

der besten pulverisirten Rhabarber ʒʒ.

Rhapontici veri ʒi.

Gummi Amomiaci mit Wein aufgelöset/ und wieder inspissiret ʒi.

Oesterreichischen Safran ʒʒ.

Salmiac, so mit Stahl-Zeret ist ʒvi.

Des Extracts von Schwarz-Nieseltwurz nach Zwölff. Art bereitet ʒij.

Mache daraus eine Pillen-Masse.

Diese Massa dienet in Leber- und Hypochondri Beschwerden; In Cachexia, Wassersucht/ Obstructionibus Mesenterii & Hypochondriorum bekommt sie trefflich wol. Aus welcher Massa man Pillen in Erbsen Größe machen kan. Solche kan man oft eine Stund nach Abend-Essen gebrauchen. Dosis ist von ʒj. bis zur ʒʒ.

3. Trochisci de Eupatorio.

Derselben Ingredientien sind folgende:

Nimm Mannæ calabr.

Safft von Eupatorio Indianische Spise ʒiij.
Rosen ʒʒ. (jed. ʒj. Rhabarber von der besten
Spodii aus Helffenbein Haselwurz
bereitet ʒiij. Anis jed. ʒiij.

Mache mit Flachs-Seide Wasser Trochiscos daraus/ und trockne sie im Schatten.

Sie dienen dazu/ daß sie alle Verstopfung der Leber und Milz eröffnen/ und kan ihr Gebrauch in denen Zufällen/ die wir oben erwehnet/ an die Hand gesucht werden.

N. Die



Acorus a. dult Belb Schwertl

10



Adiantum Frauen Haar.

11



Adiant. aureum Sul. Wied. Ebon

12

Agalloctum Aloës Holtz.



13

Ageratum Leber Balsam.



14



Agnus Castus Heusch Lamb.

15



Agrimonia Odermenge.

16



Alchimilla Smaragd.

17



Alkekengi Jüdenkirschen

18



N. Die bereiteten Stücke werden gemeinlich in Leber-Kranckheiten veschrieben.

XV. Agnus castus.

ἄγνος oder ἀγνός, Salix Amerina Diosc. Matth. Vitex Trag. Dod. Coud. in D. Lon. Cam. Agnus castus, Cast. Eleagnon Theophrasti, Lob. Vitex foliis augustioribus cannabis modo dispositis C. B. 1. Reuschla / Agnus castus. Chast. Lamb. Agnus Castus. Ruysche Lam.

Ich verwundere mich / saget Hr. Dominicus Chabraeus L. c. p. 63. daß nicht allein die Apotheker sondern auch die Medici dieses Gewächs Agnum castum genannt haben / da doch Castus bey den Lateinern eben so viel ist / als Agnus bey den Griechen. Castus wird es genannt / weil diejenige Matronen / die die Keuschheit gelobet haben / darauf liegen. Lygos heiß es / gleichsam ein Band / wegen dessen Gerten-Röthe haben es auch etliche sanguinem genannt. Andern heißet es Semnon, d. i. Ehrwürdig wegen der Keuschheits-Verwahrung. Item Closter und Münchs-Pfeffer. Wird daher auch von etlichen Piperella und Piper Evnuchorum genannt / weil der Saame dem Pfeffer ähnlich / und den Venus-Handel dämpfet; ders wegen es auch Averrhoës Granum sterilitatis tituliret hat.

Es ist ein Stauden / der bald so groß als ein Baum aufschiesst / und an den Fluß-Gestaden / nassen / pfützlichen Feldern / und rauben Orten wächst / trägt lange zähe Gerten / die sich übei zerbrechen lassen / und hat bald Blätter wie der Ölbaum / nur daß sie zarter und größer syn. Dessen finden sich zweyerley Arten mit unzerschnittenen und zerschnittenen Blättern. Die andere Art trägt ein weißes mit Purpur untermengte Blüthe / die eine aber nur eine purpurfarbe. und hat einen Saamen / wie der Pfeffer.

Es wächst an pfützlichen Oertern / wird in unsern Gärten / in Holland / Franckreich und Welschland gefunden. Es blühet im Junio / der Saamen aber wird im September reiff.

In Apotheken hat man dessen Saamen / welchen man allein gebrauchet.

Er wärmet und tröcknet sehr / treibet den Monatsfluß / verhindert die Venerischen Begierden / C. Hoffman. 1. 2. c. 6. §. 2. de Med. Offic. hat angemercket / daß er sehr gedachte Wirkung habe bey denen / die hitziger / nicht aber die kalte Natur seyn. Er mindert auch den Saamen und die Milch in den Brütten / Hier, Mercurial. de Morbis Mulier. 1. 3. c. 2. Er eröffnet die verstopfte Leber / zertheilt die Winde im Leibe / bekommt wol den Wassersüchtigen. heilet die Erstickung der Mutter / so von Zurückhaltung des Seminis kommet.

Er tauget auch zu den Kranckheiten des Geburts-Gliedes der Weiber / wenn man drein sitzt und badet. Die Venerische Begierde und Saamen vermindert er / nur zufälliger Weise / in dem er nemlich den Veneris-Zunder zertheilet und austrocknet; nicht aber durch ein gänzlich alceripen / daß er einen gar ungeschickt machet. Daher findet man etliche / Simon Pauli. c. p. 289. die durch den Gebrauch des Reuschlams erst zur Venerischen Begierde angereizet werden / nicht anderst / als wie die langsame durch den Gebrauch

des weißen Senffs zu dergleichen Arbeit munter werden; doch tauget dieses nur denen / der er Geburts-Gliedes natürliche Disposition und Trägheit des ganzen Leibes hervorbrücket / denen aber / die cholerischer Constitution seyn / ist das Reuschlam schädlich / weil er selbe des Venus-Zunders beraubet.

Aus dem Saamen machet man eine Emulsion / und wird gebraucht in Affectibus seminalibus & Gonorrhœis, so von Austallen des Saamens her rühret. Wie man denn auch den Dampf-Saamen dazu lobet: weil er aber vim narcoticam hat / ist er gefährlich zu gebrauchen.

Hr. D. Michaelis seel. hat eine Essenz zur Keuschheit daraus bereitet / welche in den Saamen-Füßsen / und weißen Weiber-Füße sehr berühmt und hoch zu halten.

Dessen bereitete Stücke.

Trochisci. Ves. Dispens. Dienen denen / welche mit der Gonorrhœa befallen.

XVI. Agrimonia oder Agrimonium.

Agrimonia, Brunf. Dod. Lob. Cam. Eupatorium, (quasi Hepatorium) Matth Fuchf. Cord. Cast. Tab. vulgare, Trag. Eupatorium Græcorum, Lob. Cam. (dann der Araber Eupatorium entweder Ageratum, oder Eupatorium Cannabin. ist) Eupatorium veterum, oder Agrimonia C. B. 4. Agermenig / Odermenig / Aldermenig / Beuchwurzig / Leberkletten / Steinwurzel / Königskraut. Agrimonia, de l'Aigremoine. Agrimonii, Greekse Eupatory. Agrimonte. Greekse Eupatory / of edel Leberkraut.

Odermenge wächst an einem schlechten holzichten / zarten runden und haarichten Stengel / einer Ellen lang / in die Höhe / dessen Gipfel mit gelben und wolriechenden Blumen gleich einer Aehren bewachsen. An einem jeden Stiel hangen viel raube und zerkerbe Blätter / allzeit 2. gegen einander gesetzt / bringet einen rauhen und länglichten Saamen; die Wurzel ist holzicht / schwächlicht / und eines strengen Geschmacks.

Es kommt hervor auf den Wiesen / nebst den Straßen / an den Keynen der Saaten / an Zäunen / Hecken / und ungebauten Oertern.

Es blühet im Majo / Junio / und den gangen Sommer über / der Saame wird im Herbst zeitig / und soll vor der Sonnen Aufgange / wenn sie im Zwillinge steht / eingesamlet werden.

Die erfahrne Gewächs-Lehrer unterscheiden Hepaticam, Hepatorium und Eupatorium also / und sagen / Hepatica sey Lichen, Hepatorium, das gemeine Eupatorium, das wahre Eupatorium aber die Agrimonia.

Anderer sprechen: 1. sey Agrimonia Arabum, oder Ageratum; das 2. Græcorum, welches dieses gegenwärtige ist. Das 3. sey Avicenna, oder Eupatorium Cannabinum.

Es trägt gelbe Blumen / der Saamen aber zeitiget im Herbst. Man sammlet es / wenn die Sonne in die Zwillinge gehet / vor dero Aufgange.

In Apotheken hat man dessen Blätter und obere Spitzen.

Es ist eine treffliche Leber-Arney / tauget dem

Milch / und den Wunden / wärmet und tröcknet in 2. gr. ist dinnen Wesens / eröfnet / detergiret / adstringiret in etwas / stärcket die Leber / und verhütet derer Fluß / darum man es in Leber-Kranckheiten / z. E. der Wasserucht / Cachexie &c. zum öfftern gebrauchet.

So ist das Kraut / Saamen und Wurzel in Wein geleet / (oder in Wasser und Wein gesotten) und getruncken / auch gut für die rothe Ruhr / (oder ein Quintl. von dem Pulver eingenommen / wie Dioscorid. l. 4. c. 38. will) also gebrauchet / dienet es eben für die Gebrechen der Leber / als Wasser- und Gelbe-Sucht / es heilet der Schlangen und anderer giftigen Thiere Bisse. Gleicher Gestalt sich dessen bedienet / vertreibet es die langwierigen Fieber / so von Verstopfung der Leber und Milch verur sacht werden / dienet wider Cachexiam und bleiche Farbe der Jungfrauen / stärket den Magen / reiniget die Brust und Lungen / benimmt den Husten / tödtet die Würme im Leibe / und ist eine gewisse Hülffe wider die Harnwinde / das Blutharnen und Stein. Es ist auch ein herzlicher Wund-Franck / so wol bey Fisteln als andren offenen Schäden / wenn man des Tages zweymal 6. oder 8. Loth davon trincket. Das Kraut wird auch mit Nutzen unter die Decocta, so contra luum venereum, Gonorrhœam und weissen Fluß bereitet werden / genommen. Das Pulver in tieffe Wunden und Fisteln gethan / heilet sie bald. Die grünen Blätter wol zustoßen / und also allein oder mit Schwein-Schmalz vermisch / wie ein Pflaster übergelegt / heilet den Krebs und andere faule flüssige Schäden und Geschwäre / (siehe Forest. l. 7. Obs. Chir. 3.) so nicht leicht zu heilen. Es ist Wunder / sagt Arnold. de Villa nova, daß in allen Fisteln Geschwür und Krebs-Schaden l. 3. Breviar. pract. c. 21. Auch Johannes Schenckius schreibt Obs. Med. l. 7. daß das wilde Fleisch vom Egel-Biß / Helidaxus mit zerquetschem Agrimonia als ein Pflaster aufgelegt / curiret habe. Ingleichen vertreibet diß grüne Kraut mit Essig zerstoßen und angeleget / die Warzen / Forest. l. 4. Obs. Chir. 11. etliche thun Feigen dazu. Im Wein oder Essig gekochet / und warm als ein Pflaster auf das Geschöß geleet / ist gut ad testium inflationem & inflammationem, Forest. l. 27. Obs. 1. Auch ist's dienlich also gebrauchet ad inflammationes ani, Hartmann. in Prax. Chym. Einige wollen / daß die Agrimonia am Halse gehangen / auch zu den Kröpfen dienen soll Forest. l. 3. Chir. Obs. 11. Der Saamen gerieben und angeleget / verbessert die verdorbenen Nägel an Händen und Füßen / Gverth. in app. ad Mizald. memor. Euserlich dienet es auch zu Bädern und Waschungen; denn wenn das Kraut gesotten und damit gewaschen / nimmts hinweg alle Unreinigkeit des Menschen / es sey auf dem Haupt oder sonst am Leibe. Mit Wermuth in Laugen gekocht / und den Kopff öftters damit gewaschen / vertreibet die Mäuse / und fallen ab. Mit Miant-Wurzel gesotten / darinn Abends und Morgens die erlähmte und erstorne Glieder gebadet / thut gut in Furken Tagen.

Sonst ist es auch ein sonderbares Magen-Mittel / nimmet die widernatürliche Säure des ganzen Geblüts weg / dahero tauget es auch zum Milch und den Wunden. Dessen Decoct dienet in der Wasserucht und Cachexie. Die aus diesem Kraut bereitete Wund-Trän-

ke tauget in den Frangosen sehr wol; die Behungen gemeldeten Krauts lindern gleichfalls die nächtliche Schmerzen der Glieder. In Bädern und Waschungen tauget es zu den verrenckten Gliedern.

Dessen bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus den Blättern und Blumen / oder auch aus dem ganzen Gewächse / das man bey Ende des Junii sammeln soll.
2. Der Safft aus den Blättern und Blumen
3. Der Syrup aus dem Safft.
4. Das Salz aus der Aschen des ganzen Gewächses.

N. Das destillirte Wasser / Syrup / Conserv. Extraß und Salz / so man alles in Apotheken haben muß / werden auch zur verstopften Leber und Milch / bleicher Farbe / wider die Wasser- und Gelbe-Sucht / Husten / Würmer / Harnwinde und Stein gebracht. Das Wasser reiniget auch den Mund und offene Schäden damit gewaschen.

Alcea. Herba Simeonis. Alcea Sigmar. Wurck / Sigmunds-Wurck. Morgenstern / Felleiß / Fleck-Kraut. Hoch-Leuchten / Augen-Pappeln.

Es ist eine wilde Art der Pappeln Geschlechter / mit denen es auch / was die Gleichheit der Stengel / Blumen und Saamen betrifft / fast übereinkommt / ausgenommen / daß die Blätter größere Kerben haben / und in fünf Theile zerschnitten seyn / wie in dem Krauthahnen-Fuß. Die Blumen sind auch größer / und braun von Farbe. Die Wurzel ist lang / weiß / zähe / wie ein Eibich / doch dünner und härter.

In Ungarn wird es am meisten gefunden / und wächst auf den Fäldern / an den Ufern der Bäche / neben den Zäunen und Straßen.

Die Wurzel (welche zur Arzney gebräuchlich) ist gemäßiget / vertrocknet ohne Erhitzen und Erkälten / erweichet. Sie wird an den Hals / oder auf den Nacken und Rücken gehangen / oder auch zu Pulver gestossen mit Speise genossen / und soll die Wurzel sonderlich gut seyn zu den dunkeln und trüben Augen / zu den Fellen und Flecken der Augen; dannhero es auch Felleiß / Fleckkraut / Hochleuchten und Augen-Pappeln genennet wird / und tragen zu dem Ende etliche die Wurzel nicht allein am Halse oder Rücken / sondern trincken auch die abgeseottene Brühe und gebrante Wasser davon / oder genießen das Pulver von der Wurzel mit anderen Speisen. Sie soll auch gut wider die rothe Ruhr und andere Bauchflüsse seyn.

XVII. Alchimilla.

Alchimilla, Trag. Dod. Lob. Tab. Germ. Vulgaris Clus. hist. Cam. Pes Leonis, Leontopodium Brunf. Fuchf. Lon. Brancha Leonis, Planta Leonis (Diosc. Psidium) stellaria, Matth. Cast. Sinau. (qs. Sonnensau) weil der Sau auch bey hellem Sonnenschein auf den Blättern öfttermals gesehen wird; dahero es auch von etlichen Heliodropium, από τῆς ἡλίου à Salo ἢ τῆς ὀροῦ à roris, und Psidium από τῆς ψιδίου à roris gutta genennet wird) Gulden Gänserich / Löwenfuß / (weil die Blätter breit und rund wie ein aufgethaner Löwenfuß) Marien-Mantel / unser Frauen-Mantel / (à foliis in plicis coactis, weil die Blätter gleichsam zusammen gefallen seyn) Ohmkrant / großer Sanickel /

Sanickel/ noltr. quoque Mutterkraut. Pied. de Lion. Ladies Mantle. Synnaw/ Vrouwen Mantel.

Alchimilla wird dieses Kraut genannt/ weil es die Alchymisten hochgelobet/ und sehr gebraucht haben.

Sinnaw hat runde/breite gefaltene Blätter/welche um und um klein gekerbet / und in 7. 8. bis 9. Winkel zerpalten / daß sie gleichsam einen ausgebereiteten Löwen-Fuß/oder Stern abbilden. Aus der hölzichten und jäserichten Wurzel/ so in der Erden hinreucht / wachsen dünne / runde und rauhe Stengel/ zwö Spannen hoch/ woran bis oben hin/ aus kleine Blättlein sitzen; zu oberst derselben trägt es kleine grün-gelbe Blümlein.

Wächset gerne an feuchten und graslichten Orten/sonderlich in Wiesen und Vieh-Weiden/wird auch auf den Hügeln und Bergen angetroffen.

Blühet im Majo und Junio. Der gelbe Saamen/ so dem Mohn Saamen ähnlich / und in grünen Häuslein verschlossen ist/ wird zu Anfange des Julii zeitig. Die beste Zeit dieses Krautes einzusammeln ist / wenn die Sonne im Zwillinge oder Krebs steht/ vor ihrem Aufgange.

Wird vermehret durch den Saamen und Sektlinge. Daher es auch in der Apotheker Gärten gepflanzt wird.

In Apotheken hat man die Blätter davon.

Es ist eines von den edelsten Wundkräutern / in den Wärme und Kälte gemäßiget / heilet adstringiret/ machet das Geblüt grob/ drum es auch nützlich im Monatsfluß ist. Innerlich gebraucht man es in Wundruncken/ wie auch eusserlich/ es tauget gleichfalls vor allerley Brüche im Leibe.

Stillet die übrigen Menfes & alba mulierum profuria, und wird mit Nutzen gebraucht in exulceratione intestinorum dysenterica. Das Wasser hat gleiche Tugend. Matthiolus und Tabern. halten den frisch ausgepressten Saft dieses Krauts für ein sonderlich Experiment wider die fallende Sucht / im Anfang der Krankheit drey Morgen nüchtern nacheinander / jedesmal auf 3. Unzen davon getruncken.

Wenn man in dessen Decoct ein Tuch naß machet / so werden davon die weichen Brüste wieder hart indem mans darauf leget. Dergleichen verricht es auch in Bädern / wo man die offte bestürmete Venus-Burg Jungf. haben wolte.

Oben angeführtes ist in seinem Werthe; und hat dieses Kraut unter denen Wund-Kräutern den Vorzug. Desselben Wirkung bestehet im gemäßigten stüchtigen Salze.

Der Gebrauch aber so wol dieses als aller andren Wund-Mitteln / geschiehet besser durch Decocta als durch Essentien/ in welchen nur ihr Harz ausgezogen wird. Sie dienen aber so wol eusserlich in die Schäden und Fisteln einzusüßsen/ als auch innerlich zu trincken/ damit sie das Acidum im Magen temperiren / und dasselbe durch den Urin austreiben. Denn wenn das Acidum des Magens gedämpfet wird / so wird der saure Zufluß in die Wunde verhindert. Die Italiäner gebrauchen es/ die Jungfrauen/ als Jungfrauen/ bey ihrer Ehre zu erhalten/ wordurch sich ihre Genitalia zusammen ziehen / und die hängenden Brüste wiederum reiffen und rund machen. Nemlich sie kochen die Alchimilla in Was-

ser/ und lassen den Dampf in die Glieder gehen: es wäre aber besser/ daß man es immediatè applicire/ denn also adstringiret es mehr.

Im übrigen ist uns gemein etwas von den Wund-Mitteln zu mercken: Die Wund-Mittel sind diejenigen/ welche von den Barbieren genommen werden/ um die Wunden zu heilen. Hier muß man aber in acht nehmen/ daß die Barbierer nur die Impedimenta an die Seite nehmen / welche der Heilung widerstehen. Die Impedimenta aber besichet in einem Acido vicioso, welches in dem beschädigten Theile/ aus dem üblen Geblüt/ machen / oder Nahrung-Zerstörung herkommt. Dieses Säure nun trincken die Vulneraria ein / daher es kommt / daß sie von dem stüchtigen Salze participiren. Derohalb denn in einem und allen Wund-Mitteln ein dergleichen Alkali urinosum volatile, so aber verborg n darinn ist / prædominiret. Daher denn auch dieselben die solutiones, so vom Acido herrühren/ præcipitiren. Über das haben sie einen bitterlichen Geschmack / welches an den Tag giebet/ daß dieselben aus einem Acido und Alkali, da doch jenes den Vorzug hat / bestehen: daher sie denn salpeterichter Art sind/ und die Urin treiben. Alle Wund-Kräuter / wenn sie auch noch sehr gebrandt werden / ob sie gleich ein Laugen Salt geben / so ist es doch nicht ein rechtes Alcalinum. So coaguliren auch die Vulneraria die Milch gar leicht/ weil sie einen zusammen ziehenden Gesa mach haben / damit sie die Milch coaguliren / und ihre Schweißlöcher verstopfen und constringiren.

XVIII. Alkekengi.

Ἀλκκαγγελόν, Halicacabum, Cast. vulgare, Fuchf. Hal. vesicarium, Cam. Hal. l. vesicaria. Cord. Hal. Solanum Halicacabum, Trag. Matth. Lob. Solan. vesicarium, Dod. Alkekengi. Lon. Saxifraga rubra. & 4. Brunf. Solanum vesicarium 2. B. Judenkirchen/ Judendöcklein/ Schluffen/ Roth-Nachtschatten/ Roth/ oder Groß-Steinbrech / it. Boborellen. Del' Alche quange, Cocquerelle. Winter-Cherrys. Fremde Criecken/ Alkekengi.

Dieses Krautes Gestalt ist/ daß es fast Blätter wie der gemeine Nacht-Schatten gewinnet/ welche doch es grösser / breiter / härter / und grüner sind/ und wachsen von der Wurzel an/ den ganzen Stengel hinauf/ an einem langen Stiel. Es überkommt weisse Blumen/ welchen die Bläßlein (worinn anfangs grüne / hernach rothe Beere) gleich den Kirschen enthalten.

Es wächset/ und wird angetroffen an schattichten Orten/ an den Zäunen und Gärten/ Weinbergen/ woraus es/ so es Wurzel gefasset / nicht leicht kan vertilget werden.

Blühet im Julio. Die Beeren reiffen noch vor dem Herbst/ und werden zu Ende des Augusti gesammelt.

Vermehret sich ohne grosse Mäße und Wartung/ weil es sich selbst vermehret/ wenn es nur einmal eingewurkelt ist.

N. Franciscus Hernandez gedencket Mexicanischer Judenkirchen/ dessen grüner/ runder hölzichter Stengel Elen hoch aufsteiget. Die Blätter wachsen nicht weit von der Wurzel den ganzen Stengel hinauf / an langen Stielen heraus / und gleichen schier dem kleinen Taback / seyn grün und dick x. die Länge/ der Stiel ist zwöy Finger / und

aus den andern oben kommen gar viel kleine blei- che Blümchen hervor / an gar kurzen Stenglen. Dann folgen die Bläslein / die der Farbe und Fi- gur nach den unsrigen schier gleichen / nur daß sie kleiner seyn/nemlich wie die Haselnuß. Diese stehen gang um den Stengel herum. Die Beeren seyn so groß als eine grosse Erbse/doch roth. Der Ge- schmack gleichet unsern Judenkirschen / doch ist er nicht so angenehm / sondern bitterer. Der Saamen ist weiß/gleichet den Nieren / wie in un- serm Alkekengi. In Neu-Hispanien nennen sie dieses Gewächs Coyopatli, Coyotomati, Chie- chel, Quahiel, Hosaomipatli. Die Wurzel dieses Mexicanischen Gewächses ist sehr bitter/und je bitterer selbe ist / je eher sie würcket. Derer Ge- brauch verhält sich also : Man wirffet nemlich ʒ. dieses Pulvers in ʒiv. oder v. vielmehr kalten / den lauen Wassers / und gebrauchets nüchtern / oder auf die Nacht hin / sonder Essen. Nach Einneh- mung dieses Mittels muß man einen Tag lang die kalte Luft meiden / denn es beweget den Leib / entwedder oben oder unten / nachdeme des Kran- ken Disposition ist / und dieses währet unterwei- len 4. oder 5. Tage / bis nemlich das Ubel wegge- räumt. Es nimmet hinweg die Verstopfungen/ Magen-Kranckheiten und dessen Schmerzen / hilft den Mutter-Beschwerden / zermalmet den Stein der Blasen / hilft vor Grimmen und Sicht-Schmer- zen / beschleuniget die Geburt. Man kan es den Kindern von einem Jahr geben / denn es ist ein gar sicheres Mittel. Wenn man das Pulver einnim- met / so vertreibet es alle Schmerzen.

In Apotheken hat man

Deffen Frucht / die an der Farbe und Gestalt den rothen Kirschen gleichet / diese soll man um das Ende des Augusti sammeln.

Sie kühlen und trocknen im 2. gr. dienen vor den Stein / und treiben den Harn / werden meisten im Niern- und Blasenstein gebraucht / nemlich die Kirschen gegessen oder im Wein gesotten / treiben nicht allein den Blasen- und Nierenstein / sondern reinigen auch dieselben / nebst der Leber / (derselben sie auch mit unter den Syrupo de cichorio cum Rhabarbaro genommen werden) vertreibet die Gelbsucht (die Blätter und Früchte) wie auch die Wassersucht / lindern das scharffe schmerzhaftige Harnen / und stellen das Blutharnen / werden auch gebraucht im gestandenen Geblüte / sonderlich der Saft von der Frucht gebraucht / zertheilet das ge- ronnen Geblüte im Leibe / hilft auch der Dauung und stärcket den Magen / welcher von Kälte und Blähungen beschwehret wird. Der Saft aus den Beerlein und Kirschen ausgedruckt und im Schat- ten getrocknet / dienet den Harn zu treiben / und den Wasserüchtigen des Wassers zu entledigen / Anc. Mizald. cent. 7. memor. aph. 82. Item drey oder vier von der Frucht gegessen des Abends / sollen wider das Podagra dienen. Dieses kräftiget mit einem sonderbaren Exempel Jer. Martius Obl. Med. 21. à D. Vellch. edit.

Wenn man die Frucht wol trocknet / und in Spir. Vini infundiret / so treibet sie neben der schmerzenstillenden Krafft auch den Stein der Nieren und Blasen aus / welches auch der fließende Extract ohne Zucker verrichtet. Er heilet gleich falls die Gelbsucht.

In den Apotheken hat man hiernächst das de-

stillirte Wasser / Tincturam und die Trochiscos von den Judenkirschen / so mit und ohne das Opium zubereitet werden / wie folget :

Deffen bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser aus der Frucht. In un- sern Apotheken hat man einen Liqueorem Alke- kengi citratum aus Verordnung D. Horsten.

2. Die Tinctur aus der Frucht / mit derer eige- nem Wasser.

N. Das Wasser treibt den Harn und Stein / vertreibt die Harwinde / und das Blutharnen ; ist sehr nützlich den jungen Kindern / so nicht harnen können / oder vom Stein geplaget werden / unter- weilen ein Löffel voll davon gegeben. Die Tinctur hat gleiche Wirkung.

3. Die Trochisci Alkekengi. (Diaphysalidon oder de vesicaria.)

Ihre Beschreibung ist diese :

Nimm der Judenkirschen-Früchte ʒij.	Krafft-Mehl
Saamen von Citrullen	gereinigten Pinienkör-
Angurien	ner
Kürbisen ʒijss.	Saamen von weissen
Armenischen Boli	Mohn ʒvj.
Gummi Arabici	Eppich
Werrauch	Bissen
Drachenblut	weissen Marmor
bittere Mandeln	gestiegte Erde
Süßholz-Safft	Opii ʒij.
Gummi Tragant,	

Mache mit Safft von Judenkirschen oder mit Ros- senwasser / darein die Trockene Frucht von Juden- kirschen geweicht / oder mit Rosen oder Violens- Zulep zu Trochiscos.

N. Die Trochisci können auf 2. Scr. oder ein Quin. in vorgedachten Beschwerden mit Peter- silgen oder andern Wassern / die sich dazu schicken / eingegeben werden. Sie werden auch denen / so die Blasen- und Nieren-schwüren / Epter- und Blutharnen / nützlich mit Weismilch / oder einer Brühe / darinn Pappeln gesotten / oder mit einer Emulsion / so aus weissen Mohnsaamen und quatuor semini- bus frigidis majoribus gezogen worden / eingegeb. In aller Hitze das Pulver hievon mit Gerstenwasser eingegeben / ist ein kräftiges Mittel. Fr. Joell. 10. Pract. S. 3. Platerus berichtet / daß er allein mit Ein- geben dieser Trochiscen von Judenkirschen / die mit Opio in Ziegen-Milch etliche Nächte durch resolvi- ret worden / einen Blutspehenden curiret habe. Wir loben des Extracti ʒss. ad ʒi. davor.

N. Etliche machen auch von Judenkirschen es- sen Wein / sie nehmen eine Handvoll / und zer- stossen dieselbe / thun sie alsdenn in ein Säcklein / gießen weissen Wein drauf / und lassen es etliche Tage stehen. Dieser Wein treibt den Harn und Stein kräftiglich / so man des Morgens einen gu- ten Trunc warm davon trincket. Bes. Arnold. de Villa nova lib. de Vino, & Lazar. River. Prax. Med. 1. 14. c. 18. Mit den Wurkeln kan man ro- then Wein machen.

Alkermes. Bes. Chermes.

XIX. Alliaria.

Alliaria Knobloch-Kraut / Leuchel / Leuchel- Kraut / Safft-Kraut. Alliaris, Alliastrum, Thlas- pidium cornutum. Pes Asini. Scordotis. Alliyre- Jak

Jak of the hedge, or sauce alone, of a Garlick
rust: Look/sonder Look.

Seine Gestalt ist / so bald die Blätter dieses
Krautes aus der Erden hervor kommen / sind sie
rund / und dem Merck: Weilhenkraut ähnlich:
wenn sie aber erwachsen / werden sie am Rande
Sägen: weisse zerkerbet / und überkommen fast
eine Gestalt wie Melissen. Wenn man sie zwis-
schen den Fingern zerreibet / nach Knoblauch oder
Schnittlauch und Brunnen-Kresse riechen. Bau-
hin. Plin. 110. Es bringet einen Stengel zweer
Ellen hoch / die Blüthe ist weiß: der Saame klein/
schwarz / und in Schorlein eingeschlossen; die Wur-
zel weiß / länglicht und hart.

Wächst an den Bächen / Zäunen / Mauern/
und Reuten der Aecker.

Blühet im April und Mayen; wird gesammelt
zu Anfange des Mayens.

N. Thlaspidium secundum Crateva, andere
nennen es Alektorolophon. Plin. L. 25. c. 5. Vor
Zeiten ist es vor Scordien gehalten worden / so daß
man es auch an statt Scordien unter den Theriac
vermischet / welches aber Gregor. Horst. de Con-
fect. & Disput. Theriac. wiederleget. Der berühm-
te Simon Pauli schreibet in quadrip. Botan. sehr
zierlich von der Alliarie von Fabr. Hildano Cent.
2. Obs. 94. darzu angefrischet / und saget: Sie be-
sitze eine sonderbare Kraft und Eigenschaft der
Fäulung zu widerstehen / darum sie auch die sau-
len Geschwüre abstergire und reinige / jedoch mit
minderer Kraft als das wahre Scordium &c.
aber / fährt er fort / möchtest du vielleicht fragen/
warum ich von der Alliarie so viel schreibe / da doch
das Scordium viel besser sey? Die Ursache dessen
ist / weil das Scordium in vielen Königreichen und
Landschaften nicht wächst / und man selbiges nur
dürre / und meistens alt haben kan: Da hin-
gegen die Alliarie aller Orten hervor kommt; weil
ich nun erfahren / daß in einem dünnen Kraute
wenig von dessen Vermögen und Kräften übrig
bleibe / als pflege ich dieselbe (die Alliarie) des-
wegen um das Ende des Aprilis und den Anfang
des Mayen zu sammeln / und zerstoße selbe / nach-
dem sie einen Tag im Schatten getrocknet und klein
zerschnitten worden / in einem Mörser / und drücke
den Saft in einer Presse aus / diesen vermische ich
entweder so / oder inspizire mit Salben oder Cata-
plasmaten zum heißen Brande / und andren faulen
stinkenden und böien Geschwären.

Das Knoblauch-Kraut aber wärmet und trock-
net bis zum 3. Grad: machet dicke Feuchtig-
keiten dünne / und incidiret / eröffnet / verzehret / zer-
theilet / löset ab / reiniget / treibet den Harn / wider-
stehet dem Gifte / verbütet die Fäule / und heil-
et giftiger Thiere Bisse. Der gekochte Saft
davon mit Oel vermischet / wird gegen den kurzen
Athem gegeben. Der ausgepresste und dick ge-
sottene Saft dienet / wie oben erwehnet / wider
den kalten Brand mit Salben vermischet. Rei-
niget faule / und unreine Schäden / und heilet sie.
In Clystieren wird das Kraut wider das Hüft-
Wehe / Nieren-Schmerzen / und Bauchgrim-
men gebraucht / denn es vertheilet die Winden / und
stillt die Wehe-Sage.

Der Saamen heilet euserlich Uteri strangula-
tum, wenn man ihn mit Essig zu einem Pflaster stöß-
et / und den Weibern auf die Schame leget. Er

pülvert vor diese Nase gehalten / machet niesen / rein-
get das Gehirn / und ermuntert aus den schweren
Gebrechen und Schluß sucht.

XX, Alliam.

Exopodis Diosc. Arabisch Cham. Allium Brunf.
Trag. Matth. Cord. in Diosc. Lon. Lob. Cast. hor-
tense. Fuchf. vulgare Cam. sativum, Dod. C. B. 1.
Knoblauch. (qs. Knopff- oder Kopfflauch / weil die
Wurzel einen Knopff gleich / und der Geruch / Ge-
schmack und Wirkung / mit dem Sauch übereinstim-
met) Ail. Garlick. Look. Knoblook. Welsch:
Aglia und Ajo, Schioppe Madonette.

In Apothecken hat man die Säben oder Knöpfe
davon. Sie wärmen und trocknen im 4. gr. inci-
diren / eröffnen / dienen wider Gift / Pest / Joh.
Bockelius de Peste saget hievon / daß die Ungarn
zur Pest-Zeit kein besser noch gewisser Mittel ha-
ben / als Knoblauch / denn er trocknet die mensch-
lichen Linder aus / und verhindert die Fäule. Und
Platerus de febb. schreibet / daß Knoblauch im
Meet abgekochet / und auf zwei Unzen oder ein we-
nig mehr eingenommen / treibe kräftiglich den
Schweiß und Harn bey denen / die an der Pest krank
liegen. Welches auch bekräftiget Senn. l. 4. de
Febr. c. 5. & Zacut. Lusit. l. 4. Prax. Hist. c. 28.
hingegen Hier. Mercur. de Pestil. c. 22. lästet dessen
Gebrauch in der Pest nicht zu. Er heilet ferner gifti-
ger Thiere Bisse / innerlich und euserlich gebräu-
het / Paraus l. 20. Chir. c. 14. Laz. Riv. Cent. 4.
Obs. 96. J. Agricol. Chirurg. Parv. Tr. 4. Vola-
terranus gedencket / daß zu seiner Zeit ein Bauer ge-
funden worden / welcher / als durch offnem Mund
ihm im Schlafe unwissend eine Schlange in den
Leib getreten / sich alsbald selbst mit gegessenem
Knoblauch / als welchen er am Halse getragen / cu-
rirt habe / doch sey dem Gifte und mit demselben der
Tod seinem Weibe in coitu beygebracht und ein-
gesoffet worden / Ant. Mizald. cent. 8. memor.
aph. 77. it. Joh. Wolffius leA. Tom. 2. l. 503. Da-
hero ihn Galenus l. 12. M. M. c. 8. Theriacam Ru-
sticorum ein Theriac der Bauren nennet; und die
Salernitani schreiben c. 13.

Alia, Ruta, Pyra, & Raphanus, cum The-
riacâ Nux;

Præstant Antidotum contra lethale vene-
num.

Er öffnet sonst die Verstopfungen / zertheilet
und machet dünne die zähen und groben Feuchtig-
keiten im Leibe / erwärmet den kalten Magen / stillt
das Bauchgrimmen / so von Winden herkom-
met; befördert die Dauung / bringet den verlohre-
nen Appetit zum Essen wieder. (bei Zacut. Lusit.
l. 2. Prax. Med. admirand. Obs. 12.) benimmt
die Colic-Schmerzen / idem Zacut. de Medicor.
Princip. Hist. l. 2. Hist. 95. & P. Borell. cent. 4.
Obs. 92. Er bekommt ferner wol den Keuchen den /
(mit seinem Kraut im Wein oder Wasser gesotten
und getruncken) Wasserfüchtigen (Forest. l. 9. Obs.
19.) Gelblüchtigen / Quartanariis, und dem-nigen
Personen / so mit dem Stein (bei Forest. l. 24. Schol.
Obs. 25. Unzer. de Nephric. l. 2. part. 48. Ories und
Stranguria behaftet; befördert den Harn / wenn er
verstopfet / und den Frauen ihre Zeit / er treibet aus
die Nachgeburt. In Milch gesotten / oder den tru-
ckenen Knoblauch-Saft mit Wein vermischet / und
den

den Kindern Morgens nüchtern davon zu trincken gegeben/oder aber ein Pflaster mit dem pul. lupini davon gemacht / und auf den Nabel gelegt / tödtet die Würme im Leibe / und treibet sie aus. Denn Knoblauch ist ein sicheres und bewährtes Mittel für die Würme zu tödten / es hat solche Krafft wider allerhand Würme / daß dieselben alsbald auch nur von dessen Geruch als von einem bewährten Gifft umkommen und sterben. Zacut, Lusitan. l. 2. Prax. Hist. c. 9. Obs. 1. & de Medicor. Princip. Hist. l. 2. Hist. 95. Daher einige lehren / daß der Knoblauch nur am Halse gehänget die Würmer aus dem Leibe treibe. Euserlich mit Schwein-Schmalz vermischet / heilet die Krätze / nur drey-mal aufgeschmieret / Stockerus. Das Haupt damit geschmieret / tödtet Läuse und Nüss. Mit Saurteig auf den Elbogen gebunden / oder nur Knoblauch hinter den Ohren übergeschlagen / thut gut in den Zahn-Schmerzen. Einige legen wider die Zahn-Schmerzen Knoblauchs-Köpfe mit Saltz gestossen auf den Puls derjenigen Hand / welche auf der Seiten / da sich der Schmerzen findet / Ant. Mizald. cent. 7. aph. 30. Andere legen in der heißen Asche gerösteten Knoblauch auf den schmerzenden Zahn. Der Saft auf den Nabel gestrichen / soll im Mutter-Schlag gut seyn : Uoter die Fußsohlen gerieben / wenn man des Abends will schlaffen gehen / vertreibet den Husten / und desselbe verrichtet er theils attractione ignearum fuliginum, theils crassarum portionum attenuatione, vermittels der Circulation des Bluts. Etliche thun zu dem Ende Schwein-Schmalz / (Ant. Mizald. cent. 9. memor. aph. 30. Alex. Pedemont. de Secret. l. 1.) oder das Ungv. de Alchæa dazu : Andere zerstoßen auch wol 3. Knoblauchs Häupter oder rothe Zwiebeln mit Schwein-Fett / und thun dazu das Meel von Fœnum Græcum, und machen daraus ein Pflaster / welches sie nachmals auf die Fußsohlen in die Höle der selben binden. Den Saft mit ein wenig Saffran vermischet / auf das erste Glied des Mittelfingers / nebst der Hand 24. Stunden gebunden / zeucht gar hefftig / und vertreibt das Fieber. Ein Pflaster von Knoblauch auf die zerquetschten Nägel an Händen und Füßen / nach dem das Blut ausgedrucket / geleet / ist sehr nützlich und heilet wol / Fr. Joell. 10. Præc. f. 4. Knoblauch mit Saltz gestossen / und auf den Nabel geleet / hindert die Schmerzen der Colic / Crat. in Epist. Medic. à Scholz collect. l. 4. Mit Knoblauch werden auch die flüchtigen scorbutischen Schmerzen zertheilet / wenn man nemlich mit seinem Saft die Glieder reibet / Thom. Barchol. Diss. 4. de Medicin. Dan. p. 122. Im Wasser gestotten / und die geschwollene Beine Abends und Morgens wol warm damit gewaschen / verzehret die Geschwulst. Knoblauch den Kindern an den Hals gehänget / soll derselben Bezäuberung verhüten / Hier. Mercur. l. 1. de morbis Puer. c. 3. Die Asche von Knoblauch heilet böse und offene Schanden darein gestreuet.

N. Aus diesem allen erhellet genugsam / daß der Knoblauch mehr eine Arzney als Speise sey / wie wol viele gefunden werden / so ihn sehr belieben / und vielsältig an den Speisen / und zwar ohne Nachtheil ihrer Gesundheit / gebrauchet. Es sollen sich aber gleichwol diejenigen dafür hüten / so blöde Augen und ein schwach Haupt haben. Hingegen Wan-

ders Leute und Arbeiter / welche viel trocken Brod essen / und viel unreines und ungesund Wasser trincken / thun nicht übel / daß sie zugleich mit dem Brod Knoblauch genießen / massen es die pravität des Wassers corrigiret und vor den Würmern auch andern Unheyl sie bewahret. Sonsten wird er im Monat Majo von vielen Französischen Völkern mit frischer Butter gegessen / und bereiten ihnen daraus mit Welschen Nüssen in der Stampffe zusammen gestoßen ein Knoblauch Süpchen. J. Joston. in Id. Med. Præc. l. 1. c. art. 2. part. 1. & in Id. Hygien. recens. l. 1. tit. 1. c. 2. art. 2. p. 3.

N. Er schmecket süßer / wenn man ihn pflagnet / so der Mond unter dem Horizont ist / und um selbe Zeit auch ausgräbet.

Dessen Bestand hemmet die Raute / Zittwanze. Er taugt nicht vor die / die eine schwefflichte / salzichte Discrasiam des Bluts haben / und deswegen des flüchtigen Saltzes Hefftigkeit. Denen aber derer Gebürt salzichte / schwefflicht ist / löst er sich besser gebrauchen. Wenn man mit Milch den Saft aus einem einigen Zwiebel dessen vermischet / und bey annehmendem Morb des Morgens und Abends einen Trunck thut / so treibet er die Würme glücklich aus. Die können auch den Knoblauch sicher gebrauchen / denen ein giftiges Thier in den Leib gekrochen / (wie aus obangeführtem Exempel zu sehen.) 3. oder 4. Knoblauchzähnen taugen vor-treflich zum Steine / wenn mans alle Wochen 2. mal isset / und zwar an dem Tage / der nächstens allezeit vor denen 4. Vierteln des Monds vorher gehet. Andere macerirens in Wein / und trincken davon / nüchtern einen Trunck / und præser viren sich vom Steine.

R.P. Athanas. Kircherus commendiret in seinen Art. & Naturæ jocoseriis dieses secretum ex Weikardo wider die Heuffrigkeit.

2. oder 3. Knoblauch-Häuptlein / säubre und zerstoße sie und vermengs mit beym Feuer zerlassenen Schweinen-Fette / bis eine Salbe draus werde. Abends wenn du schlaffen gehest / so halte die Füße gegen das Feuer / je länger / je nähret / als du es erleiden kannst / und schmiere sie eine weile / die Füße immer gegen das Feuer haltende. Wenn dieses geschehen / so verbinde sie mit warmen Tüchern / und begib dich zu Bette. Auf den Morgen ist die Heuffrigkeit fort.

Dessen bereitete Stücke.

Der Latwerg von Knoblauch. Bes. 2. B. wird selten gebraucht / thut dennoch gut den Leichenden / hustenden und engbrüstigen Leuten.

Aloes Lignum bes. Agallochum.

XXI. Alfine.

Dieses Krauts seyn unterschiedene Arten / von selben aber wird gebrauchet Alfine media C.B. 1. r. Alfine, Matth. Lob. Cast. Alfine major, Fuchsl. media Tab. Germ. minor. Cord. hist. Morfas Galina 1. Trag. Hünnerdarm / Hünnerbis / Hünner Salben / Gans-Kraut / (Dieweil es den Hünern und Vögeln eine angenehme Speiß ist / und ihnen sehr dienlich so sie krank sind und nicht essen wollen) weißer Meyrich / Myra. Morgeline of Mouron, Centonice. Arroche, Hen-bit or Chick-Weed, Muer of Soender beer.

Seiner Gestalt nach ist Hünner-Biß ein weich und safftiges Kraut. Aus diesen safftigen Wurzel gehen

gehen hervor langlicht runde Stengel in Knötlein und Glieder getheilet / aus deren jeden zu beyden Seiten bleich-grüne Blätter (gleich den kleinen Blätlein des Peter-Krauts) wachsen. Die weissen Blümlein sind denen im Augen-Frost fast ähnlich; der gelblichte Saamen / liegt in länglichten Häußlein verborgen.

Es wächst in allen Gärten und Weinbergen / kommet hervor im Winter / floriret bis mitten im Sommer.

Man sammelt es im Meyen / wenn die Sonn im Zwillinge gehet / vor derer Aufgange.

Natürliche Apotheker Stücke.

Die Blätter / oder auch das ganze Kraut / gar selten.

Es kühlet und feuchtet im 2. gr. und besiget mit S. Peterkraut gleiche Kräfte / ausser daß es nicht adstringiret / es soll sehr wol nähren / drum man es auch den Lungen- und Schwindsüchtigen als ein heilsames Mittel giebet / man kochet auch und giebt in den Rauden / wider die tröckne Kräfte / denn es löset alle Hitze und Entzündungen / innerlich und äußerlich gebraucht. Dienet wol zu hitzigen Wunden und Geschwulsten drauf gelegt. In Del oder Butter gefotten oder geröstet und den Kindern über den Leib gelegt / lindert ihnen die Schmerzen. Auch geben unsere Weiber dessen Saft den Kindern in Milch ein / vor das Bauch-Griannnen. Das Pulver / wie Solenandrus will / gebrauchet / stillt den Blutflüssigen den Fluß und benimmt die daher entstehende Schmerzen. Unsere Kindbett-rinnen pflegen sonst das Kraut unter die Achseln zu legen / wenn sie die Milch vertreiben wollen. Crato l. 5. Conf. 49. befielet das grüne Kraut / den Zufluß der Milch in die Brüste zu hindern / off und warm aufzulegen.

Derer bereitete Stück.

Das Wasser aus diesem Kraut.

N. Das Wasser ist gut wider alle Hitze und Entzündung der innerlichen Glieder / es thut gut denjenigen so sehr abnehmen / als den Schwindsüchtigen / und so Febre hectica laboriren: Item / denjenigen jungen Kindern die grosse Hitze haben / und da man sich anderer Zufälle besorgt.

XXII. Althæa.

Althæa Diosc. und Plin. C.B. 1. Althæa, Brunf. Trag. Fuchf. Dod. Cord. Vulgaris, Cam. Cluf. hist. Malva palustris, Lon. Lob. Hibiscus, Cast. Tab. Malvabiscus, Bismalva, Eibischwurß / Heilwurß / Hilffwurß. Marsh - Mallovs, Althæa. Althæa / of Witte Waluw. Welsch: Malvavisco.

N. Der Althæa Geschlecht-Arten sey 4. Die erste ist die schlechthin so genante Althæa, die andere die Althæa arborescens, die 3. Althæa palustris, und die 4. Althæa Theophrast. oder Abutilon Avicen. Aus diesen allen ist die erste in Apotheken gebräuchlich.

Desen Gestalt ist / daß es hohe runde Stengel aufwirft / woran breite gekerbete und sorn zugespizte Blätter hervor wachsen. Trägt leibfarbne Blumen / und bekommen Saamen-Häußlein wie die Pappeln / hat lange / grosse / weisse und zähe Wurzel.

Wächst gerne an feuchten und fetten Orten. Blühet im Julio und Augusto. Folgender Zeit

wird der Saame auch zeitig. Die Wurzel gräbet man im Frühlinge und Herbst.

Es vermehret sich die Althæe / wo man sie nur hinsetzt / vernuret sich auch jährlich aus der alten Wurzel mit frischen Stengeln.

Malvabiscus oder Bismalva wird dieses Kraut genannt / weil es alles gedoppelte verrichtet / was sonst die Malva verrichtet. Althæa nennet man es von *αλθαιον* heilen / so daß Althæa *αλθαιον* ein Arzneyliches Kraut heißet / dann *αλθαιον* so viel als ein Mittel bedeutet / denn man kan dieses Kraut zu unterschiedenen Leibes Affecten gebrauchen.

Natürliche Apotheker Stücke.

Die Blätter und Wurzel (man sammelt sie im Frühlinge und Herbst / der Saamen / und werden die Blätter mit unter die 5. emollientes gerechnet.

Das Kraut ist warm und trocken / (nach anderer Meinung aber feucht) im 1. gr. (Die Wurzel wärmet im Anfang des 1. gr.) erweicht / zertheilet lindert die Schmerzen / zeitiget die Geschwulsten / verbessert die Schärffe / dessen vornehmster Gebrauch ist in Blasen- und Brust-Krankheiten / 5. E. im Steinstecken.

Die Blätter treiben auch den Niern-Stein und sämftigen das brennende Harnen. Die Wurzel werden von einigen wider dem Stein am heumlichen Orte gelobet / denn durch die Befuchtung mit diesen Wurzeln kommen sie der Concretion des Steins zuvor. Die Wurzel mit ein wenig Zimmet im Wasser geotten und davon getruncken treibet aus die After-Geurt und befördert die geührliche Reinigung der Mutter nach der Geburt. Die Wurzel gestoßen und mit Gänse- oder Schwein-Schmalz vermischt entlediget vom Podagra, Arnold. de Villa nova l. 2. Brev. Pract. c. 31. Heurn. l. 2. Brev. Pract. c. 31. Heurn. l. 2. M. c. 15. Forest. l. 29. Obs. 1. & seq. J. R. Camerac. Syll. memor. Cent. 12. part. 11. Etlichen Weibern ist es ein gewisses Experiment. mit Althæe-Wurzeln die Aufbrechung der Warzen zu curiren / wenn nemlich selbige Wurzeln als eine Salbe bereitet / und ein wenig Zucker hinzugethan / Sim. Paulli in Qv. Botan. Class. 3 &c. bes. Malvam mit welcher sie in allen fast übereinstimmet. Sonsten gebraucht man diß Kraut auch sehr oft in Cataplasma. Elystiren &c.

Dieses Krautes und Wurzel beste Kraft bestehet in einem währichten Schleime. Wegen dieseser in allen Eigenschaften höchst temperirten Substanz eine jede Schärffe zu micigiren in unsern Leibern ist sie sehr bequem zu gebrauchen. Daher es in Urin-Beschwerden / Dysuria, Stranguria, chmerghastten Harn-Lassen &c. In Schärffe und Raubigkeit des Schlundes sehr üblich. Ob nun gleich jeder man des Wurzels besänftigende Kraft bisher gebilliget / so hat doch D. Georg Seger, angemerket / daß aus Weiber-Rath / ein Bürger in Thorn / die Wurzel in Wasser gekocht über das männliche Glied als ein Cataplasma gelegt / in Reinigung den Stein zum Ausgange zu befördern / da denn es so übel gewircket / daß es den Ort durchgestossen / und er vollet Blasen geworden / welches hernach mit dem Emplastro de Sperm. Ranarum geheilet worden ist. bes. Bonet, Med. Sept. Colla. P. 2. l. 8. p. m. 777.

Wenn man ferner die Wurzel davon im Wein /

Wein/ Milch oder Meth kochet/ so rauger sie in allerhand innerlichen Brust und Lungen- kranckheiten/ Zernagungen der Gedärme/ in der rothen Ruhr etc. Wenn man sie in einer Fleischbrüh kochet/ so treibet sie den Nieren- stein aus. Außerlich gebraucht man auch die Wurzel in Clystiren zur rothen Ruhr/ statt eines sonderbaren Mittels/ wegen der schmerz- zensfüllenden stärckenden/ gelind abstergiren- den Krafft. Das Kraut selbst digeriret und laxiret gleichfalls gelinde/ dabero kan man andere wind- und steintreibende Mittel darzu thun/ woraus man auch Clystir bereiten kan. Wenn man aber dessen Blätter mit Camillentu- men in Milch kochet/ in eine Rindsblasen thut/ und warm überleget/ so raugen sie im Seiten- stechen. Aus dem Saamen kan man mit Rosen- wasser einen Schleim ziehen/ der vor die von der Sonnen verbrante/ Hautschmerzen dienet/ besonders bey den zahren Jungfern.

Die bereitete Stück.

1. Das Wasser aus Blättern und Blumen.
2. Der Schleim (Mucilago.) Dieser wird aus der Wurzel/ die mit Wasser gekochet worden/ ge- zogen.

Diesen Schleim mit Wasser genossen dienet die Schärffe in den Schlunde zu mitigiren. In Häuf- rigkeit und trockenen Hullen mit Zucker genommen.

N.1. Diesen kan man gar bequem in Zättlein/ die man unter der Zungen hält/ gebrauchen. Es ist auch dieser Mucilago zu den Schrunden der Haut gut/ stillt imgleichen den Schmerzen der verbran- ten Gliedmassen.

N.2. Aus diesem Mucilagine kan man mit Spir. Vin. einen Extract ziehen/ der in Rauigkeit des Halses sehr nützlich ist.

Forestus bereitet daraus vor den harten Husten einen Linctum &c. 3. Fernelii Eybisch Syrup. bes. Disp.

Davon bes Zwelf. Animadvers. ad P. A. und Schröckium in P. A. restitut.

Zwölfferus bereitet denselben also

z. Die Wurzel von Althee.

Graß	Die ober Spreussen von Althee
Spargen	
Süßholz.	

Rosinlein/ die gereiniget.	Nappeln
an. ℥ij.	Hünderdarm
	Bibelle

Kothe Richern ℥i. Begetritt.

Beider gülden Bunderthon aa. Mj.

Koche es in l. q. gemeinen Brunnen- Wassers q. l. bis auf ℥iiij/ die Colatur clarificire/ und be- halte sie bis zu weiterem Gebrauch ferner.

z. Der 4. grossen kühlenden Saamen die aus- geschälet.

kleinen kühlenden Saamen a. ℥ij.

Lasse sie wol zerstoßen in einem Mörsel/ mit dem oben gehaltenen Decocto, und mache eine Emul- sion daraus/ welche man coliren muß/ der Cola- tur füge bey

Des weißesten Canarien Zuckers. ℥iiij.

Mische es und gib es denen die wegen hitzigen Urin Franck liegen zu trincken.

N. Weil der Syrup von der Althee nicht wol zu bereiten/ als hat man die Art erfunden mit diesem Mittel an dessen statt den Francken zu dienen.

N. Dieser Syrup thut gut der Brust und Lun- gen und stillt die starcken und schaffren Flüsse so vom Haupte auf die Brust fallen: Dienet für das tröpffliche und brennende Harnen/ für die Nieren/ so mit Schleim/ Sand/ und übrigen Hitze beladen/ wied auch unter andern Sachen mit Nutzen wie des den Stein verschrieben. Ist auch sehr gut in Nieren und Blasen Geschwürren.

4. Unguentum Dialtheæ simpl.

Auf folgende Weise bereitet Zwölff. ein Un- guent. Dialth. simplex, so gar gemein ist.

z. Frische Wurzeln von Althee. ℥j.

Saamen von Boekhorn.

Lein- Saamen. a. ℥ij.

Koche es in l. q. gemeinen Wassers zum Schleim.

Hernach nimme des durchgepresten Schleimes ℥ij.

Zu denselben thue

Schmeer vom Schweinen- Borge.

oder

Frische Butter ℥vj.

Pulverisirte Curcumei Wurzel. ℥j.

Laß es bey gelinden Feuer kochen/ und rühre es all-

zeit mit einem Spatel/ bis der Schleim verzehret/

und was da von dem Schleime überbleibet/ als ein

dickes Wesen/ wie Pech/ und sich nicht auflösen will

lassen/ das colire und scheid durch ein Tuch davon

hernach füge ferner bey

Selben Wachses ℥vi.

Serpenthi. ℥ij.

Weissen Hartes. ℥iiij.

Pulverisirte Curcumei Wurzel. q. l.

Daß sie eine schöne gelbe Farbe erlanget.

Wenn nun alles bey gelindem Feuer zergangen/ so

colire es ohne weiteres Kochen durch ein Tuch noch

einmal/ und verwahre es zum Gebrauch.

Man kan auch nach belieben Campher dazu thun.

Das Unguentum oder Sälblein erwärmet/ er-

weicht/ befeuchtet/ zertheilet zeitigt/ machet Epter/

und lindert alle Schmerzen/ wird derowegen mit

Nutzen gebraucht/ zu den erstarrten Gliedern/

zu den Seitensiechen/ Pleurisis genandt/ Milchs

Stochen/ Brust- und Magen- Wehe/ Krampff/

vorrer alten Gliedern/ und dergleichen mehr; Auf

die Brüste geschmieret/ vertreibt die Milch/ auf

die männliche Macht mit Scorpien- Del vermis-

chet geschmieret/ befördert den verstopften Harn/

als ein bewehrtes Mittel. Mit Knoblach- Saft

vermischet und unter die Fußsohlen warm gerieben

lindert den Husten.

N. Bey dieser Gelegenheit wollen wir nur et-

was ins gemein von den Emollientibus erinnern/

daß es scheint als ob sie alle einen angenehme tem-

perirten Lentorem besigen/ wörmit sie das Acidum

mässigen/ welches die Säfte im Leibe coagu-

liret/ daher sie denn/ in dem sie das Acidum in den

Geschwürren mitigiren/ verschaffen/ daß dasselbe

wider natürliche Acidum, so damit dem Sale Urino-

so aufwaltet/ desto eher ein Salsum tertium werde/

dergleichen der Epter ist.

5. Die zusammengesetzte Libisch- Salb.

Diese bestehet aus erweichenden/ zertheilenden

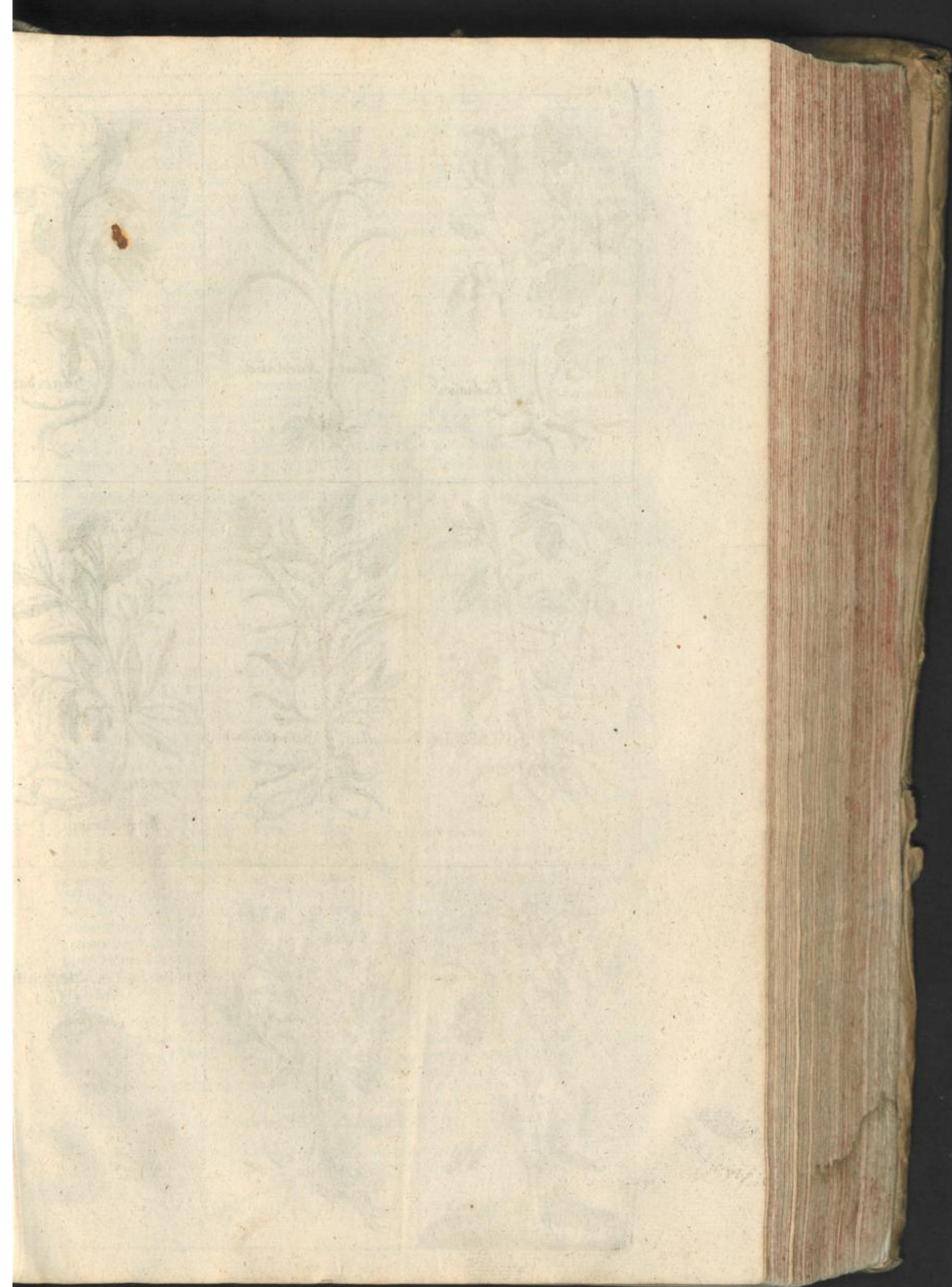
Stücken/ dem Galbano und Gummi Hederæ bes.

Disp. oder beym Zwölffero.

(Etliche bereiten auch ein Salb daraus. Im-

gleichen machen einige aus den Blumen eine Con-

servam in obgedachten Fällen nicht unkräftig.





Alliaria. Knoblauchk.



Allium. Knoblauch.



Alsine. Hiner darm.



Althaea



Sibisch Dürh Amaranthus. Samen Blumen.



Anni-Kraut.



Amygdalus



Amygdalus. Mandeln.

Anacardium Elephanten
Lauß.



XXIII. Amaranthus.

Amaranthus, Matth. Am. parvus, Cam. purpureus, Fuchf. Dod. Lon. Cord in D. Angustifolius, simplici spica, panniculata Lob. Amar. vulgaris Tab. simplici pannicula, C.B. 4. Circaea, Trag. bey andern heisset es Flos amoris, Flor. Amor/tausend-schön/Sammet-Blumen. Amarantho. Amaranthus, Flovver of love, Flywel-Blömen. Welsch: Fior di velluto. Fior d'amore.

Der Amaranth ist gestaltet und wächst an einem braunrothen Stengel einer Ellen lang in die Höhe / auf dessen Gipfel und an den gleichen die einfachen Purpur-farbenen Blumen: Lehren hervor kommen. Über diß ist der Stengel auch mit langen / breiten und spitzigen Blättern bekleidet. In der Blüthe lieget ein schwarzer / alatter und glänzender Saame verborgen. Die Wurzel ist weiß / fasericht / und anziehenden Geschmacks.

Wächst in den Lust-Gärten und in Blumen-Feldern / oder wird in Gefässen unterhalten.

Blühet vom Augusto an bis in den October hinein.

Wird vermehret / da man es jährlich säet / und folgend nach Belieben versetzt; es wilk aber einen trocknen und sandichten Boden haben.

Er wird auch genant Flos amoris Plinii, Gelosia Gallorum, Phlox Theophrasti, und blühet vom Herbst: Monat bis in den Octobr. man behält ihn aber in irdenen Gefässen.

Natürliche Apotheker Stücke.

Die Blumen / werden aber wenig und selten gebraucht.

Sie kühlen und trocken / adstringiren gelinde / daher gebraucht man sie in allen Flüssen / z. E. im Blut- Ausspreyen / Bauchflüssen / rother Ruhr / Mutterfluß ic. wie Matthiolus schreibt / dem aber Dodon. in Stirp. Hist. pempt. 2. l. 1. c. 27. widerspricht / und alle oberzeigte Tugenden dieser Blumen verwirft / wenn er l. c. also schreibt: Die meisten der neusten Auctorum eignen dem Amarantho purpureo und primo sonderlich / kühlende / trocknende und adstringirende / wie auch allen Blut-Fluß stillende Krafft zu / welche es doch zu haben / keine einhige Eigenschaft beweiset / und darthut / ohne daß sie an den Spitzen roth seyn. Denn es meinen etliche daß alle rothe Kräuter oder Blumen / darum / weil einige derselben diese Wirkung haben / alle Blutflüsse / sie kommen her / wo sie wollen / stillen und hemmen sollen. Allein aus den Farben und von den Kräften oder Wirkungen der Kräuter / simplicium wie auch anderer Medicamenten läßt sich nichts gewisses schließen / wie Galen. de simplic. med. facult. 2do & 4to ausdrücklich zeigt. Weßwegen auch ungereimt und übel schließen / welche aus der bloßen Farbe urtheilen / daß Amaranthus purpureus den Blutfluß stillen und den Blutflüssigen und Dysentericis helffe: Hac Dodon. l. c.

N. Etliche gebrauchens auch zur Milchzeugung.

Unser Autor gebrauchet dieses Gewächse zu allerhand Flüssen / z. E. Blutflüssen ic. Vielleicht wegen der Bezeichnung und Farbe / aber vergebens / wie aus dem Dodon. oben ange- mercket.

XXIX. Ammi verum.

αμμι, αμμι, αμμιον, Ameos, Amios, Ammeos, cuminum Aethiopicum, Ammi, Brunf. Trag. Cord. in D. Lon. commune, oder vulgare, Dod. Cam. Germ. vulgaris, Lob. Ammioselinum, Tab. Ammey. Laberle. Bishopswed or true Ammi. Oprechie Ameos.

Desen Gestalt ist ein kleiner brauner Saamen / wächst auf einem Kraute / dessen Stengel in einer bis 2. Ellen hoch / zart / brüchig / den Fenchel- Stengeln ähnlich / und imwendig voll weissen Marcks. Die Blätter sind länglicht / und rings umher tief gekerbet / die Obern gleichen den Fenchel- Blättern. An den Gipfeln der Aestlein / bringet es kleine ungleiche Dolden / mit gestricneten weissen Blümlein. Die Wurzel ist klein / dinne und holzlicht.

Wird in grosser Menge von Alexandria aus Egypten / über Venedig in Teutschland gebracht. Bey den Liebhabern der Kräuter wird es auch in unsern Ländern in den Garten gefunden.

Seine Blumen zeigt es im Augusto.

Wird vermehret und gesät / wie Anis / hernach zeuget es sich jährlich selbst aus dem abgefallenen Saamen.

Ammi, gleichsam ein Sand / weil dessen Saamen gar klein und wie Sand ist. Dieses Saamens Kraut ist einen / bisweilen aber 2. Schuh hoch / hat einen dünnen zerbrechlichen Stengel / wie der Fenchel / der einen weissen Kern in sich begreiffet / er besitzet über das lange / tieff eingeschnittene Blätter / schier wie der Fenchel / nur daß sie ein wenig zähret seyn / hat zu äusserst an den Aestlein kleine ungleiche Blumendolder mit weissen Blümlein. Desen Saamen ist / wie gesagt / sehr klein / die Wurzel ist klein / dünn und holzlicht. Ein anderer Ammi ist der Aethiopische / ein anderer der Cretische ein anderer ist der gepflanzte / ein anderer der ungepflanzte. Ein anderer der grössere / wegen der Blätter / ein anderer der klein blättriche / welcher nicht so gar gemein ist. Desen Samen ist der andere aus den 4. Kleinen warmen Samen.

In Apodeken hat man den Samen / welcher rein soll seyn / (es kommet auch zum Theriak.) An dessen statt kan man Sem. Cumini nehmen.

Er wärmet und trocknet im 1. gr. bestehet aus einem dünnen Wesen / eröffnet / incidiret / zertheilet / dämpffet die Winde und Blähungen im Leibe / treibet die Harnwinde und das tröpfliche Harnen / ist nützlich in den Grimmen und Mutterbeschwerden / befördert die Weiblich Blum / wehret dem eingenommenen Gift / weßwegen es mit zum Theriak kommt / und heilet giftiger Thiere Bisse / kan also wol inner- und äusserlich gebraucht werden. Joh. Bapt. Sitonius part. 1. Jatroloph. Misc. tr. 2 r. meldet / daß das Samen Ammeos eine absonderliche Krafft und Wirkung wider die Spanischen Mücken oder Fliegen habe / andere loben es auch in malacia als ein bewehrtes Mittel.

Matthiolus schreibt / es sey der Same des rechten wahren Ammi, welches von Alexandria gebracht wird / ein stattlich und offtermal probirtes Mittel für die Unfruchtbarkeit / dadurch viel Weiber fruchtbar gemacht werden / wenn sie nemlich von dem gepul-

verten Samen eines Quentleins schwehr mit gutem Wein oder mit einer Fleischbrühe einen Tag um den andern 3. Stunde vor dem Essen einnehmen; Es soll aber nicht über 4. oder 5. Tage gebraucht werden. Und hat dahero S. D. Simon Pauli in Quadr. Botan. wider den weissen Weiberfluß/ nachdem er vorher ein Mutter: Clystier appliciret/ vielen unfruchtbarn Newerlobten folgendes Pulver verordnet/ die auch dadurch schwanger/ und von besagtem Fluß befreyet worden. Das Clystier wird also bereitet: \mathcal{R} Beyder Osterluzey: Wurgel \mathring{a} Zij. Enzian/ Zittrwan/ \mathring{a} Zij. Krauts von Erd: Ephey/ Klein Tausendgäldenkraut/ Osterluzey/ Rosmarin/ \mathring{a} Mj. Melissen/ roten Beyfuß \mathring{a} Mb. Klein Kardomämeln/ \mathring{z} B. zerschneids und zerstoß vor ein Decoct zum Mutter: Clystier. Des Pulvers Beschreibung ist folgende: \mathcal{R} Des Krauts von Ehrenpreiß/ das wohl gepülvert worden/ des Saamens von Ammey \mathring{a} \mathring{z} B. Kleiner Cardomemeln/ auserlesnen Zimmers/ \mathring{a} Zij. Candi: Zucker den vierten Theil gegen das ganze Gewicht/ M. machs zum Pulver/ darzu thu des destillirten Oels von Zimmet etliche Tropffen. Dos. von \mathring{z} B. bis \mathring{z} J.

XXV. Amomum.

Amomum, was der Alten Amomum seye/ ist noch streitig. Etliche meinen/ solches sey die Griechische Rose/ wie Cordus davor hält; andere sagen/ es sey was anders/ Celsus schreibet unter diesem Nahmen solche Kräuter/ die mit des Dioscoridis Amomo ganz nicht überein kommen/ wie gedachter Celsus selbst gestehet.

Die Griechen nennen dieses Gewächs Amomon, die Araber Hamana, die Constantinopolitaner Harmama, welches so viel als ein Taubenfuß bedeutet. Welches das rechte Amomum der Alten sey/ wird sehr gestritten. Weil aber diejenige kleine/ länglichte/ aromatische/ lieblichschmeckende Saamen unter den 4. Kleinen warmen Saamen in denen Apotheken mit den Kräfften des Dioscoridis seines sehr wohl überein kommet/ als können wir selbes gleichfalls behalten. Ob aber die Alten sich in den Antidotis derer Geschößlein oder Cräublein bedienet haben/ wird annoch sehr gestritten. Dem D. Chabræo gefällt des Andromachi Meynung/ der das Amomum racemosum zu seinem Theriak genommen. Unser Autor nimmet mit Galeno davor das Acorum, ob zwar dessen Nahmensbedeutung dem Cardomomo mehrers verwand zu seyn scheint.

Die Apotheken weisen zweyerley Samen/ unter dem Nahmen Amomi derer einer groß/ schwarz/ und rund/ wie Pfeffer: Körner oder Cubeben/ und dem Geschmack nach nicht scharff ist/ welches der Alten Sison Sinon zu seyn scheint. Der ander ist klein und bleich/ und gebrauchet man Beyde nicht oft/ sondern nimmet statt der Alten Amomi, den Calmus.

XXVI. Amygdalæ oder Amygdala.

Dieses seyn Früchte des Mandelbaums und entweder süsse oder bittere Mandeln oder Mandel-

kerne davon besieh Brunf. Trag. Dod. Cord. in D. Lob. Cam. Tab. Matth. Cast. Mandel. Amandes, douces et ameres, Almonds, Amandeln soet en bitter.

Die Gestalt des Mandel: Baums ist diese/ daß er grösser als der Pfersing: Baum ist/ obgleich die Blätter/ Blumen und unreiffe Früchte sonsten eine Gleichheit unter sich haben/ ausgenommen das Fleisch/ dieser Frucht/ welches keinen Geschmack hat/ und der Kern der süß und bitter ist.

Er liebet und wächst an warmen Oertern/ in Creta/ Italien/ im Delphinat Frankreichs/ desgleichen in Teutschland/ sonderlich am Rhein.

Blühet bald im angehenden Frühlinge/ Purpursfarbe und weiß. Die Frucht wird im Julio und Augusto zeitig/ da sie denn bequem zu finden ist.

Seine Vermehrung bestehet in der Erziehung von den Körnern/ oder in sich selbst und auf Pflaumen: Bäume geimpffet.

In Apotheken hat man beyde Mandeln.

Die süsse Mandeln seyn gemäßiget warm und feucht/ sie geben sonst/ wenn sie nicht zu alt/ dem Leibe gute Nahrung/ mehrn die Natur/ befördern den Schlaf/ widerstehen den Gift (Lud. Mercat. 7. de Feb. c. 1.) thun gut den phthisicis oder Lungensüchtigen/ hecticis und denjenigen so Eiter und Blut auswerffen/ und weil sie etwas stopffen/ sünemlich wenn sie geschalet seyn/ (denn den Schalen ist eben wie den Korn: Kleyen reine Reinigungskraft mitgetheilet saget M. Sebiz. l. 2. de Alim. Fac. c. 3.) werden sie wider den Durchlauff und die rothe Ruhr mit Nutzen gebraucht. Man pflegt auch am meisten und öfters aus demselben eine Emulsion oder Mandel: Milch zu machen und auf unterschiedliche Art und Weise/ nach eines jedwedem Kranckheit und Gebrechen zu zubereiten.

Die bitteren sind warm und trocken im 2. gr. und also wärmer denn die süssen/ eröffnen dererwegen/ zertheilen/ saubern und reinigen auch noch mehr als die süssen/ und seyn kräftiger/ den Latenten/ groben und zähen Schleim von der Brust und Lungen zu räumen/ und die verstopfte Leber/ Milch/ Mesenterium, Nieren und Blase zu eröffnen.

Zusserlich nehmen sie die Flecken hinweg/ wenn man sie feuet/ und die Flecken damit bestreichet/ taugen in Hauptschmergen (in Stimen, Umschlägen.)

Sie taugen auch wegen der Harn: treibenden Krafft/ wider die Crancckende. Besieh Diosc. l. c. 144. Plin. l. 23. c. 8. Galen. l. 6. simpl. & 2. de Alim. fac. c. 29. Aet. tetrab. 1. ferm. 1. Plutarch. in sympos. l. 1. quæst. 6. Zacut Lusit. Prax. Hist. l. 1. c. 3. Joh. Rud. Camerar. Syll. Memor. Cent. 3 part. 88. Man muß aber nicht zu viel sauffen/ nicht floricos und hausticos trincken/ sonst werden sie wenig helfen. In Arabia geben die Juden/ so Aerzte seyn wollen/ ihren Krancken gestossene bittere Mandelkerne in Weis/ oder Cameel: Milch ein/ nicht allein ihre Krancken zum Schlaf zu bringen/ sondern ihnen auch dadurch eine Lust zum Essen zu machen und den Harn fortzutreiben, Camerar. Bittere Mandeln pflegt man auch unter die frontalia wider die Hauptschmergen zu gebrauchen/ ingleichen gedörret/ klein gestossen und mit Bohnen und Rucher: Meel vermischet/ ein Sälblein daraus gemacht/ reiniget und säubert

saubert den ganzen Leib / sonderlich das Angesicht.
Idem.

Der Mandel, Gummi tauget zum Steine /
man streichet ihn auf Seiden.

Die bereitete Stücke.

Süß { Mandel Confect.
bitter {

ausgepresst { süß } Mandelöl.
 { bitter }

Das süsse und bittere Mandel-Öel / wird auf
einerley Art bereitet : nemlich & Mandeln / ma-
che die Hülsen durch Einweichung in heisses Was-
ser / davon / (N. Man muß sie nicht lange im heis-
sem Wasser liegen lassen) stosse sie unter einer Presse
aus.

N. Man presset sie auch ohne Feuer / oder nicht
warm gemacht / aus.

Die Mandeln müssen auch fein frisch seyn.

Das süsse Mandel-Öel wärmet mässig / lindert /
zeitiget / relaxiret / erweicht / befeuchtet / lindert den
Schmerzen / innerlich genüget / dienet es wider die
Rauhigkeit und Heusereit der Keelen und der
Brust / aus scharffen Flüssigen verursacht / stillt
den Husten entweder für sich allein / oder mit Bio-
len-Syrup / oder mit weissen Violon-Zucker einge-
nommen / benimmt das Steinstecken / Dos. ʒi. oder
ij. oder mit Manna / oder in einem Elystier / lö-
schet den Durst / und ist ein trefflich Mittel in den
Steckflüssen / mit Wallroth vermischet. Es thut
auch gut den phthisicis, hecticis und denen so aus
einer langwärtigen Krankheit gar mager und dür-
re worden / wenn man es ihnen zu trincken gibt /
oder unter ihr Süplein und Brühlein an statt der
Butter zu geniessen beybringt / auch äußerlich damit
schmieret. Man gibts auch mit gutem Succes
denjenigen (entweder allein oder mit Manna in
Rosen-Syrup zerlassen C. C. und Sal prunell. ver-
mischet / oder auch mit Wallroth nach des Crat.
Belieben l. 5. Conf. 21. Ingleichen Ant. Mizald.
Cent. 7. memor. aph. 61.) so mit der Colica oder
Krümmen der Gedärme behafftet. Denn es erwei-
chet die Excrementa, dämpffet der Feuchtigkeiten
Schärffe und machet daß sie ihren Ausgang haben
mögen.

Es ist auch von grossen Nutzen wider die hefti-
gen Wehetage / so im Paroxysmo des Lenden / oder
Nierensteins sich spühren lassen / vel per se, vel
cum ocul. 62. Sal. prunell. & sem. viol. purp. mi-
stum. immassen es die Harngänge erweicht / er-
weitert und dermassen schmeidig und schlüpfrig ma-
chet / daß der aus seinem Orte sich begebener Stein
oder Gries / und dabey gefügete scharffe Tartari-
sche Materien und verhaltener Urin desto leichter
dadurch passiren und in die Blase kommen können.
Es wird auch mit Nuß von denjenigen getrun-
cken / so mit der Gonorrhœa Virulenta behafftet
seyn / und für die / welchen der Blasen-Kropff exul-
ceriret / und die Röhr des männlichen Gliedes
excoriiret ist / grossen Schmerzen / und Brennung
in Harnen empfinden. Es sollen aber solche Pa-
tienten nicht allein von diesem Öel durch den Mund
einnehmen / sondern sie sollen sich auch zuweilen
mit einem kleinen Spriglein von demselben in die
Röhr / (weil es alsobald ad locum actum kom-
men kan) einspritzen lassen. Die Hebammen schmie-
ren damit die Weiber / so schwerlich gebähren / ge-

bens auch mit grossem Nutzen nach der Geburt ein /
entweder allein oder mit Wallroth vermischet / wenn
grosser Schmerzen und Nachwehe / oder aber ver-
halten geronnenen Geblüt vorhanden / und recom-
mendiren es in denen Fällen auch Forest. lib. 28.
Observ. 81. und Francisc. Moræus de malign.
Febr. paroxysf. pag. 251.

Es erleuchtet auch die Geburt / wenn mans
innerlich einnimmt Lud. Mercat. lib. 4. de
Puerp. & nutric. affect. cap. 3. Es ist auch end-
lich für die neugebohrnen und gar kleinen Kinder-
lein ein besonder hoch-nütliches familiar und sicher
Medicament, so wol in den Zufällen der Brust /
als auch wider die Epilepsiam, Schmerzen und
Krümmen des Leibes / aus ersaureter Milch / oder
sonsten rohen Feuchtigkeiten in derselben Mägelein
und Gedärm verhalten / verursacht / damit zu still-
en / weil es solche Schärffe obrundiret / den Leib
erweicht und befördert / daß solche Materien durch
den Stulgang expelliret werden / es wird den
Kinderlein mit Zucker bis ʒij. eingegeben. Auch
ist es ein heilsam Mittel für die Würme der Kin-
der mit Limon-Safft vermischet Francisc. Moræus
pag. 308.

Wenn man des Morgens früh gemeldetes
Öel mit einem Truncke warmen Bier zu sich
nimmet / so lindert und feuchret es den Bauch /
wo die Glieder nicht krank und noch unver-
legt seyn. Dahero sagt auch Platerus Tom.
1. prax. cap. 2. Wenn man dieses Öel häufi-
g trincket / so lindert es nicht allein den
Bauch / sondern ist auch ein vortreffliches
Mittel wider die Convulsionen. Wenn man
dieses im Steine / wo eine Bauchstopfung
zugleich vorhanden ist / mit etlich wenigen
Tropffen der eröffnenden Tinctur D. D. Mæbil
in einer warmen Brühe des Morgens früh
gebrauchet / so bat es grosse Verrichtung.
Wenn man in den Grimmen / die von dem
erharteren Roth herrühren / mit Manna ʒi.
oder ʒiij. vermischet / so verläßt es den Medicum
nicht bald ic.

Äusserlich lindert es auch die Schmerzen / rei-
niget und schmeidiget die Haut / benimmt derselben
Nasen-Runkeln und Rauhigkeit / aus Verlegung
der Blattern oder anderen salzigen Feuchtigkeiten
verursachet : Es erweicht die harten Geschwulst
der Mandeln / dergleichen die Strammigkeit der
Sehnen / und ist ein sonderbares Mittel wider die
Convulsionen. Plater. l. c.

Des bitteren Mandel-Öels Kräfte seyn aus
obigen abzunehmen. Denn es wärmet gleichfalls /
zertheilet / machet dünn / und eröffnet die Verstopf-
funa der Leber / Milche und Nieren / verzehret die
Bläste und stillt den Schmerzen des Magens /
Gedärms und der Mutter so daher entstanden.
Mit Wein vermischet / tilget es aus den fließenden
Grind des Haupts und Schuppen / tödtet die Wür-
me / löschet die Flecken der Haut aus und machet die-
selben glatt und sauber.

Insgemein brauchet man es in der Taubheit /
Sausen und Klingeln der Ohren / allein ich habe oft
erfahren / daß dardurch ermeldeter Fehler nur ver-
grössert worden / weil es das jahrte Häutlein der
Trommel (Tympani) zu sehr laxiret. In der
Trommel-Sucht soll man folgendes Öel vor ein
Geheimnuß halten.

Re Der bitteren Mandeln ℥j. des Küm-
mels / Wehrmuths ā ℥ss. zerstoß in einem
Mörser / und misch / thus in eine zinnerne Fla-
schen / und kochs in einem mit siedendem
Wasser angefüllten Kessel 4. Stunden / dann
drucks starck aus. f. ein grünes Oel. Dos. ℥ij.
oder ℥ss. Morgens und Abends in einem Brüh-
lein. Man kan auch zum öfftern den Bauch
damit schmerzen.

Wenn man es innerlich gebrauchen will / so
muß es frisch seyn / und nicht stinckend. Man
drückt es entweder ohne Feuer aus / das ist / wenn
mans beym Feuer nicht warm machet / oder bey dem
Feuer.

Weil des bitteren Mandel: Oels Krafft als
eine Carminativa den Ruhm hat / so hat Barthole-
tus daraus ein Elixir Carminativum bereitet / und
dient das Elixir Amygdalarum amararum in
Colicâ flatulenta sehr wohl.

Dessen Beschreibung ist diese.

Re Spir. Vini ℥j.

Gestoffene bittere Mandeln ℥iiij.

Zinnet ℥ss.

Mische / lasse es fermentiren / hernach destillire es in
einer Sand: Capelle.

Dosis ℥j. in vehiculo.

XXVII. Anacardium.

Anacardium, Matth. Cord. h. Lon. Cast. Trag.
Tab. Arabisch: Balado Elephanten: Lâus. Ana-
cards, Fruits of an Indian-Tree, like a blod, Ana-
cardien. Van een Indiaensche Boom.

Dies ist eine Frucht von einem ausländischen
Baume / die der Farbe und Figur nach einem Her-
zen gleichet / besonders wenn sie trocken ist.

Sie wächst in Ost: Indien.

Wie in gleichen auf den Bergen Siciliens / und
den Ländern Indiens Cambaja, Decan, Calicut,
Canonor. & Malabar. denen in Ost: Indien gele-
genen Provinzien / welche die Spanier und Portu-
giesen besuchen.

In Apotheken hat man die Frucht / aber gar
selten. Sie sind eines scharffen Geschmacks / und ei-
ner flüchtigen aromatischen Natur.

Sie wärmet und tröcknet (nicht zwar im 3. oder
4. gr. wie etliche wollen /) sondern was wenigens /
tauget dem Haupte / stärcket die Sinnen und das
Gedächtnuß.

Denn es haben diese Früchte eine Krafft die gro-
ben und zähen Feuchtigkeiten so im Hirn / Magen
und Därmer vorhanden / zu zertheilen und attenu-
iren / ihre fürnehmste Macht aber liegt in einem har-
tichten Liquore, so zwischen beyden Rinden ist.

Die bereitete Stücke.

1. Der Lattweg, oder Elephanten: Lâus,
Confect.

Es haben die Alten in Gebrauche gehabt das Con-
fect von Elephanten: Lâusen zu reichen / um die
Animalischen Geister zu stärken und flüchtig zu
machen / auch das Gedächtnuß zu corroboriren /
Es ist aber nunmehr dieses Confect selten geachtet /
weil man befunden / daß es mit seiner Schärffe /
die da flüchtig ist / oft hitzige Fieber erregt / und
an statt / daß es das Gedächtnuß hat stärken
sollen / eine Thum: und Gemüths: Schwach-

heit eingeführet. Drum man an dessen statt Aquam
Magnanimitatis gebrauchen kan.

Dafern aber jemand ein groß Vertrauen darauf
setzt / wollen wir Zvvölk. Bereitung hersügen:

Welche also:

Confectio Anacardina Ce- phalica.

Re Wasser von Majoran.

Pomrangen: Blüt.

Garten-Melchen.

(welche alle ohne zuthun eines Wassers in B. V.
müssen destilliret seyn) ā. ℥vj.

Geuß diese alle zusammen in einen gläsernen Kol-
ben / und weiche darein

Elephanten: Lâuse nach Zvvölk. art. præpariret
℥iiij.

Wenn sie nun ohngefehr 24. Stunden geweicht
in dem vermachten Glase / so colir es; in der Co-
latur löse auf

Canarienzucker ℥ij.

und bringe es alles durch diese bloße Auflösung zur
Consistenz eines Syrops.

Wenn der Syrop noch warm ist / damit folgende
Sachen noch darinn zergehen können / so füge bey

Ambra grysea ℥j. welche mit Zitronen Saas-
men / der ausgeschälet seyn muß / ℥j. wol vor-
her durchgerieben sey.

Storax ℥j. | Ladani ℥j

Wenn diese zergangen / so thue folgende Sachen
dazu / als:

Bereiteten Elephanten: Lâuse / pulverisirt. ℥j.

Pulverisirte rechte Genssen: Wurzel ℥ss.

Aloes: Holz ℥j.

Muscaten: Nüsse.

Kleine Cardamomi.

℥ss.

Cubeben

Blumen ℥iiij.

Coriander. ā. ℥j.

Gewürk: Nägelein.

Indianische Condirte Nüsse / die zu einem
Brey gestossen sind ℥iiij.

Zinnet: Oels / welches vorher mit Rosen: Zu-
cker nach Zvvölk. Art bereitet einer ℥ss.
vermischet ist. ℥j.

Mische es alles wol zu einem Electuario.

N. Die Präparation der Elephanten: Lâuse ge-
schiehet / wenn man sie in einer mässigen Quantität
Wein: Essigs weichen läset / und wenn sie wol einge-
träncket / den Essig evaporiret und die Anacardien
trocken läset.

N. Dis Lattweg wird Confectio Anacardi-
na genennet / es stärcket das Haupt und machet ein
gut Gedächtnuß: Daher sie auch Confectio Sapi-
entum Salomonis heisset. Muß aber vorsichtig ge-
braucht werden. Welchen überdem dis Lattweg
dient / davon besiehe beym Lud. Mercat. l. 1. c. 19.
Tom. 3. de intern. Morb. Cur. ic. l. 3. p. 3. de curat.
fac. Cl. 3. q. 210. Sennert. l. 1. Pract. Medic. p. 2.
c. 2. Zacut. Lusit. Pharm. Art. 4. dist. 4. c. 2. Es
wird auch die Confection wie auch die Frucht von
etlichen sonderlich zu der Lähme gebraucht; Im
Munde gehalten ist sehr nützlich in Lähmung der
Zungen; Daher sie auch Theriaca Paralysis &
Apoplexia genennet wird.

2. Der Honig / aus der frischen Frucht / wenn
man sie in Wasser kochet.

Nach Zvvölkerei Meinung / soll man die Anacar-
dien Frucht in Wasser oder Essig entweder kochen
oder digeriren (wie es einen jeden beliebt / wenn er
nur

zur

nur die Essenz herausbringen) und hernach die gebührende Quantität Honigs hinzuthun / und zur Consistenz eines Honigs kochen. Man kan aber auf ʒij. Honig der Anacardiorum ʒiij. mehr oder weniger nach der Intention des Medici nehmen. Durch das Kochen gehet der Frucht / so wenig als andern Früchten etwas ab an ihrer Krafft / sie müssen denn gar zu subtiler Theilchen seyn / daß sie ihre Würckung etwas entlassen solten.

3. Das Oel wird aus den Früchten gepresset / oder schwimmt in Kochen selber Rinden oben / wird aber gar selten gebraucht.

XXVIII. Anagallis.

Anagallis ist	aquatica bef. drunten.	mas fl. phœ-	diese hat man in Apothe- ken.
		niceo C. B. 2.	
	Terrestris	fœmina fl.	Lutea ist nicht gebräuchlich.
		coeruleo C. B. 2.	

Das Männlein wird genennt Anagallis, Cord. in Disp. Brunf. Trag. Matth. Fuchf. Dod. Lon. Cast. Germ. Anag. phœnice amas, Lob. Tab. Cam. mas. Clus. hist. Gauchheit Männlein / Gauchheil mit rothen Blumen / rothe Nereze / Vernunft und Verstand.

Das Weiblein wird genennt Anagallis femina, Brunf. Trag. Matth. Fuchf. Dod. Lon. Cast. Germ. Anagall. coerulea Tab. Cam. Teutsch nennet man sie Gauchheil / Gauchheil mit blauen Blumen / Colmarfraut / Vogelkraut. Du Moulon Morgeline, Pimpernell. Buychelheyl.

Sie wachsen in Weinbergen / Gärten / Aeckern. Die gelbe aber kommt bloß an wilden schattichten Orten hervor. Sie blühen im Meyen und den ganzen Sommer durch.

In Apotheken hat man die Blätter und Blumen / diese aber gar selten. Beyde wärmen und tröcknen / seyn bitter / adstringiren in etwas / drum man selbe vor Wundkräuter hält. Sie sollen in wütenden Hundsbissen sehr gut seyn / und wider alle giftige Verwundungen / Stiche der Schlangen und Matteen nützlich gebraucht werden / nemlich gefotten / und davon getruncken / wie auch die Wunden damit gewaschen und übergelegt. Ziehen auch Splitter und Dornen aus dem Fleisch. In Wein gelotten und getruncken / eröffnen sie die verstopfte Leber / vertreibet die Wassersucht / reinigen die Nieren und treiben den Stein. Sollen auch zur Zeit der Pest heilsam und nütze seyn. Etliche haben den rothen Gauchheit auch bewehrt befunden in der fallenden Sucht / siehe Achill. Gasser. Obs. Med. 57. 2D. Velsch. ed. Herba Anagall. phœn. in der Hand gehalten / stillt das Nasen-Bluten / Sennert. l. 1. Pract. p. 3. l. 4. c. 8. Etliche bereiten auch daraus und aus Corallen eine Salbe für das Zitterlein / Joh. Horn. in Cist. Med. Ep. 237.

Sie taugen auch vor die Melancholie und Tobsucht / darinnen derer Decoct und Essenz sehr berühmt seyn. Weßwegen auch ʒ. Doct. Joh. Michaelis daraus eine Essenz bereitet aus dem Safft nemlich besagten Krauts / den er dick macht / und essentiam von Johannes-Blumen drüber giesset. Wenn mans mit Harn kochet / so lindert es äußerlich die po-

dagrische Schmerzen / allwo mans auch als ein Cataplasma überschlagen / oder in einem Fußwasser gebrauchen kan. D. Simon Paulli. in Quadr. Botan. Class. 3.

Man sammelt es vor Aufgang der Sonnen / im letzten Mondviertel / wenn die Sonn und Mond im Zwilling gehen.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser aus dem ganzen Gewächse.

N. Das Wasser wie auch Conserv. und Essenz können mit gutem Succes gebraucht werden in Epilepsia, Phreniside und Mania, daher Hartmannus in Prax. Chym. besielet den Maniacis etliche Tage durch diß Wasser oder Decoctum von den rothen Gauchheil-Blumen zu trincken zu geben / und hat Quercetanus mit diesem Decocto hierinn wunderseckhame Dinge ausgerichtet.

2. Der Safft. Diesen hat man selten / da er doch vortreflich ad Errhinum taugen solte.

N. Den Safft in die Nase gethan / zeucht ab die Feuchtigkeiten und reiniget das Gehirn : Mit Honig vermengert und die dunckle Augen damit bestrichen macht sie hell und klar Arnoldus de Villanova l. 1. Breviar. Pract. c. 17. Dazu auch obbesanntes Wasser kräftig ist.

(Sie bereiten auch ein Oel daraus.)

XXIX. Anagallis aquatica.

Anagallis aquatica	Lati- folia	folio subro-	major.	Diese seyn ge- bräuch- lich.
		tando	C. B. 1.	
	Angustifolia.	folio ob-	minor.	C. B. 2.
		longo	major minor	

Sie wird genennt Beccabunga, Sium aquaticum, Laver. Bach- oder Wasser-Bungen / Bachbonen (weil diß Kraut gern in den Pfützen und Bächen wächst / auch dücke safftige und feiste Blätter hat / wie die Bohnen) Wasser-Gauchheil / Bekabungen / Blümke. Cresson aquatique / Laberle. Bekabung or Brook-lime. Waterpongen Bekabung.

Die Bachbunge ist gestaltet / und gewinnet einen dicken und ästigen Stengel 2. Spannen hoch / mit rundlichten / safftigen und feisten Blättern / gleich den Bohnen / und purpurfarbene Blumen / daraus Täschelein / so voll kleinen Saamens werden. Mit der weissen und jäserichten Wurzel wird es in die Erde befestiget.

Es wächst häufig in den Ufern der stehenden Wasser / in den warmen Pfützen und Bächen / die im Winter nicht überfrieren.

Blühet vom Majo an bis in den August Monath / innerhalb dieser Zeit wird auch der Saamen reiff. Man sammlet das Kraut in Junio / im Neumond / wenn die Sonne noch in den Zwillingen / frühe vor der Sonnen Aufgange.

In Apotheken hat man die Blätter / oder auch das ganze Gewächse. Sie wärmet / ist mäßig feucht / und wird meistens in Scharbock und von vielen im Frühling beschwegen mit unter dem Salat gebraucht / eröffnet die Verstopfungen / reiniget das Geblüt / tödtet die Bauch- Würme / treibet den Harn / Blasen und Niern-Stein mächtig aus / befördert den Monatsfluß / treibet die

rodte Frucht aus. Eufferlich ist es auch gut für Geschwulst / lindert die Schmerzen / hilfft vor den Rothlauff und Schmerzen der Gold- Ader / vertilget die Flecken im Angesicht / (wenn mans mit Kleyen gebrauchet / heilet die Wunden / wenn mans mit gemeinem Salze und Spinnen- Gewebe überschläget / ist auch gut in den scharbockischen Fuß / Geschwären / und für Verstockung des Zahnfleisches ist nichts bessers als Bach- Bungen. Es wird auch das Kraut mit Nutzen in den Bädern von denjenigen gebrauchet / welche mit Scharbockischen reissenden oder lauffenden Sicht behaftet / desgleichen welche viele Scharbockische Flechten oder Flecke an Händen und Füßen haben.

Innerlich ist derer Gebrauch sehr gut im Scharbock / wenn mans mit Löffelkraut / oder Brunnelkress in Geiß- Milch Sero infundiret / sie heilet auch die scorbutische Fuß / Geschwäre / wenn mans in Bier kochet / und überschläget. Zertheilet und resolviret gleichfalls die Geschwulst der Füße mit Salpeter oder Salz / in der Wasser sucher.

Es ist zwar dieses Kraut temperiret / und von schlechtem Geschmack / dennoch aber hat es in Receptu ein liebliches und gar subtiles Alkali. Dienet wider den Scharbock gar wohl.

N. Hier wollen wir Gelegenheit nehmen von den Antiscorbuticis in genere etwas zu bemerken / und daß solche zweyerley sind. Etliche sind gemäßiget / welche das Acidum vitiosum , wie diese Anagallis aquatica temperiren : Andere sind scharff und flüchtige : welche das Acidum corrigiren / als Löffel- Kraut / Brunnen- Kresse. &c. So ist auch dabey in acht zu nehmen / daß die scharffen flüchtigen nicht allzeit denen / die mit dem Scharbocke behaftet / dienen / weil sie allzugroße und gefährliche Aufwallungen / die mit dem Acido zusammen kommen / verursachen / daher denn die phlogoses scorbuticæ entstehen. Drum man allzeit dieselbe mit Bachbungen vermischen soll / damit dieselbe Schärffe in etwa temperiret werde. Es wird aber die Aangallis aquatica mit Ziegen- Milch- Wattig (sero) in Scorbutischen Krankheiten gereicht.

Eufferlich dienet es zu den Scharbockischen Geschwülsten. Ebenmäßig auch legt man es entweder mit Camillenblumen / oder nur so an sich allein gekocht nach der Geburt auf die Geburts- Gliedmassen / absonderlich aber dienet es in heftigen Bluten.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächse / oder dem ausgedruckten Saft.

N. Das Wasser wird fürnemlich wider den Scharbock / Stein / Verstopfung des Milches und der Leber wie auch Unreinigkeit der Haut gebrauchet.

2. Der ausgedruckte und inspissirte Saft / den man aber selten hat.

N. Der frisch ausgepreßte Saft vertreibt die Nasen / Flechten und Spruteln im Angesichte / damit bestrichen / und zertheilet das vom Schlagen oder Stossen unterlauffen geronnene Geblüt.

(An etlichen Oertern hat man auch den Scharbockischen Syrup davon.

XXX. Anethum.

Ανιδον, ἀνιδον, Dill / Dillenkraut. Aneth. Dill. Dille.

Anethum ist hortense, dieser ist gebräuchlich. Sylvestre.

Es wird genant Anethum, Brunf. Trag. Matth. Fuchf. Dod. Cord. in D. Lob. Cast. Tab. Cam. Germ.

Dille ist gestalter und wächst anderthalbe Ellen hoch / hat sehr zarte und subtile Blätter / desgleichen auch Dolden mit gelben Blumen und Blatten Saemen / wie der Fenchel / welchen auch er sehr ähnlich sichtet / daß / wenn nicht daran gerochen / oder davon gekostet wird / man eines vom andern nicht wol unterscheiden kan. Ihre holzichte Wurzel / so mit telmäßiger Länge / ist mit vielen Faserlein umwickelt.

Er wächst an sandichten / sonnichten Oertern / blühet auch im Junio, Julio und Augusto.

Wird vermehret wenn man es im Merck an einen warmen Ort in gutes Erdreich säet.

Natürliche Apotheken- Stücke.

Die Blätter / Blumen und der Samen.

Das Kraut ist lieblich / aromatisch / und hat in recessu ein Sal volatile oleosum, das gemäßiget / dannenhero es in den Affeibus Intestinarum flatulentis, gebrauchet / das Acidum flatulentum destruiret / so wol gegessen / als in Clystieren appliciret. So treibet es auch den Urin.

Der Saamen vermehret den Säugerinnen die Milch entweder allein / oder mit Carduibenedicten vermischet.

Es wärmet im Anfang des 3. gr. tröcknet im Anfang des 2. gr. (die Wurzel wärmet im 3. gr. und tröcknet im 2.) digeriret / zertheilet / zeitiget / lindert die Schmerzen / vermehret die Milch / bringet den Schlaf / (daher etliche ihre Betten mit dem Kraut bestreichen) erwärmet die Brust / stärcket den Magen / befördert den Harn / Stein und weibliche Blume / vertreibt die Harnwinde / ist zu wider den Venerischen Begierden / stillt den Schlucken und Brechen / miltet das Grimmen und Leib- Wehe. Und dieses verrichtet er so wol inn / als außertlich. Insonderheit aber vermischet man ihn außertlich mit den Schmerz- stillenden Clystieren und Haupt- Cataplasmaten / die den Schmerzen legen / und den Schlaf bringen sollen / (wenn man dessen obere Spitzen mit Baum- Del kochet.) Dill mit Kauten in Wein getruncken / treibet die Mohn- Frucht der Weiber ab. Forest. l. 28. Obl. 61. Die Asche von verbrannten Dill ist gut zu den faulen Wunden und feuchten Geschwüren / fürnemlich an heimlichen Orten / darcin gestreuet.

In den Grimmen kan man dessen destillirtes Del innerlich nach einem Clystier gebrauchen. In den Clystieren zertheilet so wol dessen Decoct, als das gekochte Del die Winde. Das Dill- Decoct ist nur dem Geruch nach Schlaf- bringend. Im Hetschen nimme Dill- Wasser / Kümmel- Wasser ʒ iij. Del von Anis / Dillen / welches Kümmel / Wisen, Kümmel ʒ gutt. iij. M. Doz. ein oder zwey Löffel voll Morgens und Abends. In Schwachheit des Gesichtes und der Veneris soll man sich dessen Gebrauchs enthalten.

Dessen

Dessen bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus den ganzen Gewächse (es wird aber gebraucht / im Haupt-Umschlage mit Pfersing-Körnern thut es wohl. It. Das Wasser Abend und Morgens getruncken / bringet den säugenden Frauen viel Milch / dämpffet die Winde im Magen und Därmen / stillt das Schlucken / reiniget die Nieren und Blase / befördert den Harn / vertreibet die Harnwinde / und befördert den Schlass / getruncken / und an die Nasen und Schläffe gestrichen.

2. Das insolirte Oel aus den Blättern und Blumen.

N. Diß Oel ist den Nerven sehr gut / erweicht / zertheilt / verzehret die harte Geschwülste / macht schlaffend und lindert alle innerliche und äußerliche Schmerzen warm damit geschmieret.

3. Das destillirte Oel aus dem Saamen / kan innerlich zu allen den Gebrechen / dazu die Dill dienstlich ist / genuset werden. Beyde befördern äußerlich an den Schlass gestrichen / den Schlass. Und dienen in Haupt-Wehe.

XXXI. Angelica.

Die Angelick ist einheimisch / wird in Gärten gepflanget / und wird genant Costus niger C. B. 1. und wild / sylvestris, diese ist major C. B. 2. oder minor montana C. B. 5. von diesen gebraucht man die erste / doch ist die andere auch nicht zu verachten. Die Schweyzerische ist die beste.

Die erste wird genant Angelica, Brunf. Lob. Cast. Tab. Angelica major, Dod. Angelica sativa, Trag. Matth. Dod. Lon. Ger. Angelica odorata, Cam. Smyrnium, Cord. in D.

Die andere wird genant Sylvestris major, C. B. 2. Angelica sylvestris, Trag. Matth. Fuchl. Dod. Lob. Cam. Ger. Angelikwurck / H. Veinwurck / Brustwurck / Engelwurck / Lufft- / Wurck. Angelu, ou Angelique Angelica came und Wilden Tam. wild Angelica.

Angelicke wächst an einem knöpfichten / hohlen und leeren Stengel / über zwey Ellen hoch / mit länglichten / und am Rande gekerbten safft-grünen Blättern. Nach den gelben Blumen / so Dolden-weise beyammen sind / kommt ein kleiner Saamen gleich den Linfen. Die Wurzel ist dicke / ästig / wohlriechend / und am Geschmacke scharff.

Die Garten Angelik wächst an gebauten feuchten und fetten Orten; die wilde grössere / liebet die feuchten Wiesen / die kleinere hingegen die bergichte / dunkle / waldichte Orter.

Die Wurzel samlet man im Anfange des Frühling / wenn die Sonn im Zwillinge und der Mond im Krebsse geber.

Sie vermehret sich aus ihren eignen Saamen / der im April in gute wohl zubereitete Erde gesäet wird.

Natürliche Apotheken Stücke.

Die Wurzel / welche man bey Anfang des Frühling / sammeln soll.

Sie dienet vor Giff / und dem Herzen / wärmet im 3. gr. tröcknet im 2. eröffnet / machet dünn / treibet den Schweiß / dienet den Wunden / ist gut in bösen Zufällen / widerstehet dem Giff / und selbst der Wels / sie treibet allerhand Giff durch den Schweiß

aus / darum man sie insonderheit innerlich gebrauchen kan / 3. E. in der Pest / (in einem Amulet, oder Mitteln / die man unter der Zungen hält /) in wütenden Hundsbissen / in Cataplasmatibus &c. Doi. 31.

Sie stärcket den Magen / die Leber und das Herz / verzehret alle böse Feuchtigkeiten / zertheilt das gerommene Blut und alle innerliche Geschwulst / dämpffet die Blehungen des Leibes / tödtet die Wärme / erregt die Fräuliche Zeit / treibt die Geburt und Nachgebur / benimmt das Aufsteigen der Mutter / stillt den tröpflichen Harn und die Harn- Winde / räumet die Brust und vertreibt den kalten und feuchten Husten / das Keuchen und Engbrüstigkeit / derhalben sie auch Brustwurck (pectoraria radix,) genennet wird. Wird auch von etlichen wider den Scharbock gebraucht. Thom. Barthol. de Medic. Danor. Dissert. 4. pag. 108.

Wenn man sie mit Zittwann / in warmem Wein giebet / so tauget sie kräftiglich zur Mutter. Sie soll auch die Trunckenheit vertreiben / wenn man ein Stücklein davon isset.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächse.

2. Der Saft / aus der frischen Wurzel.

N. Man kan ihn auch aus der durren Wurzel bereiten / wenn man selbe vorher kochet.

3. Der Extract. Dieser wird mit Spir. Vini bereitet. Doi. 38. bis 38. Querc. extrahiret sie mit Wachholder- Spir., hydromelite vinoso &c. bes. Ph. rest.

Andre lehren auf folgende Art ein Extractum daraus zu bereiten.

Nimm der Wurzel / (schneide sie klein zuvor /) 3j. thue sie in einem Kolben / schütte darauf Brunnen- Wassers 24. Loth / (es ist besser / wenn man des Wassers so von den Wurzeln dekilliret worden / nimmt / so wird auch das Extractum besser) und des besten rectificirten Brantweins 4. oder 5. Unzen / den Kolben vermache wohl / und macerire in B.M. 24. Stunden lang / alsdenn filtrire die Infusion, und presse das Ubrige stark aus / damit alle Feuchtigkeit aus der Wurzel komme / dann laß es eine Weile stehen / damit die Faeces sich setzen / dann geyß den Liquorem ab: denselben destillire per B.M. daß ohngefahr 3. Theil herüber gehen / den verwahre zu andern Wurzeln / solche zu extrahiren / oder zu andern Gebrauche; Denn es hat einen Geschmack und Krafft aus dem flüchtigen Salze der Wurzel. Das Hinterstellige thue in eine gläserne Schale / und evaporir weiter bis zur rechtmässigen Consistenz eines Extracti.

N. Nach diesem Proceß kan man auch die Essentias aus dem Zimmet / Galgan- Wurzel / Cardamomi / Ingber / Calmus / Zittwer und andern dergleichen aromatischen Dingen extrahiren.

Wo man die Ursache wissen will / warum der Spiritus Vini und das Wasser die Essentiam zu extrahiren genommen werden / so ist dieselbe diese: Weil nemlich diese und andre aromatische Wurzeln oder Species, ausser dem / daß die Essentien mit Wasser extrahiret werden / noch eine hartigte Substantz haben / welche man nicht mit schlechtem Wasser extrahiren kan / also muß man sie mit ihrem bequemen Menstruo, nemlich mit dem Spiricu Vini

ausziehen/ damit so wol die Hartigten als schlechten Theile herausgebracht werden. Da denn wol zu merken/ daß man/ dafern das Subjectum, welches man extrahiren will/ sehr viel Harz oder Resinam bey sich hat/ die Quantität des Spiritus Vini vermehren soll.

Der Gebrauch des Extracts dienet Vülen draus zu machen/ und in dergleichen Fällen zu reichen/ worinn die Würkung der Wurzel das ihre thun kan.

Die quinta Essentia Angelicæ

wird also bereitet:

Samme dieses Kraut/ wenn es erstlich hervor kommt/ und in seiner besten Zeit ist/ an einem schönen hellen Tage/ etliche Stunden nach Sonnen Aufgang.

Wenn du nun einen gnugsamen Theil davon hast/ zerstoffe es in einem saubern Marmorsteinernen Mörtel zu einem Breye/ drücke und presse den Saft stark heraus/ so lang als einiger daraus kommen will/ thue solchen mit etwas von der Massa oder Hesen in ein bequemes Glas/ giesse darüber etwas von reinem wohl rectificirten Spir. Vini, vermache das Geschirre wohl/ und setze es in einen Keller/ oder sonst dienlichen Ort/ zu fermentiren einen Monath lang: Wenn solches verrichtet/ so destillire durch einen Helm bey gelinder Hitze mit MB. den Spiritum ardentem davon ab/ rectificire denselben zu unterschiednen malen/ das Phlegma und Ureimigkeit davon zu bringen. Geuß ihn hernach wieder über die Hesen/ welche du seuch zurücke lassen mußt/ und destillire ihn wieder davon ab/ cohobire ihn noch einmal/ thue auch dieses so oft/ bis daß du findest/ daß durch solche Rectificirung und oftmalige Aufgießung über die Fæces, das volatilishe Salz mit dem Spiritu entweder darinnen dissolviret/ so du leichtlich durch Versuchung desselben schmecken kanst/ oder aber in Form oder Gestalt als ein weißes Salz/ übersteiget. Sublimir hernach dieses Salz samt dem Spiritu, um desto mehr solches zu purificiren/ noch unterschiedliche male: alsdenn verwahr es zusammen wohl/ und bereite aniso das Del vermittelst Destillirung eines genugsamen Theils von dem Kraute/ in einem kuffernen Geschirre/ rectificire dieses Del unterschiedliche male/ (wenn es dich bedünckelt bequem zu seyn/ über frische Angelica, calcinire die Hesen/ so du in den kuffern Destillir- Zeuge wohl trocken gelassen hast/ zu einer weißlicht-grauen Aschen/ extrahire daraus durch eine Decoction in Wasser das Sal fixum, filtrir und evaporir es bis auf die Trockne/ calcinire denn wieder gelinde/ dissolvir/ filtrir und congerir es so lanæ/ bis es sich ohne Hinterlassung einiger Hesen/ dissolviret hat/ und sehr rein worden ist; Zu diesem reinen Salze schütte den Spiritum mit dem Volatilischem Salze/ digerir solches in einem bequemen Geschirre etliche Tage lang/ darnach ziehe alles Phlegma, wo einiges noch da ist/ davon ab/ und thue endlich das Überbliebene Del dargu; circulire alles mit einander bey einer gelinden Hitze/ so wirst du die wahrhafftige Quint- Essenz oder Arcanum von der Angelica haben.

Die Quint- Essenz ist ein groß stärckend Mittel des Hergens/ und aller Kräfte/ ob gleich solche auß äußerste verfallen/ so richet es solche wieder auf:

dafern man es nur mit Manier und Behutsamkeit gebrauchet.

Dosis ist von etlichen Tropffen in einem bequemen Vehiculo zu nehmen.

Dieses ist auch ein grosses Präservativ- Mittel ist Pest- Zeiten/ und gut wider alle ansteckende Seuchen zu gebrauchen.

4. Die eingemachte Wurzel.

5. Das destillirte Del. Dieses steigt mit dem Wasser herüber.

6. Der Balsam. Dieser wird mit præparirtem Muscatendöl bereitet.

Man hat den Balsam sowol innerlich zu genießen/ als auch nur äußerlich anzustreichen; wie denn die Balsam mehrentheils zum äußerlichen Gebrauche angewendet werden.

Hr. D. Sennertus hat ihn innerlich zu gebrauchen also verordnet:

℞ Des Extracti von Angelike ℥i.

auserlesene Mannz calabrinæ ℥ij.

Mische es über gelindem Feuer: thue dazu

des destillirten Oels von Angelike ℥i℔.

Mache einen Balsam draus.

Welcher denn gar wol also innerlich kan genommen werden.

So man aber um äußerlich denselben anzustreichen verlangt/ so wird oben beschriebener Modus nicht bequem fallen/ allermassen die Zähigkeit des beigefügten Extracti, weil auch das Extract aller seiner Geistigkeit beraubet/ nichts als ein unnützlich Wesen zuwege bringen würde. Drum ist am besten/ daß man bloß des Muscaten, Müß, Oeles nehme/ welches zum andernmal ausgepresset/ an der Farbe weiß/ und dessen Geruch durch den Spir. vini extrahiret/ und mit Rosenwasser ausgefüßet ist/ zu demselben thue man des destillirten Oels von Angelike so viel nöthig.

N. Es ist nun aber mehr als gebräuchlich/ daß man einen jeglichen Balsam mit seiner eignen Farbe anstreichen muß/ als den Rosen- Balsam roth; den Rauten- Balsam grün; den Agtstein- Balsam weißlicht; den Citronen- Balsam gelb/ und dergleichen andere anders; welches aber so gar leicht nicht zu thun/ es sey denn/ daß man derselben Kräuter- und Blumen- Magisteria, deren Balsam man bereiten will/ zur Hand hat/ welche also bereitet werden.

Magisteria der Kräuter und Blumen.

℞ Kraut von Rauten/ oder Blumen von rothen Rosen/ welche an ihren natürlichen Farben gar reich sind/ so viel beliebet/ koch sie im Wasser/ darein etwas Olei Tartari q. l. gethan. Das Decoction colire/ und in das Decoction schütte die Solution von Maun/ so schlägt sich eine Materie als ein Brey nieder/ welche grün/ so sie aus grünen Kräutern/ roth aber/ wenn sie aus rothen Rosen und dergleichen andern Blumen werden. Wenn dieses geschehen/ so separire die aufschwimmende Wässrigkeit durch ein Filtrum, und geuß auf die im Filtro gebliebene Materie entweder gemein oder eignes Wasser so oft/ bis selbige alles salzigen Tartari und Maun- Geschmacks befreyet ist. Dieses Magisterium, so also im Filtro ist/ wenn es bis zum dicken Breye (nicht aber ganz trocken) gemacher/ tingiret das Corpus Balsamorum, oder das Oleum Nucistæ, wie es oben zurichten angewiesen worden/ so denn

so denn entweder in der Luft wieder ausgetrocknet/ oder alsofort mit dem Oele zu einem Balsam kan werden.

N. Wo man die Magisteria gang austrocknet/ so tingiren sie nicht das Corpus Balsamorum, drum muß man selbe etwas feucht untermischen.

N. Ob wol etliche Wachs/ und Fett von Thieren pro Corporibus Balsamorum nehmen/ so ist doch dasselbe unecht/ denn sie werden bald stinckend/ und werden hart wie Pflaster. Man bleibe derowegen bey obiger ersten Bereitung/ welche biß in die zehen Jahre gut bleiben/ und so auch durch Länge der Zeit sie etwas hart werden/ kan man sie mit wenigen Tropffen ihres Oels wieder verbessern.

Auf diese Art kan man alle einfache Balsame bereiten/ die man so wol inn- als äusserlich gebrauchen will.

Zu den innerlichen kan man von ihren Extractis etwas zuthun.

7. Das Salz. Dieses wird bereitet entweder aus der Aschen dieses Gewächses/ oder aus dem Cap. mort. das in der Destillation zurückgeblieben.

Diesen kan noch beygefüget werden die bereitete Wurzel/ die in 4. maceriret worden. Allein wer siehet nicht/ daß in dieser Infusion die Kräfte meistens in das Menstruum gehen/ und der Wurzel entzogen worden?

N. Diese bereitete Stücke alle/ so man in Apotheken haben kan/ dienen wider alle Gebrechen/ dazu die Angeiß vor sich selbst gebraucht wird. Das Oel mag auch äusserlich in dem Leib- und Magen-Wehe angestrichen werden. Mit einem Trunck Pops Wasser laulichet eingenommen/ dienet für die Engbrünstigkeit und kurzen Athem/ Fr. Joel. 1. 3. Sect. 1. M. Pract.

XXXII. Anisum.

Ανισον, Anis/ Anis, Anis, Anys. Man nennet ihn auch Absynthium dulce, Cuminum dulce, Anicetum.

Der Anis/ als ein bekandtes Garten-Gewächs/ ist gestraucht/ und gewinnet einen runden und hohen Stengel einer Ellen hoch. Die Blätter gleichen den Eppich-Blättern/ nur daß die obersten mehr zerschnitten sind; in den weissen blühenden Dolden bringt es seinen Saamen/ so dem Feachel ähnlich/ aber etwas kleiner/ lieblichen Geruches/ und schärflichen Geschmacks. Wächst in Gärten/ und liebet einen guten gedüngten Ort.

Seine Blüthe bekommt er im Julio/ im Herbst/ aber wird der Saame zeitig und reiff.

Wird vermehret/ weil es eine schwache Wurzel hat/ die samt ihrer Ober- Fläche den Winter ersticket/ da man den Saamen gesamlet/ und zur Erhaltung der Pflanze/ jährlich im Martio ihn von neuen säet.

Herr D. Joh. Sigismundus Elsholz gedenckt einer Anis Art/ welche sehr groß ist/ und in den Philippinischen Insulen wächst/ davon schon Carol. Clus. 6. Hiltor. plant. rar. c. 25. geschrieben. Er wird von den Einwohnern Damor geheissen: von C. B. Anisum peregrinum, von Parkio exoticum. Seine Frucht ist eckicht/ und jegliches Körnlein ist eingeschlossen/ so da sehr leicht sind/ und glänget. Er schreibet/ Herr D. Leonh. Ursinus, zu Leipzig Professor, habe ihm selben vor 15. Jahren communiciret. Seit der Zeit aber habe er

nichts von dessen Anfunft und Gebrauch erkündigen können.

Nachdem aber Anno 1674. der Edle Herr Joachim Schulterus, S. Churfl. Durchl. zu Brandenburg Consiliarius, aus der Moscovitischen Gesandtschaft an obgemeldeten Hof wieder gekehret/ so hat derselbe einen ziemlichen Theil desselben Saamens mit sich gebracht/ unter dem Titul Confecti Badiani ex Siberia. Es soll aber desselben Gebrauch an dem Rhoxolanischen Hofe gar gemeint seyn/ und gebrauchen denselben nicht nur die Großen/ sondern auch der Czar, oder Groß- Fürst selbst. Nemlich sie kauen ihn nüchtern/ so viel/ als man mit etlichen Fingern fassen kan/ und saugen die Essenß gleichsam aus. Das übrige schlucken sie entweder herunter/ oder sie speyen es aus. Sie bekräftigen/ daß er sehr das Haupt stärcken und den Schwindel verhüten soll. Ferner aber locken sie aus demselben einen Spiritum Moschi, welcher unserm Anis- Aqua vitæ gleich kommt. Diesen schlörpfen sie nicht nur allein zu obangeführten Gebrechen/ sondern auch daß es den Schleim von der Brust abführen/ und die Verdauung des Magens befördern soll. Sie streichen ihn auch in die Schläfe wider den Schwindel.

In Apotheken hat man den Saamen/ gar selten aber das Kraut.

Er wärmet und tröcknet im 3. gr. frisch ist er nicht so stark/ zertheilet/ treibet den Harn/ vermehret die Milch/ und verhütet den Stein/ fördert die Monatszeit der Weiber/ schärfet das Gesicht/ dienet der Lungen/ stärcket den Magen/ und befördert desselben Dauung: Welches auch die Salernitani andeuten/ wenn sie schreiben:

Emendat visum, stomachum confortat anisum.

Dahero man ihn auch in Ausblehungen des Magens sehr gebraucht. Er machet ferner einen wohlriechenden Athem/ aber einen stinckenden Urin/ wegen Erweichung der stinckenden Feuchtigkeiten/ Theodor. Zvingerus l. 2. Physiolog. c. 50. vertreibt das Aufstossen und Schlucken/ löschet den Durst/ fürnehmlich der Wasserüchtigen/ stillt die Ausblehungen und Schmerzen des Leibes/ aus verhaltenen Winden herrührend/ wird mit Nutzen gegeben den Dysentericis, tödtet die Würme/ bekömmt wohl den Lung- und Schwindüchtigen/ ist gut vor der kalten und feuchten Husten/ eröfnet Leber und Milch/ widersteht der Gift und giftiger Thiere Biß/ reißet zum Venus- Handel.

Der Saame ist aromatisch/ und allein im Gebrauch/ wie er denn unter die 4. grossen hitzigen Saamen gerechnet wird. Die Alten gebrauchten ihn den Magen zu kühlen; da er doch die Krankheiten/ so im Magen aus verderbter oder mangelhafter fermentirender Kraft des Magens entstehen/ corrigiret. Er wird auch gerühmet in unrühigem Schlasse/ und wenn der Mahe (wie man hier zu reden pfleget) drücket. Massen denn diese Zufälle/ wo sie nicht der Melancholey/ doch gewiß dem Magen oder den Intestinis zuzuschreiben sind. Er kömmt in Brust Beschwerden ausser dem Safran sehr wohl zu Nutzen: daher denn in kurzem Othem/ trockenem Husten und dergleichen desselben Oel/ oder der Balsamus sulphuris anisatus, als ein nicht zu verachtenes des Euporiston ist. Der Saame vermehret und corri-

corrigit die Milch. Und ist des Oeles durchdringende Krafft darinn zu vermercken/ daß/ wenn man bald darnach/ wenn man es gebrauchet/ sich ausmitchet/ die Milch den rechten Geruch des Oeles bey sich hat. Der grössste Fehler der Milch ist die Coagulation, welche der Anis - Saamen verhindert/ indem er das Acidum corrigit/ so wol in der Mutter Brüsten/ als auch in des Kindes Magen. Er stillt die Tormina Intestinorum, daher ihn Helmontius Solamen Intestinorum nennet. Drum dienet wohl/ daß man etwas von Krebssteinen untermischet/ und also ist es dem Marggrafen Pulver vorzuziehen; denn es bändiget das vitiosum Acidum und die Winde mehr in den Kindern als dieses.

Wenn man ihn gepülvert im Wesen selbstn bisß ʒi. eingiebet/ so zerreibet er die Winde leichter/ denn dessen destillirtes Öl. Man giebet ihn den Kindern bisß ʒj. mit Saffran/ Veyelwurz/ und Sichtwurz/ zc. so lindert er das Grimmen/ und führet die bösen Feuchtheiten aus.

Die bereitete Stücke.

1. Anis - Confect. Es wird aus dem Saamen bereitet.

Desen Bereitung ist im 2. B. 47. Cap. berichtet.

2. Confectio anisi laxativ. simpl. man vermischet nemlich das Scammonium mit Zucker/ oder maceriret ihn mit Aniswasser/ darinnen Scammonium solviret worden.

N. Andere maceriren Anis in der Infusion antimonii.

Confectio anisi laxativ. composita.

Diese wird also verfertigt:

℞ Wolgereinigten Anis - Saamen ʒʒ.

Thue ihn in einen Confectur - Kessel über Feuer/ befeuchte ihn mit clarificirten und zur Syrup - Dicke gekochten Zucker/ (N. Er kan auch wol was dicker seyn) und streue alsbald etwas von nachbeschriebenen Pulver darauf/ an statt des Krafft - Mehls/ damit die Confecturer ihre Confectiones zu verfälschen pflegen) nemlich:

℞ Pulverisirten Diagyridii sulphurati, so mit süßen Mandeln wol durchgerieben ʒʒ.

Falappen - Wurz ʒj.

weißen Mechoacannæ ʒʒ.

Cremoris Tartari ʒj.

schärfsten Zimmets ʒʒ.

Muscaten Nüsse ʒij.

Mache aus allen ein subtile Pulver. Und nimm die obige Arbeit vor/ nemlich mit Befeuchten/ Pulver austreuen/ und Austrocknen/ so oft und viel/ bisß alles vorgeschriebene Pulver auf den Anis - Saamen getragen/ und befeben geblieben. Und also wird der Leib zur Confection (wie die Zuckerbäcker es nennet) bereitet seyn. Wenn dieses geschehen/ so überfeuchte von neuem dieses Corpus mit blossen clarificirten Zucker etliche male/ und trockne es allemal erst wieder ein/ bisß du siehest/ daß die Confection vom blossen Zucker eine vergnügliche Größe und schöne Weiße erlanget hat. Diese Confection kan man glatt oder krauß lassen. Also wird sie recht und aufrichtig bereitet seyn. Derer sich diejenigen bedienen können/ welche vor Arzneyen einen Abscheu haben/ imgleichen kleine Kinder und die Zärtlinge.

Vor allen Dingen aber habe man dieses zu merken/ daß man kein Krafftmehl dazu nehme/ so auch daß man nicht mehr Zucker/ als etwa nöthig/ zusehe; sonst wird die Würckung der purgierenden Sachen gehemmet/ welche Confection doch nicht zum Leckerbisselein/ sondern zum Medicamento bereitet worden. Und dieses kan wol alles vorgebauet werden/ daß man es einem gewissenhaften Menschen zu arbeiten vertraue/ dessen die Apotheker selbstn nicht confectiren können; oder selbstn so lange dabey stehe/ daß die Bereitung treulich verrichtet werde.

Auf diese Art kan Zimmet/ Coriander/ Pomranzen/ Schalen/ und andere Sachen/ auch die Rhabarber klein geschnitten/ nach eines jeden Appetit und Medici Verordnung confectiret werden.

Die Dosis dieser Confection kan nicht wol benennet seyn; doch kan man von einem Quentin bisß zur ʒʒ. steigen. Oder:

Anisum solutivum solidum.

℞ Zucker - Candi/ der fein weiß und rein ʒvij. Solvire und koch ihn mit Aniswasser bisß zur Consistenz eines Tabulati. thue dazu/ ehe es gänzlich kalt wird/

Pulverisirten reinen Anis - Saamen ʒʒ.

Muscaten - Nüsse ʒij.

Diagyrid. sulphur. mit süßen

Mandeln gerieben ʒʒ.

Falappenwurz ʒv.

Cremoris Tartari ʒij.

Mache Morfellen oder Küchlein daraus.

Dosis von ʒij. bisß ʒʒ.

Diese beyden Arten kommen in der Würckung überein/ und dienen wohl/ wo purgierend nöthig als in faulen Fiebern. Es führen diese das Wasser aus/ ist auch den Podagricis nützlich.

Also ist auch bey dem Zwölff. zu finden

Confectio Anisi solutiva

Emetica.

℞ Weißen Zuckers ʒij.

Löse ihn in f. q. Rosenwassers auf/ und koch bisß zur Consistenz eines dicken Syrops. Inmittels bereite folgendes Pulver:

℞ Pulverisirte Mechoacannen - Wurz ʒj.

Falappwurz ʒv.

Cremoris Tartari ʒj. | Zimmet ʒʒ.

Muscaten - Nüsse ʒij.

Mercurii vitæ, der recht und wohl bereitet ʒij.

oder ʒʒ.

Mische alles zum subtilen Pulver. Verwahre es.

℞ Anis - Saamen/ der schön sauber ausgestäubet/ und von Stengeln gereinigt ʒʒ.

Thue solchen/ wie oben gelehret/ bey der ersten Confection in einen Confectur - Kessel/ und trage dieses obige Purgir - Pulver nach und nach mit aufgelöstem Zucker/ der zur Syrup - Dicke gekocht/ auf den Anis - Saamen/ bisß alles Pulver daran klebet. Hernach beziehe diesen Körper mit blossen Zucker/ bisß du zur Gnüge ihn befindest.

Dieses Medicament dienet vor starcke Leute/ bey welchen die übeln Feuchtheiten von oben durch Erbrechen man ausführen muß. Als in morbis Chronicis, viertägigen Fiebern/ nachlassenden dreitägigem Fieber/ Melancholey/ so aus den Hypochondrien kommt/ Gelbsucht und andern Gallen - Beschwerden.

Die

Die Dosis ist ꝛß. biß ʒv. zum allerhöchsten.

4. Das destillirte Wasser aus dem Kraute und Saamen.

5. Aqua vitæ. Dieses wird aus dem Saamen mit Wein destilliret. Bes. von den Spir.

Man kan auch einen Spir. destilliren aus diesem/ was in Destillirung des Wassers zurückgeblieben/ wenn man es mit Bierhefen fermentiren läßt.

7. Das destillirte Oel. Dieses steigt mit dem Wasser herüber.

Dieses Oel wird/ wie auch andere Oele/ aus Saamen also bereitet:

Nimm 4. lb. Anis-Saamen/ thue ihn so gang in eine Vesicam, oder kuppferne Blase/ mit einem zinnernen Helm/ samt seinem gehörigen Kühl, Fasse/ und geuß drüber ʒ. oder 6. Kannen voll Wasser/ alsdenn mache alles fest zu/ und den Recipienten vor. Laß es mit so viel Feuer/ daß das Wasser fein gelinde steden möge/ destilliren: so wird als bald ein schön Wasser empor steigen/ und mit solchem gradu destillire so lange/ biß man spüret/ daß kein Oel mehr auskommt; und auf solche Weise kan man den Feld-Rümmel/ wilde Möhren/ Paradis-Röbelen/ Cardamomen/ Angelike/ Senff/ und allerley andere Saamen destilliren.

N. Welche Oele gerne übersteigen/ als Nägelein und Anis/ muß man mit gelindem Feuer destilliren/ denn es läßt sich nicht übereilen/ es muß mit großem Fleiße destilliret werden. Denn thut man ihm zu heiß/ so ist nicht gut/ seuret man zu langsam/ so verfeud das Oel/ und wird nichts daraus.

Und je öfter man das Wasser im Kühl-Kessel abkühlet/ je schöner die Oele werden.

Auch muß man wol observiren/ daß etliche Saamen ihr Oel gleich anfangs am ersten Wasser geben/ andere aber/ als Fenchel und Peter-silgen/ wenn man sie schon 2. Tage aneinander destilliret/ so kommt doch noch allezeit etwas Oel herüber: deswegen muß der Destillator wol in acht nehmen/ daß er/ so etwan viel Wasser ausdestilliret ist/ das Oel davon scheidet/ und dasselbe Wasser wieder auf die Materie gießt/ auf daß sie stets darinn schwimmen könne/ und nicht brennend werde; dazu man denn auf beyderley/ als Wasser und Feuer Achtung geben muß: Wie zugleich auch das Wasser im Refrigeratorio oft erfrischen/ und das Wasser niemalen darinn heiß werden lassen soll.

Das Oel muß man separiren durch ein dazu gewöhnliches Separatorium, oder Scheide-Trichter; oder so man keinen bey der Hand hat/ so thue das Wasser und Oel in eine Flasche oder Glas mit einem engen Mundloche/ und geuß so viel Wasser dazu/ daß es gar voll werde/ und das Oel darauf an den Mund schwimme/ welches man denn mit einem kleinen Schwämmlein abräumet/ und in ein ander Gläslein drucket.

Anderer hängen einen subtilen baumwollenen Dacht in das Oel/ und lassen ihn über das Glas aushängen in ein ander angebundenes Gläslein/ daß sich das Oel dadurch, in das untergestellte Gläslein ausziehe.

Die Oele gut zu behalten/ ist ein feines und bewehretes Stückerlein/ daß man ein wenig Alaun ohngefähr einer Erbsen groß in das Oel thue. Solcher läßt so leicht die Oele nicht verderben.

Vor allen andern Bereitungen aber/ so aus dem

Anise geschehen/ ist das Oel und der Spiritus vorzuziehen. Denn das Oel dienet wider Zerquetschungen und Zerflossungen/ absonderlich der schneidten Theile. So ein Kind etwa gefallen/ so bestreiche man nur bald den verletzten Ort/ so wird es ohne Gefahr der Suggillation geheilet.

Es dienet auch einen angenehmen Geruch zu machen; denn so jemand gerne wol riechen will/ so nehme er Moschi und Zibeth jed. ʒ. gran, und vermische es mit Anis-Oele/ streiche es alsdenn in die Hand/ schube/ so wird es einen gar lieblichen Geruch von sich dämpfen.

N. Etliche destilliren mit Weine das Oel aus/ aber es giebet die Erfahrung/ daß die Spiritus das Oel verzehren/ und in sich gleichsam trincken/ daß also wenig Oel/ oder gar nichts überkommt.

N. Andere machen aus Anis ein Oel durch die Presse folgender Gestalt:

Mache ein Pfund Anis-Saamen zu subtilem Pulver/ thue ihn auf ein umgekehrtes Sieb/ und bedecke ihn mit einer Schüssel/ also/ daß alle der Anis unter der Höhle der Schüssel begriffen sey/ stelle das Sieb auf ein flaches Becken/ darinn 2. oder 3. Maas Wasser sind/ setze dasselbe über das Feuer/ und laß das Wasser kochen/ damit der Dunst durch das Anis-Pulver durchdringe/ und dasselbe erwärme: halte unterdessen die Presse fertig/ und die 2. Bretter warm/ habe auch einen kleinen Sack von starker Leinwand/ und so balde die Schüssel/ welche den Anis bedecket/ so warm/ daß man die Hand nicht drauf halten kan/ so thue geschwinde das Pulver in den Sack/ binde ihn zu/ und eile mit auf die Presse/ so bekommst du ein grünlicht und klares Oel/ welches den angenehmen Geruch und Geschmack des Anises hat.

N. 1. Aus dem Anis tropfet ein milchichtes Wasser herüber/ welches/ wo man es in die Sonnen stellet/ ein häuffiges Oel oben auf schwimmen läßt.

N. 2. Man muß den Anis eine Zeitlang maceriren/ so giebet ein lb. ꝛß. Oel.

N. 3. Die Destillation des Anis soll bey gelindem Feuer geschehen/ weil nemlich die flüchtigen Theile leichtlich übersich steigen.

Wenn man dieses Oel recht rectificiret/ und von seinen groben Schietme wol befreyet/ so daß es ganz hell werde/ so bringet es die roten Corallen durch die Digestion in einen Schleim/ so daß man selbe mit tartarisiertem Spir. Vini in eine zierliche Tinctur oder Essenz bringen kan.

N. Thut man aber dieses Oel zu seinem slichetigen Salze/ so besizet es wunderbare Tugenden in Brust-Affecten und den Winden der Gedärme.

Sonsten gibt und bringet das Oel/ Tropfenweise auf die Zunge des/ den der Schlag gerühret/ gelassen/ die verlohene Sprache wieder/ Hartm. in Prax. Chym. Dis schreibt auch Forest. l. 9. Obs. 31. hat man gleichfalls für ein gewisses Experiment, daß das Oel in den Geschwulsten bey Knaben/ so vom Fallen/ Stossen oder Schlagen herkommen/ dienlich sey/ imgleichen wenn die Beulen der kleinen Kinder/ die ersilich achen ternen/ und oft fallen/ an der Stien damit bestrichen und geschmieret worden/ schlincen sie als bald und werden curiret/ wie man durch täglichen Gebrauch erfahren hat.

XXXIII. An-

XXXIII. Anserina.

Argentaria, Argentina, Dod. Potentilla Brunf. Matth. Lon. Agrimonia sylvestris, Anserina, Trag. Tab. Gänserich/Gänserich/Gänserich/Silberkraut. Argentine anserine. Goosgras, or Cleavers, Silver-weed, wild Tansie. Gänserick en Argentne.

Seine Gestalt ist diese. Es krecht mit seinen Stengeln / so denen am Mäus-Wehrlein ähnlich / an der Erden hin: dessen gekerbte Blätter sind oberhalb grün / unten weißlich; da denn seine goldgelbe Blumen stehen auf einem besondern Stiel. Die Wurzel ist auch roth inwendig aber weiß.

Wächst an moosichten und grasichten / Kräuterrichten Orten / auf den Wiesen / an den Bergen und Säunen.

Blühet im angehenden Sommer / um welche Zeit es auch gesammelt soll werden.

Es hat keinen Geschmack noch Geruch.

Dieses Kraut hat seinen Namen daher bekommen / weil es die Gänse gerne essen / und an denen Orten am häufigsten wächst / wo die Gänse viel misten. Daher der Argwohn entstanden / daß diese Gänserich vom alkalischen salpetrischen Salze bey sich habe: in Ansehung dessen soll es die Urin treiben. Timæus à Guldentee hat es in seinen Epist. p. m. 246. vor ein Arcanum nebst dem Secale gehalten / und beyderley mit verfesten Buchstaben an den Tag gegeben / als: Anserina, Nenasira, und Lecale, Secale.

Wie beyderley in dem Nieren-Steine zu gebrauchen / ist unten zu finden.

Man giebet auch vor / daß desselben Saft oder Decoctum öfters getruncken / die übrige Hitze in den Paroxysmis febrilibus dämpfen soll: es ist aber nicht allemal gleich sicher zu reichen / weil der Paroxysmus dadurch verlängert wird. Drum rathsammer und auch dienlicher ist / daß man es mit Salz und Essig zerstoßen und vermischet auf die Fußsohlen binde.

Wider die Gelbesucht bedienen sich desselben die Armen als eines grossen Schatzes / da sie dessen Saft und Decoctum häufig trinken.

In Apotheken hat man

Die Blätter / oder das ganze Gewächs.

Es kühet mäßig / tröcknet / stärcket / adstringiret / stopffet / daher ist es gut im Blut / Ausseyen / stillt die Bauch- und Mutter-Flüsse / sümernlich aber den weissen Weiberfluß / mit Wein gekochet / und davon Morgens und Abends getruncken / oder das Pulver davon gebraucht: und was Matthioli anzeigt / wenn man allein das grüne Kraut in den Schuhen unter den bloßen Fußsohlen trage / solches den Weiberfluß stille / solches bekräftiget auch Pet. Borellus cent. 1. obs. 13. daß es auf solche Art gebrauchet innerhalb 24. Stunden auch die rothe Ruhr heile; damit auch übereinstimmet Jerem. Mart. obs. 34. à D. Velsch. ed. zu welchem Ende es auch von etlichen in Butter gepregelt / und über den Leib gelegt wird. Es ist auch das Kraut nach Lobelii in Advers. f. 308. und Poterii in Pharm. Spag. l. 1. c. 2. Meynung ein sonderbar Mittel in dem Nierenstein / welchen es gewaltig zer-malmet und treibet: zertheilet auch das geronnene Blut / und thut gut der Leber. Den Saft aus den Blättern gepreßt / ein Tüchlein darein geneht /

und über die Stirn geleyet / stillt das Nasen-Bluten.

Zusserlich ist es sehr gut in Zahnschmerzen / dienet für Fäulung des Zahnfleisches / das Kraut mit Salz / Essig oder Rosenwasser vermischet auf die Puls und unter die Fußsohlen gebunden / lindert und benimmt mächtig die febrilische Hitze Crat. l. 1. Conf. 22. à Scholz. ed. es thut auch also gebraucht gut in der Unsinnigkeit; auch vertreibet und verzehret es die Geschwulst der Schenkel und Füße / in die Schuhe gelegt und drauf gangen / lindert die Schmerzen der Glieder und Hüfte / übergelegt: Auf die Brüste gelegt / zertheilet die Knollen / und vertreibt die Milch.

Es treibet / wie gemeldet / den Stein mächtig aus / daher von etlichen folgendes / als ein Stein-Præservativ sehr gelobet wird / welches man aber drey Jahr lang continuiren soll. 2. Des grünen Gänserichs Mij. des grünen Roggen Mij. drück den Saft aus / thu zum Gewicht aller eben so viel rothen Wein dazzu / misch / filtrir / auf einmal 3vij. zu gebrauchen. Nimms aber Morgens früh den 1. Tag des Meyen / und also folgerlich 3. Tage. Die Kräuter muß man sammeln vor Aufgang der Sonnen am ersten Tage des Meyen. NB. Man muß aber den Leib vor dem Gebrauche dieses Stein-Mittels gebühlich purgiret haben. Ist insgemein ein Edel Wund- und Bruch-Kraut.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächse.

N. Das gebrante Wasser aus diesem Gewächse soll sehr gut seyn wider den Nierenstein / mildert das Rück- und Lenden-Wehe / stillt den weissen Weiber-Fluß / heilet die Mundsäule / lindert das Zahnwehe / und dienet zu den Schäden an heimlichen Deetern. Es thut auch gut den rothen rinnen-den und schmerzhaften Augen / und stärcket das Gesicht / vertreibt die Flecken und Nasen des Angesichts / item so es von der Sonnen verbrandt worden.

2. Das Wasser aus den Blumen.

3. Der Conserv aus den Blumen.

XXXIV. Anthora.

Anthora, Matth. Lon. Cast. Cam. Anthora, Lob. Dod. Tab. Ger. vulgaris, Clus. hist. Aconitum salutarium oder Anthora C. B. 17. Napellus Moysis, Avicenna, nach andern Antithora, (weil es ein Hüffmittel Thorax ist) Heiligist / Gifttheil, Anthore. Anthora, an Antidot against poyson like Contrayerva. Anthora / Vergiftet, beelwortel. Welsch: Zedoaria d' Avicenna.

Seine Gestalt nach / gewinnet er einen steifen / haarichten / und rechteten Stengel / einer Ellen hoch / an welchem viel subtile zer-spaltene Blätter / dem Napello fast ähnlich / entspringen. Auf dem Gipfel bekommt es bleich-gelbe / wohlriechende Blumen / die oben wie eine Mönchs-Kappe oder Sturmhaube aussehen; wenn diese abgefallen / finden sich kleine Schötlein / welche viel schwarzen und rungligten Samen in sich haben. Die Wurzel bestehet aus 2. bisweilen 3. oder 4. länglichten und zerfichten Bulben / den Oliven nicht ungleich / so auswendig eine braun-schwarze Schale / inwendig aber ein weißes bitteres Fleisch haben.

Es wächst häufig auf den Alpen-Gebürgen der Bündner /



Anagallis Säuerlein.



Anagallis Sachbung.



Anethum Dille.



Angelica Angelik-Wurzel.



Anisum Anis.



Anserina Senferich.



Anthora Bitterheil.



Antirrhinum Hunds-Kopf.



Apium Eppich.



Pündner/Savoyer und Schweizer. Man findet es auch auf den Bergen in Frankreich / her disseit der Alpen / und in Ligurien. Bey uns wird es in Gärten an einem warmen Orte erzehlet.

Es blühet im Julio / der Saame aber wird im September zeitig.

Es wird vermehret so wol durch Wurzel-Sprossen / als auch durch den Saamen.

N. Etliche machen daraus die Teutsche Contrajervam, andere die Arabische Zedoarien nemlich des Avicennæ und Serapionis. Ves. Tab. Herb. L. 1. welcher die letztere Meinung sehr behauptet.

Ins gemein ist Anthora zweyerley / major und minor. Mas und foemina, dieser eignen sie 4. jener 2. Blätter zu.

In Apotheken hat man die Wurzel.

Sie ist bitter / wärmet und tröcknet / tauget dem Herzen / eröffnet / absterget / wird meistens in giftigen Kranckheiten und Stichen gebraucht / widerstehet der Pest / und des Napellenkrauts der Wurzel Thora insonderheit. Dof. 38. bis 31.

Es ist diese Wurzel das rechte Antidotum wider das giftige Kraut Thora, welches auf den Italiänischen Bergen wächst. Dieses aber wächst in Gärten / und hat man die Wurzel allein im Gebrauche. Thora aber ist eben solch ein giftiges Kraut / als das Napellenkraut. Von dem Napellen ist zu wissen / daß / wo es wächst / daselbst auch eine grosse Menge Fliegen gefunden werde / die ein appropriertes Alexipharmacum wider das Napellum sind. Wenn man einen Frosch mit einer Nadel / die mit dem Saftte von Thora bestrichen ist / sticht; so stirbet selbiger gählich. Dannhero auch die Pfeile / welche darein getunctet worden / tödtliche Wunden machen. Es ist aber die Wurzel Anthora desselben Antidotum. Man spricht sonst / daß man Mäuse findet / die die Wurzel nagen sollen. Es ist aber nichts / sondern dieser Irrthum ist aus dem üblen Verstande des Griechischen Wortes entsprungen.

N. Sie führet über das den wässerichten und tartarischen Schleim unten aus. Treibet alles Gift aus.

Man gebrauchet sie auch in Bissen der Vipern / petechialischen Fiebern / dienet auch wider die Bauch-Würme / so man das Pulver den Kindern in Milch oder Wein zu trincken gibt. Wie hoch aber diese Wurzel gelobet wird / muß sie dennoch mit Bescheidenheit und Fürsichtigkeit gebrauchet werden.

XXXV. Antirrhinum.

Αντιρρινον, αντιρρινον. Antirrhinum, Matth. Dod. Lob. Tab. Antirrhinum majus, alterum folio longiore, C. B. 2. Os Leonis. Orant / Dorant / Bracken-Haupt / Raibnasen / Hundskopff. Antirrhinon. Musle de Veau ou mouson violet. Antirrhinum or Snap dragon. Orant of Calf Teufe.

Seiner Gestalt nach ist es ein staudicht Gewächse mit runden und ästigen Stengeln / derer mittelster dicker und steiffer denn die andern. Es bekommt länglichte und spitzige Blätter / die am Rande keinesweges gefärbet seyn; auf dem Gipfel oder Zweiglein kommen purpur / und leibfarbene / weisse oder gelbe Blumen hervor / auf welchen die Saamen-Häuslein folgen / die vielmehr einem ausgeperreten Löwen-als Raibs-Rachen ähnlich seyn / und einen kleinen schwarzen Saamen in sich beschließen.

Es wächst an sandichten Orten / in den Lust-Gärten. Das kleinere aber wächst aller Orten / und auf den Aeckern sehr häufig.

Es blühet / so man den Saamen im Frühlinge säet / im Sommer; säet man ihn aber im Herbst / so blühet es folgendes Jahr vom May an bis in den Sommer hinein. Wird gesammelt / wenn die Sonne im Krebse stehet.

Wird vermehret durch säen. Damit aber / wenn es im Herbst gesäet worden / nicht erfriere; soll es an einem warmen Orte / auf daß es auch desto zeitiger blühe / aufgehoben werden.

Dieses Kraut hat seinen Namen von Blumen / die viel eher einen Kalbs-Rachen vorstellen / und ist entweder Antirrhinum majus oder minus mit weisser / gelber und fleischfarber Blüthe.

In Apotheken hat man das ganze Gewächse / d. i. die Blätter mit den Blumen und den andern Theilen der Zweiglein / die ein Raibs-Haupt vorstellen.

In der Arzney gebrauchet mans selten / nur daß es die Weiber wider die Gespänste / Bezauberungen und Herereyen gebrauchet / wovor es jeden bewahren / und die Krancken curiren soll / wenn man es anhenget / sich damit räuchert / es unterleget / und sich darinnen badet. Ves. Carricht. in Herbar. und Agric. Chirurg. Parv. tr. 5. Es soll auch den Scorpionen zu wider seyn.

Daß dieses Kraut wider die Incantationem dienen soll / billiget auch Dioscorides zu seiner Zeit / und Matthiolus beweiset es mit diesem Exempel: Es sey ihm widerfahren / schreibet er / daß sein Hund zu bellen aufgehört / welches er geglaubet / daß es von Zauberey hergekommen / drauf er ihm dieses Kraut in den Hals gesteckt / und der Hund habe alsofort wieder gebellet.

Es fraget sich aber bey dieser Gelegenheit / ob man Mittel habe / die wider Zaubereyen zu gebrauchet? Hierauf ist mit Ja zu antworten. Denn der Teuffel / der alte Bölewicht pfleget entweder selbst / oder durch Zauberey / und andere seine Helfers-Helfer zu handeln / und sein Spiel auszuüben / und solches entweder / spricht man / natürlicher Weise / oder wider die Natur / oder über die Natur. Über die Natur kan er nicht / denn er ist nicht allmächtig. Auch nicht wider die Natur / weil er die Ordnung der Natur nicht verändern kan: Also muß er nur mit der Natur und natürlicher Weise es verrichten. So nun dieses wahr / so folget / daß man ihm mit natürlichen Mitteln auch begegnen könne. Dergleichen Mittel aber sind / Antirrhinum, Fuga Daemonum, Uva inversa, oder Herba Paris, Phu tertium Dioscoridis &c. Ves. Carricht. von den zauberischen Kranckheiten. Hieher gehören auch die Blätter und Saamen von Agleyen / die schwarzen Pösnien-Rörner / männlichen Geschlechtes: Der Haselstauden / und absonderlich dessen Mistel. Weil derselbe aber gar selten zu finden / nimmt man an dessen statt den Linden-Mistel. Dergleichen dienet auch darwider das Eiserhart-Kraut: Lebendiger Quacksilber / A sa foetida, Corallen. Nicht minder ist auch der Menschen-Roth mit Knoblauch vermischet / und auf den bezauberten Ort gelegt / bey etlichen hierwider im Gebrauche: dieser Ort handelt man etwas säuberlicher / und bestreicht man die Kinder mit Knoblauch allein; denn so balde man vermercket /

M m m m

daß

daß der Schweiß den Kindern vor der Stirn salzigt schmecket / sprechen die alten Weiber / daß die Kinder verruffen sind / und muß dieses Mittel vor die Hand genommen werden. Da doch zuweilen ganz andere Ursachen der Kranckheiten sind / und wenn gebühliche Mittel dazu gebraucht würden / so würde ebenfalls wol durch Göttliche Benedeyungen den Wichtlein beholffen werden.

Ich will hier nicht von abergläubischen Vornehmungen viel erwähnen: wie ich denn auch leider! gehöret / daß wenn ein Kind / wie sie meynen / verruffen ist / man stillschweigend 3. glühende Kohlen nehmen soll / solche in fließend Wasser auch stillschweigend werffen / und dem Kinde drey mal die Stirn und das Kinn damit stillschweigend bestreichen. Oder man soll es drey mal stillschweigend unter der Wiegen durchziehen. Etliche ziehen es durch die Leiter: Andere so vielmal durch einen aufgespaltenen Baum. Von diesem letzten Vornehmen und bösen straffbaren Beginnen aber hat man Bericht / wie Gott als ein gerechter Richter solcher Zaubereyen und Abergläubens / als dergleichen solche abergläubige Leute mit ihrem Kinde vorgenommen / den Baum zusammen schlagen lassen / indem der dazwischen geschlagene Keyl ausgesprungen / und das Kind zerquetschet.

Solche und dergleichen Dinge / welche man vermeynet stillschweigend zu verrichten / sind Himmelschreyende Sünden / und fordern den Drey Einigen gerechten Gott / dessen Name allhier gemißbraucht wird / zur Straffe. Drum dergleichen Vornehmen höchst zu straffen / und keinesweges zu billigen. Hat Gott um unsrer Sünde willen unsern Kindern ein Creutz aufgelegt / so bitte man Gott um Vergebung unsrer Missethaten / und suche man ordentliche / nicht aber verbottene Mittel. Widrigen Falls heilet man eine kleine Wunde am Leibe / und schläget eine weit grössere in die arme Seele.

Es wird jemanden vorkommen / als handle ich hier wider Versprechen und Vorlaß. Ich gestehe es in etwas; ich hoffe aber / daß es auch bescheidene Leser antreffen wird / die mit mir billigen werden / daß diese meine Meynung und ist angeführte Gedancken in allen Facultäten Zoll. frey gehen können.

XXXVI. Apium.

	Macedonicum. Bes. Petroselin.
	Macedonicum.
	verum oder hortense. Bes. Petros. offic.
Apium $\Sigma\lambda\iota\upsilon\upsilon\upsilon$	palustre Wasser. Eppich. Apium
Eppig	officinar. davon allhier gehandelt wird.
	montanum. Bes. Petros. montanum.

Es wird genannt Apium, Fuchf. Lon. Paludapium, Tab. Eleoselinum, Dod. Lob. Apium vulgare. Trag. Braunes Peterlein / Wasser. Peterlein / Wasser. Morellen / Wasser. Eppich / Wasser. Marck / (weil er gerne in den Bächen / Pfützen und sumpfigen Orten wächst; wiewol er auch in den Gärten aus dem Saamen gezelet wird) Selino. Apeoud' Ache ou Perli d'eau. Commun. finalage. Joffrow Merck gemeyn of Petersely.

Der Gestalt nach bekömmt es einen hohen streifigen und knospichten Stengel / mittelmäßiger Höhe; länglicht gekerbete glänzende und stark riechen-

de Blätter. Auf den Spitzeln der Stengel zeigen sich die Dolden / mit weissen Blümlein / welchen ein kleiner Saamen nachfolget. Die Wurzel / so der Petersilien gleichet / ist obenher mit vielen Fäserlein umgeben.

Wächset an sumpfigen Orten in Bächen und Pfützen / vornehmlich unter den Bachbungen.

Blühet im Junio und Julio. Der Saame wird im Augusto reiff. Die Zeit einzusammeln ist / wenn die Sonne in den Löwen gehet.

In Apotheken hat man die Wurzel und den Saamen / wie auch das Kraut.

Sie wärmet und tröcknet schier im 3. gr. eröffnet / daher sie auch unter die 5. eröffnende Wurzeln zu stehen kommet. Man gebrauchts meistens innerlich / sie treibet den Harn und Morat. Fluß / wie auch den Stein / (die Wurzel) curiret die Selbstucht / (man säuet die Wurzel auch im Zahnweche) / der Saamen ist kräftiger den die Wurzel / und wird unter die 4. kleine hitzige Saamen gezehlet / beyde werden meistens innerlich gebraucht; sie eröffnen auch die Verstopfung der Leber und des Milches / (haten d. rhalben unter vielen Compositionibus, als Syrup. aperitiv. de 5. radicibus, Byzantino, Decoct. aperit. spec. dialacc. diacurc. &c. ihre Stelle.) Das Kraut braucht man äußerlich / zerstoßen und übergelegt / zertheilet die blauen Mäler / so vom Schlaggen oder Stossen herkommen / es zertheilet auch die geronnen Milch den Weibern in den Brüsten / und vertreibt die überflüssige Milch / wozu auch die Wurzel kan gebraucht werden / in Essig und Krausemünzen / Wasser gefotten / und Lächlein darein genehlet / die nachmals übergelegt. Etliche nehmen noch dazu Coriander und Rummel Saamen. Die Wasser. Bäder von Eppich gemacht / seyn denjenigen sehr dienlich / so mit dem Stein behaftet / und nicht harnen können.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser aus dem Stengel / Blumen und Blättern / die im Junio gesammelt worden.

N. Diß Wasser hat gleiche Wirkung mit dem Kraut in vorgeweldten Zufällen und Kranckheiten. Es wird aber über dem von dem ausgepreßten Saft so an ihm selbst ein herzlich Mundificativum in unreinen Geschwären / Wunden und alten Schäden / mit Rosenhonig vermischt / ist auch eine Salbe mit andern Stücken bereitet / welche reiniget / und sich in den Brust / Geschwulsten / Krebs / Schäden und andern bösen Geschwären wohl gebrauchen läffet. Bes. davon Joh. Tagault. Inst. Chir. l. 1. c. 7. Rod. à Castro l. 2. de morb. mulier. c. 29. Marcell. Cuman Obs. Med. 9. à Velsch. ed. und Fabric. Hildan. Tract. de Gangr. & Sphacel. c. 19.

XXXVII. Aquilegia.

Aquilegia, Akeley / Agelchen. Ancolie. Columbin. Akeleye.

Dieses Krauts seyn unterschiedene Arten den Blumen und der Bülle nach. In Apotheken hat man die mit blauen Blumen / und ist die bekante / wie auch gebräuchliche. Sie wird genannt Aquilega. Trag. Fuchf. Lon. Dod. Cam. Aquileja, Matth. Lob. Cast. Tab.

Den Namen hat dieses Kraut von den Spizen der Blumen / die da wie Adlersklauen seyn / bekömmen / item Aquilegia deswegen / weil die Blätter / wenn

wenn sie noch nicht ausgebreitet seyn / facile aquam
L. pluviam legunt & colligunt. Wird auch von et-
lichen Chelidonia sylvestris genannt/dieweil dieses
Krauts Blätter erstmals bey nahe dem grossen
Schwalbenkraut/ Chelidonio majori, gleich seyn:
kÖnte auch nicht unbillig / wegen dessen fÜrtrefflichen
Kraft und Würckung/ so es in den bösen und gifti-
gen Zufällen hat/ Theriacaria genannt werden.

Agley ist der Gestalt nach ein Ästig Kraut/ hat
blaulicht- grüne Blätter / so dem Schellkraut äh-
lich; und diene röthlichte Stengel/anderthalbe Fuß
hoch/ welche zu oberst blaue Blumen / dem Ritter-
spoen nicht ungleich/ tragen/ wenn diese vergangen/
kommen 5. Schötlein / darinn ein kleiner schwarzer
glänzender Saame enthalten ist. Seine Wurzel
ist weiß/lang und Fingers-dicke.

Man pflanzet es in Gärten/es wächst auch an
fetten Orten/ jezumeilen auch auf ungebauten Fel-
dern/ und blühet im Junio und Julio.

Den Saamen sammler man im September.
Das Kraut aber wird abgerissen / wenn die
Sonn im Krebs oder Löwen gebet.

Seiner Vermehrung halben säet man es in fei-
sten Grund / oder auch durch abgerissene SÄdlinge
pflanzet man es fort.

In Apotheken hat man den Saamen/die Blu-
men/ und das ganze Kraut.

Es wärmet mäßig/ tröcknet im 1. gr. eröffnet die
Lebern und das Milz / besonders aber den Gallen-
gang/darum es in der Gelbsucht gut ist; (sonderlich
die Wurzel und Saamen) treibet die mensles
Urin/bekommt wol der Brust und Lungen/widerste-
het allem Gift/ heilet die Wunden / und stiller die
Behetage des Bauches und das Grimmen des
Leibes.

Der Saame wird gemeinlich von den Wei-
bern/ die Masern und Pocken auszutreiben / den
Kindern eingegeben. Er wird auch mit großem
Nutzen in den hitzigen und giftigen Krankheiten
gebrauchet. In Austreibung der Rindsblattern
gibt man es in Emulsionen aus Erdrach/ Cardo-
benedicten/ Ehrenpreis und C. C. Wasser. Clavius
commendiret ein Quentlein dieses Saamens ge-
pulvert/ und mit einem Trunck Wein eingegeben /
für die schwere und langsame Geburt; und so es
nicht das erstmal hilft/ so soll mans noch einmal ein-
geben. Wann man des Agleys Saamens ʒj. in
einem zugelegneten Vehiculo für den Schwindel
(fürnemlich so es von Verstopfung der Leber her-
kommt) einnimmet / verrichtet es viel / ist auch be-
wehrt wider das Aufsteigen der Mutter.

Die Blumen haben eine herzkstärckende Kraft/
und mögen wie andere Herzkblümlein gebrauchet
werden. Hartmannus wäschet das Membrum ge-
nitale mit desselben Decocto ab / und machet ein
Rauchwerck von einem Zahne eines todten Men-
schen Morgens und Abends wider das Unvermögen
in ehlichen Wercken/ so von Zauberey herrühren soll.

Das Kraut tauget zu den Wunden / hat
außer seiner eröffnenden/ auch eine schweiß-
und harnreibende Kraft. Dabeco reiniget
der Saffe die Wunden/ wenn man ihn darinn
tropffet/ und heilet sie / man thut ihn auch in
die Nasen/ wider die Fisteln/ und Geschwäre
der Nasen und des Schlundes. Das Decoct
aus dem Wasser/ mit einem wenig Diamoron
kan man statt eines Gurgelwassers in Ent-

zündung und Geschwäre des Schlundes ge-
brauchen.

Zussetz ist gut zum scharbockischen Zahn-
fleisch und Mund- Geschwäre / denn das Zahnfleisch
mit dem Kraute gerieben/ oder den frisch ausgepres-
ten Safft/ ic. Tinct. flor. aquilegiz, also gebraucht/
machet die Zähne fester/ und vertreibet die scorbutische
Fäulnis. Der ausgepreste Safft wird auch von
etlichen (bes. Achill. Gasser. Obs. Med. 55. à Doct.
Velsch, edit.) wider das schwere Gebrechen geprie-
sen.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser. Dieses wird aus
den Blättern / Blumen und der Wurzel / die man
im Augusto sammler/ bereitet.

N. Das gebrante Wasser treibet den Schweiß/
führet aus alle Gifft/ stärcket das Herz/ dienet wider
das Herzkittern und Ohnmachten/ öffnet Leber und
Milz / stiller das Grimmen im Leibe/ heilet alle Ge-
schwür und Versehrung des Halses/ und Mundes/
damit gegurgelt / und den Mund zum Öfftern damit
ausgewaschen: Ist auch von grossen Kräften in
den morbis acutis, als da seyn febres malignæ, pe-
stilentialis, Masern/ Pocken. &c.

N. Akeleyen Wein wird von Tabern. & Nic.
Balth. Merzio Oenopol. Polypharm. c. 21. wider
die Herxey commendiret/ fürnemlich denjenigen/
welchen die Venus durch Zauberey benommen ist.
Joh. Hartm. befelet fleissig pudenda cujusque se-
xus mit Akeleyen Wasser zu waschen bey der Un-
fruchtbarkeit/ so von Zauberey gleichfalls verursacht
worden.

2. Der Conserv (etliche machen auch einen Sy-
rup oder Akeley-Honig) aus den Blumen.

N. Obwol der Conserv gar selten gebraucht wird/
hat er doch zusamt dem Syrup und Honig grossen
Nutzen. Sie stärcket das Herz/ und thun sehr gut
in febribus malignis.

3. Der Essig / so aus Blumen bereitet wird/
nemlich man infundiret die Blumen.

N. Der Essig ist sehr kräftig in Schwachheiten
und Ohnmachten/ wie auch in hitzigen Fiebern/ wenn
man ihn mit Eüchlein auf das Herz und Puls legt;
item an die Stien und Nasen streichet.

(Die Salbe/ so von D. Senn. l. 2. Prax. Med. p. 1.
c. 16. & lib. 3. p. 5. seq. 2. c. 7. und Hartm. in Prax.
Chym. beschrieben wird.)

Die Salbe und der Syrup dienen beydesley in
dem Scharbock des Mundes/ wenn man ein wenig
Spiritus nitri dulcis darzu thut.

XXXVIII. Aristologia.

Aristologia Osterluskey/ Holzwurk. Aristoloche
du Mouson. Birchwort. Osterluskey of Holl-
wortel.

Longa, lange Holzwurkel. De l'Aristologe
ou Fotone, ou surasine Longue. Long.
Birchwort. Lange Holzwortel.

ʒj. rotunda, runde Holzwurkel/ round Birch-
vvorth. Ronde Holzwortel/
Clematitis.

Pistolochia.

Dieses Gewächs wird also genannt/ weil sie
den Rindbetterinnen blüffe.

Von diesen hat man in Apotheken die lange
und runde Holzwurkel. Allein man soll mercken/
M m m 2 Daß

daß man in Apotheken statt der runden *fumariam bulbosam* gebraucht. Diese besiehe an seinem Orte.

Die lange Osterluzey wird genannt *Aristolochia longa*, Dod. Cord. in D. Lob. Cluf. hist. *Aristolochia longa vera* &c.

Ihrer Gestalt nach hat die Osterluzey einen Stengel einer Ellen hoch / mit dinnen Zweigen / drey zwerg Hand lang / rundlichte bleichgelbe Blätter / lange gelblichte Blumen / gleichspitzichte Hütlein / woraus / wenn sie verwelken / die Frucht wird / so einer kleinen Melonen ähnlich siehet / in welcher der Saamen verborgen: die Wurzel ist Fingers dick und lang.

Wächst in Gärten / auch auf Wiesen und Aeckern.

Blühet im Majo und Junio / wird gesammelt / wenn die Sonne in den Zwilling gehet / vor Aufgang der Sonnen.

Wird vermehret / wenn sie in fettes und fruchtbares Erdreich gesät wird / geräht sie gar wohl / und läßt sich schwerlich austrotten / wo sie einmal eingewurzelt.

Die Runde wird genannt *Aristoloch. rotunda vera*, Trag. Lon. Cam. *Aristolochia rotunda*, Matth. Dod. Cord. in D. Lob. Cast. 1. *Aristoloch. rotunda flore ex purpureo nigro C. B. 1.*

Der Gestalt nach wächst sie mit vielen Zweigen und langen Neben: Schossen / hat rundlichte / weiche Blätter / starken Geruches und scharffen Geschmacks. Bringet lange / schwarz-rothe Blumen / aus welchen die Früchte entstehen / so der langen *Hollwurk* gleichen / aber runder und kleiner seyn / worinn viel Herz: förmiger Saamen enthalten. Die Wurzel ist rund / zähericht und krauß. Wird wegen seiner schönen Blumen so wol in Lust: als andern Gärten gezielet.

Es pranger mit seinen Blumen bald frühe im Frühlinge.

Vermehret sich selbst / aus dem abgefallenen Saamen / oder durch fleißige Wartung.

Es ist die Osterluzey allezeit so hoch und werth gehalten worden / daß auch *Apulejus l. de virt. herb. c. 19.* geschrieben: Ohne dieselbe können die Aerzte nichts glücklich curiren.

In den Apotheken ist fürnemlich die lange und runde nur gebräuchlich / und hat man die Wurzel von der runden / von der langen aber die Wurzel und Blätter; doch wird die Runde zu allen Arzneyen für die beste gehalten / wie *Galenus l. 6. de simplic. Medic. Fac.* bezeuget. Beyde dienen und werden insonderheit verschrieben in Haupt: Lungen: Leber: und Mutter: Kranckheiten / denn sie reinigen und trocken das Gehirn von kalten Füssen; dienen ferner wider die fallende Sucht / Schlag und Krampff; räumen die Brust und Lunge / thun derhalben gut den Engbrüstigen / *Arnold. de Villanova l. 2. Breviar. Pract. c. 7.* Keuchenden / und die stätigen Husten haben: stärken den Magen / tödten die Würme / eröffnen Leber und Milz / vertreiben die Wassersucht / *Cachexiam* oder böse Farbe / und übeln Zustand des Leibes: bringen die verhaltene Zeit der Frauen wieder / treiben aus die Todte: und Aßtergeburt / befördern daneben die gebühliche Purgation und Reinigung die Mutter nach der Geburt / wo solche etwa ihren Gang nicht haben kan / und stillen die

grossen Nachwehe derselben; heilen innerliche und äußerliche Geschwäre / Wunden und eingewurzelte offene Schäden / säubern die Haut / vertreiben die Flecken / Zittermäher und die Krätze; seyn gut wider die Gifft (werden derhalben dem *Theriac* zugeschan) und giftige Bisse.

Die lange wärmet und tröcknet im 2. gr. eröffnet / darum sie auch den tartarischen Schleim resolviret / und durch das Husten austreibet / den Monatsfluß wiederbringet / die innere Geschwülsten vertreibet / wider Gifft dienet / wenn man über das die lange infundiret / so tröcknet sie in den Nauden sehr.

Äusserlich gebrauchet man sie gar oft in Tröcknung und Reinigung der Wunden. Wie denn *D. Simon Paulli* durch das Pulver allein von langer Osterluzey in Ehrenpreis: Wasser gekochet / und mit Mäuseln aufgelegt / ein eytriges Geschwår am Schinbein / welches der Barbierer ein ganz Jahr vergebens verbunden / in wenig Tagen glücklich curiret hat. Diese Wurzel auch äußerlich auf die Hüfft gebunden / fördert die Geburt / *Lud. Merc. l. 3. de Mulier. affect. c. 8. & l. 4. c. 3.* Sonsten hat auch die lange Osterluzey grosse Kräfte in den Magen: Schmerzen / Gvalt. *Bruel. in Prax. Medic.*

Die runde hat dinnere Theile / denn die lange / ist derowegen kräftiger / und treibet den Mutterfluß und Nachgeburt glücklich aus / wärmet und tröcknet im 3. gr. und eröffnet.

Das Pulver von der runden Osterluzey wird auch mit grossem Nutzen in einem Rosen: Zucker oder andern bequemen Vehiculo eingegeben in dem Herzwehe / denn ist diese Wurzel auch sehr angenehm dem Magen / dessen Säurigkeit er widerbringet / der Daurung hilft / und die böse Feuchtigkeit leichtlich zertheilet und verzehret. Sonsten sind diese Wurzeln beyde auch kräftig in den Crystiren derer / so die fallende Sucht haben / und der Schlag gerühret.

Die runde *attenuiret* mehrers / denn die lange. Die lange hingegen *abstergiret* mehrers / denn die runde / daher man / wenn die *Lochia* nicht fließen wollen / die runde gebrauchen soll / weil sie heftiger treibet; wo aber die Nauden den Leib eingenommen / kan in den Waschungen die Lange vorgezogen werden / die man auch sehr bequem in die Fisteln stecket.

Man kan auch das Decoct der runden Osterluzey in dem scharbockischen Reuchen sehr wohl gebrauchen / damit der tartarische Schleim resolviret werde. Zur Verbindung der Lungen such / oder der Lungen: Geschwäre / die gemeinlich mit einem Husten auf das Blut: Ausseyen folgen / ist folgendes ein bewehrtes Mittel / hat auch damit ein Medicus selbst / der 12. Jahr mit gemeldter Kranckheit beladen gewesen / sich curiret / in dem er selbes täglich im Gebrauche hatte. Der runden Osterluzey / in Susslattich: Blumen: Wasser ʒij. eine Nacht durch infundiret / wenn man

Den 1 Tag 1 Blatt.

2 — 2 Blätter.

3 — 3

4 — 4

Den

Den	Tag	Blätter.
6	—	6
7	—	7
8	—	6
9	—	5
10	—	4
11	—	3
12	—	2
13	—	1

Blat alle Morgen infundirt trincket.

Wenn man äußerlich allein das Pulver der runden Osterluzey, Wurzel in Ehrenpreis, Wasser kochet/ auf ein Tuch thut / und appliciret / so vermag selbes in Heilung der Fuß, Geschwäre sehr viel. Man bereitet auch ein Ol. analepticum daraus.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser aus der ganzen langen Osterluzey.

N. Das gebrante Wasser soll gut seyn wider den Krampff / und Podagra / es vertreibt das Bauchwehe / Geschwulst / Seitenstechen / schwehre Noth / Hauptflüsse / Dämpffigkeit und Fieber / heilet Fisteln / und den ausgehenden Mastdarm / wärm darauf gelet.

(Der Extract von der runden ist auch nützlich.)
(Die Tinctur kommet in den Wund, Balsam.)
Faber hat die Tinctur und Essenz daraus bereitet.

N. Fernelius hat in seinem Dispensatorio besondere Pillen von der Osterluzey / welche er rühmet wider die fallende Sucht / Lahmungen / Keuchen und Engbrüstigkeit / alten Husten / Verstopfung der Milz und Leber / Nierenwehe / verstandener Blute der Weiber / todte Frucht und verhaltenen Nachgebur. Ein Zäpflein von Osterluzey gemacht / fördert der Frauen ihre Zeit.

Aristolochia sabacea, bestieh Fumaria bulbosa minor radice non cava.

XXXIX. Armoracia.

Raphanus sylvestris, sinapi agreste 3. Trag. Rapistrum albo flore rucæ foliis, Lob. album, Tab. Rapistrum flore 30, oder siliqua articulata, C.B. 2. Heidenreich / wider Meer, Kettig. Refort sauvage. Racine de Passerage. Wild radish. horse radish. Wild Radys (van sommige) Peper, Fruyt / en Merrichwortel.

N. Etliche halten dieses Gewächse vor die Lampsanam Dioscoridis.

Etliche nennen ihn Thlaspi majus, Cord. Thlaspi alterum und Nasturtium album; andere Thlaspi Crateva, Raphanum majorem, Molybdenam Plinii &c.

An Gestalt vergleichen sich die Blätter dieses Krauts mit den Senff, oder Rauken, Blättern. Die Stengel sind ästig / und auch rauch, hârig / trägt weißlichte Blümlein wie Rauken / so mit blaulichten Streiffen bezeichnet sind / und länglichte Schotten / eines Fingers lang / und wenn sie zeitig / wie ein Scorpionen Schwanz formiret / samt den Saamen hinterlassen. Die Wurzel ist weiß / einzelen / und zertheilet.

Wächset auf den Aeckern / in Thälern und an den Bächen.

Blühet im Junio und Julio.
In Apotheken hat man allein die Wurzel.

Sie wärmet und tröcknet / verzehret den tartarischen Schleim / resolviret / eröffnet die Lebens-Steuder / treibet den Harn / Stein / und dienet wider den Scharbock.

Es hat dieses Krautes Wurzel einen scharffen Geschmack / und durchdringenden Geruch / wenn nun dieser ihm benommen wird / so ist sie wie ein verfaultes Holz. Ihre Krafft bestehet in einem gar scharffen flüchtigen Salze / daher sie resolviret und durchdringet. Dessfalls wird sie auch unter die hitzigsten Sachen gerechnet. Vermöge dieser salzichten Flüchtigkeit resolviret sie den sauren zâhen Schleim / so da in der Brust und in den Gedärmen hânget. Im verfallenen Appetit bedienet man sich des Meer, Kettigs mit Nutzen / wenn man desselben Infusum mit Mandwurzel im Vermuth, Weine zweymal des Tages nimmt: da es denn so starck würcket / daß es fast Famem caninam erwecken solte. Ferner ist es auch wegen seines flüchtigen Salzes ein mächtiges harntreibendes Mittel. Wenn man nemlich die Wurzel in Wein infundiret / und davon trincket / so treibet es Sand und Urin. Timæus bekräftiget / wenn man 2. Quantia der Wurzel einnehme in Malvasie, Weine / soll es den Stein treiben. Aber das gebrauchet man es auch wider den Scharbock / entweder in Milch oder Wein gehencket. Hier von hat Barbette ein Experimentum, da er mit der Wurzel in Milch infundiret den scharbockischen Schlag curiret.

N. Heute zu Tage gebrauchen wir an dessen stat den Meer, Kettig.

N. Sie soll die Milch vermindern.
Sie tauget auch in der Wasserfucht / wenn zugleich der Scharbock dar ist / wenn man derer Saft mit Wein trincket &c.

XL. Arnica.

Chrysanthemum Latifolium, nardus Chaltz 2. oder Plantago alpina, oder Damasonium, Tab. Alyssa, Diosc. Matth. oder nach andern Lagez Lupi. Mutterwurz / Wolberley / Waldblume / groß Luciankraut / Fräuskraut / Johannesblum / in Sachsen heisset sie Arnica, Arnikor. Lagobus, Nard, or wolfs herb. Arnick / Wolvenkruyt een Holsteynkruyt.

Mit der Gestalt zeigt es fast Blätter wie Berggerich / und einen Stengel über Ellen hoch / auf welchem eine runde / gelbe und wie ein Auge gestaltete Blume stehet. Die Wurzel ist am Geschmacke bitter und scharff.

Wächset auf den Bergen und Wiesen; blühet den ganzen Sommer über.

In Apotheken hat man das Gewächse mit den Blumen.

Es wärmet und tröcknet / hat dinne Theile / treibet den Schweiß und Haer / bisweilen machet es auch Erbrechen. So brauchens auch die Holsteinische Bauren wider das gestandene geronnene Gebülthe / wenn sie sich etwa wehe gethan / oder hart verbrochen haben / kochen sie es im Bier / und trinckens warm aus / denn es zertreibt kräftiglich das geronnen Gebülthe / Franc. Joel Pract. 1. 10. S. 7. Es heilet und vertreibet auch das Fieber. Etliche legen es auch mit Nutzen auf die Brüche. Andere geben das Pulver von dem Kraute und Wurzel dem Viehe ein / wenn sie nicht essen können;

M m m 3

n. n. desgleichen im Viehe Koge / wenn das Viehe häufig wegfällt / siehe Inſtit. Medic. Caſp. Hoffmann. l. 5. c. 57. §. 3. und nennen es Chriſtwurz / teſte Maurit. Hoffm. in Catal. Plant. Camera-rius meldet / daß die Bauren es dem Viehe geſot-ten zu trincken geben / wenn ſie vermeynen / daß ſie etwas vergifftes geſſen haben.

Die Wurzel hat einen bitteren / ſcharffen / durchdringenden und Aromaticſchen Ge-ſchmack. Wenn mans in Wein kochet / ſo treibet ſie gleichfalls den Harn und Monats-Fluß / trincket man ſie aber / ſo tauget ſie zum Krötenbiſſe.

Man kochet die Blumen in der Laugen vor den Hauptschmerzen / und daß die Haare gel-
be werden.

(Arnoglossum ſoll der Begerich ſeyn.)

XLI. Artemisia.

Artemisia, Dioſc. *Artemisia vulgaris major* C. B. 1. *Artemisia major*, Trag. Matth. Cord. in D. Cam. *Artemisia vulgaris*, Cluſ. h. *Artemisia latifolia*, Fuchſ. Lon. Dod. *Artemisia mater herbarum*, Lob. Germ. *Artemisia vulgaris*, und *Artemisia altera polyclonos* genannt / Dioſc. *Artemisia rubra* und *alba*, Tab. bey andern *Olus regium*, *herba regia*. *Beysfuß* / S. Johannis-
Gürtel. *Armoife*, *herba de S. Jean* Mug wott. *Byvoet*.

Mit der Geſtalt zeigt Beysfuß einen Stauden / bekommt hohe / ſtaudigte / äſtige / rothe und weiſſe Stengel / mit tief / gekerbeten / oben grünen / unten weißlichten Blättern / und der Bermuth faſt ähnlichen Blumen / welchen ein kleiner / runder Saamen folget. Die Wurzel iſt holzig / Fingers lang / und zaſicht.

Wächſet in dürrer und ſteinigten Boden / auf den Feldern und Aeckern / an den Straßen und Wegen.

Blühet im Julio und Augusto / das Kraut trägt man ein im Junio.

Sich zu vermehren sproſſet es aus der im Winter übergebliebenen Wurzel im Frühlinge wieder hervor.

Sie iſt des Stengels und der Blumen Farb nach unterschieden / denn entweder ſolche Purpur = roth / oder weiß / grün ſeyn.

N. 2. Beyde / ob ſie gleich jezumeilen gröſſer und kleiner gefunden werden / ſeyn den Kräften nach einander gleich / doch ſoll der rothe kräftiger denn der weiſſe ſeyn / drum er auch gemeiner iſt.

Natürliche Apotheken Stücke.

Die Ibere Spizen mit dem eingekloffenen Saamen / wie auch das ganze weiſſe oder rothe Kraut.

Die *Artemisia* participiret vom Schwefel und fixen Salze / und wird in den innerlichen Gebrechen der Natur / abſonderlich in der Mutter / Beſchwere / ſehr gebrauchet. Alſo ſtillet das Decoctum aus Kraut und Wurzel bereitet die Nachwehen. Man hat dieſes Krautes zweyerley Arten / als weiß und roth / dieſes aber ziehet man jenem vor / weil es einen etwas fixern Schwefel hat.

Es tauget der Mutter / wärmet im 1. und tröcknet im 2. gr. zertheilet / treibet den Mutterfluß / die Geburt und Nachgeburt / darum es auch unſere Weiber gar oft gebrauchet / ſo daß ſie es bald in alle Bäder legen.

Iſt demnach ein gut Weiberkraut / ſo zugleich die monatliche Zeit der Weiber befördert / und auch die Mutter-Schmerzen ſtillet / es macht über dem wohl harnen / und vertreibet die Harnwinde / reiniget die Bruſt / hilfft in Kindes-Nöthen ein: K. ank davon gemacht / und auf den Nabel gelegt / und hernach bald wieder abgenommen. Es iſt dieſs Kraut von ungemainer Krafft / daß es auch die todte Frucht und Miſtergeburt abtreibet / welches auch der rothe Beysfuß mit Lavendel-Saamen im Bier gekochet / ſonderlich ſo die Wurzel davon mit dazu genommen wird / daß ſie auch der todten Frucht / wann ſie gleich nicht wohl zum Ausgang geordnet lieget / dennoch den Ausgang öfnet und dieſelbe gewaltig treibet / beſ. Phil. Müller. in *Miracul & Myſt. Chym. Med.* So vertreibet ſie gleichfalls gekochet und das Haus damit beſprenget / allerhand Würme. Getruncken 40. Tage nacheinander jedesmal 3. oder 4. Loth / ſoll die Waſſer- und Gelbſucht heilen / wie auch den Stein treiben. Die / ſo mit dem Podagra oder Zipperlein beladen ſeyn / ſollen die Wurzel von Beysfuß eſſen / welche eylends die unleidlichen Schmerzen deſſelben benehmen ſoll. Zu welchen Schmerzen einige das Bähnen mit dem Decoct von Beysfuß rathen / Crat. l. 2. Conf. 26. Schenck. l. 5. Obſ. Med. Das Kraut mit Camillen-Blumen / Odermennig / Salbey und Roſmarin im Wein geſotten / und die erlähmten kalten Glieder wol damit comentiret und gerieben / ſtärcket dieſelben / und bringet ſie wieder zu rechte / wie denn auch Simon Pauli in *Quadr. Botan. Claſſ. 3.* will / daß / wenn man aus dieſem Kraut / dem Gliedkraut / Salben / Quendel / Doſten / zc. ein Bad mache / ſoll es den Nerven / oder auch Venen / die von einer langen Kranckheit aufgeſtanden / und einige Müdigkeit ſpühren / ſehr wohl dienen. Beysfuß in die Schuh gelegt / ſoll auch ver-
hüten / daß man auf der Reiſe nicht müde werde / ein Fußwaſſer davon gemacht / ſoll die ermüdete Füſſe wieder erquickten.

Die unter dieſem Gewächſe ausgegrabene Kohlen / weil ſie von abergläubischen und tödlichen Leuten geſuchet werden / heißet Joh. Bauh. l. 26. c. 78. Hiſt. Plin. Vn. der Narren-Steine. Herr D. Ertmüllerus ſeet. aber ſpricht / es ſeyen dieſe Kohlen kein Fabelwerck / wie Hoffmannus will de *Medicin. officin. lib. 2. c. 22. §. 4.* ſondern ſie helffen in der ſchwehren Noth gewiß / wie ſolches ein Weib zu Leipzig an ihrem Söhnlein wahr zu ſeyn experimentiret. Beſ. Schröd. *elucid. & Commen. Ludov. p. 197.*

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus den obern Spizen und Blättern. Aq. *Artemisia* compoſ. Siehe unter den Waſſern.

N. Das Waſſer hilfft den Frauen gleichfalls in Kindes-Nöthen / treibt auch ſort die Todt- und Miſter-Geburt / befördert die weibliche Blume / erwärmet den Magen / lindert den Huſten / machet ſchlaffen / eröfnet die Leber / Nieren und Harngänge / machet wol harnen / und führet aus den Stein / vertreibt die Gelbſucht / und dienet wider die Waſſerſucht.

2. Das deſtillirte Oel / welches man aber ſelten hat.

3. Der zuſammengeſetzte Syrup.
Deſſen Bereitung wird alſo vorgekommen:

z. Nimmt

Nimm das Kraut von Beyfuß Mij.
 Polley
 Calaminth
 Meiffen
 Wohlgemuth
 Cretischen Diptam
 Fidskraut
 Sebenbaum
 Majoran
 Samanderlein
 Johanniskraut
 Sichtkraut
 Mutterkraut mit Blü-
 men
 Taufendgüldenkraut
 Raute
 Melonike
 Ochsenzungen jed. Mj.
 Wurzel von Fenchel
 Eppich
 Petrosilien
 Spargen

Mäuseohren
 Bibenelle
 Mand
 Epper
 Färber Kötthe
 Violenwurzel
 Pdonien jed. Zi.
 Wachholderbeeren
 Saamen von Hartriegel
 Petersilgen
 Eppich
 schwarzen Kummel
 Wurzel von Haselwur-
 zel
 Bertram
 Baldrian
 Costi
 Carpobalsami
 Cardomomen
 Callix lignex
 Calaus jed. Zb.

Geuß hierauf 3. W. Brunnentwasser / und destillire davon die volatilisches und subtilen Theile; hernach geuß über die Remanenz mehr Wasser / und koch die Species wol aus / exprimire / und colire es wie gebräuchlich. Thue denn q. l. Zucker dazu / und koch es so hart als ein Tabulat ein / und thue hernach zu einem jeden Pfunde des also inspissirten Zuckers des obigen abdestillirten Wassers Zviij. dazu / bringe es ohne ferneres Kochen zur Syrup / Con-
 sistentz.

N. Der Syrup / wie auch Extract / so ebenfalls hievon bereitet wird / dienen sürnemlich zu der verstandenen Monatszeit / so von verstopften Seader entstanden.

Die Conserv von Beyfuß wird sonderlich wider die Chlorosin commendirt.

4. Das Salz aus der Aschen dieses Krauts (ist ein herrlich Antidotum in der Pestilenz.

XLII. Arum.

A^{gor} / Wassenpint / Deutsch Ingwer / Magen-
 wurzel / Fieberwurzel / Zehrwurk. Vic de Pretre.
 verged' Aron. piedde veau. Cucovv-pint. Aron
 Wake Robin. Calfvoet / Pape culekens.

Diese hat ^{gesteckte} Blätter ^{man hat beyde} ohne Unter-
_{ungesteckte} _{scheid.}

Die erste wird genant Arum maculatum, ma-
 culis candidis oder nigris C. B. 2. Ari 3. genus
 Trag. Arum nigricantibus licuris signatum,
 Dod. Arum Match. majus foliis aliis maculis no-
 tatis, Cast. Arum Offic. Lob. A. maculatum,
 Tab.

Die letztere wird genant Arum vulgare, non
 maculatum C. B. 3. Arum. Fuchf. Arum, Brunf.
 Ari genus, Trag. vulgare, Cam.

Diese zeigt in Gestalt breite / herzförmige / ge-
 fleckte Blätter / jedes auf einem besondern Stengel /
 zwischen denen ein anderer Stengel / so oberhalb ei-
 nem Hasen - Ohr gleichet / und die Blume ist / auf-
 steigt / in dessen Mitte gehet eine Traube voll
 Körner / die Anfangs grün / hernach roth werden /
 heraus. Die Wurzel ist weiß / knospricht und zäfericht.

Wächset gerne an feisten / schattichten / dunkeln /
 und seldichten Orten.

Die Blätter brechen im Merz / die Blumen im
 Junio / hervor. Die Beeren samt dem Saamen
 reiffen im Julio und Augusto. Die Wurzel wird
 im Merzen gegraben.

Seine Vermehrung wird durch die Wurzel
 am besten fortgebracht.

In Apotheken hat man die Wurzel / die man
 aber wegen ihrer Schärffe gar selten frisch gebrau-
 chet / sondern man tröcknet sie zuvor.

Man muß die Wurzel sammeln / wenn sie an-
 fängt zu wachsen / nemlich im Merzen.

Dieses wird vom Arisaro unterschieden / welches
 eingefärbete Blätter / dieses aber ganze hat. Es
 ist scharff und ekend / daher denn auf der Zungen
 Blasen entstehen / wenn man es käuert. Denn es
 hat ein höchst - scharffes und durchdringendes flüch-
 tiges Salz. Aus denen Ursachen dienet es wohl
 im Magen und Brust / im kurzen Athem / den zä-
 hen Schleim in Bronchiis mächtig zu incidiren
 und resolviren. Eben wegen dieses flüchtigen Sal-
 zes ist es ein treffliches Scharbocks - Mittel / und
 treibet den Urin. Man lobet es mit Essig gebrau-
 chet / wenn man gefallen / und geliefert Seblüt hat.
 So bereitet man auch eine Tinctur mit Essig aus
 den Blättern / denn also wird die flüchtige Schärffe
 meistens figiret. Massen die Säure des Essigs
 das scharffe volatilische Salz destrahret / und wird
 ein drittes Salz daraus wie des Masturtii. Fer-
 ner gebrauchet man auch die Blätter in Wein / oder
 mit Essig die Wurzel zugleich infundiret.

Sie wärmet und tröcknet im 3. nach dem Galen.
 aber im 2. gr. (welches von unserer Wurzel nicht
 kan verstanden werden / als welche mit großer
 Schärffe und einem sehr beissenden Salze / wie
 Pfeffer angefüllet ist) sie verzehret den Tartar / in
 der ersten Leibs - Region, und wird mehrentheils in
 den zähen tartarischen Feuchtigkeiten / oder in den
 zähen tartarischen Feuchtigkeiten / oder in den
 Zufällen / so von solchen zähen bösen Feuchtigkeiten
 entstehen / die innerlichen kleinen Nieren zu eröff-
 nen gebrauchet / resolviret und zertheilet auch den
 Tartar in der Lungen und Brust / und dienet son-
 derlich in der Cacherie und Keuchen den Lenten / sie
 räumet die Brust / eröffnet die Verstopfung der
 Lebens - Glieder / treibet den Harn / und b. fördert die
 verstandene Zeit der Weiber / soll auch die Brüste
 heilen. Es bekommt die Wurzel auch wol den blö-
 den Magen / vertreibet die Fieber / und nützet sonder-
 lich den hysteris epilepticis, indem es den zusam-
 men gestoffenen monatlichen Urstat wegräumet und
 reiniget / Gregor. Horstius l. 5. Obs. Med. 24. In
 Verhinderung der Rede und Sprachlosigkeit com-
 mendiret es gedachter Horstius gleichfalls hoch die-
 se Arons - Wurk getrocknet / und aller Schärffe be-
 nommen; dadurch er allein in Hessen ein Mägdlein
 von 5. Jahren / so fast ein Jahr lang sprachlos ge-
 gen / zu voriger Gesundheit und Sprache gebracht.
 Eben das berichtet Joan. Hornung. in Cista. Me-
 dic. Epist. 132. Etliche zerstoßen die Wurzel / und
 legen sie auf das Podagra / Crat. l. 2. Conl. 26.

Wenn man diese Wurzel im Merzen sammlet /
 und tröcknet / und subtil zerpülvert / so hat sie eine
 bessere und grössere Krafft / als derer secula, welche
 ihres ernährenden Safts ganz beraubet wird.
 Wenn man sie in 4 siedet / wird sie was gelinder /
 und ist ein Hüffmittel grosser Zufälle. Sie tauget im
 alten Husten / sie ist auch in des Querc. Magenpul-
 M m m m 4 ver

ver D. Birckmanni von Quercetano Pharm. restit. l. 1. c. 20. beschrieben/ erwärmet den kalten Magen/ befördert die Daurung/ erwecket den Appetit zum Essen/ die Verstopfung der Leber/ Milch und Me-senterii benimmt es/ daher es sehr diensilich ist den Hypochondriacis, oder denen/so mit der windigen Melancholey und Scharbock beschwehet: Sie thut auch gut in feбри alba, oder bleichen Farbe der Jungfrauen/ Cachexia, Aufblehung der Leiber und Anfang der Wasserfucht/ Quartana und andern langwierigen intermittirenden Fiebern und Gebrechen/ welche aus verfauleten/ groben/ schleimigen und zähen Feuchtigkeiten/ so in dem Magen und anderen benachbarten Hertern versammlet/ entstehen und verursacht seyn. Endlich wird sie auch wider den Stein mit Nutzen gebraucht.

(Arundo oder Canna. Gemein
Rohr oder Schilff.

Seiner Gestalt nach bringet es aus der langen zähen Wurzel viel gleichige/ inwendig hohle/ und mit einem zarten Häutlein bekleidete Halmen/ mit scharffen Blättern/ und gedrehten Blüthe/ die einer Straußfeder ähnlich.

Wächst häufig in stehenden Wassern und Fisch-Teichen.

Aus der Wurzel entspringen im Frühlinge neue Halmen; die gebüschelte Blüthe aber zeigt sich zu Ende des Sommers.

Obgleich in den Apotheken nichts daraus zu finden/ so wisse doch/ daß die Wurzel mäßig und kalt/ machet dünne/ saubert/ dienet wider den Stein; Eufferlich wider die Pocken/ Flecken/ verrenckte Glieder/ Haar/ ausfallen/ Haupt/ Grind/ (die Asche) und Wachen der Rindbetterinnen/ das Fuß/ Bad; die Blätter nützen außertlich zu den Entzündungen/ Rothlauff. Die Zelden oben am Rohr sind sehr gut wider die Lungenfucht.

(Aspalathus.)

Aspalathum, Griechisch: Ἀσπλάθος. Nach andern/ wie der unvergleichliche Bauhinus will/ Erysi Sceptum. Pinac. p. 329. Dioscorid. l. 1. c. 19. und Plin. l. 22. c. 24. und l. 24. c. 13. schreiben unterschiedenes von diesem Holze. Prosp. Alpin. saget/ die Egyptier nennen es Darisahan, er hat auch selbiges gesehen um den Port Frascuya, allwo man es häufig findet.

Die Blumen dieses Holzes sind sehr vortreflich/ das Gewächse selbst ist dichtästig/ von weissen/ harten Dornern weisser Rinden/ drey Ellen und mehr hoch. Die Blumen sind/ wie gemeldet/ wohlriechend/ klein/ und kommen in sehr grosser Menge hervor/ wie Alpin. de Plant. Egypt. p. 57. bezeuget.

Dieses Holz gebrauchet man in Trochiscis Hedy-chrois. Wenn man den Theriac daraus bereitet/ und zwar nicht nur bey uns nach Andromachi Meinung/ sondern auch bey den Egyptiern.

Denn bey den Egyptiern die Trochisci Hedy-chroi, Alindaracorum genannt/ bereitet werden aus Darisahan der Rinden der Wurzel Aspalathi, wie auch des Adromachi seine dieses Stück haben. Es kommen/ sage ich/ in die Trochiscos Hedy-chroos, allhier und auch in Egypten das Holz/ Aspalath, wiewol der andern Ingredientien halber einiger Unterscheid ist/ wie aus folgendem erhellen wird. Die Trochisci Hedychroi der Egyptier wer-

den bereitet aus Darisahan; dem Aspalatho, Cassa belderica, dem Kalmus/ Idum bacassum, Xyloballamo, Chest mur costo, Assaro der Haselwurzel/ Mu. der Bär/ Wurzel/ Achao van, dem Maro, Mastlich, Fecaharcher, Kamohl/ Stroh/ Blumen/ Ravendi, Rhabarbern/ Selicz, Cassien/ Darisani Zimmet/ Sambulendi Indischer Spick/ Sadegendi Indianisch Blat/ Mur Myrthen/ Zaffaran Saffran. M. mit Weine und Opobalsam. Galenus aber bereitet die Trochiscos Hedychros aus Maro, Haselwurzel/ Amaraco, Aspalatho, Camelheu/ Calmus/ Römischen Baldrian/ Xyloballamo, Zimmet/ Costo, Myrthen/ Indischen Narben/ Saffran/ Cassien/ Amomo, Mastix und Wein l. q. und Nägelein/ Del. In Mangel dieses Holzes Aspalathi gebrauchet die Augspurger nicht Myrepsi Meum, sondern das gelbe Sattelholz/ oder das Paradies-Holz/ wie denn die Egyptier selbst in Mangel des Holzes Aspalathi ein Kraut/ bald wie Johannis-Kraut/ mit einem schwarzen rothen Saamen/ der nach Pech riechet/ gebrauchet. Renodus nimmt in Bereitung ermeldeter Trochiscorum, in Mangel besagten Holzes/ mit den Augspurgern gelben Santel/ weil unterschiedene unterschieden schreiben vom Aspalatho, wie Laur. Catelan. Maître Apotecaire in seinem Französischen Discurs des Ingredients de la Theriaque p. 133. bezeuget. So hat auch Olaus Wormius in seinem Musæo ein Holz Aspalathum, das von erzehltem Aspalatho Bauhini unterschieden ist/ den man auch lesen kan.

XLIII. Asparagus

Ἀσπάργου, Ἀσπάρτου. Spargen. Asperges. Asparagus. Sparagus. Spetagus/ Spargis/ Asparagus/ of Coraelcruyt.

Dieses Gewächse seyn dreyerley Arten/ 1. hortensis fativa, Garten-Spargen. 2. sylvestris, der wilde. 3. palustris, See-Spargen.

Davon hat man in Apotheken den ersten/ doch kan man statt dessen/ im Fall der Noth/ auch den andern gebrauchet/ als der von dem ersten nur dem Bauen nach unterschieden ist.

Er wird genannt Asparagus, Brunf. Trag. Matth. Fuchf. Cord. hist. Lon. Asparagus altis, Fuchf. Tab. domestica, Bellon. Asparagus Diosc. Asp. sativus, Cast. Ger. Asp. hortensis, Dod. Cam. Asparagus domesticus, Lob. Asparagus fativa, C. B. 1.

In seiner Gestalt schieffet aus seinen langen runden/ dicken Schößlingen ein zäckerter Stengel auf/ mit dinnen Blättern/ wie an der Dille; und gelben Blumen/ deren rothe Beeren/ wie Corallen folgen/ so einen braunen Saamen enthalten. Die Wurzel ist weiß/ schwammicht/ verworren.

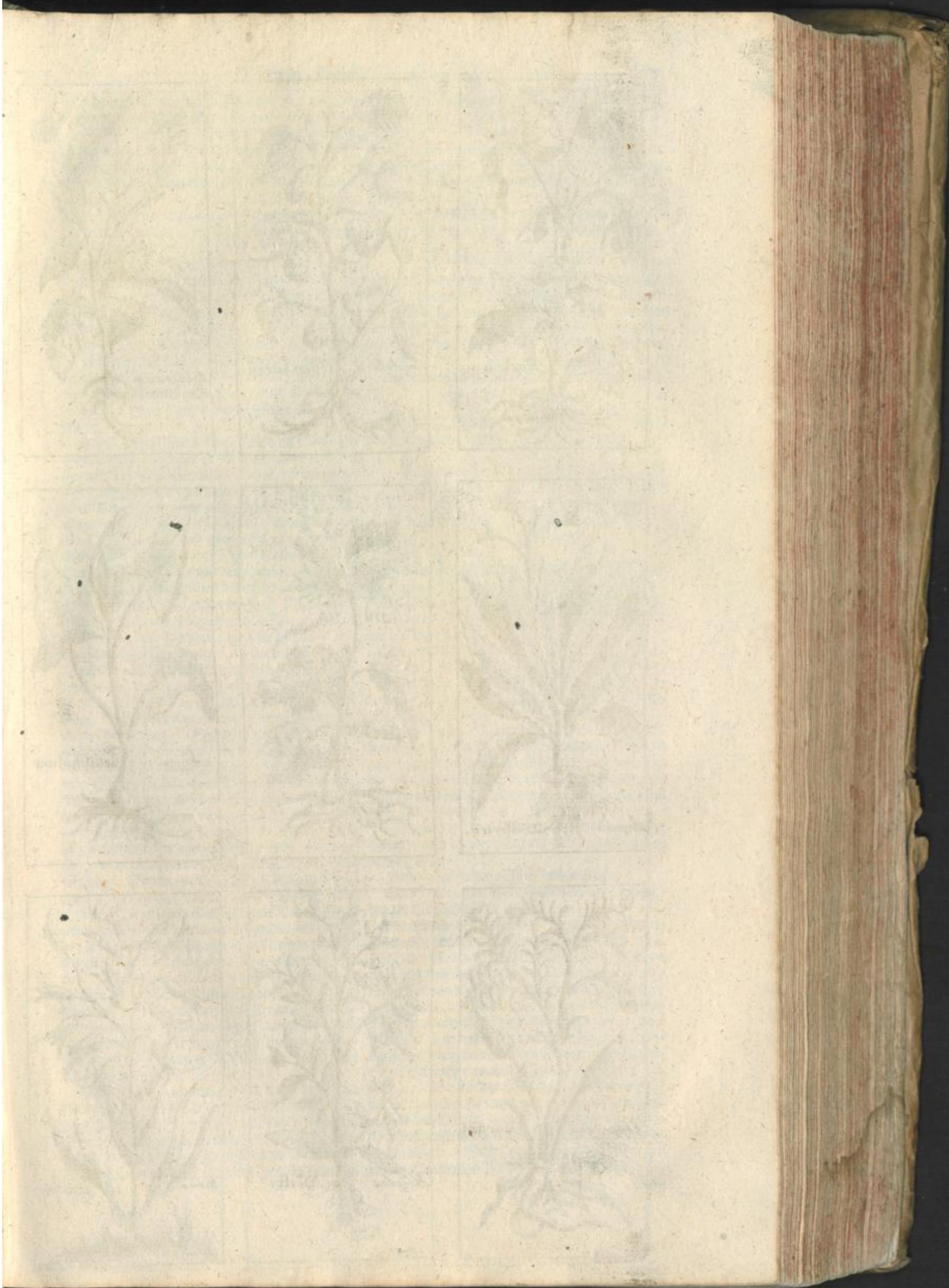
Wächst in Kohl-Gärten in fetten Landen.

Es schosset im April/ die Beeren aber/ so im Augusto reifen/ werden nebst dem Kraute im September gesammelt.

Um zu vermehren/ wird dasselbe im October/ oder November/ oder März bezunehmenden Monaten gesäet/ und nach 3. Jahren erst gebrauchet.

In Apotheken hat man den Saamen und die Wurzel.

Die Wurzel treibet den Urin und Stein/ ist eine aus denen 5. eröffnenden Wurzeln/ wärmet und tröcknet mäßig/ zertheilet/ befrehet die Leber/ Milch und Nieren von Verstopfungen/ darum man





man sie auch in dergleichen Zufällen/ in einem Decoct zu gebrauchen pfleget/ bekommt wol den Selb- und Wasserfüchtigen. Eusserlich gurgelt man sich im Zahnweh damit. Die Wurzel auf die schmerz- hafftige Zähne gelegt / soll machen/ daß sie ohne einige Schmerzen ausfallen/ bes. Ant. Mizald. Cent. 7. memorab. aph. 34. Schenck. l. 1. Obs. Med. Der Saamen hat gleiche Tugenden mit der Wur- zel/ wird aber nicht so oft gebrauchet. Die jungen Sprossen seyn etwas hart zu verdauen / geben auch wenig Nahrung / machen aber Lust zum Essen / er- frischen das Geblüt / treiben den Harn/ machen ihn aber stinckend/ erweichen den verstopfften Leib/ sol- len auch den Saamen mehren / und zu den Liebes- wercken reizen ; den Podagricis schadet er / Crat. l. 7. Conf. 21. Man pflegt sie gemeinlich im Was- ser zu kochen / bis daß sie mürbe werden / nachmals mit Baum- Del / Essig / Pfeffer und Salz gleich- wie andere Salat / zubereiten / und also kalt ge- niessen ; auch wol mit einigen andern Speisen zu kochen.

Die Wurzel treibet den Harn und Stein/ al- lein leugnet Helmont in Tr. de Lithiasi c. 7. dies- ses/ und sagt/ sie verursache eine Säulung des Harns/ beise also vielmehr zur Steinzeugung/ nach seinen von ihm aufgezeichneten Stein- zeugungs- Sätzen. Wie aber/ wenn wir an der Wahrheit des auf diese Sätze gestellten Gebäudes zweiffelten? Denn dieses/ was den Harn verderbet/ und mit einem bösen Geruche dem Niern- Archo zu wider ist / nicht auch gleich zur Steinzeugung hilffet. Denn was ist dieses vor eine Folge? die Spargen ver- dorben den Harn/ darum seyn sie auch ein An- fang des Steinzeugens ; da doch diese Harn- treibende Krafft geflossenen Feuchigkeiten / die sich mit dem Harn vermischen/ denn von ei- niger Wuch des Archei gegen ermeldeten Ge- ruch herrühret. So schliesset auch sein bey- gebrachtes Exempel von dem Rechts- Gelähr- ten nichts. Denn diese Folge ist ungeschick- ter Spargen hat dem Rechtsgelahrten ge- schadet/ drum wird er allen Schaden. Er hat diesem Alten Unheil verursacht/ drum wird er dieses auch denen Jungen thun/ er hat einem Hypochondriaco und Verstopfften nicht ge- tauget/ drum wird er auch keinem Gesunden tau- gen. Drum er auch nur zufälliger Weise zum Stein gehoffen. Denn eine Uelach nicht in allem gleich würcket/ weil die Würckungen und Eigenschaften untereinander determi- niret seyn/ so daß auch deswegen unterweilen in den Experimenten einiget Unterscheid entste- het. Dann gar oft aus einerley Ursachen un- terschiedene Würckungen herühren/ und dies- ses zwar wegen der mit einfallenden und dar- zukommenden Sachen Zugehellung/ wodurch nemlich besagte Ursachen von ihrer ersten In- tention zur gleichen Würckung zufälliger Weise abgehalten werden.

Es ist demnach vielmehr zu billigen / daß es ein Diureticum nitrosum sey / und wider den Stein dienlich. Man rechnet es billig unter die eröffnenden Wurzel / und daher haben die Wurzeln ihren Ruhm in langwierigen Kranckheiten/ so aus Ob- structionibus entstehen. Und will Herr D. Ettmüll.

seel. in Schröd. dilucid. P. 1. C. 2. p. 99. hierbey an- mercken/ daß die Morbi Chronici, z. E. die Selb- sucht/ Scharbock/ Jungfer- Kranckheit ic. nicht aus den Obstructionibus Mesenterii, sondern vielmehr ex Discrasia M. S. und anderer Säffte herühren. Daher denn die eröffnenden Kräuter auf weit andre Art würcken / da sie nemlich den Schleim und das saure Wesen im Magen corrigiren / und mit ihrem flüchtigen Salze die unvermögende Galle schärffen.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser wird bereitet aus dem ganzen Ge- wächse / zusamt den rothen Beeren / das man im September sammet / man kan es öftters von dem frischen Kraut cohobiren / allein es wird selten ge- brauchet / hat sonst gleiche Würckung mit der Wurzel.

Asplenium oder Ceterach. bes. Scolopendrium,

XLIV. Atriplex.

Melte / Molte/ Scheiß milte. Atroche. Atri- plex, Orach or Arach. Melde. Atriplex.

- | | | | |
|------|-----------------------------|---|--|
| 3st: | 1. Hortensis fol. ac Caule. | { | rubris |
| | | | viridialbescentibus, die- se ist besser denn die an- dere/ wiewol selbe auch nicht zu verachten. |
| | | | viridi nigris. |
| | 2. Sylvestris | { | |
| | 3. Maritima. | { | |

Die weiße wird genant Atriplex fativa, Trag. Atr. fativa alba, Lob. Atriplex, Matth. hortensis, Fuchl. Cast. Atriplex fativa viridis, Cord. in Cord. in D. A. alba viridis, Lon. Atr. hortensis alba oder pallida virens, C. B. 2.

Die rotte wird genant Atriplex rufo folio, Cord. in D. Atr. hortensis, Dod. hortensis rubra, Lon. Atriplex fativa, Lob. Atr. rubra, Tab. subfa- tiva, Ger. Atr. purpurea, grandis, Cam. Atr. hor- tensis rubra, C. B. 2.

Seine Gestalt: Beyde wachsen an einem gera- den Stengel 3. Ellen hoch / bekommen breite und vorn zugespigte Blätter / so an der weissen blaß- grün (mit gelben Blumen) an der rothen schwarz- grün (mit dunkel-rothen Blumen) seyn. Die Wurzel ist lang und fasericht.

Sie wachsen an sandigten Oertern / und kommt die wilde auch an den Wegen hervor ; doch wird es in Gärten unterhalten.

Blühet im Junio / Julio und Augusto.

Man vermehret es jährlich im Merzen / in san- dichten Erdreich gesät.

Franciscus Hernandez gedencket in seinem Thesauro rer. medicar. novae Hispaniae, L. 5. c. 32. ausser unserm Atripl. noch einer Mexicanischen wohlriechenden Melten / Epazoth genant / welche ein wohlriechendes Gewächs ist/ das lange/ gekerbte röthlichte Blätter trägt/ wie Botry, und einen Ellen hohen Stengel ic. hat. Es wächst in warmen und gemäßigten Län- dern/ wird auch in ertlichen Gärten gepflanzt. Sie ist scharff / wohlriechend / und im 3. gr. warm. Man kochet sie auch / oder isset sie roh / und vermischet sie mit andern Gewürzen / und tauget der Brust / den Reuchenden und Ver- stopfften / giebet gleichfalls eine angenehme Nahrung. Das Decoct von der Wurzel zwinget die rotte Ruhr / nimmet die Entzündun-

dun.

dungen hinweg / und versaget die giftigen Thiere.

In Apotheken hat man die Blätter besonders von den wilden Melten / wie auch von der weißlich grünen Garten-Melten. Der Saamen wird gar selten gebraucht.

Sie kühlen im 1. gr. feuchten im 2. lindert den Schmerzen. Die Garten-Melten gebrauchet man über das auch in der Küchen / gibt aber in der Speise wenig Nahrung / verursacht viel Blähungen / gibt auch wässrig mehr als gut Geblüch / deswegen es auch die Menschen wasser- und gelsüchtig machen soll / und ist deshalb von Pythagora verworffen worden / wie Plinius l. 20. Hist. nat. c. 20. bezeuget. Die wilde hingegen laxiret und erweicht den Leib. **Zusätzlich** wird es sonst genommen zu erweichenden Clystieren / (derwegen es unter die herbas emollientes von etlichen gerechnet wird) und gebraucht mans ferner in schmerzstillenden Urin- und in podagrischen Überschlägen / imgleichen in denen Fuß- Bädern / wenn man einen Schlaff machen will. Der Saame vertreibt die Selbsucht: wird auch zu den Vomitoriis gebraucht.

Avellana bef. Corylus.

XLV. Avena.

Βρώμη, oder *Βρώμη*, Avena, Brunf. Matth. Fuchl. Dod. Lon. Cast. Lob. Avena sativa und prima. Trog. Avena vesca, Lob. Ger. Avena vulgaris oder alba, C. B. 1. frumentum, Cord. in D. Habern. Avoine. Oates, Haver. Saver. Welsch: Vena.

Der Gestalt nach trägt sein Halm zu oberst an langen Stielen weit ausgebreitete Aehren / worinnen viel weiße längliche Saamen-Körnlein enthalten. Die Wurzel ist fassicht.

Wächst in feuchtem wässrigen Erdreich gerne / darinn es gesät wird.

Seine Endte-Zeit ist im Augusto.

Obwol Haber ein Pferd-Speiß ist / wird doch eine Bröde und Mehl daraus gemacht / welche auch in die Küchen kommen / und gute Suppen und Müser davon bereitet werden; und muß der Haber vorzeiten mehr zur Speise seyn beliebt worden / als jetzt / weil Plinius l. 18. c. 17. schreibt / daß die Deutschen kein ander Gemüß oder Brey essen / denn Haber-Brey. Sonst hat man aus der Erfahrung / daß die Kinder / die mit Haber-Brey gespeiset werden / sehr stark und wohlgefarbet werden / siehe Tabern. Herbar. l. 1. Sect. 7. c. 21. und D. Joan. Gufez. Tab. Med. f. Medicin. Domestic. Tab. 69. An etlichen Orten macht man Bier und Brod davon. Cardanus l. 8. subtil. schreibt: daß die Roscowiter aus Haber ein sehr hitziges und starkes Getränk machen. Eben das berichtet auch Johan. Heiner. Meibom. Comment. de Cerevis. c. 17. §. 4. Aus diesem allen möchte man schliessen / der Haber gehöre vielmehr in die Haushaltung und Küchen / denn in die Apotheken / nichts desto weniger gebrauchet man ihn doch auch in Apotheken roh / wie auch dessen Mehl. Die Haber-Suppen hat man aus Veranlassung der Gersten-Suppen heute zu Tage eingeführet / in morbis Chronicis zu erhehren / als auch die scharffen aufwallenden Säfte zu temperiren / daher man sie denn in der Rohheit des Schlundes genießet. Roh thut man ihn in ein Säcklein / machet ihn zuvor wol warm / und leget

alsdenn in Grimmen und Mutter-Schmerzen auf den Bauch. Etliche thun bisweilen hinzu Wacholderbeeren / Lorbeeren / Dillen-Saamen / wie auch Kümmel und Salz. Mit Essig das Habermehl zu einem Brey gemacht / vertreibt die Masen und Flecken der Haut warm übergelegt. Es ist auch gut das Angesicht damit schön und rein zu machen / wenn es mit Weisweiß vermengtet im Wasser gesotet / und das Angesicht damit gewaschen wird.

Das Habermehl aber röset man mit Butter / und gebrauchets zum bösen Kopff.

N. Wenn man geschwellten Haber im Wasser kochet / so tauget er in Entzündung des Schlundes / Heiserkeit und starcken Husten.

Etliche geben das Habermehl- Decoct den Kindern als ein Ordinari-Trank zu trincken.)

Das Stroh tauget in Bädern vor garstige Nauden / böse Geschwür / Ausfluß und dergleichen. Eine Lauge davon gemacht / und das Haupt damit gewaschen / machet schön gelbe Haar.

Wenn man den Haber mit einem wenig Salze / das in der Pfannen geröstet worden / laulicht in einem dinnen Säcklein über den Bauch leget / so tauget er vor die Grimmen.

Ein Infusus aus Gersten / Hopffen und Haber-Stroh tauget vor den Stein / wenn mans zusammen in ein Säcklein schließet. Eben dieser Infusus mit Hopsfuß vermengtet / tauget den Nuten wider die Müdigkeit. In den Halmen des Haberstrohes wickelt sich ein Kraut / Hedera avenacea genannt / hinauf / daraus man ein Wasser destilliret / welches sehr nützlich in der Wassersucht zu gebrauchen ist.

Der Syrupus Lutheri aus Haber-Suppen / dienet wohl wider die Colicam, die Säure zu temperiren.

XLVI. Malus aurantia.

Malus Nerantia, Pomeranthen-Baum. Oranger, oranges aigres douces. Orange Tree & its fruit sour, sweet. Orante Appelboom / met zyn Appeln. Suerent loet.

Pomum Arantium, Trag. aurantia mala, Matth. Lon. Cast. Tab. Cam. Aureum malum, Clus. h. Arangia, Cord. in D. Arantia, Lob. Malus aurantia, Dod. Arantia major. C. B. 1.

Deffen Gestalt: Der Pomeranthen-Baum hat bisweilen grössere Blätter als der Zitronen- oder Limonien-Baum / und weißer / riechender Blüthe. Die Früchte / oder die Pomeranthen sind Ball-rund / und mit einer hoch- und goldgelben / und an Geschmack bitteren Schalen überzogen / inwendig aber mit einem saftigen / süßen und sauren Marke und Kernern / so kleiner als in den Citronen / angefüllet.

Dieser Baum wächst sehr häufig in dem Neapolitanischen Reiche / Hispanien und andern Landschaften Frankreichs / und schreibt Lobelius, daß man den wilden in Africa und etlichen Meer-Grängen Oertern Frankreichs finde. Er blühet im Aprilen und Meyen / langsamer oder eher / nach der Zeit und des Orts Beschaffenheit.

Seine Vermehrung und Wartung geschieht / wenn man ihn von Kernern pflanzet: Die aufgegungenen Stämmlein aber müssen inoculiret / oder geäugelt werden / sonst tragen sie in 20. oder 30. Jahren keine Frucht.

Die

Die Früchte haben unterschiedene Namen: Mala arantia, Aurantia, Aurangia, Arangia, Amarantia, mala Hesperidum. Von diesen und den Zitronen / Lemonien ꝛc. hat Joh. Baptista Ferrarius Senensis, Pater ex Soc. Jesu in folio An. 1646. ein sehr mühsames Werck zu Rom herausgegeben. Sie seyn auch entweder süß oder saur ꝛc. oder weinicht. Die saure oder weinichte werden den andern vorgezogen / und besigen mit den Zitronen gleiche Tugenden / nur daß sie etwas schwächers würcken.

Die süßen gebrauchet man im Scharbock / also daß auch aus dessen Gebrauchen allein / etliche curirt worden / die am Scharbock frantz gelegen. Daher sie denn in Melancholen sehr gerühmet werden. Es lieget eine doppelte Stärkung in ihnen / nemlich eine erwärmende / in der Rinde / und eine kühlende in der Pulpa: und zwar also / daß man aus derselben frischen Schelffen einen dichten Saft auspressen kan / der an statt des destillirten Oeles und eines Condicti dienen kan. Hergegen kan man den sauren Saft aus der Pulpa entweder frisch / oder geschwefelt an statt anderer Mittel / die sonst aus dem Saft bereitet werden / gebrauchen.

In Aporbeken hat man

1. Die Pomerangen / die schlechtlin Arantia, aurantia oder mala aurea, poma nerantia und anerantia, poma arangia genannt werden / solche seyn entweder / wie gemeidt / saur / süß oder weinicht.

2. Die Rinden.

Die saure und weinichte Pomerangen seyn die besten / und sollen selbe / wie gesagt / mit den Zitronen einerley Kräften haben / nur daß sie in etwas schwächer seyn.

Die Rinden haben ein flüchtiges Oel / welches ziemlich scharff / und leicht brennet / und sind von wegen der Schärffe ihres flüchtigen Salzes Windtreibend / bekommen wohl in der Colica oder Grimmen des Leibes / in Mutter / Beschwere / dem beschwerlichen Harnen / vornemlich so die Ursache derselben äußerlich ist / sie taugen auch vortreflich in Fiebern / und treiben den Schweiß. Man gebrauchet sie entweder in Pulver oder derselben Oel. Dos. als ein Pulver ʒi. bis ʒj.

L. Riverius seiner 4. Cent. Obs. 84. gedencket eines Schumachers / welcher fast ein halb Jahr das viertägige Fieber gehabt / aber durch Gebrauch der Pomerangen / so er in Stücken zerschnitten / in weißem Wein gefotten / nachmals etliche Morgen nacheinander davon getruncken / sich geholffen habe. Die härte Schalen werden auch wider die Würme im Leibe gebrauchet in Wein gefotten / und davon getruncken / oder gepulvert eingenommen / P. Borell. Cent. 1. Obs. 90. Die sauren Pomerangenschalen gekocht mit Pilsella, wird als ein gewisses Mittel in übermäßigem Monatsfluß commendirt von Ludov. Septal. l. 7. Animadv. Medic. art. 144. Der Saame widerlehet der Gift / und tödtet kräftiglich die Würme. Es werden auch die rohen Pomerangen mit großem Nutzen wider den Scharbock gegessen. Deren hergstärckende Krafft ist sonst fast jederman bekandt.

Die Rinden seyn ferner ein sonderbares Mittel vor die Leibes / Ausblühungen. Man kan auch bis ʒʒ. dieser gepulverten Rinden in Petersilien / Was-

ser vor die Harnstränge gebrauchen. Aus diesem bereitet man ein Magen / Elyxir &c. das in der Magen / Schwachheit / die von der sauren Rohigkeit herkommet / wie auch in den grossen Schmerzen nach der Geburt sehr wohl dienet. Aus der Blüthe bereitet man ein Wasser und Essenz / von sehr lieblichem Geruche / die das Herz und Haupt stärcket. Von den andern bereiteten Stücken daraus / bes. P.A. Zvvölkf.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus den Blumen. Dieses wird sonst mit einem besondern Namen Nampha, Napha, Laufam, oder Angelica genannt.

Die Blumen haben ein Mercurial / ches Salt / daher sie an sich allein nicht können destilliret werden / sondern man muß die Beeren dazu thun.

N. Es treibet den Schweiß / wird zu wohlriechenden Sachen / wie in gleichen in Herz / Überschäden gebrauchet / welches ein lieblich / wohlriechend Wasser von besonderer Krafft und Tugend / derhalben wegen seiner schweißtreibenden Krafft es auch in dem pestilentialischen und bösen giftigen Fiebern / so man petechiales nennet / sehr gut ist befunden worden. Es stärcket das Herz und Haupt / und lindert beydes die Colic und das Bauchgrimmen / auch heilet es wunderbarlich dieser Theile Erkältung / Zacut. Lus. Pharm. Art. 4. dist. 1. c. 2. Wird sonderlich flüchtig in Italien gemacht / da es vorgemeldete Namen hat. Camerarius meldet / daß es von wegen seines guten Geruchs zu vielen Sachen in Italien gebraucht werde / und in Spanien gebe man es den schwangern Weibern mit ein wenig Poleyen / Wasser vermischt / wenn sie hart gebären. Auch wird es nützlich gereicht in hysterica passione, aber mit Moscho und Drachenblut vermischt L. Riverus l. 15. Prax. Med. c. 6. & Cent. 1. Obs. Med. 65. 94.

1. Das Wasser aus den Rinden. Wird wie andere bereitet.

Sonst bereitet man ein treffliches

Pomerangen Wasser oder Spiritum also:

2. Die dünne abgeschälte Rinde von 200. Pomerangen / und thue sie in einen destillirten Kolben / der so weit sey / daß er nicht über den dritten Theil voll werde / gieße darauf 3. Maas des guten Aquavits, laß dieses digeriren mit einem Helm ohne Schnabel / bedeckt und wohl zugemacht / 3. oder 4. Tage lang. Hernach verwechsele den Helm / und setze einen andern drauf mit einem Schnabel / destillire es im Balneo, verwahre die erste Masse so übergeheth / besonders; denn dieselbe wird treflich gut seyn. Verändere hierauf den Recipienten mit einem andern / so wird das Oel über steigen / mit dem Rest des Liquoris. wenn es aber gegen das letzte kommt / so wird es sehr schwach und gieng von Geschmack / sowol von Pomerangen als auch Wein / Spiritus, seyn. Vermische ein halb Maas von den treflichen Gras / Blumen / Syrup mit den vorigen 2. oder 3. ersten halben Maasen / so wirst du ein köstlich hergstärckend Wasser haben. Du kanst es auch aromatisiren mit grauen Amber / so wird es so viel desto besser seyn vor diejenigen / welche den Amber lieb haben.

3. Der ausgepreste Saft aus den sauren Pome-

Pomeranzen / welcher aber selten gebraucht wird.

4. Der Syrup aus dem sauren Safft und halb Zucker ist aber in seltenem Gebrauche.

So man den Syrup aus dem Safft bereiten will / damit er desto mehr Kräfte behalte / so nehme man eine Quantität Safftes / und destillire davon ohngefähr 1/2. Durch den Alembic. in B.M. ab; in das Hinterstellige weiche etliche Unzen von den dinnen Pomeranz · Schalen / digerire es eine Weile / winde es durch / und bringe es ohne Kochen zu einem Syrup.

Wo aber jemand ein grosses Vertrauen auf die übergezogene Wasser setzt / als ob den Pomranzen Schalen etwas abginge / so kan er den währlichen Liquorem zur Syrup · Consistenz ausdampfen lassen / und reiche es mit dem Syrup dem Krancken / so wird nichts verlohren gehen.

Aus den Rinden bereitet man auch einen Syrup / da man die Schalen mit Malvasir destilliret / in den übergezogenen Malvasir beize man von denen dinn abgetrennten Pomeranz · Schalen nach belieben. Man kan auch von den terrestrißchen Theilen der Pomranzen · Schalen drunter bringen / nemlich / so man die Schalen kochet / und mit Zucker zu einem Extracto gleichsam machet. Von diesem Extracto kan man unter obiges destillirtes Wasser thun.

Ebenes Massen kan man aus den Blumen einen Syrup bereiten.

Der süsse Syrup ist gut in den Seitenstechen / der saure aber in hitzigen Fiebern / verhütet die Fäule / löschet den Durst und Hitze / stillt das Unwillen und das Erbrechen / wie auch andere geschwinde Durchläuffe des Leibes.

5. Die eingemachte Schalen. Sie werden nemlich von dem bitteren in etwas gereinigt / und mit Zucker eingemacht.

N. Die eingemachten Schalen bekommen wol dem kalten und schwachen Magen / befördern seine Concoction, erwecken guten Appetit zum Essen und corrigiren den bösen Geruch des Athems aus Undauung des Magens / stärken die Leber und das Herz.

7. Pomeranzen Lattweg oder Gelatina. Dieser wird aus den äussern frischen Rinden (die von derer Bitterkeit l. a. gesäubert worden) die man kochet / oder zerlösset / Malvasir und Zucker bereitet.

8. Das destillirte Oel aus den Schalen.

N. Das Oel ist auch sehr gut in den kalten Schwachheiten des Leibes / ist den Magen gar nützlich / erwärmet und stärcket denselben / zertheilet die verschlossene Winde / vertreibt die Bauch · Würme und ist sonderlich gut wider die Ohnmacht und Mattigkeit des Herzens / und treibet den Schweiß.

9. Der Balsam aus dem Oel. Dieser wird bereitet / wie andere Balsam.

N. Man bereitet auch einen Extract aus den Schalen.

10. Pomeranzen · Salbe. s. Eine saure Pomeranzen / mach darein ein Loch / druck den Safft aus / damit vermisch ein wenig Theriak / Saffran und Essig / thus wieder in die Pomeranzen / und kochs in der Aschen / dann drück's aus. Wenn mans den Kindern über den Nabel leget / so vertreiben sie die Würmer / hemmet die Hitze / wenn man sich um

das Herz mit schmieret / streichet man sie aber an die Schläff / so bringet sie den Schlaf.

XLVII. Auricula muris.

Pilosella, pilosella lutea, Maus · Ohrlein / gelbe Maus · Ohrlein / Nagelkraut. Oreille de souris, pilosella jaune. Mous · Ear. Mays · Ore.

Pilosella ist $\left\{ \begin{array}{l} \text{repens major} \left\{ \begin{array}{l} \text{hirsuta.} \\ \text{non hirsuta.} \end{array} \right. \\ \text{montana, hispida, hispidula, Ragen-} \\ \text{fuß.} \end{array} \right.$

Unter allen ist das beste Pilosella major repens hirsuta, Auricula muris, Brunf. Cord. in Diosc. Auricula muris minor, Trag. Lon. Pilosella, Matth. Lob. Cast. Tab. Pilosella major, Fuchf. Dod. Pilosella repens, Ger. Pilosella major repens hirsuta, C. B. 1.

Der Gestalt nach hat es eine rothe gleiche und zähe Wurzel / aus welcher bald an der Erden die Blätter hervor wachsen / so obenher grün und rauchharig / unten mit einer weißgrauen Wolle überzogen und mit Flecken hin und wieder bezeichnet sind. Zwischen denselben entspringet ein zarter rauher Stengel / einer Ellen hoch / mit gelben und wie Pompel · Blumen gestaltete Blumen / die endlich verstäuben.

Dieses Kraut wächst auf Hügeln / einem dürreren Boden / und an den Wegen / bisweilen auf alten Mauern.

Blühet im Junio.

In Apotheken hat man das ganze Gewächs / oder die Blätter.

Es wärmet und tröcknet im 2. gr. adstringiret / verstopfet / machet Niesen / dienet in Wunden / äußer · und innerlich) denn es ist ein edel Brust · und Wund · Kraut / und kan wie auch die Wurzel zu allen innerlichen Verfehrungen gebraucht werden: Fürnemlich aber wird es wider die Schwind · und Lungen · Sucht hochgepriesen / das kaum eine bessere Arzney zu dieser Schwachheit zu lindern als eben dieses Kraut / auf was Art und Weise es auch mag genommen werden: sonderlich wenn man bald im Anfange diese Arzney anfängt zugebrauchen: Wie denn solches auch der berühmte D. Mauritius Hoffmann. P. P. zu Altdorff öfters in seinen decoctis antiphthisicis nicht ohne sonderlichen Effect und Nutzen gebraucht / derowegen auch nicht unbillig von ihm Pulmonaria phthisica genennet worden. Ferner ist's auch gut wider die rothe Ruhr / Durchlauff / Blutspen und Mutter · Flüsse in rothen Wein gesotten und davon getruncken / es stillt die erhitzte Galle; Zerbricht den Nieren · Stein gekocht / und verkleinert die Milch. Eufferlich diß Kraut gepülvert und in die Nase gestreuet / stillt das Bluten der Nasen / dienet auch in Mund · Geschwären / (wenn man den Mund damit auswäscht) es heilet auch die Brüche der Kinder / und hält man die Wurzel und das Kraut gedörrt und gepülvert / für ein gewiß Experiment in den Brüchen der Kinder / wenn man ihnen ein wenig mit dem Müßlein eingiebt. Die Bauern kochens mit Bier wenn ihnen nicht wol ist / und nennen es Süchte Kraut.

Wenn mans in einem geringen Bier kochet / so tauget es äußerlich als ein gewisses Experiment

Experiment vor das Zahnweh / wo man den Mund mit auswaschet.

Die bereitete Stück.

Das Wasser/man destillirets nemlich im Mar. Baln. aus dem ganzen Gewächse/ das man zu End des Meyens samlet. N. Es werden auch von diesem Kraut Syrup und Conserv bereitet: Eiliche machen auch ein Conserv aus der Wurzel.

(Auricula urfi) Mercur.

Sanicula Matth. Auricula Urfi Dod. floribus luteis, Tab. prima vel luteo flore Clus. Paralytica alpina Lob. Arthritica alpina & Lunaria arthritica Gesn. Sanicula alpina lutea C. B. Bär: Sanickel / Berg: Sanickel / Bergschlüsselblumen / Bär: Ohelein. Die Oesterreicher nennen sie wegen ihres lieblichen Geruchs / woltschmeckende oder wolriechende Schlüsselblumen / die Schwelger Für: Blumen / weil sie auf ihre Alpen so sie Flur nennen/wachsen.

Der Gestalt nach hat es Blätter und Blumen/ so den Himmel: Schlüssel sehr ähnlich. Die Wurzel daran ist sehr zächtig.

Es wächst häufig auf den hohen Gebirge in Oesterreich und Steier: Marck / wird auch in den Gärten unterhalten.

N. Es ist an Farbe: Größe und Menge der Blumen an Krönchen oder Spitze von den Himmel: Schlüssel unterschieden und veränderlich.

Blühet in April bisweilen wider im Augusto.

Seine Vermehrung nimmt zu / wenn man es / weil es noch blühet im April oder May / von ein ander reisset / und es an einen schattigen Ort ver: setzet.

Und ob zwar diß Kraut in den Apotheken nicht gebräuchlich / wird es doch nicht unbillig mit unter die Wu: d: Kräuter gerechnet / denn es so wol in als euserlich gebraucht/heilet. Der ausgedruckte Saft wird in die faule Schäden gethan / welcher auch die zerstrubene Haut von der Kälte gar bald heilet. Die Jäger in hohen Gebirgen brauchen die Wurzel wider den Schwindel derowegen sie es Schwindel und Krafft: Kraut nennen. Die Wurzel in Wein gelegt / macht ihn wolriechend. Auch soll der Saft aus den Blumen alle Flecken der Haut benhmen / und schön und glatt machen. Zu dem Ende etliche ein Wasser davon brennen.

B.

XLVIII. Balanus myrepfica.

Balanos myrepfica, Diosc. Balanus myrepfica, Cord. in hist. Tab. Ger. Bell. Glans unguentaria, Matth. Cord. in D. Lob. C. B. Granum Ben. Lon. Ben parvum, Monard. Arabisch: Habel.

Ben ist eine Frucht eines Baums/der der Myrica gleichet/ in der Größe / wie eine Haselnuß / hat inwendig einen ferten öl:ichen Kern/wie ein Mandel/ Grajus de ben. Ben an oly Nut. Been of Beben.

Der Kern wärmet im 3. und tröcknet im 2. gr. reiniget oben und unten / führet die Gallen und den Schleim aus. Ein Apotheker Knabe / der diese Kern für Haselnuße zuviel gegessen/hat so vomiret und purgiret / daß es damals nicht weit gefehlet / daß er die Seele mit aus vomiret hätte / und gänzlich fast gestorben wäre / doch ist ihm bey zeiten zu Hülffe kommen / und also gerettet worden / Amat.

Lusit. Cent. 6. Cur. 63. Der Kern heilet auch die Rauden und geflechte.

N. Mesues sagt / daß des Ben zweyer Arten seyn / die eine sey so groß / als ein Haselnuß / und diese nennet Monardes Purgier: Nüsse / die andere aber sey so groß als eine Ziser Erbsen / daraus die Italiener ein Del bereiten.

Aus dem grössern Kern drucket man vermittelst des Feurs ein Del dessen Tugenden beschrym zwölff.

Desen bereitete Stücke.

Das Del wird aus den Körnern gepresst / und zu uns gebracht / unter dem Titul olei balanini, oder de Been.

Es erweichet / zerthellet / ist nahrhaft / machet klare Haut denn es heilet die Raubigkeit und Flecken der Haut / tauget in dem Ohre / sauset wenn mans ins Ohr thut / und bringet das verlohrene Gehör wider: Erweicht allerley harte Geschwülsten / und bekommt den erkalteten Seenen und Spasmodern wol.

N. Weil dieses Del nicht verdübet / als v. mischet man es mit wolriechenden Sachen / z. E. mit Bisam / Zibeth zc. damit schmieret man die Fell / daß sie wolriechen. Doch gebrauchet man hatt dieses auch das Del aus den Ritsch: kerkern Parinier: Benozinum solviret zc. Heurn. in Matth. prax.

XLIX. Balsamum.

Es wird genannt Balsamum Syriacum ruta folio, C. B. 1. Balsamum lentisci folio Egyptiacum, Bellon. Obl. Carpobalsamum und Cassamum verum, Cord. Balsam: Baum. L'arbre du Baume Balsam Tree Balsamboom.

Plinius machet dessen 3. Arten Eutheriston, Trachus und Eumetes.

Der Gestalt nach ist das Balsam: Gewächse ein Stauden oder Bümlein / aufs meiste 3. Ellen hoch / hat wenig Blätter / so der Route ähnlich / aber weißer sind / und kleine weiße Blümlein / gleich den Schleedorn. Seine Frucht riechet stark / und kommt an Größe / Gestalt und Farbe der Frucht des Serpenthinbaums überein.

Sein Vatterland war vor Zeiten / Arabien, Judaa, und Aegypten / an einem Orte den man Mateream nennet / allwo man ihn gepflanget. Heute zu Tage wird er im Reich Arabien / in der vornehmsten Stadt Meccha genennet / geziehet.

Die Zeit seinen Saft zu erlangen / ist im Junio, Julio und Augusto / welcher theils von sich selbst theils durch Nigung des Stammes (welches vormals mit einem Eisen / nun aber mit gebrochenen Gläsern / oder spitzen Steinen und Beiben geschiehet) heraustropfelt / in gläserne Gefässe gesamlet / welcher anfangs weiß ist / hernach in grüne / fernher in goldgelbe und endlich in Honig: Farbe sich verwandelt.

N. Die Scribenten quälen sich in Beschreibung dieses Gewächses / indem es etliche vor einen Baum wie Theophrastus, etliche vor ein Staubiges Gewächse halten / wahrscheinlicher ist es / daß es ein Baum sey.

Man hält dafür / daß ihn die Königin Sabä aus Arabien in Judaa gebracht / aus Judaa ist er in Syrien und Aegypten kommen / allwo ihnder ganze Balsam: Wälder seyn / doch findet man ihn an keinen wilden Dertern.

M n n n

Die

Die Balsam Frucht und Balsam Holz sind selten seil. Der Balsam Saffr ist hitzig und trocken/ in andern Grad/ eröffnet/ zertheilet; nützet dem Magen und Herzen/ dienet wieder Gift und Wunden: Daher er gebraucht wird/ gegen die verstopfte Monathzeit der Weiber/ Magen-Wehe! Fieber/ Gift/ Schlangen/ und Ratter-Bisse/ Pest/ (entweder allein/ oder unter ein Pest-Pulver vermischt eingenommen.) es ist auch beruffen in der Fäule der eingeweide/ der Leber- Nieren- und Lungen-Geschwüre/ Schwindsucht: an welchen letzteren Tugenden aber die heutigen Medici zweifel tragen.

Eusserlich wird er zur Präservierung der Pest in die Nasen und auf die Brust gestrichen/ und die Wunden zu heilen angewendet. Vorzeiten dienet er auch die Körper zu balsamiren und vor der Verwesung zu verwahren.

Dieser unverfälschte Balsam wird selten in unsern Apotheken angetroffen.

In Apotheken hat man die Frucht/ (Carpobalsamum) die Aestlein/ (Xylobalsamum) den balsamischen Liquorem (opobalsamum) bes. Balsamum Class. 2.

Man soll die frische Frucht/ die voll/ schwey/ dem Geschmack nach heissend ist/ erwählen. Die Aestlein sollen gleichfalls frisch/ zahre/ und wolriechend seyn.

N. 1. Der Carpobalsamum oder die Balsam Frucht und Xylobalsamum oder Aestlein werden selten in Apotheken gefunden/ weil sie nur in etlichen Compositionibus der Alten gebraucht werden/ und war nur veralten/ daher man statt des Carpobalsami die Eubeben/ statt des Xylobalsami aber den frischen Mastix-Baum gebraucht. Unser Xylobalsamum aber/ der von Mecha, aus dem glücklichen Arabien gebracht wird/ ist eben der Alten Xylobalsamum, wie solches Petrus Bellonius zu seinen Observ. L. 2. c. 29. beweiset.

N. 2. Es ist auch ein Baum in Neu-Hispanien/ was grössers/ denn ein Granat-Apfel-Baum/ davon der Indische oder Peruvianische Balsam kommet. bes. drunten die 2. Class.

N. 3. Es giebet auch in Tolu-Bäum/ worvon der Balsam von Tolu comet. Monardes, bes. 2. Class.

L. Bardana.

Major. davon diß Orts gehandelt wird.

Minor. davon drunten.

Kletten. Gluteron. Burdock. Clissen.

Sie wird genant Bardana oder Lappa major. Dod. Brunf. Trag. Personata, Lon. Lob. Personata major. Matth. Cast. Personaria, Fuchl. Arcium Cord. in D. Lappa major, Arcium Diosc. C. B. 1. grosse Kletten/ groß Dackenkraut/ Weindwurzel. Gluteron Butaron. Great Dochs Bunok. Groote Klissen.

Personata wird sie genant/ weil mit derer Blätter vornehme Personen ihr Angesicht verdecken/ damit sie auf dem Schauplatz von dem Pöbel nicht erkannt worden.

Der Gestalt nach/ gewinnet es erstlich grosse breite und rauhe Blätter/ zwischen welchen hernach ein dicker/ eckichter Stengel hervorgehet mit vielen Ästen/ und kleinern Blättern/ woran stachelichte Ballen hängen/ in derer Mitte Purpurfarbene Würbe zu sehen ist. Die Wurzel ist stark/ auf-

sen schwarz/ inwendig weiß. Die Wurzel wird im April gesammelt.

Sie wächst um die Wege auf den Gottesäckern/ Sie blühet im Junio und Julio.

In Apotheken hat man am meisten die Wurzeln/ selten die Blätter/ am seiltesten aber den Saamen.

Sie tröcknet/ dienet der Lungen/ treibet den Harn und Schweiß/ extergiret/ adstringiret in etwas/ daher tauget sie sehr wol im Reuchen/ ist gut für kalten und feuchten Husten/ Seitenstechen/ (bes. J. Schenck. Obs. Med. l. 2.) Versehrung der Lungen und Blut auswerffen: Gesotten und davon getruncken/ zertheilet den Geschwulst der Milz und anderer Glieder/ heilet innerlich und eusserlich/ gebraucht die alten Wunden/ zertheilet darneben das geronnene Geblüt kräftiglich von einander/ kan auch mit besonderer Nütze wider Gift und giftige Krankheiten gebraucht werden. Befehlet auch denen wol/ so mit Quartan-Fieber. (G. H. Velsch. Obs. Med. Episc. sagm. 4.) Glieder. Krankheiten/ Padegra. (Forest. l. 29. Obs. 7.) und Steine/ Forst. l. 24. schol. ad Obs. 25. geplaget seyn; auch ist sie kräftig im Schlage Fr. Hoffmann. l. 1. Med. c. 19. Stillt die Zahnschmerzen mit unter die Münd. Wasser genommen/ Forst. l. 14. Obs. 6. Hart. in Prax. Chym. wie auch dieselbe in lue venerea zu gebrauchen/ kan man bey dem L. River. in Obs. a. sam. Form. Com. 41. finden/ davon auch nachgehends etwas soll gemeldet werden. Die Hirten pflegen auch diese Wurzel klein geschnitten den hustenden und Lungen-süchtigen Schaffen mit Nütze unter das Futter zu geben.

Der Saamen tauget vortreflich zum Stein; eusserlich leget man die Blätter auf die Wunden/ verruckte und verbrante Glieder.

Ingleichen die Wurzel gesotten und Pflaster Weise auf die verreckte Glieder geleet/ stillt die Schmerzen. Eine Lauge von der Wurzel gemacht/ befördert das Haartwachsen. Die Blätter auf das Haupt gelegt lindert desselben Schmerzen. Auf die geschwollene Füße gebunden/ ziehen die Feuchtigkeit aus. Etliche halten dafür/ so man ein Blat den Weibern auf das Haupt lege/ die Mutter hinauf/ daher es in prolapsu, unter die Fußsohlen aber gebunden/ hinabziehe/ also in suffocatione dienen soll/ Arnold. de Villanov. lib. 3. Br. Pract. cap. 9. Ant. Mizald. Memor. Cent. 1. aph. 89. Crat. Consil. 40. lib. 5. Scholz. ed. G. Horn. in Arca Moysi f. m. 1489 Sylv. Rattray. Tr. de Sympath. & Antip. f. 61. Mit Schmalz gesotten und auf die harte Geschwüre gebunden/ zeucht den Eiter heraus und heilet bald.

Absonderlich dienen die Blätter wol äußerlich im Podagra/ wenn sie wol gequetschet/ und aufgelegt werden; Es hat etlichen die Schmerzen innerhalb 12. Stunden gehoben. Man muß aber alle Morgen und Abend frische Blätter auflegen/ sonst kleben sie zu stark an/ daß die davon aufgezogene Blätterlein mit abgerissen müssen werden. Eben so dienen sie in der Wasser-sucht.

Die Wurzeln seyn hienechst gar sehr gebräuchlich/ denn sie werden auch als ein sonderbares Mittel vor die Bisse der giftigen Thiere gebraucht. Sie wird auch wider die böse Krankheit sehr hoch gerühmet. R. Der grossen Alettenwurzel/ geraspelt C. C. äzi. Sönchel/

Schnel / Scordien a. 38. Kleiner ausgekörnter Weinberlein 3ij. Kochs in l. q. Gersten Decoct. &c. die Colatur, und füge selber bey Lindbeer Syrup q. l. Dieser Decoct mit weißem Wein bereitet ist in den Franzosen / und durren Leuten sehr nützlich. Wenn man die Wurzeln isset / so machen sie aus einem Quinto Curtio einen guten Longolium. Bes. Ferdinandum. Wenn man die Wurzel des grossen Klettenkrauts auf die Sohlen bindet / so soll sie die Wassersüchtigen purgiren / und selbe heilen.

Die bereitete Stück.

Das Wasser / das man in der Pest gebraucht / ist auch in kalten und feuchten Gebrechen der Brust gut.

Das Oel aus der trocknen Wurzel bereitet / lobet Faber trefflich den Stein fort zubringen.

LI. Bardana minor.

Ἐχινδιον, Diosc. Φαλύκισον Galen, Xanthium Fuchl. Matth. Dod. Cord. in D. & hist. Lon. Cast. Tab. Xanthium oder strumaria, Loc. Bardana minor, Ger. Lappa minor C. B. 6. kleine Kletten / Bettlers-Läuse, Petit gluteron, Burdock the less, Keyne Klissen.

Desse Gestalt: Es bekommt einen rauhen ästigen Stengel / ein. r Ellen hoch / und mit rothen Flecken besprenget. Die Blätter / welche an besondern Stielen dreym Daumen lang hangen / sind gekerbet / und auf beyden Seiten rauch / gelbe Farbe / und etwas gewürzhafften Geschmacks: wo die Stiele der Blätter heraus gehen / geben sich viel solbichte Hauptlein hervor / woraus Faden-kleine Blümlein entsprossen; wenn diese abfallen / folgen stachelichte Knöpfle / so an die Kleider hangen. Die Wurzel ist klein / röhrtlich / und mit viel Faserlein umgeben.

Sie wächst an einem fetten Orte um die Stadtmauren / und durre Gruben / sie blühet im Julio und Augusto.

In Apotheken hat man die Wurzel / die Frucht und das Kraut. Sie wärmet und trocknet / digeriret / hat einen bitteren etwas scharffen Geschmack / wird meistens (nach Matth.) im Auszug gebraucht (wenn man die Wurzel mit Rhabarbar giebet.) Euserlich gebraucht mans in Reypfen und Geschwulsten / die sie zertheilet / sie färbet auch die Haare gelb. Wie dann gleichfalls das Kraut das Brennen des Krebses löset.

Der Saame tauget gleichfalls in Rauden Auszug und andren Haut Unreinigkeiten / mit Rhabarbarba vermischet und eingenommen; welches auch thut das gebrannte Wasser getruncken und damit bestrichen. Diese Wurzel und Saamen gesotten in Wein / oder Brandwein drüber gezeuget und davon täglich etwas getruncken benimmt den Stein / so lange in den Nieren und Blasen gelegen / siehe Ant. Mizald. Cent. 9. mem. aph. 20. Lud. Mercat. l. 3. p. 3. de Curat fac. Claph. 3. qv. 217. So ein Mensch in Ohnmacht fällt und nicht reden kan / demselben soll man die Lippen mit Kletten-Safft bestreichen oder ihm davon etwas einsüssen. Im übrigen kommt diese kleine Kletten an Zugenden und Würckungen mit dem vorigen mehrentheils überein. Das Decoctum davon / und damit die

Haare gebürstet / befördert das Haarwachsen. bes. Schott. Phys. Cur. p. 506.

LII. Basilicum.

Ἐλεφαν, ὄκισον. Basilicum, oder Ocimum, Brunf. Basilica minor und Baccharis Germanica, Trag. Ocimum medium, Matth. Cast. Cam. Ocimum mediocre, Fuchl. Ocimum oder Basilicum medium vulgatius, Lob. Ocimum magnum, Tab. Ger. Ocimum vulgatius C. B. 6. Basilien / Bazii, Basilique. Basilicum. Basilicon.

Gestalt: Ist ein ästiges Kraut eines Fußes hoch / hat Blätter wie Ringel-Kraut / und weiße leibfarbe Blumen. Die Wurzel ist zart und zächtig.

Es wächst in Gärten / blühet im Junio und Julio / zu welcher Zeit es auch gesammelt wird.

In Apotheken hat man die Blätter und den Saamen.

Es ist ein mächtiges Gewürz / und ein treffliches Haupt-Mittel. Es stärket die Spiritus animales bey alten Leuten nur daran gerechen. Der Saamen gepulvert und in die Nasen geblasen / machet riechen.

Es wärmet im 2. gr. feuchter / digeriret / resolviret. Es ist ein Haupt- und Herz-Kraut / thut gut den traurigen und Melancholischen Leuten / reiniget die Lunge / treibet die Monatsflüsse und Geburt / und kan mans inn- und euserlich gebrauchen / wiewol es selten innerlich geschiehet / ohne daß es (fürnehmlich der Saame) eulichen Haupt- und Herz stärckenden Pulvern / als da seyn die Species diamosch. dulc. Latific. Rhas. de gemmis, diaxyloaloes, zugethan werden. Zuviel gebraucht soll es das Gesicht schwächen. N. frisch gebraucht ist es nichts nütze: wenn es aber getrocknet / und man es in die Nase Löcher bißet / wenn es vorher pulverisiret / so ist bald ein Errhinum bald ein Sternutatorium.

Ich habe dieses in Wein infundirte Kraut in zurückbliebendem Monatsflusse und den Mutter-Unreinigkeiten jederzeit nützlich gebraucht. Doch sagt unser Autor, daß man sich dessen gar selten bedienen / dessen Ursache nechst vorigem vielleicht ist / weil die Scorpionen sich gerne bey diesem Kraut aufhalten / und gar daraus gezeuget werden / wenn mans unter die Erden vergräbet. bes. Dominic. Chabraum. So bezeuget auch Hollerius daß / wo man öfters dran riechet / Scorpionen in dem Gehirn davon gezeuget werden wie denn in dem Gehirn eines Italiens ein Scorpion gesehen worden / den Paræus L. 19. Chirurg. c. abgemahlet hat. So erz. hlet auch der Alt. Florentinus Græcus daß sie ausgekueeten Basilien / in der Sonnen wären gezeuget worden. Diefen pflichtet auch von den Neuen Nürembergias. L. 5. Hist. nar. c. 5. bey / und sagt / daß Avicenna dergleichen künstlich gezeugete Scorpionen aus Basilien gesehen habe / die auch hernach andere gezeuget. So bezeuget auch Wolfgang Hæferus in dem Herc. Med. Tom. 1. L. 2. c. 1. p. 97. daß zu unserer Zeit ein Seiter stättischer Apotheker in Oesterreich auf diese Weise Scorpionen hervor gebracht habe / die den Italienschen ganz gleich gewesen. Er hat / sagt er / im Julio oder Augusto Basilienkraut zerstoßen / und unter einen warmgemachten Ziegel gethan / so daß man selben mit keiner Hand hat berühren können / darbey drei Finger hoch verstrichen / und fügte diera einen andern dergleichen bey / verwahret auch beyde

bygd: mit Leimen aus Pferdsoth und Ehon be-
reitet / diese Ziegel that er einen Monat lang in
einen Keller / eröffnete hernach die Ziegel / und
fand die hervorgebrachte Scorpionene Hr. D.
Johann. Michaelis bezeugete mit Anno 1665. d. 7.
Decembr. in einem Schreiben / daß aus dem zer-
stosßen Basilien Kraut / das zwischen zweyen Stei-
nen geschlossen gewesen / warhafftig Scorpionen
wären gezeuget worden und saget über das / selbes
wäre in Leipzig / in D. Deyersings Garten gesche-
hen. Mit diesem stimmt auch Ath. Kircherus
de Arte magnetica L. 3. c. 1. conf. 2. überein.
Dergleichen bezeuget auch Helmont. tr. Imago
fermenti imprægn. mass. Srmin.

Daß schon die Alten der Meinung gewesen / daß
aus dem Basilico können Scorpionen generiret
werden / ist bey dem Chryippo, Diophane und
Plinio, welche Paraus lib. 19. cap. citiret / zu se-
hen. Von den Neuen billiget solches Helmontius
Tumul. Peltis p. 173. imgleichē auch an oben schon
angeführten Orte. Diesem zu Folge billiget es Höf-
ferus Herc. med. l. 2. c. 1. durch obiges angeführtes
Exempel des Apothekers. Dieses ist nun so gemein
geworden bey den meisten Autoribus, daß auch
Hollerius schreibet. i. 1. de Morb. intern. c. 1. p. 3.
daß einem Italiener von vielem riechen des Krautes
Basilici im Gehirne Scorpionen gewachsen dar aus
ihm ein grosser und langwiriger Schmerz entstan-
den / wovon er endlich sterben mußten. Nicht weni-
ger hat Hr. D. Joh. Michaelis seine Erfahrung da-
von entdeckt. bef. Hoff. Tr. de Med. Official. l. 2.
c. 31. p. 122. der dergleichen bekräftiget / und an-
dre Beweisthümer anführet.

Weil aber dessen eine rechte Gewißheit zu haben
nöthig ist / so hat Hr. D. Wolff. Wedelius A. 1671.
Menf. Aug. versuch gethan und ist dem Proceß des
Helmontii gar genau nachgegangen / da er denn
den Ocymum, frisch aus dem Garten gepflücket /
gestossen / gerieben und zwischen zweyen Ziegeln /
die wol aufeinander sich gesüget / und in der Mit-
te erst flüssig ausgegraben / selbes verschlossen / und
an die Sonne gesetzt. Nach etlichen Tagen (wie
denn solches in gemein in solcher Zeit zu geschehen
versprochen wird) ja gar noch etlichen Wochen ha-
be er alles genau gesehen / aber keine Scorpionen
gefunden. Es hat zwar das Kraut eine Verder-
bung an sich gehabt / aber Scorpionen hat man nit
sehen können. Und glaubet Hr. Prof. Wedelius
nicht / daß jemals / man mag es auch so oft versuchen
man als will / aus diesem vegetabili ein Thierlein zu
erlangen. Sonsten will Theophr. Eresius, daß aus
dem Ocymo ein Schlanglein kommen soll / welches
noch zu versuchen.

Es scheint aber / daß / so fern gewiß ist / daß keine
Scorpionen aus dem Basilico zu generiren / der
Wahrheit ähnlich sey / daß der Trichum daher bey
den Autoribus entstanden / weil die Scorpionen ger-
ne unter den Löpfen / in welchen das Basilicon auf-
gehaben wird / sich aufhalten / welches denn in Ita-
lien gemein ist.

Ebenfals hält Hr. D. Jung. in Lit. ad L. Wedel.
A. 1671. d. 19. Nov. dafür / daß die Sache verdäch-
tig sey. Da es aber ja glaubwürdige Autores bekräf-
tigen / daß etwa einmal ein glücklicher Effect sich er-
weisen / so wäre solches eher von dem Italiänischen
Ocymo zu hoffen / an welchem es Causaliter gesche-
hen / da entweder kleine Scorpionen / oder derselben

Saamen oder Eyer geklebet / welche hernach durch
der Sonnen Wärme ausgebracht / und in eine per-
fecte Größe gezeuget worden. Wie denn in Welsch-
land gemein ist / daß die Scorpionen an Bäumen /
Kräutern / Blumen und Pflanzen häufig sich setzen
sollen. Drum solches nicht von unserm Ocymo zu
halten / weil an unsren Orten keine Scorpionen
sind. Doch stünde auch nicht zu läugnen / daß nicht
aus dem Basilico seiner Art nach andere Würme
können generiret werden ; denn es ist kein Kraut /
auch die allerbittersten unausgeschossen in welchen
nit vermittelst dem Microscopio kleine Würmlein
können gesehen werden. bef. Kircher. Scrut. Pest.
S. 1. c. 7. §. 1. Exp. 3. So siehet man auch Würmer
an den Kräutern und Bäumen. Ja auf der Salz-
bey siehet man die Oberfläche mit Spinweben bezo-
gen / zwischen welchen kleine Würmer zusehen. Kir-
cher. l. c. 8. in Mund. subterr. l. 12. S. 2. c. 26.

Aus oberzehlten Zeugnissen erhellet nun zwar /
daß gewiß die Scorpionen sich gerne bey diesem
Kraut aufhalten / aber aus demselben sich gar kei-
ne Scorpionen generiren lassen. Das scheint
demnach hiebey etwas unmöglich zu seyn / daß eben
von dem Geruch / der Scorpionen im Gehirn ge-
wachsen / massen bekannt und Observationes es
geben wie ohne dieses Krauts Geruch / Würme
im Gehirn gewachsen seyn / (besiehe Forest. l. 9.
Obs. 2. in Schol. Joh. Schenck lib. 1. Obs. Med. f.
51. Fabric. Hildan. Cent. 1. Obs. 8. Sennert. l. 1.
Pract. pag. 1. cap. 18. Zacut. Lusit. Prax. Med.
admir. lib. 1. Obs. 7. Thom. Barthol. Cent. 1.
Hist. Anat. 64.) überdem wächst das ocymum
an vielen Orten / da doch keine Scorpionen seyn /
dahero man billiger glauben mag / daß droben ge-
dachter Scorpion in dem Gehirn des Italiäners /
nicht so wol von dem Geruch des Basilienkrauts /
als einer andern Ursachen halber wüchse gewachsen
und entstanden seyn.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächse.
2. Das destillirte Del. Dieses ist im Herschen oder
Erbreuen und Schlucken ein besonderes Mittel.
Becabunga. besieh Anagallis aquatica.

LIII. Behen album.

Der Gestalt nach bringet der vermeinte weisse
Been dinne / längliche / runde / gleichiche Stän-
gel / einer bis anderthalbe Ellen hoch / hat Blätter /
die dem Lychni ähnlich sind / sie sind aber glatt /
trägt weisse / oder weiß / purpurfarbene Blumen /
so aus den Blumen / Knöpfen hervortragen / die
auch Saamen Hüllen / voll Saamen gleich der
Lychnis, haben.

Der rechte Been soll unten am Berge Libanon
wachsen / wie Rauwolf davor hält. Bey uns
wird er an Gärten gezielet.

Blühet im Junio, Julio und Augusto.

Wird vermehret / da er aus dem Samen wächst
set / und will an einem lüfftigen Orte stehen.

Behen rubrum.

Die Gestalt des vermeinten rothen Been ist die-
se hat Blätter wie Mangolt / aber schmaler und län-
ger / und einen dinnen / geraden Stengel / gleich den
Pielsen / so voll rothen Samens. Die Wurzel ist röth-
lich / zweyspaltig / an Geschmack zusammen ziehend.

Der





Der wahre rothe Beem/wächser nicht in Armenien; Unserer wird in Gärten gezeuget.

Man kan ihn vermehren / wenn man ihm im April säet an einen solchen Ort/den die Luft durchstreichen kan.

N. Unsere Apotheken weisen uns zweyerley Wurzel/ unter dem Nahmen Behen, die eine nennen sie rotthe Behen, die andere aber die weisse/ von beyden aber wird geschnitten/woher sie entspringen. Die Araber (als Serapion) halten solche vor Wurzeln/ die schier der Passinal gleichen. Daher schreibt Haly Abbas, das Behen und die wilde Passinalwurzel untereinander ganz keinen Unterscheid hätten. Aus den heutigen halten welche die weisse Behen vor eine Art Polimonii, oder Lynchnidis sylvestris, und nennet sie Tabernerherbam articularem: die rotthe Behen sollen eine Art der Lemonien / des rothen Baldrians / oder der Matertwurzel seyn; andere aber halten sie mit Garzia vor das Zerumbeth.

Dahero gebrauch n etliche an derer Statt/ Mannstreu / andere Formentill / andere wilden Passinal / andere die Benedictwurzel / andere die Angeliken. Andere halten die Behen vor Hermodactylen / (vielleicht vor die Purger-Rübe / bes. Balanus myreplica.

Obwol Dodonæus saget / die Kräfte des weissen Behens seyn unbekant / so gebrauchet sie doch Tragus zum Schweisstromen in zur Linderung der erharteten Nerven. Der Saft heilet das Zahnwehe so von einiger Hitze herkommet / so tauget er gleichfalls vor die Augenschmerzen. Der Saamen purgiret den Schleim / und wird in der schwehren Noth gebrauchet ic.

N. Sie sind selten im Gebrauche.

Dennoch aber kommen beyde unter die Species Cordiales Alex. Benedict. Cordiales temperatas. Elect. de Gemm. cal. & frig. Lactif. Rhal. Lib. Diamargar. calid. Diamosch dulc.

LIV. Bellis.

Primula veris. Marienblümlein/ Gansblümlein/ Maslieben / Zaitosen/ Osterblümlein/ Baumbälligen. Marguerites ou pasquettes. Dasies. Madeltrieven en Kerjouwen. Welsch: fior di primo flor,

Bellis ist	Sylvestris	major, Trag. Matth. Fuch.
		Dod. Cast. Cam. Ger. Lob. Tab.
		Clus. Dod. minor, Cast. minor,
		Mat. Fuch. Tab. Ger. Lob. C. B.
hortensis	jahn	simpl. x.
		prolifera.

Ob man zwar alle in Apotheken haben könnte/ so gehen doch die wilden keinen den andern vor.

Derer Nahm/Bellis stammet entweder von der Schönheit / oder aber vom Wort Bellum, Krieg her/ weil wir zur Kriegszeit derer Kräfte am meisten erfahren.

In seiner Gestalt gewinnet es viel längliche Blätter / so rundlich / ein wenig dicke und geförbet auf der Erden liegend: Zwischen diesen kommen dünne biegege / runde Stengel hervor einer handbreit hoch / auf deren Gipfeln stehen Blumen / so den Camillen fast ähnlich in der Mitte gelbe / am Rande aber theils weiß / theils roth sind / denen ein harter Saame folget. Die Wurzel ist jassicht.

Die wilde wächser aller Orten/auf den Wiesen; die ein heilische wird in Gärten gepflanget / und blühet bald des gangen Sommer durch / besondere aber im Frülinge.

N. Wenn man die kleinen und grossen Masliebigen den 5. 6. 7. April Morgens vor der Sonnen Aufgange sammet / so erweichen sie und machen düane. Sammelt man aber selbe im Junio / den andern Tag nach dem Vollmonde / um die Nachtdämmerung / so stillen sie das Bluten und die rotthe Ruhr Carrichte.

In Apotheken hat man das Kraut mit den Blümchen / aber doch gar selten.

Es wärmet und tröcknet mäßig / hat dünne Theile und ist ein herzliches Wundkraut / ma und außertlich gebrauchet / daher es auch genennet wird / klein Wundkraut / weil es die Wunden heilet und zusammen heffet / es dienet in den Wunden des Hauptes und der Brust; reiniget das G. blüte zertheilet und treibt solches / wenn es geronnen / es sey von Fallen / Stossen / Schlägen oder dergleichen veru / saet / im L. i. b. e und außert d. m. i. e. l. b. e. n. k. r. ä. f. t. i. g. l. i. c. h. v. o. n. e. i. n. a. n. d. e. r. / u. n. d. f. ü. h. r. e. t. d. a. s. G. e. b. ü. t. e. n. a. c. h. s. e. i. n. e. r. s. o. n. d. e. r. b. a. h. r. e. n. e. i. n. g. e. b. o. h. r. e. n. T. u. g. e. n. d. u. r. c. h. e. i. n. u. n. e. m. p. f. i. n. d. l. i. c. h. e. A. u. s. d. ä. m. p. f. u. n. d. a. u. s. / w. o. z. u. d. e. n. a. u. c. h. d. i. e. n. e. t. d. i. e. T. i. n. c. t. u. r. u. n. d. E. x. t. r. a. c. t. b. e. s. P. r. a. x. C. h. y. m. J. o. H. a. r. t. m. a. n. Die Blumen in der Hand eine zeitlang gehalten stiller das Nasenbluten. Es soll auch ein gut experiment seyn / wie Tragus meldet / wieder die lauffende Sicht und das Giederwehe / deswegen es auch heisset und genennet wird Sichtkraut. In Wein oder Wasser gesotten und davon getruncken / wenn man schlaffen gehen will vertreibet es den Krampff / eröffnet die verklopste Leber und bekommet wol den Engbrüstigen / Wasserfüchtigen und Hypochondriacis. Wird auch nützlich in hitzigen Fiebern und Entzündungen der Gedärm unter die Clystieren verschrieben. Es ist auch gut für lahme schmerzhaftes Gieder und das geschwollene Gemächte / damit gebadet oder Pflasterweise aufgelegt. Es thut auch gute Hilfe in dem hitzigen Podagra, wenn man sie zerstoßet und übergelegt.

Etliche thun frische ungesalzene Butter und zerstoßene Wappeln darzu. Das Kraut von den wilden Maslieben gedörret / gepülvert und auf die Müßlein oder Brey der jungen Kinder gestreuet / ist gut denen so voll um die Brust seyn und einen kurzen Athem haben. Unsere Weiber pflegen auch dieses Kraut mit den Blumen den Kindern als ein Laxativ einzugeben.

Der Salat von diesem Kraute tauget denen / die etwan einen kalten Trunck gethan haben / denn es ist diß Kraut ein sonderbahres und bewehret befundenes Experiment; wider alle jählinge und gefährliche Zufälle / so von einem in der Hitze gethanen Trunck entspringen können / auf allerhand Weise genossen.

D. Mindererus in seiner Kriegs Arkeney / kan diß Kraut in solchen Fall nicht genug loben / er schreibt / man sollte der Wirkung dieses Krauts an alle Thor und Thüren anschlagen / den armen Schnittern zum Besten / welche sich zur heißen Erdzeit mit kalten jähnen trincken verderben und durch diß Mittel können bey dem Leben erhalten werden / denn es helffe mit Gottes Bestand / ehe man davon gehe augenscheinlich. Solches bezeuget auch in seiner Medicina Peregrinantium D. Christoph

stoph Schorer / und sagt / er habe zwei Mannes-
Personen / deren der eine beym Tanze / der andere
anders wo in der Hitze einen starcken Trunck ge-
than / und darauf einen starcken gefährlichen Hu-
ssen bekommen / und am Leibe anfangen abzuneh-
men / mit diesem Kräutlein durch Gottes Gnad
curiret. Eben auch heilet es die Wassersucht/
die man in den Hundstagen durch allzustar-
ckes Trincken bekommen / wo man nur den
Salar davon gebraucher / es tauget sehr wol
in der rothen Ruhr. Aus den dürrer rothen
Blumichen der zahmen Nafüßigen bereitet
man eine Wunden- und Leber-Tinctur / mit
Saurampferwasser und Sp. Martis. Andre neh-
men das Phlegma Vitriol. dazu; Dienet gar wol
in hitzigen Fiebern / man muß aber bis 50. Tropfen
nehmen. Mit dem blossen Saffte aus den klei-
nen Blättern gepresset hat Herr D. Joh. Mich. mit
Wein vermischet / und durch den Schweiß einen
Asthmaticum curirt.

Die bereite te Stück.

1. Das Wasser / das aus dem ganzen blühen-
den Gewächse / das im Mayen gesammelt, destilli-
ret wird.

N. Das gebrannte oder destillierte Wasser / die-
net wol den zahmen Gliedern / damit bestreichen / ge-
truncken / kühllet die Leber und alle innerliche Hi-
ze / heilet auch die Bräune und Blätterlein im
Munde und auf der Zungen / so von Hitze ent-
standen.

(Man hat auch einen Syrup de succo bellidis
in etlichen Apotheken / so in Brusi und obaedachten
Kranckheiten gar dienlich.) wie auch Conserv. von
weissen Blümlein / in weissen Flüße.

Ben. bes. Balanus Myreplica.

L V. Berberis.

Berberis, Brunf. Lon. Lob. Cast. Cam. spina
Acida, Brunf. Dod. Oxyacantha, Trag. Oxya-
cantha Galen. Cord. in D. Tab. Crespinus, Matth.
Oxyacanthus Galeni, Cam. Berberis dumeto-
rum, C. B. 1. Saur. cauch / Bes. sich / Reisseibeeren/
Saurdon Erbsel. Barberyes. Sauseboom.

In seiner Gestalt ist es ein Baum / von dessen
Wurzel viel Gärten ausschießen / mit einer aschen-
farbenen Rinde / unter dieser aber mit einer gel-
ben Schale bekleidet sind. Die Zweige sind mit
Dornen / und blauen zarten gekerbeten Blättern
besetzt / zwischen denen gelbe moosichte Blümlein
herpor kommen / aus welchem hernach länglichte/
rothe saure Beerlein werden / so inwendig ein har-
tes Körnlein haben.

Er wächst an dornichten / und in Gärten an he-
ckichten Orten.

Die Blätter bringt es im April / die Blumen im
Majo / die Frucht reiffet im Herbst.

Wird vermehret durch Wurzel-Sprossen an
ungebauten Orten gepflancket.

In Apotheken hat man die Frucht (Berberis
Erbsel) die man im Herbst sammet.

Sie sind eines säurlichen Geschmacks; Ihre vor-
nehmste Krafft bestehet im lieblichen Sauren / wel-
ches in etwas adstringiret / daher sie insgemein kühl-
end gehalten werden.

Sie kühlen und feuchten im 2. gr. bestehen aus
dünnern Theilen / adstringiren / erwecken den appe-

tit, stärken den Magen / und die Leber / drum man
sie auch gar oft gebraucher / allwo einiger Kühlung
und Stopfung vonnöthen ist. E. in Durchflüssen
der rothen Ruhr / und werden deswegen auch weil
sie kühlen / in ander hitzigen Kranckheiten mit Nu-
ßen gegeben / denn sie alteriren das entzündete und
fermentirende Geblüte / wehren dem Wüten der
Gallen / leschen und stillen gewaltig den Durst der
Patienten / stärken das Herz und alle innerliche
Theile / so von einer solchen hitzigen intemperie
geschwächet / benehmen den Ekel und Unwillen des
Magens / und weil sie hiernächst eine besondere an-
haltende und zusammen ziehende Krafft haben /
thun sie eben viel Guts im Durchlauff / rother
Ruhr (so von der Gallen und andern hitzigen Hu-
moribus verursacht) überflüssigen Weiberzeit /
Blutspen / Gonorrhoea und Cholera.

Der Saame wird auch aufbehalten / und kom-
met mit unter die Species Diarrhodon, Abbat. er
ziehet zusammen und stopft.

Die mittlere Rinde so gelbe / ist gut vor den Kur-
saff (das ist wenn den Kindern der Mund oben
wund wird) und Flechten / dienet auch zu andern
bösen Mundfäulen und Gebrechen des Halses / be-
säffiget die Zähne / Crat. lib. 2. Conf. lib. 6.
Conf. 64. und stillt derselben Schmerzen id. l. 5.
Conf. 8. In die Laugen gethan / machet schön
gelb Haar / wenn man sich damit wäschet : in etli-
chen Apotheken nennet man diese Rinden Bugiam.
Es hat auch diese mittlere Rinde eine purgierende
Krafft / wenn man sie in weissen Wein leget / und
davon trincket / wie Cluf. Rar. Plant. Hist. lib. 1.
c. 85. bezeuget. Das Pulver von dieser Rin-
de ist sehr gut zu den geborstenen Brüsten / darauf
gestreuet / Crat. l. 5. Conf. 40.

Die Wurzel oder desselben Rinde zerstoßet
und also Pflasterweise aufgelegt / soll alle Geschü-
he / als Pfeil / Eisen und Sprossen her aufser ziehen.
Zu dem abgefallenen Zapflein mag man gargaril-
mos machen von gebroreten Sauertrach Beerlein
in rothen Wein gesotten. Solches stärcket auch
das Zahnfleisch und machet die wacklende Zähne
feste. Man findet auch an etlichen Orten diese
Art Berberis Beer so ohne Kerne seyn / derer Clu-
sius l. c. gedencket / und diesen Berberis Stauden
Berberim *caropos* nennet. Werden in unsern Apo-
theken gleich den andern eingemacht.

Die bereitete Stücke.

Die eingemachte Früchte.

Man nimmet die Steinlein fein sauber aus / und
condiret sie als andre Früchte.

2. Der fließende Saffte. Dieser wird aus den
frischen Beeren gedrückt.

3. Der Syrup von Reisseibeersafft.

4. Das wol depurirten Safftes Weis;

Weissen reinen Zuckers. 1 1/2 Pfund.

Roche beydes in einem irdenen Geschirre zu rechten
Spross. Consistenz.

4. Zältlein aus dem Saffte und Zucker.

N. Man mischets nur bloß sonder kochen. bes. 2. B.

5. Trochisci.

6. Berberis. Zij,

Gebrant Helfen-Wein.

Moes Holz.

Saurampf-Saamen.

Massix,

Gallix Moschatz.

Indianische Nardé. 5 Zij.

Arabischen Gummi. Zij.

Roche Rosen. 3v.

Rosen

Rosen-Wasser/ so viel nöthig. Mache nach der Kunst Trochiscos daraus / und trockne sie mählig.

Diese kommen in das Elea. Rosat. Mesuz. Wievol sie auch sonst in Hitze der Fieber/ Durst / und trocknen Zungen können gebraucht werden.

6. Rob von Reiselberem.

Das Rob Berb. hat man auf zweyerley Art/ als das eine wird aus dem blossen Saft in spissiret; das Componirte bereitet man mit halb so viel Zucker als des Saftes ist. Solches heist man Musß.

Die Art dasselbe zu kochen wissen alle Weiber schon/ darum unnöthig viel davon zu schreiben.

Wende aber kühlen gewaltig / ziehen ein wenig zusammen / reprimiren die Galle im Magen/ stillen den daher entstandenen Bauch-Fluß / löschten den unerträglichen Durst. Deßfalls dienen sie in Gallichten und dreytägigen Fiebern.

Der Syrup dienet eben zu diesen Zufällen / nur daß etwas mehr Zucker dazu genommen wird.

N. Wir gebrauchen aber mehr den Rob/Musß/ oder so genannte Kreyde/ als den Syrup.

Man kan aus dem Reiselbeersafft einen Tartar oder Sal essentielle auf folgende Art bereiten; s. Reiselbeer-Safft Bii. Zitronen-Safft Zi. M. digerics z. Sage/ denn filtrir/ und laß ein Keuchigkeit davon austrachen und zwar in einem warmen Sande/ und stell den dicken Saft etliche Tage in einen Keller so wirst du sehen / wie sich der Weinstein am Boden des Gefäßes anhangt / und dann scheide den Saft durchs abgessen / und laß ihn wieder halb austrachen / damit du den übrigen Tartar auch bekommest. Diesen kan man statt des Cremoris Tartari und dessen Crystallen/ gepulvert in Brühen. Decoctis und Julep / wider die hitzige Fieber gebrauchen / da er dann nicht nur einen lieblichen Geruch zumegen bringet / sondern auch der fibrischen Hitze widerstehet. Des. D. Simon Pauli l. c. p. m. 105.

Sonst sagen sie auch daß die mittlere Rinden von dem Holze purgire / wenn man selbe in weißem Wein infundiret / welches wir auch schon droben angemercket und aus dem Clasio dargethan haben.

LVI. Beta.

Βήταλον, Diosc. Mangold / Beißkohl / Römisch Kohl. Beta, Beets. Beete.

Beta:		alba	} Diese gebrauchet man in Apotheken/ doch ist der rothe besser.
		vulgaris	
		radice	
		rapæ, rapum rubrum.	

Der weiße Mangold wird genant Beta. Brunf. Tab. Ger. Cadida, Trag. Fuchf. Cord. in D. Dod. Beta alba, Matth. Lob. Lon. Cast. Cam. Beta alba oder pallescens, sonst Cicla Offic. C. B. 2.

Theophrastus und Plinius nennen die weiße Beta Siculam, daher sie auch noch in etlichen Apotheken Sicla und Cicla, sed corrupte genennet wird.

Der rothe wird genant Beta rubra Brunf. Trag. Lon. Dod. B. nigra, Matth. Fuchf. und rubra, Cast. rubra vulgator, Loc.

Der Weiße bekommt an Gestalt / grosse beere / bleich grüne Blätter/ einen streifigten Stengel

mit gelblicher Blüthe/ einer Ellen hoch; und runden schwarzen Saamen/ eine eingele dicke Wurzel.

Wächst in Kohl-Gärten.

Blühet und trägt Saamen im Junio und Julio im andren Jahre / nachdem es gesät worden. Die Wurzel gräbet man im Herbst.

Es vermehret sich wenn man es im zunehmenden Monde sät/ und drauf etliche Blättern aufgehen / we. den die Pflangen in einen andren Ort versetzet.

Der Korb ist den gemeinen gänglich ähnlich / ausgenommen der Blätter / Stengel / und Wurzel Farbe/ welche an dieser braunroth ist.

Wird eben auf solche Weise / wie vorhergehende in Kräuter-Gärten gepfleget und gezeuget.

In Apotheken hat man die Wurzel / Blätter und Saamen.

Dieses Kraut bestehet im Sale Nitroso, daher es üblichen die Intestina adstringiret / und alvum laxiret.

Er wärmet und trocknet im Anfange des 3. gr/ laxiret / wegen der Nitrosität / und werden die Blätter von etlichen mit unter die Herbas emollientes gerechnet / wegen der erweichenden und zum Stulgang reizenden Krafft / welche es hat / wird es auch unter den Zimmet Extract g. tha / machet Niesen und reiniget das Gehirn. Seit in neuerlicher Gebrauch gehöret meistens in die Küchen/ zumahlen man diese sonders die rothen zur Herbstzeit che ihnen die Blätter vergehen / auszuziehen/ ein wenig zu kochen/ darnach in Schälbiem zu schneiden / und mit Essig / Meerrettig / Fenchel / Kümmel oder Coriander einzumachen pfleget / welche eingemachte zur Winterzeit zu den Speisen anstatt eines Zugemüßs aufgesetzt werden / verlieren aber sehr ihre Farbe / wenn sie lange eingemacht stehen / machen sonst zwar einen appetit / geben aber schlechte Nahrung / und ist nicht eine Speise vor blöde kalte Mägen / sondern vor starke Leute / daher Martialis die betas, fabrorum prandia nennet. Eusertlich kommt er in die Niesmittel. Die Blätter grün zerstoßen und über die Schäden gelegt / so um sich fressen/ heilen dieselbe; gekochte Bet über verstorne Füße gelegt / hilffet auch. Die Wurzel geschabt und mit Salk und Honig beschmieret und in den After Zäpfleins weiße eingesteckt / reizet den Stulgang. Die Wurzel in Wein gelegt / macht denselben bald sauer.

Die bereitete Stücke.

Der Saft. Dieser wird aus dem ganzen Kraut und der Wurzel bereitet.

Der Saft von frischen rothen Wurzeln wird mit Majoranwasser geschnupset in Stüssen und dem Hauptwebe. Auch nur bloß in die Nase gezogen / reiniget das Gehirn von vielen Feuchtigkeiten.

LVII. Betonica.

1. Betonica alba oder Primula veris, weiße Betonien. Diese ist ungebräuchlich.

2. Betonica oder Vetonica Coronaria, Bes. Caryophyllus hortensis.

3. Betonica Officinarum. Von dieser wird alle hier gehandelt.

Sie wird genant Betonica, Brunf. Trag. N n 4 Matth.

Matr. Fuchf. Purpurea, Fuchf. Dod. Lob. Lon. Cast. Tab. Ger. Betonica vulgaris, Cluf. hist. Veronica purpurea, C. B. 1. Bethonien / braun Betonien / de la betoine, Pourpre. Betony, Be-toony. Hiervon hat Anton. Musa einen gangen Tract. geschrieben.

An Gestalt bringet es / langlichte / gekerbete / weiche / wolriechende Blätter / zwischen denen ein dicker / viereckichter Stengel / einer Ellen hoch / und drüber aufschiesset / so auf dem Gipfel die Purpurfarbene Blumen / gleich einer Aehren / trägt / worinnen ein länglichter / eckichter Samen beschloffen. Die Wurzel ist zäsig.

Sie wächst in Gärten / Wiesen / und schattichten Orten und blühet im Junio und Julio.

Man sammlet wenn die Sonn in Zwilling gehet / vor derer Aufgange.

In Apotheken hat man die Blätter / die man im Magen sammeln soll / und die Blumen.

Sie wärmet und trocknet im 2. gr. ist scharff und bitter / zertheilet / eröffnet / extergiret. Ist ein über alle massen gut Kraut / zu vielen inn- und euserlichen Gebrechen des Leibes heilsam und wol zugebrauchen / daß auch fast gar kein leidlicher Gebrechen oder einige Krantheit den Menschen beleidigen mag dafür es ihm nicht eine besondere Hülffe beweisen könne / daher nicht unbillig Omnimorbia, könnte curiret werden. Einen solchen Ruhm / schreibt Plinius lib. 25. c. 8. hat diß Kraut / daß das Haus darinn es gefunden wird / sicher gehalten werde von allen bösen Zufällen. Denn es stärcket den Magen so schwach ist / hilfft der Verdauung und vertreibet das Sauer Aufgähren / lindert den Husten / bringt zu recht den Mangel der Lungen / hilfft denen die Blut und Eiter ausspeyen / benimmt die Mängel der Leber und Milz / es sey mit oder ohne Fieber / eröffnet derselben Glieder / Verstopfung / vertreibet das drey- oder vier-tägige Fieber. Ist auch gut den Wasserfüchtigen / fördert die Menfes und Geburt Forest. l. 28. Obl. 78. in Schol. vertreibet die Gelbesucht mit Wein oder Wasser gesotten und getruncken. Mindert die Schmerzen der Mutter / und reiniget sie / sonderlich wenn weisse und faule Materie herausfleusst / und dienet zur Empfängnis / Arnold. de Villa nova l. 3. Br. Pract. c. 1. Stillt das Hauptwehe und andere dessen Krantheiten / stärcket das Gehirn und Gehör / legt den Schwindel / zerbricht den Stein in Nieren / und treibet den Harn. Es erquicket auch das Gehirn allein mit dem Geruch / hilfft den Hinfällenden und die von Sinnen kommen seyn. Ist gut vor den Schlag und starrende Glieder. In Summa es heilet die Wunden im Haupt und verwahret sie / daß darinnen nichts erfaule auch sich nicht fistulire / wenn man sie damit wäschet und reiniget. Nach der Purgation in Rosentwasser oder Wein gewaschet und genossen / bringet die verlohrene Spiritus und Kräfte wieder / und in Erhaltung des Gesichtes und Scharffung der blassen und dunkelen Augen hilfft es gleichfalls viel Arnold. de Villanova l. 1. Pract. c. 17. Wiederstehet der Gift / Pest / Citchan. Kircher. Tr. de Pest. Sect. 3. c. ult. und giftiger Thier-Bisse. Es hat auch eine sonderbare Eigenschaft in dem Zipperlein; Fabric. Hildanus Cent 6. Obl. 32. & 51. In die Nase gethan soll es sonderlich gut seyn fürs Zahnwehe. Pet. Borel-

lus Cent. 3. Obl. 8. Daß es auch eine trunckenmachende Krafft habe bewähret mit eigener Observation. Thom. Bartholin. Cent. 3. Hist. Anat. 97. Sonsten soll Betonien Kraut und Wurzel des Morgens genossen / die Trunckenheit verhüten / siehe davon Senert. l. 1. Pract. p. 2. c. 6. Zacut Lusitan. l. 3. Prax. Med. admir. Obl. 127. & de Medic. Princip. Hist. l. 4. Hist. 1.

Vornemlich / wie erhellet / dienet es in Wunden des Haupts / wie auch in Zerstoffungen. Man nimmet aber gemeinlich das saftige und gequetste Kraut / solches muß man auslegen: Daher denn die Gärtner den Saft in allen Wunden eintröpfeln. Barthol. Cent. 3. hist. 93. erziehet / daß / als etliche Arbeiter / so im Garten vor ihren Herren dieses Kraut ausgezogen / ganz gleichsam truncken / geiztet.

Wenn man den Saft frisch auspresset / und mit q. l. Honigs zur g. bührenden Consistenz kochet und ein wenig vom Bals. Peruviano dazu thut / ist es besser denn das Pflaster zugebrauchen.

Die frische Betonica stillt auch den Schmerzen / und dienet also in den Schmerghaften Wunden.

Das Decoctum davon dienet nach der Geburt der Weiber zutrinken / damit was im Leibe und in der Mutter verlegt / wieder geheilet und der Fluxus sanguinis befördert werde.

N. Bey diesem Gewächse soll man beobachten / daß derer Wurzel weit andere Kräfte habe / denn die Blätter und Blumen. Denn die Wurzel dem Magen unangenehm seyn / und ein Erbrechen verursachen / die Blätter und Blumen aber seyn von solcher Krafft / daß Antonius Musa des Kayfers Augusti Hof-Medicus davon ein ganzes Buch geschrieben / und 47. unterschiedliche Krantheiten damit curiret / (aus welchem beym Simon Paulli in Quadripartito Botan. ein kurzer Auszug zu finden / daher auch das Sprüchwort entstanden / hoc est Betonica utilis, diß ist nütlicher zugebrauchen denn die Betonie. Und bereitet man aus diesem Kraute Decocta, Infusa, und überschlag / aus den Blumen aber eine Conserv. und aus dem Saft einen Syrup. Sonsten ist das aus Betonien bereitete Pflaster bekant / dessen Autor entweder Felix Würk / Andernacus oder Wilhelmus Fabricius Hildanus ist / welches in den Wunden des Hauptes anderer Leibes Theile / wie auch in derer Schmerzen sehr viel verrichtet. Im übrigen ist dieses Gewächse auch ein taugliches Mittel vor die Schwindfüchtigen und Blutausspeyenden / es heilet die Gelbsucht / nimmet den Eckel hinweg / und erquicket den Magen / dienet zur Mutter / und wider die Biß vergifteter Thiere. bes. Simon Pauli l. c. und was droben schon davon gemeidet.

Betonien Blätter auch in Wasser und Wein / entweder allein / oder mit Wein / entweder allein / oder mit Wolgemüths-Rauten-Salben-Blättern / Chamillen / Hollunder-Blumen / Tromentillen-Ratter-oder Schlangen-Züß / Fingerkraut / Nengel-Sarenkraut / Wurzeln / und geschabet Hirschhorn gesotten stillt das Zahnwehe / offt den Mund mit selbigen decocto ausgespühlet. Item / Betonien-Saft in die Ohren gerhan / benimmt Taubheit und das Säusen der Ohren / die Blätter in die Nasen gesteckt machet Luft.

In Apotheken hat man davon das destillierte Wasser /

Wasser/ die Conserve, der Syrup / das Pflaster Unguentum und das Salz / wie diese bereiteete Stücke hienechst folgen.

Die bereiteete Stücke.

1. Das Wasser. Dis wird aus den Blättern/ eh es blühet/oder aus den Blumen im Mar. Baln- bereiteet.

N. Das Wasser ist gut zu allen oberzehten Schwachheiten des Krauts/ es stärcket das Haupt/ eröffnet die Verstopfung der Leber und der Milk/ räumet die Brust/ reiniget die Nieren von dem Grief und Stein/ vertreibt die Fieber/ und bekömmt wol den Gelb und Wasserfuchtigen. Es ist auch sonderlich ein gut Augen- Wasser dieselbigen zu stärcken / und das hefftige Frieffen zu stillen : mit Züchlein übergeschlagen lindert den Schmerzen des Haupt und der Augen / welches auch thun die frischen Blätter / zerstoßen und übergelegt. Von dem Wasser 4. Unzen getruncken / soll die Trun- ckenheit verhüten.

2. Die Conserve aus den Blumen.

3. Der einfache Syrup aus dem Saffte und Zucker 1/2.

Zwölfferus lehret denselben Pharm. R. Cl. 1. also bereiten.

z. Frische Betoncke die noch blühet. q. l.

Destillire selbe im Balneo vaporoso ohne Zu- thung eines andren Wassers. Nimm von dies- sem destillirten Wasser ℥ij / und beize in demsel- ben ein.

Frische blühende Betonien / die klein geschnitten ℥viij.

Wann dieses einen oder 2. Tage geweichet/ so scheid das Wasser durch exprimiren und coliren davon / wenn es durch ein filtrum clarificiret / so verwahre es.

Als denn nimm

Frish ausgepreßten Betonien Safft / der wol gelautert ℥iij. oder ℥ij.

Thue dazu Canarien Zucker. ℥iij.

Koche es zur Consistenz eines Tabulati. zu dem füge ferner

Des obigen destillirten Wassers/ so mit frischem Kraute essentificiret ist. ℥iij. und ℥ij.

Dissolvire bloß den Zucker darein / daß es kaum einmal aufwalle / so erlanget man ein Syrop der mit den Kräfften der Betonica wol imbuiert ist. Und kan man solche Syrop mehr mit dem Titel einer Essenz belegen / welche so wol den Apothekern als auch Medicis. Ruhm und Ehre erwerben.

4. Der zusammen gesezte Syrop. Oder Syrupus de Betonica Compositus, seu Cephalicus calidus.

z. Wurzeln von runden Cyper.

- Frishes Betonien. ʒi. Gelb Vioien.
Frishes Kraut von blühender Betonien. ℥iij. Schlag Blümlein. Garten Nägelein.
Salbey. ℥ij. Rothe Rosen. ʒ ʒ.
Majoran. Cardamomi.
Rosmarin. Cubeben ʒʒ.
Tymi. ʒ ʒ. Muscaten Nüsse.
Frishes Blumen von Lavendel. ℥ij. Des besten Zimmets. Saamen von Anies
Poeonien. ℥ij. Fenchel. ana. ℥j.
Alles nach und nach zu gehöriger Zeit gesamm-

let/ etliche zerfchnitten/ etliche zerstoßen / etliche aber gang gelassen/ als die gelben Vioien / Schlag und Poeonien- Blumen/ etc. welche man in des besten Malvisirs ℥iij. oder ℥v.

Wenn alles darinn so lange geweichet / bis es sich miteinander wol vereiniget / so destillire es bis auf die Helffte ab/ oder bis. ℥iij.

In dieses geistreiche/ wolriechende und über de- stillirte Wasser / (nachdem man das erste von der Destillation weggeworffen thue wider aufs neue :

Wurzel von Gemsen | Salbey. ℥ij.
Wurzel. ℥vi. | ʒ. Nelchen. ℥j.

Frishes Poeonien. Moos Holz / das schwer ist.
Frishes Kraut von blühender Betonien. ℥ij. Muscaten Nüsse.

Rosmarien. Kleine Cardamomi.

Blumen von gelbe Vio- | Cubeben. ana. ℥iij.
len. ʒ ʒ. | Zimmet. ʒ.

Extrahir dieses bey gelinder Wärmbde in ver- schlossenen Glase; und wenn es zur Gnüge gesche- hen/ so geuß den Geistigen Liquorem von den Spe- ciebus ab / scheid ihn durch die Colatur und Ex- pression / und clarificire ihn durch ein filtrum wol: Hebe ihn auf so lange bis du weiter genommen die obigen Species, so von der Infusion übrig geblieben.

Auf dieselben geuß gemein Wasser l. q. Koche es/ bis das ℥iij. übergeblieben. Das Decoctum colire/ und clarificire mit Weissem von Eyern: Thue dazu Canarien Zucker ℥iij.

Koche es bis zur Consistenz eines Tabulati, dem- selben füge bey

von obigem abdestillirten und geistreichen es- sentificirten Wasser ℥ij. ohngefehr. Und bringe alles durch bloße Dissolvirung des Zu- ckers zu einem gebührenden Syrop.

Seine Dosis ist von ℥i. bis ℥ij. im Weine / oder andrem angenehmen Vehiculis geteichet.

Der Syrop und Conserve haben gleiche Wir- ckung mit dem Wasser / stärcken das Haupt und Gesichte / seyn gut für den Catarthen / rinnende Augen/ wie auch für einen blöden schwachen Ma- gen / bekommen wol den Apoplecticis, Epilepticis, Phthisicis, Hydropicis, Arthriticis und ischia- ticis.

Das Pflaster aus Betonien

z. Klaren Serpenthin ℥ij.

Laß ihn in gelinder Wärmbde zergehen.

Auserlesenen Mastix ℥ij.

Weyrauch

Mumie jed. ℥ij

Solvire diese beyde (wiewol sie sich nicht gänglich solviren lassen) wol pulverisiret in den Serpenthin. Mische alles wol durcheinander. Wenn alles wol zergangen/ thue dazu

Lannen- Harz

gelb Wachs jed. ℥ij.

Laß dieses absonderlich / fließen / und colir es durch ein Tuch ; leglich füge bey pulverisirte Betonien ʒ.

Mache eine Ceratum draus.

Desgleichen ist ein andres zu finden.

Ceratum de Betonica Cepha- licum.

z. Storax/ durch die Expression bereitet ℥ij.

Ladan. durch die Extract. bereitet

pulveri-

pulverisirte Gummi Animæ
 Tacamahaca
 Benzoës
 Maltiz. ʒj.

Laß diese alle zusammen gelinde zergehen in Venetianischen Serpenthin ʒv.

Wenn es alles wol aufgelöst/so thue dazu gelben Wachses ʒvi.

Del von Muscaten Nüssen ausgepreßt ʒi.
 destillirten Oeles von Coriander

Majoran
 Lavendel jed. ʒij.
 Agstein ʒß.

Alles dieses vereinige im Diplomate wol/bey gelinder Wärme/bis alles in einander stießet/so impastire/wenn noch alles heiß ist/ folgende Sachen auf das allerkleinste zerschneiden und gestossen/nemlich:

Frische blühende Betonen/ Nelken u. d. Fle-

Blätter vom Wallnußbaume / der jung-
 Majoran ʒij.
 Rosenholzes ʒij.
 Zypressenholzes ʒij.
 weissen Agstein ʒij.
 Webrauch jed. ʒß.
 Saffran ʒij.

Blumen von Schleedo-
 pomeranzen / oder an-
 derer statt gelbe Bil-

Mische alles wol genau im Diplomate, und bereite ein Emplastrum oder Ceratum Cephalicum draus/welches man auf den Hals/Genicke/Schlä-

fen/ Wirbel und Stirn legen kan/ die überflüssigen Feuchtigkeiten zu verzehren.

Dieses Pflaster ist am besten zu Anfange des Vorjahrs zu bereiten.

Ein andres/welches man im Winter bereiten kan.

ʒ. Storax Calamith. so exprimirt ʒi:
 Ladani, so durch den Spiritum Vini extrahiret ʒvi.

pulverisirt Gumm. Tacamahaca
 Anima ʒß.

Cyperischen Serpenthin ʒij.

Laß alles gelinde zergehen. Thue dazu gelben Wachses/so zerschmolzen ʒij.
 ausgepreßt Muscatnusöl ʒß.

Wenn dieses alles wol gemischt/so streue folgende pulverisirte Stücke darunter:

pulverisirten Kraut und Rosenholz
 Blumen von Betonien Saamen von Corian-
 Majoran ʒij. der jed. ʒij.
 Chym. jed. ʒij. Und zuletzt tröpfle ein
 Webrauch destillirtes Del von La-
 Agstein jed. ʒijß. vendel
 Gummi benzoës ʒß. Majoran
 Sandarac Coriander jed. ʒß.
 Aloëholz Rosenholz ʒij.

Bereite daraus ein köstliches Haupt-Pflaster.

N. Das Ceratum oder gelinde Zuggpflaster ist den Hauptwinden sonderlich gut; denn es heilet dieselben/ und zeucht die Spriessen der Hirnschalen heraus; welches auch thut das Pulver von den gedörreten Blättern eingestreuet.

Das Unguentum, so von etlichen allein aus Betonien, Safft / Del und Wachs gemacht wird.

N. Dis ist ein gut Sarcoticum das Fleisch wachsend zu machen in Wunden und Geschwären/denn es trucknet und reiniget.

6. Das Salz aus der Aschen des Krauts. (Daraus bereitet man auch einen Extract) wie bey andren gelehret worden.

N. Das Salz kan auch zu den Gebrechen des Magens / Haupts / Leber und Milches gebrauchet werden.

LVIII. Betula oder Betulla.

Butula Trag. Monard. Dod. Lon. Loc. Cast. Cam. Tab. Ger. Birckenbaum. Bovillau, Birche. Tree. Bercken. Bom.

Die Gestalt dieses Baums ist diese: Der Stamm dieses Baums wird anfangs von einer braunen / hernach weissen / die Rinde mit einer braun-rothen Rinde bedeckt. Die Blätter sind rundlich/vornein zugespizet/und schwärzt. Die länglichten Zapfen sind statt der Blüthe.

Er wächst in Wäldern / an rauhen Orten / im Merzen bekommt er Schößling / und folget hernach im Aprilen das Laub darauf. Beydes wird im zunehmenden Mond gesammelt.

Natürliche Apotheken-Stücke:

Die Blätter / Rinde / Schwammen / diese aber gar selten.

Die Blätter wärmen / trocknen / resolviren / abstergiren / eröffnen / seyn bitter / treiben das Serum aus/dahero man solche gar oft in der Wassersucht gebrauchet / nemlich gekocht und davon getruncken: Mit Quendel zugereicht/wird solch Decoctum in Pleuritide gerühmet; wie in gleichen in den Rauden (man machet nemlich aus den zerstoßenen Blättern und Astlein ein Bad.) Man gebrauchet auch inn- und eusserlich zu den Schründen der Brustärtslein und Finger. man schmiret nemlich selbe mit dem Liquore, der/wenn man das Holz brennet herausschwizet.

Die Rinde weil sie gleichfalls harticht ist / wärmet und erweicht. Sie wird mit unter die Rauchpulver genommen / so man gebrauchet zur Pestilenz/damit zu räuchern und die Luft zu reinigen.

Der Schwamm / so an den Strecken wächst / stillt das Blut / dessen Pulver in die Nasen gezogen und in die Wunden gestreuet/hemmet mit großer Verwunderung das Blut so heraus fließet/gerwaltig wie Croll. in seinem Tract. de Signat. inter. dessen Wirkung in diesem Theil nicht gangbar rühmen kan. Sonsten stopffet der Schwamm/ und werden dahero dess. Stücklein in die Guldenader (hamorrhoides) gestreuet / die den Fluß also bald mit Verwunderung gleichfalls stillen/wie Fr. Joel. l. 4. Pract. S. 4. in marg. bezeuget. Es hat auch der Birken-Schwamm eine sonderliche Kraft die Kröpfte zu vertreiben / so man solchen in Wein oder Bier leget / und stets davon trincket / Joh. Agricol. in Chir. Parv. Tr. 5. Sie stillen auch das stetige Hauptwehe / also davon getruncken / idem. Etliche Leute lassen diß Laub in einem Wasser sieden / und baden darinn für die Krätze und Räude.

Der Safft / so aus den abgehauenen Zweigen oder verwundetem Baume im Frühling fließet / wird noch mehr wider die Wassersucht gelobet / wenn solcher mit Fliederwasser wird vermischet; dienet auch den Selbstüchtigen/ und heilet die Räude und

de und Nareinigkeit der Haut innerlich und euserlich wol. Helm de Lichali c. 8. 9. 24. rühmet solchen Safft sehr wider den Nieren- und Blasenlein/ des gleichen wider Zauberey. Sonsten gibt Solenander Sect. 4. Conf. 26. den Steinreichen Leuten auch Bircken-Safft mit Wein vermischt zum besten davon zu trincken. Dieser Safft ist nicht allein ein Præservir-Mittel wider den Stein/ und bey den Engelländern eine rechte Curir-Artney/ sondern es ist ein rechtes Purificativum des scorbütischen Geblütes/ und dienet in der Krätze sehr wol/ wie es etliche Exempla derjenigen/ die davon und damit curiret worden/ ausweisen.

Hergegen dienet der destillirte Safft nirgend zu/ denn es gehet nur ein elementarisches Wasser über/ hergegen bleibet nach der Destillation ein wenig Gummi/ in welchem die erste Kraft wider den Stein bleibet/ sich vor denselben zu præserviren. Der Safft/ wenn er auf Corallen gegossen wird/ und ein wenig stehet/ wird roth/ daß man also merken kan/ daß er die Corallen angreiffet. Helmont. vermeinet/ daß der Safft/ so aus den obren Zweigen gesamlet wird/ besser seyn soll/ als welcher aus den Stücken unten heraus gelockt wird.

Unrechten besichet sein Gebrauch darinn/ daß man ihn graduatim trincke/ und täglich die Dosis verstärcke/ wie man die Saurbrunnen zu gebrauchen pfleget.

Der Safft an sich gegohren getruncken/ ist vor den Stein gut.

In etlichen Orten machet man ein Getränck von Honig/ Bircken-Safft oder Wasser und Weinslein/ so sonderlich denen/ die vom Stein Beswehr haben/ dienlich ist/ Baldafs. Tim. von Hüdenkiee in Consil. Diæter. p. 2. c. 2. Es fließet dieser Safft sehr häufig herfür/ daß man daher wol ein Bier oder Getränck bereiten kan; ja es darff Hofmannus bekrafftigen/ daß innerhalb 12. oder 14. Tagen so viel heraus tröpffe/ welches Baum/Zweige und Wurckeln überwachen möchte. Joh. Colerus in seinem Calend. perpet. schreibt von dem Bircken-Safft also: Im Mercken geben die Bircken viel Wasser von sich/ ehe sie ausschlagen/ wenn man mit einem Beil in den Stamm eine Wunde hauet.

Dies Wasser soll man einsamlen im zunchmen den Monden/ es treibet den Stein aus der Blasen und Nieren/ und da etwan was böses in den innerlichen Gliedern wäre/ sonderlich in der Lungen/ Leber oder Milz/ so nimmts dasselbig weg/ und wenn man das Angesicht damit wäscht/ so vertreibt es alle Flecken daraus/ und machet ein schön lieblich Angesicht. Man will sagen/ daß die Tartara um diese Zeit nur das Wasser trincken/ davon sollen sie niemalsen krank werden. Man kans auch sonst das ganze Jahr durch zu vielen Sachen gebrauchen/ es soll auch den kalten Brand löschen/ wenn man ein Fuchlein drein nehet und aufbindet. Es ist auch ein Diaphoreticum, das von innen her austreibt das böse Gebiüt/ und was sonst böses im Leibe ist/ das treibets durch die Haut aus. Nicht allein aber/ wie aus oben ausgeführten Autoribus angemeldet/ hat es eine Stein-treibende Kraft/ sondern wenn man des in dem Mercken fließenden Birckenwassers einen und andern Becher voll mit Hopfenreichen Bier vermischt/ und des Morgens trincket/ so præserviret es auch gewiß vor den Stein/ daß es deswegen schier alle steintreibende Mittel übertrifft.

Es tauget vor die Harnstränge/ und Harnröhre der Alten/ mildert gleichfalls die Leber-Hitze/ und und nimmet sie hinweg. Wunder ist/ daß der Bircken-Gebrauch die durch den Eichbaum verrichtete Zaubereyen histertreibt/ und heilet/ bes. Carriicht, Helmsont. l. 1. Th. Bartholin.

Sonsten brauet man mit diesem Wasser Bier und Methe/ wider den Stein.

Dieser Safft oder Wasser ist ein sonderliches Hilfsmittel in mdrbis Chronicis, insonderheit des Tartarischen Kranckheiten/ und so wol ein Præservativ als Curativ im Steine/ Sicht/ Scharbock/ Gelben Sucht. Im Scharbocken nimmt man frisch Bier und des Safftes gleichviel jedes/ und hencken einen Nodulum hinein mit Antiscorbüticis angefüllt/ als mit Wachholderbeeren/ Benedictwurzelc. In Scorbütischer Sicht bereitet man ein Bad mit Ameis-Hausen daraus. Um das Gebiüte zu reinigen/ als in der Krätze/ Melancholien/ insonderheit in Melancholia hypochondriaca, dienet es sehr wol. Es eröfnet alle Verstopffungen. Pilemannus spricht/ daß es allein Phelisin curiren soll. Dieses Wasser riechet/ ehe die Zeit kommt/ daß es ausschlagen soll/ und hat einen Serpenthin-Geschmack/ der etwas säuerlich/ daher er leicht gähret. Er wird aber aufgehoben in Gefäßen/ oder gläsernen Flaschen/ die mit angezündeten Schwefel-Lichtern wol durchdrüchert sind/ und wol verstopffet in kalten Kellern. Man thut auch andere appropriirte aromatische Wasser dazu/ und also läßt man es stehen/ damit es desto leichter fermentire/ und also behält es einen angenehmen Geschmack. Warlich dieser Safft hat etwas gutes in sich.

Wenn man die subtile weisse Rinde dieses Baumes zwischen zwe Schüsseln zwinget/ und presset/ daß über Kohlen ein blüchter Liquor heraus komme/ so dienet derselbe als ein genisses Mittel wider das harte Gehöre und Klängen der Ohren/ mit Baumwolle in den Ohren getragen.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser entweder aus den Blättern oder aus dem Safft destilliret. N. Ist ein gut Wundwasser/ denn es heilet die Blätterlein und Geschworelein das Mundes/ vertreibt die Flechten und Flecken der Haut.

LIX. Bistorta.

Matterwurk/ Krebswurk/ Bistorte. Bistort Sna keweerd. Schlange fruyt groote wilde Osse tonge ist C. B.	1. major radice	{ minor intorta magis intorta maxima media minima.
	2. alpina	

1. Diese werden in Apotheken ohne Unterscheid gebraucht.

2. Diese hat man nicht viel in Apotheken.

Die erste wird genant Bistorta. Cord. in D. Matth. Dod. Cast. Bistorta foemina. Brunf. Bistorta Britannica, Lob. Serpentaria foemina, und Colubrina, Fuchf. Colubrina, Lon. Colubrina und Dracunculus major, Brunf. Bistorta major. radice minus intorta. C. B. 1.

Die andere Colubrina und Dracunculus minor, Brunf. trag. Serpentaria mas, oder bistorta, Fuchf. Bistorta, Conminor. Tab. Latifolia Ger.

Bistorta

Bistorta wird sie genannt/ weil sie so ineinander gewunden ist.

Ihrer Gestalt nach gehen aus der röthlichten Wurzel / so wie eine Schlange gewunden und zäfericht ist / länglichte / gekrümmete Blätter hervor / welchen ein zarter Stengel folget / einer Ellen hoch mit kleinen Blättern / der oben eine röthlichte Blume / wie eine Aehre trägt / die einen dreyeckichten glänzenden Saamen hinterläset.

Wächset auf den Wiesen in fetten und feuchten Boden.

Blühet im Majo und Junio. Der Saamen reiffet im Julio. Die Wurzel wird im April / und wenn die Sonne in den Krebs gehet / gegraben.

Vermehrer sich alle Jahr von sich selbst aus der Wurzel.

In Apotheken hat man die Wurzel / und bisweilen auch deren Schwammen.

Sie kühet und tröcknet bis im 3. gr. adstringiret sehr / ist etwas herbe / und dienet vor Safft / treibet den Schweiß / man gebrauchet sie meistens in grossen Erbrechen / sie verhütet die frühzeitige Geburt / weil sie sehr anhält und zusammenzeuht / innerlich gebraucht. Sie wird auch mit zu den Wund-Träncken genommen / denn durch ihre zusammenziehende Kraft hemmet sie das Blutfließen / und befördert die schleunige Zusammenwachsung der Fäsertein. Eufferlich gebrauchet man sie in Auftröckung der Flüsse / Stillungen des Monatsflusses / und dem Bluten der Wunden / im bösen Zahnfleisch.

Derer Schwammen stiller gleichfalls das Bluten der Wunden und Nasen wunderbar. Er verzehret wie auch die Wurzel alle Flüss. In Wasser oder Wein gesotten / stiller die Schmerzen der Zähne / befestiget die wackende / und härtet das Zahnfleisch. Item nimme des Pulvers von der Natterwurzel zwey / und ungelechten Rauchs ein Theil ; vermische solches mit Wein oder Essig und laß es über die Kohlen trucknen. Dieses Pulver übergestrueet / vertreibet den fressenden Krebs / und hält die Wunden rein.

Sie hat eine irdische und adstringirende Kraft / dienet wider Safft etc. Dahero hat sie in der rothen Ruhr / dem Goldader / Flüsse / und Erbrechen wunderbare Kräfte. Diese Wurzel hat auch mit der Tromentillwurzel eine grosse Verwandtschaft / und kommt mit derselben an Kraft und Wirkung guten Theils überein / adstringiret aber etwas mehr / und soll man daher diß beobachten / daß / weil die Tromentillwurzel dünnere Theile besitzt / denn die Natterwurzel / man selbe allezeit als / denn / wo minderer Adstriction vonnöthen / 4. E. im Anfang der bösen rothen Ruhr der gemeldeten Natterwurzel verziehen solle. So gebrauchet man sie über das auch in bösen Fiebern / Kindesblattern / Pocken und der Pest selbst / nicht zwar daß sie den Schweiß treibe / sondern daß sie die Aufwallung des Geblüts stille / und dieses ist die Ursache / daß die Tromentillwurzel ein Stück des Pulv. rubri Pannonici ist.

Deffen bereitete Stücke.

Das Wasser aus dem Kraute und Wurzel. (Etliche machen auch von der Wurzel einen Syrup / welchen sie Syrupum Colabrinum nennet.)

N. Dieser Syrup nebst dem Wasser werden in der Pest / rothen Ruhr / Durchlauff / Blutspen /

übermäßigen Weiberfluß / und stätem Erbrechen des Magens gelobet.

L X. Bombax.

Das Bäumlein wird genannt Cottus oder Cotta, und Bombax Serapion. Xylon oder Gossypium, Matth. Xylon, Fuchl. Lon. Gossypium, Dod. Lob. Cast. Cam. Tab. Gossypium frutescens semine albo. C. B. 1. Baumwollenbaum. Labre qui porte la Cotton. Cotton Tree. Carroen of Boomwooll.

Es ist ein ausländisches Blümlein / das viel Aestliches hat mit dreypartigen Blättern und gelblichten inwendig etwas purpurfarbenen Blumen. Die Frucht gleichet einer haarichten Nuß / in welcher der Saame mit dieser weichen Wolle verdeckt liegt.

Wächset häufig in Cypren und Syrien / wie auch Apulien / Weischland / und andren heißen Ländern. Es wird auch in Teutschland in etlichen Gärten gefunden / kommt aber gar selten zur Blüthe / viel weniger zur Frucht.

Wird sonst zeitig im dritten oder vierten Monath / nachdem es gesät worden.

Seine Vermehrung kommt vom Saamen.

Natürliche Apoteker Stücke.

Der Saamen und die Baumwollen. Der Saamen tauget vor die Lungen / die Hustende / Keuchende / und vermehret den Saamen / hilffvol denen / so mit dem Stein beladen seyn : er mehret auch die Natur / so man ihn aus Wein trincket.

Die Wolle dieses Gewächses wird von seiner Frucht / wenn sie zeitig und ausbricht / gesammelt / und zu allehand Nuß verschicket / sie wärmet / trücket ; wenn man sie zu Pulver brennet / und solches in die frischen Wunden streuet / soll es alsobald das Blut stillen. Der Rauch davon ist gut den Frauen / welchen die Mutter aufsteiget.

Die bereitete Stücke.

Das aus dem Saamen gepressete Oel tauget vor die rinnende Hauptgeschwäre / Gründe / Flecken des Angesichtes / doch / (welches zu beobachten) wo der Saamen allzu trocken ist / muß man ihn mit Baumöl oder Englischen Steinkohlendöl digeriren und rectificiren.

L X I. Borrage.

Borrage. Brunf. Trag. Fuchl. Dod. Lon. Cam. Buglossum verum, Cord. in D. Buglossum, Matth. Fuchl. Cast. Buglossum Latifolium. Lob. vulgare, Cluf. Buglossa urbana, Cluf. hist. hortensis, Ger. Buglossum latifolium, borrage. C. B. 1. Borretsch. Bourronche ou Bourrache. Borrage. Bernagie.

Borrage ist eben so viel geredet / als Corago. Ich erfreue das Herz. Die Alten haben dißes Kraut buglostam genannt / doch ist diß der Unterscheid unter diesen / der Borretsch ist feuchter und saftigerer Natur / da hingegen die Ochsenzunge was tröckners ist. Der Borretsch ist eines von den besten herzstärkenden Kräutern / insonderheit die Blumen davon / so mit unter die 5. Herzblumen gehören / und mäßigen die irdische verbrandte Feuchtigkeiten des Geblüts sehr wol.

An Gestalt gewinnt sie breite / rauhe Blätter ; die



223
Bellis Zeit-lofen



8
Berberis Häuerrauch



Beta Mangolt



Betonica Hetonien



Betula Hirckenbaum



Bistorta Haffer Wurtz



Bombax Hämmwolle



Borrago Horretsch



Botrys Trauben Kraut

die Stengel sind gleichfalls rauch/ hol/ und tragen an besonderen Stieble himmelblau oder weiße Strahlen/ so aus 5. scharff-eckichten Blättlein bestehen/ welche unten den zeitigen Rand umgeben/ in dessen Mitten eben so viel schwarzlichte Spitzen erscheinen/ die zusammen einen Stachel abbilden. Den Blumen folget ein schwarzer zusammen gepaarter Saame. Die Wurzel ist Daumens Dicke/ Spannen lang/ weiß und glatt.

Wächst mehrentheils in Gärten so auch an ungebauten Orten.

Bisher den ganzen Sommer hindurch/ bis zum September/ wird im Mayo und Junio gesammelt.

Es wird vermehret wenn man sie im Frühlinge säet/ so vermehret sie sich überflüssig hernach selbst.

In die Officinen wird es gesammelt/ wenn die Soane im Zwillinge und in den Löwen gehet.

In Apotheken hat man die Wurzel/ Blätter und Blumen/ (welche letztere unter die 4. Herzkblumen gehören auch bisweilen den Saamen.)

Die Wurzel wird geschält aufgehoben.

Sie stärket das Herz/ wärmet und feuchtet im 1. gr. verbessert die schwarze verbrante Gallen/ und verunreinigte Spir. daher o man sie in allen Krankheiten/ die von berührter Galle herkommen/ gebraucht. Sie tauget auch in Verstopfung des Mutterflusses/ und kan gekocht in oberzehnten Schwachheiten/ wie auch in hitzigen Fiebern nützlich gebraucht werden dann sie feuchtet und verhütet die Erhigung oder Verbrennung des Geblüts/ und dergestalt hemmet sie das Rasen oder die Unsanftigkeit derer/ die in hitzigen Fiebern liegen.

Die Blätter gekocht und gegessen/ erweichen den Leib. Etliche brauchen die jungen zarten Blätter und Blumen mit unter den Salat/ und ist solcher Salat dem Maen nicht unangenehm/ erfrischt und reiniget das G. blüt/ ist auch den melancholischen Leuten sehr nützlich.

Der Saamen zu Pulver gestossen und mit Wein eingenommen/ bringet den Säugerinnen Milch.

Wenn man die Blumen in Wein leget/ und davon trinkt/ so sollen solche das Gemüte und menschliche Herz erfreuen/ einen freudigen und guten Muth machen/ und alle Traurigkeit vertreiben; daher o auch das Sprüchwortlein entstanden:

Dicit Borrago gaudia semper ago.

Die bereitete Stück.

1. Das Wasser/ welches zweycken ist/ und wird entweder aus dem ganzen Gewächse/ oder allein aus den Blumen destilliret/ diß Wasser stärket und erfreuet das Herz/ tauget auch in allen Zufällen/ darinn sonst die andern bereiteten Stücke gebraucht werden/ als mit welchen es ein gleiches thut/ und gleiche Wirkung hat.

2. Die Conserve aus den Blumen. (Es kan auch die Wurzel mit Zucker überzogen werden.)

3. Der Syrup/ bes. Disp.

N. Andere s. des aus den Blättern gepressten Safftß Zolij. frischer Blumen Zi. oder Ziß. Zucker Zuj. und kochens zum Syrup.

N. Die Conserve und Syrup führet ab die Melancholey und Galle/ und erquicket die Lebens-Geister; ist auch sehr gut den Nils- und Lungen-Sünnen/ reiniget das Geblüt/ dienet in Herzk-Affecten/ benimmt das Herzklopfen/ vertreibt den

Schwindel und die Gelbesucht/ thut auch gut in hitzigen/ giftigen/ pestilenzischen Fiebern/ denn es widerstehet allem Gift/ auch wird von einigen die Conserva für ein arcanum gehalten/ den Monatsfluß zu besördern/ wenn nemlich der selbige in blanken Wein zerlassen eingegeben wird/ Holler. de morb. int. l. l. c. 54. Jerem. Mart. Observ. Med. 52. 2. Velsch. edit. Simon Paulli Quadr. Botan. Class. 2. N. An statt des Syrups ist der Bo. f. örffer-Äpfel saft besser.

Der inspissirte Safft oder Essenz, bes. 2. B. von Safft.

Man bereitet auch daraus mit Saurampferwasser l. q. und Spir. Vitrioli Martis eine Tinctur/ die in hitzigen Fiebern und melancholischen Affecten sehr nützlich ist. Dosis von 1. Löffel voll bis 2. oder 3. in einem tauglichen Vehiculo.

LXII. Botrys.

Botrys-Kraut/ Trauben-Kraut/ Kröten-Kraut/ Lungen-Kraut. Botris. Oak of Jerusalem. Ambrosia. Druyven-Kruy. Botrys, oder Botrys ambrosioides vulgaris Bauhini, wie D. S. Pauli schreibt. Etliche von den neuen Medicis folgeten dem Dioscoridi und P. Egineta nach und lobeten dieses Kraut zu den Brust-Krankheiten/ besonders aber ad Orchopneam, daranter Marthiolus, Lobelius, Camerarius &c. die ersten seyn. Deren der erste den Gebrauch des Trauben-Krauts durch seine eigene Erfahrung in Com. in Diosc. L. 3. c. 113. der andere in Obs. stirp. p. 113. aus Autorität Zigeri Colbergiers, des vorzeiten wolerfahrenen Niederländischen Medici sehr hoch loben. Der dritte aber bezeuget in Horto p. 29. daß man in Meissen aus selben mit Honig eine Lungen-Lattwerge bereite. Ich erinnere mich auch noch/ daß das Trauben-Kraut neben andren wolriechenden Sachen auch zu Balsamirung vornehmer Herren Leiber kommen seyn. Denn es hat einen angenehmen warmen Geruch/ und ist trocken im andren gr. weßwegen es gar leicht vor die Fäulung bewahret. Daher o man selbes auf Dioscoridis Einrathen nicht vergebens zwischen die Kleider leget/ damit keine Schaben drein kommen.

Agerius in Tragum hat beobachtet/ daß dessen destillirtes Wasser die Schmerzen nach der Geburt lindere. Berichtet es aber nichts/ so kan man Zittwer 3ß. in Wein geben.

Botrys wird dieses Gewächse genannt/ weil dessen häufige Blume dem Weintrauben gleichen und meldet auch Galenus nichts darvon/ Dioscorides aber gedencet dessen. Es hat wollichte raube Blätter/ wie die Kreuzwurz von grün-gelber Farbe/ besitzt einen angenehmen Geschmack etc. Die Wurzel ist weiß/ röhlicht. Die eine säet man/ die andere wächst von sich selbst in Weinbergen/ sonnichten und hohen Orten/ wie ingleichen in Aekern unter der Frucht. Teutsch wird es genant Trauben-Kraut.

Es wärmet und tröcknet/ hat einen angenehmen Geruch/ machet dünn/ resolviret/ daher o es vor den schwehren Athem/ der vom zähen Schleim herrühret/ wie ingleichen wider die Lungen-Geschwärt tauget.

Es ist auch gut in den Gurgel-Krankheiten/ und wenn der Zapfen im Halse auf der Zungen lieget/ das Decoctum davon gebraucht zum gurgeln/ welches

ches auch gekochet wird in den Clystiren zum Durchlauff und rothen Ruhr/ desgleichen dienet diß Kraut zur verstandenen weiblichen Blumen/ verhaltenen Purgation nach der Geburt/ Schmerzen der Mutter.

Der Saft davon ist nutz zum Triefen der Augen.

Eufferlich räuchert man damit die Weiber/ daß sie ihren Monatsfluß bekommen/ und von ihnen die todte Frucht getrieben werde. Man kan auch daraus ein dienliches Pflaster machen für die Leibes- oder Mutter-Schmerzen.

Es bereiten einige aus diesem Kraut Conserve für Schwindfüchtige/ auch werden die Blätter gepulvert/ und mit Honig zu einer Lattwergen gemacht.

Den Syrup von Botrys-Kraut machet man auf solche Art: \mathfrak{R} . Botrys-Kraut Mij. Wilder- oder Wege-Senf/ Messel jedes Mij. Braun-Kohl/ Huff-Lattich jedes Mij. Dieses zusammen gekochet im Wasser \mathfrak{L} ij. und durchgeseiget/ dem durchgeseigten thue hinzu weissen Zucker Weiß. Dann clarificiret und zum Syrup gekocht.

Matthiolus schreibet/ er habe mit den gedörreten und pulverisirten Blättern/ die er mit Honig zu einem Lattweg gemacht/ als mit einer bewehrten Arzenei/ vielen geholfen/ die da Eyster ausgeworffen.

Man kan auch ein gebranntes Wasser davon haben/ so nicht allein zu den Nachwehen in der Geburt dienlich/ sondern auch nebst den andern bereiteten Stücken/ als der Conserve und Syrup/ in oberwehnten Brust-Beschwehrungen/ Leibwehe/ und Grimmen/ gut seyn. Dieses habe hieher erinnern wollen. Ein mehrers davon bes. in Append.

LXIII. Branca ursina.

$\Sigma\pi\omicron\upsilon\delta\upsilon\lambda\iota\omicron\nu$, $\sigma\phi\omicron\upsilon\delta\upsilon\lambda\iota\omicron\nu$. Spondylium vulgare hirsutum, C. B. 1. Spondylium Lob. Matth. Lon. Cast. Tab. vulgare, Dod. Branca ursina, Brunf. Trag. Cord. in D. Acanthus vulgaris oder Germanica, Fuchl. Bdz. flau/ Beerwurz. Branche ursine. Branck ursin; Bears Claw. Beerenclaww.

An Gestalt bekommt es lange breite auf allen Seiten tieff eingeschnittene Blätter/ und einen Stengel anderthalbe Ellen hoch: der oben Kronen trägt mit weißer Blüthe/ und Saamen gleich dem Geseel. Die Wurzel ist weiß und wochriehend.

Wächset auf feuchten und nassen Wiesen.

Blühet im Majo/ wird gesammelt im April.

Zu seiner Vermehrung entspringet es von sich selbst aus dem Saamen.

An etlichen Orten/ besonders in Polen und Lithauen/ (wie unten angeführet wird) bereitet man einen Trunck/ den man Bartsch nennet. Die Bereitung desselben/ weil es ein recht dienliches Mittel/ u. desfalls in den Collegiis Soc. Jesu wochentlich gespeiset wird/ wollen wir allhier an die Hand geben.

\mathfrak{R} . Des Wind-trocknen Krauts/ so viel beliebet/ hacke es klein/ thue es in einen Kessel/ geuß eine gute Quantität Brunnenwassers drauf/ laß es solange kochen/ bis das Wasser grün/ weißliche Farbe gewinnet/ und es starck nach dem Kraute schmeckt; als denn seige es durch in ein rein hölzernes (von Eichenholze) Gefäße/ thue Sauerteig einen ziemlichen Theil hinein/ und laß es gähren. Wenn es ausgegähren/ (welches zu erkennen/ wenn es nicht mehr

Bläslein aufwüllet) so nimmt man davon \mathfrak{q} . \mathfrak{v} . schlägt ein paar Eyer drein/ und siedet es als eine Bier-Suppen/ so mit Eyer bereitet/ wird/ ab: dieses selbe machet man nach Belieben mit Zucker süße. So man will/ kan man ein oder zwey Blättlein von Salbey Wein werffen.

Solches abgekochtes Wasser kan man warm oder kalt genießen.

In hitzigen Fiebern ist es ein treffliches Mittel den Durst zu leschen/ will geschweigen/ was es sonst vor Hüffe thut/ welche aus angeführten Kräften des Krautes zu ersehen.

In Apotheken hat man die Blätter allein/ sehr selten den Saamen mit der Wurzel.

Es ist eines aus den 5. erweichenden Kräutern/ wärmet und tröcknet/ eröffnet/ und gebrauchet man es gemeinlich eufferlich in Clystiren/ und Cataplasmaten. Dioscorides lobet die Blätter in Verstopfung der Leber und Gelbenfucht. Der Saamen aber/ sagt er/ sey gut den Keuchenden/ und treibe den Schleim aus. Die Pohlen und Litzauer belieben dieses Kraut gar sehr in ihren Speisen/ sonderlich in den Suppen/ auch machen sie aus den Blättern und Saamen im Wasser gekocht/ mit Zuthung etwas Saurteigs einen Trunck/ so sie Bartsch nennen/ welchen das gemeine Volk anstatt des Bieres trincket. Besiehe Sennert. 1. 5. Pract. M. p. 3. l. 2. c. 9.

Die Wurzel gibt eine angenehme Linderung den Podagricis.

LXIV. Brassica.

$\mathfrak{K}\alpha\beta\upsilon\lambda\eta$, Caulis, Köhl/ Köhlkraut/ Kohl. Du Choux. Cabbage. Coole.

Des Kohls Geschlecht seyn unterschieden/ und können in folgende Classen abgetheilet werden.

Sativa	} capitata, der gehauptete.
	} scripta, der krause.
Sylvestris.	} Apiana, d. i. mit Eppichblumen.

Aus diesen ist nach Matth. Meinung der ungehauptete/ kleine/ zartblättrichte/ glatte in der Arzenei der beste.

Der Kohl ist weiß oder grün/ diesem folget nach der röthe ungehauptete.

Er wird genant Brassica, Brunf Lavis, Matth. Caib. Brassica candida, Ger. hortensis, lata, alba, Lon. Brassica vulgaris sativa, Lob. Dod. Ger. Brassica prima. Tab. brassicae sativae majoris species altera, Trag.

Es ist ein sehr bekantes Gewächs/ und bedarff seiner eufferlichen Gestalt nach keiner Beschreibung. Doch ist es unterschieden von dem rothen Braun Kohl/ und andren Arten der Kohl-Kräuter/ so hieher nicht gehören.

Es wächset in Gärten/ und erfordert einen fetten feuchten und kühlen Boden.

Blühet im Martio oder April/ bringet den Saamen im Majo im andren Jahre/ nachdem es gesät worden.

Wird vermehret/ wenn man es im Anfange des Merken säet. zu Ende des Aprils/ oder Anfange des Majens/ oder anders wohin versetzet.

Natur:

Natürliche Apotheken-Stücke.

Die Blätter / die Brüh von Blättern / der Saamen.

Die Blätter wärmen und trocken sonder Schärffe / adstringiren / und laxiren / haben auch eine salzige nitrosische Qualität in sich / derowegen auch der Saft oder die erste davon abgesottene Brüh den Leib erweicht / und den Stulgang befördert; hingegen aber das Corpus oder die irdische Substanz des Kohls eine anhaltende und zusammenziehende Krafft / und also vermischte Beschaffenheit hat / wie Gal. l. 1. c. 3. & l. 2. c. 44. de Alim. Facit. l. 3. simpl. Medic. Fac. c. 14. beweiset / daher auch Schola Salernitana saget:

Jus caulis solvit, cajus substantia stringit.

Welches so viel heisset / als daß die Kohlbrüh solvire / der Kohl selbst den Leib adstringire / und den Stulgang stille.

Dieses hat im recessu ein Sal volatile, welches aber sehr temperiret ist / zugleich auch eine salpêtre Substanz, daher denn nach desselben überflüssigem Gebrauche die Urin gewaltig getrieben wird. Es abturgiret die Intestina, und laxiret alvum. Insonderheit dienet es in der erhitzen Surgel / Heißigkeit / und in Mangel der Sprache. Da denn der Syrup sehr gerühmet wird / so man ihn mit Honig mischet / daß ein Brey draus werde.

Das Decoctum mit Rosinlein gebrauchen die Prediger gerne. Eufferlich legt man die Blätter auf die Geschwäre zu reinigen und zu heilen. Wenn man sie heiß machet / und auf die ausgezogenen Bläslein / so von den Spanischfliegen Pflastern entstanden / leget / so ziehen sie eine grosse Menge Feuchtigkeit aus / und erhalten sie offen. Dergleichen geschiehet auch in den Fontanelen / wenn sie nicht ordentlich stieszen wollen. Nicht weniger dienen sie in Seitenstechen / so wol die Abscessus zu resolviren / als zu reinigen. Wie man denn ein Unguentum pleuriticum hat / aus der im Schatten getrockneten und pulverisirten Wurzel / mit Z. S. Würz Nägelein und Honig vermischet.

Meistentheils aber erweichen sie aus obangeführter Ursache:

Gleicher Weise soll auch die Beta thun / daher der bekante Vers entstanden:

Sicla parum nutrit, ventrem constipat & urget.

Es gibt sonst der Kohl / in der Speise genossen / wenig Nahrung / macht ein dick und grob Geblüt / verursacht Blehungen / und dienet nicht den Melancholischen und Milksüchtigen: Soll auch dem Gesicht schädlich seyn / wie Simon Sech und Aetius bezeugen / und den Krebs / oft gesessen / verursachen / Hier. Mercurial. l. 4. de morb. mulier. c. 20. doch ist er nütze denjenigen / die am Zipperlein laboriren / wie Crat. l. 2. Conf. 27. & l. 7. Conf. 32. und vor demselben Plin. l. 20. c. 9. Er soll auch die Trunckenheit verhüten / roh und gekocht / vor andern Speisen genossen / (bes. Diosc. l. 2. c. 112. Arist. prob. 17. l. 3. Arnold. de Villanova Comment. in Schol. Salernit. c. 37. J. Schenk. Obs. Med. l. 1. Rolinc. Ord. & Meth. curand. Dolor. cap. l. 2. f. 1. art. 1. p. 3. c. 40.) sonderlich derjenige Kohl / welcher für andern rötlich / und ins gemein Braun Kohl genieset wird / Lev. Lemn. de occult.

nat. mir. l. 2. c. 17. daher gebrauchen einige häufig den Syrup aus Kohlsafft mit Zucker bereitet / Zacut. Lusitan. de Medic. Princip. Hist. l. 4. Hist. 1. Calen. l. 2. lob. 1. und eben derselbe lobet aus dem Apollonio, daß der Kohl-Safft mit Rosen-Balsam oder Del / und die Blätter desselben in warm Wasser maceriret / und über den Kopff geleyet / das Hauptwehe / so auf Trunckenheit zu folgen pfleget / stillen soll. Von dieser Wirkung hat es bey den Griechen den Namen *αγκαθηρακος*, weil es der Trunckenheit widerstehet. Die Blätter werden auch von den gemeinen Leuten zu den Wunden gebraucht / und zwar eufferlich aufgelegt / heften sie dieselbe zusammen; zu welchem Ende sie auch unter die Wund-Träncke genommen werden. Ein Empiricus hat mit dem Decocto allein eine schmerzhaftige Wunde geheilet / welche andere nicht haben heilen können. Casp. Hoffm. Inst. Med. l. 5. c. 12. §. 5. Etliche legen sie auf den Kopff wider das Hauptwehe; etliche auf das Podagra; andere auf die schmerzhaftige Seiten in dem Seitenstechen / davon die Schmerzen alsobald weichen sollen / bes. Herc. Saxon. Præl. Pract. p. 1. c. 28. Item die Kohlblätter auf den Wirbel des Hauptes geleyet / ziehet die Mutter auf / so in Abfluß ausgehen / Ant. Mizald. cent. 1. memb. aph. 89. Der Saft aus den frischen Blättern gedruckt / vertreibt die Warzen / oft damit geschmieret; auf das kalte Haupt gestrichen / machet Haar wachsen. Die Suppe oder Brüh / darinn der Kohl halb gar gesotten ist / mit Zucker vermischet / räumer die Brust / vertreibt den Husten und Heiserkeit / und ist gut vor die Engbrünstigkeit. Laz. River. Inst. Med. l. 4. c. 13. bezeuget / daß er herliche Wirkungen gesehen bey denen / die einen kurzen Athem gehabt / und mit andern Lungen-Beschwehr behaffet gewesen / wenn sie den Saft der rothen Kohls-Stengel mit Zucker als einen Julep oder Syrup gemacht und gebraucht. Etliche nehmen den Kohl mit den rothen oder braunen Stielen / zerstoßen den klein / gepressten Saft aus / und geben einen Löffel voll vor den Schlag und schwehre Noth ein / so wol alten / als jungen Personen / mit 3. Messerspitzen Sals. Eben diesen Saft mit ein wenig Sals ausge-truncken / oder in den Mund der kleinen Kinder eingeflöset / bringet die verhinderte Rede bey Kindern wieder. Phil. Müller in Mirac. & Myst. Med. Chymic. Auch dienen die Stengel gegessen und im Munde gekäuet der schwehren Zungen; daher sie auch die Rede und das Lauffen der kleinen Kindern befördern; denn sie stärken die Muscalen und Gelencke / Arnold. de Villanova Tr. de regimin. sanit. p. 1. c. 8.

Der Saamen hat mit den Blättern gleiche Kräfte; er vertreibet über dem und tödtet die Wärme im Leibe / gesotten und davon getruncken / auch stellet er das Reissen und Grimmen.

Die bereitete Stücke.

Das Looch von den Stengeln bes. Disp. (welches wider die Engbrünstigkeit und Heiserkeit gleichfalls gepriesen wird.)

Nach diesem ungehaupteten folget der gehaupte Kohl / genant Brassica capitata, Matth. Tab. alba Dod. C. B. sensilis & glomerata Lob. Caulis capitulatus. Trag. Weißer Kopff-Kohl (hat seinen Namen vom Kopff / weil er eufferlich wie ein Kopff anzusehen.

Diesen Kohl gebraucht man nicht sonderlich in der Arzney / sondern mehrentheils zur Speise / und wird derselbe hier zu Lande im Herbst klein zerschnitten oder gehobelt / mit Wacholderbeeren / Dill / und Salz in ein Faß mit einem Stempel wol eingestossen / nachmals mit Steinen beschwert / und so lange stehen gelassen / bis er abgejähet / oder eine Brühe oder Suppe bekommen hat / als denn gebraucht man ihn den Winter über zur Speise / und wird ins gemein Saur-Kraut / oder Saur-Kohl genannt. Es ist zwar ein anmutig Essen / und gut dem hungerigen Magen / sonderlich wenn er wol bereitet und fein fett gekocht worden. Doch aber keine Speise für einen schwachen und blöden Magen / und kan sich leichtlich einer die Colic dran essen / und verursachet Blehungen im Leibe / wo man nicht einen guten Trunk Wein / oder Zittwer-Wasser drauf setzet / gibt auch sonst gar schlechte Nahrung. Gvarnionius kan den Nutz des eingemachten sauren Krauts nicht gangbar erheben. Etliche Zechbrüder pflegen zwar des Morgens / wenn sie den vorigen Tag einen guten Rausch gehabt / Saurkraut zu begehren / um sich daran wieder zu erquicken / und zum Essen wider eine Lust zu machen ; aber sie thun ihrem Magen und Leibe / der vorhin schon von überflüssigem Trunk genug geschwächet / einem schlechten Vortel / indem sie zu mehreren Cruditäten Ursach geben. Man pflegt noch auf andere Art ein Gerücht davon zu machen / nemlich die frischen zarten Blätter klein geschnitten / und mit Baumöl / Essig / Pfeffer und Salz (einige thun noch kleine Rosinen und Zucker hinzu) gleichwie andere Salat zubereitet / so denn als ein Condiment nebst andern Speisen aufgesetzt / und also kalt genossen wird ; ist aber auch ei-

ne Speise vor starcke Leute / welche gute Mägen haben / so wol verdauen können / und des Krauts gewohnt seyn.

In Arzneyen leschet die Brühe oder das Wasser von dem sauren Kohl den Brand / Zücher dar ein geneget und übergeschlagen. Wird auch mit grossem Success gebraucht zur Breune / wie Arn. Weik. l. r. c. r. Thef. Pharm.

N. Des gehäupteten Krautes-Saltzbrüh kan an statt eines Hurgelwassers bey Anfang der Hals-Entzündung mit grossem Nutzen gebraucht werden. Sie tauget gleichfalls / wenn sie mit Zitronen-Safft vermischet / innerlich / und löschet die Hitze sonderbar. Der Blätter Decoct abstergiret und trocknet / heilet die Wunden Geschwür und Fisteln / wegen derer eingepflanzter nitrosen / balsamischer und abstergirender Krafft.

N. Ich habe es in Pohlen gesehen / daß die Weiber in Erhigung der Bein-Schäden / die Laake vom eingestossenen weissen Kohle in Züchern mit grossem Nutzen umgeschlagen.

Etliche zerhossen den weissen Kohl / pressen den Safft aus / und thun Zucker Candi dazu / und brauchen es wider den Husten. Ist ein gutes Mittel.

Andere bereitete Stücke hat man davon nicht.

Es sind / wie oben gemeldet / hienechst noch andere Arten der Kohle Kräuter / unter welchen der Blumen-Kohl der zarteste / und zum Essen unter allen der gesundeste / fürnemlich / wenn er wol gesotten / und mit einer guten Fleischbrühe / ein wenig Butter / Pfeffer / Muscatenblüte und Salz zugerichtet ist. Ubrige werden theils in der Medicin nicht gebraucht / theils wird davon am andern Ort gemeldet.

LXV. Buglossa.

Bυγλωσσον, Buglossum, C. B. Ochsenzunge.	Sativum	latifolium	vulgatum	bessie	Borrago.
		angustifolium.	majus	minus.	Diese seyn nicht gebräuchlich.
Sylvestre		majus nigrum			
		minus. 1. 2. 3.			

Sie wird genannt Buglossa, Brunf. Buglossa Italica, Trag. lon. Buglossa longifolia, Cord. hist. Buglossum vulgare, Matth. Cast. Tab. Ger. Bugloss. angustifolium, Lob. Bugloss. Italicum, Hispanicum, grande, Cam. Cirsium Italicum Spinofium, Fuchs. icon. Anchusa, Alcibiadion, Dod. Ochsenzunge / vulgö Liebäuglein / Buglosse Bugloss, or Oxetunge, Osetronge.

Seine Gestalt: Desselben Blätter vergleichen sich mit denen am Borretsch / sind aber länger / haarichter / rauher / und mit sehr kleinen stachelichten Stacheln besetzt. Der Stengel ist rund / rauchhaaricht / und anderthalbe Ellen hoch / aus dessen Zweigen kommen purpurfarbene Blümlein / kleiner als Borragen / woraus der schwarze Saamen entsteht. Die Wurzel ist fast gänglich der am Borretsch ähnlich / ausser daß sie eine dickere fettere Schale hat.

Wächset auf den Feldern und Aeckern / und wird auch in den Apotheker-Gärten gezeuget.

Blühet vom Majo und Junio bis in den späten Sommer hinaus. Die Blätter und Blumen werden im Majo und Junio eingesamlet.

Wird vermehret durch den Saamen in die Gärten gepflancket.

Natürliche Apotheker-Stücke.

Die Blumen / (welche unter die Cordiales gerechnet werden) Wurzeln und Blätter.

N. Die Wurzel wird geschähit und behalten.

Sie besizet mit dem Borretsch gleiche Kräfte; sie stärcket sonderlich das Herz / und thut gut den Milchsüchtigen / wie auch Melancholico-Hypochondriacis, wie denn die Wurzeln auch deswegen in etlichen Apotheken eingemacht gefunden werden / und wirket eben solches gleichfalls der Wein / darinn Buglossen maceriret worden / wie dieses Schola Salernitana anzeiget / wenn sie also spricht:

Vinum potatum, quo sit macerata Buglossa

Mœrorem cordis dicunt auferre periti:

Fertur convivas, de coctio reddere lactos.

Wie

Welches so viel heißen kan :

Getruncken oft Buglossen Wein/
Vertreibt des Herzens schwehre Pein /
Und läßt die Gäste lustig seyn.

So wird auch Buglossen Wein in der fallenden
Sucht gelobet von Jerem. Mart. Obs. Med. 42. à
D. Velsch. edit.

Bereitete Stücke.

Diese kommen gleichfalls mit des Borretsches
bereiteten Stücken überein / und hat man von den
Buglossen / gleichwie von der Borrage / das Was-
ser / Syrup und Conserv.

N. Diese bereitete Stücke können in obgedach-
ten Fällen / als Ohnmachten / Herz Zittern / Me-
lancholey und hitzigen Fiebern / wie von der Bor-
rage Meldung gesch. / gebraucht werden.
Das Wasser sonderlich dienet wider giftiger Thie-
re Bisse. So jemand von einer Schlangen oder
andern giftigen Wurm beschädiget / der trincke
Ochsenzungen Wasser / und wasche die Wunde
damit / und lege die Blätter darüber / thut gut /
noch besser aber / wenn etwas Theriac dabey. Das
Wasser von Blumen gebrand / auf die rothe
Augen geleyet / stillt den Schmerzen / und leschet
die Hitze.

N. Der Ochsenzungen Safft ist schleimicht /
darum er sich übel ausdrücken läßt / wo du ihn aber
doch begehrest / so stells über Nacht an einen feuch-
ten Ort / dann drück's aus.

N. Buglossum sylv. sonst Echium , Matth.
Dod. Lob. vulgare Clus. C. B. Lycopsis Cord.
Echium Wild Ochsenzung genannt / wird zwar
nicht sonderlich gebraucht / doch thut die Wurzel
in Wein gesotten und getruncken gut denen / so
hoch gefallen. Etliche nehmen auch die Rinde
von der Wurzel / siedien sie in ungesalzener But-
ter / so dann eine rothe Farbe davon bekommt /
und geben sie denjenigen / so hoch gefallen / in warm
Bier ein : denn sie zertheilet das geronnene Ge-
büß / und heilet alle innerliche Verfehrung. Die
Wurzel gedörrt / zu Pulver gestossen / und auf
ein halb Quentlein eingenommen / soll wider die
fallende Sucht gleichfalls gut seyn. Das Kraut /
Wurzel und Saamen miteinander gestossen /
und in Wein gesotten / nachgehends warm über-
geschlagen / stillt das Lenden Wehe. Es dienet
auch diß Kraut wider giftiger Thiere Bisse. Auch
der Saamen leistet eine sùtrefliche Hülffe wider
der Ratteen Gift / Card. l. 8. de subtil. & Matth.
l. 4. c. 25. Comm. in Diosc.

LXVI. Bursa Pastoris.

Pera pastoris, (capsella sanguinaria) Teschel-
kraut / Hirsen Seckel / Seckelkraut / Blutkraut.
Pouste de Pasteur. ou boarse de berber. Sche-
phers purse. Teskenskruyt / Borsekenskruyt.

Ziel halten Bursam pastoris und Thlaspi vor ein
Kraut / wie Cæsalpinus und Matthiolus beobachtet
haben / allein sie betrügen und werden betrogen /
denn diese beyde Gewächse den Blättern / der Form
und den Kräfften nach unterschieden seyn.

C. B. ist
foliis sinuatis major. C. B. 2.
 media C. B. 3.
 minima C. B. 4.
foliis integris, loculis major
 oblongis minor.

Aus diesem ist das größte am gebräuchlichsten /
deme folget nach das mittlere und kleine

Das Große wird genant Bursa pastoris ma-
jor. Brunf. Trag. Bursa pastoris, Matth. Cord. in
D. Lon. Lob. Cast. (Herba cancri) Ger. pastoria
bursa, Fuchf. Dod. major. Tabern. bursa pastoris
major folio sinuato, C. B. 2.

Das mittlere wird genant Bursa pastoris mi-
nor, Tab. minima Lob. das kleinere Pastoria bur-
sa minor, Dod. minima, Lob.

Dessen Gestalt : Bekommt an der Wurzel
länglichte / krumm und tieff gekerbete Blätter / so
dem Eisenkraute ähnlich sind / und an der Erden
hinliegen / zwischen denen gehet ein gerader ästiger
Stengel heraus / der nach der Länge mit kleinen
Blättern und weissen Blumen besetzt ist. Auf die
Blumen folgen breitliche eckichte Saamen Häus-
lein / so eine kleine Tasche / oder Herz gleichsam vor-
stellen. Die Wurzel ist lang / und mit vielen Zä-
sen behangen.

Wächst hin und wieder / meistens an unge-
bauten sandigen und steinigten Orten.

Blühet im April / wird gesamlet im May.

In Apotheken hat man die Blätter.

Das Kraut kühlet und tröcknet / adstringiret /
dahero tauget es im Nasen- und Wunden wunden
innerlich und eusserlich (wenn man es mit Essig
zusosset / und auf die Puls / oder um den Hals /
oder aber unter die Achseln bindet) gebraucht / dies-
net auch im Blutausswerffen / der Diarrhæa, ro-
then Ruhr / Durchlauff / Blutharnen (Gonor-
rhæa) in dem allzu starcken Weibflusse (wenn
es nemlich gestossen / und auf die Lenden ge-
setzt wird.) Das Pulver von Teschel Kraut wird
nützlich auch mit warmen Weine gegeben in der
schwehren Geburt Dosis ʒi. Fr. Joel. l. 8. Pract.
S. 4. & Joh. Costerus Tabul. Theor. Pract. 91.
Der Safft in die Ohren geröpflet / heilet der sel-
ben Geschwür. Das Kraut zerstoßen / und als
ein Hasel Nuß groß in die Ohren ge-
setzt / ist öfters
gut befunden worden wider das Zahnwehe / P. Bo-
rellus c. 3. Obs. 27. Eusserlich leget der gemei-
ne Mann auf die Wunden / und zwar nicht son-
der Nutzen / wie auch solches im Bluten der Na-
sen hüfft / wenn mans auf die Fußsohlen / unter
die Arm etc. leget. Ja man schlägt zuweilen in
hitzigen Fiebern mit Essig zerstoßen den Patienten
über die Puls / sonsten gebraucht mans auch in den
Geschwulsten der Schame.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser aus den Blättern destilliret.

N. Diß Wasser wird auch zu obgedachten
Krankheiten gebraucht / vertreibt den Stein /
säufftiget und heilet die Wunden / damit gewas-
chen.

LXVII. Buxus oder Buxum.

arborescens. Von diesen wird
P. S. Buchs allher gehandelt.
Baum, du bouis, faucicola.
Box Tree, Buxus, foliis rotundioribus, Chame-
boom.. pyxos, Trag. diesen brauchet
man in Garten Beethen.

Es wird genant Buxus, Brunf. Matth. Dod.
Fuchf. Lon. Lob. Cast. Cam. Tab. Buxus vulga-
ris, Trag. Buxus arborescens, C. B. 1.

Seiner Gestalt nach ist es ein hölzichter Stauden fast wie ein kleiner Palm-Baum hoch / hat ein hartes / festes / schweres / gelblichtes Holz / welchem weder die Fäule / noch die Wärme / oder auch das Feuer nicht leicht schaden. Die Zweiglein werden mit dicken / glatten / und dunkel-grünen Blättern umgeben / zwischen denen gras-farbige Blumen gesetzt / so einen rothen runden Saamen hinterlassen.

Er grünet stetig / im Aprillen aber giebet er neue Geschöß / und wächst an rauhen sandichten Orten.

Zu der Arzney gebrauchet man ihn selten / doch destilliren etliche ein narcotisches Del aus dem Holz / und erheben dieses nicht allein sehr hoch in der schwehren Noth / und Zahnweh / (wenn man den Zahnstücker damit befeuchtet / und ihn hernach in den hohlen Zahn stecket /) zu den zernagten Zähnen / und Würmern / sondern geben es auch über das vor das Ol. Ligni Heraclæi Kuland. aus / besieh Querc. Tetrad. p. 214. 215. 216. allwo er lehret daß der Buxbaum einen mächtigen narcotischen Schwefel in sich habe. Andere wollen / daß dieß Holz an statt des Ligni Gvajaci könne gebraucht werden / und lehren / daß das Decoctum von diesem Holz die Frankosen ebenfalls curire / wenn man es wie das Gvajacum zurichte und gebrauchet. Marthiolus gibt es zu / weil es die Erfahrung bezeuget. Amatus Lusitanus in Cur. Med. Cent. 2. Cur. 95. Cent. 3. Cur. 4. Cent. 6. Cur. 80. in Schol. bekräftiget es / und meldet / daß er das Decoctum mit grossem Nutzen in lue venerea gebrauchet habe ; ja er hält dafür / daß dieß Holz von dem Buxbaum nichts anders sey / denn das Gvajacum / so aus India zu uns gebracht wird. Es bezeuget es auch Lobelius in Observ. virgulata : Daß das Decoct von diesem Holz und Blättern nach Art des Gvajaci / den Schweiß treibe / und durch dieses Decoct eine Englische arme Dienst-Magd von den Frankosen befreuet worden. Diesen allen gibt Beyfall J. Pravat. in Medic. Pauper. Dodonæus aber hält nichts drauf / und meinet in stirp. Hist. pempt. 6. l. 2. c. 22. daß derjenige weit irren würde / welcher an statt des Gvajaci Holzes / dieses Späne gebrauchet wolte. So ist auch Amati Meinung zuwidern Hercules Saxonia / wenn er de lue venerea c. 24. dafür hält / daß / obgleich Amatus Lusitanus bezeuget / wie er einen von dieser Krankheit mit dem Decocto Buxi curiret habe / dennoch der Buxbaum nicht könne für das Indianische Holz Gvajacum genannt / ausgegeben oder gehalten werden / denn wie eine Schwalbe / nach dem gemeinen Sprichwort / keinen Sommer machet / also mache dieß eine Exempel nicht also fort den Buxbaum zum Gvajacum Holz ; überdem so schwimmt der Buxbaum auf dem Wasser / da hingegen das Indianische Holz zu Grunde gehet / wie denn auch der Indianische Baum / Ebenus genannt / thut / und doch ist er mit demselben nicht einerley / wie dieses aus dem Gewicht / Farbe / und Oleosität leichtlich einer wird abnehmen können. Mit diesen stimmt überein Jul. Caf. Claudin. Append. Tract. de Ingress. ad infirm. Sect. 3. Sonten werden die Blätter in Laugen gesotten / und das Haupt damit gewaschen / gerühmet / daß sie ein gelb Haar machen sollen. Jungleichen die Blumen eines Quentlein schwehr gepulvert / und mit mild Mohn-

wasser genossen / sollen das Geblüte also purgiren / daß sie auch klar Blut ausführen / und meldet Lonicerus / daß die gedörreten und gepulverten Blätter mit Lavendelwasser eingenommen / die Unsieligkeit oder das Hirnwüten benehmen. Bes. auch Joh. Hartm. Prax. Chym. Sennert. l. 1. Pract. c. 15. Aber weil auch nur der Geruch dieses Baums dem Haupte und dem Gehirne gar schädlich ist / wie auch der gangen Natur des Menschen / wie Dodonæus l. c. erinnert / und dahero derjenigen Meinung verwirfft / so sorgeben / man soll denen / die von Schläge gerühret / zerstoßene Buxbaumblätter für die Nasen halten / vielweniger werden die Blätter zu solchen Haupt-Kranckheiten dienlich seyn. Sonst ist bekandt / daß der Buxbaum mit seinem greulichen Gestanck die Luft verderbe / und hat man durch ein gewisses Experiment erfahren / daß dessen Blumen die Bienen tödte / Cardan. de rer. variet.

Den Extract dieses Holzes bes. im 2. B. Er ist eine vortreffliche schweißtreibende Arzney in der schwehren Noth / Würmen und Fäulungen. Dof. eine kleine Pilul. Querc. in P. R. C. 46.

Das Del wird also daraus bereitet werden / wie denn alles Del / so schwer und fix ist / aus den Holzern auf folgende Art kan destilliret werden :

Nimm dieses Holzes / und laß es zu einem Dreher ganz klein drehen / oder haue es zu kleinen Spänlein / fülle damit eine Retorte ganz voll bis an den Hals / damit nicht das Glas / wenn es Luft hat / springe. Alsdenn lege die gefüllte Retorte in eine Sand-Capellen / und bedecke sie / wo beitebet / ganz mit Sand / oder laß sie oben ein wenig bloß / lege einen Recipienten vor / und mache Feuer drunter den Grad nach / bis der Sand nach und nach warm und heiß wird / und einiger Liquor beginnet überzukommen ; alsdenn vermehre das Feuer / daß das Holz recht angegriffen werde / und in der Retorten brenne / so gehet der Spiritus oder Acetum und das Del miteinander herüber / alsdenn continue die Feuer so lange / bis nicht mehr übergeheth. Laß alles kalt werden / nimm den Recipienten ab / und scheid das Del vom Spiritu / und so du willst / kanst du das Del rectificiren / daß es klärer werde / auf diese Art :

Mische das Del mit einem Theile Sand / der feiner ist / thue es in eine Retorten / und destillire es ex arena mit so gelindem Feuer als immer möglich / und das so lange / bis mit dem gelindesten Feuer das subtile Del alle herüber gegangen / und nur die feces alle dahinden bleiben.

Oder : So man es noch subtiler haben will / so nimm 12. oder mehrmalen so viel Brunnen-Wasser / oder ander gedestillirtes Wasser dazu / thue es in einen Glas-Kolben / und destillire es im Balneo herüber / so steigt mit dem Wasser das subtileste Del über / und das grobe dicke bleibet zurücke.

Oder : Destillire es miteinander per vesicam cum refrigeratorio / so gehet es viel geschwinder zu / und ist auch bequemer eine ziemliche Quantität Del auf einmal zu rectificiren.

N. Den Liquorem / der in der Destillation durch die Retorte übergegangen / thue in einen Kolben / und destillire aus dem Sande mit dem gelindesten Feuer / so gehet erstlich das Phlegma / hernach der saure Spiritus / welchen du im Balneo separiren

muß

muß / wenn er übergegangen / so ist er schon sauer / und gut.

Die Dosis ist von ʒʒ. bis ʒi. im Carduibenedic- ten: Wass: r/oder Aqua Theriacali.

Dieses Del ist ein treffliches Mittel im Zahn- Schmerken/mit Baumwolle auf den schmerzhaft- ten Zahn geleyet.

N. Diejenige Remanenz oder Kohlen/so in der Retorten geblieben/nimm aus/brenne sie zu Aschen und extrahire das Sal fixum draus.

Der durch Behuff eines tauglichen Liguoris ausgepreste Buxbaumsafft wird in Holland als ein sonderbares Geheimniß in Seitenstechen mit gutem Glücke gegeben. So hat auch Forestus beobachtet / daß durch das einige Buxbaum-De- coct die Geelsucht geheilet worden / ohne andere Mittel.

Hier soll man wissen / daß man aus dem Buchs- baume auf einmal unterschiedene Spir. destilli- ren könne. Destillire nemlich eine gute Quanti- tät Buxbaum / so wird ein saurlicher Spir. her- über gehen / darein wies eine taugliche Quantität der rothen Corallen / so wird sich mit ihnen der sau- re Spir. so hart verknüpfen / so daß nur der ande- re milder saure Spiritus aufsteigen wird ; dieser Spiritus nun hat einen starcken Geruch und durch- dringenden Geschmack / ohne einige Säure / und der von dem ersten sauren gang weit unterschieden ist. Die mit dem obigen sauren Spir. bereite ro- the Corallen Solution stellet eine rothe Tinctur vor. Der andere nicht saure Spir. hat eine beson- dere Salz-Art in sich / indem er noch mit sauren/ noch mit laugen Salzen effervesceiret.

C.

LXVIII. Calamus Aromaticus

Indus.

Calamus aromaticus officinarum. Res. Acorus.

Der wo riechende Calmus ist ein Indianisch Gewächse / von unserm weit unterschieden. Davon kan Garzias ab Horto L. 1. Arom, c. 23. und Claf. in annoch. gelesen werden.

Er wird genant καλαμ schlechthin und καλα- μου μυστικός Hipp. und Galen. καλ' αρωματικός, Diosc. Oribas. Aeginet. Aët. Calamus Alexandri- nus. Cels. Calamus aromaticus. Cord. in D. Fuch. Garz. ab H. L. Lob. Acoft. Calamus aromaticus Indicus, C. B. 1. inter arundines odoratas. Wol- ri chend Calmus. Ros. Aromaticq. Calamus aro- maticus, or Sweet. Cane. wolriechende Calmus.

Es wächst der Gestalt nach / so wie ein ander Rohr / riechet wol / ist feur-roth / oder weißlich / weich / brüchig wie Späne / leimig und scharff : in- wendig ist es mit einem weissen Häutlein umzogen / wie mit Spinnweben. Ist zweyerley : Der Syri- sche und Indianische.

Der Syrische wächst am See Genesareth / oder Galiläischen oder Syberischen Meer / so dem ge- meinen Calmus fast ähnlich ; der andere wächst in Indien und Arabien.

Etlliche halte uniern Calamum vor den wahren wolriechenden Calmus. Allein es stehet der Be- weis auf gar schlechten Füßen. Denn erstlich ist der eigentlich so genannte Calamus Dioscoridis ein Rohr und keine Wurzel / unserer aber eine Wur- zel. Zum 2. ist der wolriechende Calmus ein frem- des Gewächse / das in Arabien / Indien und Syrien

hervorkommet ; unserer aber nicht fremd / son- dern einheimisch. 3. Wächst unserer nicht wie ein Rohr / sondern als Schwertel. 4. Riechet der wahre Calmus gleich von weitem / ist rothlecht oder weißlecht / dem Griffe nach weich / minder zerbrechlich / im Leuen aber flebricht / und ziehet die Zungen durch seinen scharffen Geruch zusam- men. 5. Findet man in der Höle des wahren Cal- mus / oder in dessen Rohr was weißes spinnenwe- bichtes / wie in dem andern Rohr. Geschlecht / in dem unsern aber was dichtes.

Guilandus machet mit Vegetio zweyerley wolri- chender Calmus Arten / eine Syrische und In- dianische / jener wächst an denen Gestaden des Sees Genesareth / des Galiläischen oder Syberis- schen Meers / und ist nicht viel von dem gemeinen unterschieden. Dieser aber ist von dem Syri- schen weit unterschieden und von dem Dioscoride beschrieben. Diesen hat auch Cluffus L. 1. Aro- mat. histor. c. 32. in der Form Dioscordis abge- mahlet / dessen man sich auch zu Leyden in dem Therial bedienet hat. Smerius sahe ihn Anno 1607. auch / und dergleichen auch Tidicæus Medicus Thorunensis L. de Theriaca. Dessen abge- mahletes Bildniß kanst du gleichfalls in Dominic. Chabrzi Stirpium iconibus und dessen Sciagraph. p. 199. besehen.

Dieses Gewächse ist in unsern Apotheken sehr rahr / und nur den röhrichten Blättern nach bekannt / als gebrauchet man auch anstatt selben / den gemeinen Calmus. Es wärmet und tröcknet im 2. gr. man brauchet ihn meisten in Mutter- Bes- chwerden und Schmerken der Nerven. Garz. ab Hort.

LXIX. Calamintha.

incana hat Blätter wie Basi- filien.

pulegii odore, oder Nepeta Ras- senmünz.

καλαμίνθη. C. B. Calaminth. vulgaris wie mans in Apothe- ken hat / und diese ist gebräuch- lich.

magno flore.

exiguo flore.

arvensis verticillata.

Sie wird genant Calamintha, Matth. Fuch. vulgaris, Cam. Calamintha montana Dod. Cast. Calamintha montana vulgaris, Lob. Tab. Nepetha sativa rubra, Cer. Calamintha vulgaris offi- cinar. Germaniæ. C. B. 3. sonstien auch Calamin- thum. Ackermünz. Calaminth / wilder Poley. Ca- lamente ou Poulet sauvage. Mountain Cala- minth. Calament / Catte cruyt.

Dessen Gestalt : hat viereckichte Stengel / und Zweige / an welchen je 2. gegeneinander stehende / gekerbete / harige / und wohlriechende Blätter wachsen. Neben diesen entspringen auf beson- deren Stielen purpurfarbene Blümlein / so einem schwärzlichen Saamen hinterlassen ; die Wurzel ist ganz zäfficht.

Wächst gerne auf den Bergen / und auf der- selben steinigten und schattichten Büchen / wird auch in die Gärten versetzt.

Blühet im Julio auch Junio schon.

Wenn es einmal gesät worden / vermehret es sich hernach selbst.

Do 00 4

Methan

Methan und Calamintha beyde Kräuter sind unterschiedener Arten. Denn das erste ist entweder Crispa, oder Cattaria oder Nepeta, oder Sarcenica, oder Römische Salbey. 2c. Die Calamintha ist ebenfalls entweder die Montane vera odorifera seu Italica, oder Agrestis seu Arvensis, sonst wilde Polley genannt.

Sie wärmen tröcknet/eröffnen zertheilen/haben dünne Theile/dienen den Magen und der Mutter/wie in gleichen der Brust und Leber / treiben den Monatsfluß / die Frucht und den Harn / taugen vor den Husten / eröffnen die Leber / vertreibt das Keuchen / und haben sonst ihre Würckungen mit den Mungen und Balsam Kräutern.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächse das im Junio oder Julio gesammelt worden.
2. Das Salz aus der Aschen.
3. Der zusammengefestete Mung-Syrup.
3. Calaminth/oder Nepethe.

Hauß-Münke/beydes frisch. \bar{a} Zij .
Frischen Saamen von Liebstöckel.
Moren-Kümmel. \bar{a} Zj .

Camehls-Hen. Zv .
Kleine Rosinlein. Zß .

Schneide und stoffe alles klein / thue es in einen gläsernen Kolben/und geuß Brunnen-Wasser. Zß . darauf / destillire und ziehe es bis zur Trockene der Specierum ab/verwahre das übergezogene wolriechende Wasser. Über die Remanez so im Kolben geblieben / geuß wider Brunnen-Wasser / laß es kochen / bis das Zj . übrig bleibet/ das exprimire/ und clarificire. Thue hernach zu diesem Decocto, des besten Honigs. Zij .

Kochte alles zur rechten Consistenz auf das dickste / und thue hernach von dem obigen abgezogenen Wasser so viel dazu/als nöthig / daß es ohne fernere Kochung zum Syrup werden kan.

4. Species diacalaminthæ.

Man hat dieser Specierum zur Sattungen die eine Mesuæ, die andre Galeni. Wir wollen sie beyde hersehen/zuerwehlen/ welche einen jeden belieben möchte.

Diacalaminthes Mesuæ.

z. Calaminth.	Inger. Zij .
Korn-Münke	Saamen von Eppich.
Pulshaver.	Blätter von Thymian.
Macedonische Peterzilge \bar{a} Zvj .	Schwarzen Pfeffer. \bar{a} Zj .

Mache alles zum Pulver.

Dieses accenuiret alle dicke schleimichte Feuchtigkeiten / zertheilet die Binde / löset den Schorf / befördert die Verdauung / heilet die kalten Zufälle des Magens / und befördert die Urin und die Monatliche Zeit der Weiber.

Diacalaminthes Galeni.

z. Pfeffer. Zvj .	Masilischen Pulshaver.
Cardamom. Zij .	Berg Polley.
Gipfel von Thymian.	Macedonischen Peterzilgen Saamen.
Saamen von Eppich. \bar{a} Zij .	Berg-Calaminth. \bar{a} Zij .

Mische alles zum Pulver.

Dieses wird mehr als das erste gerühmet / denn es dignet in Brust und Magen-Gebrechen / und in

allen oberzehnten Kranckheiten besser als das erste insonderheit alten Leuten.

LXX. Calcatrippa.

Consolida regalis, Matth. Cast. Cam. Tab. Ger. Consolida regia, Lob. Flos regius, Dod. Delphinium, Cluf. Ritter-Sporen / Lerchenflau / S. Otilienkraut. Consolide royale. Comfrey Royal, Larks heels. Ridder-Sporn.

Dessen Gestalt : Unter den mancherley Geschlechtern des Ritter-sporns ist der wilde der beste/hat lange/dünne zerschnittene Blätter / und blaue/den Sporen ähnliche Blumen/welche/ so sie abgefallen / kleine Schotlein folgen / so den schwarzen Saamen verbergen.

Der wilde wächst auf den Frucht-Aeckern. Der Garten-Ritter-sporn / wird in den Gärten gezeuget.

Blühet den ganzen Sommer. Die Blumen samlet man im Junio.

Vermehet sich aus dem Saamen / so im April gesät.

Den Blumen und der Farbe nach finden sich viel Geschlechter dieses Krauts / ist derowegen ein anders mit einfachen / ein anders mit vollen Blumen / eines wächst in Gärten / ein anders in gebauten Feldern / das in Gärten wird gepflanget/ das andere wächst von sich selbst / und blühet im Meyen und Junio. Man muß sie um S. Johannis-Fest / wenn die Sonne in den Stier gehet/ sammeln.

Etliche halten darvor/daß Calcacrippa das Delphicum Dioscordis sey / andere sagen es sey Cuminum Dioscoridis, genug daß wir die Kräfte und den Gebrauch wissen.

In Apotheken hat man das Kraut und die Blumen.

Die Blumen dienen mehrentheils zu adstringiren / und ob sie gleich keinen Geschmack haben / so treiben sie doch die Urin und die Geburt / Hr. D. Agricola hat aus Ritter-Sporen und Kern-Blumen ein Augen-Wasser destilliret / in den Augen-Schaden zu gebrauchen / so da ex lympha acris & salsa entstanden.

Die Arten der Ritter Sporn tröcknen / seyn der Wärm und Kälte nach gemäßiget / so in etwas heilen die Wunden / befördern die Geburt inner- und eusselich/ in gleichen den Urin / bes. Joh. Agricola, Chir. Parv. Tr. 1. §. 7. wie auch die Menes, Achill. Gasser. Obs. Med. 88. à D. Velsch edit. Etliche kochen die Blumen in Bier / und geben dasselbe den Kind-Betterinnen zutrinken vor die Nachwehen. Crato giebet sie in Wein zur Geburt-Beförderung. Das Decoctum von diesem Kraut mit Cichorien Wurzeln recommendirt L. River, 1. 11. Prax. Med. c. 6. Den Wasser-süchtigen.

Die Blumen mit Rosen-Wasser gestossen oder in Rosen-Wasser maceriret/und als ein Cataplasma auf die Augen geleet / ist sehr nützlich und vertreibt die Röthe darinn.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirete Wasser aus dem Kraut und Blumen/so im Anfang des Junii gesammelt worden.

N. Das Wasser insonderheit von den Blumen gebrannt / wird gelobet wider die Röthe und Entzündungen.



Entzündungen der Augen / getruncken zertheilet das geronnenen Geblüt / treibet den Stein und befördert kräftiglich den verstandenen Harn.

2. Der Conserve aus den Blumen / mit Spir. Salis vermischet / treibet die Urin / wenn sie verhalten.

N. Dieser ist gut in den Leibesgrimmen der jungen Kinder / wie auch zum Sode.

LXXI. Caltha.

Calendula, Chrysanthemum, Kiesel, oder Gold-Blum. Soulcie ou foulci. Marygold, Guotsbloom.

vulgaris. Diese hat man in Apotheken. palustris. (Dotter-Matten oder Rüh-Blumen genannt) Von der weiß man in Apotheken nichts / ist auch nicht gebräuchlich in der Medicin.

Seiner Gestalt nach bekommt es dinne / eckichte / haarichte / klebrichte Stengel; länglichte / frische / rauhe / graulichte / Blätterer / wie Zungen ohne Stiele / eines Krautichten Geschmacks; aus seinen haarichten und vespaltigen Blumen-Knopflein giebt es gestirnte Goldgelbe Blumen / so in der Mitte eine gelbe oder braune Platten haben / nach denen ein harter gekrümmter Saamen sich findet. Die Wurzel ist holzlicht.

Die Ringelblumen unterschiedener Arten sind / als: Ringelblumen mit grossen oder kleinen Kindern / mit einfachen (davon denn hier gehandelt wird) oder vollen und vielen Blumen. Eretische Ringelblumen / und andre mehre werden in den Gärten unterhalten.

Blühet im Maio / und den ganken Sommer über / wird im Maio / Junio und Julio gesamlet.

Wird vermehret / so man es anfänglich im März säet / hernach wächst es aus den abgefallenen Saamen wider hervor.

N. Camerarius schreibt / war / man brauche dieselben Dotterblumen gedörret und gepülvert in einer Brühe oder Wein / und schwinde drauf / die böse Farbe in der Gelbsucht / damit zu vertreiben. Aber ich halte dafür / daß solches vielmehr von den Blumen vorgedachter Calendula vulgaris. davon nachgehends weiter gehandelt wird / zu verstehen sey / denn dieselbe den Schweiß / wie solglich erwehnet werden soll / kräftiglich treiben und zur Gelbsucht nützlich gebrauchet / auch von etlichen Dotterblumen genannt werden.

Sonsten wird die / so man in Apotheken hat / genannt Calendula, Brunf. Trag. Dod. Cam. Caltha sativa Tab. Caltha, Matth. Fuchs, Lon. Cast. Chrysanthemum, Lob. Calendula simpliciflora, Ger. Caltha vulgaris, IC. B. 1. Solsequium aureum & Verrucaria. Ringel- oder Goldblumen (von den Saamen / welcher sich rings umher ringet und krümmt / und goldgelben Blumen) item Wargen-Kraut.

In Apotheken hat man die Blumen.

Sie haben einen aromatischen Geruch wie Saffran.

Sie stärken das Herz / Haupt und die Leber / wärmen und tröcknen im 2. gr. (besonders wenn sie dürrer seyn) eröffnen / zertheilen / treiben den Monatsfluß und die Geburt / (wenn man den Rauch davon in die gebährenden Frauen gehen läset.) sollen wider Gift dienen / und die Seelsucht heilen /

auch die Geburt befördern / wenn man sie mit eröffnenden Decocten vermischet. Sie benehmen das Herzkloffen / sonderlich so den Weibern kommt von Verhaltung ihrer Zeit / und nützen sehr viel und kräftiglich den Sichtbrüchtigen und Lahmen. Sie widerstehen der Hitze / treiben den Schweiß / und werden daher nützlich wegen ihrer sonderbahren Krafft gebraucht in der Pest / als worinn sie sehr kräftig befunden worden; wie den Rondeletius viel auf den frisch ausgedruckten Ringelblumen-Safft zur Zeit der Pest bauet und Erastus Epist. Med. 24. berichtet / daß in einer Peste nichts besser genüget / als eben Ringelblumen-Safft / bald im Anfang eingegeben / welches auch Lev. Lemn. de Occult. nat. mir. l. 4. c. 12. Crat. l. 2. Epist. Med. a Scholz. ed. Ep. 9. Minderer. de Pest. c. 15. Marcell. Cuman. Obs. 99. a Velsch. edit. bekräftigen. Der Safft tödtet auch die Würme in den Ohren und stillt das Zahnwehe auf die Zähne gehalten. Auch wird der Safft von Fuchsius zum Mund ausspülen gerühmet und für ein geschwindes Mittel in den Zahnschmerzen ausgegeben. Tragus und Matthiolus verordnen das Pulzver von diesem Kraut in die hohlen Zähne für deren Wehe zu stecken.

Die Blätter wenn sie noch frisch und jung seyn / gegessen / bewegen den Stulgang / und fördern auch der Frauen Blüdigkeit. Die Brühe davon und die zarten Schößling am Kohl / mit Eperklar in einen Kuchen genommen und gegessen / stillt die gar zu viele Monatsflüsse und in Verhaltung dessen treiben sie / wie solches Lobel. in Adverf. erfahren zu haben / schreibt. Die Blätter und Blumen mit Salz zerstoßen und zu einem Pflaster gemacht / und auf die Wargen gelegt / vertreibt dieselbigen / im gleichen wenn man mit besagten Blumen die Wargen reibet / daß sie nassen / hernach mit Pferdharz abwäschet / von sich selbst tröcknen läßt / und dieses 3. oder 4. mal wiederholet / so vertreibt sie gleichfalls die Wargen / daher auch des Kraut Verrucaria genannt wird. Ringelblumen in Lauch-Safft gekocht und in Blutflüssen übergelegt / stillt als bald den Fluß / Arnold. de Villanov. l. 2. Brev. Pract. c. 24.

N. Wenn man die die Seeringel-Blumen-Knopf ehe sie heraus kommen mit Salz und einmachtet / so kan mans vor Cappern aufsetzen.

Den Samen giebet man im 4. tägigen Fieber / im blancken Wein etwa sieben Körner / tödtet sonst auch die Bauchwürme.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus den Blättern und Blumen / wenn sie zu blühen anfangen. N. Es tauget und treibet den Monatsfluß. Auch ist das Wasser sehr nützlich zu den rothen und hitzigen Augen Brunsvicensis meldet / daß es vor alle Augen Krankheiten dienlich / so wol die von Hitze als auch von Kälte entstanden seyn; So wird es gleichfalls im Haupt-Wehe gepriesen / mit Luchlein über die Stirn und Schläffe gelegt / treibet durch den Schweiß die Pocken und Masern aus / und wird mit Nutzen in der Pest und andern giftigen Krankheiten gebrauchet / sonderlich dienet es zum Schlag.

2. Die Conserve aus den Blumen.

N. Die

N. Die Conserve widerstehet dem Gift stärcket das Herz und Haupt / befördert die Monatsflüsse L. Riverl. 15. Prax. Med. c. 2. Corb. Gynæc. lib. 1. cap. 1. und ist gut wider die Pest und giftige Fieber. Von erlichen wird sie als ein sonderbahres Mittel gerühmet für den Schwindel / Item River. lib. 1. Pr. Med. c. 9. Auch ist sie fürtrefflich gut im Schlage. P. Borellus Cent. 4. Obl. 31. hat sie Conserve gebraucht und nützlich befunden in der Selbensucht.

3. Der Essig von den Blumen.

N. Dieser Essig von den Blumen kan ebenfalls in gedachten Pestilentialischen Fiebern eusserlich auf die Puls / Schläff und Herzen mit Luchlein aufgelegt werden.

Von dem Syrup der Ringelblumen besiehe Quercet, Pharm. Cathol. p. 2. l. 1.

LXXII. Cannabis.

Cannabis ist

Sativa	mas	diese werden ohne
Sylvestris	foemina	braucht.

Es wird genant Cannabis Dioscordis, Cannabis, Brunf. Matth. Dod. Lon. Lob. Cast. Cam. Tob. Ger. major, Trag. sativa. Fuch. Cord. in D. C. B. 1. ins gemein Canapus, Teutsch: Hanf Chanure. Hemp. Hemp/ of Henny.

Hanff ist ein bekanntes Gewächs: der Gestalt nach hat das Männlein einen eingelen/ hohen/ und hohlen Stengel/ mit länglichten/ schmalen/ spitzigen und gekerbten Blättern; trägt kleine Blumen/ sondern nach der Länge des Stengels runde Wirtel-formige Saamen. Häuflein / so einen grauen und weissen Marcke angefüllten Saamen haben: gründet sich auch auf eine zäherichte Wurzel. Das Weiblein ist höher als das Männlein/ bringt gelbichte Moosichte Blumen / die zu Staub werden/ und keinen Saamen hinterlassen.

Wächser gefäet in Garten und Aeckern;

Blühet im Junio und Julio.

Wird vermehret durch jährliches säen im Frühlinge und erfordert einen fetten / gedünchten/ wässerichten und tiefgearbeiteten Boden.

In Apoteken hat man den Saamen / selten aber das Kraut.

Der Saamen wärmet / (nach anderer Meinung fühlet er) tröcknet/ vermindert den Geburts Saamen (weñ man ihn oft gebrauchet) hingegen die Perfer nehmen diesen Samen wie auch die Blätter unter dem Nahmen Bengi ein/ die Venerem dadurch zuerwecken; Daher diejenigen so dieses Bengi essen/ Kidebengi genennet werden. Olear. Itiner. Persic. l. 5. c. 15. es stillt ferner die Gonorrhoeam, tauget vor den Husten und Geelsucht. Die Bauren in Niederland geben die Hanff Körner zerstoßen und ein Saft daraus geprest den Patienten zu Anfang der Geilsucht ein/ und oft nicht ohne Nutzen/ sonderlich wenn sie aus blosser Verstopfung / und ohne Fieber entsethet. Er öffnet den Gang der Gallen / und befördert durch den gangen Leib bilis digestionem. Treibet aber viel Dünste zum Haupt und fällt dasselbe voller Dämpffe. Auch hat es eine verborgene Eigenschaft feist zu machen/ Hier. Mercur. l. 1. de morb. puer. c. 3. Daher er die Hennen so sie davon essen / des Winters fett machet/ Card. l. 8. de subtil. Aus diesem Saamen ist bey den Türcken ein Pulver im Gebrauch/ welches sie

Heiran lucennen / wenn sie dessen ohngefähr einen Löffel voll im Wein nehmen/ fangen sie als bald an zu lachen und zu gäucklen und machen den Zuschern ein Lachen / J. Wierus l. 3. de præst. Dæmon. c. 10. Wer flüssige Augen hat der sie de Hanff Körner in rothen Wein / bis sie kumen / hernach nehme man einen Schwam/ tuncke den in die Brühe/ und binde den Schwam alle Abend in den Nacken/ zeucht die Flüsse hinweg. Sonsten lobet Benedict. Sylvat. Cent. 3. Cons. 9. Zu den Hustschmerzen gar sehr die Hanff Seyde / wenn sie zuvor wol gehehelt und von aller Schiefe gereinigt / den auf ein Tuch genehet Morgens und Abends recht warm gemacht und auf die Hust da es schmerzet geleet / denn es zertheilet und ziehet an sich die Materien die in den innernen Theilen sich befinden. Unsere Weiber pflegen auch insgemein das Hanff Werck auf die entzündete Glieder und Rose zu binden.

Etliche schlagen die Emulsion aus dem Saamen bereitet um das Haupt/ aber unrecht/ weil es tumm machet.

Seine Kraft bestehet in einem Principio sulphureo; welches aber nicht zeitig und rohe. Es sind etliche die da vorgeben / wenn man des Saamens zu viel genieße/ so verursache es die schwere Noth.

Das Kraut fühlet / und tröcknet / tauget vor den Brand/ Ohrweh / (das von Verstopfungen und Würmern herührer) wenn man den Saft darein tropfen läßt.

Man bereitet aus dem Saamen eine Emulsion wider die Geelsucht / item eine Emulsion aus dem Saamen mit Rosen. Hollunder. Meliloten. Eisenkraut &c. Wasser gemacht und mit Luchlein über die Stirn und Schläff geschlagen / stillt das Haupt Wehe / so von Hitz kommt / und befördert den Schlaf. Hanff. Emulsion aus dem Kern davon die Rinde abgemacht / mit Rosen Wasser bereitet und mit Baum. Wolle übergelegt/ vertreibt die Maser. Flecken und Pocken. Narben / machet man aber mit Bier und Butter / Brühlein darvon / und trincket sie das Morgens nüchtern/ so präserviren sie bey Kindern vor Kindsp. Mat. tern.

Die bereitete Stücke.

Hanff. Del.

Es erweichet/ vertreibt die Entzündungen/ wird unter andere Pflaster vermischet/ damit es fremde Sachen herausziehe.

Es ist auch gut zu den harten kalten Geschwülsten und schwürigen Ohren / es heilet in gleichen die Narben so nach den Pocken zukommen pflegen.

Das Wasser.

N. Dieses thut gut im hitigen Podagra. Einige loben auch sehr Hanff. Wasser in dem Zipfert ein fürnemlich an Händen/ Thom. Barthol. de Med. Dan. Domest. Diss. 14. p. 117.

N. Eine Salbe von jungen Hündlein und Hanff. Saamen bereitet ist ein kräftiges Mittel zu allen Podagrischen Schmerzen/ wie es beschreibet Liber. de Liber. in Podagr. Polit. l. 4. c. 6.

Capillus Veneris. besish. Adianthum.

LXXIII. Capparis.

Ist ein fremder Stauden / davon nur die Blumen/ ehe sie ausbrechen/ abgerissen/ und eingemacht zu uns

zu uns gebracht werden / welche doch den Namen des ganzen Gewächses behalten.

Es wird genant Capparis, Trag. Matth. Cord. in D. Lon. Cast. Cappar. 2. Tab. Capparis spinosa Bellonii, Capparis spinosa fructu minore, folio rotundo, C.B. 1. Cappern. Cappres. Capers. Kappers.

Der Gestalt nach ist es ein dornichter Strauch / mit einwärts gekrümmten und nach der Erden schauenden Stacheln besetzt / giebt rauhe / härte runde Blätter / je zwey einander gegen übergesetzt / an deren Ursprung länglichte Stiele hervor gehen / so runde grüne Knöpflein tragen / welche wenn sie sich aufthun / die Blumen sind / die einer kleinen Rosen gleichen / auf welche viel kleiner röthlicher zu Hülsen verschlossener Saame folget. Die Rinde oder Wurzel sind Aschenfarbe / runklicht und voll Spalten / bitter und herbe.

Wächst in vielen warmen Landen von ihm selbst / als zu Alexandria in Aegypten / in Spanien / Provinzen in Frankreich / Westphalen / Candien / Cypren ; bey uns wird es mit grossen Fleiß in Gärten gehalten.

Die Blumen trägt es bis spät in der Sommer / welche ehe sie sich aufschließen / mit Essig und Salk Wasser eingemacht / und zu uns gebracht werden.

Wird vermehret durch die in Köpffe verfertete Wurzel sprossen / welche gepflanzt / und vor der Kält verwahrt werden.

In Apotheken hat man die Rinde besonders von der Wurzel. Sie wärmen und tröcknen / taugen vor die Milch und Milchbüchigen / wie den Anzon. Beniven. Obs. 107. schreibt / daß er allein durch derer Gebrauch mit Brauwurz Wasser einen Bürger von Florenz / der sieben Jahr lang an der Milch Kranckheit gelegen / innerhalb wenig Tagen curirt habe. Dienen auch der Leber / denn sie eröffnen die Verstopffungen / machen Lust zum Essen / tödten die Würme / treiben den Harn / bekommen aber nicht einen schwachen Magen. So auch jemand derselben freyer den sich gebühret / brauchen und dieselben an statt der Speise essen wolte / der wisse / daß sie / ferolum oder biliosum oder melancholicum humorem machen / Amat. Lusit. Curat. Med. cent. 2. Obs. 3. in Schol. Sonsten seyn sie scharff bitter und etwas herbe / eröffnen derowegen / stopffen in etwas / incidiren zc. seyn nützlich in Zipperlein und hypochondrischen Zufällen.

Der ganze Stauden aber ist Salpetricht / und eines bitterlichen Geschmacks. Treiben derowegen die Blumen und Rinde den Harn / und werden mit unter die eröffnenden und auflösenden Dinge gerechnet. In Morbis Chronicis kommen sie alle überein. Sie corrigiren die Säfte in primis viis, und führen sie durch den Harn aus. Wegen den bey sich habenden Salpeter laxiren sie den Leib ; vornehmlich der Cremor von den Besalgenen Cappern bis ʒoj. genommen.

De bereitete Stücke.

I. Die eingemachte Blumen.

N. Sie werden in ʒ und ein wenig Salk eingemacht.

N. Sie sollen dem Magen schaden / wo er schwach ist / der Leber aber und dem Milch hingegen dienen / und derer Verstopffungen auflösen.

Dahero saget auch D. Dominic. Chabraus, der Saamen betrübe den Verstand mit G. und heits Verlust. Denn der in ihnen befindliche Geschmack nit von ihnen / sondern von dem Salk und ʒ kommet. Sie haben wenig Fleisch und wenig Safft. Allein ist das Wesen der Cappern selbst / wenn sie in ʒ und Salk eingemacht seyn / gar schwer zu verkochen / hingegen aber derer Decoctum viel besser / und diß verrichtet auch die Wirkung / die sonst denen Cappern zugeeignet werden.

Damit aber hierin auch dem Magen kein Schaden zuwache / so rathen etliche / daß man die eingemachte Blumen / wenn man sie essen will von dem Saacke befreye / und ein wenig Wein / kleine Rosmlein und Zucker daran thue / so können sie schon sicherer genossen werden.

2. Das zusammengesetzte Del.
- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------|
| z. Die Rinde von der Cypren Wurzel. | ʒi. |
| Samaritischen Cypren. | ʒij. |
| Blumen von Sameris. | Raute. ʒij. |
| | fen. Zeitig Baum Del. ʒij. |
| Saamen von Keusch. | Scharcken Wein. ʒij. |
| | Lamm. Weissen Wein. ana. ʒij. |

Milch Kraut. Koche dieses ein wenig gerieben im dioplamate bis zur Consumtion des Weines und Essigs.

N. Andre lassen es also bereiten / und befinden dessen gute Wirkung.

- z. Rinde von Cypren Wurzel. ʒi.
- | | |
|----------------------------------|-----------------------------|
| Samaritischen Wurzel von Cypren. | ro- |
| Blätter von Sameris. | tund. ʒij. |
| | fen. Blätter von Raute ʒij. |
| Saamen von Messeln. | Wein Essig. |
| Kraut von Hirschjungen. | Weissen Weins. ʒij. |

Frische Oele. ʒij. Infundire es 3. Tage hernach koche es bis zur Consistenz eines Oels.

Dieses taugt so wol eusser als innerlich in Verstopfung der Lebens Glieder / und besiget grosse Krafft / sonderlich eusserlich zum verstopfften / harten / verschwollenen Milz entweder allein oder mit andern Oeis und unguentis als oleo ruta, chamom. cochlear. ebulia. amygd. amar. Ungv. anodyn. alth. vermischet und gebraucht.

3. Die Trochisci von Cappern.
- | | |
|------------------------------|---------------------------|
| z. Rinde von Cappern Wurzel. | |
| Saamen Keusch. | Lamm. Calmus. |
| | ʒoj. Bittere Mandeln. |
| Schwarzen Kümel. | Blätter von Raute. |
| Brunnen Kresse. | Gumi Ammoniaci ʒij. |
| Calaminth. | Richte runde Hollwurz. |
| Safft von Eupatorio. | Runde wilden Galgan. |
| | Meluz. Hirschjungen. ʒij. |

Reibe alles mit dem Ammonico in Essig aufgelöset / und bereite Trochiscos draus.

N. Die Trochisci oder Rühlein eröffnen die Verstopfung des Milches und der Leber / so von einer dicken / groben und melancholischen Feuchte entsprungen / vertreiben die langwierige eingewurzelte Fieber / insonderheit quartanam und thun gut den Hypochondriacis. Die Rinde von der Wurzel in Wein gelegt und davon getruncken hat gleiche Wirkung.

4. Der Extract aus den Wurzel Rinden / und wird nach Querc. Meinung mit Psoremblumen Wasser / oder dergleichen bereitet. P. R. c. 6.

LXXIV. Caprifolium.

Περικλυσσιν, Matrisylva, volucrum majus, Liliun inter spinas, Waldwinde / Spektig / Geißblatt / Zaunlig / Waldlilien / Alfranke. Chevre feuilles. Woodbind, Caprifolium / Seyrenblatt.

Man hat beyde ohne Unterscheid in Apotheken.

1. Die non-perfoliata wird genannt Caprifolium, Brunf. Lon. Germanicum, Dod. Periclymenum, Trag. Fuchf. Cord. in D. Cam. Periclymenum non perfoliatum septentrionale, Lob. Periclymenum vulgare septentrionalium, Claf. hist. periclymenum non perfoliatum germanicum, C. B. 1.

2. Die Perfoliata wird genannt Periclymenum, Periclymenum perfoliatum, Lob. Tab. Ger. Periclymenum vulgare alterum, Claf. hist. Periclymenum perfoliatum, C. B. 1.

Der Gestalt nach hat es Ranken oder Stengel / dieselben haben zu beyden Seiten grüne Blätter / und zu oberst weiß / und leibfarbene Blumen / und rothe Beeren / die voll harten / und rothen Saamen / Körnlein sind. Es giebet auch eine Art Geißblatt / so Periclymericon perfoliatum seu Italicum heißet / und wenig von diesem unterschieden ist.

Beides wird öfters in Gärten geheget die Lust Gänge damit zu bekleiden.

Blühet im Mayo und Junio; die Beeren reifen im September.

Wird vermehret durch Schößlinge oder Wurzel-Sprossen.

In Apotheken hat man die Blumen.

Sie wärmen / tröcknen / treiben den Harn / und dienen dem Milk: Insonderheit sub Forma decocti. Eben dieses Decoctum gebrauchet man auch in Arthricide vaga. Die Spreißlein davon mit Wasser gekocht und gebraucht / dienen in Franckosen Curen an statt der Sarsaparillen. Man gebrauchts im Reuchen und Husten / wie auch im Stein.

Eufferlich reinigen sie die bösen Geschwäre / Geschlechter / und andere Flecken der Haut.

Aus den Blättern oder Safft spricht Matthiolus, machen die Wund / Nerzte eine heilsame Salbe zu dem Haupt / Wunden; Fuchsius sagt es seyn die Blätter ein besonder experiment in den Schäden der Schenckel: Die Beeren haben eine herzliche reinigende Krafft / weßwegen sie den hydropicis commendiret werden. Joh. Agricol. macht aus den rothen Beeren einen Wund / Balsam / welchen er in allen Wunden / sie seyen gestochen oder gehauen / hoch hält in Instit. Chir. Tract. 2. fol. 64. & Chirurg. Parv. f. 111. Das Decoctum von den Blättern / dient vor die Bräune.

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser aus den Blumen.

Es stärcket die Nieren / ist gut im Reuchen / Husten / Herzklößen / befördert die Geburt / wie den Rendelius diß Wasser mit Lavendel / Saamen zu Förderung der Geburt auf 2. bis 3. Unzen hat geben pflegen / es reiniget auch die Nieren treibet den Stein; Eufferlich gebraucht /

vertreibet Pflannen des Angesichts schärffet das Gesicht / heilet alte Wunden und Schäden damit gewaschen / nimmt die Fleck / und Zittermähler hinweg / curiret die Fisseln und den Krebs / verbessert die Trockene des Mundes in Gurgel Wasser gebraucht.

Den Safft von Blättern hat man selten doch vermag er viel in Hauptwunden / heilet die Geschlechter / und andere Hautfehler. Wenn man des Saamens ʒi. in Wein nummet / so verzeihet er die Milzblästen und führet durch den Harn den tartarischen Schleim aus.

Stüch wollen aus den Blumen ein Del statt des Jesminöls bereiten.

Wenn man die rothen Beere / wenn sie im Herbst zeitig sind / im Yserd / Nisse digeriren läßt / so erlanget man einen öhlichten Liquorem der ein allgemeiner Balsam ist zu allen Wunden.

LXXV. Cardamomum und Granadum paradyfi.

- | | |
|------------------|--|
| Cardamomum C. B. | 1. granum Paradyfi Paradyfi |
| | 2. majus officin. grosse Cardamomen. |
| | 3. medium mittlere. |
| | 4. minus kleine / die man in Apotheken schlecht Cardamomen nennet. |
| | 5. minimum. die kleinste. |

Aus diesen seyn in Apotheken die Paradyfiker / die man grosse Cardamomen nennet / wie auch die schlecht hin genante Cardamomen die gebräuchlichsten.

Die Paradyfiker werden genannt Cardamomum majus, Matth. Lon. Cast. Grana paradyfi, Cord. in D. Milleguetta, Lob. Malaguetta, Garz. Cardamom. Arabum majus, Tab. Paradyfiker. Granis of Paradyse or Greater cardamom. Paradyfische Breynen / Brooder Cardamom.

Die schlecht hin genante Cardamomen werden genannt Cardamomum minus, Matth. Lon. Tab. Cord. in D. & hist. minus vulgare, Lob. Claf. in Garz. Cardamomenlein. Cardamom. the less. Bleynder Cardamom.

N. Diese beyde werden unter dem Nahmen Caspici begriffen / s. E. in spec. Diamargarit. calid.

Von der alten Cardamomo wird gestritten / ob er unter diesen 5. Geschlechtern begriffen sey. Etliche halten die grosse Cardamom vor der Alten ihres / andere widersprechen diesem / und werffen dert Bittere / und dem starken Geruch vor / wodurch der Alten Cardamomum bekannt gewesen / unsris ges aber hingegen nicht.

Es ist ein aus ändische Stauden / und nennet es Bontius das allerschönste Gewürz / so meistens dem Magen diene: Sie stärcken das Gedächtnis / bekommen wol wider die Zufälle der Intestorum, und Winden die aus dem Acido herkommen. Im Schwindel / insonderheit der durch eine Sympathie aus dem Magen kommet / thut dieses Gewürz sehr wol.

Diese und dergleichen Gewürze werden aus Indien zu uns gebracht / und kan man alle ihre Krafft und Tugend / unter dichter Geßalt / von ihnen bringen;

bringen; was aber hinterstellig bleibt / ist als ein todter Körper.

Das Zeichen ihrer Gürtigkeit ist / daß sie lieblich riechen / und angenehm schmecken. Daher denn auch unsere Pflanzgen und Kräuter / die dergleichen Geschmack und Geruch haben / aromatisch genennet werden / deren Krafft in den flüchtigen / scharffen / und durchdringenden Theilichen bestehet: aus diesen Ursachen nennet man sie hitzig.

Die Spagyrici sprechen daß diese Vegetabilia einer salzichten / flüchtigen dichten Natur seyn; daher das Sal volat. Sanguinis augmentiret / und der Motus sanguinis acceleriret / auch der Balsamischen Gallen-Wachsthum befördert / hergegen in unsern Leibern alle schädliche Saurigkeiten ausgeilget werden. Derowegen dienen sie in allen Zufällen der Intestinorum und des Magens / die aus roher Säure entstehen / derer Gefährte ein gleichsam saurer klebrichter Noth und Schlimm ist / der da im Maagen Anorexiam und Apepsiam in den Intestinis aber Wiade zu erwecken pfleget. Daher geschwehets daß die Bewürts / Magen- und Windtreibende Mittel genennet werden. Sie werden auch Anticolica und Antihysterica geseffen / und / indem sie der Sehnen ihre acidum resolviren / dienen sie auch den Sehnen wol / weil den Sehnen nichts schädlicher als das Saure ist. Sie sind auch Cephalica: Sie befördern den gährenden Motum des Geblüts in den Menstruis. Sie dienen denen / die mit der schwehren Noth und Schlagbehaftet; Auch weil sie wegen ihres flüchtigen Salzes leicht in Spiritum gehen / drum rechnet man sie unter die Cordialia. Alle aromatica aber insgemein kommen im Sale volatili oleoso überein. Weis aber doch in einem jeden Gewürze ein absonderlicher Geschmack und Geruch gefunden wird / so ist daraus zu schließen / daß ein absonderliches Temperament und Vermischung in ihnen verborgen sey. In solcher Betrachtung ist die Krause Münke den Magen / der Zimmet den verfallenen Kräfften / die Lavendel wider den Schlag / die Salbey / Rosmarin und Melisse der Mutter und andere andern zugeeignet worden.

Von dem Cardamomo bes. D. Dominic. Charbräus l. c. in append. Es wächst wie Jacobus Bontius bezeuget / wie Rohre / hat auch eben dergleichen Abfähe / inwendig ist es schwammicht und nicht hohl / es hat auch Blätter wie die Rohre / nur daß sie nicht so spizig seyn / riechen lieblich. Die Hülften aber wachsen auf folgende Art / es kommet Anfangs bey der Wurzel eine grüne Aehren hervor / wie Spicanard, die sich eröffnet / und Blumen herbrunget / wie Gauchheil / nur daß sie weiß seyn / mit gelbe untermenget / und einen sehr lieblichen aromatischen Geruch besiget. Die reife Aehren wird endlich gang gelb / wie der Weizen / und darinnen seyn die Hülften selbst / die den Saamen in sich haben / welcher amnoch grün / weiß mit purpurfarbenen Flecken besprenget / dürr aber braun ist wie man in Apotheken siehet.

Diese / welche sie nicht gerne zerbrechen lassen / voll und verschlossen seyn / und mit dem Geruch das Haupt erfüllen / einige Schärffe und Bitterkeit haben / seyn die besten.

Beide werden aus Alexandrien / Egypten / Indien / Malabar, Java &c. in Teutschland gebracht.

In Apotheken hat man die Cardamameln / Paradieskerner.

Beide wärmen und tröcknen / (das grössere im 2. das kleinere im 3. gr.) erfrischen die vornehmsten Glieder / machen dünn / zertheilen die Winde / helfen kochen / drum man sie auch in Haupte / Magen und Mutterkrankheiten gebrauchet / vertreiben den Schwindel und geben eine lebhaftte Farbe / werden deßhalb vielen speciebus cephalicis und stomachicis zugethan.

Die bereitete Stücke.

1. Cardamameln-Oel. Es giebet wenig doch aber herrliches Oel.
2. Derer Confect.

LXXXI. Cardiacia.

Cardiacia, Matth. Lob. Lon. Cast. Tab. Ger. Fuchf. Melissa sylvestris, Trag. Marrubium cardiacum dictum, forte primum Theophr. C. B. Herggespan / Agripaunc. Cardiacia. Hertgespan. Es wird auch genant Agripalma, weil sich dessen Blätter gleichsam in Finger zu spalten.

Seiner Gestalt nach bekommt es viereckichte glantzige Stengel / fast 3. Fuß hoch und je 2. an einanderstehende zerschnittene Blätter / bey deren Ursprunge die weissen und purpurfarbenen Blumen aus ihren Knöpfen hervor gehen. Die Wurzel ist gelbe und zäsig.

Wächst an rauhen kalten Bertern / an den Zauern / Bergen und Mauren.

Blühet vom Julio bis spät in den Herbst.

In Apotheken hat man die Blätter. Es wärmet im 2. und tröcknet im 3. gr. machet dünne / zertheilet / tauget insonderheit im Herggespan der Kinder / wie auch in Aufblähungen der Seiten / treibet den Harn und Monatsfluß / reiniget die Brust von Schleime / und befördert die Geburt. Dient wider die Würme.

N. Man kan dessen Saft mit Milch den Kindern im Herggespan geben. Der gemein Mann schläget selbe auch äußerlich in dergleichen Affekt über / als ein Epithema.

Das Kraut in Wasser gesotten und getruncken / eröffnet Leber und Milz / und erlediget die Brust von dem zähen Schleim / welcher die Organa respirationis stopffet / Keuchen und Beswe müssen des Athems verursacht: Daher es auch von etlichen herba pectoralis genant wird. In Wein gesotten und etliche Tage davon getruncken / oder auch warm übergelegt / ist gut zu dem Krampff und Lähmung der Glieder. Das Kraut zu Pulver gestossen und einen Löffel voll mit Wein eingenommen / soll wunderliche Hülffe thun in schwehren und langsamer Geburt.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem Kraute / das man insonderheit gebrauchet.
2. Hertgespansalb. bes. 2. B.

LXXII. Cardus benedictus.

Wird genant Cardus benedictus Brunf. Trag. (Der es auch Acanthum Germanic. nennet) Matth. Lob. Cast. Tab. Cam. Ger. Attractilis hirsutior. Fuchf. Acanth., Cord in D. Lon. Cnicus sylvestris, alter Theophr. Cord. in C. Cam Cnicus

cus sup. nus, Cord. hist. Carduus benedictus & attractilis altera species, Dod. Cnicus sylvestris hirsutior, oder Carduus benedictus C. B. Cardobenedicten. Gesegnete Distel. Bornwurz/Spinnen. Distel/Bernhardiner Kraut. Chardonbenit. Carduus benedictus, d. i. Blessed Thistle. **Bezeugende Distelle/** oder Carduus benedictus.

Seine Gestalt zeigt eine harte doch safftige Wurzel / aus dieser brechen hervor tieff gekerbte / haarichte / rauhe / und mit kleinern Stacheln besetzte Blätter / und streiffige / jottige / niederliegende und aufrecht stehende Stengel / eines Fingers dick / auf deren Spitzel schupprichte Knospfließen / aus welchen die gelbe Blüthe hervor leuchtet / die einem langlichten / an Locken Wollen hangenden Saamen nach sich lassen. Das ganze Kraut schmeckt bitter.

Es wächst in der Insel Lemno wild / bey uns wird es mit Fleiß in den Gärten erzehlet.

Blühet im Junio und Julio; Der Saame wird im Augusto zeitig; Das Kraut wird eingetragen / wenn die Sonne in den Krebs und Löwen gehet.

Wird vermehret / wenn man es jährlich im Merzen / wenn der Mond zunimmt / säet.

N. 2. Wenn man den gesegneten Distel bey Anfang des Junii sammelt / so heilet er die Wunden wunderbarer Weise / wird er aber bey anderer Zeit eingelammelt / verrichtet er solches nicht.

Die Ursach dessen ist / weil / wenn man um selbe Zeit die obern Spizen hinweg schneidet / ehe nemlich die Blüt völlig hervorbricht / sie einen / wiewol nicht gar viel blutrothen Saft von sich geben / welches aber zu einer andern Zeit nicht geschiehet.

In Apotheken hat man die Blätter und den Saamen.

Das Kraut stärcket das Herz / dienet vor Gifft / und treibet den Schweiß wärmer und tröcknet im 2. gr. eröffnet / zertheilet / widerstehet dem Gifft und der Fäulung / heilet die alte und 4. tägige Fieber. Etliche loben solches sehr hoch im Hauptweh / und übelem Gehöre. Eufferlich gebraucht man es gar selten / nur daß man es unterweilen zum Krebs nimmet in Überschlagen / und anderen Geschwüren gebraucht / davon Arnoldus de Villanova l. 2. Brev. Pract. c. 44. ein Exempel erzehlet / wie er nemlich einen Mann gesehen / welchem das Fleisch an den Schenckeln von löcherten Geschwüren abgefressen sey bis auf das Gebein / daran habe er all sein Gut gestreckt und keine Besserung befunden / dem sey endlich hiemit geholffen worden. Er hat das frische Kraut zerstoßen in Wein gesotten / Schweinschmalz und Weizen Meel darzu gethan / hernach zu einem Pflaster gemacht und dasselbe auf den Schaden des Auges zweymal warm gelegt; wie denn nach jetzt gedachten Arnoldi l. c. 1. 1. Brev. Pract. c. 31. & l. 2. c. 1. l. 3. c. 22. Bericht die Cardobenedict in Wein gekocht und gestossen / mit ein wenig Meel vermischet alle Geschwüre sonderlich der Ohren wunderbar reiffmachen und heilen soll.

Es dienet wider das Seitenstechen / tauget vor die Verstopfung der Lebens Glieder / reiniget das Gebiüt. *z. Cardobenedicten Kraut / Vermuth / Klein Taufendguldenkraut ʒj. insandirs in reinisch. n Wein / Spir. 2. Maas. Spir. Vitrioli. ʒij.*

lasi 3. Tag an einem warmen Ort stehen / dann collir. Der Colatur Dosis ist 1. oder 2. Löffel voll zur Präservation aller Kranckheiten / wenn man ins Bett gehet / zu gebrauchen.

Das Kraut in Wasser oder Wein gesotten und davon getruncken / widerstehet allem Gifft / macht wohl schwoigen vertreibet die Fieber / stärcket das Haupt / Gedächtnuß und Gesicht / nicht allein gessen / sondern auch auf die Augen gelegt / Alex. Pedemont. de Secret. l. 1. heilet alle Hauptwehe / leget den Schwindel / dienet wider das schwehre Gebrechen. Crat. l. 1. Conf. 4. & l. 4. Epist. Med. à Scholz. edit. schärfet das Gehör / räumt die Brust von allerley groben Schleim / benimmt das Keuchen / die Engbrüstigkeit / starcken Husten / Pleuridem oder Seitenstechen und Phtisis, verzehret und führet die überflüssige Feuchtigkeiten aus dem Magen / bringt Lust zum Essen / tödtet die Würme / befördert den Harn / Stein und die Fräuliche Zeit / und ist gut wider das Aufsteigen der Mutter. Es ist diß Kraut auch ein herrlich Leber- und Milch- Kraut / denn es eröffnet derselben Verstopfungen / daher es auch den Hypochondriacis, Scorbuticis, Cachecticis, Hydropicis und Ictericis sehr gut thut. Es wird auch mit großem Nutzen in den Arzneyen wider die Frankosen gebraucht / Crat. lib. 5. Conf. 38. & Epist. Med. ejusdem lib. à Scholz edit. Gabriel. Fallop. Tract. de morb. Gallic. car. 74. Quercet. Pharm. dogmat. restit. lib. 1. cap. 8. Ist auch ein herrlich Wund- Kraut / mit unter die Wundträncke gebraucht.

Der Saame hat mit dem Kraut gleichfalls eine Krafft in sich die giftige Materie durch den Schweiß und unsichtbare Ausdämpfung zu expelliren; Derwegen er auch unter die Antidoten, so wider Gifft und Pestilenz bereitet werden / mit grosser Ersprißlichkeit genommen wird. Insonderheit aber ist er gut befunden worden in den Seitenstechen / (dahero auch den Pulv. pleurifico Augustan. zugethan wird.) Pocken / Masern und hitzigen Fiebern / wenn man ihn mit unter die Emulsionen, so in solchen Fällen pflegen gemacht zu werden / genommen hat. Brendelius zehlet diesen Saamen mit unter die Antiscorbutica Confil. 58.

Die Wolle von Cardobenedict in Wunden gelegt / heilet sie wiederum zu und stillt das Blut.

Besize Alex. Pedemont. de Secret. l. c. & Not. Velsch. ad Observ. Med. 141. Hieron. Reufner. D. Georg. Christoph. Petri. Med. Elect. Mogunt. hat von diesem Kraut einen absonderlichen und herrlichen Tractat geschrieben / in welchen der geehrte Leser weitläufftigen Bericht von desselben Krafft und Nutzen finden wird.

Die bereitete Stücke.

1. Das Pulver. Doi. ʒj.

N. Das Pulver durch eine Spize in den Mund und Hals gebracht / hebet die geschwollene Mandeln. Herc. Saxon. Præl. Pract. p. 102.

2. Das Wasser aus dem ganzen Kraut.

Des Pulvers ein Quentlein schwer mit dem gebranten Wasser eingeommen / oder aber das Kraut in Wasser oder Wein gesotten und davon getruncken / hat wunderbare Würckunaen / wie denn das gebrante Wasser in allen den Affectibus, darinnen das Kraut gelobet worden / kan gebraucht werden.

werden. Sonderlich aber ist es hochbewehrt befunden wider allerley giftige und gefährliche Fieber / Flecken / Kinderblattern / Masern und andern geschwinden Zufällen / Hauptwehen / Schwindel / Schwerebrechen / Krampf und dergleichen. In convulsionibus & spasmis hat das Carduibenedicten Wasser sonderbare Krafft wie Dorncreil in Empiric, l. 1. c. 5. Gy. Bruel. in Prax. Medic. bezeugen. Dienet trefflich wohl wider das Seitenstechen / pleuritis genannt / und kommt allen Brustbeschwehungen zu hülfte. In die Augen gethan oder damit gewaschen / benimmt die Röthe und das Jucken der Augen / trockenet die fließenden Augewinckel und schärfet das Gesicht. Crato l. 2. Conf. 2. & l. 3. Epist. Medic. à Scholz. edit. it. l. 4. Conf. 2. & l. 5. in Epist. ad Camer. hält es im blöden Gehör für ein Arcanum, zweymal in gläsern Instrumenten mit Fleiß destilliret und etliche Tröpflein davon warm in die Ohren gethan / eben das würcket auch der vapor ex decocto Carduibenedicti in die Ohren gethan. Es ist auch fürtrefflich gut zu bösen Geschwären und faulen offenen Schäden / sonderlich der heimlichen Gliedern / wenn man sie damit wäscht und nachmalen das Pulver drein streuet. Matthiolus bezeuget / daß einer Weibesperson / welcher die Brust von dem Krebs bis auf das Bein ausgefressen gewesen / mit dem gesottenen Wasser von Carduibenedict. den Schaden damit gewaschen und folgendes das Pulver darein gestreuet / sey geholfen worden.

3. Der Spir. aus dem fermentirten Kraut.
- N. Den Spiritum lobet Untzerus de Epit. l. 2. c. 7. in der fallenden Sucht sehr.
4. Der aus dem Kraut gepresste Saft.
- N. Crato leget Krebse in diesem Saft zerstoßen auf die Brüste / so von dem Krebse inficiret / l. 5. Conf. 40.
5. Das Sala aus der Aschen.
6. Das destillirte Oel.
7. Die Conserv aus den Blättern oder öbern Spigen.

8. Der Syrup aus dem Saft. Derselbe wird also nach Zvvdick. Meynung bereitet. Nimm frischen exprimierten und depurirten Carduibenedicten Saftes. ℞ijij. Darein weiche frisch Carduibenedicten Kraut ℞j. wenn es einen Tag digeriret / so colire und exprimire es noch einmal. clarificire das exprimirt und thue dazu

des weißesten Zuckers ℞ij. Koche es zur rechten Consistenz eines Syrops. N. Der Syrup ist gut zu den kalten Magen Fiebern. Dergleichen in der Gelbsucht und anfangenden Wassersucht. Ist auch ein herrlich Prophylacticum zur Zeit der Pestilenz. Man braucht ihn auch wider die fallende Sucht / Scharbock. Engkeit der Brust / Seitenstechen und Schwindelsucht / wie auch für die Bauchwürme und Grimmen / so von Schleim und Gall entstanden. Der Zucker hat in dergleichen Fällen eben diese Krafft und Wirkung. L. Mercatus lobet die Conserve wie auch das Pulver in den Brustbeschwehren sonderlich sehr und schreibt ihnen große Krafft und Wirkung zu. l. 3. p. 3. de curat. fac. cl. 3. q. 211.

9. Der Extract aus den Blättern mit destillirten Essig. N. Das Extractum rühmet Camerarius wider

die Franzosen ; treibet kräftiglich den Schweiß und das Gift aus / und ist eine bewehrte Aegene wider die Pestilenz / Seitenstechen / Reuchen / Quartan und andere Fieber / wie auch Verhaltung der Monatszeit und böse Farbe der Jungfrauen.

N. Das Sala wird auch mit sonderbarem Nutzen in jetzt gedachten Fiebern / Pest und Seitenstechen den Schweiß damit zu befördern / gebraucht.

LXXVIII. Carduus Mariæ.

Carduus Mariæ, Trag. Fuchf. icon. Lon. Ger. vulgaris, Cam. Carduus lacteus, Matth. Spina alba hortensis, Fuchf. Carduus albus und Chamæleon, Brunf. Carduus Marianus, Cord. in D. Tab. Carduus Leucographus, Dod. Cardus albus maculis notatus vulgaris C. B. 1. Sylibum, Lob. Mariendistel / Webedistel / Stecklaut. Chardon de nostre Dame. Carduus Mariæ, Ladys or Mary thistle. Carduus Mariæ / onse Drowen Distel.

Mit seiner Gestalt zeigt es breite / lange / gekrümmete / weißflechte / glänzende und stachelichte Blätter / einen streiffichen / graulichten / ästigen Stengel : Fingers dicke / so mit spikigen Dornen bewaffnete schuppichte Köpfflein trägt / mit auf Purpurfarbe ziehende Blüthe / welcher der Saamen / so den wilden Safran ähnlich folget. Die Wurzel ist dick / und taugt zum essen.

Wächset in Gärten / und auch ungebauten Dertern / neben den Wegen.

Blühet im Junio und Julio im andern Jahre da es hervor gewachsen.

In Apotheken hat man insonderheit den Saamen / denn auch die Blätter und jezweilen die Wurzel.

Die Distel dienet vornemlich der Brust / wärmet und trockenet im 2. gr. stopffet in etwas / incidiret / eröffnet / im übrigen kommet er mit den Kräften des gesegneten Distels überein / und gebraucht man ihn meistens in Seitenstechen / der Wassersucht.

Ist auch ein sonderliches gutes Kraut den Weibern / denn weissen Fluß zu vertreiben / davon sie oft ein großes Reisen und Schmerzen bekommen / Ioh. Agric. in Chir. Parv. Tr. 10. Das frische Kraut zerquetscht auf die hitzige und rothe Augen gelegt / bringet dieselben wieder zurechte. Platerus de Vir. bezeuget / daß die Blumen dieses Krauts durch bloßes Ansehen einen Soldaten in der strangurie geholfen.

Der Saame wird mit gutem Success in Pleuritide, Seitenstechen / Entzündung der Leber / Wasser- und Gelbsucht gebraucht. Ist auch gut für den Stein / und toller Hunde Bisse. Die Dos. des Saamens ℞i.

N. Den Saamen gebraucht man in Emulsionen zum öfftern / in Seitenstechen.

Wenn man dieses zerstoßenen Krautes Saft zum öfftern appliciret im Anfang des Krebs der Nasen und Brüste / so soll er ihn heilen.

N. Der weiße Wegedistel (onopondi) Saft heilet den Nasen und Brust Krebs / wo man ihn öftters gebraucht. P. Borellus cap. 2. Obs. 51.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser aus dem annoch jungen Kraute / hat mit dem Saamen gleiche Wirkung.

pp pp 2 N. Das

N. Das Salz ist auch nützlich.

LXXIX. Carlina.

Καμαίλειον λευκός, Apri radix Eberwurz. Carline, Block. Carlin. Tistle. Eberwortelen/Distelen. Brunf. Carduus panis oder pacis, Eric. Cord. Chamæleon albus, Matth. Cord. in D. Cast. Carlina herbariorum, Lob. Chamæleon Diosc. Lob. ico. Cluf. hist. Carlina humilis oder altera, Dod. Carlina sessili flore, Cam. Carlina acaulos magno flore, C. B. 1. nach andern Carolina, Cardopatum, weiß Eberwurz. Carline. White. Carlin. Thistles. witte Eberworteln.

Die Gestalt der Gemeinen ist / so da wächst mit langen / schmalen / und auf beyden Seiten tieff zerschnittenen / stachelichten Blättern / einen kurzem Stengel / einer Spannen lang / dessen Gipffel ein breites Haupt trägt / welches mannigfaltige Blumen / und wie Hyacinthen / dargiebet / denen ein grauer und mit Wolle bedeckter Saame folget / kreuret sich an seine lange / dicke / aussen schwartzlicht / inwendig gelblichte und würzhafte Wurzel.

Die kleine Eber-Wurz / ist dieser nicht unähnlich / außer daß die Blätter stärker / und die Kerben davon kleiner und stumpfer / die Blumen aber Purpur-Farbe; Der Saamen den wilden Safran gleich / und die Wurzeln dünner / und weiß sind.

Die gemeine Eber-Wurz wächst auf den hohen Bergen in der Schweiz / Thüringen / Schlesien. Die kleine auf den Hügeln an den Reinen der Aecker und Wägen.

Blühet im Julio und Augusto. Die Wurzeln gräbet man im Frühlinge.

Carolina wird dieses Gewächs genant von Carolo magno, dem 1. dieses Namens Römischen Kayser / dessen Kriegsbeer durch eines Engels Erinnerung von der Pest dadurch befreyt worden / wie Helmont. will tract. de tumul. pest.

Derer Unterscheid wird entweder genommen von der Größe / und der Blumen Farbe / die bey etlichen weiß / bey etlichen purpurfarb ist / und von dem Stengel / wie eine selbige haben / andere aber nicht. Die mit Stengeln ist bey uns Teutschen gemeinet. Ein andere ist widerum zahm / und eine andere wild.

Sie hat eine Magnetische Krafft in sich / vermiteln der sie verrichtet / daß / so dieselbe von Wandersleuten getragen wird / dem andern / der sie nicht trägt / die Krafft entziehet. Also auch / wenn sie von einem Ehe-Satten am Halse getragen wird / so soll es das andre Theil schwächen. Sie wird zwischen zween Marien-Tagen / als zwischen dem 21. August. und den 8. Sept. gegraben. Die gegrabene Wurzel aber / soll man auf einen Magnet-Stein legen / daß derselben Kräfte mehr und mehr gestärcket werden. bes. Eermüll. in Schröd. P. I. sect. 11.

In Apotheken hat man die Wurzel / die in dem Frühling gesammelt worden.

In Apulien sammeln die Hirten einen Sommi von dieser Wurzel / den sie Cera di cardo nennen. Sie wärmet und tröcknet im 3. gr. dienet wider Gift / treibet den Schweiß und Harn / Stein und fräuliche Zeit / tödtet die Würme / so bey einem Menschen innerlich mögen gefunden werden / vertreibet die Wassersucht. Die Wurzel in Essig ge-

sotten und sich damit gewaschen / reiniget die Haut und säubert dieselbe von den Flechten / Scind und Näude.

Sie tauget zu den bösen / vergifteten Kranckheiten / der Pest / und sonst an der Art geschwinder giftiger Fieber / treibet den Monat-Fluß / eröffnet die Verstopffungen der Leber und des Milches / man giebet sie denen / die von der Höhe gefallen ; in der Wassersucht / der grassirenden rothen Ruhr / und in den Bauch / Grimmen gebraucht man derer Decoct. Sie tödtet die Mäuse / wenn man sie mit Meel vermischet. Derer Decoctum mit Fleischbrühe / machet bey etlichen auch ein Erbrechen / wie ich zum öfftern selbes beobachtet habe.

Unter den bereiteten Stücken wird bey den Medicis nur eines Extracts gedacht / der in der Glieder-Verkrümmung gut ist.

LXXX. Carum.

Κάρων, κάρον, κάρων, Caros, Brunf. Trag. Carum, Fuchl. Carum. Cord. in D. Matth. Lob. Dod. Cast. Tab. Ger. Carvi, Lon. Cuminum pratense, Carvi officinar. C. B. 1. Weißkummel / Feldkummel / Mattkummel. Carvi ou carotes, Caravvay. Carewey.

Gestalt desselben : Es stößet von einer langen / einfachen Wurzel viel viereckichte Stengel / einer Ellen lang / in die Höhe ; woran die Blätter sehr zart und zerschnitten und die Dolden voll weißer Blumen / und voll länglichten / ecklichten / braunen und starkriechenden Saamens sind.

Wächst an grasichten Orten auf den lustigen Feldern / Wiesen / Hügeln und Bergen.

Blühet die Blumen im Majo und Junio ; den Saamen aber im Julio und Augusto.

In Apotheken hat man den Saamen.

Er wärmet und tröcknet im 3. gr. zertheilet / dienet dem kalten und schwachen Magen sehr wohl / confortiret demselben / befördert seine Dauung und bringt Lust zum Essen / stillt das Grüngen und Aufstossen / leget die Aufblähung nieder / benimmt den stinckenden Athem / so von Undauung der Speisen / oder sonstigen Säule / von einigen schädlichen Feuchtigkeiten in dem Magen versammelt / entstehet / miltet den Schmerzen des Leibes / so von Winden entstanden / ist auch dem kalten feuchten Hirn gut / schärffet das Gesicht / stärcket die Gedächtnuß / vertreibet dem Schwindel / Crat. lib. 1. Conf. 3. & lib. 2. Conf. 1. reiniget die Brust von allem Roder und kalten Schlam / bekommt daher denjenigen wol / so mit dem kalten feuchten Husten / Engkeit und Reuchen beladen / treibet den Harn und führet aus den Stein / Sand und Grief / dienet wider die Harnwinde / befördert die Weiber-Zeit und gebührliche Reinigung der Kindbetterinnen nach der Geburt / stillt die Nachwehe / mehret die Milch / eröffnet Leber und Milz / und präserviret für dem Schlag des Morgens davon genommen. Kan in etlichen obbenannten Kranckheiten so wol inn- als äußerlich gebraucht werden / sonderlich in der Colic.

Dieser Kummel ist einer aus denen 4. grossen warmen Saamen / er tauget auch in der Melancholie / und verrichtet im Schwindel Wunder.

Die

28
48

1798
16

806

Capparis Capören



Cappifolium Seißblaff



Cardamomi Cardamon



Cardiacca Berkgespan



Cardug Bene dictus



Carduus Maria Diarien Diefel



Carlina Eberwütz



Carum Feld. kumel.



Carophylli Fieleten

Die bereitete Stücke.

1. Der conficirte Kummel.
2. Die eingemachte Wurzel / wiewol man selbe gar selten hat.
3. Das destillirte Wasser aus dem ganzen Gewächse.
4. Das Oel. Dieses wird aus dem trockenen Saamen l. a. destilliret.

N. Das Oleum carvi stillatitium dienet zu allen vorgedachten Leibs Gebrechen / sonderlich ist es gut die verschlossene Wunde zuzertheilen (auch etliche Tropfen unter die Clystier gethan / haben sie magnam vim carminativam, eben wie die Kummel-Kaut. und Vorbeer-Oel) wird derowegen mit größserm Nutzen wider die Colic und allerley Art / Grimmen und Behetagen des Leibes / auch verhaltenen Winden verursacht / so wol inn- als äußerlich gebraucht. Vielen hat es auch in der geschwollenen Wassersucht geholffen / Hartm. in Prax. Chym.

LXXXI. Cariophyllus hortensis.

Wird genant Cariophyllus, Lob. Tab. Ger. Cast. Matth. Cam. Lon. Cariophylla, Tab. Vetonica, Dod. Betonica altilis coronaria Tunica, Fuchf. Nägeleinlein. Graebblümlein. Oeilet de Gardin, ou Gyroflée. Clove-Gillyflowers, Anselliers.

hortensis. Garten-Nägelein. Sie werden in Gärten gepflancket von verschiedener Farbe und Größe.

Und ist Sylvestris. Diese werden gar selten gebraucht.

Der Gestalt nach bekommen die meisten so wol einfache / als volle Nägelein an jeden Gleychen zwey / selten drey / schmale / harte / blau- grüne Blätlein. Zu oberst der Stengel (so glatt / länglicht- rund / und gezahnte Kelche / entweder weisse / oder weiß- rothe / carmesin- oder braun- rothe / oder sprenglicht / wohlriechende / und ausgekerbte Blätlein bestehende Blumen / aus deren Mitte 2. weisse Fädenlein hervorgehen. Der Saamen / so in länglichten Röhren lieget / ist klein / schwarz und breit. Die Wurzeln sind zäsig.

Wachsen sämtlich in Garten.

Blühen vom Junio bis spät im Sommer.

Wie sie zu vermehren und zu warten / kan man bey denen sehen und erlernen / so von Gartenbau geschrieben.

In Apotheken hat man die Blumen / besonders aber die rothen oder braunen / saturè rubescentes, so an Geruch auch die lieblichsten und an Würckungen die kräftigsten seyn / also daß sie kaum einer Cordial- Blumen weichen ; Dann sie alle Partes nobiliores des ganzen Leibes robiren und erquickten.

Ihre Kraft bestehet in einem flüchtigen Mercurialischen Theile / daher sie denn dem Haupte / Gehirne und den Spiritibus animalibus angenehm sind. Sie dienen also im Schlage und der schweren Noth. Ahsonderlich werden sie den Alten recommendiret.

Sie wärmen und trocken mäßig / dienen dem Haupte und Herzen. Man gebrauchet sie vornehmlich im Schwindel / Schlag / der schweren Noth und andern Haupt- und Nerven- Kranckheit

ten ; in Ohnmachten und Herzklopfen / sie treiben die Wärme / erleichtern die Geburt / äußerlich gebrauchet man sie in Haupt- Wunden / sie ziehen die gesplitterte Gebeinlein von der Hirnschalen heraus / lindern das Haupt und Zahnwehe / der Safft daraus ist nicht geringer als der / welchen man aus dem Kernen- Berlein sammet.

Man kan daraus eine Conserv, Wasser / Syrup / Tinctur / und bereiten / die zur Zeit der bösen Sieber können gebraucht werden.

Die bereitete Stücke.

1. Der dinn gemachte Safft / sonstien Essenz genant. 2. Der rothen Blumen (wenn sie anfangen auszubrechen) Schneide das Weisse davon / zerstoß und befeuchts / drückts aus / clarificirs und coagulirs gelinde.

N. Durch allzugroße Wärme verliehren sie ihre Kräfte / rühret mans aber mit der Spattel zu sehr / so gehet die Farbe verlohren. Dol. 28. bis 38.

2. Die Conserv aus den Blumen. Diese verhütet den Schlag.

3. Das destillirte Wasser aus dem Kraut und Blumen. Dieses wird im Mar. Baln. bey gelinder Wärme destilliret.

N. Es dienet sehr wol in Augenfranchheiten / und bringet die verlohrene Sprache wieder.

4. Der Syrup aus der Infusion der Blumen.

N. Die Conserva nebst dem Syrupo Tinctur und Pulver werden insonderheit in Haupt- Kranckheiten / schwerer Noth / Schwindel / Schlag / Kraampff / Frem Bekleimung des Herzens / Ohnmachten / Herzklopfen und Mutterwehe gegeben. Sie sind auch von grossen Kräften in den hitzigen und giftigen Fiebern / wie auch Pestilenz. Sie stillen auch die Durchläuffe und rothe Ruhr / deßgleichen das stätige Würgeln und Brechen / stärken und erwärmen den Magen und die Leber / befördern die Dauung und schärfen das Gesicht wunderbarlich. Sie fördern auch die verstandene Zeit der Weiber und die Geburt.

Man hat auch davon einen Syrupum compositum, so man sonstien Syrupum cerasorum cum floribus tunica nennet / in obgemeldeten Schwachheiten sehr erspriesslich.

5. Der Essig aus der Blumen- Infusion. bes. 2. B.

N. Der Essig ist auch bewehret wider die Schwachheit / Ohnmacht / hitzig Hauptwehe / böse / giftige Luft / die Nasen / Puls / Stirn und Herz damit bestreichen / oder mit Lächlein aufgelegt.

Caryophyllus Indicus minor Matth. Caryophylli Indici Trag. Flos Portugalicus vel Indicus Geln. Africanus minor flore simplici & pleno Tab. Tanacetum Africanum, seu Flos Africanus minor C. B. Othonna italorum Lob. Indische Nägelein / Sammet- oder Studenten Blumen.

N. Die Blumen werden mehr zur Zier als Medicin in den Gärten gezelet / und wäre vielleicht besser sie blieben gar daraus / denn sie eine schädliche und giftige Art an sich haben / viel weniger also in der Medicin sollen gebrauchet werden : wiewol Nicolaus Recchius lib. 5. Rerum Medicarum Nova Hisp. cap. 29. sie zu Beförderung des Harns / der Frauen- Zeit und andern vielen Gebrechen mehr commendiret. Doch schreibt Dodonæus hist. stirp. pempt. 2. l. 3. c. 12. Daß die Sammetblum kalter und giftiger Natur sey ; beweiset solches daher / weij

der Geruch sehr unanmuthig / und das Haupt beschwehret / nicht anders denn die Cicuta oder Schilling: Zeucht auch ein Geschlechte an / und spricht; er habe gesehen / daß einen jungen Knaben / welcher an den Blumen gekäuet / der Mund gleich aufgefauffen und hart geschwollen sey: Ja er spricht auch / daß die Katzen und Mäuse davon gestorben seyn. Dieser Meynung sind auch Lobelius und Tabernmontanus. Denn Lobelius schreibt in Adverfaris, daß die Sammetblume giftig sey / bringe die Schweine um / oder so sie davon gessen / so verschwele ihnen zum wenigsten der Rüssel und Schlund. Tab. spricht: es beschwehe der unliebliche Geruch dieses Gewächts das Herz und Hirn über die massen sehr. Es soll auch der Geruch davon / wie andere melden / einen Schwindel und das schwehre Gebrechen erwecken / bes. auch Camera. syl. mem. cent. 12. part. 73. habe dieses erinnern wollen / damit man sich für solchen Blumen hüten und fürsehen möge / daß man nicht durch derer selben Gebrauch in Schaden gerathe.

LXXXII. Caryophylli aromatici.

Arabisch Charunfel. Cariophilli, Matth. Tab. Caryophyllus, Cord. hist. Cast. Calafar bey den Indianern und Arabern / Caryophylli Lob. Caryophyllus florens. und Caryophylli veri, Ger. Cariophyllus aromaticus fructu oblongo, C. B. 1. Antophylli werden die zeitigen grössern genannt / Lon. Lob. Tab. Ger. Cariophylli maturi oder majores Cord. hist. Caryophylli mares Avicenn. ist eine aromatische fremde Frucht oder Blume / die durch der Sonnenstrahlen gehärtet / und schwarz gemacht worden.

Diese seyn zweyerley / nemlich 1. Caryophylli, vulgares s. minores die kleiner / seyn / als die andern Nelcken. Oeilles sauvages. Little Cloves. Kleyne Nagelen.

2. Antophylli. Insgemein genennet Mutternelcken.

Antophyl. Great. or full-grovvn Cloves, und diese seyn völlig reiff worden / daher sie auch grösser seyn / da hingegen die andern abgenommen werden / ehe sie recht reiff worden.

Derer Baum ist ästig und gleichet derer Form und Grösse nach dem Lorber / wie er denn auch dergleichen Blätter hat / nur daß sie was spitzigers seyn / und in grösserer Menge selber beziehen / die Blüth ist langlecht / wie Nagel / daher auch ihr Name entstanden / haben dreygeheilte Häuptlein / welche Anfangs weiß / dann grün / bald roth / und endlich schwarz werden ic. Dieses Baumes Früchte seyn gemeldete Nelcken. Die herabgeschlagene Nelcken werden 2. Tage getrocknet / dann aufbehalten und in fremde Länder verschicket. Die an dem Baum hangen blieben / werden grösser / seyn auch von den andern nur dem Alter nach unterschieden.

Derer Blätter riechen so stark / daß sie den Nelcken selbst gleich / und spühren deswegen die Reisende weit auf dem Meer gemeldeten Baumes Geruch schon.

Dieser Baum wächst in orientalischen Ländern / etlichen Inseln des Indischen Meers in Zeilan / Bantam ic. doch ist er nirgend fruchtbar / denn in den Moluccischen

Inseln / derer 4. unter der Equinoctial - Linie liegen / alldorten trägt er Frucht / und sonst nirgend.

Die Nägelein samlet man von 15. September an bis in Jenner oder Hornung und zwar nicht mit der Hand / sondern man schlägert mit Rößren von den Bäumen / nachdem der Boden unten zuvor gesäubert worden. Francisc. Hernandez. Domin Chabræus.

Diejenige Nägelein / die lieblich riechen / und / wenn man eine heisse Nadel einsticht / eine dichte Feuchtigkeit von sich geben / seyn die besten / werden aus India zu uns gebracht und sind jedermann wohl bekandt / denn sie nicht allein in der Arzenei / sondern auch an den Speisen / wie andere Gewürk / gebrauchet werden / haben sonst fast gleich Würckung mit dem Zimmet.

Sie stärken das Herz / Haupt / Gedächtnuß und den Magen / wärmen und trocken im 3. gr. zertheilen / daher taugen sie in Ohnmachten / Zahnweh / Rohigkeit des Magens und Schwindel / sie vertreiben auch die bösen Mutter / Kranckheiten / denn sie erwärmen und conforiren die erkältete Mutter und bringen die Monat / Zeit wieder / so aus Erkaltung und Ausblähungen von Binden verhalten wird. Sie erwärmen auch die Leber / stillen das Würgen und Brechen / corrigiren den stinckenden Athem / befördern die Concoction oder Dauung der Speisen / zertheilen und vertreiben die Bläste und Grimmen.

Sie sollen so warmer und trockener Natur seyn / daß wo man sie frisch in eine verschlossene Kammer zu einem Gefäß Wasser oder Wein stellet / selbes innerhalb 2. Tagen an sich ziehen / ob sie auch gleich nit so gar nahe dabey liegen; sonst taugen sie wider allerhand kalte Hitz / Kranckheiten / schwachem Gesicht / Ohnmachten / Herz klopffen / und Venus Unmüchtigkeit.

Man hat auch Nägelein Gummi. Auch bedienet man sich derselben Rinden auf Speisen an statt der Nägelein selbst. Sie ist aber so kräftig nicht. Sie ist dinne / und leichtbrüchig / schwarzbraunfarbigt. Man nennet sie allhier Nägelein / Bocke. Mutter Nägelein werden von den Weibern öfters auch zum Räuchern gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

1. Das Confect. Dis wird l. a. bereitet. N. Man hat sie auch eingemacht.
 2. Wasser
 3. Del
- Diese werden bereitet wie aus andern Gewürken. bes. 2. B. loder 4. B. von Zimmet.

N. Wenn man dessen Del mit Campheröl in einen hohlen Zahn thut / so lindert es den Zahnschmerzen / worzu diß Del sonst dienlich / kan in Epist. Med. à L. Scholz. ed. l. 5. Heurn. l. 2. M. c. 9. und Floris-dico Ph. Gülingii nachgeschlagen werden. Sonsten nimmt man gegen das Schaudern der Fieber vor den Paroxysmo etliche Tropffen / oder man streichet es auf die Herz-Grube. Die da an dem weissen Weiberfusse franck liegen / auch von andern Mutter / Beschwären Noth haben / können von diesem Dese etwas mit Syrupo nehmen.

Sein Gebrauch ist von 5. bis 6. Tropffen. Das Wasser / so man in Portugall aus den frischen

sehen Nägelein brennet/ reucht gar wohl und ist eine
kräftige Herzstärkung.

4. Der Extract. Diß wird bereitet aus Nelcken
destillirten Wasser und Spir. Vin. l. a.

Das Salg. Diß wird aus der hinterstelligen
Aschen ausgelaitet.

6. Der Balsam. Dieser wird l. a. aus gerei-
nigtem Muscatenöl und Nägeleinöl bereitet/ man
tingiret ihn hernacher mit Nelcken-Pulver.

N. Der Balsam bekommt wol dem kalten/seuch-
ten und schwachen Hirn/ unter die Nasen gestrichen
und daran gerochen/ wendet die Ohnmachten und
vertreibt die Colic/ den Nabel damit geschmieret/
stärcket und erwärmet den Magen und stillt das
Brechen/den Magen damit geschmieret.

7. Species diacaryophyllorum, bes. Dispens.
(Sie seyn zu obgemeldeten Haupt-Herz- und Ma-
gen-Schwachheiten sehr gut und dienlich.)

8. Die quinta Essentia von Nägelein.

Von Nägelein/ so da frisch und wohlriechend
sind/ einen gnugsamen Theil/ zerstoße dieselbe etwas
in einem marmorsteinernen Mörsel/ thue sie in ein
tuben Geschire/ und destillire es per descensum, auf
die Weise/ gleichwie bey den Muscaten/ Nüssen zu
bestehen. Rectificire das Öl unterschiedlichemale
mit etwas auf die Röhre calcinirten Vitriols. Wenn
solches wohl rectificiret/ und von aller Unreinig-
keit und Empyreuma befreyet worden ist/ so giesse
es auf ein Theil frischer und in einem marmorstei-
nernen Mörsel nur ein wenig zerstoßene Nägelein/
thue dieses beydes in eine weite Retorte/ giesse dazu
etwas des alcoholisirten Wein-Spiritus, und de-
stillire es mit der Hitze eines siedenden Bades/ bis
alles Öl übergegangen ist/ welches hiedurch den
vollkommenen wohlriechenden Geruch der Nägelein
an sich ziehen wird. Bewahre es in wohl zugemach-
ten Gläsern/ und extrahire aus der Aschen/ so in dem
Destillir-Zeuge per descensum geblieben mit Was-
ser das sal fixum: Mit diesem/ nachdem es wohl
durch oftmalige Dissolvir- Filtrir- und Coaguli-
rung purificiret worden ist/ vermische zu letzt das
wohlriechende Öl. Vereinege solches mit einer gelin-
den Hitze/ bis es zum Gebrauche bequem gemacht
worden/ so wirst du die reine quintam Essentiam
von Nägelein haben/ welches so wol inn- als äußerlich
zur Arzney zu gebrauchen ist.

N. Olaus Wormius gedencket auch in Musco
p. 203. des Caryophylli regii, welche Frucht
bissher dem Namen nach beschrieben worden/
und stellet vielmehr eine Blüth/ dann Frucht
vor/ ist so lang als ein Gerstenkorn/ eckicht/
mit 6. oder 8. Spizen/ welche in der Mitten
gleichsam ein Krönlein formen/ hat eine eisens-
graue Farbe/ riechet wie Nägelein/ und hat ei-
nen scharffen Geschmack.

Sie kömmt hervor in der Ost- Indischen
Insul Macciam, und wird von den Inwoh-
nern Thinc Radoi genant/ welches eben so
heißer als Caryophyllus regius. Diese Näge-
lein werden von den Indianern in sehr hohem
Werthe gehalten/ und kommen gar selten zu
uns. Man saget auch/ es sey in Indien nur
ein einziger Baum/ und zwar mitten in der In-
sul. Wann dieser Baum blühet/ so fället die
Blüth von allen andern Nägelein- Bäumen

ab. Die andern Bäume neigen sich auch all-
gegen diesem/ und ehren ihn/ wie si sagen/ der
König dieser Insul verwachet diesen Baum/
als lang er Früchte traget/ damit außser ihm
niemand was davon bekomme. Sie pflegen
die Frucht an einen Faden zu fassen/ und we-
gen derer lieblichen Geruch statt der Armbands
der zu tragen. Dieses hat Wormius von ei-
nem/ der in dieser Insul gewesen/ und den
Baum gesehen hat/ welches/ wo es wahr/ sehr
wunderbar ist.

LXXXIII. Caryophyllata.

Caryophyllata, Brunf. Trag. Lon. Matth. Cast.
Tab. Ger. vulgaris, Lob. Cam. Clus. hist. Caryo-
phyllata hortensis, Fuch. Herba benedicta,
Brunf. 4. Caryophyllata vulgaris, C. B. 1. soosten
Sana munda, Herba benedicta Benedictwurz/
Benedictkraut. Balior, Resize Benoate, Salmonde,
Avens. Caryophyllata.

Der Gestalt nach gewinnet sie raube gekerbete
Blätter/ und deren stehen an einem Stiel vornen
her drey große/ unter diesen aber 2. andre weit klei-
nere. Hat einen ästigen/ runden/ zarten Stengel/
anderthalbe Ellen hoch/ und goldgelbe Blumen/ wie
Fünffingerkraut/ denen haarige Köpfflein folgen/
worinnen runde/ raube Saamen- Häuslein enthal-
ten. Bekommt viel dünne/ braun/ rothe Wurzel/
so wie Nelcken riechen. Inwendig ist ein braun-
rother Strich der Länge nach zu finden.

Wächset an ungebauten/ feuchten und schattichten
Ortern/ an den Zäunen der Gärten/ bey Hasel-
Stauden und an Aeckern.

Blühet im Mayo und Junio. Die Wurzel grä-
bet man im Martio.

In Apotheken hat man die Wurzel/ die man
im Merzen samlet/ (ohr geseh den 23.) Sie hat
einen wohlriechenden Geruch. Die Blätter aber hat
man selten/ wiewol sie samt dem Kraut auch nicht
zu verwerffen.

Sie wärmet und tröcknet in 2. gr. stopffet in et-
was/ stärcket/ zertheilet/ dienet dem Haupte und
Herzen/ ist gut wider den Schlag und fallende
Sucht/ man gebrauchet sie meistens innerlich in
Flüssen/ welche sie auströcknet/ und in dem gerun-
nenen Geblüthe/ welches sie resolviert. (in gerun-
nenen Geblüthe giebet man sie gepulvert bis ʒi. in
warmen Weine) reiniget die Brust/ Magen und
Gedärme von allerhand schämlichen und zähen
Materien: eröffnet die Verstopfung der Leber/
Milch- Mesenterii, und ist ein sonderliches heilsames
Mittel in malo hypochondriaco, daß sie auch nicht
unbillig radix hypochondriaca könte tituliret wer-
den. Sie kräftiget auch den Magen/ bessert die
Dauung/ vertreibet das Grimmen und Mutter-
wehe/ und stillt den weissen Weiberfluß: Sie ro-
boriret die partes genitales bey Männern und
Frauen/ welche aus übrigen Feuchtigkeiten relaxi-
ret und geschwächet seynd/ und hilft zur Empfänge-
niß. Prævotius in Medicin. Pauper. commendi-
ret sie zum Ausgehen der Gedärme und Mutter.
Sie wird auch mit gutem Succes in den Arzneyen
wider die Frankosen gegeben: Etliche brauchen sie
auch mit großem Nutzen unter die Wund-Träncke/
denn sie heilet alle inn- und äußerliche Versehrung/
Ant. Mizald. cent. 7. memor. aph. 95. benimmt
das Blutspitzen/ und dienet wider die Geschwüre

der Lungen / heilet auch die Fisteln / Arnold. de Villanova l. 3. Br. Pract. c. 21. Sie wird auch von etlichen wider den Stein gerühmet / machen auch dem Biere einen lieblichen Geschmack / und verhütet / daß es so balde nicht sauer wird. Man muß die Wurzel aufheben / ehe es blühet. Sie dienet dem Haupte / insonderheit in Catarrhen: sie corrigiret Lympham vitiosam und den Magen / treibet den Schweiß / und dienet wider die Selbstucht.

LXXXIV. Castanea.

Κάστανον, Castanea, Brunf. Trag. Fuchf. Dod. Lon. Lob. Tab. Ger. Castaneæ minores. Matth. Castaneæ sylvestres, Cord. in D. Castanea sylvestris, quæ peculiariter Castanea, C. B. I. Kastanien. Chatagnie, Chesnut, Kastanien.

An Gestalt ist er ein hoher ästiger Baum / mit langen rauhen und geferbten Blättern / bringet an statt der Blüthe Käglein / nach denen die Früchte kommen / so mit einer stachelichten Schale umgeben / der weisse Kern aber auswendig mit einer braunen und glatten Rinde / inwendig aber mit einem rötlichen Häutlein bedeckt.

Wächset gerne auf den Bergen / nicht aber an den Wässern / und ist sehr gemein im Elsass / Bündner Lande / Delphinat / und andern Orten mehr. Anderswo wird er in Gärten gepflanzt.

Bringet die Blätter im April; die Blüthe aber nicht lange hernach. Die Frucht wird im Herbst zeitig.

Wird durch die Frucht / so im Februario oder Martio ins Erdreich gesteckt / und nach sechs Jahren in sandichten Grund versetzt wird / vermehret.

Obgleich nach Galeni Meynung unter andern dergleichen Früchte / die Cästen die beste seyn / so hat man doch in Apotheken / ausser derer rohen Häutlein / das zwischen dem Kern und der Schalen lieget / nichts.

Dieses Häutlein stillt die Bauchflüß und das Blutausspen mächtig / wenn mans in einem herben Wein einnimmet / gebrauchet mans aber mit einem wenig geraspeten Helsenbeine / so tauget es in dem weissen Weiberflusse. Dos. Zij. Matth. Es wird auch die innerliche Rinde / weil sie adstringiret / mit unter das Ungv. Comitissæ gethan. Auf dem Gebürge / da sie häufig wachsen / und es am Getrayde mangelt / so pflegen die Einwohner aus dem Castanien Mehl und Brod zu machen. Diese Frucht hat einen gar üblen Saft / und soll selbe / wo man sie roh isset / nicht gut Geblüthe machen / daher wohl möglich / daß das Ungeziefer die Käuse bey solchen Leuten sich häufig finden. Blähen auch sehr / stopffen den Leib / weßwegen sie oft die Darmgicht erregen / wie Zacut. Lusc. l. 2. prax. med. admir. obl. 34. machen schwehre Verdäune / und seyn hart zu verdauen: doch sollen die gebratene oder gesottene besser und gesunder seyn denn die rohen / müssen aber doch auch mäßig genossen werden; daher Galenus saget: Es mögen die Castanien entweder gekocht / oder gebraten / oder endlich geröstet werden / sind sie allezeit undienlich / und vielmehr wenn sie rohe gegessen werden.

Aus den Kastanien bereitet man Emulsionen vorß Blutausspen,

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser vor den Weiberflüß.
2. Die Conserv aus den Sproßlingen / zum Erbrechen.
3. Die Salbe Prævotii in Bauchflüssen.

LXXXV. Centaurium minus.

minus, von dem allhier gehandelt wird.
Centaurium majus, ist die gemeine Raponstif. Besiehe sie an ihrem Orte.

Sie wird genant Centaurium, Trag. Matth. Fuchf. Dod. Lac. Lon. Lob. Cam. Cast. Tab. Centaurium parvum, Lob. Ger. Centauria, Brunf. Cast. minor, Brunf. Centaurium minus, C. B. I. sonst Febrifuga, Fel terra, Tausendgüldenkraut. (Wegen seiner suctresslichen Krafft und Tugenden / um derer willen es auch von etlichen Aurea, Aurin genennet wird) Centaure poules. Centaurie theles. Kleyn Centorie. Welsch Biondella.

An der Gestalt siehet man / daß aus seiner Warten Wurzel ein dinner / eckichter Stengel / etwas höher denn einer Spannen hoch entspringet / mit schmahlen Blättern / fast dem Johanniskraut ähnlich. Auf diese Purpur-rothen Blumen so gen länglichte Saamen. Häuslein voll kleinen Saamen.

Wächset an durren / doch etwas ana. feuchtetem und grasichten Orten / auf sandichten Wiesen / und in Wäldern.

Blühet im Julio und Augusto / zu welcher Zeit es auch gesammelt wird.

Die Griechen nennen es Lemnæum. weil es um die See wächset / daher es auch Plinius Libadion nennet. Fel terra heisset es wegen der Bitterkeit. Febrifuga nennet man es / weil es in den drey und viertägigen Fiebern sehr nützlich gebrauchet wird.

In etlichen Orten wird es Piserkraut genant / diweil es die Leute wider den Piser oder Pip / so nennet man cibi fallidium oder inappotentiam, zu gebrauchen pflegen.

N. Man findet auch Centaurium minus perfoliatum, mit gelben Blumen.

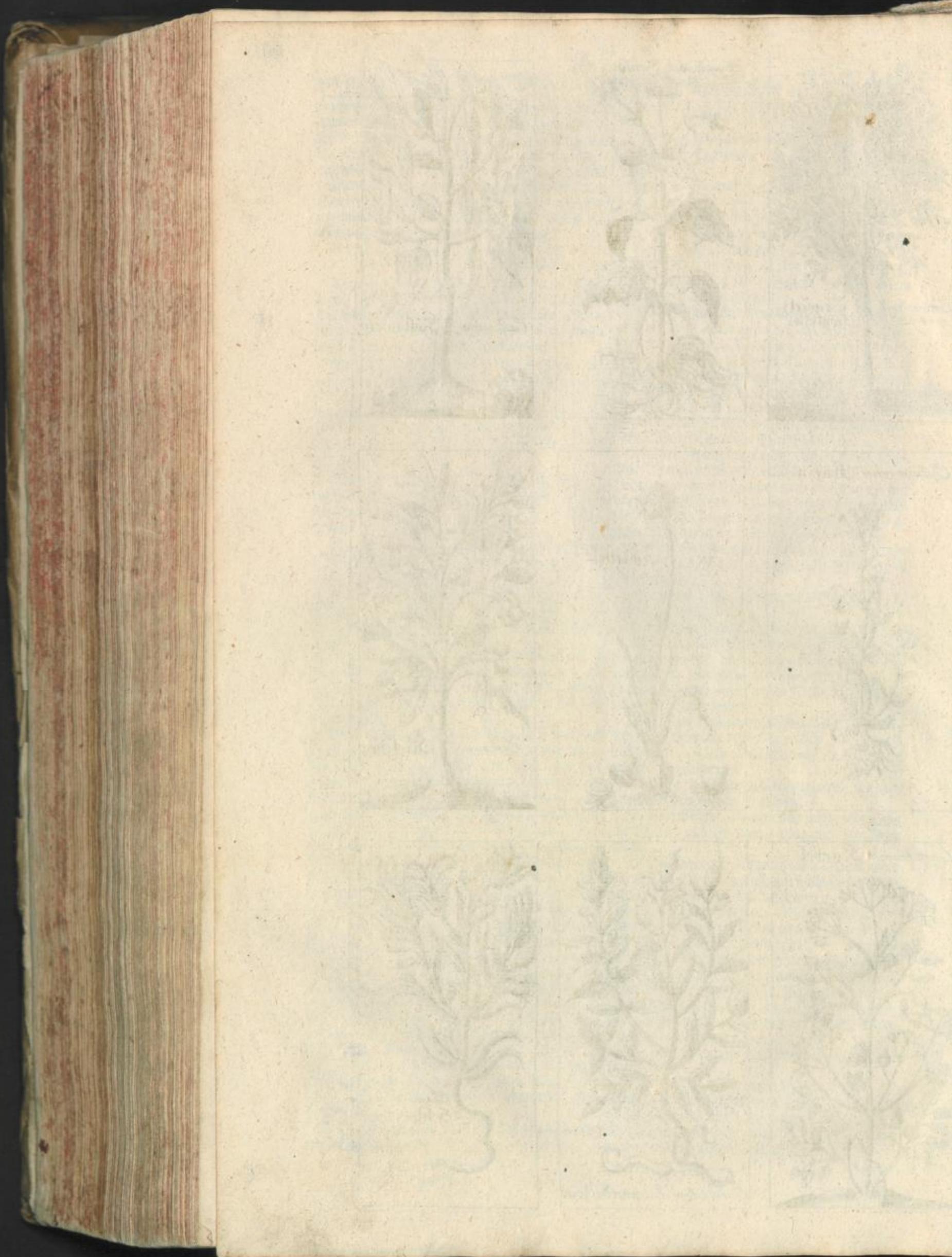
In Apotheken hat man das ganze Gewächs mit Blätter und Blumen / oder auch das obere allein.

Es ist auch ein gar bitteres Kraut / dienet wider Fieber: daher in den dreytägigen nachlassenden Fiebern das Decoctum aus desselben Ober- Spitzen bereitet / das seine wohl thut. Rulandus bezeuget / daß nach verursachtem Vomitu dieses allein vertrittete. Es resolviret / und abstergiert. Sein innerlicher Gebrauch ist / daß es der Gallen Fehler verbessert / daher es auch Epatica genennet wird. Es dienet auch in Verstopfung des Weiberflusses / morbis chronicis und cachecticis. Starcken Clystieren wird es beygefüget / wegen seiner Schärffe / einen starcken Stimulum zu geben.

Eufferlich lobet man es zu Geschwären / dieselben zu reinigen.

Wie hoch die Alten dieses Kraut gehalten / erscheinet auch unter andern aus dem Scripto, so unter Galeni Sachen gefunden wird / welches von Krafft und Tugend dieses Krautes handelt. Insonderheit aber dienet es dem Milk und der Leber / wärmet





erwärmet und tröcknet / ist bitter / daher es gelind adstringiret / exergiret / eröffnet / und den Wunden dienet ; es führet die gallichten und schleimichten Feuchtigkeiten unten gelinde aus / zerthilt die gesalgene Feuchtigkeit durch die Lufftschleim / daher ist es nützlich in Fiebern / (woher es auch den Namen hat) der Gelbsucht. Wassersucht / (allwo man des Pulvers ʒj. mit Anis alle drey Tag giebet) und weiß man / daß D. Maur. Hoffm. allein durch den Gebrauch dieses Pulvers mit Anis in warmen Bier eingegeben / des Morgens etlichen Wassersüchtigen nechst Ort geholfen / und sie zu voriger Gesundheit gebracht habe ; es ist auch zum Scharbock / Mutter-Verstopffungen / Colic / verlohrenen Monatsfluß / Zippelrein / fürnemlich vertreibet es die Spulwürme / auch äußerlich gekocht und auf den Leib gelegt ; Camerarius saget / man brauche es viel bey denjenigen / welche mit dem Schlag / Paralyti, Epilepsia, und dergleichen Kranckheit behaftet seyn / weil es gewaltig herab in die Gedärme zeucht ; so wirds auch gut und heilsam befunden in den Bissen eines wütenden Hundes. Auch ist diß Kraut gut wider Schlangen / Natter / und anderer giftigen Thiere Bisse / und widersteht gleichfalls dem eingenommenen Gift / derowegen es auch dem Theriac zugethan wird. Das Kraut grün zerlossen / und Pflasterweise auf frische Wunden gelegt / heffet dieselben zusammen / und macht bald heilen / das Pulver davon mit unter heilende und trocknende Dinge gethan / heilet die bösen Geschwür ; denn es ist ein hefftiges trocknendes Medicament, so nicht beisset / Joh. Tagult. l. 2. In Chir. c. 13. Denn so ist ein sonderbares Fieber Mittel / weil es der Gallen Ferment verbessert / daher es auch ein Balsam des Geblütes ist / weil selbes erhält / und die austreibende Gefäß zur Austreibung anreizet / wiewegen es dem Milk / der Leber und denen Wunden tauget. Es hilft äußerlich vor den Grind / wenn man nemlich dessen mit einer Erbsenbrühe bereitetes Decoct appliciret / und den Kopf damit wäschet / dadurch werden auch zugleich die Läufe getödtet / davon D. Simon Paul in Clafs. 3. Quadr. Bot. schreibt : daß kaum ein bewehrteres Decoct könne gefunden werden zu jetzt gedachtem Behuff / als eben dieses. Zu welchem Gebrauch Phil. Grüling. l. 5. M.P. p. 3. c. 3. auch das Decoct mit gemeiner Laugen gemacht / lobet. Die Weiber siedens cum stochade citrina oder Rheinblumen in der Laugen / denn es macht schön gelb Haar. Baumwolle in den Saft genezet / und in die Mutter gethan / bringet herfür der Frauen Zeit / und Afterbürde : in die Ohren getropffelt / tödtet die Würme : aufs Haupt gestrichen / heilet ebenfalls den fließenden Grind.

N. Man hält es so hoch / daß es bald zu einem jeden Vermuthwein kommet.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächse. Dieses ist im Gebrauche.

N. Das Kraut mit den Blumen in Wein oder Wasser gekochet und getruncken / thut seine Wirkung besser als das gebrannte Wasser / welches zwar lieblicher zu gebrauchen. Also täglich Morgens und Abends einen guten Trunck davon gethan / vertreibet das Tertian- und Quartan-Fieber / befördert die weibliche Zeit / bringet den verlohrenen

Appetit zum Essen wieder / und ist gut wider das Keuchen und alten Husten.

2. Der Spir.

3. Der Extract / das ist / der inspissirte Saft aus dem zerdrückten Kraut und Blumen / wenn man sie mit Wasser maceriret. Dos ʒj.

4. Das Salz aus der Aschen.

Man findet auch in Apotheken das Tausendgüldenkraut. Hönig. Wie in gleichen die Conserve / den Syrup. Bes. Zvölck.

Centumnodia, bes. Polygonum.

LXXXVI. Ceba, Cepe.

Κεράιον, Arabisch: Bassal. Cepe, Trag. Fuchf. Matth. Cord. in D. Cast. Capitata, Matth. Ceba rotunda, Dod. Ceba sativa, Matth. Ceba alba, und rubra, Lon. Tab. Ceba vulgaris, C. B. Zwiebel. Zweifel. Oignon, Onio. Uyen of Ajon.

Der Gestalt nach haben sie eine aus vielen Scheiffen zusammengesetzte Wurzel oder Bollen / siebet lange schmale Blätter / denen ein gerader / hoher Stengel folget / auf dessen Gipfel sich ein rundes mit einem dinnen Häutlein bedecktes Häutlein stehet / welches weiße Blümlein / wie Sternlein / darstellt / worauf ein schwarzer dreyeckter / und in einem weissen Häutlein verborgener Saamen kommt : Die andern Arten der Zwiebeln an Größe / Gestalt / Farbe / Geschmack / Scheiffen / und der Pflanz nach unterschieden / sind ohne Unterscheid gebräuchlich.

Werden samt und sonders in Gärten gezelet.

Die Bollen werden im Frühlinge ins Erdreich gesteket / bringen im Junio und Julio die Blüthe / im Augusto aber reiffen Saamen.

Werden vermehret im März und April / wenn der Mond abnimmt / da man den Saamen in einen feisten Boden streuet.

Obzwar der Zwiebel Art wegen der Blüthe und Wurzel Farbe / wie auch wegen der Wurzel Figur unterschieden seyn / so kommen sie doch der Kräfften halber alle miteinander überein / und werden ohne Unterscheid gebraucht / doch seyn die länglichen etwas schärffer. Seyn sonst in den Küchen so gemein / daß kein Koch sich leichtlich ohne dieselben finden lässet / indem sie gerne Speisen mit Zwiebelbrühen zurichten / wiewol Leute gefunden worden / welche sie weder essen noch riechen können. Kommen fast mit dem Knoblauch überein / machen böß Geblüt / geben wenig Nahrung / blähen den Leib auf / verursachen Durst / schaden den Cholericis, so man ihrer zu viel isset / verursachen sie Hauptwehe / Zwiebeln Saft gar zu viel genossen / benimmt wegen der grossen Hitze und Schärffe die Sinn / und schadet gar sehr den Magen / Spiegel. Isagog. in rem herb. l. 2. c. 16. sie schwächen das Gesicht / und lassen nicht zuheilen die Wunden / die von Messern / damit Zwiebeln geschnitten / gemacht seyn / Casp. Hoffm. l. 5. Inst. Med. c. 11. §. 9. & Joh. Hornung. in Cist. Med. Epist. 234. 235. den Degen mit Zwiebelsaft bestreichen / machet die Wunden damit gehauen oder gestochen tödtlich / Turnheil. in Herb. f. 57.

In Apotheken hat man die Wurzel oder Zäben davon.

Ihre Krafft und Tugend bestehet in einem süchtigen / scharffen und sehr subtilen / oder wie man redet / mercurialischen Salze. Daher denn durch leichtes

leichtes Kochen ihre Krafft entweicht. Sie haben vom Schwefel etwas bey sich / welcher aus ihrem starcken Geruche zu erkennen. Sie treiben den Harn / und haben bisweilen ihren Nutzen in febribus malignis den Schweiß zu treiben. Petrus Montanus hat pflegen eine halbe Zwiebel zu nehmen / und darein Theriac zu thun / solche hat er unter den Armen gebraten / den Saft ausgedrucket / und denselben in febribus acutis gereicht. Wenn man sie in Essig weicht / so befördern sie die monatliche Zeit.

Eusserlich dienen sie auch die Urin zu befördern in Gestalt eines Cataplasmati. *J. E.*

* Zwiebeln 6. Stück.

Knoblauch: Häupter 2. Stück.

Stosse diese / und rühre sie unter heiß Gänsefchmalz / daß es ein Cataplasma werde / und thue ein dienlich Del dazu. Lege es auf die Gegend der Nieren. In der Mandeln Geschwulst thun sie umgeschlagen wol. Ebenfalls in Pest-Drüsen. *J. E.* Nimm Theriac / und mische ihn mit Zwiebel: Saft. Oder: eine hohle Zwiebel / thue darein Theriac / und applicire es auf den Schwulst. In toller Hunde Bisse rühret selbige Paracellus, daß man solche mit Honig auf den Biß legen soll. Etliche binden es auf die Fußsohlen. So man sich verbrandt hat / nehme man rohe Zwiebeln mit Salz durchstossen / und lege sie über den Brand.

Sie wärmen und trocknen im 4. gr. eröffnen / incidiren / abstergiren / bestehen aus groben Theilen / drum sie auch Wunde verursachen / man gebrauchet sie gemeinlich im Tartar der Lungen / welchen sie incidiren / und austreiben (wenn man selbe mit Honig kochet / und gebrauchet) in Treibung des Harns und Monatflusses treiben sie den Harn / (wenn man sie in Fett brätet und überleget) taugen vor die erfrorene Füße / (wenn mans in Schmalz röstet und überleget) treiben den Monatfluß / und Hæmorrhoides, seyn gut / wenn man sie verbrennet / (wenn mans mit Salz subigiret und überleget.) Etliche gemeine Leute essen die rohen Zwiebeln des Morgens mit Brod und Salz für die böse Luft. In Butter gebraten Morgens und Abends davon essen / sollen die Wasserfucht vertreiben. Etliche pflegen die rohen Zwiebeln in Stücken zuschneiden / über Nacht in frisch Brunnen-Wasser zu weichen / (andere pflegen sie wohl in Wasser zu sieden) und den andern Tag von solchem Wasser den Kindern / so mit den Spulwürmen geplaget / trincken zu geben. Denn es tödtet und treibet sie gewaltig aus. Andere pflegen zu dem Ende den ausgedruckten Saft zu nehmen / mit blau Violon oder laxirenden Rosen-Saft zu vermischen / und den Kindern 1. 2. Löffel voll davon zu geben.

Eusserlich zeitigen und brechen sie die Geschwäre / wenn man sie gekochet / oder gebraten / und wie ein Pflaster aufleget / auch die bösen giftigen pestilenzialischen Drüsen / wenn man sie mit Theriac oder Me-theidat vermischet und kochet / *Holler. Pract. de Peste:* Wird auch innerlich also zubereitet / in Peste commendiret von Alex. Pedemont. de Secret. l. 1. und Arn. Weick. l. 3. Thesaur. Pharm. c. 1. Mit Salz vermischet auf die Wargen und Elster / Augen gelegt / vertilget sie samt der Wurzel; unter die Fußsohlen gerieben / und aufgebunden / ziehen ab die Klüße vom Haupte und Brust / und lindern den Husten.

N. Etliche hengen selbe in böser ansteckender

Luft in den Zimmern auf / da sie alles Gift an sich ziehen / und die Zimmer reinigen sollen.

Eusserlich kan man sie auch gebrauchen zum Haarwachsen / wenn man sie voneinander scheidet / in Honig thut / das Haupt zuvor mit einem Schirmmesser abschiret / und selbes hernach damit schmieret.

Der Saft machet auch Haar wachsen / das Haupt oft damit geschmieret und gerieben / *Zacut. Lusit. de Medic. Princip. Hist. l. 4. Hist. 3. Melch. Sebiz. de Aliment. Fac. l. 2. c. 8. Simon Paulli in Quadr. Botan. Claf. 3.* In die Ohren getropft / vertreibet die Schmerzen / wie auch das Sausen und Klingeln / *Arnold. de Villanova l. 1. Brev. Pr. c. 30. Forest. l. 12. Obl. 2. 4. Gvalt. Bruel. Prax. Med. benimmt die Taubheit / und stärcket das Gehör / Philip. Müller. in Myst. Chym. Med. & Hartmann. in Prax. Chymic. muß aber mit Bedacht geschehen. Mit Essig vermischet / und in die Nasen gethan / stillt derselben Bluten / welches auch der bloße Zwiebel Geruch thut. Zwiebeln Saft rühret *Joh. Prævot. in Med. Paup. ad suffusionem oculorum* entweder für sich allein / oder mit ein wenig süß gemachten blancken Wein eingetropfelt. Es ist / spricht er / ein herrliche Augen-Salbe / welches wunderbar die Hitze der Augen / so einwiege da ist / als bald wegnimmt. Eine Zwiebel ausgehölet / und mit Butter Mandel-Del gefüllet / nachmals in heißer Aschen gebraten / und den Saft ausgepreßt / eröffnet die güldene Ader / damit geschmieret. Zwiebeln mit *S. Peters-Kraut* in Wein oder Wasser gesotten / hernach wohl zerstoßen / und wie ein Pflaster warm auf die Nacht gelegt / treibet kräftiglich den verstandenen Harn: Welches Mittel noch kräftiger wird / wenn man Scorpionenöl hinzuthut / oder die Nacht zuvor wohl mit dem Del oder Ungv. de alch. schmieret / welches behaupten *Crat. l. 5. Conf. 17. 18. 20. & l. 6. Conf. 84. 87. Joh. Hartm. in Prax. Chym. & J. Prævot. in Select. Remed.* Auch taugen die Zwiebeln zum Grimmen nach der Geburt / mit Kümmel-Saamen / Chamillen / Blumen und Gersten Meel gekochet / zerstoßen / und wie ein Pflaster auf den Nabel geleet / *Crat. l. 5. conf. 40.* Etliche Weiber / so sie geböhren / und das Bündlein oder Nachgeburt noch hinterstellig ist / pflegen sie in drey Zwiebeln zu beißen / oder auch wol nur daran zu riechen / oder den Saft aus denselben zu saugen / dasselbe zu befördern / *Crat. l. c.**

LXXVII. Cerasa.

Der Kirschen seyn unterschiedene Arten / sowol der Farbe / als auch dem Geschmacke nach. Allein man gebrauchet in Apotheken derer nur zweyerley / die saurlich rothen nemlich / (Amarellen) und die schwarzen süßen.

Die Kirschen behalten bald bey allen Autoren ihren Namen / und werden genant Cerasa, Kirschen / *Ceresios. Cherries. Kerffen.*

Der Gestalt wegen sind sie bekannte Bäume / werden nach ihrer Größe / Gestalt / Farbe / Geschmack / Ort und Erfindung benennet und unterschieden.

Etliche werden in Gärten gebauet / etliche wachsen wild in Feldern und Wäldern.

Blühen im April und angehenden Maji. Die Früchte werden nach ihrer Art frühe oder später reiff.

Werden

Werden vermehret durch ihre Körner / oder Pfropff, Keiffer und Wurzel, Sprossen, wollen einen frischen und feuchten Boden haben.

In Apotheken hat man beyderley Art gedörter Kirschen / die Körner und den Gummi.

Wenn man derer Blätter in Milch kochet / so führen sie die gallichte Unreinigkeit aus / und heilen die Geelsucht.

Die sauren kühlen / trocken / adstringiren / stärken den Magen / und das Herz / daher sie in febrilestem Durst und Hiß gebraucht werden / mit Zamarinthen gesotten. Andere rühmen / man solle / um die Hitze und Durst im Fieber zu bändigen / saure Kirschen in Wein, Essig geweicht reichen / und im Munde kauen lassen.

Man weiß nach der Salernitaner Lehre / daß sie den Magen reinigen / wenn man die Körner mit zerbeißet / und gut Geblüte machen / wenn sie schreiben :

Si Cerasa comedas, tibi confert grandia dona.

Expurgat stomachum, Nucleum lapidem tibi tollit.

Hinc melior toto Corpore sanguis inest.

Fernelius lobet das Kirschen Decoct in der hypochondrischen Krankheit hoch. Die süßen seyn gemäßiget / etwas feucht / stärken das Haupt / daher taugen selbe im Schlag / der schwehren Noth / und dem Nict 2c.

Die Körner zermalmen den Stein / haben einen Turpenthin Geschmack / werden zerstoßen / kommen in die Stin / Überschläg und kührende Saibe / und legen sodenn in Fiebern die Haupt Schmerzen. Sie treiben auch den Harn / und tödten die Würme : reinigen die Nieren.

Aus den Kirschkäulen fließt das Gummi / welches Lachryma cerasi genennet wird / soll auch gut seyn wider den Stein und langwierigen Husten / in Wein zerlassen und getruncken / imgleichen ist der Leber nützlich : in Rosenwasser geweicht / ist gut wider die Schrunden der Leffen / selbige damit bestreichen.

Aus den schwarzen wilden Kirschen und zerstoßenen Kernen / wird durch die Fermentation ein Spiritus bereitet / der in der Sicht der Zungen / der schwehren Noth / dem Schläge und andern Haupt Beschwerden / wenn man ihn über dem Cap mort. vitrioli rectificiret / in dem Mar. Baln. was grosses verrichtet.

N. Nimm bey eintretenden Frühlinge die Rinden vom Kirschenbaum / zerschneids klein / destillirs per descensum bey starkem Feuer / so gehet ein Liqueur über / der stark nach Bisam riechet. Wenn man aber die dörren Kirschenstiele in einem Blindelein in Wein infundiret / so bringen sie den Monatsfluß.

Die bereitete Stücke.

1. **Eingemachte Kirschen.** Die sauren werden mit Zucker eingemacht.

Man kan auch aus den sauren eingemachten Kirschen / laxirende Kirschen also bereiten :

2. **Saure condirte Kirschen** / slich sie etwas durch / und betröpfle sie mit Wein / darinn der

Crocus metallorum infundiret gewesen / so man dieselben käuert / machen sie einen Vomitum.

2. **Der Saffe oder Rob.** Dieser wird aus den saurlichten bereitet / indem man selbe ausdrückt / und inspissiret.

3. **Der Syrup** aus dem sauren Saft und Zucker $\frac{1}{2}$.

Nimm eine genugsame Quantität saurer Kirschen / stoffe sie im steinernen Mörser / daß die Steine wohl damit zerquetschet werden / thue noch mehr Kirschkörner dazu wol zerstoßen / um einen stärckern Geschmack davon zu haben. Wenn dieses also zusammen eine Weile geweicht / so drucke den Saft aus / und läutere ihn fein ab.

2. Dieses wohlgereinigten und mit den Kirschkörnern wol imprägnirten Safts 2vj. weißen Zucker 2vj.

Koche beydes in einem irdenen Geschirre zu einem Mufe / welches weit dicker ist als ein gewöhnlicher Syrup. Zu demselben thue einen stärckern Geruch und Geschmack zu erlangen

folgender Essenz oder destillirten Wassers eine genugsame Quantität / daß es ohne weitere Coction zum Syrup werde.

Die Essenz ist diese :

2. Kirschkörner
Pfersingkörner jed. ʒij.
des schärffesten Zimmets ʒij.
Gewürch Nägelein ʒij.
Stoffe alles klein / und geuß alsdenn darauf Wasser / so von Kirschen oder Zuthuung eines andern Wassers destilliret worden ʒij.

Wenn dieses einen Tag digeriret / so destillire es noch einmal im gläsernen Kolben in der Sand-Capellen ab bis auf die gänzlich Eröckne. Von diesem Wasser oder Essenz füge dem obigen Syrup in gebührender Quantität zu / daß es ein feiner dicker Syrup werde / welcher denn lieblich an Geruch und Geschmacke ist / und in Zulepen wol zu adhibiren.

N. So jemanden belibet diesen Syrup also zu machen / daß er zu einer jeden Jahreszeit / und gleichsam im Augenblicke einen schönen Kirschen Wein haben kan / so kan er dergleichen auf folgende Art bereiten. Nämlich

Nimm den obigen Syrup / der zur Consistenz eines Muses / oder Gallerts dick eingekochet / zu demselben thue an statt des obigen destillirten Wassers diese folgende Essenz / welche trefflich das Haupt stärcket. Sie wird also bereitet :

2. Des besten Malvasirs / oder Sects ʒij.
reificirten Brantweins (von Franz Brantwein) ʒvj.
Kirsch Spiritus ʒij.

Wenn diese Dinge wol untereinander gemischet / so weiche folgende Sachen darein ; als

Kirschkörner ʒijij.
Pfersingkörner ʒv.
des besten Zimmets ʒij.
Gewürch Nägelein ʒij. Wenn es 2. Tage geweicht / so ziehe im gläsernen Kolben 12. oder 13. Unzen davon ab (daß die Species noch etwas feuchte bleiben.) In den Schnabel aber des Helms lege des schärffesten Zimmets ʒij.
Gewürch Nägelein ʒij.
Kirschkörner / die zerstoßen ʒij.

(wo auch reiche Leute es verlangen/ kan man zuthun grauen Ambræ Dj. Moschi Dß.)

Diese Stücke muß man in ein Säcklein machen: welches man auch in den herüber gegangenen Liquorem eine Weile kan weichen lassen / damit es desto besser ausziehe. Diese kostbare Essenz muß man unter den obigen dicken Syrup oder Gallert so viel als nöthig ist/ untermischen: welcher denn einen kräftigen und an Geruch und Geschmact überaus trefflichen Rirsch-Wein giebet/ wenn man ihn unter den Wein geußt.

N. Die eingemachte Rirschen: Saft und Syrup werden in hitzigen Fiebern mit Nutzen gebraucht / löschten den Durst und die Hitze / stärken das Herz und Magen / machen Lust zum Essen / vertreiben den schwangern Weibern die Geißt zu unnatürlichen Speisen.

4. Das destillierte Wasser. Dieses wird aus den schwarzen süßen Rirschen bereitet.

Die süßen Rirschen geben ein spirituosos Wasser/ welches flüchtig und aromatisch ist / und einen lieblichen Geruch giebet.

Der Gebrauch dieses Wassers ist in verlohner Sprache / wenn nemlich die Zunge damit gerieben wird. Ebenmäßig in der schwehren Noth / da es denn sehr gerühmet wird / weßwegen man dasselbe unter die Haupt Mittel als ein specificum und appropriatum rühmet.

Hier ist in genere von den Specificis zu merken/ daß es gänzlich falsch sey / daß etliche Dinge diesem oder jenem Theile / von wegen einer verborgenen Sympathie, die doch nichts ist / in specie dienen sollen. Daß aber etliche Mittel in diesem oder jenem Theile ihre Krafft und Wirkung mehr ausüben / solches ist aus einem weit andern Principio. Denn es ist wahr / daß alle saure Dinge dem Magen angenehm / daher man sie Stomachica, oder dem Magen dienende Mittel nennet. Wahr ist auch / daß alle bittere Dinge der Galle dienen / und deswegen Hepatica geheissen werden. Ebenen massen ist auch wahr / daß alle dichte aromatische Sachen den Nieren zugeeignet werden / daher man sie Nephritica nennet: Auch heißet man alle Gewürze / wegen ihrer Geistigkeit / mit allem Rechte Cordialia. Woher aber dieses? Nemlich / es werden die eingenommenen Mittel dem Chylo mitgetheilet / und vermittlest der Circulation in den ganzen Leib diffundiret / da sie nun also zu den Theilen gebracht / so setzen sie sich etlichen gewissen Theilen mit ihrer mechanischen Conformation ein / damit sie ihre Wirkung ausüben mögen.

5. Der Spiritus. Dieser wird aus den fermentierten schwarzen Rirschen bereitet / und wird genannt Q. E.

N. Das Wasser und Spiritus ist berühmt in Haupt Kranckheiten / Schag und in der verlohner Sprache; der Spiritus schreibt J. Hartm. in Prax. Chym. gibt die verlohne Sprache wunderbar wieder / thut auch gut den schwachen Magen.

6. Das harnreibende Wasser aus beyder Körner.

7. Die Tinctur oder Extract. Dieser wird aus den schwarzen Rirschen mit Spir. vini, oder dem eigenen Wasser bereitet. Querc. P. R.

8. Diamarnatum. simplex. & Des Fleisches von Rirschen Weij. Zucker Weij. compositum. Diß wird aus dem einfachen und etlichen Weirürken bereitet.

9. Das Oel. Diß kan aus den Körnern ausgepresset werden / ist aber selten gebräuchlich.

LXXXVIII. Cerefolium.

Καριόφυλλον, Chærefolium, Brunf. Dod. sativum, Trag. Cærefolium, Matth. Cast. vulgare. Ger. Lon. Lob. Cam. Tab. Gnidium, Fuchl. Chærophyllo sativum, C. B. 1. sonst Cerifolium, Kerbel. Cerefol Chervil. Kerbel.

Sativum. Dieses hat man in Apotheken / und ist benanntes.

Sylvestre. Diß ist minder gebräuchlich.

Seine Gestalt giebet eine weißse Wurzel an den Tag / die viel zarte / streiffige und hohle Stengel mit vielen Zweigen spreusst. Die Blätter daran gleichen der Petersilge / sind aber subtiler / zerschnitten und kürzer. Die dinnen Dolden tragen kleine / weißse Blümlein / und einen länglichten / zarten / süßen und Geruch / haften Saamen.

Wächst in Gärten / und wird darinn unterhalten.

Blühet im Majo / Junio und Julio. Wenn es aber übers Jahr bestehen bleibt / blühet es im April. Man sammlet es im Majo / oder zu Anfange des Junii / wenn die Sonne in die Zwillinge gehet / vor der Sonnen Aufgange.

Wird vermehret / wenn man es im angehenden Frühlinge in sandichten Boden säet / da es denn bald Stengel bekommt; wenn es im Augusto gesäet wird / grünet es den ganzen Winter durch.

In Apotheken hat man die Blätter und den Saamen.

Es wärmet / trocknet / zertheilet / hat subtile Theile / wird in der Speiß und Nieren gebraucht / denn es ein lieblich und wohlgeschmacktes Kräutlein ist / dem Magen sehr angenehm / und kommt demselben / wenn er für der Speise einen Eckel hat / wohl zu staten / treibet (wie auch die Wurzel) den Stein / Harn und Menfes, reiniget die Nieren, Geschwärt / resolviert und zertheilet kräftiglich das geronnene Geblüte / und die zusammengelauffene Milch in den Brüsten / äußerlich und innerlich gebraucht: Erstret das Herz / vertreibt die Ohnmachten / stärcket das Haupt / hat gute Krafft in den Haupt Wunden / dienet wider den Schwindel / daher einige einen Kranck aus Körbel genommen auf den Kopf legen / vertreibt den Husten / Engbrüstigkeit / Keuchen und Seitenstechen / stillt das Geimmen im Leibe / eröffnet Leber und Milz / reiniget das Geblüte / thut gut in der Selb- und Wasserucht / Cachexia, Febri alba, oder bleichen Farbe der Jungfrauen / benimmt das drey- und viertägige Fieber / und widerstehet der Pest / welches D. Herm. Grube Comment. de Medicin. simpl. cogn. f. m. 94. mit einem Exempel behauptet / vertreibt die Spulwürme / mit Weins Essig gesotten und getruncken / und bringet den Schlaf / äußerlich gebrauchet mans in der Colic / und wenn man nicht harnen kan / (schläget man es über.)

Es widerstehet auch dem Spinnen: Gift / und heilet derselben Stiche. Wie denn die Hirsche und Kröten / wenn sie von den Spinnen gestochen werden /

Den/diſſ Krautlein/ ſich damit wieder zu heiffen/ und vom Gift zu erledigen/ ſuchen ſollen.

Auch dienet es zu den Wunden/ ſtillet den Archeum, treibet ſonder Schmerzen den Nierenſtein/wie auch die monatliche Blumen/ wenn man dieſes Krauts Saft ʒij mit weiſſem Weine/ etliche Tage nacheinander/ des Morgens früh gebrauchet/ ſo iſt es ein Mittel/ das in der Waſſerſucht nicht zu verachten ſtehet. Und ſaget man inſgemein/daß/wenn der Krancke dieſen Saft bey ſich behalte/und durch Erbrechen nicht von ſich gebe/ es ein Zeichen der Wiedergeneſung ſey/L.River.l.11. Prax.Med.c.6. Wenn mans äußerlich als ein Cataplaſma mit Milch überſchläget/ oder mit andern Wind/treibenden Mitteln ſtatt eines Elixirs gebrauchet/ dienet es vor die Colic.

Ingleichen wenn mans in Butter röſtet/ und den hypochondriis überleget/ ſo tauget es vor die Aufblähungen der hypochondriorum der Kinder.

Das Kraut mit Honig geſtoſſen/ und auf den Krebs geſeget/ thut gute Hülffe.

Der Saame iſt gut wider die Biſſe der unſinnigen Hunde.

Die bereitete Stücke.

1. Das deſtillirte Waſſer aus dem gangen Gewächſe.

2. Der Extract oder Eſſenz aus dem Kraut wider den Schwindel.

N. Das Waſſer und Eſſenz haben mit dem Kraute gleiche Würckung/ ſind inſonderheit gut wider den Schwindel/ Huſten/ Seitenſtechen/ Colic/ verſtandenen Harn/ und machen wohl ſchlaffen. Das Waſſer vertreibet auch die Röthe und Flecken der Augen äußerlich gebrauchet.

3. Das Salz aus der Aſchen.

4. Das Oel. N. Das Oleum ſtillatitium iſt denen/ ſo mit der colica paſſione und mit dem Leiden/ oder Nierenſtein behaffet/ ein herrliches Medicament/ inn- und äußerlich gebrauchet.

Ceterach. bef. Scolopendrium verum.

LXXXIX. Chamædry.

Triſago, Triſago, Quercula, Samanderlein/ Klein Batengel/ Erd- Weyrauch/ Bergiß mein nicht. De la Gamandiee. Germander. Chamædryos Samanderlyn.

Dieſes Krauts ſeyn unterſchiedene Arten/ doch wird von ſelben in Apotheken gefunden Chamædry minor repens, C. B. 3. Chamæpitys, Brunf. Chamædry, Cord. hiſt. Tab. chamædris vera, Trag. Cord. in D. vera mas, Fuchf. Chamædris vulgaris mas, Lon. Chamædris major, Lob. icon. minor, Ger. Chamædris minor repens, Dod. Chamædris major. oder 2. Cluſ.

Der Geſtalt nach bringt es kleine/holzichte/zäſerichte Wurzel/ einen röthlichten Stengel/ woran je zwey und zwey harte/ rauchhaarichte und gekerbete Blätter einander gegen über ſtehen. Die auf den Gipfeln der Zweige befindliche Blumen ſind klein und etwas purpurfarbe; der Saame klein.

Wächſet an rauhen und an der Sonnen gelegten Orten auf den Bergen und Hügel/auch in den Gärten.

Blühet im Junio und Julio. Der Saame reifet im Auguſto.

Franciſc. Hernandez gedencket in Theſauro rer. medicar. nov. Hiſp. p. 133. einer andern Art/ und zwar eines Strauch/ werdenden Krauts/ mit Namen Achnapatlis, das Blätter wie eine Eiche trägt/ und viele purpurfarbe Stengel/ auf ſelben aber oben gelbe kleine Blumen hat. Es beſiget auch eine lange/ dicke zäſerichte Wurzel/ dem Geſchmack nach iſt ſcharff/ und riechet wol/ hat gleichfalls mit unſrigen gleiche Kräfte.

In Apotheken hat man die Blätter und Blumen.

Beydes/ ſowol Chamædry als Chamæpitys, iſt in den Zufällen der Articularum gebräuchlich. Z. E. in Podagra und Chiragra. Daher ſie in den Nodulis wider das Zipperlein allzeit verordnet werden.

So auch gebrauchet man ſie im Scharbocke gar oft/ die Alten haben mehrentheils in allen Affectibus Chronicis dieſe beyde ſimplicia gebrauchet. Man giebet auch vor/ daß dieſe beyde in blütigen Harnen viel helfen ſollen.

Dieſes wärmet und trocknet im 2. gr. dienet dem Milch und der Leber/ hat einen bitteren Geſchmack/ incidiret/ eröffnet/ treibet den Harn und Schweiß mächtig. Daher tauget es ſehr wol in Fiebern/ dem Scharbock/ geronnenen Blut in der anfangenden Waſſerſucht/ verſtopften Monatsfluſſe/ und vornehmlich im Zipperlein und Podagra/ in Wein oder Waſſer geſotten/ und alle Morgen warm davon getruncken. Solches Mittel haben auch die Medici von Genua dem Kayſer Carolo V. verordnet/ und vor allen andern wider das Podagra recommendiret/ und nicht allein damals/ ſondern auch hernach zum öfftern gut befunden/wie beyhm Veſal. in Epist. de radice China und Solenandr. ſect. 5. Conſil. 1. zu leſen/ bef. auch Spigel. Traſt. de Arthrit. c. 7. Scholz. Conſil. Crat. l. 6. Conſ. 106. lib. de Liberat. Podagr. Polit. l. 3. c. 7. Sonſten hat man auch ſolgendes/ als ein Präſervir. Mittel wider das Zipperlein/ allezeit bewehret befunden/ wenn man es ſo. Tag gebrauchet: ʒ des Krauts von Samanderlein/ Erdpinien/ Klein Tauſendgüldenkraut ana q. v. kochs in f. q. Aqu. in einem Diplomate halb ein/ von der Colatur nimm des Morgens überm Mittag/ Eſſen und des Nachts 2. Löffel voll mit Bier. So hat auch folgendes nicht geringere Kräfte: ʒ des Scorzonewurzel/ Süßholz ʒi des Krauts von Samanderlein Mij. Weizen/Rosmarinblüth ʒ p. ij. des H. Holzes ʒij. kleiner Weinbeerlein ʒß. Datteln N. VI. zerſchneids und kochs in Brunnenwaſſer 4. Maas halb ein. Doſ. iſt ein Becher voll Morgens/ Mittags und Abends.

äußerlich wird es gebrauchet zu den Brüchen und Schmerzen der güldenen Ader/ wie auch in um ſich freſſenden Geſchwären/ Räuden/ Jucken und Haupt- Flüſſen/ im Blut- Auswerffen/ Alex. Pedemont. de Secret. l. 1. das Pulver davon in Epilepsia. Eglich hat diſſ Kraut großes Lob in böſen Schäden/ wenn man ſich damit wäſchet/ oder Salben daraus machet.

Die bereitete Stücke.

1. Das Waſſer aus dem gangen Gewächſe/ Blättern und Blumen.

2. Die Conſerv aus den Blumen.

Q q q q

N. Es

N. Es giebet auch dergleichen Gewächse/ Chamædrys frutescens besitzt/ das man Teucrium nennet/ welches mit diesem gleiche Kräfte hat. Aufser dem wächst auch noch das gemeine Samanderlein um die Zäune/ welches man wol statt des andern gebrauchen kan.

Davon hat man auch das Salz und den Extract. (sind in vorgemeldeten Gebrechen nützlich.)

XC. Chamæpytis.

Ajuga, abiga, Arthetica, Arthritica, iva arthetica, Schlagkräutlein/ Je länger je lieber. E dpin. Pinive Arthetique. Ground pine. Iva arthetica. Vaidt Cypress.

Aus dieses Krautes unterschiedenen Geschlechtern ist in Apotheken gebräuchlich vor andern Chamæpytis lutea vulgaris, C. B. 3. und dieses wird genannt chamæpytis 3. Trag. Fuchl. 2. Lon. chamæpythis 1. Matth. Dod. Cord. hist. vera. Cord. in D. Cham. major, Tab. mas, Ger. Ajuga luteo flore, Cluf. hist.

Seiner Gestalt nach/ hat es einen Stengel daran einer Spannen hoch mit vielen Zweigen/ und rauhe/ haaricht wie die Blätter/ die auch knospicht/ hart sind. Die Blumen sind gelb und roth besprenget; denen die Saamenhäuslein folgen. so in 4. Fächer getheilet/ in deren jeden ein dreyeckicht Saamenkörnlein enthalten.

Wächst in sandichten Aeckern und grasichten Feldern; wird auch in Gärten gezeuget.

Blühet vom April bis in den September/ frühe und später/ nach Unterscheid des Ortes.

Zu vermehren kan man es jährlich im April in sandichtes Erdreich säen.

In Apotheken hat man die Blätter samt den Blumen/ oder auch das ganze Kraut.

Es stärcket das Haupt und Nerven/ wärmet im 2. und tröcknet im 3. gr. hat einen bittern Geschmack/ eröffnet Leber und Milz/ treibet den Harn/ inn- und äußerlich gebraucht/ Alex. Alexius in Cratyl. Morb. l. 2. cap. de Dysur. und befördert die weibliche Zeit/ wird auch wider das Podagra und Bliesder. Krankheiten oder Zipperlein gebraucht/ insonderheit die Villen.

Wenn mans in Wein infundiret/ so treibet es den Harn und Monatsfluß/ tauget vor die Seelucht und Hüftschmerzen/ es heilet auch das Blutharnen/ und tauget vor alle kalte Gehirn- und Nerven- Krankheiten.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächse.
2. Die Pilulen de iva arthritica.

Die Practici gedencken auch des Salzes/ Extracts/ Cons. rvs und Syrops.

N. Das Wasser ist gut zur Verstopfung der Leber und Seelucht: Dergleichen zu kalten und feuchten Krankheiten des Hirns und Nerven. Die Conserv ist von grossen Kräften/ alle partes nobiliores des ganzen Leibes/ so von kalten und feuchten humoribus geschwächt/ zu erwärmen und zu roboriren; bevorab aber das Haupt und Nerven/ dazu sie sonderlich appropriirt und geneigt ist; deswegen auch in dem Schlag Lähmung/ fallenden Sucht und Gliederwehe grossen Nutzen schafft.

XCI. Chamomilla.

Χαμαίμηλον, ἀνθίς, Leucanthemum Diosc. Chamomilla, chamomilla. Kamillen/ Hörnichen. Chamille. Chamomil. Camille. Valgaire.

vulgaris. Diese ist am gebräuchlichsten. Romana oder nobilis odorata, Römische/ edle wolriechende Kamillen. Diese ist auch gebräuchlich.

Isotida. Diese hat man in Apotheken nicht. inodorata ist auch nicht gebräuchlich.

Die gemeine wird genannt Chamomilla 3. und vulgaris, Trag. Lon. Chamamelum (parthenii 3 species) Brunf. Cast. Tab. Ger. chamamelum. Leucanthemum, Fuchl. Cham. sylvestr. Dod. arvense, Cam. Anthemis Cord. in D. Matth. Anthemis vulgator, oder Chamomilla. Lob. chamamelum vulgare, Laucanthemum Dioscoridis, C. B. 1.

Die Römische wird genannt Parthenium und nobilis Chamilla, Trag. Lon. Leucanthemum odoratum, Dod. Anthemis oder Leucanthemis odorata, Lob. chamam. odorata, Cam. Romanum, Tab. Ger. chamam. nobile oder odoratum, C. B. 2. Römisch Camillen. Camille Romaine, Roman. Chamomill. Römische Camille.

Die Gestalt der gemeinen Chamillen ist/ daß sie einen dinnen aufrechten Stengel hat/ eines Schubes hoch/ mit zarten wolriechenden Blättern; die Blumen daraus bestehen aus weissen Blätlein/ so daß in der Mitte befindliches gelbes Knöpflein rings umgeben.

Die Römischen haben viel an der Erden hinaus gebreite Stengel/ so etwas kürzer sind/ und stärkere auch besser ziehende Blätter haben. Die Blumen sind denen an den gemeinen nicht so gar ungleich.

Die gemeinen wachsen hin und wieder auf dem Raich Aeckern und sandichten Dörtern. Die Römische aber wird in Gärten erzehlet.

N. Die gemeinen sind zwar sehr bekant/ doch wird mancher betrogen/ wenn er stinckende Chamille oder Gänse- Kropff/ (Cotula foetida genannt) so gar gemein ist/ und häufig an sumpftichten/ wüsten Dörtern wächst/ abgepflücket/ und solche nicht zuvor am Geruche probiret; denn diese sehr übel/ jene aber sehr lieblich riechen.

Blühen im Junio/ Julio und Augusto.

Die Römischen Chamillen/ so sie einmal eingewurkelt/ breiten sie sich trefflich aus/ und werden im Vollen Mond fortgesetzt.

In Apotheken hat man die Blumen/ oder das ganze Gewächse/ so wol der gemeinen als Römischen Kamillen.

Beide aber werden so wol wegen des Geruches/ als auch wegen ihres Oels ein Gewürch genannt. Ihre Wirkung und Tugend bestehet in einem stüchtigt ölichten Saige. Daher in der Chamomille eine schmerzstillende Kraft ist. Und ist absonderlich in der Römischen/ daß sie in schmerzhaften Zufällen des Schmeer- Bauches die Winde zertheile und die Schmerzen stille. In der Colica ist fast nichts drüber. Eufferlich bedienet man sich derselben/ wo zu zertheilen und zu resolviren nötig/ und das durch eine unempfindliche Ausdämpfung/ daher es in denen von Winden aufgetriebenen Tumoribus offit mit gutem Success übergelegt wird.

Sie

Sie wärmen und trocken im 1. gr. digeriren/ laxiren/ lindern/ legen die Schmerzen/ treiben den Harn und Monatfluß/ deswegen gebrauchet man selbe in der Colic/ außertlich dienen sie zu erweichen den zeitigenden 2c. Clystieren und Cataplasmaten.

Die Blumen zerstoßen und mit Honig eingenommen/ treibet den Schleim aus/ und reiniget die Würme/benimmt den Geschwulst des Magens/ und machet wohl dauern. Gesotten und getruncken machet Brust und Lungen rein/ benimmt das Reußen/ Stechen der Seiten aus kalten Feuchtigkeiten und versammelten Winden verursacht/ mildert die grosse Magenschmerzen/ Forest. l. 7. Obs. 1. & l. 18. Obs. 20. Crat. l. 4. Epist. Med. à Scholz. ed. Fr. Joël. l. 4. Pract. S. 2. Gvalt. Bruel in Prax. Med. eröffnet die Verstopfung der Leber/ Milts/ Nieren und Blasen/ vertreibet die Fieber/ sonderlich Tertianam und Quartanam, bef. Duncan. Liddel. l. 2. de Febr. c. 10. Sennert. l. 2. de Febr. c. 18. Laz. River. l. 17. Prax. Medic. c. 13. 4. ejusd. cent. 4. Obs. Med. 12. 16. Zacut. Lusit. l. 3. Prax. admir. obs. 26. Franc. Pienf. Tr. de Febr. in specie. Befördert die Aftergeburt/ Arnold. de Villanova c. 18. specul. Introd. medicinal. und treibet aus die todte Geburt. Es ist auch den Hypochondriacis, welche mit Verhaltung windiger Dünste und Feuchtigkeiten der Seiten/ und circa præcordia, so ex viscerum obstructione, humorum cruditate & massa sanguinea impuritate entstehen/ geplaget: Item denen/ so mit dem Lende/ oder Nieren/ Stein behaftet seyn/ ein gewünschtes Mittel; tödtet auch die Bauchwürme/ ist gut wider die Stranguria und Harnwinde. Die Blumen in Bier gesotten/ und davon getruncken/ stillt die grosse Nachwehe der Kindbetterinnen nach der Geburt/ Forest. l. 28. obs. 75. & 81. Etlichemal damit gebadet/ lindert die Schmerzen des Steins/ Chamillen gang zu Pulver gebrannt/ in ein Bentelchen gethan/ Wein darüber gegossen/ und täglich davon getruncken/ soll gut wider die Wassersucht seyn. M. Martinus Mylius gedencket in seinem Horto Philosophico, daß/ wenn die grüne Heyder mit der Schlangen gestritten/ und etwa von derselben verwundet oder ermüdet/ sie alsobald sich zur Chamillen verfüge/ und in derselben sich herum welle/ und also wieder gesund und frisch werde.

Ob man zwar dieses Kraut gering schätzt/ so weicht es doch an Kräften keinem/ die Römische ist stärker und durchdringender; die gemeine gemäßigter/ und stillt den Schmerzen besser. Man bereitet nicht ein Bad zum Schmerzen des Bauchs/ der Nieren/ Mutter und Grimmen/ worein nicht etliche Hände voll Kamillen kommen. Man kan es auch innerlich in Grimmen/ dem Stein/ Scharbock und andern blästigen Zuständen gebrauchen/ wenn mans in Wein kochet/ oder auch in Biere/ und ein wenig Butter darzu thut/ und zwar entweder vor sich/ oder mit Ehrenpreis Mj. Wiesenkümmel ʒj. und einem wenig Salz. Dieses hat eine wunderbare schmerzstillende Krafft. Wenn mans bey Anfang der rothen Ruhr mit Milch kochet/ und warm trincket/ so verursacht es nicht geringe Linderung.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus den gemeinen Kamillen.

2. Das Wasser aus den Römischen Kamillen.

N. Das Wasser so man aus den Kamillen bereitet/ hat viel herrlichen Nutzen/ getruncken ist gut wider die Magenschmerzen/ Darm. Sicht/ Amat. Lusit. Cent. 5. cur. 39. Gelbe Sucht/ Wasser Sucht/ Schwind/ Sucht und Seiten/ Stechen/ (cum Sacch. cand.) pleuritis genannt/ treibet den Stein/ bringet der Frauen ihre Zeit/ reiniget die Mutter/ mildert das Fieber/ stärcket den Magen/ ist gut wider die weisse Ruhr und Schlangen. Stiche/ darüber gelegt. Das Haupt damit bestrichen/ stärcket das Gehirn/ vertreibet Hauptwehe/ Ohrenwehe/ und kalte Flüsse. Augustus Ertlerus schreibt solches auch der Laugen zu von der Kamille bereitet.

3. Aqua carminativa oder de Chamomilla composita. bef. das 2. B.

N. Essentia anodyna carminativa bestehet aus dem destillirten Oel der Kamillen/ deren Extract und dem flüchtigen Saltz/ und verdienet nicht ein geringes Lob.

4. Das destillirte Oel aus den gemeinen Kamillen.

N. Das Oel mitigiret und stillt alle Schmerzen/ so von Kälte und Winden herkommen/ erweicht und zertheilt allerley Tumores oder Geschwulst/ bringet die erlahmten Glieder wieder zurechte und dienet sonderlich wol wider den Krampff. Wird sehr viel in Clystieren gebraucht/ wenn Schmerzen in dem Gedärm/ Nieren und der Mutter vorhanden. Den Rückgrad damit geschmieret/ vertreibet nicht allein die Müdigkeit/ sondern mildert auch das drey und viertägige Fieber/ und wird von D. Sennerto in calida intemperie capitis sehr gelobet. Joh. Vigo nennet es/ von wegen seiner vielfältigen Krafft und Tugend Oleum benedictum.

N. Andere destillirens mit Terbinthin/ und bekommen ein himmelblaues Oel. Etliche nehmen Stein. Oel dazu.

Der Proceß dasselbe zu bereiten ist also:

& Camillen. Blumen (nur von den schlechten und gemeinen) von dem Kraut und Stengel wohl gereiniget/ nehmet nur die blossen schönen Blumen/ thue sie in einen saubern Brantwein. Wasfen/ oder Vesicam, daß er halb voll werde/ schützte saubern Brunnen. Wassers daran/ daß er den dritten Theil noch leer bleibe/ laß es mit einander erwärmen/ dann schützte schön weisses helles Stein. Oel drüber/ rühre es mit einem saubern Stecklein wohl durcheinander/ thue den Helm drauf/ und laß also 2. oder 3. Tage stehen/ daß es sich fein mit einander erpeisse/ denn destillire es mit gelindem Feuer/ daß das Wasser in der Blase nur sanfft siedet/ so kommt das schöne himmelblaue Oel mit dem Wasser herüber/ welches man abschneiden muß; Ist es nicht hoch genug an Farbe/ so schützte es noch einmal über frische Blumen/ und procedire wie zu erst/ so kanst du es so hoch an Farben bringen wie du wilt.

N. Wenn in die Vesic, welche am besten ist/ wenn sie mit Zinn überzogen/ etwa ein oder anderthalbe Zuber voll Wasser gehet/ so thut man 6. oder 8. Loth. Stein. Oel darinn.

Das Stein. Oel hat bey nahe die Kräffte wie die Camillen/ und eine sondere Sympathie mit ihnen/ also daß es die Farben niemals verlieret/ gleich es sie verlieret/ so man es mit Terpenthin. Oel destilliret.

N. Das von den Apothekern und Chymicis aus den Blumen destillirte blaue Del / so einem Saphir nicht ungleich / wird durch eine wohlverginnte kühlerne Blasen destilliret / welches sich aber aus dem Römischen gelb erhöht; und wird das Saphir · blaue in oberwehnten Zufällen sehr gebraucht / sonderlich aber wider die Colic und Stein. Wenn man mit ℞. des blauen Oels und Pomade ℥i. das Herz · Grüblein schmieret und über den Nabel ein warmes Säcklein mit dem obern Theil der Kamillen gefüllet / überleget / so ist es ein sonderbahres Mittel zum Herzwehe (Cardialgia.) Sonsten gibt man besagtes Del mit ein wenig Zucker vermischt / oder in warmen Bier oder Wein und andern bequemen Liquore Tropfen · weise wider die Grimmen und den Stein mit großem Nutzen denen / die vor dem Decoct einen Abscheu haben. Auch ist diß Del ein herrliches Mittel wider die Taubheit / etliche Tropfen warm in die Ohren getropffelt. Fr. Joel. l. 2. Pract. c. 2.

Es dienet dieses Del wider alle Flüsse des Haupts / so von Kälte entstehet / stärcket das Gedächtniß / so man die Schläffe und Nacken damit salbet / ist auch gut vor rothflüssige Augen / damit gesalbet.

Dieses Del mit Baumwolle auf den Zahn gelegt / vertreibt den Schmerzen.

Dieses Del ein halb Quent. in Anis · Wasser getruncken / und auswendig die Brust und den Magen damit gesalbet / vertreibt das kalte Husten und Reichen / reiniget Lunge und Leber / erweicht die harte Milch / stärcket das Herz und den Magen / ein halb Quent in mit Magen · Wasser eingenommen. Den Weibs · Personen bringet es ihre Zeit wieder / und die mit Schmerzen harnen / die trincken ein ʒ. Quent. mit Wachholder · Wasser.

Es heilet auch alle Schmerzen der Glieder / für kalte Gefüchte im Rücken / Armen und Beinen / und für das kalte Podagra warm damit gesalbet.

5. Das destillirte Del aus Römischen Kamillen. (Wird auch in besagten Gebrechen und Zufällen gelobet und gleich dem andern gebraucht.)

6. Das infundirte Del / von gemeinen Kamillen oder Blumen / und dem gemeinen Del.

N. Das durch die Infusion bereitete Del gebrauchet man in Elystieren wider alle Bauch · Schmerzen / es dienet auch vor die Krümmung der Glieder (Convulsionem) wenn man sich damit schmieret.

7. Das Salz aus der Aschen.

N. Das Salz ist gut vor das Reuchen / Seitenstechen / Baumgrimmen / Fieber / Stein / Gelb und Wassersucht.

8. Der Syrup von Kamillen Saft. Wird bereitet wie von Pomranzen · Blüthe.

Der Syrup von Kamillen · Saft hat großes Lob in dem kalten Magenwehe. Man braucht ihn auch in Colica und Iliaca passione, desgleichen in Verstopfung der Leber und Milch / in Schmerzen / so von Kälte und Winden herkommen / item in der Gelb und ansehenden Wassersucht. Wenn man ʒi. oder ij. des Syrups aus dem Chamillen · Saft den Kindern im Bauch · Grimmen giebet / oder in Elystieren davon ʒi. oder ij. gebrauchet / so verrichtet er auch viel.

XCII. Chelidonium majus.

Χελιδόνιον μέγαν, Chelidonia, Brunf. Chelidonium majus, Trag. Matth. Fuchs, Cord. hist. Dod.

Lob. Cast. Tab. Ger. vulgare, C. B. 1. sonst Hircundinaria. Schwalben · Wurzel / Gold · Wurzel / Schelwurz. La grane Chelidoine. Celopithe greaten. Chelidonia / Gourwortel. By sommige. Schelkruyt.

Desen Gestalt: Seine Gold · gelbe zäserichte Wurzel giebet hervor runde / rauchhaarichte und glanzlichte Stengel / anderthalb Fuß hoch / die Blätter vergleichen sich mit der Aegle / sind aber größer / und häufiger; Auf die gelben Blumen (so aus 4. Blättlein und viel gelben Drätlein bestehen) folgen länglichte Schötlein / worinn ein bleicher Same enthalten. Das ganze Gewächse aber ist voll von roth · gelben / zähen / bittern und herb · riechenden Saftes.

Wächst an ungebauten Oertern / bey den Zäunen / an alten Wänden / Mauern und Stein · Zäunen.

Grünet das ganze Jahr / und blühet vom April / bis weit in den Sommer hinein.

Schwalben · Wurzel wird es genannt / weil es bey Ankunft der Schwalben hervorkommet / bey deren Abreise aber wieder verdorret; oder weil sie damit ihren blinden Jungen das Gesicht wiederbringen.

Burhus hat daraus einen herrlichen Liquorem bereitet / womit er die wäsrichte Feuchtigkeit / so aus dem Auge gepresset worden / wieder ersetzt. bef. Barth. Ep. de Cerebro. Eben aus dem Chelidonio und Krebsen haben Croll. und Mynsicht. ihr Augen · Wasser bereitet.

Auffer nachfolgenden Tugenden / hat diese Wurzel im Regno vegetabili ihres gleichen nicht die Mutter · Bishwären zu curiren. Mit Bier durchgestossen / oder mit Wein infundiret; Es curiret die Gelbsucht / und bringet nach langen Kranckheiten die gute Farbe des Leibes wieder. Diese böse Farbe kommt von der schwachen Galle her / solche machet es tüchtig.

In Apotheken hat man die Blätter samt den Blumen / wie ingleichen auch die Wurzel.

Sie wärmet und tröcknet im 3. gr. absterget / hat einen scharffen bittern Geschmack / treibet die Galle und den Harn aus / schärfet das Gesicht / daher tauget sie in der Seelsucht / Verstopfung des Milches / der Leber und Harngänge / die Wurzel dienet wider Gift und Pest. Ein Tranc von der Wurzel und Kraute gemacht / ist ein sirtreffliche und bewehrte Argeney / so man immer haben mag wider die Pestilenz; womit D. Casp. Keglerus, in vier von ihme aus / und überstandenen Sterben über 300 Personen geholfen hat / wie in seinen Büchlein / von der Pestilenz zu sehen. Es bezeuget auch D. Maur. Hoffman. in Cat. Pl. Daß solchen Tranc die Leute aufm Lande Anno 1634. wider die Pest mit großem Nutzen gebraucht haben. Ja etliche melden / daß diese Wurzel auch nur am Halse getragen / soll in der Pest bewehrt erfunden seyn. Sonsten treibet es den Schweiß und wird deswegen mit unter die sudorifera gezehlet / von Prævot. Tr. de mat. med. vertreibt die Fieber / auch äußerlich gebraucht. Th. Barth. Dissert. 4. de Med. Dan. widerstehet der Fäule und den Scharbock. Außertlich dienet sie in der Schwachheit der Augen · Geschwären und andern Zufällen. Das Kraut auf der Weiber Bruste gelegt / hält auf derselben überflüssige Reinigung. Etliche binden dieses Kraut unter die Fußsohlen / welches den Geschwulst wegzeucht und in der Gelbsucht

sucht helfen soll. Wenn man die Wurzel den Kindern an den Hals hängen und bisweilen daran kauen läßt/ sollen sie ihre Zähnelein gar leichtlich bekommen. Das Decoct zertheilet die in den Brüsten gestandene Milch drauf geleyet. Fr. Joel. 3. Pract. sect. 3. in marg. vertrocknet die Milch. Forest. l. 17. Obl. 19. in Schol. Die Wurzel gekauet oder mit Wein gekochet / stillt das Zahnwehe: Oder / die Wurzel in das Ohr der Seiten da der Zahn schmerzet / gesteket / benimmt die Schmerzen / Forest. l. 31. Obl. 7. in Schol. heilet auch alle um sich fressende Schäden und Fisteln / bes. Arnold, de Villanova l. 3. Br. Pract. c. 21. P. Borell. Cent. 2. Obl. 67. nemlich bestreichen mit dem Saft von den Blättern oder Wurzel / oder das Kraut und Wurzel gepulvert und eingestruet.

Den Saft in die Augen gethan / macht ein lauter Gesicht und nimmt die Felle davon / muß aber / weiler etwas scharff / mit andern Sachen temperiret werden / mit Honig vermischet / hebet es kräftiglich die Dunkelheit der Augen und nimmet alle Verfinsterung derselben weg / Gverthaus in App. ad Mizald. mem. So man auch den Saft oft auf die Wargen schmieret / oder das Kraut zerstoßet und überleget / dorren sie und fallen ab. Zacut. Lusit. Prax. Med. ad mir. l. 1. Obl. 79. hat viel Wargen von der Spitze der Zungen / aus den flachen Händen und von den Fußhöhlen mit der Wurzel weggebracht und vertrieben. Auch nimmt die Wurzel mit Wagenschmier zerstoßen und auf die Wargen geleyet / selbige weg / Forest. l. 4. Obl. Chir. 11. & 12. in Schol.

Sonderlich ist derer Saft in warmen Breire allezeit glücklich gebraucher worden in der Pest. Man kan auch daraus eine Panaceam bereiten / wenn man l. q. dieses Gewächses nimmet / zerstoßet / etliche Tag in den Keller stellet / ausdrückt / daß der Saft hervorkomme / den man clarificiren / bis zur Honigdicke abzuleben / ihm sein eigenes alcali beysügen und zum Gebrauch verwahren kan. Dos. ist xxx. gutt. in sinem bequemen Vehiculo, zur Blutreinigung / wodurch die verdorbene / garstige / dicke / tartarische / mit fixem saurem Salze angefüllte Feuchtheiten resolviret. dünn und flüchtig gemacht werden.

Die bereitete Stücke.

1. Der inspissirte Saft.

2. Das Wasser aus dem Kraute und Blumen. N. Das gebrannte Wasser davon innerlich gebraucher / eröffnet die Leber / vertreibt die Gelbsucht und befördert den Urin. Eusserlich destilliret man im Frühlinge dessen Wasser / cohobiret es etlichmal über dem frischen Kraut und gebrauchet in Augen / Wunden und Geschwären / es scharffet das Gesicht / vertreibt die Röthe / Füll und Flecken der Augen / trocknet die Flüsse und das Trießen derselben / reiniget das Anlig / vertilget die Zittermäuler / und machet klare Haut / bekommt sehr wohl den bösen faulen Schäden / Fisteln und Krebs / oft damit gewaschen. Das Wasser mit dem Pulver von der Wurzel gebraucher / lobet sehr zur rothen Ruhr Hieron. Reusin. in Obl. Med. 85. ad D. Velsch. edit.

3. Das Salz aus der Aschen.

N. Man destilliret auh daraus mit Essig einen

* alexipharmacum zur Pest Preservation. Auch macht man ein Extractum von der Schönbirg / der Leber sonderlich dienlich / welches auch ein bewehrtes und köstliches Medicament ist wider das dreytägige Fieber / Gelbsucht / Cachexie, weisse oder bleiche Farbe / und Verstopfungen der Eingeweide / Quercet. Pharm. Dog. rest. c. 25.

XCIII. Chelidonium minus.

Χελιδόνιον μικρόν, Ficaria, und Scrophularia minor, oder 2. Brunf. Chelidonium minus, Trag. Matth. Fuchf. Dod. Cord. in D. Lon. Lob. Calt. Tab. Ger. Chelidonia rotundifolia minor, C. B. 2. Arabisch: memiten Feigwarzenwurzel / klein Scheelskraut / Scharbockskraut. La perite Chelidoine. Chelidony te les. Pile vvort. Scrophularia te les. Kleyn Spreenwortel / het Kleyn der Scrophularia.

Seiner Gestalt nach hat es rundlichte / zarte und etwas fests Blätter / so an denen von der Wurzel ausgehenden Stieblen hangen. Die Blumen und Saamen / Häuslein sind wie ein Hanen Fuß. An den Äßern der Wurzeln hangen viel weißlichte Köpfflein.

Wächset an feuchten und sumpfigten Orten.

Blühet im Martio und April: Im Majo aber verliehret es sich wieder.

In Apotheken hat man die Wurzel und Blätter.

Dieses ist unterschiedener Art; denn es ist entweder scharff von Geschmack / oder es hat keinen Geschmack. Jenes ist zu dem Scharbock dienlich / und wird entweder an sich allein / oder mit Weine genommen. Daher gebraucher man es in die Spiritus antiscorbüticos. Wenn man die Hämorrhoides, wenn sie schwellen / mit dem Saft bestreicht / oder innerlich nimmt / so werden sie damit geheilet.

Es kühlet und feuchtet / dienet dem Milk / und wird gemeinlich in der Geelsucht / Scharbock, dem Fluß der Golidader / dieselbe zu stillen / und derselben Schmerzen zu lindern / gebrauchet. Eusserlich heilet es die Feigwarzen / so man ficus und mariscos nennet / widerstehet der Fäulung der Zähne / auch derselben Kranckheit.

Doch soll man alsdenn die Wurzel den 2. Junii / bey untergehender Sonne / nach dem Vollmond sammeln.

Die Wurzel erregt und stillt den Blutfluß / Crat. l. 5. Conf. 25. a Scholz. ed. Solenandr. Conf. Med. 20. sect. 4. Forest. l. 23. Obl. 7. Henric. ab Heer. l. 1. obs. 20. Casp. Hoffm. l. 2. de Medic. Off. c. 63. Auch ist das Kraut wegen der Blätter magischen Signatur gut gehalten worden zu den blauen Flecken / und tilget nicht allein eusserlich mit Salben vermischet und aufgestrichen / die eusserlichen Flecken / sondern auch in Wein maceriret / und täglich drey / oder viermal davon getruncken / vertreibt wunderbar aus dem Leibe das innerlich geronnene Blut / Croll. de Signat. int. rer.

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser aus dem ganken Gewächse.

N. Disß Wasser inn / und eusserlich gebrauchet / ist auch gut / und widerstehet den Faulnüssen der Zähne und derselben Kranckheiten.

XCIV. Chermes.

Kermes, Coccum infectorium, Matth. coccus infectoria, Cord. in D. Cast. Tab. Granum und Coccus baphica, Diosc. granum tinctorium, Lon. sonst Scarlatum, ist eine Frucht von einem bekannten Strauche / dieser wird genannt Ilex, in quo coccus baphica. Bellon. Ilex coccigera, Clus. hist. Ger. minor coccigera, Dod. Ilex coccigera Cam. Ilex aculeata cocciglandifera, C. B. 4. Scharlachbeer. Kermesförner. Duvermillor. Oraine d'Escu. rlate. Scherley. Chermes Berries, Chermesbesies.

Der Gestalt nach ist es ein niedriges und kleines Bäumlein / hat aber dennoch viel harte Schossen und Äste / mit länglichten starcken / und am Rande mit spitzigen Stacheln gewaffneten Blättern. Es trägt moosichte Blüthe / oder vielmehr Schößlinge / und wenn es 4. Jahre und drüber alt geworden / bringt es auch Eicheln / so etwas länger sind / als die rechten gemeinen Eichen / und auch rauhere Nagelein haben. Weil dieses Bäumlein noch jung ist / findet man daran dreyerley Excrementa.

Das 1. Excrementum ist / wächst im Mayo häufig an den Ästen / und ist rund / schwarz / glatt / und glänzend / inwendig aber voll weißlichten Saffts / in welchem kleine Würmlein schwimmen / endlich wird es hürre und trocken.

Das 2. Excrementum sind rothe / runde / oder auch wol länglichte Körner / so im April oder Mayo mitten aus den Blättern hervor wachsen / einer Erbsen groß / inwendig weiß / und an Geschmack etwas saurlich und lieblich; in deren etlichen findet man auch kleine Würmlein.

Das 3. Excrementum, welches unten her aus den Blättern wächst / und weit bekannter und besser ist / als die vorhergehenden / sind die berühmten Kermes-Körner. Dieses sind rothe Körner / wenn man nur den weißlichten Staub davon abwischt / welche mit schönem rothen Saffte angefüllt sind / daraus zu legt gleich farbige und fliegende Würmlein werden die endlich davon fliegen: deren Erzeugung kan verhindert werden / so man die Körner mit Essig besprenget.

Dieses Bäumlein aber wächst in Hispanien / Frankreich / (sonderlich um Montpellier) Welschland / Creta / wie Bellon. L. 1. Obl. c. 17. bezeuget / in Asia / Armenia / und Cilicia.

Wir wollen noch hier beyfügen / was Hr. Friedr. Hoffmannus drüber angemercket / und solches ist folgendes:

Dies Gewächs / woran die Scharlachbeer gefunden werden / ist gar klein / bringet viel Zweiglein hervor mit Blättern umgeben / die stetig grünen / länglicht / außen gekerbt / dichte / wincklicht / rauh und stachelicht seyn / und in dem ersten Frühling mitten in ihnen ein Körnlein / als wie ein Ey einschleffen / und obenher mit Stacheln gleichsam verwahren / dieses wird im wachsen weißlicht aschenfarb / im reiffen aber bekommt es endlich eine zierliche Purpur-Farbe. Das ganze Körnlein hat in sich einen purpurfarben Safft / der / wo er recht zeitig wird / zu einem geflügelten Wurm wird / und ausfliehet. Doch werden sie vor der Zeugung fleißig gesamlet / die Seiden damit zu färben / und den Kermes / Syrup dar-

aus zu bereiten. Besagter Würmer-Zeugung wird verhindert / wenn man sie mit einem weinlig besprenget. Daraus samlet man derer Leiber / und bringet sie in eine rothe Masse / zum Scharlach färben. Diese Scharlachbeer seyn keine Frucht dieses Gewächses / wie unser Autor will / sondern vielmehr ein Excrementum und rother Speichel / der da in kleinen Gefäßlein eingeschlossen worden / weil besagtes Gewächs auch andere Frucht trägt. Bes. Quinquernan in L. de Laudibus Provincia, Carl. Clus. L. 1. rar. Plant. c. 16. Bellon. L. 1. obl. c. 17. Dom. Chabræum in Append. l. c.

In Pohlen ebenfalls dieser Orten in hinter Pommern um Stolp / hat man häufig dergleichen Körnlein um die Wurzel des Polygoni, welche Grana radicum genennet werden / worvon bey dem Polygoni minori ein mehrers zu finden. Außerhalb diesen Orten hat man die rechten Chermes-Körner / so aus den Americanischen Inseln Neu-Hispaniens zu uns gebracht werden / derer sich die Färber bedienen die Tücher damit zu färben. Die Cochinilla dienet in Verhaltung des Harns. Die rechten Chermes-Körner aber stärcken in der Confection Alkermes die Kräfte / welche den Abortum abzuwenden / auch die Frucht zu stärcken gebraucht werden. Sie sind auch sehr berühmet das Gedächtniß zu stärcken / die Traurigkeit / Furcht / melancholischen Schrecken abzuhalten.

Die roth-schwarzen Beeren / welche ganz seyn / und ein Würmlein in sich haben / seyn die besten.

Die Beeren taugen dem Herzen / wärmen / trocken / adstringiren / zertheilen die schädliche Dämpffe / erquickeln die Lebens-Geister / seyn den Gebärenden nützlich / taugen vor die verkehrte Nerven / und treiben die Kindesflecken aus. Es werden die Grana auch in der rothen Ruhr / Durchbruch / Nasenbluten / Blutspucken / übermäßigen Weiberfluß und præcutione abortus mit großem Nutzen gebraucht: dannhero sie auch dem Pulv. contra abortum August. zugethan werden. Sie stillen gleichfalls den übermäßigen Blutfluß / so nach der Geburt zu fürchten. Es werden aber diese Grana nicht allein innerlich / sondern auch äußerlich in grossen Schwachheiten / unter die Epithemata cordis & pulsuum gebraucht / denn sie taugen vor Ohnmachten und Herzklopfen / das Scharlachtuch treibet die Kindesflecken heraus / wenn man die Kranke damit zudecket / die Ursach dieser Würmung eigne ich nicht so wol diesem Tuche / als der Einbildung des Kranken zu / die die austreibende Facultät beweget. Sonsten leget der gemeine Mann auch in dem Rotlauf Kermesin Seiden-Gäden in zahleter Leinwand gewickelt auf den kranken Ort / da denn die gemeldete rothe Seiden blau werden solle.

Die bereitete Stücke.

1. Alkermes Confect.

Was die Bereitung der Confect. Alkerm. betrifft / so fallen von derselben unterschiedne Meynungen: Zwölfferus lobet der Augspurger ihre / so nach Meynung des Mesur eingerichtet; die von Montpellier rühmen ihre; und ist also hier wahr; Viel Köpffe viel Sinne. Damit wir aber einem jedent möglichst ein Nutzen thun mögen / wollen wir beyde hieher setzen / und die Wahl lassen / eine oder die andere zu bereiten.

Cogn

**Confect. oder Electuarium Alker-
mes Mesuæ.**

Nimm rothe Seide / so mit dem Safft von Fer-
ber. Beerlein tingiret tß.

Süssen Apffel Safft	Zimmet jed. ℥ij.
Rosenwasser	bereiteten Lasurstein
Zucker jed. ℥ix.	Perlen jed. ℥ij.
Ambra gryl. ℥ij.	Goldblätter ℥ß.
Moesholz	Moschi ℥ß.

Die Seide weiche in den Safft und Wasser 24.
Stunden / hernach laß es ein wenig einkochen / bis
die Liquores roth werden / presse alsdenn die Seide
aus / und den Safft koch mit Zucker zur Honig-
Consistenz ein; nimm es vom Feuer ab / und thue
bis Ambra hinein / wenn diese zergangen / so füge
die andern Dinge / als Moesholz / Zimmet / Lasur-
stein / Perlen / Goldblätter und Moschum bey.

**Confectio Alkermes Monspe-
liensium.**

• Safft von süßen Aepfeln und Rosenwasser
(in welchen einen natürlichen Tag lang
ein Pfund rothe Seide geweicht / und
ausgepresst worden) jed. ℥iß.

Safft von Chermes Körnern tßiß.

Zucker tßiß.

Koch alles zur Honig / Dicke / nimm es alsdenn
vom Feuer / und weil es noch heiß ist / so thue hinzu
klein zerschnittener Ambra ℥j.

Laß sie darinn zergehen / hernach füge bey

Moesholz / oder gelb Santelholz

auserlesenen Zimmets jed. ℥oi.

Lasursteine / der ordentlich bereitet

Perlen jed. ℥ij.

feines Goldes

Moschi ana ℥j. Bereite nach der Kunst eine

Confectio daraus.

An besten aber ist aus dem Syrup der Chermes-
Körner / oder aus den Beerlein durch Auskochen
die Confectio zu verfertigen / daß man also
nicht der Seide sich bedienen müsse; da man den
Moschum, Ambra, Perlen / Zimmet / zc. welche
alle Herz-stärckende Mittel sind / zuthun soll.

Der Syrup aber wird in den Französischen Pro-
vinzen mit Campher bereitet.

Zvölckerus lehret diese be P. R. Cl. XIV. also
zu machen:

• Der Chermes / Körner / oder Früchte derselben
℥ij. welche man gang lassen und nicht zerstoßen soll /
koch sie ein wenig in gemeinem Brunnen Wasser /
l. q. wiederhole diese Kochung etlichemal / und tröpf-
felle jedesmal etliche Tropfen Weinssteins / Oels / so
per deliquium bereitet / hinein / bis das Wasser
fein roth wird. In dieses gefärbete Wasser tröpfle
wieder nach und nach Alaun Wasser (nemlich ein
gemeines Wasser / darinn etwas Alaun aufgelöset
worden) so schlägt sich das Magisterium nieder.
Der man nehme die ganze aufgelösete Substanz
der Chermes / Körner / und tröpfle man öfter von
Weinsstein / Oel und Alaun Wasser ein / bis das
Wasser / so von den Körnern gefärbet / durch das
niederschlagen wieder gang weiß und helle wird / und
also die Tinctur oder Essenz von den Chermes Kör-
nern sich zu Boden gesetzt; welche man durch Fil-
triren vom Wasser scheidet und mit offtem Nach-
gießen eines frischen Wassers edulcoriren muß /

bis man keine Schärffe des Alauns noch Ge-
schmack des Weinsstein / Oels verspüret. Die
hinterstellige Essenz oder Magisterium, so im Leich-
Papier geblieben / exsiccare bey gelinder Wärme
ein wenig / daß es wie ein Brei werde / und ver-
wahre es.

Nun aber

• Frisch / ausgepressten wolriechenden Aepfels
Safft / der nicht durch langes Stehen de-
puriret worden. ℥viij.

Darein weiche

Körner von Chermes / die gang und nicht
zerstoßen. ℥vj.

Frische Limonien-Schalen / nur das dünne
gelbe davon. ℥iß.

Pomrangen-Schalen das äußerste
derselben. ℥iß.

Laß es am warmen Orte maceriren einen Tag
lang / hernach colic es / zu dem colirten Safft thue
ferner

Zucker-Candi. ℥iiij.

Koch bis zur ziemlichen dicken Syrops-Consistenz /
und füge ihm / weil er noch warm ist / bey

Ambra gryl. opt. ℥ß. die vorher mit wol-
ausgeschälten Citronen-Saamen ℥ß. außs bests
durchgerieben.

Moschi ℥j. der da mit ein wenig Pomrangs-
Blüth Wasser zu einem Brei
lein gemacht worden.

Pulverisirten Moesholz. ℥iß.

Schärffesten Zimmets.

Orientalis. bereiteten Perlen

Rothe bereitete Corallen.

Rothen bereiteten Lasur-Stein / oder dessen
Magisterii. ana. ℥ß.

Des obigen Magisterii von Chermes-Kör-
nern / so noch etwas feuchte seyn
muß. ℥ij.

Mische alles auf das genaueste / und bereite eine
edele Confectio daraus. Leglich um die Augen
zu sättigen des gemeinen Mannes thue hinzu
der feinen Gold-Blätter. Num. 100.

Also ist die herliche Confectio Alkermes be-
reitet.

Dosis von ℥ß. bis zu ℥j. mehr oder weniger.

Friedericus Zobelius; hält auf die Magisteria
viel / und lehret mit denselben auf folgende Art in sei-
ner Chymisch-Medicinischen Perle. p. 276. eine
Confectio Alkermes, also zu verfertigen.

• Der Granorum Chermes so frisch man sie
haben kan. tßiß. klein gestossen / und in einer gläser-
nen Schalen mit etlichen Tropfen Spiritus vitrioli
imbibiret / also etwas auf der Wärme stehen las-
sen / tingiret sich also Blut-roth / solches kan man
abgießen / filtriren und per Balneum den Spiritum
Vini bey mäßigem Feuer davon destilliren ad olei-
tatem, also abgenommen und aufgehoben.

Denn soll man 1. Pfund guten reinen Zucker in
Zimmetwasser zerlassen / und es einkochen zu einem
etwas dicklichen Syrup. In solchem Syrup auf
der Wärme die rothe Farbe des Alkermes wohl
vermischet / hernach ferner hinzusetzen

Ambra gryl. so mit Zimmetwasser solviret.

Magisterium von Perlen.

Corallen.

Des Safft aus den Gebeintlein aus den
Hirsch-Herzen. a. ℥j.

2994

Magi-

Magisterium von Hirschhorn.

Hyacinthen.

Agstein.

Des besten Moschi. ʒ. ʒiij.
Destillirten Oels von Zimmet.

Gewürz Nägelein.

Muscaten Blüthe. ʒ. ʒi.

Dieses alles wohl untereinander gemischt/ doch ohne Feuer mit etlichen Blättlein Goldes zum Scheine. So hat man eine köstliche Confection an Kräften und Tugenden.

Dosis. Morgens und Abends eine oder zwey Messerspißen voll.

Und diese Präparation ist wol so kräftig/ als die in Franckreich schwerlich gefunden wird. Denn die obigen wohlbereiteten Magisteria den gemeinen Aerzten wol fehlen; und ist insonderheit der Saft aus den Hirschbeinlein bey ihnen ganz nicht zu sehen: welcher doch in dieser Composition ein vieles thut.

N. Die Welt berühmte Confectio Alkermes wird zu Rompelier/ Marseillen und Lyon von den Apothekern in grosser Menge aus den Beeren bereitet/ glaubwürdig versiegelt und in alle umliegende Landschafften als eine köstliche Herzkstärkung versendet: Wie dieselbe auch hier zu Lande könne bereitet werden/ und schon bereitet worden/ davon hat D. Laurentius Euchstadius einen ganken Tractat beschrieben. Sie wird bereitet mit und ohne Bisam/ das erste tauget den Männern/ das andere den Weibern.

Man bringet den Chermes - Syrup zu uns/ daraus bereitet man das Confect, und giebet solches/ wenn die confectio aromatica nicht begehret wird.

N. Diese Confectio ist vorbesagten Kranckheiten sehr dienlich/ und wird inn- und außertlich vielfältig gebraucht. Denselben mit Scharlachen Tuch warm aufs Herz gelegt/ treibet hefftig die Massen und Pocken heraus/ wie den D. Simon Pauli selbst bezeugt/ daß er gesehen/ wie die Blättlein/ nachdem mit diesem Confect die Brust der Kinder geschmieret/ bald häufig herfürgekommen seyn.

Der Extract oder Essenz. Diese wird bereitet aus der zerstoßenen Frucht mit Spir. Vin. oder Rosenwasser/ welche man hernach mit etlichen Tropfen Spir. Vitrioli oder Sulphuris saurleht macht. Querc.

Also wird auch die Tinctur mit Campher in der Melancholy/ und andern Wahnsinnigkeit trefflich gelobet. Besiehe hiervon Joh. Stephan. Strobelberger. und Eustachium.

Das Extractum bereitet Hartmannus mit dem Saft von Borsdörffer Meyßeln und rühmet es sehr in Affectionibus hypochondriacis.

Das Magisterium wie es zu bereiten/ ist zu sehen bey obiger Präparation der Conf. Alk. Zvvölferi.

N. Das Scharlachen Tuch/ das mit besagten Beeren gefärbet worden/ ist sehr berühmt/ und wird nicht nur zur oberrüherten Kinderflecken Herabstreibung gebraucht/ sondern es stärcket auch das Herz/ wenn man ein Epithema davon überschläget/ heilet die Venerische Beulen / (wenn mans drauf leget.)

XCV. Cheyri, Keyri, Leucojuma

Die Classen der Leucojorum C. B. seyn. 4.	1. incanum (folio incano)	diese alle seyn von unterschiedenen Geschlechtern.
	2. incanum maritimum	
	3. Luteum folio hirsuto.	
	4. Luteum folio viridi.	

Von diesen hat man in Apotheken Luteum vulgare C. B. 5. inter Leucoja folio viridi, quod est Leucojum, Brunf. Cord. in D. Leucojorum aureum, Matth. Leucojum Luteum, Fuchf. ico. Dod. Lob. Cast. Cam. Leuc. fativum luteum, Clus. Keyri oder Cheyri, Lon. Viola lutea, Trag. Fuchf. Ger. Viola petrea lutea, Tab. Gelenben Viole/ Nägelein, Viole. Wall. Flovers. (vwith some) yeliouv & Clove-violets. Witte/ geete/ of Vagele-Viole.

Cheyri, Keyri sind Arabische Wörter.

Der Gestalt nach gewinnen sie holzichte Stengel/ mit vielen Zweigen/ schmalen länglichten Blättlein/ und gelben (aus 4. Blättlein zusammen gesetzten wohlriechenden Blumen/) die lange Schottlein hinterlassen/ so voll Saamen sind.

Sie wachsen in Gärten/ kommen gar selten von sich selbst hervor.

Blühen im April/ Majo und ferner hinaus.

Man vermehret sie/ wenn sie im Herbst gesäet werden/ so kommen sie im Frühlinge hervor.

In Apotheken hat man die Blumen/ oder das Kraut mit den Blumen/ selten aber den Saamen.

Sie dienen dem Herzen/ wärmen und tröcknen im 2. gr. zertheilen/ haben dünne Etheilen/ dienen den Nerven/ lindern die Schmerzen treiben den Monatfluß und Nachgeburten.

Es sollen sich aber schwangere Weiber für solchen Blumen hüten/ weil sie nicht allein die Frucht tödten/ sondern auch so stark treiben/ daß sie die Frucht aus Mutter-Leibe werffen.

Die bereitete Stücke.

1. Der Conserv aus den Blumen.

N. Die Conserva wird nützlich zu den innerlichen kalten Gliedern des Leibs gebraucht/ dieselben zu erwärmen und zu stärken: Dift mit dem Wasser genühet/ bewahret für dem Schlag/ bes. Hieronym. Reuln. Obs. Med. 17. à Velsch. edic. und thut gut den Paralyticis: Kommt auch zu Hüffe der schwarzen und blöden Mutter.

2. Das Wasser aus den Blumen oder dem ganzen Kraute.

N. Das Wasser stärcket das Haupt/ schärfet die Gedächtnuß wenn mans trincket und auf das Genicke und Schläffe ausleget; dienet denjenigen so von Schlag getroffen/ und denen so sehr Zittern/ bringet die verlohrene Sprache wieder/ erfreuet und erquicket das Herz/ befördert die weibliche Blumen/ schwehre Geburt/ muß aber mit guten Bedacht gebraucht werden/ treibet aus die Nachgeburten und todte Frucht. Damit gewaschen tilget aus die Flecken des Angesichts und machet das Gesicht schön und klar.

3. Das Oel/ wenn man die Blumen in alten Oel infundiret.

N. Das

N. Das Oleum cheirinum erwärmet / erweicht / zertheilet / lindert und mildert die Schmerzen des Leibs / der Nerven / der Brust / Nieren und Blasen / stillt das Aufstossen der Mutter / erleuchtet die Geburt / befördert die Menfes, tödtet die Würm / vertreibt den Krampff und hilfft den Lahmen.

XCVI. China.

China radix, China radix. welche die Chineser Lampatan nennen / Fragros. C.B. China, sonst China, Matth. China, Garz. Acost. China oder Dinna, Casalp. Bocken: Wurz. China. China-roet. De Wortel van China.

orientalis, kommt aus der Sineser Reich China genannt.
Ist occidentalis, kömmt aus Neu-Hispanien und Peru.

Die Wurzel ist aus dem Reiche China, daher sie zu uns gebracht / und den Nahmen erhalten.

Man hat sie aber auch in Neu-Hispanien / da sie am besten wächst; wiewol sie heute zu Tage mehrertheils aus Peru zu uns gelanget. Die rechte schwarze China-Wurzel aber bestehet aus einer scharffen flüchtigen Aromatischen und durchdringenden Textur, dannenher desselben Decoctum in der Frangosen Cure durch den Schweiß trefflich würcket. Die knotichte Wurzel die zu uns gebracht wird / ist nur wild / und nicht in Gärten gepflanget / daher sie mehr temperiret / sie treibet aber gewaltig den Harn und den Schweiß; so man dessen ʒi. in gemeinen Wassers ʒi. bis zur Helffte kochet / bis es einen scharffen Geschmack bekommt. Dessen Decocti kan man etliche Unken damit zu schwingen trincken.

Der Baum dieser Wurzel wächst wie eine Dörnerheck an feuchten Orten / wie Rohr / an dem Flusse Libia, 4. oder 5. Spannen hoch von der Erden / hat wenig Blätter / in Form der Pomeranzenbaum-Blätter. Die Wurzel ist dick und knopficht / hart wie bistorta. Anno 1535. fing sie an bey uns bekannt zu werden / und empfing von Carolo V. das Ansehen und Autorität / als der am ersten mit grossem Nutzen diese Wurzel gebrauchet / nachdeme selbe die Chineser / Asianer und Scythien zu uns gebracht. Die Morgenländische / die äußerlich röthliche oder schwärzliche / ist die beste / und je schwärzer selbe scheint / je besser sie auch ist. Die Abendländisch ist inwendig was tselbers.

Die Wurzel dienet wider den Scharbock / wenn es die äußerlichen Glieder angreiffet / als in Arthritide vaga Scorbutica, & Paralyti scorbutica. Wenn man die Wurzel in sero lactis kochet / so bekommt sie Catarrhischen Alten Leuten sehr wol.

Sie wärmet / tröcknet im 2. gr. adstringiret in etwas / treibet den Schweiß / zertheilet / eröffnet / dienet der Leber / daher gebrauchet man selbe in der Cachexie / Wassersucht / Bicht / dem Zippelein / der Seelsucht / den Frangosen und bösen Geschwulsten. Sie treibet den Harn / auch wie Joh. Baptist. Montan. Consult. Med. l. 2. c. 105. schreibt / machet und verursachet sie / daß man sehr viel Urin lassen und wol gar darvon sterben muß. Wenn man zu viel nimmt / machet Blut Harnen saget

J. Hornungus in Cist. Med. Ep. 94. sie dienet auch wider die Catarrhos, langwierigen Hauptwehen / Amat. Lusit. Cent. 4. Cur. 99. Fieber / Gelbensucht / wie auch Unreinigkeit der Haut / alte Geschw. Hercules Saxon. hat dieselben glücklich gebraucht in Phchisi, wie zu sehen aus dessen Pract. Pract. p. 1. c. 26. it. Sennert. lib. 2. Pract. Medic. p. 2. c. 12. Das Widerspiel zeigt aber Joh. D. Horst. in Pharm. Cathol. p. 1. l. 6. c. 90. Die Einwohner des Landes China bedienen sich dieser Wurzel contra luem veneream.

N. Vorzeiten wurde die eingemachte Wurzel zu uns gebracht. Der Extract mit Spir. Vin. ist selten im Gebrauch. Meistens aber bedienet man sich dessen in den Decoctis, und nimmet man woe zu xʒ. Wasser ʒi. oder auch ij. Das Decoctum von dieser Wurzel / lobet Fr. Joel. l. 6. Pract. l. 1. sehr zur Heilung der Nieren-Geschw. und zu Austreibung der Masern und Pocken der Kinder l. c. 1. 10. sect. 3. es machet auch die China recht gebrauchet seit / Julius Cas. Claudin. in App. de Ingress. ad infirm. sect. 3. Sennert. l. 6. Pract. Med. p. 4. c. 15.

N. Vesalius hat von der China ein ganzes Buch geschrieben. bes. auch Amat. Lusitan. Cur. Med. Cent. 1. Cur. 90 & Cent. 2. cur. 31. Hertul. Saxon. Tract. de lue vener. c. 25.

XCVII. Cicer.

ʒelend, Rucher / Ziser / Erbsen. Pois. Red. Cicers, Chich pease, or Vetches, Cicer / een Schlach van Erweten.

Ist { Sativum { album.
 { rubrum,
 { nigrum.
Sylvestre.

Von diesen hat man in Apotheken die rotte gesäete Erbsen / doch kan man statt derer auch die weissen gebrauchen.

Sie wird genant Cicer, Brunf. Matth. (der sie auch domesticum nennet) Cord. in D. Cast. Tab. Ciceris altra species, Trag. Cicer nigrum, Fuchl. oder arietinum, Dod. Cicer sativum, Ger. arietinum, Lob.

An Gestalt bekommet sie rauhe / harte und ästige Stengel / Ellen hoch / haarichte und gekerbete Blätter / einsele weiß / oder rotte Blumen / worauf länglichte Schotten folgen / darinnen weisse / rotte oder schwarze Saamen-Körnlein liegen / wie Erbsen derer Geschmack sie auch haben.

Wachsen in Gärten und Aeckern / sonderlich in Weischland / Franckreich und Spanien.

Blühen im Junio und Julio.

Man vermehret sie in fett und warmes Erdreich gesät im Frühling im zunehmenden Monden.

Sie wärmen und tröcknen im 1. gr. erweichen / abstergren / zertheilen / treiben den Harn / und lindern / darum auch derer Decocta denen / die am Steindarnieder liegen / tauglich ist / und in den Nieren-Krankheiten gegeben wird. Es eröffnet die Brüste auch die verstopfte Leber und Milz / befördert die weibliche Blume / (mit vielen Saffran und Peterfilige gekocht) und die gebührliche Reinigung nach der Geburt / mehret die Milch. Eufferlich wird das Weel in Cataplasmaten und zu erweich den Umschlägen gebraucht : mit Honig oder Ethia vermis

vermischet und die Haut damit bestrichen/ vertreibet die Flechten/ Masern/ Grind und Räude/ und machet eine glatte Haut: solches thut auch die gesottene Brühe damit gewaschen.

Sie kommen unter den Syrupum de Althea Fernellii, wie auch Decoctum Forest. wider den Stein / so in den Officinis gebräuchlich. Curieus ist / was Dioscorides L. 2. c. 126. schreibt/ daß man nemlich im erstenmonds- Viertel mit einer jeden Erbse eine Wargen berühren / sie hernach in ein Tüchlein binden/ und hinter sich werffen soll/ worvon sie hinweggehen sollen. Der gemeine Mann bey uns/ saget Simon Pauli in Quadrupart. Botan. Class. 3. reibet die Wargen gleichfalls mit Erbsen / und werffens hernach hinter sich in Brunnen/ stehen stillschweigend hinweg/ damit sie selbe nicht fallen hören / welcher Wahn auch dieser Orten gemein. Einige reiben sie in hitzigen Zahn- Schmerzen an schmerzhaften Zahn/ und werffen sie in fließend Wasser.

XCVIII. Cichorium und Cichorea.

Κικυρίον Zippis, solsequium, Intybus, Ambubeja. Cicorea. Cichorem/ Begwart/ Sonnenwendel/ Sonnenkraut. La Cichorée Succory. Cichoreye.

Ist ^{fativum} sylvestre mit weissen/ blauen oder gelben Blumen.

Diese letztere ist viel bitterer denn die Zahme/ daher sie auch/ ob *πικρὸν ῥίζα*, picris genannt wird/ und gebrauchet man die gesetzte/ und wilde/ mit weissen und blauen Blumen.

Die gesäete wird genannt Cichorium domesticum, Matth. Cast. Cichorium fativum coeruleum, Lob. Cichorium latioris folii, Dod. Cichorium latifolium fativum, Lon. seris fativa, Lob. Cichorium fativum & album fativum Tab. Ger. fativum C. B. 1.

Die wilde wird genannt Solsequium, Brunf. Cichorea, Trag. sylvestris, Matth. seris sylvestris, Lob. Seris picris, Lob. ico. Cichorium sylvestre, Dod. Cast. agreste. Lon. Intybum agreste, Cord. sylvestre Fuchf. Cord. hist. Cichorium, Tab. Hieracium latifolium, Ger. ico. Cichorium sylvestre oder Officinatum, C. B. 1. seris *πικρὸν*. Diosc. wilde Cichoreye.

An Gestalt hat die wilde Begewart eine Wurzel/ so Fingers- lang / so voll weissen und bitteren Safftes ist/ diese bringet krumme und ästige Stengel/ woran haarichte Blätter/ denen an Pfaffenblate ähnlich/ an den Seiten der Stengel aber blaue oder weisse Blumen/ welchen ein harter und eckichter Saamen folget.

Zahme Begwart ist diesem nicht sehr ungleich. Die wilde wächst an den Wegen/ die zahme ziehlet man in den Gärten.

Blühet im Junio und Julio / bis in den October.

Die Zahme wird nach dem Rosen- Maji in abnehmenden Mond gesäet/ und also vermehret.

In Apothecken hat man die Blumen/ Blätter (besonders von der wilden) die Wurzel (von der zahmen.) sie ist zweyerley Art / die eine wird gesäet / welche man Intybum nennet / die andre ist wild und

wird Cichorium genannt. Die Alten haben ad Classen Intibaceam gezogen auch Endivien / Begwart / Lactuke / Münchs- Kopff/ &c. Das gemeine Kennzeichen aber dieser Sache ist/ daß 1. einen Milch- ähnlichen Saft von sich läßt. 2. Daß es mehrentheils gelbe Blumen hat. 3. Daß die Blumen gleichsam wollicht werden. 4. Daß sie kalter Natur sind. Weil aber alle kalte Dinge auch zugleich genennet werden / so dienen dieselben der Leber. Panarolus hält im ungleichen Temperamento der Viscerum nichts bessers als diese Begwart. Wenn sonsten der Leib von Hitze kranket / so spricht man die Leber sey krank / aber falsch: Denn dieselbe Hitze/ oder Phlogoses, entstehet aus dem schädlichen Aufwallen des flüchtigen Salzes / so in der Galle ist / mit der frembden Säure / so aus dem Fehler der ersten Digestion entsprungen: Daher denn nicht allein solche Phlogoses, sondern auch tormina und Blähungen in denselben zu finden sind. Drum verrichten die Zichorien in subjectis biliosis sehr viel. Ihre Wirkung bestehet im Sale Alkali, welches sehr gemäßiget / mit welcher sie durch die Urin abstergiren/ und die Phlogoses, die im Schmer- Bauche entstanden/ mildern: und weil sie die Säure/ welche aus der ersten Digestion im Magen geblieben/ verbessert / so können sie wol in morbis Chronicis, die da im Acido ihre rechte Wurzel haben/ zu statten. Bey jungen hitzigen Leuten ist die Begwart ein treffliches Mittel / und dessfalls zählet man sie unter die kühlenden Kräuter. Sie stärcket die Leber ist kalt und trocken im 2. gr. (andere halten sie wegen der Bittere vor warm) eröffnet / treibet den Harn / extergiret / man gebrauchet sie meistens in Verstopfung der Leber und den Fiebern / denn sie ist sonderlich gut der Leber / eröffnet dieselbe/ wenn sie verstopffet/ und löschet derselben Entzündung und Febrilische Hitze/ zumalen die Cichorien- Wurzel/ wenn sie die Verstopfungen der Adern in der Leber öffnet / wärmet / wenn aber die Eröffnung geschehen / zugleich kühlet. Sie vertreibt die G. befucht / bekommt wohl den Magen/ stärcket denselben / befördert seine Daunung und erwecket den verlohrenen Appetit. bes. Confil. Crat. à Scholz. ed. lib. 6. Panarol. Obs. penfecost. 3. Obs. 47. Es dienet auch die Wurzel sehr den Augen. Sonsten gibt die Wurzel auch einen nützlichen anmuthigen Salat / wenn sie geschälet und in Wasser gesotten/ nachmals mit Wein und Zucker / oder aber mit Del/ Essig und Pfeffer/ wie andere Salat/ zubereitet wird. Ist den hitzigen Magen und der Leber sehr erprieslich. Spiegel. in Tract. de Arthrit. recommandiret das Pulver von der wilden Cichorien- Blätter sehr den Podagricis. Die Wurzel der wilden Cichorien mit weissen Blumen / so sie von erfahrenen Behemüttern zu gewisser Zeit ausgegraben / und den Gebähretinnen untergeleget/ soll die Geburt befördern/ wie Schwackfeld schreibt.

N. Wenn man sie in ihrer Erhöhung (an Maria Geburt) sammet/ so soll sie das Nasen- Bluten stillen. Von andern wird sie hierinn sehr gerühmet/ wenn die Wurzel der Cichorien um Jacobi des Mittags gesammet und mit den Zähnen gekäuet wird. bes. Sennert. l. 1. Pract. p. 3. l. 4. c. 8. Joston. Id. Med. Pract. l. 8. c. 2. Ephemer. Med. Phys. Germ. curios. Ann. 1. Obs. 24.

Woll sie auch ein sonderbares Lebermittel





ist / so stärcket sie die Fermenten der Lebens-
Glieder / scheidet die Excrementen / tauget in
der hypochondrischen Kranckheit / dem Ab-
nehmen / alten Fiebern / wenn man die recht
gesammelte Wurzel unter der Zungen hält /
so soll sie ein hohes Geheimniß in Blutaus-
speyen seyn.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conserv aus den Blumen / wie auch
den Wurzeln sonst Conserva diarhyzaferon
genannt.

2. Die eingemachte Wurzel mit Zucker zc.

3. Der einfache Syrup aus derer Saft und
Zucker.

z. Des Saftes der frisch aus den wilden Ci-
chorien ausgepresst und geläutert. ℥iij.

In diesem Saft laß biß zum dritten Theile ein-
kochen

Frische wilde Eichorien-Wurzel / die fein
gesäubert sind. ℥xij. oder ℥xv.

Colire es und clarificire hernach und thue

Zuckers ℥viß. dazu. Koche es zur rechten

Consistenz eines Syrup.

N. Die eingemachte und mit Zucker beworfene
Eichorien-Wurzeln / die Conserva florum & ra-
dicum, und der Syrupus aus dem Eichorien-Saft;
seyn gut zur higigen und verstopften Leber / Gelben-
sucht / Magendremmen und Fiebern / thun auch gut
den Scorbuticis.

4. Der zusammengesetzte Syrup. bes. das
Nürnberg. Dispens.

5. Syrup. de Cichorio cum Rhabarbaro Flo-
rent. bes. Disp.

z. Zahme Endivien.	Ganze Gersten. ℥ij.
Wilde Endivien. ā	Venus-Haar. ℥ij. ℥ij.
Miß.	Juden- & Rirschen.
Eichorien.	Süßholz.
Münch-Kopf. ā. Mij.	Hirsch-Zunge.
Hasen-Kohl.	Flachs-Seide. ā. zvj.
Leber-Kraut.	Maur-Raute.
Lactuke.	Wurzel von Fenchel.
Edrauch.	Eppich.
Hopffen. ā. Mj.	Spargen. ā. ℥ij.

Koch dieses in gemeinen Brunnen-Wasser ℥xxx.
biß zur Helfte ein / colir- und clarificire es / geuß es
über

Rhabarber-Wurzel. ℥ß.

Spicknardi. ℥j. Seuch mit dem Deco-

cto das Extractum heraus / wiederhole es noch ein-
mal mit frischer Rhabarber und Spicken / hernach
clarificire es / und thue dazu

Zucker. ℥xx. und koche ihn zur rechten

Consistenz eines Syrup.

N. Der Syrupus de cichorio cum Rhabarba-
ro, dienet den jenigen / so mit den Würmen / Ver-
stopfung der Leber und Gelbensucht behaftet. Ist
nützlich in den Fiebern / sonderlich quartanis, davon
Crat. l. 1. Conf. 28. Grund und Erfahrung hat /
wird auch in der anfangenden Wassersucht nützlich
gebraucht. Joh. Bapt. Montanus gibt ihm grossen
Preis in der fallenden Sucht der jungen Kinder uc
& Crat. l. 1. Conf. 4.

6. Das Wasser entweder aus den Blättern
und Blumen / oder aber aus den Wurzeln und
Blättern zugleich / und zwar im Meyen / ehe das
Gewächs Stengel gewinnet.

N. Diß Wasser / so auf eine sonderbare Art
von den weissen Blumen bereitet wird / dienet wohl
den Augen / und wird zu allen Augen-Schäden sehr
gerühmet. Sennert. l. 1. Med. Pract. p. 3. l. 2. c. 1. 2.
Soll auch gut wider den Stein seyn. Das ander
so aus den Wurzeln und Blättern gebrannt wird /
leschet alle Hitze und Entzündung der Leber und
Magens / stillt den Durst / vertreibt den Sod / und
ist gut in higigen Fiebern. Etliche zählen es unter
die aquas cordiales. Wäre demnach auch in mali-
gnis febribus dienlich / wie es denn auch mit dem
Pulver von der Wurzel zu Pest- Zeiten gelobet
wird.

7. Augen-Wasser. z. Die blauen Blumen (die
wenn die Sonn im Anfange des Früwens gehet ges-
ammelt worden) q. v. thue sie in ein Glas / mit ei-
nem engen Munde / verstopffs wohl / thus in einem
Brod-Teig / und stells in Ofen / damit es mit dem
Brod gebacken werde / dann drückts aus und destil-
lies in Mar. Baln. Es tauget in allen Augen-
Kranckheiten / dem Sternfell / dem Starren / zc.
man schmieret die Augensieder / Morgens und
Abends damit. Hartm. in Pract. Poppius in
Herbar.

8. Das Salz aus der Aschen dieses Krauts.
Dieses zertheilet / und tauget in Fiebern.

(Der Extract.)

N. Das Extractum kan zu allen oberzehnten
Affecten / wie auch das Salz gebraucht werden.

Die beste Krafft bestehet in dem Decoct dieses
Wurzel. Diese thun aber besser / die das Decoct
inspissiren wie eine Sapam, die man hernach des
Winters mit einer Fleischbäll vermischen und ge-
brauchen kan.

N. Die Ziegeuner und Marekschrener halten
die W-gwarten mit weissen Blumen vor das
größte Geheimniß / sich damit wider alle Sti-
che zu verwahren / und das Feuer damit zu ben-
digen.

XCIX. Cicuta.

Κοινοίον, Wütrich / Schierling. Cigue. Her-
lock. Scheerlinok of Dolle Kervel.

Aus dem Geschlechte der Schierlinge findet sich
in Apotheken die Cicuta major C. B. 1. und wird
genannt Cicuta, Trag. Matth. Fuch. Dod. Lob.
Lon. Cast. Tab. Ger. Cicuta major, Cord. hist.
Cam. vera, Gesn. hist. Cicutaria vulgaris, Clus.
hist.

Der Gestalt nach bekommt es einen hohen / hohen
und knöpfichten Stengel / an dessen Zweige zu
beyden Seiten Blätter wachsen / dem wilden Karfe-
fel (den Geruch ausgenommen) gar gleich.

Die Dolden bringen eine weisse Blüte und Sa-
men fast wie Anis. Die Wurzel ist weiß / aber ei-
nes giftigen Geruchs.

Es wächst an schattichten fetten Orten / an den
Zäunen der Wiesen / bey den Gräbern / und Däms-
men der Aecker. Blühet im Julio / und trägt
Saamen im Augusto.

In Apotheken hat man die Blätter und Wurz-
el / wi. wol diese gar selten.

Es ist der Gestalt nach der Petrosilien gar
gleich. Am besten aber ist / daß man sich dessen
innerlich gar nicht bediene wegen seines Giftes.
bes. Kircher de Peste. St. Simon. Pauli und Ama-
rum Lusitanum. Doch schreibt Dr. Ettm. all.
Seel,

Seel. daß er einen gekannt / der die Scirrhus der Milch und Leber curiret durch diese Wurzel / und 31. davon innerlich gereicht.

Ob man ihn gleich vor kalt hält und bestwegen unter die Gifte zehlet / so brauchet man doch selten heutiges Tags sehr oft in Geschwulsten und Entzündungen des Milches / man kochet dessen Safft mit dem Milch-Pflaster / und gebrauchet außserlich: man bedienet sich dessen auch in andern Entzündungen / und jezurweilen in Augen-Artheynen.

Etliche sagen man soll die Wurzel graben um die Zeit der Tage Saturn. und Sol.

Dieses Gewächs gehöret billich unter die Gifte / die ihrem gangen Wesen nach würcken. Es hat einen starcken und übeln Geruch / und ist daneben ein so giftiges Kraut / daß auch die Schaafse davon sterben / wenn es aber mit der Sense abgehauen / sterben sie nicht davon / ob sie schon davon fressen. Matthiolus meldet / daß / wenn in Belschland die Esel davon essen / so fallen sie um und schlaffen so hart / als wären sie todt. Er hat auch gesehen / daß / wenn die Gänse davon gessen / haben sie angefangen zu wüthen und seyn gestorben. Casalp. l. 7. hist. plant. c. 28. schreibet auch von den Widweilen / daß / wenn sie den Saamen von den Schirring essen / sie ganz schwindelich werden / also daß man sie auch mit den Händen fahen könne / wenn sie aber zu viel davon essen / gar sterben sollen. Wiewol Galenus l. 3. de simpl. med. fac. c. 18. & lib. de Theriac. ad Pison. meldet / daß die Cicuta den Starnis oder Starren nicht schade / sondern sie vielmehr nehre / welches auch Lucretius l. 3. de Capris oder Ziegen bekräftiget; wenn er schreibet:

Quippe videre licet pingvescere saepe cicuta.

Barbigeras pecudes, homini quæ est acre venenum.

Juli. Cas. Scalig. Exerc. 152. l. 1. schreibet / daß des Francisci Trapalini Röchin ihrem Herrn / unachtsamer Weise anstatt Petersilgen / Schirring-Blätter auf die Suppen gelegt / welche er gessen und davon seinen Geist aufgegeben. Andere dergleichen Exempel erzehlet Matthiol. Comm. in Diosc. l. 6. c. 11. Cardan. de Venen l. 1. c. 2. Amat. Lusc. Cent. 5. Cur. 98. Sennert. l. 6. Med. Prax. pag. 7. cap. 6. Athan. Kircher. l. de peste. l. 2. c. 2. Simon Pauli in Digress. de Febr. malign. fol. 2. §. 2. Th. Barthol. Cent. 4. Anat. Hist. 46. Baldass. Tim. von Gildenkie l. 7. Cas. Med. 4. und haben hiezu sonderlich die Athemenser / der Weitweisen Feinde / selbe sehr berühmt gemacht / indem sie dessen Safft in öffentlichen Gerichten gebrauchet / und viel fürtreffliche Leute um ihr Leben gebracht / wie bey Plutarcho, Platone und andern zu lesen / auch Socrates mit seinem Schaden bezeuget / den sie mit einem Trunck Schirring-Safft getödet. Daher auch das Sprichwort entstanden / Cicutam bibere. Wiewol Forest. 30. Obs. 10. vermeynet / daß es nicht der Succus Cicutæ gewesen / sondern ein zusammengesetztes Gift / welches sie Cicutam genennet. Sonsten ist deren außserlicher Gebrauch nicht zu verachten / wenn man ihn in Form eines Pflaster in oberührten Milch-Beschwerden gebrauchet. Doch ist deren Gebrauch bey den Weibern / die

Milch aus den Brüsten damit zu vertreiben / nicht rathsam / wie Simon Pauli mit mir und andern mehr bezeuget / weil er auch außserlich gebrauchet / schädlich ist.

Die bereitete Stücke.

Das Pflaster von Schirring zum Milch. bes. 2. B.

Dieses Pflaster mit Gummi Ammoniaco in Essig aufgediet / thut wohl in Strumis. Man gebrauchet es die Milch zu vertreiben / daß sie nicht sehr zunimmt / wie auch zu den Brüsten / so von Milch / die verstanden / erhärtet / da man denn entweder das Kraut selbst mit Körbel-Wasser / oder den Safft mit ein wenig Essig temperiret auslegen kan.

C. Cinnamomum.

Seyn Rinden von einem ausländischen Baume gleiches Namens. Zimmetrinde. Canel. Canelle. Cinamom. Caneel.

Von der Cassia und dem Zimmet der Apotheken wird sehr gestritten. Dann etliche halten diese beyde vor eines / und sagen / sie seyn nur dem Namen nach unterschieden / andere schreiben / sie seyn nur dem Ort nach unterschieden / und kommen nicht von zweyerley Art Bäumen. Andere wollen / sie kommen von einerley Bäume / und nennen die außere grobe Rinden Cassiam / die innere zährtere aber Zimmet. Andere halten darvor / sie kommen von unterschiedenen Bäumen / die doch einander sehr gleich seyn / so daß der Cassien-Baum gar leicht in den Zimmet-Baum könne umgepflanget werden / und diese ist Galeni Meynung. Die neuen Scribenten halten es mit der ersten Meynung / und halten der Apotheken Zimmet vor die wahre Cassien der Alten / meynen auch / daß / wenn in der Griechen Recepten die Xylocassien, d. i. lignea cassia erfordert werde / man den Canel gebrauchten solle. Wer diese aber unterscheiden will / der kan unter der gröbern Rinden die Cassien, unter der zährtern aber den Zimmet verstehen / und kommet der Unterscheid von dem Geburt-Ort her. bes. Garz. ab Horto l. 1. arom. hist. c. 15. Joh. Manard. l. 8. Ep. 1. Matth. in Diosc. C. Bauhin Theatr. botanicum l. 11. l. 3.

Diese Bäume wachsen in Zeilan gar häufig / und geben vortrefflichen Zimmet / da hingegen in der Provinz Malavar und Jaba oder Java solcher viel schlechter ist.

N. Der Zimmet bekommet von der Sonnen-Hitze eine Rosen-röthliche Farbe / wenn man nemlich die abgezogene Rinden darein leget; wo er aber nicht recht bereitet ist / so wird er weißlich oder aschenfarb / hat ihn aber die Sonne zu sehr gebrannt / so bekommet er eine schwarze Farbe.

Cinamomum wird er genannt / oder vielmehr Chinæ Amomum, weil er aus China kommet. Sonsten Cinamum, Cinnamum, Cinamomum und Cinnamomum, Scaliger nennet ihn auch Cimmomum. Bey dem Galeno, heißet er Cinnamomis, doch nennen diese nur einen falschen Zimmet. Er wird auch Cassia genannt und Canelle, daher auch Caspar. Hoffm. l. 2. Medic. offic. c. 68. von diesen beyden zugleich handelt / weil sie nicht von unterschiedenen / sondern von einem Baume. Es ist aber ein aromatische Rinde eines aus

ausländischen Baumes von gleichen Namen und rother Farbe / aromatischem Geruch und Geschmack. Der Baum worden die Zimmet Rinde kommet / gleichet schier dem Lorbeerbaum / an Größe dem Nelbäum / nur daß die Blätter was größers seyn / wie die von den Zitronen / vornen spitzig hinten zu aber breit / voller zahrtten Aderlein / wie unsere spitzige Wegerich. Die Früchte seyn ein wenig kleiner und weißer denn die Lorbeer. Die Rinden aber nemlich der Zimmet ist von diesem Baume genommen / so daß alle 3. Jahr die Inwohner davon etliche Nest abreißen / die Rinden herunter schälen / und diesen Baum als unverdorben behalten. Und welches zuverwundern / so bekommt diese von Baum gesonderte Rinde erst nach Verfließung eines Monats ihre Kraft. Die Blüte dieses Baums ist weißer denn der Schnee / und riechen sehr stark. Das Holz davon hat noch Geruch noch geschmack / so daß es scheint die Natur habe alle Kräfte der Rinden zugewendet / nur damit der Nutzen desto größer wäre. Was vor eine Rinde aber der Zimmet seye / die eussere oder innere / wird sehr gestritten. Daß es die andere und innere Rinde sey. bezeuget Garzias ab Horto, Lib. 1. Aromat. hist. und Dominic. Chabraeus l. c. p. 33. diesen ist zuwider Clusius in Annot. ad Garzias L. Arom. in dem er saget: Unter unserem Canel finden sich unterweilen Stücke die nicht scheinen die innere / sondern die eussere Rinde zu seyn / und mit einem aschenfarben Häutlein umgeben werden. Die meiste Röhre aber scheinen von der ungleichen größern Rinden bereyet / und geschälet. Und schreibt auch Olaus Wormius er hätte einen von denselben Baum gerissenen Zimmet / der da mit einem aschenfarben Häutlein umgeben sey. Wir aber verstehen beyde Rinden / doch daß eine kräftiger / dann die andere sey. Die Rinde aber wird auf folgende Art von dem Holz gezogen. Man nimmet die Rinden / schneidet sie in viereckichte Stücke / und wirffts auf den Boden / und läßt sie von sich selbst zusammen rollen. Wenn die Rinde vom Baum kommen / so läßt man ihn hernach gleichsam drey Jahr ruhen. Der Zimmetbaum aber wächst in Malavar, Java, und den Moluccischen Insuln / der beste aber wird in Zeilan gefunden.

Dem Zimmet ist auch Cortex Winteranus nicht ungleich / hat einen bitterlichten Geschmack und ist in Engelland wider den Scharbock in großem Gebrauch. Man reicht sie mit Krebssteine oft glücklich. bes. Bauhin. in Theatr. Botan. Tom. 1.

N. 1. Hier müssen wir auch der Rinden cinamomi caryophyllati gedencken / die einen scharffen Negelein Geruch hat / und von dem Baum Canninga kommet. Franc. Hernandez. loc. cit. Lib. 2. cap. 11. Dieser Baum nun ist groß / hat einen dicken Stamm / trägt Blätter wie der Canel / nur daß sie größer und dicker seyn / er wächst in der Insuln Cuba, an hohen und bergichten Oerttern. Und diesem wird allhier seine Rinde genommen / frisch ist sie klebricht / dürr aber läßt sie sich zerkleiben. Wenn man dessen Pulver ʒij. in einem tauglichen Liquore nimmet / stärcket das Gehirn und den Magen sehr / ersetzt also den Mangel der Geister stillt die Bauchschmerzen / zerkleibet die Winde und befördert die

Geburt. Daraus bereitet man ein Oel und Extract von sehr grossen Kräften. Wenn man sie gelind in Brunnenwasser maceriret / so giebet sie eine rotthe Farb / ein Negelein Geruch von sich / die sich so wol zur Arzney / als eussertlichen Schminck Mitteln gebrauchen lassen. Man bereitet auch daraus 3 erliche Arzneywein. bes. Guilielm. Pison. in Mantiff. aromat. p. 169.

N. 2. Es findet sich außer dieser auch noch eine / die man / wiewol fälschlich / Cassiam caryophyllatam nennet.

Sonsten heißet sie China de China, ist der Art nach von Cinamomo caryophyllato unterschieden / dann gleichwie diese eine Cassien Art vorstellet / als gleichet jene dem Zimmet.

Von der China dem Mittel wider die Frankosen ist droben im 4. B. gehandelt worden. Die Chinam Paraquet haben neulich die Holländer zum Erbrechen bekommen.

Die so genannte China China aber ist ein Peruvianisches Fiebermittel / das zu dieser Zeit sehr stark gebraucht wird bis ʒj. oder mehr. Erste verkauffen die Cassiam Caryophyllatam vor die China China, aber sie betrügen und werden betrogen. Die wahre China China riechet und schmecket nicht nach Nägelein. Denn sie ist eine Rinde der Rinden einer jungen Eichen nicht gar ungleich / eines bitteren und in etwas unangenehmen Geschmacks. Die gemeine Dosis dieses China China Pulvers ist / zur Vertreibung der Fieber ʒj. oder mehr / und nimmet man es wenn der paroxysmus bald kommen will in Cardobenedicten / Erdauch / oder einem andern Fieberwasser.

Von der China China, sonst dem Pulvere Indico, Americano, Peruviano, Jesuico, de Lugo (weil sie Anno 1650. aus dem Peruvianischen Reich nach Rom gebracht worden (Kinkinna, China Cana, Antiquario Peruviano, Palo de Calenturas, Cortice febrifugo genannt / hat en geschrieben Johann. Jacobus Chiffletius, Dionysius Jonquet in Horto Paris. Rolandus Sturmus, Melippus, Conigius, Gaudentius Brunacius, Wolfgangus Haferus, Willis, Rolfinccius. Der Baum dieser China China wird wie Chesletus p. 7. und Gaudentius Brunacius p. 14. bezeugen. Gannanaperide genannt / und ist von der Cassia Caryophyllata weit unterschieden / wie aus es Pisonis Beschreibung zu ersehen / darinnen er bekennet, daß die Rinde Cassia caryophyllata nach Zimmet und Nägelein / doch mehrers nach dem letztern rieche / welcher Geschmack in der wahren China China nicht gefunden wird.

Die China China selbst ist warm und trocken / hat einen eröffnende / zerkleibende / dinnmachende / resolvirende / stärckende und die Fäulung hintertreibende Kraft.

Man brauchet sie in unterlassenden Fiebern ist auch allhier zu Franckfurth sehr gemein / weil sie sehr glücklich gebraucht wird. Man zerstoßet wie Gaud. Brunacius p. 17. will ʒij. der China China subtil. und läßt durch ein Haar Sieb lauffen. Denn maceriret man 3. Stund vor dem Paroxysmo des Pulver in einem Trunck weissen Weins / und wann der Fieber Frost beginnt zu kommen / so giebet man ermelten Wein mit dem Pulver bey Anfang des Fiebers den Kranken aber de-

R f f

k f f

Es man mit Fuchern im Bett wol zu. Andere nehmen das Pulver Chinz Chinæ in der Substanz / doch saget Conigius, daß es diluirt besser sey. Rollink beschreibet eine Essenz davon / wie auch Sturmius. Man kan auch daraus einen Spir. Extract und Del bereiten. Allhier gebrauchen wir meistens das Pulver mit gutem Glük bis ʒi. und mehr.

Was die Würkung beriff / so nimmet die China Chinæ noch unempfindlich / sondern durch eine Krafft / die das Fieber-ferment præcipitiret hinweg. Dann die Ursach des Fiebers / wie Sennert will / ist ein besonders ferment, welches als lang man es durch taugliche Mittel nicht præcipitiret / so lang das Fieber im Felbe verur- sabet.

Willis giebt wegen besagter Chinz Chinæ folgendes zu mercken. 1. daß dieses Mittel innerlich gebraucht / meistens in das Geblüt wircke / dann es irritiret keine Lebens-Glieder / verursachet auch keine excretion und Beschwerden weiters / wann dessen Krafft dero Geblüt mitgetheilet wird / so würcket ermeide seine Fieber-macht nicht alsbalde gänzlich / darum auch nicht allezeit gleich der nächste Paroxysmus, sondern der andere oder dritte verhütet wird: Deswegen ist gebräuchlich / daß man zugleich mit dem Pulver einen damit imprægnirten Liquorem gebe; um leichter in das Geblüt zu wirken / denn also kommen derer Theilichen selben leichter zu. 2. Die dem Geblüt eingetrocknete Krafft dieser Rinden bleibet eine zeitlang in selben / und zwar kurzer oder länger / nach deme nemlichen eine kleine oder grosse Dosis dieses Mittels gebraucht worden. Dann die mit dem Geblüt vermischete Theile dessen werden lang mit selben circuliret / und jemehr derer da seyn / jemehr afficiren sie das Geblüt und würcken länger. Denn obgleich etliche Nahrungs-Mittel und andere eingenommene Sachen / die Kräfte / die sie besitzen / gleich an Tag geben / und von der natürlichen Wärme subigiret werden / wenn selbe denn gleich gemachet / oder wieder aus dem Leib kommen / auch aufhören zu würcken; so findet man doch etliche Arzney-Mittel / die / wenn man sie einnimmet / nicht leichtlich gezähmet werden / noch auch durch einige Irritation alsbalde wieder aus dem Leib gehen / sondern viel Tag lang würcken / und das Geblüt und die Säfte in dieser oder jener fermentations-Art lang erhalten / dergleichen beobachtet man an etlichen Arzneyen / wie imgleichen an Gifft / und denen meisten Gifft-mitteln / wie wenn man sie ein einigmal giebet / viel Tage lang / widerholet mans aber öftters / auch länger würcken. Dann gemeinlich die Purgier-Mittel / wenn sie zu wenig unten oder oben würcken / nach etlichen Wochen erst pustulas und exanthemata eusserlich erwecken. Wie auch / wo man von einem Gifft dem Tod entfliehet / dennoch lange noch das Verderben in dem Geblüt hauffet / wie bekant. Auf gleiche Weis würcket dieses Pulver / und vielleicht noch andere Mittel mehr / wo mans einnimmet / annoch in die Geister und Feuchtigkeiten / ob man schon meinet sie schlaffen gälichen.

3. Obgleich dieses Mittel unmittelbar in das Geblüt und die Feuchtigkeit würcket / so nimmet es doch die seb. ist. Diferasiam nicht aus der Wurzel hinweg: dann so bald dessen Krafft verzehret /

und alle Theilichen von der Geblüts-Vermischung weggeslogen / so kommet der nur bis zu seiner Zeit unterdrückte Affect wieder und zwar nach seiner Gewohnheit: so weit aber die Natur in dem Unterlassungs-Raum stärker worden / so pflegen die Paroxysmi den dritten und vierten Tag / nach der ersten Krankheits-Art wieder zu kommen.

4. Soll man mercken / daß dieses Mittel / nicht wie die gemeine Fieber-Arzneyen durch figurung und fundirung des Geblüts die Fieber-paroxysmos vertreibet / denn sonst müste der nächste / und nicht der andere oder 3. paroxysmus verhütet werden.

Bei so gestalten Sachen nun will ich zum Anhang von der Würkungs-Weis dieses Mittels etwas wenig besfügen; Wir sagen / es sey wahrscheinlich / daß / wenn die Theile dieses eingenommenen Mittels mit dem Geblüt vermischet werden / sie selbes zu einer neuen fermentation zwingen / wenn nun die Theile des Geblüts stets bewegt worden / so wird verhütet / daß keine materia excrementitia gesammelt wird / und deswegen auch keine Turgescenz entsethet / denn gleich wie nach dem Biß eines wütenden Hundes / oder dem Stich vergifteter Thier das Geblüt und der Nerven-saft sehr vergiftet werden / damit aber selbe nicht alsbalde allerhand wiedernatürliche Bewegungen empfinden / als verhüten solches die gereichte Gifft-Mittel / die ermelde Licores in einer andern fermentation aufhalten / wenn nun derer Gebrauch so lang fortgesetzt wird / bis die schädlichen Körperlein gänzlich weggeslogen / so hat man sich bey dergleichen Zufall keines erschrocklichen Symptomatis zu besörchten. Werden aber die Kräfte des zu wenig verordneten Mittels eher verzehret / so blühet das Gifft wider hervor / und würcket von neuen / ob es gleich schon völlig überwunden geschienen. Auf gleiche Weis wenn das Geblüt eine verderbliche diathesis bekommen / daß es den Ernähr-Safft verkehret / und solchen häufig in sich nimmet / so curgescirt es / damit es selben desto besser von sich treibe / und empfahet Fieber-Bewegungen / da denn die Peruvianische Rinde / wann man sie zerpulvert und giebet / durch Hülf der Theilichen das Geblüt / (ob es schon dyscrasia afficiret ist) durch neue fermentation bewegt / und alteriret / daß es den Ernähr-Safft in etwas wenig kochet / daß dessen excrementa stätig austrachen / und nicht können zur Materie des proxysmi werden / wie zuvor. Wenn aber dieses Mittels Theilichen aus dem Geblüt verrauchet / und die ganze Krafft verzehret worden / so kommet die vorherige übele Geblüts-Diathesis wieder an Tag / und kommen deswegen auch die Fieber-Paroxysmi wieder: Unterweilen geschieht es vielleicht auch / daß durch den Gebrauch dieses Pulvers die paroxysmi ausbleiben / und zwar / wegen der Jahrs-Zeit Veränderung / oder durch Hülf eines andern Mittels / oder durch die Krafft der Natur selbst / wenn nemlichen durch erzehlte Stück besagte Geblüts Diferasia allgemählich verbessert wird / und das Fieber deswegen auch vom freyem ausbleibet / dieser aber / so viel ich weiß / pfleget gar selten zugeschehen / dann die paroxys-

proxymis so gewiß wieder kommen / als gewiß sie dieses Pulver unterdrückt.

Was die sinnlichen Beschaffenheiten dieser Rinden anbelangt / so ist bekannt / daß sie neben ihrer Bitterkeit auch einige Scipticität besitzen / so daß sie dem Geschmack nach denen meisten Gift-Mitteln gleichet / dergleichen Enzian / Contrajerva und Serpentaria seyn. Dann alles Bittere in Unterdrückung der wider-natürlichen fermenten große Kräfte besitzt. Ja auch die Enzian-Wurzel (wohin auch D. Glans und Hoeferus die Chinam Chinæ referiren) vor Zeiten zur Heilung des vier-tägigen Fiebers sehr stark gebraucht worden. Und ob zwar ihnder dieses Peruvianische Pulver das einige Alexiterium des vier tägigen Fiebers ist / weilen es nemlich dieses und der andern unterlassenden Fiebern paroxysmos (allein nur zur gewissen Zeit) verhütet: so ist doch nicht zu zweifeln / daß in der Welt noch andere Mittel gefunden werden / die eben auch zum Fieber dienen / und steht zu hoffen / daß durch dieses neu erfundene Mittels Exempel angefrischet / wir auch noch unbekante Kräfte der Kräuter ausforschen können: Wenn wir nun die sonderbare Stücke examiniren / und der vernünftigen Arney-Kunst die Empiricam befügen / werden vielleicht des viertägigen Fiebers und anderer schweren Krankheiten Curen glücklicher von statten gehen / welches ich ihiger Zeit gerne / oder zum wenigsten denen Nachkommen verheisse / oder verspreche; weilen durch die Handlung dieser Rinden Gleichheit / ich selbst ohnlängsten ein Fieber-Mittel / welches nicht zu verachten steht / erfunden habe / das auch denen Armen statt des ersten glücklich kan verordnet werden.

Ist eine Rinde eines Baums / Gananaperide genannt / in regno Peruviano, an Farbe der Zimmet nicht ungleich / an Geschmack bitter und herbe / welche in kurzer Zeit einen solchen applausum bekommen / daß sie in den Fiebern absonderlich in tertian und quartan, allen andern febrifugis von vielen vorgezogen worden. So raar sie aber anfänglich war / so gemein ist sie nun / daß auch die Febricitanten / nicht mehr die Verordnung von einem verständigen Medico erwarten / sondern in den Officinis selbst fordern und zu derselben eilig / und allein ihr refugium ceu ad sacram Anchoram, wiewol öfters zur Unzeit und ihrem eigenen grossen Schaden / nehmen / in dem sie sich ex intermittente in continuam, ex tertiana in quotidianam, ex simplici in duplicem stürzen. Es bezeugets auch die Erfahrung / daß viele diese Rinde nicht einmal sondern wol 4. 5. 6. mal in einem Fiebern gebraucht / aber schlechte Hüffe davon gehabt / es vielmehr gestärket / und wann sie lange Zeit sich damit geschleppet / hat endlich ein schlechtes Kräutlein oder Würgelein / so in unsern Landen wächst / sie davon befreyet. Fran. Pien. hat an statt dieser Rinde / mit Nutzen vielmalen gebraucht die Rinde von Samariscen / abgezogen / und den Salibus, Tract. de febr. in spec. cap. 11. 12. Andere / præmissis universilibus haben mit guten Succes sich bedienet Pulver. Card. benedict. Centaur. min. Chamædr. plantag. angustifol. rad. tormentill. imperator. cum C. C. Ocul. 69. Andere den Saft des Löffel-Krauts /

Brunn-Kresse / Wegrich / Menche frisch ausgepreß. Andere das Decoctum rad. calam. aromat. taraxac. cichor. gram. Scorzon. filic. pimpinell. cum H. fumar. fragor, card. benedict. &c. und passulas genommen auch damit eben so viel ausgerichtet. Aber weil diese Rinde nur aus fremden Landen / was Neues und sein theuer / es sey auch gleich halb verrottet und verstocket / wirds vielmehr beliebt / höher æstimiret / und für ein gewisses Hülf-Mittel gehalten: hingegen was bey uns wächst / gemein und frisch ist / das muß so gut nicht seyn / da man doch mit dem Einheimischen was auf unserm Grund und Boden wächst / vielmehr ausrichtet / als mit den Fremden. Denn die Sachen so in unserm Teutschen Lande und Luft wachsen / sind unserer Natur / die in gleichem Lande und Luft geböhren und erzogen / viel bequemer und dienlicher als die so in Indien / Arabien / Græcien / und anderen ausländischen Oertern wachsen und zu uns gebracht werden. Es ist auch oft gefährlich fremde Gewächse / die uns nicht allerdings wol bekannt bey Kranken zu adhibiren. Daß aber der Boden / Luft und des Himmels Influenz der Gewächse Kräfte und Qualitäten ändere ist bewußt / und konte auch leichtlich mit vielen Exempel aus dem Galeno, Plinio, Dioscoride und Andern bewiesen werden. Von dieser Rinde hat Johann. Jacob. Chiffetius Archiducalis Medicus primarius einen absonderlichen Tractat geschrieben / gedruckt zu Brüssel Anno 1635. Besitze auch Sturmium und Thom. Willis Tract. de febribus c. 6. Consien wird sie heutiges Tages wie schon gemeldet / in unterlassenden / täglichen / 3. und 4. tägigen Fiebern sehr stark gebraucht / doch war derer Wirkung bisweilen zweifelhaft / bisweilen aber auch gut. Derer Fieber Kraft ward erstens von den Römischen Medicis uns entdeckt / dahero auch zu Rom was weniges Gedrucktes in welscher Sprach / von Bereitung und dem Gebrauch dieses Pulvers heraus kommen.

Wer aber ungeachtet wo vorgemeldet worden / die Fieber-Rinde nehmen und gebrauchen will / muß nicht seinem eigenen Gurdüncken nach es gebrauchen / sondern wolerfabne Leute zu Rath ziehen / und von ihnen zuvor vernemen / obs seiner Natur zuträglich oder nicht. Insgemein wird es also gebraucht: Man nimmet dieser gepulverten Rinden 3. infundirets 3. Stund in einen Becher voll starken weissen Weins / und giebt es wenn der Fieberschaur zukommen pfleget / daß der Krancke in in dem Bette drauf schwinze. Allein / wie gesagt / sie hat unterweilen selbes vertrieben / unterweilen aber noch noch größter gemacht / dahero bey etlichen dieses Mitteln in Fiebern nicht unbilllich verdächtig worden. Thom. Bartolin. Cent. 2. Epist. medic. 42. was die Bereitung dieser Wurzel anbelangt / so geben sie etliche in Form eines Geträncks / drückens stark aus / oder infundirens / und machen Arneywein daraus. Andere bereiten eine Tinctur davon und etliche eine Essenz, die sie mit ihrem eigenen Spir. ausziehen / und ziehen sie andern vor. Barthol. Cent. 8. histor. 50. Joh. Jacob. und Ruland Sturmium de China China.

Da nun aber dergleichen Wirkungen derselben

K r e s s e

Rinde

Rinde so viel beygelegt wird/so wollen wir doch be-
sehen/worin seine Tugend besteht. Es ist bekannt/
daß alle nachlassende Fieber aus dem sauren Fer-
mento, so aus Mangel der ersten Digestion ent-
standen/ihren Ursprung nehmen: da nun aber alle
Fieber-Mittel dieses verrichten/ daß sie dieses Aci-
dum corrigiren/so muß man glauben/daß auch die
China China auf eben dergleichen Weise ihre
Wirkung verrichte. Unter dessen aber/ damit
nicht aus dessen Gebrauch ein doppeltes/ oder drey-
faches Fieber entstehe/ so gebrauchte man die Uni-
versalia, als ein Vomitiv, vorher.

Der rothe Zimmet/ der wol riechet und einen
an sich ziehenden scharffen Geschmack hat/ ist der
beste.

Der auf diese Weise ausgelesene Zimmet wird
Darfenum genant. Er wärmet und trocknet/ er-
öffnet/zertheilet/befördert den Monatsfluß und Ge-
burt/erquicket alle Geister und Lebens-Glieder/tau-
get zur Kochung. Daher gebrauchet man ihn in
Schwachheiten der Kräfte/Ohnmachten/und kal-
ten Zuständen des Haupts/ Magens und der
Mutter.

Es ist dessen Herz-Haupt, Augen, Magen, und
Mutter-stärckende Krafft fast jedermann bewußt:
er vermehret überdem den Saamen/ benimmt
den Eckel der Speisen/ machet einen feinen lieblich-
en Athem/ zertheilet die Blähungen und Win-
de/ eröffnet die Leber und Milz/ befördert den
Harn/ und wiederziehet dem Gift; Derowegen
es auch unter die Gift-treibende Mittel gerech-
net/ wie Dioscorides bezeuget/ und zu vielen
Alexipharmacis, als Eherial/ Mechridach/
und Alkermes Confect kommt/ und zugethan
wird.

Die bereitete Stücke.

1. Zimmet Confect.

Hierunter kan man auch nachsehen:

Cinamomum coctum.

Dessen Bereitung wird also vorgenommen.

1. Abgeschälte frische süße Mandeln. ℥ij.

Freie Pistacien die abgeschälet. ℥ij.

Stoffe im Mörtel recht klein bis zu einer Brey

Dicke/ da man denn allzeit etwas vom besten

Zimmet Wasser zu gießen muß: thue ferner dazu

Weissen Canarien Zucker Cardamom.

der gelassen. ℥ij. Lungen Pfeffer.

Pulverisirten scharffen Ingber. ʒij.

Zimmet. ℥ij. destillirten Zimmet-Öls.

Rothen Boli. præb. ʒvj. ʒj. oder ʒb.

oder ʒi.

Mache mit Fragacanth-Schleim/der mit Zim-

met-Wasser ausgezogen eine Massam draus/ und

formire Canell-Röhren draus/ trockne selbe

mählig.

Eine andere Art derselben.

1. Pulverisirten scharffen Rothen Boli. ʒvj.

sten Zimmet. ʒij. Destillirten Zimmet-Öls.

Weissen Ingber. ʒb. ʒj. oder ʒb.

Gewürg-Nägeln. Weissen Zucker. ℥j.

Muscaten-Nüsse ʒ ʒij.

Mache mit Fragacanth-Schleim/der mit Zim-

met-Wasser bereitet/ einen Teig aus allen Ingre-

redientien/ und formire Röhren daraus/ die den

Canall-Röhren ähnlich sind.

Sie stärcken den Magen und das Gehirn/hel-
fen der verfallenen Dauung/und machen einen an-
genehmen Athem.

2. Zimmet-Wasser. Diß wird nach der Kunst/
wir aus andern Gewürcken bereitet.. des. 2. B. ist
das Beste zu stärcken.

Weil viele viel auf des Zimmet-Wassers Be-
reitung halten/ als wollen eine und die andere. De-
scription befügen/eines jeden Willkühr heimstel-
lende/zuerwählen/welche beliebet.

1. Auserlesenen Zimmet ℥j. Stoffe es gröb-
lich/geuß drauf

Rosen-Wasser und

Wolriechenden Wein. ʒ ℥ij.

Laß es in wol vermachten Gefässe 14. Tage wei-
chen/ destillire es hernach durch einen kupfernen
Grapen/ oder Base/ mit seinem gehörigen Kühl-
Fasse. Das trübe Wasser nimm besonders/ dies-
ses ist das Beste/ das Andre ist nur so trüb Mittel/
das Drittel ist das schlechteste. Das Phlegma, so
da zu legt gehet/ kan man aufheben/ als ein Men-
struum zur andern Destillation eines frischen Ca-
nell-Wassers.

Ausser dem gemeinen gewöhnlichen Gebrauche
dieses Wassers/ kan man aus demselben durch
Hülffe der Tinctur Santali crocati und Zucker
nebst zugethaner Confection Alkermes ein we-
nig ein herzliches Elixir bereiten/ daß man nicht
nur wegen seiner herzlichen Farbe daran sich be-
lustigen sondern auch einen vortreflichen Nutzen
draus haben kan.

Es stärcket alle Functiones animæ.

Man hat auch Zimmetwasser mit Rosen/
Ochsenzungen/ Citronen/ Quitten und Mal-
vasie bereitet/ 3. E. verfähret man also damit
wenn man nur ein gut Canall Wasser/ und
kein Öl suchet/ (weil zu dieser mehr Rinde er-
fordert wird/) wie folget.

1. Wolgeschlossene Zimmet-Rinde. ℥ij.

thue dieselbe in einen Kolben/ und geuß drüber

Ochsen-Zungen/Borragens- und Melissen-Wasser

von jedem ʒ ℥ij. (oder man nehme eines Wassers/
welches beliebt/ allein so viel) setze einen blinden

Helm auf den Kolben/ und digerire es zween Ta-

ge in gelinder Wärme/ setze an statt des blinden

Helms einen geschnäbelten auf den Kolben/ und de-

stillire in Sande/ bis über der Rinde nur ohnge-

fähr ein dritte Theil Wassers bleibet/ alsdenn ist

die Materie des geistlichen Wesens gänzlich be-

raubet.

Der Gebrauch dieses Wassers ist dem Vorher-

gehenden gleich/ dieses aber stärcket das Herz mehr

als das Erste.

N. Das Wasser gibt dem Menschen Krafft in

allen Schwachheiten so sich von Kälte erheben/

denn es wärmet und stärcket alle innerliche Glieder/

wendet die Ohnmachten/ vertreibt das Herzklopf-

sen/stillet das Bauchgrimmen und ist sonderlich gut/

der kalten/ schwachen und bliden Mutter: Hilft

den Weibern in Kindes-Nöthen und ist gut wider

das Sucken. Das Zimmet-Wasser mit Quit-

ten-Safft bereitet ist sehr nützlich den Magen zu

stärcken und das Erbrechen zu stillen/ imgleichen

in der rothen Ruhr heilsam.

3. Die Tinctur oder Extract mit Spir. Vin.

Tartarisato.

Man

Man maceriret nemlich den Zimmet mit Spir. Vin. Tartarifato in einem verschlossenen Gefaße/ und drückets durch die Digestion/ dann kan man auch das destillierte Oel darzu thun.

Es haben fast alle Rinden ein hartichtes und schweflichtes Wesen in sich / daraus ihre vornehmste Kräfte bestehen / um dieses innerliche Wesen nun von den gröbren Körpern zu scheiden / muß man geistreiche und schweflichte Menstrua gebrauchen/ als da sind der Spir. Vini und andre brennende Geister der Gewächse. Wie denn auch diese Tincturen und Extracta damit bereitet werden. Es gefället andren auch nur bloß mit dem Spir. Vini die Tinctur und Extract zu verfertigen. Nemlich also:

2. **Wolgestoffenen Zimmet-Rinde.** ℥iij. thue sie in eine Phiole/ geuß ℥ij. guten Spir. Vini darüber/ stelle eine andre Phiole darauf/ und mache al o Begährüß-Gefäße/ vermach die Fungen wol / und laß 3. oder 4. Tage in einer gelinden Wärme digeriren / der Spiritus Vini wird das Wesen des Canells in sich ziehen/ und schön roth werden / geuß die Tinctur ab / filtrir und behalt dieselbe in einer wolverstopfften Phiol.

Wilst du diese Tinctur zum Extract machen/ so thue sie in einen kleinen Kolben / bedecke denselben mit dem Helm / lege einen Recipienten vor / verlutire die Fugen wol / und ziehe den Spir. Vini ab / welcher die flüchtige Substantz des Canells in sich begreiff / so bleibet das Extract auf dem Boden in Gestalt eines Honigs.

N. Die Tinctur oder Essenz so die Chirurgen zubereiten wissen / ist eine besondere Heil- und Magen-Stärkung / von derselben wenig Tropfen in Brunnenwasser gethan / kan man geschwinden Zimmet-Wasser haben. Es zertheilet die zähen Materien besser/ als das schlechte Canell-Wasser.

Die Dosis ist ein halber Löffel voll in einem bequemen Liquore.

Das Extractum stärcket den Magen mehr als eine andre Arzney / so aus dem Zimmet gemacht : weil es ein Theil des fixen Salzes und das subtilste der Erden/ welches eine zusammenziehende Kraft hat/ in sich hält : der Spir. Vini, den man vom Extracto gezogen / und mit Canell-Geistern erfüllet ist/ kan in Liquores gemischt werden vor schwache Leute / denn er sehr anmuthig ist / und stärcket die Verdauung.

4. **Zimmet-Ellyr.** Diß wird aus der Zimmet-Tinctur / Safran und gelben Sandel-Tinctur bereitet/ wie oben gelehrt.

Man bereitet auch ein Ellyr aus gröblich zerstoßenen Zimmet-Rinden/ wenn man sie in einen Kolben thut / und Spir. Vin. drangießet/ daß er 3. oder 4. Finger hoch drübergehe. Letztens thut man darzu die Amber und Bisam-Essenz samt den Canell-Syrup.

5. Das Oel wird mit dem Wasser destillirt. bef. 2. B. ℥ij. giebet zij. oder zijß. Von dem menstruo merke/ daß andere den Wein allein/ oder Spir. Vini, andere Wein mit Wasser vermischt gebrauchen / deme sie hernach auch noch Tartar oder gemein Salz beymischen.

Wie eine jede Arbeit von diesen vorgenommen werden wollen wir den Anfängern an die Hand geben.

1. **Gröblich gestoffenen Zimmet** ℥ij. thut

dazu Wemstein / und decrepitirtes Salz 5 Ziijß-Mische es wol untereinander. Thue es in einen Kolben / gieße drüber so viel Spir. Vini, daß er die Materie fast bedecke/ setze einen blinden Helm auf/ verlutire es wol/ damit kein Spiritus exhaliere/ stelle es 14. Tage in Pferd-Mist / oder BM. nimm den blinden Helm ab / und setze einen andren mit einem Schnabel drauf / lege einen Recipienten vor / und lutire ihn vest dran. Destillire es aus angefeuchtem Sande mit Verstärkung des Feurs per Gradus, so überkommest du einen Spiritum und Oel welche du voneinander separiren und zum Gebrauch verwahren must.

N. Viel Oel wird auf diese Weise nicht es langet.

Oder :

2. **Des allerbesten / scharffesten/ rootriechenden Zimmet.** ℥iij. brech es gröblich klein und bestreuge es hin und her mit einem Hunde guten weissen Weins/ das thue in eine Blase mit 5. oder 6. Kannen Brunnen-Wasser darauf / und destillire es alsobald ohne Verzug/ bis das ohngefähr 2. Kannen-Wasser heraus/ welches von Farbe weißlich und trübe / und das köstliche Zimmet-Oel überaus klar / und etwas bleich-gelb / theils oben theils unter dem Wasser schwimmen wird / dasselbe nimm hinweg / und lege ein ander Glas für / und verfolge die Destillation / so lange man verspühret/ daß noch etwas Oel herüber kommt / welches aber innerhalb wenig Stunden geschieht / denn schwencke den Recipienten mit dem Vorzug so fern das Glas groß genug ist / dann schüttele oder klopfes gar sanfft das Glas mit den Händen/ daß das Oel so oben ist zu dem andren untern falle/ denn laß es wol zugemacht etliche Tage an einem kalten Orte stehen/ in welcher Zeit das Wasser klar wird/ und mehr Oel sich zu Boden setzet/ Absdens geuß das Wasser fein sanfft ab/ bis das Oel mit etwa ein paar Löffel voll Wassers dahinden bleibt. Wenn nun das Oel auf diese Weise bejammen ist/ so geuß darzu ℥ij. gemein Wassers/ das mit Salz so stark imprägniret ist/ daß keines mehr darinn zugehen mag / und durch das Papier filtriret sey / so wird das Zimmet-Oel empor und in die Höhe sich begeben/ das man es hernach leicht wie ander Oel wird abnehmen können. In Summa es gehöret ein besonderer Fleiß dazu / das Oel miteinander zu versammeln/ daß mit viel an den Gläsern bekleben bleibe / und verlohren gehe. Und auf diese Art / so der Zimmet gut ist / erlanget man von den 4. Pfunden Canell 5. Dent. des reinsten Oeles. Und so etwas vom Oel in den Gläsern behänget bleibet/ kan man mit Zucker austroschen / und vermischen / welches das Oel in sich ziehet/ und also hat man ein Eleosaccharum Cinamomi, welchen du zu einem andern Gebrauche aufheben kanst.

Das Wasser/ welches ungefahr 3. Kannen oder mehr seyn möchte / thue in eine kleine reine Blase / und destillire es bis eine Kanne heraus ist / welches ein köstlich Zimmet-Wasser ist; Das Ubrige so hernach folget / kan man zu einem Vehiculo andres Medicamenten gebrauchen.

N. Auf diese Weise kan man auch aus den Nagel-Oel destilliren/ dessen ein Pfund so viel Oel giebet als 12. ℥. Zimmet.

Re re 3

Oder:

Ober:

3. 8. Zimmet Rinde ℥ij. welche roht an Farbe/eines starcken und lieblichen Geruche / und eines scharffen und etwas zusammen ziehenden Geschmacks sey / zerstoße dieselben zu groben Pulver / und thue sie in einen steinernen Krug / geuß 12. Pfund Regen-Wasser darüber / thue ein halb Pfund Salpeter darein / damit das Wasser desto besser durchdringen könne / macerire 4. Tage lang und geuß hernach die Materie in eine Kupferne verzinnete Blase / und thue noch 12. Pfund Wasser dazu. Stelle die Blase in ihren Ofen / füge das kühl Gefässe daran / lege den Recipienten vor / und nachdem die Fugen wol verlutiret. / gib anfänglich alsobald ein ziemlich starck Feuer / damit das Del aufsteigen könne : Doch aber nicht zu starck / daß es nicht zu streuet und verzehret werde ; und soll dieses eine allgemeine Anmerckung seyn / daß die schweflichten Theile zimliche fest in den Gewürcken angebunden / und dern Leiber deswegen ungeru lassen / hergegen aber leicht zerstreuet werden / wenn sie einmal davon abgesondert worden.

Der halben muß mit dem destilliren also verfahren werden / daß also bald ein Tropfen auf den andern folge / und wird damit angehalten / bis daß übergehende Wasser keine Kraft mehr habe. Man muß aber nicht vergessen zum öfftern frisch Wasser in wäherender Destillation ins kühl-Gefässe zu thun / damit die Spiritus nicht im Dunste weggehen / sondern Tropfenweise in die Vorlage fallen.

Wenn die Arbeit zu Ende gebracht / sondere das geistige Wasser vom Oele ab / denn dieses auf dem Boden des Recipienten / doch in gar geringer Quantität / seyn wird / denn man aus 4. Pfunden kaum 1. Loth ziehen kan. Es hat aber die vornehmsten Kräfte der ganzen 4. Pfund Materie in sich ; derowegen auch nur ein einziger Tropfen viel Liquoris mit seinen Kräften befehlen kan ; damit man es aber leichtlich mit den Liquoribus mischen könne / machet man daraus / wie auch aus andren Oelen mit pulverisirtem Zucker ein Elæosaccharum , wenn man es untereinander mischet / davon es denn ganz Unsichtbar wird / und kan also mit Wasser gemischt werden / daß es nicht wider zur Gestalt eines Oeles gelanget.

Herr D. Fr. Hoffmannus hält dafür daß des beste Del werde entweder aus den Beeren oder aus Rinden gezogen.

32. Des besten Zimmets ℔j. zerstoß grob / etw darzu Wasser Maß. 3. (darinnen etwas von Zucker solviret werden) laß etliche Tage in der digestion stehen / denn destillir das Wasser / diß destillirte Wasser gieß an neuen Zimmets ℔j. und laß miteinander in der digestion stehen / destillir / so bekommst du nicht allein das zierlichste Zimmet-Wasser sondern auch sehr viel Del / diese Arbeit kan man mit 10. oder 12. ℔. wiederholen. Dann destillir durch eine Blasen mit einem Kupfern wolverziehnten Helm. Das Salz kommet aus den incinerirten fecibus.

Etliche halten dafür daß der Zimmet ein häufiges Del gebe / wenn man es in abnehmenden Monden destillire / und seine zusammen haltende Besse

mit dem Phlegmate Vitrioli etwas aufgeschlossen werde.

Weil der Zimmet mit einer Stärckenden Kraft begabet / daß ihm also in diesem Stücke keines überlegen ; also bestehet auch desselben ganze Tugend im Oele / nicht anders wie im Gewürck Nägelein-Oele. Und damit wir sie kurz ineinander fassen / so läset es seine Kraft aus in Ohnmachten / und andren dergleichen Mängel der animalischen Geister. Mynsichtus bereitet ein Aurum portabile mit diesem Oele. Dieses Del treibet der Weiber Blume. befördert die Leibes Frucht / hilfft der Verdauung / und ist im Gebrauche in Krankheiten des Magens und der Mutter / die von einer kalten Ursache her kommen.

Die Dosis ist ein halber Tropfen in einem Liquore.

N. Man hat aber auch viel Betrügereyen bey der Bereitung dieses Oels / und nur wegen Geizes ein vieles Del zu erlangen. Da denn etliche mit süßem Mandelöl / andre mit Hamps-Saamen destilliren. Diese Oele aber sind nicht ein rechten Zimmetöl / sondern verfälscht ; und kan man den Betrug erkennen / da diese dick fallen und trübe / und endlich gar schwarz werden.

6. Das Salt / wird aus dessen Aschen gelaugert / nach gemeiner Art.

7. Der Balsam aus Zimmetöl und gereinigtem Muscatendöl / solchen tingiret man hernach mit orientalischem Bolo , oder gepulvertem Zimmet / oder Magisterium.

Der Balsam hat mit dem Oele einerley Wirkung / und dienet über das in der Colica / Haupt und Herz Krankheit / die in Eil zu stoßen / hauptsächlich.

8. Der Syrup.

Obgleich Hr. D. Zwolff in Ph. Aug. hierüber seine Animadversiones gegeben / so gefället es ihm doch hernach besser in Append. ad Animadu. Diese folgende Bereitung an die Hand zugeben.

33. Des schärffesten und gröblichst zer schnittenen Zimmets. ℥x.

Thue denselben in eine Gläserne Retorte / und geuß drauf

Des besten Zimmet-Wassers. ℔ij.

Malwassers. ℔j.

Rosen-Wassers ℥ij. Laß es einen oder den andern Tag digeriren / ziehe im Sande 1. oder 2. ℔. davon über mit etwas stärkerem Feuer / verwahre dieses geistige Wasser wol. Nimm den in der Retorten hinterbliebenen Zimmet / und geuß 1. q. schlecht Wasser drauf / und koch es / das clarificirte Decoctum nimm ferner und thue dazu feinen Zucker ℔ij. Laß es bis zur harten Consistenz eines Tabulati einkochen ; füge hernach von den obigen geistigen Wasser zu so viel als nöthig / nemlich ℔.℔. oder zum höchsten. ℔j. und ℥viij. oder ℥viij. löse den Zucker bloß damit auf ohne kochen / so erlangest du einen herrlichen Syrup.

N. So etwas in der Destillation / welche mit etwas stärkerem Feuer durch die Retorte im Sande befohlen worden / wegen der Schwere des Canellöls / welches bey gelinder destillation des Balnei nicht leichtlich übergeheth / auch nicht gar hoch steigen kan / etwas von dem Oele mit dem Wasser zugleich übergehen möchte / und es / wie es pflegt auf dem Boden beliegen bleibe / so muß man erstlich solches von dem Wasser scheiden / und daraus ein Elæosaccharum machen / damit das Del nicht wo zu Boden falle oder auf

auf dem Syrup hernachmals schwimme / und also auf das genaueste mit dem Syrup vermischt und vereinigt werde.

Man kan auch wol das Del mit einem Spir. arden- te als Rosarum, oder Spir. Vini rectificato auflösen / und die Solution dem harten Syrup beifügen damit dasselbe also mit ihm auf das beste vereinigt werde.

N. Dieses ist nicht darum allhier beygesetzt / als ob die Hrn. Apotheker aller Orten insgemein in die- sen Syrup von Zimmet / mit dem Zimmet-Öel das im Spir. Vini solviret / ohne Bewilligung des gegen- wärtigen Medici verfertigen solten; sondern um zu beweisen auf was vor Art widerwertige Dinge / nemlich Wasser und Del miteinander zu vereinigen sey; oder auch wie man bloß aus Zimmet die entwe- der einen Syrup oder Essenz gar bald bereiten könn- ne / welche in Krankheiten / so von Kälte entsprun- gen / absonderlich bey alten Leuten sehr dienlich seyn.

9. Das magisterium. Dieses wird mit Spir. Vin. extrahiret / und mit Brunnen oder Zimmet- Wasser / das in der destillation zu erst hervor kommt / præcipitiret / und behält auch die Zimmet- Farbe.

10. Species Diacynamomi besich Dispens. Sie sind nicht sonderlich mehr im Gebrauche.

N. Diese Species Diacynamom. seyn auch zu oberwehnten Gebrechen dienlich / fürnemlich aber sind sie nützlich den kalten und blöden Magen / wär- men und stärken denselben / b- fördern die Dauung der Speisen / vertreiben die Winde / und verzehren die bösen Feuchtigkeiten.

CI. Citrus.

Malus citria, medica, Assyrica, ist ein ausländ- scher Baum / der das ganze Jahr durch grünet / und trägt mit der reiffen Frucht zugleich auch junge / die man ins gemein Citronen heisset / oder citra mala, mala medica, mala Persica, Poma citrea, Citro- mela & Citrones. Welche wenn sie sehr groß / Ci- tronaten genennet werden.

Der Baum wird genant Citrum, Brunf. Ci- tria Trag. Citrus, Tab. Cord. hist. Malus medica, Matth. Cord. hist. Dod. Lob. Malus Citria, Gefn. hort. Lon. Cast. Clus. hist. Cam. Citria und mala medica, Bellon. Malus medica C. B. 1. Zitronen- baum / citrouies des Citrons. Citron Tree, and Pom- Citron. Citronboom en Appelen.

Der Gestalt nach ist der Citronen Baum an den Aesten mit einer grünen Rinde bekleidet / hat länglichte / dicke und glatte Ätzer / und leibfarbene Blumen. Die Früchte oder Citronen sind größer als die Limonien / wolriechend und mit einer gelben Schelffen umzogen: das Marck darinn ist durch- sichtig und säuerlich / durch welches die Kerner / so an Geschmack bitter / zerstreuet liegen.

Wird in denen Ländern / wo der Pomran- gen- Baum wächst / angetroffen.

Hat allezeit grüne Blätter / wie der Pomran- gen- und Limonien- Baum / zeitiget auch wie diese / nie- mals die Früchte allesamt auf einmal / sondern trägt reife und unreife Citronen zugleich.

Seine Vermehrung und Wartung geschieht wie bey den Pomran- gen und Limonien.

Er wird genant Medica und Assyria, weil er bey den Meden / Persern und Assyren sehr gemein ist.

Von dar kam er in Italien / hernach in A- pa-

nien / daß heutiges Tags derer ganze Wälder und Felder voll stehen.

In Apoteken hat man die Früchte oder Ci- tron / die Rinden und Kerner / oder Saamen / selten aber die Blüthe. Die Früchte seyn der Größe nach unter- schieden: etliche seyn so groß als die Melonen / etliche kleiner; andere seyn wie die Lemonien / etliche seyn länglicht / etliche rund / in Apoteken hat man die kleinen / als welche fleischich- ter seyn / und denn auch die grossen.

In den Citronen haben wir gleichsam ein gene- rale Confortativum. Denn in der gelben Rinde derselben finden wir eine hitzige stärckende Kraft / hergegen im Fleische und Saffte eine kühlende. Was nun die dichte Substanz betrifft / so dienet die- selbe / wenn sie mit Zucker in verlangte Consistenz gebracht / an statt tausend anderer aus der Schalen bereiteten Stücken: doch war also / daß der dichte Liquor aus der wässerichten Gelbe gepresst und per residuum depuriret seyn kan an statt eines Oels / Essenz, und Spiritus von Citronen. Davon bef. Zwölff. Ph. R. p. 119. also er anführet / daß die Essenz mit Zucker bereitet von Citronen / so süß- lich als der saure Safft / entweder frisch ausgepres- set / oder zur langen Verwahrung geschwefelt; und auch die Pulpa an statt des Syrupi Acetositis Ci- tri können gebrauchet worden.

Die Citronen (mit der Schalen und dem Flei- sche) dienen vor Gift / widerstehen der Fäulung und den bösen Krankheiten / vertreiben die Wür- mer / treiben den Schweiß / und sind die Citronen- Apffel überall bekant / auch weiß ein jedweder / daß solche das Herz stärken / daher sie öfters von den Patienten / welche ihren Laabsal davon suchen / in hitzigen Krankheiten bewehret werden: Man läßt auch wol auf die Puls zur Stärkung einen Schnitt von Citronen binden. Sie werden auch mit Nutzen wider den Scharbock gebrauchet. Das innerliche weiße Marck / so man carnem alb. dam- nennet / ist kalt und phlegmatisch / auch übel zu ver- dauen; die aufgedröreten Schelffen thun gut in der Colic / und sind die Schalen warm im 1. und trocken im andern Grade / (nach andern wä- men und trocken selbe im 3. gr.) das Fleisch kühlend und feuchtet / wie in gleichen der ausgepresste Safft.

Die Citronenkerner oder Saamen wärmen und trocken im 2. gr. machen dinn / digeriren / ver- treiben die Würme / und widerstehen allem Gift / sie werden auch mit großem Nutzen unter die Emul- siones, so man in febribus ardentibus & malignis verordnet / gebrauchet und gut befunden.

Aus den Citronen bereitet Myrsichus ein

Decoctum Citri.

4. Citronen / die fein feich / schneide sie mit den Schalen und Körnern in Scheiblein N. iij. oder v.

weißen Zucker ℥iij.

Brunnenwasser ℔vj.

Koch es bis auf ein dritte Theil ein. Das Deco- ctum clarificire.

Es dienet zu einem Ordinar- Tract in der Pest / hitzigen Fiebern / Petetschen / Masern / Pocken / Stein und anderer Verhütung / großem Durste. Es kühlend gewaltig feuchtet das Herz / Magen / L- ber und Niere / die Nieren zc. bewahret vor die Säule.

℞ r r 4

Dosis

Dosis ist ein guter Trunk.
 N. Vor delicate Leute kan man es ohne Schalen bereiten/so ist es angenehmer.
 N. Mit Wein vermischet / widerstehet es der Trunckenheit/und ist ein ehrlicher Betrug.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Zitronen. Sie werden meistens eingemacht / wenn sie noch nicht gar reiff seyn/mit Schalen und dem zerschnittenen Fleische/ nur daß man die Kerner heraus nimmet. Die unri-ge nennen selbe einen Zitronat.

N. Auf gleiche Weise können auch die kleinen eingemacht werden/ und zwar entweder ganz oder in Stücke zerschnitten.

2. Die eingemachte Rinden. Sie werden/ nachdem ihnen die Bittere in etwas benommen worden/ mit Zucker eingemacht.

N. Die eingemachten Citronenschalen seynd sonderlich gut den kalten und bidden Magen / erwärmen und stärken denselben / befördern seine Concoction/ machen guten Appetit zum Essen/ und benehmen die Stulung / daher sonst ein stincken-der Athem entstehet. Seynd auch gut und ersprieß-lich zur Zeit der Pest/che man ausgehet in die Luft. Sonst leisten sie dasjenige/wozu der Syrup von den Citronenschalen gebraucht wird.

3. Die eingemachte Blüthe.

N. Diese sind auch eine Herzkraftung/und wer- den zum öftern als ein Condiment auf vornehmer Herren Tische gesetzt.

9. Conserv. 1. aus der Blüthe / aus dem in- nen/ wenn man die Schalen und Kerner weg thut/und den Saft ausdrücker. Dieser wird aus Italien gebracht/ unter dem Namen Agre di Ce- dro, Acredo Cetri, und tauget vortreflich in Schwachheiten/und fibrischer Hitze.

Die Pulpa Citri hat einen sauren volatilen Saft in sich/welcher unter Mittel wider Gift ge- rühmet wird: dannerhero der Saft in allen hitzi- gen giftigen Kranckheiten am gebräuchlichsten ist. Und solten billig in allen oberwehnten Fiebern keine andere Medicamenten gereicht werden/ in welchen nicht der Zitronensaft vermischet wäre. Also ist er auch im Scharbock / so aus der bösen Luft angezo- gen worden/ein gewisses Mittel. Die Holländer/ wenn sie in andere weit-entlegene Oerter reisen / ob sie gleich daselbst nicht allzeit vom Scharbocke ange- fallen werden / führen diesen Zitronensaft / sich zu präserviren/mit sich. Denn das Acidum volacile des Citronensaftes corrigiret das stinckende Aci- dum des Scharbocks. Zu dem Ende hat man auch die condirte Pulpam Citri. Die Schalen aber ha- ben ein flüchtiges Del / und sind über alle Massen aromatisch / also / daß / so man die Schalen gegen ein brennendes Liecht drücker / und also ihr Del in das Liecht spriget / von wegen des Oeles flüchtigen Fett- oder Deligkeit dasselbe brennet. Daher die Essenz von den Schalen viel vermag die Winde im Ma- gen und Gedärmen zu zertheilen.

4. Rinden-Confect.

N. Die grössern eingemachten Schalen werden Citronat-Confect genant.

5. Das Wasser aus den Schalen.

N. Das Wasser ex corticibus citri stärket den Magen / zertheilet die Blähungen im Leibe / und tödten die Bauchwürme. Die Aqua Citri com-

posita dienet in allen Reischwernüssen und geschwin- den Leibes Zufällen/da das Hech zu stärken und zu laben / und die Kräfte zu rehiciren vonnöthen ist. Sonderlich aber ist es gut in den hitzigen / giftigen und pestilentialischen Fiebern.

6. Der Spiritus.

Ein sehr herzkraftender Zitronen-Spirit. 8. Zitronen q. v. thue das Weisse darvon/das übrige schneid in Stücklein/ thu darzu Zucker q. l. misch in einem wol verschlossenen Gefasse/ laß 7. Tag und Nacht ansinander in der Dige- stion stehen/dann destillirs durch einen Alemb. und rectificirs endlich im Sande / so geber ein sehr klarer Spir. herüber / darvon man etliche gutt. in einem tauglichen Vehiculo giebet / er bringet die verfallene Kräfte wieder.

7. Das Del. Dieses gehet mit dem Wasser in der Destillation über.

Das Del destilliret man also:

Nimm schöne frische Citronen/ so unbeschädiget sind/und von gutem Geruche/ 100. Stück/schneide die gelbe Haut oder Schale gar dinne ab / daß das weiße schwammichte Theil an dem Apfel bleibe/die- se Schalen hacke gar klein auf einem Hacke Bretter/ oder andrem Brette von Eichen-Holze / denn thue sie in die Vesic, schütte so viel Wasser drüber als genug ist / dann vermache die Fugen wol / fülle das Refrigeratorium mit Wasser / und stelle ein Glas unter/ als ein Recipien:en. Mache alsbald ohne Maceration oder Fermentation ein Feuer unter/ und destillirs also s. a. so wird man in 4. oder 5. Stunden das Del über haben; was klar und helle/ das scheide vom Wasser.

N. Von 100. Citronen/so mittelmaßig sind/be- kommt man oft 10. oder 12. Drachmas des reinen- sten Oeles. Damit von dessen Kräften nichts ent- gehe / so halte es in Gläsern / die ein enges Mund- Loch haben / und verstopfe es wol / behalte es am kühlen Orte. Es währet ungeringert an Kräften etliche Jahr.

Wenn man die Zitronen nicht fermentiret/ so wird das Del viel lieblicher.

Denn obgleich man aus den fermentirten Scha- len (wie man denn dazu frische und saure angekom- mene Schalen nimmet) mehr Del erlanget / so hat doch dasselbe einen unangenehmen und weit andern Geruch/ als von den frischen Citronenschalen/ wel- ches auch nach langer Zeit den Geruch eines Fer- penthin-Oeles annimmt. Ist demnach ein Tröpf- lein Oels von frischen Schalen/so ordentlich berei- tet/besser/und wird mehr verriichten/ so wol an Ge- ruch als Wirkung als andere 10. Tropfen von fer- mentirten oder gefaulten Citronen-Rinden / das doch nur wenig nützet.

Aus dem Oele/ Zucker / und Rosenwasser berei- tet Mynsichtus sein

Elæosaccharum Citri also:

Nimm des besten Rosenwassers ℥xvj.

der gelben eusersten Citronenschelken ℥j. destillire per vesicam, scheide das Del davon recti- ficir und verwahr es. Hernach

z. weissen Zucker Candi ℥ij.

des rectificirten Citronen-Oels ℥ß.

Mische es zu einem Elæosaccharo.

N. Man bereitet es auch also / da man aus den dinnen gelben frischen Schalen den dichten Saft



Safft ausgepresset/und ihn mit Zucker vermischet.

N. Man kan auch ein Del aus den Kernern pressen/allein es ist nicht gebräuchlich.

N. Das Oleum ex cort. dienet in den kalten Gebrechen des Leibes/ stillt die Magenschmerzen und Colic: Eufferlich angestrichen/ erwärmet es den Magen/ vertreibet die Harnwinde und Blähungen im Leibe/ wird auch mit unter die Herksalben genommen/dieselbige kräftig zu machen.

8. Der Safft. Dieser wird aus dem Fleisch gedrückt/ und zum Gebrauch verwahret/ wird von etlichen Citronenwein genannt/ besonders wenn er mit einem wenig Zucker fermentiret worden.

Anderere bereiten den Safft als einen Citronen-Zulep zum hitzigen Fieber also:

Nimm Citronen/ thue die dünne Rinde davon ab/ um den Safft zu bekommen/ denselben laß 24. Stunden lang stehen/ daß er sich setze/ darnach schütte das klare davon ab/ filtrire es/ und laß es in einem Kolben digeriren im Balneo mit gelindem Feuer 10. oder 12. Tage lang; darnach schütte das klare davon ab/ filtrir und digerir wiederum wie zuvor. Das thue so oft/ bis sich keine faeces mehr sehen: Alsdenn calcinire die gelbe Rinde von den Citronen/ und ziehe das Salz daraus mit Wein-Phlegma, oder in Mangel dessen/ mit destillirtem Regenwasser; thue solches Salz zu obgedachtem geläutertem Safft/ und digerir eine Zeit lang miteinander in Balneo, darnach thue es in Gläser/ derer jedes eine Unze halte/ welches die Dosis vor eine grosse Person ist. Zwo Dosen von diesem Mittel werden das gröfste hitzige Fieber vertreiben. Es ist gut/ daß man es allein einnehme/ wenn aber jemand einen Eckel davor hätte/ so kan er ein wenig Zucker darunter mischen.

Dieses ist viel besser als Citronen-Syrup/ denn im Sieden rauchet viel weg davon/ welches das beste in den Citronen ist. Es kan sich wol 4. oder 5. Jahr halten.

N. Citronen- und Limonien-Safft dienet wunderbarlich den überflüssigen Saamen zu tilgen/ Mercurial.lib. 4. de Morb. Mulier. c. 5. auch ist er gut für den Blutsfluß zu stillen/ dabey er sonderlich die fürnehmste Krafft hat/ wie wol tausendmal erfah: hat Amat. Lusit. Cur. Mod. Cent. 5. Cur. 71.

9. Syrupus acetositis citri, aus dem Safft und Zucker.

So man den einzelnen Syrup etwas saurlich begehret/so verfare man mit derselben Bereitung/ wie folget:

Nimm gereinigten Safft von Citronen/ und der bis auf ein dritte Theil (das ist/ wenn von 3. Pfunden nur ein Pfund überbleibet) im MB. abgezogen Weiß. des feinsten Zuckers/ oder der mit Eyterweiß geläutert worden/ und von welchem die Feuchtigkeit wieder abgerauchet ist lbijij.

Laß dieses einmal zusammen in einem irdenen Geschirre ebulliren zum Syrup. Tröpfle ein paar Tropffen Spir. Vitrioli oder nitri drein.

Man hat auch in den Apotheken einen Syrup/ der aus Safft und Schalen der Citronen componiret ist/ wird genannt

Syrupus Acetositis Citri cum Corticibus.

℞. Des geläuterten Citronen-Saffts/ oder Limonien-Saffts (der auf obige Art abgezogen) lbijij.

weiche darein

frische Schalen von Citronen oder Limonen/ das eufferste Geibe nur/ klein geschnitten ℥vj.

Laß es also in gläsernem Geschirre 20. Stunden weichen/ an einem recht warmen Orte/ hernach colir es/ und thue dazu

des besten weissen Zuckers lbvj.

Laß es nur einmal im verglasurten irdenen Gefässe aufwallen/ so wirst du einen schönen Syrup erhalten.

Der einfache Citronen-Syrup von den Schalen.

wird also bereitet:

℞. Der euffersten/ gelben/ frischen Schalen von Citronen ℥vj.

Schneide sie klein/ und thue solche in einen gläsernen Kolben/ geuß drauf

des besten weissen Weins/ oder/ welches besser/ Malvasiers Weis.

Laß es ein wenig digeriren/ hernach ziehe durch destilliren/ entweder im Balneo oder im Sande ohne gefehr ℥x. davon ab.

N. Man soll vor der Destillation in den Helm des Kolbens hängen

der rechten Chermeskörner ℥℥.
Moschi etliche grana,
Ambræ, wo beliebet/ gr. v.

In denselben herüber gegangenen wolriechenden Liquorem thue wieder

der euffersten/ gelben/ frischen Citronen-Schalen ℥ij.

Und laß es ein wenig weichen/ hernach scheid den Liquorem davon durch coliren/ und verwahre ihn wol.

Hernach nimm die hinterbliebenen Schalen alle/ geuß schlecht Brunnenwasser darauf q. s. koche selbe damit/ das Decoctum colire/ und clarificire/ thue dazu

weissesten Zuckers lbj.

Koche es bis zur Consistenz eines Tabulati. Leßlich thue dazu

des obigen destillirten/ und mit den Citronen-Schalen imprägnirten kostbaren Wassers ℥vj. oder ℥viij. ohngefähr.

Löse den Zucker nur darinn auf/ daß ein Syrup ohne weitreres Kochen draus werde.

N. Wo man will/ kan man auch aus dem destillirten Wasser und Zucker allein einen Syrup bereiten/ welcher denn lieblicher schmecket/ als wenn man das Decoctum dazu thut.

N. Wenn man von diesem Syrup ℥j. oder ℥ij. in eine ganze Mensur Wein gisset/ daß man einen schönen Citronen-Wein haben kan/ der so wol den Kranken dienlich/ und den Gesunden keinen Schaden zufügen wird.

N. Der Syrap. acetos. citr. oder sauerliche Citronensafft-Syrup/ ist gar nützlich in den hitzigen und pestilentialischen Fiebern/ denn er kühet/ und löset den Durst/ mindert und lindert die Macht solcher Fieber/ stärcket das Herz und alle innerliche Gliedmassen/ so von einer hitzigen Intemperie geschwächer/ widerstehet dem Safft/ und verhütet die Fäule/ die gemeiniglich alle acida thun: bekommt wol den schwangern Weibern/ so mit dem unnatürlichen Gelust/ picä oder malaciä belästiget/ und ist gar

ist gar dienstlich denen / die da mit den Lendenstein und Gonorrhœa behaftet seyn.

N. Der Syrup, de cort. citri, oder Citronenschalen-Syrup / stärket das Herz / Haupt und Magen / dämpffet und bessert die bösen faulen und stinkenden humores des Magens / macht einen guten Athem / widersteht den giftigen Fiebern / vertreibt die Traurigkeit / und ist gut wider das Herz klopfen.

Der zusammengesetzte Syrup oder Syrupus à Citro toto Bezoardicus Prævotii.

℞. Der Citronenschalen und Safftes / auch Saamens / alles zusammen klein gerieben (so wie die Citronen sind) ℞j.

Wasser / so von Borhdörffer-Aepfeln destillirt worden /

von Saurampfer jed. ℞iij.

Wurzel von Scorzoner ℞j.

Conrayerv. ℞ß.

Saamen von Carduibenedicten ℞iij.

Blätter von Eretischen Knoblauch p. ij.

Spir. Vitrioli rectificati ℞j.

Laß es etliche Tage miteinander digeriren / hernach colir es ohne Auspressen / die Colatur depurire per residentiam; in dieselbe infundire etliche Tage lang Blumen von Pomerangen

Citronen à q. v.

Scheide hernach die Blumen davon / und thue die Helffte feinen Zuckers darzu / destillire es bis zur Remanenz des dritten Theiles / nemlich zu einem Syrup.

Dieser Syrup ist in hitzigen giftigen Fiebern sehr gut / dessen Proben ich oft mit großem Nutzen erfahren.

10. Morfule citri, Citri laxativi. Diese besieh an seinem Ort.

Morfule Citri confortantes.

℞. Frisch ausgepressten Citronensaft / der wol depuriret / per residentiam ℞ß.

frisch eingeschnittene gelbe Citronenschalen ℞j. bereitete Perlen.

Schmaragden

gebrantes Hirschhorn jed. ℞iij.

Muscaten Blüthe ℞ß.

destillirten Pomerangen-Oel gt. vij.

Zucker in Rosenwasser aufgelöset ℞vj.

Mache Morfellen daraus.

Man hat auch ein

Diacitrum solutivum solidum.

Dessen Bereitung folgende:

℞. Weissen Zucker ℞ß.

Löse diesen in frischen depurirten Citronensaft ohne einiges Aufwallen in einer eisernen Patelle auf. Hebe es vom Feuer / und wenn es ein wenig vom Kochen stille wird / so thue dazu

Resinæ, oder Magisterii von Zalappe / so da mit süßen Mandeln ℞iij. wol durchgerieben worden ℞j. oder ℞ß. da doch diese Mandeln mit

Citronenschalen des euffersten gelben ℞iij. oder ℞ß. vorher wol durchgestossen / im gleichen mit der

Essentia Citri saccharina ℞ß. oder ℞j. vermischt gewesen.

Mache nach der Kunst eine Confection entweder in Morfellen oder Küchlein daraus.

Dosis ist von ℞iij. bis ℞ß.

Also ist auch zu finden

Confectio Emetica Citrata.

Nimm weissen pulverisirten Zucker ℞iij.

Löse ihn in frischem ausgepressten Citronensaft ohne einiges Aufwallen in einer eisernen Patelle über Kohlfur. Hebe es vom Feuer ab / und wenn es ein wenig erkaltet / thue zu

des euffersten Gelben von Citronenschalen / so vorher zu Pulver oder Bren gestossen ℞ß.

Tartari purgantis antimoniatii ℞j.

Mache hieraus eine Confection von Morfellen oder Rotulen.

Dosis von ℞iij. bis ℞ß. zu vomiren.

11. Der Balsam aus dem destillirten Del / und Muscaten-Oel.

12. Solvir-Lattweg von Citronen.

Nimm condarte Citronenschalen.

Conserve von Borrage Diagrydii ℞ß.

Buglossen

Turbith ℞vj.

Wolven jed. ℞v. (fr. weissen Zucker in-Herzwas-

Specier. Diatragacanth. fern aufgelöset ℞j.

Mache ein Electuarium draus.

Es purgirt wol das Phlegma und Galle.

N. Timæus à Südenklee hat ein

Electuarium antiscorbuticum à Citro compositum.

Nimm frische Citronen N. iij.

Schneide sie auf das kleinste mit samt den Schalen. Thue dazu

Brunnenkresse ℞iij.

Löffelkraut ℞ij.

Bachbunge ℞j.

Wurzel von frischen Hinde Reuffen ℞iij.

Stosse alles im steinernen Mörfel / und verfertige mit clarificirtem Zucker ein Electuarium daraus.

Dieses ist eine schöne Schwi-Lattwege: davon man des Morgens und Abends / oder mehrmal am Tage jedesmal einer Wallnuß groß nehmen kan.

13. Citronen-Essig.

14. Fließende Citronen-Essig. ℞. Citronen.

N. 100. Schneide erstlich das Fleisch von denen Schalen / thu dann den schwammichten weissen Theil hinweg / und schneids in kleine Stücklein / aus dem innern übrigen sauren Fleische drücke den Saft stark aus / und gieß ihn darüber / vermisch ihn auch wol mit den Schalen / darzu thu Zucker q. s. und digerire einen halben Monat an einem warmen Ort / dann ziehe im MB. den stärksten Spir. ab / und verwahr ihn besonders. Das übrige nimm heraus / und drück's erstlich durch ein weißes Tuch / dann filtrir's wol durch ein Fließpapier / thus in einen tauglichen Kolben / und zieh davon ℞j. ab / die du mit obigem starken Spir. vermischen kanst / was in besagtem Kolben von dem Liquore übrig geblieben / vermische gleichfalls mit dem Sp. und circulir's in einem Pelikan so lange / biß der Liqueur hell und zitrinfarbe worden. Dann gieß sacht ab / was klar ist / und verwahr's zum Gebrauch

Gebrauche/die feces aber am Boden kan man wegwerffen.

15. Trockene Zitronen-Essenz. Diese wird bereitet aus süssen Zitronen-Schalen / wenn man sie mit schönen weissen Zucker besprenget / selben mit dem Rücken eines Messertens wieder abschabet auf einen zinnernen Teller (es ist besser auf einem irdnen Holländischen / weil es den Geschmack des Zanes annimmt) bis der Zucker wie ein Safft wird. Dieses wiederholt man so oft / bis der Zucker eine trockene Consistenz bekomme.

16. Unguentum Citrinum, sive Basilicum Nicolai.

℞. Frisches Schwein-Schmalz ℥iij.

Hüner-Fett ℥i.

Citronen-Schalen das euserste Gelbe nur klein geschnitten und gestossen ℥j. oder ℥iij.

Macerire es zusammen eine Zeitlang am warmen Ort. colire und exprimire es / thue darzu

Bocks-Falg ℥ss.

Blauweiß mit ℥viij. Zitronen-Safft bis zur Trockne eingekocht ℥j.

oder was noch besser ist /

Sacchar. Saturni mit Rosenwasser / oder Zitronen-Safft ein wenig dissolviret ℥ij.

Fœculæ Bryonia ℥j.

Rühre es off: und vi. l. / und thue weiter dazu weisse Corallen ℥ss.

Umbilici marini

Entali

Dentali ana præp. ℥iij.

Erstallen

weissen bereiteten Alabaster ℥j. in ℥j. frisch Citronen-Safft aufgelöset: oder welches besser ist in destillirtem Essige gekocht / und wieder bis zur Trockne evaporiret. Thue weiter darzu

weissen Tragacanth mit Venetianischen Rosenwasser extrahirt ℥ss.

Krafftmehl (ret)

Campher in Rosen Spiritu, oder in Schwein-

Salpeter

Schmalz aufgelöset

weissen Weyrach pul-

ver. is. ℥iij.

Mache ein Unguent draus.

N. Diese Salbe ist mehr und mit besserem Rechte Citrium als Citrinum zu nennen / weil die Citronen-Safft oder der Apffel dazu kommen.

Es machet die Salbe die Haut sauber und glatt / vertreibet allerhand Flecken / sonderlich aber die Sommer-Flecken im Angesicht / vertreibet die Zitronen-Mähler und Flechten / gleiche Kräfte hat auch der Safft damit gerieben / dergleichen die heftlichen Wund-Mählern / die Rötthe der Augen / die Pfinnen des Angesichtes / und die jenigen Blätterlein / so von hitziger Gallen / oder gesalzenem Phlegmate entstanden.

CII. Citrullus.

Citrullus, Anguria, Angurien. Citrull, one of the gear cold seeds. Citrullen een slach van Concommeren. Ist eine Art von Gugumern / rund / und grösser als selbe.

Dieses Gewächs wird genant Citrullus, Trag. Lon. Tab. Officinarum Lob. Ger. Anguria, Matth. Cast. Cam. Cucumer oder Cucumis citrullus, Fuch. Anguria citrullus genant

C. B. I.

Ihrer Gestalt nach haben sie Blätter / wie Colquinten / brüchtige und rauhe Neben / gelbe Blumen / eine runde Frucht / wie grosse Melonen / dessen Schale hart / fleckicht oder schwarzgrün: das inwendige Fleisch weiß / oder rötlich / fast ungeschmackt / oder säuerlich; der Saamen länglicht / breit / schwarz / oder roth.

Man saet sie in Gärten / kommen aber in Deutschland selten auf / sind in Frankreich und Welschland sehr gemein.

Werden mit den Pheben zeitig.

N. Derer Frucht-Schalen-Farbe nach ist dieses Gewächs unterschieden / denn selbe entweder grün / oder weissfleckicht seyn / derer Fleisch ist auch entweder roth und süß / oder weiß / der Saamen aber roth / schwarz und gelbe.

In Apotheken hat man nur den Saamen / und dieser wird mit oder ohne Schalen gebraucht.

Er gehöret unter die 4. grössen kalten Saamen / ist derowegen feucht und kalt im 2. gr. treibet dem Harn / eröffnet / benimmet die Schärffe / tauget vornemlich den Nieren und der Blasen / dämpffet auch die Ergießung der Gallen und des Geblüts Entzündung.

CIII. Cocculæ.

Cocculæ, Cocculi, Cocci Orientales, Cocculi de Levante. Baccæ s. Cotulæ elephantina, Levantica, piscatoriz, Cucculus indicus: Fisch oder Doll-Körner. Granis des Indes Orientales des Cocci coques de Levant. Indian Cocculus, grain or berry. Indianische Cocculus / eert besse / of greyne.

Der Gestalt nach sind es Beeren / einer grosser Erbsen groß / rund / und unten / wo sie am Stiehl angewachsen / ein wenig einwärts gebogen / rauch / schwarz / Aschen-farbe / und so man sie voneinander schneidet / einer Nieren ähnlich.

Sie werden Trauben weise an ihren Stieblen / wie die Ephen-Beeren / hangede von Alexandria zu uns gebracht; wessen Gewächses Frucht sie aber seyn / ist noch ungewis.

In den Apotheken hat man Körner.

Von derer Wirkung schreibt Bauh. Pinac. p. 511. daß kein besser Mittel wider die Läuse gefunden werde. (da man selbe pulverisiret / und mit Butter vermischt; man muß aber anfänglich nur den Rand am Kopfe / hernach den Wirbel und das Haupt damit bestreichen) Codronchius beschreibet dieser Körner Gebrauch und Kräfte in einem eignen Büchlein. Etliche sagen / sie seyn eine Frucht Solani maniaci, etliche Tichymali, oder Clematidis. Sonsten werden sie genant / ihrer unterschieden Namen nach / wie oben zu sehen. Riverius lobet diese Cocculas wider das Podagra indem er.

℞. Dieser Orientalischen Körenen und Myrthen ʒiij. mische es mit starkem Essige zum Cataplasma.

Sie werden auch darum Bacca piscatoria genant / weil man die Fische damit fangen kan / ir / dem sie gleichsam damit doll gemacht werden. Davon bes. Paul. Zach. quæst. Med. Leg. p. 432. allwo er insgemein de Piscatione Medica lehrt / lehrt und hierlich redet / und selbes aus Plv. tarcho, Coelio, Rhodig. Avicenna, Plinio, Ruellius schön bestätiget. Die Elephanten sollen es gerne essen.

CIV. Cocch-

CIV. Cochlearia.

folio subrotundo ,
 Cochlearia, Löffelkraut / cochlearia Batavica,
 diese ist gebräuchlich.
 Cochlearia Scurvygras / folio sinuato, Britanni-
 Lepelblatt. ca, Lob. diese ist bey
 uns nicht gebräuch-
 lich.

Es wird genannt Cochlearia, Dod. Cam. Ep.
 Matth. Tab. Cochlearia batava, Lob. Cochlearia
 folio subrotundo C. B. 1.

An Gestalt hat sie rundlichte und einem Löffel
 ähnliche Blätter / die an der Wurzel etwas grö-
 ßer / kleiner aber am Stengel sind / der zu oberst weiß-
 se Blümlein / und einen Saamen / wie die Garten-
 Kresse bringet.

Bey uns wächst es in Gärten / und liebet feuch-
 te / wässerichte / schattichte Oerter / blühet im Apri-
 len und Meyen / nemlich im andern Jahre / nach-
 dem es gesäet worden.

Es wächst in Holland am Meer von sich selb-
 sten gar häufig.

Löffelkraut wirds genannt / weil die Blätter ei-
 nem Löffel gleichen. Etliche nennen sie auch Bri-
 tannicam, aber nicht recht. Denn diese kalt und
 trocken ist / und eine adstringirende Krafft besitzt.
 Unser Löffelkraut aber ist warm und trocken / und
 mit einem scharffen flüchtigen Salze begabet / wel-
 che Wirkung die Britanische nicht verrichtet /
 ob sie gleich die Zähne fest machet / so verrichtet sie
 dieses doch durch adstringiren / nicht aber durch re-
 solviren.

In Apotheken hat man die Blätter / die man
 frisch gebrauchen soll / nicht aber trocken / denn das
 flüchtige Salz / dessen sie eine grosse Menge haben /
 durch das dürr werden hinweggeheth.

Es wärmet und trocknet im 2. bis 3. gr. eröffnet /
 dienet dem Milch / und treibet den Schweiß / machet
 die feyn Feuchtigkeiten flüchtig / widersteht der Fäu-
 lung. Daher ist es nützlich in hypochondrischen
 und tartarischen Krankheiten / besonders im Schar-
 bock / in dessen Heilung es sehr berühmt ist / und wird
 inner- und eusserlich in Burgelwasser gebraucht /
 (wenn das Zahnfleisch faul) wie im gleichen in Bäu-
 dern / in Resolvirung der Gliedmassen.

Dieses Gewächs besitzt ein flüchtiges sonderba-
 res Salz / welches dem Scharbock und der hy-
 pochondrischen Krankheit widersteht / so von der
 salz. schwelichten / und nicht von der schwelicht
 salzichten Geblüts-Disposition her rühren.

Hierzu ist der Safft besser als das Decoct und
 Wasser / denn in dem Kochen und destilliren leicht-
 lich die Krafft desselben verschwindet. Des ausge-
 druckten Safftes einer Unzen schwer genommen /
 thut grosse Hülffe den Cachectis, Hydropicis,
 (Crat. l. 5. Epist. Med. à Scholz. ed.) Asthmaticis,
 und Jungfern bey ihrer Verstopfung des Monats-
 flusses. Der Safft ist gut in der Mund-Fäule zu ge-
 brauchen.

Es wird blülig unter die Acria oder Scharffen ge-
 zählet / denn es wirket vermöge seinem scharffen flüch-
 tigen Salze. Und hat bey den Holländern als uns
 unter den scharbockischen Kräutern den Vorzug.
 Daher es ein rechtes gebräuchliches Mittel ist in den
 tartarischen Krankheiten. Es ist aber auch vermöge
 seiner Schärffe flüchtig / daß er also nicht jederman /

der am Scharbock kranket / vertragen kan / weil es
 Erhitzungen und andere Symptomata erregt / bey
 denen / die ein scharffes Acidum haben.

N. Damit aber diesem begegnet oder vorgebaut
 werde / so muß man es mit Milch / oder Milch-Wat-
 tig (sero) oder im Weine reichen / damit auf diese
 Art desselben salzichte und flüchtige Schärffe tem-
 periret werde.

N. In etlichen Orten bereitet man Wein und
 Bier damit.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conserv aus den Blättern.
2. Das destillirte Wasser aus frischen Blät-
 tern.
3. Der Syrup aus dem Safft und Zucker.
4. Das flüchtige Salz aus dem Saffe.

N. Wenn man es nur so an sich selbst das Kraut
 destilliret / oder fermentiren und seulen läßt / so er-
 langet man das Sal volatile urinosum.

5. Der Spiritus aus den fermentirten Blättern.
6. Der frische Safft wirket sehr kräftig in Fäu-
 lung des Zahnfleisches / auch den rothen Kinder-Flie-
 cken. Wenn man ihn dick machet / so kan man ihn an
 statt eines Extracts gebrauchen.

N. Der Spir. und Safft zc. haben mehr Kräfte
 als der Syrup und Extract, in der Bereitung der
 Spiritus und das flüchtige Salz / darinnen die wie-
 der-scharbockische Krafft besteht / hinweg gehet. Da-
 her auch gedachtes Löffelkraut weder eine Kö-
 chung / noch Fermentirung / noch Trocknung dulden
 kan / weil besagtes flüchtiges Salz hinweg fliehet.

Der Spir. wird auch daraus besser ohne vorherge-
 gangene Fermentation bereitet auf folgende Wei-
 se: Löffelkraut q. v. und schneide die frischer Blät-
 ter nicht klein / gieß daran einen gemeinen Spir. vini.
 (es ligt nichts daran / ob er gleich nicht gar gut re-
 dificiret sey) und destillire durch eine Blase / das
 destillirte geuß wieder auf neu Löffelkraut / und de-
 stillire / redificire lestens im B. M. so bekommest du
 einen sehr starcken Löffelkraut Spiritum, den man
 vor sich verwahren / oder daraus mit dessen frischem
 ausgedrücktem Saffe / und einem wenigem Zucker
 Eandi zur Essenz machen kan. Man kan auch dar-
 aus ein Eleosacch. bereiten / aus derer destillirtem
 Oele und Eandi-Zucker. Das Infusum seri caprini,
 darinn Löffelkraut zerschnitten / ist ein gutes Mittel /
 so gemein ist / vermag aber viel in dem Scharbock /
 der von gesalzenen Feuchtigkeiten herkommt / und
 wo wir uns des Zuflusses der schwarzen Gallen be-
 fürchten. Denn er incidiret / macht das dicke Ge-
 blüte dünne / und tauglich zum Austreiben. So legt
 man auch glücklich eusserlich das gekochte Löffelkraut
 auf die schmerkenden scharbockischen Glieder. Da-
 von bes. Mællembroccii Dissertation.

N. Das Wasser / die Conserv / der Safft / der Spir.
 und Extract, nebst dem Oele dienen alle wider den
 Scharbock und melancholisches Seitenstechen / er-
 öffnen die Milch / treiben den Schweiß / widerstehen
 der Fäulnis der Zähne. Das Oel wird sonderlich
 gerühmet von Fabr. Hild. Tract. de Valet. tuend.
 Es stillt auch gewaltig die Schmerken und Grim-
 men der Scorbuticorum.

7. Das destillirte Oel. Dieses hat man an etli-
 chen Orten daraus bereitet. Wenn man es aber
 verkertigen will / so muß man Löffelkraut dazu
 nehmen / die erstlich zu blühen anfängt : und die-
 net die

dieses Del wol in obgemeldeten Krankheiten.
8. Man bereitet auch eine Quintam Essentiam
also draus.

Samme einen guten Theil wolgewachsenen Bf-
elkrauts; stosse es in einem Mörsel zu einer breych-
ten Substanz, drücke den Saft daraus; thue ihn in
ein bequemes Glas/ und giesse/ um die Fermentation
desto besser zu befördern / etwas von wol-rectificir-
ten Wein-Spiritu dazu: vermache alsdenn das Glas
wol/ und setze es in ein kaltes Gewölbe/ Weinkel-
oder sonst andren hierzu dienlichen Ort / bey einem
Monat oder 6. Wochen lang. Wenn alsdenn die
Fermentation geschehen/ so destillire mit einer ge-
linden Hitze den lüfftigen Spiritum davon ab / de-
phlegmire solchen durch Rectification / cohobire
oder schütte ihn wiederum auf das in dem Destillir-
Zeuge gang feuchten überbliebenen Phlegma, ziehe
ihn wiederum ab; deplegmire ihn wieder / und
giesse ihn nochmal über die feuchten Hefen / conti-
nuire also diese Rectification / Cohobation / und
Destillation von der Hefen so lange/ bis das volatili-
sche Salz mit dem Spiritu in der Form und Gestalt
wie Salz/ oder aber in dem Spiritu dissolviret/ wie
es zuweilen geschieht / übergehet. Hierauf nimm
einen genugsamen Theil von eben diesem Kraute/ so
wol getrocknet und gedörret sey wie auch die feces,
woraus du den Saft gepresset hast/ fülle damit ein
irden Geschir / so zur Destillation per descensum
bequem ist/ vermache und decke das Mundloch oben
zu mit einem groben doppel-gelegten und naß ge-
machten leinen Tuche/ stelle darauf ein ander irden
Geschirre/ (darinnen Wasser sey) also daß der Hals
davon sich eben über des andern (worinnen die ge-
trockneten Kräuter sind) Hals schieben und fügen
möge/ setze alsdenn solches in einen Ofen/ welcher zu
dergleichen Operation / nemlich Destillation per
descensum bequem sey: destillire dieses bey 10. oder
12. Stunden lang / und vermehre dabey das Feuer
auf und um/ das irdne Geschirre gradatim bis zum
höchsten. Hernach laß alles wieder kalt werden/ se-
parire das Del von dem Wasser/ rectificire es zu un-
terschiedenen malen mit dem Sale Tartari, oder mit
etwas auf die Nöthe calcinirten Vitriol um alles
brandichte oder Hefen davon zu bringen. Verwah-
re hierauf das Del / bis daß du das Sal fixum aus
der Aschen extrahiret und prepariret hast / durch
offtmalige / Calcinir- Filtrir- und Coagulirung :
wenn nun dieses Sal fixum wol purificiret worden
so vermische es mit dem Spiritu und volatilischem
Salze: digerire miteinander etliche wenige Tage
lang/ hernach geyß das rectificirte Del dazu/ circu-
lirs nach gewöhnlicher Zeit alles zusammen/ so hast
du die begehrte Quintam Essentiam.

N. Dieses ist ein sehr treffliches Remedium wi-
der die scorbutischen Feuchtigkeiten. Es eröffnet
alle Verstopfungen des Leibes / und reiniget alle
Theile derselben.

Die Dosis ist von 10. bis 20. Tropfen im Weine/
Bier / Wasser/ auch andren bequemen Vehiculis
zu nehmen.

CV. Coffi:

Vorzellen war Africa neugierig / seht ist aber
Teutschland / als welches an dem Gebrauch des
Tabacks nicht vergnüget/ auch andere ausländische
Sachen / nemlichen den Franck Coffi gebrauchet.
Sie mögen aus denen Bohnen Bon, wann sie ge-

dörret und gebraten worden / ein Pulver / daraus
ziehen sie mit siedheißem Wasser eine schwarze
Tinctur / machens mit einem wenig Zucker süß/
und trinckens warm. Weitläufftiger aber hat diese
Sach abgehandelt D. Laurentius Strauß. und
war in einer Disputation / die er zu Gießen gehal-
ten/ diese wollen wir auch hier einrücken.

LAURENTIUS STRÄUSSIUS
vom

COFFI.

Mit GÖE.

Wgleich vor Zeiten der Bohnen Gebrauch und
Essen von dem Pythagoras verboten worden/
weilen derer Blüth durch ihre schwarze Flecken
eine traurige Bezeichnung von sich geben / als ob in
ihnen die Seelen der Verstorbenen wohnten; von
etlichen auch noch ist verboten wird / weilen sie
meinen / die Sinnen werden dardurch gestümpft/
und unruhige Träume erwecket; weilen aber die
Bohnen eine Nahrung und unschädliche Arzney
geben/ als verhoffe ich/ ich werde nicht umsonst ar-
beiten/ wenn ich auf dem öffentlichen Lesstuhle etwas
von ermeldeten Bohnen vorbringe.

2. Allhier aber will ich nicht handeln von unsern
zahmen und wilden Bohnen / noch auch von un-
sern Phaseolen oder Feigbohnen / die man doch
stetig theils in der Küchen / theils in der Apotheken
gebrauchet / denn sich derer die berühmteste Me-
dici und Chirurgi so wol inner/ als auch eusser-
lich zu den Krankheiten bedienen/ zum Exempel zum
Stein / Hinterhaltung des Harns / rother Ruhr/
Bauchfluß (Lienteria) blauen Augen und andern
widernatürlichen Beschwerden: Noch auch von
der Egyptischen Bohnen Dioscoridis, noch auch
de Phaseolo (Paludani Gareti) die dem Cacao
(daraus man die Chocolate bereitet) gleichet/ beynt
Clusio sonst Coles genant/ oder von denen pur-
gierenden Cartaginenser Bohnen Monard. p. 335.
oder des Ferdinandi Lupazii de Castagneda l. 7.
c. 78. die in der S. Thomas Insel wachsen. All-
hier soll erkläret werden die Arabische Bohne Bon,
daraus ein Franck/ Coava genant/ bereitet wird/
dessen sich schon vor Zeiten die Egypter und Ara-
ber bedienen haben / wie dann selbes jekunder auch
die Engelländer / Frankosen und Teutschen ge-
brauchen / und den Taback und das Kraut Thee
verachten.

3. Von dieser Bohnen Bon hat im 9. Seculo
nach unsers Heilands Geburth / so viel ich weiß/
der Sohn Abuberti Arazi, Zacharia Mahome-
tas, Rhafes, sonst Rasis, ein berühmter Arabischer
Medicus anfangs davon geschrieben / und zwae
unter dem Namen Bunchi; dieser hat auch sonst
10. Bücher dem Könige Mansor, und 15 andere
hinterlassen / und anfangs / wie gesagt / erkläret/
was Bunchum seye. Denn er schreibt p. 74. sie
sey warm und trocken / tauge dem Magen / und
nehme den übeln Schweiß hinweg. Bes. l. 3. ad
Manf. p. 74. 4. Nach diesem erklärte Abuhali, Al-
hafen, Ebenhali, Ebenfina, insgemein Avicenna
l. 2. tr. 2. p. 281. die Bon unter dem Namen Bun-
chum. Was ist Bunchum (fraget er?) Antw.
Es ist eine Sach/ die von Samen kommen. Etliche
aber haben gesagt daß es von denen Würzeln Anil-
gallen herrühre zc. in dem es bewegt wird und
fällt. Die Wahl/ das gelbe/ leichte/ wolgeschmackte
ist das

Es ist

ist das

ist das beste/das weiße und schwere aber bbs. Der Natur nach ist es warm und trocken im 1. gr. nach andern aber kalt im 1. gr. Die Wirkungen und Eigenschaften. Es stärcket die Glieder. Die Sterde. Es reiniget die Haut / und trocknet die Feuchtigkeiten / die unter selber seyn / machet / daß der Leib wol riechet / und vertreibet dessen übeln Geruch. Die Glieder der Nahrung. Es ist dem Magen gut. Hieher soll sich auch nach anderer Meinung schicken / was Avicenna p. 356. loc. cit. und l. 1. fen. 3. dict. 2. c. 194. von dem Meisse schreibt. Allein seyn Bon und Meisse unterschieden.

5. Prosper Alpinus aber hat L. de Med. Egypt. & de Plant. Egypt. hat besagte Bohnen Bon, und den daraus bereiteten Trauct beschreiben. Die Egypter / saget / haben den Saamen Bon sehr stark im Gebrauch / und bereiteten daraus ein Decoctum. Dieses trincken alle nicht anderst / als wie bey uns den Wein / in allen Schencken / sie pflegen auch solches warm alle Tag besonders des Morgens nüchtern häufig zu sich zu nehmen / denn es stärcket nach ihrer Erfahrung / und wärmet den Magen / und nimmet die Verstopffungen der Lebens-Glieder hinweg. Ist ein sonderbares Mittel vor die Weiber / den Monatsfluß zu treiben / und bey ihnen sehr gebräuchlich / dann diejenige / denen ermeldete Monatblume zu wenig fließet / sehr viel davon warm trincken / und nach und nach ein wenig einschlürffen. Dann es ist bey allen so gebräuchlich / daß sie es nach und nach zu sich nehmen. Im 4. Cap. aber handelt ermeldeter Alpinus weitläufftiger davon : Das so genante Choava Decoct, saget er / ist sehr gebräuchlich / das sie aus einem schwarzen Saamen / der denen Bohnen gleich / zu bereiten pflegen.

Es pfleget auf zweyerley Weis von ihnen bereitet zu werden / dann etliche derer machen ein Decoct aus besagter Saamen Häutlein oder Bälglein / andere aber aus dem Wesen des Saamens selbst / und ist das aus denen Bälglein bereite kräftiger / dann das andere. Besagten Saamen nennen sie Bon, der Baum aber / der dergleichen Saamen trägt / hab ich in einem Garten des Türcken Bei gesehen der aus Arabien kommen / und dem Evomono sehr gleich war.

Dieses Decoct's Krafft ist kalt und trocken / denen ersten Beschaffenheiten nach gemäßiget / doch ist diesem auch einige Wärme beygefüget / indeme dieser Saamen aus einem zweyfachen Wesen bestehet / einem groben nemlichen und irdischen / weswegen sie lochen und stärken / und einen warmen dinnen / doch ist die Kälte was größers / daher wärmen / abstergiren und eröffnen sie die Verstopffungen. Dieser Decoct ist dem Geschmack nach dem Begwartten Decoct sehr gleich / nur daß es die Verstopffungen stärcket eröffnet. Als ich beobachtet / daß die Weiber / denen ihre Rose anfangen zu fließen / selbigen Fluß fortzuhelfen / warm davon allezeit nach und nach was einschlürffeten / und daß dieses fast bey allen deswegen sehr im Gebrauch ware / als hab ich angefangen / dergleichen Weibern / denen ihre Rose wegen etwan einer Ursach nicht flosse / selbes zu gebrauchen / welches zwar bey etlichen glücklich von statten gienge ; als hab ich daher erlernt / daß dieses ein vortreffliches Mittel wäre / die Rosen / die

wegen der Adern Verstopffung nicht recht fließen fonte / zu treiben / doch erst nach einer allgemeinen Leibes-Reinigung. Dann dieses Decoct, wo mans des Morgens nüchtern einnimmet / die Monatblume kräftig treibet / und tauget vor die / denen ermeldeter Monatsfluß nicht recht und mit großem Schmerzen fließet / sehr wol.

Salbe aber bereiten dieses Decoct also : Sie nehmen der Kern von ermeldetem Saamen / die von ihren Bälglein gereiniget worden / anderthalb Pfund / rösten selbe ein wenig beym Feuer / und siedens in Wassers lb. 20. Andere nehmen gemeldete geröstete und klein gemachte Kidney / lassens einen Tag in Wasser infundirt liegen / und siedens selbe sonder nochmalige infusion halb ein / collirens und behaltens in irdenen Geschirren verschlossen. Auf gleiche Weise bereiten sie auch ein Decoct aus denen Bälglein dieses Saamens / doch nehmen sie derer nicht so viel / nemlichen nur 6 Unzen derer / andere aber 9. in 20. Pfund Brunnenwasser / und siedens halb ein. Dieses Decoct tauget dem Magen sehr wol / und dieses trincken sie entweder noch warm und bald siedend nüchtern nach und nach / bald einen ganzen Becher voll / und mehr / gleichwie nun bey uns sich etliche in öffentlichen Schencken in Wein pflegen vollzutrincken / also beflustigen sich diese an dem Decoct. Coava.

Die Bohnen Bon selbst beschreibet er in Plant. Egypt. histor. p. 26. mit folgenden Worten : Den Baum / sagt er / hab ich in dem Garten Haber des Türcken gesehen / dessen Bildniß du ist auch schauen solt / worvon der alldorten so gemeine Saamen Bon und Ban genant herkommet : Daraus bereiten alle Egypter und Araber das sehr gemeine Decoct, das sie statt des Weins trincken / und wird in öffentlichen Schencken verkauft / nicht anderst / als bey uns der Wein. Dieses nennen selbe Coava. Dieser Saamen kommet aus dem glücklichen Arabien / und gleichet der Baum / den ich gesehen / dem Evomono, doch hatte er dickere und härtere Blätter / die immer grün bleiben ; der Gebrauch dieses Saamens ist allen sehr bekannt / zur Bereitung vorermeldeten Decoct's / welches / wie es bereitet werde / von mir anderswo gemeldet worden. Sie gebrauchen dieses Decoct zur Stärkung des kalten Magens / Beförderung der Daurung / Hinwegnehmung der Verstopffung der Lebens-Glieder / in kalten Geschwulsten der Leber und des Milches und alten Verstopffungen etc. Und scheint es auch / daß es der Mutter tauget / dann es wärmet / nimmet derer Verstopffung hinweg und wird bey denen Egyptischen und Arabischen Weibern so sehr gebraucht / daß sie allezeit bey Fließung ihrer Monatblumen selber dardurch forthelfen / indeme sie es nach und nach heiß einschlürffen. Und ist der Gebrauch dieses Decoct's / wann der Leib vorher gereiniget worden / sehr nützlich / wann man sich dessen viel Tag nacheinander bedienet. Avicenna gedenket dieses Saamens auch / und meldet vom Gebrauch dessen ein gleiches / und saget / er sey warm im 3. und trocken im 2. gr. welches aber nicht wahrscheinlich ist / weil den Saamen dem Geschmack nach süß und ein wenig bitter ist / und gar keine Schärffe beflisset. Doch hat er gelehret / daß er in den Verstopffungen der Lebens-Glieder und kalten Flüssen der Leber und des Milches sehr wol tauget.

6. Veslingius in Obs. p. 22. Bauhin. in Pinace p. 428. Olaus Wormius in Museo p. 189. Olearius in der Persischen Reise-Beschr. p. 422. und vor diesen Leonh. Rauwolf. in Itiner. schreiben von diesem Kraut weiters. So meldet auch Mollenboch. p. 117. de Arthr. vaga (scorbutica) viel davon.

7. Ist deswegen Bon eine Frucht eines Baums / eines vollkommenen vermischten und mit einer wachsenden Seele begabten Körpers. Dann die Baum und andere Gewächse / die Stauden nemlichen / Stauden-gleiche Gewächse (succutices) und Kräuter (dann also werden sie abgetheilet) werden vollkommen vermischte besetzte Körper genannt / zum Unterscheid der unbeseelten und unvollkommenen vermischten natürlichen Körper. Die Gewächse aber leben / doch seyn sie keine Thier / empfinden und schlaffen auch nicht. Haben bloß eine wachsende Seele / und seye der Art nach unterschieden / aber nur so viel als wie die Metall / so daß sich oft eines in das andere verkehren kan. Dann wir läugnen das Silbermachen nicht ganz.

8. Die Gewächse aber werden natürlich vermischte Körper genannt zum Unterscheid der natürlich einfachen Körper / daraus nemlichen die vermischte zusammen gesetzt werden / wie Aristoteles will / und darin sich auch zerlösen / wie vor diesem Hipp. schon de nat. hum. t. 17. & 12. & 13. solches erkläret / daher aber die vier einfache Körper so leicht nicht können bewiesen werden / so daß daher Excell. D. D. Joh. Dan. Horst. Prof. in Gießen etc. in Phys. Hipp. p. 25. zwey Elementen glaubet / das Wasser und die Erden / und zwey andere minder vornehme / gleichsam der andern Band / das Feuer und die Luft. Dahero ziehen auch etliche die drey Chymische Anfang / das Salz / den Schwefel und Mercurium in Zweifel / theils weil nicht alle vermischte Körper in diese drey können gebracht / theils weil viel vermischte Körper in mehr denn diese drey können zerfondert werden. Und dieses wollen sie probiren / weil man aus C. C. Tart. Agst. in Urin und vielen andern drey fließende Stück / das Phlegma, den Spir. und das Del / und 2. trockene / das fixe und flüchtige Salz ringen kan. Das erste beweisen sie / weil sie noch keine aus denen Chymisten / in Adeptis selbstem bißhien dargethan / daß er das Gold zum Exempel oder den Talk in ein Salz / Schwefel und Mercurium gebracht hätte. Was wir von der Zahl der Anfänge natürlicher Körper halten / soll im Disputiren erhellen.

9. Wie aber der Franck Cossi bereitet worden ist noch zu beschreiben übrig. Droben zwar ist deß halben Anregung geschehen / aber keine sonderbare. Die Bohnen Bona. des abgemahlten Baums A. werden in dem abgebildeten Instrument B. wodurch / wann es nemlichen mit dergleichen abgehäuteten Bohnen b. angefüllt / und mit dem Deckel C. verwahrt ist / ein Bratspieß gehet / damit man selbes beym Feuer herum treiben könne / bis die eingeschlossene Bon gebraten seyn.

Dieses also gebratene Pulver wirffet man in ein siedend Wasser / und schließet den eingirten Liquorem warm / nüchtern mit einem wenig Zucker. Zu Franckfurt allwo es der berühmte Hr. D. Horst. zu erst denen Francken glücklich verordnet / thun sie in kbi. siedendes Wasser 2. oder 3. Drachm. des geößteten Pulvers.

10. Die Kräfte dieses Francks seyn oben insgemein erklärt worden / insonderheit aber hat ein Arabischer Medicus in Engelland bey Henric. Halle An. 16. 6. eine Beschreibung dero / aus gegeben und erzehlet selber folgendes: Die Frucht Bon, saget er / wird gesammlet im Monat Ab; ist eine Frucht wie Bohnen / (a) die / wenn man sie schäl. t. in zwey Theil (b. b.) getheilet wird. Derer Blüth ist weiß. Diese Bohn ist warm im 1. gr. und trocken im 2. in Ansehung der Rinden. Der Kern aber ist gemäßig / und trecket gar gelind / der Franck selbstem ist nützlich in Catarthen / die auf die Brust fallen / Hinterhaltung des Monatsflusses und Harns / Auwallung des Geblüts und Schwachheit der Kräfte. Dergleichen Lob hat dieser Franck auch in Dänemark und Schweden bekommen / und ist bey Vornehmen sehr gemein.

11. Zu Paris verkauffen sie schon in vielen offentlichen Schencken ermeldetes Cossi Franck mit sonderbarem Lob.

Indeme sie (kurz solches zusammen zu fassen) sagen / es taugt wider die Blind. Schwachheit des Leber / die Wasserucht / Menge der Gallen / Verderbung des Geblüts / Schwachheit des Herzens / Magen-Schmerzen / Schwachheit des Gehirns / Flüsse / die auf die Lungen fallen / Augen-Ohrens Flüsse / Mühs Schmerzen etc.

12. Unter andern Geträncken / saget Rauwolf, gebrauchen die Türcken eines / das sie hoch schätzen / und Chaube nennen / daß der Farb nach so schwarz als eine Dinte scheint / und sehr tauglich in vielen Magen Beschwerden ist: Sie pflegen ermeldeten Liquorem des Morgens auch in öffentlichen Schencken nicht gar sonder Eckel zu sich nehmen / und zwar in irdenen und porzellanen Geschirren / die sie öfters an Mund setzen jedoch gar nicht trinken / und die Ordnung / indeme sie sich in einem Zirkel herum setzen / im Trinken wol beobachten. In diesen Franck kommet eine Frucht / die die Inwohner Buncho nennen / und die eufferlich der Größe nach denen Lo beern gleichet / mit zweyen dinnen Häutlein umgeben: wie sie erzehlen / so kommet sie aus Inden / und ist in sehr geringem Berth / inwendig besetzt sie zwey gelbe Körner / in unterschiedenen Fächlein / ist auch über das denen Kräfte / dem Namen und der Farb nach / der Bancha Avicenna und Bunca Rasis Almans ganz gleich / ich glaube auch so lang / daß sie mit diesen eines sey / bis nicht gelährtere Leute besser unterrichten. Dieses Getränck ist bey ihnen sehr gemein / dahero man viel Leute im Bazar findet / die sich in öffentlichen Schencken damit ehren; sie sagen auch / er sey so gesund / als der Bermuthwein bey uns etc.

13. Zu Amsterdam verkauft es ihunder Johann Ainsworth, und zwar mit sehr großem Lob / indemes nemlichen die Wurckel-Feuchtigkeit erhalten / den Magen stärken / die Kranckheiten des Augen wegnehmen / die Haupt-Schmerzen heilen / die Catarthen solviren / vor Sicht / Podagra / Wassersucht und Scha bock taugen / den Stein zermalmen / und denen Schwängern taugen solle.

10. Der berühmte D. Simon Pauli aber verwirfft das Cossi-Getränk in Comm. de abusu Tabaci und Herba Thee p. 300. weil es die Leiber verweibet / nicht zwar als ob selbes so sehr

Kühle/sondern weilen es durch seinen eigenen Sulph. wie der Taback und das Reuschiam (Agn. Castus) nach und nach verborgen tedknet. Allein schreibet der berühmte Mann vom Mißbrauch / sonst müßte man die Rhabarbar, China, Sassafras und Sandel-Holz / die außer Europa gewachsen / auch verbieten. Wir billigen den Mißbrauch ermeldeten Cofli-Getränkts eben so wenig / als des Weins seinen/ dessen Gebrauch aber behalten wir / weilen wir erfahren / daß viele / indeme sie ermeldeten Franck mäßig gebrauchet / sich wol darauf befunden / den Magen dadurch gestärcket / denen Flüssen gewehret / und den gangen Leib gestärcket haben. Wir schiessen derowegen mit des berühmten Veslingii Worten / und sagen / daß dieses Arzney-Mittel denen Europäern nicht schädlich / sondern höchstnützlich sey / und damit endigen wir unsere Dissertation.

Wir wollen etwas mehrer und deutlicher davon schreiben. Diese Arabische Bohn, welche unsern Bohnen an Figur nicht gar ungleich kommt/wächst in Arabia felice in den weiten Feldern gegen Morgen ungepflanzet / da wird sie gesammelt / und von darin Persien und alle Türkische Lande geführt / ein Theil übers Rothe Meer / und vieles mit der Caravana, wenn sie von ihrer Wallfahrt von Mecha wieder zurücke kehren. Sie wachsen aber doch nicht überall in den weiten Feldern / sondern bald hier / bald dar ; ist etwa ein Stück Gold / welches diese Bohnen trägt / so trägt sie ein andres hergegen nicht : und wachsen an einem Baume / dessen Blätter stets grün sind.

Diese Bohnen aber werden also bereitet und gedörret / ehe sie zu einem Francke bereitet werden : nemlich man nehme auf einmal nicht mehr / als etwa 2. oder 3. Pfund der frischen Bohnen / denn je weniger man nimmet / je eher sie sich dörren lassen / die thut man in eine messingne Pfanne oder Becken / setzet sie auf glühende Kohlen / ohne Flamme / und so bald sie anfangen zu erwärmen / rühret man sie unaufhörlich um / damit eine jede Bohne geröstet werde. Wenn sie nun halb verbrandt scheynen / und den Castanien gleich sehen / schwarzbraun / so nimmet man sie vom Feuer / und denn haben sie einen Geruch einem gebrannten Brode nicht gar ungleich. Diese stößet man zu Pulver / oder nur ordentlich / welcher Modus den Orientalischen Völkern besser gefällt. Und also bewahret man sie in ledernen Säcklein / welche äußerlich gewächset sind / damit sie nicht verrotten / und ihre Krafft verlihren / und wenn man tempore usus von dem Pulver heraus nimmet / so verbindet man also fort das Säcklein auf das allerbeste / damit ja keine Luft dazu kommen möge. Denn dieses gedörrete Bohnen-Mehl soll der Corruption und Verlethung ihrer Krafft vielmehr unterworfen seyn / als der Wein. Denn ihre Krafft bestehet mehrentheils in Spiritibus, welche mediante torrefactione sind exaltiret worden ; wenn diese hinweg sind / so wird das Mehl schimmlicht / und der Franck davon unangenehm / und der Gesundheit schädlich. Es hält sich derohalben das Pulver nicht gar lange / drum thut am besten / daß man nicht gar viel Bohnen auf einmal dörret / und zu Pulver mache / daraus bereitet man nun den Franck auf folgende Weise : Man nimmet

ein sauber Geschirre / darein geußt man saubere Wasser ein Pfund (medicinalischen Gewichtes nach) läßt es auf einer guten Stut erwärmen / und sieden / und wenns ein wenig gekocht hat / thut man drey Quintlein des Pulvers hinein / so resolviret es sich in momento zu einem Schaume / drum muß man weichen / daß es nicht überlauffe ; denn wenn es übersteigen will / so hebt man es bald vom Feuer / bis sichs ein wenig gesetzt / denn thut man es wieder drüber / und siedet es / bis ein Wall zehen oder zwölff gethan / da man aber stets muß Sorge haben / daß es nicht überlauffe / sonst würde alle Krafft hin seyn. Wenn es denn seine zwölff Walle mit sieden gethan / so hebt man es vom Feuer / und setz es in Nischen / damit es ohne sieden die Hitze behalte / und sich unterdessen das Magma zu Boden gesetzt / und das Decoctum gelblich drüber siehe / das denn sauber von dem Magma abzugießen / daß nichts davon mitgehe / und also ist dieser Franck bereitet : der ist denn von Geschmack etwas bitterlich / wer den nicht liebet / kan etwas Zucker dazu thun / doch nützet er nicht viel dabey / und ist besser / daß man es ohne Zucker trincke. Diese Dosis nun ist vor einer Portion zugerichtet.

Die Orientalischen Völker pflegen es auch noch auf eine Art / die anders vorgenommen wird / zu kochen ; sie nehmen 12. Unzen Wasser / und werfen so kalt die 3. Quintlein des Bohnen-Mehls hinein / und kochen / so bald es denn siedet und überlauffen will / so heben sie es vom Feuer / und lassen es sich setzen / wie vorhin auf heißer Nischen.

Dieser warme Franck ist in Orient unter den Türcken in solichem starcken Gebrauche / gleichwie bey uns Europäern der Wein und Bier / und derowegen trincken sie ihn nicht nur in den Privat-Häusern / sondern auch in den öffentlichen Wirths-Häusern : denn der Wein ist bey ihnen verbotten. In Cofli-Wirths-Häuser besuchen sie alle Stunden des Tages / doch trincken sie ihn viel des Morgens / nachdem sie aufgestanden / gleichwie die Europäer den Brantwein / doch aber nicht nüchtern / sondern sie essen etwas Brod vorher / und derowegen sitzen bey allen Wirths-Häusern ein Hauffen der Leute / welche unterschiedene Gattungen Brods feil haben : Auf solche Weise trincken diesen Franck die Reichen und Arme / aber gleichwie viel Mißbräuche bey vielen Europäern in Wein und Bier trincken geschiehet / also gehet es auch bey den Türcken und andren Orientalischen Völkern / mit diesem Francke ; da gar viele ihn mehr seiner vermeinten Delicatesse und Gewohnheit wegen / als der Gesundheit halben trincken.

Es wird aber dieser Franck nicht mit grossen Schlucken / wie es bey uns mit dem Weine geschiehet / getruncken / sondern so allgemach eingeschlorpft / und zwar je wärmer je besser ; und ob er zwar nicht gar angenehm ist / so kommt er doch denjenigen / welche seiner gewohnt sind / gar gut vor. Artig soll in den Wirths-Häusern zu hören seyn die Sauff-Music / welche von dem Schurpffen so vieler trinckenden Personen zu hören ist.

Was die Kräfte dieses Arabischen Bohnen-Francks betrifft / die kommt / wie die Autoren beschreiben / mit dem Thee-Franck fast gänzlich überein / er soll den Magen stärken / eine gute Dauung

te Daurung machen / und alle Cruditates verhindern / suis enim particulis alcalinis, Acidum, in genere Crudicatum causam destruit, terreis vero adstringentibus tonum ventriculi conservat, & roborat. Wider die Franckheit soll es ein gewisses Mittel seyn / und so bald man einen oder den an ern guten Franck davon thut / soll es in instanti gleichsam wieder nützlich machen. Gleichfalls soll er auch den Schlaf vertreiben / und derowegen vor die Studirende ein gut Mittel seyn / darüber trocknet es auch gar wol die Füße aus / und eröffnet die Verstopfung ex Acido, bekommt den Phlegmaticis sehr wol / woz auch den Jungfrauen / welche ihre ordentliche Menfes nicht haben / treibet den Urin / läffet keine Wassersucht ansetzen / und präservicet vor dem Podagra / stillt alle Durchbrüche / curiret die kalten Fieber / und nimmt in Summa alle Schärffe des Geblüts / und der Fermentorum hin.

Insgemein aber soll er den magern Leuten nicht so wol bekommen / als den dicken und starken / weil das Geblüt davon gar diene wird.

Es hat aber nach Olearii Relation verschiednen einen Widerwillen gegen diesen Franck verursacht / da er in seiner Persianischen Reise Beschreibung ihm zuschreibet / daß er den Menschen zum Venus-Spiel untüchtig mache / wovon er eine Historie von einem Persianischen Keyser selbst mit einführet / welcher durch den übermäßigen Gebrauch desselben von seiner Gemahlin sich solle gänglich enthalten haben / weßhalb in dieselbige vermetet / da sie ein Pferd aufwerffen oder verschne den aus ihrem Fenster gesehen / es bedürffe dieses grausamen Verfahrens nicht / man solle ihm nur Chavve zu trincken geben / so werde ihm die Lust schon verachen. Es wollen aber wenige dieser Relation Hn. Olearii Glauben zustellen / indem sie wahr genommen / daß in allen Türckischen Landen / derer Ordinari-Franck dieser gleichsam ist man diese Wirkung wenig spüren könne / und auch auffer Hn. Olearii Relation bey keinem andren dieser Krafft des Cofe-Francks gedacht werde.

Bernier, ein berühmter Medicus in Frankreich / welcher lange in Persien sich aufgehalten / und sonst alles / was etwa in die Medicin lauffen möchte / genau beobachtet gedencet / nicht das geringste davon / auffer dieses daß er in Persien und Indien nit gar sehr gebraucht werde / gleichwie in der Türkei / Dacinn Hohe und Niedrige / Reiche und Arme sich seiner täglich bedienen / und civile Leute des ganzen Tages ihr Ibrick oder kupferne Kante / darinn sie den Franck bereiten / niemals vom Feuer brächten / so wol vor ihren ordentlichen Franck / als auch die / so sie besuchen / damit zu tractiren.

Er sagt / er habe in einem ganzen halben Jahre / so lang er in Egypten gewesen / diesen Franck nicht trincken können / nachdem er aber in Arabiam felicem kommen / und zu Mecha sich aufgehalten / habe er ihm angefangen zu schmecken / daß er wol alle Tage fünf oder sechs Becher voll getruncken. Doch sey er aber auch ungleich besser daselbsten / als an weit entleenen Orten / weil sie diese Bohnen daselbsten sehr frisch haben / und gehe also dieser Bohnen / gleich unsern Bohnen und Mandela / daß / wenn sie lange aufgehoben werden / viel von ihrer Krafft verlihren / welches denn zu

verhüten / die Türcken sie in ledernen Beuten wol verwahren / und vermeten also sie zu präserviren / daß sie ihre Krafft behalten soll.

Als gedachter Herz D. Bernier dieses Francks gewohnet gewesen / sagt er / habe er verspühret / daß er sättige und nähre / so gar / daß derjenige / welcher des Morgens einen guten Becher voll getruncken / wol acht Stunden reisen könnte / ohn Verlangen was zu essen. Und aus der Ursachen werde man keinen Vorten oder Soldaten finden / welcher nicht mit seinem Cofe-Beuteln versehen sey / gleichwie bey uns mit Toback. Item es mache dieser Franck sehr wachsam und frisch / und diene sehr wohl die Schläffrigkeit und Obrusionem & Dolorem Capitis zu vertreiben / und bekomme insonderheit den kalten und feuchten Temperamentis, desgleichen die Türcken mehrentheils sind / sehr wol / den Magern aber nicht so wol / weil er trocknender / zusammenziehender Art sey. Dieses ist beyläufig die Relation gedachten D. Berniers / darinn er der gedachten Krafft / welche vom Herrn Oleario ihm beygelegt worden / mit keinem Worte gedencet / kan es also billig mit dieser bösen Renomme verschonet bleiben / und kan viel mehr (wo ein Mensch einen solchen Mangel bey sich spühret) dasselbige der nicht inclinirenden Natur zugeschrieben werden. Denn die Naturen und deren Inclinaciones sind gar mancherley. Mancher siehet lieber ein schönes Frauen-Zimmer in seiner Gesellschaft / als eine Kanne des besten Cofes / Hergegen contentiret sich ein anderer mit dem Trincken / und man wirds in gemein sehen / daß diejenigen / welche zu einem stark incliniren / das andre nicht hoch halten : die das Sauffen lieben / es sey Bier / Wein / Brantwein / Cofe oder dergleichen / die machen selten groß Werck vom Frauen-Zimmer.

Was nun dieses beschriebene Getränck betrifft / wollen viele dafür halten / daß wir desselbigen wol nicht nöthig hätten / sintemal der güte Cofe uns eben so wol dergleichen Dinge habe häufig wachsen lassen / welche so wol zu unsrer Gesundheit / als des Leibes Erhaltung dienen können ; und sey nichts als des niemal ruhigen curiosen Gemüthes Schuld / daß wir von weiten her gehohlenen Dingen einen oft unverdienten Preiß machen / und so hoch halten / ob wir schon dergleichen eben so gut vor der Thüre und unter den Füßen haben. Denn wo der Grosse Cofe unserer Sünde halben eine Kranckheit in ein Land schicket / da er doch dabey so gnädig / daß er auch ein Mittel dagegen wieder drinnen wachsen läffet. Solche Mittel kommen auch mit unsrer Natur mehr überein. Unfre Salbey / welche bey uns nicht groß geachtet wird / wird von den HOLLÄNDERN nach Ost-Indien verführet / und daselbst als ein Ding von hohem Werthe vor Thee vertauschet. Scheinet nicht ungleich zu seyn / als wenn ein Kind einen Thaler vor ein Tockchen vertauschet. Unsere Wachholder-Beeren sind bey den Nordischen Völkern / insonderheit bey den Lap-Ländern in solchen Ehren / daß sie sich derselben eben so bedienen / als wie wir uns der Thee und Cofe. Warum bedienen wir uns denn nicht eben so wol dieser bey dem Medicis so sehr berühmten Beeren / so wol als andre? Wir schreiben oft frem-

den Dingen mehr zu als an ihnen ist / und unsere / welche wol weit besser wären / verachten wir. Mancher recommendiret von Hören / und weil dieser und jener es thut / muß er es auch thun / in Meinung / er würde vor den nicht gehalten werden / vor den er gerne will gehalten seyn / wenn er nicht beypflichtete / sich nicht bekümmere / wie und bey welchen Temperamentis es zuschläget. Alle Schuhe schicken sich nicht auf jeden Leisten : Du niemalen ruhiges Gemüth des Menschen ; Stehe stille / und bedenke doch deinen Nutzen!

Die einfältige Decoction der **Bachholder-Beeren** giebt ein Getränk / welches in vielen Stücken der Cofé (wir wollen die Thee mit unterrechnen) vorzuziehen / und dem Munde wol angenehmer / auch unsern Leibern nützlicher als jener eines : also / daß zu verwundern / daß noch zur Zeit dieser Franck nicht allenthalben öffentlich eingeführet worden. Eine Unze der wolzeitigen Beeren / die fein sauber / gestossen / ist gnug zu einem Schoppen oder Mäsel-Wasser / wenn man die in einem wolvermachtem Geschirre miteinander kocht / und finita coctione nach Belieben einen Löffel voll Zucker darein wirfft / und hernach coliret / so hat man einen solchen Franck / welcher in Stein-Kranckheiten / in Colic / in der Wassersucht / in Verstopfung der weiblichen Blumen / in der Schlaf-Sucht / in Sicht / fallenden Sucht / Husten / und Abnehmen des Leibes / und dergleichen / keiner Thee noch Cofé weichen wird an Vermögen. Sind nicht so viel herrliche Dinge bekandt aus diesen Beeren ? Was da sind das Rob / oder Muß / das Öl / der Spiritus / was wird denen nicht zugeschrieben ? Nun aber ist dieses fast alles bey einander in dem schlechten Decocto / warum bedienen wir uns dessen nicht ?

Ein gleiches können wir auch haben an den **Hollunder- oder allhier genannten Fleder-Beeren** / was haben diese nicht vor herrliche Tugenden in der Wassersucht / in den schorbockischen Seuchen / in Rothlauffen (heiligen Feuer / Rose) in Mutter-Beschwehrungen / und vielen solchen Kranckheiten / welche von sonderbarer Schärffe des Geblüts herrühren. Wenn dieser beyden Getränke öffentlich eingeführet worden / ich halte dafür / ihr Lob sollte wol weit die andren übertreffen.

N. Ein gewisser Engelländer / nachdem er auch diese beyde Stücke so sehr erhebet / lamentiret auf solche Weise dabey / daß er befürchte / es dörfte diesem neuen Getränk gehen wie sonst allen Dingen / und würde so wol das Laudatur ab his / culpatur ab illis zu erwarten haben / als andre. Doch aber fürchte er sich nicht so viel vor diesen / als vor den Kauff-Leuten / so in die Türcken und Ost-Indien handeln / welche diese verdammen / ihre Thee und Cofé aber vertheidigen werden / als welche die Ehre haben / daß sie aus Levant und China kommen. Da neben besorge er sich auch vor den sauren Gesichtern etlicher vornehmen Jungfrauen / welche etwas zu essen und zu trincken verschmähen / das nicht aus Frankreich oder Ost-Indien komme. Im übrigen würden sie ihren Ruhm selbst in der That vertheidigen.

N. Weil keine Regel ohne Exception ist / so lasse man Großen und Reichen ihren Willen und Vorzug Kostbarkeiten zu belieben ; denn obgleich etwas aus solcher Gebrauch entstehet / das wieder gehoben mus werden / so ist bey ihnen Pfennig-Kraut darwider gut : wollen sie es doch nicht besser haben. Die aber Leute von schmaler Condition sind / halten sich nur hier zu den obervähnten widrigen Mitteln ; reiten sie gleich nicht bey demselben Gebrauch Sporn strichs / so schlendern sie doch zu Fusse auch weit.

Daß wir ein wenig über Verhoffen / doch aber nicht über nöthiger Gebühr / uns aufgehalten / wird der seine Gesundheit / Nutzen / und Vortheil liebende Leser / gönstigst / welches wir uns zu ihm versehen / verzeihen.

C VI. Lignum Colubrinum.

Lignum serpentarium, Clematis Indica, C. B. 2. Ligni colubri alterum genus Garzia. Trag. Clus. Lignum, Tab. Grtek. Holz. bois de Caluvrier ou coleuvre. Serpentin-wood. Vergiffthout / Schlangenhout. bey denen Insulanern Comexi.

Es wird aus der Insel Zeilan gebracht / und ist das bittere / schwehre / nicht wunnliche / das beste.

Was Garzias ab Hort. sagt Olau Wormiüs in seinem Museo, von dem Ligno colubrino schreibt / kommet mit denen Stücken / die ich aus Zeilan bekommen / ganz nicht überein. Well er erstlich gesaget / dieses Kraut wachse über 2. oder 3. Hand breit hoch nicht / dann solches mir unglauublich vorkommet. Dann ich ein Stück von dieser Wurzel habe / welches in dem Diameter größer dann eine Unze ist / kommet mir also unglauublich vor / daß so eine grosse Wurzel ein so kleines Gewächs trage. Wo nicht Garzias nur diß erst her vor kommende Gewächs gesehen / das seine völlige Größe noch nicht erlangt gehabt. Es hat auch wie er will / nicht allein dünne / sondern auch dicke Wurzeln wie ein Arm eines Knäbleins / welches ein anderes Stück / das ich besitze / genugsam beweiset. Daß man sie auch (wie er weiters vorgiebet) in Fiebern einer Unzen schwehr zerstoßen und in Wasser maceriret / gebrauche / stimmt gleichfalls mit der Vernunft nicht überein / weil man so viel Pulver auf einmal kaum einnehmen kan. Solte man derowegen vor eine Unzen wol ein Drachmam lesen können / oder man darffs nicht auf einmal / sondern nach einander gebrauchen / oder in einem zugeeigneten Wasser infundiren.

An Gestalt ist es ein festes und weißes Holz / wie Eschen-Holz / schwehre / harthicht und bitter / hat eine dicke und in die Länge zuspaltene Rinde / und kommt von einem Baume / der uns annoch fremdde ist / so dem Granat-Apfel-Baum fast gleich seyn soll.

Man bringt es Stück-weise aus der Indianischen Insel Zeilan.

Es ist warm und trocken / (so viel man aus der Bittere abnimmet) abstergiret / dienet vor die Schlangen-Bisse und andere Gift-führet die Gallen und den zähen Schleim unten und bisweilen auch oben aus / daher gebrauchet mans meistens in dreye

in drey- und viertägigen Fiebern / es treibet die Würme aus / und tödtet sie. Eufferlich vertreibet es die Hautflecken / Hitzblättern und Flechten.

Die bereitete Stücke.

Der Extract mit Aqu. centauryi bereitet. Dosis bis ℥j.

CVII. Contrayerva.

Centrayerva, radix yerva, radix contrayerva, radix bezoardica, alexipharmaca, radix contravenena, Drakena, radix venenis adversa, Monard. Siffwurk. Racine de Yerva, ou venifune Yerva or Contra- yerva; a counter pyoson. Yerva / Contrayerva / en Vergift- wortel.

Es ist eine ausländische Wurzel / an Gestalt unser Benedict- Wurzel / nicht fast ungleich / knospricht und oberhalb gleichsam aus Schuppen zusammen gesetzt / hat hin und wider starcke und zähe Fasern / woran andere Knospe hangen; ist nicht sonderliches Geruchs / an Geschmack aber etwas anziehend / würkhafft und ein wenig scharff.

Diese Wurzel gleichet schier der Veyel- oder Galgant- Wurzel / und ist ohnlängst aus der Peruanischen Provinz Charcas zu uns gebracht worden.

N. Bauhinus saget / sie sey eine Art des Galgants / und nennet selbe Cyperum Longum, odorum Peruanum.

Darckena wird diese Wurzel genant / weil sie der Riter Fr. Dracke, der die ganze Welt durchgereiset / mit sich herausgebracht. Ob schon auch Casp. Bauhinus die Contrayervam und Drackenam vor zweyerley Wurzeln hält in dem er saget / jene geböret zur langen wolriechenden / diese aber zur langen nicht riechenden Veyel Wurzel. Doch saget Olaus Wormius in seinem Museo, wenn man das Bildniß und die Beschreibung der Wurzel Drackenz gegen die Contrayervam Wurzel hält / so muß man bekennen / daß sie einley seyn.

Die dichte nicht wurmfichige / und die / die einen aromatischen Geschmack hat / ist die beste.

Sie ist warm im 2. gr. dienet wider Gift / treibet den Schweiß und alles Gift zugleich / (den Merc. sublim. ausgenommen) oben / oder auch durch den Schweiß aus. Sie soll auch die Liebes- Gedäncke / und giftige Thiere aus dem Leibe treiben / und würcket in den schwachen Flecken wunderbar. Dos. ℥j.

Sie stärcket das Haupt / und ist gut für das Herzklopfen / vertreibt die Würme im Leibe / treibet die Pocken und Masern aus / und wird mit Nutzen in der Pest und hitzigen Fiebern gebraucht / und meinet man / saget Laz. Riverin Prax. Medic. lib. 17. f. 3. cap. 1. de febr. pest. daß dieses Gewächs die gemeine Speise sey / welche die Thiere / bey denen sich der Bezoardische Stein findet / zu essen gewohnet seyn / und werde daher dem lapidi Bezoardico sonderlich vis alexipharmaca zugreignet.

Clusius bezeuget / er habe verstanden / daß der Contrayervam Blätter ein wahres Gift / der Wurzel aber nicht nur allein ein Mittel vor selbe sondern auch ander Gift sey. Sie stärcket das Hirn und die Leber- Kräfte / wenn

man zu einem zarten Mehl machet / und des Morgens in einem wenigen Weine nimmet. Wenn man das Wasser oder den Wein / worinnen die trockene Wurzel gelegen / täglich zum essen gebrauchet / so präserviret er vor der Pest / Milch- Kranckheiten / und der Melancholie / tauget zur Verdauung / stärcket den Magen / zertreibet die Winde / leget den Schmerzen / treibet den Schweiß und Harn. Daher so sie auch neben andern zur Bezoardischen Einctur Michelis kommet. Die Wurzel ist besser in ihrer Würckung dann der Bezoar, der Ehecial oder das Einhorn.

Daraus kan man geraspeltem C. C. ein Decoct in bösen Fiebern / wie auch eine Essentiam alexipharmacam mit beygefügten bezoardischen Mitteln bereiten.

CVIII. Consolida.

1. Consolida oder Consolida major. bes. Symphytum.
2. Consolida media, von der wird allhier gehandelt.
3. Consolida minor. bes. Bellis hortensis.
4. Consolida regalis. bes. Calcatrippa.
5. Consolida aurea und Saracenicus bes. virga aurea.

Flores coeruleos, blaue Blumen. Dieser ist gebräuchlicher.
hat Flores purpureos, purpurfarbe Blumen. Ist selten im Gebrauch.

Wird genant Consolida media. Brunf. Mat. Fuchs. Tab. Cast. media prima, Tab. prunella coerulea, Trag. Bugula, weden seiner heilendern Krafft. Dod. Clus. hist. Ger. Bugula und Prunella, Lob. Consolida media pratensis coerulea oder 1. C. B. Gilden Günsel.

An Gestalt hat sie einen viereckigten / harigten Stengel / einer Spannen hoch / gekerbete / wechre und breitere Blätter als die Prunellen / und blaue / oder purpurfarbene Blumen; die Wurzel ist zart und zähsicht / eines anziehenden Geschmacks.

Man samlet es im Neuen Mond im Junio / wenn die Sonn in dwillig gebet / des Morgens vor Aufgang der Sonnen.

In Apothecken hat man das Kraut. Wird von den Wund- Arzten hochgehalten. Es dienet inn- und eufferlich zu den Wunden / tauget in der Selbstucht / Verstopfung der Leber / des Harns und den Brüchen / und gleichwie sie der Gestalt nach mit der Prunellen übereinkommet / also seyn auch die Kräfte einander gleich. Gekocht mit einer Hammel- oder Kalbs- Brühe / wird hoch wider die Schwindsucht / innerlichen Geschwüren und Wunden von Petro Poterio, gerühmet.

Der Saft wird in die faule umfressende Schäden oft gethan und das geschossene Kraut darüber gelegt. Ruellius schreibet / man habe in Franckreich ein gemeines Sprichwort / daß derjenige keines Wund- Arztes bedürffe / welcher die Gilden Günsel und den Sanickel in seinem Hauße hat. Es laß pircet den Leib.

Es tauget auch eufferlich zu den Venerischen Geschwären der Schame,

CIX. Corallina.

Ἐρίον θαλάσσιον Diosc. Muscus marinus, Matth. Cord. in D. Cast. Tab. Corallina, Lob. Lon. muscus maritimus, oder Corallina officinarum. C. B. Meer Moos. Corallen Moos. Corallina sea solm. Coralkruy/see Moosch.

Es wird auch genannt Phycon trichophylon Theophr. Algacrinio folio Gazæ, Corallina wird es genannt / weil es meistens an den Corallen wächst. Es ist gleichsam eine Welle / die unter dem Wasser weich / ausser selbem aber und getrocknet wegen des Salzes hart ist / theils ist aufrecht darvon / theils aber kriechet auf dem Boden. Bisweilen findets man weiß / bisweilen roth / bald aschenfarb / bald gelb / bald grün ꝛc. Es wächst nicht nur auf Corallen / sondern auch auf andern Schalen und Muscheln. Bis / das auf Corallen wächst ist das beste / diesem folget nach dieses / das auf Steinen wächst / und entweder Weiß oder roth ist. Das aschenfarbe wird nicht gelobet.

Es wächst an den Felsen / Schalen der Fische und den Corallen / auf die Weise / wie das Moos ꝛc. das beste aber ist / das auf den Corallen wächst.

Wenn es trocken etwas röthlich ist / einen salzichten Geschmack hat / und nach Meer-Schalen riechet / so ist es gut.

Es kühlert und trocknet / adstringiret / machet dick / tödtet mit Gewalt die Würme / und treibet sie aus / und kan ian und eusserlich gebraucht werden. Dos. ʒi.

Wider die Würme ist es weit dienlicher als der so genannte Zitrwer-Saame. Es dienet auch vor die Entzündungen / rothe Ruhr / Weiber / Fluß / Blut-Speyen.

N. Wider die Spuel-Würmer läst es sich süßlich mit Milch / Wein / oder Cassien beybringen.

Man soll in Gebrauche dieses zusehen / das es nicht gar alt sey.

Die bereitete Stücke.

Das Magisterium. Dis wird mit einer starken Laugen bereitet. bes. 2. B. Dos. ʒi.

N. Man hat auch einen salzichten Spir. daraus.

CX. Coriandrum.

Κόριον ἢ κορίαννον, Diosc. Corianorum, Coriander: Coriandre. Coriander.

Coriandrum. C. B. 1. majus, dieser ist gebräuchlich.
2. minus testiculatum,
3. Sylvestre. Diese beyde seyn nicht gebräuchlich.

Wied genannt Coriandrum, Brunf. Trag. Fuchf. Matth. Cord. hist. Lon. Lob., Cast. Cam. Tab. Ger.

Seinen Namen hat er bekommen von dem Ungezieser Corim genannt / weil des Corianders Stengel und Blätter wie selbes riechen.

Seine Gestalt nach Gewinnet es einen Stengel zwe Ellen hoch. Die Blätter sind oberhalb mehr denn unten zerschnitten: Die Dolden tragen roth-weiße Blümlein: zu letzt einen runden / wolriechenden und gut schmeckenden Saamen.

Er wird in Garten gepflanget / wächst gern auf einem fetten Boden / und blühet im Junio. Der Saame wird im Herbst zeitig.

In Apotheken hat man den Saamen / der anfangs einen übeln / wenn er aber getrocknet worden einen lieblichen Geruch besiget.

Er dienet dem Magen insonderheit wärmet und trocknet bis im 3. gr. adstringit / et / derowegen dienet er sehr wol in dem schwachen Magen / wenn man ihn nach dem Essen gebrauchet / er schließet nemlich selben zu / unterdrückt die Ausdämpfungen / das sie das Haupt nicht beschehren.

Es würcket durch eine Aromatische Kraft / und eben wie der Anies / Fenchel / Kümmel und dergleichen. Daher er die Cruditeten des Magens verhütet / vornemlich aber die Säure / und die daraus entstandene Ausblehungen. Der gemeine Mann bereitet ihn mit Essig / (welches aber nur eine unnöthige Arbeit ist) und geneust ihn alsdenn aller erst.

Von dessen Kräften ist ein großer Zwispalt / weil selben etliche vor kalt halten / wie Diosc. und Avicenna gethan; andere halten ihn mit unserm Autore und dem Galeno vor warm und trocken. Etliche schreiben ihm gar eine schädliche Kraft bey. Wir aber halten es mit dem Galeno und sagen er besiget eine warme und trocknende Kraft. Denn ob er gleich roh und frisch einen starcken Geruch von sich gehen lästet / weil er viele wilde Feuchtigkeiten besiget / so folget doch daraus nicht / das er kalt und schädlich sey / wie etliche von den Alten geschlossen haben. Denn der getrocknete Saamen ein vortreffliches Magen-Mittel ist / und eine angenehme windtreibende Tugend besiget / tauget derowegen denen / welche wegen des Magens am Hauptweh darnieder liegen.

Avicenna hält ihn zur Zeit der Pestilentz für ein gut preservativ. Sim. Sethi lobet ihn / getri oder gedöret / wieder die rothe Ruhr und Durchlauff. (wozu auch das Decoctum ex semine Coriandri gut ist) Stillt auch die die übrige Monat Zeit der Weiber. Coriander in einer Pfannen gedöret und auf die Wunden gestreuet / stillt das Bluten. Coriander-Pulver mit Honig vermischet und über die Carbunckel gelegt vertreibet und verhehet dieselben. Arnold. de Villanova lib. 3. Br. Pract. c. 24.

Die bereitete Stücke.

1. Der bereitete Coriander. Der Saame wird eine Nacht durch in + maceriret / und hernacher getrocknet / sonst er gar schädlich gehalten / und nicht zu gebrauchen ist / wie aus Folgenden zu ersehen.

N. Diese Bereitung geschiehet / damit die schädliche Beschaffenheit des Corianders verbessert werde. Solches geschiehet zwar auch / wenn man ihn döret.

Hier fragt es sich / ob die Verbesserung mit + gut sey? Denn nach Zwölff. Meinung der auf diese Art mit + bereitete Coriander seine windtreibende und balsamische Kraft verlieret. Wider dieses wendet D. Lucas Schröck ein / das es zwar gewis sey / das der Coriander von vielen unter die Gift gezehlet werde / doch gehöre er nicht unter die eigentlich so genannt

genannte Gift / sondern dessen Schade bestehe nur in seiner hohen Grüne / und dem allzuvielen Gebrauche. Dieses zu behaupten ziehet er an Galen. L. 2. de Antidot. C. 7. Roderic. à Fonseca de sanitate tuenda, C. 18. Prosp. Alpin. de plant. Egypti. C. 24. Alleia saget auch Zweifel nicht / daß der grüne Coriander vor ein eigentlich so genanntes Gift zu halten / und saget gleichfalls / daß er in einer rohen Beschaffenheit und dem übermäßigem Gebrauch bestehe. Ob aber diese besser mit ✚ / oder der bloßen Eröcknung verbessert werde / wird gestritten. Wir halten mit Zweifeln und unserm Autore darvor / selbe geschehe besser durch bloße Eröcknung / als wenn man ✚ dran schütte / und selben drinnen macerire / weil nemlich durch die erste Art die windtreibende und balsamische Art des Corianders nicht verderbet / sondern erhalten wird / in der andern aber wird gemeldete Krafft dem Coriander beraubet / in dem der ✚ die dichte flüchtige und geistige Theil figiret / und in was Fremdes bringet / wie solches die Erfahrung selbst bezeuget.

N. Der Coriander also präpariret und überzogen ist sehr gut dem Magen und Haupt ; denn er stärcket das Gehirn bekräftiget die Gedächtniß / benimmt den Schwindel / vertreibt den stinckenden Athem / hilfft der Daunung / zertheilet die Blähungen und stillt das Grimmen und Reissen im Leibe / tödtet die Bauchwürme nach der Nahzeit genommen / schleufft er den Magen und dämpffet die aufsteigende Dünste.

2. Die Confection aus dem bereiteten Samen.

N. Man hat auch einem Confectionem Laxativam daraus / wird also bereitet.

℞. Coriander q. v. bewirf es nach der Kunst / ohne zu thun das Krafft-Mehls / zweymal mit Zucker / hernach besprenge ihn mit Scammoneo, und überwirff ihn dennoch einmal mit Zucker / so laxiret er sehr wol.

3. Das destillierte Wasser. Diß ist aber selten im Gebrauch.

4. Das Oel. Diß steigt mit dem Wasser herüber.

N. Die Confection davon oder die Zucker-Zeltlein werden gebrauchet zu Verhütung des Podagra. Denn sie trucknen die Flüsse. Das Oleum ex

semine destillatum wird eufferlich an die Schläffe gestrichen / welches die Haupt- und Zahnschmerz leget und den Schlaf befördert / innerlich gebrauchet stillt er die Wehetagen des Leibes.

CXI. Cornus.

Cornus Cornel-Baum / weisse Kirschen. Cornouille. Dog-Tree, or Wild cherry-tree, Cornolsteboom.

hortensis sativa. Dieser ist gebräuchlich.
 sylvestris.
 fœmina Lon. sylvestris.

Er wird genant Cornus, Brunf. Trag. Matthiæ Lon. Dod. Lob. Cornus mas, Tab. Cornus sativa, und Mas, Cord. in D. Cornus vulgaris mas, Clus. hist. Cornus hortensis mas, C. 1.

Er sänget bey Anfange des Frühlings an zu blühen / und wird in Gärten gepflancket.

Er bekommt gleich im Anfange des Frühlings bleich gelbe Blümlein / und zwar im Hornung und Merzen / unterweilen ehe die Blätter herfür kommen / die drauf folgende Frucht / (welche insgemein Weisse Kirschen / Kir-Beeren / Horn-Kirschen / Herligen / Dirligen / Dierlen / Corlen / Corneolen / Cornellen / Zieserlein genennet wird) ist anfänglich grün / nachmals aber wenn sie im Herbst beginnt zureissen / wird sie roth / bisweilen wird sie gelb / wie ein Wachs / bisweilen auch / wie wol selten weiß / und hat ein langen runden Stein / wie die Drievon / welche Frucht man auch in der Medicin gebrauchet.

In Apotheken hat man die Früchte / selten aber die Blätter.

Beide kühlen und tröcknen / adstringiren / verstopfen / daher taugen sie in der Diarrhæa und rothen Ruhr / wie auch unmäßigen Weiber-Zeit / man giebet die gedbreret und gepulverte Früchte bis ʒi. ein. Etliche machen aus dieser Frucht einen Wein in allen Bauch-Flüssen gar nützlich und gut.

Die bereitete Stücke.

1. Die mit Zucker eingemachte Früchte.
2. Der Rob von den Früchten. bei Aug. Disp. aus des Fleisches Safft p. ij. und Zucker p. j. (in obgedachten Gebrechen sind diese bereitete Stücke sehr dienlich.)

CXII. Corylus und Avellana.

Corylus Haselstauden Noifette Hazel-Willow Hasle tree, or Hasle Nout. A Filberd. Wilgenboom / Haselaerboom / een Haselaerboot lang een ronds.

nostras u-	trige	Sativa	fructu albo minore gemeines Haselstauden.
			fructu majore
peregrina		Sylvestris mit kleinen Nüssen / die weißer und runder seyn denn die zahme.	
		humilis	
		fructu purgatrice Monard. Diese gebrauchet bey uns nicht.	
		fructu osculi	
		trifidi	

Die Gestalt desselben ist bekant / und ein Strauch / entweder zahm / der rohte und länglichte Nüsse / (Lamperts-Nüsse) oder wilde / so grosse und kleine / runde und länglichte Nüsse trägt.

Wächst auf den Bergen und der Ebene / wird auch in Gärten versetzet und liebet einen feuchten / lechtichten und schattichten Boden.

Die länglichten Bapfflein oder Würfflein / so

statt der Blüthe sind / brechen zu Anfange des Frühlings hervor. Die Nüsse werden im Augusto zeitig. Die Würstlein samlet man im Frühlinge / das Holz aber zwey oder drey Tage vorm Neumond / wenn die Sonne am Widder stehet.

Vor diesen hatte man in Apotheken unsrige / die von den Autoren unter dem Namen Coryli oder Avellana beschrieben werden. Doch seyn die lange rotze in der Arzney die besten / welche man allhier die Lampertischen nennet.

In Apotheken hat man das Holz / die Fische / und derer Mittel.

Das Holz hat man selten vor sich in Apotheken / wo man daraus nicht einen Spir. oder Oel destilliren will. Man nimmet aber den wilden Haselstrauch.

Man könte dieses Holz wol recht Lignum Heraclinum heissen.

Daraus bereitet man wie gesagt / einen Spir. und Oel / die in der schwehren Noth / so von Hysterie bekommen / grosse Kräfte besitzen. Doch soll man alsdenn das Holz sammeln / wenn die Sonn im Widder gehet / 2. oder 3. Tage vor dem Neumonden. *℞.* Hasel-Holz (darauf Misteln gewachsen) *℥.ij.* schneids in Stücklein / damit fülle eine Retorten halb voll / thus in einen Ofen / und destillir in offenem Feuer erstlich den sauren Liquorem, und denn das dicke Oel / dieses schneide vom Liquore durch ein filtrum und rectificir im Sande mit lebendigem Kalche. Zeltche halten dieses vor das Oel Ligni Heraclini Rulandi, und zwar nicht sonder Ursach. Denn es ist ein vortreflich Mittel vor die hinfällende Sucht / und wider die Würme / die es nicht nur tödtet / sondern auch unten austreibet / so 1. oder 2. Tropffen den Kindern / den Erwachsenen aber 3. bis 4. auf Brod eingegeben werden / Stöcker in Empirc. l. 1. c. 40. Wenn man die Würme mit diesem Oel besprenget / so sterben sie gleich. Man lobet es auch in der harten Geburt / als ein sonderbares Geheimnuß / doch soll mans nicht in zu grosser Quantität gebrauchen. Es treibet die todte Frucht / und Nachgeburt / tödtet die Zahnwürme / und vertreibet die Läuse.

Des Oeles Dosis ist bey Alten 7. 8. oder 9. Tropfen. Ist der schweren Geburt schmieret man 9. oder 10. Tropfen in den Nabel. Die Würmer bey Kindern zu vertreiben sind 2. Suttulen genug. Es hat das Oel auch die Schmerzen der Zähne zu stillen / wenn man es mit Baum-Wolle auflegt.

N. Es befiehet aber Paracelsus, daß man das Holz zum destilliren nehmen soll / wenn der Mond im Krebs / da man denn die jungen Rütlein auslesen und solche per descensum destilliren soll / als denn gehet Phlegma, saurer Spiritus und darauf folgendes Oel über / welche alle rechtmässig zu rectificiren.

N. Doch kan man auch das Oleum Buxi vor dieses gebrauchen.

N. 1. Wenn man mit einer Hasel-Ruthen eine Schlange schläget / so erstarrt sie ganz / daher

zu schließen / daß dergleichen Holz wider die Schlangen diene. P. Borellus Cent. 3. Obs. 77. meldet / daß die Hasel-Stöcker zur gewissen Zeit gehauen / auch die contusiones und fracturas, durch das bloße Anrühren curiren.

N. 2. Man bereitet auch davon die Wünschel Ruthen.

Diese Ruthen wird sonst genant virgula divina oder Divinatoria, wodurch man die verborgene Metall-Adern finden kan. Zeltche gebrauchen / wie unser Autor schreibt / einen zweyspitzigen Hasel-Ast / und halten in beyden Händen einen Theil davon. Diese Ruthen siehet also:



Anderer nehmen einen Hasel-Zweig / (welches nach etlicher Meinung in einem Jahr soll gewachsen seyn) und binden selbes an einen Strecken von andern Holze / und geben an selbem als an einem

Stabe / durch Metall trächrige Orter / mit gelindem Schritte. Und selbes soll / wo man auf einer Metall-Adern gebet / ungezweifelt sich selber zuneigen. Anderer sagen man könne auch ein jedes Metall / daß in dieser oder jener Adern verborgen lege / damit ausspüren / wenn man nach einander allerhand Metall-Stücklein zugleich mit in der Hand halte. Denn wenn man eben dergleichen Metall / so in der Hand bekomme / so solle sich besagte Ruthen desto stärker biegen. Was von dergleichen Experiment zubalt sey / kan bey Kirchero L. 3. Magnetici mundi part. 5. c. 3. und bey dem Edlen Engländer Roberto Boyleo in tentam. physiolog. pag. 129. nachgeschlagen werden. Und reden insonderheit Kircherus nach seiner Art sehr curios davon / weil aber dessen Wort und Meinung vorher schon bekannt seyn / als hab ich sie hier auch nicht setzen wollen.

Hasel-Misteln. Diese gehören unter die Misteln / die vor die schwere Noth dienen / und hat darinn fast nicht seines gleichen.

Dies ist in der schwehren Noth und andern Haupt-Beschwerden viel nützlicher denn der von Eichen. Es soll auch vor hundert Jahren auf keinem Hasel-Stauden wachsen / und soll derselbe Mistel zwischen zweyen Marien Tagen gesamlet werden / so soll er wider die Incantationes ein treffliches Mittel seyn. Henricus ab Heer. L. 2. Observ. 8. Man findet doch auch wol an jungen Hasel-Stauden den Misteln / hergegen auch an alten nichts. Wie Hr. Lic. Junk. durch eigne Erfahrung bezeuget. Daraus bereitet man auch die Salbe vor die Hysterie / welche also bereitet wird.

℞. Wol zerlassen und gereinigt Hundefett *℥.ij.* Beerenfett *℥.ij.* Kapunenfett *℥.ij.* 3. Stück Haselmittel so noch grün und in Stücklein zerschnitten und zerlossen seyn / weil sie noch eine Feuchtigkeit bey sich haben / das Holz aber und Blätter samt den Beeren zerstoße zugleich. Misch in einer Phiole / so bekomme du / nach dem es 9. Wochen an der Sonnen gestanden / einen extrahirten grünen Balsam / wenn du nun damit die verzauberte Leiber oder derer schmerzhaftige Ort und Gelenck

lenck schmierest / so kanst du sie gewiß heilen / Karrichter.

N. Brenn in einem saubern Backoffen ein annoch frisches Haselholz zur Aschen / selbe siebe durch. Darauf laß den verdächtigen Krancken mitten in der Nacht harnen / und stelle das mit Harn gefüllte Glas auf ein Feuer / daß der Liquor wegdämpfe wenn nun die Krankheit gezaubert ist / so findet man bey der hinterbliebenen Aschen Saare. Th. Bartholin. Cent. 5. histor. 35.

Die Frucht giebet der Arzney den Kern / die Schalen / und das innere Häutlein.

Die Kerne haben nach dem Gal. L. 7. simpl. med. mehr des irdischen und kalten Weisens bey sich / denn die welsche Nüsse. Sie widerstehen dem Gift / den Stichen der giftigen Thiere / (wenn mans mit Nauten und Feigen überleget /) trincket man sie aber mit Meth / so taugen sie vor den alten Husten / und benehmen dem Harn seinen Geruch.

Es wird auch von den Hasel Nüssen eine Emulsion oder Milch / wie von den Mandeln gemacht denjenigen sehr dienlich / so mit dem Durchlauff und rothen Ruhr behaftet : Confer. Hier. Reulner. Obs. Med. 162. à D. Velsch. edic. ist auch gut wider das Gries und schneidende Wasser. Viele truckene Nüsse gegessen verursachen einen Husten. Die grüne und unzeitige haben eine überflüssige / wässriche Feuchtigkeit bey sich / blähen den Leib auf und geben keine gute Nahrung / verursachet leicht die rothe Ruhr. Crato l. 3. Conf. 11. & l. 5. Conf. 17. & 37. schreibt / daß er erfahren / wie nicht wenig derjenigen / so mit dem Nieren-Stein behaftet gewesen / durch gebrauch der Haselnüsse seyn resicuiert worden / wenn sie entweder vor der Mittag oder Abend-Mahlzeit 9. oder 10. gessen haben. Eben das bezeuget auch Amatus Lusitanus curat. Med. 78. cent. 7. Die Zäpflein oder Würfflein / so man Julos genennet seyn kalt / trucken / ziehen zusammen und stopffen die Bauchwülfte. Etliche wolsen von der rothen Blüthe Mosculis stellatis rubentibus, welche man im Februario muß sammeln / ein sonderliches Arcanum wieder den Steina machen.

Die Schalen gepulvert / adstringiren und verstopffen / besonders den Bauch / und der Weiber weissen Monatsfluß. Quercetanus bereitet daraus ein sonderbares Mittel vor das Seitenstechen / in dem er Corallen und Hocht-Riesel dazu thut / und mit Cardobenedicten Wasser eingiebet. bes. Quercet. Diatet. Polyhist. cap. 3. Sect. 3. und dessen Phar. Dogm. rest. c. 7. Hercul. Saxon. Praelect. Pract. part. 1. c. 28.

Das Häutlein in den rothen Bart-Nüssen / so man Lampertische oder Lombardische Nüsse nennet / wird wider den rothen Durchlauff gerühmet / daher sie auch Ruhrnüsse genennet werden. Sonsten haben die innere Häutlein mit der Schalen gleiche / wo nicht höhere Kräfte.

Diese Frucht kommet auch in die Confection Looch de Pino, sie lindert auch die Schärffe des Harns / zeugen einen Saamen / und pflegt wider den alten Husten / Engbrüstigkeit / Reuschen und Seitenstechen gebraucht zu werden.

Das Mehl von den Sprossen kan man im Frühling sammeln / und ist ein gutes Stuch vor die schwehre Noth.

Die bereitete Stücke.

Was dem Holz 1. der Spir. dieser wird / wie gemeldet / im bloßem Feuer / in einer Retorten / aus den dürrn Zweigen bereitet.

N. Der destillirte Essig des Haselholzes tauget vor die Gonorrhæ in denen Frankosen.

2. Das Oel. Dief wird gleichfalls durch eine Retorten / oder unter sich destilliret.

Beide haben eine erwärmende / incidirende / schmerzstillende Krafft / dienen vor die schwehre Noth und Zahnschmerzen.

Eine Salbe von axungia capi und oleo coryli mit 2. gran. Mercurii dulcis vermischt / lobet J. Jonston. 8. Id. Med. Pract. Tit. 4. die Ohr Würme zu dden / wenn mans nemlich mit Baum-Wolte in das Ohrloch stecket.

N. Etliche halten dieses Oel / wie oben schon gemeldet worden / vor das Ol. Ligni Heraclini Rulandi, und zwar nicht sonder Nefach / dann es ebent diejenige Kräfte hat / die Ruland seinem Oel zuetiget / wie dann auch der Rahme solches bejahet / denn der Haselstrauch anfangs aus Heraclia Pontii in Griechn Land kommen / westwegen er auch Heracliotica oder Pontica genannt worden / dahes auch die Nüß gleichen Namen erhalten haben.

Die bereitete Stücke aus den Haselnüssen.

Das ausgepreste Haselnüß Oel. Wenn man die Glieder damit schmieret / so leget es allen Schmerzen.

N. Sie kommet auch in etliche Arzneyen / die wieder Gift dienen / allwo die zahnen / rothen / langlichten denen andern vorzuziehen / wie bereits gemeldet worden. Es tauget auch dieß Oel zum Haupt-Grind. Haselnüsse gebraten und mit Bärenfett aufgeschmieret / machet Haarwachsen. Forest. l. 11. Obs. 4. Crat. l. 4. Confil. 8. 26.

CXIII. Costus.

Kostwurk Costus Costus	{	amarus	} diese hat man in Apotheken.
		verus	
		dulcis	
Kostwurk Costus Costus	{	costus Matth. Lond.	} d. i. panay costium, pseudo costus, collus hortensis minor, Gesn. d. i. Ageratum, Costus hortor. Lob. d. i. Mentha.
		falsus	
		falsus	

Ist eine Ausländische feste Wurzel / an Gestalt mit einer aschenfarbenen Rinden / inwendig weißlich / riecht stark und wie Veyl-Wurk / und hat eine scharffen Geschmack.

Wird aus Indien gebracht ; Von welchem Gewächs aber sie herkomme ist noch unbekannt.

N. Man kan sie nicht recht unter die Aromatischen rechnen / als weil sie scharff und dicht ist / auch mit denselben gleiche Würckung und Kräfte hat.

In Mangel derselben kan man Ingber oder Zittwer-Wurzel dafür nehmen.

N. Die Apotheken theilen solche in die süße und bittere / doch seyn solche nicht der Art / sondern nur dem Alter nach unterschieden wie Clavius harvor hält

hält / dann die frischen Radixen seyn süßer / und werden endlich mit dem Alter bitterer.

Unser Autor führet unterschiedene Arten dieses Gewächses auf / allein sagt Jacob. Bonetius in Notis ad Garziam ab Horta, daß eine einzige Art der Costenwurz sey / und daß die alten Medici selbige vielmehr des Alters halber unterschieden haben. Sie ist ein fremdes Gewächs sagt Dominicus Chabraus, daß bey den Alten zwar bekant und berühmt / doch niemalen recht beschrieben worden / dabero auch den Neuen der Erkänntniß niemaln recht offenbar gewesen. Alle zwar halten davor / daß sie eine Wurzel sey / und daß das ganze Gewächs ausser der Wurzel nichts werth sey; aber von was vor einem Stamme sie komme / ob sie aus einem einigen / oder aus unterschiedenen herstamme / hat noch keiner recht gemeldet.

Nach der Alten Meinung seyn dreyerley Arten dieser Costenwurz / die Arabische / Indische / und Syrische ic.

In Apotheken ist die wahre Costenwurz eine Rinde / so eusserlich aschensarb / und innerlich weiß / C. B. 1. 6. 7.

Die frische / dicke / woltechende / bittere / nicht wurmstichige Costenwurz ist die beste.

Und wird die bittere Costenwurz genant Helenii Commagenii Radix, Cord. in D. Costus comagerinus adulterinus Officinarum, Lob. Cost. officin. amarus, Lon. Cast. Tab. costus amarus Officinar. oder Helenium comagenum Diosc. C. B. 6.

Die süße Costenwurz wird genant costus dulcis officinarum. Lon. aber adulterinus. Tab. costi pharmacopolarum species major, Cam. in Matth. costus dulcis Officinar. centauro magno cognatus, C. B. 7.

Sie dienet dem Magen / der Leber / der Mutter / und dem Gölle / wärmet und tröcknet im 3. gr. eröffnet / und zertheilet / dabero tauget sie in der Colic / dem verstopften Monatfluß und Harn / Wasserfucht und Sicht. Sie ist gut wider das lanawierige Hauptwehe / Schwindel / Schlafsucht / Gallendefucht / Schlag / Krampf und dergleichen Gebrechen / so von kalten Ursach ihren Ursprung haben. Es wird auch der Costus dem Eberial und Mithridat zugethan.

Die bereitete Stücke.

1. Costenöl Mesue. bes. Dispens. aus Costen pij. Cassia lignea pj. major p. 8. mit Wetz und Sesamöl.

N. Wenn man den Rückgrat mit schmieret / so vertreibt es das febrische Schwaren / denn es hat Krafft zu erwärmen und zu trucken. Es stärket die Nerven und Spannaden / ist gut wider die Lähme oder verlämbde Glieder / welche der Schlag hat gerührt / eröffnet die Verstopfung / erweicht die harte Geschwulsten / befästiget das Haar und läßt das selbe nicht bald grau werden.

2. Pilulæ marocostinae. bes. 2. B.

3. Electuarium Caryocostinum.

Dessen Bereitung ist diese

z. Bittere Costen-Wurzel | Weissen Ingber.
hel. | Gewürz-Nagelein. ʒ ʒj.
Kümmel Saamen. | Diagrydii.

Zeitlosen / von ihrer ober weissen Schalen gesaubert. ʒ ʒj.

Honig der wol abgeschäumet. ʒiij.

Roche es zum Lattweg.

Es führet beyderley Galle aus / dienet wider die weiße Jungfer-Kranckheit / und denen daraus entspringenden Zufällen / es referiret die obstruiones Viscerum, und erweicht dieselben.

Crassula. bes. Fabaria.

EXIV. Crap.

Crap. Färber-Röhle. Dü Grap. Reddying stoff. Ros-verwe.

Es wird eine rohte dicke Massa von zweyerley Art zu uns gebracht / die eine kommt aus Schlesien / die andre aus Holland / die beste denn die erste ist. Meistens aber gebrauchen die Färber diese Materie / deßwegen sie auch häufig hergeführt wird.

Ausser diesem brauchet der gemeine Mann das Pulver dieser Crap. das wegen eines Stiches oder Falles coagulirte Geblüte zu resolviren / bis ein oder mehr Quintin in einem Trunk warmen Biers. Man sagt auch daß mit dieser Massen die Hispanier das Chocalarum färben.

CXV. Crocus.

Krocus ist ein Zwiebel Gewächs / das im Anfange des Herbsts eine purpurne Blumen trägt / deren Zäferlein der Apotheken Safran seyn. Teutsch: Safran. Saffran, Saffron. of Soffraen Saffraen.

Seiner Gestalt nach hat er eine zwieblichte und mit Zäfern behangene Wurzel / so schmale / streiffige Blätter giebet / dreyviertel Ellenlang; zwischen welchen ein kurzer Stengel wächst / mit einer den Biesen-Zeitlosen ähnlichen Blume / in deren Mitte / drey oder mehr purpur- und goldfarbene Drülein befindlich / die allem gebräuchlich und Safran genennet werden.

Der Orientalische wächst auf dem Berge Cannyco. in Sicilien. In Teutschland / Oesterreich / Frankreich und Engelland wird der Safran auf den Feldern und in den Gärten gebauet.

Der frühe Safran blühet im Frühlinge; Der späte oder Herbst-Safran im September / ehe als die Blätter ausbrechen.

Seine Vermehrung wird angestellt / da er im September oder October durch seine Neben Zwiebeln verplanket wird; liebet einen lustigen Ort / und will gerne getreten seyn.

Aus den vielen Geschlechtern des Safrans ist in Apotheken gebräuchlich Crocus sativus C. B. 1. und theilet man ihn gleichfalls ab in Wiener Safran / der von dar zu uns kommet / und sehr gut ist / und in den Morgenländischen / als welcher von dergleichen Orten / besonders aus Sicilien / auf dessen Berg Catico der allervortrefflichste wachsen soll / zu uns heraus geschicket / wird / sonst heisset dieser auch Crocus de Aquila. Safran Zimmet. Saffran. Oriental or Saffron of the Eagle. Osterreich of Saffranen van den Adelaer.

Sonsten wird er genant Crocus, Brunf. Trag. Fuchl. Dod. Cord. Lon Tab. Crocum Matth. Call. hortense Cam.

Der Safran / der bügicht ist / sich leicht zerreiben läßt / und jez uo eilen auch weiße Zäferlein bey sich hat.

hat/ ist der beste; Im Gegentheil/ wo er allzuroth und von allzuschuldigem Geruche ist/ so ist er verfälschet und nichts nüt.

N. Die Verfälschung des Saffrans ist bey Betrügeren/ so gemein/ daß auch etliche Handelstädte gewisse Leute darzu verordnet/ die/ wenn er gut/ solchen feil bieten/ wo er aber verfälschet/ ins Wasser werffen/ oder verbrennen. Dergleichen Exempel haben wir an Franckfurt selbst erlebet.

Er dienet dem Herzen/ und der Lungen (so daß man ihn auch der Lungen Seele nennet) der Mutter/ und andern Lebens-Gliedern/ wärmet im 2. und tröcknet im 3. gr. eröffnet/ digeriret/ er machet die blöden und furchtsamen Gemüther frisch und fröhlich/ wie denn Borellus Obl. 99. c. 2. erwehnet/ daß eine adeliche Matron/ in grosser Melancholey und Betrübniß/ Weinen und Klagen gelebet/ und nicht ehe davon hat können curiret werden/ bis sie ein wenig Saffran übers Herz gebunden/ und also wieder fröhlich worden. Es ist auch der Saffran ein herrliches Hilff/ Mittel den Schwindsüchtigen auf ein halbes Scrupel in süßen Wein oder in einem guten Fleischbrühelein eingenommen. Dodonæus Kirp. Histor. Pempr. 2. l. 2. c. 15. meldet/ daß er die Schwindsüchtigen gleichsam vom Tode erwecke und auf etliche Tage das Leben frisse. Er ist gut zum Herzklopfen/ Herzkütern/ und gebraucht man ihn öftters in Ohnmachten und Schwachheiten/ wie auch in dem Schlage (man giebet 1. oder 2. gutt. der Tinctur einem auf die Zungen.) Es befördert und bringet den Schlaf/ vertreibt die Schmerzen/ daher er vielen medicamentis in gleichen cataplasmatibus anodynis zugethan/ und hat ein alter wohl erfahrener Medicus D. Betus Bononiæ in den Colicis Schmerzen glücklich die Enemata von blossen guten Wein und Saffran gebrauchet/ J. Horning. in Epist. 106. Cist. Med. Er widerstehet der Pest und andern giftigen Krankheiten/ wird daher vielen antidotis zugethan/ bekommt wohl den Magen und hilfft verdauen; Zertheilet den Schleim in der Brust/ stillt den starcken Husten/ benimmt das Keuchen/ und machet Luft/ welches Cardanus bezeuget/ daß viel Lungenfüchtige und Keuchende allein mit Saffran restituiert worden in Consil. de respir. difficult. mit süßen Mandelöl gegeben. Eröffnet allerley Verstopffungen der Leber und Mutter/ zertheilet die Gelbesucht/ mindert das Quartan-Fieber. River. lib. 17. Prax. Med. c. 5. treibet den Harn und Frauen-Zeit/ befördert auch hefftig die Geburt und Nachgeburt/ also daß auch von etlichen observiert worden/ daß/ wenn man denselben den Frauen in difficili partu gegeben/ das Kind damit gefärbet gewesen/ Joh. Heurnius l. 2. Meth. ad Prax. c. 14. welches auch observiert Amat. Lusitan. Cur. Med. Cent. 5. Cur. 34. & Henricus ab Heer. obs. Spad. 14. ferner stopffet er die Bauchflüsse und verhindert den Durchlauff/ doch muß alles mit Masse geschehen und nicht mißbraucht werden/ zumal in der ganzen Welt nichts so gut wird gefunden/ das dem Menschen/ wenn er dessen zu viel oder zur Unzeit gebrauchet/ nicht schädlich seyn sollte. Doi. H.

Eusserlich gebrauchet man ihn in Augenbeschwerden und dergleichen. In Begrich oder Rosenwasser gelegt/ und die Augen damit bestrichen/ verhütet er/ daß die Kindsblattern die Augen nicht berühren/ Saffran mit Rosen- und Fleder-Wasser vermischt/

und doppelte Fuchlein darein genehet/ selbige wieder getrocknet/ nachmals über den Rothlauff oder Rosen gelegt/ benimmt die Entzündung und lindert den Schmerzen. Wenn auch die Kinder stets schreyen/ Reissen im Leibe haben und sie grün Urin machen/ pflegt man ihnen ein wenig Saffran mit Milch einzulöffeln oder aber von dem in unsern Apotheken gewöhnlichen Kinder-Pulver/ in welchen der Crocas als ein fürnehm ingrediens mit ist einzugeben. Mit Spir. Vin. reibet man die erkälteren Blies der.

Es treibet derselbe auch die Urin/ die Monatliche Zeit/ lebendige und todte Frucht: und machet die Frauen eine Bier-Suppen/ darein sie viel Saffran legen/ um ihre Blume damit zu befördern/ alleitt zu weilen mit ihrem Schaden/ da man gethemcket/ daß sie eine Blutstürgung der Mutter verursacht. Auf den Magen gelegt stillt das Erbrechen.

Wegen der Kräfte/ die er bald in Heilung aller Krankheiten besiget/ ist er von etlichen Aromâ Philosophorum, von andern Rex vegetabilium, Panacea vegetabilis genannt worden. Er tauget auch dem Haupte zur Melancholie/ dem Schwindel/ der Tobfucht/ und wider die Flüsse/ und besiget was eine Schmerzen stillende Kraft/ so ist es der Saffran.

Der allzuvielle Gebrauch dessen ist/ wie gemeldet/ schädlich/ machet Hauptwehe/ übele Augen/ bringet Bleiche/ Unlust zum Essen oder Eckel/ und tödtet den Menschen durchs Lachen. bes. Schenk. in Obs. med. de venen. ex plantis L. 7. fol. 879. Zacut. Lusitan. Prax. admirand. L. 3. Obs. 139. So bezeuget auch die Erfahrung/ daß aus dem allzuvielen Geruche und Gebrauche dessen etliche in Krankheiten gefallen/ etliche taumeld und gleichsam trunken geworden/ wie denn Borellus in Obl. 65. c. 4. berichtet/ daß ein Kaufmanns Diener sich bey einer grossen Menge Saffran hat schlaffen gelegt/ hernach über Hauptwehe geklaget/ und endlich Todes verblühet. So hat eben derselbe Petr. Borell. observiert/ daß diejenigen/ so den Saffran von weitem herführen/ eine blutige Urin von sich zu geben sollen veranlasset werden. Man hat ebenfalls eine Historie von einem Kaufmanne/ welcher zu Schiffe gereiset/ und den Zoll/ dem er vor den Saffran hätte geben sollen/ zu besparen/ eine Menge Saffran auf dem Leibe unter dem Rocke verholen getragen/ als er aber demselben über Gebühr bey sich gehabt/ ist er von der stumpf- und unempfindlich machenden Kraft des Saffrans getödtet worden. Und ist wohl zu wissen nöthig/ daß seine Kraft in einem sehr geistigen stüchtigen Del bestehet/ welches sehr durchdringend/ in dessen Betrachtung es Macht hat trunken und taumeld zu machen. Doch muß man diese se vim Narcoticam von andern stupefacivis unterscheiden.

Die bereitete Stücke.

Es ist besser/ wenn man ihn in seiner eigenen Substanz gebrauchet/ oder mit andern vermischet.

1. Species diacurcuma.
2. Des besten Saffrans
Hafel Wurk.
Saamen von Macedon. Petersfeger
Mohren-Rümmel
St 11 Sdamm

Saamen von Anis	Costen Wurzel Rinde
Eppich 2 Zß.	Myrrhen
Rhabarber	Cassia lignea
Angeliken/ oder Ostru-	Camehls Heu
hsien Wurzel	Kleine Cardamomi
Groß, Baldrien	Färber, Röhre
Indianis. Spise 2 Zß.	Safft von Bermuth
Hirschzunge Ziß.	Eupatorio Mesux
Destillirt Oel von Gewürz,	Nägelein 2 Zij.
Calmus	Fachen, Knoblauch
Zimmet 2. Ziß.	Süßholz Safft an Ziß
Gummi Tragacanth. 3j.	

Mache Species daraus.

N. Die Species Diacrococ thun gut den Magen/ zertheilen die Blähungen und Winde/ attenuiren/ incidiren / öffnen / trocknen und roboriren diejenige Partes, so mit überflüssiger Feuchtigkeit beladen und geschwächt sind / dahero sie den hydropticis, cachecticis und denjenigen sehr dienstlich gehalten werden / welche die Leber und Milz verstopffet.

2. Saffran, Tinctur oder Essenz. 2 Orientalischen Saffran / q. v. extrahir ihm mit dem besten Spir. Vin. zieh ihn gelind davon ab/ bis zur gebührenden Dicke. Beguin.

Hier ist zu bedencken / was vor ein Menstruum am bequemsten falle dem Saffran seine Tinctur oder Essenz ausziehen. Der Spir. Vini, als welcher mit dem Principio Sulphureo inficiret / scheint undienstlich zu seyn/ darum besser zu staten kommen solte Aqua vitis, welches aber nicht extrahiret/ sondern nur in Gestalt einer Essenz verwahret werden soll.

Diese Tinctur ist in der Dysenteria ein treffliches Mittel/ innerlich zu gebrauchen.

Allhier soll man mercken/ daß man aus dem Saffran ein Wasser destilliren kan / das den Schlaf bringet/ was auch gleich Zwölff. darwider vorbringer. Es besiget auch eine Schmerzen stillende Krafft / dahero es Jos. Quercetan. nicht sonder Ursache zu seinem Hochrubwasser nimmet.

N. 1. Andere extrahiren ihn mit Herz Wasser 3. E. mit Rosenwasser / und stärken selbe mit ein und andern Tropfen des Vitriol oder Sulph. Spir., sonst extrahiret man ihn auch mit Rebenwasser oder sero lactis.

N. 2. Der abgezogene Spir. Vin. ist mit des Saffrans Kräfte angestüllet / drum man selben auch gar wol in der Aekney gebrauchen kan.

N. 3. Andere legen Saffran in einem zarten Lächlein in den Alem. und destilliren den Spir. Vini aus einem Kolben ein wenig/ bis er sich von Saffran gefärbet / den gefärbten Spir. destilliren sie wieder / so bleibet die Tinctur am Boden liegen. Teaz.

3. Der Extract. Man kan ihn mit einem Herz Wasser extrahiren und bereiten.

N. Der Extract/ desgleichen die Tinctur oder Essenz befördern die Geburt und den Weibern ihre Blüdigkeit / stärken und erfreuen das Herz und bringen den Schlaf: werden mit fürtefflichen Nutzen gebraucht / wider den starcken Husten / das Keuchen und grossen Beschweren des Athems/ wider Pleuritidem, Cardialgiam, Herzklopfen und Melancholey. Sie stärken den Magen/ und befördern eine gute Daurung der Speisen. Von der

Tinctur etliche Tropfen auf der Zungen gerieben so die Hand Gottes gerühret/ ist gut. Petreus in Nosolog. Harmoniac. nennet Croci Essentiam generale oppilativum, spiritumque vitæ, animam & cor laxificantem, extremumque desperatis remedium.

4. Meluz Saffranöl (dies ist von vielen Stücken zusammengesetzt.)

2 Des besten Orientalischen Saffrans 3ß.

Rothe Myrrhen Zij.

Essig q. l. s. Tage lang zu weichen.

Cardamomi Ziß.

Oel 3ix.

Den Saffran und Myrrhen weiche zusammen 5. Tage lang ein/ den 6ten thue die Cardamomen/ den 7den das Oel dazu/ und koche es bey gelindem Feuer bis der Essig consumiret.

Es stärcket die Sehnen/ stillt derselben Schmerzen / dienet wider die Convulsionen und andern Mutter-Beschweren / zertheilt die Verhärtungen und gibt dem Leibe eine lebendige Farbe.

5. Das destillirte Oel/ diß wird bereitet/ wie die andere Oel aus den Blumen / wird aber selten gebraucht / wegen der allzugrossen Unkosten / denn man aus 1ß. Saffran kaum 3j. bekommt.

N. Andere 2 des besten Saffrans 1ß. zerstoßens gröblich / und thun darzu Tartar / gemein Salt / 2 Zß. ohngefähr mit Eyerweiß / machen daraus ein Müßlein / drüber gießen sie warm Brunnenwasser (oder Honigwasser) digeriren 3. oder 4. Tage/ denn destilliren sie es durch einen Alemb. in der Aschen. Medull. destillatoria.

Ander 2 des oriental. Saffrans 1ß. Terbinthin Ziß. des besten Spir. q. v. destilliren und cohobiren zum öftern von den zurück gebliebenen.

N. Es benimmt den Appetit. Sonst stärcket Oleum Croci die Mutter und Nieren / mildert deren Schmerzen/ kommt dem Spasmo zu hülfte / wiewol es nicht viel im Bauch ist.

6. Die Trochisci de Croco dienen zur Verstopfung der Leber und Milz / sie dämpfen die Winde und Bläst/ widerstreben der Fäulung/ stärken das Herz.

7. Electuarium de ovo gülden Ey genannt.

2. Ein frisch gelegtes Ey/ blase das Weiße durch 2. klein gemachte Löchlein in beyden Extremitäten des Eyes/ was ledig das fülle mit pulverisirten Saffran wieder voll/ vermische es recht gut mit einander / daß das Gelbe des Eyes mit dem Saffran eine Massa gleichsam werde. Verklebe die beyden Löchlein mit andern Schalen von Eiern/ und brate bey gelinder Wärme die Massa in etwas (nicht aber gänglichlich zu Pulver) alsdenn nimm es aus/ und vermische es mit folgenden Sachen/ und exsiccire es gänglich: Thue weissen Senff so viel dau als die ausgenommene Massa (nemlich der Saffran und Ey) zusammen gewogen/ ferner auch

Pulverisirten weissen Diptam Wurzel

Formentill Wurzel 2.

Rothe Myrrhen (zij.)

Hirschhorn

Nucis vomica 2. Zij.

Campher. ana. 3ß.

Angelike Wurzel
Bibernelle Wurzel
Wachholderbeeren
Zittwer Wurzel

Mische alles im Mörsel/ und füge endlich bey des besten Theriaks so viel alles zusammen wieget / losse alles wohl durcheinander 3. Stunden lang/

1711

um desto besser es zu vereinigen / thue auch Limonien-
Safft so viel dazu als nöthig / mach ein Electuari-
um draus.

N. Man bereitet es auch ohne Nuce Vomica,
(oder man nimmt an dessen statt Citronen- Körner
oder Neum- Kräfften- Wurzel) damit es denen /
bey welchen es verdächtig / als Schwangern / nicht
Schaden bringe.

Desselben vornehmste Gebrauch ist in Pestzeiten
sich zu präserviren vor giftige Anfälle. Es bewaget
den Schweiß gewaltig / und treibet das Gift à Cen-
tro ad Circumferenciam, dienet derowegen in mor-
bis malignis wohl.

3. Emplastrum oxycroceum.

Nach Zwölff wird das Oxycroceum comm.
ex Nicolao also bereitet.

℞ Schiff- Vech | Seigen- Harz ana. ℥j.
Gelben Wachses | Serpenthin. ℥o.
Laf alles zusammen zergehen / und colir es durch ein
Zuch / hebe es warm auf.

Unterdessen ℞ Saffrans. ℥ij.
Infundire ihn in Wein / das es gleichsam ein Brey-
lein werde / hebe es so lange auf.
Löse auch in l. q. Essigs auf

geriebenen Gummi Ammoniaci Galba-
ni. ā. ℥iiij.

Zu einem Breye / thue denn bald von Saffran / bald
von den Gummien zu den zerlassenen Stücken / bald
auch eine und die andre Drachmam von folgenden
Pulver dazu / nemlich

Myrrhen
Weyrauch

Mastix ana. ℥iiij. Rühre alles wohl durch
einander; laß ein wenig / wo es zu kalt wird / (nicht
über Flammen- Feuer / sondern im BM. gestellt)
da man die Patelle über die Hälfte in heißes Was-
ser setzet / und erstlich die Gummata, hernach das
ganze commixtam zusammen vereiniget / das es
zu einer gebührenden Massam, die nicht brüchig ist /
gebracht werde / sondern geschmeidig sey. Man kan
Zapffen draus formiren.

Oxycroceum Vigonis.

Wird nach Zwölff. Meynung also bereitet:

℞ Des Safftes von Nithee- Wurzel. ℥ij.
Wurzel und Blätter von Eschenbaum.
Consolida minori.

Blätter von Myrrhen / die frisch. ā. Mj.
Del von Rosen.

Myrrhen.
Omphacici. ā. ℥ij.

Roche alles biß zur Consumption der Feuchtigkeit /
colir es mit Auspressen / zum ausgepreste Oele füge
ferner.

Silber- und Gold- Glett. ā. ℥j.
Roche es biß zur Auflösung des Silber- Gletts und
Consistenz eines Pflasters / zu solchen thue

Bocken- Fenschlit. ℥ss.
Gelben Wachses. ℥ij.

Serpenthin ℥j. in welchem
Mastix. ℥j. aufgelöset worden.

Pulverificirten Myrrhen
Weyrauch ā. ℥ss. | Terr. Sigillat. ā. ℥j.

Armenischen Boli. | Rothe Minie. ℥ss.
Mache ein Pflaster draus.

N. So man aus den erwehnten Wurzeln nicht
so viel Safft auspressen kan / so Roche man dieselben

in einiger Quantität Wassers / oder man thue den
ausgezogenen Schleim dazu.

N. Das Oxycroceum hat von Essig und Saff-
ran seinen Nahmen / und erweicht die harten Veus-
len und Knollen / zertheilet das geronnene Blut /
wird surnemlich von den Chirurgis zu den Bein-
Brüchen / wie auch zerstoßenen und zerquetschten
Gliedern gebraucht; Doch ist dessen Gebrauch in
den Beinbrüchen nicht allezeit sicher / Fabr. Held.
Cent. 4. Obs. 99. auch nicht in atrophiam membro-
rum, Felix-Würk Chirurg. p. 3. c. 23.

Der aus dem Saffran destillirte Spiritus ist
auch nicht zu verwerffen / ob zwar Zwölff hier
auch widerspricht / und saget / das nicht einige
Kraft von dem Saffran sich in der Destillation
erhöhet / doch refutiret ihn disfalls die Erfahrung
selbsten / woraus erhellet / das der Saffran selb-
sten / indem er destilliret wird den Geschmack /
Geruch und die Kräffte behält. Man nimmet
nemlich Saffran q. l. giesset einen rectificirten
Spiritus Vini daran / maceriret eine Zeitlang /
drückt aus / reiniget durch die Digestion, und
läßt es sich setzen / was rein ist / wird abgegossen und
destilliret. Das fließende das am Boden zurück-
geblieben / wird Tinctur oder Essenz genannt / das
dicke aber ist der Extract. Daraus bereitet man
auch das Aroph. Philosophorum, oder Para-
celli, wenn man nemlich den Saffran mit Brod
und Wein anfeuchtet / selben in einem verschlossenen
Gefäße etliche Tage in Pferdemit stellet und de-
stilliret.

N. Ich extrahire die Saffran- Essenz mit Re-
benwasser / und gebrauche selbe sehr glücklich in Mes-
lanchole. Eine andere Art den Extract zu bereiten
besieh bey Zwölff.

In der rothen Ruhr / und andern Affecten / wo
es die Bewögun der bösen Feuchtigkeiten erfor-
dert / ist ausser der Saffran- Essenz und dessen
Extract kein besseres Mittel. Daher bezeuget auch
Jacobus Bontius de Medicina Indorum, das die
menschliche Vernunft kein besseres Mittel wider
die rothe Ruhr / die in Indien mehrers / denn an
andern Orten / erfinden können / denn dieses / und sey
deswegen auch dieser Kranckheit rechttes Gegen-
mittel.

N. Wie man das flüchtige und fixe Salz mit
dem Del bereiten solle / kan in Johann. Hertodt
Crocologia nachgesehen werden. Allein gefället
uns disfalls Zwölffers Meynung.

Der Saffran kommet über das noch auch in an-
dere compositionen / nemlich: Zum Elixyr- Prop.
Parac. welches Epicrisis Pilalar, Ruffi ist und Hel-
montii, ins Elixir uterinum Crollii, Elixir sul-
phuris Mynsichti, Elixir Pectorale Dom. Doct.
Johan. Michaelis, Ol. croci coctum Mesua, Tro-
chisc. de Croco, Theriac. Methridat. &c.

N. Es werden auch Pilula Pestilentialia quæ
& Communes & Ruffi genennet werden / von
Saffran gemacht / welche zur Zeit der Infection
nützlich zu gebrauchen. Denn sie widerstehen dem
Gift / befördern die Dauung / verhüten die Fäule /
eröffnen die Verstopffungen und denn reinigen sie
den Leib. Sie haben einerley Würckung mit dem
Elix. Propr. Paracelsi.

Wer von dem Croco mehrern Bericht zu wissen
begehret / der lese Dn. D. Joh. Ferd. Hertodt. Cro-
cologiam.

CXVI. Cubebæ.

Korallkay, Cubebe, Quabebe, Cubebæ vulgares, Cubeben. Cubebs, Cubeben.

Seyn kleine runde Aromatische Früchte/ die der Gestalt nach schier dem runden Pfeffer gleichen/ nur daß sie was kleiner seyn. Sie werden gebracht aus Java, Indien/ dem Morgenlande/ alldorten werden sie gekochet/ ehe sie herauskommen/ damit solche nicht von den Ausländischen gleichfalls gepflanzet werden. Die grössere/ frischere und schweheren seyn die beste.

Sie werden genannt Cubebæ, Garz, Acoft, Fragos, Cord, h. Cast. Tab. Matth. (Dieser besweist/ daß solche nicht der Araber Cubeben/ und des Galeni Carpesium sey) Cubebæ vulgares, C. B. Officinar. Lob. Carpesium Græcorum, Lon.

N. Was die Cubeben seyn wird gestritten; theils sagen/ solche seyn eine Art des Pfeffers/ ja dem schwarzen Pfeffer schier gleich. Theophrastus nennet solche einen runden Pfeffer/ andere haltens vor eine Frucht viticis (da doch die Kräfte nicht einer seyn seyn) Sylvaticus hält sie vor eine Frucht von Mäusedorn/ andere vor das Carpesium Galeni. Cesalpinus aber schreibt/ sie seyn eine Frucht des wahren Amomi.

Sie wachsen aber bald wie Trauben/ an einem Baume/ der schier dem Aepffel = Baume gleichet/ nur daß es schmalere Blätter denn der Pfeffer hat.

Sie seyn Körner/ die bald dem schwarzen Pfeffer gleichen/ an einem dinnen Stiehl stehen/ inwendig leer seyn/ haben einen bitteren/ scharffen/ guten Geschmack/ eine graue Farbe/ und rauhe Rinden. Das Gewächs aber/ worauf diese Frucht wächst/ ist wild/ und wächst vor sich selbst wie Epheu/ an den Bäumen hinauf/ hat Myrthen gleiche Blätter/ eine wolriechende Blüthe/ und wachsen die Früchte nicht wie Trauben/ sondern es hat eine jede Beere ihren eigenen Stiehl.

Sie sind ein scharffes Gewürz/ und bestehen aus einem scharffen stüchtigen Salze/ sind also wenig temperiret. Sie dienen zu Haupt/ Beschwehren/ insonderheiten die per Consensum Stomachi entstehen/ nur gekäuet/ und dieses muß nüchtern geschehen.

Sie stärken auch das Gedächtnuß/ und scharffen das Ingenium fast zum besten. Doch hat man sich zu hüten/ daß man derselben sich nicht zu viel bediene/ damit sie nicht an statt eines Acuminis. stupiditatem zuwege bringen. Der Schlaf wird auch durch sie beschrbert/ und reizen zum Liebes/ Kriege/ welche fast alle die Sachen verrichten/ die der Memoriz gewidmet sind.

Sie wärmen im 2. und tröcknen im 3. gr. machen dünn/ zertheilen/ stärken alle Lebens = Glieder/ besonders das Haupt/ (welches sie eröffnen wenn das Gehirn verstopffet/ überzogen oder schlecht gekäuet oder unter eine Weiff/ Toback mässig gebrauchet.) und tauget gar viel zu denen Arzneyen/ (die Indianer brauchens zur Venus = Kuchweil.) auch benehmen sie den Schwindel.

Es tauget auch den kalten Affecten des Hauptes/ Magens/ und gangen Nerven. Geschlechtes/ wenn mans im Munde hält/ so machet es den

Predigern eine laute Stimm/ und vermehret den Venus = Appetit, wo mans in selbem im Munde hält/ dienet der Mutter/ und zertheilet die wilden Bläfte/ erwärmen den kalten und schwachen Magen/ beschrbert die Dauung/ reinigen die Brust von den groben und zähen Schleim/ thun gut den Milchsüchtigen wie auch den kalten Gebrechen der Leber.

In Apotheken hat man

1. Das Confect mit Zucker.
2. Destillirt Cubeben = Oel. Diß wird selten gebraucht.

3. Species diacubebærum,
Der Beschreibung ist diese.

Der drey Santel = Hölzer. ʒ. ʒij.
Gebranten Helffen = Beins (Spodii)
Geraspelt Helffen = Beins ʒ ʒiʒ.
Cubeben.

Saamen von Ocymo ʒ. ʒʒ.
Der vier kühlenden grossen Samen ʒ. ʒij.
Saamen von Endivien
Vorgel = Kraut. ʒ. ʒiʒ.

Aloes = Holz
Muscaten = Nüsse. ʒ. ʒʒ.
Ambra gryf. vera. ʒj.

Mische alles zum Pulver/ oder man kan mit Zucker = Morfellen draus bereiten.

Sie stärken das Haupt wohl. bes. Fisch. Corp. Med. p. 133.

CXVII. Cucumis.

Cucumis (cucur) heisset insgemein eine jede Frucht/ die nicht lang bleibet/ und

werden drunter begriffen	cucumis	Sativus von dieser
	Officin.	wird hier gehandelt.
	ist	Sylvestris, Asininus, besuche Elaterium.
	petones.	
	Melones,	
	Anguriz.	

Wird genannt Cucumis sativus, Brunf. Matth. Fuchf. Lon. Cast. Cucumis vulgaris, Dod. Ger. Cucumer sativum, Cord. in D. Cucumis sativus vulgaris, C. B. 1. Cucumern, Gurcken, Cocombre. Cucumber. Coucumber.

Der Gestalt nach gewinnen sie satte rauhe Roncken; die Blätter gleichen den Bryonien = Blättern/ sind aber weit grösser: Bey deren Ursprunge gehen die Gabelein und gelbe Blumen hervor/ auf diese kommt die länglichte Frucht/ so erstlich grün/ oder weiff/ nach gelblicht ist/ und über das inwendige Marck/ viel weiffen länglichten und platten Saamen verborgen hat.

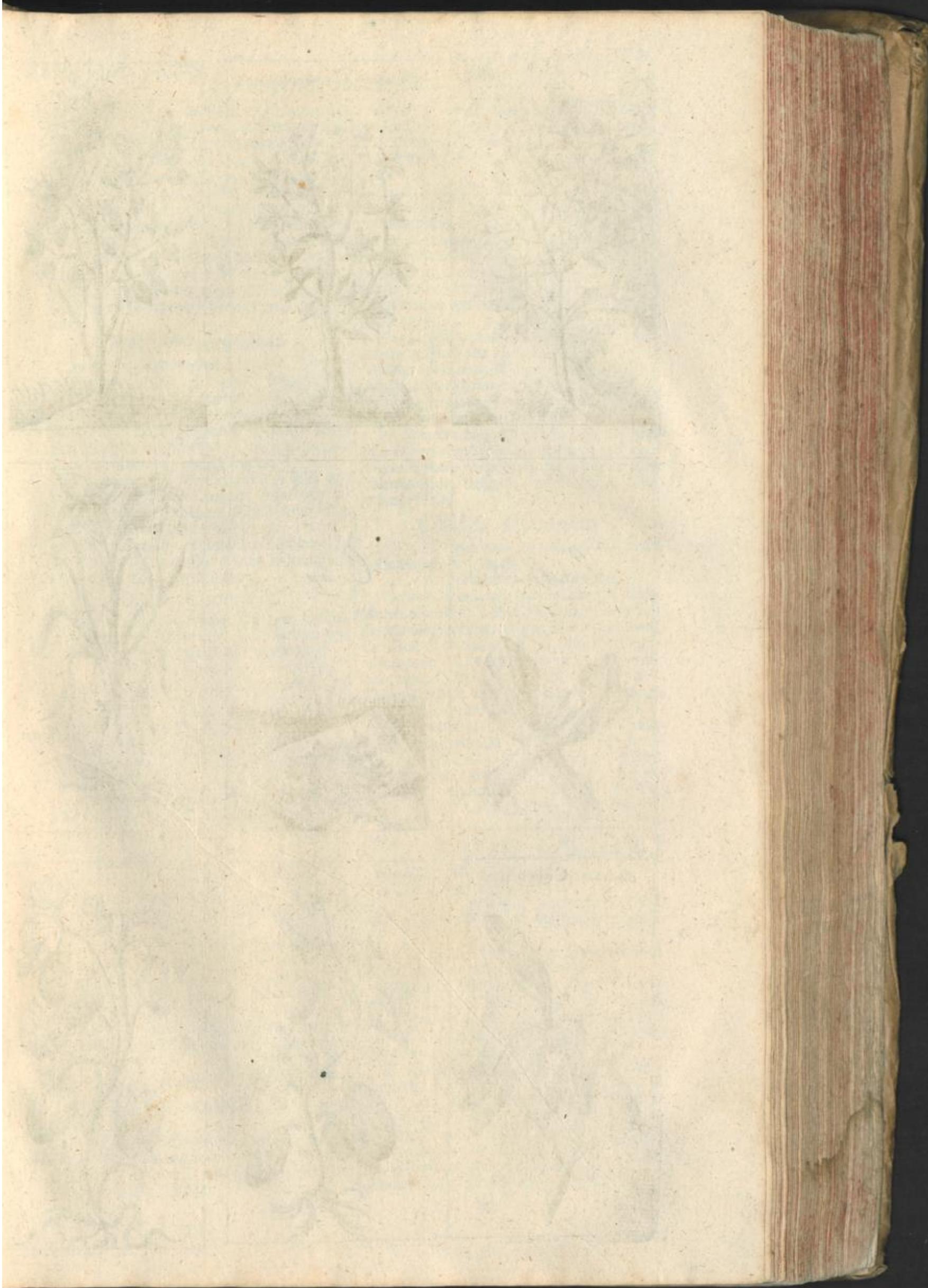
Sie werden in Gärten geset/ und wollen einen fetten und an der Sonnen gelegenen Ort und Grund haben.

Blühen im Junio. Im Julio und Augusto solget die Frucht/ so im September völlig reiff wird.

Man hat grüne/ weisse/ lange/ krumme/ glatte/ und rauhe Gurcken.

In Apotheken hat man allein den Saamen/ deme man aber auch die Früchte beysügen könnte/ denn ob solche gleich in die Küchen gehören/ so gebens sie doch auch eine Arzney = Speise.

Der Saamen oder die Körner gehöret unter die 4. grössere





4. grossen kalten Saamen/ kühlet/ (besonders wenn er trocken ist/ sonst feuchtet er) im Ende des 1. gr. absterget/ eröffnet/ treibet den Harn/ und gebrauchet man ihn oft unter einer Emulsion in den Fiebern wider das Seitenstechen/ Peripnevmonia und Grief. Das Wesen der Gurcken selbst kühlet und feuchtet/ hat einen bösen und unnutzen Saft bey sich/ sollen derowegen selbe nur solche Leute essen/ die einen starcken Magen haben/ und zwar nicht sonder verbessernde Gewürze/ E. Pfeffer und dergleichen/ denn sie verderben leichtlich den Magen/ verursachen Fieber/ Erbrechen/ Colic und Durchbruch/ wenn sie nicht wol zubereitet und gepfeffert seyn.

Die bereitete Stücke.

Die eingemachte Gurcken in Salze.

Man machet sie auch/ nemlich die gar kleinen/ mit Pfeffer/ Ingber/ Muscaten-Blüthe/ Gewürz-Nägeln/ und Essig ein in hohe schmale Gläser/ welche wie ich in meiner Jugend gesehen habe/ daß sie von Schiffen aus der Stadt Danzig in Preussen anderwärts häufig verführet worden.

Andre sieden das Gewürz mit dem Essig auf/ und giesen es zusammen heiß auf grüne Gurcken/ lassen es so einen Tag stehen/ hernach giesen sie den Essig wieder ab/ kochen denselben wieder/ und procediren mit Kochen und Aufgießen etlichemal/ da denn die Gurcken lange Zeit grün bleiben/ auch vermuthlich den Magen besser dienen.

CXIX. Cucurbita.

Sativa, Kürbs. Courge. Gourd. Cucurcith. Cauwerden. von diesem wird allhier gehandelt. Sylvestris. Besiehe Colocynthis.

An Gestalt haben die Kürbse Rancken und Häcklein/ wie die Gurcken/ jedoch grössere und rundere Blätter und gelbe Blumen.

Werden in Gärten gezeuget.

Die Früchte werden im Herbst zeitig.

Der Rahm Cucurbita ist bey alten Gewächse Lehrern gemein.

Ob gleich die zahmen Kürbis der Grösse/ Farb und Gestalt nach unterschieden seyn/ so kommen selbe doch der Natur den Kräften nach mit einander überein.

In Apotheken hat man nur den Saamen/ und jezweilen auch die Blätter.

N. Der Saamen gehöret zu den 4. grossen kalten Saamen/ und wird geschäht und ungeschäht gebrauchet.

Der Kürbis hat mit den Gurcken emerley Kräfte. Wenn man die frischen Blätter auf der Kindbettern Brust leget/ so vermindern sie/ (wie Mar. w. l.) die Milch. Es werden auch die Kürbis mit Milch/ wie bekannt/ gekochet/ und wie ein Mus gefessen/ geben aber wenig Nahrung/ schwächen den Magen/ machen Blähungen/ und verursachen leichtlich die Colic.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser aus der unreifen Frucht.

N. Disß Wasser kühlet sehr und wird demnach in hitzigen Fiebern gebrauchet. Es dienet auch in dem hitzigen Hauptwehe mit Luchlein auf die Stirns und Schläffe geschlagen.

Es tauget vor allerhand äußerliche Entzündungen der Augen/ Ohren und dem Podagra. Zanerlich stillt es auch die Liebes-Hige.

N. Der ausgedrückte Saft verrichtet ein gleiches.

Der Syrup de Cucurbita davon J. D. Horst. in Pharm. Machol. p. 2. l. 1. schreibt/ ist auch in hitzigen Krankheiten dienlich/ wie man denn weiß aus des Sylvii annotationibus in Mesuem, daß ein vornehmer von Adel auf der Reisse nach Jerusalem zu Joppen an einem hitzigen Fieber frantz gelegen/ welcher von einem Jüdischen Medico, geschwinde curiret worden mit dem Syrup aus dem Kürbis Saft bereitet.

Das Fleisch der langen weissen Kürbis tauget vortreflich zur Heilischen Hitze/ wenn man es zerstücket/ in Wasser kochet/ und den Rückgrat mit schmieret/ wie solches Hr. D. Benedict Oheim gar oft erfahren: Auf die hitzige Leber ein Stück geleyet/ kühlet wol.

N. Aus den langen Kürbser (die die Franckländer storkor, und Zueche und die vi. rechte Kerner haben/) bereitet man das Mittel zum Seitenstechen/ dessen in Curiosis Miscellaneis gedacht wird.

CXIX. Cuminum.

Cuminum { Sativum. Davon wird allhier gehandelt.
 { pratense. Wiesenkümmel.

Κύμινον, Cuminum sativum, Brunf. Trag. Matth. Cordihist. Lob. Cast. Cuminum Officinar. cumini sylvestris 1. genus, Diosc. Cuminum, Cord. in D. Tab. Sativum, Cam. Cuminum semine longiore, C. B. sonst Cuminum domesticum, Romanum, Kümmich/ Kümmel/ Krahm. Kümmel/ Garten-Kümmel. Cumin, Cumin cultivate cumia sauvage, Cumin de Rome, Cummin, Comyn.

An Gestalt ist es ein kleines Kraut/ eines Fußes hoch mit zarten und schmall zerstückten Blättern/ bringet auf den Dolden weisse Blümlein/ und länglichten/ spitzigen/ eckichten/ kroschelichten/ gelblichten/ scharfflichen/ bitterlichen/ stark doch wohlriechenden Saamen. Die Wurzel ist länglicht und dünne.

Krahm. Kümmel wird zwar in unsern Ländern gefäet; doch berichtet Linschott/ daß er auch bey den Indianern und Persern wächse/ und von dannen in Europam geführet werde.

Blühet im Junio und Julio.

Seine Vermehrung zu haben/ wird er wie Anis und andre dergleichen Ding gefäet und fortgepflanzt.

In Apotheken hat man den Samen allein/ gehöret mit unter die semina calida majora.

Seine Kräfte bestehet in einem temperirten aromatischen salzichten Oele/ und ist zu mercken/ daß man es zu allem/ worzu der Anis kan gebracht werden/ nehmen kan/ bloß daß der Anis die Milch vermehret/ dieses aber dieselbe verhindert.

Er wärmet und tröcknet im 3. gr. machet dünn/ digeriret/ zertheilet und vertreibet die Winde/ ist nützlich in der Colic/ Lungenfucht oder windige Wasserfucht Tympanicis genannt/ und Schwindel (der Saame in Essig 3. Tage gebeisset/ und daran gerochen oder den Saamen gekaut) stillt das Magenwehe und verhütet das Aufstossen desselben/ auch soll Kümmel in ein Lein Luchlein gethan/

than und auf das Gelencke hinten an der linken Hand gebunden / das Schlucken stillen / Sennert. lib. 3. Pract. pag. 1. f. 1. cap. 10. Er befördert die Dauung / benimmt den Husten / das Keuchen und räumt die Brust / treibet den Harn und die Menstrua: Blume der Weiber / tödtet die Spulwürme / hilft wider die Harnwinde & uteri strangulatum: In Wein: Essig gesotten / Luchlein darein genehet und auf die Brüste der Weiber gelegt / vertreibet ihnen die Milch. Kümmel und Saffran auch nur am Halse getragen / soll den Überfluß der Milch nehmen / Hieron. Mercurial. de morb. Mulier. lib. 3. cap. 2. Senn. l. 4. Pract. pag. 3. f. 2. c. 2. Kümmel-Pulver und Bohnen-Mehl / jedes gleich viel / mit Honig zu einem Cataplasmate gemacht wird heilsamlich über den Wehe: Tagen und Schmerzen der Testium, dergleichen wenn sie geschwollen / gelegt; Thut auch gut den gestossenen und blaugeschlagenen Gliedern / übergelegt / Laz. River. cent. 3. Obl. 19. & Obl. 18. à D. Simon. Jacoz. comm. Ein Emplastrum von Kümmel-Pulver mit frischem geschmolzenen Wachs gemacht und warm über die geschlossene Augenlieder gelegt / nimmt das Blut so vom Schlägen kommet / aus den Augen wunderbarlich weg / stillt auch und leget das Ausflauffen mit dem Schmerzen / Arnold. de Villanova l. 1. Br. Pract. c. 13. & 15. Eben dasselbe leistet auch Kümmel-Pulver mit Kauten / Isoben-Safft vermischet unter das Weiße von Ey oder Honig und auf die Augen gelegt.

Die bereitete Stücke.

1. Der bereitete Samen. Dieser wird in ✚ maceriret / und wie Coriander bereitet.
2. Kümmel Confect.
3. Das destillirte Oel aus dem Samen. Dieses steigt mit dem Wasser herüber.

N. Zaiget vor die Gonorrhæa der flüssig / verschleimten. Wird auch nützlich zu allen innerlichen Krankheiten / davor der Kümmel selbst dienlich ist / gebraucht / sonderlich in singultu Symptomatico, Hartm. in Prax. Chymic. ist auch in Tympanitide kräftig. Fr. Joel. l. 5. Pract. l. 1. in marg. Man nimt es auf etliche Tröpflein mit einer Brühe oder gutem Wein oder andern bequemen gedestillirten Wasser / auch mischt mans wol zu den Conservis, Syrupis und Tabulatis.

N. Das Oel / wenn es innerlich genossen wird / theilet seinen Geruch dem Urin mit. Es wird aber sonderlich den Kindern wider das Blähen und suffocationem hypochondriacam derselben gerühmet / wenn man es auf den Nabel streichet.

4. Species Diacuminu.
- Den Rahm-Kümmels / so einen Tag lang in Essig gebeiget / und wieder getrocknet worden. ℞. ʒi. ʒj.

besten Zimmers.	schwarzen Pfeffer. ʒā ʒj.
Gewürg Nägelein. ʒ.	Amme-Saamen.
ʒij. ʒij.	Liebsteckel. ʒ. ʒj. gr. vj.
Galgan.	Langen Pfeffer. ʒi.
Quendel.	Spicke.
Calaminth.	Muscaten-Nüsse.
Ingber.	Cardamomi. ʒ. ʒiij.
Mache nach der Kunst Species draus.	

N. Diese Species bekommen wol den kalten und blöden Magen / Leber und Mutter: dämpffen die Winde / besördern und verbessern die Dauung des

Magens / vertreiben den Schwindel / thun gute Hülffe den Kindbetterinnen die grosse Nachwehe haben / und seynd ein heilsames Mittel denjenigen / so den Harn nicht halten können und mit der Zungen-sucht oder Tympanitide behafftet. Sie dienen auch wider den kurzen Athem / Engbrüstigkeit und Seitenstechen von windigen Blästen verursacht.

CXX. Cupressus arbor.

Κυπάρισσος {mas-
fœmina.

Ist ein hoher zapfentragender Baum / wegen der Blätter / die immer grünen / einem fichten Baume gleich.

Er wächst sehr häufig in der Insel Creta. Wird genannt Cyparissus, Cast. Cuparissus altera oder sylvestris, Ger. Cupressus Matth. Dod. Cord. in D. Lon. Lob. Cam. Tab. C. B. 1. Zypressbaum. Cypres arbre. Cypres Tree, or femal Southern wood. Cypressenboom.

Der Gestalt nach bekömmt er einen dicken / langen / zu oberst zugespikten Stamm / mit vielen Aesten und Zweigen umgeben. Die Blätter sind den Ebenbaum-Blättern ähnlich / doch grüner / länger und rundlicht. Er trägt auch Zöpflein / (so Nuces, Pilulæ, oder Globuli, unrecht aber Galbuli, und Gabulæ Cupressi, Cypress-Nüsse heißen) welche denen an Lerchen-Bäume fast gleich / jedoch kürzer / dichter und dicker sind / und wenn sie zeitig zerbersten / worinn ein kleiner / zarter und platter Saame / in der Größe des Saurampfs-Saamens enthalten. Das Holz ist hart und vest / wotriechend / gelblicht / wird nicht faul und wurmslich. Es treufft daraus auch ein Harz / dem Serpenthin gleich / so aber sehr schwarz schmecket.

Wächst häufig in Creta, von dannen auch die Zapfen oder Nüßlein zu uns gebracht werden. Doch giebet es derselben keine Wälder voll / massen nur hier und dar einer gefunden wird. In Weischland werden sie auf den Kirchhöfen / (weil sie bey den Leichen gebraucht worden) in Lust-Gärten aber in Teutschland unterhalten.

Er grünet allezeit: die Nüßlein aber bringet er im Herbst / so den ganzen Winter und Sommer über dauren.

In Apotheken hat man das Holz / die Früchte / selten aber die Blätter.

Das Holz kühlet / tröcknet / adstringiret / die Frucht und Blätter wärmen was weniges / tröcknen bis in ʒ. gr. adstringiren sehr / drum gebraucht man sie im Blutspen / Bauchflüssen / und der rothen Kuhre. Sie taugen auch sehr wohl / wenn man wider Willen harnen muß / wie ingleichen in Brühen / inn- und äußerlich.

Etliche machen in solchen Fällen auch ein Bannen-Bad davon. Hollerius und P. Borellus c. 2. obs. 67. & c. 4. obs. 38. stoffen die Blätter zu Pulver / und machen mit Wein ein Cataplasma davon / und legen es auf die Kröpfe. Ein gelehrter und berühmter Medicus hat die Cypressen-Blätter in dem Schläge den Kranken unter das Haupt legen lassen / und vieles damit genüget / Crat. l. 3. Conf. 3.

N. Die Früchte nennet man in Apotheken nuces oder pilulæ Cypressi, sonst werden sie auch Gabulæ genannt.

Hippocrates gebrauchte nicht die ganze Frucht /

Stücke / sondern nur den Samen / und rühret die Weiber damit.

N. Man destilliret einen sauren Spiritum aus dem Holze.

CXXI. Cypressus herba.

Chama-cyparissus, Trag. Fuchf. Cord. Lon. Santolina altera, Dod. Abrotanum foemina, Brunf. Matth. Lob. Cast. Cluf. h. Tab. Ger. Cam. Cypressus herba, Cord. in D. Santonicum minus, Cord. hist. Polium Theophr. Diosc. Absynthium marinum, Tab. Abrotanum foemina, foliis terebintibus, C. B. 1, Garten-Cypress, Cypress, & Auro-ne. Garden-Cypress, foemale soutern wod. Tuyn Cypressen / Averoorn Wyssen.

Mit der Gestalt mag man sie nur fast unter die Stäublein rechnen / weil es eine holzichte Wurzel hat / und im Frühlinge zwar zarte / jedoch holzichte Schößlein / über eine Elle lang / auslässt / wollicht und Aschen-farbicht / grün. Die Blätter / so fast eines Daumens lang wachsen / sind grau / zerkerbt / eines würzhaffigen Geruchs / scharffen und bitteren Geschmacks / die Blumen an Farben Gold-gelbe / wachsen jede auf einem besondern Stengel.

Dieses Gewächse wird in unsern Gärten durch sonderliche Wartung erzehlet.

Es stehet in seiner besten Krafft / wenn es seine gelbe Blüthe zeigt / welches im Julio geschieht.

Ob gleich aber dieses Gewächse bekleibet / wo man es nur hinsetzt / soll es doch besser wachsen / wenn es ein Weibes-Bild pflanzt.

In Apotheken hat man das Kraut / selten aber die Blätter.

Es kommet den Kräften nach mit dem Stabwurzkraut überein / und gebraucht mans meistens in Verstopfung der Lebern / Nieren und Harn-Gänge / heilet die Gelbsucht / vertreibt die Wärme / äußerlich dienet es den Mutter-Kranckheiten.

Es ist sehr berühmt in dem weissen Weiber-flusse / denselben zu dämpfen.

CXXII. Curcuma.

Cyperus Indicus Diosc. und Curcuma officinar. Cord. hist. Cluf. Lon. Lob. Tab. Curcuma longa, und rotunda, Cord. hist. Cyperus altera, radice lutea, Cast. Terra merita, Ruell. Lob. Cyperi genus ex India, Matth. Fuchf. C. B. 1. (Crocus Indicus Jo.)

Ist eine officinalische ausländische Wurzel. Die nicht nur gelb aussiehet / sondern auch alles mit dergleichen Farbe färbet. Teutsch: Gelbwurzel / Gelbsucht-Wurzel. Curcuma. Turmeric. Curcuma of Geelsucht. Wortel.

Sie wächst in Cananor, Calecut und Goa, und wird dorer eine grosse Menge zu den Arabern / Türcken und Persern gebracht / die doch alle aus Indien kommen / in dessen Wäldern sie so häufig wachsen soll / daß man ganze Schiff voll damit laden könnte. Bey den Indianern ist kein Gewächs in so grossen Gebrauch / dann die Curcuma, es ist auch kein Gewächs / das so offte gebraucht wird bey gekochten Fischen / und dem gesottenen Fleische / Joh. Jonston. in Id. Hygiein. recens. fol. m. 268.

Sie ist insgemein zweyerley / unterweilen lang / unterweilen rund / diese ist viel schärffer dann die

erste / und wird offte mit Ingber überbracht. Sie ist dem Gallenbläslein gewidmet / wie in gleichen dem Magen und der Leber / und dann auch dem Milch und der Mutter. Sie wärmet und tröcknet in 2. Gr. ist bitter / absterget / machet dünne / erdffnet / digeriret / zertheilet / beweget den Monatsfluß / man gebrauchet sie in der Gelb- und Wassersucht / wie auch in der Cachexie.

Derer Gebrauch ist gar gut in Verstopfungen der Lebens-Glieder / wie auch in den Weisber-Kranckheiten / und Beförderung der Geburt / im übelen Harnen und Nieren-Zuständen. Jacob. Bontius.

Sie treibet den Gallenblasenstein aus / wie ich selber beobachtet habe / dann als Hr. Christian Gueinzus. unsers Gymnasii wolverdienter Rector, etnimals in der rechten Seiten grausame Schmerzen empfannd / so daß auch alle Medici an dessen Genesung zu zweifeln begunten / so verordnete ihm D. Benedict. Oheim etne Zß. Curcumæ in einem Truch warmen gebutterten Biere von derer Gebrauch an als bald als der Schmerzen nachgelassen kamen auch über das etliche gelbe Steinlein von ihm da dann etliche Medici davor gehalten / als ob selbe aus den Gedärmen herkommen / ich aber habe davor gehalten / daß selbe aus dem Gallenbläslein hergerühret. Nach 12. oder mehr Jahren hat er dergleichen Zufall wieder ausgestanden / und ist auch / nachdem D. Oheim bereits gestorben / seinem gleichfalls nachgefolget. Mir zweifelt nicht / wenn man dessen Körper zergliedert und geöffnet hätte / daß man auch darinnen einen gelben Blasenstein gefunden hätte.

Die bereitete Stücke.

Species diacurcuma.

N. Diese werden besser species diacrocū oder secundum Fallop. de comp. med. c. 43. diacrocū betitult / weiln die Curcuma nicht darein kommet. Diese dienen dem kalten und schwachen Magen / stärken die Leber / seynd gut wider die Gelb- und Wassersucht / Cachexiam, vertreiben die Fieber / befördert den Harn und der Frauen Blödigkeit.

CXXIII. Cuscuta.

major von weisser oder rother Farb. Von diesem wird allhier gehandelt. minor bes. Epithym.

Wird genant Androsaces, in gemein Cuscuta, Trag. Matth. Lon. Cast. Cluf. Ger. Cassytha, Lob. Tab. calanthe, Fuchf. Dod. Major, C. B. 3. Filskraut / Flachs / Seiden / Todtern / Seidenkraut. Goute de lin, augure de lin. Cuscuta. Dodder. Cusata / Scorste / Wragtende viltkreut.

Dies Kraut / so bald es nur herfürkommt / wächst niemalen vor sich selbst / sondern auf Kräutern und Bäumen / wie ein Mistel / und lebet von derer Nahrung / so daß es selbe bißweilen zum Verderben bringet. Daher hat es Dodonæus für kein Kraut / sondern allein für ein vitium und marbum der Erdgewächse gehalten. Kan aber wol für ein recht Gewächs passiren : denn es hat seine Wurzel / Blümlein und Saamen / wird auch ernehret / und nimmet zu und ab wie andere Simplicia. Wenn es

in die Höhe gestiegen/ so hat es keine Wurzel/ da es doch noch jung selber nicht mangelt.

Deffen Gestalt: Diß Kraut/ so bald es aufgethet/ schlinget es sich mit seinen langen röhlichen Städen und Säbelem/ sehr feste um die nächsten Kräuter und Gewächse; an den verweilten Säfern trägt es hin und wieder röhliche und weisse Blümlein/ worauf Knöpflein folgen voll Saamens wie Mohn.

Es blühet im Junio/ Julio/ Augusto/ und wächst bey andern Kräutern und Gezirächern/ besonders bey Nesseln/ Lein/ Hopffen/ Senf/ Brombeeren/ Flachs/ Reinfahren ꝛc.

N. Es wächst über allerhand Kräuter/ daher es auch allerhand Namen empfängt. Wenn es auf Welschen Quendel wächst/ heisset man es Epithymum. Wo auf Hyssop? heisset man es Epithysopum, und so ferne.

Es wird aber gefragt/ ob dieses mit Recht ein Kraut eigentlich zu nennen sey? Etliche vermeynen es/ und halten dafür/ daß es nur ein scirrus plantæ sey. Hoffmannus aber urtheilet recht davon/ und pflag zu sagen/ daß dergleichen Kräuter das Wasser abführen/ und haben daher die Krafft zu laxiren. Vermöge ihrer Signatur/ die sie von wegen ihrer Knöpflein haben/ pflag er sie in Verstopffungen des Gekröhs/ Aders in Laxier/ Pindlein/ wie auch in den Zufällen der Leber zu gebrauchen. So reiniget es auch das Geblüthe.

In Apotheken hat man die Blätter/ oder das Gewächs mit der Blumen/ besonders das nächst dem Flachs gewachsen; (Den Saamen gebraucht man unterweilen unter die Milch/ Arzneyen.)

Es dienet dem Milk insonderheit/ wie auch der Leber/ wärmet im 1. und trocknet im 2. Gr. absteriget/ adstringiret in etwas/ eröffnet/ reiniget das Geblüthe/ verbessert die melancholische Feuchtigkeit/ ist nützlich in der schwarzen Gelbsucht/ Verstopffungen der Leber/ und des Milches/ wie auch in den drey- und viertägigen Fiebern/ wird auch wider die Krätze gebraucht.

Nach etlicher Meynungen sollen dessen Kräfte/ nach dem Kraut oder Baume/ auf denen es gewachsen/ beschaffen seyn/ so daß es auf einem warmen Baum eine wärmende Krafft bekomme/ in der Gelb- und Wassersucht wird es sehr gelobet. Man hält aber fürnemlich diejenige Cuscuta, die um die Wessel und Flachs wächst/ für die nützlichste in der Arzney.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser aus dem ganzen Gewächse.

N. Dieses tauget vor die rotthe Gesichter. Tragus rühmet es auch wider die Frankosen/ sonst hat es mit dem Kraute gleiche Krafft und Wirkung.

N. Man sollte gleichfalls dessen Syrup haben/ weilen/ wie Langius erfahren/ derselbe in langwierigen Fiebern sehr viel vermag/ sonderlich so sie von Verstopffung der Leber und Milches herkommen. Ves. Lang. l. 3. Epist. med. c. 4.

CXXIV. Cyanus,

Baptifecula, Blaptifecula, flos frumenti, Korn-Blum/ blaue Korn-Blum, Blaveola bivert, blevert

ou. Aubfioin. Korn-Blom. Blevvbottle or corn flovt. Blaeuw Korn-Blom.

Sylvestris montanus
Cianos: { Segetum. Diese ist gebräuchlich.
 { latifol.
 { repens. augustifol.
 { hortensis.

Sie wird genannt Cianos, Lon. flos, Dod. Cianos major, Matth. Cast. Cam. Cyanus sylvestris, Fuchf. Cyanus vulgaris Lob. Ger. Cyanus coeruleus, Tab. Baptifecula, Trag. Lychnis agria, und flos frumenti, Brunf. Cyanus segetum. C. B. 2.

Der Gestalt nach steigen aus der hölzichten Wurzel die eckichte/ hohle/ graufarbe Stengel mit vielen Neben-Zweigen über eine Ellen hoch über sich in die Höhe. Die Blätter sind länglicht und Aschenfarbe. Zu oberst an den Nesten sind schuppichte Knöpflein/ in deren Mitte sich eine Blume/ so gemeinlich blau/ hervor thut/ darinn liegt auch ein länglichter/ glänzender und mit Wolle verdeckter Saame.

Sie wächst hin und wieder im Korn/ und blühet im Mayen.

In Apotheken hat man die Blumen.

Sie haben die Eigenschaft wie der Rittersporn/ daher sie in den Augen-Kranckheiten/ so aus den Pocken entstanden/ insonderheit dienen. Der daraus bereitete Saft dienet am besten.

Sie kühlen und trocken im 2. Gr. adstringiren/ seyn tauglich in Entzündungen der Augen/ in Röthe und Schmerzen derselben/ und wird in der Wassersucht/ dieselbe durch den Harn auszuführen/ gekocht und getruncken sehr gelobet. Etliche halten dafür/ daß die Kornblumen gut seyn sollen für die pestilenzische und andere hitzige Fieber. Joh. Wittichius gebraucht die Blumen ad febrim Epidemiam cum mania. Camerarius lobet das Pulver von den Blumen wider die Gelbsucht. Etliche geben es denjenigen mit Augen ein/ so hoch herabgefallen/ den sie zertheilen das geronnene Blut.

Der ausgeprückte Saft von den Blumen dienet zu den faulen bösen Schäden und Wunden/ darein gethan/ oder die Blumen getrocknet/ zu Pulver gestossen/ und darein gestreuet.

Man meinet auch/ daß die Wurzel in der Hand gehalten das Nasenbluten stille/ Sennert. l. 1. Pract. p. 3. l. 4. c. 8.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser/ das aus den Blumen destilliert wird.

N. Dieses Wasser verrichtet äußerlich in Entzündungen/ Röthe/ Triessen und Schmerzen der Augen Wunder. Benimmt auch die Geschwulst der hitzigen Wunden und Glieder/ Züchlein darein geneget und darüber geschlagen. Das Wasser getruncken/ ist ein kräftiges Mittel in Verhaltung des Urins/ wie auch die aus den Blumen bereitete Tinctur. Camerar. in Hort. Med. ziehet einen Saft mit diesem Wasser aus einem lebendig zerstoßenem Krebs/ und bestreicht damit das Zahnfleisch der Kinder für das Wacklen der Zähne. Zu welchem Ende Joh. Dan. Horst. l. 2. 2. Pharm. Cathol. einen Balsam aus diesem und andern bereitet,

CXXV. Cy-



CXXV. Cyclamen.

Wird genant Cyclaminus, Matth. Cord. in D. Lon. Tab. Cyclaminus major, Cast. cycl. rotundus, Fuchl. cycl. orbicularis, rotundi folius, Dod. Cyclamen officinar, orbiculato folio, panis porcinus, und Arthanita, Lob. Cyclaminus flore odorato, Cluf. hist. Cyclam. vulgaris, und Cyclam. prior, Matth. Lob. Lugd. cyclam. ætivus vulgaris Cam. Cyclamen orbiculato folio. Ger. Cyclaminus minor, und Umbilicus terra, Trag. Cyclam. orbiculato folio inferne purpurascense, C. B. 1. Erd-Äpfel. Sau-Brod. Pain de Pourceau. Sovv-Bread. Verkens Broot/ Ert-Appel.

Gestalt: Die runden Blätter dieses Gewächses wachsen jedes an seinem besondern Stiehl. Desgleichen die Blumen / so den Veilchen ähnlich / und wol riechen. Die Wurzel giehet einer Rüben / ist zähericht / äußerlich schwarz / inwendig weiß.

Es wächst auf hohen Bergen / und liebet kältesten oder Leim-Grund / blühet im Junio und Julio. Die Wurzel aber samlet man im Herbst.

In Apotheken hat man die Wurzel / die man im Herbst wie gesagt / sammeln soll.

Sie wärmet und tröcknet gewaltig im 3. Gr. incidiret / eröffnet / machet nieszen / und gebraucht man sie meistens in dem übeln Schöze / (wenn man etwan Spir. Vin. ins Ohr lauffen lassen) im verstopfften Monatsfluß / Abtreibung der todten Geburt / Weisucht / Steine und Kröpfen / darum man sich deren meistens äußerlich bedienet. Sie wird auch wider die Wassersucht gelobet / zeucht viele Feuchtigkeiten aus dem Haupte unter die Nase: Pulver genommen / und heilet den bösen Gend auf dem Haupte / Alex. Pedemont. l. 6. Secret. Die Wurzel gedöret und gepulvert ist gut zu den faulen Wunden und Schäden. In Enematis gebraucht / führet sie gewaltig den zähen Schleim ab / und stillt die daher entstandene Colic-Schmerzen als bald / Fr. Joel. Op. Med. Tom. 3. l. 2. l. 2. Innerlich aber muß man sie gleichwol vorsichtig gebrauchen / sonderlich aber bey schwangern Weibern / denn obwohl wie Serapio und Crato l. 5. Conf. 40. berichten / diese Wurzel auf die Hüfte gebunden / die Geburt befördert / sollen demnach von dieser Wurzel Gebrauch sich die schwangern Weiber enthalten / weil sie abortum verursachen kan / welches sie / nach einiger Meynung / auch nur durch das überhin gehen bey schwangern Weibern würcken soll.

Die bereitete Stücke.

Der Saft. Weil man diesen bey uns gar selten hat / als gebrauchet man statt dessen das Decoct.

N. Es wird auch ein Wasser von Cyclamino gebrandt / dieses in die Nasen gezogen / soll das Bluten derselben stillen. Herc. Saxon. Præl. Præc. p. 1. c. 25.

Aus den Blumen des Schweinbrods bereitet man auch ein äußerliches Del wider das Seitenstechen.

Unguentum & Arthanita majus.

z. Saft von Sau-Brode ℥iij.

Frucht und Kraut von Esel-Eucumern

Rübe Butter jed. ℥ij.

Baumöl ℥ij.

Pulpa von Coloquinten ℥vj.

Luphorbii ℥ss.

Mach alles klein / und macerirs in dem Saft über Del 8. Tage lang / hernach Koch es bis fast zur Consumption der Feuchtigkeit / colirs und presse es stark aus / in dem ausgepreßten Del laß nachfolgende zergehen:

Gelben Wachses ℥v. Hernach auch

z. Gummi Sagapeni ℥j.

Myrrhen so pulverisirt züß. Solvire beyde in Essig zum Breye in einer sonderlichen Patelle / wenn sie noch warm / so thue bald vom Del darein das Wachse / zerlassen muß seyn / bald von den Pulvern / als auch von Ochsen-Galle ℥viij. einen Löffel voll nach dem andern zusammen / und mache durch stetiges Rühren eine Salbe daraus.

Minus. Ves. D.

N. Das Unguentum de Arthanita majus auf den Magen geschmieret / erwecket ein Brechen: auf den Nabel aber gestrichen machet Purgiren / und vertreibt die Würmer. Ist auch den Wasserfüchtigen gut / denn es die wässerige Feuchte austreibt. Man brauchets insgemein denjenigen / welche purgirende Arzney nicht nehmen können. Das minus zertheilet die Kröpfe / und ist dienlich der Milch / so hart und verschvollen.

CXXVI. Cydonia malus.

Μυλέα κιδώνια. Cotonea malus Quitten-Baum / Coignier des Coignies, Quince-Appels. Quess-Boom / een Quce.

mala majora. hortensis | minor. Diese trägt | den den andern vorgezogen. Mala Cotonea. | media: Bastard-Quitten. | Sylvestris.

Es wird genant malus cotonea, Brunf. Trag. Matth. Fuchl. Cast. malus Cydonia, Lon. Tab. Cam. Cotoneus, Cotonea und Cydonia mala, Lob. mala rotunda minora, nonnullis χερσοεινλας wegen der äussern Farbe / Dod. Mala cotonea minora C. B. 1.

An Gestalt ist der Stamm dieses Baums mit einer rauchen Rinde bedeckt: Die Blätter sind rundlicht / aber grün / unten mit einer weissen und weichen Wolle überzogen: Die Blüthe ist purpurfarbe: Die goldgelben Schelffen der Quitten sind mit einer gelinden / wollichten Materie umgeben. Der zahme Quitten-Baum bringet dreyerley Quitten / nemlich: grosse / mittlere und kleine / so die besten sind.

Der zahme wird in Gärten unterhalten / und will an einem feuchten und frischen Orte stehen.

Blühet im April und Majo / die Früchte werden im September oder October reiff.

Wird vermehret durch Befegung der Wurzel sprossel / (welches im Februario bey zunehmenden Mond geschieht) oder auf seine eigene Art gepflöpft.

In Apotheken hat man die gedöret Quitten / und den Saamen oder die Körner.

Die Quitten taugen vor den Magen / küßlen im 1. und tröcknen im 2. Gr. adstringiren / ernähren / man gebrauchet sie meistens in Erbrechen / Bauchflüssen / dem Hetschen und schwachen Magen.

Sie erquickten und stärken den erhitzten Magen und Leber / erwecken Appetit zur Speise / befördern

fordern die Dauung / und treiben den Harn / Benedict. Sylvar. Cent. 3. Consil. 41. Sie haben auch eine hergärtende Krafft in sich / und seynd gut für böse Luft und Gift / nicht allein innerlich gebraucht / sondern auch in Händen getragen und daran gerochen / oder aber in den Gemächern gestellt / damit sich der Geruch in denselben ausbreite / denn sie benehmen mit ihrem Geruch die Kräfte aller schädlichen Dünste / Ant. Mizald. memor. ant. 4. aph. 73. Schenck. Obl. Med. 17. Auch hat der Quitten-Safft solche Krafft / daß er bey das Gift / das aus dem weissen Nieswurk-Safft gemacht worden / geleyet / dasselbe verderbe und schwäche / Zacut. Lulit. de Medic. princip. hist. 1. 1. hist. 25. Pechlin. Tr. d. Purg. p. 606.

Wenn man sie vor Fische oder vor der Mahlzeit isst / so sollen sie stopffen / nach dem Essen aber laxiren.

Das Fleisch von Quitten zerstoßen und auf die Carbunkel geleyet / heilet dieselben glücklich. Imgleichen heilen die Quitten mit den Zähnen zerläuet und aufgelegt / Wunden / die von vergifteten Verweh gemacht / Forest. 1. 6. Obl. Chir. 10.

Wenn man die Quitten mit Zimmet / Nagelein einmachet / und würket / so helfen sie verdauen / bey den Schwangern stärken sie nicht nur die Frucht / sondern machen über das auch / (wo anders die schwangere Weiber selbe gar oft gebrauchen) daß schöne Kinder zur Welt gebohren werden. Daraus bereitet man einen Wein / Rob oder dick gemachten Safft / den man mit oder ohne Zucker bereitet. Bey beyden henger sich an die Seiten des Gefäßes ein crystallischer Tartar / der dem Magen dienet / und den Harn treibet : wird Sal Essentielle genant. Bes. Barth. Cent. 5. H. 25.

N. Wenn man ihn vor der Dickmachung mit dem Safft von Borsdorffer-Aepffel / oder Trauben Pochet / so bekommet man ein zierliches Magen-Mittel / das im Erbrechen und den Bauchflüssen sehr nützlich ist.

Wenn man sie äußerlich auf giftige Wunden / so entweder von Stiche / Hiebe oder Geschosse herührt / leget / thun sie wohl.

Der Saamen kühlet und feuchtet / lindert wegen seines Schleims / und nimmet alle Schärffe hinweg.

Man gebrauchet ihn meistens in der Tröckene der Zunaen / (in Burgelwasser) im Schmerken der gößlin Uder / (in denen Clystieren) im Augen Weh / (wenn man derer Schleim mit Rosen-Wasser vermischet und überschläget.) Zu den Schrunden der Brust / Würglein / und den verbrannten Sachen.

Wenn man die Körner in Rosen-Wasser infundiret / so bekommet man einen Schleim / der da lindert / und die Schärffe der bösen Feuchtigkeiten leget. Zieheth man aber daraus mit Wegerich-Wasser den Schleim / so tauget selber zum Augen-Weh / verbrannte Glieder / Schrunden der Leßzen / und Bräune der Zungen / in den hitzigen Fiebern / damit bestrichen.

Wenn der Schleim mit Saurampffer-Wasser ausgezogen wird / oder mit dem Phlegmate Vitrioli / so dienet er in der Hitze des Halses / wol noch besser bekommt er in Verbrennung / wenn man Campher und Saccharum Saturni dazu thut. Im Brennen der gülden Uder mit Eüchlein aufgelegt / hülfset schön.

Die Quitten: Wolle stiller äußerlich alles Bluten.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Quitten. Selbe werden eingemacht / ganz oder in Stücke zerschnitten) und thut man die Rinden samt den Körnern weg / hernach würket man sie mit Zimmet und Nagelein. Bes. das andre Buch / auch p. antec.

2. Der Wein. Dieser ist der fließende Safft mit Zucker vermischet.

3. Quitten-Rob. Dieser ist der biß zur Honig-Dicke inspissirte Safft / sonst wird er auch genant Syrupus Ferd. Imperatoris.

4. Diacydonium, aus dem sauren Safft und Zucker $\frac{1}{2}$. Bes. Disp.

5. Marmelata ist ein Decoct der süßen Quitten / das durch den spitzigen Beutel filtriret / mit Zucker inspissiret / und in Schächtlein ausgegossen worden / damit es gestanden.

6. Miva Cydoniorum simplex ist ein Syrup aus süßem Quitten-Safft p. xij. Weins p. v. und Zucker p. iij.

8. Des frisch ausgepreßten und wol durch Niesdersehen erläuterten Safft von Quitten \mathbb{W} xij. frischen Wein / Most \mathbb{W} vj.

Koche beydes in einem irdenen Geschirre bey gelindem Feuer / so lange / daß \mathbb{W} . überbleiben. Zu denselben thue

weißen Zucker \mathbb{W} vj.

Koche es ferner biß zur Consistenz eines in etwas dickern Syrup.

Dieser Syrup / welcher schön ist / dienet wider den Durchlauff / stärcket den Magen / und stillt das Erbrechen. Dosis von \mathbb{Z} j. biß \mathbb{Z} ij.

N. Weil nicht allenthalben der Wein-Most zu erhalten / kan man so viel von obigem depurirten Quittensafft an statt des Wein-Mostes nehmen.

7. Miva Cydoniorum aromatizata, ist ein Syrup aus saurem Quittensafft p. xij. Weine p. v. Honig p. iij. und Zimmet.

Ober:

8. Frisch / depurirten reiffen Quittensafft \mathbb{W} xij. klaren Wein-Mostes / der frisch \mathbb{W} vj.

(N. Hier kan man in acht nehmen / was in voriger Miva wegen des Wein-Mostes erinnert worden.) Koche es langsam bey gelindem Feuer / im irdenen Gefäße zur dicken Syrup / Consistenz.

Ferner

8. Schärffesten Zimmers \mathbb{Z} j. Gewürg-Nagelein \mathbb{Z} v. Muscaten-Müsse kleine Cardamomi \mathbb{Z} vj. Calmus ana \mathbb{Z} ij. Muscaten-Blumen Mastix \mathbb{Z} ij.

Schneide und stosse alles klein / thue es in einen gläsernen Kolben / geuß drauf:

Alten weißen Weins / oder

Spanischen Weines \mathbb{W} ij. Laß es eine kleine

Zeit in der Digestion stehen / alsdenn laß es in gemeldeten gläsernen Kolben im Sande ein paarmal ebulliren / doch daß sein Helm drauf / und die Borlage dran vest gemacht sey / damit / so etwas im Ebulliren übersteige / solches wiederum zum andern Weine könne gethan werden. Wenn aber alles erkaltet / so colir es / und drucke die Species linde aus ; den colirten Wein aber clarificire / und thue ferner dazu

weißen

weißen Zucker lbj.

Mache alles bey gelinder Auflösung des Zuckers nur einen Syrup daraus / und füge leiglich bey den obigen gehaltenen Quittensafft / der mit dem Wein / Moste inspissiret worden.

Also erhält man einen trefflichen Quitten-Syrup. Er stärcket den kalten und feuchten Magen / hemmet das freywillige Erbrechen / stillt den Durchlauff / befördern die Verdauung.

Dosis von ℥b. bis ℥i. oft zu nehmen.

8. Diacydonites, oder Diacydonium simplex, aus Quitten-Fleisch und Zucker ʒ.

Der frischen zeitigen Quitten / Aepfel N. XX. oder so viel beliebt möchte.

Mache sie rein von ihren Schelffen.

Schneide sie in Stücke / nimm die Körner aus / und koche sie in gemeinem Wasser / (oder welches besser / so man sie in ihrem ausgepressten Saft koche) bis daß sie fein mürbe werden / in einem irdenen Gefäße. Die also weich gesottenen Quitten treibe durch ein haren Sieb / daß es ein Mus werde. Hebe es auf / und nimm alsdenn das Wasser / so vom Kochen überblieben / (oder den Saft / dafern du denselben zum Kochen genommen hast) und thue zu einem jeden Pfund des Quitten-Muses Zucker ℥viij. oder ʒ. Pfund. Koche alles hernach zusammen zu einem Teige / der in Schachteln kan gegossen werden.

9. Diacydonites oder Diacydonium compositum. Dessen seyn unterschiedene Beschreibungen.

Nimm der vorigen schon zur rechten Consistenz gekochten Pulpen / und wenn sie vom Feuer gehoben worden / so thue zu einer jeden Unze derselben klein geschnittener condierter Muscaten-Nüsse ʒvj.

Jngber ʒb.
Pomranzenschalen
Citronenschalen ʒ ʒb.

Muscaten - Nüsse

Zimmet jed. ʒij.

Gewürk / Nägelein ʒi.

Mische alles wol / und geuß es in Schachteln.

Diacydonium pellucidum.

Der zeitigen und wohl gereinigten Quitten / da die Kerner von weggeworffen / Num. XXX. Schneide sie in grosse Stücke / geuß so viel Wasser / als nöthig / drauf / koche es im irdenen oder kuffernen Gefäße / so mit Zinn überzogen / bis daß das Decoctum etwas schleimicht und klar erscheinet. Colir es / und presse es ein wenig / alsdenn thue dazu / nemlich allemal zu 2. Pfunden des Decocti des reinen Zuckers lbj.

Koche es zur Consistenz eines Gallerts / hebe es vom Feuer / und können reiche Leute alsdenn ferner dazu thun

destillirtes Del von Zimmet ʒi.

Gewürk / Nägelein ʒb.

(N. Diese beyde Oelen aber müssen vorher in der Essenz von Citronen / das ist / Zucker / darinn etwas Del von Citronenschalen aufgelöset worden ʒvj. wol durchgerieben seyn.)

Dafern auch grosse Leute es noch besser haben wollen / kan man auch noch zufügen

Ambra gysax ʒi. so vorher mit süßen Mandeln wol vermischt / und durcheinander gerieben /

Moschi opt. ʒb. so auch vorher mit Rosen- oder Pomranzenblumen Wasser in ein Breylein gebracht / und endlich diese beyde mit

dem essentificirten Zitronen-Zucker ʒb. vermischt worden.

Also bekommt man einen trefflichen Gallert.

Diesen kan man in zinnerne / oder aus Blei bereitete Formen giessen / welche ein wenig mit Rosena Wasser müssen angefeuchtet seyn / alsdenn lege man sie ferner in Schachteln / so ein wenig mit Zimmet / oder Gewürk / Nägelein / Oele bestreichen.

10. Diacydonites Laxativum. Wird entweder aus Diagyrdio, Jalappen / oder Gummi Gutta bereitet.

Diacydonium solutivum.

Der besten Rhabarbar ʒi.

Mechoacanna alba ʒij.

Senesblätter ʒij.

Koche diese Stücke zusammen in gemeinem Wasser durch ofte Wiederholung / bis alle seine Krafft ausgezogen. Colire es / und clarificire alles zusammen mit dem Weissen von Eye.

In diesem purgirenden Decocto koche in einem irdenen Gefäße

reiffe und in Stücken geschnittene Quitten ohne Kerner ʒiiij.

bis daß sie mürbe werden. Colire es und presß es denn aus / wirff die Quitten weg / und thue zu dem Schleime

weißen Zucker ʒiiij.

Koche es ferner zu einer Gelatin / und weil es noch warm / füge bey

Magisterium von Scammoneo

Galappe jed. ʒvj.

welche aber vorher müssen aufgelöset seyn

mit dem allerbesten rectificirten Spiritu Vina

ʒij. oder ʒiiij.

Laß es denn gelinde abdampfen / bis zur Consistenz eines Electuarii / thue denn letzens dazu / um einen Geruch und Geschmack zuwege zu bringen /

Elzofacchar. von Zimmet ʒb.

Nägelein ʒi.

Mische alles wol durcheinander.

Dieses purgiret wol. Dosis von ʒij. bis ʒb.

Diacydonium pellucidum purgans.

Frische / reiffe / gereinigte Quitten in Stücke geschnitten Num. XXX. oder XL.

Koche sie in schlechtem Wasser im irdenen Geschirre / bis sie ein wenig Schleim geben / und doch klar das Decoctum erscheinet / colir und presse es ein wenig aus / thue zu 4. Pfunden dieses Decocti

weißen Zucker ʒij.

Koche es zur Consistenz einer Gelatin. Wenn man es vom Feuer nimmt / so füge bey

Ref. Scammon.

Jalappa ana in dem allerstärckesten rectificirten Spir. Vin. aufgelöset ʒi ʒij

Wenn alles wol vermischt / und der Spir. vin. meistentheils / oder gänglich abgedampffet / so geuß es in Schachteln / so mit ein wenig wohlriechenden Oele befeuchtet sind.

Es führet die Galle und Schleim ab / dienet vor delicate Leute.

Dosis ʒij. bis ʒb.

N. Andere bereiten auch also eine laxierende Gelatinam von Quitten:

Quitten 30. Stücke / koche sie im Brunnenwasser

wasser bis zur Helffte. Des Decocti nimm ℥iiij.
thue Zucker ℥℞. darzu/koche es bis zur rechten Con-
sistenz ein/ thue darein

Turbithwurzel ℥vj.
Scammonei ℥ij.
destillirtes Muscaten, Blüth-
Nägelein, Oels jed. ein wenig.

Mische alles wohl.

11. Die Essenz oder der Spir. aus dem süßen
fermentirten Safft/sie wird aber selten gebraucht.

12. Das Ol. per infusionem aus geschälten
Quitten/derer Safft/ und Oleo omphacino.

Nimm Quitten/ die nicht ausgenommen / auch
nicht abgeschälet

derselben Safft jed. ℥vj.

Olei omphacini ℥iiij.

Thue alles in ein vermachttes Glas / insolice es 15.
Tage lang/ hernach koch es 4. Stunden lang in Di-
plomate, colir und exprimir es. Also verfare
drey mal mit neuen Quitten und Saffte.

Alle Mittel aus den Quitten dienen dem Magen.

CXXVII. Cynoglossum.

Κυνόγλωσσον, Cynoglossa, lingua canina. Hundes-
Zunge. Langue de chien. Houndstonge. Hondro's
Tonge.

Sie ist von unterschiedenen Arten / von selben
aber hat man meistens in Apotheken diese/so genannt
wird cynoglossa major, Brunf. Cord. in D. Cy-
noglossum vulgare, Matth. Lob. Cast. Cluf. hist.
cynoglossum majus vulgare, C.B. 2.

Der Gestalt nach gewinnet sie lange / ästliche /
rauhe Stengel / und lange / graue / weiche / wolllich-
te / und stark riechende Blätter. Die Blumen sind
wie die andre Ochsen-Zunge/ worauf 4. zusamen-
gefügte Klätlein kommen / in welchen der Saame
lieget. Die Wurzel ist dick / aussen schwarz / in-
wendig süß und weiß.

Es wächst an dürren Orten / und bey Ge-
mäuren blühet im Julio.

In Apotheken hat man die Blumen / Blät-
ter und Wurzeln/ wiewol gar selten.

Es kühllet und trockenet im 2. Gr. machet dicke /
lindert und stopffet / und gebraucht mans in Still-
lung der Bauchflüß/ Gonorrhœa, Catarrhen/ al-
lein weil dieses Kraut wegen seines schlaffmachens
den Giftes bey vielen verdächtig ist/ als wird es gar
selten gebraucht.

Die Blätter grün zerstoßen seynd sehr dienstlich
zu den Entzündungen der Wunden/aufgelegt: die-
nen auch zu den gebissenen Wunden der tobenden
Hunde: in vini & aquæ part. equal. cocta nützen
sie wider den Krebs der Brüste/ Crat. l. 5. Conl. 40.
Das Pulver von den Blättern stillt das Blut/ und
heilet die Wunden und Schäden: gleiche Krafft
hat auch das Pulver von der Wurzel.

Die bereitete Stücke.

1. Pilulæ de Cynoglosso Nicolai
Præpositi.

Pillen von Hundes-Zungen.

Nimm Wurzel von trocken Hundes Zunge
Saamen von weißen Bilsenkraut

Opii ana ℥℞.	Gewürck: Nägelein
Myrrhen	Zimmet
Weyrauch ana ℥vj.	Storax jed. ℥ij.

Mache mit Viole: Syrup / der aus dem Safft
bereitet / oder mit Safft von Hundes Zunge oder
Rosenwasser zu Pillen.

N. Diese Pillen hat Nicolaus von Mesue ent-
lehnet / und sie Pillen wider alle Krankheiten oder
Catarrhen auf folgende Art verschrieben.

Nimm Opii

Hundes Zunge Myrrhen ℥vj.

Bilsenkraut jed. ℥℞. | Weyrauch ℥v.

Saffran ℥℞. Mache eine Massam daraus
auf obige Art.

N. Fernelius und Renodæus haben folgende
daraus concinniret.

Pilulæ de Cynoglosso cum Castoreo.

Nimm Opii

Wurzel von Hundes Zungen jed. ℥℞.

reine Myrrhen ℥vj. | Oesterreichischen Safft

Weyrauch ℥v. | ran

Storax ℥ij. | Vibergeil jed. ℥℞.

Mache mit Safft von Hundes Zungen und Vio-
len: Safft zum Feige.

N. Benedictus Faventius hat in salgichten Ca-
tarrhen folgende also eingerichtet:

℞ Safft von Süßholz ℥ij.

Aloes ℥j.

Pillen von Hundes Zunge ℥℞.

Mache mit Viole: Syrup eine Massa draus.

NB. Man lasse in Bereitung derselben das
Opium, Myrrhen und Storax erlich solvi-
ren/ welche Körper machen die Pillen daraus zu be-
reiten. Das Opium aber corrigire man vorher
durch Abbrauchen / damit es seinen narcotischen
Schwefel von sich lasse: doch habe man acht/ daß es
in solcher Correction nicht verbrenne.

N. Die Pilulen seyn ein vortreffliches Mittel /
die Catarrhen zu stillen/sie bringen auch den Schlaf /
und legen allerhand Schmerzen / stillen die rothe
Ruhr und andere Bauchflüße. Wenn man ein
mit Quitten: Safft fermentirtes Opium darzu
thut/ so bekommen sie eine grössere Krafft.

Derer Wasser / Safft und Pulver taugen zum
Feigwarcken / wenn mans damit wäschet oder bes-
sprengt/ wie auch zum Brande / Schmerzen / und
Haarausfallen. Wenn man die trockene Wur-
zel pulvert / und in rothem Weine trincket/ so heilet
sie die rothe Ruhr/ Gonorrhœam, samt allerhand
Wunden und Geschwären. Wenn man mit de-
rer rothem Decoct den Kurfuß oder böse Mund-
Geschwår von den Frankosen wäschet / und derer
Pulver darauf streuet/ so heilen sie.

Man bereitet auch daraus ein Pflaster / das zu
den Wunden vortreffliche lindernde und schmerzen-
stillende Kräfte besiget / ob es gleich selten von den
Præcticis gebraucht wird.

2. Unguentum de Cynoglosso.

Salbe von Hundes Zunge.

℞ Rothe Wurzel von Hunde Zungen ℥℞.

Frische Butter ℥℞.

Rothen Wein ℥iiij.

Koche so lange / bis der Wein verrauchet / und
colir es.

Selbe dienet zu Zerstoßungen/ gelieferten Blu-
te/ sowol inn: als auch äußerlich zu gebrauchen/ das
selbe aufzulösen / dienet auch wider das Seitenste-
chen/

chen/ mildert das Podagra / und ist ein gutes Still-
Mittel.

CXXVIII. Cynosbatos.

Kurikal^o, xuvōpōd^o. Rosa sylvestris, arven-
sis, canina, rubus caninus, wilde Rosen/Feld-Ro-
sen/Heck Rosen/Heide-Rosen/Hain-Hecke. Wild
Rose or Svyet-Bryar. Wild of Feld-Rosen.
Soetrayckende Doorn.

Derer seyn unterschiedene Arten / nemlich die ge-
meine wilde / mit einer wohlriechenden Fleisch-
far- ben / oder mit einer grossen rothen Blumen / doch
gebrauchet man in Apotheken nur die gemeine wol-
riechende Fleisch-farbe / und selbe wird genant Cy-
cosbatos Diosc. Lon. Cynosbatos procerior, und
nynorrhodos, Cord. in D. sentis canis, und cy-
cosbatos, Brunf. Rosa sylvestris 1. genus, Trag.
Rosa sylvestris, Matth. Dod. Tab. odora, Ger. Ro-
sa sylvestris vulgaris, Cam. epit. Rosa canina, odo-
rata und sylvestris, Lbb. Rosa canina, Cam. Rosa
sylvestris vulgaris flore odorato, C. B. 1. Matthio-
lus hält davor / Cynosbatos und Cynorrhodos
seyn voneinander unterschieden / allein thun diejenige
nicht unrecht / die diese beyde vor eines halten.

In Gestalt ist es ein bekandte Staude / so viel
Gerten und mit Dornen bewaffnete Aeste von sich
stößet: hat gemeinlich an jeden Neben-Zweigen
5. gekerbete Blätter / wie die zahmen Rosen / doch
runder und kleiner. Aus den grünen Knöpflein bre-
chen hervor die leibfarbenen / wohlriechenden Blu-
men / so einfach / und aus 5. Blättlein bestehen / und ist
in der Mitten mit gelben Drätlein bezieret sind. Die-
sen folgen länglichte Früchte / welche / wenn sie reiff /
roth sind / und harte / weisse mit Haar bedeckte
Steinlein inwendig haben. An den dinnen Nuten
dieses Gewächses siadet man auch haarichte rauhe
Schwämme / so inwendig Würmlein (die im Som-
mer sollen zu Spanischen Fliegen werden) und
Steinlein haben.

Wächset an Hecken und Zäunen.

Blühet in Majo.

Die Schwämme werden im Majo und Junio
gesamlet.

In Apotheken hat man die Blumen / Früchte /
Schwämme / und bisweilen auch die Wurzeln.

Die Blumen haben mit den andern Rosen ei-
nerley Beschaffenheiten / nur daß sie mehrers ad-
stringiren / darum sie auch im rothen und weissen
Weiberflusse sehr hoch zu halten.

Man destilliret auch das beste Rosenwasser
unterweilen daraus.

Die Frucht (Hagenbutten) tauget sehr wol zum
Grieff und Stein / doch seyn die Körner dazu noch
besser.

Die Frucht kan man zu oberwehnten Fällen ge-
kocht oder condict gebrauchen. Sie dienen auch im
Sode und Brennen des Magens mit Zucker sehr
wohl.

Der Schwamm (Spongia, Schlaf-Kunz /
Schlaf-Appfel) dienet auch sehr wohl zum Stein /
besonders dessen Steinlein und Würmlein / die in
selben sind / verrichten viel / und treiben auch die
Wärme aus. Man kan diesen Schwammen zu
verpülvern / oder bereiten und gebrauchen.

Weil dieser Schwamm sehr wohl zum Grieff
und Stein tauget / als ist er auch das vornehmste
Stück der Essentia nephritica Joh. Michaelis.

Wenn man Wein daran gieffet / so treibet selber
den Grieff vortreflich / doch ist dessen Krafft nicht
allein harntreibend / sondern adstringiret auch mäs-
sig / stärcket den Nieren Archæum, und treibet die
Steine aus / daher er auch eine Krafft hat / die
Steinschmerzen zu stillen. Den Schlaf der Kin-
der zu befördern / legen etliche dieselben unter das
Haupt-Küßlein. Andere kochen sie in Wasser oder
Wein / legen sie auch wol ins Bier / und trincken da-
von / den Schlaf dadurch zu befördern. Ein soch De-
coct mit Wasser ist den Phreneticis zuträglich. Das
Pulver dieses Schwammes ad drachm. 1. drey Tag
lang getruncken / ist ein bewehrtes Mittel die überflüs-
sige Monat-Zeit zu hemmen / J. Præ vot. lib. Select.
Remed. Die Würmlein / so in den Schwammen
sind / zerstoßet man in Essig / und reibet die Schläfe
damit / um den Schlaf zu befördern. Man brauchet
auch den Saamen von den Rosen / Semen Rosa-
rum, welches Anthera in Officin. & à Mesue ge-
nennet wird / und ist das kleine gelbe Sämlein / so mis-
ten in den Rosen gefunden wird / diß trocknet und
stillt die Flüsse / wird daher den Trochiscis de ter-
ra sigillata zugethan. Etliche bereiten auch Zahn-
Pulver davon / das Zahnfleisch zu stärcken / und die
Zahn zu befestigen.

Die Wurzel ziehet alles spizige aus dem Leibe /
wenn man sie überleget. Plinius 1. 25. c. 2. lobet
dieselbe auch sehr wider den Biß der wütenden Hun-
de / und saget / daß ein Soldat in Spanien / mit dem
es schon geschehen schien / geschwinde durch diese
Wurzel curiret sey.

Die bereitete Stücke.

1. Das wohlriechende Wasser. Ist ein kräftig
Mittel wider den Stein.

2. Die eingemachte Hagenbutten. Man machet
sie ein / und thut das äussere davon / und nimmet in-
wendig die Körner heraus.

3. Der Rob. Dieser wird nach der Kunst be-
reitet.

N. Der Rob oder das Mus von den Wicken /
wie auch diese an sich selbst / seyn sehr dienlich der
Leber und Lungen / reinigen das Geblüte / und stillen
das Nasebluten / oft davon gegessen: Sie seyn
auch gut für das Grieff und Nierenstein / bes. P. Bo-
rell. cent. 3. Obs. 22.) Durchlauff / rothe Ruhr /
tuges Brechen / Blödigkeit des Magens und Schluck-
cken / Blutspreyen / übrige Monatszeit und Gonor-
rhea. Bes. Horat. Gvarguant. Resp. var. ad var.
agric. p. 242. & Philip. Grulinus Cent. 5. Obs. 80.
Man hat die Wicken in den Officinis sonst auch
eingemacht und aufgetrocknet.

4. Der Spir. oder Schwammwasser. Wel-
cher also bereitet wird:

Man samlet selbe nemlich im Meyen / oder Ju-
nio / zerschneidet sie / und thut die Würmlein und
andere Ungezicker heraus / digerirt mit Wasser
und Ferment, daß sie faulen / dann treibet man das
Wasser durch einen Blasen herüber.

5. Der alcalisirte Spiritus. Man brennet das
Cap. mort. von obiger Destillation fürters zur
Aschen / lauget das Salt daraus / reiniget solch. s /
vereiniget mit vorigem Spir. und macerirt eine
Zeitlang / dann vermischet mans mit Rhoon / und
treibts im bloßen Feuer durch eine Retorten / daß
alles Salt mit übersteige / dann rectificiret mans /
wo es vonnöthen. Hartm. in Pract. ist gut wider
U u u u den

den Stein/ welchen es ohne Schmerzen abtreibet/ etliche Tropffen biß 20. davon genommen.)

6. Der Blumen: Consero / der unterweilen laxiret.

N. Die Conserva cynorrhodi ist an sich selbst sehr nützlich ad diarrhoeam biliolam, Crato l. 3. Conf. 33. Laz. Riverius Lx. Prax. Med. c. 5. Sie fühlet kräftiglich die erhigte Leber/ Riv. l. 11. c. 1. und ist dienlich für die Blattern im Gesicht/ so von einer erhigten Leber entstehen/ Crat. l. 3. Conf. 19. & 20. auch rühet sie den Calculosis, id. ibid.

7. Der Syrup / von etlichen Syrupus regius oder aureus genannt.

CXXIX. Cyperus.

Κύπερος. Wilder Galgan. Souchet, Wild Cyres, long & rond. Wilde Cyper Laugeen runde.

Ist Longus lang.
rotundus rund.

Man gebrauchet zwar die runde am allermeisten/ doch soll sie nach Zeugniß der gelehrten Männer/ die lange wenig oder gar nicht übertreffen / seyn beyde zwar unterschiedene Geburten von einerley Wurzel.

An Gestalt gewinnet die runde Cyper Wurzel einen drey oder viereckichten Stengel/ wie die Stängel einer Ellen hoch und drüber / hat Blätter wie Lauch/ so da lang / schmal und streimich / am Gipffel aber kleiner / auf welchem auch bleiche Blüthe und braune wohlriechende Büschlein stehen/ so einen kleinen Saamen in sich haben. Die Wurzeln hangen an Fasern beieinander/ vergleichen den Oliven/ sind rund / schwarz / bitter / und am besten / wenn sie schwer harte / und feste / voll / rau / wohlriechend / und etwas scharff sind.

Die Länge ist dieser in allen gleich / ausser der Wurzel/ die länger und knospsicht.

Sie wächst von sich selbst / in denen warmen Ländern / Italien / Syrien / Alexandrien / und dergleichen. Bey uns pflancket man selbe jezurweilen in Gärten / und wächst solche an feuchten Oertern/ doch ist sie nicht so kräftig/ dann die fremde.

Blühet im Junio / Julio und Augusto.

Wird vermehret durch die Wurzel/ so in feuchten Grund gepflancket muß werden. Die lange will jährlich versetzt seyn.

Sie wird genannt Cyperus Diosc. Alpin. Cyperus rotundus Orientalis major, oder Babylonicus, Rauwolf. Cyperus major Syriacus, Cam. in Math. Cyperus rotundus Orientalis major, C. B. 1.

Bekandt ist/ daß alle scharffe und salzichte Kräuter in sumpffichten und nassen Oertern wachsen. Ebenen massen hat auch unsere Cyper Wurzel dergleichen Natur / auch liebet sie dergleichen Oerter zu ihrem Wachsthume. Sie kommt mit den andern Gewürzen überein/ nur daß sie scharffer ist. Denn / wie gesagt / die Vegetabilia, so scharff und mit Salz begabet sind / wachsen mehrentheils an nassen Oertern.

In Apothecken hat man die einige Wurzel.

Beide dienen dem Magen / und der Mutter / wärmen und trocken im 2. Gr. eröffnen. Und gebrauchet man selbe sehr oft in Treibung des Harns und Monatsflusses / der Rohigkeit des Magens / (denn sie verzehret selbe) in der Wasserucht / Colic / dem Schwindel / den Blasen / Geschwären; wenn

man sie käuert/ benimmet sie einem den Mund / Gestanc / wenn man sie in Oel kochet/ zerstoßet/ und auf die Nieren leget/ so treibet sie den Harn.

Man hat in den Officinis unterschiedliche Compositiones, darunter Cyperus als ein Ingrediens kommet / haben aber und führen andere Titul/ als da seyn: Species diaxyloaloes Mes. Pleres Archont. Confect. Anacard. Tryph. magn. Aur. Alexandrin. &c.

D.

CXXX. Daucus.

Δαυκος. Daucus, Daucum, und Daucium, Mohrenkümmel. A Kind of Carrot or vvild Parsnep. Len Stach vann Geelwortel / Croonkensruyt / of wilde Pinsternackel.

N. In Apothecken hat man zweyerley Gewächs unter dem Namen Dauci, das eine ist Daucus Creticus, das andere Daucus vulgaris, oder Officin. Ref. Pallinaca sylvestris.

Dieses Gewächs wird genannt Daucus. 1. Matth. Daucus Cretensis verus, Diosc. Lob. Ger. Daucus Creticus, Cast. Tab. Dauc. foliis foeniculi tenuissimus C. B. 1.

Von Gestalt erscheint es mit Blättern wie Fenchel / doch zarter: Der Stengel ist Arms hoch; die Dolden / wie am Coriander / mit weissen Blumen; weissen / haarichen / scharffen und lieblichen Saamen. Die Wurzel ist Fingers dicke / und Spannen lang.

Es wächst von sich selbst in der Insel Creta / woher es auch seinen Namen bekommen / in Italien / bey uns hat man nur bloß dessen Saamen in Apotheken. Grünet im Martio/ blühet im Major zeitiget im Junio.

Er tauget der Mutter / und treibet den Harn / wärmet und trocken im 2. Gr. eröffnet/ incidiret/ zertheilet die Wunde / und wird viel gebraucht im verstopfften Monatsflusse / Mutter. Krankheit / Aufsteigen und Schmerzen derselben/ in der Colic / die von Winden herrühret / Harschen und langwierigen Husten/ wie auch zum Sten / Schlucken des Magens und Verhaltung des Urins. Mit dem Biere lassen aufgähren/ und davon täglich getruncken / löset den Stein nicht wachsen. Sylvius gibt 1. Quentl. des Saamens mit Desfusswasser / Gonorrhoeam damit zu vertreiben. Widerstehet auch dem Giff / derowegen kommet er auch zum Theriak.

Er gehöret auch unter die 4. kleine warme Saamen. Zum Theriak kommet er / weil er denen vom Phalangio gestochenen helfen soll.

Die Engelländer vermischen ihr Bier mit dem Saft Dauci sylvestris, und ziehen selbe den andern arzneyliehen Bieren allen weit vor / die man sonst im Frühlinge zu gebrauchen pfleget.

Desen Saamen hat vor allen andern Steins Mitteln Helmont. nobilitiret Tract. de Lithiasi. da er hin und wieder beweiset/ daß es aquas petrosas in seiner Coction corrigire/ und ein Bier gebe/ daß da vor den Stein preservire: und solches nicht unrecht; denn dasselbe unter die balsamischen Harn treibende Mittel/ dergleichen der Serpenthin ist gerechnet/ und die Verderbung des Nieren Ferments dadurch präcaviret wird. Ob nun gleich zwo Arten des Dauci sind/ so sind doch beyde gleich gut/ und dienen

dienet der Saame am besten / wo man ein diuretisches Mittel verlanget.

Die bereitete Stücke.

Das **Oel** / welches man auch zum Stein gebrauchet.

CXXXI. Dictamnus Creticus.

In Apotheken hat man Dictamnium Creticum, den Cretischen Diptam / Dictam de Crete. Dictany of Crete. Cretische Diptamnium. Davon wird allhie gehandelt. Dictamnium vulgare oder album Officinarum. Bes. Fraxinella.

Er wird genant Dictamnus, Brunf. Dictamnium, Matth. Lob. Cast. Dictamnium Creticum, Matth. verum, Dod. Dictamnus verus Cord. in D. Dictamnus Creticus, Trag. icon. Cam. Dictamnus Creticus C. B. 1.

An Gestalt hat es rauhe / hürige Stengel / woran die Blätter / wie auch die Aeste / in 2. gegeneinander gesetzt / rund / wollicht / dick / starcken Geruchs und scharffen Geschmacks sind. Auf den Spizeln trägt er eine länglichte Nehr / so aus vielen dem Majoran ähnlichen / und Schuppen / weise zusammen gedrumgenen Blättlein bestehet / zwischen welchen die purpurfarbene Blümlein hervor kommen. Der Saame liegt zwischen den Schupplen verborgen.

Er wächst in Creta mit dicken harichten Blättern / in den Gärten Italiens aber mit grössern / die doch nicht so graulich seyn. Hat seinen Namen von dem Ort / da er häufig wächst / empfangen: Nemlich von dem Berge Dicte, so in Creta / oder / wie man solche Insul heutiges Tages nennet / Candia gelegen.

In Apotheken hat man die Blätter. Dieses Kraut tauget der Mutter vor Gift zu wärmet und trocknet / machet dinn / eröffnet / und wird meistens gebrauchet im verstopften Monatsfluß / in der Gebuert / (äußer / und innerlich) in vergifteten Seuchen / und kan man damit alle Spizgen aus dem Leibe bringen.

CXXXII. Dypfacus.

Ist { Sativus { Major ist gebräuchlicher.
 { Sylvestris { Minor. Diesen kan man auch gebrauchen.

Wird genant *Δύψα*. Fuchf. Dod. Tab. Ger. Labrum Veneris, Matth. Cord. in D. Carduus Veneris, Carduus fullonum, Lob. Trag. Dypfacus sylvestris, oder Virga Pastoris, C. B. 3. 4. Rarten Distel, Verge à bergier, Chardon à foulon, ou chardon carder, Teazles, Garden-Thistle. Caerden / Volders Caerden.

Dypfacus wird dieses Kraut genant von dem Griechischen Worte *δύψα*, welches so viel als Durst heißet / weil es wider selben immer eine Feuchrigkeit im Vorrath hat. Labrum Veneris wirds genant / weil die Stellung der Blätter einem Becken gleichet.

Man hat zahme und wilde. Die zahme / an Gestalt / stößet einen geraden / streiffigen / starcken und mit Stacheln besetzten Stengel 2 oder 3. Ellen hoch von sich. Bekommt je zwey gegen überstehende / weite / lange / stachelichte aneinander hangende und ausgeholte Blätter / so einem

Waschbecken oder Bades Mulde ähnlich sind / und immer Wasser in sich halten. Die Köpfflein sind einer Faust groß / länglicht / und mit gekrümmeten Stacheln versehen / zwischen denen die bleich-rothen Blumen wie Röhrlein hervor leuchten. Die Wurzel ist glatt und weiß.

Die wilde ist von der gesäeten hierin unterschieden / weil ihre Hauptlein längere / gerädere / doch gelindere und weichere Stacheln haben / in deren Mitte die auf rothe geneigte Blüthe zu sehen.

Die zahme ist in Welschland gemein / und wird sonderlich um Bononien gesäet / und aufs fleissigste gebauet. Die wilde kommt von sich selbst an sandichten und rauhen Orten hervor.

Die zahme blühet im Junio und Julio. Die wilde im Herbst. Da denn auch die zahme eingesamlet wird.

In Apotheken hat man die Wurzel / wiewol gar selten / und denn auch die Würmlein davon / so unterweilen in dem Köpfflein oder in dem Marck derselbigen gefunden werden.

Die Wurzel trocknet / wie Matth. will / absterget / und gebrauchet man selbe meistens in dem Schrunden des Hindern / (wenn man sie mit Wein kochet) man gebrauchet sie auch die Warzen zu vertreiben. Zu Pulver gestossen / und mit Honig vermischet / thut gut den Schwindlichtigen.

Wenn man die Würmlein (oder die Wurzel) an den Hals hanget / so sollen selbe das 4. tägige Fieber vertreiben / zerstoßet man aber selbe mit Rosen-Oel / so sollen sie vor das Nagel-Geschwür (Paronychia) helfen / wie Matth. schreibt. Auch sind sie nütze lebendig auf die Nagel-Geschwür zu binden / Ant. Mizald. Cent. 7. memor. aph. 96. & Sennert. l. 5. Pract. Med. p. 1. c. 14. Eben ein solches Würmlein commendiret Marcellus l. de Med. wider die Zahn-Schmerzen. Dodonæus hingegen hält dasjenige alles / so von den Würmlein gesaet wird / für eine lautere Fabel / in stirp. hist. pempt. 5. l. 5. c. 16.

Das Wasser / das in der Blätter Hölen stehet / tauget vor rothe Augen und Sommerprossen / denn es heilet und vertreibet alle gelbe und braune Flecken unter dem Angesicht damit gewaschen.

CXXXIII. Doronicum.

Aconitum pardalianches Theophr. Matth. Tab. Doronicum Austriacum alterum Clus. Cam Doronicum 2. Longifolium, Tab. minus, Ger. Doronicum radice repente, Eid. Doronicum radice dulci C. B. Gämse-Wurzel. Schwindels Kraut (weil in den hohen Gebürgen die Leute / so nach den Gämfen steigen / diese Wurzel wider den Schwindel zu gebrauchen pflegen.) Doronicum à Knid of Wolfbane. Doronicum.

Etliche halten dieses Gewächs vor Aconitum Pardalianches, und also auch vor ein Gift / weil nemlich dessen Gebrauch den Wölffen / Hunden zu ein Gift ist / wie Matth. comment. in Dioscor. l. IV. c. 73. Casp. Hoffmann. l. 2. c. 4. de medicament. officin. bezeugen. Allein man gebe zu / daß es den Wölffen und Hunden ein Gift sey / so kan man doch daraus nicht schliessen / daß es den Menschen gleichfalls schädlich sey. Denn eine Natur von der andern und eine Nahrung von der andern unterschieden seyn. Der Aloë tödtet die Stüch / dem Menschen aber ist er nützlich. Die Mäuse

Mäuse sterben von dem Allant, Decoct / die Menschen aber nicht. Die Krähen-Neuglein tödten die Katzen und Hunde z. doch kommen sie in das Electuarium de Ovo Maximil. I. Imperatoris. Dahero Lobelius, Pena in adversar. stirp. Contr. Gesl. in Epist. Matth. diese Ueberilung und Præcipitanz sehr schelten. Wir geben zu / diese Wurzel habe in gar zu grosser Dosi geschadet / also wären aber auch der Wein / Safran / Amber und Bism zc. Gift / wenn man sie in allzu grosser Dosi gebrauchet. Es konnte auch wohl seyn / das die frische Gemen- Wurzel / als gar zu windig / in etwas schade / da sie doch trocken ganz keine Beschwerden verursacht / wie auch aus dem feuchten und trockenen Coriander erhellet. Ref. Georg. Hieronymi Velschii Dissert. de Agagropilis.

In Gestalt gewinnet es länglichte / runde / harichte und gekerbete Blätter / einen rauhen streiffichten Stengel / und gestirnete gelbe Blumen / die zu legt verfliegen. Der Saame ist klein und schwarz. Die Wurzel gleichich und zäsig.

Sie wächst in Oesterreich / Steiermarck und dem Schweizerland.

Die Gemense sollen diese Wurzel häufig essen / und sich sehr an derselben delectiren / dahero auch / wenn sie gegen Winters Zeit gefangen werden / man bey etlichen in dem Magen einen kleinen Ball oder Kugel / von solchen Wurzeln und andern Kräutern zusammen gewachsen findet / die man Gemense-Kugeln nennet. Von dessen Nutzen und Gebrauch einen absonderlichen Tractat / de Agagropilis genant / geschrieben D. Georg. Hieronymus Velschius Prae-licus zu Augspurg. Und sagt man / das die Leinen-Sänger ein Pulver vor den Schwindel daraus bereiten sollen.

In Apotheken hat man die Wurzel.

Sie wärmet und tröcknet im 3. Grad / zertheilet / dienet wider Gift / und wird gemeinlich gebraucht in Schwindel / Aufblähung der Mutter / Herzklopfen / vergifteten Krankheiten / und Bissen / (Dann sie gleichet schier einem Scorpion) wird daher auch zu dem Theriak gebrauchet und vielen andern antidotis und speciebus cephalicis ac cordialibus zugethan / als da ist: Der Pulvis bezoardicus D. Nic. Praepositi, Pulv. rubeus pannonicus alter: Die species diambrae diamoschi, cordiales temperata, Liberantis, diamarg. calida; das Electuarium laxificans Rhal. de gemmis calidum; it. das Extractum diapconias Mindereri &c.

Sie tödtet auch die Würmer / und treibet sie aus.

Etliche wollen sich mit dieser zu rechter Zeit gesammelter Wurzel / wenn sie selbe am Halse tragen / fest machen.

Dracunculus major Trag. minor Matth. Tab. Polyphyllus C.B. Dracontium majus Dod. Eyst. Angvina dracontia & serpentaria Colubrina Lob. Drachen / oder Natterwurz / Schlangenkraut / (wegen des bunten Stengels / welcher einen sprenglichten Schlangen ganz gleich.)

Diese Wurzel kommt fast mit dem Aro an Kraft und Würckung überein. kan auch an statt des Ari gebrauchet werden / ist aber etwas schärffer und bitterer denn das Arum.

Ob zwar unser Autor dieses Gwächses nicht

gedencket / vielleicht weil Plinius diese mit dem Aro vor ein Gwächs hält / doch soll es gleichfalls nicht ausgelassen werden / weil auch Dioscorides selbst gedendet / indem er es in majorem & minorem theilet / auch beyde weitläufftig beschreibet / und nur mit andern Worten eines und anders erkläret / daher kam es auch / das Galenus, Paulus Aëcius, Serapio, Oribasius, Matthiolus, &c. eine einige Art der Dragonkel erkennen. Man gebrauchet aber sowol das Kraut als die Wurzel in der Aegney.

Die Kräfte. Sie wärmet / tröcknet / resolviert / machet dünn / incidit / eröffnet / dahero die gekochte Wurzel und Kraut wider den Scharbock taugen / darinnen sie sehr gelobet werden / ob zwar dieses Gwächs dem Geschmack nach mit den andern Scharbocks Mitteln nicht überein kommet / jedoch liegen auch in den ungeschmackten Kräutern unterweilen / wie Helmont will / grosse Kräfte verborgen. Dieses Decocti Dosis ist Morgens und Abends ein Becher voll / welches man einen Monat durch continuiren kan.

Sie zertheilet auch die zähen und groben Feuchtigkeit / und räumt die Brust. Hipp. de int. affect. lobet die Wurzel in Wein geschnitten sehr zu den Lungen, Geschwüren und Verlegungen derselben.

Der Saft aus der Wurzel und Kraut mit Honig vermischt und angestrichen / vertreibt allerhand Flecken der Haut. Etliche brauchen die Wurzel zu den Fisseln. Es heilet auch Dracontii radix die bösen Geschwüre / wenn man nemlich dieselbige in den Hundes Fagen sammlet / an der Luft im Schatten tröcknet / und nach etlichen Tagen in Scheffel klein schneidet / auf einen Faden ziehet / und also im Hause im Schatten hangend aufhebet: Der Gebrauch derselben ist / man reibet sie / und streuet sie beyzeiten ein: wird auch mit Honig vermischt / oder mit einem gelinden Zuggpflaster / damit sie nicht zu scharff sey / aufgelegt / Jac. Holler. l. 6. c. 7. ap. Inst. Chirurg Joh Tagault. Ist sonst wider den Krebs ein sonderliches Arcanum, Laur. Scholz. in Epist. Medic. l. 3. J. Agricol. Chirurg. Parv. Tract. 5. & 10. Joh. Prævor. lib. Select. Remed. Lobelius in Obs. meldet / das die Engelländer das gebrannte Wasser aus den Blättern mit dem Wasser des Draconis s. Dracunculi esculenti unter ein wenig Theriak mischen / und wider die Pestilenz gebrauchen / denn es mache sehr schwinen.

N. Von dem Dracunculo hortensi bes. Dominic. Chabraum pag. 368. l. c. Er hat mit unserm gleiche Kräfte; und wird zum öfftern mit unter den Salat genommen / giebet auch den Speisen einen aromatischen guten Geschmack: bekömmet wol dem kalten Magen / befördert desselben Dauung / und bringt einen Appetit zum Essen / treibet den Harn und der Weiber Blum / erregt die Venetische Lust.

Das Wasser davon treibt den Schweiß gleich dem vorigen / und wird von den Engelländern / wie ebenfalls Lobelius bezeuget / in Sterbens Läuften gebrauchet.

Noch ein nütliches Gwächs / dessen unser Autor auch nicht gedacht / findet sich hie anzumercken / und wird genant: Dulcis amara Trag. flore caruleo vulgarior Eyst. Dulcamara Dod. & Officin. Amara dulcis Tab. Vitis sylvestris Diosc. Matth. Cir-

ca Monspeliensium Lob. Solanum glycypricon. Thal. scandens C. B. Je länger je inber/ (Die weil die Rinde/wenn man sie erslich käuert/ einen bittern Geschmack von sich giebt/ hernach aber je länger je süßer schmücker) Bitter süß/ Alfranken/ steigender Nachtschatten/ Hirschkraut.

Das Kraut zertheilet / reiniget und saubert / eröffnet die Verstopfung der Leber/ daher es auch zu der Gelb- und Wassersucht von etlichen gelobet wird. Gefotten und getruncken zertheilet das geronnene Blut im Leibe/ und heilet. Wird derohalben auch von etlichen zu den Wund-Bräncken gebraucht. Das Kraut mit Essig und Honig gestossen/ vertreibt das Fucken und Kräs am Menschen und Viehe/ Camerar. Das Kraut grün zerstoßen und übergeschlagen/ lindert und erweicht die harte Brust/ und zertheilet die knollichte Milch. Die Blätter werden auch mit Nutzen auf die entzündete und geschwollene Glieder gelegt. Die Weiber pflegen diß Kraut den Kindern vor Zauberey in die Wiegen zu legen.

E.

CXXXIV. Ebenus.

Ist ein ausländisches Holz/ das in der Aeghney nicht gebraucht wird / außer daß Paracellus dessen Del und Salz sehr hoch rühmet. Das destillierte Del lobet er in Zipperleins Schmerzen/ dem Podagra/ Gicht/ Venerischen Krankheiten und Pocken/ (äußerlich/wenn man nemlich den krankten Ort damit schmieret) dem Salz schreibt er eine purgirende Krafft (vielleicht eine stimulative) bey im Podagra und Gicht/ es soll auch die Wunden reinigen. Bes. Paracel. de Xylo Hebeno, Teutsch: Eben-Holz. Del' Ebene. Ebony. Ebenhout.

Dieser Baum wächst in Aethiopien und Indien/ hat Palmen gleiche Blätter / und ist genuina der rechte/ und sylvestris der wilde/ siehet bald aus wie der Baum Hairi, nur daß er nicht dornicht ist/ wie Hairi. Es ist kein Zweifel/ es habe mit dem Frangosenholz gleiche Kräfte wider die Frangosen.

Dieser Baum hat in der Insula Mauriti die Gestalt eines Wallnuß-Baums/ nur daß der Ebenholz-Baum schwarz/ Rinde mit weissen Punkten vermischt/ und die Blätter/ welche etwas kleiner als die von den Wallnüssen sind/ eine lauch-grüne Farbe haben. Im September und October trägt er länglichte Aepffel/ welche grün/ und an Größe die Wallnüsse übertreffen/ ihr säuerliches inwendiges Fleisch man essen kan. Der Kern ist den Pfersing-Kernern nicht ungleich. Der Geschmack der Aepffel ist wie unsere wilden Aepfeln. Unter der äußerlichen Rinde des Baumes ist eine weiche/ wie unserer Linden / und ein weißes Holz zu sehen/ dessen Poddig (Medulla das Ebenholz ist. Diese Bäume wachsen so langsam auf/ daß auch die Einwohner gemercket/ daß auch in 9. Jahren nicht eines Baumes breite er vermehret wird. Wenn er 5. Jahr alt / hat er noch keinen schwarzen Marck oder Poddig. D. Joh. Oct. Helbig.

CXXXV. Ebulus.

καμάρη Dioscoridis, d. i. Sambucus humilis, Ebulus, Trag. Matth. Fuch. Lob. Cast Tab. Ebulus oder humilis Sambucus, Dod. Ebuli und Sambuci alterum genus, Lon, Sambucus humi-

lis oder Ebulus, C. B. 5. Niederholder/ Altich/ hyeble. Dvvarf-Elder Dane Wort. Satich Wilden Dierwortel.

In Gestalt ist er dem gemeinen Hollunder ganz ähnlich/ außer daß er viel niedriger und kleiner/ auch vielmehr unter die Kräuter als Bäume zu rechnen/ dergleichen die Stengel jährlich vergehen / und die Wurzel nicht holzigt ist.

Er wächst an dunkeln feuchten Orten/ blühet im Junio und Julio. Die Beer reiffen im August- und Herb-Monat / er wächst in unsern Landen sehr häufig/ wie auch in Italien / Franckreich und Schweitzerland.

In Apotheken hat man die Blüthe/ Blätter/ innere Rinden / Wurzel / Saamen und die Beeren.

Die Blüthe tröcknet und wärmet/ zertheilet/ lindert/ resolviret/ treibet den Schweiß.

Daraus destilliret man auch ein Wasser/ und durch die Fermentation einen Spiritum.

Gleiche Kräfte haben auch die Blätter/ denn dieselben wie auch die Blumen in Milch oder Wasser gefotten / und warm über die Milch gelegt / benimmt den Schmerzen / besonders taugen sie sehr wol zu den podagrischen Schmerzen/ und wässerichten Geschwülsten/ und bewegen auch zu Wasser-Carnössel. Die innere Rinden/ besonders von der Wurzel (außer daß sie die gefalgene Feuchtigkeiten unter sich austreibet) wärmet und tröcknet/ zertheilet und lindert/ und gebrauchet man selbe meistens in Entzündungen/ Rothlauff. Kommt sonst in der Wirkung fast mit dem Sambuco vulg. überein/ die Krafft aber zu purgiren ist in dem Altich etwas stärker. Die Wurzel oder mittlere Rinde davon und Beeren purgiren / und führen das Wasser häufig ab / weßwegen sie wol zu gebrauchen in der Wassersucht und andern Glieder-Krankheiten. Bened. Sylv. hat in der Wassersucht glücklich die oberen Altich-Blätter gebrauchet / und auf der Speise mit Salz und Del und Fleischbrühe gekocht / täglich oder um den andern Tag zu essen geben/ Cent. 3. Conf. 31. Die Wurzel und Rinde wird im Wein gefotten / oder erbeiget und getruncken zu Abführung des Wassers bey Wassersüchtigen. Wird auch zu Pulver gestossen. und mit Wein eingenommen. Es muß aber behutsam nec sine correctione gebrauchet / und nur allein denjenigen gegeben werden/ so starker Natur seyn / denn sie heftig treibet / und den Magen sehr zu wider ist/ auch die andere innerliche Gliedmassen stark angreiffet.

Die Altichwurzel/ (nicht die Rinde) die schön roth im Frühlinge gesammelt worden / heilet den allzuvielen Monatsfluß/ wenn man sie zerpulvert. Dos. von ʒß. bis ʒij. in Wein.

Der Saft von der Wurzel mit Wein genommen / ist gut für ein jegliches Gift/ es sey gleich äußerlich am Leibe oder innerlich in den Leib genommen/ Arnold. de Villanova l. 3. Brev. Pract. c. 15. Einige loben auch gar sehr in den Schmerzen des Podagrams den Saft aus den Blättern und Wurzeln des Altichs / wenn sie im Wein gekocht / und im Mey-Butter der Saft davon gemischt / nachmals an statt eines Liniments auf das schmerzende Glied oft/ nemlich des Tages 3. oder 4. mal geschmieret/ Ant. Mizald. Cent. 5. Mem. aph. 99. Consten machet Altich-Saft auch schwarzes Haar/ und ist diß Kraut insgemein ein herrlich Mittel

Mittel für die Geschwulst der Füße/ in einem Fußbad gebraucht.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus der Blüthe/ etliche auch aus den Beeren und Wurzeln.

N. Das Wasser insgesamt so wol aus den Beeren und Wurzeln / als auch aus den Blumen/ welches meistens geschicht/ destillicet / thut wunderbarlich Hüßf den Wasserfüchtigen. Das Wasser aber aus der Wurzel von Attich hilfft und lindert nicht wenig die podagrische Schmerzen / so man Eüchlein darein nehet / und auf die schmerzenden Glieder leget Gverthäus in app. ad Mizald. cent.

2. Der Spiritus aus der fermentierten Blüthe.

3. Der Roh oder dickg. sottiene Attichbeersafft.

N. Dieser führet das Wasser gelinde aus / und treibet den Schweiß.

4. Die Tinctur oder Essenz von Attichbeeren/ wird bereitet und gebraucht wie die Hollunder-Tinctur.

Diese Tinctur ist ein sonderbares Mittel wider die Wassersucht/ Cachexie, Mutterkrankheit/ die sie durch den Schweiß heilet.

Attichsalb Lacun. zum podagrischen Schmerzen.

N. Das Unguentum ebulinum zertheilet alle harte Geschwulst/ und lindert die Schmerzen / thut daneben gut in der Wassersucht / wozu auch das Oleum kan gebraucht werden. Bes. Forest. l. 2. obs. 33. Zacut Lusitan. Pharm. Art. dist. 10. c. 2. Liberrat. de Liberat. Podagr. Polit. l. 4. c. 6.

Von den Rinden und dem Saamen bes. die Purganzen.

CXXXVI. Endivia.

Ægys, Intybus sativa, Endivien. Endive. Endive. Endyve.

major latifolia, welches die schlechthin so genannte Endive ist.

Ist minor angustifolia, (wird genannt Scariola) die man statt der ersten gebrauchen kan.

Die erste wird genannt Intybus oder Indivia, Trag. Intybus major, Matth. Intubum sativum latifolium, Fuchf. Lob. Intubum sativum, Cord. in D. Dod Ger. Intybus sativa major, Cast. Seris (oder Endivia alba) Lob. Endivia hortensis, Cam. Intybus major sativa, oder Cichorium domesticum Tab. Scariola Arabum Interpretibus, Seris domestica latifolia, Diosc. Intybus sativa latifolia, oder Endivia vulgaris. C. B. 1.

Der Gestalt nach hat die weisse Endivien lange/ breite/ und am Rande zuweilen geschartete Blätter/ an Geschmack etwas bitter. Der Stengel ist eine oder anderthalben Ellen hoch/ glatt/ steiffig/ hohl/ ästig und mützig. Die Blumen sind blau/ oder weiß/ und denen am wilden Wegwart ähnlich. Der Saamen ist klein/ langrund und weiß. Die Wurzel weiß/ zäsig und milchastig.

Sie wird in Gärten gepflanzt/ und wächst gerne an guten Dectern/ blühet im Julio und Augusto.

Wenn man sie im Frühling säet/ so wird sie geschwinde groß/ und blühet im Sommer/ und trägt Saamen/ hernach verdorbet sie. Säet mans aber im Julio/ so wächst es den Winter durch/ doch bin-

det man derer Blätter vor zusammen / damit man den Winter sie statt anderer Salat gebrauchen könne. Denn es wird in den Küchen davon ein Salat mit Salz / Del und Essig zugerichtet und kalt gessen / auch wol an Kalbfleisch und Hünere gekocht/ bekommt also gebraucht wol denen hitzigen Naturen / foeminisch præcipue sterilibus, foecunditatis enim mater est, Gv. Rolfinc. Epit. Med. t. 3. c. 2.

In Apotheken hat man die Blätter/ den Saamen/ selten aber die Wurzel. Der Saamen wird unter die frigida minora gezehlet. Er dienet der Leber/ kühlet und tröcknet im 2. Br. absterget/ eröffnet/ treibet den Harn/ und wird meistens in Gallenfebern gebraucht.

Wird gleichfalls in Entzündungen und Raubigkeiten des Halses gebraucht.

Die Blätter in Wasser gesotten/ und davon getruncken / kühlen die hitzige Leber/ öffnen derselben Verstopfung/ mildern das hitzige entzündete Geblüthe und andere scharffen Feuchten/ lindern die Fieber/ vertreiben die Gelbsucht/ und führen den Urin ab.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus dem ganzen Gewächse.

N. Das Wasser wird auch in hitzigen Krankheiten und Fiebern gebraucht / stillt den Durst / und alle unnatürliche Hitze.

2. Der Safft aus den Blättern.

3. Der einfache Endivien Syrup/ aus dem Safft und Zucker 1/2.

4. Der zusammengesetzte Endivien Syrup.

* Frische Endivien	Ochsenzunge
Borragen	Nelisse
Klein Endivien	Runigunden Kraut
Leber Kraut	Lactule 2. Mj.

Der vier grossen und kleinen kühlenden Saamen 2. Zi.

Herbststärckenden Blumen 2. Ziij.

Weissen Santel-Holzes

Rothen Santel-Holzes 2. Zi.

Roche es in irdenen Gefässe mit koch. Wasser bis zur Helffte/ colies und thu dazu

Geläuterten Endivien-Safftes 1/2.

Granaten-Safft 2ij.

Zucker 1/2ij. Roche es zum Syrop.

N. Der Syrup stärcket / kühlet und erfrischet den erhitzten Magen/ die Leber Lungen/ Milz/ Nieren und alle innerliche Glieder / eröffnet die Verstopfung derselben und ist sonderlich gut in allen Cholericchen und hitzigen Fiebern/ vor sich selbst oder mit andern bequemen Wassern eingenommen. Der Compositus aber ist in solchen Fällen kräftiger.

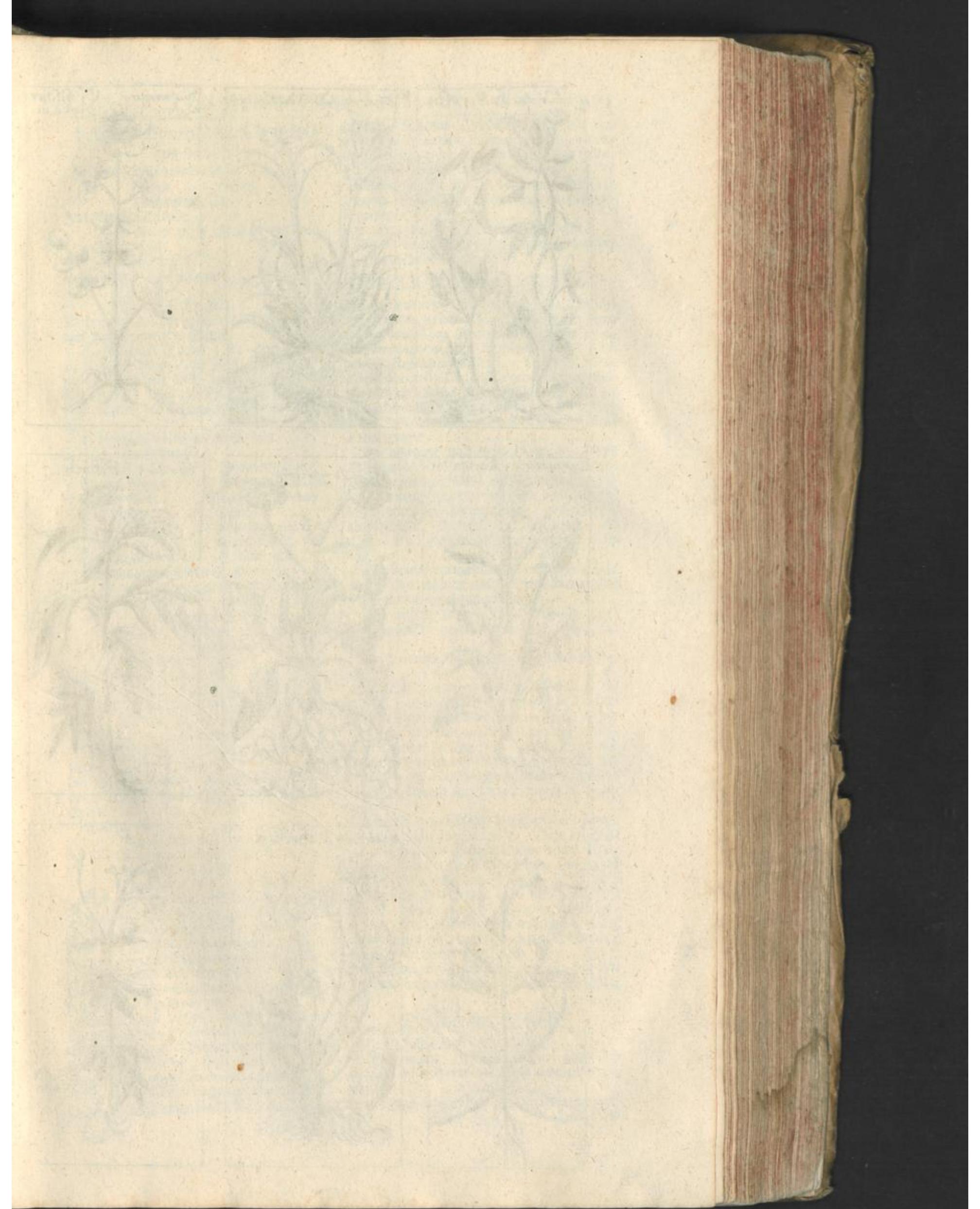
5. Syrupus Byzanthinus,

Syrupus Byzantinus simplex.

* Safft von frischen Endivien
Eppich 2. Mj.
Hopsen
Ochsenzunge 2. Mj.

Laß es aufwallen/ schäume es wohl. Nimm denn zu 1/2ij. Safft. 1/2ij. Zucker/ koch/ oder bereite nach der Art wie bey dem Syrop von Betonien gelehret worden/ einen Syrup daraus.

Syrupus





Syrupus Byzantinus Compositus Mesuae.

Re Des Saffts von Endivien
Eppich 1 Hopffen
Ochsenzunge 5 lbj.
In dessen Säfte kochte
Rothe Rosen Zij. Saamen von Anis.
Süßholz 3ß. Fenchel
Indianis. Spise Zij. Eppich 5 zij.
Colice es und fügeerner zu
Essig lbj.
Weissen Zucker lbij.

Kochte es wie den Syrupum magistraleum Mindereri Aperitivum zum Syrup.

Diese beyden Syrope (da doch der Letzte stärker ist) dienen wider die Gelbe Sucht / idset der Leber und Milz hartnäckichte Verstopfungen auf / tilget die Blähungen des Leibes / und wendet die anfangende Wasser / Sucht ab.

6. Syrupus Diasereos Andernaci.
Re Kraut von Endivien
Eichorien 5 M. iij. Juden-Kirschen
Mauer-Raute Flachs / Seide 5 Zij.
Venus-Haar Wurzel von Eppich
Odermenge Fenchel
Hirschzunge Spargen ana. 3ß.
Hopffen Engel süß Zi.
Erdrach 5 M. 5. Süßholz 3vj.
Saamen von wilden Saffran 3ß.
den 4. grossen kühlenden
ana. Zij.
Ganzen Bersten p. ij.
Endivien
Eichorien ana. 3ß.
Kleine Rosinlein Zi.
Pflaumen. N. XX.
Blumen von Bortetsch.
Ochsenzungen / Violett ana. p. j.
Mirobal. Citrinorum
Chebulorum 5 3ß.

Schneide alles klein / und was zu stossen / das stosse / geuß Wasser lbx. drauf / laß es kochen bis lbvj. überbleiben / colire und exprimire das Decoctum , clarificire es mit dem Weissen von Eyern.

Als denn nimm
Auserelesenen Rhabarber 3ß.
Agarici trochiscati Zi.
Senes-Blätter 3ß.
Ingber 1 Zimmet an. Zi.

Schneide alles klein / und geuß des obigen Decocti. lbij. drauf / laß etliche Stunden in der Digestion am warmen Orte stehen / und wenn es ein paarmal aufgewallet / so exprimire es gelinde und colier es. Auf die hinterbliebenen purgirenden Species geuß wieder lbij. von dem ersten clarificirten Decocto, digerire es auch etliche Stunden / verfahrte damit wie mit dem vorigen.

Endlich damit nichts in den purgirenden Species was dientlich / verbleibe / so geuß noch einmal rein Brunnen / Wasser lbij. drauf / verfahrte damit wie mit dem Decocto. Vereinnige alle diese Extraktionen und Decoctiones zusammen / und clarificire noch einmal solches mit dem weissen vom Eyern. Hernach nimm Zucker lbj. kochte es zur ge-

bührenden Syrops / Consistent / in welchen man endlich den Syrupum solutivum Rosarum, nemlich 3ij. zufügen kan. Behalte ihn zum Gebrauche. Er eröffnet die obstructiones viscerum , in der Wasser-Sucht / Fiebern / die Nieren zu reinigen sehr dienlich. Bringet dem ganzen Leibe eine gute Farbe zu wege.

7. Das Salz aus der Aschen des Krauts.
Dieses Salz kan / wie man will / aus der Aschen nicht bereitet werden.

CXXXVII. Epatica nobilis.

Epatica alba , Trifolium nobile , Epatica, Brunf. aurea, Brunf. Tab. Trifolium magnum oder aureum, Trag. Trifol. aureum, Dod. Lon. aureum magnum, Cast. Trinitas, Matth. Cord. h. Cast. Hepaticum trifolium, Lob. Cam. Ger. Hepatica trifolia, Clus. hist. Trifolium Epaticum flore simplici, C. B. 1. Herz oder Leber-Blümlein / gülden Leber-Kraut. Hepatique d'or, yllovy, Hepatick. Golden Liver-Wort. Gulden en edel Leber cruyt.

Der Gestalt nach trägt es auf besonderen Stiehlen fleckichte und in drey Theile zerschnittene Blätter / wie die Hasel / Burtz / desgleichen auf absonderlichen Stengeln geirnte / blaue / weisse / leibfarbene / oder purpurfarbene / einfache oder volle Blumen. Der Saamen ist länglich / und weiß. Die Wurzel vielfältig / dünne und röthlicht.

Das volle Kraut wird in Gärten gezielet ; Das einfache aber wird an etlichen Orten auch im Gessträuchen wild / wachsend gefunden.

Das einfache Leber / Kraut blühet im Hornung und Merzen. Das volle im März und April.

In Apotheken hat man die Blätter und Blumen.

Es wärmet und trocknet mäßig (andere sagen / es kühle) adstringiret in etwas / reiniget das Geblüth / eröffnet die Verstopfungen des Milches / und der Leber / bekommt daher wohl den Hypochondriacis, treibet den Harn / reiniget die Nieren und Blasen / und heilet die Brüche / das Pulver von dem Kraut heilet die Brüche der jungen Kinder, etliche Tage davon in einem Trunck sauren Wein eingegeben.

Ausserlich tauget es auch in Gurgel / Wasser vor die Entzündung des Schlunds. Denn die Blätter in Wein oder Wasser gesotten / damit gegurgelt ist gut wider die Mund / Säule / Geschwulst der Mandeln und des Zäpfleins. Ist auch ein gut Wund / Kraut und wird unter die Wund / Träncke nicht ohne grossen Nutzen verordnet. Die Blätter werden auch ausserlich auf Geschwüre gelegt / von dem gemeinen Manne / welche alte Schäden glücklich damit geheilet. Das Kraut weich gesotten / zerstoßen und den Weibern aufgelegt / stillt ihren übrigen Blutfluß.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser aus dem Gewächse.
Dieses machet ausserlich die Haut glatt und glänzend / ist auch mit dem Kraut von gleicher Tugend.

N. Man bereitet auch aus den Blättern einen
U u u 4 Extractum

Extractum saccharatum. Ingleichen wird auch aus den Blumen ein Conserva gemacht in Schwachheiten der Leber und Reinigung des Geblüts nicht unkräftig.

Epatica saxatilis. bes. Lichen.

CXXXIX. Epatica stellata.

Hepatica stellaria, Tab. Matrisylva Trag. Cord. in D. Lon. Asperula, Lob. Ger. Asperula odorata, Dod. Cast. Clus. hist. Asperula oder Rubedo montana odorata, C. B. 1. sonst Caprifolium. Steinleberkraut / Herzkreuz / Waldmeister. I' Hepatique en forme d'etoile. starlike or stone Livervort. Wallmeister / Siecren: Krutz.

An Gestalt hat Wald: Meister gleichfalls wie das Klebe: Kraut / dünne / viereckichte / gleichige / doch aber glatte Stengel / an deren Gleiche etwas haarichte Blätter wachsen / so eben in solcher Ordnung / wie bey dem Klebe: Kraut / um den Stengel herum stehen. Gegen das Obertheil des Stengels ragen je 2. oder 3. Nestlein hervor / woran / auf besondern Stielen / weisse / wohlriechende / aus 4. Blättern bestehende Blumen befindlich seyn. Seine Wurzel / so zart / knoticht und fasicht / kreycht tief in der Erden hin.

Es wächst an schattichten Oertern / auf Bergen / und in den Wäldern / blühet im Mayen und Aprilen / andere wollen im Junio und Julio.

In Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen.

Es wärmet und tröcknet / und ist vielmehr gemässigt / der Lebern und dem Herzen gesund / und gebrauchet mans meistens in Verstopfungen der Lebern und des Gallen: Gangs / und deswegen in der Gelbsucht / hitziger Leber. (Daher auch dem Syrup. de Cichorio cum Rhabarb. zugethan wird.) Es wird auch gut besunden in febre hectica, Schwindsucht / Krätze und Blasen: Beschwerden / stillt den Saamen: Fluß oder Dreyer / wie auch äußerlich das Blut / heilet die Flechten / dannhero es auch Epatica impetiginaria genannt wird. Die Weiber pflegen es in Wasser zu siedeln und die Kinder darinn zu baden / wenn sie sehr abnehmen und es Zehrkraut zu nennen. Eufferlich dienet es auch in der hitzigen Leber (in cataplasma.) und hitzigen Geschwulsten / wenn man es aber an den Fuß der Gebährenden bindet / soll es die Geburt beschleunigen.

N. Dieses Kräutlein ist bey uns sehr gemein / denn bald ein jeder in Franckfurt / im Mayen davon seinen Franck mit ziehet / weil es sehr wol riechet.

Es tauget zu den Wunden / verbessert die wilden Salze des ganzen Geblüts / daher man es auch in Wund: Trincken mit andern vermischer / und sehr nützlich gebrauchet / wenn man selbes an die Füße der Gebährenden bindet / so soll es die Geburt beschleunigen.

CXXXIX. Equisetum.

Hippuris, Herba equinalis, Cauda equina, Ross: Schwanz / Pferd: Schwanz / Schafften: Heu. Queve de Cheval. Queve Chat. Horsetail Pfeert: St. rr.

Dessen seyn unterschiedene Arten / denn man findet See: Wald: und Wiesenschaff: Heu / und ob

gleich alle den Kräften nach gleich seyn / so wird doch dieses / das auf den Wiesen wächst / meistens gebrauchet.

Es wird genant Hippuris altera, Trag. Equisetum alterum, Matth. Equisetum, Fuchs. 18. Cord. in Hist. Hippuris major prima, Lon. Hippuris fontalis und Equisetum 2. Diosc. Lob. Hippuris minor, Lob. Equisetum pratense longissimis setis, C. B. 8.

An Gestalt bringet Acker: Ross: Schwanz an den Gleichen der Stengel viel knotichte / lange Blätlein oder Röhrlin / an statt der Blüthe aber ein weißlichtes / traubiges Knöpflein / hat eine schwarze lange und gleichige Wurzel.

Wächst an sandigen und steinigten Wiesen und feuchten Aeckern.

Entspringet im April oder May.

In Apotheken hat man die Stengel zusamt den Blättern.

Es dienet vor die Bunden / blühet und tröcknet / inspissiret / adstringiret / und gebrauchet mans meistens zum Blutstillen / in Verletzung und Schwächung der Nieren und Blasen. Heilen auch die verwundeten Därme und die Brüche dadurch die Därme ausfallen / stillen die Bauch und Mutterflüsse / cruentasque mictiones in Wasser gesotten und davon getruncken oder aber das Pulver davon eingenommen.

Dahero tauget dessen Saft und Decoct wider allerhand Wunden und Geschwäre / er stillt auch das Bluten der Nasen / Mutter und gülden Ader. Und dieses Kraut taugt auch wegen seiner adstringirenden Krafft vor den Stein / weil es die Nieren stärcket / so daß sie hernach die Steine glücklich austreiben / dahero schreibt Casparus Hoffmannus, wenn man die Stein: Mittel wol unterscheidet / so würde man wenig Steinbehaftete finden. Denn wer stetig die eigentlich so genante Harnreibende Mittel gebrauchet / besonders wo man die erste Wege nicht vorher ausgespürgt / so führen sie die Materie zum Stein mit zum Krancken Ort / und machen das Ubel ärger. Viel besser thun diejenige / die zur Verhütung des Steins alle viertel Jahr etliche Tage nach einander sich der Mandel: Milch bedienen; in Heilung dessen aber / vor allem andern gelinde purgiren / und so dann die nicht eigentlich genante kalte Harnreibende Mittel gebrauchen / die den Nieren ihre Krafft wieder geben / z. E. den Lemonien: Syrup / Camillen: Syrup mit Schlehenblüt: Wassern / ic. derer etliche adstringiren. bes. Simon. Pauli Quadripartit. Botanic. Class. secund. p. 59. Die Künstler wissen auch mit diesem Kraut ihre Instrumenta auszuspühen und glatt zu machen.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser.

N. Diß Wasser innerlich gebrauchet / ist sehr gut für die rothe Ruhr / Blutspitzen / übrige Weibers Zeit / Nierenstein / Verletzung der Nieren und Blasen / innerlichen Bunden. Eufferlich applicirt / stillt es das Nasenbluten / heilet hitzige Blätterlein / legte nieder die hitzigen Geschwulst der Gemächte / und

und ist sehr erspriesslich für die Mundsäule / offtermals damit gegurgelt.

Das Salz aus der Aschen.

(Erica Tab. & Officin. prima Matth. Dod. vulgaris Trag. Vulg. glabra C. B. Myrica folio Lob. Clus. Myrica humilis. Virgil. Erica vulgaris, humilis semper virens flore purpureo & alb. Joh. Bacch. l. 10. Heyde / Heyd. Kraut / (weil sie gern auf den dürren und sandichten Heyden wächst.)

Dies Kraut ist auch zwar von unserm Autore ausgelassen / doch wird es samt den Blümlein von vielen gelobt zu dem Milch und Stein / gekocht und davon getruncken; Und soll das Decoctum florum gut seyn für das Leib- und Lenden-Wehe. Unsere Frauen pflegen diß Kraut mit den weissen Blumen in Bier zu sieden / und den Ammen zu trincken gegeben / so ihnen viel Milch bringen soll; Oder aber sie geben ihnen die weissen Blümlein gepulvert mit warm Bier ein.

Die Bienen haben eine sondere Lust und Begier zu den Heydeblumen / machen Honig daraus / Plin. l. 11. c. 6. Mel ericeum nennet. Ein Bad von diesem Kraut gemacht / thut gut den Lahmen und schmerzhaften Gliedern.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser von den Blumen.

N. Diß Wasser von den Blumen gebrannt / ist gut wider die Colic / wenn man davon trincket / benimmt auch die Röthe der Augen und mildert den Schmerzen / übergeleat.

N. Diß Oel hat Gvil. Rondeletius viel und glücklich gebraucht wider die bösen Flechten / Herpares genannt / sonderlich unter dem Angesicht / wie solches Carolus Clusius l. 1. Rar. Plantar. Histor. c. 28. bezeuget.

CXL. Eruca.

Εὐζωμῶν. Arabisch: Legir. Rauken. Roquette Rocket. Eruca.

palustris. Wächst um die Bächlein. Sylvestris. Wächst an sandichten Oertern / blühet im Junio und Julio.

Eruca Hortensis, Εὐζωμῶν, Legir. Weißer Senff. Moustarde ou Seneve de Jardin. Garden - Roket, or wite Mustard seed. Witte Mostaert saet.

Seiner Gestalt nach hat es lange Stengel anderthalbe Fuß hoch / lange / breite dunkelgrüne und zu beyden Seiten zerschnittene Blätter / am Gipffel des Stengels / weisse / streiffige Blümlein / und den Saamen in länglichten Schoten. Die Wurzel ist weiß und lang.

Wird in Gärten erzehlet.

Grünet durch den ganzen Winter / blühet im Julio und Augusto.

Von diesen hat man in Apotheken hortensium latifolium C. B. 1.

Doch ist der wilde schärffer.

Wird genant Eruca, Brunf. Matth. Cord. in D. Eruca oder Rucula marina major, und Sinapis Trag. Eruca sylvestris. Fuchf. icon. Lon. Sinapis alterum genus, Fuchf. Erucula major, Cord. h. Eruca sativa, Matth. Lob. Dod. Eruca major, Cam. Eruca latifolia alba sativa. Diosc. C. B. 1.

In Apotheken hat man den Saamen.

(Sonsten wird das Kraut oder die Blätter auch wol mit unter andere Salat-Kräuter vermischet und zum Salat genühet.)

Er wärmet und tröcknet sehr / und gebrauchet man selben gemeinlich zu der Venerischen Stimulierung und Präservierung vor dem Schlag. Es soll auch der Same und das Kraut rohe genossen zu den ehelichen Wercken reizen / daher es Herba salax von den Poeten ist genennet worden; wie also Ovidius schreibet:

Erucas jubeo vitare salaces.

Und ein Ander:

Incitat ad Venerem tardas eruca maritos;

Item:

Devorat erucas, qui cupit esse salax.

Und Martialis:

Ut Venerem revocet Erucas morantem!

Deßhalben auch der Saame dem Electuario Dialacyrii zugethan wird. Etliche geben glaubwürdig für / saget Camerarius, daß sie viel Jahre vor dem Schlag und dergleichen Zufällen / mit dem Pulver von der Eruca und Kümmel / eines so viel als den andern / sich aufgehalten haben. Das Pulver von den Rancken / oder Senff-Saamen mit Schlag-Wasser vermischet / thut auch merckliche Hülffe in paralyti linguae die Zunge oft damit gerieben. Im übrigen treibet der Saame auch den Harn und Stein befördert die Daurung des Magens / tödtet die Würme im Leibe und widerstehet dem Scharbock. Eufferlich / (wenn man die Wurzel aufsetzet /) ziehet sie die zersplitterte Gebeine heraus / treibet den Schleim vom Harn / wenn mans in die Nasen schnupset.

Wenn man ihn zerpulvert auf die scharbockische Flecken leget / und zwar in ein Band / so vergehen sie davon.

Die bereitete Stücke.

Das Confect des Saamens.

CXLI. Eryngium.

Eryngius Aster Atticus, Centum capita, Inguinalis, Manstreu / Rabendistel / Brackendistel. Racine de Panicaut. Long-Leaved, Thistle, Eringo, sea holm, or Sea-holly. Cruyswortel / en Cruys distel / oock Ende-loos.

Der Nahm Eryngium kommt her vom Griechischen Wort ἐρύνην, eructatum, weil / wenn eine Gese ohngefehr davon isset / die ganze Herde aufhöret zu weiden / und gleichsam erschaueret / bis die Gese durch über sich stossen ermeltes Kraut wieder von sich stößet / Centum capita aber wird es genant / weil es so viel Köpfflein hat.

Der Gestalt nach hat es eine weisse lange Wurzel eines kleinen Fingers dick / und einen streiffichen / weißlichten Stengel / voll schwammichten weissen Marcks mit vielen Aesten. Die Blätter daran sind breit / fast grau-blau / tief gekerbet / und mit Stacheln besetzt. Die auf Gipfflein stehende stachelichte Köpfflein tragen in der Mitte weißlichte Blumen und Drelllein. Unter diesen befinden sich sechs streiffiche / spizige und stachelichte Blätter / Gestalt eines Sterns geordnet.

Es wächst an sandichten Kräutern in Verten / und blühet im Julio.

Aus den Geschlechtern besagten Krauts findet sich Eryngium i. Trag. Lon. Eryngium montanum. oder campestre, Matth. Cast. Eryngium, Fuchf. Cord. in D. Tab. Eryngium mediterraneum, Ger. Cast. vulgare, Claf. hist. Eryngium campestre mediterraneum Lob. Eryngium vulgare, C. B. 2.

In Apotheken hat man die Wurzel / gehört mit unter die 5. aperientes minores, die man sammeln soll / wenn die Sonn im Löwen gehet.

Sonsten wird sie gesammelt, wenn die Sonne im Krebs gehet.

Sie dienet vor die Leber / Griß und Bist / ist mäßig warm / trocken / eröffnet / zertheilet / und gebraucht mans meistens in Verstopfung des Natriß / Harns / der Leber / Gallen / Blasen / Milchs / und in der Seel / und Wassersucht / wie auch nach Galeni Meynung in der Colic / quartan Fieber Crat. l. 1. Epist. Med. 5.

Sie räumt die Brust / benimmt das Keuchen und den schwehren Athem / führet die Galle ab / und treibet den Stein / Crat. l. 7. Conf. 34. Dodonæus zerstoßet die Blätter mit Wein / und gibt den ausgedruckten Saft mit Nutzen denjenigen so Gonorrhæa venerea laboriren. Camerarius schreibt / daß ein alter Medicus in Welschland observiret habe / wie die Wurzel wohl zerstoßen / in rothen Wein ein wenig gesotten / gut sey den Weibern übergelegt / welche die Frucht nicht bis auf die rechte Zeit tragen / wiewol es hinwiederum davon getruncken die Geburt fördere. Welches bekräftiget Phil. Müller. in Miracul. & Myst. Chymic. Med. Die Wurzel zerstoßen ziehet Splitter und Dornen aus dem Fleische angeleget / und das Decoct dienet sonderlich in der Gelbensucht.

Die bereitete Stücke.

Die eingemachte Wurzel.

N. Dieser in Zucker eingemachten Wurzel Wirkung kan in der Venus - Anreizung nicht genugsam gelobet werden / indem es die Geburts Gasser vermehret / Saamen zeuget und stimuliret oder muntert die kalten Männer und Weiber zum Venus - Handel auf / wärmet die Geburts Glieder und hilft zur Empfängniß / daher sie auch dem Electuario Dialatyrii zugethan wird ; ist auch dienlich denjenigen / so mit den Nierenstein und fallenden Sucht behaft / bekommt daneben wol den kalten / schwachen Magen und bringt den Säugerinnen viel Milch.

Etliche brennen ein Wasser aus den jungen zarten Blättern / soches getruncken / eröffnet die Verstopfung der Leber und Milchs / vertreibet die Gelbesucht / befördert den Harn und Stein. Matthiolus schreibt / daß es ausbindig gut sey / wider die Frankosen Blättern / reinigen das G. blüht wunderbarlich wohl von dieser Seuche. Es soll auch wider das drey- oder viertägige Fieber helfen.

CXLII. Erysimon.

Dieses Gewächses seyn unterschiedliche Arten / von denen am gebräuchlichsten ist *erysimon* i. Tab. Erysimon vulgare, C. B. Irio, Matth. Cord. in D. Lon. verbena foemina, und sinapi. 7. Trag. Weg. Senff / Hederich / Heg de mustard. Erysimon / Irio.

Hederich gewinnet an Gestalt jähre und biegeige Stengel / mit länglichten / tiefgekerbten Blättern und gelben Blumen / worauf dünne wie Hörlein gebildete Schottlein folgen / darinn ein gelber scharfer Saamen liegt / wie der Kress Saamen.

Es wächst an den Strassen / blühet im Julio und Augusto.

In Apotheken hat man den Saamen / und das Kraut.

Es wärmet und trocknet im 3. gr. machet dünn / eröffnet / führet den groben und jähren Schleim von der Brust. Und gebraucht mans meistens in dem allzuvielen Lungen - Schleim / und langwierigem Husten. Eufferlich aber gebraucht mans im Krebs / wo er nicht verschwohren / und in harten Brust - Geschwulsten / stehet / im bleyernen Mörsel mit Honig zerstoßen.

N. Daß alle Kettig - artige Sachen aus einem stehenden volatilschen Salze bestehen / vermöge dem auch der Hederich in Heufigkeit / und langwirigen Husten / so aus dem Schleime im Magen entsteht / nicht unfüglich gebraucht wird.

Lobelius lobet das ganze frische Kraut wider die alte Heische / wegen dessen dünn machender eröffnender Kraft. Crato giebet den Saamen in Gonorrhæa virulenta l. 6. Confil. Med. à Scholz. ed. Casp. Bartholinus gebraucht das Kraut mit den Blumen frisch zerstoßen cauterii loco, i. cauter, c. 15.

Die bereitete Stücke.

Lobelii Syrup von Wegsenff / bef. 2. B.

N. Dieser Syrup ist in Lungen - Kranckheiten und Heuseckheiten sehr zuträglich / durch dessen Hülfse obgedachter Autor einige Mägdelein von zehen jähriger Heuseckheit curiret / in Observ. stirp. pag. 103.

CXLIII. Eupatorium.

Eupato- | Veterum oder Græcorum, besib.
rium | Agrimonia.
| Mesuz. besib. Ageratum Canabinum. Dieses wird allhier beschrieben.

Es wird genant Eupatorium Canabinum, C. B. 1. Herba S. Königundis, Trag. 1. Tab. Eupator, aquaticum, Gela. Salvia, Brunf. Eupator. vulgare, Matth. Dod. Cast. Eupat. adulterinum, Fuchf. Eupator Avicennæ creditum, Lac. Lon. Cam. Cannabina aquatica mas, Lob. Wasserposten / Königs - Kraut oder Königunden - Kraut / (weil es der Jungfrau Königund geweiht oder geheiligt worden /) Hirsch - Bund - Kraut / Hirsch - Klee / (weil die Hirsche so geschossen und verwundet werden sich mit diesem Kraut heilen sollen - Hergungel / Altkraut. I Eupatorie ou ogrimonia, Maudlin. Commun. Eupatory, a fort of, Agrimony. Eupatorium / Konninginnekruyt / een Slagb. van Agrimonia.

N. Der meiste Theil hält dieses Kraut vor das Eupatorium Mesuz; Bauhinus aber hält die Agrimonia vor das Eupatorium Græcorum und Avicennæ.

Eupatorium wirds genant / weil es die Leber stärcket.

Der Gestalt nach hat es einẽ geraden / rauhen wolriechenden Stengel / daran stehen länglichte / gekerbete

bete und hariche Blätter/ fast wie Hanff; Am Gipfel des Stengels trägt es Kolben/ mit leicht-rothen Blümlen/ so meistens aus kleinen Drätlein bestehen/ und zu legt verfliegen. Die Wurzel ist zäsig/ weiß und bitter/ wie die Blätter.

Es wächst an feuchten Orten/ und blühet im Julio und Augusto.

In Apotheken hat man die Blumen/die Blätter aber selten.

Es wärmet und trocknet/ hat einen bitteren Geschmack/ machet dünn/ eröffnet/ adstringiret in etwas/ dienet der Leber/ und den Wunden/ wird meistens gebraucht in Sacherien/ Catarrhen/ Husten/ und wenn der Monatsfluß nicht zur Zeit kommt. Treibet den Harn/ tödtet die Würme/ vertribet die Gelb- und Wassersucht/ und wird sonderlich wider das Gift vergifteter Thiere gelobet. Wird auch mit gutem Nutzen in dem Grind und anderer Unreinigkeit der Haut gebraucht. Höfferus nimt die Zäser von der Wurzel und kocht sie im Wein. Das Decoctum hat er zu trincken gegeben/ und ist darauf innerhalb einer Stunde der Stuhlgang und Urin befördert worden/ sind auch etliche Vomitus darauf erfolgt. Das Kraut wird auch in wässrigen Geschwülsten gelobet.

Eufferlich ist es eines von den edelsten Wund- Arzneien (wie auch innerlich) wann man sich drinnen badet/ so treibet es den Monatsfluß.

Etliche schreiben ihm auch eine erbrechende Krafft zu. bes. Genf. in Epit.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus den Blättern und Blumen.
2. Die Trochisci von Eupator.

Manne.
Safft von Eupatorio ʒi.
Rosen ʒß.
Spodii, aus Heiffenbein ʒiiss.
Indianische Spicke ʒiij.
Rhabarbare
Hafel-Wurz 1 Unß ana. ʒiiss.

Mache mit Wasser von Flach-Sede Trochiscos draus/ welche in Schatten müssen getrocknet werden.

Sie dienen in Verstopfung der Leber und Milz/ zu langwirigen Fiebern/ schwahren Gebrechen/ Wassersucht/ Magen und die Winde zu zertheilen.

CXLIV. Euphrasia.

Ευφροσύνη, Euphrasia Eufrasia, Augentrost. Euphrase, Eybright, Dogentrost.

Es wird gebraucht Euphrasia vulgaris oder Officinar. C. B. 1. Euphrasia alba Brunf. Eufragia, Matth. Cast. Euphrasia und Eufrasia, Fuchf. Dod. Lob. Tab. Ger. vulgaris, Lon. Euphrasia Argentinensium oder 2. 6. Trag. Ophthalmica oder Ocularia.

An Gestalt hat es zarte haarichte Stengel/ einer Spannen lang/ mit krausen/ gekerbten/ je zwey gegen einander gesetzten Blättern/ und weissen mit röthlicht streimigen Blümlen; Die Wurzel ist dürr und holzig.

Es wächst an sandichten Orten/ wo Sonne/ Berge/ Gras und Wiesen/ und blühet im Junio/ Julio und Augusto. Wird gesammelt im Julio.

In Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen,

Es dienet den Augen und dem Haupte/ wärmet und trocknet im 2. gr. adstringiret/ zertheilet/ hat einen in etwas scharffen Geschmack/ und gebrauchet mans meistens in den Sternfellern/ Dunkelheit der Augen/ und schwacher Gedächtniß.

Das Kraut gebrauchet auf was Art man will/ dienet in allen Zufällen der Augen/ Arnold. de Villanova l. 1. Br. Pract. c. 18. gestossen und den Safft auf die Augen gestrichen/ machet sie klar und schön. Hat also diß Kraut den Nahmen mit der That und wird meistens in Augen- Kranckheiten innerlich und äußerlich gebrauchet/ auch den Pilul. Lucis maj. seu opticis Mes. zugethan.

Sonsten lobet man auch die in Wein gebochte Euphrasiam, besonders die mit weissen Blumen) sehr wider die Gelbsucht/ welches von H. Trago also von ungesehr beobachtet/ und wahrhaftig befunden worden/ da doch vor ihm keiner nichts davon aufgezeichnet. Welches auch bekräftiget Achill. Gasserius Observ. Med. 77. à D. Georg. Hieron. Velschedit.

Es wird unter allen Augen- Kräutern keines so gut dazu als dieses befunden. Daher etliche einen Wein daraus bereiten/ und bedienen sich desselben in schwachen Augen: Sie infundiren den Augentrost in Meth/ wenn er noch heiß/ und lassen ihn das mit gleichsam aufwallen.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conserv aus dem gangen Kraute und Blumen.

N. Ein Mägdlein das zehen Jahr mit einem blöden und dunkeln Gesicht beschwocht gewesen/ ist durch den stetigen Gebrauch der Conserv allein restituiret worden beyrn Forest. l. 1. Observ. 32.

2. Das Wasser aus dem gangen Gewächse/ das im Julio gesammelt worden:

N. Ein halb Quentlein von dem Pulver mit dem Wasser oder mit Fenchel und Eiserhart- Wasser alle Abend getruncken/ soll das verlorne Gesicht wieder bringen; Und solches halten Pena und Lobelius besser und sicherer als den Wein; Das gebrannte Wasser allein getruncken führet den Stein ab.

Die Essenz mit Spir. Vin.

3. Stücke bereiten auch einen Wein davon/ wenn man nemlich die obere Spitzen infundiret.

N. Diesen Wein täglich gebrauchet/ wird wider die vor Augen scheinenden Mucken von einigen sehr gelobet/ insonderheit wenn man mit dem Most das Kraut im Herbst gähren läffet. bes. Arnold. de Villanova lib. de Vino. Auf solche Weise kan man auch Augentrost Bier machen und solches trincken/ nicht allein das Gesichte/ sondern auch das Gedächtniß dadurch zu stärken.

F.

CXLV. Faba.

vulgaris, { Sativa {major} Von diesen
 { minor} wird hier
 { Sylvestris. } gehandelt.
Ist { Phaseolus, Faselen/ Welsche Bohnen/
 { Feves pein les ou phasiols, Phaseols or Romich beans, Roomsche Bohnen.
 { Lupinus, Feigbohnen, Lupins, Lupintien.
 Es

Es werde gesehen *Kvauis*, faba, Brunf. Tab. Matth. Fuchf. Cord in D. Lon. Gaft. Cam. faba vulgaris, Trag. Fuchf. Cord. hist. Boona oder Phaseolus major. Dod. faba major recentiorum Lob. hortensis, Ger. C. B. 1. Bohnen/ gemeine Bohnen. Feves, Feves communes. Common Beans. Gemeine Bohnen.

Von Gestalt haben die Bohnen einen vier eckichten/ knotichten/ hohlen Stengel/ mit breitlichten/ fetten/ dicken Blättern. Die Blumen sind weiß/ wohlriechend/ mit schwarzen Flecken gezieret/ und stehen schichtweise aneinander auf einer Seiten/ auf die folgen lange Schoten oder Hülsen/ so auswendig grün/ inwendig aber mit einer weißlichten Wolk überzogen/ darinn der Saame oder die Bohnen enthalten/ so an Farbe und Gestalt unterschiedlich/ braun/ schwarz/ gelbe/ weiß und bund sind. Die Wurzel ist schlecht/ holzigt/ starck und zäsig.

Wird in Gärten gesäet.

Blühen im April und May: die Früchte reiffen im Junio und Julio.

N. 1. Etliche sagen/ das Faba und Boona von einander unterschieden seyn/ und geben vor/ das wir zwar die Fabas nicht haben/ aber die Boonas. Allein ob schon bekandt ist/ das unsere Bohnen von den Alten ihren/ in etwas unterscheiden seyn/ so scheint es doch/ das dergleichen Unterscheid viel eher von dem Geburts Ort/ denn von dem Geschlecht herrühre. Dahero halten wir mit dem berühmten Gewächs/ Lehrer Casp. Bauhino dar vor/ das die Bohnen der Größe/ Gestalt und Farbe nach von einander unterschieden seyn. 2. Dem sey nun endlich auch/ wie ihm wolle/ so ist doch genug/ das sie den Kräfte nach mit einander überein kommen.

N. 2. Der Bohnen Gebrauch ist von Pythagora verboten worden/ weil deren Blüthe durch die schwarze Flecken/ ein traumbares Zeichen und die Seelen der Verstorbenen vorstellen/ die da in selben wohnen sollen: von andern werden sie verboten/ weil sie die Sinnen stumpffen/ und unruhige Träume erwecken sollen.

N. 3. Es findet sich auch eine Indianische purgierende Bohne/ deren Historie man bey Cluf. L. 2. exot. c. 30. 2. in Annot. ad Monard. 3. bey Tabern. lesen kan/ weil aber selbige bey uns nicht gebräuchlich ist/ als haben wir sie auch nicht beschreiben wollen.

In Apotheken hat man das Mehl von zeitigen/ besonders aber von den grössern Bohnen.

N. Faba fressa ist/ wenn selbe in einer Mühle leichtlich zerbrochen worden.

Es heilet zusammen/ kühlet und tröcknet 1. gr. machet dick/ extergiret/ und nimmet mans ein in den Bauchflüssen; Sufferlich gebrauchet mans in Sonnenflecken/ und andern Haut Urreinigkeiten/ wenn man sich damit reibet/ ingleichen vor blaugeschlagene Augen/ Das Decoct von der Hülsen wird in das männliche Glied gedrückt/ wenn der Harn gar zu scharff ist.

Einige loben und commendiren die gekochten oder mit Zucker überzogene Bohnen/ den schwangern Weibern für die Lust nach ungebührlichen Dingen. Sonsten seyn die Bohnen genützet hart zu verdauen/ stopffen/ wiewol Spigelius von seinem Vater selbst bezeuget in Isagog. in rem herb. lib. 2. cap. 13. das sie demselben laxiret/ sie blä-

hen den Leib auf/ sonderlich die grünen/ verursachen ein grobes und zur Melancholey geneigtes Geblüte und machen auch unfruchtbar/ Hieron. Mercurial. l. 1. de Morb. Mulier. c. 2.

Das Mehl ist nütz und gut zu den Geschwulsten und Bäulen/ hat auch eine Krafft zu säubern und zu reinigen/ sarnemlich von ungeschälten Bohnen abstergiret/ und saugert äußerlich vor die Haut/ Fieber; Sollen wir aber aus Bohnen Mehl cataplasmata vor die Entzündungen der Brüste/ der Testicul. &c. bereiten/ so müssen wir der geschälten Bohnen uns bedienen/ die es zertheilet/ oder zur Verschwärung bringet.

Bohnen in Wasser wol gekochten/ und die Hände mit der Brühe öfters gewaschen/ vertreibt die Wargen. Wenn einem Menschen das Gehör verfällt und taub wird/ der soll auch Bohnen in Wasser kochen/ bis das sie weich werden/ und darnach den Wasen oder Dampf davon durch ein Trichterlein in das Ohr gehen lassen/ und solches etliche Tage nacheinander thun/ so wird ihm wieder geholfen. Matthiolus schreibt/ das es ein warhafftig Experiment sey. Es bezeuget sonst Simon Paul. in Quadr. Botan. Cl. 2. Das Joachim Stripelius zu Passawatz gesehen habe/ das ein Zahnbrecher einem tauben Weibe/ mit dem Bohnenmehl/ welches er auf glühende Kohlen goß/ und dem Dampf/ so das Weib muste in die Ohren empfangen/ geholfen/ davon sie scheinung hörend worden. So taugen auch die Bohnen vor die Flecken von Kindes Blättern/ wenn man des Abends ehe man ins Bett gehet/ das Angesicht mit selben bestreicht/ (doch sollen sie vorher gekäuet seyn) und des Morgens drauf sich mit Bohnenwasser abwäscht. Innerlich tauget der Gebrauch der rothen Bohnen/ wenn man sie zerpulvert/ und in Milch zu einem Mus kochet/ in dem Blut/ Stulgang/ wo anders keine Zeichen des Leberflusses oder/ rothen Ruhe vorhanden seyn/ und zwar Morgens und Abends.

Das Bohnen Mehl dienet trefflich wol in Stößen und Quetschungen/ Ergündungen der drüschten Theile/ nemlich der Testiculorum. Man machet aber das Cataplasma aus Bohnen Mehl/ mit Essig/ und einem wenigen Silberglette. Besitze Rivegium. In Brust/ Geschwüer/ dienet eben dergleichen wohl.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus Bohnenblüthe. Es treibet den Harn/ und wird wider die Flecken des Angesichts gebrauchet/ und kan man sich auch damit weiß und schön machen.

N. Etliche brennen es aus den Hülsen oder Schotten der Bohnen/ so wider den Stein auch sehr kräftig ist/ Thomas Bartholin. in Epist. 55. Cent. 1. ad Peetr. Castell. saet/ wie ihm im Brief nichts bessers bekommen als Wasser/ von den Bohnen Schälten/ welches er getruncken und gespüret/ das es ihm den Stein sirtrefflich treibe/ also das es billig auch daher andern mit solchem Zustand behafften Personen solle recommendiret werden.

2. Das Salz aus der Aschen des Bohnenstrohs. Es treibet den Harn sehr gewaltig und gebrauchet mans gar oft in der Wasser sucht/ dem Steine/ und wenn der Harn nicht fort will.

N. Etliche brennen das Stroh zur Aschen und giesen

228
Equisetum Rosz Schwaiz



Eruca Kaücken



Eryngium Dianstrew

Erysimon Hederich



Eupatorium Wasserrost



Euphrasia Augentrost



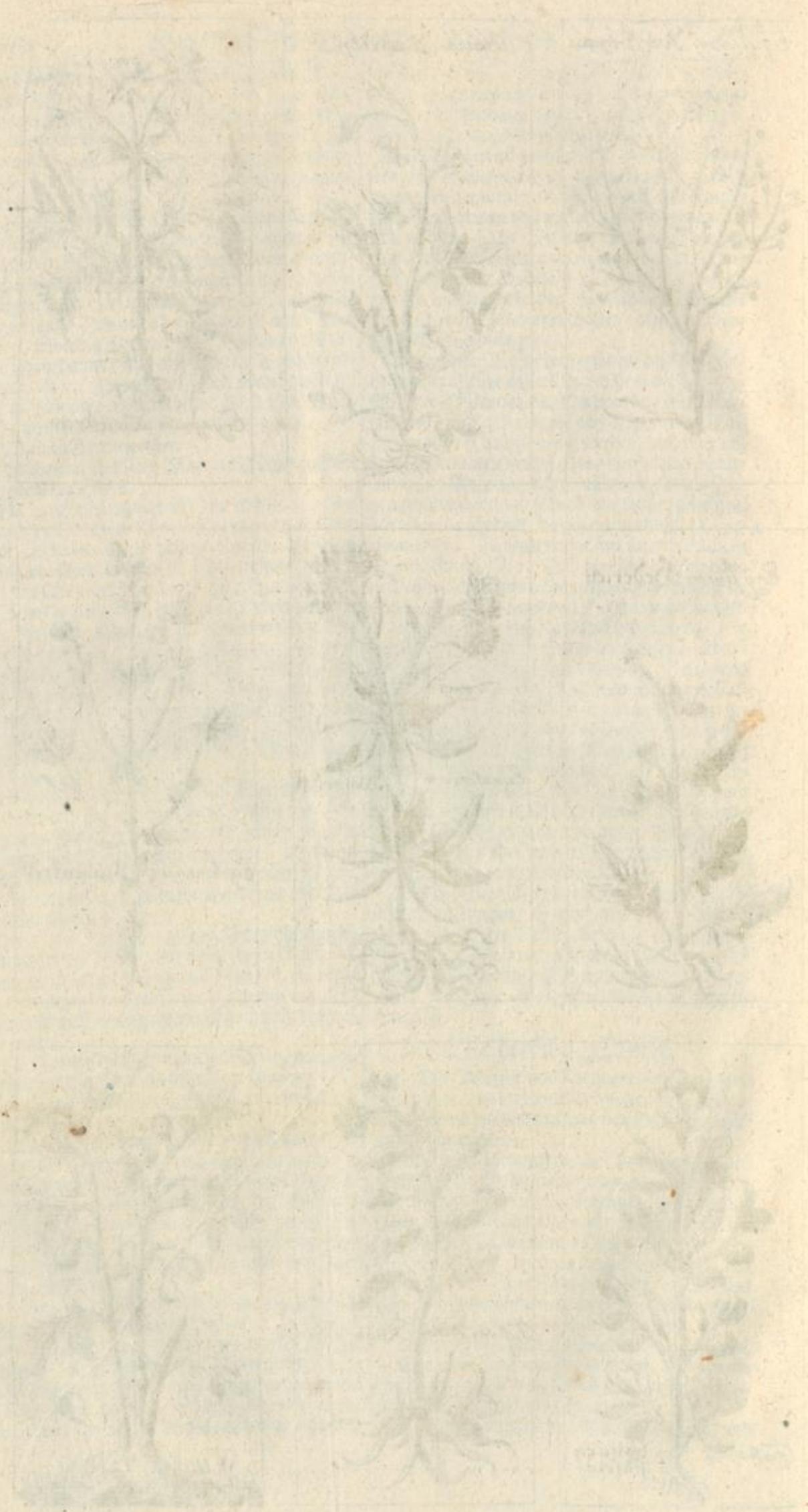
Faba bohnen Faseln



Fabaria Knabenkraut



Ficus Feigen



gießen Wein oder Wasser darauf zur Lauge welche auch offtermals viel Gutes thut / getruncken in der Wassersucht / J. Jonston. Id. Med. Pract. l. 10. tit. 6. c. 2. art. 4. wie auch Stein Forest. l. 24. Schol. ad Obl. 25. Simon. Paulli c. 1. schreibt: daß er sich erinnere / wie durch den Gebrauch der Aschen von den kleinen Bohnen oder equina des gestandenen Harn wegen der Stein curiret worden / da alle andere bewehrte Medicamenten nichts haben wollen ausrichten. Die Asche in Mauerkraut- Wasser gekocht zu einer Laven / und dessen 5. bis 6. Unzen des Morgens etliche Tage über gegeben mit 1. Unzen Syrup von Frauen- oder Venus-Haar als Julep / curiret kräftiglich contumaces gonorrhœas. Eben dieser Julep ist sehr nützlich wider den Stein der in den Nieren dadurch der Urin in die Blasen seiget / sich befahdet / und grosse Schmerzen verursacht / weil er demselben geschwinde bricht und abführet / Laz. River. l. 4. Inst. Med. c. 12. Und wird fast kein besser und kräftiger Mittel gefunden den Stein zutreiben und den Harn befördern als eben dieses Decoct von der Aschen / saget Qverc. Pharm. Dogmat. rest. c. 8.

CXLVI. Fabaria.

Τηλεφίου, Crassula, Crassula major, faba inversa, Knabenkraut / Wundkraut / Donnerkraut / Donnerbohnen / Fette Henne. Joubarbe des Vignes. Orpine. Wonden cruyt een Smeetwortel Donder-Baer.

Und ist gebräuchlich Thelephium vulgare C. B. 1. welches ist Fabaria, Matth. Lob. Tab. Cast. cam. Thelephium album Fuch. acetabulum alterum, Cord. in D. album Fuch. ico. Faba inversa, Lob. Thelephium alterum oder crassula Dod. vulgare oder secundum Clus. hist. Crassula oder faba inversa, Ger. Cotyledon alterum Diosc. Col. Scrophularia media 3. Brunf.

Das Wort Thelephium kommt her von Telepho des Herculis Sohne / der von einer Hündin im Walde ernehret worden auch in Lycien geberischet / hernach aber als ein Vertreter bener aus einem Könige ein vorrefflicher Arzt worden; er soll auch mit besagtem Kraute seinen Schaden / den er vom Achille empfangen / geheilet haben.

An Gestalt bekommt es einen geraden Stengel / eines Schuchs hoch / mit aufrechten / fetten / graublauen / wie am Borstel / doch längern Blättern. Trägt auf den Dolden weisse aus 5. Blättlein bestehende Blümlein; die Wurzeln sind weiß und knollicht.

Es blühet im Julio und Augusto und wächst an den Mauern und steinigten Oertern.

In Apotheken hat man die Blätter.

Nach Marthioli Meinung kühlen und feuchten sie (nach Dodon. Aussage aber kühlen und trocken sie) taugen vor die Wunden / adstringiren / reinigen / und gebrauchet man solche meistens in Zernagung der Gedärme / wegen der rothen Ruhr (in Geschwären der Mutter) Brüchen / Flecken der Haut / und in Verbrennung der Glieder. Etliche machen aus dem Saft dieses Krauts und Gerstenmehl durch einander vermischet ein Sälblein / zu Linderung des Schmerzens im Brand / sonderlich von Schwefel oder Büchsen Pulver herrührend.

Man hänger die Wurzel auch hinter sich an in hæmorrhoidibus cœcis, Feigwarzen ꝛc. Wedel, Miscel. Ana. 2.

Die Blätter besitzen auch neben ihrem schleimichten Leime ein salpeterichtes Wesen / wodurch sie gleichfalls die Schärffe der Mirtel-Geschwäre mäßigen / daher auch oft unverbosste Würckungen berühren / daher es auch Wundkraut genannt wird.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser aus den Blättern und Blumen. Es machet klare Haut / Martin Schmucl hat das von ein Kunst-Stücklein in seinem Thesauriolo.

CVLVIII. Ficus.

Σύκη, ficus, Brunf. Trag. Matth. Dod. Cord. h. Bellon. Lon. Lob. Cast. Tab. Cer. ficus, sativa, Fuch. communis, C. B. 1. Feigenbaum. Figuier. Fig. und fig. Tree. Vygen en Vygenboom.

An Gestalt ist er ein mittelmäßiger Baum / hat ein schwämmichtes Holz und Blätter / fast den Weinbeer Blättern ähnlich / trägt ohne Blüthe birnformige Früchte / welche so sie zeitig / bleich / voll süßes Marcks und Körnlein seyn.

Wächst in Hispanien / Weisland und Frankreich / von sich selbst sehr häufig / allwo er auch zweimal im Jahr / nemlich im Frühlinge und Herbst / Früchte bringet. Dey uns wird er in Gärten unterhalten.

In Apotheken hat man

Die Frucht / (*συκη*) Laubfeigen / grosse Korbf. feigen. Figues d'Espagne. Kd. bleinfeigen / kleine Marssische Feigen. Figues de Marseille, petites figues. Vygen von Marseille.

Die Erstling ermeldeiter Früchte werden genant grosse ficus; die in dem Ofen aber / oder der Sonnen gebörte carica oder auch passca.

Die trockene sind Feigen dreyerley / die ersten werden in gekochtenen grossen Körben; die andern in Küsten und dergleichen gekochtenen Decken / mit Lorbeerblättern vermischet / und die 3. in kleinen runden gekochtenen Körblein gebracht / diese zwar seyn kleiner denn die andere / doch übertreffen sie dem Geschmack nach alle. Die Dürren seyn besser denn die frische / doch zeugen alle eine böse Feuchtigkeit. Daß von dem Essen der Feigen der stinck. ude Schweiß unter den Armen herrühre / bezeuget Henr. ab Heer. L. 1. Obl. 23. daher auch Galen. saget / daß die Feigen / wo sie lange im Leibe bleiben / einen bösen Saft hervorbringen und Läuse zeugen / wo man sie aber mit Nüsse und Mandeln esse / so seyn sie eine vorreffliche Speise / die die Verstopfungen eröffne. Sonsten wenn man die Feigen besonders gebrauchet / so dienen sie gleichfalls wider Gift / und werden in Kindesblattern und Flecken gebrauchet. Wo man sie aber mit Alkekengi vermischet so sollen sie zum Gifte werden. Hartm. in Disp. Medico chymica 4. p. m. 42.

Sonsten tauget das mit Bier bereitete Feigen-Decoct vor die Colic / wo mans warm trincket / und die von dem Decocto hinterstellige Feigen statt eines cataplas-matis überleget. Es sollen sonst die Feigen wie jetzt gedachter Galenus l. 2. alim. fac. c. 8. schreibt auch kein gut Geblüt generiren / sondern welches bald faulet / daher sie auch wie Simon Sethi meldet / schäbige und kräbige Leute machert soll. besibe auch Heurn. de aff. cap. c. 7. J. R. Camer. Memor. Centr. 3. part. 85. M. Sebiz. de Alim. Fac. l. 5. Probl. 196.

FF 17

Die

Die durren Feigen wärmen im 2. gr. (die frischen seyn nicht so warm) beyde feuchten/ taugen vor die Lungen/ Nieren/ Blasen und Sand wieder/ stehen dem Gift / daher auch der König in Ponto Michridates ein Alexipharmacum wider das Gift gemacht und im Brauch gehabt / welches aus Feigen Rüssen / Hautenblättern und Salt zubereitet gewesen / welches Pompejus in einem Büchlein oder Handschrift unter des Königs Michridatis Schatz / nachdem er ihn überwunden / soll funden haben darin gemeldete Argenen beschrieben gestanden / wie solches Plinius l. 23. c. 8. bezeuget. Es ist aber dieses ubralte und anfänglich von Michridate erfundene Mittel zu jeder Zeit von allen fürtrefflichen Medicis, nicht allein wider alle andere / sondern auch / die pestilentialische Gift sehr wehrt besunden worden. Ant. Mizald. rühmet es trefflich hoch / und spricht / er habe zur Pestilenz-Zeit vielen Leuten von Ubel und Unadel damit geholfen / die ganz desperat gewesen. Confer. etiam Alex. Pedemont. de Secret. l. 1. Forest. l. 6. Obl. 16. Crat. l. 6. Conf. 25. Feigen in Bier gelegt oder damit gekocht / treibet die Masern und Pocken vom Herken / wenn die Kinder davon trincken / darum sie auch häufig in der Kinder rothen Flecken und Blattern gebraucht / Doch lehret Lud. Mercat. l. 7. de reat. praesid. art. med. usu c. 1. das Widerspiel daß sie selbige nicht vom Herken ab- und austreiben sollen) sie zertheilen auch das geronnene Blut / also genüget / zeitigen lindern ziehen zusammen und machen die Geschwüre reiß und zeitig / P. Borell. c. Obl. 86. unsere Weiber essen / wenn die Geburt herannahet / gebratene Feigen / so sollen sie hernacher desto leichter gebähren. Sie werden auch an statt eines Stuhl-Zäpfleins umgekehret den Kindbetterinen bingebraucht. Der Milch-Safft der Blätter und des Baums vertreibt die Warzen / Flechten und Flecken der Haut. Man jündet auch über das einen Spir. Vin. über Feigen an / und gebrauchet die Brähe vor den Husten.

CXLIX. Filipendula.

Филипендула, Filipendula oenanthe. saxifraga rubra, rother Steinbrech. Saxifrage, rouge, Filipendula. Drop wort, Red saxifrage. Root Steenbreck.

Es wird genannt Oenanthe veterum, weil es den Kräfften nach mit selbem überinkommet. Und ist gebräuchlich Filipendula vulgaris C. B. 7. Filipandula, Trag. Dod. Matth. Cord. h. Lon. Cast. Tab. (der es auch Saxifragam rubeam nennet) Ger. Oenanthe. Fuchf. Cord. in D. Lob.

Der Gestalt nach hat er einen Stengel einer Ellen hoch. Die Blätter ver gleichen sich fast der wälschen Binelle. Die Bümlein sind weisfröhtlicht: Der Saamen wie an den Melden. Die Wurzeln / so wie länglichte Knöpflein an langen Fasen hangen / sind auswendig roht / intwendig weiß. Wird im Majo gesammelt.

Es wächst an fräuterrichten Oertern / und blühet in Junio und Julio.

In Apotheken hat man die Blümen und Wurzel.

Es wärmet und tröcknet im 3. gr. machet dünn / abstergiret / adstringiret in etwas / zertheilet / treibet den Harn / und gebrauchet mans meistens in

dem tartarischen Schleim der Lungen / Nieren und Blasen / in der Colic / die von Biaden herkommet / dem weissen Weiberfluß / ruffertich aber in der Goldader-Geschwulst. Dos. Zi.

Etliche verordnen Zi. des Pulvers von diesem Kraute in dem Möbrenkümmel-Decoct etliche Tage nach einander den Weibern / wenn sie den weissen Monatfluß haben mit gutem Glücke.

Das Decoctum der Wurzel in Wein befördert alsbald den Urin. Alex. Alexius in Cratyl Morb. l. 1. cap. de dysur. Es hat die Wurzel ungläubliche Krafft das Blut zu stillen / sonderlich aber und am meisten den Weiberfluß; Lud. Mercat. l. 1. de Mulier. affect. c. 8. Roderic. à Castro l. 1. de Merb. Mulier. c. 5. L. Riv. l. 15. Prax. Med. c. 3. Sie wird auch mit Rußen in der roth in Ruht gegeben in Wein oder Eperdotter / bes. Lud. Mercat. Tom. 2. l. 1. de reat. praesid. usu c. 14. & Tom. 3. l. 3. de int. morb. cur. c. 12. it. Georg. Hieron. Velsch. Obl. Med. Epism. 44. Matth. Sylvaticus lobet sie sehr in der Fallendensucht / wenn man sie oft in den Speisen gebraucht / oder aber das Pulver mit einem approbirtten liquore einnimmt / daher andere geschrieben haben / daß die Fili pendula mit den Voconischen in Eigenschaften gar nahe übereinkomme. Tabernamontanus rühmet sie wider die Bliesucht und das Zitterlein / wie auch wider die Frankosen / desgleichen wider den Krebs und Fitteln / in Wein gekochten und davon getruncken / dienet auch wider alles eingenommen Gift und wider die Pestilenz. Man braucht sie auch eufferlich wider die Kröpfe und Hagdrüsen am Hase. Man bereitet auch ein Extract daraus.

CXLIX. Filix.

Феликс, Феликс, Farn / Fahrenkraut / Fougreau feu chiere. Fern, Fearn, Brake, Brekon. Varn / Wellch: Felce.

mas non ramosa mit vielen Stiehlen. Die Unterscheid gescheem Stiehl. foemina ramosa mit einem Stiehl. gebraucht.

Das Männlein wird genannt Filix, Brunf. vulgaris, Trag. mas, Matth. Fuchf. Dod. Lon. Lob. Cast. Tab. Ger. foemina, Geln. Czfalp. filix non ramosa dentata C. B. 3.

Gestalt des Fahren-Krauts Männleins / hat weder Stenge / Frucht noch Blüte / sondern nur gestügte / geferbete / und mit Flecken / (die man vor den Saamen achtet) bezeichnete Blätter / so an einem emigen Stiele der Ellen hoch wachsen; Die Wurzel ist fassicht / länglich und braun.

Wächst auf den Bergen und in Wäldern an schattichten / nassen und sandichten Orten.

Grünet den ganzen Sommer hindurch.

N. 1. In der Wurzel ist ein doppelter Adler zu finden wenn man dieselbe in Scheiblein schneidet.

N. 2. Unten in der Erden wächst noch eine Wurzel / welche an der obern feste gewachsen und in die Quere gehet / ist von aussen schwarzlicht / intwendig weiß und sind die beyden Buchstaben C. I. darin zu finden. Welche der gemeine Mann JESUS CHRISTUS Wurzel heisset / und wider die Incantationes gebraucht. Sie ist aber weit kräftiger als die Farn-Wurzel / in allen ihren Zusätzen.

Das Weiblein wird betitult Filix sylvestris, Bruaf.

Brunf. Filicis majoris genus. Trag. Filix foemina, Matth. Fuchf. Dod. Lob. Cast. Tab. Ger. Thylipteris, filix foemina, Cord. in D. Filix mas major oder foemina credita vulgo, Cluf. Filix ramola major pinnulis obtusis non dentatis, C. B. 1.

N. Der Farn-Saamener scheint durch ein Vergrößerungs Glas mitten in einem Zirckel von brauner Farbe / und gleichet schier den Erdschwämmen.

Es wächst in finstern dicken Wäldern / grünet den ganzen Sommer / an der Johannis Nacht bringet es den Saamen hervor / ich weiß etliche die ihn um besagte Zeit gesamlet / mit was vor Nutzen aber / weiß ich nicht.

In Apotheken hat man die Wurzel besonders von dem Weiblein.

Sie tauget vor das Milg / wärmet und trocknet / ist bitter / adstringiret in etwas / eroffnet / und gebrauchet man sie meistens in Verstopffungen der Lebens-Glieder / besonders des Milches / und der Mutter. Sufferlich gebrauchet man derer ausgezogenen Schleim / wenn man sich verbrennet.

Sie ist auch ein sonderbares Mittel vor die lange und breite Wüme / wenn man si davon gebrauchet. Etliche kochen auch gemele Wurzel in Bier / und gebrauchens als ein gewisses Mittel vor den Stein.

Die Wurzel in Wein gesotten und mit demselben die alten faulen unsaubern Schäden gewaschen / hernach auch das Pulver darein gestreuet / heilet sie bald. Es sollen sich aber für der Filice hüten alle Weiber sie seyn schwanger oder nicht. Denn die schwanger sind / die kommen um die Geburt : Die aber nicht schwanger sind die werden Unfruchtbar wie Dioscorides und Theoph. Eresius bezeugen. Es dienet in der Melancholy mit Serwenbaum gekocht.

N. Bekannt ist es auch / daß man im Junio / Augusto / und Herbst-Monat in der Wurzel von diesen Kraut (dem Weiblein) ein gedoppelten Adler finden / den man aber gleichfalls in den unzeitigen Sukumern / und den Säuptern der Krebse findet.

Jacobus Cornutus gedencket auch eines Mitternächtsch Americanischen und außer diesem wird auch eines Indisch Virginischen Farn gedacht / bes. Bodzum a Stapelen in hist. plantar. Theoph. L. 4. C. 3. Dieser kan das Fühlen des Menschen nicht ertragen / doch stiehet er gleichwol nicht darvor / sondern bekommt den 2. 3. und 4. Tag einen Flecken / der als wie der Brand / das ganze Blatt durch kriechet und vertröcknet. Ob gleich dieser Judische Farn das lebendige Kraut / oder das Noli me tangere oder herba mimosa selbst nicht ist / so hat es doch mit dem Herba mimosa gar nahe Verwandnis. bes. Simon Pauli Quadr. botanic. Class. 3.

Die bereitete Stücke.

Der Extract aus der Wurzel / der Milg Spiritus.

Etliche destilliren auch aus den Blättern und Wurzeln ein Wasser / daß sonderlich gut ist zu alten gebranten Schäden / wenn nemlich Zucker darein genezet und warum aufgeleget werden. Querc. Pharm. Dogm. restit. c. 7. & J. D. Horst, Pharm. Cathol. p. 2. l. 6.

CL. Foeniculum.

Μάραθρον, Foeniculum, Brunf. Trag. Fuchf. Cord. D. Tab. vulgare. Ger. foeniculum nostrum vulgare. Ger. foeniculum nostrum vulgare, von etlichen Hippomarathrum genannt C. B. 1. Fenchel. Fenouil. Fennel. Venkel / Welsch: Cinochio.

Der Gestalt nach hat der gemeine Fenchel eine weißliche etwas süsse und wurtthafte Wurzel / eines Fingers dicke / und einen geraden / steffen / gleichigen / dunkelgrünen / mit weißem Marke angefüllten / ästigen Stengel 3. bis 4. Ellen hoch / mit sehr dinnen / süssen und wolriechenden Blättlein bringet breite Dolden / mit gelben wolriechenden Blümlein. Der Saame ist wie Anies / langlich / dinn und scharff.

Es wächst in gebaueten trocknen Oertern / blühet im Julio und Augusto.

Entspringet anfänglich aus dem Saamen / so im Merg gesät wird / hernach wächst er jährlich aus der überbliebenen Wurzel hervor.

In Apotheken hat man das Kraut oder die obere Spizen und Wurzel / (welches eine von den 5. eröffnenden Wurzeln ist) und den Saamen.

Die Blätter wärmen im 2. und trocknen im 1. gr. eröffnen / resolviren / zertheilen / treiben den Harn / Winde und Husten / stärken den Magen / vermehren die Milch / stärken das Gesicht / und machen den rauhen Hals glatt.

Die Wurzel und der Saamen wärmen im 3. gr. daher gebrauchet man sie oft in Zertheilung der Feuchtigkeiten und Wind / und wann man sonst was heraus treiben solle.

N. Der Saamen wird gar oft als ein Verbesserungsmittel zu den Purganken gethan / damit er zugleich die Winde vertreiben solle.

In den Kindes Blättern und Flecken ist nichts bessers denn das Decoct dieser Wurzel / oder des Saamens. Eben dieses gebrauchet man wider den Rauch des Mercurii / wovon sonst das Zittern der Gliedmassen herrühret / wie auch in den Frangosen. Wenn man Fenchel säuet / und den Dampf einathmen in die Augen gehen läset / so stärcket er die Augen. Der Saame / wenn ihn die schwangere Weiber essen macht den Kindern klare Augen.

Die bereitete Stücke.

1. Fenchel Confect.

2. Das Wasser aus dem ganzen zerschnittenen Gewächs.

3. Das Wasser aus dem Saamen.

N. Man bereitet auch ein Wasser oder Liq. quorem vor die Augen wenn man Zucker / Candie zerstoßet / und selben in die Häutelein des Fenchels / indem er noch in der Erden stehet / thut / selbe werden des Nachts mit Wachs umzogen / so schmelzt der Zucker / und wird zu Wasser / das man Tropfen weise in die Augen thun kan.

4. Das destillierte Oel aus dem Saamen. Es kommt dem Anies Oel an Wirkung gleich.

5. Das Salz aus der Aschen dieses Krauts.

CLI. Foenum graecum.

Foenogracum, Fenugreek / Bocks-Horn. Fenugrec. Fenugreck. Fenigreek.

FF 3

31

Ist { *Sativum*. Difi ist gebräuchlich.
 { *Sylvestre*. Ist nicht sehr gebräuchlich.

Wird g. nant *foenum græcum* Trag. Matth. Lob. Lon. Dod. Cast. Cam. *foenogracum*, Fuchf. Cord. in *D. fenum græcum sativum* C. B. 1.

Im Gestalt gewinnet es einen dünnen ästigen Stengel mit Blättern so den Wiesen-Klee ähnlich / und bleich-weißen Blümlein / denen Krumme wie ein Horn gestaltete Schoten / mit gelblichten / wolriechenden und fast viereckichten Saamen folgen; die Wurzel ist schlecht und zäsight.

Wird im Hornung oder Merzen in den Gärten gesät.

Bringet die Blumen im Julio / dem Saamen aber im Augustio.

In den Apotheken hat man allein den Saamen von dem zahnen Bochs-Horn.

Es wärmet im 2. tröcknet im 1. gr. lindert / digeriret / zeitiget / zertheilet / stillt den Schmerzen / drum er auch bald in alle dergleichen Pflaster kommet. Man gebrauchet ihn gleichfalls sehr oft in erweichenden Clystiren / denn er vermittelst seines Schleims alle Schärfe lindert / und die zernagte Gebärmere damit überziehet; besagter Schleim ist auch gut vor blaue Augen / wenn man ihn überlegt Hartm. in Pract.

N. Man brauchet insonderheit den Saamen zu Umschlägen eufferlich zu erweichenden und schmerzstillenden Clystiren. Der Schleim davon vertreibet die Röthe der Augen. Die Brühe darin *Fœnum græcum* gefotten / ist ein herrlich schmerzstillendes Mittel in den Schmerzen der Augen. Galen. l. 13. M. M. c. 22. & l. 1. de Medic. facil. parabil. c. 10. Vid. quoq; Arnold de Villanova lib. 1. Br. Pract. c. 10. Forest l. Observ. 2. & seq. Crat. l. 6. Conf. Scholz. ed. Gvalt. Bruel. Prax. Med. Felix Wurk. Chirurg. p. 2. c. 9. Aus dem Mehl / Schwefel und Honig eine Salbe gemachet / ist gut für die Sprossen oder Flecken des Angesichts: Mit Essig und Salpeter vermengt / stillt die unruhige Miß: Mit Honig / Essig einen Brey daraus gemacht nimmet hinweg die Schmerzen des Zitterleins. J. D. Horst. Phar. Cathol. p. 1. l. 6. c. 202. Forest. l. 29. Obl. 9. in Schol. & Obl. 16. Crat. l. 7. Conf. 22. & 33. Den Saamen in Wasser gefotten / und das Haupt damit gewaschen / macht schön lang Haar / vertreibet die Schuppen und Milben / und heilet den fließenden Haupt-Grind. Aus dem Saamen wird auch ein Del gepr. st und zubereitet / welches zu den Kröpfen / und kalten harten Geschwülsten *Scirrhi* genant / sehr kräftig ist. Ein Decoct aus *Koenugr. ck* mit Feigen / Top und Honig / hilfft wol wider das Reichen. Curt. lib. 4. Conf. & in Epist. ad Thom. Jordan. ejusd. lib. it Gvalt. Bruel. d. l. Der Syrup vom *Koenugr. ck* ist ein heilsam medicament vor die geschwollen Mandeln und Heiserkeit / nach der Aussag. J. D. Horst. in Phar. Cathol. p. 2. l. 1. Es wird auch der Same der bekant. Brust-Lattwerge *Lohoch sano & experto* zugethan.

Dieses Kraut soll in der Peruanischen Landschaft so häufig wachsen / daß man daraus auch einen Wein machet. und selben trincken.

Die bereitete Stücke.

Der Schleim (*Mucilago*) dieser wird herausgezogen durchs Rופן im Wasser.

CLII. *Fragaria*.

Koenugr. ck, *fragaria*, Brunf. Trag. Matth. Fuchf. Dod. Lon. Lob. Cost. Ger. *fragaria vulgaris*, C. B. 1. *fragula*, Cord. hist. *fragulum* und *trifolium fragiferum*, Tab. Erdberkraut. Herbedes fraises. Strawberries. Erdbeeren / Fruyt gemeynlych Erdbeeren.

Deß Gestalt nach hat es einen kurzen Stengel: Die Blätter sind wie an der Odermenge doch aber grösser und breiter. Die Blumen derer jede an einem besondern Stieble / sind inwendig gelb / auswendig aber mit fünf weißsen Blättlein umgeben / und lassen Früchte hinter sich / welche / wenn sie reiff / entweder roth oder weiß / oder gelblicht aussehen / und Erdbeeren / Besingen / Bröslinge genennet werden. Die Wurzel ist braun und zäsight.

Wächst an schattichten Orten / in Thälern / und auf den Bergen / wird auch in Gärten verpflanget.

Grünet durch das ganze Jahr / blühet im Merzen / April und Mayo. Die Beeren werden im Junio reiff.

In Apotheken hat man die Blätter oder das Kraut / und die Frucht in bereiteten Sachen.

Das Kraut kühet und tröcknet mässig / adstringiret in etwas / treibet den Harn / und wird sehr oft gebraucht in der Gelbsucht / wie auch in Gurgel / Wassern und Bädern / *Cataplasmaten*. 2c.

In den *Affectibus Chronicis*, insonderheit in *Cachectis* und *Ictericis* ist dieses Kraut von grosser Krafft; desfalls in der Gelben-Sucht sehr gerühmet und gebraucht wird.

Dahero es auch zur Mässigung der Geblüts-Heiß sehr tauglich ist / daraus bereitet man auch (wo man die Wurzel darzu thut) ein Decoct wider die Geblütsucht / da man denn mehre Lieblichkeit wegen an noch grosse zerstoßene Weinbeere / wie auch den Syrup von Johannis Beeren damit beymischen kan / es treibet auch den Harn / und die in den Gängen steckende Unreinigkeiten zufälliger Weiß aus / indem es den Lebens-Gliedern ihre Stärke wieder giebet. Wenn mans in rothem Wein kochet und als ein *Cataplasma* der Scham und dem Kamm etlichmal überschläget / so stillt es den weißen Weiberfluß / wie auch den Saamenfluß. Ich bin von einem weiß nicht eigentlich was vor einem Autore gelehret / sagt Simon Pauli Quadr. Botan. Class 3. daß das Erdberkraut in rothem Wein gekocht und etlichmal über die Scham und Kamm gelegt / den weißen Weiberfluß stille / welches ich als ein bewehrtes Mittel im Saamen-Fluß gefunden habe.

Die Frucht ist im Sommer / wegen ihres leiblichen Geschmacks eine angenehme Speise / sehr safftig / und wol temperiret / und weil sie leicht gähren / so ist draus zuschließen / daß sie ein liebliches flüchtiges Salz bey sich haben. Daher ihr Saft den Urin treibet / und die Nieren abstergiret / und das Geblüt reiniget. Insgemein häit man dafür / daß sie kühen / den Durst löschten / die Hitze der Leber und Nieren dämpfen. Wie man denn auch in den *Febribus malignis* Zulepe draus bereitet. Sie sollen auch den Schweiß treiben (Thom. Barthol. Cent. 3. Hist. Anat. 57.) Harn und Gries: Ist aber den blöden und kalten Magen nicht gesund; wenn sie häufig

häuffig gebraucht werden / steigt davon die Krafft in das Haupt / und machet truncken. C. Hoffm. de Medic. Offic. l. 2. c. 67. Es kan auch der überflüssige Gebrauch der selben Beeren Choleram und andere Affectus Intestinatorum erwecken.

Etliche halten dafür / daß die Wurzel eingenommen / und in den Händen gehalten / wol erwärme / oder am Halse gehäncket. Cratol. 4. Conf. 32. & l. 5. Conf. 7. das hefftige Blumen der Nase / wie auch andre Blutflüsse stillen soll.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächs. Es abstergiret die Flecken.

2. Das Wasser aus der Frucht.

Es stillt den Durst und die Fieberhitze / treibet den Harn.

Das Wasser reiniget das Geblüte / Leber / Milz / Brust und Mutter: kühlet und löschet alle innerliche unnatürliche Hitze / stärcket und erfrischt das Herz / stillt das Nasenbluten und andere Blutflüsse / und dienet sonderlich wol in hitzigen Fiebern / Pocken / Nasern / Gelbesucht / Blasen und Nierenstein; benimmt die Kräfte / heilet die Wunden / getruncken und damit gewaschen vertreibet das rothe aus den Augen. Cret. l. 5. Conf. 5. Sennert. l. 1. Pract. Med. p. 3. l. 2. c. 12. & 22. erfrischt und reiniget dieselben wunderbarlich und nimmet auch daraus hinweg die Flecken / Gverthaus in App. ad Mizald. cent. versilget die Finnen des Angesichts. Crat. l. 3. Conf. 19. & l. 4. Conf. 26. & 27. und macht es sauber und glatt / Croll. Tr. de Sign. intern. rer. Fürnamlisch wird es gelobet wider ein röthliches Angesicht der Ausschägigen / wenn man davon offters trincket / und Flecken mit demselben beschmieret. Conradus Gernerus gedencet / daß t ein Weib gesehen habe / welche von den ausschägigen Beulen des Gesichtes befreiet worden / in dem sie sich nur allein mit destillierten Erdbeeren Wasser fleißig gewaschen / da man das selbe; ehe es destilliret / zuvor in einem Glase in dem Mist faulen lassen. Cardan. l. 10. de rer. var. c. 50. & Ant. Mizald. Cent. 8. memor. Aphor. 46. das mit gegütelt / heilet es die Geschwårlein im Munde und Schlunde. Es dienet zur Kühlung der hitzigen Lebens-Glieder / vor Milch und Gries. Zu den erfrorenen Fingern und Zähnen ist gleichfalls nichts bessers / als wenn man des Sommers die Finger und Zähnen mit Erdbeeren stetig reibet. Petrus Borellus Cent. 1. Observ. 84. und Cent. 3. Obs. 32.

3. Der Syrup aus dem Erdbeer-Safft. Wird bereitet wie der Berberes Syrup.

Der Syrup hat mit dem Wasser gleiche Wirkung / wird mit grossem Nutzen zu den hitzigen Geschwulsten des Halses / und zu dem verhaltenen Urin und Stein gebraucht.

4. Der Spiritus aus dem fermentirten Safft / welcher aber gar selten gebraucht wird. Er treibet den Urin und Harn.

Es wird auch von etlichen aus der Wurzel ein Extract / welches gar roth ist / gemacht / der Leber gar dienlich und zu allerhand Blutflüssen ersprißlich.

5. Die Tinctur aus den Erdbeeren / mit ihrem eigenem Wasser.

CLIII. Fraxinus.

Eschenbaum / Eschern / excellior. Diese ist ge Froina Ash-Tree- L. bräuchlich.
schenboom. | humilior ist minder ge-
| bräuchlich.

Es wird genant Fraxinus Brunf. Trag. Matth. Lon. Lob. Cast. fraxinus excellior, C. B. 1.

Gestalt: Der Eschen-Baum wird mit den Jahren zu einem hohen / dicken und ästigen Baume / hat ein hartes und weißes Holz / eine glatte Rinde. Die Blätter vergleichen sie den Lohrbeer-Laub und sind je 2. gegen einander über gesetzt / außer das Euterste so allein stehet; Der Saamen so roth / feist / schärff / und bitter ist / und einer Vogel-Zungen ähnlich / wächst in länglichten Schoten / so Büschelweise gerade herab hangen.

Wächst an feuchten Orten auf den Bergen und auf der Ebenen / in kalten und warmen Ländern.

Die Blätter samt den Schoten kommen im April / die Blüthen oder rothe Blüte aber im Mayo hervor; Der Saamen wird im Herbst reiff / und zu derselben auch gesammelt.

In den Apotheken hat man die Blätter / Rinden / das Holz und den Saamen.

Die Blätter tröcknen sehr / heilen die Stiche der Schlangen / werden aber gar gar selten gebraucht. Franc. Joel. Tom. 5. lib. 2. S. 4. rühmet das Decoct der Rinde des Eschenbaums mit Wein / wenn es oft mit Eßlein warm über die Wunden gelegt wird. Der Eschenbaum / spricht er / hat mit allen Arten der Schlangen eine solche widerwärtige Natur / daß sie auch nicht den Schotten desselben ertragen mögen. Solches bekräftiget auch Plin. l. 16. c. 13. Ruellius lib. 1. de natur. stirp. c. 82. l. R. Camerar. Syll. memor. Cent. 3. part. 47. Der Eschen-Blätter-Safft / spricht Lussit. Car. Med. Cent. 1. cur. 1. im Trunck gegeben / in ein löstliches / kräftiges medicament wider die Nattern und anderer Schlangen Bisse / so alle andere Arzney wider die Gift übertrifft.

Ich rede aus der Erfahrung / saget Paræus / daß / wenn man mit Eschen-Laub einen Ring um eine Schlange machet / sie viel eher in ein Feuer / denn in ein solches Laub fliehe / und stimmt auch mit diesem Plinius überein.

Doch schreibt Camerarius / daß die unsrige Schlangen das Eschen Laub nicht fliehen; wem nun unter diesen beyden zuglauben seye / muß die Erfahrung entscheiden.

Die Rinden und das Holz tröcknen und machen dünn / erweichen die harte Milch / treiben den Harn und Stein.

Etliche pflegen Eschen-Holz klein geschnitten in Wein zu thun / und davon zu Anfang der Mahlzeit einen guten Trunck zu thun / oder haben den Trunck in Gefässen aus Eschen Holz gemacht. Ich weiß / spricht Lobellius in Observ. p. 545. daß durch Eschenholz viel Milchsuchtige / viel so von den Stein und Frankosen geplaget / sind curiret worden.

N. Etliche halten davor / daß / wenn man dieses Holz am Tage Johannis des Täuffers haue / solches durch blosses reiben die Wunden heilen solle; andere hauens vor Aufgang der Sonnen / andere am Mittage / und nennen es Wundholz.

Etliche bereiten aus der Aschen der Eschen Wurzel und der euffern Astlein Rinden ein Cauterium potentiale. bes. D. Simon. Paali Quadr. Botani. Class. 3. p. 3 10. Man bereitet auch aus denen Eschenbaums-ästlein und Rinden zugleich ein Sal / vermischsers mit C. C. l. Δ / und gibts in Cardobenedicten Wasser in Rinds Blättern und Flecken / als ein sehr gutes schweißtreibendes Mittel. Das Holz kan

Man kan auch anstatt des Frankosen-Holzes in den Frankosen gar wol gebrauchen / in gedoppelter Dosis eingegeben: und nennet es daher Joh. Agricola in Chir. parv. Das rechte Teutsche Frankosenholz welches auch viel besser als das welches aus Indien kommet wircket.

Obgemeltes Bundholz muß auch mitten in der Nacht gehauen / und mit 3. Sonnen-Aspeden impragniret werden / (sage mitten in der Nacht nemlich zwischen 11. und 12. so heisset es alle Geschwår und Wunden/ohne einiges Pflaster/darinnen stecken auch Mittel wider die Hexerey verbor gen x. Wenn die Sonn und Mond im Widder vereinigt stehen / so hauer das Eschholz von einem Gelenck zu dem andern auf einen Hieb/ und versiegele es unten und oben mit Wachs / so heisset es das Bluten / wenn man es nur zu dem blutenden Theil hinhält. Petr. Borell c. obs. 28.

Das dieses Holz in Stillung der blutenden Wunden ein vieles vi Sympathetica vermag / ist unlaugbar. Denn wenn es zu rechter gebührender Zeit gehauen wird / thut es das seine mit Nutzen / und gift es gleich viel ob man dasselbe an die frischen Wunden reibet/oder das blutige Gewehr bestreicht und an einen laulichten Ort stelle. Wenn man es in Nasenbluthen nur bloß in den Händen hält / soll es desselben Fluß hemmen. Es ist einmahl eine Jungfrau gewesen / welche geraume Zeit am Nasenbluthen gekrancket / also hart / daß auch die Haare ausgegangen / und man kein Mittel finden können so da dem Ubel widerstehen mügen: so bald aber die es Holz appliciret worden / ist das Blut alsofort gestillet worden. Sonsten/wenn man es im Zahn Schmerken in die Höhle des Zahns stecket / stillt es als bald den Schmerken / da man es auch an die Gaumen reiben kan.

Es ist aber wie schon oben gemeldet / wol auf die gewisse determinirte Zeit acht zu haben/wenn man das Holz hauen soll. Nemlich es soll dieses Holz gehauen werden / entweder in der Conjunction der Sonnen und Mondes im Löwen/im Monat Julio / Nachmittage/oder in der Conjunction des Mondes und der Sonnen im Stiere im Monat Septem br. Es vflaget aber viel Aberglaubens / welche da zu der Wirkung dieses Holzes viel helfen soll dabey vor genommen werden / da man denn zuvor hält / daß dieses Holz im Feste S. Jacobi zwischen 11. und 12. Uhr ein annoch reiner Knabe hauen soll / mit einer neuen Axt / mit dreyen Hieben / gewaschenen Händen / und wenn er zurück gehet soll er kein Wort sprechen. Mit dergleichen Aberglauben hat Paracelsus viel zuthun gehabt / und sich bemühet / damit anzuzeigen / die Art und Zeit in acht zu nehmen die Kräuter zusammentun. Denn er befiehet in Acht zu haben 1. Tempus Anni solaris, das ist in welcher Station der Sonnen man dieselben lesen soll? 2. Tempus Mensis solaris, ob solches im Neuen oder Vollen Monde geschehen soll? 3. Tempus Diei naturalis, ob die Sammlung Morgens / Mittags oder Abends soll vorgenommen werden? 4. Vigoris Planta, um welche Zeit das Kraut in seinem Vigore sey / wenn es blühet und Saamen trägt? Denn auch leglich zeigt er einen Modum zusammentun der aber sehr verdächtig ist/derey Exempel am Tage sind.

Was das 1. betriff / ist viel daran gelegen / ob um die Solsticia, oder andre Jahrs-Zeit die Blü-

men und Kräuter eingesamlet werden. Zum 2. ist auch zu merken/ob man die Kräuter im Neuen Lichte lesen / oder die Saamen in die Erde emtragen soll? Also ist bekannt / daß das Holz / so um die Zeit des abnehmenden Monden gesället worden/weit daurhafter und vor Würme frey sey: ebenfalls es dergleichen Beschaffenheit mit Aepfeln und Birnen hat. Nicht weniger ist bekandt / daß die Saamen / so man in vollem Lichte säet / viel Blumen / aber wenig Früchte tragen; hergegen diejenigen / welche im Viertel gesället werden / bringen mehr Früchte / als daß sie Blumen tragen. Zum 3. werden etliche Kräuter frühe / andere am Mittage / andere aber am Abend gesamlet. Zum 4. so ist etlicher Kräuter Krafft anders in der Wurzel im Vor-Jahre / eine andere Krafft in den Blumen im Sommer. Zum 5. den Modum zusammentun / da man etliche Kräuter überwerts / andere unterwerts abbrechen muß. S. E. Wenn man die Hasel-Wurzel überwerts ausziehet / so macht sie Erbrechen / beugte man sie aber unterwerts weg / so purgirt sie von unten. Also ist es auch mit den Gypsen des Hollunders / und mit der Wolffs-Milch beschaffen. In diesen fünf erzehlten Circumstantiis beruhet die grössste balsamische Krafft der Kräuter. Sonsten werden auch die Kräuter von Eilichen unter gewisse Himmels Zeichen getheilet/aber der Effect derselben himmlischen Zeichen ist wahrlich nicht hoch zu halten. Ves. Helvet. in Amphitheatro Nat. und Karrichter im Herbario.

Der Saame/der an den Blättern henge / wäret und trocknet sehr / tauget vor die Leber / das Seitenstechen / wozu der Spiritus aus dem Saame sonderlich gut ist / und den Stein. Diesen soll man im Herbst sammeln.

Er wird Lingua avis genant.

Er stimuliret auch Venerem, mit Pinien oder Pistacien oft genossen / wenn man ihn im Herbst sammlet / (wie die Alten sagen) darum er auch in Diastyrion Nicolai Mirepsi kommet.

Die bereitete Stücke.

1. Der Extract aus der Rinden / mit einem zugeeigneten Wasser / das mit was saures geschärfet worden / und solte darzu das Wasser / das aus den jungen Eschbaums Blättelein destilliret worden/nicht gar unbedquem seyn.

Dieses Wasser früh und des Abends getruncken ist eine kräftige Arhney wider Diaberen; eufferlich mit leinen Tüchlein aufgelegt / hilfft es denen / so mit dem Podagra behaftet sind. Auch ist diß Wasser mit seinem Saltz vermischet ein sonderlich bewehrtes Mittel vor die Taubheit / so noch nicht lange gewähret. Querc. Pharm. Dogm. rest. c. 7. J. D. Horst. Pharm. Cathol. p. 2. l. 6. Vor die Taubheit ist auch gut ein Decoct aus der Rinden Saamen und Blättern des Eschbaums durch eine verborgene Eigenschaft / wenn man den Patienten damit räuchert. Lobel.

2. Das Oel aus dem Holz. Dieses wird auf gemeine Weise destilliret / soll eufferlich gebrauchet / den Nitzfüchtigen gut seyn. Vid. Medic. Pract. Berruccii Medic. Bonon. l. 1. tr. 3. S. 3. Diß Oel über den Bruch des Gemächtes geschmieret / heilet denselben kräftiglich. Croll. Tr. de Sign. int. rer.

3. Das Saltz aus der Rinden-Nieren.

N. Die

N. Dieses Salz eröffnet Leber und Milch/diener wider das Seitenstechen / heilet die Wunden innerlich und eufferlich gebrauchet / und ist eine treffliche Artgen den Schweiß zu befördern. Von D. Simon Pauli in quadr. Botan. wird es dem Bezoarstein vorgezogen und soll guten Nutzen haben bey denen / bey welchen sich die Masern und Pocken merken lassen / wenn sie davon gebrauchet.

N. Etliche machen aus den Eschenblumen ein Conserv / und geben sie den Miltzlichtigen und Scorbutischen mit großem Nutzen ein.

CLIV. Fraxinella.

Dictamnus albus, (wegen der weißen Wurzel) oder Fraxinella C. B. f. Polemonium, Tab. Dictamnus putatus, Brunf. Dictamnus vulgaris, Trag. Cam. Offizinar. Lon. Dictamnus album, bey etlichen Pumila fraxinus, Matth. Cast. Tragium primum Diosc. Lob. Dictamnus nostras, Cord. in D. Fraxinella, Cord. hist. Dod. Claf. Ger. Weisser gemeiner Diptam / Escher-Wurz. Du Dictam hlanc. White Dittanij. Witte Diptamnum.

Der Gestalt nach hat er Stengel / die fast 2. Ellen hoch / haricht / röthlicht / und voll Marcks. Die Blätter / derer je 7. 9. oder 11. an einem Aste sich befinden / sind dem Eschen-Laube ähnlich. Die Hirsel der Stengel tragen schöne / purpur- und leibfarbene / stark riechende / und aus 5. Blättlein bestehende Blümlein / mit gelben Drättlein / von welchen jede fünf rauhe röthlichte Schötlein hinterläßt / in denen ein kohlschwärzer glänzender Saame / so etwas größer als der Meers-Hirse. Die Wurzel ist weiß und bitter / eines Fingers dick / und in viel Theile unterschieden.

Wird in Teutschland und Italien auf waldichten Bergen und Hügel / in lehmichten und steinichten Gründen gefunden. Man bauet ihn auch in unsern Gärten.

Blühet im Junio ; die Wurzel gräbt man im Frühlinge.

In Apotheken hat man die Wurzel / die man im Frühling einsamlet.

Sie ist gut dem Herzeu / dienet vor Gift / dem Haupt / der Mutter / ist bitter / wärmet und trocknet / eröffnet / tödtet die Wärme / man brauchet sie meistens in bösen Krankheiten / und andern Hauptbeschwerden / in Verstopfung der Mutter / Austreibung der Nachgeburt. Sie soll über das auch alles spitzige aus dem Leibe ziehen.

Unsere schwangere Weiber gebrauchet mitren in der Geburt Zeit das Pulver von weißem Diptam mit schönem Mehl und Muscascen / damit sie desto leichter gebähren / und die Nachgeburt desto geschwinder von ihnen komme.

N. Der Gift von Diptam (dahero auch der Creische Diptam zum Fierial und Mithridat gebrauchet wird) und Mutterkräuter zeitigen die Menfes, befördern die Geburt und Nachgeburt. Der weiße Diptam treibet so wol die todte als auch lebendige Frucht ab. Forest. lib. 28. obs. 76. und hilft der verkürzten Frucht und Afttergeburt / daß sie fortgeheth / Lud. Merc. l. 4. de Mul. Affect. c. 4. & Anton. Mizald. Cent. 1. memor. Aphor. 25. Er öffnet die Verstopfungen / treibet den Harn / Schweiß und widerstehet der Fäule : wird auch zu Zeit der Pestilenz mit Nutzen gebrauchet ; derowegen

es auch vielen Speciebus antipestiferis hinzugehan wird / als nemlich dem Pulv. bezoard. D. Nicolai Praepositi. Pulv. rub. Caesar. contra pellem. Confect. cordial. Alex. Benedic. de Hyacintho liberant. Electuar. de Ovo Maximiliani I. Imperatoris &c. Das letzte tödtet die Würme / dahero es auch die Augustan. mit unter ihre Confect. adversus lumbricos & vermes nehmen) stillt das Bauchgrimmen / und wird in Haupt-Kranckheiten / als schweren Noth / Schwindel und Schlag / dahero es Mindererus mit unter seinen Extract. diapnoeniar : die Augustan. mit unter ihren Spiritum cephalicum, und Laugius mit unter sein Aqv epileptogenommen) gebrauchet : Thut auch große Hüffe den Hystericis, und Hysterico-Epilepticis, beschwergen es auch dem pulv. hysterico Augustanor. hinzugehan wird. Sie ziehet aus die Pfeile und Splitter / und ist gut wider giftige Stiche. Man sagt / daß in der Insul Creta die Genssen / wenn sie geschossen werden / diß Kraut essen / davon ihnen die Pfeile und Spigen wider aus dem Leibe fallen. Vid. J. Rudolph, Cam. Syll. memor. Cent. 1. Part. 5.

Man brauchet auch die Wurzel / von gemeinem Diptam zu den Wund-kräncken Etliche siedet sie mit Frankosenholz / und geben solches mit Nutzen wider die Frankosen zu trincken / sechs Wochen lang nacheinander.

Die bereitete Stücke.

Aqua alexipharmaca und ophthalmica. Wird gelobet in Sterbens Zeiten ; man ziehet es auch in die Nase wider die Kopff-Wehtage von Kälte herführend.

Die eingemachte weiße Wurzel zum weißen Weiber-Kuß.

Das Oel / dieses tauget / wenn man das Angesicht schön weiß will machen / im gleichen zu den Gliedern der Schmerzen.

Etliche machen von den Blumen einen Zucker.

CLV. Fumaria.

Κάρσις, fumaria Officinar. und Dioscor. C. B. &c. fumus terræ Brunf. Cam. fumarina, Trag. Matth. Fuchl. Cord. in C. B. Lon. 2. flore albo, Tab. Capnos. Lob. fumaria major, Cast. fumaria purpurea & alba, Ger. Tauben-Kopff / Tauben-Körbel / Erdrauch / wilde Rauten. Fume terre, ou pied de Geline, fumitory. Duyve / Kerfel / Erdes-roock. Dreycom.

An Gestalt ist es ein zartes staudichtes Kräutlein / mit vielen Blättern / und purpurfarbenen Blümlein / denen in einer langen Aehre ein kleiner runder Saame folget.

Wächst zwar von sich selbst in Weinbergen / wird aber meistens in Gärten erzehlet.

Blühet im Majo und Junio.

Eben um diese Zeit muß man ihn auch vor Aufgang der Sonnen sammeln.

In Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen.

Dieses Kraut hat ein flüchtiges Salz bey sich / welches aber nicht so sehr salpetricht ist. Es dienet wol in Affectibus Chronicis, die schädliche Schärfe zu corrigiren. Es treibet den Harn vornemlich abet den Scherbock aus / und dienet sehr wol in Affectu hypochondriaco und Krätze.

Es dienet der Milch und der Leber / machet diem /

führet die gefalgene/gallichte und verbrandte Feuchtigkeiten nach und nach aus/ eröffnet die Lebensglieder / und stärket selbe/ reiniget das Geblüt. Dahero brauchet mans in Heraustreibung der Kindes-Blattern/ Scharbock / und andern Milch- und Gefröß-Krauckheiten/ der Gelbsucht und allerhand Rauden.

Darinnen siecket ein sonderbares Geheimniß zur Blutreinigung; wenn man davon ein Decoct. oder Infusum mit Heißmilch: Sero, im Wasser mit dem Keuterling/einen Syrup aus dem Saft/ wie im gleichen einen Extract oder Essens bereitet oder destilliret. So hat er auch grosse Krafft in den grössien Kranckheiten / indem er die in dem Geblüt oder der Lympha enthaltene wilde Salze wunderbar tret.

N. Das Kraut dienet nicht zu kochen/auch währet der Saft desselben nicht lange.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem Kraut und Blumen.
2. Das destillierte Oel / welches selten gebrauchet wird.

Dieses kan man gar nicht haben.

3. Der dickgemachte Saft. Doz. ʒj.
4. Der Conserv aus den obren Sp:gen.
5. Der einfache Syrup aus dem Saft.
6. Die Pillen von Erdrauch. Sie purgiren die Gallen- und gefalgene Feuchtigkeiten.

D. rselben Beschreibung ist folgende:

8. Myrobalan. Citrin.
Chebalar.
Indor. ana ʒv.
9. Aloes ʒviij.
- Scammonei ʒv.

Safft von Erdrauch q. s. Mache die Species alle fein/ und bereite ein Massam daraus mit dem Safft/trockne dieselbe/ und pulverisire es; imbibire es noch zweymal also mit dem Safft/ und laß es wider trocknen; leglich formire Pillen daraus.
Dosis von ʒi. bis ʒiʒ.

7. Erdrauch: Salz aus der Aschen dieses Krauts.

8. Der Extract.

N. Diese bereitete Stücke / Safft / Syrup/ Extract / Pillen und Salz / werden in Pocken und Nasern heilsamlich und nützlich gebrauchet/ und bekommen deren wol / so mit der Krätze / Jucken der Haut / Ausfluß und Frankosen beladen / alle Morgen 4. Loth des Safftes mit Milch. Baddiel 40. Tage nacheinander gebrauchet: stillen das Nasenbluten / so von der Leber herrühret / bewegen den Harn / bringen die fräuliche Zeit / befördern die Stulgänge / und widerstehen dem Gift.

Man hat auch observiret/das durch langen Gebrauch des Pulvers Melancholici wieder zu recht gebracht worden.

Erdrauch-Safft oder Wasser in die Augen gethan/machet sie klar/ und vertreibet die Röthe derselben/wie auch die Pfinnen des Angesichtes: Den Mund mit dem Wasser gewaschen / reiniget die Fäulnuß denselben/ und benimmet das Mund-Weh.

CLVI. Fumaria bulbosa.

radice cava 1. Dieses ist gebräuchlicher.
Fumaria bulbosa
radice non cava
major 2. Diese kan man an statt der ersten gebrauchen.
minor 3.

Die erste wird genant Aristolochia rotunda, Brunf. Arist. rotunda vulgaris, Trag. Fuchf. (Der sie auch Pistolochiam nennet.) Cam. fumaria altera, Matth. Cast. Capnos Chelidonia, Lon. Radix cava major, Dod. Clus. hist. fumar. cava herbarior. Lob. Erd-Kraut / falsche Holzwurzel. Fumeter. Thicket holowrooted Famitory, fälle Birthwort. Holl Aerdt: Kryt / falsche Holl-Wortel.

Die 2. wird genant fum. bulbos. radice non cava. Aristolochia rotunda vulgaris radice solida, Trag.

Der Gestalt nach gewinnet sie dicke Stengel/ einer Spannen hoch; bleich-grüne gekerbete Blätter/dem Erdrauch fast gleich/ doch grösser; bleich-purpur-rothe Blumen / einen kleinen schwarzen/ glänzenden / in breistlichte Schößlein eingeschlossenen Saamen; und eine runde / knorigte / zäsigte / unterwärts hohle Wurzel.

Von sich selbst wachsende lebet es schattichte frische Oerter/ Dorn-Büsche / und Wein-Felder: Von dannen es auch in die Gärten verpflanzt wird.

Die Blätter kommen frühzeitig im Frühlinge hervor: die Blumen im Merzen und April; im May verlieret sich das ganze Kraut bis auf die Wurzel/welche folgendes Jahr wider ausschläget.

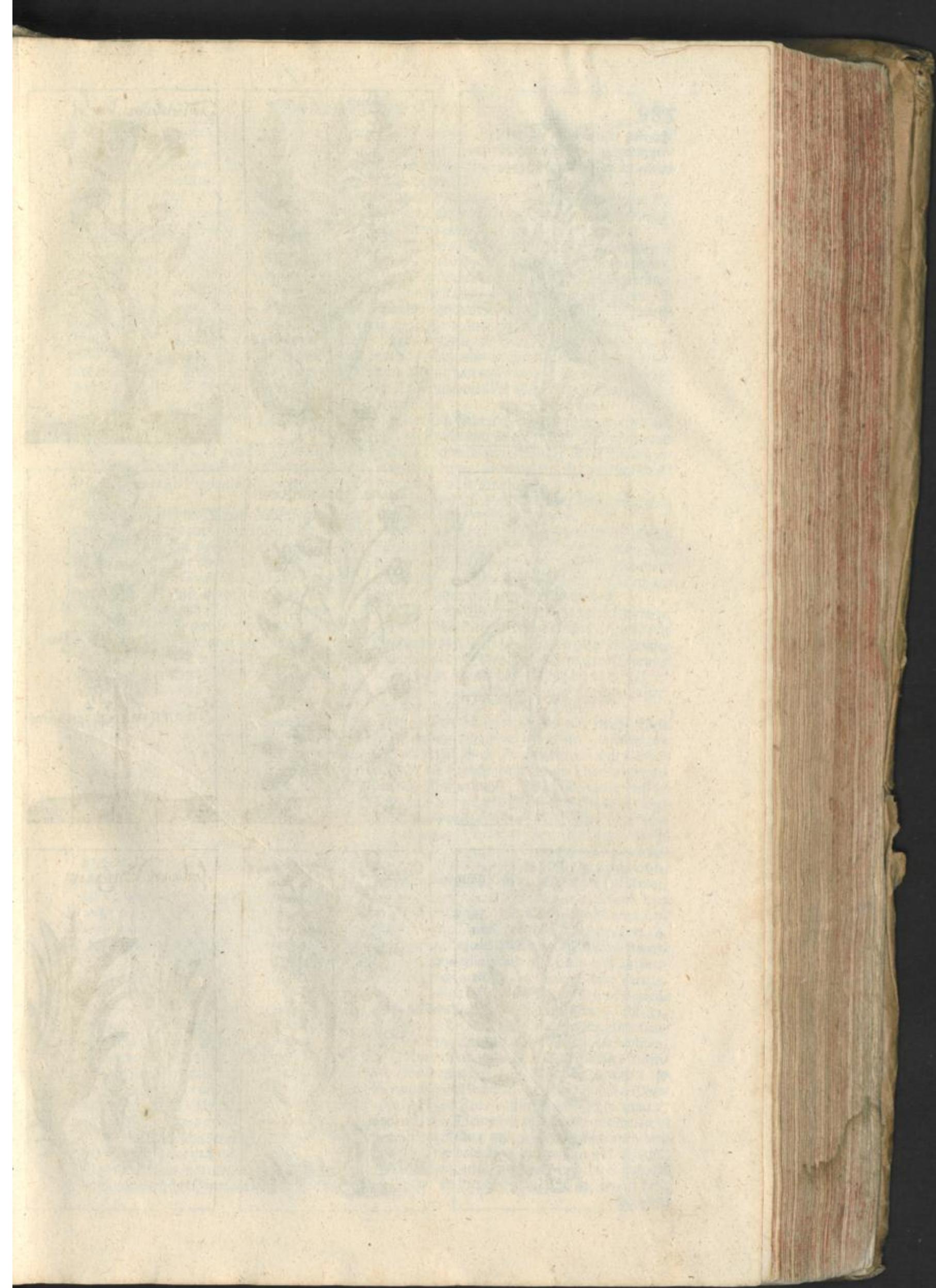
Es bedarff wenig Wartung / massen es viel Jahre dauret/ wenn es einmal geädet oder gepflanzt worden.

(Fumaria bulbosa radice non cava minor. oder 3. Captuos altera, rund kleine Osterluzen/ Bonges Holzwurzel. Unsere Weiber gebrauchens sehr oft in Rauden/ Brust-Engigkeit: man thut auch ins Bier/ und gibt den Säuganimen und Kindern.)

In Apotheken hat man die Wurzel/selten aber das Kraut mit den Blumen.

Sie wärmet im 2. tröcknet im 3. gr. abstergiret/adstringiret in etwas.

Es ist diese Wurzel allzeit so hoch und werth gehalten worden / das auch Apulejus lib. de virtut. herbar. c. 19. geschrieben/ das die Aerzte ohne dieselbe nichts glücklich curiren können. In den Officinen ist fürnemlich die lange und runde nur gebräuchlich; und wird die runde zu allen Arzneyen für die beste gehalten/ wie Galen. lib. 8. de Simpl. Med. Fac. bezeuget. Sie wird insonderheit in Haupt-Lungen-Leber- und Mutter-Kranckheiten verschrieben: Denn sie reiniget und trucknet das Gehirn von kalten Flüss: n/ dienet wider die fallende Sucht/Schlag und Krampff; reinet die Brust und Lunge / thut derohalben gut denen Engbrüstigen/ Arnold. de Villanova lib. 2. Brev. Pract. cap. 7. Reichenden / und die stetig husten: denen / die vom Scharbock engbrüstig sind/ wird sie in dem Tranc und Infusionen mit andern Scharbocks-Mitteln/ vermischet: stärket den Magen / tödtet die Würme/ eröffaet die Leber und Milz/ vertreibet die Wasserfucht/ Cachexiam, oder böse Farbe und üblen Zustand des Leibes: bringet die verhaltene Zeit





Zeit der Frauen wider / treibet aus die todtē und
 After: Geburt. Die Osterlucyen: Wurzel um
 die Hüfte gebunden / befördert die Geburt / schreibt
 Luc. Merc. l. 3. de Mulier. Affect. c. 8. & l. 4. c. 3.
 Daneben befördert sie die gebührliche Purgation
 und Reinigung der Mutter nach der Geburt / wo
 solche etwa ihren Gang nicht haben kan / und stillt
 die Nachwehe derselben. Heilet innerliche und euf-
 ferliche Geschwüre / Wunden / und eingewurkeltē
 offene Schäden. D. Simon Pauli hat allein mit
 dem Pulver der langen Osterlucy in Ehrenpreiß:
 Wasser gekocht / und mit - - - übergelegt ein
 langwüriges böses Geschwür des Schienbeins / wel-
 ches ein Wund: Arzt ein ganzes Jahr lang ver-
 bunden / innerhalb wenig Tagen glücklich curiret
 und ausgeheilet. Die Wurzel saubert auch die
 Haut / vertreibet die Flecken / Zitter: Mähler und
 die Krätze; ist gut wider die Gifft / deswegen sie
 auch dem Eberial hinzugehan wird / und wird ge-
 brauchet wider giftige Bisse.

Das Pulver von der runden Osterlucy wird
 auch mit großem Nutzen in einem Rosen: ucker oder
 andrem b. quemen Vehiculo im Herkwehe einge-
 geben.

Dem Magen ist die Wurzel auch sehr zuträglich /
 massen sie die Verdauung befördern hilft / und die
 bösen Feuchtigkeiten des Magens wol zertheilet.
 Lange Osterlucy hat auch große Krafft das Ma-
 genwehe zu stillen / Gvalt. Bruel. in Prax. Medic.
 Die Wurzel ist auch k. äfftig in den Clystiren wider
 die fallende Sucht und Schlag zu gebrauchē.

Das Wasser soll gut seyn wider den Krampff
 und Podagra. Vertreibet das Bauchwehe / Ge-
 schwulst / Seitenstechen / schwere Noth / Haupt-
 flüsse / Dämpffigkeit und Fieber; heilet Fistein / und
 treibet zurück den ausgehenden Mastdarm / warm
 darauf gelegt. Fernelius hat in seinem Dispen-
 satorio besondere Villen von der Osterlucy / welche
 er rühmet wider die fallende Sucht / Lähmungen /
 Reichen und Engbrüstigkeit / alten Husten / Ver-
 stopffungen der Leber / Nierenweh / verstandenen
 Blum der Weiber / todtē Frucht und verhaltene
 Nachgeburt. Ein Zapfflein von Osterlucy gema-
 chet / fördert der Frauen ihre Zeit.

Fungus.

Schwämme. Derselben werden unterschiedene
 Arten gefunden.

Diolcorides l. 4. l. 78. hat in Ansehung ihres Ge-
 brauchs und Wirkung sie allesamt in zwey Ge-
 schlechte abgetheilet / also daß etliche zu essen dien-
 lich oder tauglich sind; etliche aber tödtlich und gift-
 tig. Andere Botanici nehmen den Unterscheid der
 selben gemeinlich von dem Ort / da sie wachsen /
 von derselben Größe / Figur / Farbe / Geruche / Ge-
 schmack / der Zeit / wenn sie wachsen / von ihrer Wir-
 kung / Gebrauch / von den Pflanzen / daran sie wach-
 sen / und ihrer Materie / daraus sie bestehen.

Denn von dem Ort / da sie wachsen / werden sie
 getheilet in solche / die aus der Erde / aus den Bäu-
 men / aus den Felsen / auf den Dächern / aus den
 Misthauffen / in den Gärten / auf den Wiesen / und
 die in den Wäldern wachsen.

Nach ihrer unterschiedener Größe werden sie ge-
 theilet in große / kleine und mittelmäßige.

Von ihrer Figur in runde / breite / spitzige / niedri-
 ge / bucklichte / eckichte / Falten: weis zertheilte / läng-

lich runde / die als Finger / die als Begitter gewach-
 sen / in die so Zweige haben / in glatte / schrumpffichte /
 so oben einem Hütlein gleich sind / die gleich einem
 Schilde sind zc.

Nach ihrer Farbe werden sie getheilet in weisse /
 schwarze / braun / schwarze / blasse / gelblichte / rothe /
 goldgelbe / bunte zc.

Nach dem Geruche / den sie von sich geben / in wol-
 riechende und stinkende / dergleichen vom Bauhino-
 Porta, Dodonzo und Marth. angeführt werden.

Von dem Geschmack / den sie an sich haben / in
 wol: oder unschmackhafte / und also in scharffe
 und gepfefferte / in süsse und bittere zc.

Von der Zeit / zu welcher sie wachsen / in die / so
 im Vor: Jahr oder im Herbst herfür kommen / oder
 die zeitig und spat reiff werden; Daher jene alsobald
 im Vor: Jahr / die aber allererst im Augusto gefun-
 den werden.

Nach dem Gebrauch in die / so in den Küchen auf
 mancherley Art und Weise zugerichtet werden / und
 Zunder: Schwämme: und die / so in der Arzney ge-
 brauchet werden / unter welchen der berühmteste ist
 der Buben: oder Wolffe: fist.

Nach ihrer Wirkung in solche / die entweder die
 Menschen oder die Fliegen tödten.

Nach den Pflanzen / dabey sie wachsen / als die
 bey den Dornen und Disteln herfür kommen; oder
 die an den Eich: Lerchen: Birk: Weiden: Ehanen:
 und Castanien: Bäumen / wie auch an Haselstau-
 den und Flederbäumen gefunden werden.

Nach ihrem Wesen in steinerne und hölzerne zc.

Es sind aber die Schwämme nichts anders denn
 Geschwäre oder Gewächse / so von zäher schleimiger
 Feuchtigkeit der Erden oder Bäume ihren Ursprung
 haben; daher es auch kommt / daß in nassen Jahren
 so viel gefunden werden / sonderlich kriechen sie her-
 für / wenn es donnern und regnen will.

Es machen die Schwämme eine bleiche übele
 Farbe / wo man derselben so viel isset / erfüllen den
 Leib mit wässerichten Feuchtigkeiten / und bringen
 endlich / wo sie nicht sonderlich wol gewürket wer-
 den / die Wassersucht. Ja es sind viel in Gefahr
 des Lebens dadurch gerathen / und mit einem Durch-
 bruch / Cholericchen Krankheit / hitzigen Fieber oder
 Erstickung angestecket werden; ja wol gar / wo sie
 der selben zu viel gegessen / davon gestorben; wie sol-
 ches aus merckwürdigen Historien gnugsam erhel-
 let. Vid. Cardan. l. 2. de tuend. sanit. c. 43. Amat.
 Lusitan. curat. medic. Cent. 1. cur. 39. Forest. l. 10
 obs. 116. in Schol. Joh. Schenck obs. med. l. 7.
 Crat. l. 7. conf. med. 21. Fabric. Hildan. cent. 4.
 obs. 34. 35. 36. ejusd. Tract. de dysent. c. 10. Zacut.
 Lusitan. de medic. princ. hist. lib. 5. hist. 23. Sen-
 nert. l. 6. pract. med. p. 7. c. 2. Bened. Silvat. cent. 4.
 conf. 79. Baldass. Tim. von Guldenslee l. 7. cap. med.
 5. Phil. Grueling. curat. medic. cent. 3. obs. 82.
 Ephemerid. German. phys. med. natur. curios. an-
 not. 2. obs. 54. Dannerhero strasset Amat. Lusitan.
 in suo comment. in Diosc. l. 4. enarrat. 86. diesels-
 ben / welche aus Lecker oft Schwämme essen; so
 übermüthig und leckerig / spricht er / sind viel Men-
 schen zu jehiger Zeit / daß sie immer Schwämme zu
 halten etliche Steine erdacht haben / welche sie in
 den Wein Kellern mit großem Fleisse aufheben /
 und mit Erde bedecken / auf welchen alle Wochen
 Schwämme herfür wachsen / und diese sind viel
 schädlicher als die vor sich selbst in der freyen Luft
 wachsen.

wachsen. Und diese Steine/darauf die Schwämme wachsen/werden mehrentheils im Königreich Neapolis gefunden. Vi. J. Bauhin. hist. plant. Un. lib. 40. c. 36. Joh. Jonston. Id. Hygiein. recens. f. 69. Ephemer. natur. curiosor. c. 1. Joh. Sigism. Elsholt. Horticult. l. 3. c. 4. Hof. Croll. Tr. de Signatur. int. rer. lobet sie wider den Stein mit diesen Worten: Es wachsen in dem Neapolitanischen Acker/nabe bey der Stadt Soma, dñlich Schwämme aus einigen Steinen/ so mit Erde bedeckt sind/ welche gedöret und pulverisiret / und davon einer halben Drachme schwer in einem zugehörigen Wasser des Morgens und Abends eingegeben / allen Stein wunderbarlich zerreiben / und als Mehl von dem Menschen austreiben. Eben dergleichen erzehlet J. B. Port. Mag. nat. l. 8. c. 6.

Wer mehr von Schwämmen lesen will / der schlage auf Fungorum Historiam Caroli Clusii. Joh. Bauhini Historiam plant. univ. l. 40. it. Joh. Loeslii Catalog. plant. Borussiac. Mauric. Hoffmanni Catalog. plant. circa Altdorsium sponte nascentium. Camerarius und Lonicerus haben auch viel davon geschrieben.

NB. Von den Fungis Bovistis, Bovist oder Bubenst ist insonderheit zu merken / das sie von den Wandärzten zu den Blutstillungen gebraucht werden; dienen auch wol mit ihrem Staubmehl den alten fließenden Schäden/denn sie werden davon trocken / wie Tragus meldet / und schicken sich zur Heilung.

Dergleichen heimet auch ein Bovist in den Afftern gethan / das überflüssige fließen der Gold-Adern/Crat. conf. 25. l. 5. à Scholz. ed. Plat. p. 3. prax. In die Blase gehalten/ stillt es das heftige Nasenbluten.

Man hält aber dafür / wenn einem das Pulver davon in die Augen kommt/ denselben sehr schädlich seyn soll. Etliche brauchen diesen Schwamm auch zu den Pferden wenn sie vom Sattel hart gedrückt/ oder sonst sind beschädiget worden.

G.

CLVII. Galanga.

Galgan/ Souchet. Galangal. Galangia of Galanga.

Major, radice crassiore, grosser Galgan mit einer dicken rothen Wurzel/die bald keinen Geruch hat; wächst in Java und Malabar. Minor, mit einer zarteren Wurzel/die innerlich knoticht/ und eusserlich was roth ist/ und einen schwarzen Geschmack/wie Pfeffer/ oder Ingwer auf der Zungen brennend/ zugleich aber auch einen angenehmen Geruch hat.

N. Diese wird der ersten vorgezogen/ und wird genannt Galanga minor, Mat. Cord. hist. Fuchs. Lob. Lon. Tab. Acolt. Ger. Galanga minor Officinarum, C. B. 2. Galanga Indica Amat.

Die grössere wird genannt Galanga major, Matth. Cord. hist. Lon. Fuchs. Lob. Tab. Cæsalp. Gal. crassa, Amat. Iridis genus, Clus. in Acost.

N. Etliche halten die Galangam vor eine Art Acori, etliche vor eine Art Iridis. Der kleine Galgan wird von den neuen Griechen Cyperus Babylonica genannt/ Arabisch heisset sie Galingia.

Der grosse Galgan wächst 2. Ellen hoch / hat Blätter wie die Stendel-Wurzel/die um den Stengel stehen/ eine weisse Blume/ und einen gar kleinen Saamen.

Der kleine ist nur zwo Hand hoch / hat Myrtens gleiche Blätter/röthlich/schwarze/ und eine knotichte Wurzel.

Etliche halten ihn vor eine Art Acori, etliche vor eine Art Iridis; aber fälschlich. Er ist ein fremdes Gewächs/das mehr/vermittelst der Wurzel / denn durch den Saamen fortgepflanget wird. Der grössere wächst in Java und Malabar, allwo er Lanruaz genannt wird. Der kleinere/ der wolriechender und besser ist/kommet hervor in dem Königreich China/ von da er in Indien kommet/ die Chineser nennen ihn Lavendoa. Die Indianer gebrauchen den Galgan in Saläten / als wie die grüne Ingwer/ und statt der Cappern/ einen Appetit dadurch zu erwecken/mit Fischen und Fleisch/ welche Einmachungsie Achar nennen. Jacobus Bon-tius l. c. Dominic Chabraeus l. c. p. 245.

In Apotheken hat man die Wurzel / die/wann sie schon roth/schwer/wolriechend etc. ist/und einen scharffen Geschmack hat / vor andern soll erwählt werden.

Sie hat einen aromatischen Geschmack / und wird sehr zu den Magen-Beschwerden gebraucht daher sie auch Paracellus den eusserlichen Magen genant; wie sie denn das Ihre in den Zufällen / so von cruditate acida entstehen/als Colica und Mutter-Beschwerden / Schwindel/ und dergleichen/ gar wol thut.

Sie dienet dem Magen / Haupt und der Mutter/wärmet und tröcknet im 3. gr. hat einen scharffen Geschmack/eröffnet/ etc. und wird gebraucht in Rohigkeit des Magens/und dessen Ausblähungen/ Schwindel / Erbrechen auf der See / richtet die Ohnmächtigen auf/ auch nur ein Stücklein davon unter die Zunge genommen; Verstopfung der Mutter / und andern Leibes-Beschwerden/ die von der Kälte und den Winden herrühren.

Eusserlich gebraucht mans zur Hauptstärkung/ in Niespulvern.

Wenn man ihn in einem Säcklein mit rothem Wein warm imbibiret/ und über den Magen leget/ so stärcket und wärmet es selbst.

Die bereitete Stücke.

Zesurweilen bringet man die eingemachte Wurzel zu uns.

Nimm Galgan	Calmus jed. Zij.
Moeschoitz jed. ʒij.	Trockne Calminth
Gewürch-Nägelein	Krause Münze
Muscaten-Blumen	Grosse Cardamomi
kleine Cardamomi jed. Zij	Indianische Spicke
Ingber	Saamen von Eppich
langen Pfeffer	Maiz
weissen Pfeffer	Fenchel
Zimmet	Gartenkümmel jed. ʒi.

Mache alles zusammen zum Pulver/oder Species, welche zu allen kalten Gebrechen des Leibes gar nützlich gebraucht werden: denn sie stärken den Magen/ befördern die Dauung / zertheilen die groben Blähungen/ machen einen wolriechenden lieblichen Athem/befördern die Menfes, und bekommen wol den Wassersüchtigen / denen / die sich im üblen Zustand des Leibes befinden / den Reichenden / den Mißsüchtigen / denen / die vom vielfältigen Schlucken geplaget werden / und die stetig ausspeyen müssen.

Der Extract.

CLVIII.

CLVIII. Galega.

Galega, ruta capraria, Matth. Cast. Cam. Ruta capraria, Tab. Galega, Lob. Dod Lon. Ger. vulgaris, Clus. Galega vulgaris C. B. 1. Gänßkraut / Fleckenkraut / Geißkraut / wilde Raute / Pestilenzkraut. Vesce souvage. Que de cheures Goats Rue, Geytenkruyt.

N. Etliche halten es vor Onobrychin, andere vor Polemonium, andere vor Polygalam der Alten / aber des Dioscoridis Beschreibungen wider sprechen diesen allen.

Dieses Kraut gewinnet an Gestalt streiffige ästige Stengel / 2. Ellen hoch; die Blätter vergleichen sich den Wickenblättern / sie sind aber länger. Die Blumen sind weiß oder weiß bläulich: der Saamen in kleinern und länglichen Schoten verschlossen.

Man pflanzet bey uns in Gärten / wächst an nassen Orten / und blühet im Sommer / im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man das Kraut / welches im Junio und Julio gesammelt worden.

Es ist ein vortreffliches Bisttmittel / treibet den Schweiß und das Bistt aus / besonders das pestilentialische / zertheilet / und gebrauchet mans meistens in Bedecken / pestilentialischen Kranckheiten / und der Pest selbst / in Kindesblättern / der Kinder schwehren Noth / (man giebet von dem Saft einen Löffel voll) in Schlangensstichen / Würmen (die es auch eusserlich verjaget.) Vid. Dodon. stirp. hist. pempt. 4. l. 3. c. 16. Benedict. Silvatic. Conf. & Respon. med. cent. 1. conf. 42. & seq. hist. med. Joh. Hornung. Ep. 25.

Die Theriacskrämer und Zahnbrecher in Italien / schreibt Camerarius, wenn sie von den vergifteten Brandtschlangen / Viperis genannt / etwa beschädiget worden / verlassen sie sich oft mehr auf dieses Kraut / denn auf ihren eigenen Theriac.

N. Dieses Kraut hat keinen sonderlichen Geschmack / und ist den Beschaffenheiten nach gemäßiget.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächs / das im Julio gesammelt worden.

2. Die Conserv aus den öbern Spizzen / oder den Blumen.

3. Der Syrup.

Das Wasser oder dessen Saft kan in obgemeldeten vergifteten Kranckheiten nicht gnugsam gelobet werden. Man giebet auch den Kindern einen und andern Löffel voll des Saftes vor die Würme und schwere Noth. Es ist auch gut vor die Biß- und Stich vergifteter Thiere / wenn man dessen Saft entweder in einem Tranck giebet / oder an statt eines Pflasters über die Wunden leget.

Foresius erzehlet in suo lib. 2. de incert. urin judic. wie eine Eydey und giftige Brandtschlange miteinander gekämpffet / die Eydey aber / als an Kräften schwächer / zum öftern von der Brandtschlange sey hart gebissen und verwundet worden / also daß sie halb todt davon kriechen müssen / es sey aber dieselbe allemal zur Geißkrauten gekrochen / und habe davon gefressen / und habe also ihre vorige Kräfte wider bekommen / und sey fleisch geworden; habe auch sich an der Schlangen wiederum zu rächen / den

Streit aufs neue angefangen / bis endlich der Spectator dieses Kampffs das Kraut gänzlich ausgerissen / und nachdem die Eydey wider verwundet worden / und diß Kraut wider gesucht / aber nicht gefunden / sey sie alsobald gestorben. Vid quoque Jacobi Carantæ de morfu canis rabidi p. 126. & Petri Sphærerii obs. 99. p. 217.

CLIX. Gallæ.

Dem Geschlechte und Gestalt nach sind die Galläpfel ein Excrementum einer Hag-Eiche / und sind dem Orte / der Farbe / Gestalt / und also mehr / nach unterschieden. Denn etliche sind groß / oder klein; etliche schwarz oder weiß; etliche knorricht / oder glatt: löchricht oder ohne Löcher.

Sie werden auf den Bergen / und auch auf der Ebene gefunden.

Wachsen meistens über Nacht.

Nach Renodæi Meinung sind die Galläpfel gleichsam rauhe Kugeln und Stief-Früchte / die neben den wahren / an den Eichel-trächtigen Bäumen wachsen / meisten des Nachts hervor kommen / wenn die Sonne aus dem Zrellinge gehet; wenn sie aber hitziger wird / so verderben sie / und bekommen ihre völlige Größe nicht. In Böhmen und Spanien wachsen sie häufig an vielen Eichen / an deren Stämmen und Dämmen / Nisten sie sonder Stiele hervor kommen. Der Galläpfel Arten sind / wie oben schon erwehnet / unterschieden / unter denen aber vornemlich zwey zur Beeitigung der Arthney-Mittel und des Leders gebrauchet werden.

Die eine wird genant Omplacitis, ist klein / runzlicht / knospicht / dicht / und hat kein Loch. Die andre Art ist glatt / leicht / gelblicht / inwendig lockerer / und durchgestossen / daraus ein kleiner Wurm oder Mücke kriechet.

Aus den Eichen geben Hemeris und Robur die besten Galläpfel. Hemeris aber soll die Eiche seyn / die etliche Mydion nennen / deren Stamm in die Runde geblättert wird / sich drehet / und mit vielen Nisten pranget / auch neben den Galläpfeln nicht ungeschmackte Eicheln trägt. Robur bey den Lateinern Quercus, bey dem Theophrasto *deo* genant / trägt sehr viel Galläpfel / die sie uns den Sommer durch neben ihren Eicheln reichert / den andren kleineren runden Früchten / die ohne Stiel mitten auf den Blättern kleben / zugeschwelgen / dergleichen sehen wir auch an unstrigen Eichen. Bringet also die Eiche nicht nur Eicheln und Niste / sondern auch Misteln / Galläpfel / Schwämme / und andere Aistern-Früchte mehr hervor.

Die Galläpfel kühlen bis im 2. trocknen bis im 3. Er adstringiren mächtig / ziehen die locken Theile zusammen / stillen die Durchbrüche / rothe Nuhre / Blutfluß / und dessen Auswerffen (im Wasser gesotten / und davon getruncken.) Sie werden auch in Ausfallen der Gebähr-Mutter gelobet / und in allen dergleichen Zufällen / wo adstringiren nöthig ist. Eusserlich dienen sie an die schmerzhaften Bahne gehalten / sie ziehen viel Schleim aus / und stillen unterweilen die Schmerzen. Sie stillen auch das Bluten / so man sie zu Pulver brennet / in Wein und Essig zerrieben weicht / und auf die Pulten leget. Sie trocknen aus / wie Diosc. saet. Bes. Ruck. de natura stirb. l. 1. c. 28. p. 165. Man färbet auch schwarz damit.

CLX.

CLX. Gallium.

Γάδιον, Γάλιον, Γαλάτιον, Γάλερον, Wegerkraut / Wald-Stroh / Unser Frauen Bett-Stroh / Lebkraut. Petis maguet, Gallium p. muquet. Ladies Bedstraw. Wallstroh.

N. Es hat den Namen von γάλα, d. i. Milch / weil es selbe wie eine Rinne coaguliret.

ist { Luteum mit gelben { vulgare.
Blumen. { palustre.
album mit weissen { palustre
Blumen. { minus.

Es hat auch unterweilen torbe Blumen.

Von diesen ist das erste das beste / nemlich Gallium luteum, welches Dioscoridis Gallium seyn solle und wird genannt Gallium, Fuchf. Dod. Lon. Gallium luteum primum, Tab. Gallii primum genus, Trag. Gallium, Matth. Cast. Lutu, Cord. in D. Loh. Cam. Ger. Gallium luteum C. B. 1.

Der Gestalt nach hat es eine zarte / holzichte / braune Wurzels / aus welcher dünne Bertlein / Ellen hoch / hervor sprossen / so mit subtilen Blättern sternweise rings umher besetzt sind. Auf den Gipfeln trägt es viel gelbe wolriechende Blümlein / deren jedes 2. Saam. Körnlein hinter sich läßt.

Es wächst an dürrer sandigtem Oertern / an den Wegen / c. blühet im Meyen und dem ganzen Sommer.

In den Apotheken hat man das Kraut samt Blumen.

Es wärmet und trocknet mäßig / und gebrauchet man es meistens eusserlich im Nasenbluten / wenn man das Pulver davon in die Nase bläset / in Rauchen / dem Krebs der Brüste / man bedienet sich dessen selten / und wird nur wegen der zusammengesetzten Stück / worinn es kommt / aufgehoben.

Etlliche loben es auch wider allerhand / auch die böse Krätze / damit gebadet / oder mit dem Saft geschmieret; das Kraut zerstoßen und übergelegt / löschet dem Brand / und heilet / was vom Feuer verfehret ist. Etlliche brauchen es auch in die Fußbäder / massen es die Müdigkeit aus den Gliedern ziehen soll / wenn man darinn badet. Etlliche machen ein Pflaster daraus / nehmen dazu das weisse Sülblein / Unguentum infrigidans Galeni genannt / vermischen das Wegerkraut rein gepulvert damit / streichens auf ein Tuch / und legens über die ermüdeten Glieder. Andere brauchen es zu den verrenckten Gliedern. Hartm. in Prax. Chym.

Die Blumen sind gut vor verbrandte Glieder / den Rothlauff / c. Es wird / wie unser Autor gedacht / gar selten gebrauchet / und kommet nur zu Unguent. Martiat. Unsere alte Weiber legens in die Kinder / Wiegen vor Zauberey.

N. Dieses Kraut soll durch seinen lieblichen Geruch Ungewitter verkündigen / und wenn ein Regen / Vögel am Himmel stehen / lieblicher riechen.

N. Man giebt auch insgemein vor / wenn man selbes auf einen Ofen lege / wo die Leute trincken / daß die Zech-Brüder einander in die Haare gerathen.

CLXI.

Genista, Genst / Genster / Priemenkraut / und gebrauchet man von denen Genistis non spinosis

C. B. 1. Genistam angulosam und Scopariam, Spartium, Lob. wird auch sonst genannt Genista, Brunf. Trag. Fuchf. Dod. Cord. in D. Cam. Tab. Ger. Genista minor oder non aculeata, Lon. Genista scoparia vulgi, Lob. Broom, Drem / Hasen / Drimm.

An Gestalt gewinnet es holzichte grüne Bertlein / mit dinnen eckichten Zweigen / bringt länglichte Blätter / fast wie der Fiachs und gelbe Blumen / worauf langbreitlichte Schottlein folgen / die anfangs grün / hernach schwarzlicht aussehen / in welchen der Saame / so den Wicken fast ähnlich / lieget / so auswendig schwarz / inwendig aber gelbe ist. An den Wurzeln der kleinen / unvollkommenen / und nicht Blüth-tragenden Genisten / wächst ein knopffiches Gewächs / dasselbe bekommt seinen Ursprung / Wachstum und Figur nach dem Hypocist oder der Sommerwurz fast gleich / und Ginst-Rüben (Rapum Genistae) genennet wird.

Es wächst an sandichten und Sonnreichen Orten.

Blühet im Mayo / Junio und Julio / zu welcher Zeit man auch die Ginst-Rüben findet. Die Genist-Cappen / oder die noch zugeschlossene Blüthe / samlet man im April.

Die Blumen seyn gemeinlich gelb / selten aber weiß.

In Apotheken hat man die Blumen und den Saamen.

Es ist gut der Milch und vor Grief / wie auch der Leber / wärmet und trocknet im 2. Gr. eröffnet / abturgiret / treibet den Stein / führet die wässerichten Feuchtigkeiten aus / so wol oben als auch unten / und durch den Harn / dahero gebrauchet man in Verstopfung der Leber und der Milch / des Gefröses / und folgar in der Wasserucht / Catharren / dem Zippertein / c.

Wenn man die Blumen in Wein infundiret oder kochet / so sind sie gut vor obige Krankheiten.

Mesues schreibt / daß die Blumen und die jungen Schößlein eine Natur haben / den Magen zum Würgen zu erregen / und das ganze Gewächs habe eine Kraft / damit es den Leib conturbire und heftig bewege / und zertheile den groben Schleim / führe auch denselben aus den eussersten Gliedern / beides durch Würgen und Brechen / und auch durch den Stuhlgang / aber ganz beschwerlich und mühselig.

Etlliche nehmen die Asche von den Pflammen / und machen mit gutem Wein eine Lauge daraus / welche sie mit großem Nutzen den Wasserüchtigen / und denen / die sich in einem üblen Zustande befinden / zu trincken geben. Denn sie eröffnet die Verstopfungen / und treibet das Gewässer gewaltig durch den Harn; muß aber mit Bescheidenheit gebrauchet werden / sonst sie leichtlich / von wegen ihrer innerlichen Schärffe / die innerlichen Glieder verlegen kan. Jul. Caesar. Claudin. l. 2. c. 14. de ingress. ad in firm. lobet die Asche als ein bewehrtes geheimes Mittel in der Wasserucht mit Wermuth-Salz vermenget.

N. Ser: D. Balthasar Brunnerus, mein mütterlicher Anber / schreibt Fr. Hoffmannus, diese besagtes Kraut zweymal verbrennen / da sich dann die Asche zweymal in Sinn veränderte.

Allein

Allein es gehet dieses Experiment nicht allezeit von statten.

Der Saame verzehret die Kröpfle und alleley Geschwulst. Plinius will / daß er wie Niesewurz purgire / so man anderthalb Quintlein mit Honig Wasser einnimmt.

Auch soll das Pulver in Speise und Escant genommen die Kröpfle heilen. Arnold. de Villanova l. 2. Br. Pract. c. 5.

Die Wurzel von dem Pfeimenkraut soll ein bewehrtes köstliches Mittel seyn wider die Pest / J. R. Camerar. Syll. memor. med. c. 8. p. 68.

Der Safft des Pfeimmenkrauts mit Rübenoder Senff. Del vermischet / ist ein gewisses Mittel wider die Läuse / Ant. Mizald. cent. 3. memor. Aph. 4.

Noch sind Arten des Pfeimmenkrauts: Genistella Trag. Dod. aculeata Lob. Tab. spinosa Cam. Spinis & aculeis horrens Clus. Genista spinosa minor Germanica C. Bauh. flehende Pfeimmen / Stichoder Milkkraut / weil das gebrandte Wasser davon wider das Milkstechen sehr gut seyn soll.

Genistella pinnata altera Hispanica Lcb. Genistella herbacea platyphyllos. J. Bauh. l. 11. Genista humilis Dod. pumila Cham. Chamagenista peregrina Clus. caule foliato C. Bauh. Chamaspantium III. Tab. Spanische Erdpfeimmen.

Genista humilis argentea Cretica Maur. Hoffmann. Catal. Hort. Altdorff. Chamagenista arg. Cretica C. Bauh. Cretische Erdpfeimmen.

Es wird die Gewächse à Bauh. in Prodrromo weder vollkommen beschrieben noch abgemahlet.

Es wächst aber gleich einem Strauche in die Höhe / und kommen langrunde Schöttlein / derer viel aneinander hangen / mit goldgelben Blumen besetzt / derer eine jede zwey Saamenkörlein bey sich hat.

Die bereiteete Stücke.

1. Das Wasser aus den Blumen und Blättern.

Die Conserv aus den Blumen.

Etliche machen aus den Blumen einen Conserv / so den Harn befördert / und den Lendenstein zertheilet : bekommt auch wol den Milkfüchtigen und Wasserfüchtigen / beghleichen die mit dem Scha: hoch geplaget werden / die an den Hüffren Beschwer empfinden / und die das Podagra haben. P. Borellus hat diesen Conserv in der Gelbensucht von vielem Tabackrauchen verursacht / gebraucht. Cent. 4. Observ. 31.

3. Das Salz aus der Aschen dieses Krauts / dienet wider Stein / Wassersucht / und Kröpfle.

4. Die eingemachte Blumen.

Die Gintter Cappern oder die Blumen / ehe sie ausbrechen / werden wie die rothen Cappern mit Salz und Essig eingemacht / weßwegen sie auch Deutsche Cappern heißen und sind vor die verstopfte Nieren / Lebern und Milkersprießlich.

Solche werden auf folgende Art eingemacht : man nimmet die Blumen / oder vielmehr die Kröpflein / im April / ehe sie sich eröffnen / und machets mit Salz und Essig ein / und gebrauches an statt der Cappern / daher man selbe auch bey uns Deutsche Cappern nennet. Dutch Capers. Duytse Cappern.

N. Man kans essen sonder Erbrechen. Das Del aus den Blumen ist kräftig wider die Verstopfung der Milk / dieselbe zu öffnen. Arnold. de Villanova l. 2. Br. Pract. c. 42.

CLXII. Gentiana.

Gentiana, (von Gentio dem Erfinder also genannt) Enzian / Creutzwurz / Bitterwurz. Gentian Gentian.

Gentiana Enzian { alpina { major. { minor, Gentiana { pratensis. { palustris. { nella.

Aus diesem ist gebruchlich alpina major lutea C. B. 1. von der man mercken soll. daß sie auch gelbe Blumen trage / der weissen zu geschweigen / mit ganz keinen Dupsen.

Sie wird genannt Gentiana, Brum. Matth. Fuch. Dod. Cord. D. Lon. Cast. Gentiana major. Matth. Lob. flore luteo, Cam. Gentiana veterum, Clus. hist. Gentiana f. species, Trag.

An Gestalt hat sie einen einzelen glatten Stengel einer bis zweyer Ellen hoch und drüber / die Blätter daran sind denen an der weissen Niesewurz ähnlich / glatt / und glänzend / und befinden sich derselben nahe an der Wurzel viele / an den Stengeln aber je zwey und zwey gegen einander gesetzt. Neben den obersten Blättern brechen einzelen / länglichte und gelbe Blumen hervor / welches länglichte Häuslein mit einem dinnen und braunen Saamen nachfolgen. Die Wurzel ist lang / dicke / gelb / und bitter.

Wächst wild an unterschiedlichen Orten auf der Wiesen und Beyden / so auf den Bergen liegen / auf den Alpen zwischen Teutschland und Italien. Auerst wo wird sie in Gärten erzehlet.

Blühet im Julio. Der Saame trieffet im Herbst. Die Wurzel gräbt man im Augusto und September.

Sie wird im April an einen schattichten Ort in gutes Erdreich gesäet.

In Apotheken hat man die Wurzel / die im Augusto oder September gesamlet worden.

Galenus und Oribasius schreiben / es habe diese Wurzel eine Natur zu säubern / dinn zu machen / zu treiben und zu eröffnen / massen sie warm im dritten / und trocken im 2. Grad seyn soll. Dioscorides will sie ziehe auch etwas zusammen.

Man brauchet sie in der Pest. Es ist ein gewaltiges Mittel wider die Fäulung und des Giftes Tod / spricht Lobelius in Adv. fol. 130. Wider die Pestilenz ist es ein solch bewehrtes Mittel / daß es nicht allein die Menschen / sondern auch das Vieh frisch und gesund erhält / auch die verlorne Gesundheit wiederum bringet. Auch dienet sie wider andere giftige Krankheiten / und Thiere Bisse / (dahero sie auch dem Thierack hinzugehan wird) in der Verstopfung der Leber und Milk / Wassersucht / Aufsteigen der Mutter / Schwachheiten und Schmerzen und Magens / Colic / Fiebern / Durchlauff / und wider die Würme. Sie räumet auch die Brust von dem zähen Schleim und Koder / stillt den Husten / und benimmt das Reichen / wie Benedic. Silvat. schreibt Cent. 1. Conf. 5. Auch hat sie eine Krafft das ge-

tonnene

ronnene Blut zu zertheilen / den Harn und der Frauzeit zu befördern: Imgleichen befördert sie die gebührliche Purgation und Reinigung der Mutter nach der Geburt.

Dioscorides schreibt/wenn man zwey Quintlein des Pulvers mit Pfeffer/Raute und Wein trinck/ sey es gut wider der Schlangen Bisse.

Serapio bezeuget/ daß er kein besser Stück wider der wütende Hunde Bisse wisse / als diese Wurzel. Vid. quoque Phil. Gruling. Cent. 5. Obs. 32. Wenn jemand von einem rasenden Hunde gebissen ist / der soll nehmen ein Quintlein Enzian-Pulver/ ein Quentlein Myrthen / und zwey Quintlein gebrandter Bachkrebs-Asche, solche Stück vier Tage nacheinander in Wein trincken / davon soll ihm gehoffen werden / wie Hieronymus Trages bezeuget.

Die Wund-Ärzte halten die Wunden damit rein und offen / legen auch davon ein Stück in die Fontanelen.

Wenn man sie wie ein Rohr machet / und in die Naselöcher stecket / machet es dem Schnuppen Luft / und locket die wässerichte Materie heraus/ Franc. Joel. lib. 1. Pract. S. 1. & 3. wider ein Nasengeschwür hat man ein gewisses Mittel / wenn man Wicken von Enzianwurzel mit einer bequemen Salbe beschmieret und hinein thut. Joh. Hartman. in Prax. Chym. & Phil. Gruling. l. 1. Med. Pract. p. 4. c. 4. Lipsius schreibt daß wenn man die Wurzel zerschneidet/ und mit destillirtem Wasser in die Augen tröpfelt / solches das Fell über die Augen hinweg nehmen soll. Tract. de Variol. & Morbill.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser. Dieses ist in dreytägigen Fiebern gut / verzehret den Schleim im Magen / eröffnet die Verstopfung der Leber und Milz / treibet den Harn/ befördert die weibliche Blum / widersteht dem Gift / sonderlich der Schlangen/ Scorpionen und wütenden Hund: Ist sehr gut zur Zeit der Pestilenz / stillt das Seitenstechen / zertheilet das geronnene Blut / und bekommt denen wol / so hoch herab fallen. Eusserlich ist es gut für die Flecken des Angesichtes / heilet und reiniget auch die alten faulen Schäden. Kurg: Die Wurzel ist höchst-bitter / und wird deßfalls in febb. malignis gelobet den Schweiß zu treiben / daher es in den Theriak der Diatesseron genannt wird / zu gebrauchen beliebt worden. In Hundes-Bissen kan man sie innerlich als eusserlich mit Theriak appliciren. In viertägigen Fiebern dienet dessen Pulver und Safft an statt der China China. Sie mildert die wilde Säure des Magens / deßfalls selbe in der Colica / Stein-Schmerzen / Mutter-Beschwere mit Wein genossen viel thut. Eusserlich appliciret / läffet sie die Fisteln nicht einen Hügel gewinnen. Bes. Hoffer Herc. Med.

2. Der dick gemachte Safft.

N. Man gebrauchet ihn gar oft in viertägigen und unterlassenden Fiebern / indem man selben / ehe das Fieber kommet / von 3ß. bis ʒi. oder ʒiv. glücklich gebrauchet.

3. Der Extract mit Spir. Vini widersteht nicht allein gewaltig dem Gift / sondern leistet auch in allen oberzehlten Leibs-Gebrechen grosse Hülffe.

CLXIII. Geranium.

Des Geranii seyn unterschiedene Arten / die in

unsern Apotheken aber nicht gebrauchet werden / das gebräuchlichste unter allen ist Geranium Robertianum, sonst Gracia Dei, Ruprechts-Kraut / Sicht-Kraut / Gottes Gnad / Rothlauff Kraut / (weil es vor den Rothlauff hilfft) Geranium ou bec des gruë be deycogne. ranes bill, Herb Robert Oyevaetsveck / Robrechts-Kruyt.

Es wird genannt Geranium 3. Brunf. Matth. Fuchs. Lon. Geranium Robertianum, Lob. Dod. Cam. Tab. Gracia Dei, oder Geranium, Trag. Herba Ruperti, und Geranium 2. Diosc. Geranium Robertianum primum, C. B. 5. nemlich unter den Arten des Geranii folio cicuta oder myrrhidis. Wird auch genannt Robrisconia. Brov. p. 6. Resol. p. 53.

Ruprechts-Kraut hat an Gestalt haarichte / rötliche / und ästige Stengel / bey einer Ellen hoch / mit rauhen rötlichen Blättern / die wie das Metterkraut gekerbet sind. Es trägt auch fünff-blättrichte purpurfarbene Blumen / worauf gespizte Schnäbel erscheinen / daran der Saame hanget.

Wächst auf den alten und eingefallenen Mauern / abgehauenen hohlen Bäumen / an schattichten Löhlen und feuchten Orten.

Blühet im April / Mayo / Junio und Julio ; wird gesamlet im April.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Es wärmet und löset mäßig / tröcknet ein wenig / adstringiret in etwas extorquirt / resolviret das geronnene Blut im Leib / hilfft also denen / die gefallen oder geschlagen / ist gut vor die Wunden weil es das Blut stillt / und die Wunden reiniget. Eusserlich gebrauchet mans in allen Cataplasmaten / in dem mans mit Salk und Essig denen Fußsohlen überschläget / in der Fieber-Hiß. Man gebrauchet auch in den Brust-Schrunden / und zur Zertheilung der Milch ; imgleichen dienet es zu dem Geschwür der Füße gestossen und darüber gelegt. Hart. in Prax. Chym. Es treibet auch den Harn / Grief und Stein aus / und öffnet die Harngänge. Eusserlich ist es ein heilsam Mittel zur Bräune / wenn man damit den Schleim aus den Quittenkörnern ausziehet / und die Zunge oft damit bestreuet ; und ist sehr nützlich zu den Geschwürlein und Blättern des Mundes / so man aphthas nennet ; auf die Nase gelegt / vertilget es dieselbe. Das Pulver davon ist sonderlich zu zerbrochenen Beinen / dieselben wiederum zusammen zu bringen. Croll. Tract. de Signat. int. rer.

Zu den Schrunden der Brüste / und Extergitung der Scham-Geschwür gebrauchet man Robertianum 5. bey dem Bauhino. Dessen mit Wein bereitetes Decoct resolviret innerlich das Geblüt. Das destillirte Wasser wird auch eusserlich vor den Krebs gebrauchet wie man denn auch das zerstoffene Kraut an statt eines Cataplasmati überleget / und gleichfalls im Rothlauff gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser aus dem ganzen Gewächs so am Ende des Aprils gesamlet worden.

N. Jacobus Cornutus in Historia Canadensium plantarum c. 44. p. iij. gedenket eines Geranii tritici, dessen Ausflüsse nur bey Nacht sehr lieblich riechen / deß Tags aber gar keinen Geruch haben / wie unsere Nacht-Violten. Dieses Geranium

ranium ist den Sonnen-Strahlen so ungero-
gen/so zu reden/das es den ganzen Tag nicht
riechet / daher gegen solches bey dem Monden-
Schein die ganze Nacht durch / (ob es gleich
nicht beiter ist) bis an den Morgen sehr lieb-
lich riechet/wenn aber die Sonne kommet/den
Geruch alsbald verlieret.

N. Unser Geranium moschatum, das zum
Ung. martiat. kommet. beschreibet Tabern. p. 121.
und referirers zum 1. Dioscoridis, das sonst
herba moschata genannt wird. Etliche nen-
nens Myrrhin, Geranium tertium Plinii, &c.

Des Geranii, Storchen-Schnabels/ Ruperts-
Krauts werden / wie oben schon angeführet wor-
den/unterschiedene Arten von den Gemächts-Lehrern
angeführet / wie man in Pinace Bauhini sehen kan.
Es seyn auch wegen dieses Krauts unterschiedene
Schwierigkeiten unter Ruell. Hermolao, Brassavol.
entstanden / wie Matthiolus p. 566. erzehlet.
Doch sollen alle Arten einerley Krafft haben / wie
Herr Simon Pauli II. / wie dieses / das man Rober-
tanium nennet. Das fünffte bey dem Bauhino wird
meistens gebraucht zu den Brust-Schunden-und
Reinigung der Geschwäre an der Schame/doch be-
sitzt er auch eine trocknende Krafft / so das er selbe
gleich heilen kan. C. G. Wilhelmus Fabricius Hildanus
gebraucht das destillierte Wasser vom Storck-
Schnabel zum Krebs.

Gingidium bes. Chazrefolium.

Glycypicron.

(Solanum γλυκύπικρον, Thal. Solanum scandens,
dulcis amara. Trag. Dulcamara, Dod. Circaea
Monspelienium, Lob. Je länger je lieber /
Hundich-Kraut.

In den Apotheken hat man das ganze Kraut
und die Rinden.

Es ist warm in 2. gr. vertreibet die Fieber / ist
gut der Lungen / tödtet die Würme / eusserlich ge-
braucht man in Cataplasmaten zu der Brust
Geschwulsten / von der gestandenen Milch / und
vertreibet die Flecken des Angesichtes (der Safft/
nemlich aus den Beeren.)

CLXIV. Glyzyrrhiza.

Liquiritia, Brunf. dulcis radix, Trag. Glyzir-
rhiza Fuchsi. Cord. in Cam. Glyzirrhiza altera
Matth. vulgaris, Dod. Cam. Epit. Glyzirrhiza si-
liquosa C. B. 2. Süßholz. De la Reglisse. Lique-
ris. Soethout. Baltissenhout.

Hat zackichte an Gestalt / auswendig braune/
inwendig aber gelbe und süsse Wurheln / so weit
und breit unter der Erden hin und wider kriechen/
aus diesen wachsen Reiser aus / zwei Ellen hoch / wor-
an die Blätter je zwey und zwey gegeneinander ste-
hen; tragen bleich / blaue Blumen / und glatte
Schotlein / worinn ein kleiner Saamen lieget.

Wächst so wol in Teutschland / sonderlich um
Bamberg / als in Frankreich und Hispanien / an
wilden und sandichten Oeten.

Blühet im Julio.

Es wird gefunden in vielen Orten Itali-
en / &c. allwo es vor sich selbst wächst. In
Hispanien aber wächst es sehr häufig / von
da es nach London / Antwerpen und Leiden ge-
bracht / und gar wohlfeil verkauft wird. Es
wächst aber auch in unserm Teutschland / be-

sonders um Bamberg / von da mans aller Or-
ten hinschicket.

Das wilde nennet Tr. Cascaenu græcum syl-
vestre, imgleichen Lotum sylvestrem. Cordus
nennets Polygalen, von Clusio aber wirds
Glaux sylvestris benammet.

In den Apotheken hat man die Wurzel aus
dem Bambergischen Bistum / allwo sie gar häufig
wächst / und von daher zu uns gebracht wird / wenn
man selbe hernach an der Sonn trocknet / so bleibt
sie bis im 2. Jahr.

Die Wurzel ist zweyerley / entweder conchina-
ta, in welchen der Saame in Häuptern eingeschlos-
sen. Oder sie hat Schoten / in welchen der Saame
enthalten. Diese letzte aber ist bey uns am gebräuch-
lichsten. Die Wurzel / wenn man sie anfänglich
schmecket / ist süsse / zu letzt aber hat sie eine kleine
Bitterkeit. Ihr Gebrauch dienet die falsichte
Schärffe des Seri im Geblüte zu temperiren.
Deshwegen bedienet man sich derselben in den
Schmerzen / so aus Schärffe entsprungen. In den
Nieren-Beschwerden ist sie sehr nutzbar / löst die
Harn-Gänge / und stillt den Schmerzen / wenn
man es in einer Gersten Suppen geneust. Man
muß aber wissen / das der Medicamenten wider den
Stein dreyerley seyn. Etliche sind pur falsichte Din-
ge / welche das Acidum destruiren: Etliche salpe-
tricht-falsichte / welche das Serum des Geblütes
flüssend machen durch die Nieren. Etliche sind aber
becheidenlich mäßigende: derer Art auch die Liqui-
ritia ist. Sie wird aber vor allen andren süßen Din-
gen gerühmet / weil sie so leicht nicht effervesceiret;
dannenhero sie denen / welchen süße Sachen schäd-
lich als bey den Hypochondriacis, Mutter-Bes-
chwer-leidenden und dergleichen / wol zuschläget.

N. So man sie in Decoctis gebrauchen will / muß
man sie nur zuletzt dazu thun / sonst verlieret sie
ihre Süsse.

Der Wärme und Kälte nach ist sie gemäßiget/
(oder sie wärmet mäßig) im übrigen ist sie feucht.
Es übertrifft keine Wurzel diese an der Krafft
feucht zu machen / schreibt Fr. Joël l. 5. Pract. Sect. 1.
auch zertheilet und eröfnet sie. Galenus l. 6. simpl.
c. prop. sagt / sie sey wegen der Süßigkeit unserer
Natur zugehan und verwandt / und sey warm/
doch temperatè und feucht; habe aber auch eine
zusammenziehende Krafft. Dienet vor die Lungen
und Brieh / lindert die Schärffe / machet einen Aus-
wurf / lindert den rauhen Hals / wie imgleichen
auch durch sie der Kinder-Bauch erweicht wird/
und gebraucht man selbe im trocknen Husten / Hei-
serkeit und Schärffe des Harns.

Sie leschet auch den Durst / stärcket den Magen/
befördert die Dauung / und benimmt das Brennen
des Magens / so man den Sod nennet / eröfnet die
Leber / und heilet die Nieren und Blase.

Die Wurzel gepulvert / und mit Weizen-Mehl
oder Kleien um die podagriscen Glieder öfters
gebunden / lindert den Schmerzen / und vertreibt
die Geschwulst.

Das Pulver von der Wurzel in die fließende
schmerende Augen gethan / soll den Fluß stillen / und
das Geschwäre heilen; wie auch die Blätterlein und
Geschwärelein des Mundes; in die Wunden ge-
streuet / fördert die Heilung.

Die frische Wurzel feuchtet mehrers / tauget
vor die Engbrüstigkeit / Seitenstechen / Lungen-
sucht.

sucht / und andere Brust Krankheiten / stillt die Entzündungen; wann man sie aber zerpuvvert / und eusserlich den Rothlauff mit besprenget / so ist sie gleichfalls sehr gut.

Die bereitete Stücke.

1. Der dick gemachte Saft.

Dieser ist allenthalben im Gebrauche / und wird genannt Liguiritien Saft. Er ist aber mit vielen Unreinigkeiten vermischt / damit nur das Gewicht in der Behandlung vermehret werde. Derohalben ist rathsam und nöthig daß man denselben vor dem Gebrauche in einem zu dem alsdenn vorfallenden Gebrechen dienlichem Wasser über Feuer auflöse / und also verordne. Massen auf diese Art alle Unreinigkeiten davon abgefordert werden / als welche auf dem Grund beiegen bleiben / wenn das saubere durch die Filtration geschieden wird.

Der Succus Glyzirrhizæ inspissatus compositus Hr D. le Mortis ist folgender:

1. Inspissirte Liguiritien Saft q. v. Geuß Wasser oder Bier drauf q. s. zu solviren. Laß es in der Digestion einen Tag lang stehen / und hernach / wenn es sich wol solviret / das Pulver / so in dem gemeinen Saft sich finden läßt / zu Boden sich setzen. Decantire denn die Solution / und inspissire den Saft zur gebührenden Consistenz.

2. ferner der 5. eröffnen	Sarsaparill. ana ʒvj.
den Wurzeln jed. ʒß.	Grossen Klätten ʒß.
Wurzel von Elbisch ʒij.	Kraut von Fjop
Meisterwurz	Lachen-Knoblauch
Scorzoner	Krause Münze ā Mij.
Chinz	

Beige dieses in gemeinem Wasser etwas / hernach koch es alles wol. Das Decoctum exprimire / und in demselben solvire Liguiritien Saft ℥ij. Decantire die Solution / oder presse sie durch ein Tuch / hernach inspissire ihn bis zu einer Pflanz Consistenz, und thue dazu:

Des Syrups von condirten Ingber und Pomranzen-Schalen jed. ℥ß.

Wenn dieses zur gehörigen Consistenz eingekocht / so füge bey

Ausgepresstes Del von Muscaten Nüssen ʒß.
destillirtes Del von Anis ʒvj.

Campher
wolbereiteten Opil jed. ʒij. Mache nach Belieben Zeltlein daraus.

2. Gezocht süß Holz / oder süß Holzsellein vor die Brust.

Syrupus Glyzirrhicæ simplex le Mort.

1. Der Wurzeln von Süßholz / so von ihrer eufferlichen Rinde gereinigt v. gr. ʒijij.

Schneide sie klein / und stoffe sie ein wenig im Mörser. Geuß heiß Wasser drauf / so viel / daß sie wol befeuchtet werde. Laß es 2. Stunden weichen. Hernach laß sie auch ein paar mal ebulliren. Colir es alsdenn / und zu der Colatur thue

Zucker ℥j. oder Honig und Zucker ana.

Koch es zusammen / und clarificire es mit Eyerweiß / endlich laß es zur Consistenz eines Syrups einsieden. Also werden alle Syrupe aus Wurzeln.

Auf folgende Art wird dieser Syrup am besten bereitet.

Man extrahire die Süßholzwurzel vermittelst heiß siedendem Wasser / so lange / bis daß aller Geschmack ausgezogen. Alsdenn nehme man alles Wasser zusammen / welches zu unterschiedenen malen ist heiß aufgegoßen worden / und laße es bis zu einer dichten Consistenz abrauchen. Zu dem füge man

Syrup von Zucker Candi 2. mal so viel als des inspissirten Wassers ist.

Essenz von Honig durch den Spir. Vini extrahiret / den halben Theil.

Essenz von Benzoes / den ʒten Theil.

Digerire alles zusammen / bis es sich wol vereinigt hat / also hat man einen trefflichen Syrup in Brustbeschwerden.

3. Der zusammengesetzte Syrup.

Wir wollen hier die Beschreibung desselben nach den Zwölffero beifügen / als welche vor dem alten M. wol kan gebraucht werden / und ist also:

1. Geraspelte Wurzel	Kraut von Fjop
von Liguiritien ʒij.	Hudramp
Frische Wurzel von	Schaffgarbe
Hufflattig	Scabiosen
Aland	Ehrenpreis
Florent. Violentwur.	gesteltes Lungenkr. ʒij
hel jed. ʒß.	Blumē von Zeittose ʒß.
Datteln Num. XV.	

Rothe Brustbeerlein die frisch Num. XXV.
Mache dieses alles gebühlich klein / geuß feines Brunnenwasser drauf / laß es kochen / geuß in Abkochen des Wassers immer wider was zu / daß du mit langsamen Kochen ihm alle Krafft auskochest. Clarificire alles zusammen; die Colaturam koch bis auf ℥ij. ein. Thue dazu

weißen Zucker Candi ℥ij. oder an dessen statt des besten gereinigten Honigs ℥ij.

(N. Weil das Honig eine größere Krafft zu absterben hat / und also auch in der exulcerirten Brust / oder in vomica pulmonum, auch in phthisi selbst vor Zucker der Honig zu nehmen.) Koch alles zur gebührenden Dichte und Consistenz eines Syrups.

Zu demselben thue

Essenz von Anis / oder desselben Spiritus ʒj. oder in hr.

Dieser Syrup dienet in allen Brustbeschwerden / sie mögen aus dem Catarrho, oder aus Exulceration entstanden seyn. Derohalben er auch sehr dienlich in der Schwindsucht selbst / Husten / und Blutspreyen.

4. Der Extract.

Wird wie die andren Extracta von andren Wurzeln bereitet.

Diese Stücke werden gebraucht wider den Husten / Heiserkeit / rauhe Kehle / Seitenflecken / Schwindsucht / Stein / schneidend Wasser und Blasen-Beschwerden.

5. Die Salbe.

Dessen Bereitung ist diese:

1. Frische Meyen-Butter ℥ij.

mit dieser stoffe durch

Frische Liguiritienwurzel / die klein geschnitten ʒij.

Frische Wurzel von Nachtschatten ʒij.

Wenn diese Dinge eine weile zusammen maceriret / welches in etlichen Tagen geschehen kan / so koch es in einem Kessel fein langsam / bis fast alle Feuch-

Feuchtigkeit abgeraucht; hernach colir es / und drücke es wol aus: in das ausgepreßte aber thue von neuen

Frische klein geschnittene Liqui-itiemwurzel Zijj.
Frishes Kraut von Nachtschatten Zij.

Laß es wieder wie vor maceriren / soche es gelinde in einer Pfanne oder Kessel / bis zur gänglichen Verdampfung der Feuchtigkeit / colir und presse die Species wol durch. Thue aber zum dritten mal wieder die letzten Species frisch dazu / und wiederhole die Maceration / Kochung / Colirung und Auspressung wie zuvor.

Endlich rühre unter die Butter recht lang und wol Bleyweiß Zijij. welches vorher mit Essig von rothen Rosen

Fliederblumen ana (nach Zwölff. Art bereitet) Zij.

In einer irdenen Patelle gekochet / so lange / bis er wieder trocken worden.

Opulverisirtes Pompholygis Zij.
Weyrauch Zij.
Campher Zij.

Durchgeschlagenes Weißes von Eye Zijß.

Mache leglich zu einer Salbe.

Diese kühlet / saubert und trucknet. Ist gut in den Entzündungen / Rothlauffen / hitzigen Blätterlein und Beschwärlein / so von scharffem / hitzigem und Cholericchem Geblütthe herkommen.

CLXV. Gramen.

Der schlecht hin so genannte Namen Gramen, bedeutet in den Apotheken diejenige Art die Dioscorides *αγρως κατ' εχοναι* nennet / und ist Gramen caninum oder arvense C. B. 1. Gramen, Dod. Cord. in D. Cast. Gramen canarium medicatum. Lob. Gramen caninum, Tab. Saraparillaceum Maur. Hoffmann. Cat. Agrostis & Cynagrostis, (von Agris (Aeckern) weil es auf den Aeckern hervor kommt. Ger. Hundes Gras: Peden. Reh- oder Quicken-Gras. Du chident. Gras, Dog-gras, or quich gras. Gras. Quecken-Gras / Sonstgras.

An Gestalt hat es runde gleichige Stengel / anderhalb Fuß lang / so zu oberst an statt der Blütthe kleine Büschlein tragen. Die Blätter davon sind schmal und spizlicht. Die Wurzel ist lang / in Öle der getheilet / und weiß.

Es wächst von sich selbst / und kommet glücklich an düren sandigten Orten hervor. Blühet im Sommer hindurch.

In den Apotheken hat man vornehmlich die Wurzeln / (die man im Meyen oder Herbst / Monat sammet) selten die Stengel und Blätter / am seltensten aber den Saamen.

Die Wurzel eines jeden Grases kühlet und trucknet / eröffnet / adstringiret in etwas / ist von dinnen und durchdringendem Wesen.

Das Kraut ist gemäßiget trocken und feucht / kalt im 1. Gr. und gebrauchet mans in der Verstopfung der Leber / der Milch / der Harngänge / im Blut ausspeyen / (allwo der Saft aus dem ganzen Gewächs gut ist) in Lödtung der Würme. Eufferlich im Hauptweh / (da erwöhlet man das gramen septem nodorum) in Entzündungen und Flüssen der Augen / darzu soll gut seyn das gramen trium nodorum, wenn mans bey wachsendem Mond ausreisset / und an dem Hals träget / in enterischen Ohren / Zahnweh / und in Zertheilung der podagriscchen Schmerren.

Aus der Graswurzel / Wegwart / Peterfilgen / Spargen / Klein Nesselwurzel und dem Kraut (doch sollen alle Stücke frisch seyn) macht man alle Jahr ein Meyen Decoct, das denen hypochondrischen und denen / die wegen Verstopfung der Milch Adern abnehmen / sehr tauglich ist. D. B. Oheim hat mit diesem einigen Wurzel Decoct einen / der an der Atrophie verzweifelt da / nieder gelegen / wiederum zu recht gebracht / wovor er 100. Rheinische Goldgülden bekommen.

Weil des Grases unterschiedene Arten / so wollen wir doch zum Unterscheid ihre Namen beyführen: anfänglich aber dieses in den Apotheken gebräuchlichen Grases Kräfte und Nutzen beybringen.

Es wird aber dasselbe unter so vielen Arten Grases am meisten in der Medicin gebraucht / (fürnemlich die Wurzel) so unter die 5. eröffnenden Wurzeln als die kleinern genennet werden / gezehlet wird / die verstopfte Leber / Milch / Mutter und Harngänge dadurch zu eröffnen / und das Blutausswerffen zu stillen. Thut grossen Nutzen in den Fiebern / Malo hypochondriaco und Scorbuto. Mit dem Wasser und Saft den Leib gewaschen / stillt den Durchlauff / und mit ein wenig Spir. Vitrioli oder nitri vermischet / vertreibet die Würme / und ist ein kräftiges Mittel wieder den Stein. Ein Wein daraus bereitet soll den Steinhabenden sehr dienlich seyn. Cardan. de sanitate tuenda l. 4. c. 13. & comm. ad aphor. 79. l. 4. Hipp. ic. Curat. admirand. n. 14. wider die Würme lobet es. Arnold. de Villanova lib. de Vino. Der Saame gekocht / und an die Zähne gehalten / wenn sie wehe thun / stillt die Schmerzen. Der Same von allerhand Gras / so auf der Höhe wächst / gekocht / und offters darinn gebadet / bringet die erlahinten Glieder wieder zu rechte.

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser aus der im Meyen gesammelten Wurzel.

N. Es stillt den Bauchfluß der Kinder / wenn man den Bauch damit wäschet.

Es dienet auch an statt eines Vehiculi der wider die Würme dienenden Mittels.

Es ist auch ein Kraut / wird genant Gramen canarium alterum. Lob. legitimum, Clus. Hist. Gramen dactyloides five Ischamum II. oder Gramen dactylon folio arundinaceo majus, aculeatum forte Plinii. C. B. Canarien-Gras.

Gramen vulgare. Herbar. pratense vulgatus Lob. pratense primum. Dod. pratense paniculatum majus, latiore folio. C. Bauh. Gr. Commune Thal. Gemein Wiesen-Gras.

Gramen paniculosum phalaroides Lob. paniculatum sativum. Tab. paniculis elegantissimis maj9 C. Bauh. pratense VI. Dod. Gramen Amourettes. Clus. Lieb-Gras / (von wegen seiner schönen Gestalt) Strauß-Gras.

Gramen minimum Lob. Adv. arvense panicula crispa. C. Bauh. Klein Strauß-Gras.

Gramen odoratum, wolriechend Gras / wird im Meyen gesammet / und bey die Kinder geieget. Es wird auch von den Leuten gebrauchet / die Bienenstöcke damit zu bestreichen / auf das dieselben Luft haben darinn zu bleiben. Es scheint Gramen paniculosum pratense molle zu seyn. C. Bauh. und Lob. holosericum. M. Hoffm. Catal.

Gramen oblonga radice, hat eine Wurzel etliche Ellen lang/ der Stengel ist dreyeckicht. Bauh in Prodromo hält es dafür/ daß es Gramen arvense pannicula crispa sey.

Gramen hispanicum seu pictum. Cam. Tabm. striatum Lon. Sulcatum & striatum album Lob. paniculatum folio variegato. C. Bauh. Spanisch Gras/ Bunt-Gras.

Gramen Mannæ. Matthiol. Mannæ primum. Dod. Mannæ esculentum. Lob. Dactylon esculentum C. Bauh. Capriola & Sanguinella. Italor. Mann Gras/ Schaden-Gras/ Himmel-Edau. Dieses Gras wird wegen des Saamens (so man Schwaden nennet) an vielen Orten in Gärten gezielet. In Pohlen/ Schlessien/ und andren Oertern/ als auch in Preussen/ bey der Stadt Conig/ bey Eßtrin wird es in den Brüchen und sumpfigten Oertern häufig gefunden. Der gemeine Mann bildet sich ein/ daß solches aus der Luft falle/ weswegen man ihn auch Manna, Deutsch Himmel-Edau nennet. Man bereitet aus dieser Manna in den Küchen mit Milch gekochet/ gute nährende Speisen/ die nicht weniger eines anmuthigen Geschmacks sind.

Gramen bulbosum nodosum Lob. bulbosum. Tab. tuberosum Cam. Nodosum avenacea pannicula. C. Bauh. Knoden- oder Krollen-Gras/ (von wegen der Knollischen Wurzel) Gramen intortum, gekrümmet Gras. Es kan kaum vor Gras erkandt werden.

Gramen Parnassi. Matth.

N. Ein ander Gras/ Oslifragum Norwagicum genant/ besch bey m Sim. Pauli. c. l. p. 541.

CLXVI. Granata.

Malus punica { Domestica, der Aepfel trägt.
Sylvestris, der allein die Blüth trägt.

Er wird genant Malus punica, Trag. Matth. Dod. Cord. hist. Lon. Cam. mala punica, Cord. in D. Bellon. Malum Punicum, Lob. Malus granata, Lob. Crst. Malus granata, Tab. Malus punica C. B. Granaten. Grenatier. Pom. granats. Granaet-Aepfeln. Beyder Baum/ ob er gleich ausländisch ist/ wird in unsern Garten gepflanget.

An Gestalt vergleichen sich die Blätter dieses Baums den Nel oder Myrthen-Blätter/ und hangen an den rothen Stielen: Die Aeste sind zähe und mit Dornen besetzt: Die Blüthe ist Purpur-Farbe/blutroth/ und wie ein Stern formiret/ darauf kommen die Granaten selbst/ so gleichsam mit einem rothen Leder überzogen/ so inwendig aber mit rothen viereckichten Beeren oder Körnlein angefüllt sind/ welche andre kleine Körnlein in sich haben/ und durch ein dünnes und gelbes Zwischenhäutlein in gewisse Ordnung eingetheilt sind.

Wird in Frankreich und Italien in Gärten unterhalten/ auch wol in Deutschland in grosser Herren Gärten gefunden.

Blühet und trägt seine Früchte sehr frühe nach des Ortes Natur.

Die Vermehrung und Wartung geschiehet/ wie bey dem Pomrangen-Baum; und erfordert einen magern Boden.

In den Apotheken hat man 1. die süsse und saure/ oder auch die saurelicht süsse Aepffel. d. i. die einen weinichten Geschmack haben. 2. Die Blü-

vom wilden Granatbaum (die man Baulaustia nennet) bisweilen auch die von zahmen (die wurden genant Cytini.) 3. die Schalen von den Aepfeln (malicorium, psidium) 4. Die Körner.

Die Aepffel sollen in gemein einen guten Saft bey sich haben/ der sehr wol vor dem Magen taugget/ doch nichts destoweniger wenig nähret/ die süssen gebrauchet man in langwierigem Husten.

N. Weil sie eine Ausblähung des Magens verursachen/ als sind sie in Fiebern nicht dienlich zugebrauchen. Die sauren seyn kalt/ adstringiren und dienen dem Magen/ man gebrauchets meistens in Gallen Fiebern/ der Gonorrhæa, der wunderbaren Gelüstung schwangerer Weiber/ und Mund-säulung.

Sie taugen auch in der rothen Ruhr/ und stärken das Herz.

Die weinichten Granaten/ (die saurelicht süssen Granata Muza) haben eine Mittel-Natur zwischen den süssen und sauren/ doch fühlen sie in etwas stärken das Herz und Haupt/ und gebrauchet mans meistens in Ohnmachten und Schwindel.

Daraus bereitet man einen stießenden Saft/ und daraus wiederum einen Syrup der in der Cardialgie, dem Erbrechen und Sertzen so zu reden ein sonderbares Mittel.

Die Blüth/ so wol die Baulaustia als auch Cytini haben gleiche Natur/ seyn irrdisch/ adstringiren machen dick/ fühlen/ trocken/ daher gebrauchet man auch die Baulaustia in allerhand Flüssen/ i. E. in Diarrhæa, der rothen Ruhr/ dem Mutterfluß/ im Bluten der Wunden/ wo das Zahfleisch allzuluckert ist/ und in Brüchen.

Wenn man diese Blüth infundiret/ in etwas kochet/ zuvor aber die röthlichen Blätter davon abreisset/ und einen verbesserten Spir. vitrioli so bekommet man ein hochrothes Decoct, das in besagten Kranckheiten sehr tauglich zu gebrauchen ist.

Diese Blüthe unter bequeme Pflaster vermischet/ und überlegt/ soll gut seyn wider Brüche davon die Därme ausfallen/ indem sie dieselben wiederum zu rück treiben und innen halten soll/ Dannhero zerstoßen etliche diese Blumen zu Pulver/ kochen es in Regenwasser/ bis es dick wird/ wie ein Pflaster/ legen es warm über/ und so man gestoffene Gall-äpfel dazu thut/ wird es desto kräftiger.

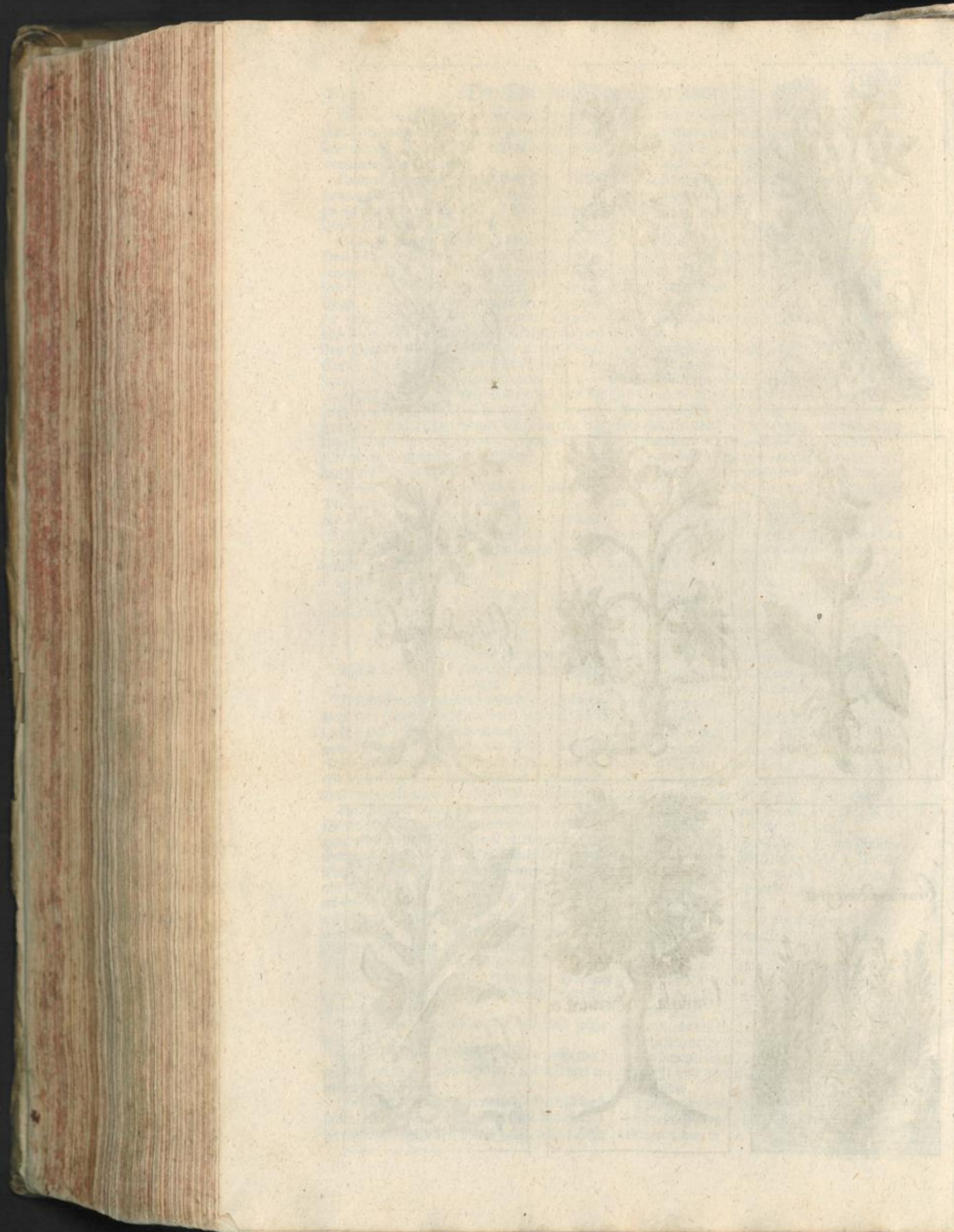
N. 1. Wider die Mundsäule: Nimm Galles/ Granatblüth/ Cypressen Nüsse/ jedes 1. Unzen/ Rosen/ Rosenbuzen jedes ein halb Loth/ Eichen-Hülsen/ 1. Loth/ zerstoß grob/ siede in Wasser und wasche den Mund damit.

Die Rinde Cortex seu putamen mali punici wird von dem Griechischen Worte Σιδιον in den Officinen corrupt psidium und malicorium genant. Es hat diese fast gleiche Wirkung mit der Blüthe: wird mit Nutzen den Kindern mit ein wenig gebranden Hirschhorn wider die Bauchwürm ins Trincken gelegt. Etliche kochen zu dem Ende gedachte Rinde in Wein oder Wasser/ und geben von der abgefottene Brühe den Kindern zu trincken/ und melden dabey/ daß es der Granaten sonderliche Eigenschaft und Natur sey Würm zu tödten und auszutreiben.

Pulver von dieser Rinde gemacht und in alte Geschwüre gestreuet/ heilet dieselben/ Forest. l. 7. Observ. Chir. 2.

N. 2.





N.2. In eine ausgeholte ganze Granat guten Essig gegossen / zwei Stunden darin gelassen / ein Quint. Colequinthen dazu gethan / gesotten und ausgedruckt / und mit dieser warmen Brühe den Mund gespühlet / auch auf die Zähne gehalten mitert die Wehetage / und steifet die wackelnde Zähne.

N.3. Granatschalen und Blüte zerstoßen / in Weinessig gesotten / ein Fuchlein darein genehet und übergelegt / ist gut wider das Aufstoßen des Magens / man kan auch Mastix dazu thun / so wird es desto besser.

Gedörret und gepulvert und mit Essig temperiret / und also bestrichen / stillt den Fluß der Guldernen Ader.

Dies Pulver mit Römischen Vitriol und Alaunpulver vermischet / und auf die Wunden gestreuet / oder in die Nase geblasen / stillt das Bluten.

Die Körnlein aus den Granaten sind auch kalter und zusammenziehender Natur.

Die Körnlein aus den sauren Granaten in der Sonnen getrocknet / klein zerstoßen / und in die Speise gestreuet / oder damit gesotten / stopfen die Bauchflüsse wie Dioscorides meldet. Die Kerne oder das Pulver in Regenwasser geweicht / und davon getruncken bekommt denen gut und curiret sie / so da Blut speyen. In das Wasser geseffen / da die Kern in gesotten ist gut wider die rothe Ruhr und übrigen Fluß der Weiber.

Die bereitete Stücke.

Der fließende Saft / der aus den Äpfeln geprest / fermentiret und gereinigt worden / den man auch sonst Granatenwein nennet.

N.2. Der Wein aus den saurlicht süßen Granaten ist besser.

N.2. Vor dessen Bereitung kan man die eusere Schalen von den Kernen herunter ziehen.

N.3. Zur Erhaltung dieses Weins hencket man was von gestoßenen Coriander darein.

Dieser Saft oder Wein ist eine kräftige Arznei zu den innerlichen hitzigen Schwachheiten des Magens / der Leber / des Herzens / und aller anderer Gliedmassen. Wird aber sonderlich hoch gerühmet in den pestilenzischen Fieber / denn er wider alle Ohnmachten und Mattigkeiten desselben. Man kan ihn aber mit Saurampfer oder Borragenwasser vermischen und eintrinken / und also gebraucht / leschet er den Durst / lindert die Hitze / und den hitzigen Magen / dampffet die Gall / und stärcket das Herz. So man in diesen Wein einbähet Brod eintuncket / ist er denen gut die unten und oben die Galle von sich schütten ; etliche pflegen zuvor ein glühend Eisen darin abzuleschen und alsdenn zugebrauchen / auf solche Art er auch dienlich ist wider die rothe Ruhr. Auch soll man sich mit diesem Wein gurgeln / wenn der Hals inwendig geschwollen oder das Zäpflein geschossen ist.

2. Der Syrup aus dem Saft der süßen Granaten und zwey Drittel Zucker.

3. Der Syrup aus dem sauren Granaten Saft und Zucker zweyachttheil.

Dieser Syrup bereitet man / wie den Syrup von Citronen Saft.

Grana Paradyisi. besih. Cardamomum.

CLXVII. Guajacum.

Lignum Indicum, Lign. sanctum, Guajacan.

Guacan. Palus sanctus, Frankosenholz / Heiligholz. du Gujac, ou bois saint. Guajacum, Lignum vitæ or Holy Wood. Guajacum / Pockhour.

Ist ein ausländischer hoher Baum / der aus West-Indien zu uns heraus gebracht wird.

Guajacum { magna matrice, Guajaci 1. genus, Monard. Matth. propemodum s. matrice, welches besser ist denn das erste. Guajac. 2. Genus Monard. Matth.

N. Etliche nennen das erste Guajacum, das andere Lignum sanctum, allein weil diese bey den Autoren einerley bedeuten / als ist besser / man unterscheidet sie von einander wegen besagter Mutter.

N. Das letztere wird von etlichen in unterschiedene Geschlechter abgetheilet / die doch dem Wesen nach nicht so wol / als nur der Farbe halber von einander unterschieden seyn / wie bey dem Matth. zu ersehen / denn je zeitiger solches ist / je schwärzer es auch scheint / wo es aber minderzeitig ist / so ist es auch desto weißer.

Dieser ist ein hoher Baum / gleicht schier dem Eschenbaum / ästig / hat einen schwarzen und sehr harten Kern / eine harzichte dicke weite Rinde / nachdem nemlich der Baum groß ist / äußerlich Aschensarb / röthlicht / innerlich weißlicht / gleichsam aus etlichen Häutlein zusammengesetzt / eines bitterlich-scharffen Geschmacks / hat kleine Blätlein und eine gelbe Blüt.

Es kommet aus den West-Indischen Inseln Boriquen, Cneuca, Negrando und Nicaragua, wächst auch sehr häufig in der Insel San Dominici.

Andre beschreiben ihn also : daß er an Gestalt ein hoher / ästiger Baum sey / an Größe und Blättern wie der Eschenbaum haben gelbe Blüthe und braune Früchte wie eine Castanie groß. Das Holz sey inwendig schwarzlicht / dicke / schwer / hart / und so man es anzünde / gebe es einen angenehmen Geruch / von sich / ist auch bitterlich und scharffliches Geschmacks / wird mit einer harten Rinde überzogen. so von aussen Aschensarb / röthlicht / inwendig aber weißlicht / und gleichsam aus vielen Blättern zusammen gesetzt / an Geschmack etwas bitter und scharff / woraus auch ein Gummi oder Harz fließt / welches durchsichtig / und an Gestalt und Farbe dem Gummi Laccæ fast ähnlich siehet.

In den Apotheken hat man das Holz / die Rinde / und den Gummi / wiewol diesen gar selten.

Das frische / schwehre / safftige Holz (das auf glühender Kohlen rauchet /) ist vor andern zuerwehlen. Das letztere / das rothlichte / braune / gelbe und bleiche Farben mit beygemischet hat / ist das beste.

Das Holz wärmet und tröcknet / treibet den Harn und Schweiß sehr / reiniget / das Geblüt / widersteht der Fäulung / und gebraucht mans im Zipperlein / der Wassersucht / Catarrhen / und andern Kranckheiten / die von dem phlegmate und Tartarischen Schleim oder Winden herrühren / besonders aber heilet solches die Frankosen.

Es dienet Morbis Chronicis, als Arthritide und langwirigen St. bern / so damit curiret werden. Das Geblüt zu reinigen / ist es nicht das geringste Mittel.

tel. Dannenhero es in der Krätze und andern Mängeln der Haut, wenn es in Wasser gesotten und gegossen wird, viel heilsamliches verrichtet.

Dieses Holz ist / wie gemeidet / ein sonderbares Mittel wider die Frankosen / dessen Krafft auf diese Art Anfangs bekant worden: Ein Hispanier wurde durch grausame Schmerzen dieser Seuche geplaget / sein Diener aber aus Hispaniola, der ein Arzt war / gab selbem das destillierte Wasser des Frankosen Holzes / wodurch er nicht nur seiner Schmerzen befreyet / sondern auch völlig geheilet wurde. Nach dessen Exempel seyn andere Spanier mehr von diesem Ubel befreyet worden. Daher auch dieses Holzes Krafft sich nicht nur durch ganz Hispanien / sondern auch durch die ganze Welt ausgebreitet hat.

Weiters taugte es auch in allen Flüssen / wegen seiner Schweiß und Harntreibenden Krafft / wodurch er das Gebüt von seinem überflüssigen Sero befreyet / daher dessen Decoct in der Wassersucht vortreflich taugte / wo man es 2. oder 3. mal gebraucht / da soll sich der Krancke alsdenn alles Francks enthalten / und trocknende Speise essen / wodurch sich ein Medicus in Meissen einen grossen Ruhm erworben hat.

Es wird diß Holz auch von etlichen sehr hoch gehalten in Epilepsia, und sind viel durch dessen Gebrauch / wie Leonhard. Iacchinus, Camillus Tomafus Medicus Ravennas bezeuget / von diesem malo liberat worden. Vid. Forest. lib. 10. Obs. 58. Hieron. Mercurial. lib. 2. de morb. pueror. cap. 3. Gabr. Fallop. Tract. de morb. Gall. c. 48. Horat. Gvargvant. Respons. van. ad vari. agrit. fol. 125. Laur. Scholz. Consil. med. lib. 6. Gregor. Horst. Cent. Problem. Sig. Decad. 1. qv. 9. Sennertus lib. 1. Pract. Med. p. 2. cap. 31. Zacut. Lusit. Prax. Histor. l. 1. cap. 6. & l. 2. c. 1. Achill. Gall. Observ. Med. 5. à Velsch. edit.

Wider den Schwindel lobet es Amat. Lusit. Cent. 6. cur. 8. Imgleichen hält es für die Schwindelsucht dienlich Fracastorius l. 3. de morb. contag. c. 8. Und Philippus Ingrass. in Consil. pro Duce terræ novæ schreibt / daß er viel Schwindelkrancke durch Gebrauch des Decocts dieses Holzes curiret habe. Solches bekräftigen Hercul. Saxon. Pract. Pract. pap. 1. c. 26. Crato lib. 3. Conf. 8. à Scholz ed. Aloyf. Mundell. Ep. Med. 3. J. Schenk. l. 2. Observ. Med. Zacut. Lusit. de Medicor. princip. Hist. l. 2. hist. 33. Franc. Arcæus de febr. Alex. Alexius in Cratyl. morb. l. 2. cap. de Phthisi.

Auch werden etliche unter den Medicis gefunden / welche diesem Holze eine Krafft zu ernehren zu schreiben / insonderheit ist davon zu lesen Sennert. l. 6. Pract. Med. p. 4. cap. 13. ex Paralip. pag. 166.

Desse Decoct taugte auch im Zahnweh / denn es die Materie der Krankheit sehr herausziehet.

Die Rinde ist nicht so hitzig als wie das Holz. Sie hat eben die Kräfte / ja sie würcket noch kräftiger / wie die Erfahrung gelehret. Man vermische sie in den Decoctis, mit den Spänen dieses Holzes allein in geringerer Dosi.

Das Gummi oder das Harz hat mir Hr. Adrian Sonnemann ein Materialist in Frankfurt / mein sehr werther Schwager communiciret / und gesa-

get / solcher wäre etlich mal glücklich in den Frankosen gebraucht worden. Er hat einen scharffen Geschmack / gleiche der Farb und Figur nach schier dem Lack ist durchscheinend und zerbrechbar.

N. Im Gvajaco sind 3. Unterschiedne Eigenschaften: Der saure Spiritus treibet den Harn / das Del den Schweiß / und das Salz reiniget.

Die bereitete Stücke.

1. Das Decoctum. 8. zerschnitten Frankosen Holz lbj. Brunnen Wasser ℥xij. infundire 24. Stund / und koch bis auf ℥vj. mehr oder minder colire zu einem Schweiß treibendem Mittel / das übrige koch wieder mit Wasser zum ordinari Franck.

N. Man kan Süßholz / Weinberlein / Anis 2c. darzu thun.

Auf eine andere Art. 8. Frankosen Holz ℥iv. dessen Rinden ℥b. kleiner Weiber ein ℥b. Aloes Holz ℥j. infundire in siedend Brunnen Wasser ℥vij. in einem verglästeten Hafen / und stells 24. Stunden in warme Asche / denn koch wohl verschlossen / und thu / ed es halb eingekochet / Sassafras Holz. ℥b. Anis ℥ib. anserlesnen Zimmet ℥ij. dazu / koch wol / sonder Flammen / verdeckt / bis es halb eingesotten / wenn nun alles erkaltet / so gieß die Colatur ab. Desse Dosis ist ℥v. oder vj. in den Frankosen. Diesem kan man noch beyfügen dessen resinosen Extract, das destillierte Del und den rectificirten Spir. 2c.

Desse Schweiß treibende Krafft bestehet im Decocto. Denn es hat einen bittern Geschmack / der etwas ecklicht / und dem Gemürke ähnlich. Es bestehet aus principiis Salino-Sulphureo Oleis, die in recessu ein acre Alcalinum und acidum volatile haben / die man sonst in Russe findet. Der Ruß aber ist nichts anders als dasjenige / welches unter dem Brennen des Holzes wegsteucht / und aus andrer Anmerkung den Schweiß treiben soll / absonderlich in Pleuritide.

2. Der viscoso und gummichte Extract. bes. 2. B.

3. Das rectificirte Del / dieses wird destillirt. bes. 2. B.

Dieses Del mag entweder per se, oder der allgemeinen Bereitung nach mit Zusehung gemeinen Wassers / decrepirten Salzes und Weinsleins bereitet werden.

Voraus ist zu wissen / daß / dafern man das Salz dieses Oels ganz rein haben will / man selbes Del ohne Zusatz bereiten muß.

Das Wasser so zu erst mit dem Del übergeheth / kan in Wein eingenommen werden.

Das Del dienet die Geschwüre und schmerzhaftete Hertter damit zuschmierem: Euserlich streicht man auch das destillierte Del in den Frankosen auf. Sein Temperament bestehet im Sale volatili, und sein Geschmack ist etwas Salpetericht.

Das Salz so heraus mit kommt / reiniget das Blut.

N. Daß ein Salz in diesem Holze zu finden bezeuget 1. der saure Spiritus, und zum 2. das flüchtige Salz in trockener Gestalt. Damit wir aber mit wenigem ein vieles begreifen / so bestehet seine Krafft im hartichten Theile / welches bestehet in einem alcalischen Salze / und flüchtigen Acido.

Die

Die Art nun dieses obige Salz und Oel zu gebrauchen ist folgende.

Zu Vertreibung der Sicht und Blattern braucht man einen Scrupel des Salzes / und ein Quentlein Venetianischen Theriacs / alles wol untereinander gemischt und darauf geschwitzet. Es treibet aus alle giftige und grobe Feuchtigkeiten ; Dafern ein Geschwür sich in dem Leibe finde / so reinige sie zuvor mit dem Salze / hernach applicire das Oel / und gib also dem Kranken / (so im Bette bleiben muß) darvon ein / und laß ihn darauf schwitzen : Auf solche Weise kan man die Blattern und die Sicht vertreiben.

N. Dieses bringlichte Oel kan man über gebrant Hirschhorn rectificiren. Solches ist höchst durchdringend / treibet den Schweiß / und Wunde / dienet in Mutter-Beschwere / Colica und febb. malignis.

Man kan es innerlich sehr wol in den Frankosen und andern Kranckheiten / die eines Schweiß-treibenden Mittels von nöthen haben / geben. Dos. gr. iij. v.

N. Etliche halten dieses Oel vor das Oleum Heraclinum Rulandi, und erheben dessen Kräfte sehr hoch / in der schweren Noth / Austreibung der todten Geburt / und dem Zahnweh. bes. Brendel. in Chym.

4. Der Spir. Dieser ist ein saurlicher Liquor, der mit dem Oel in der Destillirung gesammelt und rectificiret wird. bes. 2. B. von Spir. Dieser saure Spir. löset neben den Argnymlichen Kräften / auch die Perlen und Korallen auf.

Innerlich gebrauchet man ihn von ʒß. bis ʒij.

Etliche bereiten einen Spiritum mit Branwein daraus / subigiren und fermentiren ihn / allein es ist nicht ein rechter Spiritus.

So bereitet man auch eine Essenz / die theils einfach / oder von vielen Stücken bestehet / daraus. ʒ. E. mit Sassafras. Holz ʒc. und Hollunder-Spiritu bereitet : Andre nehmen / Frankosen / Holz // Sassafras / Sarsaparill. q. v. thun ein Sal volatile, ʒ. E. von Hirschhorn / Vipern. ʒc. (damit sie das corruptirte Acidum besser corrigiren) dazu und extrahiren mit dem Spiritu von Erdrach eine Essenz daraus. Denn also wird die Cure anmuthiger und desto weniger verdrossen vollführet / vornehmlich so man die Terebinthinam und Juniperium, welche balsamisch sind / beysüget ; massen solche von Natur das corruptirte fermentum durch den Urm abführet und also wird der Krancke ohne lange Decocta und Mercurialische Schmierungen geheilet.

Poterius bereitet aus dem Ligno Gvajaco ein Extractum Antivenereum also :

ʒ. Dec Rinden vom Frankosen-Holzes etwas gestossen ʒvi.

Desselben geraspelten Holzes ʒiij.

China China in Scheiben geschnitten

Sarsaparill. an. ʒij.

Wachholderbeeren ʒß.

Saamen von Cardubenedicten

Garten-Kümmel ʒ ʒij.

Blätter von Tuffels-Abbiß

Scabiosen ana. Mij.

Wurzel von Eyper-Wurzel

Schwalben-Wurzel ʒ ʒij.

Extrahir mit weissen Weine / mache einen Extract daraus. Aus der Remanenz destillire per retor-

tam ein Oel / cohobire es mit schlechten Wasser von seiner Brandigkeit zu liberiren / und thue es dazu / mache s. a. ein Extract daraus.

Es lehren sonst andre aus dem Ligno Gvajaco oder Sancto mit dem Spiritu Vini ein Extract machen : Weil aber dieses Holz sehr hitziger Art ist / seines resinosi halben / und aber dasjenige / welches mit Wasser daraus gezogen wird / mehr nützlich ist ; Wie denn bekannt / daß dieses Holz jederzeit nur in simplici Decocto im Gebrauche ist / also thut man besser / daß man zum Gebrauche vor innerlich das Extrahire / welches sich mit Wasser will extrahiren lassen / und damit kan man also verfahren :

Man nehme 1. Pfund 2. oder 3. Späne / so von dem ganzen Holze / aus und inwendig abgeraspelt sind / die thue man in eine wol verzinnete / kupferne / oder eine irdene wol verglaufurte Vesic / und gieße 5. oder 6. Maas Brunnen Wasser drüber / setze den Helm drauf / mit seinem refrigeratorio, und lasse es also kochen und destilliren bey 24. Stunden / und schütte allezeit / wenn eine Kanne / oder 2. herüber gdistilliret / dasselbe wider über das / so in der Vesic, ist : Wenn denn also das Wasser wol impragniret ist / von dem Quajaco, so clarificire es mit Ererweiß / und evaporire es alsdenn um zu einer gehörigen Consistenz : Dieses Extractum kan man alsdenn mit allerhand Liquoribus solviren / und in allen denen Zuständen gebrauchen / wo sonst das Decoctum gvajaci zu gebrauchet wird.

Die Dosis ist pro Sudorifero ein Quintlein bis zu anderthalbe. Will man es zu dem ordinarie Franck gebrauchen / so zerläßt man eine solch Dosis in einer oder anderthalbe Maas des Ordinarie-Francks / und läßt den Patienten nach Durst davon trincken : In Lue venere ist dieses Extract mit sonderbarem Nutzen und Compendio zu gebrauchen. Denn also darf man nicht alle Tage mit dem Kochen zu thun haben.

N. Auf diese Weise kan man aus allerhand Holzern Extract machen ; Verlangt man das hitzigste resinose Theil davon / so extrahirt man es mit dem Spir. Vini : Will man aber das temperierte Extractum haben / so folget man diesem Methodo : Will man beyde zusammen haben / so combiniret man die Extracta, welche man mit Spiritu Vini, und Wasser à parte gemacht / oder extrahirt zugleich mit Wasser und Spir. Vini rectificato. Und auf diese Weise kan man mit allen Extractis verfahren / und aus allen Dingen entweder das Extractum resinosum allein / oder das andre mit Wasser allein / oder beyde zusammen vermisch extrahiren nach eines jeden Intencion.

Das Salz dieses wird aus der Aschen gelaugert / all. in man bekommt sehr wenig.

(Aus dem Gummi bereitet man mit Spir. Vin. tartarificato einen Extract, dessen Dosis gr. iv. seyn in einem tauglichen Liquore, und ist nützlich in der Gonorrhæa, Scabie maligna, und Frankosen. Man kan auch das Gummi in Pillen allein reichen.

H.

CLXVIII. Hedera terrestris.

Χαμάισος, hedera humilis vulgaris, corona terræ Gundel-Reb / Hund-Tage / Sundermann

mann/Erde/Epheu/Donner-Reb. du licerre traitant ou terrestre. Ground-Ivy. Onder Save.

St. vulgaris. Diese ist gebräuchlich.
 montana. Difi gebraucht man nicht.
 Wird genannt Hedera terrestris, Brunf. Match. Dod-Tab, Ger. Elatine, Brunf. 4. Chamælema, Cord. hist. Corona terra, Lob. hedera terrestris C. B. 1.

Der Gestalt nach gewinnet es Spannenslange Reben mit welchen es auf der Erden zerstreuet liegt/ hat rundliche/ gef. ebete/ und krause Blätter/ und Purpurfarbene/ wie ein offen Helmlin getaltete Blumen.

Es wächst um die Zäun/ blühet meistens im Frühling/ bis in den Sommer hinein.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen.

Es hat einen bitteren scharffen Geschmack/ wärmet und tröcknet/ dienet den Wunden/ eröfnet/ man gebrauchts im Weissein der Lungen/ Nieren und anderer Theil/ denn es resolviret/ daher taugget es in Verstopfungen/ Heelsucht/ Aufnagungen und Geschwären der Lebens-Glieder/ eufferlich gebrauchet mans vor den Nierenstein (in Bädern) die Grimmschmerzen (in den Elstiren.)

Das Kraut in Wein gesotten und davon getruncken etwa eine vierzig Tage lang/ soll den Schmerzen des Hauptes benehmen. Paulus Aegineta schreibet lib. 7. de re medica, wie auch Galenus, daß die Blumen die Gündelreb in Wein gesotten die verstopfte Leber eröfne. Auch soll es die Milch eröfnen/ die Selbsucht vertreiben/ die Brust räumen/ und den Harn und Stein befördern/ wie Crato l. 5. Conf. 17. Arn, Weick. 1. Thef. Pharm. 15. bezeuget. Dioscorides setzet/ wenn man die Blätter eines halben Quintleins schwer/ mit sieben Loth Wasser/ ohngefahr vierzig oder funffzig Tage nach einander trincke/ sollen sie gut thun/ wider das Hüftwehe. Es ist auch das Kraut gut wider die Würme/ wenn man das Pulver den Kindern einbringen kan/ denn es tödtet dieselbe. Erd- Epheu samt den Stengeln und Blumen gepulvert/ oder einen Tranc gemacht aus demselben/ ist gut dem Schwindfüchtigen/ und so Eiter auf der Brust haben. Difi Kraut mit Chamillen-Blumen/ Beyfuß/ Poley/ und Doffen in Wein gesotten/ und davon getruncken/ eröfnet die verstopfte Mutter/ und treibet fort die verstandene Seiten. Wer voll Schleims um die Brust ist/ davon er stetig hustet/ und einen schweren Othem hat/ der siehe Erd- Epheu/ Foy/ Mant- Wurz und Fenchel in Honigwasser/ und trincke warm davon/ löset es den Schieim um die Brust wol auf/ und macht austrerffen. Leonhardus Fuchsius meldet/ daß difi Kraut von etlichen wider die Pest gelobet werde: Ingleichen werde es von den Reutern nützlich gebrauchet wider die Heiffel der Pferde. Es stopffet auch den Durchlauf und röthe Ruhr innerlich und eufferlich gebrauchet. Es erzehlet Joh. Lerijs Burgundus in Historia navig. in Brasiliam cap. ult. Daß viel/ so den Durchlauff gehabt/ wegen einer langwierigen Schiffahrt und fast von Hunger gestorben waren wiederum resticuiret worden/ indem man ihnen einen Brey von Reis gekocht/ dazu Grundel-Reb-Safft/ und das weisse vom Ey gethan/ eingegeben. Man sehe davon auch nach J. R. Camer, Syll. memorab, Cænt, 3, part. 79. Ca-

spat. Hoffman. Lib. 2. de Medic. Off. cap. 59. Wenn difi Kraut in einer Suppen gekocht wird/ und man davon trincket/ befördert es den Schlaf. Crat. in Epist. Med. à Scholz. ed. lib. 4. Dodonæus schreibet/ wenn man das Kraut in Wein siede und also warm an die Ohren halte/ oder den Dampf davon in die Ohren durch einen Trichter gehen lasse/ vertreibe es die Taubucht und das Klingen der Ohren/ oder thun den Safft darein das Gausen der Ohren zuzufüllen und das Gehör zu scharffen. Plinius meldet/ daß difi Kraut zerstoßen/ und mit Wein wie ein Pflaster über die lincke Seite gelegt/ die geschwollene Milch curiren solle. Ingleichen mit dem Essig gesotten und auf die Milch gelegt wehret die Stiche derselben. Frisch auf die Ballen der Hände und Füße gelegt/ zeucht die innerliche Hitze des Leibes an sich. Etliche wollen/ daß difi Kraut nüchtern in den Händen erwärmet/ und daran gerochen/ den Stulaang befördere: Dieser Serum soll auch aller Vergiftung der Luft wehren in der gefährlichen Zeit.

Dieses ist zu vielen Dingen gut; Es heilet/ und daher dienet es vornemlich in den Lungen Geschwären und Nieren. Denn hierin ist kein Kraut gleich/ und kommt mit dem Körbel Kraut überein. Man kocht es im Wein oder Bier/ und wird im Blut- und Eiter- Ausseyen/ und wenn Pleuritis nicht recht curiret worden/ gereicht. Eine Magd die lange an Scorbutica Phthisi laboriret/ ist einig und allein/ nach vorher genommen vomitorio, damit curiret worden.

Das geronnene Geblüte aufzulösen/ und durch den Harn auszuführen ist es ein treffliches Mittel. Man muß aber/ wenn man es kocht bey dem Ende etwas von Brunnen-Kreß-Wasser zu thun.

Es hat neben seiner abstergirenden eröfnetenden/ eine zertheilende Tugend/ man nimmet nemlich dessen einfaches Pulver mit einem wenig Zucker/ und giebet es in destillirtem Wasser von Sundermann (mit Wein bereitet) zum Wunden und innerlichen Geschwären. Nicht minder Krafft hat auch dessen Safft im Blutausrerffen/ wenn man daraus mit Weyrauch und Diapenidion ein Looch bereitet. Wenn man die Blätter in Wein infundiret/ und die Infusion mit neuen Blättern etlichmal wiederholet/ so bekommet man einen Liqueorem, der in suffocatione hypochondriaca wunderbar würcket. Wenn man ihn löß/ weiß verordnet. Wird sonst in Wund- Trinken und Elstiren vor die röthe Ruhr am meisten gebrauchet.

Die Blumen/ wenn sie in Wein infundiret/ und verordnet/ seyn wider den Grief und Stein ein großes und bewehrtes Mittel. Daraus bereitet man auch eine Conserv, die in der Heelsucht/ und der Gekröß- Niderlein- Verstopfung sonderbare Krafft hat.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus dem Kraut so im Meien gesammelt worden.
2. Die Conserv aus den öbern Blumen. Die Augspurger haben eine zusammengesetzte Conserv.
3. Der einfache Syrup aus dem Safft.
4. Depurirten Hudramp-Safft. Wijn.

Zucker

Zucker. Wß. Roche es zum Syrop.
 N. Quercetanus bereitet einen aus Hudrampf.
 Safft Wß. Rosen-Zucker. Wß. Penidien-Zucker
 Ziiij.

Alein es ist eben desselben Bereitung nicht zu loben. Sondern so man ja will aus sonderbahren Ursachen den Syrop mit Rosen imprägniret haben / so kan man viel besser thun / und mit dem Hudrampf-Safft aus rothen trocknen Rosen die mit Spiritu Vitrioli oder Sulphuris irroriret die Farbe extrahiren und mit Zucker zum Syrop kochen.

Oder:

z. Wasser von Hudrampf / so ohne einige addition im Balneo vaporoso destilliret worden Wß.

In dieses weiche

frischen Hudrampf Krauts / das fein klein geschnitten. Ziiij. oder 3x

Laß es ungefehr 2. Tage lang digeriren / colire es als denn cum expressione, das exprimirte clarificire wol / und verwahre es. Es würde aber noch besser seyn / wenn man dergleichen Essengen oder essentificirte Wasser / aus welchen die Syrupe sollen bereitet werden / im gläsernen Kolben clarificiret / und einen Helm drauf setze / damit daselbe / welches recht geistig ist / und durch das geringen Feurs-Hige aufgerieben wird aufgefangen werde. Denn obgleich die clarification mit dem Weissen vom Eyren es leicht verrichtet / so ist doch besser / daß man ihme nichts von Kräften entgehen lasse: drum man diese Arbeit wol auf sich nehmen kan. Ferner.

z. Frisch ausgepresten und gereinigten Hudrampf-Safftes. Wß.

Weissen Canarie-Zucker. Wß.

Roche es zur Consistenz eines Tabulati, und füge die oben behaltene Esseng bey / so viel als nöthig die rechte Consistenz eines Syrops zu erlangen / da man es alles zusammen nur einmal darff aufwallen lassen.

Es dienen beyde Syrope in Brust-Beschwerden / Blut-Speyen / treibet die monatliche Blume und Urin /

Die Dosis ist von ʒi. bis ʒiʒ.

4. Der zusammengesetzte Syrop. bes. Disp.

5. Der Safft. Dieser ist in schwehren Kranckheiten sehr nützlich.

CLXIX. Hedera arborea.

Κισσός, Κισσός, Hedera, Brunf. Trag. Cord. in D. Dod. Hedera arborea, Matth. nigra. Fuchf. Lon. Hedera corymbosa commonis, Lob. Tab. Ger. Henera major, Cast. Hedera arborea C. B. 1. Epheu Baum oder Maur-Epheu / Eppich. Du Lierre arboree. Tre. Jvy. Climop Boom / Veyl.

arborea Baum-Eppich.

Ist dieses ist gebräuchlich und benanntes.

majora sterilis.
 minor.

Deffen Gestalt: Es greiffet mit seinen holzigen Rancken / was ihm am nächsten ist / und bringt anfangs etwas dreywincklichte / nachmals rundere Blätter; Auf die Mooslichte Blüte folgen trauben-

weise die Beeren / so schwarz aussehen / wenn sie reiff sind.

Es wächst an den Wänden / Bäumen / und andern in die Höhe steigenden Sachen / grünet das ganze Jahr durch / blühet im Herbst / und trägt im Winter Beere.

In den Apotheken hat man die Blätter / Beer und Gummi.

Galenus schreibet / daß das Kraut am Geschmack etwas zusammen ziehe / daher es kälter und icterischer Natur sey. Man spüre auch am Geschmack / daß er eine Schärffe bey sich habe / dannhero auch warmer / und also mittler Natur sey: Dergleichen sey er auch einer feuchten wässerichten Natur / wenn er noch grün ist.

Wird selten innerlich gebraucht / massen es den Nerven schädlich seyn soll (wie denn Plinius meldet / daß es dem Menschen unrichtig in Haupt mach) ohne das erliche den Safft in die Nase ziehen / das Haupt von bösen Flüssigkeiten dadurch zu reinigen / und die Ozanam zuvertreiben; Wiemol es auch die Huren den Monatlichen Fluß und die Gebuert fortzutreiben zugebrauchen wissen. Matthiolus schreibet / daß es ein sehr bewehrtes Mittel sey die verstandene Zeit befördern / wenn 3. Epheu-Röner zu Pulver gerieben mit Polen-Wasser und ein wenig Saffran warm ausgetruncken also gebraucht werden / und solches des Morgens etliche Tage nacheinander. Beym Dioscoride stehet / daß die Körner gerieben und untergelegt die monatliche Zeit befördern / und nach vorhergegangener Reinigung eine Drachman schwer ausgetruncken / die Empfängniß verhindern.

Das Kraut mit Lilien oder Rosen-Öel gesotten / in die Ohren gethan / benimmt den Schmercken daraus: Item 7. oder 11. Beerlein gestossen und mit Wasser oder Wein eingenommen / sollen gut wider den Stein seyn / wie auch das von den Beeren destillirte Wasser. Fünff oder 6. Körner vor dem Wein gegessen / bewahren den Menschen / daß er nicht leicht truncken werde. Ein drittel Theil einen Quintleins der Beer gepulvert in einem Deymenten oder dergleichen Wasser genommen ist kräftig wider die Magen Wehetage. Drey oder viermal destillirtes Epheu-Wasser heiß auf das Hintertheil des Haupts gelegt / soll das schwache Gedächtniß wider aufhelfen und stärken. Plinius schreibet / wenn die Milchsüchtigen aus dem Trinct. Geschirren trincken / so von Epheus Holz gemacht sind / sollen sie wiederum gesund werden.

Die Blätter mit Wein gesotten / werden gelobet zu alten Geschwüren und Schaden dieselben zu heilen / wie Anton. Mizald. bezeuget Cent. 1. memorab. Aph. 54. werden auch mit Nutzen auf Fontainen gelegt / denn sie ziehen die Feuchtigkeiten heraus / und lassen keinen andern Unrath darzu schlagen. Vid. Casp. Hoffmann. l. 2. de Medic. Officin. c. 107. & Sennert. Paralipom. c. 19. fol. 84. Man pfleget auch Kügelin aus dem Holze zu machen / und an statt der Erbesen in die Fontainen zu legen / dieselben offen zu halten. Denn es soll dieses Holz ein sonderbahre Kraft in sich haben / die Feuchtigkeiten an sich zu ziehen / Fabr. Hild. Cent. 1. Observ. 41. Die frisch zerstoßnenen Blätter lobet L. Kirver. in Obser. à Sam. Form. commun. 35. wider die Elster-Augen des Tags zweymal

mal übergelegt. Sie sollen aber gut wider den Brand seyn / in Wasser gefotten und übergelegt / id. ibid. ex Forest. lib. 2. Observ. Chir. 17. 18. Eben dieser Autor gebrauchet die Blätter auch wider die Flechten lib. 2. Obsl. Chir. 10. & seqv. Die hangende und weiche Brüste ziehet das Epheu wiederum in die Höhe / wenn man darüber einen Kranz aus Epheu gemacht leget / oder gestossene Epheu-Blätter darüber bindet Antonius Mizaldus Cent. 7. memor. aph. 97. Viel halten das Epheu-Holz wider die Hals-Schäden so kräftig / daß sie auch glauben / wenn man nur Löffel aus Epheu bereitet / und dieselbe bey dem Erheuen gebrauchet die Beschwehr curiren sollen. Plater. de dolor.

Die Beeren / weil sie oben und unten purgieren werden von den gemeinen Leuten wider das Fieber eingegeben / stehet ihnen aber zu rathen / daß sie behutsam hierin verfahren / dergleichen brauchen sie etliche in der Wassersucht. Camerarius schreibet / daß etliche das Holz mit Nutzen für das schwere Gebrechen eingegeben.

An etlichen Orten gibt man die Beeren in der Pest / welche auch den Schweiß sehr treiben.

Der Gummi fließet aus dem verwundeten Stamme des grossen Eppichs bisweilen aber rinnet es aber von sich selbst heraus / ist rothgelb / hat einen starcken Geruch und Geschmack / die Alten hielten es vor ein herausführendes Mittel / und causticum &c. es soll auch die Flecken von der Haut hinwegnehmen.

N. Die Unfertigen gebrauchten es nicht / denn das Epheu-Gummi wie man es in Apotheken hat / mit dem obigen in den Kräfften / der Figur ic. nicht übereinkommet. Es ist purpurbraun (und einer Mumie nicht ungleich) zerbrechlich / hat keinen scharffen Geschmack / und ist voll von kleinen Holz-Stücklein und Unflath.

Dieses Gummi wird gedacht in der Salben von der Eibisch-Wurzel.

N. Aus dem Holze läßt man Becher dreylen die / wenn die Lungen-süchtige daraus trinken / sehr gut seyn sollen.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Oel aus dem Wasser fermentierten Beeren. Es wird durch die Blasen destilliret.

N. Etliche nehmen das Holz und die Beeren / und destilliren durch die Retorten ein Oel daraus.

CLXX. Helenium.

Helenium wird dieses Kraut genannt / weil es aus den Jähren Helena herkommen soll. Ἑλένιον, Helenion, Trag. Helenium, Brunf. Matth. Dod. Cord. in D. Lob. Cast. Cam. Tab. Ger. Enula, Lon. Enula campana, Erunf. Cam. Helenium vulgare, Alant-Wurzel. Aunée, ou Enute campane. Elecampane, or Alicampane. Alant-Wortel.

Plinius nennet dieses Kraut auch Inulam. Griechisch heißet sie Helenium, welcher Nahme von Helena herühren solle / weil sie selbe dem Menelao, als er sie in Egypten begleitet / gewiesen / daß sie vor der Schlangen Gift dienet. Andere leiten diesen Nahmen von der Insel Helena her / allwo sie sehr häufig zu finden.

Bekommt an Gestalt einen geraden / rauchhaarichten / hohen Stengel mit wollichten Blättern wie das Wulf-Kraut; trägt Goldgelbe gestir-

nte Blümlein / die zuletzt verfliegen / und einen dünnen länglichten Saamen hinterlassen die Wurzel ist dick und aromatisch.

Sie wächst meistens an feuchten Orten / und blühet im Julio.

Man findet sie auch auf Bergen / schattichten Orten und fetten Wiesen / und wird gleichfalls in Gärten gepflanget.

In den Apotheken hat man die Wurzel / die man sammeln muß / ehe sie Stengel schießet. Selbe schneidet man hernach in runde Pläglein / und tröcknet im Schatten.

Die Blumen seyn gleichfalls nicht zu verachten.

Nach etlicher Meinung wärmet und tröcknet sie im 2. gr. (Fernel. saaget / sie wärmet im 3. und tröcknet im 1. gr.) Sie absterget zertheilet eröffnet.

Man brauchet fürnemlich die Wurzel / welche dem Gift und der Pest trefflich widerstehet / den Schweiß treibet / zertheilet das geronnene Blut / ist gut zu den kalten und feuchten Krankheiten der Brust und Lungen / dienet wider das Seitenstechen und kurzen Athem / bekommt dem Schwachen und kalten wol / hilft dabey zugleich der Dauung / dannhero sie auch dem Spec. diacinaomomum Mes. hinzugehan. Casp. Hoffman. erzehlet an einem Orte / daß D. Platerus die Alantwurzel / in den Schwachheiten und andern Zufällen des Magens so hoch gehalten / daß er es ein Teutsch Gewürz genennet / und für dem Ingber und andern Indischen Gewürzen gelobet. Die Alantwurzel sticket auch das Haupt und Gesicht / treibet die verstandene Menatz. in der Weiber fort / ist gut wider die Krätze und den Stein / dazu man sie auch euserlich gebrauchten kan; man kan davon nachlesen Amat. Cent. 2. Curat. 98. Sie benimmt die Harnwinde / Colic / und wird mit großem Nutzen gebrauchet wider die Melancholey / insonderheit der Hypochondriacoram; Daher rühmet es Rondelcius / daß es ein beehrtes Mittel sey / den Menschen fädlich zu machen. Lib. 1. c. 9. Gestossen und mit Honig vermischet / ist gut wider den Husten / auch mit Rosenzucker vermischet / hilft es denen / so Blut speyen / daher sagt die Schola Salernitana.

Enula campana reddit præcordia sana.

In Wein gefotten und Zucker darunter vermischet / benimmt das Reuchen und Engbrünstigkeit.

Das Pulver von der Wurzel / wird von dem gemeinen Manne mit Nutzen gebrauchet / die Pocken und Nasern auszutreiben. Alant-Blätter / Fernelius thut auch die Wurzel hinzu / noch über das können Regenwürme hinzugehan werden / in Wein gefotten und über das Gliederweh warm geschlagen / mindert den Schmerzen / insonderheit Ischias oder das Hüftwehe. Christian. Gvarinon. Consult. 252. & 286. rühmet / daß er recht wundersame Hülffe durch dieses Mittel verspüret habe. Auch sind die Alantblätter gestossen und mit Capaunsschmalz vermischet gut wider das Wehe der Brüste / wenn sie darüber geleet werden / Crat. l. 5. Conf. 40.

Die Alant-Wurzel wird dem Ingber vorgezogen / daher es vornemlich in Brust- und Magen-Krankheiten dienlich. Da denn das Extract sehr dienlich seyn soll. Diese Alant-Wurzel kommt mit der Angelicke überein / Massen denn dieselbe vornemlich in Colica Scorbatica und Schlag so daraus entsteht / gerühmet wird / wenn man sie mit Pomtanzen / Schalen in Wein kochet / und damit schwischt.

schweizet. Und warlich die Mand- Wurzeln ist ein treffliches Mittel wider dergleichen Schlag/ so mit dem Schweisse curiret werden soll. Sonsten mögen sich dieselben das Decoctum mit Fenchel bereitet befohlen seyn lassen / welche in der Fran- kosen- Cure den Mercurium vivum gebrauchet haben/ damit derselbe wieder aus dem Leibe ge- trieben werde/ worauf man denn wohl schwitzen muß.

In den Rohigkeiten des Magens ist folgender Lattweg sehr hoch zu loben: & zerschnittener einge- machter Mantwurzeln ʒi. Bibellenen ʒvj. Calmus/ Muscaten ʒ. Majoran/ Krausemünz/ rother Rosen / ʒiij. spec. diambra ʒi. Spir. Vitrioli ʒ. machs mit Müng. Syrup zu einem Lattw. dessen Dosis von ʒb. bis ʒi. 2. Stund. vor dem Essen. Das Pulver der Mantwurzeln mit einem wenig Candizucker vermischt / tauget vor Husten und Keuchen. Dessen Gebrauch ist auch sehr gut in der Pest/wo einen der Merc. von verguldeten Be- chern schadet 2c. und Rauden. Der Conserv aus den Mant- Blumen tauget gleichfalls vor schwan- gere Frauen/ daß sie nicht abortiren.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Wurzel.
2. Das destillierte Wasser aus der Wurzel.
3. Die Conserv aus der Wurzel.
4. Der Extract aus der Wurzel.
5. Der Mantwein mit Mantwurzeln und dem Most.

Dieser Wein ist sonderlich gut dem kalten Haupte/ dem Gehirn und den Nerven / kom- met zu Hülffe allen den Schwachheiten damit sie angegriffen werden / stärcket / wärmet und erqui- cket sie / ist gut denen / so den Schwindel haben / mit dem Schläge gerühret sind / und groß Hauptweh von Kälte haben. Dient auch wohl dem Gesich- te/ den Schwachheiten der Lungen und der Brust / als für das Keuchen / für Blut- Speyen / und Seiten- Stechen/ benimmt den Husten/ reiniget die Brust von allen Unflat / und macht Auswers- sen: Bekommt wohl dem kalten Magen / und der erkalteten Mutter / fördert die Monat- Zeit / und stärcket alle Geburts- Glieder / eröffnet die Harn- Gänge / treibet den Sand und Harn / vertrei- bet die Harn- Winde. Dieser Wein treibet auch die Pocken und Masern aus / doch muß man sich desselben bescheidenlich wissen zu bedie- nen.

Auch hat man Mantwurz- Salb / welche also kan bereitet werden: Nimm Mant- Wurzeln wol gewaschen 1. lb. kochs in Essig / und zerstoß es wohl/ treibs durch ein Sieb: Thue dazu Schweine- Schmalz/ gemein Baum- Del/ jedes 6. Loth/ Wachs 2. Loth. Quecksilber / so mit nüchtern Spei- chel oder Limonen- Safft getödtet/ wohl gewaschen Serpentin jedes 4 Loth/ zerrieben Sals 1. Loth/ und mache eine Salbe daraus. Etliche nehmen für Quecksilber / Schwefel / andere lassens gar aus; etliche machens nur aus dreyen Stücken / Mant- Wurzeln/ Quecksilber und Schweine- Schmalz. Diß ist eine fürtreffliche Salbe zur Raud und Grind.

Oder:

& Mant- Wurzeln die frisch ist. ʒb,

Schweinen- Schmeer (fett) ʒo.
Stoffe alles wohl durcheinander im Mörsel zur Salbe. bes. Amat Lusitan. Cur. 98.

CLXXI. Herniaria.

Wird genant Herniaria, Dod. Cam. Tab. Ger. Herniaria, multigrana serpillifolia, Lob. Herba Turca, Lob. Polygoni genus, Herniaria appella- ta Clus. hist. Millegrana, Cord. hist. Herba cancri minor Cord. Polygonum minus, Cast. Matth. Empetrum, Trag. Lon. Polygonum minus, oder Millegrana major C. B. 11. (nemlich unter denen Arten Polygoni minoris Harnkraut. Bruchkraut. Tausendkerner. Renouée und Corrigiole. Rupp- re. Wort, Brustvort, knot- gras. Dursikruye/ Dursendknoop.

An Gestalt hat es viel zarte Stengel/ so auf der Erde hin und her liegen/ an deren Gelencke ge- winnet es gelblichte/ je zwey gegen einander gesetzte Blätlein / und sehr viel weisse oder gelbe Blümlein/ die Trauben- weiß einen sehr kleinen Samen hinter- lassen.

Ist ein kleines Kräutlein / wie das Kräutlein Pe- plis genant / breitet sich auf der Erden weit aus / hat ein geringes Würglein / mit welchen es in der Erden steckt / aus demselben sprossen viel schwan- cke / schmale Reislein / welche sich hin und wieder auf der Erden ausbreiten/ mit vielen zarten kleinen Blätlein besetzt.

An den Reislein wächst unterschiedlich ein gar kleines Sämlein / welches gleich als gedrungen zu- sammen stehet und zwar in grosser Menge.

Es ist diß Kraut vorzeiten zu Paris Herba Hol- leriana genant worden/ wie Antonius Valetus, in seinen Exercitationibus, die er in Praxin. Jaco- bi Hollerii geschrieben/ anzeigt / nemlich lib. 1. de morb. intern. cap. 62. Denn es hat der fürtreff- liche Medicus Hollerius dasselbe sehr viel im Ge- brauch gehabt/ und den Herniosis mit grossm Mu- sen adhibiret / deswegen es auch Herniaria heisset. Vid. quoque Querc. Pharm. Dogm. rest. cap. 20.

Es wächst an dürren sandichten Oertern / bis- weilen auch um die Gestad / und blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man das ganze Ge- wächs.

Es kühet und tröcknet / und gebrauchet mans in Brüchen / zum Harnreiben / Nieren und Blasen- Stein zermahlen / zum Schleim des Magens und anderer Theil/ zur Austreibung der Gallen und des Wassers/ und in der Selbstucht/ auch wird es gelobet für der Schlangen und Mattern Bisse äußerlich über- gelegt und innerlich genüget.

Dieses Krauts mit Wein bereitetes Decoct wird für dem Stein sehr gelobet/ ist auch ein sonderbares Mittel wider die Bruch/ da man denn den Safft davon mit rothem Wein neun Tag nach einander verordnen kan. & Ballwurz ʒb. der Blätter von Bruchkraut/ durch Wachs / Sanikel/ Schafgar- ben/ ʒiij. machs zum Pulver / und brings mit l. q. Ballwurz- Syrup in einem Lattweg. Wenn man den Safft trincket/ oder das Kraut isset / oder an statt eines Pflasters überleget / so tauget es vor die Vipern- Biß. Das Pflaster davon heisset die Bruch/ ist gut vor die Leber und Seel- sucht,

N. Wenn man das Pulver davon in der Pferde Wunden streuet / so tödret es die Wärme.

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser aus dem Kraut. Placerus gedencet auch einer Conserve. Man bereitet auch eine gute Essenz mit Mayen- Schaue daraus / welche an statt des Decocti kan gebraucht werden. Hirundinaria. besieh Vincetoxicum.

CLXXII. Hispidula.

Elutopus, pes Cati, pilosella, montana hispidula, C. B. 5. Kager fusi. piet de chat, ou piloselle. Cats foot a kind of small Mous-ear. Katselvoet / een Schlag van pilotense / een kleyn Nagel-kruyt. Ist nach etlicher Meynung Art Pilosella, nach anderer aber Gnaphalii, sehr klein etc. trägt rotthe bisweilen auch weisse Blumen, bes. Renod.

Dieses Kräutlein ist an Gestalt sehr klein und fast ganz haarich und wollicht / sonderlich die Blumen / welche entweder röthlicht oder weißlicht sind.

Es wächst auf Hügeln / düren und sonnichten Diertern / blühet im Meyen und Junio.

In den Apotheken hat man das ganze Gewächs mit den Blumen.

Es hat mit den andern Arten Pilosella einerley Kräfte, bes. Auriculam muris, insonderheit aber tauget es der verletzten Lungen / und im Blut- ausspeyen.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächs und Blumen.

2. Der einfache Syrup, bes. 2. B.

3. Der zusammengesetzte Syrup, bes. 2. B.

Wey uns ist dieser Syrup sehr gemein. Wird genannt Syrup de Pilosella seu Hispidula, und ist sehr dienlich zu verwundeten und verkehrten Lungen. Thut derowegen gute Hülffe den Schwindsüchtigen / fürnemlich aber denjenigen Schwindsüchtigen / welchen die Lunge von Haupt-Flüssen verkehret worden. Denn er hält die Flüsse auf / macht sie dicklicht / stärcket die Lunge / und befördert das Auswerffen / Schröd. in Pharm. Med. Chym. l. 2. c. 84. J. D. Horst. Pharm. Cathol. p. 2. l. 1. & J. L. Hannemann in Prodrom. Lexic. U. M. P. fol. 456. haben einen Syrup de pede Cati compositum.

CLXXIII. Hordeum.

Gerste. shyemale. Wintergerst. Diese ist Orge. Barley. besser denn die andere. Gahrst ist aktivum. Sommergerst.

Sie wird genannt Hordeum Brunf. Matth. Lob. Dod. Lon. Cast. Ger. hordeum majus. Hordeum polystichum, Fuchf. Tab. hordeum shyemale, Cord. in D. hordeum polystichum hybernium C. B. 1.

Seine Gestalt zeigt kurgere Halmen und breitere Blätter als beyhm Weizen an und trägt Aehren etliche mit 2. 3. 4. oder mehr Reihen / worinnen länglichte und weißgelbe Körner liegen. Die Aehren sind auch mit langen Spigen gewaffnet.

Wird hin und wieder auf den Aeckern gesäet.

Es gewinnet zugleich mit anderm Getrayde seine

Reiffe / oder etwas eher / oder auch wol später / nach dem es früh oder später gesehet worden.

In den Apotheken hat man den Saamen und das Mehl.

Sie kühlet und tröcknet im 1. Grad ablergiret / eröffnet / digeriret / lindert / treibet den Harn und ernehret.

Die rohe Gerste in dem Magen in etwas zu wider / weil sie Bind machet / doch kan sie durch das Kochen verbessert werden.

Der Gerste / wie er sonst in der Küchen vor gesunde auf allerhand Art kan zubereitet werden / also kan er unterschiedlich zur Arzeneey gebraucht werden / Als

Gerst mit Mandelmilch zu einem Müslein gesotten / und mit einem ein wenig Venid, Zucker süß gemacht / ist eine heilsame Arzeneey in dem Seitenstechen / Brustgeschwer / Lungensucht und allen hitzigen Gebrechen der Brust und Lungen.

Ein kräftiges und nütliches Müslein wider die Schwind- und Lungen- Sucht ist folgendes: Nimm eine Hand voll rein gebeutelt Gersten- Mehl / Amel- mehl 4. Loth Krebs, Fleisch von den Schwänzen 8. Unzen. Das Gersten und Amel- Mehl siede mit genuglamer Mandelmilch / die Krebschwänze aber siede wol mit zwey und dreyßig Unzen frischer Geiß- Milch oder Schaf- Milch / die streiche durch einen Pfeffer- Tuch / thue sie darnach zu dem Brey von dem Gerstenmehl / vermische es wol / und thue noch ferner dazu einen frischen Eyerdotter und vier Loth Zucker / laß gemählig über einem Kohlfener sieden / bis ein Brey daraus wird / davon gib dem Kranken Morgens und Abends zu essen.

Wenn ein Mensch nicht wol schlaffen kan / ist wider der nachfolgende Gerst- Brühe dienlich: Nimm gerollten Gersten 3. Unzen / sied demselben in genugsamen Brunnen- Wasser / bis der Gersten zergethet und dicklicht wird / streiche die durch einen Pfeffer- Tuch / und was übrig davon bleibet / thue in einen Mörsel / und noch ferner dazu 3. Unzen geschäleter Mandeln / Kürbis- Saamen / Citrullen- Saamen / Cucumern und Melonen- Saamen / alle von ihren Hülsen gereinigt weissen Nag- Saamen / jedes 1. Loth. Stosse alle gemeldete Stücke aufs aller kleinste / streichs darnach mit 4. Unzen Rosen- Wassers und zwey Unzen Rosen- Zucker durch / wie das erstmal / und vermische es mit dem durchgesiegenen Gersten / laß es ein paarmal aufsieden und gibts dem Kranken zweyen Abend nacheinander jedesmal die Helffte warm zur Suppen / wenn er sich zur Ruhe legen will.

Wider das hitzige Hauptwehe in Fiebern nimm Gersten- Mehl zwey Hand- voll / temperirs mit frisch- ausgepresstem Fenchel- Saft und frischem Rosen- Del zu einem Pflaster / lege es auf einen bequemen Tuche gestrichen lauwarm über die Stirn und beyde Schläffe.

Gersten- Mehl mit Honig / Wein gesotten auf einen Tuch gestrichen / und übergelegt / mildert den Schmerzen der Augen / so von hitzigem Geschwulst seinen Ursprung hat.

Gersten- Mehl mit Meth oder Honig / Wasser zu einem Pflaster gesotten / vertreibt den Schmerzen der Ohren / auswendig warm darüber gelegt / und so oft es trocken wird / wieder erfrischet.

Wider die Muselsucht / den Brind und schuppichte Haut des Angesichtes / nimm Gersten- Mehl / thue

thue es in einen Hasen / schütte Wasser darüber / und rühre es wohl durcheinander / laß erlösen / und nimme davon das lauter und klare Wasser / und wasche das Angesicht 6. Mal damit so wird es lauter und schöne.

N. Sonsten brauet man auch ausser dem Arzneylichen Gebrauche / von der Gersten ein gesundes woltschmeckendes Bier / wie wir auch an diesem Orte dergleichen haben / dessen Ruhm weit erschollen / und wird wegen seiner Kraft häufig von hier abgeführt: Und obgleich das Dankiger so genannte Zoppen Bier, dessen ein Stoff einen Orts Thaler kostet / seinen Preis hat / so wird es dennoch in grosser Menge dahin verthan. Es hat aber sowol das Dankiger Zoppen, als auch das Stolpische Bier seinen Nutzen in der Arzney. Da denn der gemeine Mann in Beyden die Crappe kochet und in Auflösung des Blutes solches trincket.

Andre nehmen es nur so warm mit Baum, Del ein / und schwoigen damit. Eufferlich dienet es zur Heilung frischer Wunden / und habe ich gesehen / daß es etliche dick inspissiren / und in die geschnittene Wunden streichen / worvon es bald heilet. Was es in Lähmung thut und in Schmerzen / so von Kälte entstanden / wenn es gebühlich zugerichtet wird / habe ich oft mit gutem Nutzen erfahren. Es erwärmet / schmeidiget / und lindert die Schmerzen. In Betrachtung dieser Würckungen wird ein Vernünftiger sich desselben wol zu bedienen wissen. In Holland hat man auch Bier / welches Cerevisia saliens genennet wird und so man gleich nicht allemal / zu dergleichen Bier nimmt / bedarff man doch die Bier Hesen dazu. Wir wollen eine oder die andre Bereitung hersehen.

Re Frisch weiß Bier Pint. ij.

(N. Wo es nicht frisch ist thue Salis Tartari gr. vj. dazu.

Wo es aber frisch ist / darff man nichts dazu thun.)

Coriander Saamen grob zerstoßen. ℥ß.

Kleine Cardamomi. ℥ß.

Zimmet ℥ij. der fein scharff.

Flor. Weilchen Wurzel. ℥j.

Wenn alles grob zerstoßen thue es in das Bier / hernach thue dazu

Zucker 1. Löffel voll.

Rühre es wohl durch einander / mache es mit Korb-Holz fest zu / und setze es zum Gebrauch weg.

Oder:

Re Gemeinen Brunn. Wassers. Pent. viij.

Weissen Zucker ℥ß.

Rosinen / oder Corinten. ℥ij.

Samarinden ℥iij.

Koch es eine Viertel Stunde lang / hernach colir es zur Colatur / thue

Das Selbe von 2. Citronen

Flor. Weilchen Wurzel ℥ij.

Coriander Saamen ℥j.

Cardamomi ℥ß.

Gewürz Nägelein N. xvj.

Bier Hesen / einen halben Löffel voll.

N. Die Hesen muß man hinzuthun / wenn der Liquor etwas laulich gemacht worden. Laß es

zwey Tage lang gähren. Hernach colir den Li- quorem, und geuß ihn in Kannen / thue etwas Zimmet hinein. Setze es mit den Kannen wohl verbunden weg. Wenn es 4. oder fünff Tage ge- standen hat / kan man es genießen.

Anstatt des Dankiger Zoppen Biers kan man folgendes Bier bereiten / um wieder geliefertes Blut zu trincken.

Re Ein gutes Merck Bier (welches im Mar- tio gebrauet) 20. Stoff / oder 100. Engli- sche Pinten ohngefehr.

In dieselben hänge in ein Bündlein gebunden

Die Oberspizen von Johannis Kraut.

Mviii.

Blätter von schwarzen Johannis Beern.

Mij.

Färber Rötthe ℥iij.

Granat Schelhen ℥j. M.

Vermache es und laß es gähren.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser von dem Gersten-Gras. Man bereitet im Mayen / und samlet das Gras des Morgens / wenn es noch naß vom Thau ist.

N. Es vermag viel in Löschung der Hitze / außers- lich gebraucht mans im Haupt, Weh / und hitzigen Augen, Flüßen.

2. Gersten Decoct, oder Aqua decoctionis hordei, Gersten Wasser. l' eaud' Orge. Barley- water. Gepelde Gerst water. Vid. Ang. Salz Spag. Schackammer Anhang.

N. Zu diesem Wasser nimmt man die ungeäu- tete Gersten / wo es abstergiren und tröcknen soll; geschälte aber / wo es kochen und den Durst löschen soll. Die Formeln dieses Wassers seyn sehr gebräuch- lich und den Weibern bekandt.

Dieses Decoctum ist die Basis der Julepen / so man in den Fiebern gebrauchet. Z. E.

Re Dieses Decocti von Gersten. ℥j.

Des Syrops von Zitronen Saft. ℥ij.

Spir. Vitr. oder Sulph. q. s. zur beliebten

Säure.

N. Etliche halten diese und dergleichen Decocta verdächtig / indem sie Blähungen verursachen. Da- her man denn zu erst den Gersten kühnen läßet / und mälgen / ehe man Bier daraus brauet / damit die cruditates gehoben werden.

Das Decoctum Hordei mit Hirschhorn bereitet / ist dienlich die Pocken zu vertreiben: und so man es mit China Wurzel kochet / dienet es in hitzigen Fie- bern / so man es aber mit Scorzoner Wurzel verfer- tigt / ist es in Petechen oder Fleck Fieber nützlich zu gebrauchen. In geringeren Fiebern kommt das Wasser wohl zu statten / wenn die Gerste bis zum Ausbersten gekochet wird.

N. Die Hesen von Gersten Bier tauget zu den verbranten Sachen.

Wenn das Gersten Decoct aus Meel und Essig bereitet / so lindert es den Zahn Schmer- zen / wo man es lau im Munde hält. Im- gleichen / wenn man aus wohlgekochten Ger- sten Mehl / Hopffen und Wasser ein cataplas- ma bereitet / und überschläget / so tauget es sehr wohl vor die grossen Schmerzen und Stiffe- Weh.

Nicolaus de Metry hat aus Gerstenmehl und ge- püverten Chamillen Blumen / und Chamillen Del

ein Pflaster wider das Haupt: Wehe bereitet / und solches den Krancken um das Haupt geschlagen.

Breylein von Gerstenmehl und Mandeln gemacht / thun gut den Schwindfüchtigen / die Blutspenen / und die mit dem Durchbruch behaftet.

CLXXIV. Horminum.

Scarlea Scharley. [hortense, zahm wohlriechend. vale, ou orvalle. Clary.

Scharleye. Sylvestre. wilb.

Aus diesen ist gebräuchlich Gallitricum, Cam. Ger. Gallitricum sativum, Trag. Scarlea, Lob. Sclarea, Matth. Cast. Cam. Tab. Horminum sylvestre 1. Clus. hist. Orminum sativum, Fuchs. Cord. in D. Orvala, Dod. Cast. Horminum Sclareadictum, C. B. 3.

An Gestalt gewinnt es röthlichte / viereckichte Stengel / eines Fußes hoch mit rauhen Blättern und Blumen wie Salbey / so theils Purpurfarbe / theils weißlicht sind / nach diesen folgt ein länglicher und schwarzer Saame. Die Wurzel ist holzicht und gelblicht.

Es blühet im Junio und Julio und wächst an guten Orten.

Es sind dieses Krauts unterschiedne Arten / das Gallitricum aber oder Sclarea wird am meisten gebraucht: Dieses Kraut ist sehr schön / und hat / wie auch dessen Blumen / einen scharffen durchdringenden Zitronen Geruch.

In den Apotheken hat man die Blätter mit den Blumen aber gar selten.

Es wärmet und trocknet / abstergiret / machet dünn.

Es machet der Scharley bald truncken / indem es dünstende Feuchtigkeiten erregt und in das Haupt treibet. Ist denen Weinschencken wohl bekandt / welches es mit Schwefel und andern Sachen in den Wein hangen / denselben damit zu verbessern oder zu verfälschen. Es stillt den weissen Weiber / Fluß / in Wein geleyet / und davon getruncken / machet das Gemüth frölich und erregt Venerem. In Bädern gebraucht / befördert die weibliche Zeit. Dioscorides meldet / wenn man das Kraut in Wasser siede / und überlege / so verzehre es die Geschwulst / und habe eine Krafft die Sprossen und den Dorn aus dem Leibe zu ziehen: Dergleichen soll auch das Kraut selbst thun / wie Plinius meldet. Tragus schreibt / wenn die Weiber das Kraut in Wasser sieden / und sich von unten auf damit bähren / fördere es die Geburt / gleichwie der Diptam. Vid. etiam Anton. Mizald. cent. 2. memorab. Aphor. 82.

Camerarius schreibt in seinem Horto, es habe Crato (vid. lib. 6. Epist. Medic. à Scholz. ed.) ein bewährtes Salblein aus dem Scharley in Butter gefotten gemacht / und ein wenig von dem Tacamahaca hinzugethan / solches habe er bey Aufsteigung der Mutter mit guten Nutzen über den Nabel geleyet.

Scharlachsaft durch einen Trichter in die Mutter gelassen / stillt das übrige Blut / fließen nach der Geburt Arnold. de Villanova lib. 3. Br. Pract. cap. 5.

Der Saame ist gut denjenigen / so sich mit giftigen Metallen verderbet / und einen bösen Magen darüber bekommen haben. Dioscorides und

Agineta schreiben / daß der Saame des Scharlachs zu den ehelichen Wercken reißt mit Wein getruncken: zu Pulver gerieben und in einem Francke oder Speise eingenommen / soll er wunderbare Krafft haben dem schwachen Gedächtniß wiederum aufzuhelfen / und dasselbe zu stärken. Etliche pflegen bey Schlaffen / Zeit ein Samfornlein in die Augen zu thun / soll es alle hinein / fallene Unreinigkeit hinweg nehmen / und die Augen säubern. Vid. Dod. Scirp. hist. pemp. 2. l. 4. cap. 24. Fabr. Hildan. Cent. 2. Obl. 13. L. River. l. 2. Prax. Med. cap. 7. J. Agricola Chir. Parv. Tr. 2. J. R. Camerar. Cen. 2. Syl. memorb. part. 53.

Scharley gestossen und mit dem Weissen vom Ey vermischt / ist gut wider die ungesunde Augen / indem es das Geschwulst und Blut daraus ziehet. Gverthæus in app. ad Mizald. memorab.

Sonsten heilet man auch mit wild Scharley. Decoct und Rosen / Honig die stinckende Nasen / Geschwär.

Ich pflege dieses Krauts obere Spizen in Wein zu infundiren und wider die Säulung des Zahnfleisches (Stomacacen) zu gebrauchen / wenn man den Mund damit auswäscht. Man kan auch daraus mit Zucker etnen Conseru bereiten / der eben in diesem Affe innerlich zu gebrauchen ist. So destillirt man auch aus den Blättern mit Wein ein Wasser / das in dem weissen Weiberfluß sich wol gebrauchen lästet. Fr. Hoffm.

Sonsten ist dieses Kraut ein vortreffliches Mittel wider den weissen Weiber / Fluß / man kan es mit Rosmarin kochen / oder dessen Essenz dazu nehmen. Eufferlich dienet es in den Mutterbeschwerden auch in der Suffocation selbst / appliciret / da es denn dem Biebergeril nichts nachgiebet. Daher es denn die Frauen das Mutter / Kraut genennet / wegen seiner Tugend / die es in der Mutter / Beschwerde auslästet. Man kan einen Brant / Wein auf die Spizen des Krauts gießen / solches destilliren / so ziehet der Brantwein desselben aromatische Krafft mit sich über den Helm. Dieses dienet in einer jedwedem Colica innerlich genossen. In Summa in diesen dreyen Zufällen ist es hauptsächlich dienlich: 1. Im weissen Weiber / Fluß. 2. In der Mutter / Erstickung / und 3. in der Colica.

CLXXV. Hyoscyamus.

Jusquiamus, faba suilla, herba canicularis, dens caballinus, Bilsenkraut / Schlafkraut / Säu / Bohn / Kinds / Wurß / Ziguner / Kraut. Jusquiamie, ou Hannebanne, Henbame. Bilsen / Kraut.

[vulgaris niger C. B. 1.

Ist { major C. B. 2.
albus { minor.

Aus diesen soll man nach Fernellii Meynung das mit weissen Blumen und Saamen erwählen / solches wird genant Hyoscyamus albus, Matth. Dod. Lob. Lon. Cast. Cam. Ger. Tab. Hyoscyamus candidus, Trag. Apolinaris 3. Cord. in D. Hyoscyamus albus major oder 3. Dioscoridis, C. B. 2.

Das schwarze Bilsen / Kraut hat an Gestalt dicke / rauchhaarichte Stengel / mit breiten / gelinden / wollichten / graulichten und stinckenden Blättern. Oben an dem Stengel stehen die Blumen ordentlich

lich neben einander gefest / und sind wie Glöcklein anzusehen / an Farbe schwarz / gelbe / und mit purpurfarbenen Strichen durchzogen / diesen folgen länglicht rauhe Saamen Knöpfe / worinn ein kleiner / schwarzer brauner Saame liegt. An dem weissen Bilsen Kraute / siehet alles weisser / härlicher / und kleiner aus.

Das schwarze Bilsen Kraut wächst an ungebauten und sandichten Oerten und neben den Straussen. Das Weisse an den Zaunen der Saat / und Brach Aecker. Blüht im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Wurzel / den Saamen und Blätter.

Es kühet im 3. und tröcknet im 1. gr. erweicht.

Galenus schreibt / ob wol das weisse Bilsen Kraut besser denn das andere könne im Leibe gebraucht werden / solle man sie doch alle gleichwie ein Gift siehen und meiden / denn sie eine Natur an sich haben den Menschen toll und unsinnig zu machen : Solches soll man abnehmen an den Fischen / welche bald tobend werden / wenn sie des Saamens gegessen haben : Die Hüner fallen von den Balcken herab / wenn sie mit Bilsamkraut gedüchert werden / und so sie den Saamen essen / sterben sie davon : Gleicher Gestalt machet es auch die Menschen Schlaf / truncken und toll wenn sie viel essen. Es meldet Matthiolus / er habe Bauren / Kinder gesehen / welche Bilsam Saamen gegessen hätten / die darüber in solche Wahn- und Unsinnigkeit gerathen wären / daß die Eltern vermeinet hätten / sie wären vom bösen Geist besessen gewesen. Vid. quoque Schenck Obs. Med. lib. 7. Salmuth. Cent. 2. Obs. 88. Simon Pauli. Pauli. Quadrip. Botan. Class. 3. P. Borell. Cent. 4. Obs. 45.

So aber jemand mit den Kraute / Saamen oder Wurzel wäre zu Schaden gekommen / der trincke nur alsobald Ziegen Milch oder Mehel / oder nehme Kürbis Kern / Nessel Samen / Senff / Zwiebeln / Knoblauch / Rettig oder Radis mit Weisne ein.

Doch brauchet man es noch wol auf gewisse Masse insonderheit äußerlich / und hat in den Officinis die Wurzel / Blätter und Samen.

Wenn jemand die Wurzel bey ihm trägt / soll sie eine kräftige Arznei seyn wider die Colic / Sylvanus Ratraus Tr de Sympath. & Antipath. f. m. 59. Das Bauchgrimmen derer / die mit dem Scharbock beladen sind / stillt sie kräftiglich. Wenn sich ein / den Rücken verbrochen / daß er nicht aufgerichtet seyn kan / der soll nehmen Bilsamkraut und Wurzel / sie beyde wohl zerstoßen / und den Patienten offit auf den Bruch legen / so soll es besser mit ihm werden. Crato bezeuget / daß einer von der Wassersucht genesen / indem er Bilsam Krauts Blätter unter die Fußsohlen geleet / Conf. 33. lib. 5. Die Wurzel um die Hüfte nach der linken Seite gebunden / soll die Geburt befördern / Lud. Merc. l. 4. de Mul. Aflect. cap. 3. Etliche wollen / daß er den übrigen monatlichen Fluß der Weiber stille / wenn man die Wurzel unter die Axeln binde. Die Wurzel mit Essig und Wein oder Wasser gesotten / und offit den Mund warm damit gewaschen / ist gut wider die Schmerzen der Zähne / Forest. lib. 14. Obs. 6. Crat. lib. 2. Conf. 30. Die Wurzel gerieben und über podagrische Glieder oder die Hüfte geleet / soll den Schmerzen stillen. Vid. Anton. Mizald. cent. 3. aph. 86.

Bilsen Kraut über Pestilentialische Geschwüre und Beulen gehalten / soll dieselben zertheilen und vertreiben. Und so jemand diß Kraut bey sich hat / ehe die Beulen heraus brechen / soll er davon nicht Gefahr haben.

Die Blätter über die entzündete und geschwollene Glieder geleet / benimmt die Entzündung / stillt den Schmerzen und leget die Geschwulst danieder / Joh. Tagault. lib. 1. Instit. Chirurg. cap. 6.

Den Saamen halten ihrer viel vor ein sonderliches Experiment in Blutspeyen / und wird sonst vielen opiatibus und narcoticis compositionibus hinzugethan : als da ist Philon. Mel. Philonium. Roman. Nicol. Myreps. Aurea Alexandria Athan. magna Reques Nicolai. Tryphera magna. Trochisci de Alkekeng. diacorall. Galen. Pilula de Cynaglossa &c. Den Rauch von dem Samen des Bilsam Krauts lobet wider die gespaltenen Lippen J. B. Porta l. 8. Mag. Nat. cap. 6. & die Würme in den Ohren zu tödten und auszutreiben hat es vor ein Experiment Arn. de Villanova lib. 1. Br. Pract. cap. 32.

N. 1. Trallianus bereitet aus der Wurzel ein podagrisches Amulet / er samlet nemlich se be / wenn der Mond im Wassermann und Fische gehet / vor der Sonnen Aufgang / und rühret die Wurzel nicht an / sondern gräbet solche mit einem Schein von einem Verstorbenen Thier aus / und gebrauchet darbey sonderbahre Beschwörungs Wörter / weil nun solche recht abergäubisch seyn / als haben wir sie nicht hieher setzen wollen. bes. Trallian. L. 11. am End.

Innerlich gebraucht man es gar selten / wegen seiner schädlichen narcotischen Krafft. Äusserlich aber gebraucht man es zum offtern in Schmerzen und hitzigen Geschwulsten. Wenn man das Kraut mit Milch zu einem Cataplasmate machet / und überleget / so lindert es des Bauchs Schmerzen / die vom Scharbock herrühren / so ist auch das aus dem frischen weissen getrockneten Saamen gedruckte Oel ein sonderbares schmerzenstillendes Mittel in allen Schmerzen der Theil / die von der Hitze herrühren / wie auch im Scharbocklichen Zahn Wehe.

N. Dessen Saft treibet die Wangen aus den Gebäuen / wenn man das Gefäsel damit reibet / so rödret es auch die Augen / wo man damit räuchert.

N. Hiebet gehöret auch die Datura, Nacacul. oder Foloatzin die auch eine Art des Bilsen Krauts / und bey den Indianern in Goa sehr gemein ist. Die Frucht gleichet einem stachelichten Apffel / so länglicht / so groß als eine weisse Nuß voll von kleinem Saamen. Sie hat eine schlaffmachende Krafft / und verursachet unterschiedene Einbildungen. Dieses Saamens bedienen sich die Indianische Weiber zu Betrug ihrer Männer / damit sie ihre Gelibet mit den Fremden sicherer erfüllen und sättigen können. Die Männer leidet von ermeldeten genossenen Saamen unterschiedene Zufälle / denn sie werden er weder von einem tiefen Schlasse überfallen / werden Narren / daß sie lebend nicht sehen / und mit der Vernunft nichts verstehen. Und

Diß dauert 24. Stunden. Inzwischen lassen die W. über ihre Liebhaber ein / und ersättigen in Beyseyn ihrer Männer die Heilheit / wenn sie nun genug haben / so erwecken sie ihren Mann / wenn sie selbst die Füße mit kaltem Wasser waschen / oder selbe stark reiben / alsdenn wachet er gleich als von einem Mittags / Schläffe auf / und weiß nicht was er gesehen. Kommet also der unschuldige Mann unter die Hanrey / Compagnie. Garzias ab Orta, Christ, à Costa, Lindschottus Mandelslous.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus den Blättern / Blumen / und dem unzeitigen Saamen.

2. Das ausgepresste Del / aus dem frischen weissen getrockneten Saamen / den man mit Wasser besprenget / insoliret und ausdrücket.

Diß Del ist sehr kalter Natur / macht schlaffen / stillt das hitzige Hauptwehe / die Ohren / Schmerzen / Gonorrhoeam. Vid. Hier. Mercur. lib. 4. de morb. mul. c. 5. es lindert auch und besänftiget die podagriscen Entzündungen / Crat. lib. 2. Conf. 26. Liberat. de Liber. Podagr. Polit. l. 4. c. 6. Phil. Gruling. Florileg. Chym. p. 10. c. 15. Ebenmäßige Krafft hat auch das Wasser / so aus dem Kraute gebrandt wird.

N. Andere maceriren das Bilsenkraut zusamt dem unreiffen Saamen / in Omphacino, denn drücken sie es durch und kochen.

3. Der Extract oder Bilsen · Saft. Dieser wird aus der Wurzel im Herbst oder Necken / und den jungen Geschößlein gedrückt / gereinigt und digeriret / biß er roth worden.

N. Er kommet zum Laudan. Opiat. Quercetani. Vid. Pharmac. Dogmat. rest. Quercetani. c. 24.

N. Man bereitet auch ein Pflaster aus des Krautes Saftte und Oele / so aus dem Saamen gepresset worden / da man Wachs und Serpenthin / so viel als nöthig / zuthun kan / daß es ein Pflaster werde.

Es dienet wider allerhand Schmerzen / und harte Knoten.

CLXXVI. Hypericum.

Υπερικόν, Hypericum, Brunf. Matth. Fuchs. Lon. Dod. Lob. Cast. Cam. Tab. Ger. Herb. perforata und Hypericum, Trag. Ascyron, Cord. in D. Ansemum minus, Gefn. Hypericum vulgare, C. B. 1. sonst fuga Daemonum, Johannes · Kraut. Du millepertuys. St. Johns Wort. St. Jans Cruyt.

An Gestalt bekommt es röthlichte / holgichte Stengel / fast Eken hoch / mit vielen Zweigen / und durchlöcherthen Blättern. Die gelben Blumen / so oben an den Gipffeln stehen / lassen länglichte Saamen · Häuslein hinter sich / worinn ein kleiner schwarzer Saame verborgen / der wie Harz reuchet. Die Wurzel ist hart und holgicht.

Es wächst in Hecken und andern ungebauten Oertern / und blühet im Julio.

In den Apotheken hat man die Blätter und Blumen.

Es wärmet und tröcknet / hat dinne Theile / treibet den Harn / und dienet den Wunden.

Man gebrauchets meistens in Reinigung der Wunden / (äusser- und innerlich) in Resolvierung

des geronnenen Bluts / im Nierenstein / Würmen / (wenn es nemlich in seiner Erhöhung / Zeit eingesammelt worden / sonst hat es ermeldete Krafft nicht) äusserlich in Zerstoffungen / (der Nerven insonderheit) Zittern / und zur Geburt Erleichterung (wenn man damit räuchert.)

N. Parac. setzet es zu den Kräutern / die vor die Bezauberungen und Gespenster dienen / und saget / man solls sammeln in der Influenz Martis, Jovis und Veneris (keinesweges aber des Monden) des Morgens. Er gebrauchet es an statt eines Amuletts / nehets in Hut / des Nachts leget er es unter das Küssen / hält vor die Nasen / streuets im Hause herum / henget an die Wände.

Eben dieser Paracelsus lobet es in Wunden. Wenn man seine Blumen und Saamen reibet / so riechen sie wie Serpenthin. Die Blumen geben einen rothen Saft von sich. Man gebrauchet am meisten derselben Ober · Spizen / die da blühen / welche sowol in- als auch äusserlich zu heilen nicht ihres gleichen haben. Timæus von Gilden · Klee bereitet wider die Exulceration der Nieren und Blut · Harnen folgendes Electuarium aus desselben Saamen:

Conserv von Pappeln

Rothten Rosen jed. ℥℥.

Seeblumen ℥iij.

Gestossen Johanniskraut · Saamen ℥℔.

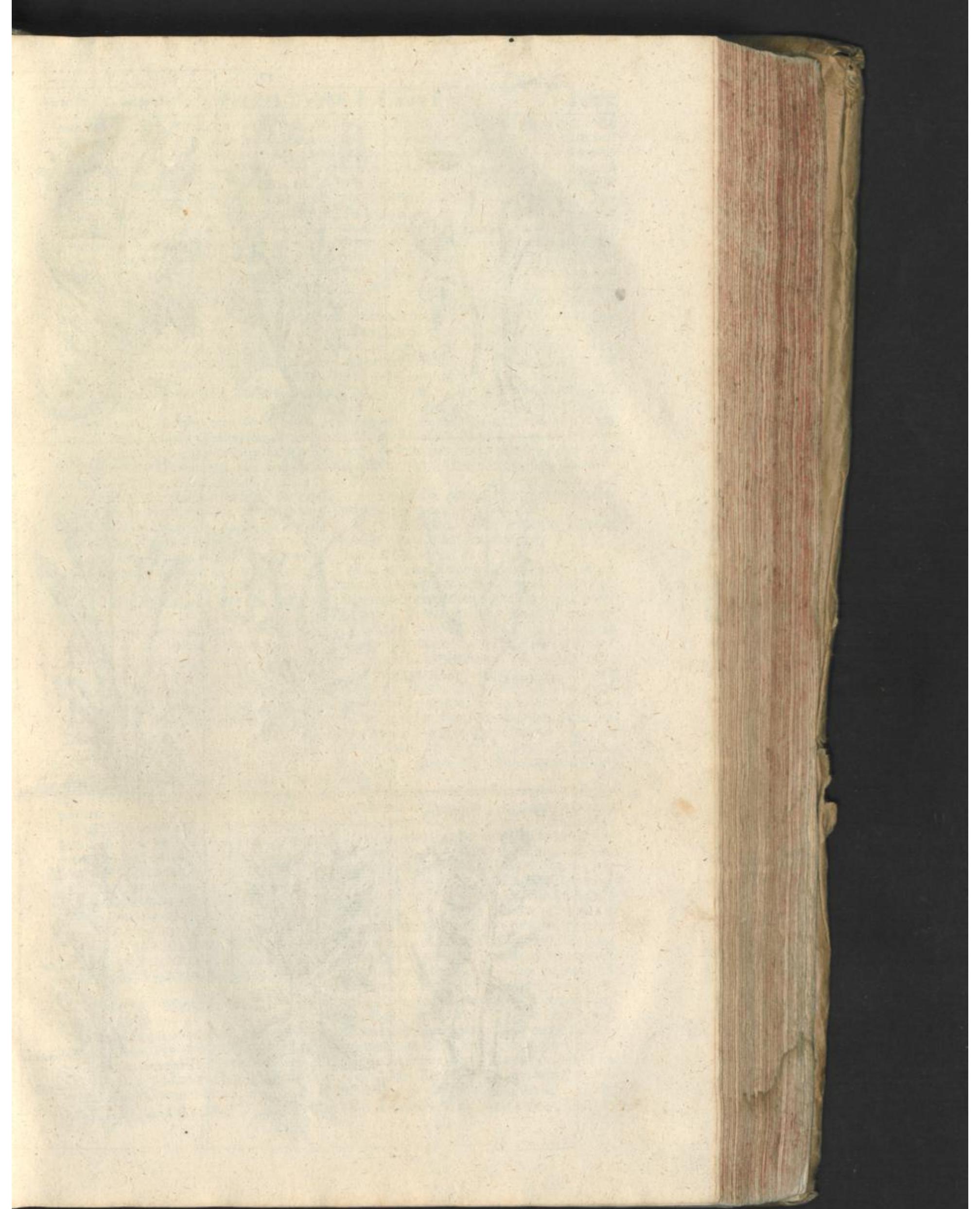
Spec. Diatragac. frig. ℥℔. Mache mit Syrup von Althee Fern. ein Electuarium.

Äusserlich gebraucht man es in Wunden / und ist absonderlich den sehnichten Theilen gewidmet. Es hat in den Convulsionibus und Geschwären der Spann · Adern nichts über sich.

Das Kraut mit den Blumen in Wein gesotten und getruncken / treibet den Gift aus / befördert den Stein und Weiber · Bildigkeit / und ist gut wider das Fieber auch Quartan / lange Zeit gebrauchet ; Es soll auch das Decoctum denen gute Hülfte leisten / so bezaubert worden. Von dem Arnoldo de Villanova wird es denen zu gebrauchen gerühmet / welche bezaubert worden / daß sie nicht empfangen können. Tract. de regim. sanit. p. 1. cap. 11. auch thut es wunderfame Hülfte denen / die Hüfft · Wehe haben / Jacob. Dovynet Apol. l. 4. c. 5. Es ist auch ein gut Sudoriferum, wie solches auch die Signatur mit sich bringet / denn die Blätter sind voller Löcherlein / wie die pori im menschlichen Leibe. Vid. Croll. Tract. de Sign. int. rer. Anetlichen Oertern / da sich der gemeine Mann wehe gethan von schwerer Last / oder gefallen ist / werden die Blumen des Johannes · Krauts den Patienten in warmem Butter und Salz eingegeben / denn sie zertheilen das geronnene Geblüth. Mit dem Kraute geräuchert / befördert die Geburt. Die Blätter und Blumen gedörret zu Pulver gestossen / und in die Wunden gestreuet / machet sie heilen.

Der Saame stillt den übrigen monatlichen Fluß der Weiber / Crat. lib. 5. consil. 40. ist auch dienlich wider das Blutspen. Der Saame ist ein sonderliches Præservir · Mittel wider den Stein / so man ihn mit Rosen · Conserve aufnimmt / und zweymal in der Woche davon einer Hasel · Nuß groß nimmt.

Es treibet den Harn / eröffnet / und dienet zu den Wunden. Darnach tauget es auch in dem Schlage / der schwehren Roth / Melancholia hypochondriaca. Vid. Quercet. Pharm. Dogmat.





mat. rest. c. 9. Laz. River. Cent. 1. Observ. 16. It. Cent. 2. Obs. 16. Prævot. in Medic. Pauper. Verzauberung / der Jungfer. Krankheit / allwo man es entweder in Form einer Essenz / oder eines Decocts verordnen kan / welches auch in Zerlösung des geronnenen Geblüths groß: Kräfte hat. Theophrastus Paracelsus gebrauchet es wider die Verzauberungen und Gespenster. Diese wider den Teuffel dienende Krafft hab ich vor etlichen Jahren bey einem Besessenen auf diese Weise erfahren: Ich hab ihm nemlich zwey Geschirlein voll von Reuterling gegeben / derer eines / darein ich nemlich die Essenz des Johannis Krauts / Blumen Tropffen / weise gethan / er so gehasset / daß ers nicht sehen noch vielweniger schmecken konte. Er hat auch ein Müglein von gemeldetem Kraute unternähret / alsobalden zerrißen.

Über obgedachtes sind des Hyperici noch etliche Geschlechter / als:

Hypericum ascyrum dictum, sive Hypericum bifolium glabrum non perforatum C. Bauhin. Ascyrum Lob. Dod. Tab. & Matth. in Epit. Hypericum in dumetis nascens I. Trag. Androszum Fuchl. Campoclarensis Col. Hartthau.

Hypericum androszum hirsutum dictum C. Bauh. Androszum Lob. Tab. Matth. in Epit. alteram hirsutum Col. Hypericum in dumetis nascens II. Trag. Runrad's Kraut.

Hypericum exiguum & I. Trag. minus Dod. minus lupinum C. Bauh. minimum lupinum Septentrionale Lob. lupinum III. minimum. Clusius: Klein Hartthau / oder S. Johannis Kraut.

Hypericum pulchrum vel IV. Trag. minus erectum C. Bauh. Schön Hartthau.

Hypericum lupinum tomentosum Hispanicum Clus. lupinum tomentosum majus C. Bauh. humistratum Lugd. Niedrig Hartthau.

Hypericum Syriacum & Alexandrinum Lob. Alexandrinum, Tab. folio brevior C. Bauhin. Alexandrinisch Hartthau.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus den Blättern und Blumen / die am Ende des Junii gesammelt worden.

Dies Wasser wird vom Trago und Matthiolo sonderlich wider den Schlag und fallende Sucht gepriesen / stärcket das Haupt und die Nerven / beseitiget den Schwindel / zertheilet das geronnene Geblüth / bekommt wohl denjenigen / so mit dem Durchbruch und der rothen Ruhr behaftet / getruncken / und äußerlich mit Tüchlein auf den Bauch gelegt. Es heilet auch alle innerliche und äußerliche Wunden und alte Schäden / damit gewaschen / und mit Tüchlein übergeschlagen; auch ist es gut wider den Krampff. J. Bapt. Port. Mag. Natural. lib. 10. cap. 4.

2. Das Oel. Man infundiret die Blumen in gemeinem Oel.

N. Andere nehmen die öbern Spitzen mit dem Blumen / wenn sie bald schier Saamen beginnen zu tragen / macerirens mit Wein / drückens aus / und kochens mit Terbinthin Oele. Bes. D. August.

N. 2. Dieses Oel wird hochgerühmet / wärmet und trocknet / und ist eine gewisse Arzenei und Hei-

lung zu allen Wunden / Stichen / Beulen und Geschwulsten / Forest. lib. 5. Observ. Chir. 16 lindert daneben den Schmerz der verwundeten Nerven / verhütet den Krampff / so man Convulsionem nennet; und ist auch ein gutes Hülf: Mittel denen / so mit dem Podagra behaftet sind / Crat. lib. 2. Consil. 26. Liber. de Liberat. Podag. Polit. lib. 4. cap. 6. und hilfft denjenigen / so sich verbrannt. Mit Kalch gewaschen / ist es ein kräftiges Mittel wider einen jeden Brand / auch der durch Pulver geschehen ist / Forest. lib. 2. Obs. Chir. 16. P. Morell. Tract. de Mat. Med. cap. ult. Phil. Grul. lib. 5. Pract. med. pag. 3. cap. 14. auch ein sonderliches Mittel den Schmerzen zu stillen / so eine purgirende Nerey verursacht / Joh. Cas. Claudin. de Ingress. ad Infir. lib. 2. c. 9. Wird auch in der Rothen Ruhr nicht ohne sondern Nutzen gebrauchet. Denn es stillt den Schmerzen des Leibes / und hält den Durchbruch auf. Etliche nehmen zu dem Ende ein Hammel Netz / pregen es in S. Johannes Oel / und legens also warm auf den Bauch / welches sehr gut thut. In Weischland pfleget man das Oel den Kindern / die Grimmen haben / über den Nabel zu legen / daher ihrer viel das Kraut herbam umbilicariam nennen.

3. Das Salz aus der Aschen des ganzen Gewächses.

4. Die Tinctur. Diese beschreibet Tenz. in Exeges. Sala de Essentiis. Bes. 2. B.

N. Dos. gr. vj. bis ʒb.

Daraus bereitet man auch eine Essenz / und ein infundirtes einfaches und zusammengesetztes Oel / und besiget jenes rothes Benedisches Oel unbeschreibliche Kräfte nicht nur in allen Wunden (innerlichen und äußerlichen) sondern auch in Bauch Grimmen / die von der Kälte herrühren / im Hüftweh / Zipperlein / 3. und 4. tägigen Fieber / wenn man damit laulich den Rückgrad schmieret. Wenn man davon ʒij. oder iv. in Wein giebet / so treibet es die todte Frucht aus. In der Pest kan man auch äußerlich damit die Beulen und den Rückgrad schmieren / und innerlich davon ʒij. in Wein gleich bey Anfang verordnen. Dieses Oeles Bereitung aber ist folgende:

Nimm Johanneskraut / das im Meyen und Junio / ehe die Blumen herausgebrochen / gesammelt worden ʒij. oder q. v. zerstoß in einem Mörsel / dann thus in einen gläsernen Kolben / und schütte daran weissen starcken Wein / daß er 4. quer Finger hoch drüber gehe / und gutes Baum Oel / daß es zwey Finger über den Wein gehe / verleime den Kolben wohl / und stells an einen lauen Ort / in die Digestion. Dann thue den 14. Junii / des Morgens ehe die Sonne aufgehet / einen Theil des Krauts und 4. Theil der Blumen / zerstoß in besagten gläsernen Kolben / und gieß wiederum so viel Wein und Oel daran / wie droben / verleim den Kolben wieder wohl / stell ihn in die Sonnenstrahlen / nach zweyen Wochen nimm hernach des frischen Saamens von besagtem Kraute ʒij. zerstoß ihn / und füge selben den andern bey in dem Kolben / thu wiederum so viel Oele dazu / daß es 6. oder 7. quer Finger drüber gehe. Nach diesem koch es im MB. bis aller Wein verzehret / zu 6. oder 7. lb. dieses colicten Oels thu gelben Schwefel / Salß / ʒb. Regenwürmer Miv. Rosenhonig ʒiv. Tr. b. thm

benthin ꝥ. Schweins . Fett ꝥ. ausgebrühten
Safft von weissen Diptam und Königskerzen
ā ꝥiv. Saffran Or. ꝥij. Die Wurzel von weis-
sen Diptam / Erbian / Meisterwurzel / Bal-
drian / groß Scheelkraut ā ꝥj. Auserlesener Myr-
rhen ꝥj. Theriac A. ꝥij. Zitronen . Körner ꝥj.
Porbeer ꝥiv. Zimmet ꝥj. Paradißholz ꝥb. pulve-
risirt und thus mit Spirit. Vin. ꝥvj. in einen wohl-
gläsernen Kolben / stellt ins MB. in die Dige-
stion 3. ganzer Tag / und denn den ganzen Som-
mer durch in die Sonnen / und verwahrt zum Ge-
brauch.

Man bereitet auch einen Balsamum vulnerari-
um catholicum daraus auf folgende Art :

• Des besten Johannis . Kraut . oder Blumen-
Oels ꝥiij

• Gelben Schwefels ꝥj. Laß es mählich kochen /
daß ein Balsamus Sulphuris draus werde.

• Thue ferner alsdenn dazu

• Gelben Wachses ꝥij.

• Serpenthin ꝥj.

• Weyrauch

• Myrthen

• Terra vitrioli dulcis ana ꝥij.

Mische und mache einen Wundbalsam draus. Aus
welchem man leicht ein Pflaster machen kan; so man
das Oel vermindert / und des Wachses und der an-
dern Säfte mehr nimmt.

CLXXVII. Hyssopus.

• *Trosc. G.* Hyssopum, Jfop. Jfpen. De l'hyssop.
pe. Hyssop. Jysope.

Hortensis. Diesen hat man in den Apotheken.

Er wird genannt Hyssopus, Brunf. Trag. Cord.
in D. Lon. Tab. Cam. Hyssopus hortensis, Fuchf.
Hyssopus vulgaris, Dod. Clus. fativa, Cord. hist.
Hyssopus Arabum, Lob. Ger. Hyssopus Officina-
rum caerulea oder spicata. C. B. 1.

Man hat zweyerley Hyssop / als den Kloster-
Jfop / und Heyden- Jfop. Der Kloster- Jfop
hat an Gestalt eine harte holzichte Wurzel / dar-
aus entsprossen viel viereckichte / haarichte und glai-
chige Stengel / einer guten Spannen hoch / an deren
Gelencken wachsen die Blätter / wie am Lavendel / sie
sind aber weit kürzer / an den Spiffeln stehen die
Blumen in einer langen Aehren / und sind mehren-
theils blau / oder roth / oder weiß.

Heyden- Jfop bekommt holzichte / rauhe und
röthliche Stengel / woran die Blätter ; zwey gegen
einander stehen / und fast dem gemeinen Jfop gleich /
doch breiter / länger und haaricher. Die Blumen
bestehen aus 5. gelben Blättlein. Der Saamen
liegt in doppelten / länglichten und dreyspältigen
Häuslein.

Kloster- Jfop wird in Gärten unterhalten /
Heyden- Jfop wird auf den Feldern und in den
Wäldern gefunden.

Jener blühet im Julio und Augusto : dieser im
Majo.

Kloster- Jfop wird entweder durch den Saamen /
oder abgebrochne Zweige / so an einem lüfftigen Ort
versetzt werden / fortgepflanzt.

In den Apotheken hat man die Blätter und
Blumen / die im Augusto gesammelt worden.

Das Kraut riechet starck / und wird zur Expec-
tation gerühmet.

Es wärmet und trocknet im 3. Gr. hat dinne Thei-

le / eröffnet / abstergicet / und wird meistens gebrau-
chet in den tartarischen Lungen . Kranckheiten / dem
Husten und Keuchen ; Eufferlich gebrauchet man
ihn in blauen Augen / zur Mutter . Reinigung / Sau-
sen der Ohren ; (wenn man den Rauch davon durch
einen Trichter in die Ohren gehen läset) zur Mund-
Reinigung im Gurgel . Wasser.

Camerarius schreibt / daß Jfop mit Pöonien-
wurzel gesotten / gar dienstlich sey den Epilepticis.
Solches bezeuget auch Alex. Trallianus, und sa-
get / daß vielen allein durch desselben Gebrauch sey
geholfen worden. Vid. Sennert, lib. 1. pract. p. 2.
cap. 31. Forest. lib. 10. obs. 58.

(Wider die fallende Sucht sind dieses auserlese-
ne Pillen vom Matthiolo gesetzt : Nimm Jfop /
Bibergeil / weissen Andorn / jedes ein Quintlein /
Pöonien . Wurzel ein halb Loth / Teuffelsdreck 1.
Scrupel : Stosse alles zu Pulver / formire mit
Jfop . Safft 14. Pilulen daraus / von diesen soll der
Krancke alle Tage zwo verschlingen / des Abends /
wenn er will schlaffen gehen.)

Die Blätter in ein Beutelchen gethan / in Wess-
ser gethan und gekocht / und also laulich an rothe
Augen gehalten / thut gut / benimmt die Blutstrie-
men / vertreibt auch die blau geschlagenen oder ge-
stossenen Flecke. Es bekräftiget solches Riolanus
Senior, wenn er in curat. morbor. oculor. cap. de
Hypopio also schreibt : Ich habe es vor wahr be-
funden / welches Archigenes bey dem Galeno de
comp. med. sec. loca l. 5. affirmiret, wenn man Jfop
in ein Beutelchen thue / also in Wasser auff den las-
se / und laulich über ein blutiges Auge lege / ziehe es
das Blut so augenscheinlich aus / daß das Ächlein
davon blutig wird. Vid. quoque Pract. Chym. J.
Hartmanni & Prax. Med. Laz. Riverius l. 2. c. 7.
& 8. In Wasser und Wein gesotten / und warm
an den Mund gehalten / stillt das Zahn- Wehe.
Wer sich gerne brechen wolte / der siede Jfop und
Kresse mit Essig und Honig / trincke es laulich /
und stosse darnach eine Feder mit Baumöle in den
Hals.

Etliche brauchen auch den Jfop / die verstande-
ne Monats- Zeit der Weiber damit zu fördern ; man
soll aber jederzeit Beyfuß dazu nehmen / damit
die Krafft zu öffnen bis zur Mutter gebracht wer-
de. Columella lobet Jfop wider den alten Hus-
ten des Viehes : Auch wird der Jfop von Einigen
nützlich in die Clystire gethan / welche man wider das
Grimmen pflegt zu gebrauchen. Jfop soll auch gut
seyn wider die Hals- Geschwäre / Anginas genennet /
mit der Brühe den Hals gegurgelt / da Jfop und
Feigen inne gesotten.

N. Etliche ziehen dieses Kraut in Stärckung des
Magens dem Wermuth vor.

N. In blauen Augen kan man den Jfop in
ein Säcklein nähen / in Wein sieden lassen / und
überlegen ; dieses gehet auch an in Unreinig-
keit der Mutter / Sausen der Ohren /c.

Man hat sonst noch ein ander Geschlecht des
Jfops / welches genannt wird :

Hyssopus campestris Trag. montanus five syl-
vestris Lon. Helianthemum. Cord. Lob. Thal.
Panax chironium Matth. Flos Solis Dod. Cam.
Chamaecistus J. Clusius vulgaris flore luteo C.
Bauh. Gratia Dei & Hyssopoides Gesn. Consolida
aurea Chirurgor. Heyden- Jfop / Sonnen- oder
Gülden . Sinsel / weil die Blumen gelb / wie das
Gold /

Gold/ und sich nach der Sonnen richten / und mit den Consolidis fast gleiche Würckung hat. Dessen Gestalt ist oben gedacht.

Ist ein gut Wund- Kraut/ denn es hefftet / ziehet zusammen / und stillt das Blut. In Wein gekochet / heilet es die Geschwäre und Versehrung des Wundes und der heimlichen Dexter / damit gewaschen. Man gibt es auch denjenigen zu trincken / so Blut ausspeyen / und mit der Rothen- Ruhr oder andern Bauch- Flüssen behaftet sind. Den Weibern stopffet es die übrige Blum. Soll auch gut seyn für Geschwulst und Lähme / darüber gebadet / und warm übergelegt.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus dem Kraut und Blumen im MB.

Sein geistiges Wasser dienet gar wohl in den Magen- Beschwehren/ indem es die Cruditates absorbiert / Anorexiam und Apepsiam hebet.

2. Das destillierte Del.

3. Die Conserv aus den Blumen.

4. Species diaphysop. N. C. Bes. Disp. Diese sind außer Gebrauch gerathen.

5. Der einfache Syrup aus dem Saft.

6. Der zusammengesetzte Syrup. Bes. Disp. Etliche bereiten den Tzop- Syrup also:

1. Tzop- Kraut / so mäßig getrocknet

Wurzel von Eppich

Fenchel

Petersilgen

Süßholz 3x.

Fragaeanth

Saamen von Vappeln

Quitten ana ʒiij.

Frauenhaar- Kraut ʒvj.

Brustbeerlein der weissen

der rothen ʒ Num. XXX.

Feigen

Datteln ohne Steine ʒ Num. X.

Brunnen- Wasser lbviij.

Laß es biß lbv. kochen/ exprimir es/ und thue Penidien- Zucker lbij. dazu/ koches alles zum Syrup.

Der Tzop- Syrup und das Decoctum mit Weine ist dienlich in kurzen Othem/ langwirigen Husten / den Schleim zu resolviren / und auszuwerffen.

Zwölfferus hält dafür / daß wegen der darein kommenden Früchten kein rechter Syrup könne bereitet werden / und wäre besser / daß man aus bloßem Saftte von Tzop / Wurzeln von Eppich/ Fenchel/ Petersilgen/ Süßholz und frischen Tzop- Kraute nach der Arbeit und Bereitung / die beim Betonien- Syrup an die Hand g. geben worden / einen Syrup verfertige / welcher denn auch wol des Mesues Description übertreffen wird.

7. Man bereitet auch eine Quintam Essentiam auf folgende Art daraus:

Sammle eine gute Menge des Tzop- Krauts / wenn es anfängt herfür zu wachsen / und in seiner besten Zeit ist / und zwar bey einem schönen Morgen/ etliche Stunden nach der Sonnen Aufgange. Zerstoße es in einem marmorsteinernen Mörser/ drücke hernach sehr stark den Saft davon aus / diesen Saft thue zugleich mit etwas von dem Kraute / daraus du den Liquorem gepresset hast / in beque-

me Geschirre / um zu fermentiren. Mache denn die Geschirre wohl zu / und stelle sie in ein kalt Gewölbe oder Keller / daß es darinn fermentire oder gähre / einen ganzen Monat lang; destillire hernach dessen brennenden Spiritum davon ab/ rectificire solchen wohl von allem überflüssigem Phlegmate oder Feuchtigkeit: Wenn er nun alcolisiret/ so cohobire und schütte ihn wieder über die Hefen / wovon du ihn destilliret hast: digerire solches wieder fünf oder 6. Tage lang; destillire es abermal / (aber nicht biß auf die Trockne / denn also würdestu es verderben) rectificire alsdenn den Spiritum / gieße ihn wieder über die Feces, cohobire/ digerire/ destillire/ und rectificire ihn so lange / biß daß du siehest / daß das volatilishe Salz zugleich mit dem Spiritu in den Helm des Kolbens aufsteiget / oder aber du an dem Geschmacke des Spiritus, daß es aufsteige / und sich in Gestalt des Spiritus damit dissolvire/ verspürest: denn es würd bißweilen also / und nicht in der Form des Salzes aufsteigen; wenn dieses geschehen / so rectificire solches mit einander / um solches zu purificiren. Darnach nimm wol gedörret und getrockneten Tzop / und destillire in einer kuppfernen Blasen das Del davon / rectificire solches wieder über frischen Tzop in der Blasen zu unterschiedlichen malen / um dasselbe zu purificiren / und desto wohlriechender zu machen / darnach verwahre es wol. Wenn dieses auch geschehen / so nimm wieder frisch gedörretes und getrocknetes Tzop- Kraut/ oder den Tzop/ welcher in dem kuppfernen Destillir- Zeug übergeblichen / und davon du das Del destilliret hast/ calcinire solchen zu einer weißlichten grauen Aschen oder Calc / und extrahire aus derselben/ vermittelst Siedung in destillirtem Regen- oder Brunnen- Wasser/ das Sal fixum, filtrire die Solution, evaporire/ oder destillire das Wasser davon / biß das Salz trocken überbleibet; calcinire solches ganz gelinde wieder/ dissolvire/ filtrire und congelire es. Diesen Proceß mit Calcinir- Dissolvir- Filtrir- und Coagulirung continuire so lange/ biß das Salz von aller Unreinigkeit gesäubert / und wohl rein / auch bequem gemacht worden / daß es mit dem Spiritu, flüchtigem Salze und Del könne vermischt werden. Welches/ wenn es alles vermischt worden/ so circularice es miteinander 21. Tage lang/ biß sich solches wohl vereiniget hat/ also wirst du dieses Arcanum und die Quint- Essenz von Tzop haben/ welche du wol verwahren mußt.

Diese Quinc- Essenz von Tzop ist ein sehr gesundes und kräftiges Arhney- Mittel vor den Husten von der Lungen und kurzen Othem. Es öffnet alle Verstopfungen durch den ganzen Leib / und ist gut wieder die Wassersucht/ Würme / und Selbstucht.

Die Dosis davon ist ohngefehr ʒi. in einem bequemen Vehiculo, des Morgens nüchtern einzunehmen.

I.

CLXXVIII. Jacea.

Herba Trinitatis. Brunf. Fuchs Lon. fativa Trag. Jacea oder Flos Trinitatis, Matth. Jacea major oder Viola tricolor, Cast. Dod. Clus. Ger. Viola flammea, coloria, Lob Viola Trinitatis 1. Tab. Viola tricolor hortensis, C. B. 5. inter Violas martias. Freysamkeit/ Dreysaltigkeit / Num. 81. benn.

Siebenfarbenblum. Unnütze Sorge. Je länger je lieber. De l'Herbe à la Trinité Three-coloured Violets, or Tansies. Herb-Trinitii. Drie vuldige Bloemen. Penseen.

Der Gestalt nach gewinnet es ästige und gleichge Stengel / so aus der dinnen und zäsihten Wurzel ausschiessen; die Blätter daran sind Anfangs rund / hernach werden sie länglicht und gefekerbet / bey deren Ursprunge kommen auf langen Stielen man niäfarbige Blumen hervor / die auf fünf / nemlich 2. Violett / blauen / 2. weissen / und einem gelben Blätlein zusammengesetzt sind. Diese lassen in fast dreyeckichten Häuslein viel kleinen und glänghenden Saamen hinter sich.

Es blühet im April / Mey / und schier den ganzen Sommer durch / und wächst an sandichten Orten.

Man pflanget in Gärten / es wächst auch in Aeckern / und obgleich das erste dem andern vorgezogen wird / so darff man doch das wilde auch gebrauchen.

In den Apotheken hat man das ganze Kraut mit den Blumen.

Es wärmet und tröcknet schier bis in 3. Gr. ist was bitters und scharff / daher abstergiret es / tringet durch / incidiret / zertheilet / tauget vor die Wunden / und treibet den Schweiß / man gebrauchets meistens in Hitz / (der Kinder) in Rauden und Zucken / dem zähen Lungenschleim und Verstopffung der Mutter. Eufferlich gebrauchet mans auch im Zucken / Reinigung der Wunden / Dinnmachung des Lungen / Schleims und Mutter / Verstopffung (in Bädern.)

Die Blumen purgiren unten / an statt der Mergen / Veyeln / wie die Erfahrung bezeuget.

Noch sind andere Arten des Jaceæ, als:

Jaceæ major lutea Lob. Tab. capite spinoso. C. Bauh. Jaceæ lutea f. carduus muricatus luteo flore Clus. Centaurium collinum f. Jaceæ spinosa flore luteo J. Bauh. l. 25. Geel Jaceæ oder Flockblume.

Jaceæ altera pusilla incana folio Oleæ, Parmicæ species Lob. Jaceæ oleæ folio capitulis compactis C. Bauh. Xeranthemi fortè species Joh. Bauh. l. c. Kleine Flockblume mit Delblättern.

Jaceæ pusilla, humilis, serpens, acaulis ferme flore cyaneo & albo Lob. Jaceæ humilis alba Hieracii folio C. Bauh. Monspessulana cui in squamis fibræ nigra interdum acaulis Joh. Bauh. Niedrige Flockblume.

Jaceæ incana cyani capitulis C. Bauh. Incana altera cyani aut jaceæ capitulis & flore Lob. Stoebe incana altera ejusd. Graue Flockblume.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser aus dem ganzen Kraut.

Dieses destillirte Wasser treibet den Schweiß kräftiglich / wird mit Nutzen den Kindern gegeben / so mit der fallenden Sucht beladen sind / beßgleichen wider die fliegende und lauffende Hitze / wenn sie Zähne bekommen.

Camerarius meldet / daß es nützlich denjenigen gegeben werde / welche mit den Frankosen behaffet sind / also daß man es ihnen etliche Tage nacheinander eingebe, und darauf wohl schwitzen lasse.

CLXXIX. Jasminum.

Ἰαζμιν. Jasmenum. Jese minum, Gelseminum, Arabisch: Zambach, Jese min, Jafine. Beyl. Delreben. Josme. Jasmine or Schrub Trefogl. Jese min. Jasmin en Jese min.

Und ist gebräuchlich Jasminum vulgatius flore albo C. B. 1. welches ist Jasminum Dod. der es auch Apariam nennet) Cord. in D. album, Tab. Ger. Gelseminum oder Jasminum Matth. Cast. Cam. Alpin.

Der weisse Jese min wird bald in allen Gärten gefunden / der gelbe und blaue aber seyn rar / und ist der blaue nach etlicher Meynung Ligustrum Orientale, nach andern aber Clematis coerulea. Man findet über das auch einen Arabischen / Hispanischen / c. Jasmin. Der gemeine blühet nach den Rosen / c.

Ist eine Staude an Gestalt von vielen schwanken Zweigen / an deren Gliedern je zwey Reisklein / woran 3. oder 7. Blätter befindlich hervor gehen. Auf den Gipffeln erscheinen weisse wolriechende Blumen.

Er wächst an sonnichten / hitzigen Orten / bey uns bauet man ihn in Gärten / er blühet schier den ganzen Sommer durch.

In den Apotheken hat man allein die Blumen / jedoch gar selten / denn bey uns gebrauchet man nur das Del davon / man inkundiret und kochet nemlich die Blumen öfters in altem Del.

Etliche destilliren ein Del aus den Jasmin Blumen auf folgende Art:

1. Einen guten Theil von den Jasmin Blumen / wenn sie in ihrer besten Zeit / und erst herfür gewachsen sind; thue solche in ein küpffern Destillir-Gefäß / mache es halb voll damit / und fülle das küpfferne Zeug voll mit Wasser; wenn dieses geschehen / so setze den Helm drauf / verlutire und mache alle die Fugen wohl zu / und wenn das Refrigeratorium wol zu rechte und daran gemacht worden / so fange die Destillation an / vermehre das Feuer immer gradatim, bis das Wasser samt den Blumen in dem Destillir-Gefäße siedet / oder kochet / so wird das Jasmin Del mit dem Rauche des Wassers aussteigen / fange solches auf in ein bequem Geschirre: das Del wird oben auf dem Wasser schwimmen / separire solches davon durch einen Trichter. Dieses Del kanst du wieder über frische Jasmin Blumen schütten / und etliche Tage lang digeriren / darnach so es dich bequem düncket / rectificiren / so wirst du auf diese Weise ein sehr lieblich und wohlriechend Jasmin Del bereitet haben.

Weil das destillirte Jasmin Del von Unterschiedenen in Zweifel gezogen wird / als ob es wegen seiner Fruchtigkeit nicht könne erlanget werden / so sind etliche Neoterici geschäftig / dasselbe mit süßem Mandel / oder gemeinem Baum Oele / auf die Art / wie man das inkundirte Rosen Del verfertiget / zu bereiten. Dieses kan dieselben vergnügen / die den lieblichen Geruch / der in den Jasmin Blumen steckt / nicht achten / und nur den irdischen Kräuterlichen Theil verlangen. Weil aber in dergleichen Oele wenig Krafft steckt / so werden vernünftige Liebhaber dasselbe wenig achten.

Eine andre und bessere Art dieses Jasmin Del zu bereiten / füget Zvölckerus in Animadv. in A. P. p. 334. an / und selbe ist diese:

Nimm

Nimm der schönsten frischen Jasmin-Blumen q. l. mache mit ausgeschlauberten süßen Mandeln/ so etwas trocken sind / im hölzernen Siebe / oder einem andern saubern Geschirre/ und Jasmin-Blumen ein stratum super stratum, und teglich bedecke es mit einem hölzernen Keller / beschwere denselben mit einem Gerichte.

Am folgenden Tage scheid die Blumen von den Mandeln / und thue frische Blumen unter die vorigen Mandeln / beschwere es wieder wie zuvor/ und also verfare etlichmal mit frischen Blumen/ je mehr je besser. Hernach exprimire es ohne Feuer.

N. Man kan aber dergleichen Oele durrhastiger bereiten / da denn selbe nicht leicht sinckend werden / wenn man an statt der Mandeln die Frucht des Balani Myrepica nimmt/ oder Granum Been Officinatum, und damit ein stratificirtes Wesen macht. Andere nehmen das Oleum Bala-ninum dazu: und haben hierinn die Italiäner einen sonderbaren Handgriff dieses Oel zu verfertigen; welcher dieser:

Nimm gekämmete Baumwolle / oder Tuch-Flocken / die mit Alaun schön weiß vorher gemacht sind/ und gar keinen fremdden Geruch haben; selbe befeuchte gar gelinde mit Oel vom Balao, so ohne Feuer exprimiret; mit diesen bedecke man eine zimmerne / oder silberne Schüssel / auf dieselbe streue frisch gesammelte Jasmin-Blumen ohngefähr eines Fingers dicke / bedecke es mit einer andern Schüssel / so recht genau drauf schleust / und bedecke es wohl mit Tüchern. Nach verflorrenen drey Stunden / oder etwas mehr Zeit / thut man die Blumen weg / und nimmt man wieder frische / solches wiederholet man zehn- oder zwölffmal. Alsdenn presset man die Baumwolle / oder Flocken aus; also erlanget man ein ohne Feuer ausgepressetes herrliches wohlriechendes Oel.

N. Auf diese Weise kan man aus Pomrangen/ Citronen/ Viole/ Nagelein- Blumen und andern dergleichen Dingen ein Oel bereiten.

Es hat mit dem Camillen- Oel gleiche Kräfte. Es digeriret/ wärmet / erweichet / eröffnet / man gebrauchets meistens innerlich zur Mutter- Erwärmung und Erweiterung / der Geburt- Beschleunigung/ Husten/ Keuchen/ Seitenstechen/ Schmerzen des Magens/ der Gedärme/ der Mutter/ (nemlich das Jasmin-Oel mit süßem Mandelöl bereitet) äußerlich gebrauchet mans in kalten Catarren/ resolvirten Gliedern und Gelencken/ Seitenstechen/ Grimmen und Mutter- Schmerzen/ (in Elystiren oder Salben.)

N. Etliche unter den Weibern kämnen das Haar mit Jasminöl/ das mit süßem Mandelöl bereitet worden/ damit sie desto besser wachsen. Allein es sollen sich die Gallensüchtige davor hüten / als welche sich leicht dadurch einige Haupt-Schmerzen zuziehen können.

Man gebrauchets nemlich zur Mutter- Erwärmung in Bädern/ es wird auch warm getruncken vor den Husten/ Seitenstechen/ und die Engigkeit. Es erwärmet die Nerven/ wenn man sie damit schmieret/ und erweichet selbe / und ist wider die contracte Glieder ein heilsames Mittel.

Herr le Mort bereitet einen Balsamum Jasmini also daraus:

Reiß Wachs ʒj.

Jasmin-Oel ʒij. Mische es wol durcheinander/ so erlangst du einen Balsam/ der sich von Geruch ist/ und die Lebens-Geister trefflich stärcket.

CLXXX. Imperatoria.

Ostrutium, Lon. Ostrucium, Astrutium, Astrentium, Astrentia. Brunf. Dod. Clus. hist. Magistrantia, Cam. Struthium, Cord. hist. Laserponium Germanicum, Fuchl Smyrnion hortense. Trag. Imperatoria major, C.B. 1. Meisterturg. Magistrant. Ostrig. Imperatore, Mastervort. Meesterwortel.

Imperatoria wird sie genannt / wegen ihrer vortrefflichen Kräfte/ wodurch sie über andere herrschet.

An Gestalt hat es streiffige hohe Stengel/ einer/ bis anderthalb Ellen hoch/ an deren Neben-Zweigen befinden sich meistens 3. streiffe Blätter / deren jedes wiederum in drey Theile zerschnitten/ und am Rande gekerbet ist. Zu oberst auf den Stengeln stehen die Dolden oder Blumen-Kränze/ so voll weißer Blümlein sind/ auf welche ein weißer / platter und völliger Saame folget. Die Wurzel ist Daumens dick / rungslicht/ zäsig/ inwendig weiß/ und eines scharffen Gewürz- hafften Geschmacks.

Sie wächst in Italien und Oesterreich auf unterschiednen Gebürgen von sich selbst; bey uns aber wird sie in Gärten erzehlet / und durch Wurzels- Seglinge fortgepflanget.

Sie blühet im Julio und Augusto. Das Kraut sammler man im Julio.

In den Apotheken hat man nur die Wurzel.

Es giebt nicht allein der starcke Geruch / sondern auch der hitzige / scharffe und brennende Geschmack eine Anzeigung ihrer Eigenschaft / daß sie über die Maße hitzig sey; denn sie in der Schärffe alle hitzige Gewürze/ als Parys- Körner oder Pfeffer übertrifft / daher die Wurzel im dritten / und der Saft gar nahe bis in den vierten Grad hitzig und trocken geachtet wird. Der Saame vergleicht sich den Wurzeln / aber das Kraut in einen Grad weniger hitzig und trocken.

Die Wurzel ist gut wider Gift/ treibet den Schweiß/ machet dinn/ eröffnet/ und gebrauchet man selbe meistens in vergifteten Krankheiten und Stichen/ in Resolvierung des Lungen- Tartari; sie verbessert auch den stinckenden Athem / tauget in phlegmatischen Haupt- Beschwerden / Sicht/ Schlag/ in Rohigkeit des Magens / der Colic/ dem 4. tägigen Fieber; äußerlich gebrauchet man selbe im Zahn- Weh/ (in Wurzelwasser) in Austrocknung der Catarren/ (wenn man sich damit räuchert) in Geschwulsten und dem kalten Zipperlein/ Trocknung des bösen Kopffs/ (wenn man sich mit wäscht) so kan man auch die Kugeln und Pfeil damit aus dem Leib ziehen / wenn man sie überlegt.)

N. Insonderheit was die Colic betrifft / erzehlet L. Scholz. in Cons. Crat. l. 6. Cons. 100. daß Joh. Navius die Wurzel in einen Becher Wein gelegt/ und davon einem vornehmen Baron alle Tage vor der Abend- Mahlzeit einen guten Trunck eingegeben/ nach welchem auch die heftigsten Colic- Schmerzen nachgelassen. Et Casp. Hoffmann. nennet es in Colischen Schmerzen/ und so von Winden herrühren/

ein recht Götliches Mittel/ so viel kräftiger als Angelle und Zittwer seyn soll.

Das Pulver von der Wurzel mit warmen Bier ausgetruncken / ist dienlich wider das Aufsteigen der Mutter. Bisweilen werden die Patienten von diesem Weichweh befreyet / wenn sie nur die Wurzel in dem Mund halten / und ein wenig kauen / Forest. lib. 28. Obs. 32. à Scholz. Meistler: Wurzel gepulvert / und zwey Drittheil eines Quinleins eingenommen / und mit Wein getruncken / dienet wider die Bisse der unsinnigen Hunde / und anderer giftiger Thiere Bisse und Stiche.

So einer von der Pestilenz angegriffen wäre / der soll von Stund an nehmen ein halbes Quentlein Meistlerwurzel zu Pulver gestossen / guten Methyridat ein Quinlein / soll das zertreiben mit 5. Loth gutem Wein-Essig / und darnach warm trincken / sich niederlegen / und bis in die drey Stunde wohl darauff schweigen / der soll ledig werden von dieser Seuche.

Ausser denen bereits erzehleten Kräften tauget sie auch wider die Glieder-Verkrümmung und alle kalte Nerven-Affecten / wo man sie innerlich gebrauchet. Wenn man in Wein ꝛc. dieser gepulverten Wurzel verordnet / und zwar vor dem Paroxysmo, so heilet sie das viertägige Fieber / wenn mans etlichemal nacheinander gebrauchet. Sie tauget gleichfalls vor die Colic und das Keuchen / wo man derer Pulver oder Decoct gibt.

Wenn man äußerlich ein Stücklein von dieser Wurzel um die Ohren überleget / so tauget sie vor die Catarchen / daher des Gesichtes Blödigkeit und das Säusen der Ohren kommet. Derer Dampf / wenn man sie kauft / und ihn in die Augen gehen lässt / benimmt das Augen-Weh. Wenn man sie aber in Stücklein schneidet / und an einem Faden an den Hals hänget / so tauget sie vor allehand Entzündungen des Halses und die Bräune.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus dem blühenden Kraut / welches man im Julio samlet.

Dieses Wasser vier oder fünf Loth getruncken / erwärmet den kalten Magen / und stärcket denselben / und verzehret den zähen Schleim und wässerichte Feuchtigkeiten darinn. Es thut auch sehr gut der erkalteten Brust / Lungen / Lenden / Nieren und der Mutter / und ist sonderlich gut denen erkalteten unfruchtbaren Weibern. Es treibet den Harn / Gries und Lendenstein / fördert die weibliche Monat-Blut / und treibet aus die Nachgeburt / ist sehr dienlich wider die Wehe / so nach der Geburt bisweilen kommen. Es mildert das Stechen der Seiten / so von Kälte kommet / zertheilet die geronnene Milch und das geronnene Blut im Leibe. Es treibet den Schwitz / die Wasserfucht / erwärmet die Nerven / machet flüssig den männlichen Saamen / bringet die erstorbenen und kalten zu ehelichen Wercken ungeschickten Männer zu Kräften / sonderlich so sie Wein damit vermischen / welches an guten ehelichen Männern versucht worden.

2. Der Extract.

Dieser wird von der Wurzel und von dem Kraute zusammen ausgezogen.

Es dienet dieser Extract zu allen Gebrechen / dazu die Meistlerwurzel gebrauchet wird / und giebt man davon auf einmal ein drittes Theil eines Quinleins / mit seinem destillirten Wasser / oder mit einem andern bequemen Wasser oder Saft: wird auch heilsamlich zu vielen Leibes-Gebrechen und andern Arzeneyen vermischt.

3. Das Oel.

CLXXXI. Iris nostras.

1. Iris. Bevelwurzel / Himmelschwertel / blau Gilgen, Glayeus ou Iris de Florence. Glaitel, Our country Flower de luce, or Orris. Acorus / valseh weleickende Lisch. Lisch van dese Landen.

In den Apotheken ist gebäulich Iris	} nostras	} allhier gehandelt.	von der wird
			peregrina Illyrica und florentina. Besuche drunten.

Aus den unterschiedenen Arten unserer Bevelwurzel wird in den Apotheken gebrauchet Iris vulgaris Germanica oder sylvestris (latifolia) C.B. 1.

Selbe wird genannt Iris. Brunf. sylvestris, Matth. Cord. hist. Cast. Tab. sylvestris. 1. Lob. sylvestris major, Matth. Epic. Iris Germanica, Fuchl. caerulea Dod. Gladiolus caeruleus major, Trag. Iris latifolia major vulgaris. Claf. hist.

Iris wird sie genannt weil derer Blumen einem Regenbogen gleichen.

Der Gestalt nach hat es lange Schwerdt / formichte Blätter / zwischen diesen schieffet ein Stengel empor / worauf die Blumen stehen / so eines Regenbogens Farbe an sich haben. Es hat diese Wurzel mit der Illyrischen grosse Verwandtniß / doch ist sie nicht so hart und dichte / und auch nicht so wehrlich.

Sie wächst auf den Wiesen und Aeckern / wird auch in den Gärten unterhalten.

Sie blühet im Frühling / nemlich im April und May.

Man heisset es / wie oben geschehen / auch Gladiolum; diesem widerspricht H. D. Ectmüllerus. weil dieses ein ganz anders Kraut ist / und keine Verwandtniß mit ihm hat; nur bloß / daß die Blätter überein kommen.

In den Apotheken hat man die Wurzel / die man im Frühling / ehe sie blühet / sammeln soll: als denn hat sie eine purgierende Kraft.

Sie wärmet und trocknet im 3. Grad / führet das Wasser aus und kommet zu den Nießpulvern.

Man gebrauchet selbe meistens in Ausföhrung des Wassers der Wasserfuchtigen. Eufferlich tauget sie vor Gestechter und andere Hautflecken.

N. Sie ist dem Magen und andern Lebens-Gliedern zu wider / darum verbessert man selbe mit Tragenmitteln.

N. Die Wurzel läßt sich nicht kochen / weil alle Kraft fort flucht.

Die bereitete Stücke.

1. Der Saft. Dieser wird aus der Wurzel gedrucket / gereiniget / (durch die Digestion) und wird an statt eines wassertreibenden Mittels gebrauchet.

D r

Der Saft hat die Krafft das Wasser bey den Wasserfuchtigen gar bequem und häufig auszuführen. Es ist aber dieser Saft sehr scharff/ also daß er auch den Schlund rauhe machet/darum man ihn vor sich nicht gerne reichet / sondern mit Manna salabrina, oder Viole-Syrup. 3. E.

8. Saftes von dieser Wurzel und blau Viole-Saftes ana ʒiij. biß ʒj. oder wie Herr D. Hoffm. will/ des Saftes ʒj. und Manna ʒʒ. Dieses reiche man in Cure das Wasser zu evacuiren.

Etliche destilliren auch ein Wasser aus dem Saft/ und geben ʒiij. davon / umb bey den Wasserfuchtigen das Wasser zu purgiren.

N. Bisweilen wird er auch inspissiret / und zu den Niespulvern gebraucht. Er würcket sehr stark.

2. Die Fecula. Diese wird aus dem Saft bereitet. Ist wenig nütze.

N. Sie purgiret nicht so / wie die Wurzel.

3. Das insundirte Oel.

8. Wurzel von Himmels-Schwertel ʒʒ.

Blumen desselben ʒʒ.

Weiche es in der Decoction anderer Schwertel-wurzel q. l. Thue dazu

Alte Baum-Oele ʒʒ.

Koches alles im doppelten Geschirre / und exprimire es / thue wieder so viel Wurzel und Blumen dazu / koches wieder / und also verfare drey mal damit. Hernach colir und verwahre es.

Dieser Oel dienet in den Zufällen der Nasen / vornemlich Coryza und Gravedine, entweder an sich allein / oder mit eilichen Tropffen destillirten Majoran-Oels vermischet; denn es führet gewaltig den Effluxum Lymphæ ab.

Die Kröpfte zu curiren dienet dieses Oel trefflich wohl / löset sie auf / und führet sie durch den Ausgang ab.

Es ist warlich ein Specificum hierinn.

CLXXXII. Iris Illyrica und Florentina.

Die Illyrische ist die beste / dieser gehet nach die Florentinische / und gebrauchet man nur beyder Wurzeln. Windisch, oder Florentinisch, Viole-wurzel, Glayeul ou Iris de Florence, Florentin Orris Flower de Luce, Lisch van overzee / en witte Lisch.

An Gestalt gewinnet sie einen hohlen ästigen Stengel/denn die Blätter wie zweene ausgebreitete Flügel umgeben.

Trägt viel Viole, blaue Blumen / so aus 9. Blättern bestehen; hat auch eine weisse / harte / zähe Wurzel/so wie die Merz-Beilschen riechet.

Die Wurzel wird aus Illyrien nach Venedig / und von dar zu uns gebracht.

Diese seyn der Art nach nicht von einander unterschieden / und gebrauchet man die Florentinische nicht unrecht vor die Illyrische / so halten auch die Kaufleute mehr auf die erste / denn auf die Venedische/ weil sie weiser und wolriechender ist / und alles diß verrichtet/was sonst die Illyrische thut. Die andere kommet von Illyrien / oder Schlawonien (wie man es heutiges Tages nennet) nach Venedig / weswegen selbe vor die rechte von jederman gehalten wird.

Sie wärmet und trocknet im 2. Gr. incidiret /

machet einen Auswurf / digeriret / abstergiret / erweicht / und gebrauchet man selbe meistens in dem Schleim oder Tartaro der Lungen / dem Husten / Keuchen / Verstopfung des Mutterstufes / und den Bauchgrimmen der Kinder. Eussertlich abstergiret sie die Flecken und Linsen der Haut / (wenn man sie mit Nieswurk und Honig vermischet) sie verbessert den stinkenden Mund / heutiges Tages gebrauchet man sie unter die Haarpulver / sonst Eyptrische Pulver / oder Haarpuder genannt.

Sie rauget / wie bereits gemeldet / vor die Grimmen der neugebohrnen Kinder / wenn man sie mit dem Pulver der Schwertel und Anis vermischet / und den Kindern im Mus giebet.

Es soll auch die Wurzel das Haupt stärken / und den Kindern mit Nutzen eingegeben werden wider das schwehre Gebrechen / ist auch denen behülflich / welche mit der Gonorrhœa behaftet sind. Das Pulver von dieser Wurzel mit Rotenzucker vermischet / hat mit erfolgter guter Wirkung glücklich in diesem Zufall eingegeben Fallopius, wie er solches bezeuget Tract. de mater. med. in lib. 1. Diosc. c. 6. Vid. quoque Laz. River. Cent. 2. obs. 30 & 74. Phil. Gruling. Med. Pract. l. 4. part. 3. cap. 6. in fin. Das Pulver von der Weiltwurk in die unreinen / bösen fistulirten Schäden gestreuet / oder mit Honig zu einem Liniment gemacht / reiniget dieselben / trocknet und heilet sie. Die Zähne mit dem Pulver gerieben / machet sie nicht allein schön / sondern befestiget sie auch.

Dioscorides setzet / wenn man des Pulvers sieben Quintlein schwehre mit Meth oder Honigwasser trincke / so treibe es die Gall / und dicke phlegmatische Feuchtigkeiten durch den Stulgang. Und wenn man noch ein Quintlein gestossen Rhabarb. dazu thue / soll es eine gute Arzenei seyn für die Wassersucht. Aber Plinius schreibt: Wenn man des Pulvers nur zwey Quintlein mit Honig einnehme / so bewege es den Stulgang. Mesue will daß die Wurzel auch das gelb Gewässer ausführe / und das schwarze verbrandte melancholische Geblüth. Für sich allein genüget / ist die Wurzel dem Magen und andern Gliedern beschwehlich / soll derowegen mit Mastix / oder in Meth mit ein wenig Spica, oder in Käß / Wasser und Honig / Wasser eingegeben werden.

Die bereitete Stücke.

In dem Merz wird aus den frischen wohlgeschäuberten Wurzeln / so klein zerhackt / und zween oder drey Tage in starkem Wein wohl erbeizt / ein Wasser destilliret / welches zu oberzehlten Gebrechen fast nützlich / wärmet und trocknet die Lunge und Brust von überflüssiger Feuchtigkeit / erweicht den zähen Schleim / erwärmet den Magen / eröffnet die Leber / heilet die Geschwulst der Milch / verzehret die anhebende Wassersucht und Gelbesucht / treibet den Weibern ihre Reinigung und Nachgeburt / erwärmet die Geburts-Glieder / und stiller die Schmerzen der Mutter / reiniget die Lende / Nieren / Harngänge und Blase.

Eussertlich reiniget es alle faule Wunden und Schäden damit gewaschen / macht ein lauter An Gesicht oft damit gewaschen / soll die Weinspreissen heraus

U a a a

heraus

heraus ziehen / die Geschwulst und das Hüftwehe heraus treiben.

2. Das Oel. Dieses wird gleichfalls aus der Wurzel zugerichtet / und Oleum iriaum genennet.

Mesue schreibt / man soll es machen aus zwey Pfund Blumen / und einem Pfunde Wurzeln / gleichwie das Rosen-Oel.

Von diesem Oel schreibt gedachter Autor, daß es die Nerven stärke / sey gut wider den Krampff / das Hauptwehe / wider die Schmerzen der Leber / der Milz / der Nieren / der Mutter und der Glieder ; dergleichen lindere es die Schmerzen d. s. Podagrams / der Brust und der Seiten / Pleuricis genant : An die Schläfe gestrichen / machet es schlaffen / und wenn man es in die Ohren tröpfle / bemehe es die Schmerzen derselben.

Es hat auch diß Oel eine gute Kraft zu erweichen / dinn zu machen / zu zertheilen / zu zeitigen / und die Schmerzen zu lindern ; daher erweichet es die erstarrten Gelencke / die harten Beulen und Kropffe.

Mit einem Clystier eingegossen / benimmt es die Schmerzen der Gedärme / und lindert das Hüftwehe.

Diß Oel wird gemeinlich bereitet allein von den Blättern der blauen Lilien / Oel darüber gegossen / und also an der Sonnen erbeit : Andere mischen Violwurzelafft 4. Loth unter 2. lb. alt süß Baum-Oel / stellens eine gute Zeit an die Sonne / lassens miteinander sieden / bis sich der Saft gang verzehret / und wenn es bald genug gesotten / thun sie derrer Blumen 8. Loth dazu / und lassens wiederum ein wenig aufwallen / seihens leiglich durch / und verwahrens. Folgende Weise aber ist es besser : Nimm der fremdden Violwurzel wohl zerstoßen / 4. Loth der Blumen / oder der unserigen 8. Loth / der Brühe / darinn Violwurz gesotten 1. lb. frisch süß Baum-Oel 2. lb. Diese Stücke mische wol durcheinander / siede es in doppeltem Geschirre / bis sich die Feuchtigkeit verzehret / denn seihe es durch / und drucke es wol aus. Nimm andere frische Wurzeln Blumen / und der gesottenen Brühe / seude es wie vor / seihe es wieder durch / und behalte es zur Nothdurfft. Etliche thun noch dazu Wein 1. lb. Muscaten / Blüthe 8. Loth / Zittwer / Cardamom / jedes 4. Loth / oder / wie andere wollen / 4. Loth / waschen das Oel zuvor wohl mit Wasser / gießen darnach den Wein dazu / und denn die Stücke rein zu Pulver gestoßen / lassens zuvor 8. Tage an einem warmen Orte wohl erhitzen / kochens alsdenn in einem doppelten Geschirre / bis der Wein zum halben Theil eingesotten / seihens durch / und druckens wohl aus : Thun darein gepulverte Veilwurzel 2. lb. / lassens wiederum 8. Tage wohl erhitzen / seihens wiederum durch / und thun frisch Pulver darein ; also auch zum drittenmal / lassens sieden / seihens durch / und behaltens zum Gebrauch / und dieses ist das beste.

3. Der Extract.

4. Species diaireos simpl.

8. Veilchenwurzel 3 lb.

Zucker / Candi

Specierum Diatragacanthi frigidi 2 Zij.

Mische alles zum Pulver.

Es dienet dieses Pulver / oder Species zu allen

Flüssen / die in den Schlund fallen / absonderlich / so man sie bald im Anfange gebraucht.

5. Spec. diair. Salomon.

Nimm Veilchenwurzel 3j.

Polleykraut | Zimmet

Isopkraut | Ingwer

Süßholzwurzel | Pfeffer

Gummi Tragacanth | bittere Mandeln

Krafftmehl | Pinienkörner jed. 3ij.

Feigen

große Rosinen ohne Steine

Datteln-Fleisch jed. 3iij.

rothen Storax calam. 3ij. 3j.

Mache alles zu Species.

Wenn der Schlund rohe ist / und das Zäpflein angefallen / dienen solche / ebenfalls im Husten / so von Kälte herkommen / bringet die Sprache wieder / so von Kälte Schaden gelitten.

N. Weil sie unangenehm / so brauchet man sie selten.

Zwölff. hat außer diesen noch eine Art außgezeichnet :

8. Florentinische Veilchenwurzel 3vj.

Wurzel von Süßholz geraspelt 3ij.

Schneide alles etwas klein / und koche es in gemeinem Wasser / das Decoctum colire / und clarificire es wohl / und bis auf 3ij. ohngef. hr laß es ab / auch : Mache hieraus mit nachfolgenden Stücken eine Pulve / als :

Saamen von Melonen

Rübsen / beyde ausgehülset 2 3 lb

weißen Mohn 3v.

Woonien der ausgeschlaubt 3ij

gereinigten Pinien 3vj.

Dieses alles stosse mit dem evaporirten Decocto zu einer Pulpe im Mörsel wohl / treibe es durch ein haaren Sieb / und füge ferner bey

weißen Zucker / Candi der pulverisiret 3ij.

Trockne es bey gelinder Wärme zwischen Papiere / und wenn es trocken / pulverisire es wieder / und thue hingu

Pulverisirten Florentin. Veilchenwurzel 3ij.

Krafftmehl 3 lb.

Lakriswurzel 3j.

Campher 3j.

destillirten Fenchel-Oel 3 lb.

Mache ein subtiles Pulver daraus.

Es dienet zu obigen ermeldeten Beschwerden.

CLXXXIII. Juglans.

Aus denen Arten der welschen Nüsse ist gebräuchlich nux regia, weil sie erstemals von den Königen aus Persien in Griechenland gebraucht worden / deswegen sie auch Nuces Persicæ genant werden. Brunf. Cord. in D. Nux juglans, Trag. Matth. Lon. Dod. Lob. Cast. Tab. Cam. Juglans, Fuchf. Nux juglans oder Regia vulgaris C. B. 1. Nussbaum / Welsch / Nuss. Le Noyer. Nois Walnut Cocker Noor.

Dieser Baum hat an Gestalt einen hohen dicken / harten und ästiaen Stamm / und eine aschenfarbene Rinde. Die Blüthe sind gelblichte Käglein / so bey dem Ursprunge der Blätter hervor kommen. Die Früchte sind rund / und mit einer grünen Schelfe umgeben / haben harte Schalen / und weißgelbe Häutlein.

Wächset gerne an bergichten / feuchten und kühlen Orten

len Orten. In Teutschland pflanzet man ihn neben den Gärten.

Die Röhlein samt den Blättern bringet er im Martio und April / die Früchte aber werden im September reiff.

Wird durch die Nüsse / so man vorher in nassen Sand einweicht / und hernach im Merken in gute Erde steckt / vermehret.

In Apotheken hat man die Nus / die äussere grüne Rinden / die innere Baum Rinden / das innere Häutlein / das um den Kern gehet / die ersten Sproßlinge / die vor den Knoten erscheinen und abfallen. Die frischen Nüsse wärmen im 1. trocken im 2. Gr. die trocken aber seyn gleichfalls trockener und hitziger. Sie lassen sich übel verdauen / geben wenige Nahrung / seyn dem Magen schädlich / vermehren die Galle / machen Hauptweh / schaden den Lungen / Krankheiten / und dem Husten / doch sollen sie vor der Pest bewahren; massen denn / was das letzte betrifft / zu merken / wie auf eine Zeit zu Lugdun in Frankreich etliche lose Leute / die der Krancken in der Pest gewartet / und weil sie dieselben durch schändliche Künste weiter ausgebreitet hatten / sind justificiret worden / vor ausgestandenem Rechte und Uetheil bekandt und ausgesaget haben / daß sie zur Präservacion nichts anders gebraucht hätten / als welche Nüsse / die sie zuvor / ehe sie dieselben gegessen / etwas am Feuer gebraten hätten / wie solches erzehlet Drocetus de peste cap. 10. doch ist noch kräftiger wider die Pest das Electuarium Nucum.

Unser Autor hält darvor / daß sie dem Magen schaden / und Hauptweh verursachen / sich auch gar böß verdauen lassen x. Bes. Diosc. L. 1. c. 179. Plin. L. 23. c. 8.

Dabero beweiset auch Sanftleben in Tr. de Nucib. daß der Name Nux von nocendo, dem Schaden herkommen solle. Allein man muß unter dem Gebrauch und Mißbrauch einen Unterschied machen. Sie sollen vor der Pest präserviren / welches aber Caspar Hoffmann läugnet / L. 2. de medic. offic. C. 102. Allein dieses ist nicht gänzlich zu verwerffen / was ander bewehrte Doctores der Arzney von der wider Gift dienenden Krafft geschrieben / ist auch gewiß / daß unter den frischen und bereits veralterten Nüssen ein grosser Unterschied seye. Bes. Simon Pauli Quadrip. botanic. Class. 2. p. 99. Die reiffen Nus / Kerne gerteben / auf toller Hunde Bisse gelegt / thut wohl.

Die äussern grünen Schalen machen ein gelindes Erbrechen.

Und dieses wegen des vitriolischen Salzes / das sie in sich haben / welches man auch künstlich daraus ziehen kan.

Das vegetabilische Vitriolum ziehet man also aus denselben:

Nimm der ausgepreßten Schalen / thue gemein Saltz dazu / und laß es bey der Wärme so lange stehen / biß er verrauchet; hernach destillire einen sauren Spiritum davon / welcher die Corallen und Perlen auflöset.

Die innere Baum Rinde. Wenn man selbe vom Baum nimmet / wenn er noch saftig ist / und sie dörrt / so machet sie ein ziemliches Erbrechen. Dos. ʒß. biß ʒij.

Welches auch thun die Juli oder Nusswurzlein / so auch gut wider die Colic sind / wozu doch besser das Oel ist / Oleum nucum / so Dioscorides Caryinum nennet / mit welchem die Frauen auch die Brust / Warzen zu heilen wissen. Es dämpffet auch die Winde und Bläste / heilet den Grind / und trocknet / ist gut für die Wärme / Forest. lib. 21. Observ. und für das Saufen und Brausen der Ohren. Auch zu verbrandten Schäden sind sie ein kräftiges Mittel / P. Borellus Cent. 1. Observ. 50. Auch blau geschlagene Flecken heilen sie / insonderheit wenn sie mit altem Fett vermischt werden. Eine saule Nüsse entweder alleine / oder mit Honig gerieben / nimmt wohl hinweg die blauen Flecken / wenn sie gebrandt / oder mit einem glühenden Eisen gedrucket wird / daß ein Oel daraus fließet / welches wohl zertheilet / Jacob. Holler. lib. 6. ad Instit. Chir. Joh. Tagault.

Das Pulver von den gedörrten Nus / Würzlein auf 2. Scrupel mit 2. Tröpflein Agstein / Oel vermenges / und eingenommen / soll ein gewisses Mittel seyn wider das Aufsteigen der Mutter. Vid. Laur. Scholz. Epist. Med. 1. 3. & Casp. Hoffm. lib. 2. de Med. Offic. c. 162. Auch stillt diß Pulver den monatlichen Fluß der Weiber / wenn es in heissem Wein eingenommen wird / Laz. Riv. lib. 15. Prax. Med. cap. 3. und denen / die Colic Schmerzen empfinden / hilft es wunderbarlich / J. Prax. lib. Select. Remed.

Wenn man von dieser Rinden runde Plätzlein schneidet / eine Stund in Essig infundiret / und auf die Puls beyder Hände / wie auch auf die Fußsohlen / in hitzigen Siebern / an statt eines Blasen Zugs leget / so verrichtet man Wunder damit / und zwar mehrers / dann mit Spanischen Mücken.

Das innere Häutlein / so um den Kern gehet / ist gut vor die Grimmen / wenn mans in einem Tranc einnimmet / etwa im Wein / welches am besten.

Dieses ist / wie gemeldet / ein sonderbares Geheimniß wider die Grimmen / welches auch ich bey meinem Glauben bezeugen kan. Die Dosis dessen ist / so viel man zwischen 3. Fingern fassen kan / im Wein oder einem Wind / treibenden Wasser.

Etliche gebrauchen auch das Creuz / so zwischen den Kernen lieget / gepulvert wider die Colic / Crat. lib. 3. Conf. 13. Andere geben solch Creuz wider die schwehre Geburt ein. D. Sebastianus Bauz von Straßburg hat das Creuz gepulvert / und ein Quintlein schwehre für das Seitenstechen eingegeben / und sehr gelobet / wie solches D. Joh. Guver in Tab. Med. 46. bezeuget / Crato lib. 5. Conf. 9. Sennert. lib. 2. Pract. p. 1. c. 20. Wolfgang. Hofer in Hercul. Med. fol. 63. Andere zerstoßen es mit Brandwein wie ein Muslein / und legen solches auf den Wirbel des Haupt / welches gut thun soll denen das Zäpflein gefallen oder geschwollen. Etliche loben es wider die Geschwulst der Nieren und des Eingeweid / Joh. Hornung. Epist. 116. Cist. Med.

Die Sproßlinge machen gleichfalls ein Erbrechen / und gebraucht man sie meistens in der Colic und Griech. Schmerzen / sie stillen auch den Bauchfluß.

U a a a a 2

Davon

Davon besteh die Cautelam bey Simon Pauli P. 97.

Auch mag man allhie der Blätter so gar nicht ver-
gessen / massen dieselben auch ihren Nutzen haben.
Denn es pflegen etliche der Kindbetterinnen die grü-
nen Nussblätter äußerlich auf die Brüste zu legen /
die Milch damit zu vertreiben: wie denn solches Mit-
tel in sothanem Fall auch Forest. lib. 17. obl. 20. und
J. Praxot. in Med. Paup. comendiren. Diese Blät-
ter zerstoßen / und aufgelegt / vertreiben die Maden
und Würme in den Wunden der Thiere.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Nuss. & Grüne Nuss /
die um das Fest Johannis gesammelt worden /
löfere solche etlichmal durch / daß die Schalen
durchgehen / macerir 7. oder 10. Tag in kaltem
Wasser / thue des Tags immer anderes Wasser
daran / damit die Nuss in etwas süß werden. Dann
kocht bey gelindem Feuer / damit sie lind werden /
hernach trockne sie / und bestrecks mit Zimmet und
Mägelein / und kocht mit Zucker und Honig / biß zur
Dicke.

Sie stärken den Magen / und helfen verdauen /
wie bereits gemeldet worden / daher man selbe auch
bey andern köstlichen Speisen aufsetzt / insonderheit
sollen selbe / nach Match. Zeugniß / den Monatsfluß
treiben.

Hoffmannus will / daß sie die Frucht in der Mut-
ter stärken / und das frühzeitige Gebären verhüten.
Man lobet sie auch wider das schwehre Gebrechen /
da doch wol die Würkung mehr dem Gewürche als
den Nüssen zuzuschreiben.

2. Speywasser von Nüssen. Bes. 2. B. 38. C.
N. Andere destilliren das Wasser aus den un-
reiffen zerstoßenen Nüssen / (zur Pest / geronnenem
Blut / Fuß / Geschwären) andere aber destilliren
bloß aus den arünen Schalen.

Dieses Wasser soll sehr gut seyn zur Zeit der
Pest / allein getruncken / oder mit ein wenig Zhe-
riak oder Elect. Diosc. vermischet ; tödtet die Wür-
me / löschet alle innerliche Hitze / und zertheilet das
geronnene Blut. Alex. Pademont, lobet es wider
die Wassersucht / fallende Sucht und Hauptwehe /
imgleichen wider den Schwindel l. 6. Secret. Auch ist
es bewehrt den Lenden und Blasen stein zu zerreiben
und auszutreiben / Quercet. Pharm. Dogm. rest.
c. 7. J. D. Horst. Pharm. Cathol. p. 2. l. 6. J. Jonston
l. 10. Id. Med. Pract. Tit. 6. c. 2. art. 2. commendi-
ren denen Jungfern / so stets fräncklich sind / das
Wasser aus den frischen Nüssen / wenn nemlich die
Nüsse in länglichte Stücklein geschnitten / vier und
zwanzig Stund in weißem Wein gebeißet / destil-
lirt / mit Canarien / Zucker versüßet / und etliche
Tage an die Sonne gesetzt werden / davon sie drey
Unzen schwehr nehmen sollen.

Eufferlich dienet es zu faulen Geschwären oder
Schaden der Schenkel / desgleichen wider das Glied-
derwasser / so man Synoviam Meliceriam oder Hy-
darthron nennet / fleißig damit gewaschen / und über-
gelegt. Wird auch distillen mit unter die kühl-
ende Wund / und Burgelwasser genommen.

3. Der Saffr. Der / wenn man in Hornung die
Wurzel durchbohret / auch selber heraus stieffet.

Wenn man sich mit schmieret / so sollen davon die
podagrische Schmerzen wunderbar gelindert wer-
den / ebenfalls die Zahnwehen.

Es tauget auch in Siebern und Haupte-
schmerzen.

N. Cardanus, damit er bezeugen möchte / was
vor eine Uebereinstimmung die Geburts / Glieder mit
dem Haupt hätten / sagt / wenn ein grauer Mann
eine einige Nacht den Scrotum mit dem Saft
schmieret / der aus der Wurzel eines grünen Nuss-
baums gedrückt worden / so sollen seine graue Ha-
are auf dem Haupt ganz schwarz werden / und soll
diese Farb auch ein ganges Jahr dauern. Henr. ab
Heer L. 1. Obl. 16.

4. Rob Nucum : Diacaryon wird aus dem
Saft der grünen Schalen und Honig einem halben
Theil bereitet.

Er tauget vor das Herabfallen der dinnen Catar-
then. Bes. Disp.

Er ist auch sehr gut zur Bräune.

5. Das Del. Diß wird aus den reiffen Nuss-
kernern gepresst.

Es zertheilet die Wind / und tauget vortrefflich
zur Colic. Dos. ʒij. biß iij.

Eufferlich zertheilet es die Geschwulste / erwei-
chet die contracten Nerven / und heilet die alten
Kauden.

Es heilet auch die Schrunden der Brust /
würglein / wo man sich damit schmieret / und
denn Zucker darauf streuet. (Doch muß es
frisch ausgedruckt seyn.)

(Das destillirte Del aus den Schalen ist dem
Vitriol Del sehr gleich / und tauget in der Pest / wie
auch wider Gift.)

6. Lattwerg. Bes. 2. B.

N. Man hat auch unterschiedene Beschreibungen
gen der Nuss-Lattwerges / derer vorn hmfste Theil die
Nüsse doch nicht seyn / weßwegen sie auch hieher
nicht gehören.

(7. Nuss-Eßig.)

CLXXXIV. Jujubæ.

Ζίζυφα, Jujubæ majores oblongæ C. B. 1. Juj-
bæ Trag. Cord. hist. Lon. Tab. Jujubæ Arabum,
Lob. Zizipha, Matth. Cast. Ziziphus, Dod. Clus.
hist. Ziziphus rubra Cam. Brustbeerelein. Jujubes.
Jujubs. Jujuben.

An Gestalt ist es ein krummer und mit Dornen
besetzter Baum / hat eine Rinde wie der Weinstock /
und länglichte gekerbete Blätter / neben welchen eine
bleiche und moosichte Blüthe sich sehen läßet / wor-
auf länglichte Beeren / wie Oliven gestaltet / folgen /
die inwendig gelbe / auswendig aber röchlicht sind /
und einen harten Kern haben.

Es wird in Spanien / Frankreich / und sonderlich
in Belschland in den Gärten erhalten.

Blühen im Mayo und Junio. Die Beeren wer-
den im Herbst gesammelt.

Sie seyn eine Frucht des Baumes Ziziphi, an
der Größe wie Oliven / haben einen Geschmack wie
die großen Weinbeer / und begreifen einen Stein
in sich. Schröd.

Diese Frucht wird in Canara, Bor, in Decan
Ber, in Malaja Vidaras genannt. Und weil die
Innwohner selber In uln und Provinzen son-
sten keine Aepffel haben / die sie essen können /
als bedienen sie sich dieser. Sie werden auch
genannt Mala Indica Acoltz.

Sie haben einen süßen lieblichen Geschmack / da-
her man sie unter die gemäßigten Mittel rechnet /

Es

und dienen wohl eine jede Schärffe zu temperiren.

Sie wärmen und feuchten gemässigt / und gebraucht mans in Raubigkeit der Lungen / Husten / Seitenstechen / scharffem Harn / Aufwallung des Geblüths / und in der Zernagung der Nieren und Blasen / als ein treffliches Mittel.

Die auf die Brustbeerlein wider gedachte Beschwere zu gebrauchen / kan folgender Gestalt gesehen:

Das aufwallende hitzige Blut zu stillen / soll man die Brustbeerlein in Wasser sieden / und davon trincken / und werden also adhibiret in den Kindesblättern / und in den Cholerischen feuerrothen Geschwären / Erysipelata genannt / machen die Dinnen subtilen Flüsse fein dicklich zum Auswerffen.

Wider die Heiserkeit und Raube des Halses / die Früchte in Jujubz, siede sie wohl im Wasser / darinn weiche die Körnlein aus der Baumwolle / und halte dieselben lange im Munde.

Wider das Seitenstechen nimme wolgesäuberten Gersten eine halbe Hand voll / Jujuben der besten / jedes zehen; Süßholz / Weinbeerlein jedes 1. Loth / schneide was zu schneiden ist / lasse es bey sanftem Feuer sieden / in so viel Wasser es dir gefället / lasse es durch einen saubern Tuch lauffen / erhalten und fallen / davon soll der Krancke allemal einen guten Trunck thun. Dieser Franck lindert das Stechen in der Seiten / löschet den Durst / und machen Auswerffen.

Die bereitete Stücke.

Der Syrup von Brust-Beerlein.

Der einfache Syrup wird also bereitet:

Der Brustbeerlein 100. Stück.

Regenwasser $\text{℥}iij$. Koche es bis auf die Helffte ein. Leßlich / wenn es coliret / thut man Zucker $\text{℔}j$. dazu / und kochs zum Syrup.

N. Diesen erwählet Zwölff. von des Mesuae feinen.

Der Brustbeerlein Syrup dienet wohl in dem trocknen Husten / so sich bey dem Anfange der Pocken und Seitenstechen einfindet / zu gebrauchen. Ebenfalls in den Urinbeschwerden / Strangurie, Durchlauff zc. Man kan sie auch nur gekocht gebrauchen.

Weil ein jeder die Dispensation der August nicht zur Hand hat / wollen wir zweyerley Art diesen Syrup zu machen / aus einem andern Autore hinzusehen: Man soll nehmen der Brustbeerlein vierzig / Merkenviolen / Quittenkerne / Pappelsaamen / jedes 2. Loth; diese Stücke in Wasser kochen / bis das dritte Theil einsiedet / dazu neymen anderthalb Pfund Zucker / und zu einem Syrup sieden.

Oder: Man soll nehmen der Brustbeerlein dreißig / Beylen / Pappel Saamen jedes dritthalb Quintlein / Frauenhaarkraut / gebalgten Gersten / Süßholz jedes 1. Loth. Quittenkern / weiß Magsaat / Melonen und Lattigsaamen / Draganth jedes anderthalb Quintlein. Dis soll man im Brunnen Wasser sieden / zum ausgedruckten hinzuthun zwölf Unzen Zucker / und zum Syrup sieden lassen.

Dieser Syrup ist gut in hitzigen Cholerischen Geschwären / und Mängeln der Brust / Lungen / Röhle und Lufttröhre / wird auch nützlich zu den Nieren und der Blase gebraucht.

CLXXXV. Juniperus.

Juniperus, *Juniperus*, Juniperus, Brunf. Matth. Dod. Lon. Lob. nostras, Cam. vulgaris, Trag. Clus. hist. minor, Fuchl. Cord in D. sylvestris, Cast. Juniperus vulgaris fruticosa C. B. 1. Wachholder / Wachholder / Wachholder / Kramet Baum. Geneurrei. Juniper-Tree. Benerer-Boom.

Der Gestalt nach / wächst er theils hoch / und bekommt von der Wurzel einen starcken und holzichten Stamm / theils aber niedrig / hat eine Rinde / wie der Weinstock / grünet immer / und gewinnt kleine / schmale / spizige und stachlichte Blätter. An statt der Blüthe bringet er kleine / leichte und gelbe Käselein / wenn sie vertrieben / folgen die Beeren / so anfänglich grün / hernach schwarz / oder blau / oder röthlich / theils groß / theils klein sind. Es werden an dem Wachholderbaume auch zuweilen Schwämme und ein Gummi / so trocken Firnis / Gummi juniperinum heisset / gefunden.

Wächst gerne an bergichten / sandichten Orten. Blühet im Majo; die Beeren werden zu Herbstzeit im andern Jahre zeitig und reiff.

Der gemeine Wachholder ist entweder groß oder klein. Der eine trägt hinwiederum Beer / der andere blühet allein / und ist dieser das Weiblein / jener das Männlein. Der aber der Früchte trägt / blühet nicht.

In den Apotheken hat man das Holz / die Beer / das Gummi und Schwammen.

Der Wachholder Strauch wäre warlich werth / daß ein ganzer Tractat davon geschriben würde / wie denn Michael Bast und Conradus Conradi ein ganzes Capitel davon in seine Medallam destillatoriam eingeschoben. Von desselben Theilen stellet sich erst das Holz oder der Stamm an sich / welcher allzeit grünet / womit er an den Tag giebet / daß er eine balsamische Krafft bey sich habe. Denn alle dergleichen vegetabilische Dinge / welche immer grünen / haben etwas balsamisches bey sich. Und ist hierbey zu merken / daß die Alten den Ceder und den Wachholder vor einerten Vegetabile gehalten. Es hat Helmontius ebenmässig aus dem Cedern Medicamenta zum langen Leben bereitet / und als er solches verfertigen wollen / ist er auf den Wachholder gerathen / und demselben dem Ceder substituirt / weil er eben den Effect / den der Ceder hat. Sonsten kan man ihn auch vor das Fenchelholz nehmen; massen auch aus dem Wachholder treffliche Schweiß- und Urin treibende Decocta bereitet werden.

Es ist das Holz warm und trocken im 3. Gr. riechet wohl / (besonders wo mans im Merken haut) daher gebraucht man dessen Spän in den Häublein / denn sie starcken das Haupt und die Nerven.

Wenn man mit dem / das im Merken gehauen worden / räuchert / so trocknet es die Catarrhen. Daraus bereitet man auch Büchlein mit Löchern / darinn hat man ein mit destillirtem Essig gefülltes Schwämmlein / und trägt es in Pestzeit bey sich.

Zum 2. folgen die Beeren / welche jährlich zweymal reiffen und zeitig werden. Nämlich im Vorjahre und im Herbst / welche das ganze Temperament des ganzen Concreti besitzen. Sie sind warm im dritten / und trocken im andern Grad. Sie zertheilen / machen dinne / und haben ein aromatisches Oel bey sich / welches etwas resinösich ist / treiben

den Schweiß und Harn. Ferner thun sie auch gut in Affectibus catarrhalibus & chronicis, welche vornemlich alte Leute befallen / in dem Magen und primis viis hengen / da die Beeren die erste Digestion im Magen vortreflich befördern. In der Wasserfucht sind sie ein gutes Mittel / nicht weniger im Weiber-Flusse. An etlichen Orten brauet man Bier damit / nemlich man thut die Beeren mit Rosinlein / wo durcheinander gemischet / in das Bier / wenn es göhret.

Was zu förderst die Beere betrifft / ist es der Mühe wol werth / daß wegen derselben vielfältigen Nutzen etwas ausführlicher davon geredet werde. Also meldet Galenus, daß die Wachholderbeere die Leber und Nieren reinigen / den Harn treiben / den groben / kalten und zähen Schleim zertheilen: Dergleichen sollen sie gut seyn wider die Aufblähungen und Geschwulste / wider das Grimmen und die Schmerzen des Bauchs / wie den auch wider der giftigen Thiere Bisse und Stiche: auch sollen sie mit Nutzen gebrauchet werden wider das Aufstossen der Beer-Mutter / wie an einem Orte Dioscorides schreibt.

Die Wachholderbeere in Wein gesotten / und davon getruncken / ist gut den Kindern / so einen schweren Othem haben / daß sie auch bisweilen Blut mit auswerffen / und soll eine gewisse Kunst seyn / denn es zertheilet den Schleim in der Brust / und macht ihm desto leichter auswerffen. Die Beere auf gedachte Art gebrauchet / verzehren auch allerley böse Feuchtigkeit im menschlichen Leibe / und ist auch eine gute Arzney wider den Lenden-Stein. Zur Zeit der Pest soll man die Beere im Munde kauen / so widerstehen sie der giftigen Luft.

Matthiolus hat eine gute Arzney von Wachholderbeeren wider den Stein geordnet / nemlich daß man nehme ein Theil Wachholderbeeren / giesse darüber so viel Brandwein / daß die Beere damit bedeckt werden / darnach mache man das Gefäß wohl zu / laß es vier Tage stehen / alsdenn seige den gebrannten Wein davon und drucke ihn wohl aus; giesse ihn hernach über andere frische Beere / laß ihn wiederum vier Tage lang darüber stehen / alsdenn seihe man ihn abermal ab wie zuvor / und das thue man zum drittenmal: Solchen Wein soll man zur Nothdurfft behalten / und sich desselben gebrauchten / fürnemlich wenn man in einem Bannenbade sitzt.

Also schreiben etliche / daß die Lauge von gebrannter Wachholderbeer-Asche mit Wein gemacht / den Stein sichtbarlich austreibe / also daß auch viel Wasserfuchtiae davon befreyet worden / die diese Lauge getruncken haben. So sich der Stein rühret / soll man dieses Weins 2. Löffel voll nehmen / mit andern weissen Wein mischen / warm trincken / darnach in ein Lendenbad mit Pappeln und Chamillen abgefotten sitzen / und darinn eine halbe Stunde bleiben.

Die verstandene Monat-Zeit der Weiber zu fördern / nimm Wachholderbeere eine Hand voll / Ferbertwurth / Zimmet / Myrthen jedes 1. Loth / das sie die in Weinfußwasser / bis ein Drittheil verzehret ist / seihe es durch und thue ein Quintlein Borres dazu / davon soll die Person des Tages zwey oder drey mal einen guten warmen Trunk thun.

Es befördern auch die Wachholderbeere auch die Geburt Forest, lib. 28, Obl. 69. in Scholz, treiben

die Aßtergeburt aus / Fr. Joel 1. 9. Pr. Sect. 4. stärken den kalten schwachen Magen / Hildan. Cent. 6. Observ. 51. befördern die Dauung; seyn gut in Haupt- und Brust-Kranckheiten / in der Colic: sollen auch dienlich seyn die Frankosen zu vertreiben. Herc. Saxon. de lue Ven. c. 24.

Wachholderbeere gekäuet / vertreiben das kalte oder schneidende Wasser / und ist derselben Krafft wunderbarlich den Steckfluß aufzuhalten / wenn sie vor dem Schlafe eingenommen werden. Arnold. Weik. in Thesaur. Pharm. l. 1. c. 6.

Ein Decoct mit Wein zubereitet aus dem Wachholderbeere-Körnern gemacht / und davon 3. Tage nacheinander getruncken / soll grosse Nutzen haben in dem Durchlauff / L. River. Pr. Medic. lib. 10. cap. 5.

In der Pest ist folgendes ein gutes Raucherzlein die böse Luft damit zu corrigiren. Nimm Wachholderholz / gelben Sandel / Paradiesholz / Weyrauch / Kammerbeer jedes 3. Quentlein / Augstein / Rosmarinblumen / jedes ein Quentlein / Nucaten / Nüsse / Nägelein / jedes anderthalb Quentlein / stosse alles zu zartem Pulver / thue dazu Ladanum 3. Loth. Benzoin / rothen Storax / jedes ein halb Loth schwarzen Weyrauch 3. Quentlein / Lindenkohlen / mit Brandwein begossen / und gar subtil zerstoßen / halb so viel als das andere allzumal wiegt. Darnach wärme einen Mörsel mit seinem Stößel / darein thue Ladanum mit ein wenig Serpantin / so werden sie weich wie Feig / dazu vermische alle obgeschriebene Stücke / und mache mit eingeweichtem Dragant einen starcken Feig / den arbeite wohl / darnach walke ihn auf einem Brete / schneide Stücklein davon / und mache Raucherzlein daraus. Diese sind in Sterbens-Läuften gar nützlich im Hause damit geräuchert.

Das Gummi / Arabisch Sandarac, Verniy, trockner Farnis / Vernisch the Juniper-Tree, of the red, colour of sandarach. Vernis de Gomme von Genever Boom / van rood sandrach Coleur. Er wärmet und trocknet im 1. (andere sagen im 2. gr.) man gebrauchet ihn in Nerven-Beschwerden / Resoluzion. Kälte Contracturen etc. Er ist gleichfalls gut in andern Haupt-Kranckheiten / die von der Kälte herrühren. Mit einem Eyerklar zu einem Liniment gemacht / und auf die Stirn und Schläffe geleyet / stillt es das Nasenbluthen.

N. 1. Der fließende Farnis ist ein bereiteter Liqueur aus diesem Gummich / der in Leindl zerlöset worden. Er tauget zu dem verbrannten Sack / lindert die Schmerzen der Gold-Ader insonderheit.

N. 2. Sandaracha Græcorum ist Operment. Der Schwamm. Dieser wächst im Meyen / wie Moos an Wachholdern / und kommet in die Augen-Wasser.

Das Augen-Wasser wird also bereitet:
 & Der zarten Schwämme / so noch frisch / als im Majo / stosse sie zu einer Pulpen / thue sie in einen Kolben / und stelle es an die Sonne / daß es sich in einen Liqueorem resolvire. Colire den Liqueorem durch ein Tuch / und stelle es um mehr zu depuriren in einen Omeis / Hauffen etliche Zeitlang. Dieser Liqueur wird / wie nöthig ist / in Augengebrechen sehr recommendiret. bes. Conr. Conr. in Medull. de stillatoria P. 1.

Die

Hyssopus Hop.



Jacca Dreifaltig
keit Blumen



Jasminum



Iris nostras.



Iris florent.



Juglans Wallnuß Baum

Imperatoria Ostrich



Juniperus Wacholder.



Lactuca Lattich.



Jujuba Brustbeeren



Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser. Dieses wird aus den Beeren/ sonder vorhergehende Fermentation, und zwar selten destilliret.

Das Wasser dienet so wol den Stein zu curiren/ als auch zu präserviren.

2. Der Spir. Dieser wird aus den Beeren/ so mit Wasser 4. oder 5. Tag und Nacht fermentiret/ durch die Blasen destilliret. bes. 2. B.

Dieser durch die Fermentation bereitete Spiritus, worinn sich das Sal volatile und Del mit erbebet/ ist trefflich in den Haupt- Beschwern/ und schweren Etheilen/ sowol inn- als äußerlich gebrauchet/ nicht weniger verrichtet es guten Effect in Stein- Kranckheiten.

N. Andere nehmen an statt des Wassers Bier/ und hoffen also mehr des Spir. zu bekommen/ allein es rühret hernach ein Theil des Spir. vom Bier her.

3. Das Del aus den Beeren.

Die Bereitung dieses Oels geschicht auf folgende Art/ man nimmet ein Faß voll Wachholderbeeren/ zerstoßet sie wohl/ schüttet darüber rein Wasser/ so viel/ daß es über die Beere schwimme/ darnach schüttet man sie in einem kupffernen Kessel und destilliret per aquam frigidam und sondert das Del von dem Wasser ab.

Dieses Del wird dem Balsamöl verglichen.

Oder es wird auch also zubereitet: Man nimmet frische Wachholderbeeren/ stoßet sie wol/ geusst darüber guten Wein in ein Kolben- Glas/ machet das Glas oben zu/ stellet es an einen warmen Ort/ läßt es eine Zeitlang also stehen/ doch hißweilen gerühret/ damit sichs wol purificire, alsdenn so zieht mans ab/ so schwimmt das Del empor/ welches man an die Sonne setzet/ damit es sich von der Feuchtigkeit wohl scheidet.

Es nuhet dieses Del zu unterschiedlichen Dingen.

Drey oder vier Tröpflein mit Wein/ oder einem andern bequemen Liquore eingenommen/ ist gut zu den lahmen Gliedern/ wider den Schlag/ die fallende Sucht und andern Gebrechen des Hauptes/ so von Kälte ihren Ursprung haben.

Es bewahret dieses Del den Menschen für allerley Gift der giftigen Luft/ widerstehet demselben/ und treibet es aus dem Leibe.

Auch ist es gut dem erkalteten Magen/ erwärmet und erquicket denselben/ stillt desselben Erbrechen und würgen/ dienet wohl wider die innerlichen Geschwäre/ reiniget die Nieren und Blase/ zerbricht und treibet den Stein/ fördert den Harn/ so man desselben/ fünf oder sechs Tröpflein mit Peterzilien- Wasser frühe und zu Nachts trincket; Jedoch muß man solches nicht ohne Unterscheid brauchen/ die weil es oft zu hart treibet/ die Nieren mehr erhitze und mehr Schleim herzutreibet.

Wer einen übel- riechenden Othem hat/ der schmirre diß Del auf ein Schnittlein gebähet Brod/ esse es frühe und des Abends/ es wird ihm gut thun.

Philippus Gruling. in Florileg. Chym. Pract. 7. c. 1. eignet diesem Del 20. Zugend zu/ welcher davon zugleich kan nachgelesen werden.

4. Das Del aus dem Holz. Dieses wird unter sich/ oder durch eine Retorte getrieben/ und wird äußerlich in Nerven- Kranckheiten gebrauchet.

Das Wasser/ das Anfangs gehet/ heilet die Geschwäre.

Durch eine Blasen kan mans besser bekommen/ denn es gehet klar herüber.

5. Das Salz aus der Aschen der Beere/ wie auch aus dem verbrannten Holze.

Man kan auch aus der Remenez der Beeren/ durch Wasser ein Sal fixum aus Laugen/ welches den Harn zu treiben/ und in der Wassersucht und Affectibus Hypochondriacis viel vermag. Besih Helmont. tr. de Febr. c. 6. §. 13.

N. Die aus der Aschen der äussern Blättlein mit Wein bereitete Lauge heilet die Wassersüchtige durch die Harnreibung. Man sehe desfalls nach Matthiolum Comment. ad c. 87. lib. 1. Dioscor. & Joh. Hartm. in Prax. Chym.

6. Rob von Wacholder/ Wacholder- Honig/ Teutscher Theriac. Man kochets mit Wasser/ drückt durch/ und machets dick.

N. Querc. maceriret und kochets mit Wein. P. R. cap. 23.

7. Der gummichte Extract aus dem Holz und der Rinden. Quercet. P. R. cap. 23.

8. Der Extract aus den durren Beeren. Dieser wird mit Spir. Vin. oder Wacholder- Spir. bereitet. Dos. ʒj. ʒij.

Jeder Extract treibet den Schweiß sehr wohl/ und ist ein Bezoardicum wider die schwere Noth/ Pest/ und andere ansteckende giftige Kranckheiten.

9. Wacholder- Elyxir. & Der auserlesenen reiffen Wacholder- Beeren q. v. zerstoß großlicht/ digeriret mit einem Harn- treibenden Wasser/ denn drückt aus/ zieh es ab/ inspissire bis zur Honig- Dicke. Dieses Honigs nimme 10. 11. 12. ʒ. Löffel voll/ vermisch es wohl mit Wacholder Aqua vit., digeriret eine Zeitlang bey gelinder Wärme (in der Sonne) so bekommest du ein Wacholder- Elyxir von wunderbaren Kräften/ im Stein/ es stärcket solcher über das auch den Magen/ der andern Kräften zugeschwigen/ von denen bey den Beeren gehandelt worden. Dos. ʒ. Löffel voll.

N. Der Edle Herr Chun. Quirinus, Schüze von Holzhausen/ vor Zeiten Darmstädtischer Marschall/ ein Mann der in allen beschlagen war/ nur aber gar zu frühzeitig gestorben ist/ hat sich durch den Gebrauch dieses Elyxirs viel Jahr lang vor dem Stein befreyet/ da er doch vorher lange daran gelitten/ weswegen er mir auch solches mitgetheilet.

Ein ander Elyxir von Wachholdern.

ʒ. Rob von Wachholdern/ das vor sich aus den Beeren durch die Fermentation bereitet worden/ q. v. Wacholder- Spirit., der aus den Beeren durch die Fermentation bereitet worden/ q. l. Malvasier- Wein den halben Theil/ digeriret etliche Tage in der gelindesten Wärme/ denn decantire. f. ein Elyxir.

Es hat wunderbare Kraft wider den Stein und schwachen Magen.

Dieses ist nichts anders als eine schöne Essenz/ welche bestehet aus dem Wacholder- Musse und desselben fermentirten Spiritu.

Man bereitet auch eine quintam Essenciam Juniperi aus desselben Oele/ Spiritu und fixen Salze. Doch hängen sie nicht wol zusammen/ daß sie sich auf das genau sic verbinden lassen.

U a a a 4

N. Die

N. Die vornehmsten Arzneyen / die man aus den Wachholderbeeren zum bequemen Gebrauche ziehen kan/ und haben soll/ sind

1. Der brennende Spiritus.
2. Das Extractum oder Muß (welches man hier Kreide nennet.)
3. Das helle destillirte Del.

Der Spiritus wird durch das Gähren und Destilliren zuwege gebracht/ wie der aus andern Dingen mit Zuthung warmen Wassers und Bierhefen.

Weil aber wegen der Bierhefen ein Zweifel entstehet / ob der Spiritus allein der Natur der Beeren sey; auch dergleichen Arbeit keine allgemeine nöthige Regel vor andre Beeren zu halten / massen die Hollunder und Attichbeeren ohne einige Adition gähren/ nicht anders / als wie die Säfte aus Wein-Trauben/ Äpfeln/ Birnen und andere/ denn diese dörffen nur zerstoßen / und in ein grosses Gefässe 10. oder 12. Tage gethan / bis sie ausgegohren / alsdenn kan man einen brennenden Spiritum daraus destilliren / welches sehr grosse Tugenden hat/ nach der Materia daraus er gezogen worden.

Das leichte klare durchsichtige Del wird also destilliret.

Zerstoß 6. Pfund Wachholderbeeren / thue dieselbe in ein kuyfferne Blase mit seinem Helme zu / und destillire per gradus das geistreiche Wasser und das Del / welche zugleich aufsteigen / fahre auch fort / bis daß das aufsteigende Wasser ohne Geschmack sey; scheid hernach das Del vom Wasser mit einem baumwollenen Tocht / verwahre auch das Del und geistreiche Wasser / jedes absonderlich in wolverstopfften Gläsern. Nimm aus der Blasen/ was noch hinterblieben / thue es/ weil es noch warm ist/ in eine Schüssel / oder ander Gefässe/ damit es nicht einige schädliche Beschaffenheit aus dem Kupfer anziehe/ und lasse alle den Liquorem durch ein leinen Tuch lauffen. Das Residuum aber drücke wohl aus. Laß alles einen ganzen Tag stille stehen / seihe das klare durch einen tuchenen Sack/ und laß den Liquorem bis zur Dicke eines Extracts ausdampffen.

Mit diesem Stücken ist man zu vielen Kranckheiten gnugsam versehen. Drum ich es allhier kürzlich zusammen gezogen.

Der Spiritus und das brennende Del sind mächtige Arzneyen den Weibern die Blumen zu befördern/ die Verstopfung der Leber und Milches zu eröffnen / wie auch den Griesß und zehen Schleim aus den Nieren und der Blase auszuziehen/ sie sind auch gut wider die Pest / imgleichen den Harn und den Schweiß zu treiben. Wenn das Del äußerlich gebraucht wird / stärcket es die Nerven und löset die harten Knoten auf.

Die Dosis des Spiritus ist von einem halben Quentlein bis auf einen halben Löffel voll / in einer laulichten Brühe.

Des Dels Dosis ist von 3. bis 15. Tropfen in seinem eignen Wasser / oder in einem andern Liquore.

Des Extracts Dosis aber ist von ʒi. bis auf ʒiij. in seinem eignen Wasser / oder in einem andern Vehiculo.

Fermentum aus den Beeren.

ʒ. Wachholderbeer Weis. zerstoßen Tartar. lib. Kleiner Wein: Beerlein lb. v. zerstoß/ und thus in ein Gefäßlein / darinnen noch kein Wein gewesen/ sondern das mit Wacht. holder Decoel ausgewaschen worden/ stells in die Digestion, und laß fermentiren.

Nota: Von gedachten bereiteten Stücken sehe man noch über dieses nach Conradum in Medulla, Destillator. und D. Dan. Becker. in seiner Haus-Apotheken/welche ausführlich davon handeln.

L.

CLXXXVI. Lactuca.

Lactuca Lattich. {hortensis | vulgaris} Scyn alle Salade Lactue | Garten. {capitata} gebräuch. Laichie. Lettice. Lattich. {crispa} lich. Lattouwe / of Crops La of Salat. ist Sylvestris.

Der Name Lactuca ist bey allen Gewächß Lehrern gebräuchlich.

Der gemeine hat lange / breite und bleichgrüne Blätter/einen runden Stengel mit gelben Blumen/ und länglichten/ glatten und weissen Saamen. Der Krause ist mit den krausen Blättern von diesen unterschieden. Der Kopff Lattich schleißt die Blätter wie einen Kopff zusammen/ im übrigen ist er dem gemeinen gleich.

Er wächst an fetten / getüngten Orten/ und blühet im Sommer.

In den Apotheken hat man die Blätter und Saamen.

Es ist der Lattich kalter und feuchter Natur/ daß ihm etliche dem Brunnen Wasser gleich schätzen. Simeon Serhi hält ihn kalt und feucht im dritten Grad.

Wird mehrentheils im Sommer wie ein Salat mit Del/Essig und Salz angemacht/ und entweder bey den Braten aufgesetzt/ oder an etlichen Orten zu Anfangs der Mahlzeit / den Appetit zu erwecken. Bey den Alten würd er zuletzt gebraucht/ vor Füllerey und Trunckenheit zu bewahren / oder auch den Schlaf zuwege zu bringen. Man kochet die Lactuke auch an Hünere / Kalb- und Lammfleisch/ und ist also gesünder/ sonderlich denjenigen / welche hitziger Natur seyn: Galenus schreibt / daß aus allen Oleribus keines sey / welches dem Leib bessere Nahrung gebe/ oder besser Seblüt mache/ denn eben der Lattich.

Es kühlet auch die Leber und das hitzige entzündete Geblüte/ dämpffet die Galle / stiller den Durst/ mehret die Milch/ erweicht den Leib / befördert den Schlaf. Her von kan nach gelesen werden Zacut. Lusitan. de Medicor. princip. Hist. lib. 1. hist. 14. Auch lindert Lattich die Kopff Wehetage/ über das Haupt gelegt/ und ist gut wider den Brand.

Daß er aber die Milch solle vermehren/ sagt D. Simon Pauli geschehe nur zufälliger Weise.

Dodonæus schreibt / daß er allein denjenigen Weibern die Milch bringe / welche sie wegen übriger Hitze und Dürre versiegen Stirp. Hist. pempt. 5. lib. 1. cap. 22. aber bey kalten vertreibe er die Milch.

Plinius meldet l. 19. c. 8. daß der süctreffliche Medicus

dicus Antonius Musa, den großmächtigsten Kayser Augustum mit Lattich in einer schwehren Kranckheit erhalten habe.

Was sonst Lev. Lemnius bey der Lactuca zu erinnern hat / kan in seinem Buche de Occult. nat. mirac. l. 2. c. 42. nachgelesen werden / welches sich diejenigen / so außser dem Ehestande leben / zu Nutzen machen können.

Der Saame ist einer aus den kleinen kalten Saamen / tauget in Gonorrhoea, Schärffe des Harns / und andern Kranckheiten / worinn die Blätter gut seyn.

Ich sage die Blätter feuchten auch; Dahero stillen sie das aufwallende Geblüt. Eufferlich stillen sie die Haupt-Schmergen in der Fohsucht und Aberwitz / und kan man (odenn in derer Decoct die Füß waschen / und ein zweyfaches in Lattich-Wasser (worinnen Crystallisirter Salpeter solviret worden) genegetes Tuch über die Händepulsen schlagen zur Stillung der Geblüts / Aufswellung / zc. Aus dem Saamen bereitet man Emulsionen mit Lattich- und Endivien-Wasser zc. vor das Urin brennen.

Es kommt dieses Kraut mit den Zichorien Arten fast überein: daher es abstergiret / kühlet und mehr gemäßiget ist: Es eröffnet und treibet die Urin. Sein Saame / wie auch das Kraut / wird sehr gerühmet die Milch zu vermehren. Doch pfleget es auch dieselbe zu vermindern / wenn sie nemlich in grosser Menge durchfließt / so temperirt es dieselbe.

Hat demnach dieses Kraut ein liebliches flüchtiges Salz. Der Saamen äußerlich gebraucht / befördert den Schlaf.

Die bereitete Stücke.

Der Lattich und die andern Kräuter / die dessen Natur verwandt / ist bequem zur Bereitung / wenn die Blätter voller Safft / und der Stengel bald aufschießen will. Stos dem eine gute Quantität Lattich in einem marmorsteinernen Mörtel / und presse den Safft drauß / laß ihn stehen / damit das Grobste sich setze / geuß das Kläreste in einen gläsernen Kolben / und wenn du 10. Pfund Safft hast / so ziehe 6. Pfund Wasser im Sande davon ab / welches unvergleichlich besser seyn wird / als das sonst gemein gebrannte Wasser.

Nimm den Safft der im Kolben übrig geblieben / seihe ihn durch ein weiß wöllen Tuch / damit er klar werde / und laß ihn abdünsten biß zur Dicke eines Muses / zu dem man ein wenig Zucker thun kan / um es besser zu conserviren.

Man kan dieses Mus in seinem eignen Wasser solviren / und schlaffbringende und erfrischende Zulepe in Gallichten Kranckheiten daraus machen; Die Dosis ist von ʒi. biß auf 2. in 10. oder 12. Lothen Lattich-Wassers.

Diese Art Zulepen wird weit besser seyn / als diejenigen / in welchen man viel Loth Syrop mischet / weil der Zucker derselben neue Fermentationen verursacht. Von dieses Wassers inspissirten Safftes Zugenden siehe ferner.

1. Das Wasser aus den Blättern.

Dieses ist dienlich in allerley Fiebern und hitzigen Kranckheiten / massen es die Hitz lindert / die scharffe brennende Galle dämpffet / sonderlich die sich im Magen verhält / löschet das entzündete Geblüt entweder Abends oder Morgens ohngesehr zwey Loth

getruncken / oder äußerlich mit feinen Tüchern übergeschlagen. So die Säugammen diß Wasser unter ihren täglichen Franck v. mischen und fleißig trincken / bringet es ihnen viel Milch.

2. Der inspissirte Saffe.

Dieser Safft mit Frauen-Milch vermischet und übergestrichen / kühlet sehr wohl an die Stirn und Schläffe geschmieret / mildert den Schmergen des Haupts und machet wohl schlaffen.

So man darunter ein wenig Kampffer mischet und damit das Gemächte schmieret / stillt es den Fluß des natürlichen Saamens.

3. Die eingemachte Stengel.

N. Cam. gedencket eines Lattich-Oels / das man in Gonorrhoea sehr wohl gebrauchen kan.

CLXXXVII. Lagopus.

Aus den Arten des Lagopi ist am gebräuchlichsten dieses / welches genannt wird *λαγώπυρος* Diosc. Plin. *λαγώπυρον* Hipp. Lagopus oder Leporinus Matth. Fuchl. Dod. Lob. (der es auch Lagopyron nennet) Lagopus major, Cae. minor, Cam. Lagopodium, Tab. Ger. Lepor. pes, Cord. in D. sonst Trifolium Leporinum, Hasen-Klee. Hasenfötleins / Kagen / Klee. Pied de Lièvre. Lagobus, Hare Cummin. Hasen Poockens / Hasen voeckens.

An Gestalt hat es eine zarte / und holzichte / und krumme Wurzel / woraus wöllichte Stengel einer Spannen hoch aufschießen / mit drey-blätterichen harigen Blättern. Auf den Spiffeln trägt es weiche / gotichte / Aschen- und Purpur-farbene Aehren / so die Pfötlein eines jungen Hasens abbilden / mit weißlichten kleinen Blümlein.

Es wächst unter der Satt / und blühet meistens im Julio.

In den Apotheken hat man das Kraut.

Es tröcknet und adstringiret / und gebräuchlichst mans meistens in Bauch- und Mutter-Früßten der rothen Ruhr / Blutausseyen / Harnwinden / Beschwörung der Blasen. Eufferlich im Bluten der Gold- / Uder- / Wunden / in Geschwulsten der Gemächte und Brüchen / man gebrauchet es auch / wenn die Haut von der Sonnen verbrannt / und hart worden (wenn man sich damit wäschet.)

CLXXXIIX. Lapathum.

- Acetosum, bes. Acetosum.
- Hortense, bes. Spinachiam.
- Isi { Sylvestre { Angustifol. Davon wird allhie gehandelt.
- { Latifol. bes. Rhabarbarum monachor.
- { Aquaticum.

Dieses Gewächs wird genant *Ramex acutus* Cord. in D. *Oxylapathum* Fuchl. Matth. Calt. *Oxylapathum* Diosc. *Lapathum acutum*, Trag. Lob. Dob. Dod. *Lapathum sativum*, Cam. *Lapatum* oder *Rumex* Lon. Calt. *Lapathum folio acuto plano* C. B. 1. (in Preussen wird es *papillaris* genant / weil es die verschworne Würmlein heilet.) Mengelwurck / Grindwurck / Streiffwurck / Ruten-Kraut / wilder Mangold / wilder Ampffer / Lenden-Kraut. Oseille Racine de Patience, Scharp pointed Dock. Patch of Peerdick.

An Gestalt gewinnet es einen streiffiget / röhlichen und ästigen Stengel / über einer Ellen hoch / hat Blät-

Blätter wie Mangold / doch länger / krauser und spitzig / bekommt viel gelblichte Blumen / und drey eckichten Saamen. Die Wurzel ist gelbe und bitter.

Wächst auf den Wiesen / in Gräben und Gärten.

Blühet im Maio und Junio.

In den Apotheken hat man die Wurzel / den Saamen aber selten.

So viel aus dem Dioscoride und Galeno abzunehmen ist / so haben die Mengel Wurzeln eine vermischte Natur und Eigenschaft an ihnen / massen die Blätter den Bauch erweichen; der Saame aber denselben stopffet; Also sind sie auch etwas temperiret in der Wärme und Kälte / doch haben sie eine Art zu trocknen und zu verzehren.

Dioscorides schreibt lib. 2. cap. 118. Von den Mengelwurzeln insgemein / daß die Blätter gesotten / wie andere Koch- Kräuter den Stulgang erweichen.

Die Wurzel hat eine sonderbare Kraft und Tugend zu säubern und zu heilen allerley Räude und Grind innerlich und äußerlich gebraucht / davon sie auch den Namen bekommen hat / daß sie Grindwurz genennet worden / und daher auch vielfältig zu den Grindsalben gebraucht wird.

Ich achte für gut allhie zu lehren / wie etliche die Grindsalbe bereiten: Sie nehmen Mengelwurzeln / machen sie zu einem Pulver / und vermengen sie mit Essig: Andere nehmen Honig und das Pulver / und machen eine Salbe daraus / damit sie sich im Bade schmieren: Andere kochen Kraut und Wurzel im Wasser / thun ein wenig Essig dazu / und waschen die Haut damit.

Diese Arten die Grindsalbe zubereiten / sind zwar gut / und haben ihren Nutzen / doch thut man besser / wenn man zu der grindigen und räudigen Haut solgendes Wasser machet / sintemal solches gut thun soll / wenn sonst nichts helfen will.

Man soll nehmen Grind- und Mandwurzeln jedes 2. Loth.

Adorn und Ballwurzeln jed. 1. Loth.

Obermenge / Braunellen und breit Wegerich jedes 1. Manip.

Kupferwasser 1. Loth.

Mau / lebendigen Schwefel jed. 1. Unk.

Salpeter ein halb Loth.

Rosen 1. Manip.

Granatschalen 1. Manip.

Wein und Wasser jed. 1. Maas.

Scharffen Essig ein Maßel oder 12. Unken.

Solche Stücke soll man wohl weichen / darnach ein wenig siedeln lassen. In diesem Wasser soll man des Abends und des Morgens die Hände oder andere räudige Glieder waschen / etwa 8. Tage nach einander. Nachmals soll man die Glieder oftmals mit einem Luchlein besuchten / so mit Rosen und Wegerichwasser / darinn ein wenig Mau und Vitriol geleyet / genäßet worden.

Über diß / daß die Mengelwurzeln gut ist zur Grind- Salbe / vertreibet sie auch die Pfinnen / wie Crato bezeuget lib. 7. conf. 49. die Zittermäher und Flechten in Essig gesotten / und damit gewaschen / oder den ausgedruckten Saft gebraucht. Man besche hierüber Anton. Mizald. cent. 4. mem. aph. 23. Forest. lib. 31. obl. 3. in Scholz. Marcell. Cuman. obl. M. 14. à Velsch. edic. Mengelwurzeln

vertreibet auch die Kröpfte; in der Lauge gebraucht / tödtet die Misse und Läuse. Dioscorides schreibt an vorbemeltem Orte / daß man die Wurzel rohe zerstoßen soll / und mit Rosen- Oel und Saffron vermischen / darnach wie ein Pflaster überlegen / so verzehre und vertreibe sie die Geschwäre / so man Melicerides nennet; dergleichen in Wein gesotten und übergelegt / vertreibet sie die harten Geschwülsten / so man Scrumas nennet / und die Geschwäre bey den Ohren / so man Parotidas nennet; und so man sie mit Essig überlegt / mache sie die Milch dünn und geringe / denn Galenus bezeuget / daß sie eine Art habe zu digeriren und zu zertheilen. Die Wurzel im Frühlinge gesammelt / ehe sie herfür grünet / aufgetrocknet / und an die Zähne gehalten / hält Hartmannus in Praxi Chym. trefflich gut wider die Zahn- Wehstage. Welches kan bekräftiget werden mit einem Exempel aus dem Foresto / welches aufgezeichnet lib. 14. observ. 6. Th. Willis schreibt Tract. de Scorb. daß kein sütrefflicher Mittel sey wider den Scharbock / als eben diese Wurzel.

Wenn man dieses Krauts Saamen zerstoßet / und einen Löffel voll davon in einem Trunk warmen Brühlein giebet / so verrichteter in der rothen Ruhr Wunder.

Der Saamen von der wilden Mengelwurzeln um den linken Arm gebunden / soll den unfruchtbaren Weibern zur Fruchtbarkeit beförderlich seyn / Anton. Mizald. Cent. 9. memor aphor. 76.

In Summa: Es ist in den Zufällen der Haut sehr gut / sowol inn- als äußerlich zu gebrauchen / als in der Krätze / Blättern und Jucken. In diesen Beschwerden gehet es allen andern Simplicibus vor. Desselben Decoctum dienet innerlich das Geblüt zu reinigen / oder äußerlich damit zu waschen. Crollius lobet es de Sign. rer. wider die Rose. In alten Rauden hält man die Wurzel mit Essig gestossen und übergelegt vor das beste Mittel. In der allerhartträchtichten Krätze nimme dessen Wurzel / so che sie im Wasser / thue Hünckoth dazu / daß es ein Cataplasma werde / lege es über / es vergehet dieselbe.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser aus der Wurzel. Dieses soll sehr gut zu den Flecken / Bläslein und andern Haut- Mählern seyn.

Der Extract aus dem Saamen ist in der rothen Ruhr gut.

CLXXXIX. Larix oder Larex.

Αξαρξ, Larix, Matth. Dod. Fuchf. Lon. Lob. Cast. Clus. hist. Tab. Ger. Cam. Kersch- Baum / Lerchen- Dennen. Des Espinardes. Larch or Larix- Tree, with Leavs like the pine-tree. Lorch- Baum.

Diß Gewächs ist den Griechen unbekant gewesen / daher haben die Griechische Scribenten dessen nirgend gedacht. Die alten Lateiner erkantens gleichfalls nicht recht.

An Gestalt ist er ein ästiger hoher Baum / dessen Blätter wie der Kifern / doch zarter und weicher sind; trägt längere Zapffen / als der Cypressen- Baum / so aus blätterichen Schuppen zusammen gesetzt sind / unter deren jeden zwey kleine geflügelte Saamen

te Saamen-Rörlein liegen. Aus dem durchbohrten Stamme fließt ein fließiges Harz / so vor gemeinem Terpenthin verkauffet wird.

Er wächst an bergichten Oertern / daher es auch in der Schweiz / und um Trident sehr gemein ist. Es blühet im Frühling.

In den Apotheken hat man die Blätter und Rinde. Diese adstringiren.

Das Holz. Dieses ist gut vor den Arabischen Aus. ag.

Das Harz / und der Schwamm / der an diesem Stamm wächst / wird Agaricum genannt.

Das Harz oder Resina fließt aus diesem Baum / wenn man ihn bis auf den Kern durchbohret / und wird gemein Terpenthin genannt / davon besser unten.

Das Moos kommet in die Nießpulver.

In den alten Stämmen findet man was / das schier einem Leder gleichet / und sehr gut vor das Bluten und Wunden seyn soll.

Lavendula bef. Spica.

CXC. Laurus.

Δάφνη. Lorbeerbaum / Laurier. Bay-Tree and Laurel Tre. Laurier en Laurus Boom.

latifolia. Dieser ist gebräuchlich.

shortensis angustifolia vulgaris. Diesen kan man auch an statt des ersten gebrauchen.

sylvestris

Er wird genannt (nemlich Latifolia) Laurus latiore folio, Matth. Cast. L. Latifolia, Cord. in D. L. Latifolia mas, Tab. L. Latifolia, πλωλίερα, Diosc. C. B. 1.

Der schmalblättrichte Lorbeer aber wird genannt Laurus, Brunf. Trag. Lon. Lob. Laurus tenuifolia Matth. Cord. in D. Cast. Cam. Lauri altera species, Dod. Laurus mas, Tab. Ger. vulgaris C. B. 2.

Der breit-blättrichte Lorbeer-Baum schießet an Gestalt mit vielen Aesten / die mit einer dunkelgrünen Rinde überzogen sind / in die Höhe / hat länglichte / breite / harte wohlriechende und etwas bittere Blätter. Bringet Gras / grüne Blumen / worauf zweyspältige Beeren folgen / so mit einer schwarzen Rinden umgeben sind.

Er wächst gar häufig in Italien / bey uns aber wird er nur in den Gärten gepflanzt.

Er wächst auch häufig in Hispanien und Portugall. Er grünet stetig / blühet im März und April in besagten Ländern. Die Beere beginnen bey Ende des Herbstes zu reiffen / und bleiben / wo man sie nicht abbricht / den ganzen Winter durch am Baume stehen.

In den Apotheken hat man die Blätter und Beeren.

Die Beeren sind im Gebrauche / und kommen mit den Wachholderbeeren in etwa gleich. An Geschmacke und Geruche aber geben sie ein gewisses Gewürz von sich an den Tag / und sind ein treffliches Carminativum so wol inn / als auch äußerlich zu gebrauchen. Wenn man die Beeren in Wein kocht / und sie über die Wehen / so nach der Geburt entlehen / überlegt / thun sie trefflich wohl. Man gebraucht sie auch sonst den Schweiß zu treiben innerlich. Z. E. in febris maligna zj. der Beeren mit destillir-

tem Essige oder Weine gereicht / und damit geschwitzet.

Galenus schreibt / daß so wol die Beere als die Blätter warm und trocken sind / und zwar / wie etliche wollen / im dritten Grad. Doch sollen die Beere etwas hitziger seyn / denn die Blätter: Sie erweichen / zertheilen / machen dinn / und ziehen aus. Die Rinde des Baums soll nicht so scharff und hitzig seyn / doch etwas bitterer / und ein wenig zusammen ziehen.

Paulus Aegineta schreibt lib. 7. de Re Med. daß die Rinde der Wurzel zu Pulver gestossen / und eines Goldens Schwehr mit starkem Wein eingenommen / den Stein zermalme / und sey gut den Lebersüchtigen / welches auch Galenus bezeuget. Fernelius schreibt / daß die Lorbeeren nützlich vermischet werden unter die Argeneyen / so zu den müden und schwachen Senn. Adern gebraucht werden. Die Weiber wissen wol damit ihre verstandene Monatszeit zu befördern / wenn sie nehmen:

Sechs zerschnittene Lorbeere / Poley und Majoran jed. eine Hand-voll / Macis 1. Quintl. binden sie in ein Tüchlein / gießen darüber 12. Unzen guten weissen Wein / und lassen solches in einer Kanne in heißem Wasser sieden / bis ohngefahr der dritte Theil consumiret ist / und wenn dieses ein wenig erkaltet / drücken sie das Säcklein aus / und trincken die abgeseihete Brühe auf zweymal.

Oder sie nehmen Lorbeeren 2. Unzen / Bachmünze / Centaurien / Sevenbaum Fœnum Græcum jed. 2. Hände voll / zerstoßen die Lorbeeren gröblich / und sieden dieses zusammen in Wasser / bis daß der dritte Theil davon verzehret ist / seihen es durch / vermischen den Tranc mit Zucker / und trincken davon.

Man kan auch ein solch Pulver machen / die monatliche Weiberzeit zu befördern: Man nimmt Trochiscos von Myrrhen 4. Quintl. Diptamwurzel dritthalb Quintl. Sevenbaum ein halb Quintl. Lorbeer und Hibergeil jedes zweene Scrupel / machet ein Pulver / und nimmt davon jedesmal ein Quintl. in einem Truncck Beyfußwasser.

Etliche Weiber brauchen die Lorbeer auch wider das Aufstossen der Mutter / und nehmen dazu ein wenig Stieckwurk. In Wein geweicht / und denselben getruncken / bekommen sie wol den Kindesbetterinnen / welche nach der Geburt Bauchwehe und Grimmen haben / treiben auch aus / was von übrigen Bürden vorhanden; der Rauch davon durch ein Rohr aufgezogen / bringet herfür die Mohnkinde / L. Scholz. in Conf. Crat. l. 7. c. 91.

Dioscorides schreibt / daß man aus dem Pulver der Lorbeeren mit Honig und süßem Wein eine Lattwerge bereiten könne / welche gut sey wider die Schwindsucht / wider den kurzen und schwehren Athem / und wider alle Flüsse / so auf die Brust fallen. Dodonæus aber schreibt dagegen / daß sie nicht zu den Gebrechen der Brust oder der Lungen gebraucht werden / sondern vielmehr zu den Mängeln des Magens / welchem / wenn er blöde und kalt ist / sie gut thun sollen zu den Beschwehren der Leber / der Milch und der Blasen. Sollen eine Art oder Krafft haben / den erkalteten Magen zu erwärmen / die Dauung zu befördern / und den groben Schleim zu verzehren: Sie sollen auch allem Unwillen des Magens wehren / und einen Appetit machen: Sollen eine Krafft haben die verstopfte Leber zu eröffnen / wie auch die Milch und den Harn treiben. Es wider

widerstreben auch die Lorbeeren der Gift und Pest / daher sie von etlichen mit unter den Theriack genommen werden / und werden nützlich mit Wein getruncken wider der Spinnen- und Scorpionen- Stiche. Sind gut in der Colic / Tympanite, wie auch das Oleum de baccis lauri. Etliche gebrauchen sie zur gewissen Zeit des Jahres auf eine sonderliche Art / und in gewisser Zahl wider das Podagra.

Die Blätter mit Gersten- Mehl oder Brod aufgelegt / lindern alle hitzige Geschwüre. Klein zerstoßen / und damit den Ort bestrichen / sind sie gut wider der Wespen- und Bienen- Stiche. Man lese hievon nach Forest. l. 6. Obs. Chir. 34. Phil. Gruling. Medic. Curat. Cent. 1. Obs. 7. Zacut. Lusitan. l. 3. Prax. admir. Obs. 83.

Ein Bad von Lorbeer- Blättern / lindert den Schmerzen der Blasen / befördert den Harn und die Frauenzeit.

Über vorgedachten Nutzen kan man die verstandene Monat- Zeit der Weiber mit den Lorbeeren befördern / wenn man nimmt Lorbeere / Wachholder- beere / Nägelein / Beyfuß / Osterreich und Weyrrauch / solches auf glühende Kohlen wirfft / und sich von unten damit räuchert.

Lorbeer- Pulver mit Honig vermischt / und sich nach dem Bade damit geschmieret / vertreibt die Flecken und Mosen der Haut / heilet auch alle unreine Schäden und Geschwüre.

Die bereitete Stücke.

1. Lattwerg von Lorbeern.

Desselben Bereitung ist folgende:

Nimm Blätter von Raute ʒx.

Saamen von Ammey

Kram- Kummel	Bittere Mandeln
Schwarzen Kummel	Schwarzen Pfeffer
Liebstockel	Langen Pfeffer
Garten- Kummel	Roh- Münze
Mohren- Kummel	Lorbeeren
Calmus	Bibergeyl j. d. ʒij.
Wolgemuth	Sagapen. ʒß.
Opopanax ʒiiij.	

Honig drey mal so viel als obiges zusammen wieget (oder ʒij. ʒiiij. ʒviij.)

Reibe alles klein / und thue zuletzt die Gummiem darein.

Es dienet wider die Colicam und Iliacam passionem, und Schmerzen der Intestinorum, so von Kälte oder Winden entstehen. Man gebraucht es in Clystiren die Winde zu zertheilen oder abzuführen.

2. Das Pflaster von Lorbeer.

Nimm Weyrrauch	Mastix
Rothe auserlesene Myrrhen j. d. ʒi.	
Lorbeeren ʒij.	Lohr- Oele
Cypertwurzel	Benedischen Serpentin
Costenwurzel j. d. ʒi.	Gelben Wachses j. d. ʒß
Geläuterten Honigs q. l.	

N. Wenn die andern Dinge klein gestossen / und mit dem Honig wohl durchgerieken sind / so thue letztlich das Lohr- Oel / Serpentin und Wachs dazu.

Dieses Pflaster zu den kalten / blöden Magen wird auch gebraucht wider die Schmerzen und Grimmen des Leibes: Stillt insonderheit mächtig das Bauchwehe bey den Kindern: Thut wohl der Leber / Milz und Mutter / und andern Orten mehr / da Schmerzen aus kalten Winden oder groben Schleime ent-

stehen. Es thut auch wohl den Wasserfüchtigen / mit trockenem Ziegen- oder Kühe- Roth vermischt. Zwölckerus bereitet also ein

Emplastrum de baccis Lauri
Stomach.

ʒ. Klaren und süßigen Serpentin ʒiiij.	
in denselben zerlasse	
Pulverisirten Mastix ʒij.	
Weissen Weyrrauch ʒß.	
Sakamahak ʒß.	

Wenn dieses alles wohl untereinander gemischt bey gelindem Feuer / alsdenn thue mählig folgerlich die andern folgende Stücke dazu:

Krause Münzen Honig ʒiiij.	
Pulverisirte Lorbeeren	
Muscaten- Nüsse j. d. ʒß.	
Gewürz Nägelein ʒi.	Zittwer j. d. ʒij.
Calmus	Muscaten- Blüthe ʒß.

Mache ein Pflaster daraus.

Es dienet in eben denen Zufällen / in welchen obiges gerühmet worden.

3. Lorbeer- Del. Dieses wird aus den frischen Beeren gepresset / oder sonsten durchs Kochen heraus gebracht.

Es wird also bereitet: Man nimmt der frischen wohlzeitigen Beeren so viel man will / zerstoßet sie wol / kochet sie in Wasser / thut solches in einen Sack / und drucket es aus / so findet man das Del aus dem ausgedruckten Wasser empor schwimmen.

Dieses Del hat eine Art zu erwärmen / zu erweichen / zu eröffnen / zu zertheilen / zu trocknen / reiniget auch und vertreibt die Winde: Wird derowegen nützlich gebrauchet wider allerley Flechten / Nasen / Räude und Unreinigkeit der Haut. Ingleichen wider alle kalte Gebrechen der innerlichen und äußerlichen Glieder / so man sich warm damit salbet. So man den Rückgrad / ehe denn das Fieber einen angreiffet / wohl damit schmieret / wehret es dem Frost und Schaudern.

Wider den kalten Schlag kan man eine solche Salbe machen: Man nimmt Lohr- Del / Bibergeyl / Öl und Costöl jedes 2. Unzen / Del von der Spica und Petrolei jedes eine halbe Unze / und Wachs so viel dazu genug ist: Will man es aber geringer haben / so kan man an statt des Petrolei Chamillendöl nehmen. Mit dieser Salbe soll man den Patienten schmieren an dem Orte / da die Nerven verstopfet sind; auch soll man jederzeit / wenn man die Salbe gebrauchen will / ein wenig starcken Wein oder Brändwein dazu thun / und den Ort warm damit salben.

4. Das destillirte Del. ʒ. Lorbeer ʒij. zerstoß / und gieß lautlich Wasser ʒiiij. daran / nach dem sie eine Zeitlang gestanden / so destillirs durch einen Alemb. oder Blasen / so gehet das Del herüber / welches man durch einen Trichter von Wasser scheiden soll.

Dieses Del zertheilet die Winde / besonders in dem Spasmo der schwangern Frauen / der Colic. Wenn man die vom Schlag gerührte Glieder damit bestreicht / so werden sie dadurch zu recht gebracht. Wenn mans in die Ohren thut / so leget es derer Schmerzen / stärcket das Gehör / vertilget die Flecken des Angesichts / und tauget vor die Haupt- Geschwür / heilet gleichfalls den Grind. Dol. gr. ij. iij. iv. bes. Tenz. in Exeg.

Der

Der Spir. Dieser wird aus den mit Wasser fermentirten Beeren bereitet.

6. Die Essenz. Diese wird aus den Beeren bereitet/ wenn man in den Spir. infundiret.

Wir wollen hier noch zwei Arten anführen/ als da sind:

Laurus

Alexandrina. Trag. fructu, pediculo insidente. C. Bauh. Hippoglossum Matth. Dod. Lob. Vru-
laria Lon. & Bislingva Officin. Epiphyllocarpon,
Epiglosson. Zapfenkraut/ Aussenblat/ Keelkraut/
Böppelkraut/ Zungenblat/ Hauenblat/ Hockerblat.

Man braucht das Kraut surnehmlich zu dem ab-
gefallenen und geschwollenen Zäpflein/ Mundfäul-
len/ und Geschwären im Munde in Wasser gesot-
ten/ und damit gegurgelt/ oder aber darüber ge-
trunken: Es soll auch ein sonderliches Hülfsmittel
seyn den jungen Kindern zum Bruch/ wenn man
ihnen das Pulver davon mit einer Brühe/ darinn
Waltwurk gesotten/ etliche Tage eingibt/ Solenand.
Sect. 4. Conf. 31. Man soll aber auch daneben den
Drt mit bequemen Bänden versorgen.

Etliche halten das Pulver von der Wurzel oder
Blättern für ein bewehrtes Experiment im Aufstos-
sen der Mutter/ mit warmen Wein oder Fleisch-
brühe eingenommen. Joh. Prævot. in Medic. Pau-
per. zehlet die Wurzel mit unter diejenigen/ so die
Geburt und Nachgeburt fort treiben. Es wird auch
wider den Stein und Harnwinde ein Franck von
diesem Kraut mit sonderbarem Nutzen gemacht.

Laurus

Rosea. Oleander Lob. Nerion. Trag. Tab. Flori-
bus rubescentibus C. Bauh. Nerium Matth. Rhododendron
Dod. Rhododaphne Gesa. Cam. Die-
ander Lorbeer/ Rosen/ weil die Blumen einer Ros-
sen/ die Blätter aber dem Lorbeer/ Laub ähnlich/ Un-
holdenkraut/ weil es ein schädlich Kraut/ das Men-
schen und Viehe tödtet umb deswillen auch Men-
schen und Viehe ihm nicht hold.

Wächst von ihm selbst umb Tripoli in Syrien/
da ihn die Einwohner Dese nennen/ so sind auch
diese Bäumlein gemein in Candia an dem Wasser.
Man findet ihn auch an etlichen Orten in Frank-
reich/ item um Genua und in Hetruria bey Livorno;
wird auch in den Gärten gebauet. Soll beydes
Menschen und Viehe ein Gift seyn. Wiewol Plini-
us lib. 16. c. 20. und lib. 24. cap. 11. fast das Con-
trarium schreibt/ und saget es sey ein Wunder-
ding/ daß das Nerium mit Rauten aus Wein ge-
trunken den Menschen behüte für der Schlangen-
Gift; das Viehe aber um das Leben bringe/ son-
derlich die Schafe und Geissen/ wenn sie allein das
Wasser trinken/ darinn die Blätter gelegen. Sol-
ches bekräftiget auch Dioscorides lib. 4. c. 77.
Matthiolus hingegen meldet/ es sey dem Menschen
tödtlich/ wenn es kein Gift im Leibe finde/ damit
es sich überwerffen kan/ sonst es das ander Gift
vertreibe.

Lens arvensis.

Θαυός. Φαυός. Theophr. Lens vulgaris, agrestis,
lenticula, 1. genus, Trag. Lens minor, Lob. Dod.
Gam. Linsen.

An Gestalt hat es schwache und an der Erden
legende Stengel/ die Blätter sind wie an den
Wicken/ doch klein und rauh. Die Blätter entwe-

der röthlich oder weißlich/ denen kurze Schötlein
folgen/ deren jedes 2. weiße oder braune/ glatte/ und
runde Saam. Körnlein in sich hält.

Wird auf den Aeckern gesäet.

Blühet im Sommer.

Die Linsen halten das Mittel zwischen warmer
und kalter Natur/ sind trucken im andern Grade.

Dioscorides schreibt/ daß sie das Gesicht ver-
dunkeln/ seyn auch schwerlich zu verdauen/ beschä-
digen den Magen/ und blähen die Gedärme.

Auch sollen sie schwere Träume bringen/ dem
Kopfe/ Spann. Adern und der Lungen gefährlich
zu viel in der Speise genossen. Oribasius, wie auch
Egineta melden/ daß sie eine böse Nahrung geben/
und ein grobes dickes Geblüt machen. Daher
auch Galenus schreibt/ daß diejenigen/ welche der
Linsen viel essen/ leichtlich in den Ausatz gerathen
können/ auch zu den Krebs geneigt sind/ denn
sie ein grob melancholisch Geblüt machen.

Es haben auch die Linsen eine Krafft zusammen
zu ziehen/ derowegen sie auch den Stuhlgang stopf-
ten/ sonderlich/ wenn sie geschälet sind; sind also
nützlich denen/ so den Bauchfluß und die rothe
Ruhr haben; dienen auch wol den Weibern/ so zu
viel fließen.

Linsen in Essig gekocht/ und wie ein Pflaster
übergelegt/ vertreibet die harte Geschwäre am
Halse. Im Wasser und Salz gesotten/ und auf-
gelegt/ zertreiben die überflüssige knollichte Milch in
den Brüsten. Mit gedorreten Rosen oder Granat-
Apfelschalen/ und mit Honig zu einem Pflaster ge-
sotten/ und warm aufgelegt/ ist gut wider die h-
ige Geschwulst des Hindern; mit Gersten-Mehl ge-
sotten/ und aufgelegt/ stillt den Schmerzen des
Podagrä. Wider hitzige Geschwulst der Augen/
schreibt Dioscorides, soll man Linsen und Stein-
klee in Wasser sieden/ und damit die Augenlieder und
Winkel bestreichen.

Hiebey soll man aufer obgedachtem in acht neh-
men/ daß man der Linsen Decoct/ das sonst in
Her austreibung der Kindesblattern sehr gemein ist/
bey vornehmen Personen/ weder Anfangs/ noch in
derer Fortgang gebrauchen soll/ weil es zugleich un-
ter sich treibet. Andere halten gar nichts drauf.

CXCI. Lens palustris.

Lenticula palustris, aquatica, Lenticula aqua-
tica, Brunf. Palustris, Matth. Cord. in D. Lob.
Ger. Dod. Lenticula palustris vulgaris, C. B. 2.
Wasserlinsen. Lentile d'eau Dukmeat, Lentils,
Waterlinsen.

Sind von Gestalt kleine/ glänzende/ runde und
wie Linsen/ platte Blättlein/ obenher an Farbe
grün/ unten schwarzlich/ schwimmen häufig auf
den Wassern/ und ziehen mit ihren zarten Fäserlein
ihre Nahrung aus dem Schlamme an sich.

Wachsen häufig in stehenden Wassern/ Tei-
chen/ Pfützen und Gräbern.

Sie werden Sommerszeit angetroffen.

In den Apotheken hat man die Blätter/ die
auf dem Wasser schwimmen.

Sie kühlen und feuchten im 2. Grad/ und werden
gebrauchet in Entzündungen und Higen des Ge-
blüts/ eusserlich aber in den bösen Rauden.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser/ das in täglichen Fiebern/ nicht
aber in den bösen tauglich ist.

W b b b

CXCII.

CXCII. Lentiscus.

Lentiscus, Matth. Dod. Lon. Cluf. Lob. Czf. Cast. Mastixbaum. Lentisque Lentisch. or Mastich-Tree. Mastixboom. Ist ein beertragender Baum/der in Italien/ Frankreich/ besonders aber in der Insel Chio wächst.

Dieser Baum gewinnet an Gestalt/ wie die Hase/ Straude/ viel Gärten und lähe biegeige Aeste/ Hat Blätter wie das Schüß-Holz/ doch härter/ und jeächte an einem Zweige herab hangen. Die Blüthe ist mosicht/ und hanget an langen Stielen/ worauf Beeren folgen/ so erstlich grün/ wenn sie aber zeitig/ schwarz sind/ voll dichten Safftes/ und haben einen harten schwarzen Kern.

Das Harz/ so aus diesem Baume triefft/ heist Mastix: Mastiche, Resina lentiscina, Gluten Romanum, und ist der beste/ welcher gelblicht/ weiß/ glänzend/ körnigt/ dürrer spröde/ und wolriechend ist.

N. Bellon. L. 2. Obf. c. 8. saget/ daß nur allein die Mastixbaum in der Insel Chio Mastix tragen/ dawider aber die Erfahrung streitet/ denn mir mein geliebter Hr. Schwager J. Glafer ein Stück von dergleichen Baum mit Mastix angefüllt verehret/ daß er doch aus dem Schweizerland bekommen.

Nichts destoweniger ist der Mastix aus der Insel Chio der beste/ und wächst auch am meisten alldorten/ so daß man sich allda nicht wenig mit dessen Sammlung nähret. In Portugall und Frankreich aber bekommt man gar wenig dessen/ so/ daß ihn nicht einiger Mensch bald sammet/ wie Amatus Lusitanus enarrat. 18. in Dioscor. bezeuget.

N. Das der Mastix-Baum dreymal blühet und Frucht trage/ schreibet Ruellius. allein solches ist falsch/ allein zeitiget er zu drey unterschiedenen Zeiten die Frucht/ daher dieser Fehler kommen.

Von dem Mastix bes. drunten wie auch Mastichologiam D. Joh. Stephani Strobelbergeri L. 1.

In den Apotheken hat man davon den Mastix/ wovon unten ein mehrers.

Das Holz mit Wein gekochet/ und lange nach einander getruncken/ rühmen Fonseca Tom. 2. Conf. 52. und Lazar. River. l. 10. Prax. Med. cap. 10. wider die überflüssige güldene Ader. Stilllet auch den unmaßigen Weiberfluß River. l. 15. c. 3. und stärcket den Magen. Es wird auch das Decoctum gelobet wider die Glieder-Schmerzen und Podagra. Vid. Liberat. de Liberat. Podagr. Polit. l. 3. c. 6. it. Gvern. Rolfinc. Ordin. & Method. Medicin. Special. l. 10. c. 5. Joh. Pravot. Medicin. Pauper. Bened. Sylvar. Cent. 3. Conf. 90. & seq. Dergleichen wider die Hauptflüsse River. l. 1. Prax. Med. c. 15.

Aus dem Holz machet man sonst Zahn-Stiher/ die vor allen andern den Vorzu haben.

N. Hipp. gebrauchet auch die Beer/ die er *xydas* nennet.

N. 2. Man drucket auch ein Oel aus den Beeren/ Cluf. in hist. bey uns aber ist es nicht gebräuchlich.

Joh. Agric. in Chir. Prax. Tract. 1. §. 7. schreibet/ daß wenn man von dem destillirten Mastix Oel zwey oder drey Tropffen über den Nabel streiche/ werde der Harn dadurch alsobald getrieben.

CXCIII. Levisticum.

Ligusticum vulgure C.B. 7. (inter Libanotides)

Laserpitium Europæum, Germanicum, Levisticum, Brunf. Lob. vulgate, Matth. Dod. Ligusticum, Brunf. Cord. in D. Lon. Tab. sativum, Trag. Cord. hist. vulgare, Cam. Lybisticum. vulgare, Fuchf. Icon. Laserpitium, Ger. Smyrium, Fuchf. sonst Hippofolinum, Liebstöckel/ Badkraut. Levistic. Ligurtic. Panais ou Livesche. Lovage, Lavetse. Lavas.

N. Man findet auch Ligusticum verum, bes. Sefeli Offic. und Laserpitium Dioscoridis, davon Laser, ein denen heutigen unbekandter Gummi/ kommt.

Ligusticum wird er genant/ weil er meistens in Ligurien auf dem Berg Appennino hervor kommt.

An Gestalt bekommt es einen dicken/ knotichten/ hohlen und streiffigen Stengel/ 3. Ellen hoch und drüber/ mit grossen zer schnittenen Blättern/ fast wie am Wasser-Eppich. Die Blumen Kränze bringen viel gelbe Blümelein/ so einen ziemlichen grossen platten Saamen hinterlassen. Die Wurzel ist dick/ runglicht/ weiß und wurthhaften Geschmacks.

Wird in den Gärten unterhalten.

Blühet im Junio und Julio. Der Saame reifet im August-Monat.

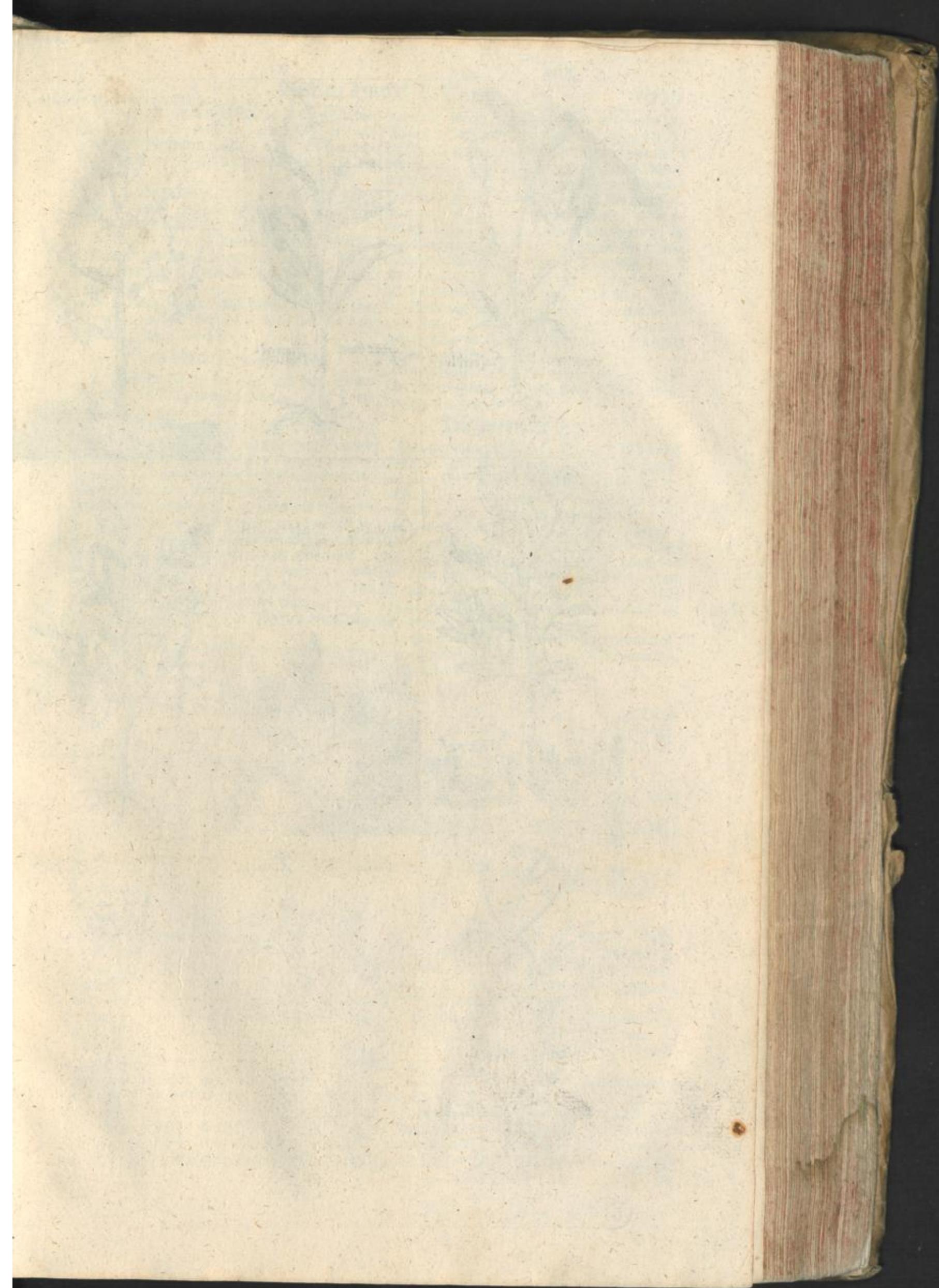
Wird aus dem Saamen erzüehlet/ und erfordert einen fetten/ feuchten und schattichten Boden.

In den Apotheken hat man die Blätter/ Wurzel und den Saamen.

Er hat einen süßen und gewürthhaften Geschmack und Geruch. Absonderlich dienet die Wurzel die Blinde zu zertheilen/ und das Acidum zu destruiren/ solches thut auch der Saamen. Man bereitet in der Colica Clystire daraus. In Suffocation der Mutter und schweren Geburth wird es sehr gelobet. So man die bloße Wurzel in Wein beisset/ oder gestossen in Wein gekegt unter die Nase gehalten/ stillt passionem hystericam. Wenn man den Saamen innerlich gebraucht/ so schreiben etliche daß es die Urin schwarz färben soll. Es stehet aber noch gewiß zu erfahren.

Es wärmet und trocknet im 3. Gr. incidiret/ erdffnet/ dienet wider Giffte/ treibet den Harn/ tauget vor die Wunden/ stärcket den Magen/ ist gut im Reichen/ treibet den Monatsfluß und die todte Frucht aus/ zerlöset den zähen Tartarum, stillt die daher entstandene Schmerzen/ erdffnet die Verstopffungen der Leber/ und der Milz/ und ist gut in der Selbstsucht/ mit Wein/ etwas Fenchel und Anis gekochet und getruncken. Auch reiniget er die Brust und Lunge/ benimmt den Husten und Aufsteigung der Mutter/ massen etliche Personen allein durch Kältung des Liebstöckel-Saamens und denselben niedergeschlucket von diesen Affect sind curiret worden/ wie solches bezeuget Forest. lib. 28. obf. 32. in Schol. & obf. 34. Er zertheilet das geronnene Geblüth im Leibe/ und dienet wider die Pestilenz und saule vergiftete Luft. Ein Bad gemacher von Liebstöckel/ Rosmarin/ Camillen/ Mutterkraut/ Steinklee/ Griechisch Heu ist gut wider den Stein und Lähme. Liebstöckel-Saamen zwey Theil mit einem Theil Pfefferkümme zerstoßen/ und davon ein Quincklein mit Wein getruncken/ stillt den Schmerzen des erkalteten Magens/ und leget das Reissen der Gebärdarme. Gepülverter Liebstöckel Saamen 1. Quincklein schwer mit Wein getruncken/ tödtet und treibet die Spulwürm aus.

Die





Lagopus Hasenlee.



Lajathum Mengelwurzel.



Larix Lerchen Baum.



Laurus Lorbeer Baum.



Lenspalust Wasser Lin.



Lentiscus Mastix Baum.



Loricium Liebstocklein.



Lichen Leber Kraut.



Ligustrum Hartriegel.

Die Wurzel klein geschnitten / in ein Säcklein gefasset in Wein oder Wasser gelotten / und auf den Unterleib warm geleyet / oder unter die Achseln gebunden / ist gut wider das Aufsteigen der Mutter.

N. 1. Der gemeine Mann trincket durch dessen hohlen Stengel / wodurch der Husten / seiner Einbildung nach / soll gestillet werden.

N. Wenn man die Wurzel gräbet / wenn die Sonne in Widder tritt / und selb anhänget / so taugte sie statt eines Amulets in Abnehmen des Leibes. Felix-Wurzel.

Man hält darvor / daß dessen Saamen den Harn schwarz färbe / wenn man ihn unter die Medicamenten mische.

Die bereiteten Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus dem ganzen Kraut / mit Wurzeln und Blumen / so im Junio gesammelt worden.

Es ist gut wider den Stein / Brust und Seitenstechen / vertreibt die Heiserkeit und Geschwüre des Mundes und der Kehlen / lindert den kalten Husten / zertheilet das geronnene Geblüth / befördert die Meneses / macht die Geburth leicht / treibt die todte Frucht und Nachgeburth aus / stillt das Nachwehe / und reyniget die Kimbatterinnen / vertilget die Flecken des Angesichtes / und die blauen oder rothen Näher / des Tages etliche mal damit gewaschen.

2. Das destillierte Oel. Es steigt mit dem Wasser herüber / und ist eine besondere Hüffe für das Leibwehe / drey Tröpflein mit warmen Wein oder einem andern bequemen Liqvore eingenommen.

3. Das Salz aus der Aschen / welches ein gutes Hüffe / Mittel ist in der Pest. Etliche machen auch ein Extractum aus der Wurzel / so zum kalten Magen / Mutter und Leibwehe / wie auch zu allen oberzehlten Gebrechen nützlich.

CXCIV. Lichen.

Lichen petraeus, Lichen saxatilis, muscus saxatilis, Hepatica, Brunf. Lob. Lon. Tab. hepatica saxatilis fontana, Trag. Lichen, Matth. Fuchf. Dod. Cord. in D. Cast. Lichen. 1. petraea. Leberkraut / Stein-Leberkraut / (weil es gerne an den Felsen und Steinen der Brunnen wächst) Steinflechten / Mooskraut / Brunnenkraut. Hepatique de fontaine, Fontain. Liverwort, stony or the fountain. Levertkruyt van de Steenen of fonteynen / of Water Levertkruyt.

N. An statt dessen kan man auch gebrauchen muscum arboreum crustaceum. Bes. Pulmonaria arborea.

An Gestalt hat es breite / grobe / feiste / und gespaltene Blätter / so schuppenweise aufeinander liegen. Wenn es alt wird / bekommt es zarte Stengel / deren jedes ein Graßfarbened / wie ein Sternlein gestaltetes Blümlein trägt.

Wächst an nassen und schattichten Orten / bey und in den Brunnen und befeuchteten Steinfelsen. Blühet im Mayo / Junio und Julio.

Es kühet und trockenet / absterget / dienet der Leber vortreflich / und wird meistens gebraucht in der Leiben und Blasen-Verstopfung / in Wein geleyet / und davon etliche Tage getruncken. Also dienet es auch wider die Selbstucht / auf ist gedachte Art ge-

brauchet / oder das Pulver davon eingenommen. Wer die Selbstucht hat von Verstopfung der Leber / der nehme Petersilienwurzel / Wegrichwurzel & Leberkraut / Odermennig und weissen Andorn / siede sie in Wasser / fürnemlich aber in Wegrichwasser / und trincke davon / so wird ihm geholffens / man kan den Trunck mit Zucker sieden / so bleibt er nicht so bitter. Etliche geben des Pulvers ein Quintlein ein in einem weich gefottenen Ey denen / welche mit dem Saamenfluß behaftet sind. Das Kraut zerkauschet / und wie ein Pflaster übergeleyet / stillt das Blut und unnatürliche Hitze. Nach der Selbstucht sich damit bestreichen / vertreibet die gelbe Farbe. In Wein gefottet / und in dem Munde gehalten / stillt dem Hauptfluß / so häufig in den Hals fällt.

Sie purgiret auch die verbrannte / tartarische Feuchtigkeiten / wenn mans in Seris Lactis Kochet / und gieber.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser. Dieses wird bereitet Ende des Meyens / und im Anfang des Juni / und zwar also: Man säubert die Blätter fleißig ab / hacket sie klein / und destilliret es ohn allen Zusatz / welches zu den oberzehlten Gebrechen der Leber sehr dienlich / denn es löschet die Hitze / öffnet die Verstopfungen. Es wird auch gebraucht wider die hitzigen Fieber / sonderlich so ihren Ursprung von der Leber haben / Abends und Morgens getruncken / oder den Franck damit vermischet. Hitzige / flüssige Schäden damit gewaschen / kühet und heilet dieselben.

Lignum Aloes bes. Agallochum. Lignum Collubrinum bes. im Buchstaben C. Collubrinum. Lignum Sanctum bes. Guajacum.

CXCV. Ligustrum.

Κόρυθος, Ligustrum, Brunf. Matth. Fuchf. Cord. in D. Lob. Cast. Tab. Ger. Ligustrum Germanicum. C. B. 1. vulgare, Trag. majus Lon. Phyllireja, Dod. Arabisch: Kenne. Hartigel / Beinholz / Reinweiden / Mundholz. Fresillon de y valle, Traesne privet, Reynwilgen / Viller cruyt.

vulgare, das man in den Apotheken hat / und wovon hier gehandelt wird.

Myrtifolium
Ist foliis lancinatis } Diese gebraucht man in
Egyptiacum } den Apotheken nicht.
latifol. Augu-
stifolium.

Ist eine holzichte Staude an Gestalt / deren Blätter wie am Ölbaume / doch breiter / weicher und grüner sind; trägt weisse moosichte und wolriechende Blüthe / und Traubenweise schwarze Beeren / wie der Holler-Strauch.

Es wächst meistens umb die Bäume / Gesträuchen / Hecken / und blühet im Mey und Junio.

In den Apotheken hat man die Blätter und Blumen.

Sie kühen und trocken / adstringiren / incidiren / (doch die Blätter mehr als die Blumen) und taugen deswegen zu den Entzündungen / Fäulungen / Schwereungen des Mundes / und Schlundes / im Herabfallen und der Geschwulst des Rappfleins / (wenn man den Mund mit auswäschet) die Blät-

ter kan man auch innerlich im Scharbäck wol gebrauchen / sie stillen auch allerhand Flüsse zc.

Man gebrauchet es innerlich gar selten. Eusserlich aber dienet es wol in den Zufällen des Schlundes. Die Blätter kochet man in dem Lösch-Wasser der Schmiede / die wackelnden Zähne und löckere Zahnfleisch zu befestigen. Den Saft kan man in den schorbockischen Mund-Fäulen mit Honig vermischen / und den Ort damit bestreichen / welches grosse Hülfen erweist.

Wenn man besagte Blätter mit gestähltem Wasser kochet / und ein wenig Alaun darzu thut / so taugen sie vortreflich zum lückern Zahnfleisch / und wackelnden Zähnen. Das destillierte Wasser tauget / wo es mit Alaun gemässigt worden / vor die Geschwür und Frattigkeit der Scham / wenn mans eusserlich mit einem Tuch überschläget. Will man die Blätter innerlich im Scharbäck gebrauchen / so kan mans in Sero Lactis kochen / und etliche Tag nacheinander gebrauchen.

Die bereiteten Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus den Blumen. Dieses tauget auffser besagten Tugenden / auch vor die Entzündung und Röthe der Augen.

2. Das infundirte Del; man hat es aber gar selten.

CXCVI. Lilium.

Κρίνον, Lilium, Lilien / *Σίλγον*, *Λύλ*, Lilly. *Λελίον* /

Es finden sich vielerley Arten der Lilien / nemlich weisse / goldfarbe und rothe / in den Apotheken aber gebrauchet man nur die weisse / welche genant wird Lilium Brunf. Matth. Cast. Lilium album, Trag. Fuch. Lon. Tab. Lilium candidum, Cord. in D. Lob D Lilium album vulgure, Cam. Lilium album flore erecto und vulgare, C. B. 1.

An Gestalt haben sie eine weisse / zwieblichte und schuppichte Wurzel / woraus ein einzel / gerader und runder Stengel einer Ellen hoch / und drüber herfür gehet / an welchem längliche und glänzende Blätter wachsen / zu oberst aber wohlriechende Blumen / so aus 6. weissen Blättern bestehen / in deren Mitte ein länglichtes / Licht-grünes und dreyecklichtes Frölein ist / umb welches 6. weisse stammina mit so viel gelben Apicibus, oder Antheris stehen.

Sie wächst an fetten getünchten / schattichten Orten / und blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Blumen / Wurzel und Fäserlein davon. Die Blumen wärmen und feuchten gemässigt / haben unterschiedene Teilschen / stillen den Schmerzen / degeriren und zeitigen / heilen alte Wunden / leschen den Brand und die Rosen.

Alhier soll man wissen / daß diese Blätter auch wider die Mutter dienen / wenn man nemlich selbe etliche Tag in Wein infundiret / und denn ein Wasser daraus destilliret. Dieses Wasser soll in suffocatione hysterica sehr viel vermögen / welches noch wenigen bekandt ist. Dessen Dosis 1. 2. bis 3. Löffel voll in der Praxiservierung und Heilung.

Die Wurzel abstergiret und trocknet im 1. Gr. digeriret / erweichet / zeitiget. Innerlich gebrauchet mans selten / eusserlich aber zum öfftern / und zwar wird sie gemischt unter die Breypflaster wj-

der alle harte Geschwulst und Geschwäre / dieselben zu erweichen und zeitig zu machen: Zerstoßen / und mit Essig und Weizen-Mehl vermischet / vertreibet die Hitze und Geschwulst am Gemächte. Fernelius sa reibet lib. 6. meth. med. cap. 4. Wenn man die Wurzel brate / mit Rosen-Öel vermische und überlege / heile sie den Brand vom Feuer; und wenn man sie in Wein siede / drey Tage nacheinander auflege / oder darüber liegen lasse / vertreibe sie die Lechhörner oder Hünereugen. Und Dioscorides hält dafür / daß wenn man die Wurzel mit Honig vermische / heile sie die verruckten und durchgeschnittenen Nerven. Desgleichen vertreibe sie die Zittermäher / die Kräden und Schuppen auf dem Haupte / säubere auch die steiffenden Geschwäre des Hauptes. Sennercus bezeuget lib. 5. Pract. p. 3. Sect. 2. c. 8. daß die Wurzeln an verbrantten Orten das Haar wiederumb wachsend machen. In Wasser gelotten / und Morgens und Abends das Angesichte damit gewaschen / vertreibet die Röthe und Pfannen. Wenn man sie mit Butter und Hünereugen kochet / und ein wenig Mehl von Leinsamen bereitet / hinzu thut / stillt sie trefflich den Schmerzen der güldenen Ader / so nicht fließet. Crato lib. 5. Epistol. Medicin. a Scholz. edit.

Das Selbe befördert die Geburth / wenn mans in Eisenkrautwasser oder dergleichen eingiebet. Dieses ist noch zweiffelhafft.

Die bereitete Stücke.

1. Die Con'ey aus den weissen Lilgen.
2. Das Wasser aus dem frischen Blättern der Blumen / und zwar entweder allein / oder man zerschneidet selbe zugleich mit der Wurzel.

Es befördert die weibliche Blum / hilfft den Frauen in Kindes-Röthen / treibet aus die todte und After-Geburt / welches auch thun die gelben Fäserlein / in den Officinis Antherz, & Crocus liliorum alborum genant / mit Eisenkrautwasser eingenommen. Vid. Franc. Joel. l. 8. Pract. Sect. 4. Crato lib. 5. Consil. 40.

Es wird diß Wasser auch in Lungen-Beschwerissen / schwerem Husten / Heiser- und Engbrüstigkeit gelobet: stärcket das erkältete Haupt / stillt die kalten Flüsse / und bringet die verlohrene Sprache wieder. Ob es aber / die Hände / das Angesicht und den Leib damit gewaschen / die Rungeln der Stirne / Flecken des Leibes und Zittermäher vertreibe und wegnehme / werden diesejenige wissen / so es zur Schmincke gebrauchen

Etliche brennen auch ein Wasser von den gelben Fäserlein / welches sehr hoch gepriesen wird die verlohrene Sprache wieder zu bringen / wenn man davon trinket / auf die Zunge legt / oder dieselbe offt damit bestreicht. Ist auch ein kräftig Mittel die verstandene Zeit der Weiber / die todte Frucht und Nachgeburth fortzutreiben.

3. Das einfache Lilien-Öel / wenn man die Blätter von den Blumen in altem Baumöl infundiret. Sonsten wird es Salsinum genant.

4. Die Blumen von weissen Lilien / wirff das Selbe davon weg / thj. alte Baumöle thij.

Insolire es 8. Tage lang / drucke es denn wol aus / und thue wieder so viel frische Blumen hinein / verfare damit wie mit den ersten / und solches wiederhole zum drittenmale: colire / und verwahre es.

N. Ete

N. Etliche lassen die letzten und zum dritten male eingelegte Blumen darinn verbleiben / und heben es zusammen auf.

Von diesem Del schreibt Galenus, daß es eine Art habe zu erwärmen / zu erweichen und zuzertheilen / und werde gar nützlich gebraucht zu der erhärteten Mutter. Dioscorides meldet davon / daß es gut sey die harten Nerven oder Senn-Adern zu erweichen. Es lindert auch die Schmerzen der Brust / Nieren / Blasen / Mutter und Colic / zeitiget die Geschwüre / vertreibet die Finnen des Angesichtes / wie auch die heftigen Narben und Wundmäler / machet Haar wachsen / und dienet wider den Krampff. Ist sehr gebräuchlich in den Clystiren / wenn man den Bauch will erweichen / und das Leibwehe / oder Bauchgrimmen lindern und stillen. Die Hebammen brauchen vor und nach der Geburth. Vor der Geburth befördert es sie ; nach der Geburth aber stillt es die Nachwehe / surnemlich so man es mit andern Oelen vermischt.

4. Das zusammen gesichte Lilgenöl / aus eben den Blumen und Gewürzen.

Fr. s. che und weisse Lilienblätter ℥ix. Seuf drauff rein Del ℥ij. Thue dazu wahren C. sten ℥i.

pulverisirt und in Wein infundirt Caffran ℥ij.

Laß es einwenig maceriren / und so belletet / kan man es in einem Alembico kochen / daj es nur ebullire / hernach colire und exprimire es. Wenn dieses Del bereitet / so füge ihm ferner zu destillierte Oele von Calmus ℥i.

Cubeben ℥i. Zimmet ℥℔.

GewürzNägeln ℥℔. Mastix ℥ij. oder ℥iij.

Oder man kan auch an statt des Mastix. Oels die Mastiken an sich selbst in das Del thun / und gelinde mit aufwallen lassen. Wo ist es bereitet.

Dieses Oele ist wegen der zugethanen destillirten Oelen weit stärker als das einfache / und also in kalten Zufällen weit dienlicher.

CXCVII. Liliū convallium.

Liliū convallium album C. B. 2. Ephemerum non lethale, Fuchs. Cacialia Liliū convallis oder sylv. Brunf. Liliū convallium, oder vernum Theophr. Lob. Liliū convallium Trag. Match. Dod. Cast. Tab. Ger. Cluf. hist. Meyenblümchen. Muguet. Lilly Convall, or May Lilly. Meyenbloemken of Zenblar.

N. Man findet auch rothe Meyenblümchen / sie werden aber gar selten gebraucht.

An Gestalt haben die Meyenblümlein einen zarten / eckichten Stengel / einer Spannen hoch ; daran stehen 2. oder 3. länglichte Blätter / wie am Knabenkraute / und weisse wolriechende Blümlein / so an zarten Stiehlen / fast an einer Seiten herab hangen / und kleine Schellen abbilden : Sind am Rande in 6. Theile zerschnitten / und haben in der Mitte 6. grün-gelbe Fädenlein / die umb das Psriemlein herum stehen : Auf die folgende rothe Beeren / die etwas kleiner als am Spargen / haben inwendig harte / und ein wenig bitteren Kern. Die Wurzel ist zart / weiß / fasericht / und krecht an der Erden hin.

Sie wachsen an feuchten schattichten waldichten Orten und blühen im Anfang des Meyens.

In den Apotheken hat man die Blümlein / selten aber die Wurzel.

Es haben die Blumen einen gar angenehmen und lieblichen Geruch / welcher in einem salzichten Substanz. die sehr flüchtig ist / (das ist in einer flüchtig / Mercurialischen und geistigen Substanz) bestebet. Diese Lilien haben wenig Del / und ihr Salz / das sie haben / ist mehr mercurialisch als schweflicht ; daher sie denn in Ergänzung der animalischen Geister viel vermögen / und im schweren Schrecken / Schläge / Schwindel / und Ohnmachten den Vortzug haben. Wie denn nicht weniger die Blumen pulverisirt / und auch die Wurzel ein treffliches Niese Mittel geben. Es ist sehr gemäßiget / und ist gleichsam die Basis der Errhinorum.

Sie wärmen und trocken / dienen dem Haupt / und werden meistens in kalten Haupt-Krankheiten / dem Schlag / der Giff / dem Schwindel / des schwehren Noth / und denn in Ohnmachten gebraucht : Sie machen ein gut Gedächtnis / bringen die verlohrene Sprache wieder / mehren den Frauen die Milch / wenn sie scheinet / daß sie vergehen will. Vertreiben die Harnwirde / widerstehet dem Giff und giftige Thiere Bisse.

Die bereiteten Stücke.

1. Das Wasser aus dem Blümchen. Wie dasselbe soll bereitet werden / lehret Matthiolus : Man soll nemlich / wenn die Blümlein noch frisch sind / nehmen Malvasier / oder sonst guten Wein / und solches zusammen in einem Glase an die Sonne stellen. und denn davon das Wasser abziehen. Dieses Wasser wird sehr gerühmet für die Würme der Kinder / schwere und langsame Geburt / Leibwehe und Graimen / verstanden Weiberzeit. Es macht auch klare Augen / stillt das Zittern der Glieder / das mit gewaschen / und von sich selbst einzichen lassen. Etliche halten es für ein Secret zu den Entzündungen / hitzigen Geschwulsten / saulen und offenen Schäden der heimlichen Orter / mit Luchlein übergelegt. So jemand von einer Spinnen oder giftigen Wurme gestochen wäre / der nehe ein Luchlein in diesem Wasser / und lege es darüber.

Auf folgende Art bereitet / wird ein kräftiges Wasser : Frische Blümlein in der besten Blüte genommen / und in ein Glas gethan / darüber Malvasier / oder sonst guten ungeschwefelten Wein gegossen / solches wol vermachtet / und etliche Tage an die Sonne gestellet / daß es wol durch einander gehere / denn abgezogen / wiederumb in ein ander Glas gegossen / an die Sonne gestellet / daß es wol durch einander steige / giebt ein viel subtiler und stärker Wasser. So mans denn noch stärker haben will / soll man es auß neue über frische Blumen glessen / und Gewürz dazu thun / als Zimmet / Nägeln / Pararadisholz / gelben Sandel und dergleiche ; (weldes nicht allein das Gehirn / Vernunft und Gedächtnis / sondern auch das Herze stärket und erquicket) ziehen es damit ab / lasse es wol durcheinander steigen : Will man / so kan man ihm auch einen angenehmen Geruch machen mit Ambra oder dergleichen wolriechenden Dingen.

Anderer besprennen die Blümlein erst mit Wein / und destilliren darnach ein Wasser daraus : Etliche lassen sie einen Tag oder zweien / oder auch länger in Wein weichen / und brennen darnach ein Wasser davon.

Spirit. vin. liliatis. Dieser wird aus den Blümlein
B b b b 3

kein und Wein oder Malvasier destilliret: wie schon vorher gewiesen.

Die weil das Meynblümleinwasser in Teutschland fast ein Panacea, oder ein allgemeines Medicament wider alle Kranckheiten gehalten / dasselbe aber unterweilen gar schlecht destilliret wird; so wollen wir noch etwas deutlicher darinn seyn.

Nimm reine frische / und wolzeitige Meyenblümlein / von den Stengeln abgestreiffet. lxxij. thue sie in einen Glas Kolben / geuß darauf eine Kanne oder anderthalbe Malvasier / oder sonst wolriechenden guten Spanischen Wein / drucke so viel als möglich ist / die Blumen fest aufeinander / und laß es also an einem kalten Orte 3. Tage lang stehen / thue alles in eine Besic zusammen / sammt 5. Kannen Brunnenwasser / und destillire eine Kanne Wasser ab / so man besonders aufhebet / ist mächtig kräftig / und je älter / je besser und kräftiger es von Geruch wird. Vermag auch ein Löffel voll mehr / als des gemeinen eine ganze Mensur. Und so man will / kan man mehr lassen hierüber destilliren / und dasselbe als ein gemeines Wasser von Meyenblumen aufheben.

N. Etliche destilliren auch einen Spiritum davon mit Brantwein durch oft wiederholte Cohobation: da denn zu merken / daß man die Blumen dazu nehmen muß / wenn sie noch fein naß vom Thau sind / und sie alsfort in den Spiritum vini thun / und oft cohibiren. Dieser auf diese Art bereitete Spir. dienet wol wider den Stein / und andern Zufall der Spann. Adern.

N. Es ist oben gedacht worden / daß man das Wasser an die Sonnen stellen soll:

Was die Besonnung der Wasser belanget /

So ist zu observiren / daß dieselbe insgemein nicht allen Wassern vonnöthen / sondern nur allein denjenigen / welche von kalten / feuchten / und mucilaginosischen Simplicien destilliret worden / und die etwas schlammicht / und trübweißlicht aussehen / weil solches Wasser dadurch der gestalt nach verbessert wird / und gesunder zu gebrauchen ist. Denn dieselbigen / so von hitzigen / wolriechenden und eingesalzenen / oder sonst aufgedörreten Simplicien / oder etwa mit Zusatz von Wein destilliret worden / haben solcher Besonnung ganz und gar nicht von nöthen / weil sie dadurch ihrer subtilen Theilen beraubt werden.

Und wenn ein Wasser trüblicht und muttericht ist / soll man es entweder durch reinen und sauberen weissen Sand / oder gestossenen Crystallen Glas / oder weissen Kieselstein / nach der Kunst lecken lassen / daß es fein lauter werde.

3. Meyenblümlein Spir. dieser wird aus den fermentierten Blumen destilliret.

N. Man füllet einen gläsernen Kolben mit Meyenblümlein an / und vergräbet ihn im Keller / daß nur dessen Mund (doch soll selber wol vermachet seyn) hervor gehe / so solviren sich die Blümlein durch die innerliche Fermentation in etlichen Monaten; denn destilliret man selben im Vapor. Baln. so bekommt man einen Meyenblümlein Spir. von wunderbarer Krafft.

4. Die Conserv aus den Blumen.

5. Das Del. Die frische Blumen werden in altem Del infundiret.

Wie man aus diesen Blumen ihr Del destilliren soll / geschiehet also:

Man nimbt eine halbe Sonne abgestreiffte frische Meyenblümlein / und besprenget sie ohngefehr mit 2. Stübchen starken Wein / rühret sie mit den Händen wohl umb / und läffet sie also über Nacht stehen / darnach thut man grugsam Brunnenwasser darzu / daß die Blumen drinn schwimmen können: denn destilliret man mit so viel Feuer / daß das Wasser gelinder weise siede / und die Blumen nicht aufsteigen können. Und wenn man ohngefehr 2. Stübchen Wasser abgezogen / so läßt man es 2. oder 3. Tage an einem kalten Orte stehen / so wird sich über demselben ein überaus schönes weißes Del erzeigen / welches man fleißig absondern muß.

N. Auf diese Art kan man Del destilliren aus Blumen von Königs-Kerzen / Pomrangen-Blüthe / Jasmin / Biesem-Röslein / und allerley Art von wolriechenden Blumen / welche eine fliegende Schwefelichte Fettigkeit bey sich haben. Es ist aber nicht vonnöthen / daß alle Blumen mit Weine / es sey denn / daß man auch ein kräftiges Wasser zu haben gesuget ist / besprenget werden.

6. Das Nießpulver / aus den gepulverten Blümlein / welches das Gehirn reiniget von den übrigen Feuchtigkeiten.

Man bereitet auch eine vortreffliche Essenz davon / das Herz zu stärken.

N. Etliche bereiten an statt des Hells daraus den Saft / sie füllen ein Gefäß mit Büncklein an / und verschließens / denn graben sie es einem Monat lang in einen Omeynen-Hauffen / daß sie zu einem Saft werden. Dieses Del stillt die podagrische Schmerzen.

7. Man hat auch einen Extract.

Das flüchtige Salz. Dieses bekommt man durch eine sonderbare künstliche Digestion.

Sonsten ist auch wol zu lesen Liliun Convalium Stephani Prætorii 1578. gedruckt.

CXCVIII. Limonia mala.

Λιμόνια μέλα, Lemonien. Des Limons-Lemont. Limoenen. Seyn Aepfel von Lemonien Bäumen / und werden sonst genant mala Limonia, Matth. Dod. Lon. Cast. Tab. Limones, Co. d. in D. Bellon. Lob. Clus. hist. Limon. arbor. ex citri genere. Cord. hist. Mala Limonia acida C.B. 5.

Derer ist ein grosser unterschied / so wol wegen ihrer Form / Rinden / als auch dem Fleisch und Saft nach. Nach Matth. Meynung seyn sie klein oder groß. Dahero sie auch unterschieden werden in süsse / saure / und süßlecht. saure.

Sie ahnen in den Kräften den Zitronen nach / nur daß sie was saurlicher seyn / und deswegen mehrers kühlen und trocknen / man gebrauchet sie meistens in Fiebern und andern hitzigen Kranckheiten / im Stein und dergleichen.

An Gestalt und Geschmacke auch andren Eigenschaften sind sie den Zitronen-Aepfeln gar gleich; sie werden doch absonderlich wider den Stein gelobet. Timæus von Bülden-Klee nimbt des frischen Limonien-Saftes ℥ij. und Malvasiers ℥i. oder ℥vj. und damit hat er den Grief / und was sonst zum Steine contribuirt / ausgetrieben. Ebenfalls wird er in Gonorrhæa, und übriger Venenischer Hitze adhibiret. Amarus Lusitanus hat in bequeme Vehiculo denselben beygebracht / und alle / Die an der

Gonorrhoea darnieder gelegen/ restituiret. Etliche geben vor/ daß sie aus der Limonien Laaken ein Sal volatile bereiten wollen/ wenn sie nemlich die Laake bis auf die trockne abziehen durch eine hohe Phiole/ und gelinden Feuer/ so soll das Sal volatile im aufgesetzten Heime sich anheften: Dieses muß durch die Erfahrung annoch bewehret werden. Andere seichen auch den Saft in hitzigen Fiebern.

Die bereitete Stücke.

1. Der ausgepresste Saft.

Es lehret Herr le Mort einen Succum Limonum artificiosum machen/ damit man denselben an den Orten haben kan/ wo er nicht recht natürlich zu erhalten.

2. Frische Limonien Num. XX.

recht sauren Wein/ Essig &c.

Die Limonien schneide in Scheiblein/ und laß sie 4. Tage lang im Essige solviren. Hernach geuß drauf Gemeinen Brunnenwassers ℞xxx.

des schärfesten Spiritus salis, in welchem Crystalli Tartari aufgelöset ℥vij.

Mische alles zusammen/ und wenn es einen Tag gestanden/ so colire den Liquorem, und vermahre die Colatur.

2. Der Syrup von ausgepressten Saft und Zucker 1/2

Zeitigen Limonien-Saft/ der durch ein hören Sieb gelauffen ℥viij.

weißen Zucker ℥iij. Koche es nach der Kunst/ wie bey dem Syr. aced. Citri gelihret worden/ zu einem Syrup.

N. Dieser Syrup ist in ganz Deutschland gebräuchlich/ und wird anstatt des Syr. aced. Citri genommen/ und solches nicht uneben/ weil der Saft von Citronen und Limonien wenig untereinander unterschieden: dannhero denn auch in Italien selbst diese Syrcupe ohne Unterscheid genommen werden/ obgleich daselbst die Zitronen häufig wachsen; weil sie aber viel Fleisch und wenig Saft haben/ vergnügen sie nicht die Italiäner den Syrup daraus zu bereiten/ der häufig bey ihnen verbraucher wird.

Er kühlet/ und wegen seiner Schärffe dringet er durch/ dienet wol innerlicher Hitze/ hemmet die Fäule/ tödtet die Würme/ erfrischet das Herz und den Magen/ und beschüzet sie. Die mächtige Fieber. Hitze dämpfet er/ und bekommet den Gallichten Leuten besser/ als der Syrup von Zitronen-Saßte bereitet.

3. Das Wasser aus der Blüth/ die man aber gar selten hat.

N. Etliche maceriren die Rinden mit dem Saft in einem verschlossenen Gefäß/ und destilliren hernach.

CXCIX. Linaria.

Dieses Krauts seyn unterschiedene Arten/ von selben aber wird in Apotheken gebraucher Linaria vulgaris lutea, flore majore C. B. 1. Oxyris, Matth. Cord. in D. Lob. Cast. major tabinaria (und Pseudolinum) Brunf. Ger. 1. Dod. Lon. Linaria vulgaris, Trag. Cam. Lein-Kraut/ wil-er Flachs/ Hanff-Kraut/ Haren-Kraut. Linaire, Lin sauage. Flaxwed or Toad flax. Wilde Vlas.

Ehe dieses Kraut blühet/ siehet es an Gestalt aus/ wie die kleinste Wolffs-Milch: hat aber kei-

nen Milch-Saft/ wie diese. Die Blumen sind gelbe/ vornen ausgesperket/ und hinten mit einem Sporn versehen/ und lassen in einem zweysachen Saamen-Häuslein/ einen schwarzen und breiten Saamen hinter sich.

Er wächst an gebaueten und ungebaueten Orten/ um die Zäun/ und blühet im Junio/ Julio und Augusto.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Dieses Kraut wärmet und trocknet/ treibet den Harn/ hat einen bitteren Geschmack/ wird gebraucher in der Seelsucht/ Milg- und Leber-Verstopfung/ schwerem Harnen/ und Wasserucht; zertheilet auch das geronnene Geblüth im Leibe.

Eusserlich leget mans auf den Bauch in der Harnwinde/ auf den Hindern aber in Schmerzen der Gold-Adern.

Innerlich bedienet man sich desselben noch zur Zeit nicht/ sondern eusserlich appliciret man es in Affeibus hæmorrhoidalibus, absonderlich in hæmorrhoidalibus coecis, auf diese Weise: Man infundiret es in das Getränk/ oder man gebrauchet es in Salben. Im Getränk; wenn man es mit Milch und Camillen-Blumen kochet. In Salben aber: wenn man dieses Leinkraut frisch nimbt/ solches mit Schweinen-Fett in einem marmorsteinernen Mörsel wohl zerstoßet/ und recht genau untereinander mischet/ und also warm in Gestalt eines Cataplasmatidis über den Schaden legt.

Vid. Greg. Horst. lib. 4. obf. 50. Joh. Hartmannus Præx. Chymiatric. Simon. Pauli Quadrip. Botan. Class. 3. Wolfgang. Hæfer. Hercul. Med. l. 3. cap. 50.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser/ dieses wird bereitet aus dem ganzen Gewächs/ das im Meyen letztes gesammelt worden.

Dieses tauget wegen seiner Harn-treibenden Krafft auch in der Wasserucht. Das Decoctum aber ist gut vor die/ die von einer Höhe herunter gefallen/ denn es zerlöset das gestockte Geblüth.

2. Die Salbe zum Schmerzen der Gold-Adern.

Diese wird also bereitet: ℞. Lein-Kraut/ mit den Blumen q.v. dieses zerstoß mit Schweins-Fett/ fochs und drückts durch/ machs zur Salben/ damit vermische einen Eyer-Dotter/ und applicire hernach mit Wollen dem kranken Ort.

Liogua cervina. Bes. Scolopendria.

CC. Linum.

Linum Flachs du- Sativum. Dieser ist gebräuchlich.
Lin-Lin, Vlas. Sylvestre. Diesen gebrauchet man nicht.

Er wird genannt Linum Brunf. Matth. Fuchl. Tab. Cord. in D. Lon. Cast. Linum sativum, Trag. Dod. Linum vulgare cæruleum, Lob. Linum sativum. C. B. 5.

An Gestalt bekommt es einen zarten geraden Stengel mit länglicht schmalen Blättern; auf dem Gipfel hat es blaue Blumen/ denen runde Knöpflein voll glänzenden Saamens folgen.

Wird auf den Aeckern gesäet.

Blühet im Mayo und Junio.

In den Apotheken hat man den Saamen: dessen Mehl in Umschlägen zu erweichen dienet.

Erwärmet im 1. Gr. im andern ist er gemäßiget / er digeriret / erweicht / zeitiget. Leinsaamen gepulvert / und mit Honig vermischt / wie eine Lattwerge gemacht / mildert den Husten / räumt die Brust / und benimmt der Kehlen die Raubigkeit. Mit Honig / Del und Wasser gekocht / und getrunken / lindert / erweicht / und zeitiget alle hitzige Geschwulste innerlich und eufferlich / dazu kan man eufferlich ein Pflaster überlegen. Gemeldeten in Wasser gefotten und davon getrunken / oder aber oft und warm mit Fönugrad Saamen über den Unterleib geleet / treibet die todte Frucht aus. In welchem Zufall auch viel vermag Lein-Del / mit anderm Fett / darinn Bibergeil gekocht / über den Leib geschmieret. Craco lib. Conf. 40. Leinsamen mit Rosinlein gegessen ist gut den Schwindfüchtigen; Der Saamen wol gedörret / und zerstoßen / mit Essige vermischt / und über die Stirne geleet / stillt das Nasenbluten: Auf Kohlen geleet / und den Rauch in die Nase gelassen / benimmt den Schnupfen / geröthet / und mit Essig vermischt / und also über den Leib geleet / stillt den Durchlauff und die rothe Ruhr.

Nota: Petrus sehet / wenn man einen rothen leinen Faden nehme und hange daran eine Schlangge auf / daß sie daran sterbe / derselbe Faden um den Hals gebunden sey gut vor geschwollenen Mandeln.

Flachs allein gekocht / und davon getrunken / lobet Ahasverus wider den Stein.

Etliche Podagrisci ziehen Flachs oder das Bergdaron in die Strümpffe / solches damit zu verhüten / oder aber die Schmerzen / etwas dadurch zu lindern: Wie denn auch offte der gemein Mann das Garn zu vielen Fällen zugebrauchen weiß.

Die bereitete Stücke.

1. Der Schleim. Dieser wird durch die Röschung und Infusion des Saamens in Wasser bereitet.

Wird zu Latein mucilago oder cremor lini, das ist Linsaat-Schleim genannt / und wird viel die Hitze und Schmerzen zu lindern gebraucht in Brustlattwergen und Wechrslastern.

2. Etliche destilliren ein Wasser aus den Blumen / welches sehr gut ist die Pocken von den Kindern auszutreiben.

3. Das Mehl: Dessen Nutzen ist oben erwehnet.

4. Das ausgepresste Del.

Dies ist nicht allein gut in Lampen zu brennen / weil es nicht so geschwinde verzehret wird / als Baum-Oele / sondern es wird auch von den Buchdruckern / Mahlern / Tischlern / und zu andern vielfältigen Nutzen gebraucht;

Ohne dem eufferlichen Gebrauch ist es auch innerlich wider das Seitenstechen / den Stein / und die harte Milz dienlich. Helius lib. 1. Epist. 19. & 49. kan es nicht allem vor das Seitenstechen / sondern auch wider den Husten und Reichen nicht genugsam loben und preisen: es muß aber frisch seyn / sonst es nicht wol kan eingenommen werden. Vid. quoque Pharmacop. Augustan. Class. 16. & J. Schenk. Obs. Med. lib. 2. Matthiolus giebt es auch in Colica & Nephritide, und machet Clystiere daraus. Im Durchlauff getrunken hilft es alsobalde. Gvern. Rolinc Chym. in art. form,

redact. lib. 4. Sect. 1. artic. 4. c. 2. Mit Rosens Wasser abgewaschen und das Gelbe von einem Ey dazugehan / ist das Del sehr erspriesslich zu verbrandten Schaden / stillt / auch den Schmerzen der Gold-Adern.

Es dienet auch dieses Del in Verstopfung des Leibes, entweder allein vor sich oder mit Rüben-Del als ein Clystir appliciret / absonderlich wenn die Verstopfung vom Stein / Schmerzen entstanden. Dergleichen Clystier kan man auch in der Colica appliciren.

Dieses Del soll nicht gebraucht werden / ehe denn es gereinigt worden / die Reinigung aber geschieht auf folgende Weis:

R. Ausgedrückt Leinöl / laues Wasser à p. 29. schütte beyde wol durch einander / so viel immer möglich ist / denn stells in die Sonn / und wo etwas unreines sich an Boden gesetzt hat / so scheid es / dieses thue so oft / bis das Del rein ist / wenn man 2. E. L. indel mit Spir. vin. vermischt / zum Wasser setzt / und stätig umrühret und kochet / bis der Spir. vin. aller verzehret worden / und so nimmet selbst alles saure dieses Oels mit sich hinweg.

Man machet auch einen Vernis aus diesem Del also:

R. Lein-Del. q. v. Koche es über Feuer / und wenn es kocht / so wiff ein Stück Brot dar in / alsdenn fähret es an zu fermentiren / oder aufzuwallen / und die wässerichte Theile exhaliren. Thuedenn ferner eine salzichte Materie als Krebde / Kalk und andre unterschiedne Racte von Bley hinein / damit das Acidum des Oeles gebrochen werde. Das Del / wenn die Pulver sich darein gesetzt / seige ab / und clarificire es. Wenn es also bereitet und wieder über das Feuer gesetzt worden / thue die gebührenden Pulver / als bereiteten Agstein / Juden Pech / Sandarac etc. hinein.

Oder:

R. Grobgestoffenen Agstein. q. l. Feuchte denselben mit Lein-Del an. Laß es zusammen fließen / bis es eine schwarze Farbe gewinnet / alsdenn geuß es auf einen Stein / der naß gemacht / pulverisire es / wenn es erkaltet. Von diesem Pulver streue in das Leinöl / welches / wie oben gelehret / bereitet worden / wenn es kochet nach und nach / bis es ganz aufgelöset. Alsdenn behalt es zum Gebrauch.

Mit diesem Vernis kan man allerhand Sachen glänzend machen / sie seyn Holz oder Steinen. Man streichet es mit etwas steiffen Pinseln über / damit es sich etwas besser verstreichen lasse.

N. 1. Auf das leinen Tuch kan man andere Arzeneien streichen / und gebraucht man das frische Tuch zum Schmerzensstillenden und Steintreibenden Arzeneien und streichets darauf.

N. 2. Besagtes Del wird auch aus Papier bereitet / wenn man nemlich selbes auf eine zierne Blatten legt / und anzündet / so bleibet alsdenn ein dicker Liquor auf der Tafel liegen.

Es stillt den Schmerzen / daher gebraucht mans in Zaharweh / und den schupichten Angsichts Flecken.

Matthiolus beschreibet ein artig Experiment aus der Leinwand bereitet / damit man alle böse und grindichte Flecken Leibes / wie sie seyn mögen / in wenig Tagen austilgen kan / so es dem Weinslein-Del weit zuvor thue.

Man

Man soll nehmen ein trocken leinen Tüchlein / dasselbe auf eine Messerspitze fassen / und über einem meisingen Becken anzünden. Wenn es brennet soll man es gemählig auf den Boden des Beckens sinken lassen / und so die Flamme über das ganze Tüchlein gefahren ist / und das verbrannte Tüchlein auf den Becken lieget / soll man es mit dem Messer wiederum aufheben / so findet man auf dem Becken eine fette Feuchtigkeit / gleich einem Oel fleben; Mit diesem Oel soll man die Flechten beschreiben / es beisse erstlich zwar / aber nicht lange; Solches soll man etliche Tage nacheinander / jeden Tag einmal thun; Nach diesem Oel sollen die Flechten gelbe werden / verdorren / und in wenig Tagen abfallen.

Der Leinwand gebrandte Zunder hat auch in der Arzenei seinen Nutzen / und stillt derselbe / in die Wunden gelegt / das Blut. Und ob gleich jemand meinen wolte / daß dieses Experimentum in einem dabey von alten abergläubischen Weibe geschehen Seegensprechen bestehe / bes. Ephem. Curios) so ist doch solches nur ein Argwohn: Massen ich in meiner Jugend schon gesehen / daß die Stein-Schneider sich dessen bedienen; ich es auch bey meiner Praxi ohne alle Superstition, wo es die Noth erfordert hat / gebrauchen lassen; und ich bin dazu aus diesem Fundamento bewogen worden: weil es ein poroses Wesen ist / und also sein Contrarium die Feuchtigkeit beliebet / selbe ziehet alsdenn es an sich / und verstopffet als ein ein korbichtes Wesen die Adern. Wie denn auch andere die Licht-Schnauze (oder abgebrandten Focht) dazu gebrauchen: So findet man auch viele dieser Orten / die den Focht mit warmen Bier contra Colicam eintrinken; Welches auch seinen Grund haben kan.

CCI. Lotus.

Lotus hortensis Tab. hortorum odera, Lob. sylvestris, Matth. Cast. fativa, Cord. in D. und hist. Cam. Trifolium Dioscorides, Trag. Trifolium oderatum Fuchf. Lon. Trifolium odoratum alterum oder Lotus fativa, Dod. Siebenzeit. Treffle odorat. Swet Trefoyt. Seuen getyden eruyt. (welches den Tag 7mal den Geruch verändern soll) zahmer Stein-Klee / Garten-Klee. de la Mauve, Graden Cleaves. Tey: Cleier Blad.

An Gestalt gewinnet es grade hohe Stengel / an deren Zweiglein meistens 3. Blätter an einem Stieble hangen. Zu oberst trägt es zusammen gedrungen gelbliche Blumen / denen runde Saamen-Häuflein nachfolgen.

Es wird auf den Wiesen gepflanget / blühet im Junio / Julio und Augusto / und zwar in dem Jahr / in dem es gepflanget worden.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen / den Saamen aber gar seiten.

N. Es ist nicht mehr im Gebrauche / und bedienet man an desselben statt des Melilothi.

Es wärmet gemählig / trocknet / degeriret / abstergicet / dienet wider Gift / stillt den Schmerzen / treibet den Harn / und dienet vor die Wunden. Man gebrauchets meistens im Seitenstechen / schwerlichen Noth / die von der Mutter her rühret / und in der anfangenden Wassersucht.

Eufferlich verwahret es die Wunden vor Entzündungen / heilet solche / (wenn man sie damit be-

het) man gebrauchets auch in den Schmerzen der Guld-Adern (im Bad und Bähnen) und im Stahren (wenn man den Saft in die Augen tropfet.)

Das truckene Kraut pfleget man zu den Kleidern zu legen die Schwaben dadurch zu vertreiben / die desselben Geruch nicht wol leiden können.

Die Erfahrung bezeuget es / daß die Schlangen von denen Orten / wo Klee wächst / vertrieben werden / Deswegen auch die Historien bezeugen / in der Insel Maltha wegen des mancherley Klee / so darinnen häufig wächst / keine Schlangen gesunde werden.

Etliche Weiber pflegen diß Kraut wider die Gespensst und Gift über die Tische und Betten zu hangen.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus dem Kraut und Blumen.

2. Das infundirte Oel. Dieses wird bereitet / wenn man die Blätter und Blumen in gemeinem Oel maceriret. Dieses ist dienlich zu vorgedachten Schaden / und heilet auch die Brüche der Kinder.

Es ist gut zu den Wunden / und heilet sie / zu den Rindbrüchen / erweicht und zeitiget die Geschwulste etc.

CCII. Lupulus.

Λύσιον. Lupulus salictarius. Hopfen. Hobblon. Hops. Hoppecruyt.

Ist domesticus. Dieser ist der beste. Ist Sylvestris.

Es wird genant Lupulus, Brunf. Matth. Dod. Cluf. hist. Tab. Lupulus fativus, Trag. Lon. Cast. (mas) Cam. in Matth. Lup. salictarius. Fuchf. Loh. Lupulus mus C. B. I.

Er giebet der Gestalt nach rauhe und krumme Reben oder Rancken / mit welchen er an den Pfälen oder Stangen sich in die Höhe rencket / hat breitliche / zwey spältige und gekerbete Blätter / und trägt bleich gelbe Zapfflein unter deren Schuppichten Blättlein schwarze Saamen-Körnlein verborgen liegen.

Wird in Aeckern und Gärten unterhalten.

Er blühet im Augusto / und wächst an fetten Orten.

In den Apotheken hat man die Blüch und erste Sproßlinge / die im Merzen hervorkommen.

Bei uns gebrauchet man ihn mehr zum Getrancke als Arzney. In Belschland / gebrauchet man die Ober-Spizel und Blüthe desselben. Ist aber bekannt / daß die frischen Blumen / fett und hart sind / und mit einem angenehmen Geruche begabet sind; Dannhero selbe die Italiäner in Cura morborum chronicorum, alsz. E. in Affectione hypochondriaca, Ictero, Cachexia. &c. Selbige corrigiren das vitiosum acidum, aus welchem fast alle Chronische Kranckheiten entstehen. Wenn wir desselben Fettigkeit betrachten / können wir schließen / daß ein Oel in demselben / so das Bier vor die Säure bewahret / in welchem es im Bier-Brauen gekochet wird. Die frischen Ober Spizen solter billig diejenigen alzeit essen / die da von der Kröge wollen befreyet seyn. Denn sie reiniget das Gebüch durch eine liebliche Fermentation und laxiren.

Die

Die Blüthe wärmeth und tröcknet im 2. gr. hat einen bitteren Geschmack / zertheilet und stillt den Schmerzen. Der süßnehmste Gebrauch des Hopffens ist im Bier / dessen Salz oder Gewürze er billig mag genennet werden. Man gebrauchet sie auch in Verstopfungen des Milches und der Leber, wie auch in der Seelucht / hypochondrischen Anlegen / treibet den Monatsfluß und Harn.

Ein Decoct von Hopffen-Blüthe gemacht in Milch / und davon getruncken / treibet süßtrefflich die Würme. Arn. Weik. lib. 1. Thef. Pharm. cap. 14. J. R. Camer. Syll. mem. Cent. 6. part. 90. Hopffen und Hirsch-Zungen in Wein gesotten und getruncken / vertreibet das viertägige Fieber / öffnet die Verstopfungen der Brust und benimmt das Keuchen: In Weis oder Ziegen-Molcken gesotten und gedruncken / ist gut denjenigen / so mit der Krätze / Scharbock / Franzosen / Flechten oder Flecken der Haut beladen.

Die Wurzel wird in Langwüridigen Fiebern nützlich gebrauchet.

Eufferlich lindert der Hopffen die Schmerzen / damit gebäheth / wenn man gebrauet hat / wird umgeschlagen / wenn sich jemanden verräncket oder vertretten hat / zertheilet die Geschwüre: Etliche wollen auch die Podagrische Schmerzen damit lindern.

Die ersten Sproßlinge reinigen das Geblüt und verhüten die Nauden / wenn man sie anstatt eines Salats gebrauchet.

N. Der allzuvielle Gebrauch dieser Sproßlinge beschweret das Haupt.

Galenus und Dioscorides gedencken des Lupuli nicht; Musae lib. 2. de Purgantibus c. 24. aber zehlet ihn unter die purgirenden Arzeneien und hat ihn Volubilem folis asperis geheissen: Denn der Saft vom Hopffen rohe eingenommen / treibet kräftig durch den Stuelgang; gesotten aber treibet er weniger.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus der Blüth.

Dieses gebrauchet etliche an statt eines ordinari Trancks in den Kindes-Blattern.

2. Der Syrup von Hopffen. Dieser wird aus dem Saft der Sproßlinge / ehe die Blätter hervorbrechen / lib. Erdrauch-Safft Wij. und Zucker bereitet.

Beide / so wol das Wasser als der Syrup reinigen das Geblüte / öffnen alle innerliche verstopfungen der Leber und Milch / thun gut den Selbstüchtigen / Krätzigen / Scorbütischen / Melancholischen und solchen Leuten / so mit dem viertägigen Fieber behaftet sind.

M.

Macis und Macer. bes. Moscata.

CCIII. Majorana.

Μαριανός, Σάμυρος Majoran / Maseran / Maseran / Meyeran. de la Marie legne. Majoran. Martioleyn of Mageleyn.

Majorana { peregrina bes. Marum.
 { Sativa { latifolia vulg. tenui folia
 { Sylvestris { minor.

Aus diesem gebrauchet man beyderly majorana-

nas sativas, doch ist Latifolia C. B. 5. welchen unfrügender rothen Majoran nennen / der beste.

Es wird genant Majorana, Brunf. Dod. Amaracus, Matth. Fuchf. Sampfucus oder Amaracus, Lateinisch majorana, Cord. in D. in hist. Amaracus vulgarior, Lob. ico. Major, Cast. Sampfucus, Lob. Majorana vulgo, Maron Diosc. Majorana oder Amaracus sylvestris, annua, Cam. Majorana vulgaris, C. B. 5.

Hier tragt es sich / ob Sampfucus und Amaracus einerley Gewächs seyen? Dioscorides, Plinius, Matth. und andere bejahen solches. Galenus aber Aëcius, Paulus &c. läugnen es / weil sie von selbst in unterschiedenen Capiteln handeln. Wir aber halten mit Dominico Chabræo, daß Amaracus und Sampfucus einerley seyen.

Ist an Gestalt ein kleines Stäublein einer Spannen hoch und höher / hat viel holzichte / vier Eckichte / rauhe und röthlichte Aeste und Nebenzweige / daran die Blätter / wie am Doffen / doch viel kleiner / graulich / stark und wolriechend / und je zwey gegen ein ander gesetzt sind. An den Spitzeln der Aeste kommen Aehren weisse kleine weißlichte Blümlein herfür / so einen kleinen braunen Saamen hinter sich lassen. Die Wurzel ist zart und zäsig.

Wird in Gärten gezeiblet / wächset an schatteten getünchten Orten.

Blühet im Julio und Augusto.

Seine Vermehrung und Wartung geschieht durch den Saamen und abgebrochene Zweige.

In den Apotheken hat man die Blätter und den Saamen.

Es wärmeth und tröcknet im Anfang des 3. gr. hat dünne Theilichen / digeriret / machet dinn.

Es hat einen angenehmen / süchtigen Gewürz Geruch.

Seine Kraft bestehet in einem Sale volatili admodum oleoso: Derwegen kommen seine Kräfte und Wirkung mit den anderen Gewürzen überein.

Insonderheit dienet er in Nerven-Kranckheiten und Catarrhen des Hauptes.

Was die Wirkung dieses Krauts betrifft / wird es sonderlich zu den kalten Gebrechen des Hauptes gebrauchet / sintemal es eine Kraft hat das kalte und schwachen Gehirn / wie auch die Nerven zu erwärmen und zu stärken. Wenn es in der Speis gebrauchet wird / machet es dem Magen appetit zu essen / und gibt der Kost einen anmuthigen Geruch und Geschmack. Es machet auch wol Dauen und Harnen; befördert die verhaltene Blume der Weiber / die Geburt und Nachgeburt. Dioscorides schreibet / daß Majoran in Wein gesotten und davon getruncken / gut sey wider die angefangene Wassersucht und wider die fallende Sucht. Mit Wasser gekochet / und die Mutter über den Dampff gehalten / reiniget dieselbe und befördert die Zeiten / welches auch thut ein Pessus davon gemacht: übergelegt hilfft der geschwollenen Milch: Heilet der Scorpionen Stiche mit Essig und Salz gestossen und darüber geschlagen. In Wein oder Wasser gesotten und Pflasterweise über die verrenckten Glieder gelegt / bringet sie wieder zu rechte / benimmt den Schmerzen / und zertheilet das gelieferte Blut darin; Gleichertweise in Wein gesotten / und

Lili: Con: Lielien Lon
mullien.



Lilium Lielien



Linonia Linonien.



Linaria. Wilder Flachs.



Linum Flachs.



Lotus Sieben gezeit



Lupulus Hopfen.



Majorana Majoran



Malabathrum Indianisches Blatt.

und den Dampf davon in die Ohren gelassen / benimmt das Sausen und stärket das Gehör: Auch soll man das Kraut also warm vor die Ohren halten. Gleiche Wirkung hat der Safft / warm in die Ohren getropffet. Das frische Kraut zerstoßen / und in die Nase gethan / oder den Safft davon in der Nasen aufgeholet / machet Niesen / zertheilet den Schnuppen / reiniget das Haupt von vielen bösen Feuchtigkeiten / und stärket dasselbe: Auf der Zungen zerrieben soll die verlohrene Sprache wiederbringen.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus dem frischen Kraut im MB.

Das mit Wein destillierte Wasser welches auf folgende Weise zu bereitet wird:

Man nimmet die Knöpflein vom Majoran / wenn er am vollkommesten blühet und noch grün ist / zerhackt sie wol / und geuffet darauf guten Wein / so viel / daß es wol erfeuchten könne / vermachet das Geschier / damit es nicht verliche / und läset es also etliche Tage weichen / hernach ziehet man es allgemählig ab / mit steter Erfrischung / denn die aufsteigende Spiritus sind hitzig und subtil; so hat ein köstlich Majoran-Wasser / welches insonderheit gut ist den kalten / blöden und feuchten Gebrechen des Hauptes / wider die fallende Sucht / den Schlag / das Zittern der Hände / wider den Krampff und den Schwindel des Hauptes / des Morgens und Abends / davon getruncken: es treibet den Harn und Stein / besüßert den Weibern ihre Zeit / und ist eine sonderliche Arzenei wider den weißen Fluß: Es tauget vor die Catarthen / wenn mans in die hohle Hand thut / und durch die Nasen hinauf ziehet. Etliche gebrauchen auch dieses Wasser zur Pestzeit / das Geblüt dadurch zu reinigen / und das Gift zu vertreiben. T. d. d. de Theriaca p. 175.

2. Der Conseru aus den Blättern oder öbern Spizen.

3. Das Saamen Confect.

4. Das destillierte Öl aus den Blättern / wird auf gemeine Art bereitet.

Das Öl dienet euserlich in den Catarrhen auf den Kopf gestreichen. Wenn man es in die Nase Löcher streichet / so bringet es den verlohrenen Geruch wieder. Man kan es den kleinen annoch saugenden Kindern / denen die Nasen verstopfet / und desfalls im Saugen verhindert werden / in die Nase Löcher streichen / so resolviret sich davon der Mucus. Man kan es allein gebrauchen / oder mit Öl von Toback vermischen / da es denn stärker würcken soll. bef. Hartmannum.

5. Der Balsam. Dieser wird aus dem destillierten Öl bereitet.

Der Balsam wird zu den Gebrechen / worzu das Öl gerühmet wird / gebraucht.

CCIV. Malabathrum.

Malabathrum, Math. Lob. Tab. Folium Indi Seplosiorum, Trag. Cassia folium. Cord. in D. Tamalapatra, Garz. Clus. Cadegi Indi, d. i. folium Indum Arabibus. C. B. Indianisch Blatt. Feuille d' Jaen, Indian, Leaf. Indische Blatt.

Dioscorides saget / diese Blätter wachsen an wässerichten Oertern und schwimmen in denen Wassern / wie sonst die See-Linsen.

Gracias ab Horto aber will / es seyen Blätter von einem Baum / und werden in Indien / besonders in Cambaja / ziemlich weit von denen Wassern gar häufig gefunden. Ob nun dieses Blatt der heutigen mit der Alten ihrem übereinstimmend wird noch gezeifelt.

Dieses Blatt kommet unterweilen noch an seinem Ast zu uns / und wird allein aus Indien / nicht aber aus Syrien oder Egypten gebracht / denn es allort nicht wächst. Es ist auch kein Blatt von Narden / noch von Nägelein / schwimmt auch nicht auf dem Wasser / sondern ein Blatt von seiner Art / daß in Indien von einem Baum gebracht worden.

Es ist an Gestalt ein lang / breit / glatt / glänzend und mit vielen Nadeln durchzogenes Blatt / von einem fremdden Baume / reicht und schmeckt wie Indische Spicknard. Wird aus Malabar gebracht.

Die frischen grünen Blätter seyn die besten / die schwarzen aber taugen nichts.

Die Blätter haben mit der Spicknarden gleiche Kräfte / nur daß sie was stärker seyn.

Cardanus schreibt lib. 8. de subtil. Daß wenn man von den Blättern viel genieße / sie den Menschen überaus fröhlich machen sollen / auch dermaßen / daß er auch den bevorstehenden Tod nicht fürchten solle / und doch wol bey Sinnen bleibe. Die Blätter treiben auch den Harn heftig / sollen auch gut seyn wider die hitzigen Geschwulst der Augen / wenn man die Augen mit Wein bestreicht / darin die Blätter zuvor gesotten worden. Wenn man sie bey die Kleider leget / machen sie dieselben wolriechend / und wehren / daß sie nicht / von den Motten zerstoßen werden; Unter der Zungen gehalten / machen sie einen wolriechenden Othem.

In den Officinis werden sie unterschiedener Compositionibus hinzugehan: Als da ist Theriaca Andromach. Mithridat. Damocr. Athanas. magna Nicol. Die Species diamosch. dale. Pleures Archont. Diaxyloaloes Mes. der Syrap. de Eupatorio Mes. &c.

CCV. Malva.

Malva { foliis rotundis. davon alle
Sylvestris { folijs non rotundis. hler gehalt
hortensis oder arborea. Davon besset
unten.

Dieses Kraut wird genannt Malva Brunf. Matth. Cast. Malva vulgatissima, Trag. Malva sylvestris, recens pumila, Loc. Germ. malva sylvestris lupina, Cord. hist. Malva minor. Lon. sylvestris minor, Cam. sylvestris folio rotundo C. B. 1. Griechisch: Μαλαχθη. Pappeln. Kaspapeln. Haspapel. Mauve. Commun. Malvos. Gemeine Malauve / of Bee: lens Fruyt.

An Gestalt hat es eine weiße lange Wurzel / aus welcher viel Stengel entspringen / mit runden lichten und gekerbten Blättern. Die Blumen bestehen aus leibfarbenen Blättlein / auf diese kotatmed runde und platte Saamen Knöpflein.

Es wächst ungebauet an fetten und feuchten Oert

Ortern / und blühet im Mäyen/ Junio und Julio und ferner.

In den Apotheken hat man die Blätter/ Blumen/ den Saamen/ und Wurzel.

Es ist eines von den temperirten Kräutern / die am gelinsten würcken. Es ist wäsrichter und etwas schleimichter Substanz. Daher dienet es wol zu erweichen / zu zeitigen/ zu laxiren und die saltzichte Schärffe zu temperiren.

Sind zu allerhand Leibes Gebrechen sehr nützlich und gut/ deswegen sie auch von den Alten in grossen Ehren gehalten und Omnimorbis & Omnibonis genennet worden; und schreibet auch Plinius welcher alle Tage einen Trunc von Pappelsafft thue / der sey denselben Tag für allen Kranckheiten sicher.

Das Kraut (die Blätter und Blumen) wärmet mäßig / (andere sagen/ es kühle) feuchtet/ erweicht/ lindert die Schmerzen/ laxiret/ daher neist Martialis l. 10. die Pappeln Entlebigerrinnen des Leibes und Cicero schreibet l. VII. Ep. ad Famil. an den Gallum er sey von den Pappeln betrogen/ weil er ihm durch fleissigen Gebrauch derselben den Durchlauff verurthet hätte; Wird dieser Würckung halber auch unter die 4. erweichende und laxirende Kräuter gezehlet; Aber dem lindert es den scharffen Harn und die daraus entstehende Schmerzen / und berichtet daher Forestus l. 25. Obs. 4. von ihm selbst / daß er mit einem Decoct von Hasenpappeln mit Violensyrup vermischet sich von einer beschwerlichen Harnwinde curiret und befreuet habe / und habe nichts dermassen geholfen / als dieses Decoct / damit er nachgehends noch unterschiedliche Patienten mehr von eben dem Affect befreuet habe; Es wird auch gebraucht in Lungen / Blasen und Gebärmere Kranckheiten/ in Hartigkeit der Mutter / Fiebern/ der Lungenfucht/ Husten/ Heiserkeit/ dem Stein/ in Zernagung der Blasen und Gebärmere. Eusserlich dienet es in dem Grind/ (wenn mans mit Harn zu einer Laugen kochet) in Zeitigungen der Geschwulsten und Schmerzen / (wenn man ein Cataplasma davon machet /) Bauchlinderung und Grieschmerzen/ (in Clystiren.) Plinius l. 20. c. 21. schreibet/ daß man die Blätter mit Nuzen den Gebärenden unterlege/ die Geburt zu befördern/ aber nach der Geburt müsse man sie bald wieder hinweg nehmen.

Der Safft von Hasenpappeln getruncken/ soll die Nachgeburt austreiben. Arnoldus de Villa-nova lib. 3. Br. Pract. c. 4.

Eine Lauge von der Wurzel gemacht/ vertreibt die Schellen des Haupts/ machet auch Haar wachsend Prax. l. Sel Rem. Die Wurzel zur gewissen Zeit gegraben/ soll das Nasenbluthen stillen/ wenn man sie so lange in der Hand hält/ bis sie warm wird.

Der Saame thut der Brust und Lungen gut/ (daher er auch etlichen Syrupis pectoralibus hinzugehalten wird) wird nützlich genommen von den Asthmaticis, desgleichen von denen / so einen truckenen Husten haben/ so von Hitze herkommt lindert daneben die rauhe Rähl/ und machet eine leichte Stimme.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus den Blättern und Blumen/ die im Meyen gesammelt worden.

Das Wasser ist sonderlich gut vor das Seitenstechen und Lungenfucht/ wie auch der rothen Ruhr/ Nieren und Blasen-Beschwerden.

2. Conserv von den Blumen.

Die Conserva ist gut vor den Husten Heiserkeit und Stein; Sie soll die Schmerzen mildern / die Harngänge feuchten und den Sand herfür treiben Laz. Riv. l. 14. Pr. Med. c. 1. Es benimmt auch das Tröpflein und brennende Harnen. Amat. Lusitan. schreibet Cent. 6 Cur. 58. daß ein Weib/ so sonst vielfältige Medicamenten gebraucht/ weichenichts versfangen wollen/ durch den Gebrauch/ dieser Conserv von brennenden Harnen curiret sey/ welches er mit noch einem Exempel bekräftiget Cur. seq. 59. Fürnemlich aber bekommt sie wol den Phrycis mit Rosen-Zucker genommen; denen so Febre hectica und an der Schwindfucht laboriren/ denn sie erfeuchtet den Leib/ u. erhält ihn also durch solche Feuchtigkeit. Etliche bereiten auch eine Salbe mit ungesaltener Meyen-Butter und wenigen Campher aus diesen Pappeln.

CCVI. Malva arborea.

Malva rosea folio subrotundo, malva hortulana, Brunf. hortens. Trag. Fuchf. Dod. Lon. Gr. Malva major, Matth. Malva arborea, Tab. Malva Romana, Gesn. malva major uncaulis. Matth. Cast. Malva rosea fruticosa, Lob. Herbstrosen/ Winterrosen/ Erdrosen/ Gartenpapeln/ Baurosen. Mauve Romaine Arborée &c. Tree Malowsor Winter Rosen. Boom maluwe/ Camme Maluwe/ Winter Rosen. Mit einfachen und vollen/ weissen/ purpur und fleischfarben Blumen.

Der Gestalt nach hat dieses Gewächse einen staudichten/ dicken/ rauhen und geraden Stengel / daraus gehen breite/ rundliche und haarichte Blätter herfür/ und rotbe/ leibfarbene/ oder weisse/ einfache und volle Blumen / in der größe einer Rose.

Sie wächset/ in Gärten/ blühet am Ende des Sommers/ und Anfang des Herbstes.

In den Apotheken hat man allein die rothen Blumen.

Sie wärmen und feuchten / doch was minders/ denn die gemeinen Papeln adstringiren in etwas / werden gebraucht in den Mandel-Kranckheiten/ die Blumen in der Milch gekocht/ Mund-Feulunge (in Surgetwasser) im Monatfuß/ die Blumen in rothen und davon getruncken / (Kothlauff) in den andern Kräftten gleichen sie den gemeinen Papeln.

N. mit diesen Blumen färbet man den Spir. Vin. Diese Blume pulverisiret / und mit Honig und wenigem Alaune vermischet/ dienen wol in den scorbutischen Säulungen des Zahnfleisches/ beym Frauen-Volcke absonderlich zu gebrauchen.

CCVII. Mandragora.

Mardragora, Arabisch; Jabora, Hebräisch: Dudaim, Teutsch: Alraun/ Mandragora. Mandrake. Mandragora of Alruyn/ Dudaim. Ist ein beertragendes Kraut/ hat eine Wurzel/ die schier dem Menschen gleichet.

Es giebet ein Männlein und Weiblein/ doch ist das erste gebräuchlicher/ und wird genennet Mandragora mas, Trag. Fuchf. Matth. Cord. in D. Lob. Com. Mandragoras albus oder masculus, Cord. hist. Mandrag. mas, oder alba, Cam. Mandragora fructu rotundo C. B. 1.

Etliche haben dieses Kraut Circeam genant / von der berühmten Horen Circe. weil selbe sich dieses Krauts zur Liebe bedienet. Pythagoras hat sie Antromorphia genant. Columella aber Semihominem.

Das

Das Männlein hat an Gestalt eine lange / dicke / zähe und zwey ärtige Wurzel / wie zweene aufeinander geschrenckete Menschen / Schenkel anzusehen. Zu oberst aus derselben wachsen lange breite / dunkel grüne und stinckende Blätter heraus / und zwischen diesen auch aus der Wurzel viel Stiele / einer Spannen lang / deren jeder ein weiß röhliches Blümlein / worauf runde grün gelbe Aepfel folgen / in der Größe einer kleinen Nessel.

Des Weibleins Wurzel ist zweyerley / oder dreyspaltig / in einander gewickelt und geschrenckt / aussen schwarz / inwendig weiß / trägt kleinere / schmalere / übel riechende und an der Erden liegende Blätter / und bleichere kleinere Aepfel / so inwendig Kerne / wie die Birnen / haben.

Lobelius schreibt / man pflanze das Männlein in Hispanien / Italien und Franckreich in Gärten / und werde die Wurzel aus Candien gebracht. Das Weiblein aber wächst häufig auf denen Bergen Apuliens / wie Matthiolus dafür hält.

N. Man findet auch bey denen Chinesern Früchte / die man Liebes Aepfel nennet. Diese pflanzen die Chineser in ihren Gärten / unter dem Salat braten sie unter der Aschen / und essens mit Essig und Pfeffer. Ob gleich dieses Gewächs in dem 3. gr. kalt ist / so kühlet es doch in diesen Ländern / allwo nemlich die Galle sehr häufig sich findet / die Leber und andere Lebens Glieder. Man machet sie auch mit Salzfak / Pfeffer und Gewürz ein. Und Conditur nennen die Indianer Achor. Jacob. Bontius de medicina Indor.

In den Apotheken hat man die Rinde von der Wurzel / und diese wird meistens aus Italien zu uns gebracht.

Sie kühlet im 3. und tröcknet im 1. gr. erweicht wunderbar / leget den Schmerzen / und machet schlaffen / wird innerlich gar selten gebraucht.

Eufferlich aber dienet sie vor rothe Augen Rothlauf / harte Geschwülsten und Kröpfe / dieselben zu zertheilen / thut mehr als der Wüterich.

Dahero auch der Wein / darinnen diese Rinde infundiret worden / in Schmerzen und Wachen / auch vor deren Sectionen unterweilen kan gebraucht werden. Man bedienet sich aber dessen gar selten. Eufferlich dienet sie in einem zugeeigneten Wasser in Augen / Schmerzen.

Die Rinde von der Wurzel wird bisweilen unter die Medicamenta Narcotica genommen / wie sie denn auch vielen Compositionibus Narcoticis & Soporiferis hinugethan wird; Als da ist die Aurea Alex. Nic. Athanasia & Tryphera magna Nic. Requies Nic. Das Unguent. Popul. &c. Portal. 8. Magia c. 1. & 2. schreibt viel künstliche schlaff bringende Medicamenten aus der Alraun vor / so den Schlaf zu wege bringen sollen.

N. Was sonst von der Mandragora oder Alraun so die Pandstreicher und Cheriacks Krämer in Menschen Form zu verkaufen und Galgen Männlein zu nennen pflegen / vorgebracht wird / ist lauter Fabelwerk / sintemal es nicht Alraun ist / sonder eingemacht des Dinn / denn sie schneiden Brionienwurzel oder Röhrenwurzeln / weil sie noch frisch sind in eines Menschen Gestalt / stecken Gersten / oder Hirsenkörnlein an die Oerter / da sie wollen Haar haben / darnach stecken sie diß Bildniß in heißen Sand und lassens ein Zeitlang / bis aus gemeldeten Körnlein Zäferlein wachsen / welches gemeinlich in 3. Wo-

chen geschicht / alsdenn graben sie es wiederum aus / schabē die angewachsene Zäferlein mit einem scharffen Messer / und machen sie so subtil als wärens Haar an den Haupt / Barte und bey der Scham / damit werden die einfältigen Leute betrogen. Diese Wurzel verkaufen sie für Alraun / und überreden die Leute / wie sie so schwer zu bekommen sey: Man müsse sie mit grosser Mühe und Gefahr unter den Galgen ausgraben / einen schwarzen Hund haben / der sie an einem Stricke ausreisse; der Gräber müsse die Ohren wol verstopffen / denn so er die Wurzel schreyen höre / stehe er in Gefahr seines Lebens. Also verkaufen sie die Wurzel theur / als mache sie die Leute glücklich / die unfruchtbaren Weiber fruchtbar. Und damit sie diese ihre Schelmeren und Betrug bemänteln mögen / führen sie aus dem Josepho / welcher die Jüdischen Historien beschrieben hat ein gleiches an / massen der selbe l. 7. c. 25. einer Wurzel gedencket / welche mit obbenannten Ceremonien ausgegraben wird / aber nichts davon gedencket / daß es Alraun sey.

Diese betrügliche Gaucklerey hast offenbahret Matthiolus. Bes. daneben Levin. Lemn. explicat. herb. Bibl. c. 2. P. Borell. Cent. 2. Obs. 74. Thom. Barthol. Cent. 2. Hist. Anatom. 51. wie auch Jacobus Thomae. Prof. Lips. Disput. de Mandragora.

Die bereitete Stücke.

Das Oel dieses wird aus dem Dococ der Rinden / und andern schlaff bringenden Säften und Oelen bereitet.

Hartmannus bereitet aus Mandragora und Gummi Ammoniac ein Pflaster wider die Beule der Leber und der Milz.

CCIIIX. Marrubium.

[nigrum Ballote. Ist nichts anders Marrubium] gebräuchlich.

[album. Dis hat man in Apotheken.

Und wird genant Marrubium album vulgare. C. B. 5. Marrubium, Matth. Cord. in D. Fuch. Dod Cast. vulgare, Clus. hist. Lob. Tab. Ger. Marrubium, foemina, Brus. candidum, Trag. Prassium. weißer Andorn. Marrube blanc. Horehound-wite. Witte Andorn of Malrove.

Wasser Andorn an Gestalt / hat eine schwarze und zähe Wurzel / aus dieser entspringen viereckichte / hohle / ärtige / wollichte / grüne Stengel / einer bis zwey Ellen hoch / bey denen Gleichen gehen hervor zwey gegenüberstehende / weiche / harige und gekerbete Blätter / und weißlichte Blumen / so einen schwarzen / rundlichten und rauhen Samen hinterlassen.

Es wächst ungebauet an den Strassen / und blühet im Julio und Augusto.

In den Apotheken hat man allein die Blätter. Dieses Kraut hat einen Geruch wie Zitronen / und wird sonst Prassium genant / dannhero der Syrup de Prassio genant wird.

Es wärmet im 2. tröcknet im 3. gr. eröffnet / abstergiret / machet dünn. Es hat der Andorn nach Galeni Gezeugniß eine Krafft die Verstopffungen der Leber und der Milz hinwegzunehmen / soll auch die Brust und Lunge von dem groben Schleim befreien in Wein oder Wasser gesten und darin abgeschäumtes Hönig gethan / das gekochet ist. Er soll die verstandene Menses fortreiben und die Mutter reinigen fürnemlich wenn er mit Doltwurzeln gesotten worden / soll auch das Nachwehe milten. Fer. ver-

Ecc cc

schrei

Schreibet den Andorn in Brustschwachheiten / denn er saget / daß er eine Krafft habe / den zähen groben Schleim auszuführen / sey deswegen gut denjenigen die schwerlich Othem holen und stetig husten. Diosc. schreibet / man solle zu diesen Gebrechen / das dürre Kraut im Wasser sieden / und davon trincken. Ruellius schreibet l. 3. c. 58. daß der Andorn gar nützlich denjenigen gegeben werde / welche Blut ausspeyen / wenn man seine junge Zweiglein mit Fenich kochet / und davon trincke. Fernelius schreibet auch vom Andorn / daß er den Weibern gar behülflich sey so in Kindnöthen arbeiten : Und Dioscorides und Aegineta halten dafür / daß er auch nützlich nach der Geburt eingegeben werde / die monatliche Zeit und Nachgeburt fortzutreiben. Das Pulver von Andorn-Kräutlein heilet die Feigwarzen. Die Lauge worin Andorn gekocht / ist nützlich wider die Flechten / Schuppen / Zittermäbler und alte / böse / grindige Köpffe. damit gewaschen. Fab. ab Aquap. brauchet diß Kraut die faulen und unreinen Geschwür damit zu reinigen / darnach sie heilen sollen. Wo einer sehr ermüdet worden von schwerer Arbeit oder vielem Gehen / dadurch die Glieder verhärtet und Schmerzen daraus entstanden / der mache ein Sälblein vom Saft vom Andorn mit Rosenöl vernischet / und bestreich sie damit. Andorn in Wein gesotten und die Milch damit gebähet / erweicht die harte Milch : auf den untersten Bauch geleget / stillt die Darm Sicht von Kälte entstanden. Die frischen Blätter heilen der tollen Hunde Bisse.

N. Man hält darvor / daß dieses Kraut den Nieren und der Blasen zuwider seye / wenn man es aber mit süßem Holz oder Weinberlein verbessert / so soll es nichts schaden.

Wenn man die ober Spitzen dieses Krauts eine Nacht durch in weissen Wein infundiret / und 3. Tag nach ein ander trincket / so bringet es wunderbar den Monatsfluß wieder / stärcket den Magen / vertreibt die böse Farb der Jungfern / und bringet den Appetit wieder. P. Borellus cap 4. Obs. 14.

Wenn man dieses Kraut kochet / so dienet dessen Decoctum, das Wasser so in der Mutter gesammelt worden / abzuführen / welches sonst in eine Wassersucht schläget. bes. Forestum.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus dem ganzen Gewächse / das im Jun. oder Jul. gesammelt worden.

Dieses Wasser ist gut zu allen ob erzehlten Gebrechen / insonderheit zu der Verstopfung der Lungen / vor das Reichen und kalten feuchten Husten. Denn es erweicht und löset ab die zähe schleimige und verhaltene materie ; und weil es auch die verstopfte Leber öffnet / ist es gut wider die Wassersucht und Gelbsucht. Vid. Nicol. Serm. 5. Tract. 5. c. 25. Joh. Schenk Obs. Med. l. 3. Thut desgleichen gute Hülfse den Weibern so in schweren Kindnöthen liegen.

2. Der Syrup von weissen Andorn. Dieser wird aus denen Brust Kräutern / eröffnenden und erweichenden Wurzeln zc. bereitet.

- Andorn / der gar nicht zu Wurzel von Eppich
- Süßholz Zi. (dürre Zi.) Fenchel a 3v.
- Venus-Haar Violen-Wurzel. Flor.
- Hyssop dec etwas trocken ana 3vj. Saamen von Pappeln
- Calaminth. Bockshorn a 3ij.
- Anis-Saamen Lein-Saamen.
- Quitten a 3ij.

Ausgemachten Rosinen 3v. Fette Feigen lbxvi. Reiche alles im Brunnen-Wasser lbx. bis zur Helfte / drücke es aus / und füge bey

Benidien Zucker
Abgeschäumten Honig a 3ij. Mache einen Syrop draus.

N. Wenn man die 4 untersten Samen ausliesse / u. den Syrup durch Destillation bereite / wäre er besser.

Dieser hat auch gleiche Wirkung / und hat die Art alle faule Feuchtigkeit in der Brust zu regen und zu reinigen / und dieselbe zu stärken wird deswegen vor Reichende sehr dienlich geachtet. Zac. Lus. Phar. Ar. 4. dist. 2. c. 3. Demen so die Selbstucht haben lobet ihn trefflich / Forestus l. 19. Obs. 19. in Scholz.

3. Species von Andorn.
Ob gleich diese Species von Zwölffero ihre Censur erlitten / wollen wir doch / weil jemanden damit gedienet möchte werden / derselbe Description hersehen. Selbe ist folgende.

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| 2. Andorn 3vj. | Macedonisch. Peter sil |
| Gereinigte Vinien. Rbz. | Steinbrech ana. 3ij. |
| Süße Mandeln (ner) | Hermodacteln |
| Distacien | Wolgemuth |
| Dattel-Fleisch | Haarstrang |
| Fette Feigen | Camchls-Heu |
| Große Rosinen | Cardimomi |
| Süß-Traganth 3ziijß | Weissen Pfeffer |
| Zimmet | Garten-Kümmel |
| Gewürk-Näglein | Liebstockel |
| Muscaten Nüsse | Schwalben Wurzel |
| Blumen | ana 3ß. gr. ij. |
| Aloes Holz | Balsamitz |
| Galgan | Polley |
| Indianische Spicke | Eretischen Diptam |
| Jugber | Collen |
| Zitwer | Bertrams-Wurk |
| Süß-Holz | Thymbræ |
| Rhapontic | Saamen v. Basilien. |
| Elephanten-Läuse | Neonien |
| Storacis calamitz | Zimney |
| Galban | Eretischen Sefel |
| Terpentin. | Orobi veri |
| Massiv | Langen Pfeffer a 3j. |
| Rote Myrrhen | Xylobalsami |
| Flor. Violen-Wurzel. | Cassia lignæ |
| Runde Holl-Wurzel | Rohte Corallen |
| Genzian | Geraipelt Helsenbein |
| Rinde von Capper. | Carpobalsami |
| Wurzel | Eretisch. Kümmel ana 3ß |
| Schwarzen Pfeffer | Hirsch-Herz-Creuzlein |
| Saamen von Anis | Ambraz |
| Fenchel-Diell. Eppich | Moschi ana gr. xij. |

Machet aus diesem Stücken ein Pulver.

Diese Species Diapraseu bekommen auch wol der Brust und Lungen / und dienen vor die Füsse und Schwindel / Husten / Schwindsucht / blöde Gesichte / Mund-Fäul / Harn-Verstopfung / Stein / Magen- und Leber-Schmerzen / Blähungen / Leib-Neissen / verhaltene Frauen-Blume / Cachexiam, tägliche und viertägige Fieber.

4. Die Conserva von den Blumen.
Dieselbe ist in der Milch / Verhärtung gut befunden worden.

CCIX. Marum.
Ist ein ausländisches Gewächs / das den Kräften und der Gestalt nach dem Majoran gleichet / so das etliche

etliche diese beyde vor einerley Kraut halten. Weil wir aber das Gewächs Marum dieser Orten nicht haben/als gebrauchet man den Majoran oder Cretischen Diptam davor.

Die Stengel dieses Gewächses seyn holzig/mit dünner Wolle überzogen / und theilen sich in unterschiedene Aestlein. Aus derselben Knoten brechen 2. Blättlein heraus / die dem zahmen Majoran gleichen/und aschenfarb seyn/ auch sehr wol riechen/und einen scharffen aromatischen Geschmack haben.

N. Die Katzen sollen sich an diesem Gewächs sehr belustigen / und wo sie solches essen den Saamen gehen lassen.

N. Lobelius gedencket eines Syrischen Mari, und will daß es mit des Dioscoridis seinem sehr genau übereinkomme / er saget auch daß es den Geruch 10. Jahr lang behalte bes. Adv. p. 213. Etliche sagen aber dieses seye eben das / das aus fremden Ländern komme.

Tabernaemontanus l. 2. herb. erzehlet unterschiedliche Arten des Mari und saget / er werde aus Asien und Egypten in Italien gebracht/ er gedencket aber nicht/ob es auch alldorten wachse.

N. Ob gleich der Marum der Natur des Majorans sehr nahe kommt / und mit selben gleiche Kräfte hat/so soll man doch diese 2. Gewächs nicht mit einander verwirren / noch vielweniger ein fremdes vor den Marum gebrauchen / sondern man soll ihn/wie ihn Diosc. und Corcusius beschrieben / behalten. Dessen Bildnis bes. in Dominic. Charbro l. c. p. 4. 8.

Die bereiteten Stücke.

Pilulz maracostinz Mindereri bes. 2. B.

Sie dienen dem Haupt vortreflich/und stärken über das auch den Magen/die Leber / die Milz/die Brust und andere Theile.

CCX. Matalista.

Diese Wurzel ist von den Holländern zu uns gebracht worden/ und dieses Lob gegeben / daß es an Krafft der Galappe gleich soll / wenn man ein Quentlein davon reiche.

Weil man es aber noch nicht versuchet / so ist sie auch nicht in Gebrauch gerathen.

Was die euseliche Gestalt betrifft / so kommt sie der Bryonien-Wurzel/ oder weissen/nicht aber der schwarzen / Mechoacannæ ähnlicher / hat auch mehr Zäferlein als die beyden Mechoacannen.

CCXI. Matricaria.

Arthemisia tenuifolia, Trag. Fuchf. und nostras, Lob, Parthenium, Matth. Dod. Cord. in D. Cast. Amaracus Galen. Matricaria, Parthenii r. species, Brunf Matricaria, Trag. Lon. Cam. Ger. matricaria vulgaris, C. B. 5. Metram / Methran / Miter / Meterkraut / Mutterkraut / Fieberkraut. Matricaire. Mother Worth, Featherfeov. Mater. Mōdercruyt.

An Gestalt bekommt es streiffige / mit schwammichten Marcke angefüllte Stengel bey 2. Ellen hoch/ an deren Neben-Zweigen befinden sich bleichgrüne/ gekerbte / und zerschnittene Blätter / fast wie am Beyfuß/so eines schweren Gewächs und bittern Geschmacks sind. Zu oberst trägt es Blumen/ wie die Chamillen/so in der Mitten ein gelbes Knöpflein haben / welches mit weissen Blättlein von außen umgeben ist.

Es wächst nicht allein in Gärten / sondern wird auch an den Zäunen und neben den alten eingestürzten Mauer-Stücken gefunden.

Blühet im Junio und Julio.

Wird durch abgerissene Zweige / so im April / wenn der Mond voll ist / verpflanget werden / vermehret.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen.

Es hat mit dem Beyfuß/und Camillen eine Verwandnis wegen seines angenehmen Geruchs / daher es auch mit demselben gleiche Kräfte hat. Es ist zu den Weibern Mutterkrankheiten gewiedmet/die Blum und Lochia zu treiben/so man es mit Camillen und Beyfuß vermischt. Es treibet die Winde/ und wird in Cystieren gebraucht. In Hauptschmerzen bindet man es um den Kopf etwas gestossen/dafern es der Krancke leiden kan.

Es wärmet im 3. und trocknet im 2. gr. machet dünn/incidiret. Man gebrauchet in den kalten und windichten Mutterkrankheiten / in Verstopfung des Monatsflusses/ in der Zeugung Unvermögligkeit/der Wassersucht/ (es purgiret durch den Harn/ und jezurweilen auch unten) in faulen Fiebern / dem Nierenstein/Sindel. Euselich dienet es der Mutterkrankheit (in Mutter Zäpflein) in Härteigkeit der Brust/ (in Mastern) in Linderung der fibrilischen Hit/ (weil man den Rücken mit reibet) in Zipperlein.

Die Mutterkrankheit zu curiren / die Verhärtung derselben nemlich zu erweichen / muß ein Bad aus diesem Kraute zubereitet werden / und sich die Person darin baden. Den Stein zu vertreiben wird es in Wein gesotten und muß der Patiens davon trincken / denn den Stein auszuführen und andere Unreinigkeiten hinweg zunehmen / soll es vor allen andern ein bewehrtes Mittel seyn/wie solches Montagnana bezeuget. Das grüne Kraut ein wenig zerstoßen / und auf das schmerzhaftte Haupt gelegt / stillt die Schmerzen. Conf. Obl. Med. 51. Achill Gasfer. à Velsch. edit. ex D. Scholz. l. 3. Consil. 28. Soll auf diese Art an nützet/das Zäpflein wiederum zu recht bringen. Vid. Obl. 55. H. Reufner. ex Sennert. l. 2, Pract. Med. p. 1. c. 20.

Ausser den erzehlten Kräften taugt es auch zu denen Lochiis, wo sie zu langsam kommen/ wenn man daraus mit Camillen und Beyfuß ein Decoct bereitet.

N. Die Bienen und Flöhe können den Geruch dieses Krauts nicht ertragen / daher es auch in diesen Suche kangebrauchet werden.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus dem ganzen Gewächs / daß im Meyen und Junio gesammelt worden.

Dies Wasser eröffnet die Mutter / befördert die weibliche Blume und die Reinigung der Kindbettarinnen/hilfft der schwehren Geburt/treibet aus die todtte Geburt/und tödtet die Bauchwürme.

2. Der Syrup und das Extractum haben gleiche Krafft ; und wird der Syrup sonderlich zu den Schmerzen der Mutter / so von Kälte / Schleim und Winden entstanden gelobet.

3. Das gemeine Salz aus der Aschen.

Dieses hat groß Lob in der Wassersucht / und in oberwehsten Mutterkrankheiten.

E c c c c 2

4. Das

4. Das destillirte Oel / welches man aber selten hat.

Ist gut für kalte Leib • Magen • und Mutter • Wehe / erleuchtet auch die Geburt damit geschmieret.

CCXII. Matrisylva.

Das Wort Matrisylva kommt vielen Kräutern bey. 1. Dem Stern Leberkraut. 2. Denen Waldwinden. 3. Dem Scharley. Besiehe die Wirkung eines jeden an seinem Orte.

CCXIII. Melilotus.

Melilotus vera, major, vulgaris, Trag. Lotus urbana, Matth. sylvestris, Fuchf. ico. Tab. Officinarum Germaniae, C. B. 1. Melilotum majus, Brunf. Melilotus, Lon. saxifraga lutea, Fuchf. Loti oder Trifoli species, Cord. in D. Melilotus Germanica, Lob. Cam. Cer. Trifolium odoratum 1. 2. Dod. Honig Klee / Stein Klee. Melilite, Melilot. Melilote / Geelen Steens Dreeck.

Es gewinnet an Gestalt einen Stengel zwey Ellen hoch / mit etlichen Neben • Zweigen / und je drey und drey an einander hangenden gekerbten Blättern / und weissen oder gelben geöhreten Blumen / denen braune Schöttlein folgen / mit rünglichten / harten und bleichgelben Saamen.

Es wächst an steinigten Orten / und blühet den ganzen Sommer durch.

In den Apotheken hat man die Blumen oder das ganze Kraut und den Saamen.

Der Stein • Klee ist entweder weiß oder gelbe. Was den Gebrauch anlangt / so hat er mit der Malva und Althza einerley Wirkung / nur daß dieser mehr flüchtig und resolvireter. Er hat in etwas eine schmerzstillende Krafft / weswegen man ihn auch mit Pappel und Althee im Podagarischen Schmerzen appliciret.

Es wärmet im 1. gr. erweicht / zertheilet / stillt die Schmerzen / und wird meistens eufferlich gebraucht in Geschwulsten / Schmerzen / rothen Augen / in Cystiren dergleichen.

N. Wo nun schlecht hin des Stein • Klees gedacht wird / so nimmet man alle Zeit den Saamen.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem Kraut und Blumen.

Dies Wasser wird von denen Alten aus Erfahrung gerühmet zur Stärkung des Hauptes / des Gehirnes / des Gedächtnisses / auf drey Loth getruncken / so man will schlaffen gehen ; Ist gut wider die Schmerzen des Magens und der Mutter / öffnet die verstopfte Leber und treiben den Harn / erwärmet die Blase / Nieren und Geburts • Glieder.

Eufferlich mit Tüchlein übergeschlagen / lindert es die Hitze und legt den Schmerzen / als der hitzigen Augen / und erweicht die Geschwulst. Ist fast nützlich wider die Geschwulst und Entzündungen der Geburts Glieder / zum ausgewichenen Aftern / und geschwollenen Gemächte. Den Dampf davon in die Ohren empfangen benimmt den Schmerzen und Saufen der Ohren / Haupt / Stirne und Schläffe damit bestrichen und Tüchlein übergelegt. Auf den Magen gelegt stillt den Schmerzen und mindert die Geschwulst.

2. Das Meloten Pflaster. bes. D.

Dessen Beschreibung wollen wir zwey Arten anführen. Die Erste ist Herrn Zwöfferi / die andere aber Herrn Jacobi Fabricii aus Communication Herrn D. Simon Pauli ; welche warlich nicht zu verachten.

1.
Pulverisirten Saamen von Bocks • Horn.
Wurzel von Eibisch. Saamen von Amey
Lorbeeren. 3ß.
Camillen • Blum. ʒiij. Grünen Stein • Klee ʒij
Flor • Weichen Wurzel. Grünen Wermuth ʒi

Frische Feigen gestossen ʒij.

Roche alles in einem Decocto, so bereitet worden aus Steinklee / Camillenblumen / Wermuth / und Indianischer Spicke. q. l. zu einer Consistenz eines etwan härteren Cataplastatis, bey gelindem Feuer / allzeit fleißig gerührt / damit sich nicht etwas auf den Grunde setze / und die Species verbrennen.

Diesem Cataplastati füge ferne bey :

Styracis calamitæ ʒo. so aufgelöst in Serpenthin. ʒß. und coliret / gleichfalls Pulverisirten Gummi Aromoniaci, so im Essig solviret und zum Breylein inspissiret worden ʒx.

Hernach laß folgende Sachen untereinander schmelzen und coliren / als :

Böcken Insekt | Oel von Majoran
Harg ʒiij. | Narden ʒiij.
Wachs ʒvi.

Leglich thue folgende Pulver darein

Pulverisirten grünen Stein • Klee ʒo.
Camillen • Blumen / Wermuth ʒiij.
Eppich Saamen / Cardamomi / Cyper Wurzel /
Zimmet ʒß. Grünen Majoran ʒiij.

Mische alles wohl und eine Zeitlang durch einander zu einem Pflaster.

2.
Stein • Klee ʒx. Camillen • Blumen ʒviij.
Wurzel von Eibisch / Bocks • Horn ʒvi.
Weissen rohen Weinstein / Feigen ʒxx.
Gemeinen Brunnen • Wassers lb xxviij.

Infundire es also 24. Stunden in einem wohl verschlossenen irdenen Gefäße / colire es hernach und bringe es zur Consistenz eines Extracti.

Dieses Extracti ʒxxij. Wachs / Bocks • Falch ʒiij. Depurirten Gummi Ammoniaki ʒij. Serpenthin. latic. ʒiij.
Lohr • Oel ʒvi. Oel von Muscaren • Nüssen exprimirt. ʒij.

Garten • Kümmel. dest.

Spicke ʒ. ʒij.

Pulverisirten Stein • Klee Blumen

Zitwer • Wurzel

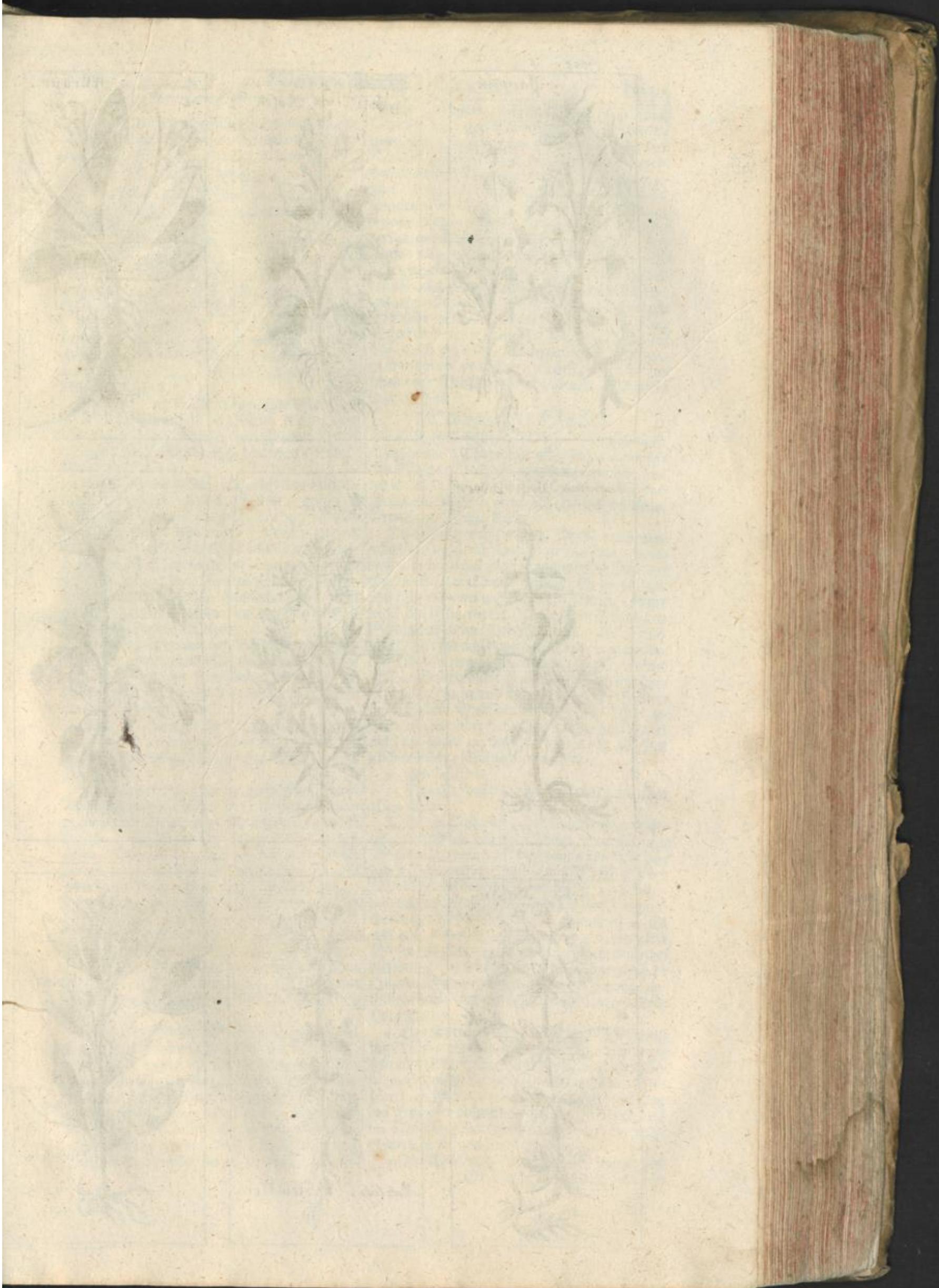
Carduibenedicten

Flor • Weichen Wurzel ana ʒi.

Bereite nach der Kunst ein Pflaster daraus.

Das Melilotten Pflaster stillt die Wehe • Taage / erweicht und zeitiget die alten verhaltenen Geschwulsten / sonderlich der Ingeweide / zertheilet die Aufblähungen und die Bruen im Schmerbauche. Und so sonst aus der Mutter / Nieren / oder Hypochondrien / Aufblähungen / oder aus dergleichen Geschwulsten jemand sich übel befindet / der bediene sich absonderlich dieser letztern Description. Er wird nechst Göttlichen Segen grossen Nutzen draus empfinden.

3. Das





3. Das Oel.

Dieses Oel soll vortreflich gut seyn vor das Zittern der Glieder / so von der Trunkenheit verursacht, Fr. Joël. Lin. 1. Pract. s. 3. in marg.

CCXIV. Melissa.

Melissa officinalis, Melissophyllum, Matth. Cast. Tab. Melissophyllum vulgare oder adulterinum, Fuchl. Apialtrum, Matth. Cord. in D. Lob. Citrigo, Gesn. Melissa Brunf. Dod. Ger. Melissa domestica oder 1. Trag. nostras, Cam. hortensis, Lon. und 1. C. B. Melissen / Iven Blat / Birnsaug, Mutterkraut. Melisse Balm. or bavvm. Melissen of Lonfille de greyn.

Man findet auch Melissen / die von ihrem Geburts-Ort / woher sie gebracht worden / Türkisch oder Italiänisch genantt werden / dergleichen pflanztet man auch jezurweilen in Gärten / wiewol man sie selten gebrauchet.

Bekommet an Gestalt viereckichte Stengel einer Ellen hoch / woran die Blätter je zwey gegen einander geleyet sind / und einen Zitronen Geruch haben. Die Blüthe ist weiß / oder weiß / röthlich : Der Saame klein.

Sie blühet im Julio / und wächst in Gärten.

Sie wärmet im 2. und trocknet im 1. grad / wird gebrauchet in Haupt / Herz / Mutter und Magen Kranckheiten / der Melancholie / denen unruhigen Träumen / der Sichte / dem Schwindel : Ohmacht / Rohigkeit des Magens / in ausbleibenden Monatsfluß / Mutterkranckheit / sie verbessert auch den stinkenden Athem eusserlich gebrauchet man sie in Mutter-Bädern. Caplasmaten / vergifteten Stichen der Bienen und Wespen.

Dioscorides schreibt daß die Brühe / da Melisse in gesotten / mit einem Clystier eingegossen wider die rothe Ruhr gut sey ; Desgleichen wenn man die Zähne mit gemeldeter Brühe wasche / so lindere sie die Schmerken derselben.

Melissen-Wein soll die Brust erleuchten und das Reichen vertreiben. Paracelsus machet ein groß Geheimniß aus dem Melissen-Wein vor die Reichen.

N. Sie wird mit unter die Herzkrauter gezelet. Massen ihr Geruch nicht ein gar schlechter aromatischer Geruch ist / sondern er ist zu gleich flüchtig / und kommt dem Citronen Geruche sehr nahe. Bestehet demnach desselben aromatische Krafft in einem Geistigen / flüchtigen / und also Mercurialischen / aber wenig blüchten Theile. Thut demnach wegen dieser Theilchen dieselbe höchst wol in plözlich verlohrenen Kräften. Ebenfalls im Schlage und schweren Gebrechen. Sie machet / in Wein infundiret / fruchtbar : Unterhält das Gedächtniß / welche aus den Affectibus Melancholico-Hypochooriacis verfällt / dienet im Herzklopfen so eben aus besagten Kranckheiten entsethet.

Sonsten hat die Melisse mit der Caryophyllata einerley Krafft / ebenmäßig auch mit der Sclarea.

Derer Tugend ist verwunderlich in den Haupt-Beschwerden / besonders in den Melancholie / und Mutterbeschwerden / Wiederbringung der monatlichen Blumen / und Urtreibung der Lochiorum, sie retniget auch das ganze Gebüt : dabero auch derselben Essenz (welcher Robertus à Boyle in seinen Experi-

mentis Chymicis, wie auch Feburre in seiner Chymia von den Essenzen der Vegetabilien / gedencket / daß er das primum Ens aus der Melisse bereitet / und die Weise sie zubereiten lehret aus Theophr. Parac. L. 3. de vita longa, 2. und 5. wie in gleichen L. 4. Archidox. de Quinta Essentia, L. de Renovatione & Restauratione hergenommen haben) wo man es innerlich gebrauchet / die Nägel an Händen und Füßen wie auch die Haar auf dem Haupt ausfallen / und von neuem wachsen machet / so daß der Mensch daher bald wieder jung wird. Sie soll auch den alten Weibern ihre Monatszeit wiederbringen. Aus diesem Kraut und den Schalen bereitet man mit Wein ein Wasser / das durch die Rectification zum Spir. wird / wo man alsdenn in diesen Spir. öftters frische zerschnittene Melissenblätter infundiret / so wird er zur Essenz.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser. Dieses wird also zubereitet : Man nimbt Melissenkraut mit seinen Stengeln / zerhacket es zusammen / und benet es in Maria Balneo : Oder man weicht das Kraut eine Nacht in guten Wein / und destilliret hernach das Wasser davon.

Dies Wasser ist überaus gut / das schwache ohnmächtige Herz zu stärken und zu erquickeln / insonderheit wenn es des Nachts pochet und beängstiget wird / einen Trunck davon gethan. Es ist auch gut dem kalten Gehirn und schwachen Nerven / dienet wider das Erstarren der Glieder / den Schwindel / Schlag und andere Gebrechen mehr. Es ist auch diß Wasser gut mit Beyfuß-Syrup gebrauchet / denen Weibspersonen / welchen die Mutter erkaltet ist. Das Gesicht damit gewaschen machet eine schöne liebliche Farbe / und benimbt die rothe Blätterlein desselben. Melissenwasser in trüben Wein gethan / soll ihn wieder klar und lauter machen : Fleisch mit demselbigen besprenget / bleibet eine gute Zeit frisch / und sicher für Fliegen und Maden.

2. Der Spiritus.

3. Das Oel aus dem durren Kraut ; man hat es aber selten.

Man einen Korb voll grüner abgestreiffter Blätter und Hütlein von der Melissen / wenn sie ihren Saamen hat / und hacke sie gröblich / denn in eine grosse Vesse gethan / geuß so viel Wasser drüber / daß das Kraut darinn schwimmen kan / und destilliret daß das Wasser sein gelinde siede / und das conciauertlich / bis kein Oel mehr überkommen wil. Es gibt aber dieses Kraut gar wenig Oel von einer Blasen voll ; derowegen / so sich einer ziemlich wol versehen wil / der muß des Krauts eine ziemliche Quantität haben / damit er etliche mal davon zu destilliren habe / und also kan er leicht 2. oder 3. Loth Oel sammeln.

4. Der Extract aus den Blättern. Die Essenz der Melissen mit Spir. vini abgezogen oder herausgebracht / sol den übrigen oder hündischen Appetit benehmen / und die Rohigkeit des Magens corrigiren Hartm. in Prax. Chym. Daß ein Weib / so fast von den Franzosen aufgetressen / aus fleißigem Gebrauch der Melissen-Essenz wieder curiret sey / bezeuget Gyerth in Append. ad cent. Mizald.

5. Die Conserv aus den Blumen / welches sind die

die weissen Blumen der Melisse mit Zucker eingemacht. Ist gut denen Melancholicis, vertreibt die schwermütigen Gedancken / stärcket das schwache Herz / ist gut den tunkelen Augen / stillt die rothe Ruhr und das Bauchgrimmen. Unter andern ist diese Conserva ein sonderlich Experiment wider den weissen Weiberfluß / und hat es die Erfahrung gelehret / daß Vielen damit geholffen worden.

6. Der einfache Syrup aus dem Saft und Zucker ein Zwotheil.

Dieser Syrup wird verfertigt als der von Hedera terrestri, und kan man den Ort nachsuchen. Es dienet aber dieser / wie auch der folgende zusammengezezte Syrup das Herz zu stärken. Wehret der Mutter-Beschwere; treibet die monatliche Blume / und widerstehet den daraus entstandenen giftigen Fiebern. Die Dos. ist von ℥j. bis ℥iij.

7. Der zusammengesetzte Syrup. Fernelii bes. Disp.

8. Das fixe Salz / welches etliche loben in der Engbrüstigkeit mit Scabiosenwasser zu zehen Gran eingenommen.

N. Es komit auch die Melissen nebst andren Simplicien mit unter das Herz stärckende / Melancholy widerstrebende und Dauung befördernde Elektuar. Latific. Rhasis.

CCXV. Melo.

Πέπων, Melo, Brunf. Tab. Trag. Ger. Melo oder Melopepo vulgi, Cucumis, Gal. Dod. Melo vulgi, oder Cucumis antiquorum, Melopepo Dioscoridis, Lob. Melopepo, Lon. Pepo, Matth. Fuchl. Cast. pepo grandis melo Cord. hist. melo vulgaris C.B. 1; Melonen / Pseben / Melons, Melons or Pompions. Meloenen.

Matth. nennet die grössere Pepones, die kleinere aber Melopepones.

Die Melonen haben an Gestalt runde / rauhe / doch aber kleinere Blätter als die Kürbse. Die Ranken tragen doppelte Blüthe / davon die erste abfällt / die andre aber Frucht bringet / welche auswendig aber mit bleichgelben Fleische / und gang gelben Marcke / dergleichen auch mit Saamkörnen / so den Gurken-Körnern fast gleichen / angefüllt sind.

Sie wachsen an den sonnichten / gegen Mittag gelegenen fetten Oertern / bey heiterm Sommer / und werden gesamlet vor Aufgang der Sonnen.

Die Früchte werden im Augusto und September zeitig und reiff.

In den Apotheken hat man den geschälten und ungeschälten Saamen.

Die Frucht selbst / oder derselben Fleisch kühet und seuchet / nehet nicht wol / fault gerne / machet gar oft Fieber und Grimmen (doch soll sie den breiten Wurm aus einer verborgenen eingeschaffenen Krafft tödten.)

Kaiser Albrecht der Andere dieses Namens / als er 1439. wider den Türcken zog / die Hitze im Augusto sehr groß war / und ihm sehr durstet / als er zu viel Melonen / bekam davon die rothe Ruhr / und starb; den Schwindsüchtigen sind zuweilen doch dienlich. Vid. P. Borell. Cent. 4. Obs. 70. Dioscorides schreibt auch von den Pseben / wenn man sie zerstopfe / und über die Stirn lege / wehre sie den Flüssen / so in die Augen fallen / und so man den Saft mit Mehl vermische / darnach an der Son-

nen trucknen lasse / reinige und saubere er die Haut / und mache ein klares Angesicht.

N. Wenn man sie gelochet / so schadet sie wenig besonders wo mans mit Wein und Pfeffer verbessert.

Der Saame gehöret unter die 4. grossen kalten Saamen / eröfnet / und abstergiret / dienet der Leber und vor den Gries / wehret er in dem Husten / der Lungenucht und Fiebern gebräuchet / wird er taugel in der Harnwinde / stillt den Durst / sonst stimmet er mit denen andern grossen kalten Saamen überein.

Die 4. grossen kühlende Saamen sind Melonen / Cucumern / Citrullen und Kürbse / Saamen / aus welchen man eine Milch zu pressen / und den ductigen Febricitanten an statt eines Trunkes zu geben pfeget / welche Emulsio quatuor feminum frigid. major. genennet wird. Man schälet diese Saamen / zerstopfet sie wol in einem steinernen Mörser / treibet es durch mit Brunnenwasser / und thut es in ein Glas. Diß wird gebräuchet zur Bereicherung der Nieren und Blase / welche dadurch gereinigt werden; kühet / leschet den Durst / lindert den hitzigen Husten / wehret der Schwindsucht / und benimbt das tröpfelnde Harnen / alle Tage 3. oder 4. Stunde vor der Mahlzeit 2. oder 3 Unzen getruncken.

Die bereiteten Stücke.

Die eingemachte Melonen. Man zererschneidet die Melonen / wenn sie noch nicht recht zeitig seyn / der Länge nach / maceriret in Essig 10. Tage / denn giest man den Essig davon / und einen neuen daran / maceriret wieder. Denn nimmt mans heraus / trocknet und kochts in Honig und Insipisarten Zucker / mit Gewürcken nach Belieben.

CCXVI. Mentha.

Μένδη, *ἡδίσση*. Münzbalsam. Ment. Mint. Munte.

Sativa { acuta { Von dieser wird allhiee
 { crispa { gehandelt.
 { Saracenic. Bes. an ihrem Ort.
Sylvestris, Mentha cabalina. Mentha-
strum. Sie wird in den Apotheken nicht
gefunden.
Aquatica.
Cataria. Bes. nepeta.

Obgleich die Spizig und Krause Münz gleich Tugenden hat / so / daß man beyde in Apotheken hat / so wird doch die krause der andern vorgezogen / besonders wenn derer Stengel in etwas röthlicht ist / welche auch d. Strogen die rothe Münz genannt wird.

Sie wird betittelt Mentha sativa oder crispa, Trag. Cord. in D. mentha sativa altera, Matth. Fuchl. Dod. Crispa, Lon. Cam. oder Balsamitha mentha rotundifolia altera flore spicato, oder cruciata menth, Lob. mentha sativa minor, Cast. mentha rotundifolia crispa, spicata C.B. 5. Krausemüntz. Mente crepne ou frisée de radin. Crispe-mints. Bruyn-heyitge. of Cruysmunde.

An Gestalt gewinnet sie einen geraden / steiffen und haarichten Stengel / über zwe Ellen hoch / so an der Wurzel röthlicht sind; an deren Gelenken kommen herfür rundlichte / rungrichte / krause / geferbete / dunkel-grüne und wolriechende Blätter / und neben diesen um den Stengel herum die rothen Blumen
Die

Die Spigmünze wird genant Mentha angustifolia spicata, C.B. 7. Mentha Brunf. 1. Matth. Cast. sativa oder hortensis. 3. Dod. Fuchf. acuminata, Lon.acuta, Tab.Romana Lob. cruciata, Ger. odorata augultifolia, Cam. Spigmünze. Mente fauciles, Estroices Spearmint, Spermunte.

Mentha acuta. Spigmünze / kreucht auch mit der zäseten Wurzel / wie andere Münzen an der E den herumb / hat auch viereckichte / haarichte und ästige Stengel/einer Ellen hoch : Die Blätter aber sind anfangs / wie an Mittel-Basilien / ein wenig härig/nachmals werden sie spiziger.

Die Blüthe ist licht-roth / und stehet auch um den Stengel rund herumb. Diese Spigmünze hat eben die Wirkung/wie die Krause-Münze.

Sie wird in Gärten gepflanzet / wächst an sonnichten / nicht fetten / sondern feuchten Orten/ und blühet im Julio.

Wird durch abgerissene Zweige / so mitten im Merzen an einem feuchten Ort gesetzt werden vermehret.

In den Apoteken hat man das Kraut / mit den Blumen.

Dieses Kraut ist ein sonderbares schönes Gewürz den Magen zu stärken / und hat den Vorzug alle Affecten desselben zu corrigiren. Denn es hebet alle Cruditäten / absonderlich die sauren / und curiret alle Kranckheiten / so daraus entsanden; als zum Exempel: Anorexiam und Apepsiam, &c. Daher bereitet man ein Elixir / so wider alle Magen-Beschwere / vornemlich wider die Choleram höchst dienlich ist. Also hält man auch vor gewis / daß es die Milch nicht coaguliren lasse; wie man denn dessfalls aus der Erfahrung hat / daß die Milch in den Weiber-Brüsten / so wol wegen derselben Mangel als auch Überfluß und Verhärtung an diesem Kraute grosse Hülffe vermercket.

Es wärmet und trocknet im Anfang des 3. Gr. hat dünne Theilchen / adstringiret in etwas / wird meistens gebraucht in Rohigkeit und Schwäche des Magens / Hetschen / Erbrechen / Verstopfung der Leber / Schmerzen der Gedärme / Hauptweh / Schwindel / es hindert auch die Coagulation der Milch.

Desgleichen reiniaet diß Kraut die Mutter / befördert die Geburt/kommt zu Hülffe denen Jungfrauen / so eine übele Farbe haben / und an dem weissen Fluße laboriren: Es benimbt auch die Geilheit / und verdirbt den Saamen / Roder. à Cast. lib. 1. de morb. mulier. c. 15. Und wird dafür gehalten / wenn es viel gebraucht wird / daß es gar unfruchtbar mache / Hipp. 2. de Diet. Arist. lib. 20. Probl. c. 2. Arnold. de Villanova lib. 3. B. Pract. cap. 6. Es lässet die Milch nicht verderben / tödtet die Würme / und stärcket den Geruch / offe daran gerochen: verwegen diejenen / so der Geruch vergehen will / an diß Kraut fleißig riechen sollen Levin. Lemn. l. 2. de occult. nat. miracul. c. 52. Aëtius schreibt / wenn man das Kraut in Wein stebet / und drey Tage nachinander einen guten Trunck davon thue / benehme solches das Grimmen ganz und gar. Simeon Sechi hält dafür / daß dieser Trunck auch gut sey demenigen / so da Blut ausspeyen / und ihnen bald helffe.

Eusserlich aufgelegt / stärcket die Wunde nicht allein den Magen / sondern stillet auch die Colic/erweichet die Brüste/und vertreibet die Milch. In die Nase gethan / oder nur daran gerochen / stillet das Nasenbluten. Arnold. de Villanova lib. 1. Br. Pract. c. 33. Gvald. Bruel. Prax. med. Laz. River. l. 4. prax. med. cap. 8. und verhindert das Blutspenen. Arnold. Tract. de reg. sanitat. cap. 14. Camerarius hingegen meldet / daß der Saft aus der Münze offe in die Nase gethan/dieselbe blutend mache. Der Saft mit Honig vermischet und warm in die Ohren gelassen / vertreibet den Ohrenwurm. Das Kraut mit ein wenig Salz gestossen und auf die Hunds-Bisse gelegt / heilet den Biß. So man aber einem Verwundeten Münze giebt / heilet die Wunden nicht leichtlich / Sylv. Rateray. l. c. Wenn man die Blätter in die Milch wirfft / lassen sie nicht leicht gerinnen. Das Kraut gepulvert / und mit Gersten-Mehl zu einem Pflaster gemacht / und warm über den Nabel gelegt / verjehret viel böse Feuchtigkeiten in der Blasen und in dem Gedärme. Wer den Schnupfen von Kälte hat / der thue Münzblätter in ein Säcklein / und lege dasselbe des Nachts über den Scheitel des Hauptes / so benimmt er den Fluß / und machet das Haupt leicht. Das Kraut in Wasser und Bier gesotten / und wie ein Pflaster über die Blase gelegt / hilffet denen / so den Harn nicht halten können. In Wasser oder Lauge gesotten / und das Haupt damit gewaschen / vertreibet und heilet den stießenden Erind desselben gar wol.

Die Wassermünze hat mit der zahmen gleiche Kraft / darumb sie auch an statt derselben kan gebraucht werden.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus dem Kraut.

Diß Wasser / Abends und Morgens getrunken / erwärmet den Magen/eröffnet die verstopfte Leber/ ist gut den Selbstüchtigen / und fördert auch der Weiber Zeit. Es stillet auch und wehret dem Erbrechen/Würgen und Durchlauff des Magens. Den jungen Kindern / so Spulwürm haben / ein gegeben / tödtet dieselben / und treibet sie gewaltiglich aus. Den Mund offtmals damit gewaschen / benimbt den faulen und bösen Gestank des Othems vom versaulten Zahnfleisch.

2. Syrupus de mentha minor aus Münz und Granaten-Safft. Bes. Disp.

Diesen Syrup kan man als den Syrup von Bermuth bereiten / nemlich / daß man seinen geistigen Theil erslich abdestillire / und absonderlich behalte / hernach mit dem hinterstelligen ein Decoctum mache / solches colire / clarificire / und mit Zucker zur Consistenz eines dicken Syrops inspissire / und endlich den vorigen geistigen Theil q. l. zuthue / und nach Belieben zum Syrup verfertige.

Dieser ist so wol den Augen als Magen angenehm / und stärcket denselben mächtig.

3. Syrupus de mentha major.

Sauren-süßen Quittensafft

Süßen Quittensafft

Saur-süßen Granatsafft

Süßen Granatsafft

Sauren Granat jed. Biß.

In diesen Säften macerire 24. Stunden lang

Trockne Krause-Münze Biß.

Rothe Rosen Zij. Thue dazu

Alten

Alten Wein Weij. Koche es bey mäßigem Feuer zum Syrup / wenn man ihn wegset / kan man von Gallia molchata Zij. dazuthun.

Besser ist / man kan / wie oben gelehrt / bey der Destillation die Galliam moschatam in den Alembic henken / so ziehet der spiritus theil dessen Essenz aus.

N. Will man ihn haben / daß er den Magen mehr stärken soll / so bereite man ihn also :

Frische wolriechende Krause / Münze Weij. oder We.

Scharffen Zimmet Zi. Muscaten Nuss Zij. Blumen Zij. ober Zij.

Destillire es also ohne Zuthung einigen Liguoris in einem Balneo vaporoso. bis alle Feuchte übergegangen / und zur Trockne der Specierum. In den übergegangenen Liguorem weiche wieder folgende Dinge / die gröblich geschnitten /

Scharffen Zimmet Zi. Calmus jedes zij.

Muscaten Nüsse Zi. Mastix zij.

Galgan

Laß es 3. Tage beigen / colir es : die Essenz purificire durch ein filtrum , oder durch die Clarification / so da im Vitrico geschehen. Behalte sie. Nim ferner :

Weissen Zucker Weij. Löse ihn auf mit

Safft von Krausemünze / der depuriret Weij.

Koche es zur Consistenz eines Tabulati. Füge bey

Des obigen essentificirten Wassers q. l. und mache durch bloße Dissolution des Zuckers einen Syrup daraus.

Dieser dienet in Nausea , hemmet das Brechen / und stärcket den Magen. Dos. von Zi. bis Zi.ß.

4. Der Conserv aus den Blättern

5. Das destillirte Del.

Wenn man es entweder allein / oder mit Tacamahaca auf den Magen streicht / dienet es wider das Brechen Nausea und andren Magen-Beschwerden. Es ist ein treffliches Nervinum. Also hat man auch einen Krausemünze-Essig zu oberwehnten Fehlern dienlich.

6. Das infundirte Del aus der Krausemünze.

7. Der Balsam. Doch hat man diesen gar selten.

8. Das Salz aus der Nischen.

9. Man bereitet auch eine Quint Essenz aus dem Münze-Kraut auf folgende Art :

Samme im Monat Julio / etliche Stunden nach der Sonnen Aufgange / wenn ein schöner Tag ist eine gute Menge von dem blühenden und wolgewachsenen Münze-Kraute / aus demselbigen / nachdem es in einem Mörtel wol gestossen worden / presse den wolriechenden Safft heraus / thue solches in ein bequem Geschirz / mit einem wenig von dem Münze-Kraut / daraus der Safft gepresset worden / mache das Geschirz wol zu / und setze es in ein kaltes Gewölbe oder einen Weinfeller / um zu fermentiren einen Monat lang : Wenn nun die Fermentation wol verrichtet worden / so destillire in der Hitze von Aschen seinen luftigen spiritum davon ab / so lange / bis die andern aufhören zu steigen in den Helm des Kolbens / die weil alsdenn all sein starcker spiritus übergegangen ist ; rectificire darnach solchen noch zu unterschiedlichen malen / um alles phlegma davon zu bringen : Wenn dieses geschehen / so verwahre ihn wol / bis daß die übrigen theile / womit er soll vermischet werden / nemlich den volatilen spiritum / welchen du in der Hefen / davon du den brennenden spiritum angezogen / finden wirst / auch bereitet hast. Giesse deroweg

gen auf dieses phlegma oder feces den rectificirten spiritum / oder wenn du nicht gnugsam desselben dazuhast / nimm noch dazu des Wein-Spir. doch kalt / so viel / als genug seyn mag / nemlich / daß er möge bey 6. Finger breit drüber gehen. Mache das Glas wol zu / digerire es mit einer langsamen Hitze in dem Marien-Bade bey 21. Tage lang ; destillire es hernach wiederum so lang / bis daß die Aderlein nicht mehr erscheinen in dem Helm des Kolbens : Dephlegmire wiederum den spiritum wie zuvor ; schütte ihn denn wieder über dieselbe feuerte Hefen und digerire es wieder 6. oder 7. Tage lang bey einer langsamen Hitze im Bade / oder auf der Aschen / destillire wieder den brennenden spiritum davon ab / rectificire ihn wieder / und wiederhole diesen Proceß mit Affundir Digerir / Destillir / und Rectification des brennenden spiritus so lang / bis das volatilishe Salz darmit übersteigt / welches hernach durch unterschiedliche Sublimir / und Rectification mit dem offtgemeldeten spiritu darinn kan dissolviret werden : Verwahre alsdenn dieses zusammen wol zugemacht / bis daß du das Del und Sal fixum zur Conjunction mit diesem spiritu und volatilischem Salz / so allweil impragniret worden / bequem und tüchtig bereitet hast. Ferner

Nimm ein genugsames theil des wolgetrockneten und gedörreten Münze-Krauts / thue es in ein edenes Geschirz / so zur Destillation per descensum bequem sey / fülle solches voll bis an den Hals / und drucke es hart / damit desto mehr hinein gehen möge ; mache denn den Mund des Geschirzes wol zu mit einem doppelgroben wol-nassgemachten leinen Tuche / oder mit einer zinnernen Platte oder Zeller / so voller Löcher sey / füge also dieses an ein anderes eben dergleichen Geschirz / thue in dasselbe hinein bloß Brunnenwasser / und füge es mit dem andren also zusammen / das der Hals desjenigen / so mit dem Münze-Kraut angefüllt / in den Hals des andren hinein gehe / und sich wol mit demselben füge / setze es also wol verwahrt in einen Ofen / der sich zu solcher Destillation per descensum wol schicke. Gib ihm das Feuer also gradatim / daß du es bis auf das höchste vergrößerst / continueire damit ohngefähr 12. Stunden lang ; wenn nun dieses auf das flüssigste verrichtet worden / so laß das Feuer ausgehen / und wenn alles kalt / so separire das Wasser und Del / und rectificire das Del unterschiedliche male mit etwas wenigem von calcinirten Vitriol / bis es röthlich worden / du mußt aber allemal frischen Vitriol dazunehmen. Zu diesem rectificirten Del thu etwas frischer Massa oder Feig (davon der Safft ausgepresset worden) des Münze-Krautes / und laß solches stehen in einem wohl zugemachten Geschirze / etliche Tage lang / separire alsdenn diese Massam oder Feig von dem Del durch starcke Expression oder Ausdrückung / und giesse darnach das Del wieder über frisch Münze-Kraut ; infundire und separire wieder das Del davon / und wiederhole diese Operation mit frischer Münze / bis daß das Del sehr wolriechend und wol schmeckend davon werde. Hernach schütte zu diesem Oele den zuvor rectificirten spiritum / und das volatilishe Salz / und vermische alle 3. Stücke wol mit dem Sale fixo / welches du extrahiren mußt aus der Asch. n / so nach beschener Destillation des Oels per descensum in dem Geschirze gelieben ; wenn denn das sal fixum durch oftmalige Calcinar / Solvir / Filtrir / und Coagu-

Coagulation zu seiner Reinigkeit gebracht worden/so vermische und circulice solches mit gelinder Hitze im Bade oder auf der Aschen etliche Tage lang / so wirst du alsdenn die Quint Essenz vom Mungkraut haben.

Diese Quint-Essenz ist ein groß stärckend Mittel der Natur / insonderheit aber des Magens / und derhalben nützlich wider das Erbrechen desselben zu gebrauchen.

Es ist solche sehr gut wider den rasenden Hund-Biß/wenn man die Wunde alsbald mit einem wenig damit wäschet und schmieret : Mit Wasser gemenet / und gebrauchet / löset es alle harte Geschwulsten / wie die auch seyn mögen / auf.

Dosis ist ein Scrupel / in Anis / Fenchel / oder Zimmet / Wasser einzunehmen.

CCXVII. Mentha Saracenicæ.

Balsamita Brunf. Mentha Saracenicæ, Cord. in D. Lonj Cam. mentha corymbifera major. Cord. hist. Cortus hortorum, Lob. M. Grzca, Matth. Calt. Alifna, Trag. M. hortensis corymbifera, C. B. 1. (und 2.) sonst Mentha Romana, Mentha S. Mariæ, Frauen-Mung / Marien Mung. Pfanuchen-Kraut. La Mente Sarfenique. Spear mint, Saracen, mints. Our Ladies mint. Romsche Munte / unse Vrouwen Munte / Balsam-Munte.

An Gestalt bekommt sie holzichte / streiffige / und haarige Stengel / über einer Ellen hoch. Die Blätter vergleichen sich der Betonien / im Rande gekerbet / und an Farbe grün-gelbe / und wolriechenden Geruchs. Die Blumen-Kränze sind goldgelb / wie am Reinsfahren ; die zäsihten Wurzel strecken sich am Rasen aus.

Man pflanget es in Gärten / und blühet solches im Junio und Julio. Man hat sie zwar in Apotheken / aber gar selten / doch könnte man derer wolriechende Blätter / wie ingleichen die Wurzel sehr wol aufbehalten.

Sie wärmet / trocknet / eröffnet / machet dinn / zertheilet / absterget / hilfft in Mutter-Beschwerden / treibet den Monatsfluß / stärcket die Leber / und vertilget durch eine besondere Krafft die Bosheit des Opii und des andern Giffis.

Der gemeine Mann hält es mit unter die Wund-Kräuter / und dienet desselben Essig in dem hitzigen Magen sehr wol.

Die Dosis besonders der Wurzel ist zij.

Euffrich gebrauchet mans ins Bädern / die den Monatsfluß treiben.

CCXVIII. Mercurialis.

Αΐνδρωσις, Bingelkraut. La Mercuriale. Mercury, Mercurial / Bengelecruyt. Bey uns heißet es Wintergrün / Mercuriale (By some) Wintergreen (By sommige) Wintergroen.

Mas testiculata C. }
B. 1. } Es werden beyde ohne Unterscheid gebraucht.
Foemina spicata C. }
B. 2. }

Das Männlein wird genant Mercurialis, Trag. Brunf. M. mas, Matth. Fuch. Dod. Lob. Cast. Tab. Ger. Cam. mercurialis mascula. Cord. Phyllon arthenogonon Theophr. Cord. in D. mercurialis testiculata, oder mas Diosc. C. B.

Das Weiblein wird genant Mercurialis vulgaris und g. Trag. M. foemina, Matth. Fuch.

Dod. Lob. Cast. Tab. Ger. M. Spicata oder foemina C. B. 2.

Beyder zahmen Bingelkraut Gestalt hat einen gleichigen Stengel / mittelmäßiger Höhe und gekerbte Blätter / bey deren Ursprunge an dem Männlein runde Kuglein / worinn 2. Saamkörlein liegen / hersür kommen ; an dem Weiblein aber entspringen daselbst lange und dünne Stiele / so wie an einer Aehren mit mosichten Blumen umgeben sind / welche sich in 4. Blättlein aufthun / und in der Mitten gelbe Fäserlein zeigen / aber ohne Hinterlassung eines Saamens wieder abfallen.

Es wächst in gebauten Feldern und Weinbergen / und blühet den gangen Sommer durch.

N. Man findet auch wild / und Berg-Bingelkraut / solche aber seyn nicht gebräuchlich.

In den Apotheken hat man die Blätter / und den Saamen (welcher den Monatsfluß treibet.) Das Bingelkraut wärmet und trocknet im 1. Gr. absterget / laxiret / gehöret daher unter die Kräuter / so emollientes genennet werden : Hält den Leib offen / und wird oft zu den Elystiren gebraucht / auch etlichen Electoralis lenicivis hinzugehan. An statt eines Zäpfleins gebraucht / befördert es die weibliche Zeit / oder mit O. l ein Pfäster gemachet / und unten über den Bauch gehalten / Crato Consil. lib. 7. Const. 100. & 101. und treibet die Afftergebürth. Wird auch wider die Unfruchtbarkeit der Weiber sonderlich gelobet. Denn Dioscorides lib. 4. cap. 169. Plinius lib. 25. cap. 25. und aus diesen Anton. Mizald. cent. 5. memorab. aph. 13. Henr. ab Heer. lib. 1. Obl. 14. Lad. Mercat. lib. 3. de Mulier. Affe. cap. 6. lehren / wenn die Weiber nach ihrer Reinigung von dem Weiblein trincken / und das Kraut zerstoßen in die Mutter legen / so gebähren sie Echterlein ; wenn sie aber gleicher Weise das Männlein gebrauchen / so empfangen sie Knäblein. Gleiche Wirkung soll auch der Saft haben mit süßem Wein nach der Reinigung getruncken. Dahero auch Theophrastus das männliche Bingelkraut Phyllon Arthenogonon, daß es ἀγρῶν Männlein das weibliche Phyllon Theligionon, daß es δειλῶν Mägdlein empfangend machet / lib. 9. Hist. Plant. cap. 19. geheissen.

Levin. Lemn. lib. 2. de occult. nat. mirac. c. 34. Jul. Cæs. Scaliger ; Exercitationib. 13. Sect. 3. und Alex. Padem. de Secret. lib. 6. schreiben : Wer die Hände mit Bingelkraut-Safft wol beschmiere / könne ohne Schaden geschmolzen Bley darein nehmen. Solches stehet einem jeden frey zu versuchen / hat sich aber dabey in acht zu nehmen / damit der gute Rath nicht fehl schlage. Sonsten vertreibet der Saft die Warzen / heilet auch die Flechten mit Essig vermischet / und angestrichen ; und dies ist sicherer zu versuchen. Hippocrates hat den taubsichtigen Personen den Saft in das Ohr getreußelt / und darnach mit altem Wein bestreichen lassen / welches das Gehör wiederum bringen sollen.

N. Etliche von untern Weibern geben dieses Kraut den Kindern im Brey / damit der Bauch immer offen bleibe / und die Grimmen verhütet werden.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus dem blühenden Kraut. Diß Wasser erweichet den Leib / des Morgens nüchtern auf 2. Loth getruncken / treibet aus die zähe grobe verbrannte Feuchtigkeitt / die Galle

und

und schwarze Choleram. In die Nase gezogen / reiniget das Haupt / und trucknet es von den herabfallender Flüßsen / die sich in die Augen / Ohren / und Nase setzen / und die Sinnlichkeit verhindern. Mit reinen leinen Tüchlein übergeschlagen / fühlet den hitzigen Brand / und mit ein wenig Wein vermischt ist gut die alten faulen Schäden zu reinigen und zu heilen.

2. Der Syrup vom Saft des Bingelkrauts und Zucker ein Zwoytheil.

* Saft von frischen Bingelkr. so geläutert / Wiv. Darcin weiche folgende Dinge gröblich zerschneiden und zerstoßen :

Senesblätter Zi.

Haselwurzel Zi. Wenn es Ignugsam gebeit / so koch es bis zur Helffte / die Colatur clarificire / thue dazu

Weissen Zucker Wiv. Koche es wieder bis zur Consistenz eines Syrops ; Füge ferner / um den Syrup zu aromatisiren / bey

Eleosach. von Zimmet oder / Nägelein Zi.

Oder :

* Frisch ausgepressten und deputirten Saft von Bingelkraut Wiv.

Weiche in demselben

Frisch klein geschnitten Haselwurzel Ziij.

Mit Rosen · Essig bereitete schwarze Niesewurzel Zi.

Laß es ein wenig weichen : Koche es bis zur Helffte / zur clarificirten Colatur thue zu.

Canarien · Zucker Wiv. Koche es zur Syrup · Consistenz / und füge / umb einen schönen Geruch und Geschmack ihm zu machen / ihm bey

Eleosacch. von Gewürz Nägelein Zi.

Er purgiret gar gelinde von Zi. bis Ziij. Man gebrauchet ihn auch in die Clystiere / und konte man an statt des Zuckers wol Honig dazu nehmen.

N. Andere machen aus dem Bingelkraut Saft / mit Zusammensetzung des Borrages · und Ochsenjungens · Saftes / einen Syrup / zu Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens / also :

* Des Saftes von Bingelkraut Wviij.

Borreskraut

Ochsenjungenskraut 3 Wiv.

welches zusammen 12. Pfunde machet thue dazu so viel guten Honig / und drucke es aus durch ein Hipocras · Sack / damit es sein lauter und klar werde. Nimm ein viertel W. Enzianwurzel / und 1/2 W. Weichenwurzel / schneide beyde zu Stücken / schütte guten weissen Wein drüber / und laß es 24. Stunden beysammen stehen / rühre es oft herumb. Hernach laß es ohne Ausdrucken durch ein sauber leinen Tuch lauffen / und mische das durchgelauffene unter die Säfte und geläuterten Honig / koch es zu einem Syrup / und schäume denselben zu legt ab.

Welcher von diesem Syrup einen kleinen Löffel voll alle Tage des Morgens nüchtern einnimmt / der kan sich versichern / so lang ihn Gott bey Leben läßt / daß er weder den Medicum noch Apotheker zu gebrauchen werde nöthig haben. Denn dieser Syrup hat eine sonderbare Krafft und Eigenschaft / welche keine Verderbung oder Feuchtigkeiten in des Menschen Leibe duldet / sondern dieselben gelinde austreibet.

Hr. Dygbæus schreibt hiervon / er theile diesen Syrup dem gemeinen Wesen mit / weil er denselben erfahren habe / nicht allein an ihm / sondern auch an vielen andren Leuten ; und ist ihm dieses Geheimniß

von einem Bauren in Calabria gegeben worden / welcher 122. Jahr alt / und noch frisch und gesund war / gleich als wäre er nur 60. Jahr alt. Der dieses Mittel dem Herrn Dygby communicirte hat / schreibt / er sey damals 92. Jahr alt / und habe dieses Geheimniß zu der Zeit bekommen / als Kayser Carl der Fünffte eine grosse Schiff · Armade in die Barbaren geschicket / da er als Medicus bey der Armee mitgezogen.

3. Bingelkraut · Honig aus dem Saft und Honig ein Zwoytheil.

* Schlechten Honigs Wiv.

Klein geschnitten Bingelkraut Wiv.

Saft von Bingelkraut Wiv. Koche es eine weile / hernach colir es / laß es zur Consistenz eines Honigs mässig evaporiren.

Es abstergiret / und laxiret.

N. Man gebrauchet es meistens in Clystiren.

CCXIX. Mespilus.

Mespilus, Mespilus, Brunf. Trag. Lon. Lob. Dod. mespilus altera, Matth. mespilialtera species sponte proveniens, Cord. in D. mespilus vulgaris Germanica folio lautino non serrato, C. B. 1. oder Mespilus sylvestris. Mespelbaum, Mispelbaum, Nelles Medlars, Mispeln.

An Gestalt wächst dieser Baum in der Größe eines Apfelbaums / hat einen harten Stamm / zähe Aeste / und lange steiffe Blätter und weisse Blüthe. Trägt runde Früchte / die man Mispeln heißet / weichen oben gleichsam eine Krone / statt des Saamens aber 5. Steinlein haben / sind herben Geschmacks.

Er wächst in Gärten / blühet im Junio / und trägt im Weinmonat Früchte.

In den Apotheken hat man Frucht / Körner und Blätter.

Die Mispeln kühlen und trocken / haben einen herben Geschmack / adstringiren / stopfen sehr / seyn dem Magen schädlich / besonders wenn sie noch hart seyn / denn wenn sie was weich worden / so adstringiren sie nicht so sehr / und schaden weniger / saulen leichtlich.

Man gebrauchet im Bauchfluß / der rothen Ruhr / eufferlich im Erbrechen / Bauchfluß / (wenn mans als ein Cataplasma überleget.)

Etliche machen die Mispeln zu dem Ende mit Honig ein und geben sie den Patienten zu essen. Andere bereiten einen Syrup von Mispeln / welcher / ob er wol in den Officinen nicht gefunden / und sonst selten gebrauchet wird / ist er dennoch fürtrefflich gut und wunderbarlich den Fluß zu stillen. Zacut. Lusitan. l. 2. prax. medic. admir. obs. 17.

Die Steinlein in der Frucht werden sehr wider dem Nieren und Blasenstein gelobet / den sie zermahlen und austreiben sollen / zu Pulver gestossen / und eines Quentlein schwer in einem Ei mit weissen Wein eingenommen. Vid. Anton. Mizald. cent. 7. memor. aph. 89. & c. 8. aph. 26. J. Schenck. lib. 3. obs. med. und beschreibet Ortolphus Maroldi in seiner Praxi eine Art / wie dieselben zu bereiten. Die Schalen der Körner gebrauchet die Weiber auch / oepulvert / den weissen Fluß damit zu stillen / Casp. Hoffmann. lib. 5. Inst. med. c. 8. §. 8. Die Salernitani cap. 44. sagen / es stopfen die Mispeln nicht allein / sondern besördern auch den Harn :

Multiplicant mīctum, ventrem dant
Mespila striatum.

Welches

Weiches aber vielmehr von den Steinlein/als von der Frucht selber zu verstehen.

Die Blätter haben mit der Frucht einerley Kräfte/taugen in harten Geschwulsten/ Gurgelwasser und Mutter-Bädern.

Die bereitete Stücke.

Die im Honig eingemachte Früchte.

Man condiret sie mit Zucker/ als auch mit Honig. Sie adstringiren gewaltig. Dienen dem Magen sehr wohl desselben Fiebern zu adstringiren/ dar um dienen sie wol in allen Durchläuffen.

N. Johannes de Laet in Descript. Indiz Occid. L. 3. gedenket einer andern Frucht/ die man in Virginiten findet/ und unsern Nispeln gleicher/ selbe aber nicht essen kan/ ehe sie weich worden; sie gleichet der Farb nach bald den Rirschen/ und hat einen lieblichen bald ungeschmacken Geschmack.

CCXX. Meum.

Meum, Offic. Meum, Matth. Tab. Ger. Cast. Dod. Daucus, Cast. Tordylium, Cord. in D. Meum vulgare teni folium, Clus. hist. Daucus Creticus, Trag. Fuchf. Sefeli Creticum Fuchf. Meum foliis anethi C. B. 1. Bärwurz / wilder Dill / Bärndill. Bärnsenckel/ Mutterwurz/ Herzwurz. Spignel. Meum, (seu fevo) Wild Dil. Meum/ Beet wortel/ Valchelick Eppe genoemt.

Dieses Gewächses seyn zweyerley Arten/ Athamanticum von Athamante dem Esfinder/ welches das edlere ist / und das rothe minder/ edle.

Matthiolus zweiffelt / ob unser Meum, das wir haben/ des Dioscoridis seines wachstümlich sey. Doch zweiffeln wir daran gar nicht / haben auch nicht vonnöthen / daß wir es anderst woher holen/ lassen. Bärwurz wird es genant/ weil es vor die Mutter Grimmen gut ist. wenn man die Wurzel im Mund behält / und feuet.

An Gestalt hat es lange/ zarte/ wolriechende und an der Erden zerstreute Wurzeln/ daraus ein Stengel hervor gehet/ der/ wie am Dillen/ doch etwas dicker und fast 2. Ellen hoch ist. Die Blätter daran gleichen auch den Dillenblättern/ nur/ daß sie etwas starrer sind. Auf den Spizeln trägt es weiße Blumen/ Kränze/ und wolriechenden Saamen.

Es wächst sehr häufig im Harz- Wald / und andern berglichten Oertern/ wie auch auf sonnichten Bergen/ bey uns wird es nur in Gärten gepflanzt/ und blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Die Wurzel ist allein im Gebrauche/ und ist mit einem aromatischen Geschmacke begabet / der der Angelike oder Fenchel gleich kommt/ mit deren Kräften es auch sehr übereinstimmet. Vor andern Dingen wird es in der Mutter- Beschwerden und Menstruis hoch gelobt/ wie auch in den Winden der Intestinorum.

Sie wärmet im 3. und trocknet im 2. Gr. machet dinn/ eröfnet / zertheilet die Wind. Und wird meistens gebrauchet in Aufblähung und Aufstossung des Magens/ die Wurzel in Wasser und die durchgekiedene Brühe davon Morgens und Abends warm getruncken; sie treibet den Harn und Monatsfluß/ tauget in Mutter- Kranckheiten / Bauchgrimmen/ Catharren/ dem Weinstein/ der Lungen/ eusserlich in Cataplasmaten.

Sie kommt zu vielen Arzneyen/ besonders aber dem Theriak; denn sie hat eine Krafft dinn zu machen/ und durch solcher Zertheilung treibet sie die bösen Feuchtigkeiten aus dem Leibe heraus: wird auch andern Compositionibus mehr hinzugethan; als da ist Lithontribon Nicol. Aurea Alexandr. Nic. Diacurcuma Mes. &c.

CCXXI. Milium.

Κέρας, Milium, Brunf. Trag. Matth. Fuchf. Dod. Cord. in D. Lon. Lob. Cast. Tab. milium aureum, und album, Cam. Milium semine luteo und albo C. B. 1. Hirs. Hirs. Du Millet. Milium, Millet, Hirse. Mille of Hirs.

Der Gestalt nach hat sie Blätter wie Schilff/ und einen knorichten Helm / mit einer außgespreiteten und abhängenden Aehren/ die voll gelblichter runder Körner sind.

Er wächst an sandichten feuchten Oertern/ und blühet im Augusto.

In den Apotheken hat man den Saamen und das Mehl davon.

Desselben Saame wird mehr in der Küche als in der Arzney gebraucht; massen die gekochte Grütze sehr wol nähret. Diese nährende Krafft bestehet in ihrem häufigen temperirten Schleime / welche einen häufigen nährenden Chylum machet; absonderlich wenn sie mit Milch gekocht ist/ so giebet sie ein Nutrimentum oleosum. In der Arzney ist im Gebrauche das Decoctum milii unter dem Namen Syrupi Divi Ambrosii, da dasselbe bis zur Crepiture gekocht wird/ den Schweiß zu treiben. Dieses wird nicht allein in den 3 tägigen Fiebern / sondern auch im Anfange der Pocken und Blattern sicher gebrauchet / das Aufwallen des Geblütes so wol zu mildern/ als auch der Blattern Austreiben zu befördern; und gebrauchet man solche theils an sich allein/ oder auch mit Feigen; da man denn 2. Theile der Feigen / oder gleich viel / der Quantität der Hirsens nach / einnimbt: und also befördert es den offenen Leib. Eufferlich legt man Säcklein mit gepregeltem Hirsens / auch gepregeltem Salz warm auf das Haupt in Kopff-Wehe. Man kan Chamillen und Eysenhart dazu thun. Es dienet auch in Binden des Bauches mit Säcklein warm aufzulegen. Bes. Angel. Sal. in Pharm.

Er kühlet und trocknet im 3. gr. stopfet den Durchgang/ läßt sich übel verdauen / und giebt doch gute Nahrung. Das Decoct treibet den Schweiß und Harn/ eufferlich trocknet er die Catharren / stillt die Schmerzen des Haupts und Magens/ (wenn man ihn mit Salz röstet / und warm auf das Haupt oder den Bauch leget; etliche thun dazu Fenchel/ bisweilen auch Lorbeeren, Wacholderbeeren und Chamillen) verzehret die Milch/ treibet den Nierenstein aus/ (in Bädern) stillt den Durchlauff der Kinder (in Cataplasmaten) mit dem Decocto Sumach.

Wenn man ihn eufferlich/ wie bereits gemeldet/ mit Salz röstet / und über die Fußsohlen so vertreibet er die Geschwulst derselben. Aus dem Hirsens Kraut destilliret man ein Wasser / das ein vortreffliches Verwahrmittel ist des Steins. Wenn man den Saamen mit Wasser oder Wein kochet / bis er aufbricht / so hat er grosse Kräfte in unterlassenden 3 tägigen Fiebern / wenn man das Decoct bey Herannahung des Paroxyfmi zum Schweißtreiben verordnet.

Wen

Von itzgedachtem Nutzen des Hirsen kan der Leser nachlesen Phil. Müll. in mirac. & myster. chym. med. L. Scholz. in conf. med. lib. 6. Gvainer. lib. de Febr. sub titulo Tertianæ puræ intermittentis c. 1. Querc. Pharm. dogm. c. 8. J. D. Horst. Phar. Cath. p. 1. l. 8. Daß Hirsen bey einem Wasserfüchtigen 8. Tage lang den Schweiß mächtig getrieben habe/ bezeugen Horatius Reserus Consil. à Scholz. editis l. 6. Arn. Weick, Th. Pharm. l. 1. c. 12. Im Zipperlein lobet ihn Platerus Obsc. lib. 2.

Über dieser kan von der Hirse noch gemerket werden/ daß sie mit Milch oder Fleischbrühe gekocht dienlich sey den Säugmüttern die wässrichte Milch haben/ den der Hirsen soll ihnen die Milch dick machen. Hirsen-Mehl mit Seismilch zu einem Brei gefotten/ und mit Zucker süsse gemacht / ist eine gute Speise und Arzenei für die Lungenfüchtigen/ wenn kein Fieber vorhanden ist; so aber ein hitziges Fieber dabey / soll man an statt der Ziegenmilch eine gute Mandelmilch nehmen/ und den Brei also kochen. So man den Hünern fleißig Hirsen zu essen giebet/ sollen sie grosse Eyer darnach legen. So man Fleisch in Hirsen verscharet/ bleibet es viel Tage unverfäulet/ und faulet nicht.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus dem blühenden Kraut.

Dies Wasser ist sonderlich gut den Harn zu fördern/ die Nieren/ Harngänge und die Blase von allem Unrath und Schleim zu reinigen / sonderlich aber den Stein der Nieren oder den reissenden Stein auszuführen/ des Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken. Etliche brauchen je über den dritten Monat sechs Tage nacheinander des Morgens und 2. Stunde vor der Abendmahlzeit jedesmal 2. oder 3. Unzen / welches ein gewis Experiment seyn soll / den Menschen drey Monat vor den Stein zu bewahren.

2. Das Decoctum D. Ambrosii.

3. Hirsen Bj. Kochs in Wasser Bjij. 2c. Colicis. Es hat/ wie gesagt / grosse Kräfte in Fiebern/ besonders im dreytägigen / wenn mans im Abnehmen des Paroxysmi giebet / und darauf schwiget/ wie schon erwehnet.

N. Andere gebrauchen den Wein.

CCXXII. Milium Solis.

Asdōπερμον, Lithospermum, Brunf. Fuchf. Cord. in D. Lon Lithospermum minus, Matth. Dod. Lob. Cast. Ger. vulgare minus, Cam. Lithospermum legitimum, Clus. Saxifraga tertia Brunf. Milium Solis facivum, Trag. Fuchf. Lithosper. arvesne, Tab. majus erectum C. B. 3. minus, Matth. Meer-Hirse/ Stein-Saamen / Saxifrage, Du milium solis Grommwell a thrid lord of Saxifrage. Peertencruyt/ Steen saet.

Der Gestalt nach hat es eine holzichte Wurzel/ eines Daumens dick/ dar aus entspringen weißlichte/ rauhe und ästige Stengel / mit langen härchten Blättern. Die kleinen fünf-blättrichten und weissen Blümlein trägt es in länglichen Kelchlein / alsdenn folgen glatte/ glänzende / aschfarbene und sehr harte Saamentörlein.

Es wächst in Gärten/ ungebauet unter den Früchten / und blühet im Meyen. Der Saame wird im Herbst reiff.

Etliche nennen ihn auch Lacrymam maris.

Man gebrauchet den Saamen/ die Blätter aber selten.

Er wärmet und trocknet im 2. Gr. zermolmet den Stein / und treibet ihn aus / reiniget die Nieren/ treibet den Harn/ und wird deswegen zu den Compositionibus diureticis und lithontripicis gebrauchet; als zu den Elect. Ducis. Elect. Justin. Nicol. speciebus lithontripicis, Pulv. an calculum und Aqua nephrit. Augustan. &c. Treibet auch den monatlichen Fluß der Weiber. Quercet. in Pharmac. Dogmat. rest. c. 8. hat ein bewehrtes Decoct aus Meer-Hirsen wider die Verhaltung des monatlichen Flusses.

Die Dosis des Saamens ist ʒi. bis ij.

N. Etliche rühmen ihn als ein gewisses Mittel in täglichen Fiebern / wenn man ihn / ehe selbes kommet / und zwar etlich mal nacheinander gebrauchet.

N. Dieses letztere Experiment geböret unter diejenige Mittel / die unterweilen helfen/ unterweilen aber nicht anschlagen / weil ich keine Ursach erdencken kan / wodurch das Fieber - Ferment sollte können ausgetilget werden.

In Gonorrhoea gebrauchet etliche ʒi. mit Agstein häufig. Mit Milch eine oder ʒij. gereicht/ treibet die Geburt. Bes. Freytag.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser aus den Blättern:

CCXXIII. Millefolium.

Ἀρτεμισία, ὀχραίδιον, Stratiotes millefolia; Fuchf. Cast. millefolium terrestre majus, Tab. Cord. millefolium album Brunf. milief. vulgare, Trag. Achillea, Lon. Dod. millafolium, Cam. milief. Stratiotes, Cord. in D. millefolium album C. B. 2. supercilium Veneris. Garbe tausend Blatt/ Jungfern Augen-Brauen. Garbenkraut / Schaf-Garbe/ Schafsnipp. Millefeville. Yarrow Thousand Leaf Geruwe/ Dufsentblad.

Millefolium wird dieses Gewächs genannt / weil es gar viel Blätter hat / ob zwar diesen Namen auch noch mehrere Kräuter besitzen. Stratiotis oder militaris aber wird es betitelt / weil es den Soldaten die Wunden heilet.

Es wird aber ins gemein abgetheilet in aquaticam, dabon an seinem Ort / und terrestrem, dabon allhier gehandelt wird. Mehrere Arten bes. bey Dominic. Chabræo l. c. p. 366.

An Gestalt bekommt sie viele kleine zerschnittene Blättlein und Stengel über eine Ellen hoch / dar auf bringet es in Dolden viel weisse oder rothe Blümlein. Die Wurzel ist holzig.

Er wächst an durren Herten / an den Straßsen/ auf Gotts-Aeckern / und blühet im Junio / bis in den Septembris.

In den Apotheken hat man die Blätter/ samt den Blumen.

Er trocknet / adstringiret mit einer gemäßigten Hitze und Bitterkeit/ daher tauget es vor die Wunden/ Geschwülste und Entzündungen / ohne Furcht einiger Zurucktreibung. Innerlich gebrauchet mans im Bluten / und allerhand Flüssigen der Nasen/ Mutter/ des Bauches/ Blutspenen / Erbrechen/ in Hinterhaltung des Harns / dem Stein / Blutharnen / Gonorrhoea, Hamorrhoiden / Mutterfluß/

Melo Melonen



Mentha
Mintz
balsam



Mentha Saracónica
Frauen
Mintze

Mercurialis Singel Kraut



Nespilus
Nespel baum

Meum Harpurk



Milium Hirse



Milium
Solis
Weerhirse

Millefolium Garbe





fluß/Wunden. Joh. Prævotius in Medic. Pau- per. rühmet das Pulver von Schaffgarbe wider die Lungen- Geschwür oder Schwindſucht ein Quintlein alle Tage in einer Brühe eingenommen. Eufferlich dienet es vor den Haupt- Schmerzen/ Augenfelle/ Nasenbluten/ Wunden/ Zahnwehe/ (wenn mans feuet/ oder in Pflaſtern gebrauchet) allzu ſtarckem Monatsfluß/ weißem Mutterfluß/ Bauchfluß/ zur Heilung der Wunden/ Geſchwulſt der Goldader/ den Bruch/ vor giftige Stich/ Contracturen/ und Geſchwulſt des männlichen Gliedes.

Arnoldus de Villanova lib. 1. Br. Pract. cap. 22. und Crato lib. 1. conf. 4. loben es wider die ſchwere Noth. Sonſten iſt folgende Artney von Garbenkraut in dieſem Zuſall offtmals mit groſſem Nutzen verſuchet worden: Man nimbt die Blätter ſamt den Blumen zwölf Loth/ thut ſie in ein bequemes Geſchirr/ ſchüttet darüber 36. Unzen friſches Waſſers/ läſſet es mäßig zuſammen ſieden/ biß das Waſſer auf acht Unzen überbleibend eingefotten. Dar- nach ſeihet man ſolches durch einen Tuch/ und drucket es aus/ thut dazu friſchen ausgedruckten Weinrauten-Safft und abgeſchaumtes Honig je- des 3. Loth/ läſſet dieſes wiederum ein wenig mit- einander ſieden/ ſeihet es durch/ und giebt es dem Patienten nach einer gebührlichen Purgation alle Morgen nüchtern eine Unze/ ſo lange der Franck währet.

N. 1. Etliche gebrauchten das Kraut mit der Blumen in Heilung und Präſervirung der Peſt/ als ein groſſes Geheimnuß/ hangen es deswegen zu ſolcher Zeit in die Häuſer.

Claudius Deodatus ſchreibt in ſeinem Pandeo Hygiæ lib. 3. cap. 27. daß die von der Schaffgarbe mit Bier abgeſottene Brühe auf 4. Loth des Mor- gens nüchtern getruncken; item die Hände/ Klei- der und andere Gewand damit beräucheret/wunder- barlich vor der Peſtilenz bewahre/ auch obſchon je- mand damit angeſtecket worden/ täglich gebrau- chet/ die Gift auf gebührende Orter alſobald her- aus treibe. Der Schaffgarbe ſonderliche Krafft und Nutzen hat auch zu Copenhagen in der Peſt er- fahren Henricus Palchaſius, wie er ſelbſt bezeuget lib. de Peſte cap. 5. part. 1.

N. 2. Wenn man das friſche Kraut in die Na- ſen thut/ ſo verurſachet es ein Bluten. Etmüllerus ſchreibt es der Wurzel zu.

Es iſt unter denen Wund- Mitteln eines von den vornehmſten/ indem es durch ſeine gelind abſtergirende Krafft alle widernatür- liche Säure in dem Geblüt in ſich trincket/ dabero es die Wunden gleichſam leimet/ und das Bluten ſtillet/ wie es denn auch/ wo mans in warmen Waſſer inſundiret/ und et- lichmal einnimmet/ in Schmerzen der Gold- adern/ wie auch in deren Fluß ſehr wol tau- get. Deſſen Decoct wird ins gemein wider das abortiren ſehr hoch gelobet. Es befördert die Menſes. Es könnte ſich auch allhier einer nicht unbillig verwundern/ wie es eufferlich/ auch nach unſers Autoris Meinung/ das Blu- ten der Naſen verbißet/ und hergegen auch ſelbes/ wo man es friſch in die Naſen thut/ verurſache/ und ſo zwey unterſchiedene Wir- kungen verurſache? Hierauf iſt zu wiſſen/ daß dieſes friſche Kraut/ wenn man es in die Naſe

thut/durch gelindes Stechen die Aderlein er- öffne/ und Blut hervor bringe. Andere Be- wandnis aber hat es mit deſſen Saft/ der gleichſam eine zuſammen leimende Krafft hat/ und iſt hierinn ein herrlich Euporiſton.

Die bereitete Stücke.

Das Waſſer aus dem Kraut und Blumen.

Diß Waſſer iſt ein heilſamer und guter Wund- Franck/ nicht allein die eufferlichen Wunden/ ſondern auch alle innerliche Verſehrung und Brü- che zu heilen. Es treibet aus das gerommene Blut/ ſtillet den unmaßſigen Bauchfluß der Weiber/ deß- gleichen den weißen Mutterfluß/ führet aus dem Leibe die Spulwürme/ des Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken: Den Kindern kan man die Würme auszutreiben/ jedesmal 2. biß 3. Loth zu trincken geben. So auch jemand ſich verblutet/ und eine übele Farbe davon hätte/ der ſoll eine Zeitlang alle Morgens und Abends 5. oder 6. Loth trincken/ oder mit Wein vermischen/ ſo findet ſich die natürliche Farbe wieder. Den Mund zum öfftern mit Garbenkraut-Waſſer ge- ſpület und abgewaſchen/ heilet die Mund-Fäule/ die Geſchwür des Zahnfleiſches und den Hals. Es heilet auch alle Verſehrung und Verwundung der heimlichen Glieder/ Männer und Weiber/ damit gewaſchen/ und leimene Tüchlein darein genezet und übergelegt.

CCXXIV. Momordica.

Balsamina, Matth. Fuchſ. Balsamina cucume- rina punicea Lob. Tab. mas, Cam Ger. Pomum mirabile, Trag. Pomum Hieroſolymitanum, Balsamina rotundifolia repens oder Mas, C. B. I. Balsam-Apfel. Merveille. Balsam-Apple of Jeruſalem. Balsam-Äppel.

An Geſtalt gewinnet der Balsam-Äpfel zarte und ſtreiffige Rancken/ einer Ellen hoch/ und dünne Säbelein/ mit welchen es ſich an die Pfäle ſtecket; hat Blätter/ wie Bryonien/ oder Wein- Blätter geſtaltet/ aber viel kleiner: Die Blumen/ ſo aus 5. Blättlein beſtehen/ ſind bleich-gelb. Die Früchte oder Äpfel/ wenn ſie reiff/ ſind roth/ oben zugespitzt/ ſonſten länglicht rund wie ein Ey/ und ſtachelicht/ haben innenwendig ein rothes Fleiſch/ und viel Saamen/ ſo den Citrullen-Saamen ähnlich iſt.

Sie werden bey uns in Gärten gepflanct: blühen im Auguſto. Die Frucht wird ſelten reiff.

In den Apothecken hat man die Blätter und Früchte.

Sie kühlen und trocknen ein wenig/ dienen den Wunden/ lindern den Schmerzen der güldenen Ader/ eufferlich taugen ſie vor die verlegte Nerven/ Bruch und Verbrennungen.

N. Adamus Lonicerus ſchreibt/ daß dieſe Äpfel in Del gebeißt eine ſolche Krafft zu heilen haben/ daß ſie auch abgehauene Glieder zuſammen heſſten/ alſo/ daß man einem weißen Pferde möge ein Ohr abſchneiden/ und ihm ein Ohr von einem ſchwarzen Pferde damit anſehen.

Die bereitete Stücke.

Das Del. Man inſundiret und kochet die Früchte (doch nimmet man zuvor den Saamen heraus) in ſüſſem Mandel-Del.

DDD dd

Dieſes

Dieses Del ist zu vielen Sachen nützlich; denn es heilet die Wunden / verhütet derselben Entzündung / und stillt den Schmerzen / bringet auch zu recht die offenen Schäden der Brüste und anderer Gliedmassen: ist gut der verkehrten und erhigten Mutter / und den schadhafsten Nieren; stillt die schmerzende güldene Ader. Vid. select. remed. Joh. Prævor. Es kommt auch zu Hülffe denjenigen / so sich verbrannt / dergleichen den Nerven / so entweder zerstoßen oder zerhauen worden. Matthiolus erinnert allhie / daß wenn man das Del zu den verwundenen Nerven oder Senn-Adern gebrauchen wolle / so soll man die Frucht oder Aepfel in St. Johannis Kraut-Del oder Terbenthin-Del beizen; hingegen so man es will zu der schmerzenden güldenen Ader gebrauchen / so soll man sie entweder in süßem Mandel-Del oder Lein-Del beizen. Diß Del vertreibet auch die heftlichen ungestalten Narben / heilet die Stiche der Wespen / und ist gut für die Brüche der Kinder öfters damit geschmieret / auch das Pulver von den Blättern etliche Tage eingenommen. Es wird auch hoch gerühmet in der Colic und Grimmen des Leibes. Etliche wollen auch / daß es die Weiber fruchtbar mache / wenn sie sich nach dem Bade damit um die Geburths-Glieder schmieren / und das Kraut gepulvert in einem Salven-Wein eingeben.

Solche Aepfel / wenn man sie in Baumöl weicht / bekommen sie eine balsamische Kraft / und bestehen vor einen Wundbalsam. Etliche wollen aus der Aepfeln Saamen ein Del pressen / sie thun aber die Arbeit umsonst / denn der Saame ist zu hart. Andere weichen die Aepfel in Leinöl wider den Brand; absonderlich thut es alsdenn wol / wenn man das Öl kni dazu füget / also benimmt es besser die Inflammation. Wie denn die Historien bezeugen / daß das mit Baumöl bereitete Del einem Stallknecht / der unter Reinigung des Stalls sich sehr verwundet / die Hand geheilet. Einem Holzhauer dem das Holz die Finger zerquetschet / hat dieses Del allein dieselben wieder geheilet. Dieses Del dienet in den Brust-Schäden der Weiber / in den gesprungenen Warzen der Brüste. Diese Fissuræ entstehen aus der sauren Milch / die an den Brüsten / nachdem die Kinder gefogen / behengen bleibt / diese sind schädlich genug / von wegen der vielen Drüsen / so da sind: Alle Wunden aber der drüschten Theile sind gefährlich. Wittichius lobet dieses Del trefflich zu den Wunden. Es hat auch einer Matronen / der da wegen verstandner monatlicher Zeit große Schmerzen der güldenen Ader zugestossen / sehr wol gethan / als sie euserlich den Ort damit bestrich. Daher deñ D. Joh. Michaelis in dergleichen Fällen dasselbe Öl fleißig und oft gebraucht.

N. In Java wächst / wie Jacobus Bontius bezeuget / eine Art Balsamina, die die Inwohner Dawlloatas nennen / und ist eine Staude / der bald so hoch als ein Mann wächst / und aussenher zerschnittene Blätter hat / dessen Geruch auch den Bisam-Aepfeln gleichet. Morfus diaboli bes. Succifa.

CCXXV. Morus,

Mopía Maulbeersbaum	Meurier.	alba,	der weisse Früchte trägt.
Mulberry Tree.	Moerbesies Boom.	nigra, celsa,	der schwarze Früchte trägt / und dieser ist der beste.

N. Zieber geböret auch Chamæ morus Norwegica, dessen Frucht einen angenehmen Geschmack hat / und eine sonderbare widerscharbockische Krafft / daraus bereitet man auch einen Spir. und Rob. bes. S. Pauli, c. p. 404.

Von Gestalt ist er ein mittelmäßiger Baum / mit vielen ausgebreiteten Aesten und Zweigen; hat breite / gekerbete und fornen zugespitzte Blätter / und trägt statt der Blüthe wollichte und grüne Würstlein oder Käglein: Die Früchte oder Maulbeeren sind den Brombeeren ähnlich / aber größer. Es giebet auch einen Maulbeerbaum / welcher weisse Maulbeeren bringet.

Die Frucht beginnt im Augusto zureifen.

Er wird genannt Morus, Tract. Matth. Fuchs. Dod. Lon. Tab. Ger. vulgaris, Cam. Morus nigra, Cord. in D. Cast. Morus celsa, Lob. Morus fructu nigro, C. B. 1.

Dieser Baum wird vor den allerklügsten Baum gehalten / denn er schläget nicht ehe aus / die Kälte sey denn vorüber / daher auch etliche wollen / daß Morus à mora live carditate, das ist / von der Langsamkeit oder Verweilung seinen Namen bekommen. Wird morus celsa live excelsa von den Lateinern genannt / zum Unterscheid rubi, dessen Früchte auch mora, aber mora bati tituliret werden.

In den Apotheken hat man die Rinde / (besonders von der Wurzel) die Blätter und Früchte / die man trocknet / doch hat man solche gar selten.

Die Rinde der Wurzel wärmet und trocknet / hat einen bitteren Geschmack / abstergiret / adstringiret / eröffnet die Leber und Milz / laxiret und tödtet die breiten Würme. Joh. Prævor. in medic. paup. rühmet diese Rinde auch wider den W. berfluß.

Die unzeitige schwarze Frucht kühlet und trocknet im 3. Gr. adstringiret sehr / und wird in allen Durchflüssen gebraucht / z. E. im Bauchfluß / der rothen Ruhr / Monatsfluß / Blutausspreyen / euserlich dienet sie in Entzündung des Mundes / wie auch in dessen Geschwären.

Die zeitige Frucht kühlet und trocknet ein wenig / (etliche sagen / sie feuchte) und laxiret / (wenn mans zu Anfang des Essens zu sich nimmet) stillt den Durst / und erwecket einen Appetit; doch sollen sie denjenigen schaden / so einen blöden und kalten Magen haben / dergleichen den Kindern / so mit Bauchwürmern behaftet sind: Denn daß die Maulbeere sonderlich zur Herfürbringung der Würme helfen / bezeuget Cardanus comment. in Hippocr. progn. cap. 18.

N. Die Maulbeer geben gar wenig Nahrung / und faulen leichtlich.

Die zeitige Frucht kühlet zwar / trocknet aber nicht.

Wenn man die Blätter allein oder mit der Rinde kochet / so ist sie gut vor das Zahnweh / in Gurgelwasser.

Die Blätter kühlen / trocknen / und adstringiren / daher man selbe allein / oder die Rinde zugleich in Wein kochen kan / sich damit zu gurgeln. Etliche destilliren auch aus den unzeitigen Maulbeeren ein Wasser / welches aber gar selten gebraucht wird.

N. Aus den zarten Zweiglein unsers Maulbeersbaums / ehe sie nemlich hervorbrechen / sammlet man

man im Frühling einen Liquorem, wenn mans nemlich in einem Glas an die Sonnenstrahlen stellet / der in den Augenflüssen sonderbare Krafft und Nutzen hat.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus unzeitigen Maulbeeren.

N. Man hat es selten.

Das aus den zarten Sprossen in einem Glase an der Sonnen / im Frühlinge destillirte Wasser / heilet die entzündete und trieffende Augen.

2. Einfacher Rob aus Maulbeer-Safft und Honig ein Zwenytheil. Bes. Disp.

3. Diamor. Compos. Er wird bereitet wie der einfache / nur daß man noch Myrthen / Saffran / zc. darzu thut. Bes. Disp.

4. Diamoron Nicolai. Er wird bereitet aus dem Safft moror. Celsi $\text{lib. mororum rubi } \text{lib. Honig } \text{lib. Sapz } \text{lib.}$ Bes. Disp.

N. Er ist sehr gebräuchlich.

5. Diamorum Cordi. Er wird aus dem Safft der Maulbeere / Holbeere / Erdbeere / und Honig bereitet.

Der Maulbeer-Safft oder Rob simplex, Diamor. compos. dergleichen Diamoron Nicolai, Cordi, sind zu den Entzündungen und Geschwüren der Kehlen / des Mundes und Halses / Zäpflein / und Mund-Blätterlein / vor eine Zusammensetzung vonnöthen sehr zuträglich.

N. Man drucket den Safft aus den unzeitigen Maulbeeren / welcher sonderlich wider den Bauchfluß gerühmet wird.

CCXXVI. Moschata, Macis.

Nux moschata und muschata, Lon. Lob. Fragof. Cord. Tab. Acost. Nux aromatica, moschocaryon, moschocarydion, Nux myristica oder Unguentaria, Matth. Cast. Nux myristica Clus. Exor. Nucista, nux moschata, fructu rotundo. C. B. 1. Muscatnuß. Noix muscade. Nutmeg. Roote Muschaet.

N. Clusius will / es gebe zweyerley Muscaten / die kleinere / (das Weiblein) und die grössere (das Männlein.)

In Gestalt / wächst das Muscaten-Nuß-Weiblein wie ein Birnbaum / hoch mit vielen Aesten; hat Blätter wie die Lorbeerblätter / aber weicher. Die Frucht / oder Nuß selber ist Oval-rund / und mit einer harten Schale umgeben / diese wird wiederum mit einem gelben Häutlein / welches Muscaten-Blütze genennet wird / überzogen. Alle ist gedachte Stücke aber werden noch mit einer andern dicken und grünen Rinde / gleich der Nuß-Läuff / umschlossen / welche / wenn die Muscaten-Nuß reiff / ist / sich wie an den Welschen Nüssen aufthut / und von einander spaltet. Das Muscaten-Nuß-Männlein hat weit grössere Blätter und länglichere Früchte / deren je zwey / drey / vier / und mehr / wie die Welschen Nüsse / an einem kurzen und dicken Stiele / beyeinander hangen.

Sie wachsen in der Insul Banda und West-Indien.

Diß Gewächs ist ein Indianischer Baum / und hat das Männlein grössere Blätter / denn das Weiblein / die schier einem Nuß-Blatt gleichen zc. Zu oberst an den Aesten hanget die Frucht an Stieblen wie Bienen / und

findet man jez zuweilen 3. 4. und mehr bey samen zc.

Die Muscaten aber seyn von dreyerley Arten / wie Olaus Wormius will / in Mulzo p. 210. das Männlein / Weiblein / und Regia nux.

Das Männlein ist dlicht und mehr temperirt / nicht sonderlich scharff. Die Blumen aber flüchtig / scharff und durchdringend.

Man hat das Männlein gar selten / ist auch besser denn das Weiblein; das Weiblein aber ist diejenige / wie man bey uns hat. Die dritte Art wird genant genus regium, ist klein / man findet sie aber selten bey uns / übertriffe auch der Farb / Safftigkeit und dem lieblichen Geruch nach die Grössern weit. Die Figur ist Oval / und den andern gleich / nur daß sie ein wenig grösser denn ein Erbse ist.

Die Muscatnuß ist das warbaste Marck der Indianischen Nuß / die zu erst in einer bartten Schalen eingeschlossen ist / welche Rinde wiederum was dinners gelblicht rothes einschliesset / (und diß ist die so genante Muscat-Blütze) diß alles wird eusserlich wiederum mit einer Schalen oder einem dicken Fleisch besetzt / die endlich durch die Zeitigung abfällt / wie die an den Welschen Nüssen.

Bey uns kan sie nicht erzogen werden.

Sie haben zweyerley Schalen / die eussere / welche gar grob und dick ist / und bey Zeitigung selbiger von einander gehet / wie die an den Welschen Nüssen; Die andere ist zarter / und gehet wie ein Nessel gleich um den Kern / ist anfangs roth / hernach wird sie gelb / und dieses ist Macis Officinarum. Muscatblütze. Muguette sonsten tueilles de muscat. Mace. Joely.

N. 1. Das Macer der Alten war ein hölzichte dicke rothe Rinde eines Holzes / die aus der Barbarie kommen / von bitterem adstringirendem Geschmack / weßwegen es von der Muscatblütze unterschieden war / wie wol man es heutiges Tages oft untereinander verwirret / und eines vor das andere nimmet.

N. 2. Man findet auch eine andere Art Maceris in den Ost-Insuln / welches vielleicht der Alten ihres ist. Bes. Christ. Acost. c. 12.

In den Aporbeken hat man die Muscaten und Muscatblütze.

Die frische / schwere / fette Muscate / die / wenn man mit einer Nadel hinein sticht / eine dlichte Festigkeit heraus gehen läßet / ist die beste.

Die Muscatblütze / die lieblich riechet / einen scharffen Geschmack hat / und gelblicht an der Farb ist / wird vor die beste gehalten.

Die Nuß wärmet und trocknet / adstringiret in etwas / dienet dem Magen / Haupt und der Mutter / zertheilet die Wind / hilfft kochen / verbessert den stinckenden Athem / ist gut in Ohnmachten / und Herzklopfen / vermindert die Milch / stillt die Bauchfluß.

Wenn die Weiber nach der abgelegten Geburt alsofort die kalte Luft in die Mutter gehen lassen / so wird die Mutter ausgezehret / daß man meinen sollte / daß noch ein Kind vorhanden / welches denn die beschwerliches Ding zu curiren / dafür sich denn ein Gebährenden höchst hüten sollen; in dergleichen Zufällen kan man Muscaten-Nüsse mit Matricaria im Wein gekocht gebrauchen / oder man schneide ei-

ne Muscaten-Nuß in zwey Stücke/lege sie auf glühende Kohlen/ und lasse durch einen Frierter den Dampf in die Mutter gehen. Hiedurch eröffnen sich die Orificia uteri, und werden die allda verhaltenen Winde zertheilet: welches Hartmanni Experiment hierinn gewesen. In dem Durchlauffe reibet man Muscaten-Nüsse auf Brod/ und legt es in das Bier. Man hengt es auch in das saure Bier/ welches sonst Stranguriam verursacht. Den Durchlauff zu hemmen/ nimmt man gelben Eyer-Dotter mit Rosen-Essig und Muscaten-Nüsse hart gekocht und gegessen. Solches thut auch Muscaten-Nuß mit gebratener Rhabarber. Helmontius nimbt Pomranckenschalen/ Gummi Animæ und Muscaten-Nüsse dazu.

Sie erquicket auch die Frucht in Mutter-leib/ machet die Eyer lieblich/ stärcket das Gesicht/ tauget vor kalte Mutter-Beschwerden/ und Ohnmachten.

Die Muscaten-Nuß stärcket auch das Gedächtniß und vertreibt den Schwindel Crat. lib. 2. Consil. 1. l. 5. Conf. 10. Phil. Gruling. cent. 5. obs. 38. treibet den Harn/ lindert die Harnwinde/ Forest. obs. 2. & 3. l. 25. stillen das Brechen/ Durchlauff und rothe Ruhr. Vid. Forest. l. 22. obs. 28. Fernel. lib. 3. M. M. cap. 19. 22. Fabr. Hildan. Tract. de Dysenteria c. 10. Sennert. lib. 3. Pract. pag. 2. sect. 2. cap. 7. und Weiberfluß mit rothem Wein oder Eyer-Dotter gekocht/ bis es hart wird.

Man will sagen/ wer stetig eine Muscaten-Nuß bey sich trage/ soll nicht allein stark und frisch bleiben/ sondern auch schöner werden; stehet leicht zu versuchen. Levin. Lemn. de occult. nat. miracul. lib. 2. cap. 22.

Der Rauch von der Muscaten-Nuß ist sonderlich gut in der Aufblähung des Bauches/ Hartm. in prax. chym. solches wird bewiesen mit der Historia Solenandri, welche Lazarus Riverius lib. 15. prax. medic. cap. 12. erzehlet.

Die Muscate wie auch derselben Rinde befeigen auch eine Narcotische Krafft/ denn sie pflegen den ganzen Leib schläffrig zu machen; dabero gebrauchet man diese beyde in Java und andern warmen Indianischen Oertern/ nicht gar oft und viel. Denn sie den Magen mit ihrer balsamischen ölichten Fettigkeit mehr beschweren/ weil sie durch ihre Dämpfe/ die in das Haupt steigen/ einen Schlaf verursachen/ wie denn unser Autor von dem Muscatblüch-Oel ein gleiches bezeuget/ daß/ wenn man die Schläfe damit bestreicht/ es einen angenehmen Schlaf verursache. So bezeuget auch Jacobus Bontius de medicina Indorum in Notis ad Garz. ab Ort. daß aus dem allzu vilen Gebrauch der Muscaten nicht geringe Gefahr bey vielen entstanden/ als welche davon einen und andern Tag unbeweglich da gelegen/ nicht anders/ als wenn sie die Schlaffsucht hätten; woraus genugsam erhellete/ daß das Gehirn und die Nerven litten; welches auch mit einem andern Exempel bezeuget Rosinc. lib. 14. ord. & method. medicin. spec. sect. 1.

Lobel. in observ. p. 570. & 641. gedencket einer vornehmen Frauen in Engeland/ so schwanger gewesen/ welche 10. oder 12. Muscaten-Nüsse gegessen habe/ davon truncken geworden/ und in Wahnsinn gerathen sey. Derwegen Rondeletius in den

Haupt- und Magen-Stärkungen die unreiffen/ truckenen/ leichten/ so ein wenig wurmstichig gewesen/ und adstringirende Muscaten-Nüsse den schweren/ reiffen/ und ölichten vorgezogen/ und diese den Köchen zum Würzen recommendiret und übergelassen hat.

Allein ist dieses obige von dem gar vielen Gebrauch oder dem Mißbrauch zu verstehen. Aus der grünen Rinde dieser Nuß kochen die Inwohner in Banda einen Brey/ und zuckern ihn/ der bald eben so einen lieblichen Geschmack hat/ als wie das gekochte und gezuckerte Obst/ doch ist er auch narcotisch.

Die Muscatblüth hat gleiche Kräfte/ weil sie aber dinnere Theil hat/ als würcket sie auch kräftiger/ und ist durchdringender.

Sie stärcket den Magen wunderbar/ zerreibet die Wind/ und ist gut vor den Stein. Mit Wein gekocht dienen sie in der Colic und Mutter-Blähungen.

Die bereiteten Stücke.

1. Die eingemachte Muscaten werden ganz/ wie die Welschen Nuß/ doch sonder ihre Schalen eingemacht zu uns gebracht.

N. Man kan sie auch bey uns einmachen. N. Die frischesten Muscaten/ macerir in einer starken Laugen/ 9. oder 10. Tag/ daß sie weich werden/ denn thue das eussere Häutlein davon/ und wasch/ bis sie nicht mehr nach Laugen riechen/ tröckne sie hernach/ und machs mit syrupisiretem Zucker ein.

Diese Nüsse des Morgens nüchtern/ auch des Abends gegessen/ trocken die übrigen Feuchtigkeiten/ erwärmen den Magen und innerliche Glieder/ öffnen und stärken die Leber/ legen die Geschwulst der Milch/ und vertreiben den stinkenden Othem.

(M. Bal. gedencket auch des Syrops von Muscaten/ welchen man gebrauchet in Bauchflüssen/ der rothen Ruhr/ man kochet nemlich die eingemachte Nüsse in starkem Wein.)

2. Muscatenblüch-Confect.

N. Sie wird eingemacht wie die Muscaten/ aber gar selten.

3. Muscaten-Wasser. Es wird bereitet wie Zimmet-Wasser. Bes. 2. B.

N. Man destilliret ein Muscatenwasser aus der Muscaten und Brosam vom Brod aus dem MB. durch einen XX. welches in Schwachheit des Magens und der Mutter grosse Krafft hat. Dos. Morgens und Abends 1. Löffel voll.

4. Das destillirete Muscaten-Oel. Dieses gehet mit dem Wasser herüber/ und tauget im Herzkweh und dergleichen. Dos. g. iij. iv.

5. Das ausgepreste Muscaten-Oel. Dieses wird aus denen frisch/ zerstoßenen/ und in einer Pfannen gerösteten Muscaten ausgepreßt.

Es tauget im Bauchgrimmen/ Nieren-Schmerzen (wenn mans in was warmes einnimmt.) Eussertlich bringt es den Schlaf/ (wenn mans an die Schläfe streichet) stillt die Grimmen der Kinder/ wenn man den Nabel damit schmieret. Dieses Oel verdächtigen Weibspersonen unter die Purgierpulver gethan/ oder sonst beygebracht/ verhindert/ daß die Frucht nicht abgetrieben werde.

Es dienet auch wider das Erbrechen/ Durchlauff/ Eckel vor Speise/ und andren Cruditäten/ eben auch vor die Stranguriam, Mit seiner Windzertheile

zertheilenden Krafft weicht es im geringsten nicht dem Pomranzen-Oele. Eusserlich bekommt es wohl in Aufblähen der Mutter. Im Cardilagia auf ein Stück Brod gestrichen / mit Spanischem Weine begossen / und warm auf den Magen gelegt / oder auch nur das Oel an sich auf den Magen gestrichen / thut das seine wol. Die Frucht zu stärken / streichet man dieses Oel in den Nabel.

N. Aus diesem ausgepressten Oel wird der Eörper zu den Balsamen bereitet.

6. Muscaten-Satz. Dieses wird aus der zurück gebliebenen Aschen gelaugert. Fr. Hoffm. zweiffelt an der Bereitung dieses Satzes / und spricht : Was einer nicht hat / das kan er nicht geben.

Man bereitet auch aus den Muscaten ein Magisterium auf folgende Weise: z. Auserlesener Muscaten Iboj. zerstoß gröblich / und thus in einen grossen Alembik / gieß drüber des reinsten Brunnen-Wassers l. q. denn destillirt durch einen Alemb. aus dem Sande / so wird ein flüchtiges Oel in den Helm berüber gehen. Das fixe Oel aber wird auf dem Wasser schwimmen. Dieses Wasser mit dem fixen Oel filtrir durch ein leinen Tuch in ein irden Geschier / damit es darinnen kalt werde / mit dem fixen Oel / das sich anbenget / dieses sammle mit einem Fließpapier zusammen. Denn zieh mit Spir. vini ihm alle Farbe aus / so daß das Magisterium so weiß als Schnee (oder vielmehr das fixe coagulirte Oel) zurück bleibe.

Man soll es nicht bey allzu grosser Wärme trocknen / sonst bekommt es eine röthliche Farbe.

Die Kräfte. Es ist ein hohes Geheimnis in der Colic / wenn zugleich ein Bauchfluß vorhanden ist / der rothen Ruhr / Bauchgrimmen / dem allzu grossen Monatsfluß / und allen andern Leibes-Flüssen. Dos. von zß. bis ℥ß. in Wein oder einem kalten Truncß Bier / und kan man darauff einen lauen Truncß thun.

7. Das destillirte Muscatenblüth-Oel. Es wird auf besagte Weiß bereitet. Dos. gr. iij. iv.

8. Das ausgedruckte Muscatenblüth-Oel. Wird bereitet / wie schon gemeldet worden.

Man nehme das ausgepresste oder destillirte Oel entweder von Muscaten-Nüssen / oder derselben Blüthe / so hat es beydes einerley Würckung / den Magen zu stärken / und zu adstringiren.

9. Der Extract. z. Der ausgepressten Muscatblüth Oels q. v. extrahirt nach der Kunst mit einem guten rectificirten v durch die Digestion, gieß ab / filtrirt / und ziehs ab bis zur Dicke eines Oels.

Neben denen andern Tugenden kan man ihn auch zum Muscaten-Balsam gebrauchen.

Der weiße Eörper / der nach der Extraction zurück geblieben / giebet ein Corpus zu den Balsamen / wenn man ihn mit warmen Wasser etlichmal abwaschet / doch wird er noch besser / wenn die Extraction mit v Pisato geschehen.

Das Magma, so in der Destillation des Oels so wol aus der Nuß als Blüthe / gleichwie ein Schmalz hinterstellig bleibet / und auf dem Wasser schwimmt / kan man wohl zum Eörper der aromatischen Balsamen nehmen. Denn es hat einer bey Beschaffenheit mit diesem und mit demjenigen / so da mit dem Spiritu Vini extrahirt worden.

Ich wüßte auch nicht / wie zu tadeln were / wenn man das ausgepresste Muscaten-Nuß-Oel selbst zum Eörper der aromatischen Balsamen nehme / es geschehe denn daß man der Alten Fußstapffen gar genau nachfolgen wolte.

10. Der Muscatenblüth-Balsam. Er wird aus dem ausgepressten Oel bereitet / wenn man etliche Tropffen des destillirten Oels darzu thut.

11. Muscaten-Balsam. Er wird eben also bereitet.

Das Oel beyder thut so viel / als ob man erstlich einen Balsam daraus bereiten wolte. Es ist hier in keine Wahl anzustellen nöthig.

CCXXVII. Muscus.

Ἐρπον, Arabisch: Usnea, Moos. Mousse d'arbre terrestre de caillous marine. Tree moss. Baummoosch.

Arboreus Baum-Moos. Von dem wird hier gehandelt.
Muscus Terrestis. Erdmoos. Davon unten.
Saxatilis. Steinmoos. bef. Lichen.
Marinus. Meermoos. bef. Corallina.

Das Moos / das an denen Bäumen wächst / ist der Figur nach dreyerley. 1. Capillaceus, das ist / das den Haren gleichet / und an dem Stamme wächst. (C. B. 1. oder usitatus Officinar.) 2. Fœniculus, das ist / das den Fenchel-Blättlein gleichet. (C. B. 3. oder muscus arboreus cum orbiculis) Tab. Muscus ramosus, floridus und non floridus, wächst an den Aesten. 3. Crustaceus gleichet den harten Schalen (C. B. 7. oder Muscus pulmonarius, Tab. pulmonaria) bef. Pulmonaria arborea.

Von diesen gebrauchet man die fördern / der das allererste am gebräuchlichsten ist / und Usnea Officinar. genannt wird / es ist auch entweder zarter oder gröber / kürzer oder länger ; alle seyn weißlicht / etliche wenige röthlicht / und bisweilen auch schwarz. Das vornehmste ist muscus lariceus, piceus, pineus und Abietius. (Moos von Lerchenbaum / Fichten und Tannen) diesem folget nach populeus Aespen oder weiß Moos / denn das schwarze taugert nicht. Das besten unter allen ist Quernus Eichen-Moos.

Es wird genannt Muscus arboreus, Trag. Mar. Dod. Cast. Muscus, Cord. in D. Muscus, arborum, Lob. Ger. Muscus arboreus: Usnea Officinarum C. B. 1. inter species musci arborei.

Der Baum-Moos ist an Gestalt ein graulich-tes / haarichtes Gewächs an den Eichen und anderen Bäumen / welches ohne Wurzel / ohne Blätter / ohne Blüthe und ohne Saamen / entweder aus demselben heraus wächst / oder an denselben wachsend befunden wird.

Es wird an den Eichen / Espen / Küst-Bäumen / Birken / Birn-Bäumen / Aesfel-Bäumen / Fichten / Tannen / Kieffern / Lerchen-Bäumen / Cedern / und andern Bäumen angetroffen.

Es wird im Anfange des Frühlings gesammelt. Und obgleich unterschiedene Arten der Moosen sind / so bedienet man sich doch desselben am meisten und nützlichsten / welches an den Eichen wächst / zu adstringiren / da man es denn im Decocto oder pulverisiret auf den Ort leget / wor etwa ein Blut-Fluß ist / als zum Exempel im Nase-Bluten.

Es wolle sich aber der gönstige Leser von dem Gebrauche des Baum-Mooses berichten lassen / daß aller Baum-Moos / vornemlich aber derjenige / der an den Bäumen in Wäldern gefunden wird / nach etlicher Meinung / eine kühlende und adstringirende Kraft habe / die doch aber auch nach Art und Natur des Baumes / absonderlich der Rinde / an welcher es wächst / geringert / oder vermehret wird. Da es nemlich von dessen Rinde / als von seinem Batter ihm etwas zueignet / und von desselben Eigenschaft behält. Daher denn Moos vom Eichen-Baume von Natur gewaltig adstringiret / und dieses von wegen der eigentlichen starck zusammen ziehenden Kraft der Rinden dieses Baums. Der andere aber aus Lerchen / Eedern / Tannen / 2c. und andren hartzichten Wurkeln hat mehr eine digerirende und erweichende Kraft / daher es denn / wenn man es in Wein infundiret / den Schlaf befördert / den Magen stärcket / das Brechen und den Leib cohibiret / daß er nicht so flüssig die Excrementa von sich giebet / verhütet das Mißgebären bey den Schwangern. Weßfalls denn die gemeinen Weiber in Pohlen / den Baummoos / vornemlich den / welcher an den Eichen wächst / zwischen zwey Tücher legen und unter nähen / hernach warm auff den Bauch binden.

Man hat ihn deßfalls Muscum pulmonarium geheissen / weil er als ein sonderbahres Specificum in den Lungen-Beschwerden dienen soll / und dieses von wegen seiner Signatur oder Gleichähnlichkeit / die die Gestalt einigerley der Lungen vorstellt. Welches denn Ulysses Aldrovandus in Histor. Monstrorum pag. 307. in etwas bekräftigen will / da er von der Pulmonaria schreibt / die an den Bäumen und Felsen wächst / und eine Substanz der Lungen aus zu drucken scheint / daß man sie wol in Kranckheiten der Lungen gebrauchen könne: beweiset solches mit dem Exempel von einem Schäffer / welcher den engbrüstigen Schaafen dieses pulverisirte Lungenmoos mit etwas Saltz vermischet zu lecken und zu essen gegeben. Denn nicht ohne Ursache / und zwar offt / wenn man durch die Wälder reiset / findet man Moos an den Bäumen hencken / der da vermöge der Signatur sonsten einen Truncum Venarum, Lienis, Epatis und andren Viscerum oder Vasorum formam (von seinem Parenchymate nach Art der Anatomicorum geschieden) genannt vorstellt / daß ihm fast nichts ähnlicher seyn kan. Daher denn recht und wol dasselbe im Husten / engen Brust / Brust- und Lungen-Geschwüre / Blut-Auswerffen / in allen Durchbrüchen des Bauchs / der Monatlichen Zeit / weissen Flüsse der Jungfrauen und Saamen-Flüsse von den bewehrtesten Medicis mit andren Speciebus vermischet in mancherley Formulen verschrieben worden / und noch verordnet wird. Eufferlich / wissen erfahrene Wund-Ärzte in Teutschland das Blut aus den Wunden glücklich zu stillen / wenn sie dieses pulverisirte Moos drein streuen.

Joh. Bapt. Terrar. Hesper. l. 2. c. 19. pag. 159. schreibt; so man frische Citronen und unverleßt / in die Ferne senden wolle / solle man eine jede in Baum-Moos wickeln / und die Stengel mit Wachs oder Kreyde vermachen / dieselben aber weit von einander legen / damit sie nicht an einander kommen.

Von den andern Baum Moose aber / (welches von C. B. arboreus ramosus Coralloides genant wird / und an olnichten verfaulten Holze / oder Strumpfen der Bäume wächst / oder an den Wurkeln nahe an der Erde / als die Eichen / Eypressen / Tannen und Lerchen-Bäume zu finden / welches einem Corallen-Stauden ähnlich / und bisweilen einen schönen Moschi Geruch von sich giebet) ist zu wissen / daß derselbe zu weilen wolriechenden Dingen zugethan wird. Die Frankosen pflegen ihre wolriechende Pulver / die sie Eyprios nennen / aus diesem Moose bereiten / welches das Frauen-Zimmer nicht allein in die Kleider / sondern auch in die Haare und igige erfonnene Paruquen streuet. Dessen Bereitung Zwölfferus in Pharmacopoea Reg. p. 100. beschreibet / und verhält sich also:

℞. Moos von einer Eiche / so schön rein gelesen / und von allen Spänen gereinigt. ℞ij.

Thue ihn in einen Sack und klopfe ihn wol mit einem Stocke eine viertel Stunde lang / daß er von aller Unreinigkeit wol befreuet werde. Hernach lege ihn in einen irdenen Topf / und wasche ihn oft mit Wasser 2. Tage lang / biß das Wasser so rein und klar wieder abläufft / als es aufgegossen worden; tröckne ihn hernach in der Sonne / auf Tücher gelegt / damit seine Farbe / Geruch und Geschmack von der Sonnen destomehr ausgezogen werde.

Wenn nun dieses Moos seines Geruchs beraubet / und fein grün geblieben / dabey wohl getrocknet / so stratificire ihn mit Rosen- oder Jasmin-Blüte (oder Pomranzen- oder Citronen-Blüte / wie man es an jedem Ort haben kan) allzeit mit frischen Blumen wiederhollet / sechs oder achtmal / und drucke es zusammen in einem Siebe unter einiger Beschwerung eines Gewichtes. Scheide aber täglich die Blumen von dem Moose / und verändere selbige mit frischen Blumen / biß der Moos einen lieblichen Geruch empfangen. Ferner tröckne gar gelinde den Moos / und pulverisire ihn / schütte ihn in einem weiten Sack / und / so im Trocknen etwas an den Geruche entgangen / streue unten und oben frische Blumen / und beschwere es in einem Siebe. Thue hernach zu dieses Pulvers ℞j.

Moschi ℞j. oder ʒb. so auffalset in Spiritu von Rosen. l. q. zu einem Maßlein.

Ambra grysea ʒb. so aufgeldset in destillirtem rechten Rosen-Oele ℞j.

N. Man kan Pomranzen / oder Jasmin-Oel dazu nehmen ʒb. wo solches beliebet möchte werden.

Pulverisirter Flor. Veilchen Wurkel ʒb. Runde Eyper-Wurkel ʒb.

Mache hieraus ein schönes wolriechendes Pulver. Welches / so man es auf das Haupt streuet / so stärcket es dasselbe mit seinem schönen lieblichen Geruche / und tröcknet mit seinem Anziehen und Trocknen alle Unreinigkeit aus. Und weil es keine Feuchtigkeit hat / so bleibet es nicht an den Haaren noch Haut hängen / und kan leicht wieder abgerieben werden.

Oder.

℞. Das reineste Moos von einer Eiche / wasche denselben 2. oder 3mal in gemeinem Fluß-Wasser / besser ist / wenn man solchen in einem leinen Beutel

in ein flüssend Wasser legt / daß das Wasser über den Sack flüßet / und alle Unreinigkeit mit hinweg nehmen kan. Unter dessen aber muß der Sack mit einem Stocke so lange geklopffet werden / bis man siehet / daß das Wasser von dem Moose nicht mehr unrein wird / alsdenn den Sack herausgenommen / und das Moose aufeinander geleyet in einen Korb / und wol ausgedrückt mit den Händen. Es wird anfangs scheumen / man muß aber damit so lange anhalten / bis daß kein Schaum mehr gespüret wird. Alsdenn aus einander geleyet / auf einen Tisch / daß es im Schatten oder in der Luft trocken werde / und 3 oder 4 Tage liege. Alsdenn tuncet man ihn in Rosen-Wasser 3. oder 4mal und alsdenn auch in das Englische Wasser. Oder gießet über den getrockneten Moos Rosen-Wasser / und lasset ihn darinn im Sommer 1. im Winter aber 2. Tage liegen: Nimm ihn heraus / laß ihn wieder trocken / bedecke ihn mit Papier und nicht mit einem leinen Tuche / als welches den Geruch an sich ziehet. Wenn er trocken worden / so lege ihn wieder in das Rosen-Wasser / und solches trocken wieder / repetirs zum 3male. Hernach procedire gleichfalls einmal mit dem Englischen Wasser / doch also / daß nachdem er hinein geseuchet worden / hernach nicht allzusehr ausgetrocknet werde / sondern daß es ein wenig noch feuchte bleibe: alsdenn lege es auf eine Räucher-Pfanne / die viel Löcher hat / mache Kohlen drunter / und wirff alsdenn auf die Kohlen / so ziemlich klein seyn müssen / Küchlein von Storax und Benzoin ana. alle Morgens und Abends / und halte alles wolvermacht / laß diesen Rauch an den Moos gehen / solches continueire einem Monat oder länger / bis daß der Moos wohl riechet. Alsdenn nimm solchen heraus / und thue allzeit zu einem Pfunde Moos Santali citrini. Zij. und stosse alles mit einander zu kleinem Pulver. Es läßt sich aber der Moos schwerlich klein machen / wegen der zähen Feuchtigkeit / welche er bey sich hält; unter dessen muß man doch mit dem Stossen beständig anhalten / denn leglich wird er doch zu Pulver. Damit er sich aber im Stossen nicht zerstreue / oder verrieche / muß man es jezurweilen mit Englischen Wasser anfeuchten und besprengen. Wenn er denn klein genug / so laß ihn durch ein Hären: Sieb durchgehen / und dieses ist alsdenn das Corpus des Puders / welchen hernach je zu einem Pfunde noch zugesetzt wird / Moschi / Ambrâ / Zibeth ana Zij.

Dieses Pulver trocknet die Feuchtigkeit aus / und stärcket das Gehirn / wenn man das Haar wol damit bestreuet / auch dessen in den Hut wirft.

Alles Moos adstringiret / und wird gebraucht in der Geessucht / dem Erbrechen / Bauchfluß / der rothen Ruhr / und dem abortiren.

Eufferlich tauget es vor das böse Zahnfleisch / vor Bluten / (mit Beyrauch im Wein und einem wenig ☩) ist es auch gut in den verwundeten und schmerzenden Nerven.

N. Weil das Moos schier dem Haar gleichet / als ist es auch den Haaren gewidmet / massen es in Lauge gefotten / und das Haupt damit gewaschen / das Ausfallen der Haare verhütet: Wird auch heut zu Tage gemeinlich unter das Haarpulver genommen / weil es trucknet.

Auch ist allhie zu merken / daß sich der Moos nach dem Baum und sonderlich nach dessen Rinde reguliret / in welchem er seine Stelle hat; denn er nimmit davon eine Krafft und Qualität an sich.

Siehet geboret auch das Moos / das auf den Hirnschädel der Menschen wächst / man stellet nemlich einen Hirnschädel von einem ebenckten Menschen eine Zeitlang unter den feuchten Himmel / so wächst besagtes Moos oder Usnea. Dieses verwahren sie hernach zum Gebrauch.

Wird insonderheit gerühmet wider das Nasebluten / wie davon kan nachgelesen werden Fabr. Hildan. Cent. 1. Epist. 27 Sennert. l. 1. Pract. M. p. 3. S. 4. c. 8. Hein. Ephemer. Ger. Phyl. Medic. Natur. Cur. Ann. 2. Obs. 53. auch nur außertlich in die Hand genommen. Und übriger Monatszeit der Weiber. Vid. Med. Pract. Joël. l. 8. Sect. 2. c. 2. Stillet auch die Wunden. Unzerus lib. 3. de Peste schreibt das Moos vom Todten-Kopff gleich einer Bezauberung alles Bluten stille. Welchem bestimmet Schröderus Pharm. Med. Chym. l. 3. Cl. 1. c. 23. wird auch von etlichen wider das Schwere Gebrechen gerühmet / und als ein sonderlich Geheimniß gehalten. Die Schützen wissen auch eine Art dieses Moos an gewisse Oerter in die Büchsen-Geschäfte zu legen / damit sie gewisse schießen mögen. Ob aber dabey zugleich mit ein heimlich Pactum mit dem Teuffel seyn müsse / so fern der Schuß gewisse seyn soll / ist wol nicht zu zweiffeln. Auch wird es zu der Magnetischen / oder Waffen-Salbe genommen. Es muß aber Moos von einem solchen Kopffe seyn / da der Mensch eines gewaltsamen Todes gestorben Rud. Goclenius in def. magnet. vuln. cur. p. 302. & in Orat. de Ungv. arm. p. 68. will / es müsse allein Moos von Erhenckten seyn / welchem doch hierinn eines Irrthums beschuldiget Helmont. Tract. de magnet. vuln. cur. §. 2. Weil es die Erfahrung gelehret das Moos von eines geräderten Haupt so kräftig gewesen / als von eines erhenckten. Dieses vom Menschen Hirn-Scheitel gesammlete Moos ist vor allen anderen das beste; und solches daher / weil es mit dem Kore Microcosmi, das ist / mit dem wählenden Safft / und daher verborgenen geistigen Mumie durch den Tod imprägniret ist.

CCXXVIII. Muscus terrestris.

Dieses Erden Moos seyn auch unterschiedene Arten / davon meistens in Apotheken gebraucht wird repens C. B. 10. oder Muscus terrestris clavatus, muscus terrestris, Trag. Matth. Dod. Cast Lycopodium, pes Lupi, Tab. pes Leoninus. Lob. Ger. mit deme aber muscus terrestris Tab. sehr nahe befreundet ist. Teutsch. Bärlapp. St. Johannis Gürtel / Gürtel-Kraut / Neunheil / Teuffelsklau / Löwenfuß / l' Arbre terrestre de caillous marine. Groundmoss. Aertmos.

Dieses Moos / kriecht in Gestalt eines Strickes oder Seyles so an der Erden hin und wieder / und trägt gelbe Käglein oder Blüthe / welche an statt des Saamens / ein gelblichtes Mehl oder Pulver geben.

Es wächst in Wäldern / öden Oertern / und blühet im Junio.

Es wächst häufig auf dem Berge Baldo bey Veron, wie Johan. Pona in Plant. Mont. Bald.

pag. 106. bemercket. In Saren auf dem Brockenberge / und auf den Bergen um Wernigerode / Aldersberg / Stolberg. Thal. l. 4. In Schlesien. bes. Schwenckfeld in de Stirp. Siles. p. 141. Ich habe es bey der Stadt Conis in Preussen häufig gefunden / und ist auch hier in Hinter-Pommern bey der Stadt Stolp anzutreffen.

In den Apotheken hat man das Moos / die gelbe Blüt / und das Mehl davon.

Dieses Mehl kan man in Augusto und Sept. sammeln / welches nicht allein die Wunden austrocknet / so man dasselbe Pulver in die Wunden streuet / sondern es wird auch von den Weibern in Meissen den kleinen Kindern in Cardilagia und torminibus ventris flatulentis gereicht. Diese Krankheit nennen sie den innerlichen Friesel; Daher denn dieses Pulver / das Friesel-Pulver genennet wird. Die Leipziger nennen dieses Ubel die schwere Noth im Leibe. bes. Drawiz de Scorb. tit. 2. pag. 138. Dieses Moses Pulver / giebet Ursache zu einem Curieusen Nachsinnen / weil es eine bligende Krafft bey sich hat; welches auch die Perser wissen / wie Olearius Itinere Moscovit. Persic. lib. 4. cap. 24. p. 499. anmercket. Denn die Perser und Moscoviter sammeln aus dem Musco terrestri eine Menge Pulver im August-Monat / trocknen es im Ofen / und gebrauchen es in ihren Kunst-Feuren unter dem Namen Plaven / als das Büchsen-Pulver. Wenn das Pulver frisch und wol getrocknet ist / fasset es eher Feuer / als dasjenige / so lange gelegen. Ob dieser sanffte Bliß von dem Streite zwischen heiß und feuchte / oder von einer hartsichten Substanz herführe; könnte man beyderley billigen: Dazu bezwogen / weil das Pulver von Hart / nach Bezeugung obgemeldten Olear. l. a. eben dasselbe thun soll. Warum aber dasselbe / wenn man es auf Kohlen wirfft nicht blige / sondern nur / wenn man es in eine Liecht-Flamme durch einen Feder-Riehl bläset; ist solches der Gewalt des Feurs zu zuschreiben. Im Vorjahre giebt der Kiefer dergleichen Pulver / welches / wenn es vom Winde dem Regen vermischet wird / einen schweflichten Regen gleichsam vorbildet / wie Erügnier in seinem Chymischen Tannen-Baume und Mæller in Annal. Fieber. an. gezeichnet.

So man zu diesen Pulver Beyrauch / Mastix / Agstein und Benzoin thäte / und in ein Licht bläse / würde es nicht allein einen Bliß geben / sondern auch einen angenehmen Geruch machen. Welches noch nicht sehr im Gebrauch ist / und an statt eines andren Rauch-Pulvers dienen kan. bes. Elscholtz in Horti Cult. l. 6. c. 3. p. 284.

Das Pulver aus den Haselstauden hat Hr. D. Granzland wider das schwere Gebrechen sehr gebraucht. Das vom Kieffer / dienet im Scharbocke.

Es kühet und trocknet / und wird gebraucht im Steinermalmen und austreiben. (Die Zitrongelbe Blüt wird sehr gelobet) im Bauchfluß / (dient vor die schwere Noth der Kinder.) Eufferlich dienet es in bösem Zahnfleisch / Tröcknung und Heilung der Wunden / wenn man das Mehl drein streuet.

Ein Decoct davon gemachet und eufferlich umgeschlagen machet schlaffend. Die Polen gebrauchen es die Plicam damit zu curiren und auszurotten / wie solches angemercket D. Mart. Bernh. à Berniz in Ephemerid. German. Nar. Curios. An. 2. Obs. 52.

Die Weiber in der Ukraine machen daraus vor den übrigen monatlichen Fluß / Schmerzen des Leibes und Aufsteigung der Mutter einen Gürtel / und umgürten sich damit den nackenden Leib / und halten dafür / daß sich nicht allein der Fluß stille / sondern daß auch darnach alle Mutter Schmerzen vergehen. Welches sie gleichfalls thun in übrigen Nasenbluten / in dem sie mit diesem Moos das Haupt bewinden.

Das gelblichte Pulver / das man auf dem musco terræ clavato im Julio findet / und von etlichen vor den Saamen gehalten wird / ist balsamisch schweflicht / so daß / wenn man es in ein Licht bläset / es ein grosses Feuer von sich giebet. Dieses ist auch ein Mittel wider die schwere Noth / rothe Ruhr / das hitzige Fieber / und den Stein ic. Dos. ʒʒ. bis ʒʒ. in einem zugeeigneten vehiculo. D. Christ. Keilingins hat es jederzeit sehr hoch gehalten.

CCXXIX. Myrtillus.

Myrtillus, Matth. Lon. Cast. Myrtillus vulgaris, baccis nigris, Clus. hist. vitis Idæa, Tab. vitis idæa nigra, Cam. Myrtillus Germanica, vaccinia nigra C. B. 1. oder vitis Idæa foliis oblongis crenatis, fructu nigricante. Heidelbeer. Myrtille. Myrtill, Ashrub like the Myrtle-Tree, also the fruit of the Myrtle. Myrtill/cen Boomsken of struyt Myrtus gelyct / oock de Vruchte van Myrtus Bagel.

Der Gestalt nach ist es ein sträuchliches kleines Gewächs / hat länglichte / runde und gekerbte Blätter / leibfarbene Blümlein / wie Glöcklein / worauf schwarz-blaue Beerlein / nach Art der Wachholder-Beeren / folgen / so aber voll weinichte Safftes sind.

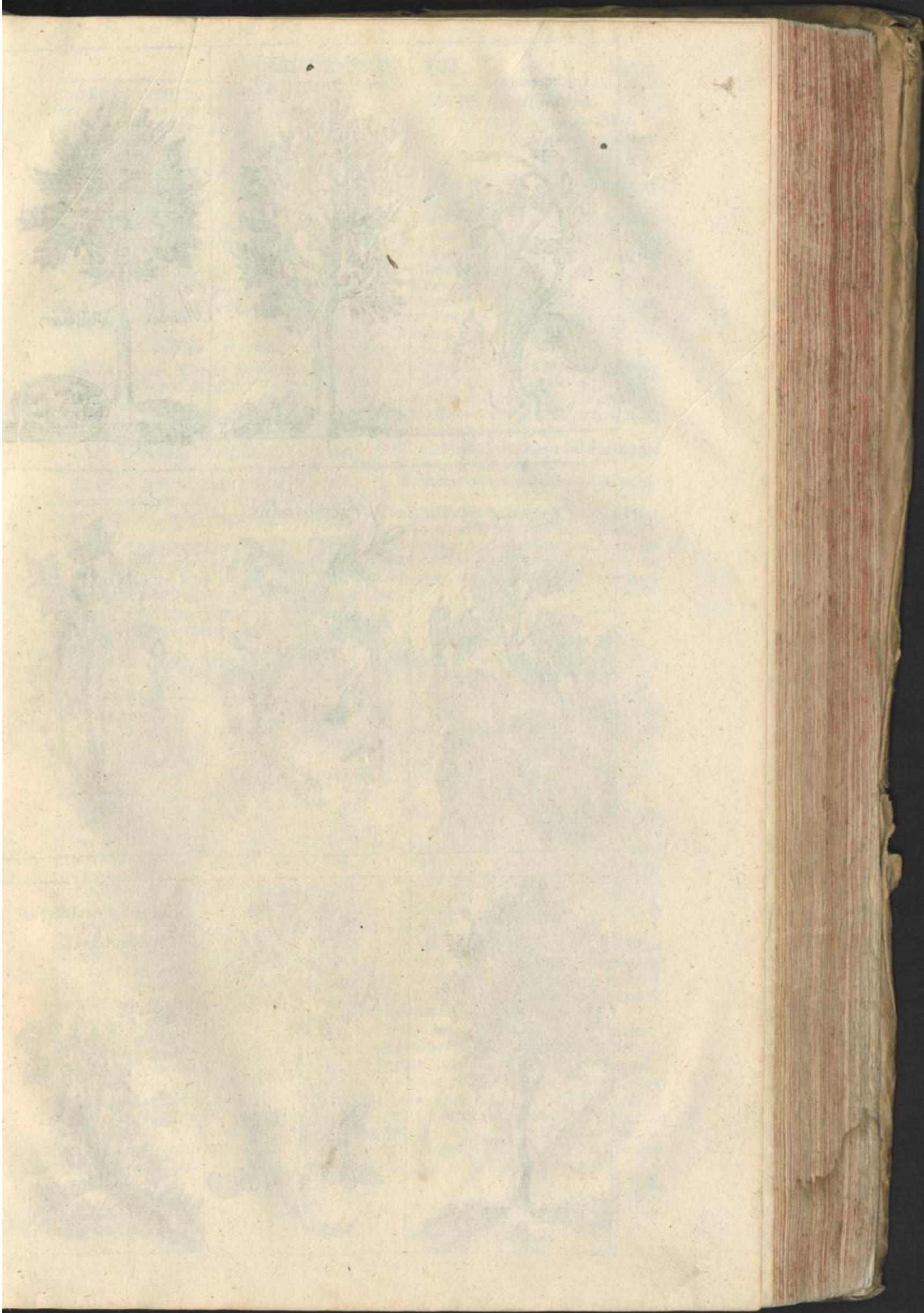
Wächser in Wäldern. Blühet im Majo. Die Beeren werden zu Ende des Junii reiff.

In den Apotheken hat man die Beer / vaccinia, myrtillos Germanicos.

N. Daß gemeinlich in dem Jahre / wenn diese Beeren häufig hervorkommen / der Durchlauff zu grassiren pflege: weil derselben Saamen zwar klein / doch aber sehr hart sind / so gar / daß sie leicht die Intestina exulceriren und den Mucum intestinale stimoliren / welche gar bald eine Gelegenheit zum Durchlauffe geben.

Sie kühen im 2. gr. tröcknen / adstringiren in etwas / stillen den Durst / werden selten gebraucht / doch dienen sie in Fiebern / der Erbrechen und Bauchflüssen. Sie tröcknen auch nach anderer Meinung / und können in der rothen Ruhr bevoraus getrocknet glücklich gebrauchet werden. Beswegen etliche diese Beere unter dem Feige knäten lassen / Zwenbake davon backen lassen / damit sie also eine Haus-Medicin haben. Andere kochen zu dem Ende dieselbe und trincken die Brühe davon. Wenn sie aber frisch genossen werden / bekommen sie einem schwachen und kalten Magen nicht wol / halten den Leib auch nicht / sondern reizen ihn vielmehr zum Stuhl-gange / der Safft der Blätter im Munde gehalten / ist gut für die Fäule. Die Wurzel gepulvert und in die Wunden gestreuet benimmt das faule Fleisch und heilet sehr.

N. Man kan auch mit den Heidelbeeren färben / wenn man nimmt einen Hasen voll des Safftes / feinen



Momordica
balsam Dreyf.



Morus; Maul beer Baum



Marsala Mustalen



Muscus; Moos



Mycus terrestris



Sax

Lappe

Myrtillus Beeren



Myrtus Myrte Baum

Napus; Fiack Rübe



Nasturtium officinale
Grünen Dreife



einen Becher voll Essig / einen Loth Alaun gestoßen / ein halb Loth zustoßenen Kupferschlag / läßt solches mit einander sieden / tunctet darauf das Garn oder Tuch so man färben will darein / trucknet es an der Luft / wäscht es aus kaltem Wasser / so ist es blau. Wenn man es liechtblau haben will / so nimmt man keinen Kupferschlag dazu.

Das Decoctum von den rothen Heidelbeer-Blättern (mit Bier bereitet) tauget in der Lungenfucht sehr wol.

Der Syrup von Myrtillen / wenn er recht bereitet / hat eine herrliche / schöne / rothe Farbe / und kan man ihn desfalls wol unter andre wo es sich schicken will / vermischen.

CCXXX. Myrtus.

Myrtus in *Myrtus*. Myrtus und Murtus. Myrten-Baum. Meurte. Myrtle-Tree. Myrtus of Meurteboom.

Aus denen unterschiedenen Arten des Myrtensbaums ist gebräuchlich Myrtus, Tab. M. minor, Lob. und Tarentina, Clus. hist. M. Tarentina, Matth. Cast. Cam. M. minor vulgaris C. B. 9.

An Statt dessen wird gebraucht Myrtus foliis minimis und mucronatis C. B. 8. M. prior, Dod. angustifolia 9. Lob. M. domestica fructu albo, Clus. hist.

Ist ein staudicht Bäumlein von Gestalt / hat lange / zähe / und mit einer rothen Rinde überzogene Aestlein / mit länglichten und immer grünenden Blättern / trägt weiße und wolriechende Blümlein / worauf länglichte / schwarz-braune Beeren folgen / so oben ein Körnlein / inwendig aber viel weißlichte Steinlein haben.

Er wächst in denen warmen Ländern / Italien / Frankreich / an den Meerestaden / wird auch in Deutschland in Gärten unterhalten.

Blühet im Sommer. Die Beeren werden im Herbst zeitig. Wird durch abgebrochene Zweige / die ein wenig zerquetschet / in ein lockeres Erdreich verpflanzet und vermehret.

In den Apotheken hat man die Blätter und Beer (myrtillos officinar. myrta.)

Beide kühlen mäßig / trocknen sehr / adstringiren / und werden innerlich selten gebraucht / doch sollten selbe im Bauchfluß / und Blutausspeyen nicht übel dienen / eusserlich werden beyde zum Östern gebraucht.

Die Blätter verbessern den Gestank unter den Armen und andern Dertern / wenn man derselben Pulver drein streuet / stillt den unmäßigen Schweiß / (wenn man sich mit reibet) taugen vor die süßige Glieder / heilen den Bauchfluß und Nisfen / benehmen dem Mund seinen übeln Geruch / stillen das Bluten der Nasen / dienen vor das Nasen-Geschwür (mit Honig und Wein.)

Die Asche der verbrannten Blätter mit Oel und ein wenig Wachs vermischet / und wie ein Pflaster übergelegt / heilen das auswachsende Fleisch an den Nägeln der Finger / wie auch die Geschwäre daran.

Die Beer lindern die Entzündung der Augen mit reinem Gersten-Mehl vermischet und übergelegt / dienen zu denen verrenckten Gliedern / und Beinbrüchen / verhüten die Herausfallung der Mutter und des Hindern / vertreiben auch den Brind und Schuppen des Haupts.

Die bereitete Stücke.

1. Der Myrten Syrup.	Granaten-Blüte.
2. Myrten-Beeren	Berberes-Beeren
	ana 3xx.
	ana 3xv.
Rohte Rosen	Mespilen. 3. L.
Weiß Santelholz	Safft von unzeitigen
Rohr Santelholz	Nepfein
Summach	Qvitten an. 3. B.

Koche alles ohne die Säfte mit Brumen-Wassers 3viij. bis zur Helffte / colire es hernach auf das beste / thue ferner dazu

Femen Zucker 3iij.

Koche es ferner mit zuthuung der Säfte in vorgeschriebenem Gewichte zu einer gebührenden Syrops-Consistenz. Bewahre solchen alsdenn zu nöthigem Gebrauche.

Dieser Syrup stopffet / ziehet zusammen und kühet / wird nützlich gebraucht in allerley Blut-Flüssen / sonderlich in der rothen Ruhr / Durchbrüchen und stetigem Erbrechen: thut auch gut in Entzündungen der innerlichen Gliedmassen.

2. Myrtillenöl / aus Myrtenblätter und gemeinem Oel / worinnen mans infundiret.

3. Myrtenöl aus den Blättern und gemeinem Oel.

Diese Oele haben fast gleiche Wirkung / haben eine Krafft zusammen zu ziehen und zu kühlen / stärken das Gehirn / die Nerven und den Magen / stillen die Bauchflüsse / rothe Ruhr / Blutspen und das Erbrechen; auch wird das Haar dadurch befestiget.

N.

CCXXXI. Napus.

Bezeichnet { Sativa.
Sylvestris,

Wird genannt Napus, Brunf. Matth. Dod. Cord. in D. Cast. Cam. Lon. Rapum sativum alterum und Napus veterum, Trag. Napus Bunias, oder Napus, Lob. Napus sativa, C. B. 1. Steckruben Naveau & Navettes. Navevv long. Rapes or Turneps. Stekraben / een Parysche Rapan.

N. Man ziehet die Steckruben unter die Rüben-Art / weil selbe dem Stengel / Blüt und Saamen nach den Rüben gleichen / da sie doch viel eher / der Wurzel nach / einem Rättich ähnlich seyn. Sie seyn aber eine bekannte Art / welche gebauet wird / weil man selbe isset / und Oel aus dem Saamen presset / damit die Gerichte fett machet / und in Lampen brennet.

An Gestalt sind sie mit der länglichten Wurzel / Blättern / Stengel / Blüte und Saamen Schötlein / den gemeinen Ruben gleich / doch sind die Blätter nicht so rauch / und die Wurzel dicker / und süßer am Geschmack.

Werden im Herbst auf den Aeckern gesäet. Sie blühen vom Frühling bis in Sommer.

In den Apotheken hat man den Saamen.

Der Steck-Rüben Saamen ist allein / in den Apotheken und zur Arzney im Gebrauche / und zu des Galeni Zeiten sehr gelobet worden. Es ist aber eine Art einer wilden länglichten Ruben. Man bedient sich derselben mehrentheils in den Emulsionen die Blatern und Nasern auszutreiben.

3. E. Saamen von Steck-Rüben

Ageleyen

Carduibenedicten ʒ q. v.

mache mit Scabiosen-Wasser q. l. ein Milch draus/
welche in giftigen Fleck-Fiebern auch in der gelben
Sucht viel thut.

Er wärmet und tröcknet / abstergiret / eröffnet /
machet dünn / widerstehet dem Gifft mächtig (da-
her er auch zum Theriak kommet) er treibet auch
die Kinds-Blattern und Flecken durch eine sonder-
bahre Krafft heraus / und wird deswegen in pete-
chialischen Fiebern sehr oft gebrauchet / (in Emul-
sionen) er tauget auch in der Seelsucht und wenn
man den Harn nicht lassen kan. *Dof. 3j.*

Die bereiteten Stücke.

Das ausgepreste Oel. Dieses kan zu alle dem/
wo der Saamen nützet / gebrauchet werden. Der
gemeine Mann gebrauchets auch in denen Grim-
men der Kinder.

CCXXXII. Nasturtium aqua-
ticum.

Καρδαμιν. Nasturtium aquaticum, und 2. Trag.
Lon. Dod. Cresso, Laver odoratum, Cord. Sy-
mbrium Cardamine, Fuchf. Symbrium aqua-
ticum primum, Tab. Symbrium alterum,
Cord. in Id. Sion Cratevæ Syfimb. 2. Diosc. Si-
on. Cratevæ Erucæ folium, Lob. Sium majus,
Ger. Syfimb. aquaticum lupinum C. B. 1. Brun-
nen-Kress. Sifimb. Large feville, Crepin Aqua-
tic. du Cresson d'eau, Watter-Cresses. Water
Kressen.

Der Gestalt nach gewinnet es anfangs runde
Blätter/welche mit der Zeit gespalten/und den weis-
sen Senffblättern ähnlich werden. Hat einen die-
cken / hohlen Stengel / einer Ellen hoch. Auf die
weissen Blümlein kommen zarte Schötlein darin
ein kleiner gelber Saame lieget.

Er wächst in Bächlein und Brunnen / blühet
im Julio und Augusto / grünet immer / und ma-
chet man deswegen auch im Winter Salat davon/
die nicht zu verwerffen ist.

In den Apotheken hat man die Blätter mit
den Blumen.

Dieses Kraut ist wie wir folgendes sehen werden/
zweyerley als aquaticum, welches stärker und bes-
ser/oder hortense, welches geringer. Der Saamen
und Blätter haben einen scharffen durchdringenden
Geschmack / daher sie unter die 4. hitzigen Dinge in
den Apotheken gerechnet werden. Ihre Krafft be-
stehet in einem Sale volatili admodum acri. Der
Saame hat auch ein Oel/doch aber nicht so häufig
wie andre Gewürze. Das Kraut hat den Vorzug
unter den Stein-Mitteln/ weil es sehr abstergiret;
dannenher es in Morbis Chronicis und im Schor-
bocke nicht zu verachten/ weil es dem Löffelkraut lei-
nes wegs an Kräfften weicher/ und sein volatilisches
Saltz so gut ist/ als das flüchtige Saltz von Löffel-
kraut. Parac. hat das 4. tägige Fieber damit curi-
ret/ dienet absonderlich im Schorbocke/ weil es bis-
weilen einen Vomitum machet / und zugleich die
Schärffe des 4. tägigen Fiebers dämpfet.

Dieses Kraut wärmet und tröcknet im 2. gr.
(wenn es dürr ist/im 3.) machet dünn/eröffnet/wird
gebrauchet in Stein und Sand/ Verstopfung der

Milch/ der Leber/ und des Monatflusses / besonders
aber dienet es im Schorbock.

N. Es ist besser man gebrauchet es frisch/ denn
gedörret/ weil das flüchtige Saltz gar leichtlich dar-
aus verschwindet.

Wenn man den Brunnkress kochet/ und als
ein Cataplasma eusserlich überleget / so tau-
get er in den Geschwulsten der weiblichen
Scham.

Dioscorides schreibet / daß wenn man das Kraut
zerstosse / und die Nacht überleget / so vertreibe es die
Flechten und Räude der Haut / doch daß man es
des Morgens wiederum abwasche: Sey auch gut
denjenigen/so von der Sonnen-Hitz verbrannt sind.
Es wird auch gebrauchet wider den Brand in But-
ter geröstet und aufgeleget / welchen es wol heilen
soll. Brunnkresse in Milch oder Wasser gesotten
und auf die reissende Gicht und Hufstweche geleget/
thut dafür gut. *Conf. Solen. Sect. 5. Conf. 5. For.
l. 29. Obs. 20. in Schol. J. Senck. Obs. Medic. l. 5.
Zacut. Lusit. de Medicorum Princ. Hist. 20. Obs.
15. Sennert. de Arthrid. c. 6. Laz. River. lib. 16.
Prax. Med. c. 2.*

Man hat auch sonst observiret / daß diejeni-
gen/ welche am Schorbocke laboriren/ oft von den
breiten und langen Würmen gegünstiget werden/
da denn der Saft vom Brunnen-Kresse dieselben
ausgetrieben hat.

Die bereitete Stücke.

1. Der dickgemachte Saft.

N. Wenn man selben mit ʒ an die Nasen strei-
chet / so benimmet er das stetige Wachen/ heilet das
Nasen-Geschwür / (wo man den Saft allein in die
Nase thut.) Er ist auch gut wider die Verstopfung
der Milch und der Leber.

N. Es ist besser / man gebrauchet dessen
frisch ausgedrückten und nicht dick gemach-
ten Saft.

2. Das destillirte Wasser aus dem ganzen
Gewächs / der im Augusto gesammelt worden.

3. Der Spir. aus dem zerstoßenen Kraut / wel-
ches man vorher ein wenig mit einem ferment fer-
mentiret.

Es ist auch hier nicht vonnöthen / daß man
ein ferment darzu thue / weil man aus einer
gnugsamen Menge Brunnkress und Spir. Vin.
ein Wasser destilliren kan/daß durch die Recti-
fication im Mar. Baln. zu einem Spir. wird.

N. Hierher gehöret auch der Garten-Kress/
wie hernach davon gehandelt wird / imglei-
chen der Indianische/ der unstrigem wegen des
Geschmackes sehr gleich ist/der Kräffte halber
auch alles mit unstrigem leistet. Denn also
schreibet der hochgelahrte Joh. de Lact. Americ.
utriusq; descript. L. 2. c. 2. Das Gewächs / sa-
get er / ist warm / und trocken in dem 4. gr. und
gleichet unstrigem dem Geschmack und den
Kräfften nach so sehr / daß man kaum einigen
Unterschied siehet. Und ob sie gleich der Ge-
stalt nach nicht übereinstimmen/so können sie
doch nicht unfüglich unter eine Art gebracht
und fast in gleichen Krankheiten gebrauchet
werden.

Er blühet durch alle Monat des Jahrs/
(versteht in Peruvia / denn bey uns blühet er
nur

nur im Sommer) nur daß er unter weilen von der Kälte verbrannt wird.

Sie gebrauchen die Blumen unter den Milchspeisen / denn sie schärffen den Appetit / taugen dem kalten Magen / oder auch dem / der wegen der Winde aufgeblähet worden. Wenn man die Blätter zerstoßet und appliciret / so heilen sie den Husten / wickelt man aber O darein / so lindern sie den Zahnschmerzen. Wenn man die Blätter zugleich maceriret / und durch einen Alemb. destilliret / so ist derselben Wasser gut vor den Schlag / ob es gleich in etwas bigig ist / so resoluiret es doch die bigige / wie auch die gröbere scharbockische Feuchtigkeiten / da die kalte Mittel nichts richten / es heilet die entzündete Wunden / und dis klein wegen des flüchtigen Salzes.

CCXXXIII. Nasturtium hortense.

Latifolium.
 Kapsel. } crispn und gatun. Dieser ist gebräuchlicher.

Nasturtium, Brunf. Mat. Cast. Tab. Nasturtium hortense, Trag. Fuchf. Lob. Dod. Ger. Nasturtium hortense vulgatum C. B. 2. Gartenkress. Large feville crepu Cresson domestique. Garden-Cresses. Tbuyn Kresse. Italienisch. Agretto.

Bekommt an Gestalt kleine zerschnittene Blätter / und runde Stengel / mit weissen Blümlein und röthlichten Saamen.

Er wird in Gärten gepflanzt / im Frühling gesät / und blühet im Sommer; bleibt den ganzen Winter grün.

In den Apotheken hat man den Saamen und die Blätter.

Der Saame und das dürre Kraut wärmet und trocknet im 4. gr. (das grüne Kraut ist was gemäßigter) beydes machet dünn / eröffnet / abstergiret / wird meistens gebraucht zur geschwollenen Milch / verstopfften Monatsfluß / Austreibung der todten Frucht / verzehret den tartarischen Leuden-Schleim / und tauget vor den Scharbock.

Man reichet auch den Kressen-Saamen mit Steck-Rüben-Saamen in Milch den kleinen Kindern / so da an den Pocken und Masern krank ligen / derselben Malignität zu begegnen (welche Krankheiten aus dem Fehler der Nahrungs-Milch / so da innerhalb den zarten Leibern der kleinen Kinder sauer und corrupiret wird / entstehet / da denn die Kresse an sich selbst mit ihrem flüchtigen Salze dieselbe verbessert / oder man reichet den Saft von Kresse mit Milch den Kindern in oberwehnten Krankheiten / um ein Erbrechen zu erwecken / welches in derselben Cure / als ein dienliches Mittel in acht zu nehmen. Der Saame dienet auch in Grind der Kinder / wenn sie schon lange gewäret / mit Schwein-Fett wol zu einer Salben bereitet / und unter einander gerieben / hernach auf den schadhafften Ort geschmieret. In Brüchen ist der Saame auch ein bequemes Mittel eufferlich zu gebrauchen / und solches aus dieser Ursache / weil es mit seiner brennenden Schärffe einen reischen Zufluß der Alimentorum exercire / wodurch das Peritonæum desto leichter zusammen geheilet wird. Wie man sich desselben darinnen bedienen könne / geschiehet also;

R. Gummi Crannæ.

Gepulverisirten Kressen-Saamen a. q. l.

Mische beydes mit einem Beissen von Eye zusammen / streich es auf ein Leder / und lege es auf den Schaden. In Apophlegmatismus, Niese-Pulvern eufferlich der Saamen gebraucht / thut wol. Der Saft von Kresse in Lethargo in die Nase gezogen / wecket auf.

Der Spiritus so wol von diesem Kraute / oder dessen Saftte bereitet / ist bekant / welcher im Scharbocke zu loben.

Mit Wein den Saamen eingenommen / thut auch gute Hülffe dem jenigen / so hoch gefallen sind / denn es zertheilet das geronnene und zusammen-gelauffene Blut / treibet daneben den Schweiß. Bekäuet ist er vor die Lähmung der Zunge dienlich: treibet aber zur Unzucht. Es wird auch dieser zu den Sinapismus gebraucht.

N. Etliche nehmen Kresse / Gatten- oder Brunnen-Kresse / stossen die in einem Mörser / drucken den Saft daraus / mischen Saltz darunter / und so viel als des Safttes Essig (etliche thun auch Baumöl dazu) und gebrauchen solches in den Fiebern; nehmen davon 3. oder 4. Löffel voll / wenn der Paroxysmus kommen will / und pfeget selten der Paroxysmus zum 3. oder 4. mal wieder zu kommen / wenn es einmal oder etliche gebühlich zuvor bereitet / genommen wird.

N. Dec Wiesen-Kress (den man sonst florem cuculi, Iberim und Lepidium minus nennet) wie auch der Berg-Kress oder Winter-Kress (erucalutea oder barbarea genennt) seynd in Apotheken nicht sonders bekant.

CCXXXIV. Nepeta.

Mentha felina, Tab. Ger. Cattaria, Dod. Loc. Mentha non odorifera, Nepeta vulgaris, Trag. Nepeta fruticosa, Cord. in D. herba gataria, Matth. Cast. Calamithæ 1, genus, Fuchf. Nepeta Germanica, Cam. Calamintha montana, Lon. Mentha cattaria vulgaris und major C. B. 1. Katzen-Münz. Katzen-Kraut / Katzen-Nepf. Hebe ou Menthe auchat Nip or Nep, Catmints. Ratte cruyt / Neptre.

Der Gestalt nach bekommt es einen viereckichten / harigen / unten zu röthlichten / sonst aber grauen Stengel 2. Ellen hoch / und drüber. Die Blätter sind wie an der Melisse / gekerbet / und mit einer graulichten Wolle überzogen / die weißliche Blüthe / wächst gleichfals an den Glaychen um den Stengel herum.

Sie wächst meistens in Gärten / wie auch an den Strassen / und blühet im Junio / Julio und Augusto.

In den Apotheken hat man das Kraut. Es wärmet und trocknet im 3. gr. hat dünne Theilichen / eröffnet. Man gebrauchets meistens in Mutter-Krankheiten / Verstopffungen / Unfruchtbarkeit / Austreibung der Frucht / es verzehret den Tartarum der Lungen / eufferlich tauget es in Bädern vor die Mutter.

N. Wegen des allgestarcken Geruchs wird es selten innerlich gebraucht.

Auch weil die einkige Krause-Münze in den Apotheken alle Verlangen / so man von Katzenmünze haben mag / sättiget / können wir schon dieser ermangeln.

N. Die Wurzel von der Katzen-Münz / machet die sanftmüthige Leut zornig und grausam /

grausam/wenn mans käuert, bes. Turneiser L. 6. c. 44. part. 1. p. 255. der eine Beobachtung von einem sonst furchtsamen Scharff-Richter beschreibet / der keinen hat enthaupten können / er habe denn besagte Wurzel gek uert.

CCXXXV. Lignum nephriticum.

Ist eine Art von starckem unknospichten Holz / Das durch die Infusion ein Himmel-blaues Wasser giebet. Teutsch: Griessholz. Bois nephritique. Nephritick wod for eth Reins. Nephritick of Nieren-zucht Hour.

Monardus nennet es Lignum Nephriticum, oder Lignum ad renum affectiones & urin e incommoda, Fragosus Lignum ex novo mundo pyro simile; C. B. Lignum peregrinum aquam c eruleam reddens. 4. inter genera fraxini.

Ist ein grosse Staude / der unterweilen so groß als ein Baum wird / hat einen dicken Stamm / sonder Knospen / wie ein Birn-Baum / träget Blätter / die bald den Kauten-Blättern gleichen / 2c.

Andere beschreiben es ein wenig ausführlicher / also: Es sey an Gestalt ein dickes Holz ohne Knorren / eusserlich hin und her weißlich / inwendig braun: Dem Orte nach / ist es aus Hispanien / und genommen von einer grossen dicken Staude / so zuweilen wie ein Birn-Baum groß wächst / und Blätter wie Kochern doch kleiner und langlichte / gelbe / zarte und  hren weiße zusammen gedrungene Blümlein hat.

N. Noch ein andre Griessholz bringet man aus Brasilien / das von diesem unterschieden / langlicht / viereckicht / braun-schwarz / und fast keinen Geschmack hat.

N. Man hat es vor eine Santel-Holz Art gehalten / weil das Wasser / wie auch hernach solget / Himmelblau daran gef rbet wird / so man es darin wei et: Es ist aber mehr Aeschen-Art; angemercket / daß die innere Rinde vom Eschen-Holze solches ebenfals thut. Kircherus und Schoctus, schreiben die Krafft zu färben dem Sali Armoniaci zu / welches aus diesem Holze in das Wasser soll deriviret werden; aber dieses ist fast nicht zu glauben.

N. Bey diesem Griessholze / daß dasselbe / so man es an einem klarem Orte beschauet / klar anzusehen sey / an einem dunkeln / recht grüne; am schattichten Orte aber Himmelblau. bes. Schoctum.

Es wird aus neu Hispanien gebracht.

Dies aus neu Hispanien hergebrachte Holz ist nicht weiß / wie Ach. Kircherus darvor hält / wo es nicht verfälschet worden / allein dieser Fehler kommet daber / daß in einem und andern Holz der eussere Theil weiß / der innere aber braun ist. Hernach bringet man auch ein ander Lignum nephriticum aus Brasilien / welches der eussern Figur und Farb halber / von dem ersten weit unterschieden ist / ob es gleich wegen der Kräffte mit selbem  bereinkommet. Denn es ist langlicht / viereckicht / von schwarzbrauner Farb / eusserlich nicht weiß / hat fast keinen Geschmack / nur daß es in etwas s bliche schmecket. Olaus Wormius in Museo. p. 171.

Es wärmet und trocknet im 1. gr. wird gebraucht zum Niern-Fehlern /  beln Harnen / Verstopfung der Leber und der Milch.

Freibet den Urin / daher es in allen Zufallen des Steines / Wassersucht / und andern Kranckheiten / vor die Urin zu treiben nöthig / ist wol zu gebrauchen. Das Infusum dienet in Milch-Beschwerden trefflich wol / ein rechtes Polychrestum.

Von dieses Holzes Beschaffenheiten schreiben die Gelehrten unterschieden / indem etliche solches vor kalt und feucht / und also schier vor warm und trocken im 1. grad halten / dessen Infusum in Wasser reiniget die Niern und Blasen / kühlet und m ssiget die Schärffe des Harns / und treibet den Stein aus. Man zerschneidet dieses Holz Stücklein weiß / macerirets in klarem Brunnenwasser / und lässet darinnen / biß das Wasser alles abgetruncken worden. Wenn das Holz eine halbe Stund im Wasser lieget / so wird es davon ganz Himmelblau. Andere schreiben / wenn man das Wasser nach der Seiten beschauet / sey es nur blau / so man es aber an das Liecht hält / gelbe. Dieses Wasser gebrauchet man stetig / und w ssert den Wein damit / und erfahret daber wunderliche Wirkungen / sonder einige Bewegung der Feuchtigkeiten. Der berühmte Libavius schreibt in Cista medica Cl. viror. Epist. 38. als ich den 18. Augusti des Morgens einen mit aqua infusionis Ligni nephritici gewässerten Wein getruncken / ob zwar kaum ein halber Scrupel des Holzes infundiret worden / so hat er doch um 9. purgiret (und zwar unten) zugleich aber auch die Nieren gereiniget. Dabero schlisset er / daß das Infusum in Wein purgire / dessen Wasser aber nur die Nieren durchgehe.

Die bereitete Stücke.

Die Infusion. Diese geschieht im Brunnenwasser / sie wird auch von etlichen gar gerne getruncken / wegen des Geschmacks / weil sie bald keinen hat / und denn wegen der lieblichen blauen Farb. Dieses Wasser kan man / (wie bereits gemeldet) mit Wein vermischen.

N. Es wird mit einem ihm gleichen Holz verfälschet / welches aber das Wasser Saffranfarb färbet. Monard.

CCXXXVI. Nicotiana.

Tabacum, Tobacum, Tabacca, Tubac, Petum, Herba S. Crucis, lana sancta, torna bonna. Indianisch Beinwelle / Indianisch Wundkraut / H. Wundkraut / Tobak. Nicotiane, Herbe reine, du Tabac. Tobacco. Tabak.

Dieses Kraut hat seinen Ursprung und Anfang genommen in einer neu / rundenen Indianischen Insul Virginia oder Florida genannt / von dannen es durch die jährliche Schiffarten in Portugal und andere Orter gebracht worden / wie wol dessen Krafft und Tugend eine Zeitlang noch etwas unbekandt geblieben.

Zum ersten hat dessen Krafft und Wirkung bekandt gemacht Jean Nicot so Francisci II. Königes in Franckreich Rath und Ambassadeur am Königlichen Hofe in Portugal gewesen. Denn als dieser im Jahr Christi 1560. zu Lisabon sich aufhielt / allwo dazumal die Königliche Hofhaltung war / und einesmal die Königliche Lustgarten zu besuchen / eine Spazier-Reise angestellet / hat er von einem Edlen

Edlen an / welcher die Ober-Inspection über solche Königliche Lustgarten hatte / etliche junge Sesslinge und Pflänzlein dieses Krautes / als welches er damals nur neulich aus der Insel Florida bekommen hatte / verehret bekommen / welche Jean Nicot als etwas rares mit sonderlichem Wohlgefallen auf und mit sich nach Hause genommen / in seinen Lustgarten pflanzen lassen / woselbst sie sich auch ziemlich vermehret. Nachdem nun einesmals obermeldetes Ambassadeurs Kammer-Page ihm angezeigt / wie daß seiner Bluts-Verwandten einer ein ander Page, von dem Kraut / so er von ihm empfangen / genommen / dasselbe zerstoßen / und also voll Saftes auf einen offenen Schaden / den er im Angesicht hart an der Nase hatte / und der schon bis auf der Knorpel hinein gefressen / übergelegt / und sich wol darauf befunden / hat der Ambassadeur denselben Page zu sich gefordert / und befohlen / daß er das Kraut ferner also gebrauchen sollte. Wie er nun solches etliche Tage nacheinander gethan (inzwischen aber oftmals zu des Königes in Portugal Leib-Ärzt um sich zu besichtigen / und die Wirkung des Krauts erlernen zu lassen / sich versüget) ist der Schade ganz und gar erstorben / auch endlich vollkommenlich / mit höchster Verwunderung Jeani Nicots und des Königes Leib-Medici, sauber und rein dadurch ausgeheilet worden. Kurz hernach schnittete sich viel gemeldeten Ambassadeurs Mund-Roch / mit seinem Küchen-Messer den Daumen fast hinweg / darauf lieff der Hofmeister eilends zu dem Tabacks-Kraut / und legte solches über den geschnittenen Schaden. Als dieses 5. oder 6. Tage nacheinander geschehen ward der Schade aus dem Grunde geheilet. Von der Zeit an ist solches Kraut in Lisabon in einen nicht geringen Beruf gekommen / auch zu vielen frischen und alten Wunden und Schaden gebrauchet / allezeit gut und bewehet erfunden / und von jederman das Kraut der Befandten genennet worden. Nach diesem schickete dieser Ambassadeur den Saamen davon seiner Königin Catharina de Medicis, mit Bericht von der Tugend dieses Krautes: Dieselbe lieffe es in des Königes Lustgarten pflanzen / und als es dem Bericht nach in allen Proben köstlich und heilsam erfunden worden / wolte sie es unter keinem andern als ihrem eigenen Namen ferner auskommen lassen: Also wurde es nun genennet das Kraut der alten Königinne / (Herbe de la Royne Mere) das Catharinen-Kraut und Herba Medicea. Andere Franzosen nennen es / das Kraut des grossen Priors (Herbe du Grand Priour) weil dieser Grand Priour auf einer Meer-Reise zu Lisabon austretende und bey gedachtem Befandten ansprechende / von ihm etliche solche junge Pflänzlein empfangen / und also der erste dieß Kraut in Frankreich soll gebracht haben. Insgemein aber hat man es Nicotiana, von ermeldetem Ambassadeur genennet / wie denn auch etliche andere Kräuter entweder von den Lateinern oder Griechen ihren Namen bekommen / als welche sie zum ersten / aus frembden Ländern / in ihr Vaterland gebracht und bekandt gemacht haben.

In Italien wird es genennet Tornabona, wie Andr. Caelpinus schreibet / weil es von einem Bischoff und Legaten dieses Namens Nicolao Tornabonio vom Französichen Hofe erstlich dorthin geschicket worden.

Anderer wollen / der Cardinal de S. Cruce, damaliger Päpstlicher Nuncius habe es aus Portugal mit sich nach Rom gebracht / daher es Herba S. Crucis, das Kraut des heiligen Creuzes genennet worden.

Die Hispanier heissen es Tabaco, von dem Americanischen Ländlein Tabaco oder Tabacco in der Neu-Hispanischen Provinz Iucaton bey 44. Meilen oberhalb Mexico; von denen Hispaniern das Land der sieghaftten Mutter Gottes (Terra B. Virginis Victoriola) genennet / weil der Eroberer Novæ Hispaniæ Ferdinandus Cortezius ein stattlichen Sieg von denen Barbaren daselbst erhalten. Diß Kraut ward von den Hispaniern in selbiger Gegend am ersten gefunden / und deswegen auch darnach genennet.

Etliche heissen es auch Sana Sancta, Herba divina das heilige Kraut / wie es denn billig seiner wunderbaren herzlichen Kraft und Tugend wegen zu achten ist; Ihre viel heissen es auch Petum, und dieser ist eben sein rechter Stamm-Name / mit welchem es in den Orten India von dannen es zu uns in Europa gekommen / benennet wird. Es ist aber dieses Kraut nunmehr so bekandt und gemein / daß es nicht mehr darff aus der Insel Virginia, oder Florida, als desselben rechten Vaterlande (wiewol doch noch derselbe Taback von dorthen gebracht / vor den besten gehalten wird) zu uns geführt werden / sondern wird an vielen Orten in Teutschland häufig gebauet / und zugerichtet / in dem wol ganze Garten voll gepflanzet werden.

ist $\left\{ \begin{array}{l} \text{major} \left\{ \begin{array}{l} \text{latifolia oder foemina C. B. 1.} \\ \text{angustifolia, mas C. B. 2.} \end{array} \right. \\ \text{minor C. B. 3.} \\ \text{minima C. B. 4.} \end{array} \right.$

Der 1. wird genant Nicotiana, Lon. Major, Tabac. Tabacum (von dem Namen der Insel) Monard. Fragos. Tabac. latifol. Cam. Petum Cluf. ad Monard. Hyoscyamus Peruvianus, Dod. Cam. Epit. lana sancta Indorum, Lob. Ger.

Der 2. Tabacum oder Herba sancta minor, Lob. Tab. angustifol. Cam. Petum angustifolium, Cluf. ad Monard. Hyoscyamus Peruvianus alter, Dod.

Der 3. Petum 4. Cluf. ad Monard. Hyoscyamus niger oder 3. Matth. Cast. Hyoscyamus luteus, Dod. Lon. Cam. Ger. Hyoscyam. Peruvianus, Tab.

Der 4. Tabacum minimum, Cam. Tabac. oder Sana sancta minima Lob. Petu 3. Cluf. ad Monard.

Franciscus Hernandez L. V. rer. medicar. novæ Hispaniæ c. 1. theilet den Taback nur in 2. Geschlecht / die in Neu Hispanien beobachtet werden. Deren das eine Pycielt, das andere aber Quahyelt genant wird. Pycielt trägt breite länglichte Blätter / 5. oder mehr Stengel / Blumen / die dem Hyoscyamo luteo bey nahe gleichen / wenn sie aber abfallen / so lassen sie Häußlein zurück voll von kleinem Samen etc. er hat auch eine kurze nicht gar dicke zäselichte Wurzel.

Quahyelt aber wird bald so hoch als der Assyrischen Lemonten Baum / hat einen aufrechten Stengel / der viel Aestlein von sich ausgehen läßt / daran wachsen lange raube grünlichte Blätter. Er trägt Blumen bald wie Glöcklein / die eusserlich mit 6. oder 7. Ecken

See ee

unter

unte:chieden und weiß seyn / in der mitten prangen sie purpurroth/er hat auch einen kleinen schwarzlichten Saamen. Die Wurzel zertheilet sich und ist holzacht.

Er wächst an fetten weiten Orten/belustiget sich/ so zu reden / sehr ob dem Wasser / und kan die Kälte gar nicht dulden. Er wird am besten geläet im Frühling bey Anfang des April/wenn der Mond zunimmt / aber eingesamlet / wenn die Sonn im 15. 18. 19. 20. gr. des Löwen gehet / bey abnehmenden Mond. Der Samen ist dem Wasser:mann und Marti gewidmet.

Er blühet im Junio und Julio.

In Apoteken hat man die Blätter / oder das Kraut und den Samen.

Es ist ein Kraut / das zu vielen Dingen nützet. Seine Kraft bestehet in einem scharffen flüchtigen Salze/weil dasselbe/weil es frisch ist/ einen Pfeffer:Geruch von sich giebet. Es hat auch ein Del bey sich welches nicht zeitig/sondern noch crude ist. Bestehet demnach seine resolvirende Kraft im volatilischem scharffen Salze / wie denn auch zu incidiren / und laxiren. Dahero es von Quercetano den zähen Schleim zu resolviren und in Asthmate, Orthopnoe und andern Asthmatischen Zufällen der Kinder gebrauchet worden / und ist warlich nichts bessers als Syrop und Wasser von Taback dazu: Man kan 3. E. dergleichen Formulen verfertigen.

Nimm Syrop von Taback

Hysop ana Zij.

Syrop. Emetici ʒi. M.

Dieses resolviret den Schleim / und machet einen gelinden Vomitum.

Das frische Kraut wärmet und trocknet im 2. gr. das gedörte aber im 3. (nach andern wärmet er im 1. und trocknet im 2. gr. nach anderer Meinung fühlet er) incidiret/ zerlöset/ adstringiret in etwas/ widerstehet der Fäulung/ machet Niesen/ ziehet den Schleim herunter im Mund / stillt den Schmerzen/ dienet zu den Wunden/ machet Erbrechen.

In Empyemate und Seiten:Stichen/so suppuriret/ imgleichen andren Brust:Kranckheiten dienet dessen Decoct und Syrop sehr wol/ und werde von Epiphanio Ferdinando sehr gerühmet. Seine laxirende und stimulirende Kraft ist bekandt/ und verursachet zuweilen ein Lachen / so man nur ein wenig Rauch herunter schlucket: Es kommet aber solches alles von seinem scharffen flüchtigen Salze her. Desfalls auch ein Tabacks:Elister in der Colica gute Linderung giebet/da es denn nicht allein die Schmerzen stillt/sondern auch den Leib abführet. Ves Barthol. Hist. Anatom. Cent. 4. Ep. 97. Also auch Taback ʒi. in Wein die Nacht über infundiret / und nüchtern eingetruncken / purgiret starck / und machet ein Erbrechen. Andere rühmen den Taback in Brandwein eingeweicht / welches aber besser geschihet / so man die Helffte fixen Salpeters dazu thut / welcher seine Virulenz corrigiret. Man kan es auch zur Consistenz eines Extracti inspissiren. Es machet auch/wie gedacht/ein Niesen/wenn man ein wenig in die Nase ziehet. Es ziehet auch die Pituitam ab/ wenn man es käuget/ daher etliche derselben mit V bereiteten Extract in geringer Quantität auf die Zunge legen; dabey aber in acht zu nehmen / damit das geringste davon in den Magen falle/und würde selbiges alsden starck purgen. Sein Del ist schweflichter Natur/welches daraus erhellet/

weil es eine Stumpff:und Schlaf machende Kraft hat. Daher sehen diejenigen / die ihn oft schmauchen / als schläffericht aus / und werden eines tummen Gemüths. Diese Stumpff:machende Kraft aber läst es nur unter der Form des Rauches aus: Wenn man es auch eufferlich gebrauchet/ verspühret man dergleichen / nehmlich / so man das Haupt damit beschmieret die Päuse zu tödten / da es denn die Krancken gleichsam truncken machet: Weßfalls man sich bey desselben Gebrauche wol in acht zu nehmen hat. Die Art es in dergleichen Zufall zu gebrauchen ist diese: Daß man den Taback in Wasser kochet/ und das Haupt damit wasche/ oder man vermischet pulverisirtes Taback:Kraut mit Essig / und bestreichet das Haupt damit. Man sehe sich aber wol damit vor / damit die Kinder nicht in eine Cardialgiam fallen. Wie ich denn dergleichen Exempel an einer Jungfrauen erlebet/der ich aber das Haupt wieder mit warm Wasser und einem frischen Eye waschen ließe / welches denn so sehr / als irgend eine Lauge von Seiffen schaumet / wornach sich alles Ubel fort spillate. Vermöge dieser Narcotischen Kraft soll es das Zahn:Wehe stillen / wenn man es käuget / und viel Schleim ausziehen. Er wird meistens eufferlich gebrauchet in Catarrhen selbe zu trocknen/zum Schlaf zu bringen/in Müdigkeit der Glieder vom Arbeiten / in der Mutter:Kranckheit; Preserviret vor der Pest (weñ man damit räuchert) stillt den Zahnschmerzen / zertheilet die Geschwulste des Zäpfleins (im Gurgelwasser) vertreibet die Geschicht/Leussucht / Hauptschuppen / Erbgrind/ reiniget und heilet die Wunden/und alte Schaden/ wie ungleichen die verbrante Glieder/man mag gebrauchen/wie man wol / in Bädern/ oder man leget auch die bloße Blätter über / (und zwar nur von unserm Toback/) doch gebrauchet man ihn auch zuweilen innerlich / vor ein Erbrechen:Mittel (welches ziemlich starck wircket) ist deswegen in Fiebern und andern Kranckheiten gut / doch soll man dißfalls vorsichtig damit umgehen.

In dem trocknen Kraute aber wird ein weit scharfferes Salz und Del gefunden / weil durch die Putrefaction, so vor der Präparation hergeheth/ das flüchtige Salz aufgetrieben wird. Hergegen sind in dem safftigen frischen Kraute die Kräfte mehr temperirt. Eufferlich ist dieser Toback ein treffliches heilendes Mittel / so man dessen Saft nur in die Wunde tröffelt. Dessen Del/ Decoct. oder Infusum dienet in Mängeln der Haut/als Krätze/ Geschwüren/Fisteln/xc. Der Rauch desselben dienet/wie schon erwehnet/und bekömt den Phlegmaticis wol/ da ihn doch etliche loben durch ein sonderliches dazu bereitetes Gefäß zu schmauchen / so mit Wasser angefüllet/da denn das Narcotische Del in solches Gefäß destilliret / daß das Sal volatile mit dem Rauche allein angezogen werde. Vornehmlich dienet er den Catarrhosis, so man von Maststein/ Mastix Sandaraca, Storax, Spick und Narden Blumen zu thut / und mit destillirten Agstein oder Anisöl Del befeuchtet. Also dienet es dem Haupte wol.

N. Andere nehmen auch wol Cubeben darunter/ welches denn nicht zu verachten.

Conf. Facur. Lusitan. de Medic. Princ. hist. l. 1. hist. 1. Obs. 1. Von des Tabacks Kraft und Wirkung in der Wasserucht. Vid. Th. Bartholin. Cent. 6. Hist. Anatom. 17.

N. Ich kenne eine Person/ die/ indem sie sich des Abends

Abends mit Toback geräuchert / sich vor dem nächtlichen Harnen dardurch befreyet.

Wenn man dessen Rauch durch eine Pfeifen rincket / so befördert er das Auswerffen wunderbar / ist gut vor das Reuchen / und lindert die dabey rührende Engigkeit. Dieser eingeblassene Rauch tauget gleichfalls vor Mutter-Kranckheiten. Er stärcket das Haupt / bringet einen Schlaf / stillt den Schmerz / heilet den Schnuppen / und lindert alle Müdigkeit von dem Arbeiten. Wenn man die noch grüne Blätter in mit Oel bestrichenen Händen / gleichsam lind und warm machet bey dem Feuer über den Magen / Mund und hinten gegen über auf den Rücken leget / so hilfft er Kochen / und vermehret den Appetit.

Eben diese Blätter zertheilen auch die Milz-Geschwulst / wenn mans überleget / so stillen sie die Schmerzen / die von der Kälte herrühren / taugen vor die Wunden / wenn man deren Saft drein tropffet / und denn bald drauf das Pulver von durren Blättern drein streuet / letzters aber / die ausgedrückte Blätter drüber leget.

Sie stillen auch den Zahnschmerz / und dienen vor den Scharbock.

Man bereitet aus dessen durren zerriebenen Blättern Th. 10. und 1. Ebl. Kalch ein sehr bewehrtes und bey allen Indianern feiles Arzneymittel / so daß man es auch in öffentlichen Läden hat. Man verkaufft in den Blättern Maizispicæ und trägt es zwischen den Backen / so machet es einen lieblichen Schlaf / bringet dem Gemüth eine rechte Ruhe / und versüßet alle Arbeit / machet auch den Menschen zu allerhand Leibes-Übungen geschickt und hurtig.

Aus den Blättern bereitet man ein Pflaster wider das viertägige Fieber / und alle Ausblühungen des Barthes. Etliche sagen auch / man soll alle Morgen nüchtern ein Blat dieses edlen Krauts kauen / so sey man vor dem Podagra befreyet / indem es viel Feuchtigkeit in Mund herab zieht / daß sie hernach nicht in die Gliedmassen fließen kan. So weit Hernandez.

Gleichwie nun dieses Kraut von etlichen mit grossen Nutzen gebraucht wird / also wird es auch hingegen von vielen sehr mißbraucht / ja unvernünftig genüget / wie denn sonderlich in dem vielfältigen Tabacktrinken / oder vielmehr Tabackrauchen billig eine Maaß / als einer Ursach vieler Kranckheiten solte gehalten werden / denn es bleibt doch bey dem alten Sprüchwort: Omne nimium naturæ inimicum: Gar zu viel ist ungesund. Ein paar bis 3. Pfeiffen möchten zuweilen aufs höchste noch passiren / was darüber / ist mehr schädlich als nützlich. Masse Brüder achten es aber nicht / massen viel Tabackschmaucher gefunden werden / welche wol 20 bis 30. und mehr Pfeiffen hintereinander rauchen können / da doch die wenigsten / ja ofte unter zehen nicht einer weiß / wozu es gut oder nicht gut sey: Welche aber dem Taback also überflüssig gebrauchen / denen zerstreuet er die Wärme / vertreibet die Fermenta der Lebens-Glieder / erhitzet das Gehirn / machet die Feuchtigkeiten flüchtig / so daß daher oft die Schlafsucht und der Schlag entsteht / und wegen dessen narcotischer Krafft die Stärke der animalischen Geister zu Grunde gehet.

Es gehet mit dem Taback als mit dem Wein / welcher zu viel getruncken schadet / aber mäßig genossen den Leib erfrischt und erquicket. Also muß man mit dem Taback den Mittelweg / und sich nicht über die Maaße damit beladen. Es ist bekandt die Historie / welcher Laurenbergius in seinen Centuriren gedencket / daß zu Leiden in Holland vor einigen Jahren ein Uebelthäter gerichtet worden / welcher für seinem Ende bekandt / daß er des Tabacks sein Lebenlang mehr getruncken als zwangig andere.

Wie nun der Anatomicus desselben Körpers Haupt eröffnet / hat es sich befunden / daß nicht allein der Knörpel in der Nase / welcher wie ein Sieb durchlöchert ganz kohlschwarz verbrandt un mürbe / sondern auch das förderste Gehirn neben dem gemeldeten Knochen / gleichfalls schwarz und vertrucknet gewesen. Vid. Conrad. Victor Schneid. l. 2. de Catharr. cap. 2. Insonderheit dienet der Taback nicht denen jungen / hagern / schwindfüchtigen und Gällichten / wie auch Melancholischen Leuten: Hergegen ist er gut denen fetten / plegmatischen / und denjenigen / so mit Flüssigkeiten beladen / oder sonst kalter Natur sind / und eu. feucht Gehirn haben / oder mit dem Reichen behaftet sind; Petrus Borellus Cent. 2. observat. 11. schreibt / daß er einen teisten Edelmann gefandt / welcher für Fettigkeit weder gehen noch reiten können / weil ihm alsobald die Luft dadurch benommen / welcher sich bloß durch tägliches Räuen der Tabacks-Blätter curiret habe; und Cent. 4. Obl. 3. meldet er / daß einer / so nicht gewußt / daß er den Rauch wieder ausblasen müste / sondern solchen verschlungen / die Selbstsucht davon bekommen habe / meldet auch / daß er observiret / daß die Fliegen von dem Rauche sterben.

Wenn die Indianer durch wüste Oerter reisen wollen / da weder Speise noch Wasser zu bekommen / machen sie aus dem Taback Pillen / und lassen sie im Schatten trucken werden / nehmen davon eine vorn in den Mund zwischen die Lippen und Zähne / davon empfinden sie eine Feuchtigkeit / so sie verschlingen / und können sich also damit etliche Tage des Hungers und Durstes erwehren.

Heurnius lib. 1. Meth. ad Prax, hat kein besser Remedium wider sein eigen Zahn-Wehe erfinden können / als gekochten Taback mit Chamillen-Blumen laulich an die Zähne gehalten und ausgepffen: Mit Taback-Asche die Zähne gerieben machet sie schön und weiß / befestiget daneben dieselben / und vertreibet die Scorburiſche Faulnis.

Nota. Von dem Mißbrauch dieses Krautes ist wol zu lesen Miscapnus. Jacob: Sexti Regis Angliz. Desgleichen D. Simonis Pauli Comment. de Abusu Tabaci & Herbæ Thee; wie auch D. Jacobi Tappsi Oratio de Tabaco ejusque hodierno abusu Nicol. Monardus, Egidius Everhartus Alstedius, Raphaël Thorius, Joh. Neander. J. Chrylostomus Magnenus & Camerarius Syll. memor. Cent. 3. part. 73. & seqq. welche weitläufftig davon geschrieben haben.

Castor Durantes hat des Tabacks Tugenden in folgendem Epigrammate kürzlich beschrieben:

Nomine quæ Sanctæ Crucis Herba vocatur,
ocellis

Subvenit & sanat plagas & vulnera jungit,
Discutit & strumas cancrum, cancroſaque
sanat

Ulçera & ambuſtis prodest, scabiem; repellit;
E e e e 2 Discutit

Discutit & morbum cui cessit ab impete nomen:

Calfacit & siccit, stringit, mundatq; resolvit, Et dentum & ventris mulcet capitisque dolores:

Subvenit antiquæ tussi, stomachoque rigenti, Renibus & soleni confert, uteroque venena Dira sagittarum domat, ictibus omnibus atris Hæc eadem prodest, gingivis proficit, atque Conciliat somnum, nuda ossaque carne revescit;

Thoracis vitiis prodest, pulmonis itemque: Quæ duo sic præstat non ulla potentior herba.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus den Blättern.

Welches heilsam ist wider die Beschwere der Lunge und der Brust/ dieselbe von dem groben kalten Schleim zu befreien. Es wird auch an etlichen Orten wider Wassersucht / eingegeben / weil der Saft eine Krafft hat zu purgiren. Wenn man die Wunden und andere offene Schaden fleissig damit auswäschet / heilet es dieselben überaus wol. Die Augen oftermals damit warm gewaschen/ soll das Gesicht stärken / und die Nebel zertheilen so es verdunkeln / das Angesicht damit gewaschen / vertreibt die Röthe desselben.

2. Der Syrup vom Toback. Man kan das Wasser aus dem Syrup im Keuchen und Lungen-Cathar / wie in gleichen in Fiebern gar glücklich gebrauchen.

Syrupus Nicotian. Compos. Bekkeri.

R. Wurzel von Angelicke

- | | |
|-----------------------|-----------------------|
| Alind a. Zij. | Calminth |
| Fenche Zij. | Venus-Haar. |
| Fl. Viol. Wurzel Zij. | Saturey a. Mj. |
| Kraut von Toback | Saamen von Anis |
| Hyssop | Fenchel a. Zij. |
| Ehrenpreis | Ressel |
| Scabiosen | Hedrich a. Zij. |
| Andorn | Agar. trochiscat Zij. |

Kochenach der Kunst mit Wasser ad remanent. bis. und thue Zucker bis. dazu. f. Syrup.

Ist gut in Fiebern / vor den zähen Schleim der Lungen / und die Engbrüstigkeit.

3. Das destillirte Tobacköl.

4. Das infundirte Del.

N. Zvvingeri Del/ das aus dem Saamen / der 3. Tag in Toback oder Brunnen-Wasser an einem warmen Ort maceriret und ausgepresset worden/ ist/ wo man es mit Terbenthinöl vermischet / in Geschwären und Wunden gut.

5. Das Salz aus der Aschen des Krauts / dienet wider Fieber / und enge Brust. Reiniget die Zähne.

Wenn man dieses bereiten will/ so darff man die Lauge nicht / wie sonst gebräuchlich / ausrauchen lassen / denn darinnen stecket das Salz/ das unterschiedene Figuren formiret/ ic.

6. Die Salb vom Toback.

R. Frische Toback-Blätter bis.

Safft von Toback bis.

Frisch-gewaschen Schweinen Schmeer bis.

Koche alles bis zur Consumption der Helffte des Safftes/ colire es/ und thue dazu

Harz und Gelben Wachses ana. Zij.

Drucke dieses alles noch einmal durch. Füge endlich bey

Subtil pulverisirte runde Hollwurz Zij.

Mache alles zur Salbe.

N. Man kan sie auch aus den frischen zerstoßenen Blättern allein/ oder wo man lieber wil / aus dem Safft und einer Fettigkeit bereiten.

(N. Jouberti Toback-Salb. bes. Disp. Norimb. ist vor die Beugel (die man Scrophulas nennet) ein bewehrtes Mittel.)

Man hat auch ein Pflaster aus dem Toback/welches zum Magen und Milz/ auch zu Eröffnung des harten Leibes bey den Kindern wol dienet/ und sehr berühmt ist. Solches lehret Herz le Mort also bereiten:

Nimm Baum-Del bis.

Der besten Toback-Blätter Zijij.

Rothen Wein zv.

Koche alles zur Consumption des Weins / hernach exprimir es/ zum exprimirtenthue

Gelben Wachses

Seigen-Harzes. ana. bis.

Pulverisirten Gummi Tacamahacæ Elemi ana. Zij.

Myrrhen

Aloes ana. Zij.

Destillirtes Toback-Del Zij.

Mache ein Pflaster draus.

7. Der Balsam. bes. 2. B.

N. Etliche stellen die zerhackte Blätter in einem wolverschlossenen Glas 40. Tag in eine gelinde Wärme/ (3. E. in Pferdmiß / oder einem Omeysen-Hauffen) und bekommen auf diese Art einen Balsam. Witich.

CCXXXVII, Nigella.

Μελάνθηρον Gith, melaspermum, Cuminum nigrum, schwarzer Coriander / schwarzer Rümlich/ Römischer Coriander / Mardenkraut. Niella, Gith. Nigella, Roman. Coriander, or black Cumin, seed. Nigelle / ende Nardus-saet / of Swarte Cumyn-saet.

arvensis cornuta Raden.



Aus diesem wird in den Apotheken gebraucht Nigella arvensis, besonders die mit weissen Blumen/ C. B. 5.

Melanthium sativum, Match. Dod. Cast. Tab. 1. Melanthium. 1. Fuch. ico. Melanth. oder Nigella Romana odora, Lob. Melanthium Damascenum, Cam. Doch kan man anstatt dessen auch die andere brauchen.

An Gestalt gewinnt er einen steiffigen Stengel/ eines Fußes hoch/ mit breitlichen zerschnittenen Blättern / und eingelen weissen oder blaulichten Blumen/ denen ein schwarzer oder gelblicher eckichter Saag.

Saamen / so in besondern Häuslein / wie an den Agleyen folget.

By uns muß man ihn mit Fleiß bauen / er wächst an fetten Orten / blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man den Saamen allein / und wird derselbe für den besten gehalten / so wol riechet / und schön schwarz ist.

Er wärmet und trocknet im Anfang des 3. gemacht dünn / eröfnet. Wird gebraucht in Zerlösung des Lungen-Schleims / welchen er durch den Husten heraus treibet / zur Milch-Vermehrung / Freibung des Harns.

Zu Pulver gestossen / und mit dem Succo Mercuriali Pillen daraus gemacht / und 2. oder 3. davon eingenommen / soll gut wider alle Fieber / auch das viertägige seyn. Montagnana in seinen Conciliis saget / daß nichts besser sey wider den wütenden Hunde Bisse / als dieser Saame / des Morgens 5. Scrupel 4. Tage nacheinander genommen / und darauf geschlafen. Man pfleget den Narden-Saamen grob zerstoßen mit dem Feige zu vermischen / und ins Brod zu backen / welches Brod in jezt gemeldeten Schwachheiten zu essen sehr dienlich ist. Eufferlich im Hauptweh / Trocknung der Catharren / (wenn man ihn in die Nase schnupffet / oder sich damit räuchert / oder selben in Mäglein und Überschlügen gebraucht.) Und vertreibt den Schwindel. In den schwarzen Coriander gerochen / nützet und ist gut durch eine heimliche Eigenschaft wider allerhand Catharre und Flüsse des Hauptes / schreibt Hartmannus in Prox Chym. Auch nur ein Rauchwerk aus gepulverten schwarzen Coriander gemacht / ist gut vor die Catharre / Gvalt. Bruelius in Prax. Med. Vid. quoque Crato lib. 5. Con. 2. G. Horst. Cent. Problem. 0. 2. Decad. 3. qu. 5. Phil. Grueling. lib. 1. Medic. Pract. pag. 1. cap. 14. Rein gepulverten Narden-Saamen / mit Essig zerrieben / und in die Nasen geschraubet / vertreibt die Selbsucht in den Augen / so es etliche Tage des Morgens nüchtern also gebraucht wird. Auf diese Art in die Ohren getropffelt / tödtet die Würme darinnen. Narden-Saamen zu Pulver gestossen / und mit Essig ein Pflaster daraus gemacht / vertreibt den Schmerzen der Weiber-Brüste / so von geronnener Milch verursacht wird. Alcius schreibt / wenn jemand von einer Vipere-Schlangen wäre gebissen worden / und ein Loth Narden-Saamen auf einmal einnehme / der soll von dem Bisse nicht sterben. Den Saamen unter die Rüssen gelegt / vertreibt die Flöhe und Wandläuse. In Catharren ist es allein gut. Dessen Saamen mit Majoran vermischen / und in die Nase-Löcher gethan / dienet den verlohrenen Geruch wieder zu bringen. Man kan es auch mit Campher vermischen. Andre loben es die Monatliche Zeit zu besördern / bey uns aber wird es in dergleichen Zufällen wenig gebraucht.

Die Wurzel stillt das Bluten der Nase / wenn man sie käuert / und in die Nase thut. Senert. lib. 2. Pract. pag. 3. c. 7.

Allhie soll man beobachten / daß der Saame und die Wurzel nicht von einerley Nigella zu sammeln sey / denn man den Saamen von der Garten Nigella / die Wurzel aber von der wilden allein sammeln muß. Von dem Gebrauch der Wurzel erinnern wir / daß sie zur Blutstillung nicht / wie der Author will / gekäuert werden darff / sondern man muß selbe

nur sonder einige Käuung / unter der Zungen halten / denn durch ermeldte Käuung / wodurch nemlich das Geblütes Zirkelgang vermehret wird / das Bluten eher mehrern Fortgang gewinnet / denn daß es davon aufhören sollte.

Die bereitete Stücke.

1. Der bereitete Saame. Man maceriret ihn in 4 / und trocknet ihn.

2. Das destillirte Wasser aus dem Saamen.

3. Das destillirte Del aus dem Saamen bringet den verlohrenen Geruch wieder. Fr. Joel. lib. 2. Pract. M. 1. 3. in marg.

(Das ausgepreste Del treibet die Geburt.)

Ingleichen das infundirte Del bringet Majoran-Del den verlohrenen Geruch wieder.

CCXXXIX. Nummularia.

Centum morbia, hirundinaria, serpentaria, Egelkraut / Schlangenkraut. Herbe monnoyere, Moncywort, Pennwort, Herb. Twopence. Penninckcruyt / Egelcruyt.

f. major lutea. Dief ist gebräuchlich.

C. B. 1. ist minor purpureo flore. Dieses ist nicht bekandt.

Es wird genant Serpentaria 3. und Centum morbia, Brunf. Nummularia, Trag. Matth. Fuchf. Dod. Lob. Lon. Cal. Cam. Tab. Ger. Hirundinaria minor, Tab. Nummularia major C. B. 1.

Nummularia wird es genant / weil dessen Blätter einem Pfennig gleichen ; Centum morbia aber / wegen dessen wunderbaren Kräfte / die wider unterschiedene Krankheiten dienen.

Der Gestalt nach hat es lange / dünne / eckichte und an der Erden hin kriechende Stengel / mit runden / je 2. gegen einander stehenden Blättern / neben welchen je 2. bis 3. fünfblattrige gelbe Blümlein / wie am Gauchheil gestaltet / hervor thun / und so sie abfallen / ein Knöpflein mit keinem Saamen hinterlassen.

Sie wächst in Feldern / Kräuterichten und feuchten Orten / und blühet im Mayen / bis in Sommer hinein.

In den Apotheken hat man das Kraut / oder die Blätter.

Es kühlet / trocknet adstringiret in etwas / dienet zum Wunden / wird gebraucht in Lungen-Geschwären / zerbrochenen Adern / trockenem Kinder Husten / allerhand Fluß / dem Bauchfluß / der rothen Ruhr / Blutausspreyen / Scharbock und allerhand Brüche.

Wenn mans in Wein infundiret / so tauget es in besagten Gebrechen und dem Monatsfluß. Wenn man die Blätter und Blumen zerstoßet / und eufferlich überleget / so heylen sie selbe. So tauget auch der Wein / darinnen besagte Blätter gekochet worden / sehr wohl zu denen Geschwären / wenn man selbe mit wäschet und abstergiret.

Die Alten haben es zu den Wunden gebraucht / die itzigen Medici aber haben es befunden / daß es trefflich / weil es temperiret ist / wider den Scharbock dienen soll.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus dem Kraut/ das mit den Blumen im Mayen gesammelt worden.

Das davon gebrannte Wasser ist zu oberzehlten Gebrechen nützlich.

Nux vomica Krähen-Neuglein. Ob zwar derer unser Author nicht gedencket/so können wir doch selbe allhie nicht übergeben/ weil sie in das Electuarium de Ovo nicht allein kommen/ sondern auch noch andere Kräfte mehr haben.

Von Gestalt ist Nux vomica eine platt-runde und asch-farbene Frucht/ und mit einem wollichten Häutlein überzogen/ wenn dieses abgescheelet wird/ ist sie weißlicht/ und hart wie ein Horn. Nux Metel. off. ist grösser als diese/ und nicht rauh/ noch so gar rund/ sondern am Rande etlichemal eingebogen und gekrümmet. Sie wachsen in Indien.

Insgemein werden sie genannt Nux vomica, seyn Metella Arabum, pflegen auch an statt dessen gebrauchet zu werden/ wiewohl nicht recht/ weil Metella nach des Rhazis Zeugnis narcotisch ist/ vollmachtet/ und einen Eckel und Erbrechen verursacht. Cæsalpinus saget auch/ man nennet sie fungum orientalem. Fuchsius und Ruffius aber nennen selbe Tithymalum Myrsinitem. Sie seyn aber eine Frucht eines Indianischen Baumes/ der auf der Erden kreycht/ und nach Delechampii Meinung rund ist/ hat ein zartes harichtes Häutlein/ welches/ so es hinweg gethan wird/ einige Weiße sehen lässet/ und so hart als ein Horn ist.

Der Baum selbst ist denen Griechen und Lateinern annoch unbekandt/ die Früchte aber haben die Araber in den Apotheken eingeführet.

Die Krähen-Neuglein dienen wider Gift/ dabero sie auch Metella, als welche ein Erbrechen verursacht/ wie wir gehört haben/ nicht seyn können.

Man muß derowegen behutsam mit umgehen/ denn sie dem Menschen sehr schädlich und giftig sind/ und zwey Quintlein schwer gebrauchet/ denselben tödten; ein Quintlein schwer genommen/ den Menschen machen/ als wenn er trunken wäre; und nur in grossen Schmerzen gebrauchet werden/ dieselben zu stillen/ wie davon Matthiolus Comment. in Proscor. lib. 4. c. 37. G. Fallop. Tom. I. Tr. de Tumor. p. n. c. 27. und andere lehren: Daher pfleget man gemeinlich nur die Hunde/ Wölffe und Vögel damit zu tödten. Wo jemand derselben etwa zu viel genossen hätte/ der könnte alsobald warme Butter trincken/ die Hände und Füße in warmes Wasser halten/ und sich darauf brechen. Man könnte auch das Mittel gebrauchen/ welches denen gegeben wird/ so Mandragoram gegessen haben. Es sind zwar etliche/ welche sie mit unter die Wund-Träncke nehmen; Wie davon nachzusehen Pharm. Med. Chym. Schröd. l. 2. c. 74. Chirurg. Parv. Joh. Agric. Tr. 3. auch mit unter die Gift vertreibende Arzney vermischen: Wie denn Kayser Maximilianus der I. solche auch mit unter sein Electuarium c. pestem, sonst Elect. de Ovo genannt/ genommen/ von den Augustan. aber/ wegen Verdacht/ auch ohne dieselben bereitet wird/ wie aus ih-

rem Dispensatorio zu ersehen: Daher Casp. Hoffmann. lib. 2. de Medicor. Officin. c. 162. schreibet/ daß er diß Electuarium niemals/ wegen der Krähen-Neuglein gebrauchen wollen. Conf. etiam Joh. Bauh. Hist. Plant. Un. lib. 2. c. 147. Crato lib. de Peste ejusque. Epist. Med. ad Camerar. l. 4. Franc. Joel. Op. Med. Tom. 5. l. 2. f. 2. Joh. Lud. Hanemann Prodr. Lexic. U. M. P. f. m. 272. Es hat zwar Georgius Melichius, ein berühmter Venetianischer Apotheker in seinem Antidotario Schol. ad Electuar. de aromat. Galen. n. 12. das Widerspiel beweisen wollen/ 1. mit den Türcken/ welche die Krähen-Neuglein ohne Schaden essen/ 2. mit den Teutschen/ die es in vorgedachtem Electuario gebrauchen/ und 3. mit einem verurtheilten Weibe/ an welcher man es probiret/ daß ihr solche/ ob man ihr wol viel zu essen gegeben/ doch nicht geschadet haben: Meinet derowegen/ daß sie den Hunden und andern blindgebohrnen Bestien zwar ein Gift seyn/ den Menschen aber nicht schaden. Man muß aber solchen Erfahrungs-Leuten nicht alsofort Glauben geben/ schreibet Hoffmann. l. c. dann ob es schon ein oder andermal glücklich versucht/ ist es doch deswegen kein sicher Experiment. Vid. quoque Paul. Zach. Quæst. Med. Leg. l. 2. T. 2. qu. 2. Ist demnach besser man gehe den sichersten Weg/ und gebrauche sie nicht/ als daß man sich in Gefahr bringe. Die Schola Salernitana saget:

Unica nux (Molchata) prodest: nocet altera (Avellana vel Juglans): tertia (Vomica scil.) mors est.

Das ist:

Die eine Nux (Muschaten-Nux) die ist zwar gut/

Die andere aber (Hasel-oder Welsche Nux) Schaden thut/

Die dritte (Krähen-Neuglein) bringet gar den Todt.

N. So sollen auch die Cocci orientales nicht in Vergessenheit gestellet werden/ die sonst bey etlichen auch cotula Elephantina, bey andern cocula de Levante heißen/ weil selbe die Elephanten sehr gerne essen; Teutsch nennet man sie Kockels-Körner. Es seyn Beer/ so groß als Erbsen rund/ nur daß sie an dem Ort/ wo sie auf dem Stiebl gestanden/ etwas eckicht seyn/ rauh/ schwarz gleich/ wo man sie voneinander schneidet. Sie gleichen bald den Tieren.

Was vor eines Gewächses oder Stammes Früchte sie seyn ist noch ungewiß. Amathus hält sie vor einen Saamen Tithymali, Ruellius aber vor eine Frucht einer Oster-Luzeyen/ etliche meinen/ sie seyn eine Frucht Clematis. Andere halten es vor das Solanum Maniacum.

Sie kommen aus Alexandrien/ und hängen an ihren Stieblen wie Epheubeer. Man gebrauchet sie vor die Läuse/ wenn man sie zerstoßet und mit Oel oder einiger Fettigkeit vermischer. Man gebrauchet sie auch zum Fischfangen/ dabero man sie auch Baccas piscatorias nennet. Daraus bereitet man ein Mittel das zu dergleichen sehr gelobet wird.

Nix Kockels-Körner. Dillen und Bilsens
Schaafsfett ä. z. b. Saamen ä. z. b.
Alten Käs z. b. Weizen-Mehl z. b.
Zanffensaamen z. b. Honig z. b. M.

Mach

Nach Pilulen daraus wie die Erbsen / welche wenn sie in ein stehend Wasser geworffen / und von den Fischen gestressen werden / nach kurzer Zeit selbe ganz rumm machen / bis sie oben halb todt schwimmen / so daß man sie herausziehen kan. Wenn nun besagte Pilulen aus ihrem Mund genommen werden und selbe man in ein frisches Wasser thut / so beginnen sie wiederum zu leben. Olaus Wormius p. 179. Hiervon ist oben schon gehandelt worden.

CCXXXIX. Nymphæa.

Nymphaea Arabisch: Nenuphar. Seeblumen. Herzwurz. Haarnurz. Mümmelken / Wasser Lilgen. Blanc d'eau & Lis d'estagne. Nenuphar. Water-Lillies. Plompen / Nymphaea / Nenuphar.

Ist { alba { major.
 { minor.
 { Lutea { major.
 { minor.

Aus diesen ist zwar die weisse grössere am besten / und soll man die allezeit nehmen / wo nur schlechthin der Seeblumen in Recepten gedacht wird / allein läst sich auch die gelbe gebrauchen.

Die weisse wird genannt Nenuphar album, Brunf. Nymphæa alba, Brunf. Matth. Dod. Lon. Lob. Tab. Ger. Cluf. hist. Nymphæa candida, Tract. Fuchf. Nymphæa major, alba, Cast. C. B. 1.

Die gebräuchlichste gelbe wird betitelt Nenuphar luteum. Brunf. Nymphæa lutea, Trag. Matth. Fuchf. Dod. Lob. Lon. Cast. Tab. Ger. major. Cluf. hist. Nymphæa lutea major C. B. 1.

Weisse Seeblumen haben an Gestalt ein sehr dicke / knotichte / inwendig weisse und schwammichte auswendig mit vielen zähen behangene Wurzel / aus dieser schießen durch das Wasser sehr lange Stiele oder Stengel empor / deren jeder ein groß / breit / und auf dem Wasser schwimmendes Blatt hat.

Die Blumen so den Lilien ähnlich sind / stehen auf eben dergleichen Stengeln / und bestehen aus vielen Blättern / so von aussen weiß / grün / inwendig aber ganz weiß / und in der Mitten mit vielen gelben Sädemlein gezieret sind. Auf diese / wenn sie abgefallen / folget ein rundes Knöpflein / darinnen liegt schwärzlichter und glangender Saamen.

Die gelben Seeblumen sind den weissen ziemlich gleich / nur daß sie ein wenig längere Blätter und gelbe Blumen haben / die aus 5. etwas dicken Blättern zusammen gesetzt / und inwendig in der Mitten / mit einer doppelten gelben Krone versehen sind.

Sie wächst in Seen / blühet im Mayen und Junio.

In Apotheken hat man die Wurzel / Blätter / den Saamen / und die Blumen.

Die Wurzel und der Saame kühlen / und trocken im 3. gr. adstringiren. Die Blumen kühlen und feuchten. Beyde gebraucht man im Bauchfluß wenn einem des Nachts der Saamen entgeheth / in Schärffe des Saamens / Hit und Dünigkeit des Geblüts. Eufferlich gebrauchet man die Blumen und Blätter in Fieber Hitze / und Waschen / wenn man die Fuß damit wäschet / oder die

Blätter über die Lenden / Schläff und Fußsohlen leget.

Vid. Tract. de Dysent. Fabr. Hildan. cap. 10. Croll. de Sign. int. rer. Sennertus lib. 1. Pract. p. 2. cap. 15. schreibet / daß die Wurzel von den gelben Seeblumen durch eine sonderliche Eigenschaft der Mania widerstehe.

Die Blumen und Blätter sind mehr im Gebrauch. Die Blumen sind safftig / haben in Receptu ein temperirtes flüchtiges Salz / vermöge dessen sie kühlen / indem sie das aufwallende Geblüte und dessen Schärffe dempffen. Daher sie vom Paracelso in Mania gelobet werden / nicht weniger auch in Gonorrhœa. und den aufwallenden Saamen zu temperiren.

Karichterus schreibet von den weissen und gelben Seeblumen / daß / wenn man selbe im Schatten gegen Mitternacht trocknet / und sie nur bloß an das Bett oder die Wand henge / sie die Convulsionen heilen. Solches bekräftigen J. Agricola in Chirurg. Par. Tr. 10. und G. Horn. in Arca Mosis f. 158.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus den weissen Blumen.

Dies Wasser kühlet und feuchtet / ist deswegen sehr gut in hitigen Fiebern; desgleichen in hitigen Seitenstechen und andern Entzündungen der innerlichen Glieder: Bringet den Schlaf und löschet den Durst / bekommt wol den Hecticis. Eufferlich aufgeleget ist es sehr gut für das Wachen / für hitig Haupt-Wehe / für die rothe Pfinnen des Angesichtes.

2. Das destillirte Wasser aus den gelben Blumen.

3. Der einfache Seeblumen Syrup / aus der Blumen Infusion.

Dieser Syrup wird auf die Art / wie der Syrup von Pomrangen-Blumen bereitet.

4. Der zusammengesetzte Seeblumen Syrup. bef. Disp.

Es ist besser / daß man an dessen statt aus den Saamen eine Emulsion bereite / mit dem Decoct flor. Nymph. und sceniculi, und hernach Zucker / Essig und Granaten-Safft dazu thue. Oder man bereite den Syrup wie den Syrop Acetosi Compositi.

5. Der Conserv. aus den weissen Blumen.

Der Syrupus und die Conserva kühlen und feuchten gleichfalls / sind sehr dienstlich den Schwindlichtigen / und die Febre Hectica laboriren und den Saamenfluß haben; befeuchten die Brust / dämpffen die Hitze / löschen den Durst / befördern den Schlaf / und benehmen die Hitze im Haupt / lindern die rauhe Kehle / und bekommen wol der hitigen Leber / desgleichen den Weibern / so den weissen Fluß haben. Der Syrup ist auch gut denjenigen / welchen der Saamen im Schlaf entgeheth.

(Extract aus der Wurzel.)

6. Das infundirte Del.

Dieses bringet auch Ruhe und machet schlaffen / wenn man es an die Schläffe / Stirne / Nase / Puls und Fußsohlen schmieret / oder aber mit Züchlein überleget; Also auch in sehr hitigen Fiebern / kan man ein Sälblein aus diesem Del machen / und den Rückgrad damit schmieren. In Febrè Hectica wird

wird es sehr gerühmet / wenn man leinene Tüchlein darein neget / und über die Brust schläget / gleichwie ein Epithema: Auf die Leber geschmieret / stillt es das Nasenbluten.

7. Die Seebiumen-Salb. bes. 1. B.

O.

CCXXXX. Olea.

Ελαια Olea,	} Sativa.
Olivier. Delbaum.	
Olive-Tree Olive,	} Sylvestris, oleaster.
Boom.	

Der erste wird genannt Olea Brunf. Trag. Cord. hist. Lon. Dod. Lob. Cam. Bellon. Olea sativa, Matth. Cord. in D. Cast. Tab. Ger. Olea sativa, C.B. 1.

Die ander wird betitelt Olea sylvestris, Matth. Tab. Ger. Olea, Sylv. oder Oleaster, Lon. Cluf. hist. C.B. 1.

Der Gestalt nach ist der zahme ein viel ästiger Baum / hat lange spitzige / feiste / oben grüne und unten weißliche Blätter / trägt Trauben-weise weiße Blumen / wie am Hollunder / doch kleiner: Die Frucht ist unterschieden an Gestalt / Farbe (die in den unreifen / gelb und grünlich / in den zeitigen aber schwarz ist) Größe / Saft / Geschmack und Güte.

Der Wilde hat einen Stamm wie dieser aber weniger und stachelichte Aeste / eben dergleichen / doch kleinere Blätter / und gleichförmige Blumen / denen die Früchte folgen / die etwas kleiner sind / als die Oliven und mit einem braunen und beißigen Saft versehen.

N. Man hat auch einen Bömischen. Der bringt auch stachelichte und mit einer aschfarben und glänzenden Rinde überkleidete Aeste: Die Blätter daran sind / den Weiden-Blättern ähnlich / weich und weiß-grau. Die Blumen Silber-farbe und wolriechend: Die Früchte oder Beeren länglich / doch kleiner als die Oliven / und haben einen streiffichen Stein oder Kern.

Der zahme wächst häufig in Hispanien / Welschland und Frankreich: Der wilde auch in Frankreich / Dalmatien / Hispanien und Welschland: Der Bömische in Böhmen / in Wäldern und Gärten. Anderswo aber wird er nur in Lust-Gärten angetroffen.

Der zahme und wilde blühet im Junio: Der Bömische im Majo. Die Oliven samlet man im Novembr. und Decembr. Die Del-Bäume können durch Wurzel-Sprossen oder abgebrochene Zweige foregebracht werden / erfordern aber einen leimicht-steinigten / warmen und gegen den Mittag gelegenen Boden: Den zahmen muß man bey uns vor dem Frost bewahren.

In den Apotheken hat man die Blätter / und eingemachte Früchte.

Die Blätter kühlen und trocken / adstringiren / werden meistens eufferlich im Hauptweh / Bauchfluß / Monatsfluß / um sich fressenden Eisen / gebraucht. Diese Blätter mit spißem Wegerich-Wasser zerstoßen / und den Saft wol heraus gedrucket / heilet alle Geschwäre und Schäden des Mundes. Alex. Paedem. de Secret. lib. 1.

Die unzeitigen Früchte trocken und adstringiren / besonders die wilden.

Die Früchte die man sonst Oliven nennet / seyn entweder sehr groß / kommen aus Hispanien / werden auch Superba genannt. Oder seyn mittelmäßig / nemlich Narbonenses. Oder seyn der kleinsten / die nemlich aus Italien kommen. Darunter welche wie die Cappern seyn / und einen sehr lieblichen Geschmack haben

Beide Delbäume geben auch ein Gummi von sich / der dem Elemi nicht gar ungleich ist / wird aber nicht gebrauchet.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Oliven. Man machet selbe ehe sie gar reiff worden / in Meerfalt / in Spanien und Frankreich ganz ein / sind gelb und etwas graulich.

Die unzeitigen eingemachten Oliven / so nemlich in Salz-Lacken geleet / haben einen herben Geschmack / der den Appetit erwecket. Das Salz aber so aus der Salz-Lacke gezogen wird / hat eine treffliche Kraft die Urin zu treiben. Die reiffen Oliven aber beschweren mehr / wegen ihrer Deligkeit / den Magen / da die unreiffen wegen ihrer Säure denselben stärken.

Gezuweilen werden auch die reiffen schwarzen eingemacht. Wenn man sie bey Anfang des Essens gebrauchet / so erwecken sie eine Lust zum Essen / bewegen den Bauch / trocken den feuchten Magen / und stärken ihn. Etliche essen derselben viel / wenn es soll an ein Sauffen gehen / vermeinende / nicht so bald berauschet zu werden.

N. Die bösen schimlichten Oliven verderben den Magen.

2. Das Del (schlechtlin so genannt) dieses wird aus den reiffen Oliven gepresset / und heißet Oleum commune, Oleum olivarum, Baumöl. Olivier sauvage. Oyl-olive, and Sallet Oyl. Boom Oly.

Ist überall bekannt / denn es weder die Apotheker noch die Köche entbehren können / daher auch von etlichen der Apotheker vier Hauptstück / oder Evangelisten einer genennet wird / und hat grossen Nutzen so wol innerlich als eufferlich gebraucht.

Es wärmet und feuchtet gemäßig / (das alte Del ist hitziger denn das neue) erweicht / digeriret / dienet den Wunden / laxiret / wenn mans in warmem Bier bis ʒj. einnimmet / verbessert die Dürre der Brust / lindert die Bauchgrimmen / machet die Harngänge weit / und heilet selbe / wo sie verletet seyn / erleichtert die Geburt vor derselben getruncken P. Borell. Cent. 2. Obs. 25. und wird mit Limonien oder Granat-Aepffel-Safft getruncken / vor ein sonderliches Mittel von dem Foresto gehalten / die Würmer von den Kindern auszutreiben. lib. 21. Obs. 27. J. R. Camer. Syll. memorab. Cent. 12. part. 93. Eufferlich damit geschmieret / bewahret für Kälte und Frost. Plin. lib. 15. cap. 4. Ist auch kräftig zu verbrannten Schäden / mit dem Weissen vom Ey vermischet / und damit geschmieret / Hadrian. à Mynsicht. in Armam. Med. Chym. Sect. de Unguent. Wird auch nützlich zu andern Sachen / als Salben und Pflastern / imgleichen zu Elystiren gebraucht. Es ist aber dasjenige das beste / so frisch / wolriechend und süße ist.

N. 1. Wenn mans in warmen Wasser einnimmet / so machet es ein Erbrechen.

N. 2. In

Nasturtium hortense
Garten Kresse



Nigella: *Saboti*:



Nicotiana Petum
Taback



Nigella: *Schnurg*, *Lüma*

Numularia: *Pfenig*, *Lu*:



Symphyta; *See*
blümen



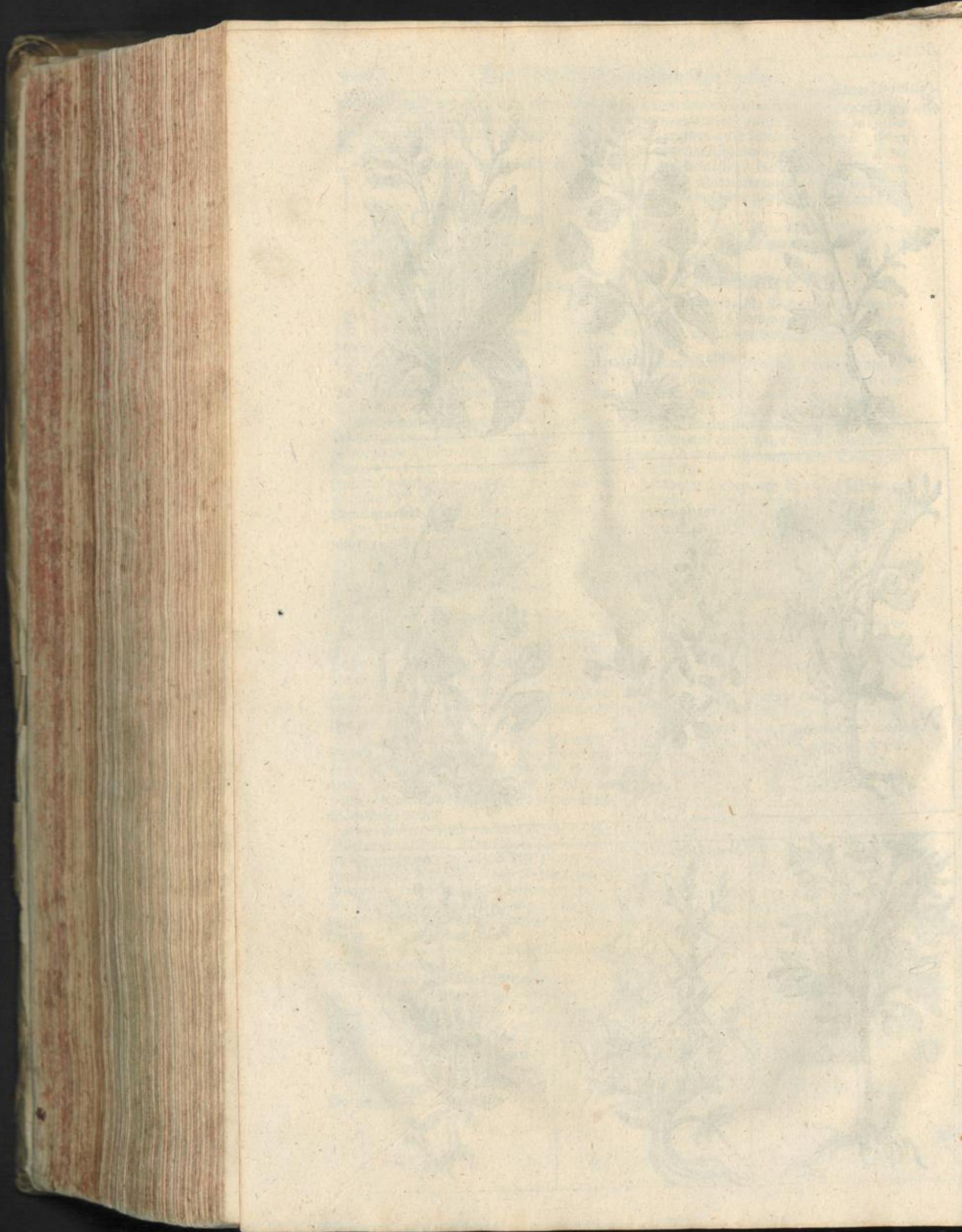
Olea: *Oelbaum*

Ononis; *Sau* *Geod*.



Origanum *Wolgeniut*





N. 2. In Westphalen giebet man den Berroun-
deten täglich Baumöl in warmen Bier / welches
man auch so häufig gebrauchet / daß der Schweiß
darnach riechet.

Oleum omphacinum, das Del / daß aus den un-
zeitigen Oliven gepresset worden.

Es kühlet / trocknet / adstringiret / und kommet zu
vielen Medicamenten.

Des Baumöls seyn dreyerley Arten / oder
Unterscheid : Die Erste ist das beste / wird
γπόρρονο genannt / das am ersten aus der Press
hervor kommet / und ist gleichsam die Blume
des Oels. Unsere nennen es Carceröl.

Das andere wird genannt Iterativum, das
zum andernmal kommet. Das dritte nennet
man Terciatum, das das dritte und leutemal
heraus kommet / und dieses ist das schlimmste.
Das aus den unzeitigen Oliven / und aus den
unzeitigen Trauben gepresste Del und Safft
werden insgemein Omphacinum genannt / da-
her man wol acht haben solle / daß man nicht
eines vor das andere gebrauchet.

N. Wenn man im Baumöl etliche Tropfen
der Laugen von Reb- oder Bohnen-Aschen
gebrauchet / so tödtet es die Würme.

Es ist so wol das aus reiffen als unzeitigen Oli-
ven gepresste Del im Gebrauche. Das aus den
zeitigen / und so insgemein genannte Baumöl / wird
gebrauchet / wo man laxiren und die Resolution der
fibrarum nervearum anstellen wil / denn es erwei-
chet den verstopfften Leib / und resolviret die scæces
induratas, so man es in einer Fleisch-Brühe oder
warmen Biere einnimmt / oder in Clystieren / wie
Rulandus lehret / gebrauchet. In grossen Ver-
stopffungen 3. E. appliciret man ein ganzes Pfund.
Doch ist zu mercken / daß desselben Miß- und übriger
Gebrauch den Magen allzusehr eröffnet / weil es die
dirigirende Krafft mit seiner Fettigkeit obtundiret /
und das Orificium superius Stomachi allzuviel
schlupffrig macht. Denn dieses Del machet an sich
selbst ein Erbrechen / weil eine grosse Schärffe in ihm
verborgen lieget / und ist starck genug die Metalla zu
zerfressen : daher denn geschiehet / daß so man davon
etwas in ein Auge fallen läst / dasselbe mehr als der
saure Citronen-Safft beisset. Massen ein heimli-
ches Acidum in ihme steckt / womit es den Pylo-
rum stimuliret / desselben Contraction befördert /
und also einen Vomitum erwecket. Man findet
aber ein Sal volatilissimum in diesem Oele / aus
welchem man mit dem Sale Tartari ein sonderliches
Menstruum bereiten kan.

Das aus dem unzeitigen Oliven gepresste Del
wird Omphacinum genannt / in welchem eine offen-
bare herbe Säure ist / deswegen man es zum ad-
stringiren / und die fibras zu stärken gebrauchet.

5. Oleum philosophorum. Dieses wird berei-
tet / wenn man das Baumöl mit glühenden Ziegel-
steinen vermischet / und aus einer Retorten destil-
liret.

Man nimmet den Proceß also vor. Mache Stü-
cke Ziegel heiß und recht glühend / wirff sie in Baum-
öl / damit sie sich recht voll ziehen / hernach thue die
Stücke in eine Retorte, und destillire im offenen
Feuer das Del herüber / welches höchst düchtig und
durchdringend ist.

Er zertheilet / zeitiget / erweichet / tauget zun har-
ten kalten Geschwulsten.

CCXXXI. Ononis,

Άνωρις Diosc. Ονωρις Theophr. Hauhechel /
Stallkraut / Ochsenkraut. Arreste beuf. Rest-har-
rovv Prangwortel. Stalcrut.

Ist	{	Spinosa	{	mit rothen Blumen. Diese
		stachlicht	{	ist am gebräuchlichsten.
		non spi-	{	mit gelben Blumen.
		nosa	{	mit purpurfarben Blumen.
			{	mit gelben Blumen die kleinere.
			{	Blumen die grössere.
			{	mit gelb untermengter Farb.

Sie wird genannt Resta bovis, Trag. Lon.
Anonis oder Ononis, Matth. Tab. Anonis, Fuch.
Dod. Cast. Ononis, Cord. in D. Lob. Anonis Ger.
Anonis spinosa flore purpureo C. B. 1.

N. Die nicht stachlichte Hauhechel hat viel
Schwefel bey sich / weil sie einen Geruch von
sich giebet / wenn mans reibet / wie der Schwefel-
Balsam, bes. Beckmanni Physicam curios.

An Gestalt gewinnet es viel dünne / gleichige
und stachlichte Keiserlein mit dunkel grünen Blät-
tern / und Pfersich oder leibfarbenen / oder gelben /
oder weissen Blumen. Den Saamen so breitlicht /
trägt es in Schotlein.

Sie wächst in Feldern und Hecken / an den
Strassen / und blühet im Junio und Julio.

In den Apothecken hat man die Wurzel / und
besonders die Rinde davon.

Die Wurzel gebrauchet man am meisten / welche
unter die eröffnenden und resolvirenden gezehlet
wird / daunenhero rechnet man sie auch unter die /
so den Harn treiben. Denn sie hat den Preiß vor
andern in Stein- Schmerzen und die Saburram
Renum abzuführen.

Sonsten ist die pulverisirte Wurzel / oder ge-
kocht / und eine weile gebraucht ein rechtes Eupori-
ston in Sarcocole. Die Rinde wird von Matthiolo
zu den Fleisch-Brüchen gelobet. Wenn man die
Wurzel in Wasser kochet / dienet es zum Mund-
Wasser / wenn das Zahn- Fleisch locker oder exul-
ceriret ist / desgleichen in den Zahn- Schmerzen
und Scharbocke des Mundes.

Sie wärmet und trocknet im Anfang des 3. gr.
adstergiret / machet dünn / zertheilet / wird gebraucht
im Harn treiben / der Gelbsucht / Leber-Verstopf-
fung / Verzehrung des Fleisch- Karnüffels / in den
Zufällen der Goldadern / und zur Zertheilung der
Feigwarzen / wenn mans infundiret / und etlichmal
trinket / Eusserlich tauget sie vor das saule Zahn-
fleisch / und dem Zahn- Schmerzen / (in Gurgel- Was-
sern.)

N. Man machet es mit gemeinem Salz / ehe es
Stachel bekommet / ein.

Dahero es wider den Nieren und Blasen-
Stein kaum seines gleichet hat. Es steckt
auch darinn ein sonderbares Geheimnis (wie
oben gemeldet / wider den Fleisch- Karnüffel
wenn man das Pulver davon etliche Monat
nacheinander gebrauchet.)

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus dem ganzen Ge-
wächs und den neuen Wurzeln.
2. In etlichen Dispensatoriis wird auch eines
Syrups gedacht.
3. Das Harnreibende Salz.

4. Man

4. Man hat auch etlicher Orten eine Essenz im Gebrauche zu den Stein-Beschwerden: Derer Bereitung wird also vorgenommen.

℞. Frisches Kraut mit Blumen und Wurzel von Hauhechel/ mache es fein sauber / und schneide es klein / infundire es in Mavalsier / daß derselbe 4. quer Finger hoch drüber gehe. Laß es 8. Tage lang an einem warmen Ort stehen und dirigiren. Hernach destillire es / und infundire wieder frisches Kraut mit Blumen und Wurzeln zerstoßen in dem destillirten Liquore. Digerire es also 8. Tage lang wiederum / alsdenn exprimire die Mixtur gar stark / colir es / und abstrahir es etwas im Bal. Mar. und filtrir es noch ein mal durch ein Lösch-Papier / damit es desto reiner und heller werde. Aus der Remanenz bereite das fixe Salt / nach dem du vorher dieselbe calciniret hast. Dieses Salt / dafern man es zuviel calciniret / wird es Urionisch. Dieses Salt thue zu dem vorigen. Digerire es zusammen eine Zeitang / so erlangst du eine Essenz die den Harn und Stein über alle massen wol treibet.

CCXXXII. Origanum.

Origanum Brunf. Orig. vulgare, Trag. Matth. Lon. Origanum sylvestre, Dod. Cord. in D. Fuchf. Tab. Cam. Agrioriganum oder Onitis major, Lob. Origanum Angelicum Ger. Origanum sylv. Cunila bubula Plinii C. B. 1. Cunicula. Dosten / Bolgemuth. Origan. Origanii, a knid of vild Majoram. Origanum / Grove Mariolayn.

Dioscorides machet dieses Krauts dreyerley Arten / und seyn selbe Origanum Onites, Origanum Heracleoticum und Origanum sylvestre.

An Gestalt gewinnet es harte / viereckichte und rauhe Stengel / fast 2. Ellen hoch ; die Blätter vergleichen sich mit den Majoran-Blättern / sie sind aber länger. Die kleinen leibfarbenen oder weissen Blümlein sind gleichsam in zertheilten Földen / und mit röthlichten Blättlein umgeben. Der Saame ist braun-roth und klein.

Es wächst auf schattichten Feldern / und blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Blätter mit den Blumen oder öbern Spizen.

Dieses Kraut ist so aromatisch / auch so penetrant und scharff nicht als der Majoran : Dannhero sein innerlicher Gebrauch gar seltsam ist. Eufferlich in Bädern mit andern aromatischen Kräutern dienet es wol in den Catharren : Ebenmässig auch in Mutter-Beschwerden / und in Haupt-Zufällen mit Camillen und Thymian oder dergleichen vermischet / kan man sich desselben wol bedienen.

Es wärmet und trocknet im 3. gr. abstergiret / adstringiret / wird gebraucht in Verstopfung der Lungen / Leber / und der Mutter / im Husten / Reuchen / Seelsucht / vermehret die Milch / treibet alle böse Feuchtigkeiten durch den Schweiß aus / (wenn mans vor dem Bad nimmet / scharffet das Gesichte / und ist dem kalten / blöden und feuchten Hirn sehr zuträglich. Mit Wein gefotten und getruncken / ist gut dem Magen und den Därmen / befördert die Däung / vertreibet das Schlucken / und benimmt den Eckel für den Speisen. Eufferlich gebraucht mans gar oft in Mutter-Bädern / Hauptwaschungen / wie auch in Rauden / da man den ganzen Leib

mit badet : In Wein gefotten / und warm im Mund gehalten / stillt das Zahnwehe.

Es wird gebraucht im Schlag / der Schlagsucht.

N. Wenn die Rebhüner / Storche / und Wald-Tauben eine Wunden bekommen / so legen sie Dosten drauff / und machen sich also wieder gesund ; Wenn mans aber auf Fisch und Fleisch streuet / so treibet es die Mücken hinweg.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus den ganzen Gewächsen und den Blumen.

Von diesem Wasser des Morgens und Abends getruncken / ist gut den Reuchenden / so einen kurzen Othem haben / den Lungensüchtigen / denen so stetig husten / und eng um die Brust seyn / denn es löset auf / und fördert das Auswerffen / wärmet und stärcket den Magen. Den Mund damit geschwencket / benimmt die Verfehrung und Faulniß des Halses und des Zahnfleisches / imgleichen das Zahn-Wehe von kalten Flüssen verursacht / zeucht das Zäpflein im Halse wieder auf / trucknet das Gehirn / und stärcket die Sinnen. Ist auch gut den Weibern / welchen ihre Zeit verstanden ist / denn es eröffnet die Mutter / und machet das grobe Geblüt dünn und subtil.

2. Das destillirte Del / welches man selten hat / (es tauget im Zahnwehe.)

Es wird ja wol ein Del daraus destilliret / aber es giebet gar wenig desselben. Drum kan man an dessen statt das Origanum Creticum nehmen / welches fetter / und mehr Del giebet / wenn man es durch die Retorte destilliret. Dieses wird vor ein sonderliches Mittel in Haupt- und Zahn-Schmerzen gehalten / also daß man es auch dem Nägeln-Del vorziehet in oberwehnten Zufällen / wegen der sonderbaren Krafft und Wirkungen / so es darinn ausläset.

3. Das Salt aus der Aschen / wird aber selten bereitet.

Ostrucium bes. Imperatoria.

P.

CCXXXIII. Palma.

Φοίνιξ, Palma, Trag. Matth. Dod. Alpin. Cord. in D. Lob. Cast. Cam. Palma major, Tab. Dactyliscum Palma elate, Cord. in D. D. Caryota, Caritides, fructus palmæ dactyli, Cast. Palmarum fructus, oder Dactali, Lob. Dod. Palma major C. B. 1. Dattelbaum oder Dackelbaum. Palmier. Date-Tree. Dadelboom.

Insgemein wird dieser Baum abgescheidet in ein Männlein und Weiblein. Und ist merckwürdig / was Prosp. Aspin. de Plant. Egypt. von dem Weiblein dem Palmbaum angemercket hat / daß es sonder Bestreuung mit dem Pulver oder der Blüthe von dem Männlein / unfruchtbar seye.

Der Palmbaum hat an Gestalt ein schließliche Rinde / und Blätter / fast wie Rohr / trägt in einer länglichten Behältnus viel weisse Blumen / daraus die Früchte oder Datteln werden / welche gelbe sind / und ein härliches gegen den Kerne weißliches / gegen die Schale aber röthliches Fleisch haben / an Geschmack weinicht und süß.

Et

Er wächst in Judæa, Syrien / Egypten / Africa, und dergleichen warmen Ländern.

In den Apotheken hat man die Früchte / die heißen Lateinisch Dactyli, Palmulæ, Datteln / Palmier des Dattes, Dates. Dactelen / Dadelen / of Dalen.

Die grosse gelbe / nicht allzu runglichte / weiche / volle / fleischichte Datteln mit hartem Fleisch / das dem Kern zu weiß / der Schalen aber rothlicht ist / und die / wenn man sie rüttelt / nicht klingen / einen weinichten Geschmack haben / zc. die seyn die beste. Dahingegen die kleine / schwelcke / harte und nicht fleischichte zu verwerffen seyn.

Das Fleisch der zeitigen Datteln wärmet / adstringiret in etwas / (die unzeitigen adstringiren sehr) lindert die Rauigkeit des Schlundes / stärket die Frucht in Mutterleib / stillt den Bauchfluß / dienet den Nieren / und Blasen / Beschwerden / und sind gut zu Mängeln der Brust / derowegen sie auch dem Decocto pectorali Syropo de Hysfopo Lohoch fano & experto &c. hinzugethan werden. Eufferlich gebrauchet mans in adstringirenden cataplasmaten.

N. Sie lassen sich übel verdauen / machen Haupt-Schmerzen / besonders wenn sie dürrer seyn / und zeugen die dicke melancholische Feuchtigkeit.

Drum ist derselben Gebrauch seltsam / bloß daß man sie mit den Feigen ihrer Süßigkeit wegen verschreibet / die acrimoniam Lympha zu temperiren. Daher es auch in das Hydromel pectorale, und zu den Miskturen in Dysenteria und Urinæ ardore genommen wird.

Ossa Dattelfern Noyeaux de Dattes. Dattestones. Diese befördern die Geburt (Forest. lib. 28. Obs. 68, 73. & seq.) und Stein.

z. Der gestoffenen Steine / und der Pulve im Ofen getrocknet und pulverisiret. Mische alles und gieb zß. bisß zi. im Syropo Dialth Fern. ein denjenigen die in Ardore Urinæ und Dysuria liegen. Es ist wahrlich ein treffliches Mittel dergleichen Schärffe zu mildern.

N. Die zeitigen Datteln stillen den Bauchfluß nicht / sondern sie laxiren.

Die bereitete Stücke.

- 1. Species oder Electuarium Diaphænicon Mesuræ und Fernel.
- 2. Diaphænicon in solido d. i. Zäselein. El. diaphænic.

Dieser Basis ist Turbith und Diagryd bef. Disp. und Turbith, drunten bey den Purgier-Mitteln.

Diese bereitete Stücke stärken und bekräftigen den Magen und Leber / stillen das Brechen und den Durchlauff.

3. Man hat auch das Ceratum diapalmæ, welches zu Beiß-Brüchen / alten Schäden und Geschwüren / wie auch zu den Fontainen nützlich gebrauchet wird. Solenand. Conf. 25. Sect. 4. recommendet es wider das Zipperlein.

N. Es werden auch Species in den Officinis zu gerichtet / Diathamaron Nic. (à thamar dactylis) genannt / welche unter andern vielen ingredientien auch carnes dactylorum und derselben ossa in sich begreifen. Bekommen wol den Lungen / und Schwindsüchtigen / den Hustenden / Engbrüstigen und Reichenden / dergleichen / so einen bösen Magen

haben / sind auch zu vielen andern Schwachheiten des Leibes sehr nützlich und gut.

N. Aus dem gelblichten Oel von Indianischen Palmen machet man auch ein Wundpflaster: Es ist wegen seiner zusammenziehenden Krafft zum Ausgang des Astern sehr dienlich Fr. Joel. lib. 4. Pract. Sect. 4. in margine.

Zvvölfferi Emplastrum Diapalma wird also bereitet:

z. Frisch Schwein-Fett ℥iij. in dasselbe impastire klein-geschnittene Palmen-Zweige / die fein frisch seyn müssen ℥j.

(Oder in derselben Ermangelung frische Eichen-Blätter zxx. Hederæ arbor ziiij.)

Wenn dieses etliche Tage zusammen maceriret / so koch es ein wenig / wenn man dazu gethan

Fleder-Essig ℥ss. ohngefehr. Alsdenn colire es durch starckes Auspressen der Zweige oder Blätter / zu dem ausgepressten Fette thue

Silbergleit klein gerieben ℥iij. Weiß-gereinigten Vitriol ziiij. oder zvj. so vorher in Rosen und

Hollunder-Essig ana. ℥ss. aufgelöset. Laß es bey gelindem Feuer in einem weiten Geschirre kochen / und rühre es allzeit mit Spätel von Palmen- oder Eichen-Holze / das fein frisch gehauen stetig um / daß es ein Pflaster werde; wenn es erkalten will / thue darzu

Campher in Hollunder-Oel solviret zvj. und klein gerieben Wehrauch zj. So hat man ein gutes Pflaster in Sichts-Wehe. Es ziehet aus / kühlet.

CCXLIV. Papaver sativum.

Μήλον, Papaver. Arabisch: Thaxthax, Mag-Saamen / Delmagen / Del-Saamen. Mon. Du pavot. Set or Garten Popies. Tuyn Huell / Manfop.

Album, der weisse / welchen man innerlich gar sicher gebrauchen kan. Nigrum der schwarze / der so sicher nicht kan gebraucht werden.

N. Unser Author seget / man könne den weissen sicherer innerlich als den schwarzen gebrauchen. Conf. etiam Forestus lib. 9. Obs. 14. Allein ist diese Furcht gar nichts / wie man gar oft erfahren / kan auch deß wegen nicht einige Ursach gegeben werden.

Der erste Mag-Saamen wird genannt Papaver. Brunf. Lon. papaver sativum, Matth. Tab. papaver album, Trag. Dod. papaver album sativum, Lob. Cast. Ger. papaver sativum semine candido, Fuchl. papaver hortense semine albo. C.B. 1.

Der schwarze wird genannt / papaver nigrum. Brunf. Cast. papaver sativum 2. sonst nigrum, Cord. in D. papaver sativum semine atro, Fuchl. papaver hortense nigro semine, sylvester Diosc. nigrum Plinii C.B. 2.

An Gestalt hat der Garten-Mohn eine milchige Wurzel / und einen ästigen Stengel / einer bisß 2. Ellen hoch; Die Blätter sind länglicht / zerkerbet / kraus und grau-blau: Die Blumen einfach / oder voll / kraus / und zerschligt / oder unzerchligt / weiß / roth / leibfarbe / bund / und also mehr. So balde diese

diese abfallen/ folgen runde Knöpflein oder Häupter/ mit einem Stern- formigen Deckel geziehet/ worinn in gewissen Zellen/ schwarzer oder brauner/ oder weisser Saamen enthalten ist.

Sie werden in Gärten gepflanget/ und blühen mitten im Sommer.

In den Apot Becken hat man die Blumen/ den weissen und schwarzen Saamen/ die Köpffe mit und ohne den Saamen.

Er kühlet und feuchtet im 3. (andere sagen im 4.) gr. bringet den Schlaf/ wird gebraucht in Brust und Lungen- Krankheiten/ im Husten/ Heiserkeit/ der Lungen suchet/ und denn auch im Bauchfluß.

Eusserlich dienet er in Linderung der Schmerzen/ dem Schlaf bringen/ (man mag hernach den Fußsen oder dem Haupt appliciren.)

Dieses Magsaamens Häupter sind die Mutter des Opii. Ja sie haben ein weit mehr temperirtes Opium bey sich/ als das Opium selbst an sich ist. Die Alten haben den schwarzen Mohn- Saamen im Gebrauche gehabt/ welcher dem weissen nicht gleichet. Unser Opium aber/ welches aus dem Saamen gesamlet wird/ ist weit gelinder/ als die Mohn- Mittel der Alten. Von diesem weissen Mohne aber gebrauchet man absonderlich die Blumen/ Saamen/ und Häupter/ welche alle eine narcotische und Schmerz- stillende Krafft haben/ so aber sehr gemässigt ist. Sie geben ihn etwa einen widerlichen Geruch/ weil das ganze Kraut einen fetten/ ölichten oder schweflichten Safft hat/ in welchem die Narcotische und Schmerz- stillende Krafft bestehet: In welchem mit demselben fast alle Schmerz- stillende Dinge überein kommen. 3. E. der Hyocyamus, Vitex, oder Agnus Castus, &c. Wegen dieser stumpf- machenden Krafft/ werden die Blumen und Häupter gebrauchet den Schmerzen zu benehmen/ das Wachen zu hemmen/ den Schlaf zu befördern/ in Delirio, Dysenterio, Diarrhoeis. Denn sie mässigen und halten die allzuvielle Bewegung der Geister und des Geblütes an/ und stillen die daraus entstandene Krankheiten. So ist auch bekant/ wie die Mohn- Mittel in Cartharren dienen und der Lymphia übrigen Motum unterbrechen. Dannerhero sie in dem Nacht- Husten trefflichen wol das ihre thun.

Die bereitete Stücke.

1. Der dick- gemachte Safft aus den Blättern.

N. Von dem Opio und Meconio, als welche Säffte von dem ausländischen Mohn- Saamen seyn/ besihe drunten/ unter dem Titul: Opium.

2. Der Extract aus den durren Blumen mit Mohnsaamen- Wasser.

Diese zwey Mittel haben so viel Tugenden/ als das Opium selbst.

Quercetan. bereitet das Opium auf folgende Art.

R. Magsaamen- Häupter q. v. (wenn sich die Blumen anfangen auszubreiten/ und ist darzu der Oelmagen mit rothen Blumen gut) zerstoß/ und digerir im Mar. Baln. mit Hydromelite vinoso, oder Canarien- Wein/ 12. 15. Tag/ bis der Liqueur gang roth worden/ denn drückts starck aus/ damit alle gummichte harsigte Krafft heraus komme. Ziehß bey gelindem Feuer (Δ VB) bis auff ein gummicht harsichtes Wesen ab/ dieses gieß noch alle

warm in ein kaltes Wasser/ so wird sichs coaguliren. Und diß/ sagt er/ ist das wahre probirte Opium, (verstehe das Deutsche) und nicht verfälscht/ kan auch an statt des ausländischen gebraucht werden. Davon besihe die folgende Claß.

Dieses bereitete Opium verdienet sein Lob gleichfalls.

Dieses erwehlet Herz D. Ludovici in Pharmac. moder. no seculo accommodanda p. m. 541. Den Kindern zu reichen; weil nemlich denselben der vierte Theil eines Grani vom rechten Opio schadet/ daß sie auch nach dessen Gebrauch gleich halb todt liegen. Doch ist dieses auch nicht so hoch nöthig zu gebrauchen/ weil man Kindern vom Jahre eines Pseffers Korn schwer Thierack auf ein oder zmal geben kan/ so man andere dienliche Mittel dazu thut.

3. Das Wasser aus den Blumen/ oder den blühenden Köpfen.

Wird gebrauchet so wol innerhalb als außershalb des Leibs. Innerlich auf zwey oder drey Loth die Hitze zu kühl'n; des Abends getruncken/ bringet es den Schlaf/ denen/ so von vielen Phantasien unruhig/ oder Fuchlein darein geweicht/ und über die Stirn und Schläff gebunden. Es ist auch gut für rothe und hitzige Augen einmal oder zwey des Tages dieselben damit gewaschen/ benimmt auch die Nasen/ und machet ein klar Angesicht/ machet die Haut weiß/ und hilfft auch denen/ so von der Sonnen schwarz geworden. Wenn es von weissen Magsaamen- Blumen destilliret ist.

4. Der einfache Syrup. Dieser wird aus dem Decoct beed. r Mohnsaamen- Häupter/ und dem Saamen a wie auch aus Zucker bereitet.

Zvvölff. lehret ihn also bereiten.

R. Mohn- Häupter/ von schwarzen und weissen Mohn/ die noch frisch/ mit dem Saamen ℥viij.

Die Häupter zerschneide/ den Saamen zerstoße ein wenig/ und koches in l. q. gemeinen Wassers/ daß ohngefehr ℥iij. überbleiben. Colire das Decoctum, und clarificire es mit Weiß vom Eye; Thue ferner dazu

Zucker ℥iij. koches zur behörigen Consistenz eines Syrops.

Oder:

Herz le Mort lehret ihn also bereiten:

R. Mohn- Häupter/ thue den Saamen/ Stengel und Sternlein weg/ q. v. schneide sie klein/ laß es ein wenig im warmen Wasser weichen/ ohngefehr eine halbe Stunde kochen.

Unterdessen nimm den Saamen/ stosse ihn im Mörtel zu einer Pappen/ oder/ bis daß er ölicht wird. Geuß alsdenn das Decoctum drüber/ mache eine Emulsion draus. Sondere den Saamen davon/ und koches nur so an sich mit Abschäumen so lange/ bis das Decoctum klar wird. Zu diesem thue so viel Zucker/ als nöthig/ und clarificire es mit Weissen vom Eye/ hernach inspissire es zur rechten Syrops- Consistenz.

N. Man bereitet auch einen starcken Syrop aus den Blumen des weissen Mohns.

Er wird fürnemlich gebrauchet für dünne und scharffe Flüße/ Husten/ Wachen/ und Unruhe; Doch muß er den Kindern so zu viel wachen/ mässig gelan-

gelanget werden / denn er machet den Kopff tumm / und schwächet das Gedächtniß. Sennertus lib. 1. Pract. Medic. pag. 2. cap. 1. Forest. lib. 9. Obs. 14. und geschicht durch unmaßigen Gebrauch dieses Syrops / wie die Erfahrung gelehret / oftmals / daß die Kinder von Steck-Flüssen und schweren Gebrechen Noth leiden / ja wol gar sterben. Simon. Paull. Class. Quadripart. Botan. Er ist auch gut wider hitzige Durchbrüche / die Nothe Ruhr / Durst / und übrigen Weiber-Fluß.

5. Der zusammengesetzte Syrop. Zu diesem kommen noch andere Brust-Arneyen. Bes. Dispens.

Dieser tauget in den Aufwallungen des Geblüts von übelen Zähnen der Kinder sehr wol / und verrichtet Wunder / wenn man ihn mit Wegwarten-Wasser gibe / verhütet auch daß keine schwere Noth daraus erfolge.

6. Lattweg. 2. Diacodium simplex. Dies wird aus der weissen Mohnsaamen-Hauptern Decoct oder Zucker bereitet.

Re. Weissen Mohn-Haupter / die noch frisch N. xx. Nimm den Saamen draus / hernach schneide es klein / und koche es in schlechten Brunnen-Wasser / bis daß ungefehr 1/2 überbleiben. Das Decoct clarificire mit Weissem vom Eye / und nimm desselben 1/2. thue dazu geläuterten Honigs 1/2. koche es wieder zu einer Honig Consistenz auch wol etwas dicker / ein.

Hernach nimm die hinterstellige 1/2. des vorigen Decocti / mit demselben stosse im Mörsel.

Den Saamen so aus den Hauptern genommen / daß es eine subtile Pulpe werde / und etwas flüssig treibe es durch ein Setaceum, und mische es mit dem obigen Mohn-Honig wol durch / und verwahre es zum Gebrauche.

N. So jemand ein Diacodium mit Zucker bereiten will / der nehme dessen Bereitung vor / wie bey dem Diacodio Montani gelehret wird.

7. 2. Diacodium Montani oder Syrop von Johannis-Brod. Wird aus dem weissen Mohn-Hauptern Decoct. Johannis-Brod / Eibisch-Wurzel / Süßem-Holz / und Candi-Zucker bereitet.

Re. Der weissen Mohn-Haupter ohne Saamen N. xx.

Johannis-Brod ʒiij.
Geraspert Süß-Holz ʒij.

Wenn alles klein geschnitten / koche es in Brunnen-Wassers 1/2 viij. bis zur Helffte.

Das Decoct exprimire und declarire es mit Weissem vom Eye. Laß es bis auf 1/2 evaporiren in einem irdenen Geschirre (denn was lange gekocht soll werden / solches verrichte man nicht in metallenen Gefässen / wegen des Annehmens vom Metall / so der Brust sehr schädlich) und verwahre es wol.

Nimm ferner Weissen Mohn-Saamen ʒiij. ohngefehr.

Oder so viel / als 20. Mohn-Haupter in sich halten. Dieselbe stosse in einem steinernen Mörsel / mit etwas von dem obigen Decocto, daß es eine Pulpe werde / treibe es durch ein Sataceum, wie man in dergleichen Præparationibus zu verfahren pfleget / füge es dem obigen Decocto bey / daß es eine Emulsion werde / die fein weiß und dicke sey.

Thue weiter hinzu Weissen Zucker 1/2. und bereite durch

blosses solviren des Zuckers bey gelindem Feuer ein Diacodium, so den Augen und Munde angenehm ist.

8. 3. Diacodium Actuarii. Dieses bestehet aus adtringirenden Stücken.

Nimm frische Mohn-Haupter / aus welchen der Saame genommen N. viij.

Rothe Rosen ʒb.
Wurzel von grosser Weinwelle
Granaten-Blumen ana. ʒij.
Myrten
Möhren-Kümmel an. ʒiij.
Sumach
Blumen von Eibisch ana. ʒiij.
Saamen von Wurzel-Kraut ʒi.

Wenn alles klein geschnitten und zerstoßen / koche es in Brunnen-Wasser bis auf 1/2. Nimm ein Theil von diesem Decocto, mache mit demselben aus dem Saamen von den obigen Mohn-Hauptern eine dünne Pappe / treibe es durch ein Setaceum, und hebe sie auf. Mit dem übrigen clarificirten Decocto löse auf

Safft von Schleedorn
Liquiritien
Hypocist ana. ʒi.

Und koche mit geläuterten Honigs 1/2. es alles zu einer dicken Honig-Consistenz. Mische / weil es noch warm / darunter

Gepulverten Armenischen Boli ʒb.
Beyderley Corallen
Drachen-Blut a. ʒij.
Nestereichischen Safrans ʒi.
Zimmet / oder welches besser
Eleofacch. Cinam. ʒij.

Bereite also daraus ein Diacodium.

9. 4. Diacodium in solido. d. i. Zettlein aus der Emulsion und dem Zucker. bes. Dispens.

Diese Diacodia werden fürnemlich gebraucht / wenn sich dünne / scharffe / gefaltene und hitzige Flüsse / auf die Lufft-Röhre und Brust geben / und eine Raubigkeit / Heiserkeit / stetigen Husten / und nächtliche Unruhe verursachen / denn sie verhüten die Flüsse / stillen den Husten / bringen Ruhe / lindern die rauhe Kehle / und benehmen die Heiserkeit / so von gedachten hitzigen Flüssen entstanden / stillen auch die Bauch-Flüsse.

(Die Trochisci von Mag-Saamen sind gut in Catharren.) An statt dieser allen braucht man nur das Laud. opiat.

10 Lohoch.

Mache aus xxv. Mohn-Hauptern ein Decoct (nachdem der Saamen vorher heraus genommen) ohngefehr ʒiij. (dieses muß auch vorher clarificiret / und bis so weit inspissiret seyn) hernach nimm den Saamen / so viel dessen ist /

Süße Mandeln
Dünen-Körner. an. ʒx. stosse alles mit etwas vom Decocto zur Emulsion, treibe es durch ein Colatorium, und füge ihm weissen Zucker / oder auch den Syrop von Mohn bey ; leglich mische Gummi Arabici Liquiritien-Safft a ʒx. darunter. Mache ein Lohoch daraus.

N. Der Liquiritien-Safft und Gummi arabicum können füglicher jegliches vor sich solviret / und hernach dazu gethan werden.

fff ff

§. 1. Dag

II. Das Oel. Dieses wird aus dem Saamen gepresset.

Dieses tauget eusserlich zum Schmergen stillen/und bringet den Schlass/wenn man es an die Schlaffe/ Stirn/ Nase/ Puls/ wie auch unter die Fußsohlen schmieret.

CCXXXV, Papaver erraticum.

Μήκος ποίας, Ροίας, Papaver fluidum, Papaver rubrum, Klapper-Rosen. Korn-Rosen/ Feld-Mag-Saamen. Grundmagen. Pavot sauvage Erratic. Wild Red. poppies. Wilde Korns-Rosen.

major. Diese hat man in den Apotheken. Ist minus. Diese ist nicht gebräuchlich.

Sie wird genannt Papaver erraticum, Matth. Cord. in D. Lon. Dod. Cast. Tab. Papaver erraticum primum, Fuchf. Papaver Rhæas, oder flore caduco puniceo, Lob. ico Papaver erraticum majus C. B. 10. inter species papaveris.

An Gestalt ist er den gemeinen Mohn ganz ähnlich/ hat eine rothe Blume/ welche bald abfällt/ und ein gekröntes Hauptlein hinter sich läßt.

Sie wachsen in gebauten Feldern/ an den Strassen/ und unter der Saat/ und blühen im Mayen und Junio.

In den Apotheken hat man die Blumen.

Dieses Mohns schweflichte und schmerzstillende Krafft ist weit gelinder als des vorigen/ also/ daß man sie kaum verspühret. Die Blumen sind absonderlich berühmet. Das gelieferte Geblüt aufzulösen/ und dienen wider das Seitenstechen desfalls wol/ worvon Helmontius gar viel hält. Man kan sie in allen Inflammationibus wie beliebt gebrauchen. Z. E. in Erhigung der Mutter/ der Bräune/ der Leber und Milz/ Nieren/ und Rose.

Sie kühlen sehr/ bringen den Schlass/ stillen den Schmergen/ werden gebraucht in Fiebern/ Seitenstechen/ (wozu sie insonderheit taugen) Hals-Geschwären und andern Kranckheiten/ (besonders Brust-Zufällen) die einiger Kühlung vonnöthen haben.

Im unordentlichen Monatsfluß (wenn man die Blumen in Spir. vin. infundiret. Vid. Arnol. Weick. lib. Thes. Pharm. cap. 19.) Etliche legen das Kraut eusserlich über die Leber/ worvon das Bluten der Nasen aufhören soll. Dergleichen Tugend schreibet man auch der Wurzel zu/ wenn man sie auch nur in den Händen halte/ doch daß sie zu gewisser Zeit gegraben sey.

N. Galen. saget/ der Saame sey viel kälter/ denn der von dem Oel-Magen. Daher er auch dessen innerlichen Gebrauch verbietet.

Sie seyn ein sonderbares Mittel wider das Seitenstechen/ pleuritidem, sive inflammationem tunicæ costas cingentis (welchem die Blume mit ihrer Körbe etlicher massen nachahmet) so man die Blumen dörret/ zu Pulver stoffet/ und mit Scabiosen-Marien-Diestel/ Pfaffenblats/ oder Violens-Wasser dem Kranken zu trincken gibet. Dannenhero auch die Blume den Namen Floris pleuritici bekommen: Die Klapper-Rosen stillen den Archeum vorrefflich/ daher sie auch in hitzigen Fiebern/ innerlichen Entzündungen/ der Bräune/ zc. dienen. Doch soll man mercken/ daß/

wenn in dem Seitenstechen der größte Schmerz geleyet worden/ man selbe alsdenn nicht länger gebrauchen solle/ damit das Auswerffen davon nicht verhindert werde/ sondern man kan hernach Mittel/ die den Auswurf befördern/ gebrauchen. Viel kräftiger wird das Medicament wider das Seitenstechen/ wenn von dem nitro, Salecard-bened. und Pulv. pleurit. August. item sanguine hirci ritè præpar. etwas dazu gethan wird. Conf. etiam Forest. l. 16. Obs. 31. Valleriol. Obs. Med. 5. & 10. lib. 5. J. Schenk. Obs. Med. l. 2. Querc. Pharm. Dogmat. rest. cap. 7. & 20. Joh. Hartm. Prax. Chym. Joh. Bapt. Port. Mag. Natural. lib. 8. cap. 6. Helmont. Tr. Pleuriticofurens §. 32. Guern. Rollinc. Epit. Med. lib. 1. pag. 1. cap. 3. Allein Dodonæus hält nichts darauf. Denn die meisten/ schreibet er in Stirp. Hist. pempt. 3. lib. 4. cap. 17. folgen mehr trüglichen Experimenten/ als guter Vernunft/ und rühmen Klapper-Rosen wider das Seitenstechen so bald der Schmerzen ankommt in dem sie davon entweder das destillirte Wasser/ oder Serapium ex frequenti folior. maceratione den Patienten zu trincken geben; Da es denn zuweilen geschicht/ daß sich darnach der Schmerzen stiller/ jedoch bleibet er auch bisweilen desto heftiger/ und will der Speichel nicht wol forgeben/ insonderheit bey denen/ welche nicht starcker Natur/ und schwach von Leibe sind. Eben dieses bemercket auch Hercul. Saxon. Prælect. Pract. pag. 1. c. 28. und tadelt diejenigen/ welche diese Blumen ohne Unterscheid verordnen/ und im Seitenstechen aus einer sonderlichen Eigenschaft gut zu seyn/ vermeinen. So kan man auch das Infusum der Blumen in Spir. Vin. wie auch das Blumen Decoct in Wein/ in dem allzustarken und unordentlichen Monatsfluß sehr wol gebrauchen.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus den Blumen.

Dieses kühet alle innerliche Hitze daher es etliche in hitzigen Fiebern zu trincken geben: Denn es kühet die Leber/ stillt den Schmergen/ bringet den Schlass/ löschet die Hitze im Halse/ vertreibt die Bräune so man es trincket/ und sich damit gurgelt; An die Schlaffe gebunden/ und an die Stirn/ oder/ damit bestrichen/ stillt es das Wüten der Bahnwitigen/ und leget die Wehetage der Augen/ so von Hitze entstanden ist.

(Die Tinctur aus den Blumen.)

N. Das destillirte Wasser/ ausgepresster Saft und Tinctur kan man in Form der Zulepen gebrauchen den Durst zu stillen. Z. E.

2. Wasser vom wilden Mohn mit Spir. Sulphur.

per Campan. destill. etwas säuerlich gemacht. Infundire wilde Mohn-Blumen darein/ so extrahiret es die Tinctur/ thus darzu den ausgepressten Mohn-Saft/ der dest. q. l. so dienet solches wol in der Bräune und andern Inflammationibus.

2. Der Syrup aus der dreysachen Blumen Infusion.

Der Syrup wird bereitet wie der aus den See-Blumen.

3. Die Conserv aus den Blumen.

4. Der Extract mit seinem eigenen Wasser oder

oder Spir. Sulphuris geschärffet. Querc. Ph. Rest. cap. 26.

Die Tinctur und Extract werden auf folgende Art bereitet: Nimm Klapper-Rosen f. q. Kochs in f. q. Aquæ, bis die Tinctur sich extrahiret / diese inspissir hernach / und extrahire mit Spir. Vin. wiederum / wenn nun der Spir. Vin. abgezogen worden / so kan man das hinterstellte zum Gebrauch verwahren.

5. Der Essig mit den Blumen.

CCXLVI. Parietaria.

Ελζιν. Parietaria, Urceolaris, vitraria, herba muralis, Tag und Nacht / St. Peterskraut / Glas-kraut. Parietarie. Pellitory of the Wall. Glas-cruyt / Parietarie. Italiänisch: Vetrìola.

major vulgaris. Dis hat man in den Apotheken.

minor, Tragi.

Wird genannt Parietaria Brunf. Cord. hist. Dod. Tab. Ger. Parietaria vulgaris und major. Trag. Helxine, Matth. Fuchf. Lon. Cast. Cam. Helxine altera, Cord. in D. Perdicium, Lob. Parietaria officinarum und Dioscoridis, C. B. 1.

Herba muralis oder Parietaria wird es genannt / weil es gern an den Wänden und anderem Gemäur wächst: Vitraria, weil es zu Ausläubung der Gläser füglich kan gebraucht werden.

Heutiges Tages hat man zweyerley Arten dieses Krauts, das Leipzigsche / oder Melampyrum und das Dioscoridis.

Der Gestalt nach gewinnet es zarte und röthlichte Stengel.

Die Blätter sind wie am Bingel-Kraut / und härig.

Die Grassfarben und moosichte Blüthewächst um die Stengel herum / worauf der kleine und schwarze Saamen kommt.

Es wächst um die Zäune, Mauern und Wände / und blühet im Julio.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Es kühlet und feuchtet ein wenig / erweicht / zeitiget / extergiret / weil er mit dem Succo nutritivo aus den Mauren / das resolyrte Nitrum, so aus dem Calce entsteht / an sich ziehet; daher ist es auch ein treffliches Diureticum, reiniget die Nieren nicht allein / sondern treibt den Harn in der Wassersucht / adringiret in etwas / und ob man es gleich innerlich selten gebrauchet / so tauget es doch im Brust-Schleim / Husten / Reinigung der Nieren / und denn auch in der Harnwinde / und dem Stein. Mit Mandel- und Scorpion-Oel vermischet; Daher es auch dem Syrupo de Althæa Fernel. hinzugehan wird: Befördert also auch den verhaltenen Urin. Vid. Forest. lib. 2. r. Obs. 8. Amat. Lusitan. Cent. 6. curant. 92. Der abgelauterte Saft mit Wein genommen / ist gleichfalls gut zu den verhaltenen Urin / erleichtert die Geburt / ist auch gut wider den Brand und Rose.

Eufferlich gebrauchet mans öfters in Geschwulsten / dem Rothlauff / Verbrennungen / Wunden; Wenn man das Pulver von den Blättern etliche Tage nacheinander in die Wunden streuet / so heilet es dieselben wol / und heftet sie wiederum zusammen / lästet auch keine Hitze oder Entzündung dazu schlagen. Der Saft mit dem Weissen von Ey vermischet / und in die Augen geschmieret / bessert das Au-

gentrieffen. Arnold. Villanova l. 1. Br. Pract. cap. 13. Am meisten aber kommet es in die Clystier und Cataplasmaten.

Bei diesem Kraut ist wol zu mercken / das es wider die Wassersucht dienet / weil dieselbe nicht besser als durch Diuretica kan curiret werden / welche peccantem Lympham durch die Ureteres zur Blase treiben. Daher in Engelland die Gewonheit entstanden / das man einen Syrop aus diesem Kraute bereitet / und damit die Wassersucht gänzlich curiret / vermittelt Diuresi. Man kan den Zucker in etwas inspissiren / das er eine gebührliche Consistenz erlange / solchen muß man so lange gebrauchen / bis das Ubel weicht.

Man kochet auch das Kraut mit Wein / und Zwiebeln zu einem Cataplasmate die Urin zu treiben.

Dieses wird mit unter die erweichende Kräuter gezelet / der Leipziger ihres aber erweicht nicht / sondern stopffet vielmehr. Des Dioscoridis aber tauget vor allen andern erweichenden Mitteln vor den Stein / in die Clystier. Dabero abstergiret es auch / dabero man in denen Bänden / Bäder und Salben daraus bereiten kan.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus dem ganzen das im Julio gesammelt worden.

So man dieses Wassers zehen Tage nacheinander / jedesmal drey Loth trincket / eröfnet es die Verstopfung der innerlichen Glieder / der Leber / Milz / treibt den Harn / Stein und Gries / stillt das tröpfelnde und brennende Harnen / mildert den Husten / und vertreibet das Keichen: Benimmt auch den Weibern die Schmerzen des Mutter-Wehes / und mildert das Grimmen im Leibe.

2. Man hat auch ein Unguentum Parietariae, welches eufferlich wider die Stein-Schmerzen nützlich gebrauchet wird.

3. Das Salk / welches in Verstopfung der Milz nützlich gebrauchet wird. Fr. Joel. lib. 5. Pract. Sect. 2.

4. Den Syrup lobet Varign. sehr hoch im Stein.)

CCXLVII. Herba Paris.

Herba Paris, Matth. Dod. Cast. Ger. Paris herba, Long. Cam. Aconitum Pardalianches monococcon, Cord. in D. Solanum tetraphyllum, Lon. Solanum quadrifolium, bacciferum, oder 10. C. B. Aconitum salutiferum, Tab. Uva versa, Uva vulpina. Ein-Beer. Wolfsbeer. Augen-kraut. Sternkraut. Säu-Aug. Raisnis de Renard. Herb. Paris, or True Love, or Oneberry (Wolfsberry) Wolfs-Bessie / Spinnkoppen.

Hat an Gestalt einen dünnen Stengel / einer Spannen hoch / auf dessen Gipfel 4. Blätter Kreuzweise stehen / und eine gras-grüne vierblättrichte Blume / auf welche eine schwarze und weißlichte Kerzen angefüllte Beere folget.

Es wächst in schattichten Wäldern / und blühet im April und Mayen.

In den Apotheken hat man die Beer gar selten / aber die Blätter.

Man hält dafür das diese schwarzen Beeren die Signatur eines Aug-Äpfel haben soll / daher man

dessen Krautes ausgepressten Safft zu den Augen-Beschwären lobet. bes. Blochvviz. in Anatom. Sambuc. die pulverisirten Beeren mit den Schalen / und Marcke rühmet man wider das schwere Gebrechen der Kinder. Aber sein innerlicher Gebrauch ist selten.

Die Beer und Blätter kühlen und trucknen / innerlich dienen die Beer vor Giff / in der Pest / vergifteten Krankheiten / und wo man Giff bekommt (z. E. Arsenick.) Etliche sagen / daß die Beere schlaffen machen / wenn sie genossen werden; Aber Tragus sagt / er wolle sie nicht versuchen / sonst möchte er vielleicht gar entschlaffen.

Eusserlich werden die Blätter gebraucht in Pest-Beulen / und andern hitzigen Geschwulsten / Nägelschwarzern / und alten Schäden.

Sie haben eine sonderbare Krafft die Geschwüre auszurotten / und das Giff an sich zuziehen. Fr. Joel. oper. Med. Tom. 5. lib. 1. Sect. 3. & lib. 2. Sect. 2. Joh. Agricola in Inst. Chirurg. fol. mihi 235. zerstoßen und aufgelegt / legen sie die Entzündung scroti & testium alsobald Hartm. in Prax. Chym.

Eusserlich dienen sie in Inflammationibus malignis, und Pestilentialischen Geschwulsten / entweder gekocht / oder mit Muz das Kraut durchgestossen / und als ein Cataplasma übergelegt auf die Bubones, die Maturation und Suppuration zu befördern. Im verborgenen Krebse die Blätter im bleyernen Mörsel zerstoßen und aufgelegt / thut wol.

Ich verwundere mich / daß andere Mittel / die kühlen und trucknen / nicht auch wider Giff dienen / wie diese Beer. Die Beer muß man sammeln / wenn die Sonn in den Zwillingen läuft / vor derselben Aufgang. Wenn man 5. oder 9. dieser Beer pulvert / und in Lindenblüch-Wasser gebrauchet / so taugen sie vor die schwebre Noth. So tauget auch 3ß. derselben vor besagte schwebre Noth / und denen die aus Hesperey nährisch worden / wie Matthiolus schreibt. Vid. etiam Dodon. Stirp. Hist. pempt. 3. lib. 4. c. 15. Georg. Hier. Velsch. Obs. Med. Epifagm. 15. Joh. Bapt. Sardus hält das Pulver von dem gangen Gewächse sehr hoch.

Die bereitete Stücke.

Pulvis Saxonicus bes. D. A.

N. Etliche nennen das destillirte oder ausgepresste Del der Wolffs-Beer / Animam oculorum. der Augen Seel.)

Noch ein ander Del wird nach Camerarii Meinung aus den Beeren bereitet / welches wider den grossen Schmerzen der Feigwarzen und der gülden Ader bewehrte seyn soll / mit einem Züchlein offtt warm übergeschlagen.

Sonst kommt der Safft aus den Beeren auch mit unter die bekannte Salbe Diapompholigos genannt / so zu den faulen / offenen Schäden / hitzigen und salzigen Geschwüren sehr nützlich ist / denn sie kühlet und trucknet.

Man kan auch daraus mit Spir. Vin. oder Spir. Sal. eine hochrotbe Tinctur ziehen. Passulæ, uvæ passæ. bes. Vitis.

CCXLIX. Pastinaca domestica.

Pastinaca { sylvest. } Seyn minder gebräuchlich.
 { latifolia (Elaphoboscum.) }
 { fativa. }
 { Tenuifolia } fativa oder domestica. Davon wird allhier gehandelt.
 { sylvestris, bes. folgendes Gewächs.

Lutea, Carota Lutea gelbe Möhren. Gelbe Pastenach. Gelbe Ruben. Pastenaces des jaunes. Yellow Carots. Geete Wortelen of Peenen.

Pastinaca fativa. Alba carota alba. Weiße Pastenach / weiße Ruben. Pastenades blancs. Parineps, or white Carote. Pinster nakeln of witte Wortelen. Rubra Carota. Rother Ruben. Pastenades rouges carotes. Red Carots. Rod Caroten / Wortelen of Peenen.

Wird genannt Pastinaca 1. und 2. Fuchf. (Elaphoboscum) Tabern. Lon. Sativa, Dioscor. Lob. Cord. in D. tenuifolia (und latifolia fativa) Dod. Ger. Pastin. 3. Daucus staphylinus alticilis und hortensis, insgemein Carota, Cam. hist. Carota ex albo flavescens (und Panaca domestica) Cast. nostra Lutea, Cam. Staphylinus 1. und 2. Trag. Staphyl. fativus und Daucus domesticus, Gal. Sifer alterum Matth. Tab. Pastinaca tenuifolia fativa, radice lutea oder alba C. B. 5.

An Gestalt bekommt er streiffige / härige und ästige Stengel / 2. Ellen hoch / und breite zerschnittene Blätter. Die Földen sind mit rötlicher Blümlein besetzt / welche einen platten Saamen / so etwas grösser / als an der Dille / hinterlassen.

Die Wurzel ist eines Schubes lang / dick / weiß / süß und aromatisch.

Wird in Kraut-Gärten gezielet.

Blühet im Junio und Julio im andern Jahre / nach deme es gesät worden.

Von der rothen Ruben kan gesehen werden Pastinaca fativa 2. Fuchf. Sie wird sonst genannt Sat. rubens, Dod. Tab. atro rubens, Lob. Carota, Matth. radice rubra, Cast. vulgaris Lob. Staphylinus 3. Trag.

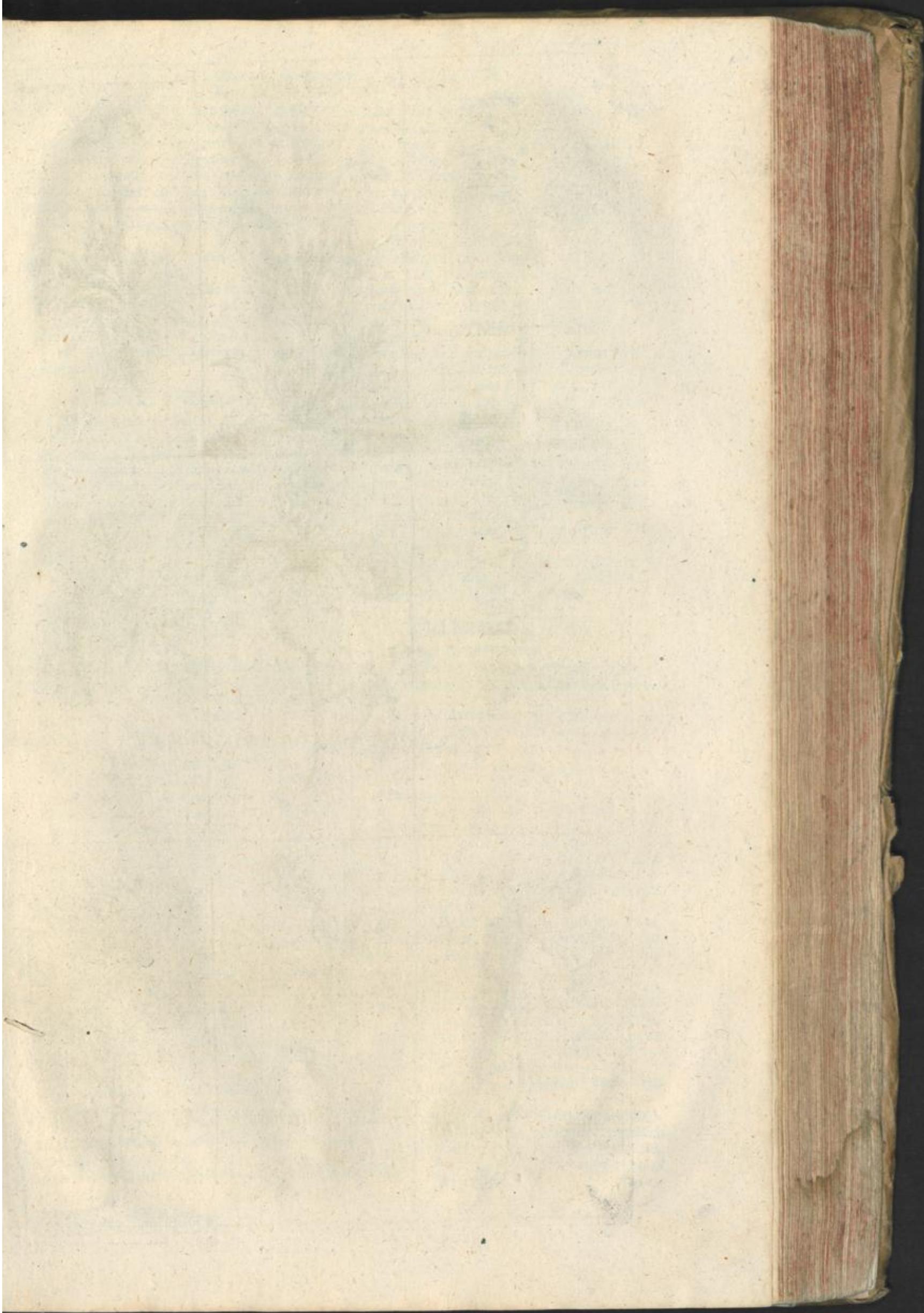
In den Apotrecken hat man den Saamen / gar selten aber das Kraut / (die Wurzeln gehören in die Küchen.) Massen sich vielfältig an Hünere-Kalb-Rind-Fleisch und Fisch gethan werden / weil sie einen anmuthigen Geschmack machen / und ziemlich gute Nahrung geben. Die Salernitani sagen;

Quod pastum tribuat, est pastinaca vocata.

Das ist:

Weil Pastinach uns Nahrung gibt / Ist Pastinach / das Wort / beliebt.

Der Saame und das Kraut wärmen im 3. und trucknen im 3. gr. werden gebraucht in Wunden / dem Hetschen / Seitenstechen / Bauchgrimmen / sie treiben den Stein und Monatsfluß / und taugen insonderheit in der Mutter-Krankheit. Die Dos. des Saamens ist ʒi. Allein der Saame gepulvert / und bis auf eine Drachme mit einem wenig Wein /





Palma . Dattel Baum.



Papav. sativ. Del. Magen



Papav. errat. Lappei Rosen

Parietaria. Glas. Kraut.



Herb. Paris Ein. Beer.



Pastinaca Gelbe Mohrē.



Pastinaca sylvestris Vogel Nest.



Perfoliata. Durchwachts.



Mal. Per- sica. Bfersing Baum.

Wein/ oder andern bequemen Wasser im Aufsteigen der Mutter/ der Patientin gegeben / ist ein sonderlich bewehrtes Medicament wider die Aufsteigung der Mutter / sagt Quercet. Pharm. Dogm. rest. cap. 20. weil so wol der Saame als das Kraut die Menfes treiben / und den Stein wird jener mit unter das Electuarium Magnanimit. August. genommen. Und sagen dannenhero abermal die Sarnitani:

Confortat coitum : non est ad menstrua muta.

Die Ebelichen Weck er treibt/

Der Monats-fluß auch nicht nach bleibt.

Die Wurzeln sollen auch die Milch vermehren. Forest. lib. 17. Obs. 17. & 18. in Schol.

N. Dieses Gewächs hat man in den Apotheken gar selten.

CCLXIX. Pastinaca sylvestris.

Pastinaca tenuifolia sylv. Diosc. oder Daucus Officinar. C. B. 1. Daucus agrestis, Galen. Daucus vulgaris, Cluf. hist. Pastinaca erratica Plin. Fuchf. Cord. in Tab. Staphylinus sylv. Trag. Pastinaca sylv. Matth. Lon. Cast. sylv. tenuifolia, Dod. Ger. sylv. genuina Diosc. Lob. Pastinaca 4. Cam. Vogels-Nest, Racine de Pannais, Carote ou Pastinet sauvage. Wild or Covv. parsneps. Vogels-Nest/ Croonkens cruyt (by sommige) Moren wilde Deenwort.

An Gestalt sind die Stengel/ Blätter und Blumen/ wie an zahnen Pastinac (die Blumen-Kranke bilden ein Vogels-Nest ab) der Saame aber ist kurz/streifig und rauch: Die Wurzel kleiner und schärffer an Geschmack.

Sie wächst an trocknen / sandichten / steinigen Orten/ und blühet im Julio und Augusto.

Man samlet sie des Morgens im Thau/ wenn die Sonn in der Wage/ und der Mond im Krebs gehet.

In den Apotheken hat man den Saamen/ selten / aber die Wurzel und das Kraut.

Sie hat mit dem Dauco Cretico einerley Kräfte / darum man auch eines an statt des andern gebrauchen kan. Der Saame wärmet und trocknet im 3. gr. die Wurzel aber nicht so starck/ das Kraut noch weniger/ machet dünn/ eröffnet/ wird gebraucht im Husten/ Seitenstechen/ der Harnwinder/ eröffnet die Leber/ die Milch und die Harngänge/ treibet den Monatsfluß / und die Monat-Kinder / stillt die Mutter-Kranckheit / erwecket die Venerem.

N. Wider die Verstopfung der Leber und der Milch kan man folgende Arznei bereiten / welche kräftiger / als der Pastinac allein:

Man nimmt wilde Pastinac-Wurzeln und der obersten Kronen derselben mit den Blumen / und halbzeitigen Saamen jedes eine Hand voll / siedet diese Stück in einer Maß Wasser halb ein / siedet darnach die gefottene Brühe durch ein leinen Tuch / thut darzu XVI. Unzen frisch / ausgedrucktes Fenchelsafft / feinen Zucker IV. Unzen / lästet es wieder um bey einem Kohl-Feur aufsieden / seihet es darauf wieder durch / und gibt dem Kranken alle Morgen nüchtern / und des Abends bis 3. Unzen warm zu trincken / welches in gemeldetem Falle merkliche Hülffe thut.

N. Die Nieren / Harngänge und Blase vom

Sande/ Grief/ Schleim und andern Unrath zu reinigen / ist folgender bereiteter Franck gut:

Man nimmt wilde Pastinac-Wurzeln / eine Hand voll Fenchel-Wurzel / Peterlein-Wurzel / Liebstöckel-Wurzel / Fenchel-Saamen / Pfeffer-Kerner von ihren Schalen gereinigt / jedes eine halbe Hand voll / Pfeffer-Körner 1. Loth. Solche Stücklein geschnitten / und die Pfeffer-Körner ein wenig gebrochen / seudet man in anderthalb Maß Wassers bis zum dritten Theil ein / seihet es darnach durch ein Tuch / und zerlästet 6. Loth Zucker in des durchgesehenen Brühe / davon trincket man alle Morgen nüchtern 4. Unzen warm / so lange der Franck währet. Soll auch in obgedachten Beschwerden wol helfen.

Eufferlich gebrauchet man den Saamen und die Wurzel zum Zäpflein / welches die Monat-Blum fördern soll. Wenn man das Kraut in ein Säcklein nähet / darnach auf einem heissen Ziegelstein wärmet / und über die Scheitel des Hauptes leget / soll es die Flüsse wunderbarlich trocknen. Die Blätter mit den obersten Krohnen in ein Säcklein genähet / darnach in gutem Wein und Del gesotten / und zwischen zweenen Tellern hart ausgedrucket / vertreibt das Magen-Wehe / von Blästen und Winden verursacht / warm übergelegt.

Der Saam tauget auch vor den Stein. bes. Helm. Charleton, &c.

Das Kraut trocknet die Catharren / (wenn man das Haupt mit wäschet /) befördert die Geburt / wenn man sich mit räuchert.

Die bereitete Stücke.

1. Confect vom Saamen.

2. Das destillirte Wasser aus dem Kraut / Blumen / und der Wurzel / so im Julio gesamlet worden.

3. Das destillirte Del aus dem Saamen. Es verhindert den Zufluß der Feuchtigkeiten / zum verwundeten Gelencken.

CCL. Perfoliata.

Perfoliata vulgarissima oder arvensis, C. B. 1. Perfol. Brunf. Matth. Fuchf. Dod. Cord. in D. Lon. Tab. major, Trag. perfoliatum vulgare flore luteo, folio umbilicato, Lob. perfoliata vulgaris, Ger. Durchwachs. Diweil die Stengel durch die Blätter wachsen. Bruchwurz Perfoliate, Perfe fueille. Trough-Wax, or. Thorough Leaf. Duet was.

Der Gestalt nach hat es rundlichte grau-blaue und glatte Blätter / durch welche der Stengel und die Aeste scheinen zu wachsen. Am Gipffel erscheinen auf besonderen Stielen / zwischen 3. 4. oder 5. kleinen Blättern / die gelben Blümlein / so einer länglichten und schwarzen Saamen hinter sich lassen. Die Wurzel ist Daumens dicke / und zäsig.

Wächst auf den Aeckern und Wiesen / unter dem Geträide / und neben den Reinen der Aecker.

Blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Blätter / und den Saamen.

Es ist unter den Wund-Kräutern am gebräuchlichsten / insonderheit in den Brüchen / vornemlich aber in der Cure Enterocoles, er sey im Nabel oder Geschosse. In der gleichen Schäden mischet man es

innerlich zu gebrauchen in die Wund-Träncke/ und mag es zugleich eusserlich als ein Cataplasma über den Schaden legen.

Es wärmet und trocknet (hat einen bitteren Geschmack) dienet vor die Wunden / man gebrauchts auch in frischen Wunden / Nabel-Brüchen / geschwollenen Gliedmassen / Überbeinern / Kröpfen inner- und eusserlich.

Den Kindern kan man den Saamen zerstoßen/ mit der Pöppe täglich eingeben. Matthiolus schreibt/ wenn einem Kinde der Nabel zu sehr heraus gehe/ so soll man ihm das Kraut und den Saamen darauf binden / so gehe er alsobald wieder hinein. Vid. quoque Solenand. Sect. 4. Conf. 13. Simon Paull. Quadrip. Botan. Class. 3.

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser aus dem ganzen florierenden Kraut.

CCLI. Malus Persica.

Persicus, Brunf. Persica Fuchl. Cam. persica malus, Lob. Tab. Ger. Malus Persica, Dod. Persica Arbor & ejus 1. genus, Trag. Persica molli carne und vulgaris, viridis, und alba C. B. Persicus alba und popularis. Lon. Persica viridis und alba, Matth. Cast. Pfersich Baum / Pefchier. Peach-Tree, anel Fruit. Persick Baum. en Persick Appel.

An Gestalt hat dieser Baum Blätter / wie Weiden-Blätter / und eine bleich-rothe schöne Blüthe / auf welche runde und rauhe Früchte folgen / die nach ihrer Grösse / Gestalt und Farbe in viele Gattung eingetheilet werden.

Wächset in Gärten und Weinbergen.

Bringt erstlich im April die Blüthe / hernach die Blätter.

Die Früchte aber werden im September zeitig.

Wird durch den Kern vermehret / und will einen sandigten und sonnichten Ort haben.

In den Apotrecken hat man die Blätter / Körner und Früchte.

Die Frucht / nemlich die Pfersig / (Arabisch: Sanch.) kühlen und feuchten im 2. gr. nehren gar wenig / faulen gar leicht ; verursachen also leichtlich faule Magen- Fieber und geben zum Leib- Wehe / rothen Ruhr und Durchbruch nicht wenig Gelegenheit / wenn man derselben zu viel isset. Schenck. lib. 3. Obl. gedencket eines Alten / welcher durch allzuvielen G. brauch der Pfersichen ihm Herzkwehe und den Todt verursacht. Quercet. Diæt. polyhist. sect. 3. cap. 3. schreibt von dem Kayser Albino. daß derselbe überaus gerne Melonen und Pfersiche gegessen habe / und auf eine Mahlzeit wol acht grosse Melonen und hundert Pfersiche haben essen können. Wann man sie bey Anfang des Essens gebrauchet / so laxiren sie / gedörret stopffen sie / und werden gebraucht im Bauchfluß.

Die Blüth / Blätter und Körner / wärmen / trocknen / abstergiren / werden gebraucht (besonders die Blüth) vor die Würme der Kinder / zur Laxirung / in Verstopfung der Gefrös- Aederlein / zur Purgierung der gefalsenen Feuchtigkeit ; welche sie aus dem ganzen Leibe ganz leichtlich abführen / Crato lib. 1. & 5. Epist. Medic. à Scholz. edit. Die

Blätter stoßen auch etliche zu Pulver / und streuen sie auf den fressenden Krebs.

Die Körner aber treiben den Harn / und Griess / werden gebraucht in Verstopfung der Leber / Brennen des Magens / eusserlich gebraucht man sie in Emultionen. so zum Haupt- Wehe zu lindern gut sind / stillen den Schmerzen. Sie befördern auch die Geburt / und stillen das Grimmen nach der Geburt / etliche davon gegessen. Vor das viertägige Fieber werden sie gerühmet vom L. Scholz. Consil. Crat. lib. 1. Conf. 13. 19. & lib. 6. Epist. 41. H. Zaccut. Lusit. de Medic. Princip. Hist. lib. 4. host. 32.

Die Blätter leget man eusserlich im Haupt- Wehe über die Stirn.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Früchten / unter mancherley Art hält man die allein für tauglich zum einmachen / so um St. Johannis Tag zeitigen / und kleiner denn die andern sind. Denen muß man die Haut mit einem scharffen Messer abziehen / den Syrup wie in Muscaten- Birnlein bereiten / und oft absieden / bis er dick werde : Sie laben und stärken die Krancken / sind für den Durst gut / laben die Zunge / kühlen die innerlichen Glieder / und sind gut in allen hitzigen Kranckheiten.

N. Daß man die Pfersichen nicht schälen darff / kan man eine Laugen von Pot- Asche machen / und sie ein wenig darinn weichen lassen / hernach kan man die Schelffen abtreiben.

2. Das Wasser aus der Blüth.

N. Laxiret die Kinder / und treibet die Würme aus / vertreibet auch die Flecken des Angesichtes / Morgens und Abends damit gewaschen.

3. Das Harn-treibende Wasser / bes. 2. B. c. 38. Aqua diuretica ex nucleis.

4. Der Syrup von Pfersich- Blüth. Dieser wird bereitet durch vielfältiges infundiren / wie man den Violon Syrup aus der Violon infusion machet.

Er führet die Galle und gefalsene Feuchtigkeiten aus / eröffnet die Gefrös- Aederlein / und tödtet die Würme. Vol. 33.

5. Der Conserv. von Pfersich- Blüth.

Die Conserv. kan als ein Vehiculum gebraucht werden / die Mittel wider die Würme damit einzugeben / und excelliret unter solchen Wurm- Mitteln der Mercurius dulcis. vor allen andern.

6. Das Oel. Dieses wird ausgepresset. Es stillt den Schmerzen der Ohren / der Gold- Ader / wie auch die Geschwulst / hilfft vor Grimmen / wenn man es einnimmet. Befördert daneben den Schlaf / an die Schläffe gestrichen.

Es wird auch aus dem ausgepresseten Pfersich- Oel mit der Blüthe infundiret / und nach der Kunst clarificiret ein Balsam bereitet / davon im Sauffen und Klingen der Ohren / oder auch in der Taubsucht ganz nützlich 3. oder 4. Tropffen in die Ohren gethan werden. Frid. Hoff. lib. 1. Method. Med. cap. 19.

N. Aus den steinichten Schalen kan man Chymicè einen Spiritum acidum, und ein brennliches Oel destilliren / welcher Spiritus und Oel / den Oelen von Hölzern gleich ist. Daraus erhellet / daß die Schalen nichts anders als ein hartes Holz- Wesen sind / die die Körner umgeben oder beschlüssen.

Malus

Malus Persica, Armenica.

major, Baracocca, Cas.
minor Præcocia, Brunf. Persicus Arme-
nia, præcox. Ges. Marellen. Mam-
meleucken / Sommer: Pfersich. Abri-
cots Armenische Pfersen.

An Gestalt ist er dem Pfersing-Baum gleich/
hat aber einen stärckern Stamm / schwärzere Rin-
de / und weiter ausgebreitete Aeste: auch sind die
Blätter breiter / kürzer / und säuerlichen Geschmacks:
Die Blüthe bleich-Rosen-Farbe. Die Früchte oder
Morellen kleiner als die Pfersichen / und mit einem
platten und glatten Steine oder Kern / welcher in
den Pfersichen runglucht und rumpfsicht ist.

Wird in Franckreich / Welsch- und Teutschland
in Lust-Gärten unterhalten.

Blühen im Merk. Die Frucht giebet er im
Junio.

Die Blüthe und Blätter sind hitzig und trocken.
Das Fleisch und der Saft von den Marellen / sind
feucht und kalt im 2. grad. dienen vor den Durst/
Galle und hitzige Fieber: Verderben aber den
Magen.

Die Kerne sind hitzig und trocken / befördern die
Geburt / stillen die Nach-Wehen / und sind gut vor
den Stein und die Würme.

Die Frucht nähret besser als die Pfersichen / wird
auch unter die Schlecker-Bislein mit aufgesetzt.

N. Wiewol sie in den Apotheken nicht sonderlich
in Gebrauch / so kan man doch daraus bereiten.

1. Aus der Blüthe ein destillirtes Del.
2. Das gepresste Del aus den Körnern / beyde
nützen zum Steine und Bauch-Grimmen. Eusser-
lich vor die Schrunden der Brüste / Schmerzen
der Guldnen Ader / und der Ohren.

CCLII. Persicaria.

1. mitis maculosa & non maculosa.
2. urens hydropiper. Dieses hat
man in den Apotheken.
3. Angustifolia.
4. minor, pulicaria pumila.

Wird genannt *ispontaneous*, hydropiper, Fuchf.
Dod. Matth. Cord. in D. Cam. Cast. Ger. Persi-
caria. 1. Trag. Tab. Mas, Lon. mascula, Brunf.
Pers. urens Lob. Pulicaria. Flöhkraut. Wasser-
Pfeffer / Mückenkraut. Persica: re poivre Aquatic.
Herbe aux paces. Fleabane, Arsmart. Vloos-
cruyt / Persickcruyt.

An Gestalt hat dieses eine holzige und krumme
Wurzel / holziche und knodichte Stengel / woran
die Blätter den Pfersich-Blättern gleichen: Auf
den Gipffeln erscheinen Aehrenweise weisse oder
rothe Blümlein / so einen breiten und schwarzen
Saamen hinterlassen / welcher / wie die Blätter /
scharff ist / gleich dem Pfeffer.

Es wächset an feuchten feichten Orten und
blühet im Julio und Augusto.

In den Apotheken hat man die Blätter vom
Wasser-Pfeffer.

Sie wärmen und trocken / werden eusserlich
gebraucht in Wunden / harten Geschwulsten / alten
Geschwären / (in Cataplasm.)

Das Kraut dienet auch wider die Fisteln und
Feigwarcken darauf geleyet; tödtet die Würme
in den Ohren; ziehet aus der Wunden an sich was
schädliches darinnen ist. Helmont. de Magnet. vuln.

curat. s. 29. Die Blätter in Fluß-Wasser geseuch-
tet / und über die Geschwür geleyet / heilet dieselben.
L. Scholz in Epist. Medicin. lib. 3. Es hat ein
Jüngling drey Jahr lang ein herab hangendes har-
tes Geschwulst an den Rinn getragen / welcher
durch stätiges Käuen des Flöhkrautes davon be-
freyet und restituiert worden. Gverth. in Append.
ad Cent. Mizald. Etliche legen dieß Kraut auf das
Podagra / Crat. lib. 2. Conf. 26. denn so bald es
nur die Haut berühret / lindert es fort die hefftigen
Schmerzen / oder nimmt sie hinweg. Helmont.
Tract. Buch. diet. Es vertreibt auch die rothe
Ruhr und andere Bauch-Flüsse / das Kraut in ei-
nem Mörsel zerstoßen / und darauf einen rothen
Wein / darinn zehen mal glüender Stahl ausgeld-
schet worden / gegossen / und zu einem Bren kochen
lassen / und hinten über das Creutz gleich über die
Nieren gebunden / und so es kalt worden / wieder
ein frisches übergeschlagen: Es ist auch eine ausbün-
dige Arzenei in der Sciarica oder Hüft-Wehe.
Joh. Agricola in Chir. Parv. Tr. 7.

Dieses Kraut hat Flecken und ist scharff. Inner-
lich wird es gebraucht ad Affectus chronicos der
Milch / Nieren und Hypochondriorum. Es ist
aber bekandt / daß dieses Kraut ein höchst scharffes
flüchtiges Salz in sich hat / vermöge dessen es starck
durchdringet / und resolviret alle widernatürliche
Coagula. und treibet sie durch den Harn aus. Da-
her denn das Wasser von Flöhe-Kraut / welches off-
von frischem Kraute cohobiret / und also mit seinem
flüchtigen Salze imprægniret worden / absonder-
lich wider die Stein-Beschwere / so wol præser-
vative als auch curative gerühmet wird. Die Eng-
länder loben es sehr wider das Bauch-Grimmen /
Hertz / Gespan / Schorbock / malum hypochon-
driacum und andere morbos chronicos. Vom
Paracello wird es Wasser-Blüth genennet / weil es
röthliche Flecke am Stengel hat: Auf den Blät-
tern aber sind sie schwarz / und zeigen mit der Signa-
tur gleichsam die Schorbocks-Flecken an. bes. Pa-
racell. Herbar. welcher zu erst desselben Magne-
tisch Cure in der Chirurgia gelehret: Die Art das
mit zu verfahren ist folgende:

v. Das Kraut / ziehe es durch kaltes Wasser /
hernach lege es auf den gequetschten Ort biß es er-
higet. Begrabe alsdenn das Kraut / weil es noch
laulich ist / in Pferde Mist / oder andern Ort / da es
geschwinde faulet / also wird der Verwundete bald
restituiert. In schweren Verwundungen muß
man desselben Gebrauch off widerholen / und ist
dieses Experimentum nicht zu verachten.

Über dieses berichtet einer aus Franckreich / daß er
daselbst gesehen / wie ein Mägdlein die hoch gefal-
len / und das ganze Gesicht zerstoßen / an derselben
sen zwar viel / aber alles vergeblich / versuchet wor-
den; endlich habe eine Frau gerathen / man solle
ihr dieses Kraut auf vorgeschriebene Art auflegen:
so bald es geschehen / ist das Mägdlein den andern
Tag drauf gesund worden. So hat man auch
observiret / daß es auf diese Art gebrauchet / das
Zahn-Wehe gestillet.

N. 1. Persicaria mitis wird vor kalt gehalten/
allein man brauchets in Apotheken nicht.

N. 2. Parac. ist in Beschreibung des Wasser-
Pfeffers sehr weitläufftig.

N. 3. Etliche gebrauchten dieses Kraut zur Trans-
planca-

plantation der Kranckheiten / besonders wenn sie von Verzauberung herrühren.

Theophrastus lobet dieses Kraut sehr / und saget Helmont, selbes habe diese sonderbare Krafft/ daß/ wenn man es nur in kaltes Wasser rauche und über einer Wundē oder Geschwār erwärmen lasse/ denn selbes in einem torbichten Ort vergrabe / wenn es alsdenn zu faulen anfange / es alles Schädliche aus dem Kraut heraus ziehe. So saget er auch in Tr. Butler, daß dieses Kraut durch blossen anrühren alsobald alle Schmerzen hinweg nehme/ und leichtere. Joh. Hartm. lobet dieses Kraut in den Frangosen / wenn man es im Anfang des Septembers samlet / und daraus durch einen Alemb. ein Wasser destilliret.

Die Kräfte / die unser Auctor dem Hydro-piperi zuschreibet / seyn falsch. bes. Theophr. Parac.

Die bereiteete Stücke.

1. Das wider scharbockische scharffe Salz. Hievon ist oben schon gedacht.
2. Die Essenz. Diese tauget vor die Mattigkeit / die von Geschwären herrühret.
3. Die Salbe. Diese lindert die podagrifche Schmerzen.

CCLIII. Petasites.

Πετασιτης. Pestilenz-Wurz / Regenkräft. Le Petasites, ou Glouteron. Butterbur. Doßbladeren en Pestilenziale Wortel.

Ist } major, mas mit gelben Blumen. Diese
ist nicht gebräuchlich.
} minor, foemina mit weissen Blumen.

Sie wird genant Petasites, Trag. Fuchl Doct. Cord. Lob. Lon. Tab. Ger. mas Cam. major, Matth. Cast. major und vulgaris C. B. 1.

An Gestalt hat sie eine dicke / rothe und Gummichte Wurz / aus welcher ein kurzer Schwammichter und hohler Stengel hervor gehet / auf welchen sich die rothen oder leibfarben Blumenlehrenweise gefeket befinden / wenn diese abgefallen / und der Stengel verwelcket / folgen grosse / rundliche und am Rande etwas zerkerbete Blätter auf langen Stielen.

Sie wächst an feuchten Orten / blühet zu Anfang des Frühlings.

In den Apotheken hat man die Wurz / die gummicht ist.

Dieses ist ein gebräuchliches Kraut / und eine rechte Species des grossen Hufflattigs. Desselben scharffe und bittere Wurz die zugleich hartigt ist / gebrauchet man wider die giftigen Fieber / da sie grosse Kräfte wider das Gift hat. Daher sie denn in die gift- und bezoardische Essige und Essentias Alexipharmacas gebrauchet wird.

Sie wärmet und trocknet im 2. grad / hat dünne Theil / einen bitteren Geschmack / machet dünn / eröffnet / treibet den Schweiß / und hält Dodonæus das für / daß die Rinde derselben am kräftigsten sey / dienet vor das Gift in der Pest / tauget in Mutter-Ohnmachten / Brust-Kranckheiten / die vom Tartarischen Lungen-Schleim herrühren / 3. E. im Husten / Keuchen / 2c.

Das Pulver von der Wurz in die faulen / unfaubern / und umb sich fressenden Schaden ge-

streuet / und täglich mit dem destillirten Wasser ausgewaschen / auch die grünen Blätter darüber geleet / trucknet und fördert sie zur Heilung.

Den Kindern wird auch das Pulver von der Wurz für die Würme gegeben. Und das Decoct. von der Wurz. Lobet Fr. Joel. lib. 10. Pract. S. 3. Zur Austreibung der Masern und der Pockel.

Die Ross-Ärzte brauchen auch die Wurz zu den Pferden / wenn sie den Wurm haben.

Eusserlich gebrauchet man sie zu den Pestbeulen und bösen Geschwären

N. Man kan sie an statt des Costi gebrauchet / weil sie gleiche Kräfte hat.

Die bereiteten Stücke.

1. Das Wasser aus der Wurz / oder dem ganzen Gewächs.
 2. Das destillirte Oel / man hat es aber gar selten.
 3. Der Extract.
- An etlichen Orten wird auch eine nützliche Composition von der Pestilenz-Wurz zugerichtet / Diapetasis genant / welche in Sterbens-Läuffen gar nützlich zu gebrauchet.

CCLIV. Petroselinum.

Απιον hortense, oder *Petroelinum vulgare* C. B. 1. *Petroselinum* Trag. Brunf. Cord. vulgare, oder *nativum*, Lob. hortense, Matth. Lob. Dod. Cast. Ger. sativum Tab. *Apium selinum*, Diosc. *Petroselinum*, *persilium*, *oreoselinum* Fuchl. Arabisch. Karphi. Peterlin / Petersilg / Garten-Eppich. *Persil*. Common Parsley. Gemeine Petersilie / *Persilie*.

N. Der Griechen ihr *Selinum*, heissen die Lateiner *Apium*. Die Petersilge aber ist dasselbe *Apium*, welches sonst Garten-Eppich genant wird. Da hergegen / was wir *Apium* heissen / wilder Eppich ist. Aber unsere Petersilge hat ein heimliches Gewurz in sich verborgen / vornehmlich die frischen Blätter / welche unserm Körbel-Kraute sehr nahe kommen / und zugleich Harn-treibende Krafft haben. Denn sie treiben gewaltig den Urin.

N. Der wahre *Petroselinum veterum* ist *Macedonicum Petroselinum*.

An Gestalt stößet Petersilgen seinen Stengel einer Ellen hoch heraus / und drübet / mit vielen Neben-Aestlein / und tieffgekerbten Blättern. Seine Dolden / die auf den Spizeln es trägt / sind mit weissen und bleich-gelben Blumen angefüllet / worauf der Saamen / so kleiner als Amis / folget.

Er wächst an feuchten Orten / wird in Gärten gepflant / und blühet im Junio, Julio und Augusto.

In den Apotheken hat man die Wurz / (welche man im Frühlung samlet) den Saamen (dieser wird im Augusto gesamlet) und die Blätter.

Es ist die Petersilie wärmer und truckner Eigenschaft biß in den Anfang des andern Grads / machet dünn / eröffnet / stärcket / und erwärmet / lochet den alten zähen Schleim / eröffnet die Verstopfung aller innerlichen Glieder / sonderlich aber der Leber / und reiniget dieselbe / treibet den Harn / reiniget die Nieren / Harngänge und Blase / derowegen dienet er wol bey den Speisen / Fleisch / Fisch / und in Suppen gebrauchet.

Ec

Er ist auch gut in der Wasserfucht in allen Krankheiten der Nieren und Blase von Kälte verursacht. Item / in der Gelben: Sucht / Cachexie, Verstopfung der Lungen / in den Bauchflüssen / so von Verstopfung der Leber herkommen; auch hilft er denen Weibespersonen / so ihre Blume nicht genugsam oder zu ungebührlicher Zeit haben / auch denen mit der Colic / und Darm: nicht beladen; Dergleichen in den Magen: Fiebern / so von Kälte und Verstopfung ihren Ursprung haben. Zu allen diesen Mängeln kan Peterfilie / nach vieler Meinung in dem Speisen nützlich gebraucht werden: Wiewol einige nicht vor rathsam halten / weil Peterfilie den Harn und Gries gewaltig treiben / daß Peterfilie und dergleichen Harn-treibende Sachen mit zu den Speisen gebraucht werden. Darnhero tadelt Martinus Acacia, wie beyhm Scholz. in Conf. lib. 6. zu lesen / diejenigen / welche die Speisen mit Peterfilien: Wurzeln / und dergleichen Diureticis kochen / denn er befürchtet / daß solche die annoch rohen und nicht vollkommen verdaueten Speisen mit sich zu den Nieren ziehen. Vid. quoque Forest. lib. 24. Obl. 23. in Schol. Crato lib. 1. Consil. 1. 9. Sennerius lib. 3. Pract. Med. pag. 7. l. 1. c. 6. Simon Paull. Quadrip. Botanic Class. 3. Es soll auch Peterfilie dem Haupt / und denen / die zur fallenden Sucht geneigt sind / zuviel genossen / schaden. Dahero die alten Griechen / den schwangern Frauen und Säugammen die Peterfilie verbotzen haben / weil durch derselben Gebrauch nicht allein die saugende Kinder leichtlich die fallende Sucht oder schwere Noth bekommen / sondern auch die Milch mindern / und die so viel davon essen / geil machen soll. Es löset die verhärtete Milch die Peterfilie auf. Sonst wird dennoch Peterfilie innerlich noch vielfältig gebraucht / denn eine Handvoll mit Weyhrauch in Hönig: Wasser oder Mehl bis auf die Helffte eingesotten / darnach durchgeseihet / und des Morgens und Abends auf 4. Unzen warm getruncken vertreibet den Schwindel / und das Umlauffen vor den Augen.

Das Kraut mit der Wurzel / wenn es noch grün und frisch ist / gestossen / und den Saft davon ausgedrucket / davon Morgens und Abends 4. oder 5. Loth mit Wasser vermischet und getruncken / ist gut wider das Blutspeyen. Forest gibt den Saft mit Frauen: Milch vermischet den Kindern wider den Husten. lib. 16. Nbl. 6. Item Alex. Prædem. de Secret. lib. 1. Der gemeine Mann weiß auch den Saft im Herz: Geißpann zu gebrauchen. Dieser Saft zertheilet auch das gelieferte Blut im Leibe / und vertreibet die blauen Näher / übergesleget.

Es verbessert auch Peterfilie den Gestand des Othems oder des Mundes / wenn er rohe gegessen wird.

Etliche machen wider die Gelbe: und Wasser: Sucht solch einen Tranck: Sie nehmen Peterlein: Wurzeln anderthalb Handvoll / Holder: Blüht / Fenchel: Wurzel jedes eine Handvoll / Baldrian: Wurzel / Attich: Wurzel jedes 2. Loth / Anies: Saamen / Fenchel: Saamen jedes 1. Loth. Die Wurzeln zerschneiden thun sie mit dem Saamen in einen steinernen Krug / lassen es über Nacht weichen in Wein und Wasser / jedes eine Maasse / des Morgens lassen sie es bis auf die Helffte mäffig einsieden / und gebrauchen von dem durchgeseiheten

Tranck des Morgens und Abends jedesmal 4. Unzen warm.

Von dem eufferlichen Gebrauch des Peterleins sind gleichfalls etliche Nutzen zu bemerken / und mag man allhie nicht mit Stillschweigen vorbeyp gehen / daß die Alten die Peterfilie so hoch gehalten / daß sie damit die Sieger oder Ueberwinder in Nemæorum sacris certaminibus gekrönet / dessen auch der Poët Juvenalis gedenckt / wenn er sagt:

Graæque Apium meruisse coronæ.

Sie haben auch die Todten: Gräber damit geziert / daher denn das Sprüchwort herkommen / dessen Plucarchus in Timelio gedenckt: Apium indiget, welches man von denen zu sagen pfleget / an deren Gesundheit man sehr zweiffelt. Dieser Gebrauch ist bey uns zwar nicht / auch nicht nöthig / es wird aber sonst Peterfilie zu eufferlichen Mängeln heilsamlich gebraucht. Das Kraut mit irdischem weiß Brod gestossen / und wie ein Pflaster über die hitzigen geschwollenen Augen geleyet / zertheilet das Geschwulst / und kühet die Entzündung derselben. Peterlein: Saft ein gut Theil mit dem Weißen vom Ey und Brosamen von rocknem Brod durcheinander gemischet / und wie ein Pflaster über die Augen geleyet / machet die Augen wiederumb gut / so mit Blut unterlauffen sind. Peterfilie mit Stab: Wurzel in Lauge gesotten / und das Haupt damit gewaschen / verhütet das Haar: Ausfallen. Eufferlich auf die Brüste geleyet / erweichet die harten Brüste / und zertheilet die zusammengelauffene Milch: Ist also gut den Weibern / welche die Milch Werd entwehnen wollen. Der Saame in Baumöl / und ein wenig Wein gesotten / bis sich der Wein verzehret / darnach durchgeseihet / und einen Filz darein geneket / und wiederum ausgedrucket / darnach also warm über den Magen geleyet / vertheilet desselben Aufblähung. Das Kraut frisch gestossen / und wie ein Pflaster über geleyet / mildert den Schmerzen des Zipperleins. Das Kraut in einen Fisch: Weyher geworffen / machet die schwachen Fische wiederum wacker; Ist derowegen gut zuweilen eine Handvoll Peterfilie in den Keller zu werffen / wenn man die Fische lange frisch behalten wil.

N. Forest. L. 16. 6. gebraucht ihn vor den Husten der Kinder:

Nimm Peterfilgen: Saft 3℔. Weiber: Milch ʒj. Rümnel ʒj. M. gibs lau. Mit diesem ist einig Alex. Prædem de Secret. lib. 1.

Die bereitete Stücke.

* Das destillirte Wasser. Dieses wird aus dem ganzen Gewächs / und der Wurzel destilliret / das man bey Anfang des Frühlings gesamlet hat.

Diß Wasser des Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / eröffnet die Verstopfung der Leber / reiniget und stärcket. Diefelbe / zertheilet die verschlossenen Winde im Leibe / stärcket die Däung / reiniget die Brust vom Schleim / löset die Verstopfung der Nieren: Harn: gänge / und der Blase / und treibet aus den Nieren: Stein. An die Schläffe und Stirne gestrichen / oder leinene Tüchlein darein geneket und übergesleget / mildert das Haupt: Wehe / und fördert den Schlaf; Kan derowegen nützlich in hitzigen Fiebern und Haut: Kranckheiten gebraucht werden.

N. Das Stein und Gries: treibende Wasser.

Die

Die Frankosen haben eine Salbe vom Apio genant/ womit sie alle Geschwüre reinigen und heilen. Paræus hat dessen Beschreibung.

CCLV. Petroselinum montanum.

Opusculum. Dod. Lob. Clus. in f. 1. Tab. Apium montanum, Cast. folio ampliore, C. B. 6. Elaphoselinum polychreston, Cord. Berg. Peterlin/ Berg. Eppich/ Hirsch. Peterlin/ wilder Peterilien/ Persil de montaigne. Ache Mountain Parsley, or Mountain Smalage, or wild Parsley. Wilde Petersele/ Berg. Peterseile/ of Eppich.

An Gestalt wächst sein Stengel aus einer kleinen Wurzel/ einer Ellen hoch/ mit Zweigen und Dolden.

Der Saame ist länglicht/ scharff und reucht wie Kümmel.

Er wächst an bergichten/ sandichten Oertern/ wie imgleichen in Gärten.

In den Apotheken hat man die Wurzel/ und den Saamen.

Er wärmet und trocknet im 3. grad/ dienet wider Gift/ treibet den Schweiß/ und Harn/ zertheilet/ wird gebraucht im Nieren- und Blasen-Stein/ und Harn-Binden.

Er machet auch dünn/ eröffnet/ incidiret/ und dienet vor die Gelbsucht.

So ein Mensch von der Pest oder Pestilentialischen Fieber angegriffen wäre/ der soll die Wurzel gepulvert und eines Guldens schwer mit einem halben Quintlein Teriac mit dem destillirten Wasser dieses Krauts und Wurzeln/ und ein wenig Wein-Essig vermischen/ einnehmen/ sich darauf niederlegen/ und schwitzen/ solches ist eine gewisse Arzenei/ so die Erfahrung bekräftiget/ massen es allen Gift gewaltig austreibet.

CCLVI. Petroselinum Macedonicum.

Πετροσέλινον. Macedonicum, Matth. Lob. Cast. Dost. Tab. sonst Apium saxatile, Peterlein/ Stein-Eppich/ Stein. Peterlein. Persil Macedonic. Stone Parsley or Parsley of Macedonia. Macedonische of Steen. Petersele.

Der Gestalt nach gewinnet er Blätter gleich dem gemeinen Eppich/ doch kleiner/ und einen dicken/ hohlen und ästigen Stengel. Hat Dolden mit weissen Blümlein/ darauf folget ein wolriechender bitterlicher Saamen/ so dem Garten-Eppich ähnlich. Es bekommt eine einzige/ wolriechende/ safftige und scharffe Wurzel.

Er wird bey uns in Gärten gepflantet/ und wächst an steinichten und sandichten Oertern.

Er wärmet und trocknet im 4. gr. abstergiret/ machet dünn/ eröffnet/ dienet zum Herzklopfen/ von Kälte verursacht/ wider Gift/ daher kommt er auch zum Theriac/ und wird gebraucht zum Monatfluß/ und Harnreiben/ im andern kommt er mit den Kräften des Peterlins überein. Mann gebrauchet ihn auch vor Zauber-Kranckheiten.

CCLVII. Peucedanum.

Πευκεδάνον. Peucedanum, Trag. Fuch. Dod. Cord. in D. Lob. Lon. Ger. Tab. 1. Cam. Matth. Cast. Peucedanum C. B. 1. und zwey sonst

niculum porcinum. Harstrang. Saufbichel. Schwefeltwurz. Hünergall. Peucedane ou Queve de Pour ceau. Hog. Fennel, or Sulphurwort. Solferwortel. Verkensvenckel.

An Gestalt bekommt er dünne und knöpfichte Stengel wie der Fenchel/ und Blätter wie Kiefer.

Am Gipfel der Stengel erscheinen Kranz-weise gelbe Blümlein/ so einen länglichten und dünnen Saamen hinterlassen. Die Wurzel ist dick/ von aussen schwarz/ inwendig gelb/ flebricht/ und starcken Geruchs.

Es wächst auf schattichten Bergen/ und wird in Gärten gebauet/ bißher im Julio.

Der Saame wird im August. oder Septemb. zeitig.

N. 1. C. B. machet zweyerley Peucedanum, ein Welches und Teutsches/ sie werden aber in der Arzney ohne Unterscheid gebrauchet.

N. 2. Daß die Wurzel vom Pucedano, die man in den Apotheken hat/ nicht die warhafftige seye/ bes. bey dem Matth. und Cast.

In den Apotheken hat man die Wurzel/ die man im Frühling oder Herbst sammeln soll.

Sie wärmet und trocknet im 3. gr. eröffnet/ machet dünn/ befördert den Auswurf/ und führet den tartarischen Schleim und Galle aus/ man gebrauchet sie in Brust-Kranckheiten/ Husten/ wenn einem die Lung in den Hals steigt/ in Verstopfung der Leber/ der Milz/ der Nieren/ treibet den Harn/ zermalmet den Stein/ und führet ihn aus/ eusserlich dienet sie/ wenn einem die halbe Seite des Hauptes weh thut/ wie auch in andern Haupt-Schmerzen/ die von Catarrhen herrühren/ in Geschwulsten/ alten Geschwären/ &c. Sie machet das Haar wachsen.

Ist auch ein herzlich Wund-Kraut. Galen. 3. simpl. 48. saget/ es ziehe die gepulverte Wurzel die Schiffern von den Beinen heraus/ sey auch ein heilsam Mittel zu offenen Schaden/ so sich ungern zuschliessen/ denn es reiniget und säubert trefflich/ trucknet/ machet frisch wachsen/ und schleusit die Wunde zu. Unfruchtbare Weiber sollen die Wurzel klein schneiden/ darnach auf Kohlen legen/ und den Rauch davon durch einen Trichter in die Mutter empfangen/ das reiniget sie/ daß sie zur Empfängnis tüchtig werden. Die Blätter gestossen/ und in Wein und Baumöl gesotten/ wie ein Pflaster warm übergeschlagen/ und des Tages etliche mal/ so oft es trucknet/ wiederum erfrischet/ erweichet die erhärtete Leber und Milz.

Eusserlich tauget sie auch zum Bädern in denen trockenen Rauden der Alten.

Die bereitete Stücke.

1. Das Salz.
2. Das destillirte Del.

Diese beyde hat man in Apotheken gar selten.

N. Die Wurzel hat einen resinosen Saft bey sich/ der in der Arzney noch nie gebrauchet worden/ ob man ihn gleich hoch hält.

CCLVIII. Pila Marina.

Pila Marina, Meer-Ballen/ Balle de mer, Seeball, Jees-Ball/ sie sind unterschieden von den Meeres-Schwämmen/ Sea-Flyme, Jees-Swammen. Sonsten heisset man Pila Marina auch Alcyonium,

nium, Sphæram Thalassiam: Palam marinam, bes. Bauh. in Pinace p. 368. Tabernæmont. p. 196. p. 2. und vor diesen Diosc. l. 5. cap. 94. welcher 5. Arten Alcyonii anführet. De ortu Conjung. Pl. l. 32. c. 8. Alle Alcyonia aber / wie Galen. lib. 1. 1. simplic. Med. will / decergiren und digeriren / haben eine scharffe Eigenschaft und hitzige Krafft / aber eines mehr oder weniger als das andere. Matthioli. p. 870. Wormius will in Musæo, daß es ein Concrementum sey / so ex fibris algæ marinæ petrefactæ tenacioribus bestehe. So sie aber ein Harn-treibende Krafft in sich haben / so haben sie solche her von dem Meer-Salze / so ihnen anhänget. Was Herr Luc. Schræck. davon hält / bes. Bonet. Med. Sept. coll. P. 2. p. 803. welches wir / Weilläufftigkeit zu vermeiden / übergehen.

CCLIX. Pimpinella, Bipe-nella.

Παρυρίδιον, Bibinella, Bempinella, Bibernell / Bibenell. Stein-Peterlein. Bocks-Peterlein. Pimpinelle. Pimpernelle d'Almagre German. Burnet (with some) stone parsley, anr Saxifrage. Duytsche Pimpinelle.

Saxifraga { major } werde beyde ob-
Bibinella { minor } nell Unterscheid
Sanguisorba, Italica, besibe saugui-
forba. gebrauchet.

Die Größere wird genannt Pimpinella saxifraga, major, candida C. B. 1. Pimpinella Cord. Lon. Trag. Fuchsl. Lob. Cast. Pimpinella saxifraga major. Dod. Tragofelinum majus, Tab.

N. 1. In derer Wurzel wächst unterweilen eine rothe Beer / womit die Färber Carmesin-roth färben / daher auch etliche davor halten / selbe sey Coccus.

Die kleinere wird genannt Pimpinella minor, C. B. 4. minor Fuchsl. pimpinella saxifraga minor, Cam. Tragofelinum petraeum, Tab. Saxifraga parva, Dod.

N. 2. Diese ist vortreflich / und kan in Compositionen an statt des Macedonischen Peterlins gebraucht werden / wo es nicht zu bekommen ist.

Die grosse Bibenelle hat an Gestalt eine weisse Wurzel / Fingers dick / und scharffen Geschmacks. Die Stengel sind hohl / streiffich / eckicht / gleichig / und in die 3. Ellen hoch. Die Blätter sind gefaltet / und stehen je gegeneinander. Die Blümllein / so Krank-weise stehen / sind weiß / und lassen einen langlichten / streiffigen / Erd-farbenen / scharffen und Gerüchthastigen Saamen hinter sich.

Die kleine Bibenelle ist an allen diesen Stücken kleiner.

Die grosse Bibenelle wächst auf denn Sonnenreichen Wiesen; Die kleine aber an rauhen / steinichten und bergichten Orten.

Beide blühen im Junio / Julio / und Augusto.

In den Apotheken hat man die Wurzel / Blätter / und den Saamen.

Die Saxifraga ist eine Species der Peterzilgen / sonst Bocks-Peterlein genannt / dienet den Harn zu treiben / wie die andern Selina ihre Krafft ausüben / also auch diese. Sie abstergiret und reiniget in etwas das Geblüt / weil es allen seinen Unrath durch die Urin abführet.

Sie wärmen und trocknen (die grössere im Anfang des andern / die kleinere im 3. gr.) machen dünn / eröffnen / abstergiret / treiben den Schweiß / Stein / 2c. dienen denen Wunden / haben einen sehr scharffen Geschmack / werden gebraucht in Heilung und Verhütung des Giffts / der ansteckenden Kranckheiten / in Verstopfung der Leber / Nieren / Lungen / und des Monat-Flusses / in Sand / Stein / und Harnwinden / in Grimmen / Husten und Reichen / 2c. in Entzündung der Lungen / in Rohigkeit und Schwachheit des Magens / Frankosen / sie seyn ein Widergift / indem sie nicht allein allem Gift hefftigen Widerstand thun / sondern auch den Menschen vor giftiger Infection, zur Zeit der Pestilenz bewahren.

Susserlich nehmen sie die Flecken des Angesichtes hinweg / taugen im Zahnwehe / vermehren die Milch. (Tabernæmont. schreibt / daß die krause Bibenelle / so von ihm Tragofelinum petraeum genennet wird / auf die Brüste gelegt / den Säugammen innerhalb 6. Stunden die Milch so gewaltig bringe / daß man sie wieder hinweg nehmen müsse:) Es zeitiget Pimpinelle die Geschwüre und Beulen / und zertheilet das geronnene Blut im Leibe.

Es soll auch die Wurzel dem eingenommenen Quecksilber kräftiglich widerstehen / auch so jemand mit der Quecksilber-Salbe in der Frankosen-Cur und Krätze wäre geschmieret worden / und sich nicht wol darauf befinde / wieder zu rechte bringen: Und schreibt Tabernæmont. daß es ein sonderliches Experiment sey / wenn man das Kraut und Wurzel in Wein siede / und des Morgens und Abends vor der Mahlzeit davon trincke / oder aber das Pulver von der Wurzel mit warmen Wein einnehme / ja er meldet / daß etlichen damit geholfen wäre worden / denen man das Quecksilber in den Adern hätte sehen hin und her lauffen. Solches bekräftigen Schenk. lib. 7. Obl. Med. Joh. Hornung. Cost. Med. Epist. 246.

Gedacht Tabernæm. rühret die Wurzel auch dermassen wider die Frankosen / daß man vielmehr mit ausrichten könne / denn mit der Salsaparilla.

Es ist auch die Bibenelle ein über die Masse gut Wund-Kraut / daß nicht allein die frischen Wunden / sondern auch die alten Schaden heilet.

Der König Chaba hat nach Vollendung einer Schlacht 15000. Ungern / so verwundet gewesen / damit heilen lassen: Daher es auch vielleicht gekommen ist / daß die Pimpinelle bey den Ungern den Namen Chaba ire, das ist / Chabæ Emplastrum bekommen hat. Julius Palmari. Constant. in Tract. de morb. contag. lib. 3. cap. 3. bejahet / daß die Pimpinelle die Furcht vor die Wassersucht zu benehmen / solche Krafft habe / daß wer selbige etliche Morgen entweder als einen Salat / oder sonst zubereitet / esse / derselbe keine Schaden dadurch zugewarten habe.

Sie kommt auch in Quercetani Magens Pulver. So gebrauchet auch dieses Pulver von der Wurzel gleichfalls die Weiber in den Nachwehen. Kochet man sie aber mit Wasser und Butter / so tauget sie in der rothen Ruhr. Sonsten reiniget sie auch das Geblüt sehr. Laz. River. Cent. 3. Obl. 84.

Wenn man derer Blätter incidiret / in Wein infundiret / und trincket / so verbessern sie die von dem Wein herrührende Säure.

Die

Die bereitete Stücke.

1. Condit. aus der Wurzel / oder die eingemachte Wurzel.

2. Das Confect aus der Wurzel und dem Saamen.

3. Conserv aus dem Saamen.

4. Das destillierte Wasser aus der Wurzel und dem ganzen Gewächs / das im Junio gesammelt worden.

Dieses Wasser Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / führet aus den Griesß Sand und Stein / treibet den Harn / reiniget die Nieren / Harngänge und Blase von dem Unrath und Schleim / davon der Stein zu wachsen pfleget / erwärmet die erkaltete Mutter / und bringet die Monats-Blume. Ist heilsam und nützlich im Seitenstechen / reiniget das Geblüt / machet Luft um die Brust / und benimmt alle Beschwerung des Herzens / vertreibet die Winde und Blähungen im Leibe / und ist gut wider Gift.

Eusserlich vertreibet es die Nasen und Flecken im Angesichte / und machet dasselbige rein und gut / damit gewaschen / und wiederumb von sich selbst lassen trucken werden. Machet auch die Hände schön / und schärffet das Gesicht die Augen damit gewaschen.

5. Das destillierte Oel aus dem gantzen Gewächs und der Wurzel.

Es dienet zu allen innerlichen Kranckheiten / Dazu die Bibenelle gebrauchet wird / und gibt man davon zwey oder drey Tröpflein mit zwey Loth Bibenellen-Wasser / mit Wein oder aber mit einem andern Wasser oder Saft. Auch wird es mit Pillulen / Lattwergen / Syrupen und andern Arzeneyen vermischet / und nützlich gebrauchet.

Etliche maceriren den Saamen in rothem Wein / trocknen ihn wieder / und drucken ihn aus.

6. Das Salz aus der Aschen.

Ist dem Magen und allen innerlichen Gliedern sehr nützlich und gut. Benimmt die Undaurchlichkeit / zertreibet den Nieren-Stein / und treibet die Monats-Blume ; Es ist auch ein Präservativ wider die Wasser-Schwind-Sucht und Schlag. Turnh. Ein Dritttheil eines Quintleins mit Angeliel-Wasser zerrieben / und den Inficirten drey Stunde damit schwoigen lassen / ist gut wider die Pest.

CCLX. Pinaster, oder Pinus sylvestris.

fativa, besiehe gleich drunten.
 Pinus { 1. Frucht- Sie werden
 { monta- fera. gebraucht
 { na. 2. 3. Ste- ohn Unter-
 { sylvest. rills. scheid.
 { maritima major und minor.

Er wird genant Pinus sylvestris, Brunf, Trag. Lob, Matth. Cast, Dod. Tab.

An Gestalt ist es ein Zapffentragender Baum / hat einen geraden / und auch wol gekrümmeten Stamm. Welcher unten zu eine Rauhe / gespaltene und Asch-farbene / oben her aber eine schupfichte und rothe Rinde hat: Die Aeste sind an den alten Kiefern krumm / die Blätter sind viel länger als an den Tannen / spizig / und stachlicht. Die Zapffen sind Pyramidal formig / und beste-

hen aus viel langlichten Schurpen / unter welchen ein schwarzhlicher geflügelter Saamen liegt. In der Größe des Unies-Saamens / so voll weissen Marcks ist.

Wächset in den Bergen und in den Wäldern.

N. Welche von dieser Art Bäumen tragen Zapfen / welche aber nicht. Hernach wird auch der Pinaster in Männlich- und Weibliches Geschlecht getheilet: und von dieser handeln wir jetzt / welches eine weiße Tanne. Denn die Fichten sind den Tannen gleich / oder haben eine Gemeinschaft mit ihnen / nur daß die Tanne Strobilifera, der Pinaster aber Conifera sey. So sind sie auch darinn unterschieden / daß an der Tannen die Blätter entgegen stehen / an der Fichten aber gleich.

In den Apotheken hat man die Rinde, Näß und Harz.

Die Rinde und Blätter kühlen und trocknen / adstringiren.

Leonhardus Fioravanti achtet das Fichtens-Holz nach seiner Krafft und Wirkung dem Sassafras gleich. Mercat. de Morb. Gallic. rühmet das Decoct vom Fichten-Baum wider die Franckosen. Das oberste von den grünen Fichten gekochet / welches zwar nicht wol schmecket / und getruncken / ist gut wider den Scharbock / insonderheit / wenn man sonst bey einer Krieges-Armee nicht andere Mittel haben kan: Dahero auch dieser Baum von etlichen Arbor antiscorbutica, tituliret wird. Vid. Simon Paull. Quadrip. Botan. Class. 4. & Valentin. Andr. Möllenbrock. Tract. de Varis cap. 13. Th. Willis Tract. de Scorbut. bereitet zu dem Ende einen Franck aus Bier oder Wein / darinnen er an statt der Hopffen-Blüthe die Spitzen von dem Fichtens- oder Tannen-Baum kochen läffet.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus den grünen Zapffen.

Es löschet die Flecken des Angesichts aus / ziehet die Brüste zusammen / und macht sie was kleiner (wenn mans mit Züchlein überschläget.)

2. Das Oel. Dieses wird aus dem Holz unter sich / wie das Tannendöl getrieben.

N. Vielleicht ist dieses Oel in den Apotheken das Oleum Templinum, der Teda, welches von den Marckschreyern vor den Balsam Sulphuris verkauft wird.

Es heilet die Gesechter / verzehret die Wargen / wenn mans drauf leget.

CCLXI. Pineus und Pinea.

Pinus, Pinus, Brunf. Trag. Dod. Cord. in D. Lon. Cast. Pinus domestica, Matth. Tab. Pinus fativa, Ger. Pinus vulgarissima, Lob. Pinus Italica, Cam. Pinus fativa C. B. 1. Arabisch: Sonabar, Fichtenbaum / Merckbaum / Rünbaum / Fohrenholz. Le pin & pignet, Pine Tree. Pynboom.

An Gestalt ist es ein hoher Baum / hat einen dicken und viel-ästigen Stamm / lange / dünne / harte / stachlichte / und weiß-grüne Blätter / so immer grün sind: und grosse feste Zapffen / so aus holzichten Schuppen zusammen gesetzt sind / in welchen länglichte / weiße / fette / dhlichte / und süsse Kerne liegen / so mit einer gelben Schale über-



Persiaria. Stohkraut.



Petasites. Jugentkraut.



Petroselinum. Petersilge.



Petroselinum montanum. Bergpeterleint.



Petroselinum macedonicum. Petersleint.



Peucedanum. Harsirang.



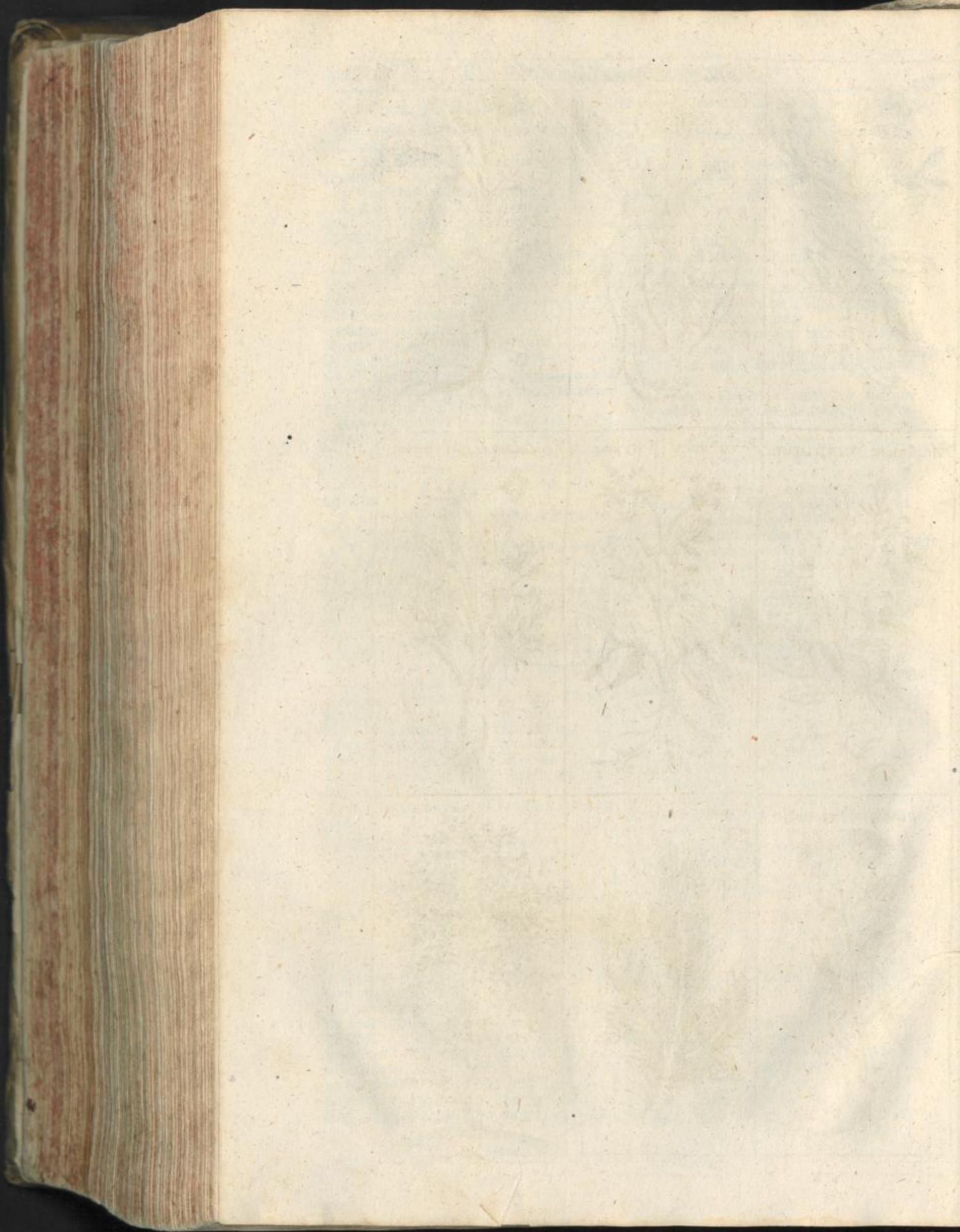
Pimpinella. Siberell.



Pinaster.



Pinus. Fichtenbaum.



überzogen sind. Wird in Welschland / Franckreich / Hispanien und Niederland gefunden.

In den Apotheken hat man die Pinien-Rinde und Blätter.

Die Pinien (Strobili Conicoccali und Conaria) seyn der Wärme nach gemässigt und feucht / zeitigen / lindern / heilen zusammen / resolviren / machen fett / werden also die Kern meistens gebraucht in der Lungenucht (weil sie wol nehren) den Husten / der Harnwinde und Schärffe des Harns / sie erwecken gleichfalls die schläfrige Venus, derowegen sie auch dem Elect. diascyr. und Magnanimitatis hinzu gethan werden / nehren die Milch in den Brüsten / und reinigen die Nieren-Geschwår.

Der selben Krafft bestehet in einer temperirten / sichten und schleimichten Substanz / wie das Mandel-Oel. Daher werden sie gelobet zu ernehren / und daß sie wider das Abnehmen wol dienen sollen. Bekwegen man aus demselben mit süßen Mandeln ein Emulsion machet / welches ein treffliches Nutriment gibe.

Die Rinde und Blätter haben mit den Rinden und Blättern des wilden Fichtenbaums gleiche Kräfte.

Zur Venus taugen sie / weil sie eine Menge Saamen zeugen. Denn die zum Bey-schlaff dienende Mittel wircken auf zweyerley Weis. Feliche vermehren den Saamen / als wie die Pinien / Pimpernüstlein / Chocolate aus Cacao bereitet / it. Feliche stimuliren und vermehren gleichsam die Bügelung der Gebärt / Glieder; als wie die Gewürz / Cardamomen / Cubeben / Negerlein / Ambet / Ziberth; Zu diesem gehdren auch noch die Mittel / die aus einer sonderbaren Krafft wircken / der gleichen seyn Zirsch-Saamen / der / wenn der Zirsch erschossen / alsobald aus seinen Gefäßen gestossen / wenn man ihn nemlich in Wein trincket / das geschabte von einem Stiershorn / von einem Stier der in coitu begriffen.

Die bereitete Stücke.

1. Das Oel. Dieses wird aus den Kernern gepresset.

Dieses ausgepresste Oel ist ein absonderliches Experimentum die Venus zu waffnen / welches ein Fürst wol gewußt / der es allzeit bey sich getragen / als ein treffliches Arcanum, in obgemeldeter Noth.

2. Das Confect von Kernern.

3. Loch von Pinien.

Zuvölckerus lehret es also bereiten:

Nimm Datteln ziiij. ziii.

Liquiritien-Holz

Kraut von Venus-Haar an. zß.

Gemein Brunnen-Wassers q. l. koche es zusammen bis auf ißiß. ein. Das colirte Decoctum clarificire. Nimm von diesem clarificirten Decocto zj. und auflolvire darein zu einem Müßlein Liquiritien-Safft zß.

Hernach löse auch in obermeldeten Decocti ziii.

Ferner auf

Pulverisirten Tragacanth

Arabischen Gummi an. zß.

Zu einem Feiglein. Ferner

Nimm Pinien-Kerner ziiij. zvi.

Süße ausgeschlaubte Mandeln

Gebratne Hasel-Nüsse an. zß.

Bittere Mandeln ziiij.

Stosse sie lange im Mörsel mit obigen Decocto, daß der mehrere Theil derselben mit zviij oder zviij. durch ein Seraceum getrieben werde. In dieser Emulsion löse über Feuer.

Weissen Zucker ziiij. auf. Dazu thueden zuvor aufgelöseten Liquiritien-Safft / ebenmäßig auch das Gummi Tragacanth und Arabicum, nicht minder auch

Pulverisirten Fl. Weilschen-Wurzel

Krafftmehl an. zß.

Wenn alles wol vermischet (damit nicht von dem Schleim / Wesen zusammen gerinne) süge endlich bey

Rosinen-Honig ziiij.

Schlechten gereinigten Honig ißiß. zj.

Mache ein Lohoch daraus.

N. Man könnte auch / wo beliebt / auf eine andere Art dieses Lohoch bereiten: Nemlich / wenn man die Datteln mit Wasser zu einer Pulpe kochet / welche also in der Substanz diesem Lohoch könnte zugesüget werden.

Oder aber / wenn das Decoctum in grösserer Quantität bereitet mit Honig gekochet / hernach clarificiret / und die andern Species dazu gethan würden.

Es dienet in langwierigen Husten wol / in kurzen Othem / es zertheilet / und löset die dicken zehen Feuchtigkeiten auf / die sonderlich bey alten Leuten gemein sind.

CCLXII. Piper.

Πίπρ, Arabisch: Fultel. Fultel. Pfeffer. Du poivre. Pepper. Peper.

album. Dieser ist der beste

Rotundum nigrum. Dieser gehet gleich nach dem ersten.

Longum orientale minus Tab. Dieser ist gebräuchlich.

occidentale majus Tab.

Der weisse wird genant Piper album Matth. Lob. Fragos. Cluf. hist. Cast. Tab. Piper rotundum album, Cord. hist. Piper rotundum album. C. B. 2.

An Gestalt richtet sich der runde schwarze Pfeffer wie die Winde an den Bäumen und Wälen auf mit seinen Rancken / an deren Gleichen breitliche / vornen zugespizte / aberichte und satt grüne Blätter wachsen / neben welchen auch länglichte Trauben hervor kommen / so 30. 40. bis 50. Pfeffer-Körner tragen / die anfänglich grünlicht sind hernach schwarz werden.

Das Gewächse des Weissen Pfeffer ist dem vorhergehenden fast gleich / hat aber zartere und weichere Blätter / zu dem ist auch die Frucht / ob sie gleich schon ausgetrocknet / dennoch weiß / und würghaffter an Geschmack.

Der lange ist zwar dem runden ziemlich ähnlich / am Gewächse / doch sind die Rancken kürzer / und die Blätter zarter und bleich / grüner. Die Frucht ist länglicht und wie Bircken-Kägeln oder Blüthe anzusehen. Seine Körner sind von aussen Asch / farbe / inwendig aber weißlicht / an Geschmack scharffe und

und werden mit einem besondern Häutlein überzogen.

N. Man hat auch einen geschwängten Pfeffer / (Piper caudatum) welcher kleinere Körner hat / als der weiße und schwarze / so etwas länglicht sind / an der Farbe schwärzlich oder braun / und an Geschmack dem gemeinen Pfeffer gleich.

Der Egyptische Pfeffer wächst in länglicht-runden Schoten / in welchen die Körner / so etwas kleiner als die gemeinen Pfeffer-Körner / liegen.

Die runde wächst in Malavar, und denen benachbarten Inseln / Java, Sunda, &c. und ist eine Frucht eines Gewächses / das sich wie Epheu an den Bäumen hinauf windet.

Der frische / schwere / volle / scharffe / nicht wurmfstichtige Pfeffer ist der beste.

Der Pfeffer wächst nicht nur in Malavar, sonder auch in dem Reich Java, in der Provinz Bantam, er zeitiget im September / und October / und wird gesamlet im November / December und Januario. Jacob Bontius de Medicina Indorum p. m. 27. in Notis ad Garz. ab Ort.

Das Kraut des Pfeffers hat eben solchen scharffen Geschmack als die Körner / wie bey uns das Pfeffer-Kraut oder Senff. Der weiße und schwarze sind in specie nichts unterschieden / weil alle Körner / wenn sie noch nicht reiff / grün sind / nach langer Zeit aber / wenn sie zur Reiffe kommen / schwarz werden: Wie wir den solches auch an den Wachholder-Beeren befinden / welche ebenfals anfänglich grün sind / bey herankommender Zeitigung aber schwarz werden. Der lange Pfeffer hat eben die Natur die der runde hat / und ist unter allen Gewürzen keines / das so scharff sey und sehr beisse. Seine Krafft aber bestehet in einem höchst scharffen flüchtigen Salze / das ein wenig ölicht ist.

Es wärmet und trocknet im 3. grad / incidiret / machet dünn / eröffnet / resolviret / wird insonderheit gebraucht in Kälte und Rohigkeit des Magens / in Grimmen / Schmerzen / (allwo der weiße gut ist) Schwachheit der Augen / (weil es die Wind zertheilet.) Eufferlich gebraucht man ihn in Apoplegmatis, Gurgel-Wassern / Nies- / Pulver / er stillt das Zahnwehe / benimmt dem Zäpflein die Geschwulst / und tauget zu kalten Nerven-Krankheiten.

N. 1. Die Krafft des Pfeffers ist allflüchtig / er soll derowegen in keine Compositionen kommen / in denen das flüchtige weggeheth / s. E. in die Extract.

Weil etliche die Meinung hegen / daß der ganze Pfeffer besser / als der gestossene diene / so stehet zu wissen / daß die gangen niedergeschluckten Körner den Magen sehr stärken / und der ganze so wol als der pulverisirte seine Krafft in Magen auslasse / weil seine subtile und flüchtige Theilchen daselbst geschieden und heraus gelockt werden; welches daraus erhellet / weil ganze Pfeffer-Körner / wenn man sie Tag und Nacht in Wasser weicher / ganz ihren Geschmack fahren lassen / das Wasser hergegen mit einem aromatischen Geschmacke imprägniret wird. bef. Hoffm. de Medic. officin. der desselben Gebrauch oft erfahren in der Colic. Zum Creempel / wenn man einen Kausch gehabt / oder aus bösen Biere dazu eine Verkältung geschlagen / da denn ganze Pfeffer-Körner mit Brantwein genom-

men / ein gutes Euporiston ist. Und sind dieselben nicht zu tadeln / die alle Gewürze lieber ganz als gestossen auffheben wollen / weil dieselben wenn sie gestossen und lange aufgehoben werden / ihre flüchtige Substantz davon fliehet / und als untüchtig zum Gebrauche werden.

N. 2. Der gemeine Mann giebet in den gemeinen Fiebern den langen Pfeffer / welches aber gleich im Anfang geschehen soll.

Der Pfeffer tauget in der sauren Rohigkeit des Magens / wenn man nemlich vor dem Essen 4. oder 5. gr. des zerschnittenen Pfeffers verschlinget / er tauget auch zur Colic / und verbessert die kalte Unmäßigkeit des Gehirns / dabey Haupt-Schmerzen entstehen: Nimm langen Pfeffer / weiß Agerstein / thus in ein Säcklein / und leg warm auf die Suture der Hirnschalen. Gleichfalls nimm gepulverten Pfeffer q. v. subigir ihn mit Eyerweiß / und leg ihn über die Schläff / in den barten Haupt-Schmerzen / widerhole es oft 2c. Wenn man ihn in Pflaumen gebrauchet / so laxiret er auch. Der gemeine Mann giebet unterweilen Pfeffer-Körner in Spir. Vin. wenn das Fieber beginnet zu kommen / und zwar oft glücklich / oft unglücklich. Vid. Phil. Gruling. Cent. 6. Obl. 3. Franc. Joel. Sect. 11. de febr. saget / daß wenn man etliche Tag nacheinander 9. ganze Pfeffer-Körner verschlinge / man von dem viertägigen Fieber bestreyet werde. Etliche geben auch dessen Del 5. oder 6. gutt. mit Spir. Vin. wenn das schüttern beginnet zu kommen / doch gebrauchten sie vorher eine abstergirende Purgation.

Von den gemeinen Pfeffer-Curen in Fiebern von dem gemeinen Mann gebräuchlich / sehe man nach Thom. Bartholin. Cent. 5. Hist. Anat. 48. die Chymici geben dafür das Pfeffer-Öel / Oleum piperinum destillatum, davon bey den bereiteten Stücken mehr Nachricht.

N. Wiewol noch nicht allemal das Fieber dadurch gänglich gehoben wird / so werden doch die Schauderungen dadurch gestillet. Also hat Her. D. Langius præmissis universalibus im Gebrauche gehabt / daß er das Extractum Gentianæ mit etlichen Tropffen Pfeffer-Öels glücklich gerichtet.

Die Tropffen des schwarzen Pfeffers gebrauchen die Indianer zur Colic / und andern kalten Krankheiten.

N. Man kan dem Pfeffer / das Senff / oder Pfeffer-Kraut / welches Piperitis genennet wird / substituiren / welches / so man es kostet / einen so scharffen und beissenden Geschmack in Recessu hat / als der Pfeffer selbst / es sey der Persische oder Arabische.

An Gestalt hat diese Pflanze eine weiße Wurzel / Fingers dick / und einen zarten / glatten / und schwämmichten Stängel 2. Ellen hoch; Die Blätter daran gleichen den Citronen-Blättern / sind aber öfters noch gröffer / am Rande gekerbet / gelb / grün / und schmecken wie Senff: Am Gipfel trägt es viel weißlichte Blümlein / mit gras-grünen Fäden / die einen kleinen Saamen lassen.

Wird meistens in Gärten gezeblet.

Die Blätter / Wurzel und Saame sind hitzig im 4. trocken im 3. grad / und dienen vor die Verstopfung des Harns / und der Monat-Zeit / vor schwere

schwere Geburt/ Harnwinde/ Stein/ Wasser und gelbe Sucht/ Frayß/ kalten Magen/ Bläse/ Würme/ sonderlich der Saame.

Die Blätter in Wein infundiret machen Appetit. Denn sie abturgiren alle schleimichte Cruditäten / und verzehren alle Säure. Sie dienen im Scharbock wol/ und können also wol in die componirten Scharbocks Spiritus genommen werden.

Eusserlich vor das langwierige dreytägige Fieber / auf die Pulsen gebunden (Hüfft & Wehe) die Blätter mit Alland Wurzel und schweinen Fett aufgeleget / und vertreibt die Nasen und Schuppen der Haut / durch Blättern aufziehen.

Die Asche von der Wurzel ist gut zu den Wunden / und Schäden.

Die Blätter mit Essig und Zucker bereitet / die Wurzeln aber mit Milch abgerieben / können bey dem Gebraten zur Eintunck dienen.

N. Man machet die annoch grüne und unzeitige Zweig und Beer des Pfeffers gleichfalls mit Essig und Meers Salz ein/ welche Einmachungs Art die Indianer mit einem gemeinen Namen Achar nennen. Auf gleiche Weis machet man auch den grünen Ingwer/ den Galgant und Nägelein. Und bringen dergleichen Mittel einen sehr guten Appetit, und befördern die Kochung der Speisen.

N. Den Frauen aber/ so gerne wollen fruchtbar werden/ dienet nicht viel Pfeffer / denn so er oft genommen und gebraucht wird / verzehret er den Saamen / und entzündet das Geblüt / treibet auch die Geburt aus dem Leibe / und verursacht bey der Empfängniß eine unzeitige Geburt. Zac. Luf. lib. 2. Prax. Hist. cap. 12. den Cholericis, und eyfferigen Leuthen ist der Pfeffer auch schädlich.

Die bereitete Stücke.

1. Species diatrion pipereon.

N. Es sind zwey Arten: Die erste / so folget des Caleni, die andere Melissa.

1.

2. Die drey Arten der Pfeffer 2. 3vj. gr. xv.

Anis/ Rhoman/ Ingber 2. 3j.

Stoffe alles zum Pulver.

2.

3. Der dreyen Pfeffer an. 3v.

Ingber/ Rhoman/ Anis ana. 3j.

Indianische Spicke

Ammy an. 3j.

Callia lignea.

Wurzel von Haselwurck

Alland

Saamen von Eppich

Gesel ana. 3ß.

Mache zum Pulver.

Diese dienen in Verkältung des Magens / sauren Aufstossen in viertägigen Fiebern / Blähungen / und fallenden Feuchtigkeiten / die vom Haupte auf die Lunge fallen.

2. Tragea oder Species fortes. Besshe 2. 3.

3. Das destillirte Pfefferöl. Dieses wird aus dem schwarzen Pfeffer bereitet / auf die Art / wie man aus den andern Gewürzen Del bereitet.

N. Der Pfeffer gibet gar wenig Del / (nemlich 3j. gibet 3j. oder was drüber / darum soll man das

destillirte Wasser etlichmal vom cap. mort. cohobiren.

Es ist sehr durchdringend / zertheilet die Wind / verhütet den Paroxysmum des dreytägigen Fiebers / wenn mans 2. Stund vor dem Fieber gebraucht / doch soll man vorher den Leib purgiren / eusserlich mischet man es unter die Salben / womit man in Fiebern den Rücken bestreicht. Dos. gr. ij. iij. iv. &c.

4. Ol. de piperibus.

Es wird auch von dem Pfeffersamt andern Speciebus mehr ein ander Del bereitet / so man Oleum de piperibus Melissa nennet / welches sehr gut ist zu allen kalten Gebrechen des Hauptes und der Nerven/ dienet auch dem kalten Magen/ Därmen/ Nieren/ Blase und Mutter/ befördern die Menfes, und vertreibt die Colic.

CCLXIII. Pistacia.

Pistacia. Pistacia, Matth. Cord. Lon. Dod. Lob. Cast. Cam. Tab. Ger. Terebinthus Indica Theophrasti, Lob. C. B. 1. ein Baum dem Indianischen Terbinthinbaum nicht ungleich.

An Gestalt siset der ganze Baum dem Serpentin-Baum fast gleich. Die Früchte / so länglichten Hasel-Nüssen gleich sind / sind Korne / welche erstlich mit Leder-harten und Asch-farbenen Schalen / darnach mit einer weissen noch härtern Schalen / und lezlich mit einem rothen Häutlein umgeben / inwendig aber an sich selbst grün / süß / und etwas scharff an Geschmack sind.

Er wächst in Persien / Arabien / Syrien / Indien / daselbst er häufig gefunden wird / und werden die gesammelten Früchte gutes Theils nach Tripoli gebracht / wie Rauwolfus in seiner Orientalischen Reise bezeuget / und allda den Seefahrenden Engel- und Holländern verkauffet. Es wird auch an etlichen Orten in Italien gefunden.

Er wächst auch in America und Mesopotanien.

In den Apotheken hat man die Frucht / welche genannt wird Pistacia, Phistacia, *βισαρία*, Fistici. Pimpernüsslein. Pistach. Pistaches or Fistic Nuts. Pistacien / Fistic Noten.

Die Kerne sind mit zweyfachen Schalen bekleidet / erstlich mit der eussernen / und denn mit einer steinernen / welche den Kern in sich schliesset / und denn auch mit einem röthlichten Häutlein.

Die frischen schweren Kerne / die eusserlich weiß / innerlich aber grün / nicht schimmlicht / und an den Spitzen ein wenig offen seyn / seyn die besten.

Sie wärmen im 2. und seuchten im 1. gr. machen dünn / eröffnen / geben ein gut Nutriment, machen Appetit, stärken den Magen / stillen das Brechen und Unwillen: bekommen wol den Lungenfüchtigen / und von langwürigen Fiebern / ausgedorreten Personen / dienen den verkehrten Nieren / und Blase / mildern und lindern den scharffen und hitzigbrennenden Harn: Eröffnen und stärken die Leber / und führen von der Lunge den zähen Schleim / und weil sie die Natur stärken / und daneben den natürlichen Saamen vermehren sollen / werden sie dem Elea, Dialatyr. und Magnanimitatis hinzugehan.

N. Sie kommen in allen mit den Pinien überein.

Sie erwecken auch die Venus, und sind gut vor die Magerkeit. bes. Ol. Worm. in Museo.

Die bereitete Stücke.

Das **Del.** Dieses wird aus den Kernen gepresset.

CCLXIV. Plantago.

Ἀρνίχλωστον, Wegerich, Plantain, Plantan. Wegebree.

Die gebräuchliche Arten / des Wegerichs seyn folgende:

Die erste wird genannt *Plantago latifolia sinuata* C. B. 2. *rubra*, Trag. Brunf. major, Matth. Fuchf. Dod. Cast. Tab. Cam. *Latifolia*. Cord. *Latifolia levis*, Lob.

Die 2. wird betitelt *Plantago Latifolia incana* C. B. 3. *Plantago major*. Matth. Lon. Cam. *Latifolia minor* Dioscoridis, Tab. major *incana*, Lob. *Plantago media*, Fuchf. Dod.

Die 3. wird genannt *Plantago angustifolia major*, C. B. 1. *Plant. minor*, Fuchf. D. Lon. *media*, Cast. *Plantago lanceolata*, Trag. Tab. *Plantago longa*, Matth. *Plantago quinquenervia*. Lob. Ribwort. Zontscribbe.

An Gestalt ist der grosse Wegerich an der Wurzel zassicht / die eines Fingers dicke / breit und glatt / mit sieben Adern durchzogenen und an der Erde liegenden Blättern: Zwischen diesen wachsen zehne Stengel hervor / eines Schues hoch / auf deren Gipfeln statt der Blüthe / grasgrüne / oder dunkel-rotte Körnlein Aehrenweise zu sehen sind / so einen kleinen Saamen hinterlassen.

Der Mittel-Wegerich hat Blätter wie Zungen gestaltet / welche mit Adern durchzogen / und mit zarten weiß-grauen / wollichten Härnlein versehen sind. Trägt Stengel / die höher sind / denn Ellen hoch / oben mit einer Aehre / so etwas kürzer ist / denn am grossen Wegerich.

Der kleine Wegerich hat Blätter / die lang / schmal / rauch sind / mit 5. Adern durchzogen / und wie ein Spieß-Eisen formiret.

Sie wachsen an kräuterichten Oertern / und blühen im Meyen und Junio.

In den Apotheken hat man den Saamen / die Blätter und Wurzel.

Sie kühlen und trocknen in 2. gr. abstergiren / machen dick / eröffnen die verstopfte Leber / und stärken sie / heilen die schwürige und verletzte Nieren und Blase / werden gebrauchet in allerhand Flüssen / zum Exempel / im Durchlauff / in der rothen Ruhr / dem Blut-ausspeyen / Blut-harnen / Nasen-bluten / der weiblichen Zeit. Denn Wegerich genossen / es sey auf was Art es wolle / ist gut die Blutflüsse zu stillen / saget Sennertus lib. Pract. p. 2. l. 2. c. 6. Auch helfen sie wider den nächtlichen / widerwilligen Saamen- und Wasser-Fluß. Etliche rühmen den Saamen von spitzigem Wegerich wider den Stein / die Blätter aber wider das Quartan-Fieber gepulvert und ein Quintlein etliche mal vor dem Paroxysmo eingenommen.

Die Blätter heilen und reinigen die Wunden / Geschwüre und Fisteln über die massen / vertreiben die Zahn-Wehetage (Forest. lib. 14. Obl. 6.) und Geschwülste / und leschen das wilde Feuer.

Wider der tollen Hunde Biß / ist spitziger Wegerich gestossen und übergelegt / ein fürtreffliches Remedium, denn es ziehet den Gift alsobald heraus / und heilet den Biß / Gverth. in append. ad Mizald. memorab. Joh. Bapt. von Helmont, erzehlet in tumulo pestis. wie eine Spinne und Kröte miteinander gestritten / und die Kröte dreymal von der Spinnen gestochen worden / und geschwollen / allemal zum spitzigen Wegerich getrochen / und geslecket / ihr der Geschwulst vergangen / und also den Streit von neuem angefangen / biß man den Wegerich ausgegraben / und sie / die Kröte / zum vierten mal gestochen / ihr Remedium aber nicht gefunden / alsobald gestorben.

Wenn die Weiber die Milch verstellen wollen / mögen sie die Warkten etliche mal mit Wegerich-Safft bestreichen / so wird sich dieselbe verlihren. River. lib. 15. Prax. Med. cap. 17.

Dieses Kraut / ist recht *Herba polychresta*, hat einen etwas bitteren und herben Geschmack / ziehet zusammen. Daher stillt es alle Durchbrüche / und Nase-bluten / dienet wol Schaden zu heilen. Dessen Safft in Wunden gelegt / heilet zusammen / wenn einel inflammation und Rose zuschlägt / da gebraucht man es inn-als eusserlich ganz sicher. Die Blumen bekommen in mictione cruenta wol / im Blut-ausspeyen thun sie das ihrige mit Ruhm. In der Diarrhaea und Durchlauff / kochet man das Kraut in Suppen.

Er adstringiret auch / dabero er auch vor allerhand Entzündungen / bizige Fieber / die von Wunden herrühren / wie auch vor Wunden und Geschwären rauget / man mag ihn benachter in Form eines Decocks / oder einer Essenz gebrauchen. Wenn man die frische Wurzel aus der Erden ziehet / mit einem Messer abschabet und wäschet / und in das Obr thut / so sollen sich die Zahn-Schmerzen legen.

Die bereitete Stücke.

1. Der dick-gemachte Safft. Dieser wird aus den Blättern gezogen.

In die Ohren gethan / benimmt er derselben Schmerzen / so von Hitze entstehen; in die Augen gelassen / leschet er die Hitze derselben. Mit Essig vermischet / und etliche Tage nacheinander frühe / oder ehe der Paroxysmus ankommet / warm getruncken / soll das dreytägige Fieber benehmen. Confer. Cistam. Med. Joh. Hornung. Ep. 248. & Epist. Med. L. Scholz. lib. 3. Petrus Hispanus in Thes. pauper. cap. 38. bezeuget / daß er ein altes Weib gekandt habe / welcher allein mit Wegerichs-Safft viel / so mit der Gelben-Sucht beladen gewesen / curiret habe. Etliche sagen / es sey dieser Safft gut den Reuchenden / und denen so mit der fallenden Sucht beladen sind / benehme auch den Sotd / und tödte die Würme. Die Wunden von Schlangen und rasenden Hunden gebissen / mit diesem Safft gewaschen / und die Blätter / darüber gelegt / heilet Schaden.

2. Das destillirte Wasser aus dem ganzen Gewächs.

Das Wasser hat ausser dem / daß es dazu diemlich was von der Wurzel / dem Saamen / und Blättern gerühmet / noch diese Wirkung: Es reiniget den Mund und Hals / heilet die Fäule / und alle Versehrung darinnen / bevestiget die Zähne / und hilft

hilfft den rothen und trieffenden Augen: Ist gut wider die Pest/welcherley Art man es auch genieße. Anton. Mizald. cent. 7. memor. aphor. 8. des Morgens und Abends 40. Tage nacheinander alle mal auf 4. Loth getruncken/soll gut wider die Wasser- und Schwindsucht seyn. Es ist auch heilsam zu Geschwüren / sonderlich denen / so die Frankosen haben / denn es dieselben trucknet. Zacut. Lusitan. Pharm. Artic. 4. cap. 1. Es heilet alte Fistul-Schaden P. Borell. cent. 1. Obl. 83. Ist auch nicht undienlich die Krebs-Schäden damit gewaschen / oder eingeweichte Tüchlein darüber gelegt. Idem Cent. 2. Obl. 51.

3. Der Syrup vom Saft.

Dieser wird wie andere Syrupe aus den Safften bereitet.

N. Man kan auch einen also bereiten:

R. Kraut von Wegerich / 12. Hände voll.

Wurzel von Wallwurk 3vj.

Alles gestossen / drucke den Saft aus / thue Zucker q. l. dazu / und koche ein Syrup davon.

Dieser dienet sehr wol in Bauchflüssen.

4. Der Extract.

Diese können zu allen oberzehten innerlichen Gebrechen wol gebrauchet werden. Die Essenz vom Wegerich wird vom Angelo Sala vor ein sonderlich bewehrtes Mittel im rothen Bauchfluß gehalten. D. Simon Paull. hat einen / so den blutigen Saamen-Fluß gehabt/nach der univrsaliens Gebrauch/ allein mit Wegerichs-Essenz resticuiret / wie er selbst bezenget Quadrip. Botan. Class. 3.

5. Die species diaplantaginis Mynsichti.

R. Extrahirten Liquiritien-Safft.

Gesiegelte Erde an. ʒi.

Wurzel von Wegerich.

Schlangen-Kraut

Formentill an. ʒvj.

Magist. Croc. Mart. per reverb. fact.

Gebranten und bereiteten Hirschhorns

Granat-Schelfen ana. ʒß.

Blut-Stein

Muscaten-Nüsse

Gelbe von Pomerancken-Schalen

Gewürk-Näglein ana. ʒij.

Bläter von Salbey

Eichen-Mistel

Blumen von Granaten ana. ʒij.

Magist. Corallor, berberifat

Saamen von Wegerich

Ruthe vom Hirsche ana. ʒß.

Innere Magen-Häutlein von Hünern

Drachen-Blut

Hypocistid, ana. ʒj.

Mache alles zu kleinem Pulver.

Dieses dienet wider den Eckel / Blut-harnen / und Blut-spenen / auch den Frauen / die den Urin nicht halten können nach der Geburt. Im Durchlauffe / Monat-Zeit / und Exulcerationibus der Intestinorum. Nieren / Blase und Röhren ist es rühmlich zu gebrauchen / da es denn alle daraus entstandene Symptomata hebet.

Dof. von ʒß. bis ʒij. nüchtern im Wegerich-Wasser zu nehmen.

CCLXV. Pœonia.

Παονια. Arabisch Feonia, Pœonien / Benig-Rosen / Pfingst-Rosen / Sicht-Rosen / Königs-

Blum. De la pivoine. Pœony, or Piony. Male & female. Pione Manneken en Wycken.

Smas C. B. Diese ist die beste.

ſœmina flore simplici C. B. 2.

flore pleno C. B. 12.

Das Männlein wird genant Pœonia nobilior oder 2. Trag. Pœonia mas, Matth. Cord. in D. Lob. Dod. Tab. Ger. Pœonia folio nigricante splendido C. B. 1.

Das Weiblein wird genant Pœonia, Trag. Lon. Pœon. ſœmina, Brunf. Fuchl. Cord. in D. Lob. Cam. Pœonia ſœmina altera, Dod. Pœonia vulgaris ſœmina, Cluf. hist. Pœonia communis ſœmina C. B. 2.

N. Das Weiblein und Männlein seyn dem Blättern und der Wurzel nach voneinander unterschieden. Und hat das Männlein schwarze glänzende Blätter / wie der Welsche Nußbaum / die Wurzel aber ist eines Fingers dick / weiß / 2c. Das Weiblein hat grüne glatte Blätter / einen harichtern Stengel / einfache oder volle Blumen / und gleichet den Blättern nach schier der Nieß-Wurzel ihrem an der Wurzel hangen 6. oder 8. länglechte Stücklein. Das Männlein aber hat mehr / und soll in allen Stücken viel kräftiger seyn / als das Weiblein.

An Gestalt hat das Männlein eine lange / weiße / zwey- oder dreyspaltige Wurzel / Fingers dicke / und rothe Stengel / mit dunkel-grünen und glänzenden Blättern / deren je 3. oder 5. an einem Stiel hangen / und den Nuß-Blättern fast ähnlich sind. Zu oberst auf den Stengel erscheinen die Blumen / so einfach / bleich oder braun-roth sind / und in der Mitten rothe Fäden haben mit gelben Zapfflein. Wenn die Blumen abfallen / folgen je 3. 4. oder mehr weiß-graue / und rauche Saamen-Häuflein / wie Körnlein formiret / in welchen der Saamen lieget / der anfänglich roth / hernach schwarz-blau / leglich ganz schwarz ist.

Das Weiblein hat knöpfige Wurzeln / und meistens grüne Stengel / einer Ellen hoch. Die Blätter sind ungleich zerschnitten / etliche in zwey Theile / etliche in 3. Theile / etliche sind auch ganz. Im übrigen sind sie oben grünlich / unten weißlich. Die Blumen sind entweder einfach / oder voll; licht oder braun-roth. In der Mitten haben sie auch rothe Stamina mit gelben Antheris. Der Saame liegt wie bey dem Männlein / in gleichförmigen Hülsen / doch wird solcher bey den vollen Pœonien nicht gefunden.

Beide Arten werden in Garten gepflanzet und erzehlet.

Blühen im Majo und Junio. Der Saame wird im Augusto zeitig.

In den Apotheken hat man die Wurzel / dens Saamen / oder die Röhren / und Blumen.

Die Wurzel soll man graben im Frühling / im abnehmenden Mond (drey Tag vor dem Neymond.) Andere graben sie / wenn die Sonn im Löwen gehet / im Solarischen Tag und Stund / bey abnehmenden Mond;

Die Blumen sammet man im Meyen / dens Saamen aber im Augusto.

N. Von dem Männlein hat Simon Bergerus, Medicus Augustanus An. 1599. einen Tractat geschrieben / worinn er lehret dieselbe sammeln und gebrauchen. Die beste Zeit aber dieselbe zu sammeln ist / wenn die Sonne im Löwen gehet: 6. Olari

Mens. Julii. Oder wenn Sonn und Mond im Wid-
der zugleich vereinigt sind.

N. Die Pöonien mit gefüllten Blumen bringen
selten einen Saamen hervor / sie wärmet und trock-
net im 2. gr. hat einen süßlich-scharffen oder bitterm
Geschmack / adstringiret in etwas.

Es ist die Pöonia ein principal und bewehrtes
Remedium zu den Gebrechen des Hauptes / für-
nemlich aber zu der fallenden Sucht / derowegen
auch vielen medicamentis cephalicis und aprie-
pilepticis hinzugethan wird: Eröffnet auch die
verstopfte Leber und Nieren (daher auch Plinius
schreibet / daß sie nützlich gebraucht werde wider die
Gelbe-Sucht) stillt die Bauchflüsse. (Vid. Gale-
nus lib. 6. de simpl. med. fac. Sennertus lib. 3.
Pract. pag. 2. S. 2. c. 7. Bringet die verstandene
Menses wieder / reiniget die Weiber nach der Ge-
burt / und hilfft denen / welchen das Aufsteigen der
Mutter zufället: Ist auch sonderlich gut für die
Sicht / daher sie auch den Namen Sicht-Wurzel be-
kommen. Vid. D. Simonis Bergeri Bericht von
wunderbarlicher Krafft der Pöonien-Wurzel wi-
der das Bergicht / gedruckt zu Franckfurt An. 1599.

Die Wurzel des Pöonien-Männleins im
Magen gesamlet / und bey zunehmendem Monde /
hilfft wider die Sicht und Stein-Schmerzen vor-
trefflich / schreibt Cardan l. 8. de rer. varietat. cap.
44. Fernelius schreibet / daß die Pöonien auch zu
gebrauchen wider die Nacht-Mahre / das ist / wenn
man vermeinet / daß man im Schlaf von jemand
gedrucket würde / und keinen Othem haben kan. da-
für man 15. der schwarzen Körner im Wein trin-
cken soll / wie Dioscorides meldet. Dieser schrei-
bet auch / daß zehen oder zwölf der rothen Körner
in herben schwarzen Wein getruncken / den übrigen
rothen Monat-Fluß der Weiber stopffe / und die-
se Körner gut den Magensüchtigen / so weder
Speise noch Franck bey sich behalten können.

Die Wurzel unter der Zungen gehalten / soll
das Nasen-bluten stillen. Sena. lib. 1. p. 3. l. 4. c. 8.
Dreyßig Pöonien-Körner von der schwarzen Scha-
len gesäubert / gestossen / und mit Wein eingegeben /
sollen die verlohrene Sprach wieder bringen. Vid. L.
Scholz. Conf. Med. Craton. lib. 6.

N. Den Saamen / wie auch die Wurzel han-
gen etliche den Kindern um den Hals und Hände
für das Schrecken / und zu Verhütung der fallenden
Sucht / und lobet sohanes Mittel Apulejus
de virt. Herb. cap. 64. Etliche legen auch wol zu
dem Ende die Blumen und Blätter in die Kinder-
Wiegen.

Die eingemachte Wurzel hat auch grosse Krafft
das schwere Gebrechen zu curiren / wenn man des
Morgens nüchtern / und des Abends wenn man zu
Bette gehet / davon ein wenig nimmt. J. D. Horst.
Pharm. Cath. pag. 2. l. 10. Daß die Wurzel
vom Männlein an den bloßen Hals gehalten zu
diesem Gebrauch kräftig sey gewesen / bezeugen
unter andern auch Fornelius lib. 2. de abditis re-
rum causis cap. 17. Joh. Costæus de natura stir-
pium fol. 82. Levin. de Occult. nat. mirac. lib. 2.
cap. 3. Apollon. Menaben. de Alce. cap. 7. Forest.
lib. 10. Observat. 61. in Schol. J. Schenck. Obs.
Med. lib. 1. Zacut. Lusitan. de Medicor. princip.
Hist. lib. 1. hist. 22. J. Rud. Camer. Syll. mem.
cent. 3. part. 30. 31. & cent. 6. part. 93. Ga-
lenus 6. simpl. 96. bekräftiget es mit einem

Exempel eines jungen Knabens / der mit der fallenden
Sucht anf. eine Zeit beladen gewesen / und mel-
det / daß so lange der Knabe diese Wurzel am Hal-
se getragen / er von dieser Sucht wäre befreyet ge-
wesen / so bald er aber dieselbe von sich hinweg ge-
leget / sey er gleich wiederum in die Kranckheit gefal-
len / welche auch nicht ehe nachgelassen / bisß man ihm
die Wurzel wieder angehenget.

Man pfleget auch den Kindern aus dem Sa-
men mit nothwendigen Bassern und andern Stük-
cken eine Milch zu machen / wider das Schrecken
und schwere Gebrechen nicht unkräftig.

Etliche nehmen Pöonien 3. Hand voll / Biber-
geil 2. Quintlein und kochens in vier Mafen Wein /
und baden die Kinder damit alsbald nach der Ge-
burt / welches sie für den fallenden Sucht bewah-
ren soll. Matthiolus schreibet / daß diese Kunst
an 8. Kindern einer Mutter sey bewehret worden /
aus welchen die ersten zwey / als welchen man dieses
Mittel nicht gebraucht hat / an der fallenden Sucht
gestorben seyn; Die andern aber / bey denen es ad-
hibiret worden / seyn alle dafür befreyet geblieben.
Idem referunt Hier. Reuln. Obs. Med. 12. à
Velsch. edit. Strobelberg. de morb. Pueror. c. 1.
Apulejus sehet / daß die Pöonien-Wurzel das un-
gestümme Meer stillen soll / wenn man sie auff dem
Schiff habe / welches ihm schwerlich zu glauben.

N. Etliche sammeln / wie gedacht / diese
Wurzeln / wenn die Sonne im Löwen ge-
het. Andere hingegen sammeln sie recht im
Mergen / in den 3. letzten Tagen des abneh-
menden Mondes / (vor dem Neumond) nach
Mitternacht / des Morgens vor Aufgang
der Sonnen / wenn Sonn und Mond im
Widder geben.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus den Blumen. Doch kan
man auch darzu nach Belieben die Wurzel neh-
men.

Ist zu allen oberzehten Gebrechen dienlich.
Fürnemlich aber bekommt es den Kindern wol /
so das schwere Gebrechen überfället; Man kan
auch ein wenig Schwalben-Wasser darzu thun /
also / daß man nehme drey Unzen Pöonien-Was-
ser / und eine Unzen Schwalben-Wasser / doch
nach Gelegenheit der Person etwas / solche mitein-
ander vermische / und den Kindern je ein wenig
eingebe.

2. Der Syrup aus der Blumen Infusion.

Er wird folgender Gestalt verfertiget:

3. Der Pöonien-Blumen / die fein frisch / q. v.
destillire per Bain. vap. ohne einiges Zuthun
ein Wasser draus: An Gewicht ℥ij.

In dieses destillierte Wasser / weiche
Der Pöonien-Blumen / so frisch sind

℥vi. oder viij.

Frisch klein-geschnittene Pöonien-Wurzel

℥vi. oder ℥viij.

Digerire es bey gelinder Wärme / wol ver-
schlossen einen oder den andern Tag. Hernach col-
lir und exprimire es gelinde / die Essenz clarifici-
re / und behalte: Thue ferner in eine gnügliche
Quantität heissen Brunnen Wassers

Frische Pöonien-Blumen ℥iij.

Pöonien-Wurzel / getrocket ℥ij.

Infundire es zwey Tage lang / collir es und presse
es

es aus / clarificire mit Weissem von Ethern / thue dazu

Zucker Candi / des weissen / *℞ij.*
 Roche es bis daß die Feuchtigkejt fast abrauchet / und die Consistenz eines tabulati erhält / alsdenn thue leglich darzu

Des oben destillirten / und mit den Blumen essentificirten Wassers q. s. (ohngefehr *℞ij.*)

Laß es ein oder paar mal aufwallen / so bekommest du einen schönen Syrupum Anti Epilepticum, der in der Schweren Noth / und Mutter / Beschweren wol hilft.

Dos. von *℞.* bis *℞ij.*

(Sonsten hat man auch *℞onien* Honig / welches man den Knaben zu lecken gibet / die mit der schweren Noth beladen seyn.)

3. Der Extract aus den durren Blumen.

(Extractum diapæon, Mind.)

4. Die Conserv aus den Blumen.

5. Das Salz aus der Aschen des ganzen Gewächses.

6. Fecula aus der Wurzel.

7. Das destillirte Oel. Dieses wird aus denen / mit Wasser fermentirten Kernen / heraus gebracht.

N. Man erlanget so wol durch destilliren als exprimiren wenig Oel. Wo man aber sich desselben bedienen will / so dienet es vor die fallende Sucht / nicht nur bey jungen / sondern auch bey alten betagten Leuten / wenn es nemlich 14. Tage lang / alle Morgen nüchtern in einem bequemen Vehiculo eingenommen wird.

♁ Polium Creticum.

Polium montanum wird allen andern vorgezogen (besonders der Cretische) Cretischer Poley. Polium de Crete Kretick. Poley or Polium. Cretische Polium.

Er wärmet und trocknet im 2. gr. eröffnet die Lebens-Glieder / treibet den Monatsfluß und Harn / tauget zu den Schlangenbissen / kommet in den Theriac.

Eusserlich leget man es grün auf die Stirne / vor das Sternensfell / es dienet auch zum Wunden.

CCLXVI. Poligonum.

Poligonum majus. Dessen seyn unterschiedene Arten / von denen das Latifolium C.B.1. gebräuchlich ist.
 Wegtritt minus. Dessen seyn auch unterschiedene Arten / doch alle nicht sonders gebräuchlich.

Es wird genant Centumnodia, Lob. Brunf. Polyg. mas, Matth. Fuch. Dod. Cord. Cast. Trag. vulgare, Cam. majus, Lon. Tab. Weggras / Wegtritt / Denn-Gras / Blut-Kraut. Centinodio, la Renouée, Knotgras. Duysentknoep.

An Gestalt hat es holzige / krumme und zasse Wurzel / aus diesen wachsen viel runde / streiffige / knodichte und an der Erden liegende Stengel / einer Ellen lang / bey den Gelencken entspringen kleine und schmale Blättlein / und kleine Weisse / oder Leib-farbene Blümlein / denen ein kleiner dreyeckichter und brauner Saamen folget.

Et wächst an ungebauten durren Oertern /

an der Strassen / und blühet den ganzen Sommer durch.

In den Apotheken hat man das Kraut.

Es kühet im 2. / andere sagen im 3. Grad / trocknet / adstringiret / dienet zum Wunden / wird gebraucht in Stillung allerhand Flüsse / im Bauch / auß der rothen Ruhr / dem Mutterfluß / Erbrechen / Bluten der Nasen. Cameranus sagt an einem Orte / er könne es bekräftigen / daß Wegtritt im Blut-stillen gut sey / massen er eine Adliche Person / bey welcher sonst nichts verschlagen wollen / mit Wegtritt-Safft / mit ein wenig Stryptico Wein / vom Blut-speyen befreuet habe.

Wegtritt-Safft mit sieben Pfeffer-Körnern / ehe das viertägige ankommet / getruncken / vertreibet dasselbe. Man hält aber dafür / daß man das Kraut am Donnerstage bey abnehmendem Monde / aufnehmen / und den Safft daraus drucken müsse. Ant. Mizald. cent. 9. memor. aphor. 25. Etliche machen von dem Kraut und Wurzel ein Pulver / gebens mit Wein ein / das verhaltene Wasser und den Stein dadurch zubefördern / und haben solches an vielen erfahren und berehrt erfunden.

Eusserlich tauget es vor die Wunden / Geschwår / Entzündungen der Augen / in Brust / Geschwulsten und dreytägigen Fiebern / (wenn mans über die Pulse leget.

In Fiebern leget man es über die Puls.

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser-Kraut / das im Anfang des August Monats gesamlet worden.

Es eröffnet die verstopfte Nieren / treibet den Urin / Gries / und Stein : Ist gut vor die Harn-Winde.

♁ Polygonum minus.

Ich kan allhie nicht vorbegehen zu gedenden / was von dem kleinen Wegtritt zu bemerken. Er wächst gemeinlich auf sandrechten Feldern / und werden an dessen Wurzeln um S. Johannis gefunden rothe Körnlein / welche das gemeine Volk S. Johannis-Blut nennet / und auf den einfältigen Wahn / ohngeachtet ein anders und gewisser die Erfahrung / daß solche so wol vor als nach dieser Zeit gefunden werden / lehret / fest bestehet / daß diese Körnlein sonst im ganzen Jahre nicht / als nur am Johannis-Tage / und zwar in der Mittags-Stunde zu finden / auch so bald solche vorbey / solten sie verschwinden. Nehmen derowegen solcher Sammlungs-Stunde wol wahr / halten die eingesamleten Körnlein hoch / und hangen sie entweder an / oder zerquetschen und beschmieren damit die Kleider / daß sie das ganze Jahr über / ihrer abgläubischen Meinung nach / von Kranckheiten / und andern Unglücks-Fällen mögen befreuet leben.

Panncovius urtheilet davon / daß es Würme sind / Denn also schreibet er Herbario pag. m. 319. Aus Curiosität habe ich einmahl dieselben selbst colligiret und befunden / daß es seyn ovula oder conceptus vermiculorum, welche sich auf die Spitze dieses Wegetritts als ein Mistlein der Sicherheit halber begeben. Denn / nachdem ich sie in ein gläsernes Geschirr verwahrete / und an die Sonne stellte / begunten aus allen denjenigen / so nach und nach weislicht wurden / (hingegen

aber so roth verblieben / die schrumpffelten in einander und verdorreten) herfür zukommen rungelichte und an Farbe blut-rothe oder Purpur-braune Würmlein / welche sich heraus nageten / und ein weisses Schälchen hinterliessen. Waren an Gestalt breitlich / unten und bey dem Köpfflein etwas rauch angesehen / hatten etliche Füßlein und 2. Körnlein. Wenn man sie ein wenig anrührete / krochen sie gleich einer Maden in einander / krochen auch in dem Glase / sonderlich / wenn sie den warmen Sonnenschein empfunden / hin und wieder / wolten gerne heraus / und davon / lebten etliche Tage ohne Nahrung / und weil man ihnen keine angenehme verschaffen kunte / verzehreten sie sich gleichsam selbst / und starben.

Was Herz D. Pancovius dabey befunden / bekräftige ich ebenfalls / daß mir solches dabey begegnet. Massen dieser Orten dieses Gewächs ziemlich häufig zu finden / absonderlich bey dem so genannten Pfennigberge / so nahe vor unserer Stadt Stolpe gelegen. Ich erinnere mich aber daß ich es drey Meilen von hier gelegen / bey einem Dorffe in übergroßer Menge gesehen / daß / wenn belieben solte nach dem Orte / da es wächst / ihm einen zu Namen zu geben / (wie Herz D. Seeger ihm gefallen lassen es Chermelinum Polonicum zu heissen) man es auch wol Polygonum Pomeranicum Cocciterum nennen könnte.

Es sind aber diese Körner roth / und haben einen Blut- oder Purpur-farbenen Saft in sich / woraus hernachmals Würme werden / die zugleich mit dem Saft dienen Seide und Wolle zu färben.

Etliche nennen die Farbe Carmasien. Denn dieser Wurm soll Punica Lingua, Carmes eben wie Coccus heissen. Wie denn auch etliche dafür halten / daß Chermes und Coccus einerley sey: Aber unrecht: Weil Chermes eine andere Art ist von Cocco unterschieden; Denn jene kommt von Lice, unsers aber wächst an den Würmeln des kleinen Wegtritts / und dieses ist den Färbern bekannt. Daher die Sachen / so in Cocco gefärbet sind / Cocchinez genennet werden / die aber in Chermes; heisset man Chermelin. Lacona schreibt / daß dieselbe Art der Körner / welche aus Peru zu uns gebracht / und von den igtigen Färbern in höchstem Werthe gehalten wird / man dorten Cochinellam heisse. Die Cochinella aber ist ein Wurm wie eine Bett-Wancke (wiewol doch auch diese Würmer / so aus dem Polygono minori wachsen / nicht viel anders zu seyn scheinen) welche die Indianische Feige hervor bringt. Davon bes. Joh. de Laet. De-icr. Indic. l. 5. c. 3. Ebenfalls Herrenam und Zimmem. D. Joh. Chemnitius in suo Indice Plantar. meldet ebenmäßig von diesem Cocco, und schreibt ihm eine grosse Krafft wieder die schwere Noth zu.

Dieser unser Coccus, oder dessen Saft / wird vom gemeinen Volcke / so / wie anderstwo in Teutschland / also auch dieser Orten Johannis-Blut geheissen / und das darun / weil die Frucht und Körner dieses Krauts allein um die Zeit des Festes S. Johannis gefunden wird / da es denn auch etliche aus Aberglauben mit ungebührlichen Ceremonien zwischen 11. und 12. Uhr zu Mittage sammeln.

Man nennet es auch Herbam Cancri, weil um die Zeit allein desselben Frucht erscheinet / wenn die Sonne in dem Zeichen des Krebses eintritt / zu wels-

cher Zeit gleichfalls das S. Johannis-Fest einfällt. Denn bald darnach findet man die Beerlein nicht mehr / sondern werden zu Würme / (wie denn dergleichen auch an denen geschiehet / die aus Peru und andern Oertern Indiens zu uns gebracht werden / und man Cochinellam nennet / geschiehet) wenn sie ihre weisse Schalen verlassen / die einen lieblichen Geruch als Molchum von sich geben.

Und ist dieses dabey zu mercken / daß sie nicht alle Jahre erscheinen / absonderlich wenn es kalt und naß ist. Herz D. Mart. Bernh. à Berniz berichtet in Ephem. curios. daß er es bey Warschau in sandichten Orten / vornemlich an dem Orte gesehen / wo die Königliche Wahl gehalten.

Man givet vor / daß dieser Coccus in Herniaria, Pimpinella, und Eichen-Wurzel zu finden sey. Die Erfahrung hat es aber noch nicht groß bewiesen / und sey ihm noch nicht zu Gesichte gekommen / ob er gleich etliche Jahre auf das sorgfältigste darnach gesucht. In der Ukrain aber und wüsten Oertern soll es häufig wachsen / daß auch ehemals Polnischer Feldherr Herz Konizpolsky und andere Magnates und Edelle / die ihre Güter in den Oertern haben / grüßte und mit diesem Cocco angefüllte Aecker den Juden vor eine gewisse Summe Geldes vermieteten / oder durch ihre Unterthanen sammeln ließen / woraus sie dann nicht einen kleinen Gewinn hatten.

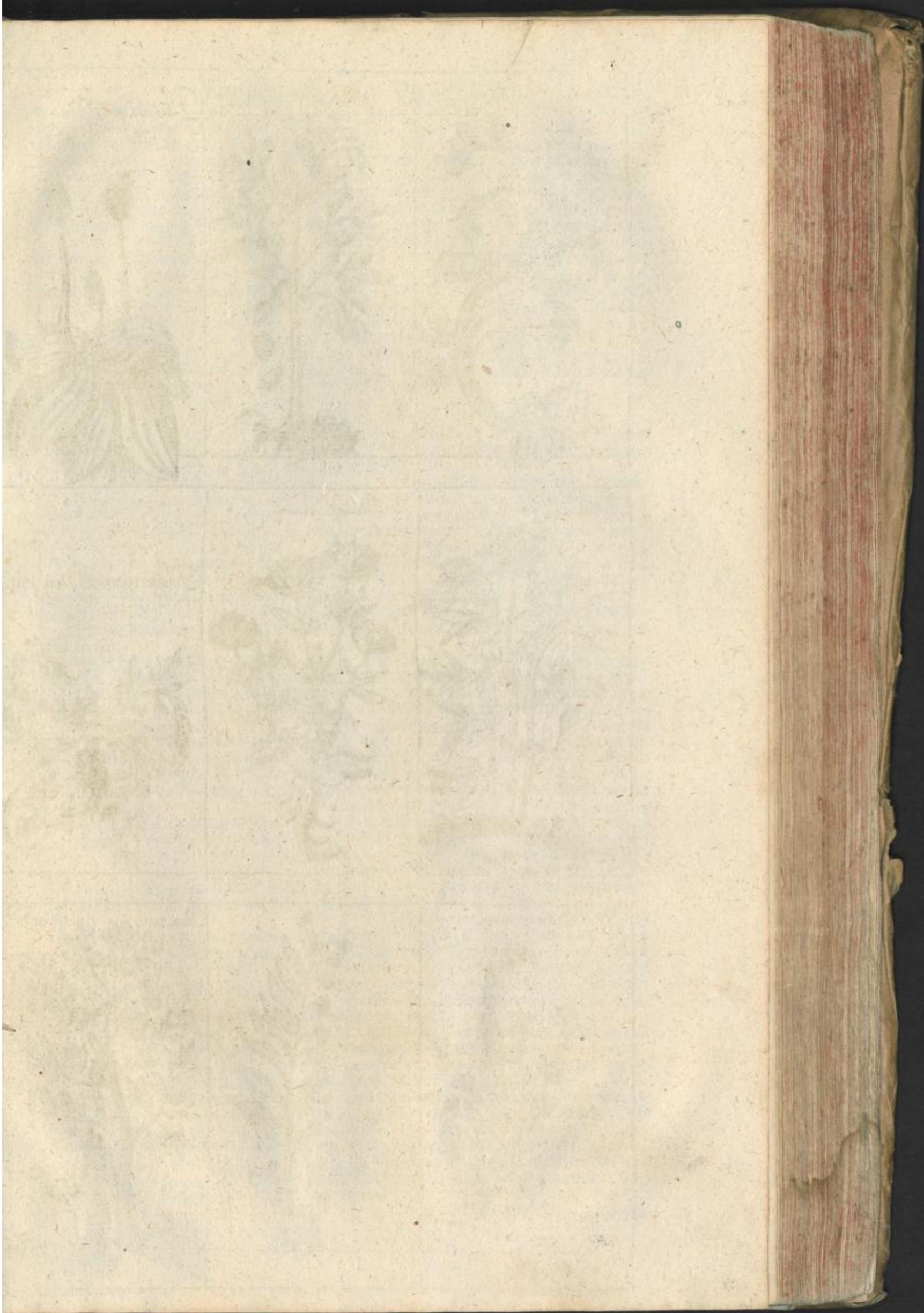
Die Türcken und Armenier, die diesen Coccus von den Juden zu kauffen pflegen / färben damit Tücher / Seide / Leder / (welches sie Saphian heissen) auch Pferde-Mähnen und Schwänke.

Das Frauen-Volck bey den Türcken ziehet mit dem Saft von Citronen oder Granaten / oder bloß mit Weine aus dem Saft die Farbe aus / und färben damit die Spitzen an den Fingern und Zähnen / welches sie vor eine grosse Zierde halten.

Unsere Kauff Leuthe verkaufen den Holländern unsern Coccus sehr theur / wie man in grossen Städten erfähret / denn sie färben daselbst damit Scharlak, Carmasin, und wie man vernimmt / sollen sie den halben Theil des Polnischen zu dem ordentlichen Cocco nehmen / dadurch die Farbe höher gebracht wird / weil der Indianische allzu fett ist / der Polnische / wie auch hiesige etwas dünner.

Es soll ein Apotheker / Religiof. quidam Soc. JESU, aus dem gepressten Saft / an statt des Saftes von Chermes, nach Mesuz Description eine Confectionem Alkermes bereitet haben / welche nicht geringere Krafft gehabt als die / welche aus Frankreich zu uns gebracht wird. Ich muß gestehen / daß ich dergleichen nebst Herr Gottfried Henseln / Apothekern dieses Orts versuchet / wiewol in keiner Quantität / die aber so wol das ihre gethan / als man es von der Französischen hätte verlangen mögen. Denn der Saft aus dem Cocco so in Lice wächst / und zu Montpellier gesammelt wird / sind an Medicinischer Tugend und Wirkung nichts unterschieden. Massen beyde eine Herz-stärckende Artney sind / sie reficiren die Spiritus Vitales, dienen den Schwangern und Gebärenden: Welches ich oft gut befunden / da man auch nur die eingetrockneten Beerlein pulverisiret gereicht / oder des inspissirten Saftes ʒi. mit Zimmet-Wasser ʒi. dessen Syropo ʒij. und einem Decocto von Odermenge und Ehren-Pfeife vermischet / den Gebärenden zur Stärckung gebothen.

Man kan auch aus den Körnern / vermöge Spiritu



Pine. *Fette.*



Pistacia *Lump.* *Rüßler*



Plantago. *Wegerich.*



Peonia *Loeonia*



† *Folium Creticum.*



Polygonum. *Weggras.*



⌋ *Polygonum minus*



Polygonatum. *Meißing*



Pomus. *Äpfel.*



Spiritu Rosarum, oder einem andern beliebigen Menstruo eine herrliche Herz, stärckende Tinctur bereiten/ die man nur nicht allein vor sich / sondern auch mit andern stärckenden Mitteln vermischet gebrauchen kan. Dergleichen hat Seel. Herz D. Andreas Cnöffelius Königlich Polnischer Leib-Medicus im Gebrauche gehabt.

Die Mahler bereiten auch eine Laccam daraus/ entweder mit Citronen-Safft / oder einer Laugen mit Alaun/ und thun etwas Gummi Arabici dazu/ und gebrauchen es zu den Gummi-Farben. Mit gewaschener Kreyde/ die fein klein präpariret; und unserm Cocco kan man gebührender Art ein schön Florentiner Lacc machen / die warlichen nicht geringer als die/so man aus dem Scharlach-Fuch oder Carmasin/oder aus der Cochinella selbst bereitet.

Von den Juden und Armeniern wird eine kostbare Farbe herein geführt/ welche Recht die Königin aller Farbe zu nennen/so auch anigo in Paris an einem Orte à la Gerve von einer Frauen (unter dem Namen Carmion oder Carmien) bereitet wird/ davon ein Quentin vor drey Ducaten bezahlet wird. Herrn D. Perniz ist die Bereitung bekannt/ und soll nicht groß unterschieden seyn von der Präparation des Magisterii von Chermes-Körnen/ davon Herz D. Zvölfferus in seinen Animadversionibus in Pharmac. August. gedenket.

Dieses Magisterium kan allen feuchten als trocknen Medicamenten zugesüget werden/ eine liebliche angenehme Röthe damit zu geben/ und ist ein Gran genug zu einer Unze Pulver oder weissen Magisterii. Den Rosen-Balsam kan man schön und natürlich damit färben.

Aus dem Safft mit Citronen-Safft frisch extrahiret/ bereitet man das Papier zur Schmincke/ (so Charta di Spagnia heist) damit sich die Weiber in Spanien und Franckreich schmincken / und seine Lieb-rotte Wangen machen.

Die Bezetta rubra, oder das rothe Schminck-Fuch / ist mit diesem Safft imprägniret/ wenn man das Fuch in ein Wasser / Wein / oder Spiritu Vini tuncket/ und damit das Gesicht reibet/ machet es eine schöne Farbe.

An statt des Scharlachs / wenn man von unsern Fuchern eines mit unserm Cocco gefärbet überleget/ ist eben so gut in den Pocken und Blattern/ derselben auskommen zu befördern.

An etlichen Orten gebraucht man auch dieses Fuch die Epithemata damit auf das Herz zu binden.

Etliche Weiber tragen von dergleichen Fuch einen Gürtel um den Leib/ die Frucht zu stärcken/ oder den monatlichen Fluß zu hemmen.

Einen Faden mit diesem Cocco gefärbet / hält man gut über die Nase zu binden.

In der Bräune bindet man ihn um den Hals bes. Thom. Barthol. in Cent.

Nun wollen wir noch beschreiben den Modum, wie sie ihn in der Ukraine sammeln. Der ist dieser:

Wenn sie vermercken daß die Beerlein recht zeitig/ circa Solstitium æstivale, oder bald darnach / nehmen sie ein eisern Instrument gang klein mit einer Handhabe / ziehen mit einer Hand das Kraut an/ mit der andern aber ziehen sie es in die Höhe / brechen die Beerlein ab / und stecken das Kraut wieder in die Erde / solches geschiehet mit solcher Geschwindigkeit / daß es zu verwundern.

Den Coccum säubern sie durch ein Sieb von der Erde/ und wenn sie sehen / daß Wärme draus werden wollen/so besprengen sie den Coccum mit Essig oder Wasser / und trocknen es mählig entweder in der Sonne/oder bey den Ofen/ bis sie sterben / sonst verflören sie das Marck/ und die Würmer verlihren ihre Farbe. Bisweilen sondern sie auch die Schalen von den Bierlein ab / und drücken sie gar gelinde mit den eussersten der Finger in einen Ball zusammen/ sonst würde der Safft aus der starken Zusammendrückung verschüttet / und die schöne Farbe umkommen. Diese Massam kauffen und bezahlen die Färber weit theurer als die Körner / weil sie sie weit höher halten.

Ob wir wol allhier mehr / als in der Arckney nöthig angeführet/so ist es geschehen den Curiosen auch ein Vergnügen zu geben.

CCLXVII. Polygonatum.

Latifolium. Dessen seyn unterschiedene Arten/ davon gebrauchet wird vulgare C. A.

Angustifolium. Dessen seyn auch unterschiedene Arten/ werden aber nicht sonders gebrauchet.

Es wird genannt Sigillum Salomonis, latifolium, Trag. Polygonatum, Matth. Cast. vulgare, Cam. latifolium Fuchl. Dod. Tab. majus. Lon. Weißwurz. Seaus de Salomon. Salomons Seal, Salomons Segel.

Sigillum wird dieses Gewächs genannt/ weil dessen Wurzel gleichsam ein Stiegel trägt.

Der Gestalt nach hat es eine weisse gleichige/ knöpfiche / und zächtige Wurzel / daraus entspringen die Stengel/ einer Ellen hoch und drüber/ woran die Blätter je eines um das andere stehen / so denen am Mayen-Blümlein ähnlich / und oben dunkel-grün/ unten aber bleich / blau sind / und mit vielen Adern durchzogen. Neben diesen gehen auf besondern Stiehlen je 2. oder 3. weißlichte Blümlein hervor/ die graß- grüne Rände haben/ und wenn sie abfallen erstlich grünlichte / bald aber schwarze Beerlein hinterlassen / in welchen 6. oder 7. Saamen Körnlein liegen.

Es wächst in Wäldern und auf Hügeln / und blühet im Mayen und Junio.

In den Apotheken hat man die Wurzel/ selten aber die Beer und Blätter.

Diese Wurzel hat in Recessu eine Schärffe/ und participiret vom flüchtigen Salze / aus welcher Ursache es den Vorzug hat unter den Schminck-Mitteln. Denn so man es mit Wein kochet / oder infundiret/ und die Flecken damit bestreicht/ vergehen sie balde / daher man es unter die Schminck-Wasser rechnet.

Es dienet auch dieselbe/ so man sich zerfallen oder blau gestossen / daher es die Basis ist des Cataplas-matis contra Livorem faciei Mynsichti. An dessen Stelle darff man nur die Wurzel in Wasser und Wein kochen/ und mit Fuchern über den blauen Ort legen. Man kan auch die Schwarz- Wurz dazu thun.

So auch ein Ader übel geschlagen worden / und der Arm blau wird / darff man nur diese Wurzel in Spiritum Vini hencken/ und den Ort damit bestreichen.

Et

Sie hat ein vermishtes Temperament, adstringiret in etwas / extergiret / hat ein bitteren scharffen Geschmack / innerlich wird sie gebraucht im Weiber-Fluß. Die Beer führen den zähen Schleim unten und oben aus / (Dof. N. 14. 15.) Dergleichen wird auch von der Wurzel (Zj.) und den Blättern auch gesaget.

Eusserlich vertreibt sie die Flecken des Angesichts / macht die Haut weiß / resolviret die blauen Augen und Geschwulste / wenn man sich damit wäscher / so treibet sie die Hauptschnuppen / und trocknet die Hauten der Kinder / verbessert auch die Wunden-Mahl / und Narben von den Kindsblättern.

Die Engelländer loben sie auch zum Bey-schlaff / wenn man sie mit Zucker überziehet. Destilliret man davon mit Heißmilch und Pesserillen-Blättern ein Wasser / so macht sie die Haut des Angesichts weiß.

Die Wurzel machet dem Frauen-Zimmer die blaffen Backen roth und schön / wenn sie dieselben nur damit reiben / sagt Anton. Mizald. cent. 6. mem. aph. 82. Die Wurzel zerstoßen / und auf die gestossenen und geschlagenen blauen Mähler / darunter das Blut zusammen gelauffen geleyet / zertheilet dasselbe in wenig Tagen; Gleiche Krafft hat auch das Wasser aus dieser Wurzel / warm mit Tüchlein übergeleyet. Das Kraut mit samt der Wurzel in rothem Wein gesotten / und daraus gesehet / vertreibt den Zwang / tenesmus, Joh. Agricol. Chir. Parv. Tract. 2. Es stillt auch mit Erica alba gekocht / den weißen Weiberfluß.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser aus der Wurzel / denen Blättern und der Blüth.

Eusserlich wird es zur Schmincke gebraucht.

CCLXVIII. Pomus.

Malus, Malus, Apfelbaum. Pomes Ponier. Apple-Tree. Appel / Appelboom.

Es sind dieselben und ihre Früchte mancherley / und haben auch wunderliche Namen / welche in dem Obs-Garten Wolffgang Jacob Dümlers am 20. Capitel / und Hessanschen Garten-beschreibung Johann Keyern zu finden. Cordus erzehlet auch in seinem Herbario über 30. Geschlechter: Tabernamontanus hat 23. unterschiedliche Figuren: Joh. Bauh. in Histor. Universal. lib. 1. über 60. Beside daneben Plinius lib. 15. cap. 14. allda er vielerley Aepffel erzehlet. Werden sonst von einander unterschieden nach der Größe / Figur / Farbe / Geruch / Geschmack / nach der Länge der Stengel / nach der Beschaffenheit der Rinde. dem Ort / da sie wachsen / die Zeit / darinn sie reiffen / und nach ihrer Materie an sich selbst. Denn ein jedweder Land hat seine besondere Arten der Aepffel / und werden durch Propffung oder Pflanzung der Bäume fast noch täglich viel und mancherley Arten gezeigt / also / daß man derselben Namen durch Zuziehung vieler Geschlechter kan erzehlen kan. Es haben aber die Aepffel nicht einerley Natur und Eigenschaft / denn austera & acerba, die rauhen und herben sind kalter truckener und irdischer Natur / ziehen zusammen / stärcken den Magen / und gut für die Durchbrüche: Die sauren / acida, kühlen und zertheilen den groben zähen Schleim im Magen: Die ungeschmackten / insipida, seyn kalt und feucht / weil sie wässerig:

sind die geringsten und schädlichsten / faulen bald im Leibe / wegen ihrer vielen Feuchtigkeit / geben Ursach zu Fiebern und Durchbrüchen / wird auch dafür gehalten / daß sie die Schwindsucht verursachen. Jul. Alexandr. lib. 10. salubr. cap. 2. Die süßen sind in passivis feucht / in aktivis etwas temperiret / erweichen den Leib und laxiren / geben mehr Nahrung denn die vorigen. Die süßen / so einen guten anmuthigen Geruch haben / redolentia & dulcia simul sind die besten und gesundesten / auch in der Arzney die gebräuchlichsten / geben ziemliche Nahrung / stärcken das Herg / erfreuen das Gemüth / vertreiben die Melancholey / helfen zum Auswerffen / und stillen den Husten / wie solches aus Galen. I. de alim. facult. c. 21. & lib. 7. simpl. c. prop. und andern erhellet. Insgemein hält man die Borsdorffer / Borsdorffiana, für die besten und gesundesten / welches so wol der Geruch als Geschmack anzeigen / und werden auch den Krancken zu essen vergönnet. Einige essen sie eine Stunde vor Abend-Mahlzeit / und trincken dar auf / einen offenen Leib dadurch zu erhalten. Es sind aber die gesottenen und gebratenen Aepffel gesunder / denn die / so allerdings rohe.

Ein süßer Aepffel unter heisser Asche gebraten / und zwischen doppelten Tüchlein über die Augen geleyet / stillt die Schmerzen und Wehetage derselben: Man kan ihn auch nach Gelegenheit mit Rosen-Begerich-Wasser / oder Heiß-Milch kochen / und wie ein Pflaster überlegen.

Zum Schmerken der Augen / so von einer Wunde / oder Stoß herrühret / zu stillen / schreibt D. J. Michaelis in Colleg. in Id. Pract. Jonston. habit. folgende Arzney für:

℞. Pom. dulc. N. III. coqv. in f. q.
aqv. euphras. & rosar. ad mollietiam,
trajiciantur per setaceum, pulpæ
trajectæ adde
Sacch. Zij.
Caph. gr. XV.
Croc. gr. V.

M. applic. tepidè cum linteolis duplicatis.

Wider den Brand des Pulvers pfleget man einen süßen Aepffel in breiten Begerich-Wasser bis er weich wird / zu sieden / darnach mit einer Milch über den Schaden zu legen.

Die Borsdorffer Aepffel temperiren Acidum p.n. und also dienen sie in Affectibus melancholicis, malo hypochondriaco, &c.

Sie laxiren zugleich und lösen die effervescentias hypochondriacas.

Die faulen Aepffel dienen in Augen-Schäden. Aus diesen destilliret man ein Wasser wider die Gangränam und faulen stinckenden Geschwüren. In den Inflammationibus der Augen / auch wenn sie gestossen worden / ist nichts bessers als ein Cataplasma von faulen Aepfeln / welche mit ihrer Fäule absolviren / und den Schmerzen und Geschwulst stillen: Man kan auch etwas Campfer darzu thun.

Die bereitete Stücke.

(Zeyuweilen hat man das Wasser / besonders von den Borsdorffern / und denn auch von den wilden sauren. Wie auch den Spir.)

1. Der fermentirte Saft / Aepffel-Wein.

N. In Normannien / einer Provinz Frankreichs / ist dieses Getränck nicht allein viel im

Ge

Gebrauch / sondern man destilliret auch ein Aquavit daraus / und machet Essig davon / die mit dem Spir. Vin. und Wein / Essig zu streiten scheinen.

Man bereitet auch einen unfermentirten Saft / besonders aus den Borsdorffer Aepfeln / womit man hernach ein Essentiam Martis aperitivam bereitet.

Dieses ist das beste Mittel in malo Hypochondriaco.

Man kan es auch bis zur Consistenz eines Extracti inspissiren / davon etwas in Wein solviren / und mit Cremore ꝛu einem beliebten Geschmacke bereiten / welches den Hypochondriacis sehr wol bekommt.

2. Der einfache Aepfel / Syrup aus dem Saft der süßen und weinichten Aepfel.

ꝛ. Süßen Aepfel Saft } jed. ℥v.
Sauren - - - } jed. ℥v.

Koche und schäume es ab / laß den Saft bis auf die Helffte einsieden / und 2. Tage stehen / colire es alsdenn / und mache mit

Zucker ℥iiij. einen Syrop draus.

Er tauget zu Herz Kranckheiten / Ohnmachten / Herzklopfen und andern Zufällen / die von der schwarzen Galle herrühren / er ist auch den Magen sehr angenehm / löschet den Durst / und tauget in Fiebern.

Zwölfferus hat auch einen Syrupum de Pomis Cordialem, dessen Beschreibung ist folgende:

ꝛ. Rechte Chermes Körner ℥ij.
Das eusserste Selbe von Pomrangen Schalen.
Citronen Schalen. 2 ℥j.

Frische Graß Melken ℥ij.

Weiche diese alle in

Frisch ausgepressten / wolriechenden / und geläuterten Aepfel Saft ℥ij.

Wenn es also 2. Tage digeriret / colire es / und auf die hinterbliebene Species geuß wieder

Safft von halbsauren / und wolriechenden Aepfeln. ℥ij.

Wenn es nun wieder etwas digeriret / so colire es wieder / und depurir und clarificire beyderley / füge

leßlich bey

Weissen Zucker Canari ℥ij.

Laß es ein oder 2mal aufwallen in einem irdenen Gefässe / daß es die Consistenz eines Syrops erlange.

Zu der Bereitung der Confection Alkermes lehret er ebenfalls folgenden Syrupum de Pomis

ꝛ. Chermes Körner ℥j. Infundire sie in

Depurirten und clarificirten süßen Aepfel Safts ℥ij.

Thue dazu

Wein Stein Del per deliq. etliche Tropfen. Wenn es fein zusammen digeriret / und ein

oder 2mal aufgewallet / so colire es; auf die hinterbliebenen Körner geuß wieder

Frischen Aepfel Saft ℥ij. und thue etliche

Tropfen Wein Stein Del dazu / laß es abermal digeriren oder aufwallen / hernach colire es / und thue

Weissen Zucker ℥ij. dazu; Koche es bis zur Consistenz eines Syrops in einem irdenen Gefässe.

So man will / daß es nach Rosen riechen soll /

darf man nur Eleosacchari Rosar. ℥ij. beysügen. Verwahre es alles zusammen gar fest vermacht.

3. Aepfel Syrup Regis Saborum bes. Disp. drunten vom Senet.

4. Der Extract oder dickgemachte Saft von süßen wolriechenden Aepfeln.

5. Der Extract aus der Wurzel des Baums / der saure Aepfel trägt / man bereitet ihn mit destillirtem Wasser von des Baumes eigenen Aepfeln.

Isst ein vortreffliches Mittel wider den Bauchfluß / die rothe Ruhr / und den Leberfluß / ꝛc. Querc. P. R. c. 26.

Man bereitet auch die wolriechende Salbe / Pomada genannt / draus / also:

ꝛ. Schmeer von einem Borge ℥ij.
Schwein Fett ℥ijij.
Wolriechender Aepfeln N. xxiiij.
Flor. Veilchen Wurzel geschnitten. ℥j.
Frische kleingeschnittene Rosen ℥ij.

Koche alles miteinander bis zur Consumption der Feuchtigkeit / alsdenn colire und exprimir es. In dem ausgepressten Fett laß zergehen

Weiß Wachs ℥iiij.

Wenn es kalt geworden thue dazu

Storax
Benzoin in f. q. Rosen Spiritus aufgelöst ana. ℥x.

Destillirte Oele von Zimmet ℥j.

Näglein Pomrangen
Muscaten Nüsse 2 ℥ij. Citronen ana. ℥j.
Lavendel Rosen Holz ℥ij.

Ausgepressten Muscaten Nüßöl ℥ij.

Rühre es wol durch einander daß es eine weisse Salbe werde.

Eine rothe Pomade vor die Leffzen.

ꝛ. Der obigen weissen Pomade ℥ij.

Rothe Ochsen Zungen Wurzel. q. l. laß es in einem vermachten Geschirre ebulliren bis sie fein roth geworden. Colire die Salbe / und thue dazu

Destillirt Del von Gewürk Näglein. gr. iiij.
Zimmet gr. iiij.
Citronen ℥ij.
Mosch. Ambr. 2 gr. ij.

Mache eine Salbe draus.

CCLXIX. Populus.

alba latifolia weiß Pappelbaum. Aspen. Populier. white poplar Tree. Weiss Populier Boom.

nigra schwarzer Pappelbaum. Black poplar Tree. Swarte Populier Boom Popel laere. Dieser ist gebräuchlich.

Der weisse wird genannt pop. alba, Matth. Cord. in D. Lob. Cast. Tab. Ger. populi albæ alia species, Trag. C. B. 1.

Der schwarze wird genannt populus alba Trag. Lon. populus nigra Matth. Dod. Cord. in D. Lob. Cast. Tab. Ger. C. B. 3.

Der weisse Pappel Baum hat an Gestalt Blätter / fast wie die Wein Blätter / aber viel kleiner. Die Blüte sind eben kleine Würstlein / oder Büschel / die mit der Zeit versteinen.

Der schwarze Pappel Baum / hat am Stamme eine rauhe und aschenfarbe Rinde / welche aber

an

on den Nerven glatt und weißlicht ist. Die Blätter sind/wie im Winter-grün gefärbet / und glänzend. Statt der Blüte / trägt es länglichte Käglein / so aus vielen Beerlein bestehen / die / wenn sie zeitig / wie Wolle fliegen.

Wachsen gerne an Wassern / auf feuchten und nassen Wiesen.

Die Knöpfe (Gemma) und Käglein (Juli) brechen ihm aus.

In den Apotbecken hat man die Rinde / vom weissen Pappel-Baum / und die Knospen vom schwarzen.

Beide seyn vermischter Natur / jedoch in etwas kalt / und absterbiren. Die Rinde des weissen Pappelbaums wird gebraucht im Hustwch / inner und eusserlich / in der Harn-Binde / und den verbrannten Gliedern / die Pappelknospen oder Neuglein gebraucht unser Frauenzimmer zur Haarzied. Sie zerstoßen nemlich die Knospen mit Butter / legen es in einen Topff / welchen sie oben zu machen / lassen solches ein ganze Wochen stehen / darnach setzen sie es zum Feuer / bis die Butter zerfließet / seihen es durch ein leinen Tüchlein / und so oft sie das Haupt gewaschen / und die Haare getrocknet / schmieren diese Salbe auf / darnach die Haar schöner werden und länger wachsen sollen.

Sie legen auch die Schmerzen (zum Exempel der Zähne / wenn man sie in Wasser oder Essig kochet / und im Munde behält.) die schwarzen Gemma stillen den Schmerzen.

N. 1. Die schwarze Pappel giebet auch einen Gummi / welcher im 2. gr. wärmet / ist aber nicht gebräuchlich.

N. 2. Der Saft der sich in den Löchern des Pappelbaums samlet / soll die Gesichte und Warzen vertreiben.

Die bereitete Stücke.

1. Das Pappelöl. Dieses wird aus den Pappelknospen (die im Frühling gesamlet worden) und einem alten Öl bereitet. bes Disp. wird Oleum populinum, oder Agirium aus dem Aëcio und Paulo Agineta genennet.

N. Andere thun auch Wein dazu / und kochens / bis er aller verzehret.

2. Unguentum populeon. Pappel Salb. Sie kühlet und bringet den Schlaf.

Zwölfferus lehret sie also bereiten:

z. Frisch Schwein-Schmeer. ℞x. In dieses stoffe nach und nach / so wie man jedes zu gewisser Jahres-Zeit frisch bekommt / alles vorher klein geschnitten

Pappel-Knospen ℞ij.

Frisches Kraut von tollen Bilsen

Nacht-Schatten	Schaffgarbe
kleiner Hauswurzel	Hudramp.
Merk-Biolen mit Blumen	Blumen von Klätten. ʒ. iiiij. oder v.
Körbels-Kraut	Weissen Rosen. ʒ. vi.
Dille	Mohn mit Blättern
Klein Begrich	ʒ. iij.

Laß es 3. Wochen maceriren / koch es hernach gelinde ab bis zur Consumption der Feuchtigkeit / hernach colir und exprimire es starck / das exprimierte agitire etwas / und verwahre es.

Diese Salbe kühlet und feuchtet / bringet den Schlaf an die Stirn / Schläffe und Pulsen gestrie-

gen: In hitzigen Fiebern thut sie wol / und ist eine recht schmerzstillende Salbe.

CCLXX. Porrum.

Πράσιον, f. capitatum Aeschlauch. Hea-Lauch. domestici Leek. Pareye met porreau domestici Zoofden. sectile Schnitt-Lauchs. scallions cum. Lauch. Unfer leeks. De sne de Pareye.

Pareye. Sylvestre. Dieser ist gebräulich.

Er wird genannt Porrum, Brunf. Cord. in D. Lob. Dod. Cast. Tab. porrum commune, Matth. vulgare, Lob. porrum capitatum, Fuchs. porrum capitatum vulgare Cam. Porrum commune capitatum C. B. 1.

N. Aeschlauch und Schnittlauch seyn von einander nicht dem Geschlecht / sondern den bauen nach unterschieden / denn der Schnittlauch wird zum Küchen-Gebrauch abgeschnitten / der Aeschlauch aber nicht / sondern er wird umgepflanget / damit er gehauptet werde.

An Gestalt hat Aeschlauch eine weiße und mit vielen Fasern behangene zwieblichte Wurzel / aus dieser wächst ein einiger Stengel mit langen zwiebeln-Blättern umgeben. Dieser blühet wie die Zwiebeln / und bringet einen grauen Saamen.

Schnittlauch hat viel kleine Zwiebel-Wurzel bey einander hangen / welche aber können von einander gerissen / und entweder jede besonders / oder viel zusammen verset werden. Aus diesen entspringen viel hohle Stengel oder Röhrlein / wie Binken anzusehen / auf deren Spitzeln schöne purpur-braune Blümlein erscheinen / welchen die Saamenknöpfe nachfolgen. Diese beyde sind sonst einerley Art und Geschlecht / und werden nur durch die Wartung unterschieden: denn der Schnitt-Lauch wird zur Speise abgeschnitten; der Aeschlauch aber wird unbeschnitten gelassen / damit er möge im Herbst verset werden / und folgendes Saamen-Köpfe tragen.

Wild-Lauch ist wieder zweyerley / der 1. gewinnet einen Stengel 2. Ellen hoch / und Blätter wie der andere Lauch / doch schwächer: blühet weiß / und hat auch eine zwiebliche Wurzel.

Schnitt- und Aesch-Lauch wird in Kohlgärten unterhalten. Wild-Lauch wächst in Weingärten.

Die ersten beyden Arten blühen im Mayo und Junio und bringen Saamen im andren Jahre / nach dem sie gesät worden.

Lauch wird im Merzen und April gesät / und erfordert einen fetten Grund.

In den Apotbecken hat man die Wurzel / das Kraut und den Saamen.

Der Lauch hitzet und tröcknet sehr / machet dünn / eröffnet / incidiret / resolviret / wird gebraucht in Schlangensstichen / Brennungen / und Lungen-Schleim / eusserlich im Sausen und Schwärungen der Ohren / zun geschwollenen Gold-Adern. Der Saamen treibet den Harn.

Die Italiener essen den Lauch zur Fasten-Zeit viel rohe / und ohne Brod / und empfinden daher jährlich Seitenstechungen / und andere / oft tödtliche Entzündungen des Eingeweid / schreibet Caspar. Hoffm. l. 5. Inst. Med. c. 11. §. 9. Er soll auch fruchtbar machen / welches bezeugen Avicenna 2. can. c. de porro und Hip. l. de morbis mulier. 1. & 2. Der Saft getruncken / und mit Ziegenmilch und Honig

vermischet und also genossen/ treibet die Frucht aus. Arn.de Villa nova l. 3. Br. Pract. c. 4. Eben auch der Saft stillt durch eine heimliche Eigenschaft/ die Blutflüsse. Guald. Br. in Pr. Med. Asclepiades hat denjenigen / so Blutspen / aus Lauchsaft und saurlichten Wein/ bis zur Honigdicke gekocht / eine heilsame Arzney zu bereiten gelehret/ wie Galenus schreibt / sagt An. Miz. Cent. 4. mem. 4. aph. 86. Der Saft von Lauchblättern und des ganzen Gewächses übertrifft alle andere Medicamenta im Blutstillen. G Fallop. Tom. 2. Tr. 7. Vuln. part. cap. 10. Kayser Nero hat nach Plinii Gezeugnis lib. 19. cap. 6. alle Tage auf einem Monat einige Blätter mit Del gegessen / eine gute helle Stimme davon zu bekommen. Bapt. Codronoch. de vitiis Vocis aus der Auctorität Arist. lib. 1. problem. 39. lobet ihn zugleich mit dem Plinio l. 20. c. 6. Deswegen auch die heutigen Medici das Decoct von Lauch zu vielen Medicamenten nehmen / so zur Verbesserung der Stimme und der Lufftröhre verordnet werden. Amat. Lusit. Curat. Medic. I. Cent. 2. Ambrosius Paræus gebraucht die Stengel des Lauches / eine Grate oder Rindschlein/ so sich etwa in den Schlund gesetzt/ mit herunter zu treiben / wie zu sehen ist lib. 17. Operat. Chirurg. cap. 24. Der Saft vom Lauch in Kohlen gekochet/ machet das Haar wachsen.

Med Crat, lib. 1. Conf. 9. & lib. 6. Eben der Saft nimmt auch allerhand Wargen hinweg/ wenn sie damit beschmieret werden. Hier. Faber. ab Aquapend de Operat. Chirurg. & Laz. Rivers' Obs. à Samuel. Form. Comm. 34. Die Blätter gekäuet bessern das scharbockische Bluten des Zahnsfleisches / und heilen die saulen Mund-Geschwäre. Der Saame wird unter die Semina frigida minor gezehlet. Der Saft hat ein heimlich verborgenes liebliches Salz / vermittelt dessen er die Effervescentias temperiret. Die Blätter gegessen destruiren das Acidum effervescentis im Magen/ dienen in Hitze des Harns. Über das temperiren sie auch die effervescentiam oleosam, welche von der Galle entstehet/ absonderlich in Hæmorrhagiis und Blutspen entweder allein oder mit Weigrich gebrauchet.

N. Dase es auch in der Schwindsucht taugel/ erschellet aus dem Saft/ und dicke der Blätter.

Die bereitete Stücke.

1. Der dick gemachte Saft.
 2. Das destillirte Wasser aus dem Kraut.
 3. Der einfache Syrup aus dem Saft.
- So wol das Wasser/ als der Syrup kühlen und löschen den Durst / mildern die übrige Hitze der Leber / Nieren und Magens / temperiren und dämpfen die hitzige und scharffe Galle / stillen den Sodt/ die rothe Ruhr das Blutspen / den übrigen Weiberfluß / güldene Ader / Saamen-Fluß und Kalte-seiche: tödten und treiben die Bauchwürme aus: werden auch nützlich gebrauchet in der Schwindsucht und Febre hectica; heilen alle Verfehrung des Mundes und des Zahnfleisches. Das Wasser mit ein wenig Essig vermischet verhindert dem Wachsthum der Brüste. Forest. lib. 17. Obs. 25.
4. Der zusammengesetzte. bes. Disp.
 5. Die Conserv aus denen Blättern.
 6. Loch.
- N. Man pfeget es auch wie die Capern einzumachen.
Potentilla. bes. Anserina.
Prassium bes. Marubium album.

CCLXXII. Premula veris.

⚥λομῖς, herba paralytis, Cast. Brunf. vulgaris; Trag. primula veris, Matth. Tab. Major. fl. luteis odoratis, Dod. primula pratensis, Lob. verbasculum odoratum, Fuchl. Arthriticum, Geln. simplex luteo flore, Cam. verbasculum pratense odoratum C. B. 1.

Schlüsselblumen/ Himmel/ St. Peters Schlüssel/ weiß Betonien. Prime vere, Bavillon, Cowslips, primroses. Weltkündende Sleutel, Bloem/ enckelen dobbel.

An Gestalt hat dieses Kraut eine rötliche und zächtige Wurzel und lange rundlichte / und wie Braun-Betonien rundlichte Blätter / so aber größer sind und an der Erde liegen: Zwischen diesen gehet ein kahler Stengel hervor / einer Spannen hoch / auf dessen Gipfel wachsen 5. 7. oder mehr gelbe Blumen / so einen schwarzen Saamen nach sich lassen.

Sie wächst in Feldern und Wäldern / und blühet im April.

Hbb bb

Natur:

CCLXXI. Portulaca.

⚥λομῖς, Arabisch: Backaleancha. Procelaina, Pourpier. Pruslain, Porcelaine. Burgel-Kraut.

Latifolia sativa. Das ist das beste.
Angustifolia sylvestris.

Es wird genannt Portulaca, Lon. Cord. hortenensis, Trag. Fuchl. Dod. domestica, Matth. Lob. Cast. Tab. Ger. major Cam. portulaca latifolia oder sativa C. B. 1.

Zahn Burgel-Kraut hat an Gestalt eine zarte und mit wenigen Zäfern behangene Wurzel / doch aber viel runde und rötliche Stengel / mit dicken saftigen Blättern / zwischen welchen gelbe gestirnte Bümlein hervor kommen / so runde Saamen-Häuflein hinter sich lassen / in denen ein kleiner schwarzer Saamen liegt.

Es blühet im Junio/ und wächst an sandichten Orten.

In den Apocbecken hat man die Blätter und den Saamen.

Es kühet im 3. und tröcknet im 2. gr. adstringiret / giebet wenig Nahrung. Gehöret zu den Scharbocks-Kräutern/ ist kalter und feuchten Natur / gut wider die hitzige Leber und Nieren / auch eufferlich darauf geleyet; bekommt wol den hitzigen Magen / und denen / so mit dem Sodt geplaget sind. Vid. Zacut. Lusit. lib. 2. Prax. Hist. cap. 12. Obs. 4. & lib. 2. Prax. Medic. admir. Obs. 4. Thut auch gut in hitzigen Fiebern/ benimmt den Durst/ stillt die scharffen Bauchflüsse/ das kalte Wasser / Blutaustwerffen / Weiber-Fluß und güldene Ader / insonderheit der frische Saft mit Zucker süße gemacht/ der Saft treibet auch wunderbarlich den Stein aus / L. Scholz. in Conf.

Natürliche Apotheker-Stücke.

(Bisweilen hat man die Wurzel/derer Pulver vor die Würmer gegeben wird.)

Sonsten hat man die Blumen und Blätter.

Es wird sonsten Herba Paralysis genannt / und wird gelobet / daß es eine liebliche Schmerzstillende Krafft haben soll. Darnhero die Blumen zu den Glieder-Kranckheiten dienen.

Sie wärmet gelind / trocknet was mehr / hat einen in etwas scharffen bitterlichten Geschmack / adstringiret in etwas / stillt den Schmerzen / wird gebraucht in Haupt-Kranckheiten / dem Schlag / Sicht / in Glieder-Schmerzen / eusserlich im Zipperlein / (wenn man den Saft von den zerstoßenen Blättern überschläget / Vid. Fernel. 5. Meth. Med. c. 27.) und Geschwulsten / die von den Stichen der giftigen Thiere herrühren.

Etliche brauchen den Saft aus den Blumen zu den Flecken und Nasen des Angesichtes.

N. Wenn man den Essig mit dieses Krauts Blumen impragniret / und in die Nase ziehet / so stillt er das Zahnweh wunderbarlich.

Etliche halten den Saft von den Schlüsselblumen bis zwey Unzen getruncken in der Schlassucht vor ein Experiment Dominus Leonus lib. 2. Pract. Sect. 1. cap. 3.

Schlüsselblumen zwischen zween Steinen gerieben und über die Carfunkel gelegt / tödtet und curiret dieselbe wunderbarlich / Vid. Arnold. de Villanova l. 3. Br. Pract. cap. 22. Joh. Tagault. l. 1. Instit. Chir. cap. 7. G. Fallop. Tom. 1. Tr. de Tumoribus. p. n. c. 16.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächs (dem Stengel / den Blättern und Blumen.)

Ist gut den schwangern Frauen / und vertreibt das Hauptwehe. Das Wasser getruncken ist wider die Kopfwehetage ein Experiment, schreibt Seb. biz. part. 2. Sect. 2. c. 1. Man. Pract. benimmt das Bittern der Glieder / und wehret dem Stein.

2. Der Spir.

3. Die Conserva aus den Blumen.

CCLXXIII. Prunella.

Brunella, Dod, Brunf. Lob, Brunella vulgaris und 6. Trag. Cofolida minor, Matth. minima, Cam. Prunella, Fuchf. Cam. Tab. Ger. Symphytum petraeum, Lob. Ico. Cord. in D. Brunellen / Gottheil / St. Anthonikraut. Herbe au charpentier. Leltheal. Bruynelle.

Es hat den Namen bekommen von der Bräune / die etliche Prunellam nennen.

Der Gestalt nach gewinnet es viereckichte haarige und braune Stengel / an deren Bläichen je zwey gegen einanderstehende Blätter wachsen / so rauch / und denen an Dosten ähnlich sind. Die blau- und purpurfarbene Blümlein / zwischen deren jeden kleine Blättlein stehen / erscheinen Lehren-weise an den Gipfen der Stengel.

Es wächst in Feldern / und kräuterichen Orten / blühet im Junio und schier den ganzen Sommer durch.

In den Apotheken hat man die Blätter und Blumen.

Dieses Kraut wärmet und trocknet (ist bitter-

licht) abstergiret / heilet und dienet den Wunden / wird gebraucht in den Lungen Wunden / im geronnenen Geblüt; eusserlich in Wunden / zum offtern vors Zahnfleisch und anderem Mundbeschwerden (in Gurgelwassern.)

N. Crollius schreibet / wenn man mit derer düren Wurzel in dem Zahn / der einem weh thut stichere bis er blute / selbe hernach in ein Loch eines Weidenbaums thue / und mit einem Pföcklein von dem gleichen Holz selbes wieder zu mache / soll sie durch magnetische Krafft ermeltes Zahnweh vertreiben. Vid. Schröd. Pharm. Med. Chym. l. 4. Cl. 1. c. 26 f. Simon. Paull. Quadrip. Bot. Class. 2.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächs / das im Augusto gesamlet worden.

Dieses Wasser tauget eusserlich in der Bräune / und andern Mund- und Schlundbeschwerden / und wird sehr oft als ein Gurgelwasser gebraucher.

2. Die Conserva aus den Blumen.

CCLXXIV. Prunus.

{ Domestica sativa. Davon wird allhie gehandelt.

{ Sylvestris. bes. Acacia.

Weil sie besser bekant als man sie beschreiben kan / wollen wir den begierigen Leser zu dem Icone verweisen.

In den Apotheken hat man

Κοκκυλλα, Pruna, Pflaumen / Zwetschen. Prunes. Plums, Prunes. Druymen.

Diese seyn von verschiedenen Arten / der Farb / dem Geschmack / der Gestalt und Grösse nach. Denn sie seyn süß / saurlich / saur / braunschwarz / roth / gelb / (wargelb Spilling. Des prunes jaunes. Wheaten yellow Plums. Geelen Druymen.) weiß / lang / rund / klein / groß / gar klein:

In den Apotheken aber seyn am gebräuchlichsten pruna Damascena (Zwetschen Prunes Damasc; Damask-prunes. Damasc; Druymen) an statt derer man gebrauchen kan die Ungarischen / oder auch unsere süsse / die in dem Ofen seyn gedörret worden.

Ausser diesen hat man noch Pruneola (Pruna de Brignioles) die ausgefernet / und gedörret zu uns gebracht werden / C. B. 15. pruna ex flavo ruffescentia, mixti saporis, sehr angenehm etc. Pflaumen / Prunellen. prunier. prunells plums. Spaensche Druymen.

Sie taugen vor die Schwindfieber / mageren Leuten wenn man sie in Brunnenwasser wol kochet / und mit ausgedruckten Citronen Saft befeuchtet / sie seyn sehr angenehm zu essen / kühlen und feuchten / und laxiren nicht.

Die Damascenische / die aus Syrien nach Besneditruck gebracht werden / einen langen glatten Stein haben / seyn die besten. Nach diesem folgen die Ungarische / prunes de Hongarie. Ungaria. Cord. in D. und Siebenbürgische / doch sollen / wie Dod. will / die Mährischen mehr laxiren. Diesen können hernach auch die unstrigen beygefüget werden / wiewol sie nicht so kräftig seyn.

N. Der Gummi von Pflaumen = Baum zermalmet

Populz Kappelbaum.



Dorram. Länd.



Portulaca. Borstel Ls.



Primula
Veris
Lindel.
Schlüssel.



Prunella. Brimellen.



Prunus: Kläumen.

Parmica.

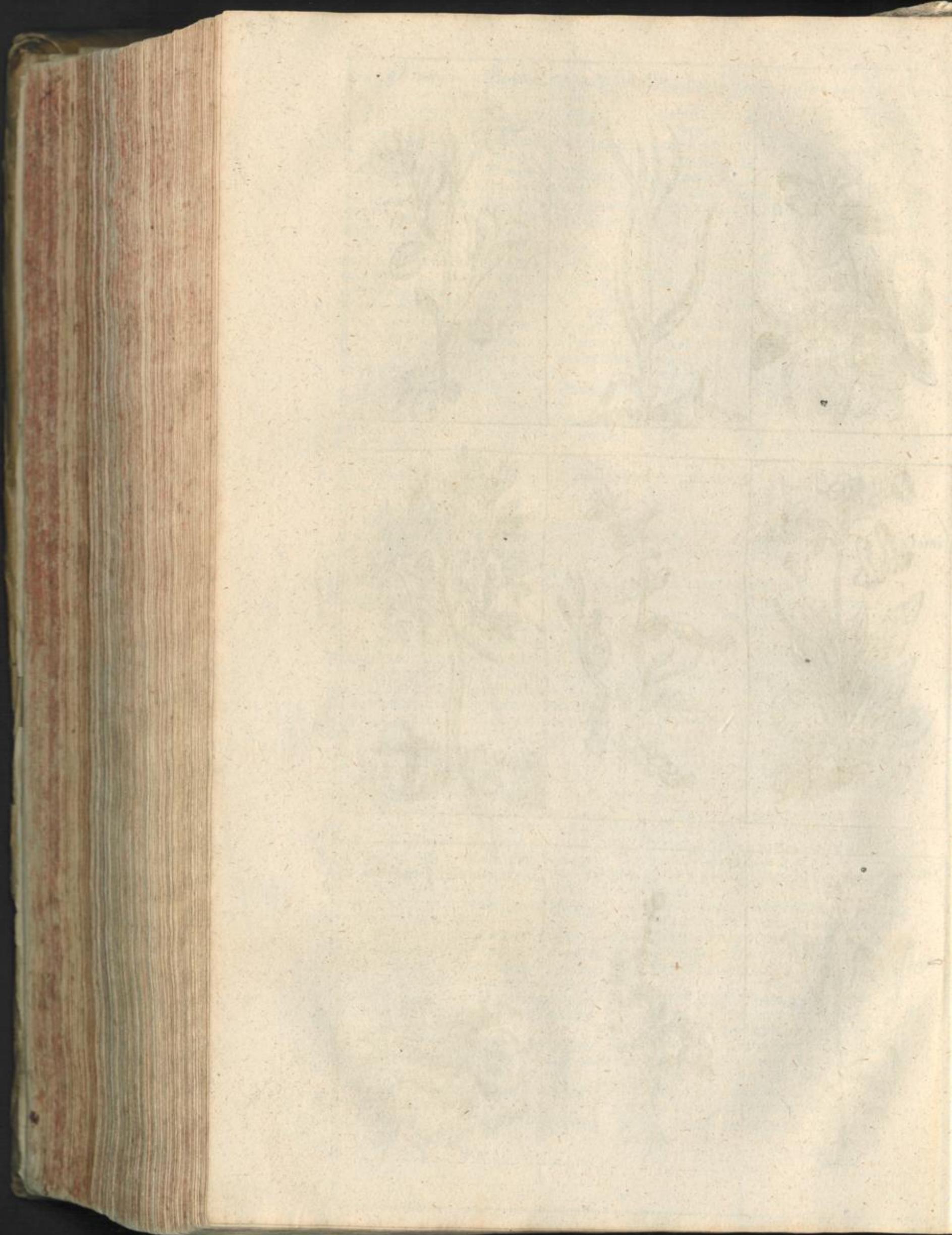


Pulegium. Kollig.



Pulmonaria. Lürgen. Ls.





malmet den Stein sehr / wird aber selten gebrauchet.

Die Pflaumen (Zwetschen) kühlen und feuchten von Natur. Die rohen frischen laxiren zwar / allein sie faulen gar leicht und seyn nicht gar gesund zu essen / (besonders nach dem Fisch /) wenn man selben zu viel thut / machen sie leichtlich Fieber / Durchbrüche und die rothe Ruhr verursachen; Die gebachnen aber und gedörreten sind gesunder / dem Magen annehmlicher / geben mehr Nahrung / und zwar bessere und gesündere / so nicht bald faul wird und verdorbet. Sind eine angenehme Speise so wol bey Krancken als Gesunden / halten den Leib offen / erquickten und erfrischen die Patienten / sonderlich aber die Provinz / oder Wein / Pflaumlein / so Prunellen / Pruneola, Pruna prunella von Rauvvollk. Bringnolæ, von C. Bauh. pruna ex flavo rufescentia, von dem Orte da sie wachsen / Pruna de Brignioles genant werden.

Die Damascenische Pflaumlein seyn gesunder / laxiren / benehmen den Feuchtigkeiten ihre Schärffe / machen die Zungen feucht (wenn man sie maceriret / und kalt im Munde hält) sie löschen auch den Durst.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Pflaumen / mit Honig.
2. Ehl. Wein Ehl. 1.
2. Das Fleisch von den Pflaumen. Es kommet von den grossen und weinichten / man kochet sie nemlich / drückt sie durch / und inspissiret sie mit Zucker 1.
3. Der einfache Syrup von Pflaumen / er wird auf gleiche Weise aus dem Fleisch und Zucker 1/2 bereitet.
4. Diaprunum compositum Linitivum diadamacenon. bef. Disp.
5. Diaprunum non Laxativum ohne Zucker. bef. Disp. Norimberg.
6. Diaprunis solutivum Nico'ai diagrydiatum
3. Des Diaprunis Linitivi, weil es noch frisch und heiß 11ij. bereiteten Scammonii. Zij. Mische.
7. Papier Pflaumen. Werden also bereitet.
8. Senes Blätter 3vj. Zimmet Zij. Anies Saamen Zij. Crem. P Zij. oder 3ß. laß diese Sachen in 11ij. weichen 24 Stunden lang an einem warmen Orte / hernach gelinde aufwallen / damit der Cremor Tartari sich auflöse. Colire und inspissire es zur gebühlichen Consistenz / und thue denn die Pflaumen hinein / besprengte sie mit Zucker und Zimmet / behalte sie zum Gebrauch.
- Kindern giebet man 1. oder 2. Aelteren aber 4. 5. oder 6. Stück.

CCLXXV. Ptarmica.

Ptarmica, Matth. Fuchl. Lon. Cast. Lob. folio Taraxaconis, Lob. pratensis, Cam. Ger. Draco sylvestris, oder Ptarmica, Dod. Tanacetum album, oder acutum Trag. (und Millefolium 3.) Tab. Pyrethrum, Brunf. ico. bey andern Pseudopyrethrum, Dracunculus pratensis serrato folio, C. B. 2. weisser Doranth.

An Gestalt gewinnt es viel zarte / runde Aeste

und Zweige / eines Fusses lang und höher / mit länglichten / schmalen und am Rand gekerbten Blättern.

An den Gipffeln trägt es Blümlein / fast wie die Chamillen / so eines scharffen Geruches und Geschmacks sind.

Es wächst auf Wiesen / und gebauten Feldern / und an andern steinichten Derttern / blühet im Mayen / Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Wurzel und Blätter.

Es wärmet und trocknet / machet Diefen / wegen seiner Schärffe / wird aber selten gebraucht.

Es incidiret auch / machet dünn / und vertreibt / wo man es käuert / den Zahnschmerzen.

Die Blätter mit den Blumen saugen zu blauen Augen.

CCLXXVI. Pulegium.

Dieses Latifolium ist gebräuchlicher.

Pulegium. Angustifolium, Cervinū. Diesem wird beygefügt Creticum und Massilioticum. Sie seyn aber minder gebräuchlich.

Poley.

Es wird genant Pulegium. Brunf. Trag. Mat. Fuchl. Cord. Dod. Lon. Cast. Cam. Pulegium Re-

gium, Lob. Pulegium Latifolium C. B. 1. Poley

Flöh. Kraut. Pouliot. Penny royal. Poley.

Der Name pulegium kommt her von pulcibus, den Flöhen / weil dessen Blumen die Flöhe vertreiben / wo man sie anzündet.

Hat an Gestalt viel dünne / haarige viereckiche und an der Erden kriechende Stengel / aus deren Gleichen Fäserlein hervor gehen / mit denen es sich befästiget. Die Blätter so denen am Dosten fast ähnlich / stehen je zwey gegen einander und riechen wol / neben welchen auch weisse oder blaue / purpurfarbene Blümlein Wirbels / weise um die Stengel wachsen.

Er wächst an gebauten und ungebauten Derttern / die was feuchte seyn / und blühet im Julio und Augusto.

In den Apotheken hat man die Blätter / welche von den röhlichten Stengeln sollen gebrochen werden.

Der Poley wärmet und trocknet im 3. gr. hat einen scharffen Geschmack / und ist etwas bitter / hat dünne Theiligen / machet dünn / incidiret / erdffnet / resolviret / wird gebraucht in Treibung des Monatsflusses / dem weissen Weiberfuß / treibet die Geburt / tauget der Lungen und Leber / vertreibt den Eckel und Bauchgrimmen / treibet den Harn und Stein / heilet die Gelb- und Wassersucht.

Der Weiber Blödigkeit zu fördern / und die Geburt und Nachgeburt zu treiben / wird der Poley im Wein mit ein wenig Saffran gesotten / welches sie trincken müssen. Soll aber nicht gebraucht werden / als wenn sie ihre Blödigkeit erwarten / oder sonst mit dem weissen Fluß beladen wären / dannhero auch schwangere Weiber sich des Poley enthalten sollen / sonst sie zur Unzeit gebähren. Mit Wein / Honig und Aloe gekochet und bereitet / ist ein nüglicher Tranck die schwarze Galle durch den Stulgang abzuführen / verzehret auch den zähen Schleim der Lungen / und beniamnt den Krampff.

h h h h 2

Susser

h h h h 2

Susser

Eufferlich tauget es dem Haupt / vertreibt den Schlaf und Schwindel / tauget in Zipperleins Schmerzen / reiniget die Zähne / und vertreibt das Jucken der Haut.

Es tauget in Ausbleibung des Monatsflusses / und der Nachgeburt / ic. Wenn mans gedörret in Wein infundiret / oder in ein Oel / Essens oder Wasser bringet.

In Wein oder Essig gesotten und die Brühe davon warm im Munde gehalten / soll die verlohrene Sprache wiederbringen. Bapt. Cond. schreibt / daß Polley mit Essig warm getruncken und vor die Naselöcher gelegt / die verlohrene Sprache wiederbringe. Das Kraut mit Essig und Rosenwasser zerstoßen / und vor die Nase gehalten / thut sehr gut den Ohnmächtigen. Das grüne Kraut mit Honig gestossen heilet die Hunds-Bisse ohne Schaden / darauf gelegt / daneben das Kraut in Wein gesotten und getruncken. Wer das grüne Kraut stets in den Schuhen unter den blossen Fußsohlen trägt / auch stätig in den Händen hat / soll nicht lassen vom Gehen oder Wandern müde werden. Wer schläfferig und unlustig / der lege frische Polley unter die Zunge / und erfrische dieselbe oft damit.

Die bereitete Stücke.

- 1. Die Conserv aus den öbern Spitzen.
- 2. Das destillirte Wasser aus dem Kraut.
- 3. Das zum andernmal destillirte Wasser aus dem Kraut.

Das Wasser hat mit dem Kraut gleiche Tugenden. Insonderheit ist das zweymal destillirte nützlich den Weiberfluß zu befördern / L. Scholz. in Epit. Med. lib. 3. Etliche wollen / daß es wider das Blutspenen und Blutharnen ein gewisses Mittel sey / des Tages oft getruncken. Mit Eüchlein über die Augen gelegt / vertreibt die Wehetage.

- 4. Das destillirte Oel. Wird wie die andren aus Kräutern destilliret.

Pulmonaria arborea.

Muscus pulmonarius, Lob. C. B. 5. pulmonaria, Trag. Matth. Fuchf. Dod. Lon. Tab. prima Cast. Lungen-Kraut. pulmairese levant à les arbres. Mossy Lungwort. Mos Lungenkruyt.

Es wächst an den Bäumen / besonders an den Eichen / wie auch an Felsen / aber dieses ist weißer. bes. Lichen petrus.

Es kühlet und trockenet gemässigt (nach anderer Meinung wärmet es) wird gebraucher in Lungen-Beschwerden / derer Zernagung / dem Husten / Reichen / im Bauch und Mutterfluß / eufferlich im Blutstillen. bes. Lichen, mit welchem es der Figur und den Kräften nach übereinkommet.

CCLXXVII, Pulmonaria.

Lungen-Kraut. Pulmonaria. Pulmonaire. Lungwort. Lungenkruyt.	Latifolia. angustifolia.	vulgaris schmalblättricht Lungenkraut. Cornun Lungwort. Gemeine Lungenkruyt. Plinii schmalblättricht Hirschmangold. Hirschföhl. Spotted Lungwort. Gevleete Lungenkruyt.
--	--------------------------	---

An Gestalt hat es eine braune und zächtige Wurzel / diese wirfft breite / vorne zugespitzte und rauhe Blätter von sich / so mit weißen Flecken bezeichnet sind. Die Stengel tragen Blumen / wie die Schlüsselblumen / so aber an Farbe anders / nemlich blau-purpurfarbe sind / denen ein schwarzer Saame / wie an den Borragen nachfolget.

Sie wachsen in finstern und schattichten Hecken / und blühen im April und Majo.

Von allen erwählet man das breitblättrichte / dieses wird genant Symphytum maculosum, oder pulmonaria latifolia, C. B. 1. pulmonaria altera, Matth. Cast. maculosa, Lob. Cam. Tab.

Den Blättern nach ist es unterschieden / die bisweilen weiße Düpfein haben / bisweilen keine / insgemein hat es blutrothe Blumen / selten aber weiße / etliche unterscheidens in ein Männlein und Weiblein.

In den Apothecken hat man die Blätter.

Sie kühlen und trockenet / heilen (nach anderer Meinung wärmen sie) werden gebraucher in den Lungen-Krankheiten / der Lungen such / Blutausspeyen / eufferlich aber in Wunden. Marthiolus schreibt / daß er es im Blutspenen trefflich gut befunden habe / sonderlich wenn er das Kraut in Wasser habe sieden / mit Rosenzucker bereiten / und die Brühe den Patienten allweg frühe zu trincken darreichen lassen. Die Blätter streuen die Weiber in die Suppen / schreibt Lobe. in Adv. oder thun sie gestossen in die Eyerküchen / und loben solches wider die Lungen-Beschwerden / und soll das Herze stärken.

Man kan daraus eine Essenz oder einen Syrup bereiten / der im Wegerich oder Hirtentaschen-Wasser in den Lungen-Beschwerden kan verordnet werden.

Die bereitete Stücke.

- 1. Das destillirte Wasser.
- 2. Die Conserv aus den Blumen.

Pulsatilla.

Herba venti, Trag. Sardoia, Dod. Anemone Spec. Gesn. Limonia und Samolus Plin Dal. ch. Küchenhill / Schlotterblumen / Mutterblumen / Bocksbart / weil es nach der Blume einen graulichten haarichten Saamen bekommt. Conqueleurde, Passifleur. Passiflower. Leuckens-Schell.

Der Gestalt nach sind die Blätter an diesem Kraute wie am Coriander / klein gefelbet / und haarig. Die Stengel sind dünne / rauh und eines Fußes hoch. Auf dem Gipfel wachsen gestirnte / purpurfarbene / weiße / gelbe / oder auch röthlichte Blumen / den Anemonen fast gleich / so endlich verfliegen. Auf diese folgen runde / rauhhaarige Knöpfe / in welchen ein rauher und grauer Saame liegt. Die Wurzel ist lang / mittelmässiger Größe / und wie ein Eberwurzel anzusehen.

In den Apothecken hat man die Wurzel.

Sie wärmet und trockenet / dienet wider Gift / ist in der Pest in dreytägigen Fiebern nützlich / und zum Niesen.

Die Blätter haben eine caustische Krafft / und nehmen die Warzen / Linsen und andere Flecken hinweg / sie reinigen auch die Geschwäre.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser aus dem Kraut. Es dienet vor die

Die Verstopfung der Nasen. Ist auch sehr dienlich wider die Pestilenz / mit gutem Theriack / oder Elect. Dioscor. eingenommen / denn es treibet den Schweiß gewaltig. Wird auch gepriesen in dem viertägigen Fieber / im Anfang des Paroxysmi eingenommen. Wie auch den Kindern die Pocken und Masern auszutreiben gegeben. Eusserlich gebraucht / thut es gute Hülffe denjenigen / so zittern / lahm und contract sind / wenn man die Glieder damit wäscht und reibet / vertreibt die Flecken des Angesichtes.

CCLXXVIII. Pyrethrum.

Pyrethrum florebellidis C. B. 1. pyrethrum, Brunf. Trag. Fuchf. Dod. 2. Matth. Cam. Tab. majus Lon. verum. Cast. officin. Lob. Bertram / Zahnwurz / Speichelwurz / Geifferwurz. Pyrethre: Pellitory, of Spain. Pyrethrum / Bertramskruye.

Hat an Gestalt eine einfache lange und bleiche Wurzel / eines Fingers dick mit wenig Fasern behangen / und am Geschmack scharff und brennend. Die Blätter gleichen denen an Camillen; die Blumen / so zu oberst der Stengel wachsen / sind wie die an der grossen Nafelie / haben in der Mitte einen gelben Apfel / um welchen länglichte Blättlein herum stehen / die ober weiß / unten aber purpurroth sind. Der Saame ist länglicht und dünne.

Dieses Kraut wächst in Italien / und andern warmen Oertern / wie auch in Schweizerland / bey uns wüchs in Gärten gepflanzt.

N. Pyrethrum Germanicum oder Pseudopyrethrum bes. Parmica.

In den Apoteken hat man allein die Wurzel. Am Geschmack ist er gar scharff / und beisset in die Zunge. Daher aus demselben in lethargicis Affectibus die Cataplasmata und scharffe stymulirende Clistere bereitet werden / und das sie mit ihrer Schärffe die Intestina vesliciren / und durch ihre Irritiren die Kranken aufwecken. Unter den schweißtreibenden Mitteln ist es nicht ein geringes. Die Wurzel in Essig gebeisset / und in Zahn-Schmerzen und andern Mund-Schäden adhibiret / resolviret es Lympham justo acidiorum. Bekäuet / locket sie viel Schleim aus dem Munde. Sonsten hat man ein Pulver aus dieser Wurzel / Gallas und Maun / welches den Itaporem membrorum und paralytin heilet.

Sie wärmet und trocknet über den 3. Gr. macht dünn / incidiret / treibet den Schweiß mächtig / wird gebraucht im zähen Schleim des Leibs / besonders der Lungen / welchen sie dünn macht / und durch das Auswerffen und den Urin wegtreibet / sie erwecket die Venus / heilet das viertägige Fieber. Im Munde gehalten / oder unter die Mund-Wasser genommen / ziehet die bösen Feuchtigkeiten an sich / und benimmt die Schmerzen der Zähne / so von kalten Flüssigkeiten verursacht wird. Vid. Crato lib. 7. Consil. 8. Myrsicht. beschreibet ein Mundwasser von Zahnwurz in den Schmerzen der Zähne kräftig Arman. Med. Chymic. Bertramwurzel lobet Trallianus in dem schweren Gebrechen / Sennert. lib. 1. pract. med. p. 2. c. 31. Andere loben sie auch zum halben Schläge. Bertram in Alembico destilliret / verbessert die bleiche Farbe des Gesichtes damit gewaschen / Forest. lib. 31. obs. 2. Eusserlich dienet sie im kalten Zahne / tauget im Trösch-

lein / ist gut im Hauptweh / heilet die Gicht und erstarrte Glieder / verhütet das Schütteln der Fieber (wenn man den Rücken oder die Fußsohlen mit reibet.)

CCLXXIX. Pyrola.

Pyrola rotundifolia major, C. B. 1. Pyrola, Match. Brunf. Dod. Lob. Cast. Tab. Limonium, Fuchf. sylvestre, Trag. Limonium und Pyrola, Lon. Wintergrün / Baldmangold. Pyrole, Pyrola, Wintergreen. Wintergroen.

An Gestalt wirfft dessen röthlichte Wurzel / so in der Erden hinfreucht / 5. oder 6. rundlichte / den Birnbaum-Blättlein ähnliche / glatte / dunkelgrüne / und an langen Stiehlen hangende Blätter von sich / zwischen diesen wächst ein eckichter Stiehl / welcher mit etlichen kleinen und spizigen Blättlein / und weißlichen fünf-blättrichen Blümlein besetzt ist. Den Blumen folgen fünf-eckichte Saamenhäuflein / so voll kleines Saamens.

Es wächst in feuchten Wäldern / und blühet im Junio.

In den Apoteken hat man die Blätter.

Sie kühlen und trocknen / adstringiren / heilen / und dienen den Wunden / werden in- und eusserlich gebraucht.

Dioscorides schreibet / das der Saame mit Wein getrunken / die rothe Ruhr und Bauchflüsse stopffe / auf gleiche Weise gebraucht / stille er auch den rothen Fluß der Weiber / wie solches auch Galenus bezeuget. Das Kraut wird gebraucht zu fließenden Schäden / denn es trucknet sehr / und ist also auch dienlich in den Fisteln.

Dieses Kraut ist den Wunden und Geschwären gewidmet / bes. Trag. L. 2. c. 53. der da saget / das / wenn man dieses frische Kraut zerstoßet / und auf die Wunden lege / es selbe heile. Hr. D. Sebizius in Auctario in Tragum hat dreyerley Arten eine Salbe aus diesem Kraute zu bereiten / und machet selber erstlich eine grüne / denn eine weiße / und 3. eine rothe. Die grüne extergiret mehr wegen des beytrefügen Grünspan / die Wunden und Geschwäre; die andere widerstehet der Entzündung mehr; die dritte trocknet mehr / als die beyden ersten / wegen des Armenischen Bolus, und des Drachenbluts. bes. S. Pauli in Quadrip. Botanic. Class. 3.

CCLXXX. Pyrus.

Pyrus, Birnbaum, poizier, pear-Tree, Peere boom.

Es sind die Arten der Birnen viel und mancherley: Denn es hat ein jedes Land / ja fast eine jede Stadt ihre besondere Birnen / welche man auch gleichwie die Aepfel von einander unterscheidet / nach ihrer Größe / Figur / Geruch / Farbe / Geschmack / Consistenz, Schaum / Stengeln / nach der Zeit / da sie reiff werden / und nach dem Ort / da sie wachsen / unterschieden werden. Valerius Cordus hist. plant. cap. 17. hat 50. Arten; Joh. Bauh. de baneo Bolens. bey 40. Tabernamont. hat auch 17. unterschiedliche Figuren.

N. Allen andern ziehe die Muscatellerbirn vor / wegen ihres aromatischen Geschmacks / dabero man sie auch in den Apoteken eingebracht hat / sie kommen auch öftters als ein Stärck-

Stärckmittel zu den Confectionen und Lait-
werthen.

Die Gestalt des Birnbaums ist sonsten bekant/
und grösser als der Aepfelbaum/ hat auch einen di-
ckern und geradern Stamm / und ein gröbliches
Holz. Die Blätter sind breitlicht / glatt und alän-
kend; die Blüthe weiß: die Früchte aber vom Orte/
Farbe/ Geruch/ Geschmack/ Gestalt/ Größe und der-
gleichen sehr voneinander unterschieden / wie die
mancherley Namen/ die sie haben / es ausweist.

Eine jegliche Landschaft bringt fast eine besonde-
re Art von Birnen.

Sie blühen aber im April und Majo: die Früch-
te reiffen im Julio/ Augusto/ September/ auch wol
erst im October.

Man vermehret sie entweder durch gesteckte Rör-
ner/ mehrentheils aber durch Zweig: Impffungen.
Diese geschieht aber in hitzigen Landen im Herbst-
und Wein-Monat / an kalten Orten im Hornung
und Merken / in temperirten Landen aber kan sie
zu beyden Zeiten werckstellig gemacht werden.

Sie fühlen / adstringiren / lassen sich übel ver-
dauen/ doch wenn man selbe kochet/ so seyn sie besser/
wie die Salernitanische Schul gedencket/ Cap. 39.

Dum coquis, antidorum pyra sunt: sed cru-
da venenum.

Cruda gravant stomachum, revelant sed co-
cta gravatum.

Das ist:

Roh beschwehren sie den Magen / gekocht aber
erleichtern sie den beschwehrtten Magen.

Den Kräfften nach seyn sie unterschieden/ gleich-
wie sie auch dem Geschmack nach unterschieden
seyn / die süssen laxiren / die sauren und herben
stopfen.

Die gekochte und hernach gedörrete seyn gut im
Bauchfluß.

In grosser Fieber-Hitze/ oder Durst langen etli-
che die Suppe von gekochten gedörreten Birnen/
Hüheln Brühe/ und wird dadurch den Patienten
wol geholffen. Zu Bononien und an etlichen an-
dern Orten hat man solche Suppe den Sommer
über den ganzen Tag feil auf dem Markte. W. Ga-
belchover. cent 6. curt. & obs. medic. annot. ad
obs. 87. Birnbörke oder Rinde mit rothem Wein
gekocht / stillt die rothe Ruhr. Der Harz vom
Birnbaum befördert die Geburth / Crato lib. 5.
conf. 40. Aber Birnen in ein Gemach geleyet/ dar-
inn eine gebährende Fraue lieget / sollen die Gebur-
schwer machen/ wie solches dafür halten Mich. Joh.
Pascal. de curand. morb. lib. 1. c. 59. Sennertus
lib. 4. med. pract. part. 2. sect. 6. cap. 3. Crato l. c.
Albertus schreibet/ daß wenn ein Weib ein Stück
von der Wurzel des Birnbaums bey sich trage/ ver-
hindere es bey derselben die Empfängniß: Ein glei-
ches thue auch die Frucht / wenn dieselbe bey oder
über ihr geleyet werde. Auch haben einige dafür
gehalten / daß wenn Birnen in dem Bette einer ge-
bährenden Frauen legen / würde dadurch das Ge-
bähren verlängert / und schwer gemacht. Aber Joh.
Bauh. lib. 1. H. P. un. cap. 4. saget: Dieses sey Fa-
bela ähnlicher / welcher die Schrifften Alberti voll
sind/ als glaubwürdigen Experimenten.

Die bereitete Stücke.

Aus den gemeinen Birnen bereitet man 1. Pyra-
scum vinum, Birnwein/ Poire, Pearwine, Per-

ry. Peer-win. Welchen unsere Bauern an statt
des Weins gebrauchen / und wird selber bereitet/
wie sonst der Wein.

2. Aus diesem Birnwein machen unsere Bau-
ren auch einen Essig.

3. Die eingemachte Muscatellerbirn / mit ih-
rem eigenen Decoct.

Q.

CCLXXXI. Quercus.

ap. Quercus, C. B. 4. Quercus Matth. Fuchl.
Dod. Trag. Lon. Tab. vulgaris, Lob. Cord. Eich-
baum. Une Chesne. Oak-Tree, Eichen-Bomm.

Dieser Baum ist jedermann bekant/ doch aber
an Geschlecht unterschieden / ebenmäßig auch an
Größe/ Blättern/ Stamme/ Holz/ Frucht/ Excre-
mentis und Adnatis: denn über die Eicheln brin-
get er auch Schwämme / Mistel / runde Kugeln
auf den Blättern/ Trauben/ Galläpfel und andere
Dinge mehr.

Wächst auf den Bergen und in der Ebene.
Bringet im Frühlinge Schößlinge / und im May
neue Blätter. Die Eicheln reiffen im Augusto/ und
fallen im September wieder aus ihren Häuslein/
gleichwie auch die Galläpfel.

In den Apotheken hat man die Blätter /
Eicheln / derer Hütlein / den Misteln und
Schwammen.

Sie haben eine stopfende und salpetrichte Krafft
an sich / daher sie zum adstringiren genommen
werden.

Die Blätter / Eicheln / Rinde / und die Hütlein
fühlen / trocken / stopfen / werden gebraucht in
Bauch/ Mutter/ und Saamenfluß / eusserlich aber
im Zahnweh/ und Mutterfluß.

Die Blätter werden in saurem Wein gefotten/
davon der Patient trincket/ darnach sich der Durst
lauff stopffet. Etliche nehmen ein Eichenblatt / und le-
gens auf die Zunge / schlingen die Feuchtigkeit / so
davon entstehet / herunter / den Sodt dadurch zu
stillen. Der Rauch von trockenem Eichenlaub von
unten empfangen/ soll den übrigen Weiberfluß stil-
len. Plin. Gruling. lib. 4. Prax. med. p. 4. cap. 10.
& cent. 3. obs. med. 5. Die Blätter sind gut zer-
stossen auf frische Wunden geleyet / massen sie nicht
allein das Blut stopffen/ sondern die Wunden auch
heilen und zusammen hefften; denn sie destruiren
das acidum vi alcalinā.

Die Eicheln sind eine Speise für die Schwein/
und nicht für die Menschen / denn sie blähen den
Bauch auf/ und machen Hauptwehe: doch werden
die gedörreten und gepulverten Eicheln wider den
Stein gebrauchet / auch denjenigen gegeben/ so das
kalte Wasser haben; deßgleichen mit Bernstein-Öel
den Weibern/ so von Aufsteigung der Mutter Bes-
chwer haben. Crato lib. 5. conf. 40. Tragus rüh-
met sie wider der giftigen Thiere Bisse / auch so je-
mand Gift gegessen / und über die Cantharides ge-
truncken hätte/ also daß er Blut harne.

Das Eichenholz hat auch seinen Nutzen nicht al-
lein in der Küchen und Zimmern/ sondern wird auch
zur Arzney gebrauchet. Viel sind in der Meinung/
daß es könne wie das Frankosen-Holz gebrauchet
werden. Der Teutschen Frankosen-Holz sind die
Eichen/ schreibet G. Hornius in Arca Mosis f. m 157.
Und daß auch das Decoct von eichenen Spänen in
den

den Franzosen gut thue/bezeuget J. Hartm. in prax. chym. Etliche nehmen die eichenen Späne / so die Stellmacher aus den Raden zu bohren pflegen / sied den dieselben in fließendem Wasser / und trincken solches wider die Wassersucht und Geschwulst der Füße / denn es den Urin kräftig treiben soll. Die gemeinen Leute nehmen ein eichen Brett / machen es warm / und legen es auf den Leib / welches gut thut in Colick-Beschwerden: Item halten es mit Salz bestrichen den Wasserfüchtigen unter die Fußsohlen. Den spiritum aus dem eichenen Holz lobet in dem Zipperlein J. Agricola Commentar. in Popp. nennet das Eichenholz auch das Heilige Holz der Teutschen. Eichene Kohlen sind ein herrliches Medicament wider die Gelbesucht. J. R. Camer. Syll. memorab. cent. 3. part. 46. Deswegen wird auch der Wein dazu gepriesen / darinn eichene Kohlen etliche mal ausgeloschen worden: Arn. Weick. Thef. Pharm. cap. 31. Auch denen / die Kohlen in Wein genommen / wider Gebrechen / so man durch einen Fall bekommen. Phil. Müll. in Mir. & Myst. chym. med.

Der Moos / so an den Eichenbäumen gefunden wird / *Mucos quercinus*, ist trucken und kalt / ziehet zusammen / und stopffet. In Wasser oder rothem Wein gesotten und getruncken / thut gut denen / so mit der rothen Ruhr und Durchlauff beladen sind; mit der abgesottenen Brühe den Mund ausgeschwenckt / befestiget und stärcket die wackelnde Zähne. Etliche legen ihn die Nacht über in Wein / und trincken davon wider die Gelbesucht. Wird sonst heutiges Tages viel unter die Haarpulver genommen.

Es wird auch die mittlere Rinde der Eiche / wie auch die Rinde von den Eichen wegen ihrer anhaltenden Krafft / dem in den Officinis bekandten Unguento Comitissæ hinzu gethan.

Aus den Würmlein / so zwischen dem Holz und der Rinde gefunden werden / wird ein sonderlich bewehrtes Medicament wider das Ohrenklingen und Taubheit zubereitet. Vid. Claud. Deodat. lib. 3. part. hygiast. cap. 21. J. R. Camer. memor. Med. cent. 11. pag. 66. J. Jonston. Id. Med. pract. lib. 8. Tit. 5. cap. 2. Bald. Tim. von Guldent. lib. 1. Cap. Med. 30. Frid. Hoffm. lib. 1. Method. Med. cap. 19.

Vitcum (dies ist das beste unter allen) Eichen-Mistel. Du viscou guy de chêne. Mitcelto or mistel-din of Oak. Lym uyt Eickenhout.

Es wärmet gemässigt / oder erweicht ein wenig / zertheilet / wird gebraucht in der schwehren Noth / eusserlich zeitiget es die Geschwulste / Ohren-Geschwår / und andere Schäden / (wenn mans mit Harz und Wachs vermischet.) Der Eichenschwamm stillt das Bluten der Nasen und Wunden nicht weniger denn der Birckenschwamm.

Wider das schwere Gebrechen wird Eichen-Mistel sehr hoch gehalten / auch nur eusserlich an den Hals gehendet / daher er auch fast allen antiepileptis hinzugesetzt wird. Die Alten haben ihn so hoch gewürdiget / daß sie ihn *Omnia sanantem* genennet haben / und nicht allein denselben / sondern auch den Baum / darauff er gewachsen / für heilig gehalten / wie solches unter andern Plinius bezeuget / lib. 16. cap. 44. Er kommet aber her nicht von den Krametsvögeln / wie die Alten dafür gehalten haben / sondern von dem Saft des Baumes / und zwar

wird er aus der Degenerirung des Safts des Baumes / daran er wächst / und aus dem überflüssigen Saft. Es pfleget der Mistel den Bäumen ihren Saft gänglich zu benehmen / also daß sie bald darauf verdorren. Der Mistel hat auch wunderbarliche Krafft in dem Durchlauff / wenn er in den Speisen oft genossen wird. Jerem. Mart. obs. med. 34. à Velsch. edit. Wird auch gelobet wider die schwere Geburt / Spulwürm der Kinder; am Halse oder Arm getragen / stärcket den schwangern Weibern die Frucht / und bewahret dieselben vor der fallenden Sucht; mit Wein gekochet / und im Franke gegeben / hilffet zur Empfängniß. Arnold. de Villanova lib. 3. Br. Pr. cap. 1. An etlichen Orten gebraucht man ihn nützlich ein Quintlein gepulvert in einem Gersten- oder andern Wasser wider das Seitenstechen. Gaal. in seinem Tractat de corall. gebrauchet ihn in Bezauberung. Es wird aus dem Mistel auch ein Pflaster gemacht / welches kräftig ist das Eiter aus den Wunden zu ziehen / welches Scribonius Largus beschreibet. Von dem Avicenna wird gleichfalls ein Pflaster beschrieben / welches nebst andren Ingredientien auch eichene Mistel in sich hat / zu gestochenen Wunden sehr dienlich.

N. 1. Ziehet geboten auch die Hailäpfel / von dieser Art / die auf den Eichenbäumen wachsen.

N. 2. So kan man auch *uvam quercinam* nicht übergehen / die denen Alten unbekandte war / welche nichts anders ist / denn etwas zusammen gewachsenes / in Gestalt einer Trauben / das da unter der Erden / zur Frühlingszeit an den Eichen-Wurzeln gefunden wird / und vielleicht aus der übrigen Feuchigkeit ermeldeter Wurzel herstammet / hat sonst einen skiptischen Geschmack / aussen eine purpurne / innerlich aber eine weiße Farb. Im Sommer vergeht sie und wird gleichsam hölzern. Man soll sie derowegen im Frühling sammeln / im Schatten trocknen / und zerpulvern. Es ist nichts bessers in der rothen Ruhr und allen Blutflus / denn ermeldtes Pulver. V. Schenk. obs. med. lib. 3. fol. 390. Sennertus lib. 3. pract. p. 2. l. 2. cap. 7.

N. 3. Wunderbar ist / daß die vermittelst des Eichenholzes angezauberte Krankheiten von der Birken geheilet werden / welche Bäume auch von der Natur einander zuwider seyn.

N. Die weißlichten Aepfel-grauen Pferde werden schwarz / und lassen die alten Haar alle geben / wenn man ihnen zur Frühlingszeit ein und ander Hand voll der Eichen-Knöpfflein in ein Mees haben wirfft / und sie eine Zeitlang damit speiset / und diese Krafft rühret von dem vitriolischen Salz her / das in ihnen verborgen liegt.

Aus den Eichenblättern / die in dem Meyen gesammelt worden / destilliret man ein Wasser / welches adstringiret und kühlet.

Die bereiteten Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus jungen Eichenblättern / die im Meyen gesammelt worden / wie bereits gemeldet.

Dieses Wasser ist dienlich in der rothen Ruhr / Durchbruch / Blutspenen / übriger Monatzeit / Saamenfluß / Schwachheit der Leber / Nierenstein /

und bösen giftigen pestilenzischen Fiebern. Es zertheilet auch das geronnene Blut im Leib: / und hilft denen / so sich im Leibe etwas zerrissen haben / deß gleichen / so mit dem God geplaget seyn. Es ist auch gut zu den Blätterlein und Geschwärllein des Mundes / zu der Mundfäule und wackelnden Zähnen / vertreibet die Pflinnen des Angesichtes / und machet klare Haut.

2. Gluten, d. i. der Kleebrichte Extract aus den Misteln / (Vogel-Leim) welcher zu etlichen Pflastern kommet.

3. Der Spir. der durch eine Retort in offenem Feuer herüber getrieben und rectificiret wird / und ob er gleich stincket / so tauget er doch in der schweren Noth und den Elystiren.

4. Es wird auch eine Conserv aus den Eichenblättern gemachet / welche zu allen obermeldeten innerlichen Affecten kan genuset werden. Horstius lib. 2. de T. Sanitat. cap. 6. lobet ihn wider den God / wie auch der Syrup aus dem Saft von den Spitzen der Eichenblätter zur Vor-Jahrszeit zubereitet.

N. Etliche machen auch ein Bier aus den Eichenblättern / und gebrauchen solches in der rothen Ruhr als ein sonderbares Experiment, wie solches bezeuget Joh. Placc. de Natur. Cerevil. Eben derselbe hält auch dafür / daß es den Magen stärke / die Verdauung befördere / den Harn treibe / und denen / so die Harnwinde haben / also fort helffe.

CCLXXXIII. Quinquifolium.

Herod. quinquifolium majus repens flore luteo. C. B. 1. pentaphylon minus, Brunf. vulgare Trag. Diosc. Tab. luteum majus, Dod. 1. und 2. Lon. repens Cam. Quinquifolium, Matth. Lob. Fünffingerkraut / Fünfflatt. Quinte feville, Five Leaved. grass. Cinkfoyl. Dyffingercruyt.

In Gestalt hat es eine lange röthlichte Wurzel / und harte Stengel / einer Spannen hoch / mit länglichten geferbeten Blättern / daran gemeinlich 5. beyeinander stehen: auf den Spitzeln aber gelbe Blümlein.

Es wächst an sandichten / seldichten Oertern / blühet im Meyen und Junio.

In den Apotheken hat man das Kraut und die Blumen / welche man im Frühling samlet.

Man gebrauchet auch die Wurzel / die man gleichfals im Frühling sammeln kan.

In der Wärme und Kälte ist es gemäßiget / trocken im 3. Gr. adstringiret / dienet zu den Wunden / wird gebraucht in Kranckheiten / die von den Carthen herrühren / in der Gicht / Lungensucht / Zipperlein / Mutterfeuchtigkeit / Blutausspeyen und Husten / der Geelsucht / Verstopfung der Leber und der Milz; es verbessert die Schärffe der verbrannten Galle / stillt den Fluß des Bauches / der Golderden / und das Nasenbluten / nützet im Stein / und Zernagung der Nieren / in Bruch und Fiebern.

Tabernaemont. saget in seinem Herbario Part. 1. pag. 340. daß die Fünffingerkrautswurzel allen Kranckheiten / so von Hauptflüssen ihren Ursprung haben / Widerstand thue / ja er meldet / daß sie in ihrer Krafft und Wirkung der Wurzel China nicht weiche / und habe sie aus seiner eigenen vielfältigen Erfahrung viel besser und kräftiger zum Schwitzen / und die catarroisische Feuchtigkeiten aus dem Kopff zu treiben befunden / denn die Chinam.

Es soll auch die Wurzel gut für Gift seyn / deß wegen sie auch zum Theriac genommen wird. Stillt das Zahnwehe mit unter die Mundwasser genommen. Mercat. rühmet sie auch wider die Franzosen. Thomas Erastus hat das Kraut gefotten / und wie das Franzosenholz mit Nutzen gebrauchet wider die fallende Sucht / imgleichen das destillierte Wasser. Eufferlich ist die Wurzel gut / wie auch das Kraut in den Entzündungen der Augen / wenn man den Saft darein tropffet / in Mundfäule und zu wackelnden Zähnen. Die Wurzel mit Essig gekochet / und übergestrichen / heilet die Schanden / so umb sich fressen / erweicht Kröpfse / Geschwulste / harte Apostemen / Beulen und Geschwüre. Der Saft / wie auch das Kraut selbst gerieben und übergelegt / heilet alle Wunden und Schnitte des Leibes / auch die zubrochene Knochen. Arnold. de Villanova lib. 3. Br. Pract. cap. 25.

N. 1. Im dreytägigen Fieber geben sie 3. Blätter / im viertägigen viere 2c.

N. 2. Etliche sagen / wenn man die Wurzel in der Hand halte / daß sie das Nasenbluten stillen.

Das Decoct der Wurzel taugt zu Zahnweh / wenn man den Mund damit auswäscht / etliche gebrauchen (wie bereits gemeldet) im viertägigen Fieber die Blätterlein von 4. A. stelein dieses Krauts / im dreytägigen drey / im täglichen eines in hydromelite, einem wenig Pfeffer / oder gebens den Krancken in gewässertem Wein. Etliche binden auch ermeidete Blätter auf die Arterien des rechten Arms mit Salz / und gebrauchens als ein eufferliches Fieber-Mittel. Borell. Cent. 1.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser / das aus dem im Meyen gesammelten Kraut bereitet wird.

Das Wasser hat gleiche Tugenden mit dem Kraut und Wurzel / widerstreibet dem Gift / löschet allerley Hitze / wehret der Mundfäule / und machet feste Zähne / stillt das Zittern der Glieder und Hände / auch eufferlich aufgestrichen / und von sich trucken werden lassen.

2. Der Extract, stillt die Bauch-Mutter- und Blut-Flüsse.

R.

CCLXXXIII. Raphanus.

major orbicularis, oder Raphanus rotundus domesticus, zahmer Rettig. Von diesem wird allhier gehandelt.

Raphanus niger, der schwarze. Er kommet mit dem ersten überein.

Rettich. minor oblongus. Dieser tauget zum Essen / und nicht in die Apotheken.

Rusticanus oder marinus. Davon wird besser unten gehandelt.

aquaticus. Dieser ist nicht gebräuchlich.

sylvestris. besieh Armoracia.

Papavie, papavie, Arabisch: Fugell. Raphanus magnus, Lob. Raphanus sativus, Fuchl. Cast. Raphanus rotundus, Lon. Tab. orbiculatus Tab. Ger. Radicula fativa, Dod. Raphanus major orbicularis oder rotundus C. B. 1. Rettich. Refort. Radish. Radsyen.

Der

Der Gestalt nach ist die Wurzel an gemeinem Rettig meistens rund / am Radies aber lang. Die Blätter aber sind an beyden fast wie an den Rüben. Die Blüthe aber ist purpur roth / und lässt in Schötlein je 2. oder 3. Saamenkörlein hinter sich. Er wächst in Gärten / an feuchten Oertern: werden im Merzen gesäet: blühen im May.

In den Apotheken hat man den Saamen / die Wurzel aber gar selten / weil sie mehr in die Küchen gehört / der Liquor aber von denen runden mit Zucker bestreuten Rettich / Stücklein tauget vor die Kinder im Brustschleim.

Der Rettich ist warm im 3. und trocken im 2. gr. eröffnet / zertheilet und reiniget / wird gebraucht wider den Stein / denselben zu zermahlen und auszutreiben / den Urin und Menes zu befördern: hilft dem Magen dauern: Dioscorides will / man müsse ihn aber nach aller andern Speise nehmen / denn vor der Speise genommen / treibe er die Speise über sich / und verursache das Würgen; wiewol Galenus ganz darwider ist / und schreibt / daß er auch also mehr Schaden denn Nutzen bringe; Rettich eröffnet die Verstopfungen der Leber und der Milz / und widersteht dem Gift; schadet aber sehr den Zähnen. In bösen hitzigen Fiebern bindet man die Wurzel mit Salz zerrieben unter die Fußsohlen / wieschwenckfeldius bezeuget. Vid. quoque Consil. Med. Crat. lib. 2. Conf. 28. lib. 3. Conf. 16. lib. 4. Conf. 25. l. 5. Conf. 30. Item lib. 6 & 7. Epilt. 7. J. R. Camer. Syll. memorab. med. cent. 9. part. 93. Ziehet die Hise und Geschwulst heraus / wie auch im Nacken in Haupt-Beschwernissen. Ist gut in Geschwulst auf den Füßen oder Zeen / Simon Paull. in Quadr. Botan. Class. 3. Levin. Lemn. lib. 2. de occult. natur. mirac. cap. 52. lobet den Rettig wider die Frunckenheit.

Zu der schweren Geburt ist nachfolgendes zu erleichtern sehr dienlich: Rinde vom Rettich / Binsgelkraut jedes 2. Loth / Safran 4. Gerstenkörlein schwer / Zimmetrunden zerstoßen 2. Quintlein / Senenheu gestossen 3. Quintlein. Dieses alles in einem Mörsel vermischet / thue in ein dinn leinen Tüchlein / und lege es in die Geburt / welches eine wahrhaftige Arckney seyn soll.

Der Saame ist kräftiger denn das Kraut und Wurzel / treibet den Harn / eröffnet die Milz / bringet den Weibern ihre Blödigkeit / treibet die Pocken und Masern aus / widersteht dem Gift / und wird bisweilen ad vomitum gebraucht. Hidorus meldet lib. 17. orig. cap. 10. Wenn man die Hände mit der Brühe / darinn Rettigsaamen genossen worden / wasche / so könne man ohne Schaden oder Gefahr mit Schlangen umgehen. Wenn man ein Stücklein Ruben-Rettig auf einen Scorpion lege / so soll er sterben. Eben die Wirkung hat auch der Rauch von der Rettigwurzel. Arnold. de Villanova lib. 3. Br. Pract. cap. 19.

N. Doch soll man mercken / daß er Eckel und Aufstossen verursache / und wenig Nahrung gebe / ist auch nicht gar zu gut denjenigen / welche ein blödes Haupt und Gesicht haben.

N. Seine beste Kraft bestehet im Safft / welcher häufig mit einem scharffen flüchtigen Salze imprägniret ist. Das übrige aber ist wenig nütze. Vermöge dieses scharffen Salzes pfleget der Safft bey etlichen einen vomitum zu erwecken. So man ihn aber essen will / muß man Salz dazu nehmen /

weil das gemeine Salz die Schärffe des Salzes destruiret / und gleichsam figiret. Und ist warlich der Safft ein gutes und wundersames Mittel den zähen Schleim im Magen / aus welchem oft der Husten entstehet / zu incidiren und aufzulösen: wider solchen Husten ist fast kein besseres Mittel.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser aus dem Rettich. Dieses Wasser treibet den Stein und Harn kräftig / eröffnet die verstopfte Leber und Milz / thut daher gut den Gelb- und Wassersüchtigen; dazu der Safft kräftiger ist als das Wasser. Vid. Hercul. Saxon. Prælect. Pract. pag. 2. cap. 26. Es machet auch eine leichte Brust / und benimbt das Reichen / zertheilet das geronnene Blut im Leibe / und tödtet die Bauchwürme. Fernelius beschreibet auch einen Syrup vom Rettig / welcher mit dem Wasser gleiche Wirkung haben soll / kan auch mit demselben eingenommen werden.

N. Eufferlich tauget der Rettig gleichfalls wider die Hünereugen / wenn man sie bey abnehmenden Mond / nachdem man die Füße gewaschen / so lang schabet / bis sie einem weh thun / und denn einen scharffen Rettich-Safft darauf troppet etc. Er ziehet auch die Dornen aus / wenn man ihn mit Gänsefett vermischet und überleget.

CCLXXXIV. Raphanus marinus oder rusticanus.

Raphanus rusticans C. B. 5. sylvestris Diosc. Fuchl. Armoracia oder Raphanus major, Brunf. Trag. marinus, Tab. vulgaris und rusticanus, Matth. Radicula magna, Dod. rusticans, Lob. Cam. Meer-Rettich, Grand Refort, Hors Radish. Nierich: Wortel / Peper: Wortel.

An Gestalt gewinnet er grosse / lange / breite / und geferbete Blätter / einen zarten Stengel mit weissen Blümlein / und nach diesen einen kleinen Saamen. Die Wurzel ist lang / dick / weiß / und an Geschmack scharff.

Er wächst an feuchten Oertern. In den Apotheken hat man die Wurzel / die man im Merzen gräbet.

Er wärmet und trocknet bis im 3. gr. incidiret / machet dinn / und hat mit vorigem gleiche Tugenden / nur daß sie was stärker seyn / er verzehret den Fischen Schleim / machet Erbrechen / (wenn man den Safft oder Infusion in \ddagger mit Honig warm einnimmet / und Wasser darauf trincket) insonderheit tauget er im Scharbock / treibet den Stein und Monatsfluß.

Etliche schneiden den Meerrettig klein in Scheiben / legen ihn in Wein / und trinken des Abends und Morgens davon / welches den Harn und Stein gewaltig treibet. Wir pflegen ihn ins gemein bey dem Fleisch und Fischen zu kochen / oder brauchen ihn auch mit Essig und Zucker eingemacht zu andren Speisen als ein Condiment. Etliche / damit er seine Schärffe und Unlieblichkeit in etwas verliere / lassen denselben am Feuer etwas abrauchen / oder thun geschälte gestossene Mandeln dazu. Meerrettig mit Salz gegessen / vertreibt und tödtet die Spulwürme.

Eufferlich tauget er in Fiebern / (3. und 4tägigen) wenn man mit dem Safft / Del und Pfeffer den Rücken

Gen

cken schmiert / oder ihn mit Salz auf die Puls oder den Nabel leget / mit Essig inwendig an den Arm gebunden / wo der Zahnschmerz ist / stillt den Schmerz; befördert den Schlaf auf die Sohlen gebunden / (wenn man ihn gestossen über blaue Augen leget / so vergehen selbe alsobald) dieses verrichtet auch der Saft / allein man muß ihn / wo er beisset / hinweg thun.

Die Bauren in Sachsen nehmen die Blätter von dem Meerrettig / stossen sie in einem Mörsel / machen sie in einer Pfannen warm / und schlagen solches also über den Rothlauff oder die Rose / und ist ihnen innerhalb wenig Stunden damit geholfen. Agricol. in Chir. parv. Tr. 5.

Meerrettig mit Honig gestossen / und das Haupt damit bestrichen / das Scherbe halben bloß ist / machet Haar. Den Saft fürsichtiglich in die Ohren gethan / vertreibet das Ohren-Geschwür.

N. Der Meerrettig ist gleichfalls den Augen schädlich / und stoffet sehr auf.

Aus diesen und andern beygemischten Stücken meh: bereitet man eine zierliche mixtur wider den Scharbock / auf folgende Art:

- ℞. Des in kleine Pläglein zerschnittenen Meerrettichs oder Armoraciae ℥ij.
Löffelkraut Nij.
Brunnkress Mj.
Des Saamens von Löffelkraut
Garten Brunnkress sed. ℥j.
Gersten Decoct lbj.
Reinischen Wein ℥vj.

Zerschneids und zerstoß / laß infundirt 12. Stunden an einem laulichten Ort / in einem wolverschlossenen Gefäß stehen / der Colatur füge bey des Spir. der Norwegischen Maulbeer ℥iv. Elæosach. von Zitronen / die nicht saul q. l. M. dessen Dosis Morgens und Abends ℥ij. man kan auch jezurweilen etliche gutt. Misturæ s. oder Tincturæ bezoardicæ darzu thun.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser aus der Wurzel. Es ist insonderheit gut wider den Stein und Gelbesucht.

CCLXXXV. Rapum und Rapa.

ῥογγύλα, Rube. Navaus Rave Turneps. Rapsen / Knollen. Arabisch: Seliom, Selgem, Selgrem Diosc.

Longum das Weiblein.

Rotundum das Männlein.

Sylvestre wilde Rube. Sie ist nicht gebräuchlich.

Beide Arten haben der Gestalt nach lange / breite / rauhe / und zu beyden Seiten tieff zerschnittene Blätter / und einen Stengel 2. Ellen hoch mit gelben Blümlein / so in länglichten Schöttlein einen kleinen braunen Saamen nach sich lassen; die Wurzel ist in diesem lang / in jenen aber rund und weiß.

N. Der Nam Rapum wird bey allen gebraucht.

Die Rüben werden geschähet warm im 2. und feucht im 1. Grad. Sind bey uns Teutschen eine gemeine und angenehme Speise / geben aber wenig Nahrung / blähen den Leib auf / und verursachen leichtlich das Grimmen / insonderheit wenn sie nicht

wol gesotten / welches auch die Salernitani mit folgenden Versen bezeugen: cap. 47.

Rapa juvat stomachum, novit producere ventrem:

Provocat urinam: præstatque in ventre ruinam:

Si malè cocta datur, tibi torsio sic generatur.

Ventrem sæpè rapis, si tu vis vivere rapis.

Avenzor und Averzhoes sagen / wenn die Rüben wol gesotten werden / machen sie ein hell und klar Gesicht. Die Rüben haben eine wunderbarliche Eigenschaft das Gesicht zu stärken / schreibt Arnold. de Villanova Tr. de Regim. Sanitat. pag. 1. cap. 8. dannhero sagen abermal die Salernitani:

Radix rapa bona est, comedenti dat tria bona:

Visum clarificat: ventrem lenit: bene bombit.

Der Saame widersteht dem Gift / (derowegen er auch zum Theriac und andern antidotis genommen wird) treibet die Masern und Pocken aus; wird unter den Emulsionen in hitzigen und Fleckfiebern / wie auch in der Gelbsucht und Verhaltung des Urins nützlich gebraucht; vermehret auch die Milch. Die Suppe von den Rüben / insonderheit von den welcken oder truckenen / ist gut wider den Husten (Vid. Nic. Tulp. lib. 4. obs. med. 20.) und Heiserkeit. Crato lib. 5. conf. 10. & in Epist. ad Camer. ejusd. l. Item l. 6. & lib. 7. Conf. 62. 82. preiset nachfolgendes Mittel: Schele die Rüben / schneide sie klein / laß sie ein wenig sieden / thue die erste Brühe hinweg / geuß frisch Wasser darüber / und koche die Rüben von neuen / presse den Saft aus / und thue ein wenig Zucker-Candi und Butter dazu. Er rühmet auch diß Decoct der truckenen Rüben in Melancholischen Krankheiten / im viertägigen Fieber mit Butter und Zucker gebraucht lib. 1. conf. med. 18. 19. & in Epist. 5. ad P. Monav. ejusd. lib. Item lib. 2. conf. 3. & lib. 5. confil. 26. inque Epist. ad Camer. ejusd. lib. Vid. quoque Greg. Horst. Oper. med. Tom. 2. lib. 1. obs. 16. Arn. Weickard. Thef. Pharm. lib. 2. cap. 13. Dieses Decoct lobet Casp. Hoffm. lib. 5. Instr. med. cap. 11. §. 2. wider die Verhaltung des Monatsflusses / so von verbrandten Feuchtigkeiten verursacht wird / und in der Schwindtsucht der Kinder / welches Miteffer genennet wird. Die Niederländer / saget Dodon. in stirp. hist. pempt. 5. lib. 3. cap. 1. pressen ein Del aus dem Saamen / und geben es den Kindern für die Nachwehe ein: Desgleichen den Kindern für die Würme / welche es tödtet / und austreibt. Es vertreibet auch die Milch in den Brüsten mit Eüchlein übergelegt / Forest. lib. 17. obs. 20. Plin. Gruling. med. curat. cent. 5. obs. 36. Faule Rüben gebraucht der gemeine Mann zu den erfrorenen Gliedern. Das Decoct ist sehr gut zu den erfrorenen Füßen; imgleichen die gekochten Rüben wie ein Pflaster übergelegt. Dodo. ex Dioscor. l. c. Hier. Mercurial. lib. 1. de morbis pueror. cap. 13. Melch. Sebitz. part. 19. Manual. pract. cap. 6. auf gleiche Weise appliciret / benehmen sie die podagrifchen Schmerzen / Forest. lib. 29. obs. 8. Crat. l. 2. conf. 26. Zum Brande des Pulvers ist der ausgedruckte Rubensafft auch sehr dienlich.

CCLXXXVI.





Pyrethrum. Dettmann



Pyrola. Wintergrün



Pyrus Birnbaum

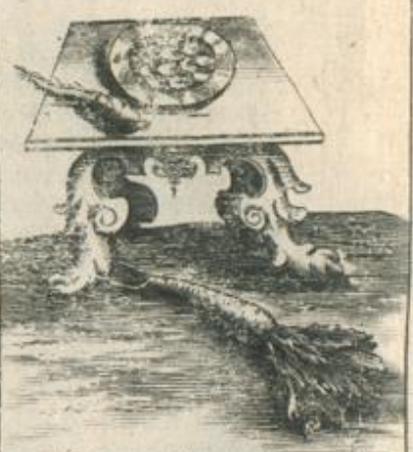


Quercus. Eichen.



Quinguefolium
Fünf-Blad

Raphanus. Rettich.



Raphanumaring. Meerrettich.



Rapa. Rüben



Rhanontium. Rhanontis

CCLXXXVI. Rhaponticum
vulgare.

Rhaponticum oder
Centaurium majus } folio in Lacinas plures di-
viso C. B. 1.
 } folio non dissecto, C. B. 2.
 } Alpinum Luteum C. B. 3.

Von diesen gebrauchet man das erste / und wird
genannt Rhapontica und Centauria major, Trag.
Cord. Centaurium majus, Lob. Lon. magnum,
Matth. Dod. Cast. Centaurium majus oder Rha-
ponticum pharmaceuticum, Cord. in D. Cam.
Tab. Groß Tausendgüldenkraut / Raponick. Ra-
pontic vulgaire, Great common Raponick,
Rhubarb. Gemeine Rhapontick / Rhabarbar /
Grote / Gulde Wortel.

An Gestalt gewinnet er einen Stengel 2. oder
3. Ellen hoch / welcher gegen den Gipfel in unter-
schiedliche Aeste vertheilet wird. Hat lange / breite /
je 2. gegen einander stehende / gekerbte / äderige
und glatte Blätter. Zu oberst an den Zweigen sind
runde Knöpflein / in deren Mitten die Blüthe zu
sehen / so aus lauter purpurfarbenen Fädlein beste-
hen: wenn diese sich in eine wollichte Materien ver-
wandeln / geben sie einen länglichten und glänzen-
den Saamen. Die Wurzel ist ziemlich dick / lang
und röthlich.

Sie wächst auf Gebirgen und fetten Thälern /
in Apulien und andern Oertern. Wird auch in
Gärten geheget.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Die Wurzel ist scharff / und hat ein heimliches
Gewirk bey sich / wie sie denn auch nicht unbillig in
Wunden / Auflösungen des Geblütes / Fäulen / und
Blut-Auswerffen gebrauchet wird.

Sie hat eine gemässigte Natur / trocknet / ad-
stringiret / dienet zu den Wunden / hat einen süß-
lichten scharffen Geschmack / wird gebrauchet in
Bauchflüssen / der rothen Ruhr / treibet den Mo-
natfluß / und stillt ihn / tauget in Brüchen / dem
geronnenen Blut / Blutauswerffen / Magen-Sie-
bern / eröffnet die Leber / und stärcket sie / und wird
von vielen in Eröffnung der Gefäßaderlein sehr
hoch gehalten. Crato lib. 6. Consil. 107. & lib. 7.
Consil. 34.

CCLXXXVII. Rhaponticum
verum.

Rheum, Rha Dioscoridis C. B. 3 Ponticum
Rha antiquorum, Lob. Rhaponticum verum Of-
ficin. Rhapontic. Rhapontic vray. True Rha-
pontick, also Rhubarb. Oprechte Rhapontick
of Rhabarbar.

Den Namen hat sie von dem Geburts-
Ort / dem Fluß Rha bekommen / an dessen
Ufern sie häufig wächset.

Zu dieser unserer Zeit hat Prosper Alpinus in
seinem zierlichen Tractat gezeiget / was die Ra-
pontick vor ein Gewächs seye / er fährt fort /
und schreibet; dieses Gewächs ist mit vielen
Wurzeln begabet / die alle von einem Stamme
herrühren / selbe seyn lang / rund / und gleichen
dem großen Tausendgüldenkraut. So bald sie
aus der Erden kommet / so ist sie schwarzliche-
rot / dinnen Wessens / welche / wenn man sie
feuet / gelb färbet / und wenn man sie mit den
Zähnen ein wenig hin und wieder treibet / so

klebet sie wie Leim / und ist mit geringer Bitterkeit
begabet. Sie trägt viel Blätter an langen
über sich sehenden Stielen / selbe seyn etwas
breit / wie die an der grossen Alecten-Wurzel /
nur daß sie etwas grösser und breiter seyn / aus-
senber verwicklen sie sich wunderbar / sehn
schwarzliche grün / sonder Geruch / haben ei-
nen saurlichen Geschmack / der Stengel sproßt
in der Blätter Mitten hervor / ist Ellen hoch /
röthlich / hol / dick / streichicht / knoticht / aus
den Knoten wachsen 2. oder 3. Geschößlein
beraus / mit weissen Blümchen / die schier dem
Hollunder gleichen / wol riechen / einen saur-
lichen Geschmack haben / nach welchen end-
lich der Saamen gleichfalls folget / der da dreys
eckicht ist / in kleinen Bläslein lieget &c.

Hey dieser unserer Zeit ist sie so selten nicht
mehr / indem es die Holländer in ihren Gärten
pflanzen / nachdem sie es aus Thracien dorthin
gebracht haben.

Dieses Rha ist aber zweyerley / nemlich Rha
oder Rheum barbarum, davon drunten soll ge-
handelt werden / und Rha oder Rheum Pontic-
um, davon an diesem Ort.

In den Apotheken hat man die Wurzel / selbe
aber wird aus Asien gebracht.

Die rothe nicht wurmsichichte / und die da im
Munde einige Zähigkeit von sich giebet / ist die beste.

Sie wärmet und trocknet im 2. Gr. oder hat eine
gemässigt irdisch / feurige Natur / einen scharffen
Geschmack / dienet dem Magen / Milch und der Le-
ber / wird gebrauchet in Zipperleins / Schmerzen /
Siebern / Bissen der giftigen Thiere &c.

In Ansehung ihrer Irdischheit adstringiret
sie mit einer gemässigten Wärme / &c. Sie tau-
get auch vor gebrochene / wenn mans in Essig
gebraucht vor Flecken / die von dem Essig her-
rühren / im Bauchfluß und der rothen Ruhr.
Sie zertheilet die Aufblähungen in den Milz-
süchtigen / Lebersüchtigen / Sieberkranken
und Hetschenden.

Die bereiteten Stücke.

Der Extract. Er ist eine Herk. Arzney. Quere.
Pharm. rest.

CCLXXXVIII. Rhodia Radix.

ῥοδία, ρίζα, Radix rosea, Trag. Matth. Dod.
Cord. Cam. Fuchs. Lon. Tab. Rosenturg. Racine
sentant Roses. Rose-Root. Roose Wortel.

Sie ist eine schwammichte Wurzel / wird ge-
nannt Rhodia oder Rosenwurzel / weil sie wie
Rosen riechet; es entstehen von einer Wurzel
viel zarte Zweiglein / die voller Blättlein han-
gen / trägt Blumen in einem Wadel / von bleich
rother Farb / denen folgen endlich auch Hülsen
nach / die den Saamen in sich halten. Galenus
und Fuchsius aber sagen / wiewol wider die
Warheit / daß sie keinen Saame habe.

Andere bemerken sie also: Ist an Gestalt eine
knollichte Wurzel / von aussen braun / inwendig
weiß / brüchich / an Geruch und Geschmack fast dem
Rosen gleich. Daraus schiessen auf viel zarte Sten-
gel / mit vielen / schmalen / länglichten spizigen / umb
und umb geschärteten Blättern / die an der Farbe
grau-blau / ausgenommen die Spitzen so röthlich
sind. Auf den Gipfeln der Stengel trägt sie Kro-
nente

nen-weise bleich-rothe Blumen / und einen kleinen länglichten Saamen in Schötlein.

Sie wächst von sich selbst in den Gebürgen / an khattichten Oertern.

In den Apotheken hat man nur die Wurzel. Sie hat eine gemässigte Natur / (Fuchl. sie wärmet und trocknet im 2. Gr.) dienet dem Haupt / wird gebraucht im Hauptschmerzen (wenn man sie mit Rosen zerstoßet.)

Wir gebrauchten sie mit Rosen-Wasser in Haupt-Schmerzen das von der Sonnen Hitze ubret.

Die Art dieselbe zu gebrauchten ist mancherley: Entweder man stoßet das Kraut / und bindet es als ein acaplasma umb die Stirne / und also ist es am besten: oder man kocht es in Eysenhart-Wasser / und bindets umb das Haupt.

CCLXXXIX. Rhodium Lignum.

Asphaltus, Rhodiser-Holz. Bois sentant Roses, Rhodium, or Rolewod. Asphaltus, Rosenhout / of Rhodium.

Des Rosenholzes seyn viererley Arten / die 1. hat eine aschenfarbe Rinde und ein purpurfarbes Holz / ist Dioscoridis Asphal. Die 2. Art hat eine Farb wie der Burbaum; die 3. ist weißlicht / und in etwas Zitronenfarb; die 4. ist roth. Allein man hat in unsern Apotheken nur das andere und dritte; das erste wird genannt Asphaltaci 1. genus, Lob. das andere Rhodium Lignum, oder Agallochum und olea Ethiopica, Cord. in D. Agallochum forte, d. i. Xylo Aloë solida, bey vielen Lignum Rhodium, Rhodifium und Asphaltatum, bey andern Oleastrum Lignum, Cord. hist. Asphaltatus roseus, oder 3. Lob.

Von diesem Holz haben geschrieben Dioscorides L. 1. c. 19. Plinius L. 22. c. 24. Prosp. Aspin. de plant. Egypt. p. 57. nach des Dioscoridis Meinung ist es ein hölzichter Stauden / mit vielen Dörnern umgeben / und wächst in Syrien und der Insul Rhodus; nach der Araber Meinung aber ist es keine Stauden / sondern ein dicker Baum / mit welchen es auch wir halten.

Nach Dioscoridis und Galeni Meinung wärmet und trocknet es / adstringiret / daher tanget es in Mundgeschwären / den Geburts-Gliedern / und dem Bauchfluß. Ob aber dieses von dem unsern zu verstehen sey / kan ein jeder erfahren / denn die heutigen Practici solches nicht gebrauchten / nur daß sie es jezurweilen in die Decoct zum Nieren-Stein thun.

Dieses Holzes Decoct stillt auch das Blutaußwerffen / mit dessen destillirtem Del verfälschet man das Rosen-Del.

Die bereiteten Stücke.

Das destillirte Del / das man insgemein vor das Rosen-Del hält.

Man bereitet daraus einen Balsamum Ligni Rhodii also:

Nimm des geraspeten gelben Rosenholzes q. v. Extrahire die Tinctur mit einem spiritu vini, und thue ein wenig salis tartari dazu. Die Tinctur evaporire bis zur Honig-Consistenz, und füge ihm bey des olei Ligni Rhodini q. l. und ein wenig ausgepresseten Muscaten-Nuß-Oels. Mische zum Balsam.

Dieses Holz kommet auch in die Trochise. Hedych. die zum Theriak gebraucht werden.

CCXC. Rhus.

Rhus folio Ulmi C. B. 1. Rhus Matth. Tab. Rhus coriaria, Dod. Rhus obsonior. Cam. Lob. sumach Arabum, Lon. Cast. Rhu, Rhoe Rhus culinarium Ferberbaum / Schlingbaum / Rhon sumach. Sumach een Smacke.

Dieser Baum wächst an etlichen Oerten in Italien / Frankreich und Hispanien wild / bey uns wird er in den Gärten gezelet. Carolus Clusius schreibt lib. 1. Rar. Plant. Hist. cap. 12. daß er um Salamanca in Hispanien ganze Flecker voll augetroffen; und sagt / daß die Bäume allda wegen ihres Nutzens eben so fleißig als die Weinberge gebauet werden. Denn jährlich / sagt er bald darauf werden die Schößlinge / so Ellen hoch gewachsen / bis an den Boden abgehauen / getrocknet / gepulvert / und durch ganz Hispanien das Leder damit zu bereiten angewendet.

(Etliche halten Rhus und Thée vor eines.) In den Apotheken hat man den Saamen und die Blätter.

Der Saame ist am meisten im Gebrauche. Die Färber bedienen sich dessen häufig die Fächer damit zu färben / daher es eine Gleichheit mit den Galläpfeln und Eicheln zu haben scheint. Aus dieser Ursache gebrauchet man es inn- und eusserlich zu adstringiren. Vornemlich in Ausgehung der Mutter.

Es kühllet im 2. trocknet im 3. Grad / adstringiret / wird gebraucht im Bauchfluß / und der Monatsblume / stillt den Fluß der Goldader / und hemmet die Galle. Eusserlich widerstehet es der Fäulung / und dem faulen Fleisch / in den Nägel-Geschwären.

Der Saame wird von dem Hippocrate in fin. libr. de iuperfecerat. wider den östern Ausgang des Astern gelobet. Actuarius hat ihn mit unter sein Diacodium genommen. In ein bequiem Wasser geleet / und die Augen damit bestrichen / verhütet / daß die Pocken nicht in die Augen kommen. Das Harz davon in die hohlen Zähne gethan / benumbt die Schmerzen.

N. Wenn man das Gummi davon in die Zähne thut / so stillt er das Zahnweh.

Eusserlich gebrauchet man es auch in Herzausgehung der Mutter und des Hindern / wenn man es mit Mastix kochet / und appliciret / es präserviret gleichfalls die Augen vor den Kindblattern / wenn man / ehe ermeldete Blättern herausbrechen / den zerberbaums-Saamen mit Jenschel in Rosenwasser infundiret / und mit einem Tüchlein über die Augen schläget.

Die bereitete Stücke.

Der Saft von Sumach, d. i. das Fleisch ohne die Steinlein.

N. Andere nehmen Decocti Rhois, aus dem Aesten / und zerquetschten Tamarinden / macerirens und kochens bis zur Dicke. Tabern. in Herb.

CCXCI. Ribes.

Grossularia multiplici acino oder non spinosa, hortensis rubra, oder Ribes Officinar. C. B. 1. Ribes hortense, Trag. vulgaris domestica, Matth. Cast. Ribes, Fuchl. Lon. Tab. Uva Ursi, Ribes fructu rubro, Dod. Ribes Arabum Lob. Johannis Beerlein.

Beerlein. Des grossels. English Corence of Co-
rents. Ribes/ Aelbesien.

Rubra die rothe. Die hat man in den Apo-
theken.

Nigra schwarze. Diese seyn nicht gebräuch-
lich.

Alba die weisse. Auch diese kommen in die
Apotheken/ und seyn angenehmer denn
die rothen.

Rothe und weisse Johannis-Beeren sind be-
kannte Stauden Gewächse: Die schwarzen Jo-
hannis-Beeren aber sind daran unterschieden/ daß
die Blätter stark riechen/ und die Blüthe (welche bey
den andern grün-gelbe ist) weiß/ die Beeren aber
länglichlich und schwarz sind. Diese wachsen an den
Bächen/ und werden auch in die Gärten verpflan-
get/ gleichwie die rothen und weissen Johannisbee-
ren.

Sie werden in Gärten gepflanget/ und reiffen
um das Fest Johannis.

Sie kühlen und trocknen im andern Grad/ haben
binne Theilchen/ adstringiren in etwas/ taugen
dem Magen/ werden gebraucht im Bauchfluß/ der
rothen Ruhr/ stillen die Choleram, nügen in Gal-
len- Fiebern/ widerstehen der Fäulung/ und löschten
den Durst.

N. Gleichwie die weissen nicht so saur seyn/ also
seyn sie auch nicht so kalt.

Forestus gedencket der schwarzen Johannisbee-
ren/ und rühmet sie den Harn zu treiben. Die ro-
then sind die besten im Gebrauche/ denn sie haben gar
einen angenehmen säuerlichen Geschmack/ und kom-
men mit den Reuselbeeren überein/ davon man ein
mehrers bey diesen ansehen kan.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Beer. Diese werden mit
ihrem eigenen Decoct und Zucker bereitet.

2. Einfacher Rob von Johannis- Straublein.
Dieser ist ein biß zur Honigdicke inspissirter Saft.

3. Zusammengesetzter Rob von Johannis-
Straublein. Ist ein Syrup aus dem Saft und
Zucker 1/2.

Man hat auch ein Rob Ribium purgans.

Wurzel von Zalappe

Mechoacanne jed. ʒij.

Eurbith ʒv. | Haselwurz ʒj.

Senesblätter ʒij. Stosse diese Dinge klein/
und zerschneide sie/ wie gebühret/ und ziehe durch off-
tes Aufgießen des Spir. Vini alle Tinctur aus. Ziehe
es im Balneo ab biß auf ʒij. Auf dem im Alembi-
co hinterstelligen Liquore wird das Harz schwim-
men/ welches man fleißig zusammen lesen soll/ und in
einer Glase- Schale evaporiren/ daß man es pulve-
risiren könne. Das hinterbliebene Extractum li-
quidum inspissire in Diplomate. Dieses inspissir-
te Extractum kan man/ damit es sich besser hernach
mit dem Rob Ribium vereinigen lasse/ mit ein weni-
gem Spiritus anisi diluiren/ und durch ein Colato-
rium winden. Thue dazu

Rob Ribium, so mit Zucker zu einer gebühren-
den Consistenz bereitet ʒiij. Vereinige
es bey gelindem Feuer/ füge ferner dazu

Das obige pulverisirte Harz/ so vorher mit süßen
Mandeln ʒi. oder ʒʒ. durchrieben
worden. Leglich thue dazu

Elasofach anisi, oder Cinamomi ʒi. oder ʒʒ.
Mache ein Electuarium draus.

Dieses ist sehr wol zu gebrauchen / nicht nur alle
Feuchtigkeiten abzuführen/ sondern auch in compo-
nirten und Chronischen Fiebern zu reichen.

Dosis von ʒij. biß ʒʒ.

Die eingemachte Beer/ Saft und Syrop
kühlen gleichfalls/ trucknen und ziehen zusammen/
stärcken und erfrischen das Herz/ löschten den Durst/
erwecken Appetit zum Essen/ stillen das Brechen/
und das schmerzliche Brennen des Magens/ al-
teriren das entzündete und aufwallende Ge-
blüth/ betäuben die Galle/ dienen sehr wohl
der hitzigen Leber und Magen/ widerstehen der
Fäule/ sind gut für die rothe Ruhr/ Durch-
bruch/ Blutspenen/ böse/ hitzige und pestilentia-
lische Fieber/ und sind bey den Patienten sehr an-
genehm.

4. Der Wein. Das ist/ der fließende Saft.
Man bereitet auch davon eine Galredam.

CCXCII. Rosa.

Domestica, ρόδov. Rosen, Rosier. Roses. Ro-
sen. Davon wird allhier 9 handelt.

Sylvestris, κυρροδov, κυρροκαλov. bes. Cynos-
batos.

Es seyn unterschiedene Arten der Rosen/ so wol
der Farb als auch der Blätter Vielheit halber.

Also ist eine Rose (Millefia) roth/ bleichroth/ hoch-
roth/ purpurfarb/ (die fleischfarbe wird Zebethina
genannt) weiß/ von verschiedenen Farben/ die Bis-
sam- oder Damascenische/ sonder Dörner/ grün-
licht 2c.

Die Rosenstöcke wachsen der Gestalt nach mit
vielen dornichten Gersten und Zweigen/ (etliche auch
ohne Dornen) und tragen je 3. 5. oder 7. ringsum
gekerbete Blätter an einem Mittel-Stengel. Die
Blume oder Rose an sich selbst hat 8. Stücke:
1. Einen Stiehl. 2. Den grünen Knopff oder Kelch.
3. Die Rinde oder Schale/ so sich in 5. Stücke oder
Bärtlein zertheilet/ wenn die Rose sich aufthut.
4. Die mollichte Materie im Rosen-Knopff. 5. Die
Rosenblätter/ derer weißes Untertheil der Nagel
genennet wird. 6. Die aufrecht stehende Fäserl. in
mitten in der Rose. 7. Das Selbe auf diesen Fä-
serlein. 8. Der Saame.

Die Rosen werden überall in Gärten unterhal-
ten. Die meisten blühen im Majo/ Junio und Ju-
lio. Die Mosch-Rosen aber blühen erst im Au-
gusto.

In den Apotheken aber seyn derer dreyerley
Arten gebräuchlich/ nemlich die rothe/ die die besten
seyn/ die bleiche/ die den rothen nachgehen/ und die
weisse Rosen/ die die schlechteste seyn. Die aller-
besten aber seyn die Bisam-Rosen/ und die Dama-
scenische.

In den Apotheken hat man die Blumen/ (die
rothe und bleiche Rosen werden dürr behalten) und
die gelben Fäserlein.

Gleichwie die Rosen der Art nach unterschieden
seyn/ also haben sie auch unterschiedene Kräfte/ et-
liche aber sagen/ daß die Rosen theils warm und
scharff/ theils kalt seyn. Die Wärme soll außser-
lich von der Kälte gleichsam getrieben seyn/ die her-
nach in den dürren Rosen gar verschwindet/ insge-
mein aber seyn sie alle kalt im 1. Grad/ und adstria-
giren/ erquicken die Geister unsers Leibes/ und stär-
cken sie/ die bleichen oder fleischfarben laxiren/ die
rothen und weissen adstringiren/ (die weissen schwä-
chen/

her/die rothen stärker) werden gebraucht in Flüssigen/Fiebern/Durst/ dem verlohnen Appetit. Eusfertiglich im Erbrechen/ Hauptschmerzen/ Wachen/ Ohrenweh/ wenn man sie mit Wein kochet/ und überleget/ in Geschwären und Entzündungen des Mundes/des Rachens/ und der Augen. Den Hytericis schaden sie.

Unser Autor will/alle Rosen kühlen/und adstringiren/ allein sie verrichten diese Würckungen nicht vor sich selbst/ sondern nur zufälliger Weise/ indem sie der hitzigen Ausflüsse Gestalten umkehren/ und durch die Haut Luft/ Schleim aus dem Leibe treiben.

Die rothen frischen laxiren/ die alten adstringiren/ welche unterschiedene Würckungen nach dem Unterscheid des Alters/ und der Disposition der Theilchen in unserm Leibe verrichtet werden/welches wohl zu beobachten ist.

Es bestehet der zahmen Rosen ihre Krafft und Würckung in einer flüchtigen Substantz/ die geistig und mercurialisch/ in etwas aber dücht ist/ und daher kommt/ daß sie ihren Geruch leicht verlihren. Vornemlich dienen sie das Heitz und die Spiritus animales zu stärken. Darnenher bereitet man den Spiritum und das destillierte Wasser/ um in Ohnmachten und in verfallenen Kräften zu Hülffe zu kommen.

N. In den Rosen liegt eine laxirende Krafft/ so sie frühe/ wenn sie noch recht voll von Morgen- Thau sind/ gesammelt worden. Weßfalls man den Syr. rosar. solutivum durch oft wiederholte Infusion verfertiget/ welcher gar gelinde würcket. Aus dergleichen mit den Thau gleichsam geschwängerten Rosen bereitet man auch eine laxirende Conservam mit Zucker. Wenn aber ihre geistige Krafft dissipiret ist/ so stopffen sie. Drum die Rosen- Conserva und derselben Syrupus bey den Phthisicis gebraucht wird.

Die gelben Zäferlein in der Mitten werden unter die Zahn- Pulver vermischet/ wo sie dürr worden/ denn sie adstringiren und trocken die Flüsse.

Die bereitete Stücke.

Es ist zu wissen/ und fast zu verwundern/ daß unter allen Simplicibus in der gangen Artney kein einiges sey/ woraus so vielerley Bereitungen/ derer an der Zahl sieben und dreyßig/ welche nicht nur zur Zier/ sondern auch zu vielen Sachen gar nützlich sind/ möge gebracht werden/ als eben dieses:

1. Der Essig von rothen Rosen.

Nimm frische und zerstoßene weiße Damascen- Rosen lbij. Weige diese in Guten Wein- Essig lbvij.

Laß es ein wenig digeriren/ destillir, oder abstrahir den Essig durch einen gläsernen Helm/ biß fast auf die Trockne der Rosen. In den destillierten Essig wirff wiederum

Frische rothe Rosen ℥viij. (im Vor- Jahre) oder: Trockne rothe Rosen ℥iv. (im Winter.) Laß dieses etliche Tage lang stehen/ hernach colir, filtrir, und verwahr den Essig zum Gebrauch.

Also können alle Essige bereitet werden.

2. Das destillierte Wasser aus bleichen Rosen. Dieses wird zu den Augen- Kranckheiten gebraucht.

3. Das destillierte Wasser aus den rothen Rosen.

4. Das destillierte Wasser aus den weißen Rosen.

Es ist das Einsalzen der Rosen eine sehr nützliche Invention: Denn wenn man eine überaus grosse Quantität von Rosen hat/ und nicht Raum genug selbige zu destilliren/ so kan man sie einsalzen/ und denn/ so lange man will/ aufhalten/ und dieses geschiehet also:

Man nimmt weiße oder rothe Rosen- Blätter/ zerpreitet sie auf einen Tisch/ bestreuet sie mit so viel Saltz/ als man maynet genug zu seyn sie zu conserviren/ und rühret sie mit den Händen wohl untereinander; darnach thut man sie entweder in ein dichtes Fäßlein/ oder in einen starck verglasurten Topff/ oder so noch besser ist/ in grosse starcke Glas- Kolben/ mit einem weiten Munde/ und drucket sie mit einem Stocke so starck/ als es das Geschire vertragen mag/ aufeinander/ welches man mit andern Rosen so oft widerholet/ biß das Fäßlein/ Topff/ oder Kolben gefüllet ist/ als denn decket man es vest zu/ und läßt es an einem kalten Orte so lange stehen/ biß man es destilliren will.

N. Weil absonderlich das Frauenzimmer dieses Wasser recht gut zu haben bemühet ist/ als wollen wir etwas übrig seyn/ Desselben Destillation zu communiciren.

Man thut zum Exempel vier wohlgefüllten Kannen solcher eingesalzener Rosen in eine Kupfferne Blase/ und gießet darüber sechs Kannen Brunnen- Wasser/ darnach läßt man durch einen zinnernen Helm und Serpentin so viel Wasser destilliren/ daß eine Kanne/ nemlich das vierte Theil der Rosen heraus komme/ welches man absonderlich behält. Man destilliret hernach noch ungefehr ein Stübchen des übrigen Wassers/ daß man/ weil es nicht so gut/ als das erste/ besonders aufbet/ entweder an statt gemeinen Brunnen- Wassers/ auf andere Rosen zu gießen und zu destilliren/ und also kan man so viele gesalzene Rosen destilliren/ als man will/ aber allezeit Achtung geben/ daß man die erste Maase allzeit besonders auffange. Welches man an einem trocknen Orte/ der nicht heiß ist/ in wohl- vermachten Geschirren verwahren soll. Das Oel/ so darauf schwimmt/ kan man drauf lassen: Wenn dieses Wasser etliche Wochen alt/ so bekommet es demassen eine solche Refragranz/ daß es zu verwundern/ und ist dessen ein guter Löffel voll besser/ als eine ganze Kanne von dem gemeinen/ so auf gemeine Art destilliret worden.

N. So man dieses Wasser kräftiger haben will:

So nimm das Wasser von der ersten Destillation, als die erste Maas zusammen/ und gieß sie auf andere 4. Kannen Rosen/ und destillir zum andernmal/ und hebe das erste wieder besonders/ so wirst du ein sonderbar/ kräftiges/ durchdringendes Wasser bekommen/ in unterschiedlichen Hertz- Arckungen/ bezoardischen und confortirenden Compositionibus zu gebrauchen.

Das andre hernachkommende Wasser kan man auch aufheben/ übertrifft alle gemeine und schlecht destillierte Wasser an Geruch und Kräften.

N. Das Wasser aus den weißen Rosen destilliret/ kühlet mehr/ als das aus den rothen; eben falls aus das/ so durch ein Baln. M. nemlich durch ein

eine gemässigte Wärme destilliret/ auch mehr als dieses/ so durch eine Serpentin gegangen/ und vorher etwas fermentiret gewesen. Denn so man ein kühlendes Augen-Mittel bereiten wolte/ und anstatt dessen/ das dadurch ein Baln. gegangen/ dieses sulphurische aus den fermentirten Rosen und durch die Blase destillirte Wasser nehme/ der würde eher eine Inflammation besördern.

Ist derowegen vor kühlende Species der allerseherste und nützlichste Weg per Balneum, nach Unterscheid seiner Graduum destilliret/ als nemlich/ daß die Wasser/ welche am meisten kühlen sollen/ durch mittelmässige Wärme des Wassers; die andre/ welche etwa von Natur wärmer/ durch stärckere Hitze/ und andere/ so noch hitziger/ durch das vollkommene und stets siedende Wasser destilliret worden.

Die sulphurische/ spirituosische/ hitzige Wasser zu destilliren aber/ geschiehet am allerbesten per vesicam, denn weil diese noch durch einen höhern Grad der Hitze ihre schwächste Theile/ darinn ihr aromatischer Geruch/ Geschmack/ und beste Kräfte bestehen/ erlangen müssen/ welche schwächste oder dichte Theile per Baln. Mar. sonderlich ex primo gradu bey weitem nicht so starck sind/ so geschwinde/ als per vesicam aufstrigen können. Erfordern also solche spirituosae einen stärckern Gradum ignis. Denn obwol manche kräftigste wohlriechende Wasser von Rosen/ Salbey/ Melisse/ Majenblümlein etc. auch per Baln. destilliret werden/ so bestehet es doch in der Warheit also/ daß solche Wasser nimmermehr die Gradus der Stücke erreichen können/ auch von solcher dauerhaften Natur nicht sind/ als die/ so per vesicam gebühlich destilliret werden.

So habe man auch wohl in acht/ daß/ so man per vesicam destilliren will/ man allzeit einen Liquorem zu dem Kraute oder Blumen/ so man destilliren will/ nehme/ damit das Kraut nicht alsobalden anbrenne/ im Balneo aber bedarff man keinen Liquorem darzu/ wo man anders nicht will.

Des Rosenwassers Krafft ist zu stärcken/ wie aus ihrer Krafft oben zu erlernen.

5. Der Balsam aus dem destillirten Oel und dem gereinigten Wachs. Wird bereitet wie der Rauten-Balsam.

6. Die frische Conserv aus rothen Rosen.

7. Die alte Conserv etc.

8. Die vitriolirte Conserv aus rothen Rosen. Nimm der schönen reinen von dem Gelben abgetsonderte Rosenblätter Zijij.

Stoffe die Rosen in einem steinernen Mörsel/ oder reibe sie im Reibe-Topffe/ daß sie zu einer Pappen werden/ hernach thue mählig nach und nach hinzu Pulverisirten Zuckers Zijij.

Stoffe alles so lange durcheinander/ daß es eine Massa wird.

Die vitriolirte Conserva ist mit dem Spiritu Vitrioli nach Belieben gesäuret.

N. Es ist besser/ wenn man diese vitriolirte Conserv erst machet/ wo man seiner vonnöthen hat/ denn man nur etliche wenige Tropffen dran gieffet. Denn wenn man ihn aufhebet/ so verlieret er die Farb/ und verändert den Geschmack.

9. Die Conserv von bleichen Rosen.

N. Man kochet auch die ganzen Blätter/ und

legt sie in einen Syrup von Rosen/ der etwas mit Spir. vitrioli aciduliret/ ein.

10. Electuar. 1. Rosatum Mesuz.

& Des allerfeinsten besten weissen Zuckers lib. besten gereinigten Saft von Rosen lib.

Koche es bey mässigen Feuer zur Consistenz eines Syrupus/ der etwas hartlicht fällt: Thue dazu Mannæ electæ und colatæ ℥vj.

Und wenn es ein wenig erkältet/ so thue diese folgende Species, welche fein klein gepulverisiret seyn sollen/ darein/nemlich:

Rothe Rosenblätter Zijij. gr. vj.

Spodii ℥j. ℥ij.

Saamen von Saurampffer ℥j. gr. xxv.

Berberes ℥℔. gr. j. | Porzellkraut

Coriander | Sumach. 2 ℥j. gr. vij.

Krafftmehl

Granatapffel-Blumen an. ℥j. gr. iij.

Gummi Arabici ℥j. gr. ij.

Moesholz | Mastix

Gallia moschata

Indianische Spicke an. gr. xvj.

Diagydiij ℥℔.

Saffran ℥ij. Bereite also ein Electuarium;

Es führet die Galle ab; dienet den gallichten Leuten/ im hitzigen Podagra/ Schwindel/ Hauptwehe/ Augenwehe/ Gelbsucht.

11. 2. de succo rosar. solido. August.

12. 3. -- Liquidum August.

& Saft von rothen Rosen

weissen Zucker an. ℥xvj.

bereiteten Scammonei ℥℔.

des rothen

weissen } Santelholzes ana ℥vj.

gelben }

Spodii ex ebore Zijij. | Campher ℥j.

Den Saft mit dem Zucker laß kochen bis zur gehörigen Consistenz/ reibe den Campher mit etlichen Tropffen des Olei Ligni Rhodii, oder mit einer Mandel/ thue das Spodium dazu/ so wird ein Pulver daraus/ solches thue mit den andern Speciebus hinein.

Hierher kan gefüget werden Electuarium Rosarum purgans Zw.

& Saft von Rosen/ der frisch bereitet/ und noch nicht depuriret worden libij.

frischen wohlriechenden Apffeln/ des frisch gepresst libj.

In diese Säffte weiche

Frisch rothe Rosen-Conserv

Violen-Conserv an. lib.

Laß es 2. Tage lang an der Wärme maceriren/ colir es mit Exprimiren. Zu dem colirten Liquore thue ferner

weissen Canari- Zucker libij. Koche es zur Consistenz einer Gelatinæ/ und wenn es noch etwas warm ist/ mische zu

Resinæ Scammonæ ℥℔. welche vorher mit abgeschlaubten süßen Mandeln ℥j. wol durchgerieben muß werden; desgleichen

Extracti von Rhabarber ℥j.

Senesblättern ℥℔.

Schwarz- Nieswurk ℥j.

Elæosacchari rosati (welches entweder aus dem rechten Rosen-Oel/ oder aus dem Ligno Rhodin. bereitet) ℥ij.

Mache ein Electuarium draus.

Zijij 2

Dieses

Dieses ist ein fein purgierendes Electuarium, welches alle Feuchtigkeiten abführet. Es temperiret die Hitze der Viscerum mehr, als daß es solte von der Schärffe der purgirenden Sachen welche es zurücke hält, inflammiret werden. Dosis Zij. bis ʒʒ.

13. **Morsellen**/das ist/Rosen Zucker/aus derer Saft und Zucker. Wird Sacchar. rosat. tabulatum genannt.

N. Die **Morsellen** von den Spec. è succo rosat. seyn eben Elect. solidus.

14. **Rotulæ Manus Christi** Manus Christi Zeltlein / simplices und perlatæ (einfache und mit Perlen.

15. Das destillierte **Del**. Dieses steigt mit dem Spir. herüber.

Nimm der allerwolriechensten Rosen/ entweder Damascener, oder andre ihre Blätter samt den Knöpfen und Selben in der Mitten. Thue zu einem jedwedern Pfunde derselben Zucker Candi und decrepitiertes Saltes jedes ʒij. Stoffe/ und reibe sie wohl in einem marmelen Mörser/ thue sie in einen Kolben/ giesse darauf eine gute Quantität süßen Rosen Wassers/ decke es dichte zu/ seze es alsdenn drey Monat lang in einen warmen Ort zu putreficiren: Hernach thue sie in ein Destillir. Gefäß/ und destillir es nach der Kunst; so überkommest du ein Del und Wasser/ scheid sie von einander/ und verwahre es wohl verstopffet.

Es ist gut wider allerhand Schmerzen des Hauptes/ und lindert die starcken Fieber/ wenn die Schläfe damit geschmieret werden: Wie auch/ wenn es um die Gegend des Herzens gebraucht wird / und etliche wenige Tropffen davon getruncken werden. Wenn es aber mit der Tinctur des Goldes vermischt wird / so ist es weit köstlicher; denn es reiniget das Geblüt wunderbarer Weise/ und vertreibt den Ausfluß.

16. Das infondirte **Del**. 1. Das gemeine. Nimm gemeinen Baum. Oels ʒij.

Rothe Rosen / die noch nicht aufgeschlosssen ʒxvj.

Laß es 8. Tage maceriren. Drucke die Rosen aus/ und dieses thue mit frischen Rosen also dreymal. Colir und verwahre es.

Etliche lassen zum drittenmal die Rosen dabey. Es kühet / adstringiret gelinde / ist gut wider die Hitze des Angesichtes / in inflammationibus, und harten Geschwüren wird es äußerlich gebraucht; man machet allerhand Salben daraus.

17. -- 2. **Omphacinum**. Nimm Del von unreiffen Oliven ʒij.

Rothe Rosen so noch nicht gänglich aufgeschlosssen / und gereiniget ʒiv. Zerstoß die Rosen/ lege sie in das Del/ und bereite wie oben ein Del.

18. -- 3. Das **Zusammengesetzte**.

19. **Kosiete Pilulen**. Pilulæ rosatæ, d. l. Aloe rosatæ.

20. Spec. Elect. de succo ros. Aug.

21. **Aromatic**.

Nimm rothe Rosen ʒxv.
 Geraspelt Liquiritien, Holz ʒvij.
 Aloesholz
 Gelben Santelholzes jed. ʒij.
 Scharffen Zimmt ʒv.
 Gewürg, Nägelein
 Muscaten, Blumen jed. ʒij. ʒj.

Gummi Arabici

Tragacanth ʒij. ʒij.	Indianische Spitze
Muscaten Nüsse	Ambra ana ʒij.
Klein Cardamomi	Moschi ʒj.
Galgan jed. ʒj.	

Mische zum Pulver.

Man gebraucht es in vielen Feuchtigkeiten des Magens / hilfft verdauen / widersteht der Fäule / stärcket den Magen / stopffet / zertheilet die Winde / machet Appetit / stillt den Eckel / und dienet denen / die aus einer langwirigen Krankheit genesen.

22. -- Diarrhod.

Nimm weissen Santelholzes
 Rothen Santelholzes jed. ʒiij.
 Gummi Tragacanth.

Arabici	Indianische Spitze
Spodii ana ʒij.	Cardamomi
Liquiritien Saft	Saffran
Hafelwurz	Aloesholz
Mastix	
Gewürg, Nägelein	

Gallæ moschata veræ Meluæ
 Auserlesene Rhabarbar
 Saamen von Berberes

4. grossen kühlend. Saamen

Anis	Scoriolæ
Fenchel	Vorkehlkraut
Balsicone	Lactule jed. ʒj.
Weissen Mohn	Perlen

Hirschberg. Kreuzlein jed. ʒʒ.

Rothe Rosen
 Zucker Candi jed. ʒj. ʒij.
 Campher gr. vij. | Moschi gr. iv.

Mache ein Pulver draus. Es dienet denen / die an der Leber frantz liegen / und Schwindfüchtigen. Trocknet die Feuchtigkeit des Magens aus / stärcket das Haupt.

N. Man hat diese Species complet und incomplet / und werden in diesen letzten Asarum, Gallia moschata, Mosus und Campher ausgelassen / um derer willen / die dergleichen Geruch nicht vertragen können.

23. -- Rosat. novell. August.

24. Spiritus aus rothen fermentirten Rosen.

25. Syrupus rosatus simpl. oder Laxativus simplex ex infus. ʒ. ros. rub.

Nimm Rosenwasser ohn einiges Zuthun per baln. gebrandt ʒij.

In diese weiche
 Rothe frische Rosen ʒiij. Sprenge drüber
 Spiritus vitrioli ʒʒ.

Digerire es im Balneo im wohl vermachten Bloß; wenn dieses geschehen / so colir es / und exprimire die Rosen; das ausgepreste und colirte Wasser clarificire durch ein Filtrum, und verwahre es.

Alsdenn nimm frische Rosen ʒiij. und koch sie mählig im gemeinen Wasser / daß ohngefehr ʒij. übrig bleiben. Colir und exprimire es stark / clarificire das Decoctum mit Weiß von Eiern / thue dazu Weissen Canarien, Zucker ʒiij. Koche es hernach wieder bis fast zur gänglichen Exhalation des Decocti; füge leglich bey

Des obigen gehaltenen Wassers ʒij. ohngefehr. Laß es alles einmal im irdenen Gefässe ebulliren / und bereite einen Syrup daraus.

Dieser stärcket die Leber und den Magen / kühet / feuchtet und dämpffet die Fieber. Hitze. Mit demselben

selben kan man alsbald eine Tinctur bereiten: doch nehme man in acht/ daß man irdene Gefässe dazu gebrauche.

26. -- Rosatus solutivus Muchar. (aus Damascenischen Rosen) Aug.

Re Brunnen Wasser so recht heiß lbxv. weiche in dasselbe zum erstenmale

Rothe frische Rosen. lbv. Laß es zwey Tage digeriren / colire und exprimire die Rosen hart.

In den exprimirten Liqueorem thue wieder Frische rothe Rosen lbiiij. Macerire es wieder am warmen Orte zur Genüge. Exprimire die Rosen starck; Repetire diese Infusion 3. oder 4. mal mit eben so viel frischen Rosen. Nimm alsdenn den colirten und durch Residens depurirten Saft/ behalt ihn in vest verbundenen engen Gläsern/ und geuß ein wenig süßen Mandel Oel darauf: oder bereite fort auf folgende Art einen Syrop draus.

Re Obigen Rosen Saftes lbiiij. Weissen Canarie Zuckers lbij. bereite bey gelindem Feuer einen Syrop draus.

Dosis von Zij. bis Zij.

27. -- Laxativus compos. oder elleboratus Aug.

28. -- sine Ellebore Aug.

29. -- de rosis siccis von trocknen Rosen. Dieser kana also bereitet werden.

Nimm Rinden von allen Mirobalanen lbiiij. Eymseide | Engelsfuß. ana. lbvj. Saamen von Citronen. Liquiritien. Holz ana. lbij. Nägelein lb. oder lbij.

Alles gröblich geschnitten und klein gestossen / thue in einen gläsernen Kolben geuß drauf Geläuterten Rosen Infusion lbxij.

Laß es 24. Stunden digeriren. Hernach setze den Helm drauf / und destillire biß daß nur lbij. übrig bleiben. Die im Kolben hinterbliebene Species, wenn sie exprimiret / wirff weg / und clarificire die Colatur mit Weissen von Eiern / behalte es.

Als denn nimm ferner Senes Blätter. lbvj. Schwarz Niese Wurzel lbvj. Auserlesnen Rhabarber lbij.

Wenn alles klein bereitet / so digerir es mit obigen destillirten Wasser / durch zwey oder dreymaliges Aufgießen Digeriren / Kochen und Exprimiren / (wie sonst in den andern Syropen geschehen) extrahir es. Die Extractions alle clarificire und mache mit Zuthuung der obigen behaltene Colatur und

Weissen Zuckers lbv. einen Syrop. Füge endlich bey Eleosacch. Caryophyll. nach Belieben.

Nimm trockne rothe Rosen lbj. Schütte sie in rein Brunnen Wasser / daß sein heiß ist. lbvj.

Laß es 24. Stunden stehen/ hernach thue solches noch mit 3 mal so viel trocknen Rosen. In der Expression diluire

Zucker der schön weiß lbij. Koche es zum Syrop.

Dieser dienet zu stopffen / stärcket die inneren Theile / reiniget die Geschwüre / und heilet / stillt auch das Brechen.

30. -- rosatus regius oder Julp. rosatus. Nimm Wasser von Rosen / so ohne einige Zuthuung per balneum destilliret lbij.

Thue dazu / frische oder eingefalgene Rosen lbij. Destillire hiervon in baln. vapore so ohngefehr lbij.

Thue ferner dazu Weissen Zuckers lbiiij. Dissolvire es nur auf mit einander.

Dieses ist eine schöne Herzkstärkung in Zulepen zu gebrauchen.

31. Mel Mesue Rosen Honig.

32. Einfaches Rosen Honig. Nimm des wohlriechenden Rosen Wasser / so ohne Zuthuung gebrannt lbj.

Wenn dieses 3. Tage im Glase wohl vermacht maceriret / so colire es / und exprimire die Rosen starck. Behalte das Wasser. Nimm ferner reines geläutertes Honigs lbxij.

Reiche darein rothe Rosen lbij. Digerire es in der Wärme bey 3. Tage / hernach wenn das Honig noch warm / colir und exprimire es mit den Rosen. In das colirte Honig thue wieder (nach dem du die vorigen Rosen aufgehoben und behalten)

2. Tage in der Wärme stehen. Colir und exprimire es / wenn das Honig noch heiß ist. Als denn nimm die ausgepresten Rosen / so von den dreymaligen Infusionibus übergeblieben / geuß drauf l. q. Brunnen Wasser / koche es biß daß lbij. überbleiben / colir und exprimire die Rosen. Das Decoctum clarificire und inspissire zur dicken Honigs Consistenz; Dieses inspissirte Decoctum Rosarum vereinige mit dem obigen geistigen Wasser und Rosen Honige / thue des obigen essentificirten Wassers so viel dazu / als du nöthig zu seyn erachtest / daß er ein in der Consistenz wohl getroffenes Rosen Honig werde. Bewahre ihn fest verbunden zum Gebrauch. Dessen Krafft kan aus der Rosen Tugenden genommen werden.

33. Citratum mit Zitronen. Re Frische gestossene Damascen Rosen. lbij. Des Gelben von frischen Citronen zerstoßen lbvj. oder lbvij.

Thue es in einen gläsernen Kolben. Geuß drauf Wohlriechenden Rosen Wassers lbij.

Destillire es hernach im Balneo M. wohl vermacht biß zur Trockne der Rosen und Schalen / oder das fix. davon abgegangen. In den heraus gelockten Liqueorem thue wieder

Das Gelbe von frischen Citronen Schalen lbij.

Digerire es in einem verschlossenen Geschirre. Colire hernach die Essenz / und bewahre sie wohl. Auf das hinterstellige von der vorigen Destillation, als auch von dieser bereiteten Essenz / geiß heiß stehend Wasser lbij. Laß es einen Tag digeriren / colir und exprimire es. Das exprimirete Latufam clarificire wohl / thue dazu

Klaren schönen Honigs lbij.

Koche es weit dicker als Honig ein / und wenn es etwas kalt geworden / so füge ihm des destillirten Wassers ben / q. l. und bereite ohne ferneres Kochen ein Rosen Honig draus.

Zij iij 3

34. Mel

34. Mel Laxativum Laxir-Honig. Dieses kommt mit dem einfachen Syrup sch. er überein.

35. Die Tinctur. Dies wird bereitet aus durren rothen Rosen Zi. die man in lauen Wasser oder auch Rosenwasser lbj. infundiret und Spir. Vitriol. oder Sulphuris Zi. darzu thun/digeriret/ und wo es vonnöthen/ ausdrucket und filtriret.

Zwölfferus bereitet eine auf folgende Weisen.

Nimm frischbereiteten Milch- Wattig/ der sein gereinigt worden lbj.

Laf sie wol heiß werden und recht siedend/ thue als denn da: ein

Rothe Rosen- Blätter Zi.

Frische Samarinden Zi.

Spir. Vitrioli Zi.

Wenn dieses ein wenig aufgehöret hat zu kochen/ dennoch aber noch heiß ist/ so wirff hinein.

Rothe frische Rosen- Conserv Zi.

Wilde Mohn- Conserv.

Violens- Conserv a Zi.

Nachdem dieses etliche Stunden an einem warmen Orte maceriret/ so colire es wenn es kalt geworden/ und filtrire es/ thue ferner dazu

Frisch- wohlriechendes Rosen- Wasser / so da ohne einiges Zuthun destilliret Zi.

So erlangest du einen schönen rothen Wattig.

Dieser dienet in Inflammationibus, die hitzige Leber zu corrigiren/ und in Pleuridite nützlich zu geniessen.

N. Diese Tinctur kan man mit Milch- Wattig oder Brunnen- Wasser / oder destillirtem Wasser bereiten. So können auch die Samarinden/ nach Gefallen des Patienten entweder zugethan / oder ausgelassen werden.

Oder:

Der trocknen rothen Rosen Zi.

Wilden Klapper- Rosen Zi.

Geuß drauf in einem irdenen Geschirre

Heiß siedend Brunnen- Wasser lbj.

in welchem vorher in einem irdnen Gefasse gefotten frische Samarinden Zi.

Spiricus vitrioli Martis. gt. xv. l. xx.

Wenn es aber kalt geworden/ so colir und filtrire es/ und füge bey

Des wolriechendes Rosen- Wassers ohne anders Zuthun destilliret Zi.

Syrup von Nery- Beischen

Wilden Mohn ana Zi.

So hast du einen herrlichen Franck die Hitze zu dämpffen/ in hitzigen Fiebern zu kühlen und zu humectiren. Es stärcket die Leber/ und befördert die Digestion des Magens.

N. So man in Durchlauffen diese Tinctur gebrauchen will/ muß man die Samarinden auslassen/ und an dessen statt muß man Mastix/ Galgan/ Chiuam und Quitten und dergleichen in obigen Wasser kochen lassen.

Man kan sie auch auf folgende Art delicat bereiten.

Nimm rein Brunnen- Wasser i. Maas.

Bereiteten Coriander Zi.

Ein Stück- Kost- Brod / nach Belieben.

Spir. Vitrioli einen halben Löffel voll.

Dieses läst man mit einander siedend / und schüttet es über folgende Species.

Nimm rothe Rosen Miß.

Weissen Zucker Ziij.

Safft von einer frischen Citronen / und das Gelbe dinn abgeschälet dazu.

Zimmet Zi.

Laf es etliche Stunden stehen bis es kalt geworden/ hernach filtrire und colir es.

Dienet zu obigen angemerckten Zufällen.

36. Trochisci diarrhod. Aug.

Man bereitet auch Rosen- Röchlein zum Brennen.

Nimm des wolriechenden Benzoe. Ziij.

Storax Zi.

Alexandrien- oder Damascensische Rosen- Knöpfe Zi.

Zerreib die Rosen besonders / und das übrige auch also.

Hernach nimm Aloe- Holz

Ambrā

Keinen Zucker

Zibeth

Cypressen- Pulver/ jedes ghalb lb.

Reibe dieses alles wohl untereinander / hernach vermische es mit Gummi Fragacanth / so in Vome- ranzen- Blüte oder Rosen- Wasser auflöset worden / und mache Röchlein draus.

N. Dieses dienet vor Fürsten und Herren derer Vermögen dergleichen Bereitungen zuläst.

37. Rosen- Salb.

Nimm frischen weissen Schweinen- Schmeer es. Weisse Rosen- Blätter a lbj.

Stoffe alles wol durch einander / laß es 24. Stunden stehen / koch es hernach bey gelindem Feuer / bis die Feuchtigkeit abgethet. Preße es durch / und thue ferner dazu

Frische weisse wolriechender Rosen lbj.

Laf etliche Tage stehen / und hernach in einem Kolben chulliren/ exprimire die Rosen. (Es ist nicht nöthig/ daß man drey mal frische Rosen drey stoffe.) Das durchgepreste Fett von Rosen muß man viel und lang mit einem höhern Stöffler durcheinander rühren; thue denn vom Spiritu rosarum ardenti, darinn etwas Del von rechten Rosen / oder Rosen- Holze aufgelöset dazu nach belieben. Wenn dieses verrichtet/ so setze es weg/ ohne Zuthuung des süßen Mandel- Oels. Denn so man dasselbe dazuthut / so wird die Salbe allzuflüssig / und der Geruch wird auch verringert.

Man hat noch einen heimlichern Modum dergleichen wolriechende Salben (insonderheit von Blumen / derer Geruch man lange behalten will / und sonst aber nicht lange Stuch halten kan /) zu versfertigen / welchen wir bey der Bereitung des Jasmin- Oels angezeiget und geschiehet also:

Nimm des weissesten Schwein- Schmeeres das nicht jemals gewaschen / (denn die Feuchtigkeit verhindert / daß die subtilen Theiligen der wohlriechenden Blumen nicht wol können extrahiret werden) streiche dieses Fett eines kleinen Fingers dick in eine Patelle fest zu. Wenn dieses also mit einander ein paar Tage gestanden / so thue die Blumen heraus / und frische wieder drauf; Du muß aber wohl zuschen / daß die Blumen weder von Thau / oder anderer Feuchtigkeit naß sind; wenn dieses wieder eine Zeit gestanden / und diese Arbeit mit frischen Blumen

Blumen 3mal vorgenommen worden; so reibe das Fett ohne Blumen einmal durch/ und streiche es wieder in die Patelle/ wie oben gelehret/ und fange wieder mit frischen Blumen an die vorige Arbeit vorzunehmen. Dieses continuire man so lange/ bis daß man nach Vergnügen eine wohlriechende Salbe hat. Zu dieser Salbe kan man auch andere destillirte Oele thun/ und alles wohl durcheinander reiben.

N. Diese Salben auf diese Art bereitet/ haben einen trefflichen schönen Geruch/ daß sie keines andern Dinges benöthiget sind.

Man kan hieher ziehen/ was bey dem Jasmin-Öel angewiesen worden/ wie man aus dergleichen wohlriechenden Oelen mit Zuthung weissen Wachses eine Salbe machen kan.

N. Daß die Rosen ein ganges Jahr gut bleiben sollen/ lehren etliche dieses Vortheil. Man soll die Rosen/ Knöpfe nehmen/ wenn sie dick seyn/ und sich bald aufthun wollen/ dieselben mit einem Messer abschneiden/ aber also/ daß man die Zweige nicht mit den Händen anrühren. Diese Rosenknöpfe soll man bey der Nacht an die kühle und heitere Luft legen/ doch daß der Thau nicht drauf falle: Denn muß man sie des Morgens nehmen/ und mit dem Stielen aufrecht in einem neuen verglasurten Hasen stellen/ und wohl zudecken/ und vermachen/ daß keine Luft dazu kommen könne. Dar nach denselben Hasen in einen Keller im Sand der wohl trocken sey/ vergraben/ so werden sich die Rosen darinn/ wie oben gemeldet/ ein ganges Jahr durch sehr schön und frisch erhalten.

N. Der beste Spir. wird also aus den Rosen bereitet. Man nimmet weiße und rotbe/ einfache und hundertblätterichte Garten-Rosen/ mischets/ zerstoßets/ und machet mit einem Comar/ Zuck. r/ und den Rosen in einem eichenen Fäßlein S. S. S. Spritzers mit lauem Wasser ein/ und digerirts 8. Tag. Denn destillirt mans in einer Blasen/ den Spir. aber ziehet man erst hernach im Mar. Baln. heraus. Daraus ziehet man auch Aquam Damascenam Harburgens.

N. Der günstige Leser kan auch von den Rosen nachsehen D. Joh. Caroli Rosenbergi Rhodologiam, darinnen er gar schön von der Rose handelt.

CCXCIII. Ros Solis.

Rorella, Salvara, Sonnentau/ Sontau/ Roféc de Soleil. Sundew. A Rind of Moss bedewet by the Sun Rosa Solis. Ros Solis/ Sondauw/ Lopwkruyt.

hat {runde } Blätter.
{länglichte}

Aus diesem wird/ wiewol gar selten/ gebraucht der grössere der genannt wird Ros Solis, Dod. Lon. Cast. Rorida oder Ros Solismajor, Rorella minor, Tab.

Dieses Kraut hat den Namen daher bekommen/ weil dessen Blätter/ auch mitten in der grösssten Sonnenhitze/ allezeit mit einem Tau oder einer klebrichten Feuchtigkeit besetzt seyn/ und saget unser Autor, man solle selbden in ein untergesetztes Geschirre schüteln und auffammeln/ aber dieses kommet mit der Erfahrung nicht überein/ denn wenn man

diese vermeinte Tropffen nur leicht mit einem Finger berührt/ so ziehen sie sich in dünne/ zarte/ weiße/ und gleichsam seidene zähe Fäden/ die sich nimmer in ein Geschirre herunter schüteln lassen.

Denen Alten ward dieses Kraut nicht bekannt/ wie auch den Völkern Italiens und Franckreichs nicht/ die Nitternächtsische Landens allein/ und hat es mit den Saatkrautern eine grosse Bekannschafft.

Der Gestalt nach hat es dünne und zähe Wurkeln. Die Blätter/ deren jedes an einem besondern länglichten Stiele hanget/ sind klein/ ein wenig ausgehölet/ in Gestalt eines Ohrs/ Löffels/ am Rande mit vielem zarten und röthlichten Härlein/ wie Augen/ Braunen/ verbrämter/ und mit zähen Thau-Tropffen/ (so man den Safft nennet/) auch in der grösssten Sonnen-Hitze/ besetzt/ zwischen diesen wachsen zarte Stengel auf/ so weiße Blüthe tragen.

Es wächst an feuchten/ feuchten Orten/ unter dem weissen und rothen Gemüß/ und blühet im Mayen.

Man soll dieses Kraut sammeln/ wenn die Sonn im Löwen gehet/ bey zunehmendem Mond bey heiterm und hellem Wetter.

In den Apotheken hat man das Kraut/ das auf besagte Weis gesammelt worden/ und wieder ausgewaschen aufgehoben. Man hat auch den Safft/ der an den Blättern wie ein Schweiß kleeht: Dient in äußerlichen Inflammationen der Augen.

Dodonæus saget/ er sey warm und trocken im 4. gr. daher er auch dessen innerlichen Gebrauch verbietet/ hingegen halten ihn andere sehr hoch/ brauchens zur Lungen sucht/ (weil es auch bey der wärmsten Zeit schweizet/) vor die Pest in Wunden/ (im Franck/) und der schwachen Noth. Eufferlich soll er die Geburt beschleunigen/ (wenn man ihn auf dem Bauch leget) das Zahn-Weh vertreiben/ (wenn mans im Mund hält) die Fohsucht besänftigen (wenn mans an den Hals hanget) wenn mans 6. Stund auf den Puls leget/ und 6. Stund hernach ins Wasser thut/ wieder auf den Puls leget/ und es 10. oder 12. mal wiederholet.

N. Etliche halten die Infusion des Sonnen-Thaus in Aquavit vor eine Herzkabung.

Ihrer viel eignen diesem Kraute/ wegen des Salis ærei concentrati/ so im Safft/ so drauf steht/ seyn soll/ grosse Kräfte zu/ indem sie es theils wider die Lungen sucht/ theils wider das Reichen/ wider die Schwind suchte und Hecticam gebrauchen/ als da sind Lugdunenses. Lobelius, Penotus, Conradus à Conrad Vid. quog J R. Camerat. Syll. memorab. Cent. 8. part. 98. Forest. l. 16. Obs. 58. J. Schenck. l. 2. Obs. Med. Diese Autores vermaßen/ daß die Feuchtigkeit und Signatur dieses Gewächses heimlich anzeige/ daß es die natürliche Feuchtigkeit des Leibes nicht allein unterhalte/ sondern auch wieder erstatte.

Dodonæus aber in Hist. stirpium Pemptad. 3. l. 5. c. 17. ist ganz und gar zu wider/ und meldet/ daß es den Schwindsüchtigen vielmehr schädlich als nützlich/ von wegen der Schärffe/ die es bey sich hat. Denn wenn man die Blätter zerstoßet und überleget/ so ziehen sie Blasen auf/ wo es nur ist.

Sonimmt es auch nicht alles und jedes Reichen hinweg / und heilet nicht jede Lungenfucht. Ein Gewächs / das warm und trocken im 4. Gr. ist / tröcknet sehr starck / brennet und hiset / so daß es gefährlich ist / sich dergleichen in der HeDie zu bedienen. Betrachte ich aber die andere Beschaffenheiten / so zermalmet es den Stein / führet die Wasser aus / und heilet also die Wassersucht / welche Würckung / so viel mir bewußt / niemand bißhieber entdeckt. Etliche bereiten daraus auch eine Tinctur / und verkauffen sie vor die Gold · Tinctur / sie wird aber nur durch die schlechte Infusion und oft wiederholte Extraction in Spir. Vin. bereitet und besiget wider den Stein oft große Kräfte / Dos. 1. oder 2. Löffel voll.

Der Saft ist diejenige Feuchtigkeit / die bey den warmen Tagen / wie ein Schweiß an diesem Kraut klebet / diesem schüttelt man in eine Schalen / und wird dieselbe am kräftigsten gehalten / so am Mittage dran hänget.

Er stärcket das Herz / die Leber und den Magen / stillt dem Haupt · Schmerzen / der von Hügen her rühret / heilet und verhütet die Pest / äußerlich wird er gebraucht in Augen · Schmerzen und Entzündungen.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser aus dem ganzen Gewächs.

Weiln sehr viel Wasser (vom Sonnen · Thau) hin und wieder herum getragen und von vielen getruncken worden / als wollen wie eines hieber sehen / damit die Liebhaber auch wissen / was sie trincken. Dieses aber beschreibet Antonio de Sgobbis nel nuovo & universale Theatro Farmaceutico ex Ph. Lond.

2. des besten Aquavits ʒxij.

Des Safts von Sonnen · Thau / so bey der wärmsten Zeit gesammelt worden ʒiij.

Wasser von ganzen Zitronen ʒij.

Darzu thu Sonnen · Thau Mvj.

Rother Rosen Mj.

Angelik Wurzel ʒij.

Muscaten ʒß.

Nais /

Coriander ʒj.

Saigant /

Zimmet ʒß.

Ingber /

Nägelein ʒj.

grosse Cardomomen.

kleine Cardomomen.

Zittwann /

Calmus / ʒj.

Laß 8 Tage in einem wohlverschlossenen Glas / in der Infusion stehen / denn destillirs im MB. dem destillierten Liquori füge bey klein zerschnitten roth und gelb Sandelholz ana ʒß. macerirs 20. Tag / denn filtrirs / thu darzu Zucker in Rosen und Zitronenblüt Wass. r solviret / der wie ein Julep gekochet worden / ʒiij. M. wohl / und verwahrs zum Gebrauch.

Es stärcket das Gehirn / Herz und Magen / präserviret vor der schwehren Noth / und dem Schlag / erquicket die Schwachen / widerst. het der Pest / und lindert das 4. tägige Fieber / machet eine schöne Gestalt und kan in Cachexia und Chlorosi / wie auch im Stein sehr nützlich gebraucht werden. Dos. 1. oder 2 Löffel voll.

N. Die Rosen und Gewürz (den Zimmet ausgenommen) werden jezumeilen ausgegossen /

und der Julepus rosatus ambratus darzu gethan.

CCXCIV. Rosmarinus.

Asperulus, σεφανομαρινι. Rosmarinus, Brunf. Trag. Frag. Lon. Rosmarinum coronarium, Matth. Lob. Rosmarinus coronarius Cam. Rosmar. coronaria, Dod. Hortensis angustiore folio C. B. 1. Libanotis coronaria, Cord in D. Rosmaria. Rosmarin. Rosemary. Rosmaryn.

Der Gestalt nach ist es ein staudichtes Gewächs zwey Ellen hoch und drüber / reucht sehr annehmlich / fast wie ein Weyrauch / hat lange dünne und Aschen · farbene Stengel und viel schmale harte Blätter / so unten weißlicht / oben aber grün sind ; Die Blumen / so Anthos heißen / sind licht · blau / und denen an der Salbey gleich.

Es wächst häufig und zwar wild in Frankreich und Spanien / anderswo aber wird er in Gärten erzehlet.

Es wächst an sonnichten Oertern / blühet im Meyen und Junio.

Wird auch unsers Orts zuweilen in den Gärten gezelet / und dauret selten über Winter / wo man es nicht in die Wärme bringet.

In Languedoc aber / einer Landschaft in Frankreich wächst Rosmarin wild / und so häufig / daß sie die Einwohner an statt des Brennholzes gebrauchen / gibt auch zur gewissen Zeit solchen lieblichen Geruch / wie solches Graf Kenelmus Digbæus in Tr. de Pulv. Sympathetico anzeucht / daß auch die Seefahrenden viel Meilen auf dem Meer solchen empfinden.

In den Apotheken hat man den Saamen / Blätter und Blümlein / welche mit einem gemeinem Namen / welcher sonst von allen Blumen gesagt wird / Anthos genennet werden.

Es wärmet und tröcknet im 2. gr. incidiret / hat einen vermischten bitteren scharffen Geschmack / adstringiret in etwas / dienet dem Haupt / wie auch der Mutter / wird gebraucht in Haupt · und Nerven · Krankheiten / dem Schlag der schwehren Noth / Gicht / Schwindel / Schlassucht 2c. stärcket das Gesicht / verbessert den stinckenden Athem / resolviert die Verstopfung der Leber / des Milz und der Mutter / heilet die Seelsucht / stärcket das Herz / vertreibt die Melancholey / dämpffet das Aufst. igen der Mutter / stillt den weißen Weiberfluß. Petrus Monav. in Epist. Med. à Scholz. edic. lib. 2. Die Essenz davon rühmet in diesem Fall sehr J. Bapt. Zappata in Secret. mirabil. cap. 2. Dienet in der schwehren Noth. Lindanus.

Äusserlich ist er dienlich in Catharren ; Denn mit dem Kraute oder Blumen geräuchert / vertreibt die Flüsse / und ist gut in Pest · Zeiten wider die böse Luft / auch die unreinen Häuser damit zu reinigen. V. J. R. Camer. Syllog. memorab. Cent. 3. part. 50. In Wein gesotten und den Mund damit geschwencket / stillt er das Zahn · Wehe. Vid. quoq. Crato l. 5. Conf. 8. Die Asche von Rosmarin schwarzen Zähnen und Zahnfleisch / machet es frisch / stärcket dasselbig / und vertreibt die scorbutische Faulnüss ; Gleiche Krafft hat auch das Kraut in Wein gesotten / und den Mund oft damit gewaschen.

N. Die Blüt kan man in die 2. Jahr aufheben. Dieses ist unter den Haupt · Kräutern das vor · trefflich

Rhaponot. Ver. Rhaponotik



Rhodia Radix. Rosen.
Wurzel



Scammonium.



Rhus. Ferber Baum.



Spina racemaria
Johannes Heerstaub.



Rosa Rosen.



Ros Solis Sonnen Thau



Rosmarinus Rosmarin.



Rubia Ferber Röhle.





trefflichste/ und incidiret wegen seiner dünnmachen den Krafft die so genannte schleimichte dicke Feuchtigkeiten/ eröffnet die verstopfte Gänge/ dahero es in der schwachen Noth/ Taubheit/ Reuchen/ der Selbstucht/ den Grimmen/ dem Stein/ weissen Weiberfluß/ der Unfruchtbarkeit/ Bleichsucht der Jungfern/ dem Zipperlein Wunder verrichtet / wenn mans mit rectificirten Spir. Vin. destilliret. Wenn man aber die Blüt oder dessen Blätter mit Wein und Honig halb einkochet/ und vor den Schlaf einnimmet/ so taugen sie vortreflich vor das Reichen/ und machen eine klare Stimm. P. Borell. Cent. 4. obl. 46. Seine Krafft besteht im Sale volatili oleoso, und ist ein schönes Gewürz.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächs. Joh. Praxot. lib. select. remed. lobet das Wasser von den Rosmarin cum Spir. Vin. destilliret sehr hoch/ daß es wider das Podagra diene/ sondern auch die Kräfte erneure/ den Verstand schwärffe/ die Nerven stärke/ das Gesicht erhalte/ und das Leben verlängere. Mit dem gebrannten Wasser das Gesicht und um die Schläffe sich warm gerieben. ist denjenigen dienlich/ die ein böses Haupt und den Schwindel haben. Das Wasser Abends und Morgens in die Augen getropffet/ vertreibt die Augensell/ schärfset und stärcket das Gesicht.

2. Der Spiritus.

3. Rosmarinblüt Honig/ welches gemeinlich zu den Capstiren gebrauchet wird.

4. Das destillirte Del gehet mit dem Wasser herüber.

Das Del mit Küchlein diambrae oder diacastorei thut sirtreffliche Hüffe / wenn die Zung vom Schlage gerühret ist. Fr. Joellib. 1. Pr. Sect. 3. & lib. 2. s. 7. in marg. D. Simon. Paull. Class. 2. Qu. Bot. saget/ daß er glücklich habe sehen mit 4. Tropffen des Oels die Fieber curiren.

5. Der Balsam. Dieser wird aus dem Del bereitet. Ist sehr gut wider den Schwindel/ Schlag und Pest.

6. Die Conserv aus Rosmarin-Blüte.

7. Species dianthos.

8. Blumen von Rosmarien Zj.

Rosen
Violett

Lakritz-Holz ʒvj.

Gewürz Nagelein

Indianische Spicke

Muscaten-Nüsse

Galgan

Zimmet

Jngber

Bitterw- Wurz

Muscaten- Blumen

Mloesholz

Cardamomi

Saamen von Dille

Anis, ana ℥iij.

Mache ein feines Pulver draus.

Dieses dienet den Traurigen / komant der Ohnmacht wol zu Hüffe/ und stärcket wol.

N. Man hat auch aus dieses Krautes Blumen

Der Königin von Ungarn Wasser/

Welches eine rechte Essenz kan genennet werden/ und weil man igo viel Tugenden ihm zuschreibet/ so wollen wir sowol dessen Bereitung als Wirkung herfügen.

8. Rosmarin- Blumen ℥iij. welche bey trockenem Wetter und des Morgens gesammelt wor-

den/ geuß in einen Kolben mit einem blinden Helme/ verlutire die Fugen wohl/ und setze es zu digeriren ins B. V. bey gelinder Wärme 24. Stunden/ oder in der Sonnen 3. Tage lang. Nimm hernach den blinden Helm ab / und setze einen geschnäbelten drauf/ verlutire die Fugen wol / und destillire im Balneo alles/ was übersteigen kan/ so hast du ein sehr vortrefliches Wasser.

Obgleich dessen Tugenden genugsam bebandt wollen wir doch die vornehmsten allhier erzehlen.

Es stärcket das Gehirn/ so wol eingenommen/ als durch die Nase gezogen / wie auch die Schläffe und Fugen des Haupts damit geschmieret : Es stärcket auch den Magen / hilfft zur Verdauung/ vertreibt das Grimmen / und preserviret dafür / wenn man desselben einen halben Löffel voll in einem gangen Löffel voll saulichter Brühe einnimmt / und dessen Gebrauch etliche Tage nach einander fortsetzt/ oder zum wenigsten 2mal die Woche. Man gebraucht es auch vor die Taub- Sucht / und Ohrensausen / so wol eingenommen / als durch die Nase gezogen/ und ins Ohr mit Baum- Wolle gethan / wie auch wider das Haupt- Wehe/ die äußerliche und ins innerste durchdringende Contusiones , wenn man es / wie oben gedacht/ einnimmt/ oder äußerlich damit schmieret. Es ist auch sehr gut vor die Gicht / den Schlag/ kalte Schmerzen des Zipperlein/ und andere / allerley Brand / Ohnmachten und Herg- Klopffen/ so wol innerlich als äußerlich mit geröstetem Brode auf den Magen gelegt / und insgemein ist es gut in allen Begebenheiten / wo es nöthig ist / die natürliche Wärme zu stärken / zu erwecken und zu bewahren.

N. Das Extractum und Salk / sind zu oberzehlten Krankheiten dienlich.

8. Man hat auch Rosmarin- Wein / welcher dem Menschen keine Bisse schaden läffet / stillt das Grimmen/ machet schwißen/ wenn man sich damit zu Bette leget.

Er ist an statt des Theriacs / saget Arnoldus de Villa nova , von diesem Wein / wider das Gift und vergiftete Speisen : ist gut denen / so mit dem halben Schlage gerühret sind / so die Glieder zittern / denen / die das viertägige Fieber haben und allen Weibern / so feuchter Complexion sind. Gabr. Fallop. lib. 2. seines Kunst- Buchs schreibet/ daß/ wer stets von dem Rosmarin- Wein trincke/ dessen Leib würde nach seinem Tode nicht verfaulen.

CCXCV. Rubia.

Eρυθρόδαρον, Rubia Tinctorum sativa, C.B. 1. Rubia, Cord. in D. Dod. Lob. Clus. Rubia sativa, Brunf. Matth. Fuch. Lon. Cast. Rothe Färberröthe/ Ferberwurz. De la Garame Maddir, Rorre Meer/ Meercrapp.

An Gestalt hat es viel rothe / safftige und kriechende Wurkeln/ aus diesen entspringen lange vierckichte / rauhe und knöpfige Stengel / bey deren Blaiichen die Blätter Stern- weise / wie am Liebeskraut hervor kommen ; Die grün- gelben fünf- blättrige Blümlein lassen einen schwarzen Saamen nach sich.

Man bringet sie aus Schlesien bey Breslau zu uns / allwo man sie häufig bauet / sie wächst an fetten Oertern / blühet und träget Saamen im Sommer.

In

In den Apotheken hat man die Wurzel allein / die im Meyen und Junio gesammelt worden.

Sie wird mit unter die bekandten fünf kleine entöffnenden gezehlet. Wiewol allhie zu merken / daß Dodon. stirp. hist. pempt. 3. lib. 1. cap. 28. dieser Wurzel vielmehr eine zusammenziehende / als öffnende und treibende Kraft zueignet. Be- weist auch solches daher / weil sie in den Brüchen / innerlichen Wunden / und hohen Fällen sehr kräftig sey: Sey daneben ein stattliches Mittel in dem unmäßigen Weiber: Fluß und der rothen Ruhr.

Weil aber die Erfahrung bezeuge / daß sie öffne und deshalb die Gelb- und Wassersucht ver- treibe / den Harn befördere / und die Weibliche Blum erwecke / als eignen ihr andere theils eine stopfende / theils eine eröffnende Kraft zu / und rechnen sie daher unter diejenigen Symplicia, welche Galenus lib. 5. simpl. cap. 1. *ἀνομοιογενῶν καὶ ὀνόμασι* dissimiliaria & composita, das ist / so unglei- che und widerwärtige Theile und Wirkungen ha- ben / nennet.

Hat also zum Theil eine irdische Substanz um derselben willen sie trucknet / zusammen ziehet und heftet; zum theil aber eine dünne und subtile Qua- lität / welche machet / daß sie durchdringet / eröffnet und erwärmet. Solches sehen und erfahren wir auch täglich / daß auch die Rosen und Rheubarb öffnen und stopfen. Vid. quoq. Casp. Hoffm. l. 2. de Med. Offic. cap. 196. D. Simon Pauli. Quadr. Botanic. Class. 3.

Die Wurzel dienet auch sonst den Wunden / wird gebraucht in Verstopfung der Leber / der Milch / vornemlich aber der Mutter / in der Gelb- und Was- ser sucht / dem verstopften Harn und Monatsfluß / im Steckäpflein. 2c. Die Blätter und Stengel sind gut das zimmerne Gefäß damit zu reiben und sauber zu machen.

N. Die Färber gebrauchen sie auch zum rothen Fuch.

N. Die Del / zum Exempel / Verbintin- Del / ziehen eine lieblichere Farb aus besagter Wurzel / denn das Wasser und der Spir. Vin.

Dieser Decoct tauget vor die Verwundete / Ge- schlagene / vor die / die von der Höhe gefallen / im geronnenen Geblüth / lindert die Entzün- dungen. Ist das vornehmste Stück in Butyro Cancror.

CCXCVI. Rubus.

Rubus officinalis { vulgaris. Davon wird allhier
gehandelt.
Idæus. Davon folgend.

Er wird genannt Rubus vulgaris oder Rubus fructu nigro C. B. 1. *βαῖ* Griechisch / Lateinisch / Sentis, Rubus Diosc. und Plin. Rubus, Brunf. Matth. Fuchf. Dod. Cord. in D. Lon. Lob. Cast. Rubus grandis, & secundus, Trag. rubus arven- sis, Tab. Brombeer Bromen / Rouces, Brambles Braeme.

Der Gestalt nach / hat dieser Strauch eine kno- tichte Wurzel / aus welcher dornichte / eckichte / und röhlichte Stengel / Rancken entspringen / die sich weit ausbreiten. Diese sind mit rauhen und ge- kerbeten Blättern besetzt / deren je 3. beyeinander stehen; Die Blüte ist weiß; die Frucht oder Brom-

beeren vergleichen sich mit den schwarzen Maulbeeren / sind aber kleiner / anfänglich roth / wenn sie aber reiffen / sind sie schwarz / haben kleine Körner / und schmecken süsse.

Er wächst in Hecken / blühet im Anfang des Sommers / und zeitiget am Ende desselben.

In den Apotheken hat man die Blätter / die Früchte / (Mora rubi, mora bati, *βαῖ*) und die Wurzel.

(Etliche halten das Pulver der Würmer in den Brom- Beeren vor ein Mittel wider die schwehre Noth.)

Die Blätter und unzeitige Frucht kühlen / trock- nen / adstringiren mächtig.

Die Blätter sind gewiß höchst dienlich in alten Schäden / so man sie mit Wein kochet / und die Wunden damit wäschet. Die Frucht wird unzeitig abgenommen.

Die zeitige Frucht aber ist mäßig warm / und adstringiret in etwas / wird gebraucht in aller- hand Flüssig / dem Erbrechen / dem Bauchfluß / Mutterfluß und Nasenbluten / äußerlich im Kur- saß / und andern Mund- Beschwerden / adstringiret die Wunden / machet die Haar schwarz / und heilet die Rauden.

Die Wurzel in Wein oder Wasser gesotten und etliche Tage nacheinander davon getrunken / wird gelobet in langwirigen und beharrlichen Ca- carrhis und Hauptflüssen / beßgleichen wider den Stein. Crato lib. 5. Consil. 17. Die Wurzel ge- kocht / und mit dem Wasser an die Zähne gehalten / wird wider die Zahnwehstage gerühmet.

Bermuth und Brombeerblätter in Wein und ein wenig Essig gesotten / und über den Magen gelegt / ist gut wider Bauch- Flüsse / und rothe Ruhr. Der Saft cimorum rubi mit Rosens- Wasser / und dem weissen vom Ey vermenget / und in die Augen gelegt / stillt das Augen- Trief- sen. Arnoldus de Villanova lib. 1. Br. Pract. cap. 13.

Die bereitete Stücke.

1. Rob Diamoron simplex aus dem Saft der unzeitigen Brombeer.
2. -- Diamoron compos. bef. D.
3. -- Diamoron Nicolai bef. D.
4. In etlichen Officinis hat man ein destillirtes Wasser von der Frucht / welches sehr gelobet wird wider den Stein / und äußerlich wider den Krebs Prævor. lib. select. Remed.

CCXCVII. Rubus Idæus.

Rubus Idæus { Spinosus. Dieser ist gebräuchlich.
Stachlicht.
Lævis glatt.
Fructu albo. Mit weißer Frucht.

Er wird genannt rubus idæus spinosus C. B. 3. *βαῖ* *ἰδαία*, rubus Idæus, Trag. Matth. Dod. Lob. Lon. Cast. Tab. Rubus idæus exilibus spinis, Cord. in D. Rubus idæus vulgaris, Cluf. Hint- beer, Des framboises Boyes de Ronce. Ras ber- rys. Sinnebeseyen / Frambeseyen.

An Gestalt ist dieses Gewächs kleiner / als der Brombeer- Strauch / mit kürzern / und nicht so sehr stachlichten Dornen versehen. Die Blätter daran sind weich und zart / und wachsen je 3. oder 5. an ei- nem Stiele: die Blumen sind weiß: Die Beeren erstlich

ersilich grau/ hernach röhlich und härig / geben ei-
nen süßen / weinichten / fleischfarbenen / und nach
Zeitlichen riechenden Saft.

Sie wachsen gleichfalls unter den Hecken/ blü-
hen im Anfang des Sommers / und zeitigen im
Augusto.

In den Apotheken hat man die Frucht.

Sie hat mit den Brombeeren gleiche Kräfte /
doch soll sie insonderheit vor selben / das Herz stär-
ken. Deren Saft ziehet Gesnerus in Epistolis
nicht unrecht den Perlen vor.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus den Beeren.
2. Der Spiritus.
3. Der Syrup aus dem Saft der Frucht und
Zucker.

Er kühet und beseuchtet / löschet den Durst / und
ist sehr dienlich in hitzigen und giftigen Fiebern / stär-
cket das Herz kräftiglich / und bewahret für Ohn-
machten. Er wird auch von besonderen Nutzen zu
seyn befunden in der rothen Ruhr und hitzigen
scharffen Durchläuffen / wie auch für schwangere
Frauen / die schreckhaftig / schwächlich und ohn-
mächtig sind.

4. Der Wein.

5. Die eingemachte Frucht.

6. Der Essig ; Man insundiret nemlich die
Frucht. Ist auch in Ohnmachten und Schwach-
heiten sehr kräftig.

CCXCVIII. Ruscus.

Ῥυσκῖον, Ruscus, Matth. Trag. Cord. in D.
Lob. Cast. Cam. Tab. Ruscum Dod. Myrtha can-
tha, Lob. ico. sonst Bruscus und Bruscum.
Mäusdorn. Du Rusc. petit. Hou. Burchers Bro-
om, Bruscus, Kneeholly. Stehende Palm /
Meuselhorn.

An Gestalt ist es ein staudicht Gewächs / einer
Ellen hoch / hat Blätter fast wie die Myrten / welche
aber breiter / steiffer / dunckel / grün / spizig und stach-
licht sind / zwischen denselben wachsen rothe Beeren /
so einen rothen Kern / und in solchen den Saamen
haben. Die weißlichte Wurzel gibt im Frühlinge
junge Sprossen / wie der Spargen von sich.

Dieses Gewächs wächst in Italien und andern
Oertern Teutschlandes / und liebet rauhe Oerter / im
ersten Frühling beginnet es hervor zu kommen / und
träget im Herb hernach Saamen.

In den Apotheken hat man die Wurzel.
Welche unter die 5. Aperientes gerechnet wird.

Sie wärmet und trocknet / gemässigt / hat einen
herben bitteren Geschmack / incidiret / machet dünn /
eröffnet / wird gebraucht in Verstopfung der Leber
und des Harns / (der Harnwinde) und des Mo-
natflusses.

N. Sie wird mit unter die 5. eröffnende Wur-
zeln gerechnet.

Wenn man derer Decoã in der Wassersucht ei-
nen ganzen Monat lang gebrauchet / so tauget es
sehr wohl / es nützet auch im Stein / Harntröpfen /
und Gelbsucht. Vid. Lazar. River. Cent. 3. Obs.
52. Joh. Bauh Hist. Plant. Univ. l. 5. c. 40. & Joh.
Prævot. Seleã. Remed.

Das Pulver von der Wurzel 1. Drachme mit
Wein oder einer andern Suppe 40 Tage nach ein-
ander genommen / rühmet Fallop. kräftig zu seyn zu

den Kröpfen / Tom. 2. Tract. de Tumor. p. n. c. 19.
& Tr. de Morb Gallic. cap. 68.

In Welschland hängen man die Stauden dieses
Krautes bey das Fleisch / damit die Mäuse und Ra-
ken davon zu scheuchen / daher es auch den Teutschen
Namen bekommen.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser.
2. Die Consero der Frucht ; Bis 2. Drachm.
und Unz. 8. etliche Tage nacheinander genommen / ist
kräftig vor den Saamen / Fluß. Eben die Krafft
wird auch dem Wasser zugeschrieben. Laz. River. in
Obs. à Samuel. Form. commul. 47.

CCXCIX. Ruta.

Ῥῦτα, Ruta hortensis, Rauten / Wein- Rau-
te. De la Rue. Herb. of grace. Wynruyte.

Horten- sis Zahme	1. Latifolia	Von dies- sen wird allhie ge- handelt.
	mit breiten Blättern.	
Ruta C. B. ist	2. Tenui- folia mit klei- nen.	diese seyn nicht ge- bräuch- lich.
	3. Major die grosse.	
Sylvestris Wilde	4. Minor die kleine.	bräuch- lich.
	5. Flore magno albo mit grossen weissen Blu- men.	

Beide nun / zahme Rauten hat man in den Apo-
theken und zwar mehr die mit den breiten Blä-
tern / doch ist die klein blätterichte schwächliche
besser.

Die breitblätterichte wird genannt Latifolia ru-
ta, Brunf. Matth. Cast. Domestica, Trag hortens-
is, Fuchs. Lob. Cam. lativa, Cord. in D. graveo-
lens hortensis, Dod Latifolia, Tab. Ruta hortens-
is Latifolia. C. B. 1.

Diese wird durch fleissige Wartung endlich zu
einem Baum / dessen hat man in Hr. Leutw. ins
Garten allhier in Franckfurt ein Exempel zu
sehen.

Josephus der Jüdische Historien- Schreiber be-
zeuget auch lib. 7. cap. 25. in den Historien vom
Jüdischen Kriege / daßer in der Stadt Macherun-
tis in dem Königlichen Hofe von des Königes He-
rodis Zeiten an bis auf den Jüdischen Krieg / ein
wunderbarlich grosser Rautenstock gestanden sey / in
der Grösse eines Feigen-Baums / welcher in der Zer-
störung gedachter Stadt weggenommen worden.

Die andere wird genannt Ruta hortensis alte-
ra, C. B. 2. Ruta hortensis minor, Trag. ruta lativa
tenuifolia, Cord. in D. Ruta tenuifolia Tab.

Weinraute ist an Gestalt eine dick / sträuchige
Stauden / mit vielen hölzigen Aesten und Zweigen /
2. Ellen hoch / bekommt kleine blaulichte Blätter / de-
ren meistens 3. beyammen stehen / eines starcken Ge-
ruchs / und unlieblichen Geschmacks. Auf den
Spitzen der Aeste erscheinen viel gestirnter / gelbe
Blümlein / auf welche gevierte Knöpflein folgen / die
in so viel Fächer getheilet sind / in denen der schwarze
Saamen liegt.

Sie

Sie wächst in Gärten. Blühet im Junio/ Julio/ Augusto.

Weinraute wird durch abgerissene und versezte Zweige und durch den Saamen fortgebracht.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den obern Spizen/ und den Saamen.

Ob zwar die Raute fast jedermann bekandt ist/ kan man doch derselben Krafft und Tugend fast nicht ergründen. Die Alten haben sonderlichen Fleiß angewandt/ sie beschreyen in ihren Gärten zu ziehen/ auch insonderheit das giftige Ungeziefer durch derselben starcken Geruch aus dem Garten zu vertreiben/ wie denn noch heutiges Tages daher der Gebrauch ist/ die Raute zu der Salbey zu setzen/ welche das Ungeziefer sehr beliebet/ die giftigen Kröten davon abzuhalten.

Es liebet aber die Raute einen durren und heissen Grund/ und mag weder ein kaltes/ feuchtes/ noch frisches oder wol getüngtes Erdreich leiden; Drum soll man den Ort/ da man sie säen will/ wohl mit Asche oder gestossenem Ziegelmehl vermischen/ so wächst sie darnach wol: Man soll auch die Raute des Winters allerwege mit Aiche bestreuen/ dadurch sie vor dem Frost gesichert wird. Man erzielet sie aber auf zweyerley Art/ entweder von dem Saamen/ oder von den abgerissenen Zweiglein/ von diesen sie ehe groß wird.

Sonst hat die Raute eine wunderliche Natur und Art an ihr/ denn wenn ein Weib/ die ihren natürlichen Monatsfluß hat/ sie nur mit den Händen berührt/ oder nahe dazu tritt/ so verdorret sie darauf. Sie mag auch nicht leiden/ daß man sie mit Eisen berührt/ massen sie davon auch gerne verdorret.

Man hat sonst noch andere Aberglauben davon/ welche wir aber nicht berühren wollen.

Sie wärmet und trocknet im 3. gr. incidiret/ machet dünn/ digeriret/ zertheilet.

Sie ist auf allerhand Weise gebrauchet ein sehr treffliches Antidotum, oder Mittel so allerley Gift widerstehet/ welches auch die Salernitani mit folgendem Verslein bezeugen:

Salvia cum Ruta faciunt tibi pocula tuta.

Das ist:

Salbey und Raut vermengget mit Wein/ Lasse dir den Trunc nicht schädlich seyn.

Dioscorid. lib. 3. cap. 44. schreibet/ Rauten Saamen 15. Quentlein schwehr in Wein getruncken/ widerstehe allem tödtlichen Gift. Vid. etiam Ruell. lib. 3. de Nat. Stirp. cap. 28. Hier. Merc. lib. 1. de Venen. cap. 18. Der Saft oder das Pulver mit Wein vermischet getruncken/ ist gut wider der Schlangen Gift/ wider den Biß der Scorpionen/ giftigen Erdspinnen/ Hornüsse/ Blindschleiche/ oder anderes giftigen Ungeziefers Stiche. Der Dosis des Saftes ist 4. oder 5. Loth. Die Raute ist allen giftigen Thieren dermassen zu wider/ daß/ wenn sie dieselbe nur riechen/ dafür stehen. Arnold. de Villanova lib. 3. Br. Pract. c. 19. Und keine Art der Schlangen/ mag sich auch unter derselben Schatten verbergen/ Levin. Lemn. schreibet de Occult. nat. mirac. lib. 4. c. 12. Sonderlich aber wird sie wider die pestilentiösen Kranckheiten gebrauchet/ sich sowohl damit zu präserviren/ als auch zu curiren. Etliche machen in diesem Fall von der Raute und andern Stücken eine Lattberge: Sie nehmen Rauten Blätter 2. Loth. Wachhol-

derbeere anderthalb Loth/ Baumnuß Kern/ ein Loth/ Rosen/ oder Nägelein/ Blumen Essig 4. Loth. Korbfeygen ein halb Loth/ stoßen alles wol durcheinander/ und gebrauchen es nüchtern/ ehe denn sie in die Luft gehen einer halben Castanien groß. Raute des Morgens nüchtern mit ein wenig Salz gegessen/ oder mit ein wenig gesalzener Butter auf einem Schnittlein Brod/ ist nicht weniger ein gut Präservativ wider die Pest; Es sollen sich aber dafür hüten die schwangern Weiber/ denn es treibet die Frucht ab/ und tödtet sie. So auch jemand die Pest schon angegriffen hätte/ dem wäre folgendes Carativum dienlich: Frischer Rauten Saft 4. Loth/ Nägelein Blumen Essig/ Rosen Essig oder gemeiner Wein Essig 2. Loth des besten Theriacs oder Michridats 1. Quentl. diese Stücke zerrieben/ soll man dem Inficirten zu trincken geben/ und ihn wohl darauf schweigen lassen/ welches alles Gift durch den Schweiß und Harn austreibet.

Weinraute schärfet auch das Gesicht. Die Alten sie beschreyen mit Salz eingemachet/ das Jahr über frisch zu behalten/ und also mit der Speise roh gegessen/ ein klares und scharffes Gesicht damit zu machen und zu erhalten/ welches auch der Poet Macer in folgenden Verslein bezeuget:

Cruda comesta recens oculos caligine purgat.

Das ist:

Die frisch gegessene Raut/ wie jederman es weiß/

Behält in Reinigung der Augen ihren Preis.

Etliche die ein blödes Gesicht haben/ essen 20. Tage nacheinander jeden Tag 20. Rautenblätter/ sonderlich nach einer Haupt Purgation/ darnach sie gute Besserung befinden.

Ancere nehmen durre Raute/ zerstoßen dieselbe zu einem Pulver/ und nehmen bißweilen eines Quentleins schwehr mit Wein ein/ welches das Gesicht über die Masse sehr schärfen soll.

In Summa/ man gebrauchet die Raute/ wie man wolle/ so kommet sie den Kranckheiten der Augen zu Hüffe/ so von übriger Feuchtigkeit und Kälte herkommen.

Raute stärcket auch den schwachen Magen und vertreibet die Wehe desselben. Insonderheit dienet sie dazu/ wenn sie mit Salbey jedes gleichviel gestossen/ und mit Salz genossen wird.

Man kan auch nehmen Raute/ Wermuth/ Pfefferkörner jedes gleichviel zerschneiden/ die Raute und Wermuth/ die Pfefferkörner aber gröblich zerstoßen/ in Wein biß zum dritten Theil einsieden/ denn durch einen Tuch seihen und des Abends und Morgens ein Becherlein voll warm davon trincken/ welches das Magenwehe von Kälte verursacht/ gewaltig corrigiret. Summa/ es ist die Raute auf allerhand Art genossen/ dem Magen nützlich/ welches gleichfalls Macer bezeuget/ sagende:

Utilis est valde stomacho, si sæpe bibatur.

Das ist:

Wer oft von Raute trinckt/ derselbe stärcket den Magen.

Sie vertreibet das Seit. nisten und die Colic/ dämpffet die Veilheit/ und daher entstehende Venenische Träume/ vertreibet die Melancholey und erfrischet das Herz/ stillt den Saamen/ Fuß/ wehret dem Aufstossen von Zwielein und R. oblauch/

lauch/ und bekommt auch wohl denen/ so giftige Schwämme gegessen. Raute-Safft bey 4. oder 5. Loth getruncken/ ist gut wider die Fieber/ so mit Schaudern und Kälte kommen/ wenn der Safft vor dem Paroxysmo genommen wird. Soll auch ein bequemes Mittel seyn in viertägigen Fiebern. Etliche Tropffen des Raute-Saftes den Kindern eingegeben/ so das schwehre Gebrechen haben/ hilft nechst Gott. Etliche legen die Raute zu dem Ende auch den Kindern in die Wiegen. Eine Hand voll Raute in Wein geleyet und des Morgens davon getruncken/ ist auch bey den Alten gut befunden in Epilepsia. Vid. Petr. Borell. Obs. 18. Cent. 1. Dieser Franck befördert auch den Monatsfluß.

Eusserlich wird Raute mit Salz und Essig zur Stärckung auf die Puls gebunden. Die Hitze in den Fiebern abzuführen unter die Fußsohlen; Das Nasenbluten zu stillen/ wird sie über die Stirn und Schläffe gebunden. Wenn sie mit der Wurzel in das Genick geleyet wird/ ist ein bewehrtes Mittel die Augen vor dem Masern zu bewahren. Hat auch sonst äusserlich gebrauchet grossen Nutzen bey den Augen. Denn geläuterte Weineaute und Fenchel-Safft jedes gleich viel mit ein wenig Honig vermischt/ gibt ein köstliches Augewasser/ das dunckele Gesicht damit zu stärken/ zuweilen ein Tröpflein oder drey in jedes Aug gethan: Man kan auch den Raute-Safft mit ein wenig Frauen-Milch/ die ein Knäblein sauget/ vermischen/ welches zu ermeldetem Mangel auch gut ist. Etliche machen diese Augenei kräftiger: Sie nehmen Raute-Safft/ Fenchel-Safft/ Honig/ und die Galle von einem Hanen/ jedes gleich viel/ und vermischen das zu einer Augensalbe/ und gebrauchen es also. Wenn man einen Raute-stauden ins Trincken leget/ und davon über Tisch trincket/ stärcket es gleichfalls das Gesicht. Weineaute in Wasser gesotten/ und den Dampf davon in die Augen empfangen/ kommet denjenigen zu Hülffe/ die mit der Nacht-Blindheit behaftet sind. Raute äusserlich gebrauchet/ wehret auch dem Kinnen der Augen/ und trucknet sie/ welches die Salernitani an den König von Engelland lib. de Conserv. valetud. in folgenden Verslein gedencket:

Nobilis est ruta, quia lumina reddit acuta:
Auxilio ruta, vir lippe, videbis acutè.

Das ist:

Die Raute schärffet das Gesicht/

Wehret/ daß die Augen trieffen nicht.

Raute und Fenchel jedes gleichviel zerstoßen/ und mit zerfloßtem Eyer-Weiß/ temperiret wie ein Pflaster/ und also übergeleyet/ verzehret das Blut in den Augen. Oder man nimmet den Safft von der Raute vermischet/ denselben mit gepulvertem Pfeffer-Kümmel und Eyer-Weiß/ und leget es mit leinen Tüchlein oder Baum-Wolle über die jugethane Augen/ welches das Blut auch bald darinnen zertheilet. Die Wurzel klein geschnitten/ aufgedörret/ und zu einem subtilen Pulver gestossen/ und in die Augen gethan/ verzehret das geronnene Geblüt darinn wunderbarlich: Das thut sie auch/ wenn man die Wurzel im Munde wohl käuert/ und die Augen damit oftmals bestreicht. Den Safft in die Ohren gethan/ stillt den Schmerzen derselben/ welcher von Kälte herrühret. Etliche haben darinn ein Experiment, indem sie Raute-Safft in einer hohlen Schalen des Granat-Aepfels siedet/ und davon ein wenig ins Ohr geträuffelt. Auch

ist zu den Ohren-Schmerzen gut/ Raute- und Zwiebeln-Safft vermischet in Baum-Oele gesotten/ und davon zwey oder drey Tropffen in die Ohren geträuffelt. Die Raute zusammen gebrechet/ und in die Nase gestossen/ stillt das Nasen-Bluten; welches auch die Wurzel thut/ so man sie an den Hals an die bloße Haut hängen: Gleiche Wirkung hat auch die Asche von den Wurzeln und Blumen in die Nase gethan; und in Essig gesotten/ und eine Feder in die durchgeseihete Brühe geneset/ und in die Nase gestossen. Raute gestossen/ und wie ein Pflaster übergeleyet/ heilet die Bisse der wütenden Hunde/ und zeucht den Safft davon heraus.

So einer sich mit Raute-Safft bestreicht/ der wird weder von Spinnen/ noch Scorpionen/ Wespen/ Hummeln oder Bienen gestochen. Man hat auch erfahren/ daß kein besser Ding sey die Ragen/ Mader/ Bieseln und dergleichen Thiere von den Hünen- und Tauben-Häusern zu vertreiben/ als wenn man rings umher Raute hängen läset. Raute gerieben/ und denen/ so in schwehren Gebrechen oder im Schlage liegen/ oft vor die Nase gehalten/ erwecket sie wiederum. Wie ein Pflaster über die Brüste geleyet/ mindert die Milch. Arnold. de Villanova Tr. de Regim. Sanit. pag. 1. cap. 11. Mit Del zerstoßen/ und das Haupt damit bestreichen/ tödtet die Läuse. Wird auch nützlich gebrauchet zu den Carbunkeln und anderen Geschwüren/ so zur Zeit der Pest herfür kommen/ denn es ziehet das Gift daraus/ und läset die giftigen Dämpffe nicht hinein dringen. Lev. Lemn. de Occult. Nat. mirac. lib. 4. cap. 12. Zu den Feig-Blättern am Hindern und güldenem Ader sind auch fürtrefflich gut die grünen Raute-Blätter als ein Pflaster übergeleyet. Forest. lib. 23. Obs. 8. Die Blätter in Del gesotten und übergeschlagen/ sind gut den erfrorenen Füßen und Gliedern. Mit Feigen in Wein gesotten/ getruncken und auf die Geschwulst geleyet/ soll die Wassersucht zertheilen. Die Raute oftmals mit Raute-Safft angestrichen/ vertreibet und heilet dieselben. Raute mit Theriac gestossen/ vermischet und mit nüchtern Speichel wie ein Pflaster übergeleyet/ curiret den Wurm am Finger. Raute/ Essig und Ruben-Rettig zusammen gestossen und wie ein Pflaster laulich auf die Milch geleyet/ stillt den Schmerzen und Ausbleichung derselben. Raute-Safft vertreibet auch die Flecken aus den Augen/ einen oder zwey Tropffen des Tages hineingetropffelt. Laz. River. Obs. à Samuel. Form. comm. 28. Raute innerlich zu viel gebrauchet/ wie Plinius lib. 20. cap. 13. meldet/ soll unfruchtbar machen/ und den Schwangern nicht dienlich seyn. Man hat auch erfahren/ daß die Raute äusserlich aufgeleyet/ Geschwüre aufgezoget/ und an den Orten/ so damit bestreichen worden/ Bläselein aufgezoget habe/ Lev. Lemn. l. c. Denn sie ist dermassen schärff/ daß ein Gärtner in Schottland/ so etliche Tage nach einander Raute beschnitten und ausgerissen/ davon die Rose in die Hand/ und vor die Stirne bekommen. Card. de rer. var. lib. 6. cap. 22.

N. Sie tauget auch wider den Scharbock. Wenn man die Raute in Wein kochet/ und mit dem warmen Decoct den Mund auswäscher/

¶ ¶ ¶ ¶

schet/

scher / so tauget sie vortreflich wider die böse Zahn / und das Scharbockische Zahnfleisch.

Sie verzehret auch die in den Magen stehende rohe Feuchtigkeiten.

Unser Autor schreibet / die Raute vertretet die Heilheit / da doch Tabernamontanus lehret / daß sie bey den Weibern Heilheit mache.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus dem Kraut und Stengeln/die im Meyen gesammelt worden.

Dieser Wasser ist ein gut Augenwasser / schärfet das Gesicht innerlich und äußerlich gebrauchet / also daß kaum eine dergleichen Arzenei das Gesicht zu stärken mag gefunden werden: Etliche bezeugen / daß es das Gesicht dermassen stärken soll / daß man die Sternen am Himmel des Tages scheinbarlich soll sehen können. Es vertreibt die Flecken der Augen / ist dienlich den Kindern / so mit Spul. Würmern beladen / auch denjenigen sehr gut / so mit der fallenden Sucht behaftet / befördert die weibliche Blödigkeit reiniget die Kindbetternen / macht die Geburt leicht / eröffnet Leber / Milz und Nieren / und wird hochgepriesen zur Zeit der Pestilenz. Denen Schwangern ist es ganz schädlich / aber denen / so in Kindes Nothen arbeiten / mag es wol gegeben werden / denn es erleichtert die Geburt / fünff oder sechs Loth auf einmal getruncken. Den Mund und Zahn / Fleisch mit Rauten / Wasser oftmals gewaschen / heilet die faule Geschwäre desselben / und machet frisch Fleisch wachsen.

2. Das destillierte Oel.

Das Oel erwärmet / zertheilet / eröffnet / vertreibt die Bläste / und ist sehr nützlich in den kalten Schmerzen der Gedärme / wenn man es aufschmieret / oder Elystirs / weise gebrauchet. Es bekömmt auch wol den Nerven / und dienet wider den Krampff.

In priapismo ist ein bewehrtes Mittel damit geschmieret und getruncken. J. Hart. in Prax. Chym. Es wecket auch die Schläffüchtigen auf innerlich und äußerlich gebrauchet. Fr. Joel. lib. 1. Pract. Sect. 2. in marg. Oben auf den Wirbel des Hauptes geschmieret / verhütet es das schwehre Gebrechen / L. Scholz. in Conclib. 3. Consil. 4.

3. Das infundierte Oel. Man infundiret nemlich das Kraut in gemeinem Oel.

4. Das Salz aus der Aschen des Krauts.

Des Salzes giebt man auch 20. Gran wider die schwehre Noth / Seitenstechen / Engbrüstigkeit und Fieber.

6. Der Balsam aus dem destillierten Oel.

Den Balsam findet man balde in allen Balsam Büchsen / als welcher in schleunigen Zufällen / der schwere Noth / Schläge / Ohnmachten / der Schlafsucht / böser Luft und Pest nebst dem Rauten / Essig viel Gutes thun.

CCC. Ruta muraria.

Ruta muraria C. B. Dod. Ger. Capillus Veneris, Brunf. Trag. Adiantum candidum Gord. in D. & hist. adiantum album, Lon. Cam. Tab. Adianth. nigrum. Casalp. Gefn. Saxifraga oder Empeton Fuchl. Paronychia, Matth. Call. Salvia

vita. Lob. Maur. Raute / Steinraute / Venus haar. Rue de muraille. Wall-Rue, or Wite Mayden hayr. Steenruyte.

An Gestalt ist Maur. Raute schier den Frauen Haare gleich / doch nicht so hoch / und hat schmälere und härtere Blätter / die Wurzel ist sehr gasicht.

Sie wächst an den Wänden / auf Mauern / um die Wasser / nemlich an Oertern / die sich wässern lassen / grünet das ganze Jahr / doch mehr im Sommer / hat weder Blut noch Samen.

In den Apotheken hat man die Blätter oder das Kraut mit den Stengeln.

Es ist ein haarichtes Kraut / und mit einem Sale volatili impragniret / dannhero es Morbis Chronicis absonderlich im Scharbocke fast von den besten eines ist.

Es ist gemäßig warm und kalt / tröcknet / digeriret / zertheilet / incidiret den Tartarischen Lungen-Schleim / wird gebrauchet im Husten / Reichen / Seitenstechen / der Heilsucht / Verstopfung der Milz / im Schmerken der Nieren und Blasen / treiben den Harn und Stein / besonders soll es nach Matth. Zeugnuß / vor die Kinderbrüch taugen / (wenn man 40. Rag das Pulver giebet.)

Es ist auch gut den Scharbock damit zu curiren. Frideric. Hoffmann. lib. 1. Meth. Medic. cap. 19.

Äusserlich machet es die Haar wachsen / und heilet die stießenden Haupt. Geschwår / Bruch etc.

N. 1. Wo man das wahre Adiantum und Trichomanes nicht hat / oder wo es zu alt ist / kan man dieses nehmen / wo die neuen Medici das Adiantum à capillo Veneris diversum C. B. vers schreiben.

N. 2. Matth. disputiret wider Dodonæum / und hält davor / dieses Kraut seye Paroychia Dioscoridis.

S.

CCCI. Sabina.

Epodus, Savina. Sevenbaum / Siebenbaum; Sabine. Savenier. Savin. Savelboom.

Sabina wie Tamarisken. Und dieser ist gehat Blätter / bräuchlich / wie Zypressen.

Wied genant Sabina, Brunf. Trag. Fuchl. Dod. Lob. vulgaris Cam. Sabina myrsifolia, Cord. in D. Savina, Lon. Savina mas. Tab. Sabina folio Tamarisci Dioscor. C. B. 1.

Er hat den Namen von der Sabiner Landschaft bekommen / worinnen er vor Zeiten sehr häufig gewachsen.

Man hat dieses Krauts Männlein und Weiblein.

Der Seven Baum Männlein ist an Gestalt ein mittelmäßiges Baumlein / hat Blätter wie die Tamarisken / doch steiffer / stachlicht / und scharff vom Geruche.

Das Weiblein hat Blätter wie Zypressen / trägt grüne / gelbe Blüte / und Beeren wie die Wachholder.

Er wird in Gärten gepflanzt und grünet stets.

In den Apotheken hat man die Blätter. Er wärmet und tröcknet im 3. gr. hat dünne Zettel / inci-





incidiret / machet dünn / zertheilet / wird gebraucht zum Monatfluß und Frucht austreiben / Harnreiben / Reichen zc. Sufferlich dienet er vor Mutterbeschwerden / den Geschwären / vor die Schlangen / zum bösen Kopff der Kinder / in den Flecken des Angesichts / und den Füß. n / (wenn man sich damit räuhert.)

Dieses Krauts Krafft bestehet in der flüchtigen scharffen Delichkeit. Innerlich dienet es mit Beyfuß in Wein g. Kocht den Weiber Fluß zu befördern. Es ist ein gutes Wund. Kraut dieselben zu reinigen: Dannerhero wird es von Paracelso wider die stinckenden Wunden gerühmet. Wenn man den Saft allein mit Honig vermischet / so heilet er sehr wol die flüssenden Geschwären. Sufferlich mit unter der Würm. tödtenden Salben gebraucht / thut es auch wol. Der Modus ist dieser:

* Pulverisiren Seven. Baum q. v. Mische es mit Aloe / Myrthen und Honig / thue es in eine halbe Wallnuß. Schale und lege es auf den Nabel.

Die Blätter treiben den Monatfluß und die Frucht / doch soll man vorsichrig damit umgehen / besonders wenn die Frucht schon natürlich ist / damit wie ihr mit diesem starken Mittel nicht schaden / wo man aber eine todte Frucht machmasset / so kan mans sicher gebrauchen. Sonsten tödtet / wie Galen. bezeuget / dieses Gewächs die lebendige Frucht / die todte aber treibet es aus. Conf. Hieron. Mercurial. lib. 2. de morb. mulier

(Sufferlich leget man auch die Aschen der Blätter über das Rothlauff / und bereitet aus den Blättern Bäder und Behungen in Hindanbleibung des Monatsflusses / um sich fressenden Geschwären / und in Trocknung der Kinder bösen Kopff Rauden / zc. Vid. Conf. Crat. lib. 7. Conf. 72. Etliche sieden den Sevenbaum in Milchraum / und salben die grindichten Häupter damit.

Er wird auch von etlichen in den Fiebern mit Saß und Sauerteig unter die Fußsohlen gebunden; Von anderen mit unter die Wund. Fräncke genommen. Die Aßtern damit geräuchert / oder warm darauf geseß / hilft vor den Zwang derselben. Arnold. Weick. lib. 1. Thef. Pharm. c. 14. Grüner zerstoffener Sevenbaum übergelegt / soll den Wurm tödten.

Man findet kein besseres Mittel zur Herausziehung der Kugeln und anderer Sachen aus den Wunden / dann den Sevenbaum und die Krebs. Augen.)

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus den Blättern.

Es treibet den Stein und Griefß gewaltig: River. lib. 14. Prax. Med. cap. 2. Befördert die weibliche Blum / todte Geburt und Nachgeburt / vertiliget die Flecken und Nasern unter dem Angesicht / dasselbe damit bestrichen.

2. Der Spiritus.

3. Der Extract.

4. Das Del. Dieses treibet am stärcksten.

Man hat auch Pillen von Sevenbaum / so da die weibliche Blumen treiben.

Die Conservam davon lehret le Mort in Collect. Chymic. Leidensf. bereiten / nemlich:

* Das Kraut / stosse es / hernach thue es in ein

Sieb und lege es über ein Gefäß mit wallenden heißen Wasser / biß es genugsam befeuchtet worden / hernach stosse es im Mörstel mit gebührender Quantität Zuckers durch einander zur Conserua.

Also kan man mit Kräutern / die etwas trockner sind / zum Exempel mit Rosmarin / Salbey / Wermuth / vorgehen.

CCCII. Salix.

Wies, Weide / Weidenbaum / Saule ou Saüs. Willow, Ozier, or Saliow - Tree. Wilgheboom.

Der Weiden seyn unterschiedene Arten / welche man in der Arzenei ohne Unterscheid gebrauchet.

Der Gestalt nach hat sie einen mittelmässigen Stamm / trägt lange und zehle Berten oder Ruthen / mit länglicht / schmalen und weichen Blättern / so oben grün / unten aber Asch. farbe sind. Die Moosichte läßt lange Würstlein oder Käglein nach sich.

Sie wachsen an feuchten Oertern und blühen im Meyen und April.

In den Apotheken hat man die Blätter / die Geschos / Rinde und Mistel.

Die Blätter kühlen und trocknen / adstringiren in etwas / werden gebraucht wider die Geilheit / (wenn man derer Decoct trincket.)

Es wäre besser / wenn man aus den jungen Weiden den Saft exprimiret und mit Brod zu Ruchlein machte. Sonsten dienen die Blätter auch wol wider das Abnehmen der kleinen Kinder.

Sufferlich dienen sie vor das Wachen und Hitz der Febricitanten / wenn man die Füß mit wäschet / vor das Bluten der Wunden und Nasen / sie machen auch die Luft kühl / (wenn man die Zimmer damit bestreuet.)

Die Sprossen stillen allerhand Blutfluß (wenn man sie überleget.)

Fr. Jol. lib. Pract. §. 3. schreibet / wenn man sie in die Nase thue / stillen sie das Nasen. Bluten.

Die Rinde hat gleiche Krafft / so saget auch Dioscorides, daß die Asche der Rinden / die Wargen und Hünen / Augen herausziehe / (wenn man sie überleget.)

Vid. etiam Forest. l. 4. Obs. Chir. 11. in Schol. Simon. Paul. in Quadrip. Botan. Class. 2. saget / man soll die Asche von der Weiden. Rinde nehmen / mit Sed. asß. Roth und Essig zu einem Säblein machen / und die Wargen und Eister / Augen damit beschmieren / so werde man gewiß erfahren / daß sie verdorren und abfallen. Fallop. Tom. 2. Tract. 9. de Tumor. p. n. cap. ult. rühmet auch den Saft aus den frischen Blättern zu den Wargen.

Der Mistel befördert die Geburt. Und wenn man die mittlere Rinde in Wein infundiret / so tauget sie in Verstopfung des Monatsflusses.

CCCIII. Salvia.

Ἑλεσιφακόν. Eliffacos. Salbey. Saug. Sage. Salte of Savie.

Major. Bereitete Salbey. Broad Sage. Groot en grove Savie.

Minor acuta nobilis. Spis Salbey / Kreuz.

Ist salbey Edelsalbey / Narrow Leaved, Noble Sage, Gardensage. Kleynet / Edel. Savie. Diese ist gebräuchlich / und ist die kleinste die beste.

REFF 2

Sylve-

Sylvestris wilde Salbey. Diese ist nicht gebräuchlich / und kommet denen Kräften nach mit dem Hormino überein.

Die grosse wird genannt Salvia latifolia, Trag. Lon. Cluf. Cam. Salvia major, Matth. Fuchl. Dod. Cast. Tab. Salvia Cord. in D. major scabrior, Diosc. Lob. C. B. 1.

Dieser ist den Blättern und Blumen nach von andern unterschieden / hat grüne krause und nicht krause in etwas purpurfarbe Blätter / entweder ganz oder nur zum theil weisse / insgemein aber blaue Blumen.

Die kleine wird genannt Sylvia minor aurita und non aurita, C. B. 2. Salvia nobilis, Brunf. angustifolia und minor, Matth. Fuchl. Cord. in D. Lob. Tap. pinnata, Salvia acuta. Lon. angustifolia Cluf. Salvia tenuifolia auriculata, Cam.

Sie hat unterschiedene Blätter an der Farb / je zuweilen wie Lavendel / aber dreiter / und stärker riechend / selten gelblich : blaue / selten aber weisse Blumen.

An Gestalt grosse gemeine Salbey / hat eine holzichte Wurzel / daraus entspringen viel gevierde / holzichte / rauchhaarige / graulichte und grünlichte Stengel / mit länglichten / löchrichten / weißgrauen / grünlichten oder braunlichten Blättern / die wohrtischen / und an Geschmack gewürzhafft / ein wenig bitter und scharff sind. Trägt geähre / blaue oder weiß pur braune Blumen / wie die tauben Nestseln / und in Saamen / Häuslein einen schwarzlichten / länglichten und eckichten Saamen / je 4. Körnlein in einem Häuslein.

Die kleine Salbey ist der grossen nicht ungleich : hat aber doch kleinere Blätter / und unten an denselben noch 2. andere kleine Blätlein / wie ein Ohr gestaltet. Im übrigen vergleichen sie sich mit der grossen.

Sie wächst an guten getüngten Oertern / blühet im Julio und Augusto / wird im Merzen um pflanzet / und mit Raute vermischt / damit die Kröten / als welche die Salbey sehr lieben / davon abgehalten wü. den.

Werden vermehret durch den Saamen / und auch durch abgerissene Zweige / die im Merzen in leimichten Grund / und sonderlich zwischen Raute versetzet werden / damit die Kröten / Schlangen / und andre giftige Thiere nicht druoter nisten mögen.

In den Apotheken hat man die Blätter und Blumen.

Die Kräfte der Salbey kan man unten sehen / doch soll man wissen / daß selbe auch schädliche Beschaffenheiten habe / und wird diese vor schädlich gehalten / die da ganz dürr / mager und trocken scheinet / bey derer Wurzel gemeintlich Kröten und ander giftiges Ungezieser seyn.

Es wird erzehlet / daß / als zwey Kaufleute ungewaschene Salben. Blätter in Wein geworffen / und davon getruncken / selbe als bald gestorben / unter deren Wurzel man auch einen grossen Hauffen Kröten gefunden hat / die mit ihrem Giffte die Salbey beslecket / wie selbiges Ortes Medicus gemeldet.

Ist zu finden bey Ambr. Parzo lib. 20. de Venenis cap. 24. und wird von Döringio lib. de Venen. Fabr. Hildan. Cent. 1. Epist. 96. & Franc. Piens Tract. de Feb. in gen. c. 6. wiederholet. Eine an-

dere dergleichen Historie erzehlet / auß Joh. Boccac. Ant. Mizald. Cent. 1. mem. 29. 1.

Dergleichen Exempel / und zwar von den Hinds und Erdbeeren hat auch D. Simon Paul. in Quadrup. Botan. Class. 3. dergleichen Fabr. Hildan. Cent. 5. Obs. 38. und H. Grube Comment. de medicam. simpl. cog. f. 113. Eine andere von dem Capillo Veneris Arnold. de Villanova specul. introd. medicin. cap. 22. aufgezeichnet.

Ist dannhero am sichersten / daß man nicht allein die Salbey / sondern auch andere Kräuter und Gewächse vorhero wohl wasche und oberwärts abbreche / ehe man sie zur Speise gebrauchet.

Es ist aber die Salbey eines von den bekanntesten Kräutern / und thut sehr gut dem menschlichen Leben / sowol in der Arzenei / als auß der Küche gebrauchet. Wird deswegen Lateinisch Salvia genennet q. f. Salvatrix, oder quia innumeros salvos & incolames servat, das ist / weil sie unzehlich viel frisch und gesund erhält.

Sie ist warm im 1. und trocken im 2. gr. Ist ein specificum und appropriatum simplex zu dem kalten / feuchten und blöden Gehirn / Nerven und Mutter ; wie solches Fernelius l. 5. Meth. medendic. 18. bezeuget. Er meldet auch / daß sie dem Magen nützlich sey / denn sie erwärme denselben und stärke ihn / verzehren diese Feuchtigkeiten darinn / und bringe wiederum den verlohrenen Appetit. Sie ist auch gut wider die Sicht / Schlag / Lähmung der Glieder und Zittern innerlich und äußerlich gebrauchet. Die Salbey wird gerühmet / und ist dienlich wider das Zittern / wenn einer mit dem destillirten Wasser die Hände oft waschet / oder so man die Salbey in das Wasser leget / darinnen man die Hände waschen wil / schreibt. Casp. Hoffm. in Epist. à Scholz. edit. lib. 3. Sie bekommt auch wohl den Reichenden / Lungenluchtigen / und denen / so stetig kuffen. Gesotten und getruncken / bringet den Frauen ihre Zeit / und so dieselbe zu viel gehet / wird sie dadurch gestillet. Salbey getruncken / oder übergelegt / bringet den Frauen ihre Zeit ; damit aber aerüchert / stillt dieselbe / schreibt Rodericus à Castro de morb. mulier. lib. 1. cap. 5. Doch wollen etliche / daß / wenn die Frauen schwanger sind / sie nicht viel der Salbey genieffen sollen / weil sie nicht allein den Uein / sondern auch die todte Geburt treibe. Salbeyen / Decoct mit Wein ist gut zu der Nachgeburt / Johann. Prævot. in medic. pauper. nec non Lud. Merc. lib. 4. de Mulier. affect. cap. 4. Der Salbey Wein oder Bier werden von vielen hoch gehalten auch in der Wassersucht und viertägigen Fiebern.

Den Saft auf die Glieder gestrichen / oder in starken Brandtwein gethan / und damit gerieben / vertreibet die Füße : Ist auch gut wider den Schwindel / und zeucht viel Schleim aus dem Gehirn / nur ein Blatt auf die Zunge genommen. Die Zunge oft damit gerieben / ist derselben gut / wenn sie schwehr wird. Arnold. de Villanova lib. 1. Br. Pract. cap. 24. Lazar. River. lib. 5. Prax. Med. cap. 4. und hat die Erfahrung gelehret / daß Salbey gut sey denen Stammelnden. Hieron. Mercurial. lib. 2. de Morb. pueror. cap. 8. Die Egyptischen Weiber sind vor diesem / durch den Gebrauch des Salbeyen Saftes /

t/5/

tes/ sehr fruchtbar gemacht worden. Denn man liest bey dem Aëcio Terr. 1. Serm. 1. daß der Salbey Safft gut sey die Empfängniß zu besördern; und stehet an selbigem Orte/ daß/ so ein Weib den vierdten Tag nach ihrer Reinigung ein halb Pfund/ welches er Heminam nennet/ Salbey Safft mit ein wenig Salz trincke/ und sich darnach bald zum Manne thue/ so empfangen sie ohnfehlbar/ welches er mit einer Historie bezeuget/ und auch Exempel giebt/ so sich in der Insel Copto zugetragen. Denn als in ermeldeter Egyptischer Insel der größte Theil der Menschen an der Pestilenz gestorben/ da haben die Weiber fleißig Salbeyen Safft getruncken/ darnach sie sehr fruchtbar geworden/ und viel Kinder gezeuget haben. Aëcius saget auch/ daß der Safft gut sey denen/ so da Blut speyen/ denn wenn sie ihn des Morgens nüchtern mit Honig oder Rosen Zuckel einnehmen/ soll sich das Blut speyen bald stillen. Tragus schreibt/ daß Einige dafür halten/ daß/ wenn sie des Morgens drey Salbeyen Blätter essen/ sie vor der Pestilenz und bösen Luft sicher seyn. Salbey gestossen/ und auf frische Wunden gelegt/ die sehr bluten/ stillen das Blut. In Wein oder Wasser gesotten/ und denselben Wein im Munde gehalten/ stillt das Zahnweh; auf die Brüste gelegt/ vertreibt den Frauen die Milch. Pulver von Salbey mit Schwein Fett vermischt/ und einer Haselnuß groß über den Nabel geschmieret/ machet weichen Leib. Frid. Hoffmann. lib. 1. Meth. Med. cap. 19. Man bereitet gleichfalls ein Spiritum daraus. Wenn man aus Bier Essig/ Salbey/ und einer Hand voll Virginischen Zaubers ein Decoctum bereitet/ so tauget es sehr wohl im Zahnweh/ wo man den Mund mit auswäscht.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem Kraut und Blumen.
2. Das destillierte Del.
3. Das Salz aus der Asche des Krauts.
4. Die Conseru aus den Blumen.

Diese bereitete Stücke sind gut wider den Schlag/ Lähmung der Zungen/ fallenden Sucht/ Schwindel/ Krampff/ Zittern/ Flüsse/ Blödigkeit des Gedächtniß/ und der Schlassucht.

Das Wasser giebt auch ein gut Mundwasser/ ein wenig Alaun und Gummi Larca dazu gethan/ welches das Zahnfleisch stärcket/ und den Scharbock aus dem Munde treibet.

N. Fioravanta machet eine Quintam Essenciam aus der Salbey/ und hält dafür/ wer dieselbe alle Morgen trincke/ den will er versichern/ daß er sich die ganze Zeit seines Lebens keines Schmerzens zu besorgen habe. lib. 1. Phys. cap. 52.

Salvia baccifera.

Wird also genannt von den Beeren oder Aepflein/ die wie Gall/ Aepfel an ihm heraus wachsen. Er wächst in Creta und Zypern/ die Beer werden mit Honig und Zucker eingemacht zu uns gebracht/ und seyn dem Magen sehr angenehm.

CCCIV. Sambucus.

A. 27. Sambucus. Holderbaum. Hollunder. Suriau. Suier. Elder-Tree. Viter Baum.

vulgaris. Davon wird allhier gehandelt.
humilis. Bes. Ebulus.

Es wird genant Sambucus fructu in umbella nigro C. B. 1. Sambucus. Brunf. Matth Fuch. Dod. Lon. Lob. Tab. Sambucus vulgaris, Trag. domestica, Cast. Sambucus campestris oder vulgaris Cam.

Der Hollunderbaum/ und zwar der gemeine/ ist seiner Gestalt wegen bekandt/ und ein Baum/ der Kranz/ weise seine Blumen trägt. Daraus etliche schwarze Beeren werden.

Er wächst an schattichten Orten/ Zäunen/ Obs. Gärten und rauhen Thälern/ blühet im Mayen/ Junio und Julio/ die Beer aber werden im Augusto reiff.

In den Apotheken hat man die Blüth/ Beer/ die innere Rinde/ den Schwamm/ und die Keusen. Der ganze Hollunder wärmet und trocknet/ resolviret/ dienet den Wasserüchtigen.

Die Blüth zertheilet/ erweicht/ resolviret/ treibet den Schweiß/ stillt den Schmerken/ führet durch den Stulgang das Gewässer aus/ eröfnet Leber und Milz/ befördert die Menes/ treibet den Stein/ vertreibt die Milch in den Brüsten äußerlich gebraucht. Sonst wird dafür gehalten daß die Blüthe in Rühmilch eine Hand voll gekochet/ die Milch befördert/ auch dermassen/ daß sie Christ. Langius in miscell curios. Med. cap. allen andern Mitteln/ so dazu dienen/ weit vorziehet. Die Blüthe ist auch gut im Rothlauff/ im vierdtägigen Fieber/ lindert das Zahnweh/ und dienlich wider Gift/ welches denn das Nuß/ so gemeiner Leute Theriac ist/ und Wasser noch mehr thun/ und nichts wider die Rose und hitzig Podagra berühmter ist/ als dieses innerlich und äußerlich gebraucht.

Die Blätter heilen Wunden/ wie auch giftiger Thiere und Schwürme/ Wespen- und Bienen- Stiche zerquetschet und aufgelegt.

Die Beere treiben den Schweiß/ dienen vor Gift/ und sind gut im Durchlauff.

Die innere Rinde führet die gefaltene Flüsse aus/ Scholz. in Consil. Crat. lib 6 Consil. 74. Die äussere hat mit der Blüthe einerley Räfte.

N. Man soll die Rinde von der Wurzel nehmen.

(Aus dem mittlern Kern des Hollunders bereitet man ein Del/ das in verbrannten Schäden sehr gut ist.)

Die Turiones, Gemmz oder Cima Holderbaumen Sommitz de Suriau Tops of Elder opperste. Schoten van Vlier. Davon machet man Salat/ der unten/ bisweilen aber auch oben purgiret/ besonders wenn man sie über sich abreisset/ deren Pulver verrichtet gleichmäßiges. Die Ursache/ warum die Aeuglein oberwärts abgeriffen/ aufwärts/ unterwärts abgeschritten/ untenwärts purgiren/ beliehe in Athan. Kirch. mund. Subterr. l. 12.

Die Schwämme/ Auriculae Judae oder Judas Ohren/ sind von grosser Kraft in dem Geschwulst der Mandeln: in ein Augenwasser geweicht/ und aufgelegt/ ziehen die Hitze und Röthe aus: werden auch wider die Pocken und Masern ins Geträncke gelegt/ oder gekocht den Kindern eingeben. Solches ist auch gut wider die Wasserüchtigkeit.

befunden worden. Mynsicht in Armament. Med. Chym. beschreibet auch ein Mundwasser von Judas Ohren/ in Entzündungen und Rauigkeit der Kehle sehr kräftig.

(Das Decoct ist ein sonderbares Mittel in der Bräune.)

N. 1. Etliche geben dieses Schwammes Infusum den Wasserüchtigen.

N. 2. Den Holder/ der jezumeilen auf Weiden/ wie Mistel wächst/ gebrauchen etliche vor ein sonderbares Mittel zur schwehren Noth/ davon beym Hartmann. in Prax. Chym. zu lesen.

Dieses Mittel haben auch in der schwehren Noth bewehrt befunden Thom. Barthol. Cent. 4. hist. anat. 69. W. Gabelchov. Obs. Med. Cent. 4. curat. 60. Ph. Jacob Sachl. Gamaralog. fol. 660.

Es sind auch etliche/ welche gänglich dafür halten/ daß/ wenn etliche nach dem ersten Paroxysmo des schwehren Gebrechens unter einem Holderbaum geschlafen/ davon befreyet worden/ und solches vor gewis behagen. Joh. M. Fehr. de Scorzoner. fol. 124.

Die Blüth resolviret/ zertheilet/ erweicht/ und stillt neben der Schweiß/ treibenden Krafft auch den Schmerzen/ dabero tauget sie so wol inner/ als äußerlich in dem Rothlauff/ als ein sonderbares Mittel/ wenn man sie nemlich in sero Lactis infundiret/ mäßig kochet/ ausdrückt/ und drey Tag/ Morgens und Abends trincket. Sie tauget auch in den Rinds/ Blattern und Fleck/ Siebern/ ic. wenn man daraus ein Wasser/ oder durch vorbergehende Fermentation einen Spiritum destilliret. Man kan auch daraus einen Wein bereiten/ wenn man die dörre Blüth in Most infundiret/ und vergebret.

Die Beer dienen wider Gifte/ und kan man daraus vermittelst der Fermentation einen Spiritum bereiten.

Wenn man die innere Rinde warm äußerlich überleget/ so lindert sie die podagrische Schmerzen ic.

Der Holderschwamm adstringiret/ trocknet/ dienet wider die Bräune/ die Beschwerden des Mundes und Zäpfleins/ wenn man ihn in Wasser kochet/ und damit selben auswäschet/ man kan ihn also auch in Augen/ Affecten gebrauchen/ wo man ihn über die Augen leget.

Der Marck oder Peddig im Baume treibet den Harn und Stein-Grieff.

Die Steinlein (Acini) sind ein sonderliches Wasser-abführendes Mittel in der Wasser-sucht.

Der Hollunder auf Beyden geimpffet/ wird als ein sonderliches Amuletum wider die schwere Noth gerühmet. Bes. Hartm. in Prax. welches bekräftiget Th. Barthol. in Histor.

Die bereitete Stücke.

1. Aus der Blüth.

1. Das destillierte Wasser aus der Blüth.

Man füllet 1. 2. oder mehr Kolben pro lubitu mit gar frischen und von den Stengeln rein abgestreiften Hollunderblumen an/ wol aufeinander gedrückt/ daß nichts mehr dar. in gehen mag; darnach macht man die Kolben/ so sie enge Löcher haben/ mit Pantoffel-Holz und Siegelwachs/ oder so sie weite

Löcher haben/ mit blinden Helmen dermassen zu/ daß nichts von Dampf daraus kommen kan; darnach thut man diese Kolben in einen Kessel voll Wasser/ daß sie das dritte Theil im Wasser stehen/ und macht es ziemlich heiß/ doch daß man eine Hand/ obschon nicht lange/ darinn leiden kan/ denn es gar nicht siedend heiß werden soll/ in solchem Gradu hält man es drey Tage lang/ und machet die Kolben/ wenn das Wasser erkaltet/ auf/ darinnen die Blumen in ihr eignen Feuchtigkeit erweicht/ und in ein Muß gegangen sind/ die nimmet man aus/ presset den Saft heraus/ und destilliret ihn in einer Vesica mit inneren oder gläsernen Helmen/ und Serpentinaen/ bis das dritte Theil heraus kommen/ so hast du ein überaus kräftig und lieblich an Geruch und Geschmack edles Wasser/ so zu folgenden Gebrechen sehr dienlich.

Es vertreibet die Nasen und Flecken im Angesichte; in die Augen Morgens und Abends getropffelt vertreibet die Augenselle/ und schärfet das Gesicht; getruncken/ stärcket das Haupt; unter Wein oder Bier vermischt/ machet bald truncken.

2. Der Spir. dieser wird bereitet/ wenn man das Wasser rectificiret/ oder die Blüth in einem Eichenfäßlein fermentiren lästet.

3. Der Wein.

Der im Schatten gedörreten Blüth W. ohne Geseht/ infundiret in 8. Maas Most.

4. Der Essig.

Das infundirete Oel. (in Quitten-Oel.)

6. Das destillierte Oel. Dieses gehet mit dem Wasser herüber/ man hat es aber gar selten.

Man kan auch auf folgende Art bereiten: 2. der Blüt q. s. maceriret mit Malvasier oder Spanischem Wein/ in einem wohlverschlossenen Glas/ an der Sonnen 6. Wochen/ dann drückt stark aus/ machet gelind warm/ so schwimmt das Oel oben. Blochwiz.

Das Oel lindert/ reiniget/ säubert die Haut/ eröfnet die Leber und Milch/ mildert den Schmerzen der Glieder/ und ist gut wider den Krampff und Podagra. Franciscus Plazonius Tract. de Vulner. sclopet. brauchets zum öfftern unter die Unguenta digestiva.

7. Die Conserva aus der Blüth thut gut den Sichtbrüchtigen/ Reichenden/ so mit dem Scharbock beladen/ Wasserüchtigen/ die mit dem Stein und Podagra behaftet/ und den Weibern/ so ihre monatliche Zeit nicht haben.

2. Aus den Beeren.

1. Rob von Hollunder ist das Fleisch von den zeitigen Beeren.

Man gebrauchets oft zum Schweißtreiben/ tauget insonderheit zu den Mutter/ Beschwerden/ äußerlich schlägt mans über zum Röhlen/ man schmiret in Fiebern auch die Fußsohlen damit.

Mit vielem Salpeter und Saccharo Saturni und Eyerdotter/ bis es dick wird/ gekocht/ und zum Pflaster gemacht/ hilffet mit sonderlichem Vergnügen des Patienten in allen hitzigen Geschwüren und Schmerzen der Nase/ nachdem man vorher geschwitzet. Vid. Joh. Agricola Chirurg. parv. Tr. 5. Phil. Gruling. Med. Curat. Cent. 3. Obs. 27.

2. Die Tinctur und der Extract werden bereitet aus dem Hollunder/ Rob oder Salg. Querc. die in dem Schatten getrocknete Beer/ und extrahi-

trahirets mit Spir. Vin. (Der mit dem sauren Liquore des Vitrioli oder Schwefels saurlicht gemacht worden.) Man bereitet es auch ohne Spir. vitrioli, welches in etlichen Fällen besser.

N. Wenn der Spir. Vin. nicht davon geschieden ist / so heisset es eine Tinctur / ist er aber davon / so ist es ein Extract.

Es tauget zur Mutter, Krankheit. Dosis der Tinctur einen halben Löffel voll. Des Extracts ʒj.

3. Der Spir. Dieser wird aus dem ausgepressten Saft der zeitigen Beer, oder auch nur aus den zerstoßenen und fermentirten Beeren bereitet.

N. Etliche thun zu den gedörren und gröblich zerstoßenen Beeren Gersten, Mehl 1 dritttheil, und digerirens im siedenden Wasser.

4. Das Oel. Dieses wird aus den kleinen Steinlein der Beer, die nach der Transcolation des Saftes in dem Filtro bleiben, bereitet. Man wäschet selbe nemlich wol / und trocknets an der Luft, befeuchtet es mit weißem Wein, und drückt es stark aus.

Es ist ein gut Erbrechen, Mittel. Dos. ʒj. oder ʒiij. in laulichem Bier.

N. In den Apotheken hat mans nicht.

Diesen kan ʒ. noch beygefüget werden. Tragea granorum Aëtes Quercetani.

ʒ. Des ausgedrückten Safts der zeitigen Beer ʒ. v. dazu thu Roggen, Mehl / mach einen Teig / und back daraus klein Brod / so hart als Zwiback / diese pülvere / das Pulver impastire mit eben dem Saft nochmal / und back es wie zuvor im Ofen / dieses wiederhole drey mal; lehtens zerpulvers und behalts.

Dies ist ein sonderbares Geheimniß zur rothen Ruhr. Dos. ʒj. mit Oel von Muscaten ʒj.

Aus den Beeren wird auch eine Art eines Extracts zubereitet / welches Extractum granorum aëtes genennet wird / und vor ein bewehrtes Mittel in der Aufsteigung der Mutter gehalten wird.

6. Sonst findet man auch ein nütliches Unguentum aus dem Hollunder, zu verbrandten Schäden dienlich in Pharmacop. Augustan. Vid. quoque Alfonso Ferris Tract de sclopetor. vulnerib. lib. 2. cap. 19. Forest. lib. 3. 1. Obs. 8. & lib. 2. Obs. Chir. 18. lib. 6. Obs. 14. P. Borell. Cent. 1. Obs. 50. Sennerius lib. 5. Praë. p. 2. cap. 18.

N. Martinus Blochwizius M.D. hat eine Anatomiam Sambuci geschrieben / darinnen alle Bereitungen und der Gebrauch des Holders in unterschiedenen Krankheiten enthalten seyn / welche nunmehr D. Dan. Becker in seiner Wachholder- und Hollunder, Apothek verbessert / und vermehret hat.

CCCV. Sanguisorba.

Pimpinella sanguisorba, sorbaria, Welsch Babinell / Racine sentant Roses. Pimpinelle d'Italie. Italian Burnet sanguisorb, Pimpernell, Jta-liensche Pimpinelle.

major
minor { hirsuta. Diese hat man allein in Apotheken.
 { lavis.

Sie wird genant Pimpinella sanguisorba minor hirsuta C.B. 7. Pimpinella. Lob. Italica, Trag. Lon. minor, Pimpinella sanguisorba minor, Fuchs. Cord. hist. Tab.

Die kleine rauhe welsche Bibenelle bekommt

an Gestalt viele zarte / braun, rothe und rauhe Stengel / mit kleinen rauhen / und klein, gekerbten Blättern / deren je 2. gegen einander übergesetzt sind. Auf den Gipfeln der Stengeln trägt es Kästlein braune Köhlein / mit einem Blümlein / die in der Mitte gelbe Härlein haben. Die Wurzel ist röthlich / hart / und eines zusammenziehenden Geschmacks.

Die grosse kommt fast mit der kleinen überein / hat aber Stengel 2. Ellen hoch / und drüber: Über die sind auch die Blätter mehr denn zweymal grösser / und den Betonien, Blättern ähnlich / tieff gekerbt / und glatt / und stehen je 9. oder 11. an einem Stiegle / haben aber doch einen Geruch und Geschmack / wie an der kleinen. Die Kastanien-braunen Blümlein erscheinen fast Földen, weisse auf einem länglichen Knöpflein / und haben in der Mitte gleichfarbige Fädenlein. Welcher Gestalt aber die Welsche Bibenelle von der gemeinen unterschieden werden / ist aus folgendem Verse zu ersehen:

Pimpinella pilos : Saxifraga non habet ullos

Sie wird bey uns in Gärten gepflancket / und blühet im Mayen und Junio.

Beide vermehren sich durch den ausgefallenen Saamen; doch kan man sie auch in den Gärten unterhalten.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen, und die Wurzel.

Sie kühet gemässigt / trocknet / adstringiret / dienet der Lungen / hat einen angenehmen Geschmack, wird gebraucht in Catarrhen, Lungenbeschwerden, der Lungensucht / die von der Zernagung herrühret / in bösen Krankheiten / Bauchflüssen / verhütet das Abortiren. Die Chirurgen brauchen sie gern zu den Wund-Träncken / insonderheit / so zu den Stichen und Wunden der Brust bereitet werden. Sie stillt auch das Blut / und die Blutflüsse des Leibes / wegen ihrer adstringirender Kraft / schreibt River. l. 4. Instit. Med. cap. 13. & Cent. 3. Obs. Med. 84. wird sie zu allen Bauch- und Blutflüssen gang nütlich gebraucht. Ein geringes Decoct davon in ordentlichem Tranc gebräuchet / stillt den Durchlauff.

Wenn man dieses Kraut frisch in Wein thut bey Zehen / so soll es Haupt Schmerzen verursachen / wie Simon Pauli will. Allein dieses ist nicht allezeit wahr.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus dem ganzen Gewächs, Wurzel und Blumen / welche man im Junio sammeln muß. Dieses Wasser / wie auch das Pulver von der Wurzel wird sehr gelobet wider die Schwindsucht / mit rothem Rosen-Zucker genüget; getruncken / verhütet die unzeitige Geburt.

2. Der Syrup aus dem Saft und Zucker.

3. Die Conseru aus den Blumen. Wird gerühmet wider das Blutharnen / Liberat. de Liberat. in Consil. 3. Podagr. Polit.

CCCVI. Sanicula.

Sannicula officinarum C. B. Sannicula Trag. Brunf. Cam. Tab. Dod. Lon. Diapensia, Brunf. Matth. Cast. Sanicula mas Fuchs. und diapensia Lob. Ger. Sannikel. Sanifel. Gois sentant Roses. sanicle, Sankel.

An Gestalt hat es eine zächtige Wurzel / die auswendig schwarz / inwendig aber weiß ist. Aus dieser wachsen auf braunen Stiehlen breite / steiffe glänzende und immer grüne Blätter / die in 5. Theile zer schnitten / und am Rande geschartet sind. Zwischen diesen entspringet ein glatter Stengel / der am Gipfel sich in Neben Zweige zertheilet / auf welchen weiße / fünff / blättrige Blümlein stehen / so kleine / rauhe Knöpflein / wie kleine Kletten / hinterlassen / in welchen der Saame lieget.

Er wächst auf Bergen und in Thälern / an fetten und schattichten Oertern / wird gesamlet im Junio mit den Blumen.

In den Apotheken hat man die Blätter / selten aber die Wurzel.

Er wärmet und trocknet / adstringiret / hat einen bitteren Geschmack / ist eines von den besten Wundkräutern / innerlich und äußerlich gebraucht / daher es auch den Namen Sanicula, Consolida und Ferraria. à sanando, consolidando & Ferruminando, weil es die Wunden heftet / und heilet / bekommen hat / und daher auch bey etlichen das Sprichwort entstanden: Non eget Chirurgo, qui saniculam habet, das ist: Der bedarff keinen Barbier / welcher Sanikel zur Hand hat. Heilet Fisteln / Spaltungen / allerhand Geschwüre / Geschwulste und Beulen dermassen / daß Fuchsius schreibt / er glaube nicht / daß ein besser Mittel zu solchen Gebrechen erfunden worden. Etliche sagen / daß er gar das Fleisch im Topffe zusammen heftet / wenn die Wurzel dabey gesotten wird / welches zu versuchen stehet / und die Erfahrung bekräftigen mag.

Er tauget auch in der bösen rothen Ruhr / und ist auch darinnen nichts bessers denn die Wurzel / wenn man sie mit dem Pulver vom Schlangen-Herz und Leber gebraucht.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem florirenden Kraut. Man kan auch davon einen guten Syrup machen.

ECCVII. Lignum Santalum.

Σάνταλον, Santa. album Matth. Lon. Cord. Du Saindal blanc, citrin, rouge. Sanders rubrum Matth. Lon. Cast. White, yellow, Sandel hout wit / ro: citrinum Cord. hist. Lon. geel. flavum Tab. pallidum Matth. Garz.

Ist ein ausländisches Holz / das aus Indien zu uns gebracht wird. Das beste ist das gelbe / diesem folget nach das weiße / das rothe ist das schlimmste / und dieses / das keinen Geruch hat. Soll man deswegen unter allen das gelbe / wohlriechende / und das einen grossen Kern hat / das schwache / knotichte / erwählen.

In dessen Mangel kan man das weiße gebrauchen: und ist auch das beste wegen seines lieblichen Geruchs / und dienet der Leber.

N. Das bleiche und gelbe Sandelholz wächst meistens in der Insel Tymor, und sollen die Leute / wie Jacob. Bontius erzehlet / von der grünen Rinde / dieses frisch gehauenen Holzes hitzige Fieber mit einiger Avertis bekommen / indem von selben was giftiges und dem Gehirn schädliches ausgehet /

und in ungefunden Leibern dergleichen ver richtet.

Dieses Baums Früchte seyn so groß als Kir schen / und gleichen schier den Lorbeeren / wenn man sie käuert / so färben sie roth. Diese Frucht wird von einer gewissen Art Vögel sehr gerne gegessen / welche hernach wieder von ihnen gehet auf die Felder und Berg / und alldorten neue Bäume hervor wachsen machet / daß / obgleich die Lusitanier und Indier schon so viel tausend Bäume abgehauen / an dergleichen Wäldern doch kein Mangel ist. Bontius de Medicina Indorum in notis ad Garz. ab Orta.

Es kühlet im 3. (andere sagen im 2. Gr.) trocknet im 2. Gr. eröffnet / dienet der Leber und dem Herzen / wird gebraucht in Ohnmachten / Herzklopfen / Verstopfung der Leber / äußerlich in Catarrhen / Haupt / Schmerzen / Erbrechen / in Hitz der Leber / (wenn mans überschläget.) Werden dannhero mit denselben Medicamenten vermischet / welche dem Herzen und dem Herzklopfen dienlich sind. Petrus Salius Divers. de morbis l. 3. text. 3. rühmet das Decoct vom rothen Sandel / als ein sonderliches und bewehrtes Mittel in der Schwindsucht. Joh. Prævor. hat es vor ein großes und unbetriegliches Arcanum gehalten. Die Zubereitung und die Art / wie man es gebrauchen soll / siehe bey dem Fonsec. Tom. 1. Consult. Med. 58. & Tom. 2. Conf. 46. weißer und gelber Santel ist auch gut wider das Zahnwehe. Jul. Cæs. Claud. in Append. de ingress. ad infirm. S. 3.

N. Der rothe Sandel kühlet mehr und adstringiret / r.

Man thut es unter die Decocta in Phthisi und Atrophia: auch werden Zulepe wider die Fieber damit bereitet.

Die drey Sandelbölger mässigen die Hitz des Geblüts / dabero man selbe auch insgemein vor Leber- und Herz-Mittel hält.

Die bereitete Stücke.

1. Der gummichte Extract / wird wie die andern Holz Extract mit Spir. Vin. bereitet.

N. Querc. bereitet ihn mit einem Leber-Wasser / s. E. von Oermenig.

2. Species diatrion Santal.

Nimm aller dreyer Arten des Santelholzes ana ʒij. ʒij.

Rhabarber-Wurzel | Spodii ex Ebore

Liquitien, Safft

Safft von Porckelkraut jed. ʒij.

Krafftmehl | Gummi Arabici

Tragacanth.

der 4. grossen kühlenden Saamen

Saamen von Scariola ana ʒij.

Campher ʒj.

Blaue Merck, Weilchen ʒʒ.

Rothe Rosenblätter so viel des vorigen alles wieget / das ist ʒij. ʒij.

Mache ein feines Pulver daraus.

Dienen für die Hitz und Entzündungen der Leber / stillen den Eod und das brennende Wasser / werden auch nützlich gebraucht den Schwindsuchtigen / und denen / so mit der Gelbensucht behaftet sind.

3. Sandel Salbe

4. Sans

4. Sandel, Pflaster. b. D.

Des gelben wolriechenden Santelholzes ꝛ.
Rosen, Del durch drey maliges Infundiren be-
reitet ꝛviii.

Das dieses bey gelinder Wärme stehen/und impalli-
ren mit frischen

Rothen Rosenblättern / so subtil und klein ge-
schnitten / und in einen Teig gestossen worden ꝛiv.

Ferner (oder v.

Nimm rothen pulverisirten Santelholzes ꝛb.

- Weisses Santelholzes
- Gelben Santelholzes jed. ꝛvj.
- Geraspelt Helffenbein ꝛb.
- Armenischen Boli ꝛi.

Koche dieses mit einer Infusione rosarum rubra-
rum zur Consistenz eines harten Cataplasmatici,
das es nicht an den Händen kleben bleibet, thue denn
das oberste dazu / und imbastire es wohl durcheinan-
der: Treibe es 2. Stunden über Feuer / das es sich
wohl vereinige. Wenn es nun ein wenig kalt wor-
den / thue dazu

Campher ꝛiij. oder ꝛb. so in etwas Ro-
sen, Del aufgelöset worden. Also wird hieraus ein
recht bewehrtes Pflaster bereitet / die hitzige Leber zu
temperiren.

5. Die Trochisci von Sandel.

Nimm allerdeyer Santelholzer jed. ꝛb.

Rothe Rosenblätter ꝛiij.

Berberesbeeren / oder desse: inspissirten Saff-
tes ꝛiij.

- Armenischen Boli
- Samen von Gurken
- Portulack
- Spodii ex Eborana ꝛij.
- Campher ꝛb.

Bereite mit Dorschelkrautwasser Trochiscos draus.
Dienen wider die hitzigen Fieber / und mässigen
den hitzigen Maagen und Leber / stillen den Durst.

CCCVIII. Santonicum.

Absynthiacum	Judaicum.
Santonicum	Alexandrinum. Diesen Sa-
Wurmfraut.	men hat man allein in den
C. B.	Apotheken.
	Egyptiacum.
	Gallicum.

Wird genannt Semen sanctum, oder Sementi-
na, Matth. Semen Zedoariz, Lob. Cast. Absyn-
thium seriphium, Alexandrinum, Semen Cina,
Cord. Sementina, Dod. Tab. (der es auch Santon-
icum nennet) Santoniceum und Semen sanctum,
Lon. Zittwen. Samen / Wurm. Samen. Semen-
cea vers. Wormseed. Wormcruyt.

Santonicum ist ein Gewächs / das den Wurm-
Saamen trägt / und sollte billiger vom Land /
allwo es wächst / Xantonicum genannt wer-
den. Es ist auch zu wissen / das dieser Saamen
von einem dem Wermuth gleichen / nur aber
in etwas kleinerm Kraut herkömmt. Das wenig
Saamen und Blumen trägt. Es wächst
um Bechleben / und wird im Heil. Land und
Alexandrien gar häufig gefunden. An dessen
statt gebraucht man Semen Tanaceti.

In den Apotheken hat man den Samen / der aus
Alexandrien in Egypten kömmt.

Etliche wollen / man sammle ermeldeten Saamen
vom Egyptischen Wermuth. bis. Matth. Dod.
Lob. Tab.

Er wärmet und trocknet / hat einen bitteren Ge-
schack / wird gebraucht zur Lödtung und Austrei-
bung der Würme. Etliche zerreiben ihn mit Milch /
und geben den durchgeseiheten Saft den Kindern
zu truncken.

Die bereitete Stücke.

1. Der bereitete Wurmsaamen.

Er wird 4. 5. Tag in Essig maceriret / und ge-
trocknet.

Besser und kräftiger ist er / wenn er nicht in Essig
maceriret worden / sondern schlecht oder mit Zucker
überzogen gebrauchet wird.

2. Confectio seminis Chinz. Überzogener
Wurmsaamen.

CCCIX. Saponaria.

Σαπωνία Dioscor. Fuch. Lon. Saponaria, Trag.
Dod. Lob. Tab. Cam. Ger. viola agrestis, Trag.
Saponaria major Lævis, C. B. 1. Seiffenkraut /
Speichelwurk. Saponaire Herbe à foulon, Soap-
wort. Seepcruyt.

An Gestalt bekommt es viel dünne und in einan-
der gestochene Wurzeln / aus diesen wachsen auf
röthlichte / rauharige und gleichige Stengel / einer
Ellen hoch / auch drüber. An den Gelenken der Sten-
gel gehen die Blätter hervor / so steiff / und denen am
Creutz. Enzian ähnlich / von Geschmack aber nitro-
sich sind. Die Blumen sind weißlicht / oder blaß
roth / bestehen aus 5. Blättlein / und riechen gar wol.
Der Same / so klein / und rundlicht / platt und braun /
liegt in länglichten Saamen. Häuslein.

Es wächst um die Bächlein und Weg / und
blühet im Meyen.

In den Apotheken hat man die Blätter / selten
aber die Wurzel.

Es wärmet und trocknet / machet dinn / eröff-
net / treibet den Schweiß / wird gebraucht im Rei-
chen / bringet den Monatfluss / dienet in Franzen.
Vid. J. C. Claudin. Append. de ingressu ad in-
firm. lect. 3. Sennert. lib. 6. Pr. Med. pag. 4.
cap. 17. Eusserlich zertheilet es die Geschwulste /
mit Gersten. Mehl in Wein gefotten / und übergele-
get. Es kan auch an statt der Seife zu Waschung
der Kleider gebrauchet werden / daher es auch den
Namen bekommen hat.

Es hat auch eine abstergirende Krafft / und
giebet durch Drücken einen salpeterichten
Saft von sich / der da die Rauden / Franzosen
und andere Haupt. Fehler reiniget. Wenn
man vor dem Paroxysmo des Seiffen. Kraut.
Samens ꝛi. nimmert / so verringert er die schwe-
re Noth. Es muß einmal in einem Monat
geschehen / drey volle Monat nach einander.
P. Borellus Cent. 1. obs. 18. Frider. Hoffmann.
Mech. Med. lib. 1. cap. 19.

Diesem widerspricht Herr D. Ettmüllerus. Son-
sten dienen die Blätter und Blumen gekocht in de-
stillatione uteri zu waschen.

CCCX. Sarfa parilla.

Sassa parilla, smilax aspera peruviana, C. B. 4.
Tab. Ger. Zarzaparilla, Matth. Mon. Garz. Zar-
zaparilla peruviana Dod. Zarza, oder Sarfa paril-
la, Cast. Sarfa parilla, Lon. Trag Lob. Sarmen-
dicum. Sarsaparill. Salseparille, Sasl. parille.
Stechend Winde.

©ie

Sie hat den Namen von der Gleichheit / die sie mit Smilace aspera (der Hispanischen Zarzaparilla) hat; und ist (wie Nicol. Monardes will) dreyerley. Sie wird 1. aus Neu Hispanien gebracht / und diese ist weißer/bleicher und dünner. 2. Kommt solche aus der Provinz Honduras/ diese ist Aschenfarb und dicker/ aber besser denn die erste. 3. Kommt solche aus der Provinz Quitto, und wächst um die Stadt Quajaquill, (dahero sie auch Zarzaparilla Guajacillana genannt wird) ist schwarzlicht / Aschenfarb / grösser und dicker / denn die andern.

Dodonæus und Matth. meynen/ Sarsaparilla und Smilax Europæa seyen einerley Gewächs: (welches Herr D. Ettmüll. mit statuirt) Allein sie seyn weit voneinander unterschieden. Denn die Wurzel Smilacis asperæ ist knoticht wie Gras / und viel kürzer und weicher. Die Wurzel der Sarsaparillen aber hat keine Knoten / ist hart / runglicht / ic. und lässet sich leichtlich spalten / so seyn auch die Blätter und Früchte unterschieden.

In Gestalt hat dieses frembde Gewächs stachelichte Blätter / wie die stechende Winde / und durch einander geflochtene Rancken / mit spitzigen und krummen Dornen besetzt. Hat viel harte / zähe / Aschenfarbige / runglichte Wurzeln 2. Ellen lang und drüber / die inwendig einen weissen Morck haben / und sich biegen / und wie eine Gerte spalten lassen.

In den Apotheken hat man die lange hölzichte fibrose Wurzel.

Die schwarzlichte / frische (nicht wurmstichige) Schwehre / die sich biegen läßt / und nicht bricht / ist die beste.

Sie wärmet gemässigt / trocknet / hat binne Theil / treibet den Schweiß / und Menfes. und heilet insonderheit die Franzosen. Sie soll noch kräftiger dazu seyn als das Franzosen-Holz / und die Wurzel China, Rod. à Castro lib. 2. de morb. mulier. cap. 13. Sennert. lib. 6. Pract. pag. 4. cap. 14. Ist auch sehr gut befunden in Glieder-Kranckheiten und Verzehrung der Flüsse; in langwürigen Haupt-Schmerzen und Catharren. L. Scholz. in Conf. Crat. lib. 2. Confil. 17. und in alter und råudiger Kråge Roderic. l. c. in Curirung gefährlicher Geschwulste Crat. lib. 1. cap. 16. Thut auch gut der schwachen Leber und Milz. Branc. Joel braucht sie in der Pest Op Medic. Tom. 5. lib. 1. sect. 3. Fallop. Tom. 2. Tract. 9. de Tumor. p. 1. cap. 19. & Tract. de morb. Gall. cap. 68. lobet sie wider die Kröpfte. Franc. Arcæus lib. de reët. curand. vulner. & febb. rat. commendiret sie sehr im viertägigen Fieber / sonderlich das Decoctum davon. Dieses ist auch ein heilsames Mittel vor den Schlag sich zu præserviren / Lic. Scholz. in Epist. Med. Crat. lib. 6. Epist. 4. und zur Austreibung der Nasern und Pocken fürtrefflich. Joel. lib. 10. Pract. Sect. 3.

Etliche bedienen sich auch des Extracts daraus.

CCCXI. Sassafras.

Ist ein grosser Baum / wächst in Florida, hat Blätter wie ein Feigenbaum / die Rinde ist von außen schwarz / hat einen in etwas schwarzen / doch gewürzhafften Geschmack / riechet wie Fenchel. Wird genannt Pavame oder Sassafras, Non. Frag. Fenchelholz Du bois Sassafras.

Herr D. Welsch. hält dieses vor die Wurzel des Baums / und nicht das Holz selbst. Denn das Holz ist weit dichter auch wolriechender / als das wir in den Apotheken haben. Bes. Boned. M. S. Coll. l. 8. p. 803.

In den Apotheken hat man das Holz und die Rinde / die dem Holz vorgezogen werden / besonders wenn sie von Wurzel seyn / denn die Wurzel ist der beste Theil am Baum / also auch derer Rinde.

Die Rinde wärmet und trocknet im 3. Gr. das Holz wärmet und trocknet im 2. Gr. machet dünn / eröffnet / zertheilet / treibet den Schweiß / stärcket den Magen / thut gut den Augen. Vid. L. Scholz. Conf. Crat. lib. 6. C. 106. & Ann. 1. Obl. 71. Ephemer. German. Phys. Med. Eröffnet die Milz und Leber; verzehret allerhand Flüsse. Sassafras / schreibt Frid. Hoffm. lib. 1. cap. 19. Meth. Med. hat grossen Nutzen die Catharren zu vertreiben / daß es wol das einzige wahre Mittel die Flüsse hinweg zu nehmen mag genennet werden. Es stillt die Zahnschmerzen / wird auch wider die Frankosen gebraucht / und zu den Nieren-Schmerzen / Stein und Unfruchtbarkeit gelobet. Joh. Caf. Claud. in Append. de ingressu ad infirmos Sect. 3.

Es tauget auch zur Wassersucht / ist das beste Mittel zu den Flüssen / in Form einer Essenz oder eines Infusi, tauget es auch zur Unfruchtbarkeit / indem es die Ursache selber verzehret / besonders wenn man Mutter Trägelein darzu thut.

Diese Tinctur oder Essenz lobet in dem Ohrenklingen Dn. D. J. Michaelis in Colleg. Mss. ad Jonston. Id. Pract. Es ist diß Decoct auch gut denen / so Hüfftroche und das Podagra haben. Denn Monardus bezeuget / daß er durch ein sonderbares Experiment gelernet habe / daß dieses Decoct von denen / so mit dem Podagra behaftet gewesen / gestruncken / überaus nützlich gewesen / auch dermassen damit beladen / daß sie die Hände und Füsse nicht rühren können. Vid. quoque Gregor. Horst. Obl. Med. lib. 8. Obl. II. L. Scholz. Conf. & Epist. Crat. lib. 1. 2. 4. & 5. Phil. Gruling. lib. 5. Med. Pract. p. 1. cap. 1. In der Sicht / so von der Eoic herkommet / ist auch bewehret Joh. Hartm. in Prax. Chym. und im schwehren Gebrechen. L. Scholz. Conf. Med. lib. 6.

Daraus destilliret man auch mit Quendel und Wein ein Wasser wider die Fäulß mit welchen man / oder mit Aqua Benedicta Serpilli Myns. die obige Essenz bereiten kan.

Die bereitete Stücke.

1. Der Extract. bes. 2. B.
2. Das Salz.
3. Das destillirte Oel. bes. 2. B.

Man bereitet auch mit dem Sassafras einen Wein / welcher das Herzklopfen stillt. Sanctior. Sanctior. Comment. in prim. Sect. aph. Hipp. aph. 16. qv. 65.

CCCXII. Satureja.

Σάτυρα, δούμπος. Saturey / Sengerkraut. Covillon Sarriet. Satrée. Savory. Satureye Leute. Satureja 1. Hortensis, oder Culinaria, sativa. C. B. Diese ist gebräuchlich.

Satu-

¹¹ *Sanguisorbada* elichibitel



²² *Sanicula* Sanitel



Lignum Santalinum
Paritel Holz



Santonium Wurm Sa.



Saponaria Liebel Wur.



Sarsaparilla Sarsaparil.



Sassafras Terchel Holz

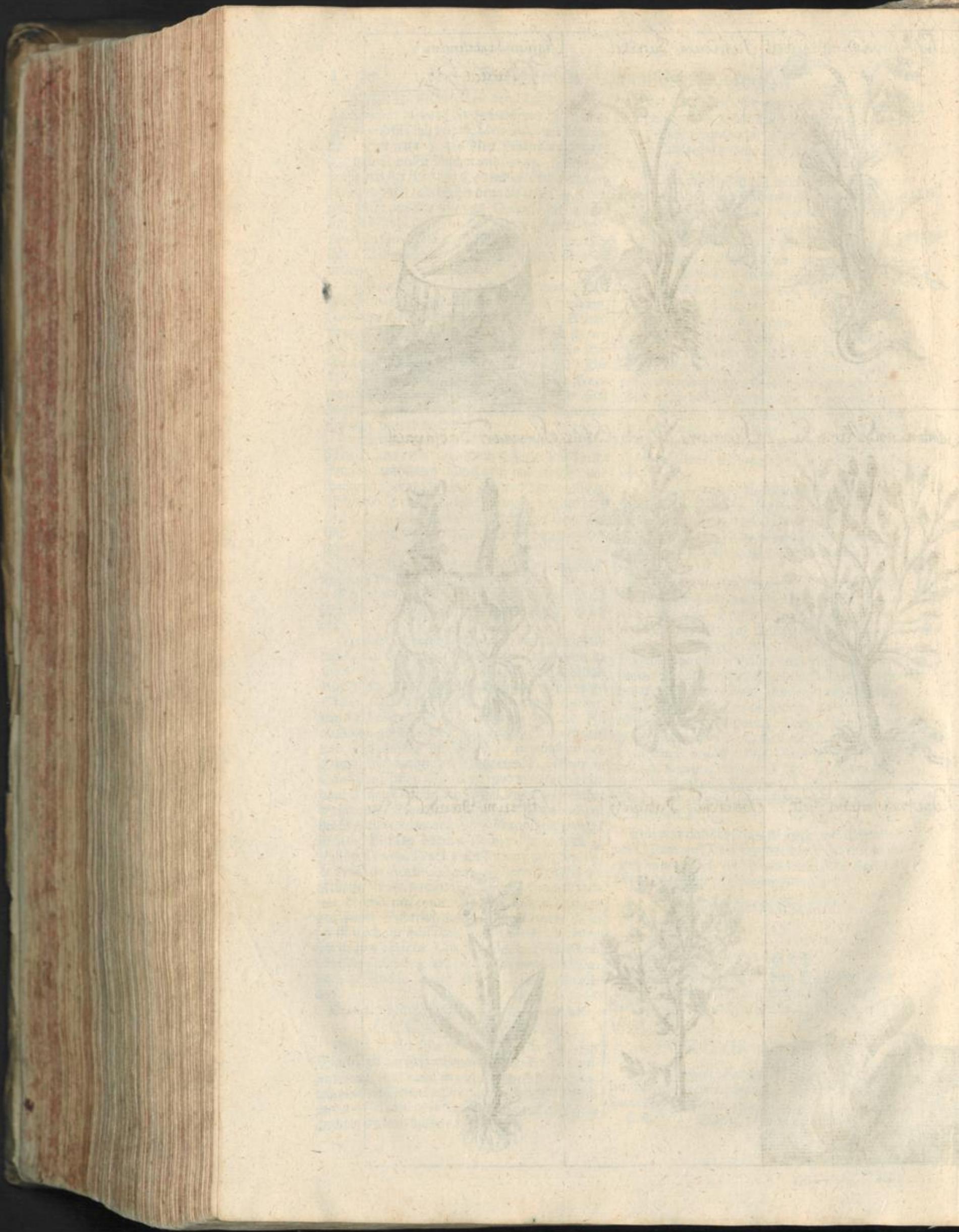


Saturgia Datus ey



Sativium Stendel Wur.





- 2. Montana.
- Satureja 3. Spicata.
- C.B. 4. Cretica.
- 5. Thymi folio.

Wird genannt Hyssopus agrestis, Brunf. Satureja, Trag. Lon. Dod. Lob. Tab. Cam. Sat. altera. Matth. sativa, Fuchf. Cord. sylvestris, 2. Cast.

Der Gestalt nach hat es eine schlechte / holzichte Wurzel / und bekommt röthliche / rauhe und glasichte Stengel eines Fusses bis einer Ellen hoch. Diese sind mit schmalen Blättern / gleich dem Flos besetzt / so da riechen wie der Thymian / und an Geschmack scharff sind. Die Blümelein / so bleich roth sind / lassen einen kleinen schwarz braunen Samen hinter sich.

Sie wird in Gärten gepflanget / und blühet den gangen Sommer durch.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen.

Es ist dem Quendel gleich / und wird selten gebraucht. Doch liest man / daß es etliche in Beschwörung des Saumen / Mundes / und im Husten mit einem wenig Honige gebrauchen.

Dieses Kraut hat einen scharffen hitzigen Geschmack und Geruch / daher es auch vor warm und trocken gehalten wird / und zwar im 3. Grad / machet dinn / eröffnet / zertheilet / wird gebraucht in Rohigkeit des Magens / Reichen / verstopfftem Monat / Fluß / schärfet das Gesicht / äußerlich zertheilet es die Geschwülste / und stillt die Ohrenschmerzen äußerlich ; daran gerochen / oder in Wein gefotten / und warm auf das Haupt gelegt / erwecket die Schlafüchtigen. Joh. Schenck. lib. 1. obs. med.

N. Wenn man es in der Kammer austreuet / so soll es die Flöh tödten.

Man gebrauchet es auch in Magen / Beschwörden / die von der sauren Rohigkeit herkommen / und Mutter / Beschwörden / die von Kälte herrühren.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem blühenden Kraut.
2. Das destillirte Oel mit dem Wasser.

CCCXIII. Satyrium oder Orchis.

Satyrium oder Orchis Knabenkraut. Stendelwurz. Couillon de chien. Satyrion. Roots Lantz. Defenskrout.

N. Dioscorides machet einen Unterscheid unter denen Orchidibus und Satyriis, nennet diejenige / die eine gedoppelte Wurzel haben / Orchides, diejenige aber / die nur eine Wurzel haben / nennet er Satyria. Plinius aber confundiret solche.

Die Arten der Orchidum oder Satyriorum seyn unterschiedlich / und können alle ohne Unterscheid gebraucht werden / doch wählen die Apotheken vor andern Cynosorchim.

An Gestalt hat diese statt der Wurzel 2. weisse länglichte und kleine Ballen / gleich wie Hoden / davon das eine völliger / das andre aber etwas weicher ist.

Sie wachsen in Feldern / Wäldern und Weinbergen / blühen im April und Meyen.

In den Apotheken hat man die Wurzel / der

rer grössere Zweifel der beste ist / den andern welchen kan man wegwerffen ; Man sammlet sie bey eintretendem Frühling / oder dem ausgehenden Herbst.

Sie wärmet und feuchtet / hat einen süßen Geschmack / wird gebraucht (wegen der geilen Bezeichnung) zur Stärkung der Mannheit / sie soll gleichfalls auch die Mutter stärken / und zur Empfängniß geschickt machen.

Dioscorides schreibet / wenn die Männer / die grosse vollkommene Wurzel von dem Knabenkraut essen / so zeugen sie Knäblein ; Und so die Weiber die kleinen weichen Säcklein nehmen / so empfangen sie Mädlein. Und meldet dabei / wenn die Weiber in Ehesalzen ihnen Lust machen wollen zur Unkeuschheit / so geben sie die runde volle Wurzel mit Heiß Milch einzutrinken ; wenn sie ihnen aber die Lust vertreiben wollen / so brauchen sie die ungleiche Wurzel. Etliche schreiben / daß die Wurzel gut sey denen / so abnehmen / und Phthirici genennet werden.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Wurzel. Den grössern Zweifel reinige und koche ihn / denn trockne / und conficir ihn mit Zucker. Diese dienet absonderlich zum Stimuliren.

2. Lattwerg Diastyrion. (Alamode Lattwerg.)

Zvöllferus bereitet es also:
Nimm frische und gereinigte Stendelwurz Zwölf. Wurzel von Mannes Treu Bibenelle / beyde frisch und gereinigt Zii.

Schneide alles klein / und koche sie in l. q. Quitten Saftes / bis sie weich werden / eben als wenn man sie condiren wollte. Nimm sie denn aus / und zerstoffe sie / und verwahre sie bis zu weiterem Gebrauche. Nimm alsdenn den übrigen Liquorem, oder den Saft / darinn die Wurzeln gekocht / thue darein

Weissen Zucker Zwölf. Koche es bis zur Consistenz eines dicken Syrops / und leiglich thue die gekochten Wurzeln auch hinein / und laß es ein oder zweymal aufwallen / damit die angezogene Feuchtigkeit abrauche. Wenn es nun ein wenig erkaltet / so thue endlich dazu

Indianische Nüsse Ingber an. condirt und klein geschnitten Ziv.

Gereinigte Pinien Pistacien à klein geschnitten Zii.

Gestoffene Gewürz Nägelein Zii. Cardamomi Langer Pfeffer Zii.

Muscaten Nüsse jed. Zi. Hirsch Brunst Rutte geraspelt

Saamen von Eschenbaume Hedderich 1. Nessel à Zß.

Ambræ gryseæ Zi. welche mit ausgeblaubten Citronen Saamen Zi. zerrieben.

N. Man kan auch die Ambram ausschiffen. destillirtes Oel von Zimmet Zi. welches zuvor mit Essentia Citri saccharata Zi. vermischet worden. Mache ein Electuarium oder Conditum draus / welche die verlohrene Kräfte wieder bringet / den Saamen vermehret / und den Bey schlaff reißet.

Dosis Zß. mehr oder weniger auf einmal.

Solgen

Solgendes Electuarium Cl. S. Pauli wird sehr hoch gehalten:

Nimm des Conservs der Nägeln · Blumen der Zitronenblüth sed. ʒij.
der Wurzel von Mannstreu condit. rosat. novell. ʒij.
Diasatyrri Mesue prior. descript.
Eingemachte Muscaten
Eingemachte Zitronenschalen ʒ ʒb.
Senff ʒij.
Essent. satyr. ʒj.
Grauer Amber gr. v. Goldblättlein N. 4. mit einer Muscaten · Brub f. q. f. Lattwerg.

3. Der Extract oder das Geblüth.

Dieser wird aus der zerstoßenen mit Brod und Wein (Spir. Vin.) digerirten Wurzel bereitet. Bes. 2. B. und Querc. Ph. R. c. 26. Ab Heer Obl. g. der ihn also bereitet: Nimm Stendelwurz / wirffs ins Wasser / thu die Häutlein davon / was zu Boden fällt / das zerstoß / und thu nach und nach weiß Brod · Brosamen darzu / besuchts mit Spir. Vini aus Malvasier / dann digerir 6 im Mar. Baln. in einem verschlossenen Gefäß / 6. Wochen / drucks hernach aus / das ausgedruckte digerir wieder / so wird oben ein rother Liquor schwimmen / den gieß ab / und wirff die Feces weg. Daraus wird auch ein zusammengefesteter bereitet. Bes. 2. B.

N. Satyrium muculosum, Palma Christi genannt / dienet zur Schmüncke.

CCCXIV. Saxifraga.

Saxifraga, Lon. alba, Trag. Dod. Fuchf. ico Cam. Tab. Saxifraga, Brunf. major, Fuchf. Saxifraga alba chelidonides, Lob. Saxifraga alba tuberosa radice. Clus hist. Steinbrech. Du Saxifrage blanche. Steenbrech.

Die Gestalt bestehet dessen Wurzel aus lauter runden und röthlichten Körnlein / an Größe wie Coriander · Saamen / und vielen Fäserlein. Die Blätter vergl. chen mit den Gunderman · Blättern / sind aber kleiner / weicher / am Rande gekerbet / und liegen meistens auf der Erden. Zwischen dieien wächst ein graber / dinner / haariger / und röthlicher Stengel / fast einer Ellen hoch auf / dessen Neben · Zweige tragen weiße fünf · blätteriche Blümlein / die ohne Saamen wieder abfallen.

Er wächst an sandichten Orten / und blühet im Mayen.

N. Man hat auch andere Arten Saxifragarum, all. in haben solche entweder andere Namen / oder seyn nicht gebräuchlich. Also hat man Saxifragam luteam Melilot. rub. Filipendul. Saxifr. pimpinell. Diese besich an ihren Orten.

Die Steinbrech ist insgemein zweyerley / eine trägt weiße / die andre gelbe Blumen. Beyde aber seyn entweder die grössere oder kleinere.

In den Apotheken hat man die Blätter mit den Blumen / die Wurzel / die man den Samen nennet.

Aus der Wurzel bereitet le Mort ein Stein · Pulver also:

Nimm Steinbrech · Wurzel ʒb
Krebs · Steine ʒj. 1 Crem. Tartari.
Lap. Prunell, ʒ ʒb.

dest lirt Del von Gewürz · Nägeln gr. j.
Mache ein Pulver / und theile es in 2. gleiche Theile des Abends zu nehmen.

Er wärmet und trocknet im 3. gr. treibet den Harn / eröffnet / wird gebraucht im Sand / Nieren · und Blasen · Stein / im verstopften Monatsfluß / und äußerlich in harn · treibenden Bädern. Das Pulver in einem weichen Ey gegessen / benimmt die Harn · winde und kalte Seiche.

Die bereitete Stücke.

Das Wasser aus dem ganzen Gewächs / das im May gesammelt worden. Ist zu allen oberzehlten Gebrechen gut: Es bricht den Stein / machet harn · reiniget die Nieren und Blase / vertreibet die Harn · winde / und führet auch den Schleim aus / jedesmal 4. oder 5. Löffel voll / oder 4. Loth davon getruncken / sonderlich / wenn man gebadet. Es ist aber gut / daß man das Wasser allezeit mit einem Syrup vermische / als mit dem Syrupo de duabus radicibus adianto und dergleichen; da man aber solche Syrup nicht hat / kan man ein wenig Zucker hinzuthun.

CCCXV. Scabiosa.

Pratenfis und Arvensis von unterschiedenen Arten / davon gebräuchlich ist C. B.
Scabiosa C. B. Montana. Dieser seyn auch unterschiedene Arten.
Capitulo globoso. Von verschiedenen Arten.
Stellata. Von unterschiedenen Arten.
Wird genannt Scabiosa pratensis hirsuta C. B. Scabiosa, Lon. vulgaris, Fuchf. major, Cast. arvensis, Tab. Scabiosa 1. genus Trag. Scab. legum. Scabiosen Apstemkraut. Stebede de la scabieuse. Scabious. Scabiose.

Der Name dieses Gewächses rühret her von seiner Raubigkeit / oder weil es die Rauben heilet. Die Alten haben desselben nirgend gedacht.

Der Gestalt nach / gewinnet es länglichte und zu beyden Seiten tief zerschnittene Blätter. Zwischen denselben erhebet sich ein rauher Stengel / einer Ellen hoch und drüber / darauf wachsen blaue oder pur · rothe Blumen / wie am Abbisse gestaltet / so zu letzt verfliegen / und einen kleinen schwarzen Samen hinterlassen. Die Wurzel ist Fingersdicke.

Sie wächst in gebaueten Feldern / und blühet im Junio.

In den Apotheken hat man die Wurzel / (die man im Frühling sammeln soll) die Blätter und Blumen.

Sie wärmet und trocknet bis im 2. gr. abstergiget / machet dinn / zertheilet / treibet den Schweiß / dienet vor Siff und der Lungen / wird gebraucht in Geschwären / (Apostematzen) daher sie auch den Namen hat / Seitenstechen / der Bräuner / dem Husten / Reischen / der Pest / rinnenden Geschwären der Brüste und Füße. Geessen oder über Wein getruncken / treibet die innerlichen Geschwüre auswärts / und zertheilet sie ohngemercket. J. Tagault. lib. 1. Instit. Chirurg. c. 7. Drückt die Brust · Geschwür auf. Heurn. lib. 2. M. cap. 8. Fallop. de Tumor. p. n. cap. 25. rathet / daß man sie in Curirung eines Carunkels niemals auslassen soll. Vid. quoque Anton Gvayner. Tr. de Pest. diff. 3. c. 5. ejusque Tract. de Venen. cap. 11. Arnold. de Villanova lib. 3. Pract. cap. 22. Sennert. lib. 5. Pract. p. 1. c. 13. Eusselich in Rauben

den Zucken/Bestechern/ und Erbgründ/blauen Augen/ Fiecken des Angesichts/ Schmerzen der Goldader/ (wenn man sich damit räucheret.)

N. Die Wurzel des grossen Apostem-Krauts/ mit den purpurfarben Blumen soll insonderheit die Franzosen heilen/ so daß sie deswegen der Sarsaparillen wenig oder gar nichts weicher.

Alle Arten des Apostem-Krauts haben eine warme und trockne Natur/ und seyn dem Geblüt sehr angenehm/ indem sie selbiges reinigen. Wenn man Zis/ dieses Krauts Saft mit Zis. Ubertack gebraucht/ so kan man damit die bösen Fieber vertreiben. Eusserlich vertreibet auch der Saft alle garstige Haut-Mängel/ wenn man sich damit bestreicht.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus dem ganzen Gewächs/ der Wurzel und den Blumen.

Es wird sonderlich hoch gerühmet wider die Eng-rüstigkeit/ Seitenstechen/ Brust-Geschwäre/ kalten feuchten Husten und St.ckfluß; treibet die Nocken und Nasern aus/ ist gut wider obgemeldete Krankheiten/ pestilentialische und Venereische Blattern und Carbunkeln. Und weil es auch ein Herzkraut ist/ dienet und hilft es fürtrefflich wider das Herzklopfen. Zacut. Lusitan. Pharm. artic. 4. dist. 1. c. 1.

2. Der Syrup aus dem Saft und Zucker. Dienet in pleuritide. suppurata.

Der Syrup mag gleichfalls im Seitenstechen/ Husten/ Reichen/ St.ckflüssen/ bösen Fiebern und der Pest nützlich gebraucht werden. Er reiniget auch das Geblüt/ und dienet wider den Scind/ und alle Unreinigkeit der Haut. Crato sagt in seinen Consil. a Scholz. edit. lib. 6. Consil. 52. es sey nichts bessers den Schwind- und Lungen-süchtigen/ denn der Ehrenpreis und Scabiosen Syrup/ worab/ wenn man dieser Kräuter Extracta und die gepulverte Fuchslunge hinzu thut.

3. Der Conserv aus den Blumen. Ist in ermeldeten Gebrechen auch sehr dienlich.

4. Das Salz aus der Aschen des Krauts.

CCCXVI. Schönanthum.

Σχολιθ, Σχολιανθον, Lon. Juncus odoratus. Matth. Lob. Cluf. Cast. Squinanthum offic. foenum Camelorum, stramen Camelorum. Kamel-Heu/ Kamel-Stroh. Pature de chame eau. Schönanth, Squinanth, Camels-Hay. Schönanth/ Camels Hoy/ of Stroh.

Ist ein büngicht und graslichtes Gewächs/ hat eine kleine/ dünne/ harte/ knotichte Wurzel/ viel harte Rohr/ die zerstreuet/ rund/ glatt glänzend/ eines Schuchs hoch/ und oben dinn seyn. Es hat starre/ einer halb n Hand breit/ lange spizige Blätter. Oben aufstehen bleich-rothe Blumen.

Dioscorides schreibt/ daß beste komme aus Nabathra, dem folge nach das Arabische und Babylonische. Brassavolus will/ es wachse auch in Apalten und Campanien. Matthiolus aber meinet/ man bring es aus Alexandrien.

An Gestalt ist es ein büng- und graslichtes Gewächs/ hat eine kleine/ dünne/ harte und knotichte Wurzel/ bekommt viel runde/ glänzende/ harte und zerstreute Halmen/ eines Fußes hoch/ und steiffe spizige Blätter/ anderthalbe Spannen lang/

so zerreiben einen Geruch wie Rosen von sich geben. Es trägt auch kleine/ blas-rothe Blümlein/ die endlich verfliehen.

Es wird aus Arabien gebracht.

In den Apotheken hat man das Stroh/ die Blumen und die Wurzel.

Garz. ab Orta saget/ daß die Indianer selbiges nirgends anders zugebrachten/ denn zur Pferd-Streue. Allein er wird betrogen denn sie selbiges auch in der Küchen zur Speiswürkung/ an statt des Calmus gebrauchen/ darumb/ ob es schon häufig in den Wäldern wächst/ die Malaisische Weiber dennoch selbes sehr fleissig in ihren Gärten pflanzen/ und dieses in den Bädern/ Bähungen/ etc. sehr oft gebrauchen. Und weil es eine Art des Grases ist/ das gemeine Gras aber sehr oft gebraucht wird/ wer sollte denn läugnen/ daß dieses aromatische Gras edlere Kräfte habe? J. Bontius in not. ad Graz. p. 33.

Es wärmet/ adstringiret in etwas/ hat Dinne Theile/ zertheilet/ wird gebraucht in Verstopfung des Monatsflusses/ der Leber und des Milkes/ in Aufblähung des Magens/ Erbrechen und Hetschen/ schwerem Harnen/ Nieren/ Blasen und Mutter-Schmerzen. Vid. Forest. lib. 28. Obs. 72. Crat. lib. 5. Conf. 40. widerstehet dem Gift und allm giftigen Unrath/ wird derhalben dem Eberial und andern antidotis hinzugethan. Eusserlich verbessert es das Stinken des Mundes/ stärcket das Haupt/ (wenn mans mit wäschet) zertheilet die Geschwulst des Zäpfleins/ und stärcket den Magen.

N. Man gebrauchet es aber selten.

CCCXVII. Scolopendrium verum.

Ασπληνιον, ασπληνιον, Arabisch Scolopendrium; Ceterach officin. Scolopendrium. Cord. Scolopendria vera, Trag. Lon. Asplenium und nion, Matth. Lob. Cast. Cam. Dod. Cord. in D. Milz-kraut. Scolopendre. True Scolopendria, or Splenwort. Oprecht Scolopendrium/ Milz-cruyt/ Ceterach.

(Scolopendria vera. Davon wird allhier Ist gehandelt.

vulgaris. Bes. drunten.

Ασπληνιον wird es genannt/ weil es wider die Milzkrankheiten tauget. Scolopendrium aber/ weil es mit dem vielsüssigen Wurm/ Scolopendra genannt/ eine Gleichheit hat.

An Gestalt bestehet seine Wurzel aus lauter schwarzen Fasern/ daraus wachsen allein lange Blätter auf/ so wie Engelsüß/ auf beyden Seiten tieff zerschnitten/ oben her grün/ unten aber gelbliche/ rauhaarig/ und dem Ohrenmüchel/ einem vielsüssigen und rauhaarigen Würme fast ähnlich sind.

Es wächst in den Spalten der Felsen/ und andern rauhen Orten ohne Blumen.

In den Apotheken hat man die Blätter/ die man in Herbst sammet.

Es wärmet und trocknet/ hat einen herben Geschmack/ abstergiret/ dienet der Milch/ wird gebraucht in Hartigkeit der Milch/ der Weibsucht/ dem viertägigen Fieber/ treibet den Harn/ zertheilet den Stein/ treibet den Monatsfluß/ vermindert den Saamen/ (wenn mans in einer Nacht/ da der Mond nicht scheint/ ausgräbet.)

Dieses ist ein rares Kräutlein / und den Capern ähnlich / hat wenig Oel / ist aber nitrosisch; daher es in Morbis Chronicis das beste Simplex ist / und haben die alten Medici sehr ein Decoctis, wider das viertägige Fieber gebraucht. In diesen Affecten aber thut seine salpetrische Krafft etwas.

Dioscorides schreibet / es solle / wenn man die Blätter in Essig warm mache / und 40. Tag davon trincke / die Milk verzehren. Allein es seyn Fabeln.

Die bereitete Stücke.

Der Syrup von Milkkraut. Er bestehet aus Milk Arzneyen.

Nimm Engelsfuß von den Eichen
Wurzel von beyderley Ochsenzungen
Rinde von Capperrwurzel
Tamarisken jed. Zij.

Milkkraut Mij. | Glachs, Seide
Hopffen | Melissophilliana Mij.
Frauen, Haar | Zucker lb v.

N. Im übrigen wird damit verfahren / wie bey dem Syrup von Calaminth. Mesuz.

CCCXVIII. Scolopendria vulgaris.

Scolopendria, Lingua cervina Offic. C. B. Scolopendrium Brunf. Scolop. vulgare, Matth Dod. Cord. Lob. Harmonitis. Fuchs. phyllitis oder Lingua Cervina, Tab. Hirschzungen. Langue de Cerv. Common Scolopendria, Harts tongue. Gemeyn Scolopendrium Hertts Tonge.

N. Dieses Kraut kan man Scolopendriam vulgarem nennen / damit es von dem Ceterach unterschieden werde.

Der Gestalt nach bringet es weder Stengel / Blüthe noch Saamen / sondern nur bloß 7. 8. oder 10. länglichte und steiffe Blätter / einer Spannen oder eines Fußes lang / so oben her grün / und glänzend / unten aber mit vielen stäubchen Zwerschtrichen / als mit gelben / röthlichten / oder gelblichten Würmlein (durch welche es vermehret wird) bestriemet sind.

Es wächst in Wäldern und schattichten Orten / grünet hier das ganze Jahr durch.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Dieses Kraut kühet und trocknet / adstringiret in etwas / machet dinn / dienet dem Milk und der Leber / wird gebrauchet in geschwollener Milk / Bauchfluß / Blutausspeyen. Die rothe Ruhr und Bauchfluß stillt es / wenn man die Wurzeln mit rothem Wein siedet / und davon trincket. Dodonæus schreibet / wenn man das Kraut mit weißem Wein trincke / sey es gut wider der Schlangen Bisse. Mit Tamarisken in Wein gesotten und getrunken / stillt den Schmerzen der Milk. Die Brühe davon getruncken / und die Blätter außershalb auf die Leber und Milk gelegt / erdffnet die Verstopfungen derselbigen. Wer eine verstopfte und geschwollene Milk hat / der soll nehmen Engelsfuß / Ochsenzungenwurzel jed. ein Loth / die Rinde vom Cappern 2. Loth / der obersten Schößlinge vom Hopfen / Erdrauch / Melissen und Hirschzungen / jedes 1. Handvoll / dieselben Stücke in genugsamen Wasser bis zu einem Maßel einsieden lassen / zu welchem er darnach thuy soll drey Unzen Zucker / und wiederum siedet

zu einem Brand. Eufferlich reiniget und theilet es die Geschwür und Wunden: lindert die Zahnschmerzen in Wasser gesotten / und die abgejottene Brühe im Munde gehalten.

Es wird auch gebraucht zum Leberfluß / wenn man dessen Blätter mit Meißer und Zitronen-Schalen in ein frisches vergehren des Bier infundiret / so geben sie ein vorrefliches Mittel, und könnens die Hypochondriaci ordinarie trincken.

Die bereiteten Stücke.

Das Wasser aus den Blättern.

Das Wasser erdffnet und reiniget die Leber und Milk / Abends und Morgens getruncken / thut gut den Melancholischen / nimmt hinweg alle böse Zusätze von derselben Feuchtigkeit verursacht / als schwere Träume / Schwermüdigkeit / Unruhe und Traurigkeit / treibet den Harn und Stein / zertheilet das geronnene Gebüth / vertreibt die Gelbesucht / und ist nebst dem Extracto sehr dienlich in viertägigen Fiebern. Von etlichen wird es wider den Schlucken gerühmet.

Der Essig.

CCCXIX. Scordium.

Scordium, Scordium C. B. 1. Trag. Matth Dod. Lon. Lob. Cast Cam. Tab. minus Ger. Wasserbas tenig. Lachen-Knoblauch. Chamataz. Scordium, Wild. Germander. Scordium Waaterlock.

ist majus. Dß ist gebräuchlicher. ist minus.

Von Gestalt gewinnet es vier Kardichte / rauhe haarige / knoslichte / und in Aeste zertheilte Stengel einer Spannen hoch. Von deren Gelenken wachsen 2. gegen ein ander stehende Blätter heraus / so denen am Gamanderlein ähnlich / rundlicht / gelblich / und weich sind / und einen Knoblauch Geruch haben. Neben Gleichen bis den sich auch röthliche Blümlein / wie am gedachten Gamanderlein denen die Saamenhäuslein nach folgen / deren jedes vier kleine Saamkörnlein in sich hält.

Es wächst an feuchten Orten / blühet im May und Junio.

Der Name dieses Krauts rühret daber / weil / wenn man dessen Blätter reibet / sie nach Knoblauch reichen / welcher Griechisch *σκόρδαρον* genannt wird. Man findet auch Scordium Pondicum und Creticum, welches sehr krafftig ist.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Es hat die Krafft und Schärffe des Knoblauchs; daher es überein kömmt den Schweiß zu treiben / und dem Gifte zu widerstehen. In febribus malignis ist dessen Kraut gut: das Kraut widerstehet den Würmen.

Es wärmet und trocknet in 2. Gr. abstringiret / machet dinn / incidiret / widerstehet der Fäulung / dienet vor Gifte / und treibet den Schweiß / wird gebraucht in der Pest / und pestilentiösen Krankheiten / bösen Fiebern / in Verstopfung der Leber und der Milk / der Lungen / eufferlich reiniget es die Wunden und Geschwür / und lindert die podagrische Schmerzen; ist sonderlich gut wider faule / böse unheilfame Schäden / kalten Brandt / böse Geschwüre und Beulen. Hier. Reusn. obs. med. 133. à Dn D. Velschedit. Etliche geben vor / wenn rohes Fleisch in dieses Kraut eingewickelt werde / bleibe es lange Zeit unverweslich. Bey die Kleider gelegt / löset dieselben keine Motten zernageth.

N. Etz

N. Eiliche wollen es auch in dem Weiberfluß ge-
brauchen.

Es taugel auch zu den Bissen der giftigen Thiere
verbessert der Gallen Ferment, und taugel in Ver-
stopfung der Lebens-Glieder. Bey dem Galeno
liest man / daß als nach einer Schlacht die todten
Cörper etliche Tage ungraben liegen geblieben /
diejenigen / die auf ermeldetem Kraut gelegen /
nicht so bald fauleten / denn die andern / daher ge-
brauchte man hernach ermeldetes Kraut auch wider
die Fäulung.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser.
2. Der dickgemachte Safft.
3. Der einfache Scordien-Syrup / aus dem
Safft und Zucker. Wird bereitet wie der Syrup
von Beroica.
4. Der zusammengesetzte Hieron. Mercūrialis.
An dessen statt kan gebraucht werden folgender
Syrupus de Scordio compositus
Antipestil.

1. Unfers frischen Scordien-Krauts ℥ij
Rauete ℥ij.
Schalen von frischen Pomranzen
Citronen a ℥ij. oder lv.
Mische und schneide alles klein / destillire ohne andre
Zuthung ein Wasser per plan. daraus biß auf die
Trockne.

2. Dieses Wassers ℥ij. Weiche drein
Unfers frischen Scordienkrauts ℥iv.
Garten-Rauete ℥j.
Gestoffenen Citronen-Saamen ℥ij. Digerire
es 2. Tage lang / colir und press; es aus / behalte es.
Nimm die hinterbliebene species, koch die mit
schlechtem Wasser / daß ℥ij. überbleiben / colir/ex-
primit und clarificire es. Thue dazu
frisch ausgepressten Scordien-Safft / der
läutert ℥ij.

Weissen Zucker ℥iv. Koch es biß zur Aus-
dämpfung und Tabulat-Dicke: Füge leglich bey:
Des oben behaltene destill. Wassers ℥ij.
und mache mit einer Ebullition einen Syrup draus.
Dieser ist kräftig wider die Pest und giftigen
Fiebern / er stärket das Herz und spiritus vitales,
und treibet die giftige Materie durch den Schwelß
aus. Dos. ℥j. bis ℥ij.

5. Der Conserv aus den Blättern.
6. Dialcordium Fracastorii, Dos. von ℥j. bis ℥ij.
Die Description Aug. ist folgende:
Nimm des stärksten Zimmets
Cassia linguz an. ℥ij.
des wahren Scordii ℥j.
Cretischen Diptam Gummi Galbani
Tormentille Arabici an. ℥iv.
Natterwurß Opii
Storax ℥iv.
Samen von Saurampf ℥ij.
Enghian ℥j. | Langer Pfeffer
Armenischen Boli ℥ij. | Ingber jed. ℥ij.
Türkische Erde ℥j. | Weissen Honig ℥ij.
Rosen Conserva ℥j.
Gewürzten Wein ℥j.

Die Rosen-Conserva deluire man mit Weine / und
thue sie zum Electuario, wenn sie durchgewunden.
Sylvius bereitet es also:

1. 2. Wurzel von Enghian ℥j.
Angelike ℥j.
Trockne Blätter von Scordio
Carduibenedicten
Cretischen Diptam a ℥j.
Saffran ℥ij. | Rechte Acacien ℥j.

Alles klein geschnitten und zerstoßen / weiche in so viel
spiritui vini, daß er drey oder vier quer Finger breit
drüber gehe; extrahire die Tinctur / thue dieses
mit frischen spiritui vini, biß daß er sich nichts mehr
färben will. Alle diese Tincturen laß sich zusam-
men setzen / und separire das klare rein ab / und
destillire den spiritum im Balneo biß zur Consis-
tenz eines Extracti ab. Dieser abgezogene Brant-
wein kan wieder zu dergleichen Arbeit gebraucht
werden.

2. Nimm Opii wie viel beliebet; trocken dasselbe
mäblig / und geuß destillirten Essig drauf / daß er
vier quer Finger breit drüber gehe. Laß es digeriren /
biß er eine rothe Tinctur ausgezogen. Ziehe
also ferner alle Tinctur aus; alsdenn cläre alle Tinc-
turen zusammen ab / und abstrahire sie im Balneo
zur Consistenz eines Extracti bey gelindem Feuer.

3. 2. Meisterrurß ℥j.
Cassia linguz
des besten Zimmets jed. ℥j.
Muscaten Nüsse ℥ij.

Mache aus diesen zusammen ein Pulver.

4. Nimm roten Armenischen Boli præp. ℥j.
5. Nimm Gummi Arabici vermicularis ℥j. Löse
es auf in Fenchelwasser ℥j. oder ℥ij.

6. 2. Das ganze erste Extractum
Des Extracti von Opio ℥j.
beyderley obige Pulver. Mische alles wol
zusammen / und thue mädlich dazu
Das aufgelösete Gummi Arabicum; reibe
alles wol unter einander / und so es zu dick werden
wolte / so thue Syr. Myrcini q. s. dazu / und mache
ein Opiatum draus.

- Herr le Mort verfertiget dieses letzte also:
Nimm Wurzel von Enghian ℥j.
Angelike ℥j.
Blätter von Lachen / Knoblauch ℥ij.
Carduibenedicten
Cretischen Diptam a ℥j.
Des besten Saffrans ℥ij.
wahren Acaciaz ℥j.

Wenn alles klein geschnitten und zerstoßen / so geuß
spirit. vini rectificati so viel drauf / daß er vier
quer Finger breit drüber gehe. Laß es 24. Stun-
den digeriren bis der spiritus vini wohl gefärbet
ist / Ziehe also alle Tinctur aus / und wenn die
Tincturen alle zusammen gegossen / so præcipitire
sie mit gemeinem Brunnen-Wasser / oder eva-
porire die niedergeschlagene weiße Solution / ent-
weder per balneum oder per arenam. Das übris-
ae bringe bey gelindem Feuer zur Consistenz eines
Extracti. Hernach thue des Extracti opii in ge-
bürender Quantität dazu / welches / wie oben ge-
lehret / bereitet worden. So nun dieses alles zur
gehörigen Consistenz gebracht / so hibe es vom
Feuer / und mische folgende Pulver drein:

- Nimm Wurzel von Meisterrurß ℥j.
Cassia linguz
des besten Zimmets jed. ℥j.
Muscaten Nüsse ℥ij.
Boli armena so fein zart getrieben ℥j.
℥ij. 2

Wenn

Wenn dieses mit dem Extracto wohl durchgetrieben/ so thue dazu

Gummi Arabici, das mit Fenchelwasser aufgelöset ʒß.

So etwa es zu dicke werden wolte/ so thue des obigen abgezogenen Brantweins/ oder Aquæ vitæ Matthioli dazu q. s. in dem Zimmet Del 2. Tropfen und Musbaten Musöl 4. Tropfen aufgelöset sind.

Wird nützlich die Catarchen zu stillen genommen/wenn man zu Bette gehen will.

N. Sonst hat zu Ehren dieses Diascordii Fracast. gar fein geschrieben Raymundus Mindererius de Pestilentia p. 212. & seqq. nemlich das solches der uralten Medicorum Mitteln wider die Pest billig zu nechst an die Seite zu setzen sey/ und er es alle zeit getrost gebrauchet habe/ dieweil es nicht allein wider diese Seuche eine überaus sùrtreffliche und bewehrte Arzenei sey/ sondern auch durch seinem Gebrauch in den Leibern keine sonderliche grosse Hitze anzünde/ wie sonst von den Theriak und Nithridat zu geschehen pfleget: Derohalben es so wol Kindern/ als schwangern Frauen und Schwöcherinnen/ ohne Scheu/ gang sicher und heilsam gegeben werden könnte/ sintemal es die Faulniß vertreibe/ das Gift tilge/ den Schweiß ohne grosse Zerrüttung der Feuchtigkeiten und des Geblüthes herfür bringe/ schwere Zufälle/ als da fürnehmlich die unerträglichen Haupt-Schmerzen sind/ stille und benehme/ und von ihm vielfältig approbiret worden sey. In Summa dieses Diascordium, schreibt er ferner pag. 247. übertrifft alle Arzeneien/ derer er daselbst eine gute Anzahl dencket/ und zwar umb dieser Ursache willen/ dieweil es allen Personen und Naturen sehr bequem und dienlich sey/ und allen dü. sste gegeben werden/ Galenus selbst den Theriak zu geben ein Bedenken getragen.

7. Das Salz aus der Asche.

CCCXX. Scorzonera.

- 1. Hispanica: Diese ist gebräuchlich.
- 2. Germanica Tab. Boëmica, Matth. Lob.
- 3. Foliiis nervosis, germanica angustifolia.
- 4. Humilis nervosa, Pannonica, Tab. angustifolia.

Sie wird genant Scorzonera, Dod. Lon. Lob. Cam. Hispanica, Matth. Cast. Tab. (der sie auch Germanicam nennet) Scorzon. latifolia, sinuata C. B. I. sonst viperaria. Schlangen. Wurd. De la Scorzonere. Scorzonnera. Vipres. Grass. Scorzonera/ vergifft Kruyt/ een Schlange worten.

Die Hispanische Scorzonera ist gebräuchlich/ und wird also genant/ weil sie denen/ die von einer Vipere gebissen worden/ (die bey den Hispaniern Szurzo genant wird) hilffet.

Sie ist unterschieden den Blättern und Blumen nach/ ic.

An Gestalt haben sie eine Wurzel eines Fußes lang/ und eines Daumens dick/ und viel milchigen Safts. Die Blätter vergleichen sich denen am Bocksbart/ sind lang und spitzig. Der Stengel wächst anderthalbe Ellen hoch/ ist wollicht/ und zer-

theilet sich in unterschiedene Neben-Zweige/ deren jede eine gelbe Blume trägt/ so einen Saamen/ wie obgedachter Bocksbart hinterläset.

Camerarius bezeuget/ das unsere Scorzonere mit schmalen Blättern ic. von der Hispanischen nur dem Boden und Land nach unterschieden seye. Allein ich zweiffle/ ob unsere den Kräften nach mit der so berühmten Hispanischen überein komme.

Die Spanische wächst in Tarraconensi Hispania, und ist durch einen Mauritaner erst erfunden worden.

Clusius, schreibt auch/ selbe wachse auf etlichen dunckeln und walddichten Bergen Pannoniens. Bey uns pflanzet man sie in etlichen curiosen Gärten.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Dieses Kraut ist also temperiret/ das es auch eine Alcalinische Krafft hat. Es widerstehet dem Gifte und treibet lieblich den Schweiß. Daber es in febribus malignis und Masern nichts drüber ist.

Sie wärmet und feuchtet im 1. gr. dienet wider Gift wird gebraucht in Schlangen-Bissen/ der Pest/ Melancholie/ der schweren Noth/ Schwindel/ ja sie tauget auch über das auch zur Mutter-Kranckheit.

Thut auch gut der Leber und Brust/ und kommet dem Gebrechen der Augen kräftig zu Hülffe. Card. lib. 6. de rer. var. cap. 22. Sie ist auch gut die falschten und verbrannten Feuchtigkeiten zu verbessern. Crat. lib. 7. Consil. 30. Dieser geböreten Wurzel 4. Loth. in 3. Quart Wasser/ gekochet/ so lang bis ein Quart davon/ und mit ein wenig Zucker süß gemacht/ ist nicht allein gut in hitzigen Fiebern/ sondern dienet auch wider das Podagra und Nole/ treibet den Schweiß/ Pocken und Masern heraus/ in welchem Fall man Feigen und kleine Rosinen dargu thun kan/ wie solches Angelus Sala rühmet. Der Milchsaft von der Wurzel in die Augen gethan/ machet ein scharff und gut Gesicht. Francisc. Plazzonius Tr. de Vulner. Scolopetor. brauchet die gepulverte Wurzel auch mit in den Unguent. digestivis. Die Blätter sind sehr nützlich über pestilenzialische Geschwürte gelegt.

Herr D. le Mort, rühmet folgendes Decoctum sudoriferum in der Pest. Febr. malign. &c.

Wurzel von Scorzonere ʒi.

Conrayerva | Sarsaparille à ʒi.

Grossen Kletten ʒiij.

Rinde von Franjoen. Holke ʒiij.

Des besten Franz. Weins 1. Pint. Wenn alles geschnitten und zerstoßen/ so digerir es 12. Stunden/ hernach kochte es im selbigen Gefasse/ wol verschlossen/ damit nichts austrache 4. Stunden lang. Die Colatur behalte

Dosis von ʒß. bis ʒiij. genommen und damit geschwiget.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus der Wurzel.

N. Das destillirte Wasser tauget zu bösen Fiebern/ treibet den Schweiß/ tauget zum Haupt-Schmerzen/ der schweren Noth/ den Schwindel und Herzweh. bes. D. J. Mich. Fehr Tractat. Anchoram Sacram genant de Scorzonera.



Saxifr. alb. Heimbrech. ^{F. 1143} 32



Scabiosa. Scabiosen



Scorzon: Lammst.
tum. Gew.



Scolopendrium. Verum.
Wälz Kraut.



Scolopendr. Vulgace.
Girß = Zunge.



Scordium Lachenknoblaun



Scorzanea. Schlange morn



Scrophularia. Braunskurtz



Psylla. Nieszwiebel.



2. Der Extract.

Dieser gibt auch eine gute Herzkraftung / ist gut wider die fallende Sucht / Schwindel und Ohnmacht / und ein herrliches Mittel in malo hypochondriaco.

3. Den Syrup von der Wurzel hält vor nützlich in bösen und pestilentialischen Fiebern / in Herzkranckheiten und Melancholey Zacut. Lusc. Pharm. artic. 8. dist. 2. c. 2.

4. Die eingemachten Wurzeln / welche in obgedachten Fällen ebener massen können genühet werden.

CCCXXI. Scrophularia.

Scrophularia Matth. Dod. Cast. major, Brunf. Lon. Lob. Cam. Tab. Ger. nodosa foetida C. B. 1. Ocymastrum Trag. Galeopsis, Fuchl. Ficaria, Ferrara. millemorbia, Castrangula. Braunwurk / Groß Feigenwarcken-Kraut / Saunwurk. Scrophilaire Scrofulary Figvort Groot Speens Cruyt.

Der Gestalt nach hat es eine krumme / weisse / und mit vielen Knollen behangene Wurzel / daraus entspringet ein gerader / vierkantiger / röhlicher Stengel / zwey Ellen hoch / mit dunkel-grünen / und wie an tauben Nessel gestalteten / doch grössern Blättern. Zu oberst stehen dunkel-rothe / und wie ein offen Helm gebildete Blümlein / welche in ecklichen Saamen-Häuslein viel kleinen Saamen hinterlassen.

Es wächst an schattigten Oertern / um die Hüen und Gottsäcker / blühet im Junio und Julio.

N. Es giebet auch ein Weiblein dieses Krauts / das nur an pflühtigen Oertern wächst / ist aber nicht so gut denn die erste.

In den Apotheken hat man die knotichte Wurzel.

Sie wärmet und tröcknet / digeriret / hat einen bitteren Geschmack / wird gebraucht zu Kropffen und Feigwarcken / daher sie auch den Namen bekommen. Conf. Arnold. de Villanova lib. 2. Br. Pract. cap. 5. Solenandr. Conf. Med. 20. Sect. 4. Crat. lib. 5. Conf. 25. à Scholz. ed. D. Mindereii Kriegs-Arzeney fol. 266. In Krebsichten kriegenden Geschwären / und bösen Rauden eusserlich in harten Geschwulsten.

Innerlich gebraucht zi. pulverisiret / dienet wider die Kropffe und Feigwarcken. Wider die goldene Ader / vornehmlich derselben Schmerzen nimmt der Wurzel zi. stosse sie gröblich und geuß Wein drauf. Von demselben nimmt oft einen Trunct. Es hüfft wol. Eusserlich gebraucht man es in Salben. Die Wurzel auf das Creuz gebunden / hat Hr. D. Etmallerus befunden / daß es in der güldenen Ader gut thun soll.

Sie tauget auch über das sehr wol zu denen Hemorrhoidibus cæcis / wie Henricus ab Heer in Obs. Med. Lib. 3. Obs. 20. will / wenn man in dem Schmergen der Hemorrhoidum cæcar. fährt er fort / nur ein wenig von der Wurzel oder den Blättern des Warckenkrauts in der Speiß oder dem Tranc nimmet / so lästet er gleich nach. 26. bef. Craton. Consil. à Scholz. edit. Conf. 207.

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser aus den Kraut und Wurzel.

Ist gut zum rothen pflühten Angesichte / des gleichen zu den rothen trieffenden Augen / der güldenen Ader / und bekommt sehr wohl / alten / hohlen / und fistulirten Schaden damit gewaschen und eingesprühet.

Die Salb aus dem Saft dieser Wurzel und dem ganzen Kraut tauget vor um sich fressende Geschwäre und böse Rauden / allein muß man alsdenn die Wurzel im Junio den andern Tag nach dem Vollmond / bey untergehender Sonne sammeln.

Die Salbe wird also bereitet.

Re Die safftige Wurzel / stosse sie klein / mit Butter / hernach begrabe sie in einem wol vermachten Geschirre in Pferde Mist. Nach einer Zeit nimmt es heraus / colir es / und mache mit Menschen-Fette zu einer Salbe wider die güldne Ader.

CCCXXII. Scylla,

Squilla Brunf. Scilla Trag. Matth. Fuchl. Cord. hist. Lon. Cam. major Pancratium Dod. Tab. rubentibus tunicis Lob. Arabisch: Kaspel. Meerszwiesel. Scylle Squills. See Asuyn.

Ruellius hält dafür / daß zweyerley Arten der Meerzwiesel seyn / Mas, das Männlein / mit weissen Blättern / und foemina, das Weiblein mit schwarzen / er thut auch noch die dritte Art hinzu / die sehr zart zu gebrauchen ist. Nach dem Dodonæo seyn zweyerley Arten des Meerzwiefels / eine hat schmale / und diese ist wahre Scylla, die andere breite Blätter / derer man sich insgemein an statt der Meerzwiesel bedienet. Pena und Lobellius machen zwey Scyllas, eine rothe und eine weisse / von gleicher Größe. Eben dergleichen Unterscheid bringet auch C. Bauhinus auf die Bahn / doch füget er die dritte Art noch hinzu / nemlich Scyllam Hispanicam, die sonst czapa marina genannt wird / dem Zwiefel-Geschlecht auch gleichet / und um das Meer wächst.

Etliche sagen Scylla alba sey Pancratium, und von dem rothen weit unterschieden. Car. Clus. rar. plant. hist. L. 2. cap. 23. Allein hat der berühmte Dominic. Chabræus ausser der Farb keinen andern Unterschied finden können. Man soll derowegen die schöne weisse grosse / und an einanderhangende Zwiefel erwehlen.

An Gestalt hat sie an statt der Wurzel eine dicke / von aussen rothe / inwendig aber weisse Zwiebel / unten her mit vielen Fasern behangen. Aus derselben schießen runde und glatte Stengel auf / mit weißgelben Blümlein / denen die Blätter / welche den Lilien-Blättern ähnlich sind / nachfolgen.

Er wächst gar häufig in Apulien / Sicilien und Portugall.

blühet im August und Sept. wird im Nov. zeitig. In den Apotheken hat man die Zwiebel / und seyn die frischen safftigen / die im Julio gesammelt worden / die besten.

Es ist die allerschärfste Art von Zwiebeln / daß sie auch frist / beisset und scharff ist / und Blasen auffziehet. Sie dienet in der Schloff-Sucht / als Lerhargo.

Sie wärmen und trocknen im 2. Grad / haben einen scharffen bittern Geschmack / machen dünn / incidiren / absterbigen / zertheilen / widerstehen der Fäulung / treiben den Harn werden gebraucht in der Verstopfung der Leber / der Milk / des Gallenganges / Monat-Flusses / Harns / im Schleim der Lungen / Husten / eussertlich vor die erfrorene Fuß 2c. (wenn mans in Del insundiret.)

N. Sie sollen auch vor die Zaubereyen taugen.

Sie taugen wider die kalten Gehirn und Nerven-Kranckheiten / zerlösend den dicken zähen Schleim.

Die bereitete Stücke.

1. Die bereitete Wurzel. Sie wird mit Brodteig überzogen und in einem Ofen gebacken / denn heraus genommen und getrocknet. bes. D.

N. Sie wird also bereitet / damit die Schärffe in etwas gemildert werde / daraus bereitet man auch Trochiscos.

Von dieser Wurzel Bereitung kan Zvvelf. in Animadv. ad P. Aug. gesehen werden / dessen Meinung uns billich vor andern gefällt / denn dadurch wird diesen Zwiessel seine Feuchtigkeit / das ist / sein flüchtiges sonderbares Salz genommen.

2. Syrupus Oxymel. scillitic. simplex aus Meer-Zwiessel Essig und Honig.

℞ Meer-Zwiessel-Essig / der mit destillirtem Wein-Essige bereitet ℞ j.

Alten harten Honigs ℞ iij. Laß es zusammen ein wenig aufwallen biß zur Consistenz eines Honigs.

In den Brust-Beschwerden / da schleimichte dicke Materie vorhanden / ist es sehr sicher und gut. Diener denen die Anasarca laboriren.

Dos. 1. oder 2. Löffel voll.

3. Oxymel compof. bes. D.

Wird in Haupt / Lungen / Magen / und Melancholischen-Beschwernüssen gebraucht / kan eingegeben werden in dem paroxysmo in der schweren Noth / ist gut in Engbrüstigkeit und kurzem Othem.

(Man bereitet auch einen Oxysaccharum scylliticum)

4. Loch von Meer-Zwiessel. Loch zum Reichen aus dem Saft und Honig.

℞ Bereite Meer-Zwiebel ℞ ℞.
Unsre Zwiebeln ℞ j.

Diese weiche in

Essig von Garten-Näglein

Hollunder ana ℞ iij.

Wenn es also 2. Tage zusammen gestanden und maceriret / so colire es: Zur Colatur thue

Weissen Zucker ℞ iij.

Mache mit einer einigen Ebullition einen dicken Syrop. Thue ferner zu

Reinen Honig der weder gekocht noch abgeschäumet / ℞ iij.

Elxosacchari Cinamomi ℞ j. Mache ein

Looch daraus.

Es attenuiret und incidiret / die dicke Materie / welche in der Brust und Lungen steckt / und ist eine grosse Hülffe denen / die da Beschwer in der Brust und Lungen von dem Schleime haben.

5. Meer-Zwiessel-Essig. Man infundiret die

in der Luft getrocknete Wurzel vierzig Tag und Nacht / in Essig ein.

Diesen Essig hat Galenus wider viele Kranckheiten berühmt gemacht. D. Drawis hat wargenommen / daß er in unterschiedlichen Scharbocks-Beschwerden ziemlichen Nutzen geschaffet. G. Hornius in Arca Mosis fol. 152. nennet ihn das beste Mittel in dem Scharbock / alle Tage des Morgens / Mittags und Abends etwas genommen / und darauf ein wenig spaziret.

N. Es hat diese Arzeneey erslich erfunden Pythagoras, welcher in seinen Schriften bezeuget / so jemand von diesem Essig täglich ein wenig trincket / dem gereiche es zum langen Leben und hohen Alter / und er selbst Pythagoras, hat diese Arzeneey im funffzigsten Jahr seines Alters zu brauchen angefangen / und hat erreicht hundert und siebenzehen Jahr.

6. Fæcula. ℞. Das Herz von Meer-Zwiessel / zerschneids klein / oder zerstoß / digerirs eine Zeitlang im Mar. Baln. denn transcolirs / und machs dick. Querc. P. Rest. c. 24.

7. Der Extract. bes. Querc. Ph. R. c. 14. allwo er auch einen Zucker oder Conserv machen lehret.

CCCXXIII. Sebesten.

Sebesten, Trag. Prunus Sebesten, Matth. Sebestina. Myxa, Myxaria, Tab. Alpina.

Myxa werden sie genannt von *ἡς μύξα*, dem zähen Schleim / der aus der Nasen tropfet / weil diese Frucht eben dergleichen zähe Materie in sich hat. Sie gehöret unter die Pflaumen Art.

Davon haben die Griechen nichts geschrieben sondern nur die neuern. Die Araber habens Sebesten genannt / und diese Bedeutung haben auch die Apotheken zur Ehre des Kayfers der Sebastos d. i. honorabilis genannt wurde / behalten.

In den Apotheken werden gefunden *Μυζάριον*, *μύξα*, *myxa*, *myxaria*, Sebesten, Brust-Beerlein. Sebetten. Sebesten of Sebastâ. Sie seyn eine Frucht von einem Baum / der schier den Pflaumen-Bäumen gleicht / wie denn auch die Beerlein den kleinen Pflaumen nahe kommen / und einen Stein in sich haben.

Sein Stamm hat eine weißlichte / die Aeste aber eine grüne Rinde. Die Blätter sind auch runder und härter / als am Pflaumen-Baume. Der weissen Blüte folget gleichsam traubenweise die Frucht / welche den Zwetschen an Gestalt und Tugend gleich / und aussen schwarz-grün / inwendig aber mit einem dreyeckichten Stein oder Kern versehen ist.

Sie werden aus Syrien und Egypten gebracht.

In Welschland seyn sie gar selten gewesen / nun aber werden sie bald in allen Gärten gefunden.

Die Brust-Beerlein seyn der Wärme und Kälte nach gemäßigt / feuchten / erweichen / mildern die Schärffe der Feuchtigkeiten / werden gebraucht in scharffen Catharren und Harn / Gal-len Fiebern / der Verstopfung des untern Leibs / kurz / wie sie der Figur nach der Damascenischen Pflau-

Pflaumen gleichen / also haben sie auch einerley Kräfte.

Sie taugen auch in Entzündungen der Lungen und dem Seitenstechen: Kommen mit den Jujuben überein / daher sie die acrimoniā Lymphæ acris temperiren.

Die bereitete Stücke.

Der Lattwerg von Brustbeerlein.

Nimm Sebesten ohne Steine / Pflaumen auch ohne Steine / Samarinden / geuß destillirtes Wasser drauf von Viole / Ireos, und Saft von Angurien und Binkel-Kraute. Koche bis zum Breve / treibe es durch ein haaren Sieb / thue weissen Zucker dazu / auch Pflaumen-Kreyde. Koche es bis zur Consistenz eines Electuarii. Zu diesen mische die 4. grossen kühlenden Saamen ausgeschlaubt / oder mache mit Wasser eine Emulsion draus / treibe es durch ein Sieb / und trage es ein / letztlich thue das Diagrydium dazu. Dieses ist der Modus zu bereiten. Die Species aber sind.

Sebesten / trockene Pflaumen / Samarinden / Pulpe à ʒv. Viole Wasser ʒvj. Von Himmelschwertel. Saft von Angurien à ʒvj. Binkel-Kraut Saft ʒiiij. Zucker ʒviij. Sem. 4. frig. major. an. ʒj. Diagryd. ʒij.

Es pugiret gelind / und lindert die Schärffe der Feuchtigkeiten. Dos. ʒʒ. ʒij.

Man bereitet auch daraus einen Syrup wie auch Decocta und Elegmata, &c.

In Syrien machet man auch Vogel-Leim aus der Frucht / welcher Viscum Damascenum oder Alexandrinum genennet wird / und dem Vogel-Fängern sehr werth ist.

CCCXXIV. Secale.

Farrago, Rogga, Siligo, Briza Rocken / Korn. du Seigle. The corn Rie. Rogke, Korn.

hybernium oder majus C.B. 1. Winter-Roggen. ʒʒ. gen.

vernium oder minus C.B. 3. Sommer-Roggen.

Der erste wird genant Rogga oder Secale, Dod. Siligo, Brunf. Lon. veterum und Secale Trag. Secale (Secle) Matth. Fuchf. Lob. Tab. Ger. Secale und farago Plini. Cast. Olyra, Cord. in D. Tiphacerealis Portz, C.B.

Der andere wird genant Rogga oder Secale aktivum Dod. Siligo activa, Trag.

N. Daß der Alten Roggen von unserigem unterschieden seye / kan man bey den Tabern. L. 1. f. 7. c. 1. besehen.

An Gestalt gewinnet der Roggen dürre / jedoch längere Halmen als der Weizen; Die Spiken an den Aehren sind kurz: die Körner langlicht / und aschfarbe. Wird im Herbst und Frühlunge auf die Aecker gesät.

Blühet im Junio / und wird im Julio und Augusto reiff.

In den Apotheken hat man 1. Das Mehl. 2. Die Kleyen.

Der Roggen wärmet gemässigt / minder mehr denn der Weizen / mehr aber denn der Gerste / gehöret meistens in die Küchen / doch gebraucht man das Mehl zum öfftern zur Zertheilung der Geschwulste und Schmercken / und wird überleget im Rothlauff / und denen podagriscen Schmercken.

Die Kleyen abstergiren / erweichen / zertheilen /

(wenn mans warm in einem Säcklein überleget) das Kleyen-Decoct mit Feigen nützet gar viel in Hals-Beschwerden. Man gebrauchet sie in Cataplasmatibus, und wo es nöthig ist die Intestina zu abstergiren: oder man machet es in Säcklein / und kocht es in Essig und legt es auf den Afftern.

Der Sauerteig davon zeitiget und eröffnet die Geschwüre und Geschwulsten. Sonsten bestehet der Becker Kunststück in der Fermentation des Kornes. Denn indem sie Wasser aufgießen / so werden die Salia Fermenti als auch des Mehls excitiret / und also geschiehet der Motus fermentationis, vermittelst welchen aller Schleim (mucilago) und Salz mit dem Wasser in einen Spiritum volacilem geben. Das Backen im Ofen machet hernach / daß dieselben Salze / welche noch nicht gänzlich spiritalisiret / wieder in Concreto bleiben / welche einen säurlichen / doch aber flüchtigen Geschmack haben. Hat man also hier zweyerley Nutzen den Fermentation. 1. Daß alle Mucilago resolviret wird. 2. Daß aus den resolvirten Salibus ein säurlicher flüchtiger Spiritus excitiret wird / der dem Magen recht angenehm. Daher es auch kommt / daß das Brod niemals dem Magen einen Eckel machet / wegen des flüchtigen Spiritus; weßwegen es auch Theriaca alimentorum genennet wird. Hergegen ist das ungesäurte Brod nicht so gesund. Wenn das Brod wieder fermentiret wird / giebt es einen Spiritum volacilem: An sich selbst aber einen Spiritum acidum.

In den Korn findet man schwarze Korn-Zäpflein oder Mutter-Körnlein / welche von den Weibern für ein sonderbare Hülffe und Arzenei für das Aufsteigen der Mutter gehalten werden / so man dieselbe drey mal nacheinander einnimmet und isset. Die Blüte von dem Korn ist ganz bitter / und wird von vielen gebrauchet in Febribus tertianis notis; da sie solche in einer warmen Brühe einnehmen. Vertreibet auch die Bauch-Würme und wird dazu sonderlich gelobet ein Decoct in Milch gemachet / und solches getruncken.

Ettliche haben ein sonderliches Experiment wider die fallende Sucht: Sie nehmen Roggen-Mehl und machen mit Thau / der auf St. Johannis Tag vor der Sonnen Aufgang gesamlet worden / einen Teig daraus / davon backen sie einen Kuchen / und geben denselben dem Krancken zu essen / welches ein gewisse Kunst seyn soll. Roggen-Kley und Atich-Wurzel zu Pulver gestossen jedes gleich viel / dieses in guten Weinessig zu einem Pflaster gesotten und auf ein Tuch gestrichen / ist trefflich gut zu zerquetschten oder zustoßenen Gliedern / von Fallen oder Schlagen / warm darüber geleyet. So einer verwundet worden / daß ihm das Glieder Wasser läufft / der streue rein gebeutelt Roggen-Mehl dar ein / so wird sich ändern / Rocken in Wasser gesotten / bis es zergethet / und dick wird / wie ein Pflaster / und auf ein Tuch gestrichen / und warm übergeleyet / zeitiget alle hitzige Geschwulste. Die Wurzel vom Rocken gepulvert / trucknet und heilet die Fisteln darein gestreuet.

Wider dem Wurm am Finger nimmet man das innerste zarte Häutlein von einem Ey / leget es auf den Schaden / darnach nimmet man Roggen-Mehl und temperiret es mit gebrantem Wein / daß es werde wie ein Pflaster / solches streichet man auf ein Tuch / und leget es über das Häutlein daß

es den Schaden bedecken kan / darnach der Wurm innerhalb drey Stunden stirbet.

Die bereitete Stücke.

1. Das Brod.

Es wird gebraucht in Schmerzen des Haupts und anderer Theil (wenn mans überleget) in Schwachheit des Magens / Hergklopfen / zur Stärkung der Leibes-Furcht / (wenn mans röset / und mit Wein oder einem andern bequemen Liquore imprägniret / oder die Brosamen mit andern überleget) zur Zeitigung der Geschwulsten / (wenn mans mit Butter masticit / und überleget) zum Zahn-Pulver wenn mans röset / und zerstoßet.

Es wächst in der Provinz der Chineser Quambi ein Baum Namens Qvanglanus, der an statt den innern Kerns / ein weiches Fleisch / das dem Mehl gleichet / hat / daher er auch Mehlbaum genannt wird / daraus machen die Inwohner Brod / denn dieses Mehl keinen unangenehmen Geschmack haben soll / wie es sich denn auch zu allerhand Eßwaren gebrauchen läßt. Dessen gedencket auch Marcus Paulus Venetus L. 3. c. 19. China illustrata.

Im Hauptschmerzen kan man unser Brod mit Kümmel und Salz überlegen in Schwachheit des Magens und Stärkung der Leibes-Furcht aber mit Malbasser / Zimmet / Muscaten und Nägelein.

Die Rinde des Brods bedörret / kan unter die Zahn-Pulver genommen werden.

2. Dss aus der Saat gebrannte Wasser wird in der fallenden Sucht bey Kindern sehr gerühmet.

N. Der Saft von Roggen-Geschoß treibet den Schweiß.

Dof. Zijj. bis lv.

3. Das destillirte Wasser aus dem Brod. Aus der Brosam im Mar. Baln.

N. Man gebrauchts in Diarrhæa und der rothen Ruhr.

Daraus steigt durch die destillation noch was stärckendes noch nährendes / daher eine einige Unß mehr Kräfte hat / denn alles Wasser. Doch soll man mercken / daß / ob gleich das Brod vor sich giebet / doch die Brod-Brosamen / wenn man eine Zeitlang mit Muscaten / einen starcken Wein 2c. digeriret / und dann im Mar. Baln. destilliret / ein vortreffliches Wasser geben / das in der Magen-Schwachheit / der rothen Ruhr / Diarrhæa und dem Erbrechen sehr viel thut. So bereitet man aus den Brod-brosam / Safran und Wein durch die digestion und destillation das Aroma Philosophor.

Diese Essenzen von Brode mit Wein destilliret geben zu erst einen Spiritum, zuletzt steigt ein rothes Del über / eines schönen Geschmacks / welches dem verlohrenen Appetit und andren Gebrechen des Magens wol zu Hülffe kommt.

Der Spiritus vom Brodte / löset die Corallen auf.

4. Das Pflaster von Brod-Rinde. Welches Zvvölck. also zu bereiten lehret.

2. Pulversirten Mastix / Myrrhe

Krause Münze

Muscaten Nüsse ana ꝑß.

Rothe Rosen ꝑj.

Gewürk-Nägelein Zijj.

Brod-Rinde die geröstet / und

Rosen-Essig zur Consistenz ei-

ges cataplasticis gefocht Zijj

Klaren Serpenthin / in welchen Storac. calam / ʒß auffgelöset Zijj.

Mastix Del ꝑj. oder q. l.

Frischen gelbe Wachses ꝑj. Mache ein Pflaster. N. An statt des Mastix Dels kan man auch wol Balsamum peruvianum nehmen / der den Magen ohn das sehr stärcket.

Dieses Pflaster von der Brod Rinde / stärcket gewaltig den Magen / und stillt das Erbrechen / befördert den verlohrenen Appetit wider.

Es wird auch von etlichen ein Del von dem Brode destilliret / welches für die fallende Sucht hoch gerühmet wird. Hartman. in Prax. Chym. lobet es in langwürigen Kranckheiten. Die Verdauung wiederum zu befördern.

Wie man ein Aquavit aus Brod machen solle / so wider viel Kranckheiten dienlich / lehret D. Joh. Jonsten. in seiner Taumatographia.

Herr D. Maët hat ein Collyrium ad Cataractas incipientes also:

ꝥ Frisch Roggen-Brod. q. pl. bereite per descensum einen Spiritum draus

ꝥ Dieses Spiritus Zijj.

Croci Metallorum oder

Hepatis Antimonii ꝑj.

Infundire es 24. Stunden lang. Filtrire es / und

und thue zu der filtrirten Tinctur

Vitrioli veneris, oder

Chrystallorum veneris. q. l. Daß es ein

ne gelinde blaue Farbe annehmen. Filtrire es noch

einmal und verwahre es wol.

N. Die blaue Farbe kan man durch Aq. tinctur im messingigen Geschire in einer Viertel-Stunde zu wege bringen / und das so starck / als man verlanget.

CCCXXV. Sedum.

Sedum	{	arborecens. Ist nicht ge-
		majus { bräuchlich.
		vulgare. Ist gebräuchlich.
		minus Hamatoides ist in Apotheken nicht bekannt.
		minimum. bes. vermicularis.

Wird genannt semper vivum majus, Brunf. Math. Ger. Lob. Sedum majus, Euchl. Cord. in D. Tab. sempervivum majus 2. oder Jovis barba. Dod. Aizen majus, Cam. Sedum majus vulgare, Clus. Hauswurz / Hauslaub / Mauerpfeffer weil es sich auf den Häusern / und sonderlich auf den Dächern und Mauern finden läßt: Donnerbart weil man dafür hält / es schlage das Wetter nicht in das Haus / darauf dis Kraut wächst / Joubarte-Hous Leeck. Sengreen the greater. Grot Don derbaert Huys Loock.

An Gestalt bekommt es viel dicke / säfftige / vortren zu gespizte / immer grünende Blätter / so in einem Zirckel je eines auf dem andern liegende auf der Erden ausgebreitet sind; Zwischen diesen erhebet sich der Stengel / welcher mittelmäßig dick / eines Fußes hoch / und durchaus mit gleichmäßiger / jedoch spizigern Blättern / als mit Schuppen umgeben ist. Auf dessen Gipfel wachsen auf besonderen Stielen in einer langen Reihe die purpurfarbenen Blümlein. Die zäsigte Wurzel aber bereitet sich in andere mehr / dergleichen in einen Zirckel zusammen gedrungene Blätter aus.

Wachses

Wächset auf den alten Mauern und Dächern der Häuser.

Grünet Sommer und Winter: Blühet im Julio.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Sie kühet im 3. gr. adstringiret / machet dick / wird gebraucht innerlich in Gallen Fiebern / löschet den Durst / und die Hitze / eufferlich tauget sie in der Bräune. Wird auch wider die Halsgeschwüre gebraucht. J. Agricola in Chir. Parv. Tract. 5. commendiret die frischen Blätter zu den Ueberweinen / wenn man von denselben alle Tage eines überwindet / und saget / daß er mit denselben etliche hundert Ueberwein am Menschen und Pferden vertreiben / und sey ihm nicht einmal mißlungen.

Es vertreiben die Blätter auch die Warzen offtt aufgeleget. Alexand. Pademont. de Secret. l. 6. Donnerbart mit Schaats-Faig jedes gleich viel vermischt und überleget verzehret die Kröpfe. Gverthaus in Aphend. ad Mizald. Cent. Die Frunckenheit wird benommen / wenn man Scrotum mit Hauswurzh-Safft / Essig und Salpeter beschmieret. G. Horn. in Arca Mol. fol. 147.

N. Der gemeine Mann vermischt bey uns den Safft mit Zucker und giebet ihn in hitzigen Fiebern und Kranckheiten.

N. Der Safft hat ein Alkali temperatissimum in sich / und wird gar sehr in Hals-Entzündungen gelobet und gebraucht / als auch die Hitze des ganken Leibes zu temperiren. In der Bräune und andren Hals Affecten / so von hitzigen Fiebern herkommen hilfft der Safft entweder an sich allein / oder mit Sale Ammoniaco vermischt / entweder aufgestrichen / oder mit Wasser / so daraus destilliret / gurgelt.

So wird auch der Safft mit Salpeter auf die Wulsen der Hände / oder Fuß / Sohlen gebunden / so man dieses eine Weile continuiret / lindert es sehr die Hitze. Wider die Frunckenheit und Nasen-Bluten thut man zu dem Saffte Salpeter und Essig und schlägt es um das Geschloffe. Im übrigen Monat-Juli: legt man es auf die Brüste.

Folgendes Wasser ist sehr nützlich zu gebrauchen. Eufferlich nimm der frischen Hauswurzh-Blätter Wiv. Sal Armoniac. zß. zerquetsch / und stells in einem gläsernen Kolben / in einen Keller / biß das Salz schmelze / destillir in einem Alemb. biß zur Trockene / denn kan man die Destillation wiederholen oder in der Aichen insundiren / mach daraus ein Sargelwasser / in der aller verzweiffelsten Bräune zu gebrauchen. Ingleichen wenn man diese Hauswurzh zerstoßet / mit Weiber-Milch vermengert / und vorn außß Haupt leget / so stillt es die Unsinnigkeit (Phrenitidem) wunderbar / und bringet den Schlaf / so bald aber der Krancke schläffet / muß mans herunter thun / damit er nicht in die Schlaffsucht falle. Frid. Hoffm. l. 1. Meth. c. 19.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus den Blättern. Dieses / weil es sehr kühet / wird es mehr eufferlich denn innerlich gebraucht.

Dioscorides schreibet / man soll es denen zu trinken geben / so mit dem Bauchfluß und der rothen Ruhr behaftet sind; aber man soll es nicht gebrau-

chen / es wäre denn / daß eine grosse Hitze hinzuschlüge / alsdenn man einen Löffel zweene oder drey langen könn. Wann auch in scharffen brennenden Fiebern keine andere kühlende Wasser nichts ausrichten wollen / ist es darinn auch dienlich.

Eufferlich dient es zu hitzigen Geschwulsten / wider den Rothlauff / wider den Brand und dergleichen. Die Augen damit gewaschen / benimmt derselben hitzigen Flüsse heisse Geschwulste und Brennen / so sie des Morgens hart zusammen gebacken sind / damit aufgeweicht / und treibet die herzufließende Materie zurücke.

2. Der ausgedruckte Safft aus den Blättern.

Frisch giebet man ihn in bösen Gallen-Fiebern.

3. Der Syrup. Die Augustani brauchen ihn / die Hitze in den Fiebern damit zu dämpfen.

CCCXXVI. Senecio.

Senecium, *ἑριόπον* Erygerum, herba pappi, Kreuzwurzh / Gründkraut. Du Senellen. Groundsel. Kreuzkruyt.

C.B.	}	1. Senecio major vulgaris.	} Sie werden ohne Unterschied gebraucht.
		2. Senecio minor montanus.	

Die erste wird genannt Senecio Matth. Fuch. Cord. in D. Lon Lob. minor, Cast. vulgaris und 1. Trag. Tab. Erygerum minus, Dod. verbenafœmina Brunf.

Die 2. secund. Tab. Erygerum, Ger. majus, Dod.

Die Gestalt des grossen Grundkrauts ist / daß er gerade / rötliche und streiffige Stengel zwe Ellen hoch bekommt. Die Blätter daran ver gleichen sich denen an der gemeinen Kreuz Wurzh / sind aber grösser. Die gelben und gestirnten Blumen sind gleichfalls denen am Kreuzkraut ähnlich / jedoch auch grösser / und werden endlich wollicht / und vom Winde verwehret.

Die kleine gewinnet einen rötlichten Stengel einer Ellen hoch / mit vielen länglichten und zu beyden Seiten zerschnittenen Blättern. Die Blumen bestehen aus lauter gelben Federlein / welche zu lecht als wollichte Flocken versteinen.

Es wächset in Gärten auf Aeckern und an den Strassen / das grössere in Wäldern und an sandichten Oertern / fanget im Frühling an zu blühen / und blühet den ganken Sommer durch / sonst grünet es auch im Winter.

In den Apotheken hat man die Blätter samt den Blumen und Stielen.

Es hat vermischte Kräfte / kühet und zertheilt zugleich / heilet / wird gebraucht in der schwehren Noth der Kinder / wann mans ins Müglein kochet / der Cholera / Seelsucht / in der Hitze der Leber / Würmen / Erbrechen / Blutausswerffen / Hüftenweh / dem Weiberfluß. Crato lobet es in Sterbenslüfften davon getruncken / wie in seinen Schriften de Peste ausgegangen zu sehen ist.

Die Blätter unterweits abgerissen / befördern die weibliche Zeit Thom. Bartholin. de Med. Danor. dom. Dissertat. 4. & J. Prævor. in Med. Pau-

per

per Franc. Glissonius gebrauchet die Spigen davon zum Erbrechen. Tract. de Rachit. cap. 30.

Eufferlich wird es getrauchet zu entzündeten Brüsten / Ausgießung des Hauptes / Kropff / Magenwehe / verhaltener Urin / Sichts / Wunden und alten Geschwüren / welche es zusammen zeucht und heilet. Vid. Forest. lib. 7. Obs. Chic. 4.

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser. Dieses wird bereitet aus den Blättern / Blumen und Stengeln.

N. Ist in Fiebern gut.

Dienet auch wider die verstopfte und hitzige Leber / und vertreibet die gelbe Sucht. Wird vor ein Experiment gehalten im schweren Erbrechen der Kinder / ihnen zu trincken / oder im Stühle zu essen gegeben. M. Sebiz. part. 6. Specul. Med. Pract. c. 3.

Etliche referiren dieses Kraut unter die Arten der Jacobae, und ist solches nicht ungerneint / wo man auf die Figur schauet. Betrachtet man aber die Beschaffenheiten und Kräfte / so kommet es anders heraus. Der Kreuzwurz Kräfte / wie sie unser Autor beschreibet / kommet mit der Jacobae ihren nicht überein. Wo man derowegen tröcknen / abstergiren / und die Geschwür sonder Schaden stärken will / kan selbes vorermeldete Jacobae wol verichten. Sonsten lobet man auch das Decoctum Jacobae in der grassirenden rothen Ruhr / als ein vortheiliches Mittel. Man kan auch in Form eines Cataplasmatici und im Bauchgrimmen / über den Bauch schlagen / wie gleichfalls auch in Clystiren gebrauchet.

CCCXXVII. Serpillum.

ΕΡΠΙΛΛΟΝ Dioscor. Serpillum Brunf. Trag. Fuchf. Lon. Lob. vulgare, Dod. Ger. serpillum syvestre Matth. Cord. in D. sylvestre alterum Cast. Serpillum minus fl. purpureo, Tab. serp. vulgare repens Clus. hist. serp. vulgare minus C. B. 6. Quendel / Künlein / Hünertfohl / wild Polley. Da serpuler. Mother of Timme, or wild. Thime. Quendel / Thymus / wilde Polen.

Es giebet vielerley Arten / doch ist besagte die gebräuchlichste.

An Gestalt hat er ziemliche / dicke / holzige / braune und zähe Wurzel. Aus diesen entsprossen viel dünne / harte vierkantige / röthlichte und auf der Erden kriechende Stengel: an deren Bläichen kommen je zwey Blättlein herfür / wie an Thymian / sind aber breiter / rundlich / riechen wohl / am Geschmacke scharff und gewürzhafft. Auf den Spitzeln erscheinen die Blümlein / so wie Knöpflein anzusehen / an Farbe röthlicht / selten weiß.

Er wächst an sonnichten / sandichten Orten / blühet im Meyen / und den Sommer durch.

Der Quendel wärmet und tröcknet im Anfang des 3. Or. hat einen scharffen Geschmack / machet dünn / eröfnet / dienet dem Haupt / der Mutter und dem Magen / wird gebrauchet im Monatsfluß / Hantreiben / (im Bad) Blutausspeyen / Gliederverkümmungen. Eufferlich benimmt er das Wachen / den Haupt Schmerzen / Schwindel / treibet den Monatsfluß / (im Bad.)

Eröfnet die Lunge / Leber und Milz / und bekommt wol den Reichenden / Engbrüßliachen und Wasserfüchtigen. Ist auch gut wider der Schlangen / Scorpionen / und anderer giftiger Thiere Bisse und Gifte / sintemal der Rauch dieses Krautes solche Thiere vertreibet. Es haben daher die Alten ihren Schmittern den Quendel mit Dill und Knoblauch unter der Speise zu essen gegeben / damit / wenn sie liegen und ruhen / vor solchem giftigen Ungezieffer bescever und gesichert wären / wie solches aus des Virgilli Bucolicis erhellet. Mit Aig in Wein gesotten und getruncken / stillt das Blutspen / Grimmen und Bauchwehe / wie auch die Schmerzen der Blase und Nieren / stins / darinn gebadet. Die Weber kochen diß Kraut / und geben es den schwangern Frauen / die Geburts-Wehetagen dardurch zu vertreiben / oder die Geburt dadurch zu besordern. Arnold. de Villanova rühmet Quendel mit Honig und Wasser gekochet / zur Funckelheit der Augen / wenn sie damit gewaschen werden. Lib. 1. Brev. Tract. cap. 17. Das Kraut grün oder gedorrer vor die Nase gehalten / soll das überflüssige Bluten stillen. Wenn die Hünen frantz sind / legen es die Bauern ins Wasser / und lassen sie davon trincken.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser / aus dem Gewächs und den Blumen / die im Junio gesammelt worden.

Man bereitet es also:

q. Quendel / so des Morgens / wenn es noch voll Thau ist / gesammelt werden / q. v. geuß einen edlen Wein darauf (Malvasier oder Sekt) so viel als nöthig / laß es 14. Tage digeriren / destillir es alsdann / zum destillirten Liqueore, thue wieder frischen grünen Quendel / destillir es noch einmal / so gehet ein geistiges Wasser herüber / welches die Urin zu treiben sehr dienlich. Mit diesem Wasser hat Herz D. Michael seel. Essenciam Catarrhalena mit dem Ligno sassafras bereitet. Dessen ʒʒ. bis ʒi. auf einmal zu nehmen.

So wird auch Aqua benedicta Serpilli Myrsichti also daraus bereitet:

q. Quendel / Kraut mit Blumen vor der Sonnen Aufgang im abnehmenden Liechte gesammelt ʒviij.

Römische Camillen ʒij.

Saturey Thymian an. ʒi.

Geuß reinischen Wein drauf ʒviij laß es etliche Tage digeriren / hernach destillir es; in dasselbe destillirte Wasser thue wieder auf das neue.

Frisch Quendel Kraut mit Blumen ʒviij.

Cassia lignea ʒi. Aldes Holz

Muscaten-Blumen an. ʒʒ.

Schnelde alles grüßlicht / dirigir es wieder und destillire per Alembicum in BM. es noch einmal ab.

Dieses Wasser ist in allen Catarrhen und Flüßsen sehr gut / auch das Haupt zu stärken und vor Flüße zu präserviren sehr dienlich. Stärket den kalten Magen und Intestina. Befordert den Appetit. Treibet die Urin / den Stein und lindert den Schmerzen desselben / auch in der Colica. Treibet die Winde in den Hypochondriacis. Stillt das Schlucken und Wehen / dergleichen auch das Erbrechen. Befordert den Weibern die Monatliche Zeit.

P. 158

Secale. Roggen 3d

Sedum majus Hauswurz



Sedum. Erbstöckel

Senecio. Brindwurz

Scopulum. Srendee

Sesamum. Leindotter

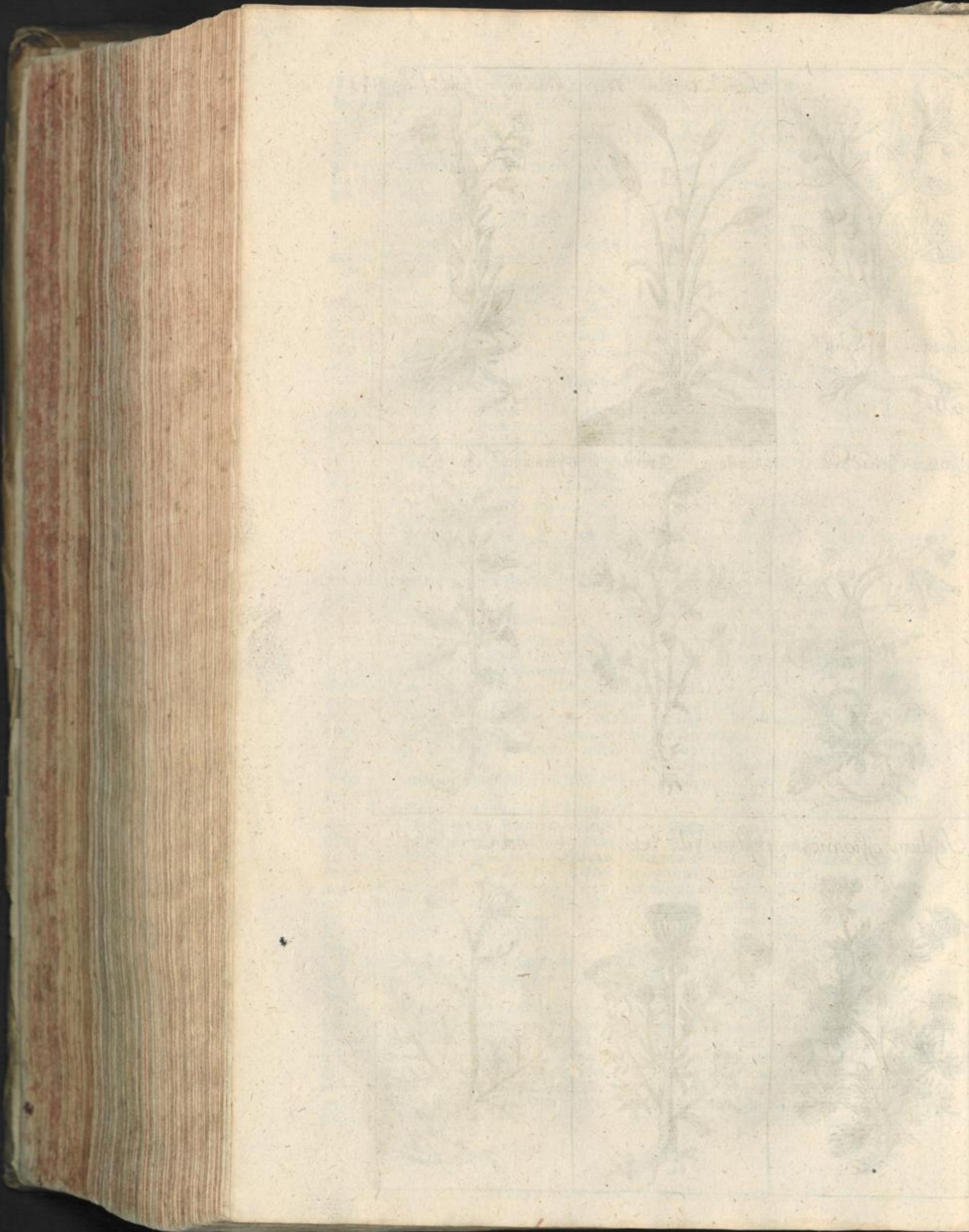


Seselum officinarum

Seselmay zil. Sesel

Sesel oder Landissee Sesel





Zeit/ und Geburt/ sie sey lebendig oder tod. Löset das gelieferte Geblüt. Dienet alten leuchenden Leuten/ auch denen die gefallen/ und sich zerrissen haben.

Dosis von ℥b. bis ℥ij.

Wenn die Kinder langsam redenlernen / saget Strobelbergerus, denen gebe man oft Quendelt Wasser zu trincken. Es erwärmet auch die Feuchtigkeit des Hauptes/ vertreibet den Schnuppen und das Zahnwehe. In allen Catarrhen und Flüßen so wol dieselbe hinweg zu nehmen/ als zu verhüten ist es gut mit Wein destilliret / J. Hartm. in Prax. Chym. Phil. Gruling. lib. 1. Med. pract. pag. 1. cap. 14. Frid. Hoffm. lib. 1. Med. cap. 19. Es treibet auch den Stein / befördert die Menses und Geburt.

2. Das destillirte Oel.

N. Anton. Roset bereitet aus Quendel und Zucker ein Electuarium vor arme Leute sich damit vor der Pest zu preserviren / vor den Frühstuck davon einer Castanien groß genommen/ wie solches Bauh. lib. 28. Hist. Pl. Un. erzehlet.

CCCXXVIII. Sefamum

Σησαμύον Veterum C.B. Sefamum Alpin. Matth. Lob. Dod. Cast. Tab. verum, Cord. in D. Cam. Lein. Dotter. Flach. & Dotter. Du Sefame. Vulgar Sefamy, an Indian gram, some callit. Sefami/ Vlasdotter.

Bekommt an Gestalt einen Stengel einer Ellen hoch/ mit mittelmäßig dicken/ langlichten spitzigen und röhlichen Blättern/ neben welchen auch langlichte weiße Blättern/ neben welchen auch langlichte weiße Blumen wachsen/ denen viereckigte und aufrechts stehende Schoten folgen/ in welchen ein brauner Saame liegt / so voll weissen und süßen Marcks ist.

Der Saame wird zu uns aus Alexandria, Creta, und Sicilien gebracht.

N. Man findet auch ein Sefamum, daß man Myagrimum nennt/ ist aber in den Apotheken nicht gebräuchlich.

Dieses Gewächses Bildnuß siehe in Dominic. Chabræo. l. c. 284. welches er selber zu Basel und Venedig gesehen. Wann nur einer schreibet er/ die unterschiedene Ortter vom Sefamo, beyrn Theophr. Diosc. und Plinio betrachtet/ der siber gar leichtlich/ daß keiner unter dert Gewächse/ das wahre Sefamum seye.

In den Apotheken hat man den Saamen/ der aus Alexandrien / Creta und Sicilien kommet.

Er wärmet mäßig / feuchtet / erweicht/ ist klebricht/ fett und emplastisch / zertheilet die Hartigkeit der Nerven/ wenn man sich damit schmieret/ und tauget vor die Colic.

Dieses Gewächses Decoct tauget zum Augenwehe/ Husten/ Seitenstechen/ und Geschwulsten.

Die bereitete Stücke.

Das ausgepresste Oel. Dieses soll schön weiß und rein seyn; sonst wird es unterweilen mit Nuß- und Magasaamen-Oel verfälchet/ welcher Betrug aber am Geruch und Geschmack gleich kan erkannt werden.

N. Vorzeiten brachte man solches aus Egypten

nach Venedig/ und von dar zu uns / heutiges Tages aber wird es auch in unserm Land bereitet.

Es wärmet gemäßig/ erweicht / zeitiget dienet der Lungen/ wird gebraucht im Husten / Raubigkeit der Lungen/ Seitenstechen / machet fett / vermehret den Saamen / eusserlich tauget es in Hartigkeit der Nerven / Ohrenweh / bösen um sich freßenden Geschwären.

N. Man gebrauchet es gar selten innerlich/ weils es einen Eckel zu erwecken pflaget.

CCCXXIX. Sefeli officinar.

Λιγυστικόν Diosc. Λιβυστικόν, Galen. Ligusticum Sefeli Offic. C.B. 1. Silermontanum, Trag. Dod. Lob. Cluf. hist. Ligusticum Matth. Cast. verum Tab. Sefeli Masfilioticum. Cord. in D. Sefeli Italicum, Cast.

Es wächst gar häufig in Itallen.

In den Apotheken hat man den Saamen.

Er wärmet und trocknet / treibet den Harn und Monasfluß/ zertheilet die Winde.

CCCXXX. Sefeli Massiloticum.

Σιελί, σεελίς Hipp. Σίλι, σίλι, Silius. Sefeli Sefeli Kraut / Marslischer Sefel / Rößkümme/ Zimet/ Silermontan. Du Sefeli de Marseille. Marsilian Sefeli, or Silermontanii. Broadfinkel, or Cummin seed. Silermontanum / Sefeli von Massilien Bredde Cumyn of Senckel.

Færulæ folio } Es werden beyde gebraucht.
Fœniculi folio }

Der erste wird genannt Sefeli Masliliense, Matth. Lon. Cast. Tab. nuperorum, Lob. Sefeli Mass. færulæ oder Dauci Cretici folio, Lob. Silermontanum Ger. C.B. 8.

Das 2. Sefeli Massil. fœniculi folio, Diosc. C. B. 9. Lob. Sef. Massil. Dod. Diosc. Cluf. hist. nonnullorum. Cam. Fœniculum petreum, Tab.

An Gestalt hat dieses einen gleichem Stengel / der hart wie Ferul-Kraut / einer Ellen hoch / und Blätter wie jetzt gedachtes Ferul-Kraut / oder wie Cretisch Vogel-N. st. Die Blümlein auf den Kränken sind weiß/ diesen folgt ein längt/ breittlicher und scharffer Saamen. Die Wurzel ist lang und woblriechend.

Die andere Gattung ist nur an den Blättern von der ersten unterschieden/ welche den Fenchel-Blättern ähnlicher ist.

Es wächst von sich selbst in Franckreich und Welschland / bey uns wirds in Gärten gepflancket/ wächst sonst an sandichten Oertern.

In den Apotheken hat man die Wurzel und Saamen / und zwar jekund den wahren / da man herangegen vor Zeiten statt seiner den Saamen von Beeren dappen verkauffet hat.

Er wärmet und trocknet bis in 3. gr. incidiret/ eröfnet/ zertheilet / wird gebraucht im Haupt-Kranckheiten/ der schwehren Noth/ (der es gänglich widerstehet) in Blödigkeit des Gesichtes / Verkümmung der Glieder / in Brust und Lungen-Kranckheiten / Husten / Catarrhen / Verstopfung der Leber / Wasserucht / Raubigkeit und Ausblehung des Magens / im Nieren und Blasenstein/ verstopften Monasfluß/ ist des Witerichs (cicutæ) Gegen-Gift / eusserlich dienet er in verkümmten Gliedern Contracturen / in der coagulirten Milch

in den Brüsten / Unreinigkeit der Mutter und der Verstopfung.

CCCXXXI. Sefeli Creticum.

τορδύλιον Diosc. Sefeli Creticum minus, C. B. 4. Cam. Sefeli Creticum Lob. Dod. Cast. Tab. Ger. Pimpinella Romana, Arabisch: Aiturtilon. Cretischer Sefeli. Candischer Segel. Du Sefeli de Crede, semence du sise de Crete. Hartwort, or sefeli of Crate. Cretische of Landiaentsche Sefeli.

Der Stengel des Gewächses ist härig / und hat zugeschnittene und am Rande gekerbete Blätter. Trägt auf den Gipfeln Fäden weise die Blümlein / so an farbe weiß / oder leibfarbe sind / und einen breiten runden Saamen hinterlassen.

In den Apotheken hat man den Saamen.

Er wärmet und trocknet im 2. gr. dienet vor Griech / Mutter und der Lungen / wird gebraucht in der Harnwinde / hinterhaltenem Harn / zertheilet die Schmerzen / treibet den Monatsfluß / und machet einen Auswurf.

CCCXXXII. Sideritis.

Σιδριτις, Sideris 1. Fuchf. Cord. in D. vulgaris Cam. in Matth. 2. Clus. hist. 4. Lon. Sid. Heraclia, Cord. hist. Tab. Sideritis oder fertuminatrix, Lob. Sid. vulgaris hirsuta erecta C. B. 4. Arabisch Tetrahit. Sidrichis, Glied, Kraut. De la Siderite. Wall Sage or Stone-Sage (by somminge) Herb Koproch: (by andren) Groot's Varen.

N. Matth. hält Marrabialtrum vor Siderit. Diosc. dem aber Taberna. widerspricht.

Sideritis wird dieses Kraut genannt α'πί' Σιδριτις vom Eisen / weil es die durch das Eisen gemachte Wunden heilet.

An Gestalt hat seine holzige Wurzel / daraus entsprossen viereckichte / rauhharichte / und gelblichte Stengel / eines Fußes hoch und drüber. Aus deren Gelencken wachsen je 2. gegeneinander stehende / länglichte / breite / plätzige / runglichte / rauhe und gekerbete Blätter. Neben diesen kommen herfür die Blumen / so denen an tauben Nesseln ähnlich / an farbe weiß / gelbe / und mit rothen Blutfarbenen Flecken besprenget sind / deren jegliches vier Saamen Körnlein hinterläßt.

Er wächst an bergichten / sandichten / sonnichten Oertern / und blühet im Meyen / Junio und Julio.

In den Apotheken hat man das Kraut / allein gar selten.

Es abstergiret / adstringiret / dienet den Wunden / läßt sich inner und eusserlich gebrauchen / meistens aber dienet es in Brüchen.

N. Man gebrauchet auch in Kranckheiten / die von Herrepen herrühren.

Die Marck / Schreyer pflegen damit die Bruch und den weissen Weiber / Fluß zu heilen / andere waschen mit dessen Decoct Scitonen in Haut / Schmerzen / andere foviren damit die müden Glieder / ic.

Sigillum Salomonis bes. Polygonatum.

CCCXXXIII. Siliqua.

Κεράτια, Siliqua edulis C. B. 1. Siliqua Matth.

Cord in D. Lon. Gast. Cam. Cerat. Dod. Cerata oder Silique, Lob. Tab. Ger. Clus. hist. Siliq. dulcis Carab oder Carnut geant / Alpin Xylocorata quasi cornua lignea Johanne B. od. Carouglor de Carouges. S. Johns-Bread. S. Jans Broot.

Der Gestalt nach hat es einen hohen und dicken Stamm / mit langen und festen Aesten / und runden dicken / steiffen / und mit Aehren durchgezogenen Blättern. Blühet rötlich Purpur-Farbe / und trägt krumme / platte und braune Schoten / in welchen breitlichte / platte / braune und harte Kerne liegen / so durch besondere Häutlein voneinander unterschieden sind.

Es wächst im Neapolitanischen Reich / Creta und Syrien.

Es blühet gleich nach dem Winter / die Frucht aber zeitiget im Herbst.

Warumb diese Frucht S. Johannes Brodt genennet wird / davon weiß man nichts gewisses. Etliche sind der Meinung / daß Johannes der Täufer in der Wüsten von dieser Frucht seine Nahrung gehabt. Sonsten wird im Evangelio S. Lucä cap. 15. in der Parabel vom verohrenen Sohr gedacht / daß er mit den Säuen Κεράτια gegessen habe / aus welchem Griechischen Namen süglich zu schließen / daß daselbst nicht Erbsen oder Hülsen vom Getraide / wie es in der Teutschen Version lautet / sondern die Frucht dieses Baums zu verstehen sey / als welche in Orient so häufig wachien / daß die Säue damit gemästet werden / wie denn dergleichen schon umb Se. u. a. geschicht / und nach Clusii Zuchsch. lib. 1. Rar. Plant. Hist. cap. 9. auch im Königreich Valenza gesch. hen soll.

In den Apotheken hat man die Frucht / (nemlich die Siliquas, dessen Honig süßer Saft allein gebraucht wird.

Man hat zweyerley Substantz im Gebrauch: 1. Das süße Wesen so in den E. pselnist / 2. die holzichte Schote. Das erste ist wider den Husten berühmt / das andere dienet wider den Sod. Selbige stoffet man und läßt sie ihm Wasser von Sees Blumen aufwallen / also ziehet das Wasser alle Süßigkeit an sich / und ist ein arg. etmes Getrönd: In Sode aber nimmt man die holzichte Rinde / stößt sie zu Pulver / oder man käuert selbe / und schluckt es herunter.

Dieses Brod trocknet und adstringiret / wird gebraucht im Sod / Husten / sonsten läßt sich übel verdauen.

N. Das annoch frische Johannes Brod hat einen unangenehmen Geschmack / allein es wird mit der Zeit / wenn es lteget und trocknet / süß und angenehm. Man ziehet daraus einen honigsüßen Saft / womit die Araber anstatt des Zuckers die Myrabolanen / Tamarinden und den Ingber einmachen.

Die bereitete Stück.

Der Syrup von Johannes Brod / sonst Diacodium genant.

Welcher wider die dünnen / und scharffen Flüssigkeiten / so vom Haupt auf die Brust fallen / sehr dienlich ist.

Man machet auch einen Extract, welcher nebst denen daraus bereiteten Rotulis wider die Sod / oder

oder brennen des Magens sehr dienlich ist. Diese Ruchlein sind diese:

- * Extr. siliqu. drachm. ij.
- Ocul. cancr. præp. Scr. iiij.
- Corall. rub. præp. f.
- C. C. ust. præp. Scr. ij.
- Sacch. alb. in aqu. ros. solut. Unc. iiij.
- F. l. a. rotul. f. Sod. Ruchlein.

CCCXXXIV. Sinapi.

Σινάπι, ὄνιστι, Arabisch: Cardel. Senff. De la monstrade. Mustard, Mostaert.

Sinapi { hortense } rapifolio. Dessen Saamen ist purpurfarb / und gebräuchlich.
 Sinapi { apii folio. Dessen Saamen ist roth und nicht gebräuchlich.
 Sinapi { Sylvestre.

Er wird genannt Sinapi, Cast. Matth. Sinapi hortense Cord. in D. Lon. sativum prius, Dod. Sinap. sat. Eruca oder rapifolio, Lob. Tab. oder album, Cam. C. 1.

An Gestalt hat der weisse Senff Blätter wie Rauten oder Rüben / unten und oben mit Haaren / und kleinen Stacheln besetzt: blühet gelbe / und trägt rauhe Schoten / und in denselben einen weissen und gelben Saamen.

2. Der gemeine gelbe Senff hat auch rauch / hürige / und wie am Eppich gestalte Blätter / gelbe Blumen / und breitliche glatte Schoten / in welchen ein brauner scharffer Saamen lieget.

3. Wilder Senff hat kleinere / und wie am Feschelkraut formirte / jedoch spitzigere Blätter bringt 4. blättrige gelbe Blümlein / und einen braunen oder schwarzlichten Saamen.

Die ersten beyden Arten werden in Gärten und auf den Aecker gesäet: Die letzte Gattung wächst wild an dürrer Orten.

Blühen im Junio / und tragen im Julio und Augusto zeitigen Saamen.

In den Apotheken hat man den Saamen.

Er wärmet und trocknet im 4. gr. incidiret / machet dünn / ziehet Blasen / wird gebraucht in Erweckung des Appetits und Kochung in hypochondrischen Schleim herrühret / wie auch im täglichen / (vor dem Paroxysmo Dos. ʒi.) im Stein / er purgiret das Haupt / und stärcket es / widerstehet dem Gift / derowegen er nicht ohne Ursache zur Composition des Electuarii, welches Ovum aureum genennet wird / als ein Principal Stück hinzugehan wird. Mit Zucker überzogen / und wässrig gegessen / machet ein gut Gedächtniß / wie solches D. Horstius rühmet. Wird dannhero der Gelahrten Trost genennet von J. R. Camer. Syll. memor. Cent. 5. Part. 82. Wird auch mit gutem Nutzen denen / so den Schwindel haben / so zum Schlagen geneigt sind / wie davon zu sehen Hieron. Reusn. Obl. Med. 11. a Velschedit. denen so mit der Sicht und mit dem Scharbock behaftet / zu essen gegeben / welchen Gebrechen er kräftig widerstehet; Daher auch etliche den Senff zerstoßen / in ein dünn Ruchlein binden / in Wein legen und davon trincken. Ist auch gut wider den Stein. Den übrigen Weiber / Fluß hemmet nichts besser / wiewol Avicenna dagegen ist / als der Rauch vom Senff von unten empfangen / es ist ein Secretum, so von mir oftmals

probiret ist / schreibt Johann. Spiringus, wie solches Gverth. in app. ad Mizald. memorab. erzehlet.

Eufferlich wird er gebraucht in die Nase gethan / und wird genommen zu den Sinapismis, vesicatoriis und denselben Pflastern und Salben / so die Materie aus der Haut heraus ziehen solten. Ist auch zu den frischen Flechtmählern / dieselben damit bestreichen. Forest. lib. Obl. Chir. 10. Dioscorides schreibt / so man den Senff klein zerstoße / und für die Nase halte / mache er Niesen; Auf gleiche Weise gebraucht / sey er denen behülfflich / so mit der schweren Noth beladen sind / und den Weibern / so von der Aufsteigung der Mutter dahin fallen. Ein Pflaster von Senffmahl gemacht / und auf die geschwollene Milch gelegt / zertheilet das Geschwulst und das Hüftwehe. Mit Essig gestossen / und übergelegt / zeucht das Gift aus den Wunden / von einem Scorpion oder Schlangen hinein gebracht.

Sonst pfleget man auch bey uns mit Most oder Wein / auch zuweilen nur Essig und Senff eine Funcke zu machen / so man nebst andern Speisen zum Essen gebraucht / und Senff oder mösterich / Mustarda genennet wird; welche Funcke dem Magen gut ist / einen Appetit machet / und die Verdauung der Speisen befördert.

Italienische Mostarda wird so bereitet:

* Senff Saamen ʒij.

Seuß Wein mit einem wenigem Salz darauf. Thue dazu

Citronen Conserv ʒxxx.

Gebrennten Honigs (Melazzo) ʒxiiij.

Klein geschnittene Pomranzen Schalen ʒiiij.

Pulverisirte Nägelein ʒij. mische.

Oder:

* Pulverisirten schwarzen Kummel ʒj. Senff ʒij.

Seuß Wein mit ein wenig Salz darauf / thus dazu

Conserve von Quitten ʒxxx.

Mellacii ʒxiiij.

Citronen Schalen mit Honig condirt / und klein geschnitten ʒiiij.

Gestossen Gewürz Nägelein ʒij.

Mache eine Mustarde daraus.

Die bereiteten Stücke.

Das Del. Dieses wird aus dem Saamen geprest / und tauget vor die kalten Nerven Kranckheiten.

J. D. Horst. p. 1. Pharm. Cath. lib. 6. cap. 93. Soll auch gut seyn wider das Gausen der Ohren / über den andern Tag ein Erbspfelein darein gethan / wenn der Kopff zuvor wol gereinigt worden. Man saget auch / daß diejenigen / welche das Haupt mit diesem Del salben / vor dem grauen Haar sollen verhütet werden.

CCCXXXV. Sifarum.

Σισάρον, Sifar, sifer, Brunf. Matth. Cord. in D. Lon. Cam. sativum Fuchl. Sifarum, Trag. (und Ranunculus hortensis) Lob. Tab. Ger. Sifarum Germanorum C. B. 1. Bierlein / Börl. in Klingels Ruchlein / Zucker Würk. Du chervy Sifer, scirets. S. zillen / en Suycker wortelen.

Der Gestalt nach bekommet einen streiffigen und

W m m m m

und gleichigen Stengel / anderthalbe Ellen hoch / mit länglichten zugespitzten / gekerbten / und gegen einander über stehenden Blättern. Trägt auf den Földen weißliche und wolriechende Blümlein / und hinterläst einen streiffigen / und dem am Pesterfilgen ähnlichen Saamen / der knollichten / runklichten / brüchigen / weissen und süßen Wurzeln / so eines Fingers dick sind / hangen viel an einem Stücke beyeinander.

Wird in Gärten gepflanget / und wächst an fetten Oertern.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Sie wärmet im 2. Gr. hat einen bitterlichen Geschmack / adstringiret in etwas / tauget den Magen / machet einen Appetit, treibet den Harn und Gries / nähret wol / wird leichtlich verdauet / und dient wider das Quecksilber.

Man gebrauchts meistens in der Küchen / doch machet man auch unterweilen die Wurzel Sifaria ein.

CCCXXXVI. Solanum.

Απύξ, Solatrum, Nacht-Schatten / Saukraut / de la Morelle. Nights hade. Rasoye en Dolkruyt.

Dieses Krauts seyn unterschiedene Arten / derer etliche tragen Beer / etliche Aepffel. Allein dieses gebrauchet man in Apotheken am meisten / das dasgenannt wird Solanum offic. C. B. 1. Solanum Brunf. vulgare, Trag. Solanum, Lon. Hortense, Matth. Fuchf. Dod. Lob. Cam. Ger. fativum Tab. Solanum nigrum Cord. in D.

An Gestalt / wächst er von einer dünnen und zäpfichten Wurzel zu einem ästigen Stengel / einer Ellen hoch. Trägt breitlichte / wie an Melten gestaltete dunkel-grüne / welche und safftige Blätter / und bleich gestricnete und traublicht beyeinander stehende Blümlein / welchen braunschwarze oder gelbe Beeren nachfolgen / so inwendig kleine Kerne haben.

Es wächst um die Zäun und Strassen / und blühet den ganzen Sommer durch.

In den Apotheken hat man das Kraut und die Beer.

Es kühlen im 2. gr. im übrigen seyn sie gemässigt / adstringiren / treiben zurück / werden gebrauchet im Rothlauff / Haupt-Schmerzen / Fieber-Hitz (wenn man sie den Füßen oder dem Haupt appliciret) und Ohren / Geschwären. Alle Solana stillen den Schmerzen / und machen schlaffend. Die gestoffene Blätter kühlen / auf die Nase gelegt.

Wider Haupt-Wehe in hitzigen Fiebern wird es auf das Haupt gebunden. Im Exulcerirten Krebs / &c. Die Blätter / stoffe sie in einem Metallenen Mörsel / und lege sie auf den Ort / wo der heimliche Krebs ist / damit sein Fortgang dadurch verhindert werde.

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser aus dem Kraut und den Blumen.

N. Etliche sagen / man dürffe solches vor zweyen Jahren nicht gebrauchen.

Dieses Wasser kan man sehr wol anfangs in Haupt-Schmerzen / vor der Fieber-Hitz gebrauchet / und der Stirn appliciren.

Etliche nehmen es auch mit unter die Cosmetica.

N. Man drückt daraus auch einen Saft / wel-

cher zur Heilung der hitzigen / offenen fließenden Schaden dienlich / und daher vielen Pflastern und Salben / sonderlich dem Ungv. diapompholigos, welches man in diesem Fall sehr gut befunden / hingugethan wird.

N. Wir können allhie nicht vorbey / noch einer Art des Solani etwas zu gedencken / welches unser Author gang mit Stillschweigen vorbey gehet; Ist

Solanum hortense nigrum Trag. Solanum majus Matth. somniferum Lobel. lethale Dod. Clus. sylvaticum Gesn. μελανοκίμων C. Bauh. bacca nigra ceraso similis Tab. Mandragora Theoph. Angvill. Herba bella donna Itacor. Walt Nachtschatten / grosse dolle Nachtschatten / Dolkraut / Doll-Wurzel / Schlaf-Beere.

Die Blätter kühlen wie die Nachtschatten / sind kalt und trucken im 2. Grad; aber die Beere haben eine austreibende Krafft.

Die Beere / wenn sie zeitig sind / sind den saftigen Kirschen nicht ungleich / so man dieselben isset / machen sie doll / und schier unsinnig / oder bringen ihn einen tieffen Schlaf / und so man ihrer sehr viel isset / bringen sie einen wol gar um das Leben. Es können davon weitläufftiger nachgelesen werden Cardan. lib. 6. de rer. varietat. cap. 20. J. Schenck lib. 7. Obs. Med. J. R. Camer. Syll. memorab. cap. 3. p. 54. Hier. Mercur. lib. 1. de Venen. cap. 13. Sennert. lib. 6. Pract. Med. pag. 7. cap. 9. Simon Paul. Quadrip. Botan. Class. 3. Christophs Schoerer Med. peregrin. fol. 140.

Etliche verkauffen die Wurzel für Mandracora, weil sie auch eine vim narcoticam oder stupefactivam in sich hat.

CCCXXXVII. Sorbus.

Όν, ὄν, Sorbus Sperberbaum Cornuer. Service-Tree. Sorbenboom.

fativa. Diesen hat man in den Sorbus C. B. Apotheken. sylvestris.

Es wird genannt Sorbus. Brunf. Trag. Dod. Cord. in D. Lon. Tab. Ger. Sorb. domestica, Matth. Lob. Cast. Sorbum ovatum, Fuchf. Sorbus legitima, Clus. hist. esculenta.

An Gestalt hat dieser Baum einen geraden dicken Stamm. mit hohen und ausgebreiteten Aesten; Trägt Blätter wie der Eschbaum / so auch in solcher Ordnung aneinander stehen / wie am Eschbaume. Blühet weiß / und trägt Traubenweise runde Früchte oder Beeren / die auf einer Seiten bleich / auf der andern aber roth / und an Geschmacke herb sind.

Er wächst in Gärten / und trägt im Herbst zeitige Früchte.

Wird entweder durch Wurzel-Sprossen / oder eingelegte Kerne / oder auf Quitten / wilden Birn-Bäumen / Schleen / Dornen oder Hagen-Butte geimpfte Prop-Keiser / so im Februario oder Mercken müssen gepropfet werden / vermehret.

In den Apotheken hat man die Frucht / (Solanum Spenberling.)

Sie kühlet und trucknet / adstringiret / wird gebrauchet in Bauch- und Mutter-Flüssen / eufferlich ziehet sie die Wunden zusammen / (wenn man sie zerpulvert.)

Joh. Bruyerinus lib. 8. de re cibar. cap. 22.

schreib





schreibet / daß er selbst schwer an der rothen Ruhr darnieder gelegen / lauff eines alten Weibes Einrathen viel Speyerlinge gegessen habe / und dadurch sey curiret worden.

N. Die Speyerlinge werden meistens unzeitig gesamlet / in der Luft getrocknet / und denn zum Arzneygebrauch gepulvert / denn sie nehmen gar wenig.

Die bereitete Stücke.

1. Die eingemachte Frucht mit Honig.
- (2. Diaforbis in Bauchflüssen.)

CCCXXXVIII. Spica.

Spica mas.

Spica foemina. Lavandula.

Sie seyn in nichts unterschieden / denn in der Größe / so wol der Blätter als auch der Blumen / die an der Spitz größer / am Lavendel aber kleiner seyn; So ist auch der Spiken Geruch stärker / des Lavendels aber angenehmer / drum man beyde ohne Unterscheid gebrauchen kan.

Das Männlein wird genannt Lavandula latifolia C. B. 1. Spicanardi Germanica, Trag. Nardus Italica Matth. Lob. Germanica. Lon. Lavandula Dod. major Cord. Pseudonardus Matth. Cast. mas. Fuchl. foemina, Lavandula latioribus foliis, 1. Cam. 2. Longiore folio, Clus. Lavendel. Lavande grande. Levender. Lavendul of Lavender.

Das Weiblein wird genannt Lavandula, angustifolia C. B. 2. Lavandula, Trag. Matth. vulgaris, Cord. in D. minor, Cord. hist. pseudonardus foemina, Matth. Fuchl. (und in ico. Mas.) Lavandula, Lab. Spicanardi, Cam. brevior folio und Spica Clus. Spicanard. Spikenard. Common. Spike. Spikenard / gemeine Spitze.

An Gestalt hat Spitze vierkantige harte Stengel einer Ellen hoch und drüber / mit vielen länglichten / weiß-grauen / wolriechenden und etwas bittern Blättern / deren meistens 2. gegen einander stehen. Oben auf den Stengeln trägt es Aehren weisse blaue / selten weisse / wolriechende Blümlein. Lavendel aber ist in allen Stücken kleiner und kürzer / riechet aber lieblicher.

Man pflanzet beyde in Gärten / und ist bey uns das Weiblein gemeiner / blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man die Blumen / von beyden.

Man hat dreyerley Arten der Spitze / wie folgen wird. Alle sind aromatisch / und voll Del. Dienen in Haupt- und Sehnen-Kranckheiten / als ein Polychrestum, sehr wol. Daher in Schwachen Gedächtnuß und Schläge die Ober-Spitzen und Blumen von Spitze sehr im Gebrauche sind / und fast in alle Haupt-Spiritus genommen werden. Rulandus hat vermittelst Brandwein auf Blumen von Lavendel gegossen / und Löffelweise davon gereicht / Aphoniam curiret.

Sie wärmen und trocken im 3. Gr. (doch ist die Spitze stärker) haben einen scharffen bitterlichten Geschmack / dünne Theilichen / dienet dem Haupt / den Nerven / wird gebrauchet in Catarren / Sichts / Glieder-Verkrümmung / Schwindel / Schlassucht / Zittern der Glieder / treibet den Harn / Monatsfluß und Geburt (dahero man sie auch denen gebährenden Frauen giebt) in windichten Bauchgrimmen.

Lavendel wird auch sehr gerühmet wider den ganzen und halben Schlag / sonderlich vom Fernelio Rondeletio, welcher sie in Pillulen gebrauchet / welche er hoch rühmet wider Paralytia. Fernel. lib. 5. Matth. med. cap. 19. saget / wenn man die Spitze im Munde halte / verhindere sie / die Flüße des Hauptes / daß sie nicht auf die Brust fallen können. Die Gebrechen des Hauptes corrigiret Lavendel surnemlich / so man Rosmarin / Salbey / Stöckas / Zimmetrinde / Nägeln / Muscatens Blüth / Cardamomen und dergleichen hinzu thut / diese Stücke in Wein und Wasser seudet / und davon trincket.

Susserlich gebrauchet / dienet Lavendel auch in Haupt- und Glieder-Kranckheiten / in Masticatoriis (die Catarren zu trocken / und in Mund herab zu ziehen) damit sie nicht auf die Lunge fallen.

N. Ihr Geruch vertreibt die Läuse.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conserv von Lavendel-Blumen.
2. Das Confect der Blumen.
3. Das destillirte Wasser aus den mit Wein oder Wasser befeuchteten Blumen.

Ist gut wider den Schwindel / Abends und Morgens getruncken / und verhütet den Schlag / ist dem erkalteten Haupt und Magen gut / es stärcket auch das Herz / und verhütet die Ohnmachten desselben / vertreibt das Herz-Klopfen 2. oder 3. Löffel voll davon getruncken und die Puls damit bestreichen. Vid. Forestus lib. 8. Obs. 16. Phil. Grulling. Cent. 5. Obs. 1.

4. Der Spiritus. Dieser hat grosse Krafft in Lähmung der Zunge.

5. Das destillirte Spick-Öel. Dieses steigt mit dem Wasser herüber.

N. Es wird aus Frankreich häufig zu uns gebracht / allwo die Spitze in gar grosser Menge wächst. Es tauget vor Mutter-Schmerzen / wenn man den Nabel damit schmieret / wie auch vor das Grimmen im Leibe.

Im Schläge ist nichts bessers als das Del innerlich 4. oder 6. Tropfen genommen. Wenn die Sprache verlohren / so streiche man es mit einer Feder auf die Zunge: Oder man mische es mit Brandwein / und reibe wie die Zunge / also auch andere vom Schläge gerührte Glieder damit. Dieses Del corrigiret alles was schädlich aus dem Mercurio entstanden.

Wider das Ungezieser des Hauptes / als Läuse / ist nichts bessers / als daß man gegen die Nacht / wenn man zu Bette gehen will / das Haupt damit bestreichet.

CCCXXXIX. Spica Celtica.

Nardum Celticum, Matth. Cord. hist. Lob. Cast. Cam. Tab. Ger. Nardum Celticum Diosc. C. B. 4. Nardus Alpina oder Celtica, Clus. hist. bey andern Rumana, Saliunca. Celtischer Narden. Du Nard. Celtic. A spic Celtick Spikenard. Celtische Spikenard.

An Gestalt ist es ein kleiner und kurzer Strauch / mit länglichten / schmalen und bleich-gelben Blättern. Trägt einen kurzen und dünnen Stengel mit gelben Blumen. Die Wurzel ist gespitzt / und mit vielen dünnen / braunen / wolriechenden Fasern behangen.

M m m m 2 Sie

Sie wächst in Ligurien / Kernthen / Steur-
marck / und auf den Tyrolischen Gebürgen sehr
häuffig.

In den Apotheken hat man die Wurzel / die
man im Julio und Augusto sammeln soll.

Die frische / lieblich-riechende / und viel wurgelich-
te / nicht leicht zerbrechliche Wurzel ist die beste.

Sie wärmet und trocknet / hat mit der Indischen
Spick einerley Kräfte / nur daß sie was schwächeres
ist / wird nützlich gebraucht im Harn treiben / Ma-
gen stärken / und Zertheilung der Wind ; Euffer-
lich thut mans in die Malagmata und erwärmende
Salben.

CCCXL. Spica Indica.

Nardus Cord. in D. Lob. Nardus Indica. Matth.
Cord. hist. Lon. Cast. Ger. Nardus oder Spica In-
dica nardi offic. C. B. 1. Arabisch Scumel. India-
nisch Spickenarden. Du Oard Indique Indian.
Spikenard. Indiaentische Spikenard.

Der Gestalt nach / ist es nicht anders / als ein
harichter / und aus den aberichten Fäserlein der wol-
cken Blätter in ein ander verwickelter und zusam-
men geflochtener Kopff der Wurzel an Farbe röth-
lich / an Beschmack bitter und scharff an Geruch lieb-
lich. Die Wurzel daran dieser Kopff stehet / ist
Fingers dick und roth. Er ist auch zu sehen / da die
Blätter / wenn sie noch nicht in Fäserlein zerrissen /
weißlicht / und wie an Ringen gestaltet. Die Sten-
gel hohl und streiffig / da aus der Wurzel viel harich-
te Aehren hervor gewachsen sind.

Ist eine Wurzel die aus Indien nach Alexan-
drien / und denn nach Venedig und Teutschland
kommet / Spica wird sie genannt / weil sie ermel-
deten Gewächs gleichet.

N. Es finden sich auch Nardus Spuria Narbo-
nensis und Nardus montana, der den Baldrian
nicht ungleich ist / werden aber beyde in den Apothe-
ken vor frembd gehalten.

Des Nardi, saget / Dioscorides, seyn zweyer-
ley Geschlecht / Indica und Syriaca, nicht daß
sie in Syrien wachse / sondern weil der Berg, wo man
sie findet / theils nach Syrien / theils aber nach In-
dien siehet. Der Indianische wird wieder in zwey
Arten abgetheilet / derer die eine auf dem Berg / die
andere unten an selbem / nicht weit von Gange, her-
vor kommet / daher sie auch Gangica genannt
wird.

In Java wächst sie auch sehr häufig / so daß sel-
bige Bölcker sie auch in der Küchen gebrauchen.
Jacob Bont.

Die frische / langbartichte / gelbe / in etwas nach der
Bevelwurzel riechende / bittere / die die Zunge gleich-
sam zusammen schließet / und den Geruch lange Zeit
behält / soll vor andern erwehlet werden.

N. Sie wird bißweilen nass gemacht / und be-
trüglich verkauft / welcher Betrug aber leicht aus
obigen Zeichen kan erkennet werden.

Sie wärmet im 1. und trocknet im 2. Gr. machet
dünn / adstringiret / treibet den Stieß und Sand /
dienet dem Magen / wird gebraucht in Treibung des
Harns / und Monarflusses / in Zertheilung und Auf-
blöhung des Magens der Helblucht.

Dieser Spica brude zu kleinen Pulver gerieben /
und Zi. mit einer Suppe / B. gwarten / Wasser /
oder einem andern bequemen Wasser genommen /

stillet durch eine sonderbare Krafft das Nasenblu-
ten / zugleich die Leber stärckende.

Eufferlich gebraucht / dienet die Wurzel zu Lau-
ge / das Haupt zu waschen / und dasselbe damit zu
stärcken.

Sie dienet auch wider das Gift / daher man
sie auch in bösen Kranckheiten gebraucht. Man
insundiret / saget Bontius, die getrocknete Indis-
nische Narden / mit Essig / und thut ein wenig Zucker
dazu / und gebrauchet wider die kalte Kranck-
heiten der Lebens-Glieder / der Leber nemliches /
und des Milches / wider die Verstopfung der
Gekröß-Aderlein / daher sonst das Abneh-
men und Schwinden des Leibs entsteht. Eben
dieser Essig tauget auch wider die Biß der gifti-
gen Thier / S. E. der Eyder / Schlangen /
Scorpionen / und dergleichen / wenn man ihn
innerlich gebraucht / und eufferlich überle-
get.

N. Es wird die Wurzel dem Theriac / und vie-
len andern Compositionibus, so man wider die
Gift braucht / rote auch das Haupt / Herz / Magen /
Leber und Mutter stärken / hinzugethan.

N. 2. Von diesem Nardo soll die Salbe berei-
tet gewesen seyn / damit Maria Magdalena den
Hern Christum gesalbet hat.

Die bereitete Stücke.

1. Das einfache Narden-Oel. Man kochet die
Wurzel in Wein / Wasser / und gemeinem Oel.

2. Das zusammengesetzte Narden Oel.
Es wird bereitet wie obiges / nur daß man noch
etliche Gewürze dazu thut.

Beide Oele haben eine Krafft zu erwärmen / und
zu zertheilen / sind gut zu den kalten Gebrechen des
Hauptes / des Magens / und der Mutter / bekommen
wol dem lahmen und contracten Gliedern / und stille
den die Schmerzen des Leibes.

CCCXLI. Spinachia.

Spinachia (Spinacia) Brunf. Fuchf. Dod. Tab-
Lon. Galt. Matth. Lob. Ger. mas. Cam. vulgaris,
Trag. Lapathum hortense, oder Spinachia fe-
mine spinoso C. B. 2. Binetsch Spinat. Des espi-
nardes. Spinach, or spinage. Spinagis.

An Gestalt gewinnet es runde / hohle Stengel /
einer Ellen hoch / mit dunkel-grünen / safftigen und
gelinden Blättern / so fornen zu spitz / bey dem
Stiehl aber breit / und bey den Seiten tief zer-
schnitten seyn. Am Giffel des Stengels wächst
die groß-grüne Blüthe Trauben-weise zusammen /
und läst einen spitzigen und flachlichten Saamen
hinter sich.

Er wird in Gärten gepflanzt / blühet meistens
im Julio und Augusto.

In den Apotheken hat man die Blätter / oder
das Kraut / es gehöret aber vornemlich in die
Küche.

Dieses Kraut kommt in etlichen Stücken mit der
Patieraria überein : Es hat einen häufigen Saft /
der etwas Salpetricht ist / daher es erweichet und
laxiret.

Er kühlet und feuchtet im 1. Gr. ist eine Speiß /
die in allen Kranckheiten tauget / laxiret / lindert die
Rauhigkeit der Lungen / eufferlich kühlet er den Ma-
gen und die Leber / (wenn man ihn überleget.)

N. Der stetige Gebrauch dessen / zeuget ein
melan-

melancholisch Geblüt; Und schreiben etliche/ daß er sehr blähe.

Squamaria oder Dentaria.

Dieses Gewächs muß man gleichfalls nicht auslassen/ weil es in der Arzney einen vortreflichen Nutzen hat; Den Namen aber hat es bekommen von der Wurzel; Bezeichnung/ weil sie gleichsam aus Zähnen oder Schuppen zusammen gesetzt scheinet. Sie wird genant Septima Orobanche radice dentata major Bauhini. Viola alba Dod. Andere nennen sie Saniculam quinquefoliam. Clus. oder Pentaphyllæam. Schuppen; Kreuz; oder Streubel; Wurzel/ Freysam; Kraut/ Zahn; Kraut/ Zahn; Wurz.

Der Gestalt nach/ ist die Wurzel aus vielen Zahnformichten Schuppen zusammen gesetzt/ weiß/ weich und safftig; Daraus entspringen runde/ safftige/ brüchige Stengel/ einer Spannen hoch/ woran kleine/ aus dünnen Häutlein bestehende Dohrlein/ statt der Blätter befindlich/ zu oberst aber viel Purpurfarbene Blümlein/ nach denen die Saamen Häutlein voll kleinen/ runden/ schwarzen Saamen kommen.

Sie wächst an schattichten Oertern/ und kommet gleich im ersten Frühling hervor/ vergebet balde.

N. Dieses Gewächses seyn unterschiedene Arten/ nemlich Dentaria heptaph. flore albo, bisweilen auch mit Purpurfarben. Diese wächst bey Basel auf dem Berg Mutets und Genev/ und bey Mümpelgart/ auf dem Berg Bar. Es wird auch Dentaria triphyllos gesunden/ diese wächst in schattichten Wäldern Steurmarck/ Oesterreich/ Kärntren und Ungarn.

Dessen Wurzel wird gebrauchet/ ob zwar die Krafft noch nicht allen bekandt ist.

Sie dienet wider die schwebre Norb/ daher destilliret man daraus ein Wasser/ und bereitet eine Essenz, die in der schwebren Norb der Kinder sehr nützlich. bes. D. Simon, Pauli L. c. p. 59. und Dominic. Chabrzum.

CCCXLII. Staphisagria.

Staphisagria Trag. Matth. Fuch. Dod. Lob. Cast. Cam. Herba pedicularis. Cord. in D. Arabisch: Alberas, Fäus; Kraut/ Speichel; Kraut/ Biß; Müch; Mäus; und Ratten; Pfeffer. Herbeaux poulfoux pouilleux. Staves-ager. Luys; Fruyt.

Der Gestalt nach hat es einen rauch; harigen runden Stengel/ eine Ellen hoch/ und drüber. Bekommt breite und in 5. oder 6. Theile zerschnittene Blätter/ so an langen Stiehlen hangen. Die blauen fünfblätterigen Blumen wachsen auch jede auf einem besondern Stihl/ denen in Schöttelein ein schwarzer/ kunklichter/ dreyeckichter/ öhlichter/ bitterer und brennender Saamen nachfolget.

Es wächst in Apulien/ Calabrien/ Dalmatien und Syrien.

N. Bey uns wächst auch dergleichen Art/ ist aber nicht sonders gebräuchlich.

In den Apotheken hat man den zerkleynerten Saamen.

Ist sehr scharff und brennet/ und wird innerlich gar selten gebrauchet. Man nimmet ihn oft zu dem Speichel; Mitteln/ so man Apophlegmatismos nennet; desgleichen zu den Läuse; Saaben. Wird auch sonst zu den vesicatoriis, phaznigmis und andern zu Pflastern gebrauchet. Die Wurzel und Saamen in Essig und Wein gesotten/ und also warm im Munde gehalten/ stillt das Zahrtwehe. So man das Pulver von der Wurzel oder Saamen unter den Feig mischet/ und Küchlein daraus becket/ gibet es eine herrliche Purgation für die Katzen und Mäuse.

CCCXLIII. Stoechas.

Stoechas, Trag. Matth. Lob. Lon. Cast (Stichas) Fuch. Dod. Stich, Arabica, Cord. in H, Cam. St. brevioribus ligulis, Clus. St. purpurea C. 1. Arabisch: Altochodas. Römischer; Welscher/ fremder Kummel/ oder Thymian/ Stoechas; Kraut; Du stoechados. Arabian stoechas or cotton weed, Arabischer Stoechas of Stichas.

An Gestalt hat es eine mittelmäßige; dicke und holzichte Wurzel/ aus welcher viereckichte Stengel einer Ellen hoch/ und drüber hervor schießen/ mit langen/ schmalen/ und weißlichten Blättern/ eines gewürchafften Geruchs und Geschmacks. Auf den Gipfeln der Neben Zweige stehen harichte und schuppichte Aehren mit Purpur; farbener Blümlein/ so einen schwarzen Saamen hinterlassen. Über dieses sind zu oberst auf den Aehren noch etliche Purpur; blaue Blättlein zu sehen.

Er wächst häufig in den Inseln Frankreichs/ Stoechades genant/ doch wird die Arabische vor die beste gehalten. Dieser folget nach die Creatische.

Die Arabische Stoechas, wie gemeldet/ ist die beste/ derer Blumen oder vielmehr obere Spitzen seyn gebräuchlich/ und soll man die frischen/ wolriechenden/ bitterlichten/ die schier wie Campher riechen/ ertvehlen.

Die Arabische wächst heute zu Tage in Frankreich/ und hat einen süchtigen durchdringenden Geruch/ welcher scheint mehr von Salze als Oele zu participiren. Er dienet in Zufällen des Hauptes und Gehirns vornehmlich bey alten Leuten/ wie auch in den Mutter; Krankheiten. Dieses Stoechas; Kraut kommt fast in alle Compositiones Cephalicas, und übertrifft wegen seiner aromatischen Krafft den Myrr/ daher es auch geschicht/ daß er dem Brust; Mitteln untermischet wird.

In den Apotheken hat man die Blumen oder vielmehr die zusammengedückte Aehren/ die, indem die Blumen und Saamen hervor kommen/ gesammelt werden.

Sie wärmen und trocken im 2. gr. abstergiren/ machen dünn/ eröffnen/ werden gebraucht in Haupt; und Nerven; Krankheiten/ nemlich in Schwindel/ dem Schlag/ der Sichts; Schlassucht/ Trisinet daraus gemacht/ welche Mängel es der Massen verbessert und die Neben des Hauptes und des Gehirns stärcket so wol innerlich als äußerlich gebrauchet/ daß er gleichsam derselben Leben genant wird. Widerstehet dem Gift daher er etliche Antidotis, als da ist der Theriac/ Mithridat und andern hinzu gehan wird. In Brust; Krankheiten teisset er eben das/ was der Hossop/ er treibet über das den Harn und Monatfluß/ fauset zu

Hypochondrischen Anliegen/ eusserlich wäscht man das Haupt/ und räuchert damit.

N. Denen hitzigen Cholericen Naturen ist der Stoechas innerlich gebraucht nicht dienlich.

Die bereiteten Stücke.

1. Der einfache Syrup von Stoechas.

℞. Blumen von Stoechas ℥iij. ℥vj.

Thymian Calaminth

Wollgemuth ana ℥x. Anies Saamen ℥vj.

Rosinen die von den inwendigen Steinen geäubert ℥iij.

Calmus Zimmet

Ingber ana. ℥ib.

Geuß schlechtes Brunnen-Wassers ℔ij. darauf / füge seinen Helm an außs selbste / damit nichts austräufle / adaptire die Vorlage ebenfals wol / und destillire es durch ein BM. so lange / als etwas übergeheth / oder bis auf die Trockne der Specierum. das übergegangene wolriechende Wasser behalte allein wol vermachet. Nimm alsdenn die hinterbliebenen Species im Kolben/ geuß Brunnen-Wasser darauf / q. l. und koch es bis ℔ij. überbleiben / und wenn es coliret und clarificiret / so thue dazu des weissen Canarie-Zuckers ℔v. und koch es zusammen ein / bis es die Consistenz eines Tabulari erlanget / demselben füge das obige behaltene destillirte wolriechende Wasser bey / und mache ohn ferners Kochen / und blosses Auflösen des Zuckers einen Syrup daraus.

2. Der zusammengesetzte Syrup von Stoechas.

℞. Blumen von Stoechas ℥iij. ℥vj.

Thymian Calaminth

Wollgemuth ana ℥x. Anies

Bertams Wurzel ana ℥vj.

Langen Pfeffer ℥iij. Ingber ℥iij.

Ausgesteinte Rosinen ℥iij.

Zimmet Calmus

Jodiansche Spitze/ Saffran

Schwarzen Pfeffer ana ℥ib.

Mit diesen Speciebus verfahren / wie oben bey dem einfachen Syrupo gelehret worden / und mache mit des weissesten Canarie-Zuckers / oder Honigs/ ℔v. einen Syrup daraus.

3. Fernel. Syrup von Stoechas.

℞. Stoechas Blumen ℥iij. Thymian

Calaminth/ Wollgemuth ana ℥ib.

Salbey/ Betonike

Blumen von Rosmarien ana. ℥ib.

Saamen von Pbonien

Fenchel/ Raute ana ℥iij.

Zimmet Ingber

Calmus ana. ℥ij. Procedire damit wie

bey den andern beyden Syrupen / und füge endlich bey.

Weissen Zucker und

Honig ana ℔ij. Bereite einen Syrup daraus.

Der Simplex stärcket den Magen Herz/ Haupt/ und Leber / zertheilet die dicken / groben und schleimichten Feuchtigkeiten / eröffnet die Verstopfungen so von kalter und zäher Materie entsprungen.

Der Compositus ist lästiger / auch hitziger / dienet dem kalten / feuchten Haupte und Nerven Kranckheiten / als Schlag / fallenden Sucht / Krampff und Lähmaisse.

CCCXLI. Stoechas Citrina.

Elychrysum, Elychrysum oder Stoechas citrina

angustifolia, C. B. 4. Stoechas citrina Matth. Gesn. Dod. Cast. Tab. Amaranthus luteus, Fuchl. Lon. Coma aurea Lob. Tineararia (weil es die Schaben vertreibt) Reibblumen/ Mottenkraut. Herbe aux feignes. Yellow or citrin Stoechas. Geel ofte Citrin Stoechas.

An der Gestalt bekommt es wollichte / weißgraue Stengel / einer Spannen hoch / und drüber mit langen weißlichten und wollichten Blättern. Zu oberst auf den Stengeln erscheinen Goldgelbe / runde / korbffige / wolriechende Blümlein / die Wurzel ist schwächlicht.

Es wächst an dünnen sandichten Orten und Thälern / besonders am Rhein / und blühet im Junio.

In den Apotheken hat man die Blumen.

Sie wärmen und trocknen / incidiren / eröffnen / treiben den Schweiß / und dienen den Wunden / werden gebraucht in Verstopfung des Harns / der Leber / der Milch / Monatflusses / resolviren das geronnene Blut / trocknen die Catarrhen / stillen den Monatsfluß / durchtrocknen / vertreiben die Würme / trocknen die scharffen Lungenfluß. Mit Bier gekochet / oder gepulvert eingenommen / haben etliche wider den Stein gut befunden.

Eusserlich erweichen sie die Hartigkeit der Mutter (im Bad) nehmen die Haar / Nüz hinweg / (wenn man eine Lauge davon machet /) trocknen die Flüß / und zertheilen sie (wenn man sich damit räuchert.) Es färbet auch die Haare gelbe.

N. Etliche tragen solche als ein Amulet am Hals / die Würme dadurch aus dem Leib zu treiben. bes. D. Weichard in Thef. Pharm.

CCCLV. Succisa.

Succisa, Matth. Fuchl. Dod. Cast. glabra C. B. Jacca nigra, Brunf. Morsus diaboli, Trag. Lob. Lon. Tab. Abbiß/ Teuffels Abbiß. Mors. Diabolus, ou Mors de Diable. Devils bitt. Duvvels Beer.

Es ist diß Kraut ein Geschlecht der Scabiosen / wie desselben Gestalt und Geschmack solches bezeuget / und mag auch im Fall der Noth eines für das andere genommen werden. Hat seinen Namen bey dem gemeinen Manne von der abgebitenen / oder vielmehr abgeseuleten Wurzel bekommen / in dem man dafür hält / daß diese Wurzel ihrer sündtreflichen Krafft und Tugenden halber die sie hat / von dem Teuffel also abgebiten werde / der dieses Kraut / als ein abgesagter Feind des menschlichen Geschlechtes gerne hätte wollen vertilgen / und die Menschen der selben Nutzbarkeit berauben. Welchen Aberglauben sie zu bekräftigen vermeinen aus dem Orbasio, daß der Teuffel mit dieses Krautes Wurzel so grosse Gewalt getrieben habe / daß die Mutter Gottes sich der Menschen erbarmet / und dem Teuffel seine Macht benommen / daß er damit nicht so viel schaffen können / da habe der Teuffel die Wurzel / aus Zorn / in der Erden abgebiten / und soll daher bis auf den heutigen Tag noch also gebissen wachsen. Es ist aber dieses eine Teuffels Lügen / und geben ihr doch viel Menschen / insonderheit alte Weiber / Glauben / als die zu solchen Aberglauben sehr geneigt si. d.

Der Gestalt nach hat es langlichte Blätter / deren je 2. gegeneinander an dem Stengel stehen / welche

welche über eine Elle hoch wächst / und blaulichte Purpur-braune / und auch weisse Blumen trägt / fast wie an den Scabiosen gestaltet. Die Wurzel / so da anzusehen / als wäre sie abgebissen / oder abgeschnitten / ist kurz und rings um mit langen / weissen Fasern behangen.

Es wächst meistens auf Wiesen / und um die gebaute Felder / blühet im Julio / Augusto und Herbst-Monath.

In den Apotheken hat man die Wurzel / die Blumen / und jezumeilen die Blätter.

Dieses Kraut wärmet und trocknet im 2. Gr. ist bitter / dienet vor Gift und Wunden / wie das Apostemkraut / mit welchem es auch in den andern Kräfften übereinkommet / besonders dienet es in der schwehren Noth / Pest / Mutter-Schmerzen / geronnenem Geblüt / heimlichen Geschwähren / Frankosen und deren Geschwähr / eussertlich in der Bräune / Hals-Geschwulst / die nicht geschwähren will / (in Gurgel-Wassern /) blauen Augen und Pest-Beulen.

Dieser Wurzel Decoct giebet man glücklich mit Wein in den Frankosen Pest-Beulen / und Carbunkeln innerlichen Geschwähren / Hergenshengs / Aengstigkeit / Schmerzen der Weiber-Scham.

Ob gleich es eine rechte Species Scabiosae ist / so gehet dieser der Abbiss doch vor an Krafft wider Gift und den Schweiß zu treiben. Es löset das geronnene Geblüt auf. Eussertlich in Gurgel-Wassern kan man es also gebrauchen:

℞. Abbiss-Kraut Miiij.

Scabiosen / Betonike an. Mj.

Weissen Hundes-Roth zj. Koche es in schlechten Wasser zum Gurgel-Wasser. Wenn man Honig dazu thut / so reiniget es sehr wol.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser aus dem ganzen Gewächs (mit Wurzel und Blumen) das im Ende des Julii gesammelt worden.

Ist gut wider die fallende Sucht / raumet die Brust und Lunge / machet weit ums Herz / vertreibet alle Verhinderung des Othems / als Keuchen und hefftig husten / stillt das Seitenstechen / zertheilet alle innerliche Apostemen. Er zertheilet auch und führet aus das geronnene Geblüt / Morgens und Abends jedesmahl 4. oder 5. Loth getruncken; Ist dienlich wider die Pest / und wider das Hals-Geschwähr Angina genannt / und den geschwollenen Hals.

Sumach bes. Rhus.

CCCLVI. Symphytum.

Offic. Davon wird allhie gehandelt.

Majus tuberosa radice.

Minus tuberosa radice.

Symphytum

Minus Boraginis specie.

Maculosum. bes. Pulmonaria.

Pétræum.

Sept mindere gebräuchlich.

Ist nicht gebräuchlich.

Wird genannt Consolida major; Brunf. Trag.

Cam. Ger. Symphytum Lon; majus; Matth.

Cord. hist. Cam. Cast. Tab. magnum, Fuchf. Dod. alterum, Cord. in D. Symphytum Aluin und Alus Lob. Consolida vulgo Solidago. Wallwurz / Schwarzwurz / Schmerzwurz / Beintwell. Consile de Asne. Comfrey. Wallwörtel.

An Gestalt gewinnet es hohe eckigte Stengel zu Ellen hoch / mit langen / breiten / und vornen zugespitzten rauhen Blättern: Trägt weisse oder Purpur-farbene Blumen / und schwarzen glänzenden Saamen. Die Wurzel ist ziemlich dick / von aussen schwarz / inwendig aber weiß / zähe und schleimig.

Sie wächst auf Wiesen / und in Gärten / an feuchten Oertern / blühet im Mayen und Junio / trägt Purpur-farbe und weisse Blumen / jenes nennet man das Männlein / dieses das Weiblein / die auch allhie häufiger wächst.

In den Apotheken hat man die Wurzel / Blumen und Blätter.

Sie ist der Wärme nach gemässigt / trocken im 2. Gr. ist eine aus denen vornehmsten Wund-Ärztneyen / ist schleimicht / machet dick / und benimmt den Feuchtigkeiten ihre Schärffe / sie incidiret auch / und bestehet also aus vermischten Theilichen / wird gebraucht in allerhand Flüssigkeiten / dem Bauchfluß / Zernägung der Lunge / und Lungenfucht in Brüchen / aufgebrochenen Adern / und zerbrochenen Beinen. Die Blumen in röthem Wein gekochet / und zweymal im Tage genommen / stillen das Blutharnen. Camer. in kort. (Der Saft tauget vor die Schlaffsüchtigen / wenn man zij. darvon gi. bet.) Eussertlich stillt sie das Bluten der Wunden / heilet die Bein-Bruch / und Wunden / tauget vor die Pest-Beulen und Carbunkel / wenn man sie zerstoßet und überleget / und steiret dem Krebs. Hier. Reusa. Obl. Med. 132. à Velsch edit.

Seine Krafft bestehet in einer schleimichten zusammenkleimenden und temperirten Substanz. Daher mag es auch in Syrupe und Extracien innerlich gebraucht. Timæus von Gilden, Klee hat ein Decoctum davon in Blut-Speyen und das Geblüt flüssen. Und weil es nützlich zu gebrauchen / wollen wir es hierbey setzen.

℞. Wurzel von Grosser Beintwelle zj.

Wegerich / Biebenelle an. ziiij.

Formentille / Alt. Ehe

Süßholz an. ziiij.

Kraut von Fäschel-Kraut

Körbel / Prunelle

Begetritt / Saniemel

Consolida media an. Mj.

Blumen und Kraut von Mahtlieben

von Rosen

Johannis Kraut an. Mß.

Sumach. zß.

Saamen von Johannis Kraut ziiij.

Alles klein geschnitten und gebühlich zerstoßet / geuß darauf gemelnen Wassers wiiij. und Saft von Beintwelle wß. koche es in Diplomate. Wenn es erkaltet so filtrir es. Thue dazu

Oxymell. simplic. zß.

Syrop ex succis pectoral. Timæi ziiij.

Oder an dessen statt Syrup von Alt. Ehe Fernelli.

N. Die Wurzel muß man recht zu kochen wissen / sonst wird sie zum Schleime: Drum soll sie nicht lange gekocht werden. Der Schleim von der Wurzel auf Schäden gelegt / heilet dieselben /

M m m m 4

deß

beßgleichen auch auf Brüche gelegt / ist es ein be-
wehrtes Mittel dieselben zu curiren. Die jehigen
Medici thun sie mit zu den Heil-Pflastern: Nämlich
man nimmt / Beinwell-Wurzel / Honig Wachs
und Serpentin / daraus bereite ein Pflaster. Wenn
man sich gelassen / absonderlich auf die Sehnen / so
löset es das geliefferte Blut auf / so manes als ein
Cataplasma überschlägt: Daffern auch eine Ader
übel geöffnet worden / und ein Geschwulst zuschlu-
ge / so

℞. Blätter von Betonike p. j.

Wurzel von Beinwelle p. ij. Applicire
es; oder man nehme pulverisirte Beinwell-Wur-
zel / vermische es mit warmen Weine / und lege es
als ein Cataplasma über. Die frische Wurzel thut
bessere Hülffe.

Sie ist ein vortreffliches Stärck / Mittel / und
hat so wol das Kraut als auch die Wurzel keinen
Geruch. Wann man die Wurzel in Wasser
kocht / so gibt sie ein schleimicht zähes Decoct,
dahero etliche davor halten / daß wenn man sie
Stücklein weiß in zerschnitten Fleisch / das in einen
Hafen kochet wirffet / selbiges dadurch wieder
vereinbart werde. Diese Wurzel tauget auch zu
den vornehmsten Bund-Träncken und Decocten

℞. Wall-Wurz ꝑ. iij. laß wol trocknen / zerschneids /
kocht in Torgauer Bier 3. Maß halb ein / dieses
Decoct ist in dem Blut-Auswerffen / das von Zer-
nagung der Lunge hergerühret / jederzeit tauglich
gefunden worden. Dos. des Morgens / Mittags
und Abends 1. Becher voll. Wit du es aber von
mehreren Stücken haben / so nimm Osterlucey-Wur-
zel / Wall-Wurzel an. ꝑ. ij. Beyder Consolid. an.
ꝑ. ij. Der Blüht von Wegerich / Apostem-Kraut
à Mj. Des Krauts Sanikel / Johannis-Kraut à
Mij. kocht in l. q. Sanikel-Wasser. ℞. Der Co-
latur ꝑ. ix. thu darzu des Saffrs von Fibb-Kraut /
Sanikels à ꝑ. ij. edulcolirs mit l. q. Candi Zuckers /
wilt du hernacher die Wurzel länger kochen bis
zum Schleim / so laß du daraus mit Zucker nicht
allein eine Lattweg bereiten / sondern auch damit
nach der Kunst die Brüche heilen und gleichsam lei-
men / oder statt eines Cataplasmatidis überlegen.
Der Gebrauch verhält sich also: Der Kranck soll
liegen nicht mit aufgehabnen Schercklein / damit
die Gedärme an ihrem natürlichen Ort liegen / da-
mit dieses nun besser von statten gehe / so kan man
den gebrochenen Ort mit frischer Butter schmieren /
und mit der Hand das Eingeweid hinein thun / wel-
ches aber mein magoeciisches Pflaster alles verrich-
tet. Wenn nun dieses geschehen / so ℞. frische ge-
reinigte in Pläglein zerschnittene Wall-Wurzel /
die Viele dieser Wurzel auf einmal soll zweyer
Finger lang seyn / darzu thu Schweinsfell den 4.
Theil / und zerstoß alles zugleich in einem steiner-
nen oder hötzernen Mörzel / bis alles wird wie ei-
ne Salbe. Aus dieser Salben mach ein rundes
Pflaster / legß über den gebrochenen Ort / und
binde einen leinern Knoten drüber mit einer Bin-
den / 11. Die erste 8. tag soll der Patient auf den
Rücken liegen; die Salb muß auch alle Tage er-
neuert werden. Die übrigen Tage kan er ein we-
nig umbher gehen / und darff man nur alle Wochen
das Pflaster erneuern. Ist der Bruch neu / so kan
man ihn innerhalb 6. Wochen / ist er aber alt / inner-
halb einen halben Jahr heilen.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem Kraut und der
Wurzel.

Wird innerlich zum oberwehnten Gebrechen nütze-
lich gebraucht / eusserlich aber mit Tüchlein überges-
leget / zu den Wunden / Schrunden der Leßheng
Wärken der Brüste / Hände und Füße.

2. Die Conserva aus den Blumen.

3. Die eingemachte Wurzel. bes. Reno-
drum.

4. Der Syrup von Beinwell.

Thut gut den Blütenden / Schwindstüchtigen /
und führet ab den Eyster und andere Unreinigkeiten
gar gelinde von der Lunge / und stärcket dieselbe:
Bekommt auch wol den verkehrten Nieren / und
denjenigen / so im Leibe etwas zerfallen / oder zerriß-
sen haben / beßgleichen den Weibern / so übrigen
Monatfluß haben. Die Beschreibung desselben ist
beym Zrodiffero zu finden. Die Quantität aber
der allda genannten Kräuter / gibet kaum soviel
Safft als daß man Wj. daraus pressen könn-
te / drum wird nöthig seyn eine Menge der Kräu-
ter anzuschaffen / damit die verlangten Wj. Safftes
mögen ausgepresset werden. Derwegen

Nimm Wurzel und Cymarum von großer und
kleiner Beinwelle an M. vj.

Rothe Rosen-Blätter / Betonike /

Wegerich / Diebenell /

Wegtritt / Apostem-Kraut /

Huff-Lattig. ana. M. iij. Stoffe diese
also frische Kräuter / Blumen und Wurzel alle /
und exprime den Safft / koch es bis auf Wj. ein /
schäume und clarificire es wol / thue dazu

Weissen Zuckers Wj. Kochen einen Sy-
rup draus.

N. Man kan ihn auch bereiten durch die Destil-
lation der Säfte / wie bey andern Syrupen / so aus
Säften bereitet / gelehret worden.

5. Beinwell Extract. ℞. Den d'ckgemachten
Schleim der gekochten Wurzel / extrahir ihn mit
Spir. Vin. und abstrahir.

6. Der blutrothe Extract / oder das Blut.

℞. Der frischen grossen und kleinen Wallwurz q. v.
zerstoß wie ein Müßlein / denn thu darzu Brod ein
Viertel (nämlich Roggen oder Weizen Brod) M.
und befeuchts mit starckem Wein / thus in eine glä-
serne mit Spanischem Wachs vermachte Viol /
digerirs eine Zerlang im Nist oder V. B. denn
d'icks aus digerirs / und scheide die niedergefallen-
ne feces, das übrige inspissir. bes. Querc. P. R. c.
26. Er tauget zum Brüchen und allerhand Ge-
schwären / Dos. ij. etliche Tag nacheinander.

7. Das destillierte Oel. Disß wird aus der
trucken Wurzel / durch die Retort getrieben.

N. Gleichwie man dieses Oel gar wenig bekom-
met / also hat es auch in Heilung der Bruch inner-
und eusserliche vortreffliche Kräfte.

N. In etlichen Officinen hat man auch ein Em-
plastrum de Symphiro zu Bein-Brüchen dienlich.

T.

CCCLXVII. Tamariscus.

Tamariscus { Germanica. Dieser ist gebräuchl
 { Ich.
C. B. { Gallica.
 { Egyptiaca

Wird

Wird genannt Tamariscus Brunf. Lon. foemina, Cord hist. Myrica, Trag. Clus. sylvestris oder Tamaryx, Matth. Cast. Dod. Tab. Tamaryx sylvestris foemina, Fuchf. Tam. humilis, Cord. D. Myr. sylv. altera, Clus. hist. Myr. altera in Germania, Cam. Tam. fruticosa folio crassiore C. B. sonst Murica. Arabisch: Tarla. Tamariscen-Holz. Le Tamarisc, Tamaris, Tamariskvood. Tamarischo Bom.

Es seyn auch des Deutschen Tamariscen Holzes zweyerley Arten / die eine hat ein harteres Holz / und dünnere Blättlein / die andere kein so hartes Holz und breitere Blättlein. Jenes wächst häufig am Rhein / dieses an den Gestaden der Donau.

Ist ein / schier dem Ebenbaum gleicher Baum / und wächst so hoch / daß man auch Käselein davon machen kan / die bis eine Maas fassen / welche bey uns sehr gemein seyn.

Der Gestalt nach / ist ein Staudicht Baumlein / fast eines Mannes Länge hoch. Sein Stamm ist mit einer rauhen / die Aeste aber mit einer braunlichen Rinde bedeckt. Die Blätter gleichen denen am Eben-Baume. Die Blüte und Frucht ist moosicht.

Er wächst um den Rhein und die Donau / wie auch um die See / an feuchten Orten.

In den Apotheken hat man das Holz / die Wurzel und Rinde (die sehr oft gebrauchet wird / besonders wenn sie von der Wurzel kommet. Die Rinde wärmet und trocknet im 2. Gr. (das Holz kühet in etwas) machet dünn / eröffnet / abturgiret / adstringiret in etwas / treibet den Harn / und dienet der Milch / wird gebrauchet in Verstopfung und Geschwulst der Milch (daß sie / wie Dioscorides will / verzehret) in Kranckheiten / die von der schwarzen Galle und von gefalgenen Feuchtigkeiten herrühren / in Nauden / Zucken / der schwarzen Sucht / dem weissen Weiberfluß / eusserlich im Brind und verstopfftem Monatsfluß.

Das Decoct von Tamariscen curiret den Ausfluß. Jul. Cæs. Claudin. in App. del Ingressu ad infirm. Sect. 3. Die Wurzel von Tamariscen in den Urin des Patienten gethan / und nachgehends verbrandt / vertreibt die schwarze Sucht. Sylv. Ratraus Tr. de Symp. & Antipath. fol. 80. Die Wurzel wird in Eschen-Rinde oft zusammen verordnet. Dienet in Morbis chronicis. als den Milch-süchtigen Hypochondriacis.

Die bereitete Stücke.

1. Der Extract aus der Rinde.

Dieser wird l. a. mit Spirit. vin. oder Psieimen-Blumen und Hirsch-Zungen-Wasser / r. bereitet. Querc. P. R.

2. Das Salz aus der Asche des Holzes l. a.

In den Ictenosis und hypochondriacis dienlich. N. r. Der Tamariscen Rinde Zwi. gemeines Wasser 6. Maas / fochs halb ein / thu rothen Candi-Zucker q. l. darzu / dieses Getränck tauget sehr wohl zur Austrocknung der Flüsse / und hat im Zipperlein wie auch in der Wassersucht wunderbare Krafft / man kan vor sich / oder mit Wein vermischen gebrauchten.

CCCXLVIII Tanacetum.

Tanacetum	{	1. Vulgare luteum.
		Dieses ist gebräuchlich.
		2. Foliis crispis.
		3. Minus album.
inodorum	{	4. Alpinum.
		flore minore.
		flore majore.

Wird genannt Tanacetum, Matricariz 2. species und Parthenium, Brunf. Tanacetum vulgare Trag. Tanacetum, Matth. Lon. Dod. Athanasia tenuifolia, Fuchf. Ambrosia quibusd. Cord in D. Tanacetum mille foliis, Lon. Athanasia oder Tanacetum, Cast. Artemisia Diosc. Tab. Griechisch: Ἀθανασία λεπτοφύλλη, Athanasia, Tanasia. Reinsarn / Wurm: aut. Athanasie ou Tanaisie. Tansley, or Tansie. Reyn vaet / Tante / of worms kruyt (by sommige.)

An Gestalt bekommt es streiffige und schwammichte Stengel / 2. Ellen hoch / mit länglichten grünen gelben / wolriechenden und bitteren Blättern. Es ägt am Gipfel Krohnen-weise gelbe und getirnte Blümlein / und einen schwarzlichten Saamen.

Er wächst an ungebauten sandichten Orten / und blühet im Junio und Julio.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen / und den Saamen.

Das Kraut wärmet und trocknet / incidiret / zertheilet / dienet den Wunden / der Mutter und vor Grief / wird gebrauchet vor die Würmer / in Bauchgrimmen / Stein und Unreinigkeit der Nieren und Blase / dem verstopfften Monatsfluß / der Wassersucht.

Der Saft mit Begrich-Wasser eingenommen / ist gut fürs Fieber. Crato lib. de Peste & lib. 7. Consil. 46. lobet dieses Kraut als einen Schwitzkrantz in der Pest / so man es in einem geringen Bier und Essig siedet / und in der Infection einen guten Trunk thut / den Schweiß zu befördern.

Eusserlich läßt es sich in eben dergleichen Kranckheiten gebrauchten / wenn man sie mit wäschet / oder Cataplasmata davon machet.

Die Wurzel und Kraut mit Baumöl gesotten / und die gichtigen Glieder damit geschmieret / hilffet / vertreibt die Geschwulst der Füße und Schmerzen der Sehn-Adern. Es ist auch ein gut Wundkraut / und zu den alten Schaden und Geschwüren dienlich / sintemal es dieselben reiniget und heilet. Ich habe es erfahren / schreibt Hercul. Saxon. de Lue. Vener. cap. 31. an einem Weibe / welche acht Jahr lang stetiglich zerkerbte und gespaltene Hände gehabt / und vergeblich die Medicos zu Venedig und Padua gebrauchet hatte / dieselbe ist durch ein geringes Mittel in kurzer Zeit und ganz leicht curiret worden. Es ist aber der Saft des Krauts / welches etliche Artemisiam, andere Tanacetum nennen. Man muß aber die Hände nicht waschen / wenn man diesen Saft gebrauchet / und mit der Feder der Saft in jede Ritze gestrichen werden. Wer nicht allezeit Ochsen-Galle bekommen kan / den Leib der jungen Kinder wider die Würme damit zu bestreichen / der kan diß Kraut / vorher gekochet / auslegen : Solches ist auch gut den Weibern ihre Zeit zu befördern. Die Weiber / damit sie nicht zur Unzeit gebähren mögen / halten Reinsarn in der Hand

Hand warm gemacht/oft an die Scham/ so reibet Crato lib. 5. Conf. 40.

Es stiller auch die Bauch: Schmerzen/ treibet den Schweiß und Harn. Wenn man aussertlich dess'n Saft mit Rosen: Oel vermischer/ und vor dem Paroxysmo den Rück: Grad mit schmieret/ so vertreibet er das Fieber im Fieber/ und heilet die Riß und Schründen der Hand und Fuß.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser aus dem ganzen blühenden Kraut.

2. Die Conseru aus den Blumen.
3. Das destillierte Oel/ welches man aber selten hat.
4. Das Salz.

CCCXLIX. Taraxacum.

Dens Leonis, Brunf. Matth. Dod. Lob. (und Corona, caput monachi) Tab. Ger. Hieracium majus, Trag. Parvum, Gord. in D. Hedipnos major, Fuchl. Taraxacon minus, Lon. Dens Leonis latiori folio, C. B. 1. Pfaffen-Blatt/ Münchs-Kopff Cichorée sauvage. Dent de Lion ou pissenliet. Dande Lyon, Dent de Lyon, or Wild succory, Grootte Contrilla/ of wilder Cichoreye.

Man findet auch eine grössere und mittlere die spitzige/ zuweilen aber auch stumpff: Blätter hat.

An Gestalt hat dieses Kraut länglichte/ zu beyden Seiten gekerbete und gezähnete/ und denen an Endivien oder Wegwart fast ähnlichen Blätter: Zwischen diesen wachsen hohle und milchige Stengel hervor/ einer Spannen hoch/ deren jede eine einzige Blume trägt/ so aus viel und lauter gelben Blätlein bestehet/ die zu legt wollicht werden/ und durch den Wind verstreubeten/ da denn nur ein weiß graues Radofflein/ wie ein abgeschornen Kopff zurücker bleibt. Die Wurzel ist lang und voll milchen Saftes.

Es wächst an fräuterichten Dertern/ und blühet im April und Mey.

In den Apotheken hat man die Wurzel und Blätter.

Sie kühlen und trocken im gr. hat einen bitteren Geschmack/ abstergiret/ eröffnet/ kömmt mehrentheils mit der Endivia oder Wegwart überein/ nur daß sie ein wenig bitterer. Hat großen Nutzen in der Verstopfung der Leber/ dieselbe zu eröffnen/ die Galle zumindern/ und das Blut von der Fäulung zu preserviren; dienet daher in Tertian-Fiebern/ in innerlichen Entzündungen/ und andern Zufällen/ da das Blut zu temperiren vonnöthen. Sie eröffnet auch die Verstopfungen der Milch/ der Gefröß-Nederlein und anderer Dertter des Leibes/ vertreibet die Gelbsucht (dahero sie auch dem Syrupo de Cichor. cum Rhab. hinzu gethan wird) verhütet die Wassersucht/ und ist den hypochondriacis, und denen/ so mit den Scharbock behaftet sind sehr dienstlich. Es dienet auch Löwen-Zahn wieder die Harnwinde und Tröpfflinge harven/ stillt das Magen-brennen/ räumt die Brust von allem zähen Schleim/ lindert den Husten und be-immt das Reichen. Es wird diß Kraut von etlichen auch mit unter die Wund Fräncke genommen. Mit Linsn gesotten und eingenommen/ soll die roth Ruhr stillen. Das Decoct von der Wur-

zel ist gut wider die Rötthe des Angesichtes. Der weisse Milchsaft aus den zerbrochenen Stengeln/ vertreibet die Flecken der Augen/ und machet ein klar Gesicht/ etliche Tropffen hinein gethan.

In Seiten: stechen und das Geblüt aufzulösen/ ist es wahrlich nicht zu verachten: So man &c. des Saftes von Löwen-Zahn-Kraut z. B. vermischer dazu ein bequemes Wasser/ und thut Krebs-Steine dazu/ so hat man ein recht feines Mittel das Geblüt aufzulösen. Wenn man das Kraut stößet/ und in Augen: Beschwerden auflaget/ ziehet es Blasen auf.

Zu den alten flüssenden Schäden dienet der Saft wol dieselbigen zu reinigen/ und ist nach den Taback/ allen andern vorzuziehen.

Die Wurzel heilet als ein Amulet, die Augen: Beschwerden/ doch muß man sie auf eine besondere Weise graben/ welche wohl nicht ohne Aberglauben ist. Etliche machen unterwärts eine Grube/ und ziehen sie auch unten durch/ etliche graben und schneiden sie in 9. Theil/ und hencfens 9. Tag an Hals/ andere gebrauchen die ganze Wurzel. Diese Wurzel unter die Zunge geleyet/ soll das Nasenbluten stillen. Dieses Amulet soll auch das dreptägige Fieber vertreiben.

Tragus schreibt/ daß man dieses Krauts wol ein Augen-Kraut nennen könnte/ weil es die Flecken der Augen hinweg nehme/ wenn man dessen Wurzel grabet/ im Sommer/ wenn die Sonn in der Jungfrau gehet/ und Bartholomai Tag/ und selbe an Hals henge. Sie wird auch wegen ihrer Wirkung Herba urinaria oder Lectiminga genannt/ weil sie vor die Knäblein tauget/ die unter dem Schlaffen ins Bett lauffen lassen/ wenn man ihnen des Morgens und Abends dieser Wurzel Decoct gibet.

N. Etliche bilden ihnen ein/ wenn man sich mit dem Saft ermeldten Krautes bestreiche/ daß man bey grossen Herren und Fürsten angenehm dadurch werde/ auch erhalten könne/ was man begehre. Allein solches seyn Fabeln. Mit dem Saft dieses Krauts und des marrubii aquatici. wie auch mit Speck und Gänse: Fett pflegen sich die Ungarn zuschmieren/ und an der Sonnen damit braun zu färben.

Die bereitete Stücke.

Das destillierte Wasser aus dem Gewächs und der Wurzel/ Blättern und Blumen/ die im Anfang des Mayens gesammlet worden.

Es thut dieses Wasser gut in Fiebern/ leschet die Hitze/ stillt den Durst/ eröffnet die Leber/ lindert das Seitenstechen/ stillt den Husten/ benimmt das Reichen/ und andere Beschwerenisse des Othems/ treibet den Harn gewaltig/ daher es auch vom Lobelio Urinaria & Lectiminga genennet wird.

Eusserlich gebrauchet/ dienet es wider die hitzigen und rothen Augen/ und vertreibet die Flecken darinnen. Es vertreibet auch die rothen Blätlein im Angesichte und machet dasselbe lauter oft damit gewaschen.

Man hat auch davon zuweilen einen inspissirten Saft/ welcher großen Nutzen hat in der Verstopfung der Gefröß-Nederlein.

Thapsus bes. Verbasum.

CCCL.

Spinacia Spinat



Staphisagria Laib Kraut.



Secb. arab.

Arab. r. cit.



Succisa: Abbis.



Symp. Syst Wallwurz.



Tamariscus. Tamarisken Holz.



Tanacetum Werm. Sa.

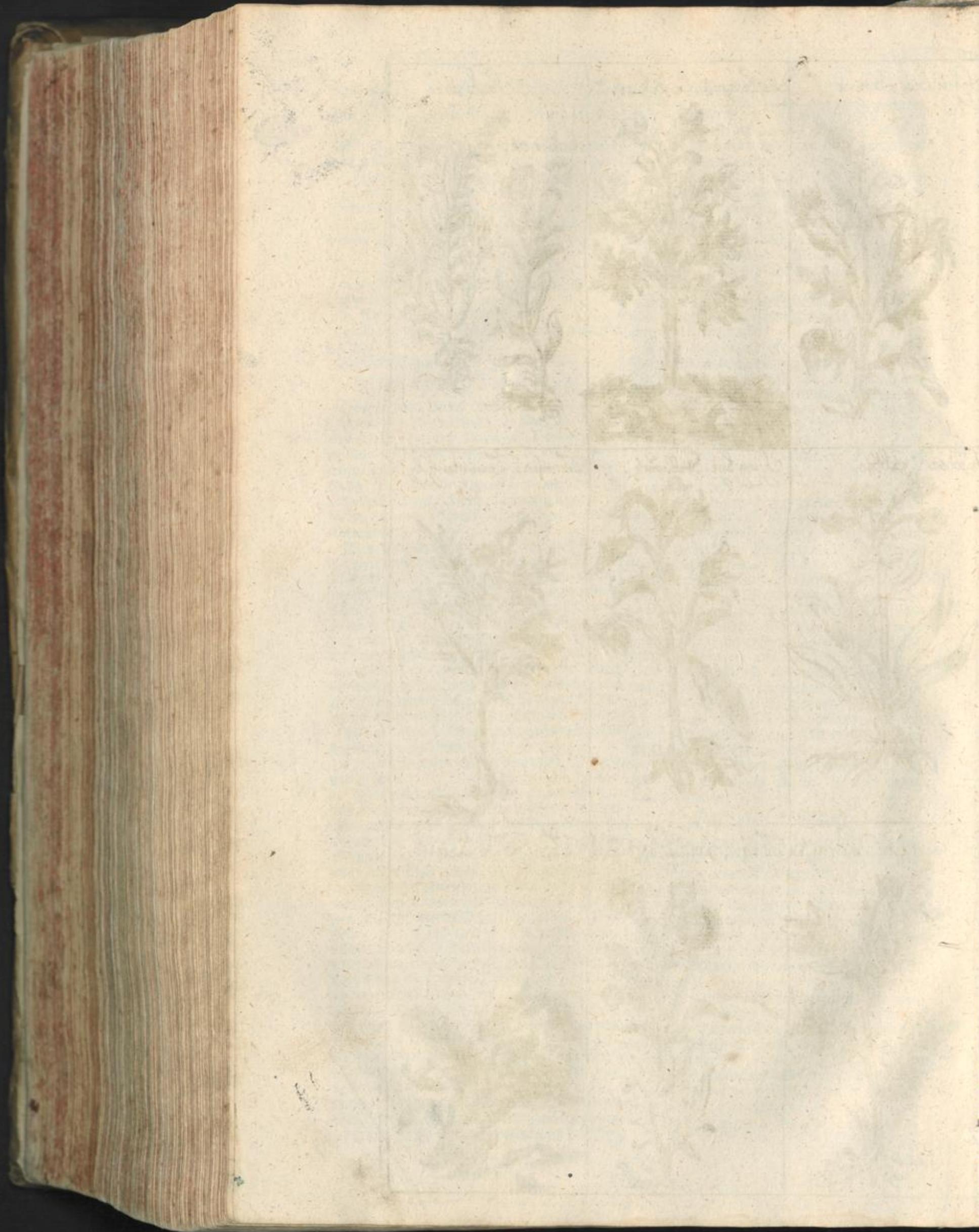


Taraxacum Zappendel



Ther. Ther Kraut.





CCCL. Thee.

Thee herba Chinenſium, Thee officin. Chinenſe, Thial T'Chia & Cha Japonenſium Chineſer Thee-Kraut. Die Japponer nennen es T'Chia, die Chineſer Thee, deſſen Erkennung (dieſes Fulpii Wort p. 400. obſ. medic. l. 4.) ich der Nachkommenschaft / wie ich ſie nemlichen von denen Oberrn alldorten empfangen habe / gerne mittheilen will. Dieſes Krautes Blätter ſeyn derowegen langlecht / zugespitzt / auſſen gekerbt / die Wurzel zerſpitzt / und in kleine Theil zertheilt / es wächst aber nicht nur in China und Japonia, ſondern auch in Ciam. Aber mit dieſem Unterſcheid / daß des Chineſiſchen Krauts Blätter ſchwarz grün / des Japonenſiſchen ihre aber was hellers an der Farb / und eines angenehmen Geſchmackes ſeyn / daher wird auch der Japponer T'Chia viel höher geſchätzt / dann der Chineſer Thee, ſo daß nicht ſelten ſi. deſſen um 100. Th. Silber kommet. Dann allhier glaubet man / daß nichts geſunders dann dieſes Kraut ſey / ſo wol zur Lebens-Erlängerung im Alter / als auch zur Verhinderung anderer Geſundheits Ungelegenheiten / und ſoll ſelbes nicht allein die Leiber friſch machen / die Stein-Schmerzen vertreiben / wormit alldorten niemand behaffet iſt / ſondern auch den Haupt-Schmerzen / die Schnuppen / Augentrieffung / Reuchen / Magenschwäche / Grimmen / die Müdigkeit und Schlaf hinwegnehmen / den es auch ſo mächtig vertreibt / daß diejenige in deſſen Decoct trincken / ganze Nacht durch ſonder einige Beſchwerd ſtudiren können. Denn es wärmet mäßig / adstringiret den Magen-Mund / und verhütet / daß keine Dämpff über ſich ſteigen / die doch zu einem ſüſſen Schlaf vonnöthen ſcheinen: ſo daß dieſe keine Hinderniß ſpühren / die ganze Nacht durch mediterriren und ſchreiben wollen. Es ſcheinet aber als ob dieſes Kraut denen Chineſen nicht lange bekannt wäre / und ſie ſelbes eine kurze zeit her gebrauchten / denn es hat keinen alten Namen / noch auch dergleichen hieroglyphiſche Merck-Zeichen (dergleichen ſonſten der Chineſer Buchſtaben alle ſeyn) wordurch deſſen Natur erkläret und ausgeſtrücket wird. So iſt auch die Gebrauchs-Art dieſes Krauts unter dieſer Nation nicht wenig unterſchieden: Und vermischen die Japponer dieſes auf dem Stein Ophitide zerpulverte Kraut mit warmen Waſſer; Die Chineſer aber kochen das Kraut ſelbſten mit wenigem Salz und Zucker in einem Liquore. Welches warm gemachte Decoct ſie hernacher in ihren Schencken denen Gäſten / und andern / die ſie beſuchen / mit groſſer Ehre geben. Und dieſes mit ſolcher Gemüths-Neigung / daß ſich auch die Fürſten nicht ſchämen / ſondern es ihnen vor eine Ehrſchätzen / mit ihren Händen dieſes Kraut zu kochen / oder ſelbes zu vermischen. Beſwegen ſie auch in ihren Palläſten eigene Zimmer / und künstlich erbaute Heerde aus ſchätzbahren Steinen / die zu ermeldten Wercke taugen / und darinnen auch ihre Häfen / Dreifuß / Triichter / Kelch und Kochlöffel haben / die ſie ſich um ein groſſes erkauffet. Sie verwahren in Seiden / und weiſens nur ihren liebſten Freunden / haltens auch ſo hoch / als wir die Diamanten und Edelgeſtein / wie man bey Joh. Maſſer. Indic. und L. VI. und 12. Lud. Almeyda ſelct. Ep. L. 4. und Petr. Jarricio Tom, 2, L. 2,

c. 17. und Matth. Ricio de Chriſtian. Exped. ap. Sinas L. 1. Aloisio Frois in Relat. Japonic. Jacob. Bontio dialog. 7. Medic. Indic. Joanne Linſcor. c. 26. zu ſehen iſt. Dieſen kan man noch beyfügen Nicol. Trigautium tr. de Reg. Chin. c. 3. pag. 34. Alexand. de Rhodes in Gallico Tract. de Chin. Olear. in Perſ. Itin. Mandesl. c. 11. Bernhard. Varenium c. 23. pag. 161. Neuhof p. 37. 438.

Man erzeulet dreyerley Kräfte dieſes infandirten Krauts Thee, daß es nemlichen das Haupt erleichtere / vom Schlaf befreye / die Dämpff hintertreibe / den Magen ſtärcke / und die Nieren vom Stein und Grief reinige. Der berühmte S. Pauli meynet / dieſes Kraut Thee ſey Myrtus Brabantica, des Dodonzi Chamæleagn. da die Teuſchen Poſt nennen. Was den Gebrauch dieſes Krauts anbelangt / iſt davon in Hn. D. Schrötern MS. folgendes Conſilium, das er einem vornehmen Herrn aufgeſetzt / gefunden worden / wormit der geneigte Leſer vorlieb nehmen wolle.

Gebrauch des Ost-Indianiſchen Kräutleins Thee oder Chinæ genannt.

Wozu gemeldtes Kräutlein diene in der Medicin, wird aus vorigen ſchon (dieſes aber haben wir nicht zu handten bekommen) gnugsam eingenommen ſeyn / nemlichen kurz zu widerholen / iſt ſeine Eigenſchaft die Dünſte zu diſcuriren / dannenhero es in allen Zufällen / ſo aus den Dünſten entſtehen mögen / nützlich kan gebrauchet werden / es ſey præſervando oder curando. Als in ſpecie in catarrhis, und dannenhero entſtehenden Haupt- und Bruſt-Kranckheiten / Augenflüſſen / Schmerzmuth des Haupt / Schwindel / Engbrüſtigkeit / Herzklopfen / ꝛc. wie auch im untern Leib zum ſchwachen Magen / und Untauglichkeiten. In den Gliedern dienet es zu derſelben Schwachheiten / als Nodagra / nicht weniger wird es ad calculum gerühmet / zumalen die Chineſer / welche es ſehr gebrauchten / ſolchen Kranckheiten der Nieren / und Nieren beſreyet ſeyn ſollen. Inſonderheit gebrauchet man es zur Verhütung der Trunckenheit / ſo mans vorm Trunck einnimmet / oder aber die aus dem Trincken entſtandene Crapulam zu zertheilen / ſo mans nach der Trunckenheit gebrauchet. So man auch begehret den Schlaf abzuhalten / und zu wachen / wird dieſes Kräutlein ſehr gebrauchet / und gerühmet. In Summa / hält man darvor / daß es die Kräfte des Menſchen ſtärcke / und die Zufälle / ſo demſelben aus böſer Luſt und ſonſten entſtehen können / verhüten: Wie es denn allhier deſhalb von etlichen dieſes Orts ſubſtitirenden Abgeſandten Morgens gebrauchet wird.

1. Der in India gemeiner Gebrauch iſt / daß ſie ſolches Kräutlein in gelinder Wärme gedörret / in Waſſer ſieden / zum Geſmack nur wenig Zucker dazu thun / und alſo warm einſchürffen / und kan man auf einmal nehmen des Kräutleins ein halb Quintlein / des Waſſers / ſo viel man auf einmal trincken will / Zuckers nach Belieben / daſerne mans gebrauchten will / die Crapulam oder ſonſt eine angeſtoſſene Kranckheit zu diſcuriren / mag man das Kräutlein biß auf ein halb Quintlein einſieden.

2. Die Japonenſes gebrauchten ſich vielmehr des gepulverten Kräutleins in warmen Waſſer

oder

oder in ihrem Getränck eingenommen/und mag solches geschehen von ein Viertel Quentins præservando odereinem halben Quentins/ oder ein ganz Quenten curando.

3. Kan mans süßlicher gebrauchen in destillato. Nemlich/ nehme man des Kräutlein zu Zij. gieße darüber Firnen Wein/ oder nach Belieben ein destillirt Wasser/ als Melissen Wasser/ oder aber ein ander Wasser/ so zu dem Affect appropriirt/ darzu mans gebrauchen will/ als zum Calculo die Aqu. fragarum, Petroselini, zum Haupt Aqu. Cerasorum oder Majorana ein Maas/ und thu nach Belieben 1. Loth Zij. mit darzu/ laß es einen oder zwey Tage stehen und destillir es darnach per MB. bis auf ein halb Maas/ davon trincke man Morgens ein oder zwey Löffel voll.

4. Mag mans auch süßlich gebrauchen in Infusione. Nemlich/ man nehme des Kräutleins Zij. gieß obgemelde Liquores, oder aber Vinum Malvaticum, das vierte Theil einer Maas darüber/ und trincke davon Morgens 2. 3. 4. Löffel voll. Da man auch wegen angenehmen Geschmacks dazu ein wenig Zucker vermischen wolte stehet zu belieben.

5. Da mans zu den Glieder-Kranckheiten/ oder zum Calculo, wie auch zur Beförderung der Digestion oder Chilosia gebrauchen wolte/ könnte man Cremorem Tartari in Aqua appropriata oder fontana, so viel man kan/ zergehen lassen/ und solch von Tart. imprägnirtes Wasser zur Infusion gebrauchen/ und hat man zu mercken/ daß zur Beförderung der Chilosia solch Infusum oder auch destillatum am süßlichsten/bald ins Essen/ oder in Anfang des Essens gebraucht wird.

6. Da man mehr Belieben zu einer Conserva hätte/ so stoß man das Kräutlein gröblich/ zerlasse guten Zucker in einem zugeeigneten Wasser/ liede es ein/ bis es wie ein Syrup wird/ und mische das grobe Pulver darmit/ wie eine Lattweg/ zu solchem kan man nehmen ung sehr so schwer des Kräutleins/ so schwer auch oder anderthalb mal so viel Zuckers/ und nimmt man davon ein/ wie eine kleine Welsche Nuß groß.

7. Kan mans auch in Morfellen bringen mit Zucker in bequemen Wasser zerlassen/ welches den Apotheken bekant.

8. Könnte zwar davon auch in Extractum mit dem Spiritu vini, oder auch mit oberz. hiten dem dem Tartaro imprägnirt. m Wasser gemacht werden: Weil aber in der Inspissation solches Extracti das geistige oder flüchtige Theil/ darinn die beste Krafft besteht wegrauchet/ achte solches nicht rathsam/ es sey denn daß in solcher Inspissation per destillatorium der geistige Liquor aufgefangen/ und folgendes das Extractum gar gelinde inspissirt werde. Alsdenn man beydes gebrauchen kan/ nemlich das Extractum kan man zu Pillen brauchen und bis auf 7. 8. od. 10. gr. schwer Morgens einnehmen.

Des Liqueoris Dosis ist wie oben vom destillato erwehnet. Aus diesen Fundament erhellet auch daß man in Decoctione dieses Kräutleins gemacht sam verfabren muß/ damit die beste Krafft nicht wegrauchen.

Die Zeit zu gebrauchen/ da obiger Casus angenommen ist/ des Morgens nüchtern/ da die Kräffte desto besser in den Leib penetriren können/ und

zwar solches täglich ohne Schaden geschehen kan/ jedoch aber/ weil durch oftmaligen continuirten Gebrauch/ die Natur sich dran gewöhnet/ und also gleichsam ein Nutriment wurde/ auch also keine Medicinalische Wirkung würde/ achte besser/ daß es nur wochentlich zwey oder drey mal iterirt werde; es sey denn/ daß die böse Luft es erfordert/ oder sonst nöthig wäre.

Schließlich muß auch hinzu sehen/ daß der Schlaf als eine Ersekung der Spicuum ein nothwendiges Requisite zur Erhaltung des menschlichen Lebens und der Kräffte/ derohalben der Gebrauch solches Krauts auch darnach zu dirigiren.

Habe dieses auf Begyren auffügen und erinnern sollen/ darnoben Medico præsentia heimstellende/ da solches pro re nata mit andern/ sine simplicibus, sine complicitis zu vermischen/ und zu gebrauchen nöthig.

Wünsche also Gottes Segen und Gedenken/ daß der Gebrauch zu angenehmer beständiger Gesundheit gereuchen möge.

Herr L. Junctius eignet ihm die Oberst. u. unter dem temperirten Geträncken zu/ und führet folgenden davon an.

Seine Bereitung ist diese: Man kocht in einem saubern Gefäße ein gutes gemeines Wasser/ und wenn es siedet/ so nimmt mans von dem Feuer und wirft zu jeden Schorpen ein halb Quentlin/ oder einen Löffel voll der Thee/ Blättlein hinein/ und deckt es geschwinde zu; wenn sich denn die Blättlein innerhalb einer Viertelstunde zu Boden gesetzt/ so trinckt man die Infusion, so warm als man kan/ dieselbe hat sich von den Blättlein gar grünlicht/ oder gelblicht gefärbet. Die Blättlein so sich zu Boden gesetzt/ kan man zum zweyten male gebrauchen/ aber denn muß man sie mit dem Wasser kochen.

Bontheke wil/ daß man das Wasser/ daß man das Kraut darein thue/ zum wenigsten bey einer Viertelstunde kochen solle/ auch wol länger/ nachdem es schlimm Wasser seye. Das Gefäß soll auch von Erde oder Zinn seyn/ darinn man das Wasser kocht/ damit es nicht etwa von Kupffer andere böse Qualitât annehme. Die gemeine Dosis dieses Infusi ist von 10. bis 20. Kopfen/ diejenigen aber/ welche seiner noch nicht gewöhnet sind/ trincke doch zum wenigsten 8 oder zehen zweymal des Tages. Etliche thun zu einem Kopfen der Infusion eh 9 f. hr einer Hasel Nuß/ groß Candel Zucker/ oder nehmen nur ein wenig Zucker in den Mund/ wie die Indianer pflegen zu thun. Bontheke und andere aber wollen es nicht zugeben/ daß man Zucker dabey gebrauchen soll/ seines scharffen Corrosivi halben: Durch welches er mehr den Scharbock vermehren als curiren könnte/ wenn man dieses Thee-Wassers späte trincket/ so verberdet es den Schlaf/ wer es derohalben zu dieser Intention nicht gebrauchen will/ der soll es Morgens frühe nüchtern und zu Mittag bald nach Essen trincken. Man macht aber die Infusion nicht eher/ als wenn man sie trincken will. Denn wenn sie nimm kalt ist worden/ und wieder erwärmt wird/ so verliert sie die beste Krafft. Ein Kopfen ist so viel als ein kleiner Trunk.

Was die Krafft und Wirkung dieses Thee-Wassers betrifft/ die ist so gesund mannsäffig/ daß viele es über alles Getränke erheben/ und

derne

Deme die Gesundheit des Menschen zu befördern keines vorzuziehen. Inzuegemein aber stärcket und reiniget sie das Haupt / so gar / daß auch ein jeder der sich dieses Wasser fleißig bediene / nicht anders als sanftreich werden könne. Es verzehret alle Flüssigkeiten und verhütet / daß keine Überflüssigkeiten generiret werden / Dannenhero man bey den Chinesern wahrgenommen / daß sie nach dessen flüssigen Gebrauch / sin:emal ihre Grandes wol alle Stunden des Tages davon zu trincken pflegen / und ihre Gäfte damit traüren / sie niemalen viel ausspeyen dörfen / auch gar langsam mit Stein und Podagra behaftet werden.

So verhütet auch der Gebrauch des Thee-Wassers ordinario den Schlaf / so gar / wenn man es zu Nacht nach dem Abend-Essen trincket / man ganze Nächte ohne einige Beschwerung davon wachen könnte / und eben so frisch seye des andern Tages / als ob man die gang: Nacht geruhet hätte / wie ein gewisses Jesuite / Alexander de Rhodes von sich selber ein Experiment genommen / daher in China wegen der vielen Krancken und Sterbenden / oft ganze Nächte habe Beichte hören müssen. Zudem so habe es ihn auch jederzeit befreyet von einem Haupt-Wehe welches oft periodicè bey ihm sich einfunden.

Es verhütet auch / daß man nicht trincken werde / wenn man gleich nach dem Essen / nach dem man stark Wein getruncken / von Thee Wasser trincket.

Es präserviret also vor die Schlaf-Sucht / den Schlag / Schwindel / Sicht fallenden Sucht / Flüsse der Augen und Ohren / stärcket den Magen und benimmt demselben; und corrigiret die überflüssige rohe Säure / als das Principum omnium fere malorum.

Wegen seiner Particularum alcalinarum terrearum, hat es auch zugleich vim adstringendi: Derowegen / wo etwa in schwacher Dauung des Magens / in Durchbrüchen sich seiner bedienen will / so ist es besser / daß man das Kräutlein pulverisiret / und mit dem Wasser eintrincket. Mandelslo hat sich auf seiner Indianischen Reise selbst damit von einer starken und langwierigen Diarrhoea liberiret.

Und wenn man es also in Substantia einnimmt / so dienet es auch besser in rubibus Stomachi acidis, und was derselbige mit roher Säure angefüllet ist.

Etliche pflegen auch das wol-riechende Cachu mit dem Thee-Wasser zu vermischen / so soll es den Magen besser stärken / weil das Cachu selber auch vim adstringendi hat.

Es dienet auch ob particules volatiles alcalicas amaricantes in allerhand Affeibus hypochondriacis, wie auch in kalten Fiebern und andern Malis ab acido oriundis, sie mögen Namen haben / wie sie wollen.

In Husten und Blut-Auswerffen / Schwindel-Sucht und dergleichen Brust-Beschwerungen recommendiren es unterschiedene gar sehr mit Milch getruncken: Denn so obturiret und occludiret es particulis suis terreis adstringentibus die Extremitates vasorum gar wol / und erhitet auch das Gebiür nicht. Und also dienet es auch wol in der rothen Ruhr / und andern durchbrüchen.

Zu diesem latent kan man es also nehmen: Nach-

dem man / wenn es nöthig / den Leib zuvor durch purgiren g reiniget / so nimmt man einen Schoppen Milch / kocht die / und separiret / so man kan / die Parcem Butyrosam davon / damit sie die Lungen nicht verstopff:n mögen / darzu thut man alsdenn einen Schoppen Wasser / darinn ein Quintlein Thee infundiret worden / nebenst einem Lothe Zucker / und gibt es denn warm zu trincken / und damit hält man einen Monat lang an / oder länger. Wenn man sich denn besser drauf befunden / so nimmt man etliche mal ein gelindes Laxativ hernach / etwa 14. Tage nacheinander.

Die beste Thee muß von Farb: grün / auf blau ziehend aussehen / und einen Glanz haben von einem Kraute / welches frisch getrocknet ist; je mehr sie auf braun oder roth ziehet / je schlimmer ist sie: So müssen auch die Blätter gang / und nicht zu Pulver verfallen seyn / sonst taugen sie auch nicht viel. Der Geruch soll unserm frischen döiren Heu gleichen kommen / und je frischer die Thee ist / je besser soll sie seyn.

Der Geschmack / als das vornehmste Kenn-Zeichen der Thee / muß bitter und stark / doch lieblich dabey / und ein wenig zusammen ziehend scheinen / doch vermeinet der vortrefliche Bontekoe, man könne auch noch wol in diesen Zeiten all:n betrogen werden / und sey also das beste Kenn-Zeichen / einer guten Thee von dem Infuso zu machen / dasselbe solle von Farbe nicht gelbe noch roth seyn / sondern grün auf weiß ziehend / der Geruch solle frisch und angenehm in die Nase riechen / der Geschmack soll stark und bitter seyn / wenn die Infusion stark von der Thee imprägniret ist / wenn aber viel Wasser dabey / so soll er subtil / nicht sehr bitter noch zusammenziehend / und also soll sie getruncken werden.

Das Thee-Kräutlein wächst in Japan, in China, und der Tartarey / die Japanische ist unter allen die beste / sie halten sie aber so hoch / daß davon gar langsam was zu uns gebracht wird / das Pfund ist bey ihnen selbst oft auf hundert Pfund Sterlins kommen. Sie wenden in Pflanzung und Einrechten derselben / im Frühlinge eben so viel Fleiß und Sorgen / gleich wie wir Europäer in unserer Weinlese / denn sie sammeln im Frühlinge ein Blättlein nach dem andern ein / thun sie in einen Kessel über das Feuer / daß sie weich werden / alsdenn nehmen sie die vom Feuer ab / legen sie auf Decken / und rollen sie mit den Händen zusammen. Den nehmen sie dieselben wieder über das Feuer / damit sie noch trockner werden / damit rollen sie dieselbigen denn noch fester zusammen / und döiren sie denn vollends fein gar gelinde auf / thun sie mit allem Fleiße in zimmerne Geschire / und bewahren sie gar wol vor der Feuchte: Und auf solche Weise bereiten sie die schönsten und größsten Blätter / die schlechtern aber trocknen sie nur in der Sonnen auf.

Wie kommen also von dieser Japanischen Thee in Europa gar selten was / und müssen uns mit der Tartarischen und Chinesischen behelfen / gleichwie die Persianer / welche auch keine andere bekommen Durch die lange Reise zu Wasser / wird sie mehrertheils gar schwach und schlecht.

Die Japanische Thee ist grün bleich / und ist die beste / die Chinesische aber ist dunkel grün / auf schwarz: ziehende; jene färbet das Wasser grün: lech

nn nn

leicht weiß / diese aber / welche zu uns in gemein kommt / machet eine gelbliche Farbe / den Infuso. Wenn sie gar frisch zu uns käme / so müßte sie auch der Japanischen gleich das Infusum säch. n.

Man muß das Kräutlein hies in einem Geschire wol vermachet / an einem trocknen Orte halten / und wann man etwas davon heraus nimmet / so vermachet man alsbald wiederumb das Geschire auf das allerbeste / damit keine Luft hinzukomme.

Es wird nun auch das Kräutlein auf mehr Art gebraucht / als nemlich / daß man es zu einer oder anderthalbe Unzen in einem gutem Weine oder Aqua appropriata infundiret / und davon alsdann mit Zusatz ein wenig Zuckers davon oft 3 oder 4. Löffel voll trinckt. Es wird auch / wie obgeacht / ein Extract daraus bereitet / und zu Pillen formiret.

Endlich wird es auch wie der Taback vor allerhand Flüssigkeiten welche das Haupt und Brust incommodiren. Und dieses ist also auch der genaueste Bericht von der Thee und ihrem Gebrauche / wem was weitläufiger davon zu wissen begehret / der lese des vortrefflichen Bontekoës sein Tractatlein von Thee und andere mehr.

Allhier kan statt finden / welchen Unterscheid wir oben bey der Coffe, zwischen reichen und armen Leuthen gemacht haben / und daß man oft ein weit nützlicher Ding unter den Füßen hat / als dasjenige ist / so man mit weiten Kosten aus der Ferne ansuchet.

CCCLI. Thlaspi.

Bauern-Senff. Seneve sauvage. Thlasium. Countrey-Mustard seed. Wild Sena. Thlaspi visselkruyt / Boere kerse / een Senna / wilde Mostaert. Dieses Krauts seyn unterschiedene Arten / und meistens alle gebräuchlich / doch ist Thlarvens. das beste.

Der Nam Thlaspi ist bey allen Krautlehrern schier gemein.

An Gestalt bekommt länglicht / runde / rauhe und steiffe Stengel mit langen gekerbten / oben her spitzigen / unter eben breittlichen Blättern / so an Geschmack scharff / und bissend. Auf den Spitzeln trägt es / wie gemein Fäsel Kraut / viel weiße / vierblättrige Blümlein / und kurze breittliche Schötlein / in denen ein schwarzer Saame liegt. Die Wurzel ist weiß und holzicht.

Er wächst an ungebaueten / steinichten und sonnichten Orten / Wänden und Dächern / blühet im Mey / und zeitiget im Junio.

In den Apotheken hat man den Saamen und das Kraut.

Er wärmet und trocknet im 4. Grad abstergiret / wird gebraucht zu innerlichen Geschwären / welche er auffbricht / in Treibung des Monatsflusses und der Hüft-Schmerzen. Eufferlich reiniget er die rinnende Geschwäre / machet niessen / wird aber selten gebraucht.

Sonsten wird er selten gebraucht / nur daß er in den Theriac Andromachi genommen wird.

N. Denen Schwangern ist er nicht gesund / denn er tödtet die Frucht.

Dessen Saame ist auch den Wassersüchtigen / ungleichen in der rothen Ruhr sehr nützlich / wegen der Harn-treibenden Krafft.

CCCLII. Teucrium.

Teucrium, Fuchl. Cord. in D. Lon Lob. Cast. Teucrium primum Tab. C. B. Matt. Chamædris 2. oder assurgens, Dod. Teucrium vulgare fruticans oder 1. Clus. hist. Teucrium latifolium, Ger. Groß Bathengel. Germ. andrée, Chesuette. Teucrium, A greater sort of Germander. Teucrium / een Schlagh von groot Gamanderlynn.

Es ist fast einerley mit den Chamædri, oder Gamanderlein / also daß man es auch ohne Unterscheid dieser beyden gebrauchet. Da es nun einerley Conformität hat / so ist die Chamædris gnug.

Es wächst an kräuterichten / rauhen / dürren / sonnichten Orten blühet im April und Mey.

In den Apotheken hat man das Kraut mit den Blumen / oder ehe es Blumen bekommt.

Es wärmet und trocknet im 2. gr. dienet der Leber / hat einen bitteren Geschmack / und kommet des Kräfften nach mit dem Gamanderlein überein.

CCCLIII. Thymus.

Thymus { 1. Vulgaris, folio tenuiore. Dieses ist gebräuchlich.
C. B. { 2. Vulgaris folio latiore,
3. Capitatus,
4. Inodorus.

Wird genannt Thymus, Brunf. Trag Matth. Fuchl. Cord hist Lon. Thymus durior, Cam. nostras Cord. in D. Serpillum hortense Dod. jonstien Thymum. Arabisch: Halce, Römischer Quendel / Thymian. Du Thym, Time, graden Thyme, Thymus.

Der Gestalt nach ist es ein staudichtes Kraut / hat viel Stengel / und kleine schmal wolriechende Blätter / und zu oberst zwischen demselben Leib-fars bene oder weiße Blümlein.

Er wächst in unsern Gärten / und blühet im Julio

In den Apotheken hat man das Kraut / oder die Blätter und den Saamen.

Es wärmet und trocknet im 3. gr. hat einen in etwas scharffen Geschmack / machet dün / incidiret / zertheilet / wird gebraucht in Farcariischen Krankheiten / 1. der Lungen / 2. E. im Keuchen / Husten. 2. Der Gliedmassen / im Podagra / es eröffnet alle Lebens-Glieder / und bringet einen Appetit.

Eufferlich gebraucht man es in kalten Geschwulsten / blauen Augen / Ausblehungen des Magens / und den Zipperleins-Schmerzen / vertreibet das Husttweh / so von kalten Flüssigkeiten entstanden.

Die bereitte Stücke.

1. Das Wasser aus Kraut und Blumen. Ist ein gut Brust-Wasser machet Auswerffen & befördert die Nachgeburt / treibet den Urin und säuliche Zeit / widerstehet dem Gifte / tödtet die Würme / scharffet / das Gesicht / und stärcket das Haupt; Mit Bermuth-Wasser ist gut für das tägliche Fieber.
2. Der Syrup ist gut für das Keichen / Engbrüstigkeit und Husten / erwärmet den Magen / und alle innerliche Glieder.
3. Der Spir.
4. Das destillierte Del.

CCCLIV. Thymiama.

Thymiama (wird in Apotheken wiewol verberbt)

Derbt genant Thymiana, oder Thuris Cortex, oder Thus Judæorum, weil es die Juden gar oft zum räuchen gebrauchen) ist etwas rindichtes/ das aus Indien gebracht wird/ und scheint zu seyn Styrax rubra, Bellon. Nascaphrum Cord. hist. Storax rubra officinar. C. B. 3.

Es wird gebraucht in Zusammensetzung des Zäpfleins/ wenn man sich mit räuchert/ seines lieblichen Geruchs halber kommt er auch unter die Rauch-Werck. bes. Thuris Cortex in 2. Class. kommt in den Theriac.

N. Etliche nennen den auserlesenen Ammoniacum, Thymiamam.

CCCLV. Tilia.

Tilia. Lindenbaum. Tilet. Line or Lyme Tree. Lindeboom. Mas. Dieser ist unfruchtbar und wird nicht gebraucht. Foemina. Dieser trägt Blüht und Saamen.

Wird genant Tilia foemina, Brunf. Matth. Fuchf. Lob. Tab. Tilia. Lon. Sativa, Trag. Phyllirea. Cast. Tilia foemina fol. majori. C. B. 5.

Der Gestalt nach ist es ein hoher/ dicker/ und in viel Aeste ausgebreiteter Baum. Die eusserste Rinde ist bräunlicht/ die innere aber weißlicht oder gelbe weiß. Das Holz ist weiß/ weich und leicht. Die Blätter sind breitlicht/ glatt/ vornen zugespizet/ und am Rande gekerbet; Die Blüthe/ so an einem langlichten Stengel aus der Mitte eines besondern weißlichten und schmallichten Blättlein hervorsprosset/ ist weiß und wolriechend/ und läst keine runde Beerlein hinter sich/ in welchen ein schwarzlichter Saame ligt.

N. Die wilde Linde hat auch kleinere Blätter/ die doch der obigen in allem gleichet/ nur daß sie kleiner und schwärzr ist.

Sie wachsen in Thälen und wässerigen Bergen/ blühet im Mayo und Junio. Die Früchte zeitigen im Augusto.

In den Apotheken hat man die Blüht/ Blätter und Rinde/ den Saamen/ das Holz und den Mistel.

Die Blumen wärmen und trocknen/ haben dünne Scheiben/ zertheilen/ dienen dem Haupt/ werden gebrauch in der schwehren Noth/ dem Schlag/ und Schwindel.

Die Blätter und Rinde (trocknen) treiben zurück/ treiben den Harn/ und Monatfluß/ (mit dem Decoct der Wurzel in Wein habe ich eine Cachectiam glücklich curiet) eusserlich taugen sie in Verbrennung/ sonderlich/ wenn man die Rinde und Knospen von der Linde wol zerstößt/ und mit Lindl über dem Feuer temperiret/ und über den Schaden leget. Vid. Dispens. Doraer de Ungv. & Joh. Agric. col. Chir. Parv. Tr. 3.

Der Saft von einer frisch abgehauene Linde wehret dem Haar-Ausfallen/ und machet das ausgefallene wieder wachsen: Soll auch getruncken ein treffliches Mittel für den Stein seyn. Der Saft von den frischen Blättern wol ausgetrueket/ mit Wein vermischet/ und die Glieder warm damit bestrichen/ ist gut für den Krampff. Ein Mundwasser von den Blättern gemacht heilet die Geschwürlein und Blätterlein/ so man Aphras nennet.

Die mittlere Rinde in Essig gefotten/ ist eine gute

Arzney wider den Brind/ damit gewaschen. Etliche binden die Rinde vorhero in Essig geweicht/ mit Nutzen auf die Puls für das Fieber.

Es treiben aber so wol die Blätter als die Rinde nicht zurück/ sondern zertheilen/ daher auch der Blätter Decoct die Geschwulste der Füße zertheilet/ und tauget auch im Aurfass.

Der Saame tauget in der rothen Ruhr/ und allerhand Füßen/ auch im Nasen-bluten (wenn man ihn in die Nase thut/ oder etliches davon einschlucket).

Das Holz/ wenn man es verbrennet/ und etlichmal mit Essig besprenget/ resolviret das gerottene Geblüt mächtig/ mit präparierten Krebs-Augen eingenommen/ oder mit Waltraht. Conf. Forest. lib. 6. Obs. Chir. 32. in Schol.

Der Saame tauget auch in der rothen Ruhr/ und andern Flüssen.

Eusserlich gebraucht man die Blätter in Mundsäulung und Geschwulsten der Füß; Der Schleim von der Rinden heilet den Brand und Wunden.

N. Die Feuchtigkeit die aus dem Marck der Linden heraus fließet/ wenn man sie voneinander haut/ tauget vor das Haar-Ausfallen.

Viscum tiliaceum. Linden-Mistel.

Dieser tauget vor die schwehre Noth der Kinder.

Der aus der Wurzel gepresse Saft ist ebenfals gut vor die schwere Noth.

Die lindenen Kohlen aus dem Holze gebrant/ (dorer sich die Mahler zum Zeichnen bedienen) sind gut das geronnene Geblüt zu resolviren.

Die bereitete Stücke.

1. Der destilirte Linden-Blüht-Wasser.

Ist sehr köstlich wider den Schlag/ Schwindel/ und schwere Noth. Linden-Blüht-Wasser ist den Kindern sirtrefflich gut/ man gebrauch es auch wie man wolle/ so mit dem schweren Gebrechen behaftet sind/ schreibt Ant. Miz. Cen. 9. mem. aph. 25; Ist auch gut wider die Ohnmachten/ Hertzittern/ Stein: Dienet auch denjenigen/ so hoch gefallen/ denn es zertheilet das geronnene Geblüt: Wird den Kindern gegeben für das Bauch-Grimmen/ dergleichen/ wenn sie das Hertz-Gespann haben. Damit gewaschen/ vertilget die Flecken im Angesicht/ und stillt den Schmergen der Augen.

2. Der Spir.

3. Der Conserv von den Blumen.

CCCLVI. Tormentilla.

Tormentilla { 1. Sylvestris. Diese ist gebräuchlich. C. B. { 2. Alpina. {ma jor folio sericeo

Wird genant Tormentilla, Brunf. Matth. Dod Cord. Lon. Lob. Cast. Tab. (der sie auch Consolidam rubram nennet) Ger. Heptaphyllum, Fuchf. Tormentill/ Heiltwurz/ Blattwurz/ roth Sungen/ roth Heiltwurz/ Ruhrwurz. Tormentille. Tormentill. Tormentill.

Etliche halten sie vor das $\chi\psi\omega\upsilon\gamma\omega\upsilon\upsilon$ Dioscoridis.

Edagt an Gestalt an den Gliedern der Stengel Blätter/ fast wie fünf Finger Kraut/ sind aber kleiner Man na 2 nes

ner / und meistens in 7. Theile zerschneiden: Neben diesen wachsen auf besondern Stielen gelbe Blümlein / je eines auf Stiele / hervor. Die Wurzel ist knochicht / auswendig schwarz braun / inwendig aber roth.

Sie wächst an krauterichten und sandichten Orten / sänget an zu blühen im May.

In den Apotheken hat man die Wurzel / trocken in 3. gr. ohne sondere Wärme / adstringiret / dienet zu Wunden / widerstehet allem Gift / daher sie auch vielen antidotis hinzu gethan wird; wird deswegen mit großem Nutzen gebraucht in der Pest. Vid. Ant. Gvayner Tract. de Pest. diff. In bösen Fiebern / insonderheit so ein durchbruch dabey ist. Stärket das Herz und alle innerliche Glieder / wie auch die Frucht in Mutterleibe / und verhütet die unzeitige Geburt / derowegen auch dem Pulv. contra abortum der Aug'purger hinzu gethan wird: Verzehret allerhand Hüß / stillt den Schmerzen der Zähne / wird mit zu der Franzosen Krankheit genommen. Tabernamont. hält sie der China Wurzel gleich / ja er ziehet sie derselben für / und sagt / daß zum Schwitzen / und die catarrhische Feuchtigkeit aus dem Haupt / wie auch andere überflüssige Feuchtigkeit aus den Gliedern zu treiben / die Wurzel aus seiner eigenen vielfältigen Erfahrung viel besser und kräftiger sey als die China Wurzel; Werde nützlich gebraucht in der fallenden Sucht / Schwindel / Haupt-Wehe von kalten Flüssigkeiten / desgleichen im Zippertein / Gliedsucht und Hüßwehe. In Essen und Trinken genossen / erhält sie das Gesicht. Das Pulver von der Wurzel mit Wein getruncken / und auch darüber gebunden / ist eine gute Blutstillung zur Nasen / Wunden / Frauen-Fluß / Gündenen Werd / rothen Ruhr und Durchlauff. Sie kommt auch zu Hüße den Schwindsüchtigen / und denen / so Blut speyen / mit Rosen-Zucker vermischt / treibet die Spulwürm aus / thut auch gut wider das drey- und viertägige Fieber. Die Wurzel gepulvert / und des Morgens einer Haselnuß groß nüchtern eingenommen / im Winter mit einem Trunck Wein / im Sommer aber mit Essig oder Ampffer-Wasser / behütet denselben Tag den Menschen vor Pestilenzlicher Vergiftung.

Das Kraut ist gut wider die Schlangen-Bisse / auf den Verwundeten Ort gelegt. Fracast. de morb. contag. lib. 3. cap. 2.

N. Die Cormentill-Wurzel hat an und vor sich keine Farbe / wenn man aber einen Spir. Vin. daran gisset / so färbet er sich schön roth / ic.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus dem ganzen Gewächs / und den Blumen / die im Mey gesammelt worden.

Cormentill-Wasser kan zu allen obgedachten Gebrechen / dazu die Wurzel dienlich / gleichfals mit Nutzen gebraucht werden. Neun Tage davon nacheinander getruncken zur Nothdurfft den Durst damit zu leschen / und sonst keinen andern Trancck gebraucht / soll von der Wassersucht befreyn / weil das Wasser den Harn gewaltig treibet / und daneben auch eine trucknende Eigenschaft hat.

2. Der Extract aus der Wurzel,

CCCLVII. Tribulus Aquaticus.

Nux Aquatica Castanea palustris, Wasser-Weiber, See-Spiz, Stachel-Nuß, Macres, Noix ou Tribule d'au Waternuts, salegots, or Water-Caltrops. Water-Noten / *tribulus terrestris* wird sie genannt zum Unterscheide Tribuli terrestris. Davon besihe Dioscor. lib. 4. c. 14. und Theophr. l. 6. c. 5. de hist. plantar. Ruellius meinet Tribulus aculeatus Theophrasti sey das Gewächs / das die Hetruscser Cacatrippola nennen / aber diesen widerleget Matthiolius deswegen.

An Gestalt / gehet aus der Wurzel / welche mit vielen Zäfern am Grunde befestiget ist / ein langer Stengel herauf / welcher über dem Wasser dick ist / als unter demselben; auf diesem wachsen auf besondern langen Stihlen / breite / aderichte und gekerbete Blätter / und zwischen denselben die Blumen / welchen die Früchte nachfolgen / so einer Castanien groß und mit dreyen oder vier starcken Stacheln bewaffnet sind: Diese haben aussen eine zähe und schwarze Rinde / inwendig aber ein weißes Marck / welches fast wie die Castanien schmecket.

Wächst an stillstehenden Orten der Flüsse / Weibern / Seen und Zeichen.

Blühet im Junio / und bringt im Augusto reife Früchte.

Ver mehret sich vom abgefallenen Saamen oder Früchten.

In den Apotheken hat man die Früchte. Was die Kräfte anbelanget / so hält Galenus dafür l. 7. de Med. simpl. die Wasser-Nüsse bestehen aus einem feuchten / gemäßigtem / kaltem / trockenem und adstringirenden Wesen / daher man selbe nach seiner Meinung in Entzündungen gebrauchen kan. In Apotheken werden sie nicht sonderlich gebraucht / als daß sie in die Salben Agrippa, deren Composition Antonius de Sgobbis in Theatro Pharmaceutico p. 492. zierlich beschreibet. Der Pöfel bereitet aus den dürrern Wasser-Nüssen / wenn das Korn theuer ist / ein Brod. Etliche braten sie unter der Aschen / und essens vor ein Lecker-Bislein; Die Pilgram bereiten auch Rosen-Kränze daraus / daran sie beten. Dieses besteriget auch Amat. Lusitanus Comment. in Dioscorid. Der berühmte Herz D. Simon Pauli vergleicht selbe den Jesuiters-Kappen. Die Blätter mit Honig-Wasser gekocht / und damit gegurgelt / heilen sie allerley Munde- und Hals-Beschwüre / desgleichen des saulen Zahn-Fleische / und die Schwämme der Kinder. Das weiße Marck genossen / befördert Stein und Urin gehen.

CCCLVIII. Trichomanes.

Trichomanes oder Polytrichum officin. C. B. Trichom. Trag. Matth. Fuchs. Dod. Cord. hist. Lob. Cast. Cam. Trichom. mas. Tab. Ger. Adiantum rubrum, Lon. Polytrichum vulgo, Cafalp. sonst Capillaris filicula. Widertodt. Du Trichomanes, Golden or red Mayder hayr, Venus Golden-locks, Geel / goude / of rob Drauwen-Hayr.

N. B. C. Bringet aus dem Tabern. unterschiedene Arten vor / allein es werden alle ohne Unterscheid gebraucht.

Es kommet in feuchten Oertern / umb die Wasser / auf





Thlaspi. Samen Senf.



Teucrium. Groß. Latengel.



Thymus. Thymian.



Tilia. Lindenbaum.



Tormentilla. Tormentill.



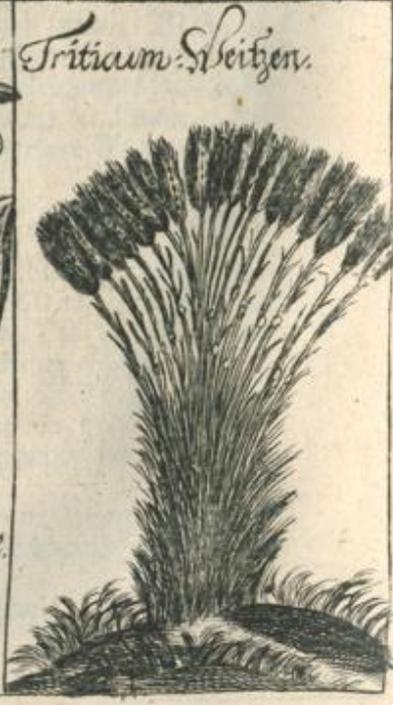
Tribulus Agriaticus.
Stachse.



Tricomane. Wiedertodt.



Trifolium. Fibrium.



Triticum. Weitzen.

auf alten Gemäuren und Wänden hervor/ grünet immer / und ist unfruchtbar.

In den Apotheken hat man die Blumen / oder das ganze Kraut.

Es kommet den Kräften nach mit dem Frauenhaar und Maur-Rauten in allem über ein/die man auch ansehen kan. Doch erinnert Tabern. insonderheit / daß das destillierte Wasser davon denen nützlich seye/ den die Leber beginnet zu faulen.

CCCLIX. Trifolium.

Es seyn unterschiedene Geschlecht des Trifolii. denn alle Gewächs die 3. Blätter haben / tragen diesen Namen. Aus diesen allen aber dienen etliche wenige denen Apotheken/und seyn folgende.

acetolum. bes. Acetosellam.
Trifol. laureum. bes. Epatica nobilis.
odoratum. bes. Lotus und Melilotus
Palustre aquaticum.

An Gestalt hat eine weiße schwammichte / und knospichte Wurzel / aus dieser entspriessen glatte und gleichfalls schwammichte Stengel / fast anderthalbe Fuß hoch / auf welchen je drey lange/breite und dicke Blätter / wie an Bonen gestaltet / beysammen stehen : Zwischen diesen wachsen auf einem besondern Stengel / weiße oder leibfarbene Blümlein / so inwendig gleichfarbige Drättlein haben / und wenn sie abfallen / hinterlassen sie runde Blättlein mit gelben oder rötlichen Saamen Körnlein.

Trifolium aquaticum, flore muloso, Officin. palustre. Dod. Thal. Eyst. C. Bauh. paludosum, Tab. Ilopyron Diosc. quorund. Limonium pratense Trag. Dochsonnen Wasser oder Sumpff-Klee / weil er gerste an sumpfften Wiesen und wasserichten Auen wächst / Tibet. Klee / Klappen / Siegen. Klappen / weil es die Ziegen gern essen / Lungen Klee / Scharbockklee.

Ist ein besonders und außerswehltet Kraut wider den Scharbock/welches seine Operation so vollkömlich vollbringer / als die andern Scharbocks-Kräuter immer thun mögen / und solten billig dieselben in diesem Fall keines wegese diesem Trifolio fürgezogen werden / wie es billig zum Unterscheid der andern Trifoliorum, Trifolium antiscorbaticum zu nennen. Conf. etiam Simon Pauli. Quadrip. Botan. Class. 2. Und es ist warlich zu verwundern / daß Tabernæmontanus, Dodonæus, und andere berühmte Botanici nicht das geringste von desselben Substantz / oder Krafft/oder Gebrauche gedencken / sondern dessen Historiam nur überhingen wollen. Dieses unergleichliche Krauts Substantz (die durch mancherley Erfahrung bewehret befunden worden) hat heterogeneas partes. Denn es adstringiret ins Mittel / und stärcket dabey / abstergiret aber und digeriret / eröffnet / und incidiret dabey; da denn das erite der groben / das andere der subtilen Theile Eigenschaft ist. Desselben Temperament ist / wie der Aloës, trocken im dritten gradu, und heiß im ersten Grad / oder im andern Grad etwas nachlassend.

Seine Krafft ist fast göttlich. Denn wegen seines flüchtigen Salzes Krafft incidiret / digeriret und absumiret es alle tartarische Feuchtigkeiten / so im Magen / Pulmonum Bronchiis, Leber/ Milch/ Pancreate &c. stabuliren: Reseriret diese Viscera, und stärcket sie mit seiner balsamischen Krafft.

Daher ist es ein treffliches und herrliches Asthmaticum, und dienet im Scharbock/ Affectu hypochondriaco, ist auch ein gutes Remedium cachecticum, daß es auch alle andere Scharbocks-Kräuter bey weitem übertriffet.

Man kan alle Theile dieses Krauts gebrauchen/ als die Wurzel/Blätter und Saamen.

Die Wurzel loben etliche wider den langwierigen Husten und andere Brust Geschwerc. Die Krauten pflegen sie zu dörren / und zu Pulver zerstoßen / dem hustenden Viehe einzugeben; Denn sie wie sie vorgeben / ihnen die Lunge und Leber wider erfrischen soll.

Das Kraut dienet in der Wasserucht / soda mit dem Scharbock vereiniget ist / in allerhand nachlassenden Fiebern. Das Kraut und Wurzel in Wein gesotten / und den Mund damit ausgespület / vertreibt die Scharbutische Hälmüße / und daraus entstandenes Zahn-bluten/und befestiget die Zähne.

Die bereitte Stücke.

In den Officinis kan man daraus bereiten.

1. Wasser mit Wein destilliret.
2. Wasser von Kräute/ allein durch die Retorte im Baln. M. übergetrieben.
3. Conserve nach gemeiner Art bereitet.
4. Syrup.
5. Spiritum. Dessen bereitung ist:

Des Trifolii fibrini, so frisch. q. v. stoffe/und mach es gröblich klein / geuß wolriechenden Wein darauf / laß es nicht putresciren/ weil dadurch vile volatilishe Spiritus verdrücken können / sondern destillire es fort weg. Die Condensirten Vapores, welche sich im Alembico wie Strömen condensiren/ fange mit einem Glase auf / das einen engen Hals hat / und verwahre es.

Das Del so oben auf schwimmt / separire und verwahre es auch. Es treibet die Frucht.

Des Spiritus Dol. ist bis XX. Tropffen.

Des Oels bis 2. oder 3. Tropffen.

Der Spiritus wird mit andern geistigen Wasser / das Del aber mit Zucker vermischet / und als Eleosacharum gereicht.

6. Essens oder Tinctur.

8. Frischen Trifolii fibrini q. l. Stoffe es in einem steinernen Mörser/ thue es in einbequemes Gefäß / und irrorir es / mit kaum laulichten Wasser / oder mit seinem eigenen Safft / in welchem etwas Sauerteig / oder Bierhefen solviret worden / und besprengte es mit einem wenigen Salze. Wenn diese wol stutereinander gemischet / so setze es weg / und vermache das Gefäße auf das allergenauste / oder beklebe es mit Mehl-Teige zu. Man kan es in den Keller setzen so lange / bis es einen scharffen Geruch bekommt / der dem fast gleich / als wenn man das Kraut frisch gestossen hätte. Wenn man dieses vermercket / so destillire es im BM. durch einen Alembicum, alsdenn bekommt man einen Spiritum trifolii fibrini.

Hernach nimme frische neue Blätter von Trifolio fibrino, stoffe und exprimire unter der Presse den Safft daraus / reinige den Safft in einem wolvermachten gläsernen Gefäße über gelindem Feuer im BM. von seinen Hesen/und filtere es durch ein Papier. Auf dieses gereinigten Safftes drey Theile gen des Spiritus trifolii fibrini ein Theil / digerire und circulire es / thue ein wenig Zucker dazu / so ist die

die Essenz bereitet. Dosis derselben ist ℥i. oder ℥ij. und kan man solche in andern dienlichen distillirten Wässern/ auch wol in Wein-Weine und der gleichen Vehiculis gereicht werden.

7. Sal volatile.

℞. Des Trifolii q. v. eine grosse Menge/ stoffe es in einem steinernen oder holzernen Mörsel. Hernach thue es in einen Eisernen oder Messingen Topf/ der fein groß ist/ geuß viel Wasser dazu/ koch es bis auf die Helffte ein/ exprimir und colir es. Die Colatur koch wieder bis zur flüssigen Honig Dicke ein. Den Saft stelle in einen Keller der fein kühle ist/ etliche Tage lang/ so schießen am Boden Crystallen wie das Sal Gemma. Den Saft gießet man ab/ und das Salz wäschet man mit Cardubenedicten-Wasser ab/ und trocknet es/ welches man im Glase wol verwahren muß. Dieses Salz ist besser/ als welches aus der Aschen der Kräuter gemacht wird.

N. Wie wollen dessen Krafft und Wirkungen ein wenig weitläufftiger anführen: Und dienet dasselbe zu allerhand Kranckheiten/ auch die fast verzweifelt sind.

Das Decoctum hebet/ præmissis universalibus, den Scharbock gänglich. Daher es wegen seiner sonderbaren Tugend wider den Scharbock in diesen Septentrionalischen Ortern sehr gerühmet wird: Vornehmlichen so die Krancken einen Eckel vor Speise haben/ und Wassersüchtig sind. Und kan man also eine gültigen Ursache gebe/ warum so sehr und billig der Anonymus Comm. in Dodon dieses trifolium fibrinum in Scorbuto, Cachexia, Hydrope und andern dergleichen hartnäckichten Kranckheiten/ wie auch dessen Saamen und Wurzel bekräftiget es auch/ daß es weit bessere Wirkungen leiste als alle andere Scharbocks-Mittel/ so wider diese grausame Kranckheiten gerühmet werden.

Man muß warlich gesehen/ daß es besser als die Cochlearia ist. Denn so man dieses Trifolium kauft und kostet/ so ist es am Geschmacke weit angenehmer/ und weit beliebbarer als das Löffel-Kraut: und so man die Vernunft zu rathe nimmt/ so ist es auch dem Magen weit zuträglicher. Wolten wir Galeni Zeugnuß/ 6. simpl. 1. ebenfals 6. simpl. 22. so dienet nicht eine jede Bitterkeit dem Magen/ sondern nur diejenige/ welche nur mit dem Bermuth/ oder Aloe verglichen wird/ als welche beyde außershalb der Bittere/ mehr oder wenig adstringiren.

Die Aloe aber ist dem Magen ein so angenehmes Medicament, als immer eines seyn mag. So geschicht nun/ daß die frischen Blätter vom Trifolio fibrino, wenn man sie kauft/ mit ihrem aromatischen Geschmacke der Aloe nicht nachgeben/ und also dem Löffel-Kraute vorzuziehen. Bewirgen denn leicht ein Schluß zu machen/ daß sie bequemer sind/ einen hartnäckichten Scharbock zu heilen/ als die Cochlearia. Also hat man auch wahr befunden/ daß dieses Drey-Blatt attenuire/ incidire/ eröffne/ der Säule widerstehe/ und was sonst andere Antiscorbatica verrichten/ solle dieses weit besser thun. Welches auch der berühmte Anatomicus Joannes Walrus bekräftiget/ da er in Medicina Practica lib. 2. cap. 23. pag. 216. also schreibet: So das Ubel hartnäckicht ist/ muß man zum Trifolio fibrino, oder Aquatico schreiten. Die Urja-

che ist diese; Weil es nicht allein austreibet und attenuiret/ wie das Löffel-Kraut thut/ die Scorbütischen Feuchtigkeiten/ sondern daß es auch die andern Theile des Leibes/ vornehmlich den Magen stärcke/ und verhüte/ daß nicht dergleichen Ubeles wieder entsiehe.

Herz D. Simon Pauli, berühmter Medicus dreyer Könige in Dennemarc/ wenn er vermercket/ daß die Scharbockschen Leute einen Eckel vor essen bekommen/ so hält er dieses Trifolium weit besser als alle andere Scharbock-Mittel. Daher er dessen Decoct und Essenz hoch gehalten/ und viel damit ausgerichtet. Wenn beliebt/ der kan in seiner Quadripart. botanic. unterschiedene Exempel glücklicher Curen davon lesen.

In Dennemarc/ Holstein/ und andere Orten lassen nicht allein die Medici dieses Kraut in Bier/ das alt ist/ Wasser und Wein weichen/ und kochen/ sondern sie bereiten auch einen Spiritum daraus; da sie denn beyderley glücklich bey den Krancken gebrauchen.

N. Man möchte vorwenden/ daß im Kochen dem Kraute an Krafft etwas entgehen solte: welches an andern/ als am Löffel-Kraute sehr getadelt wird. Dessen aber hat man sich nicht zu besorgen/ massen das Sal volatile fibrini nicht so flüchtig ist/ als des Löffel-Krauts und Brunnen-Kresse. Je nes digeriret/ eröffnet/ und incidiret abstergend, und stärcket zugleich mediocriter adstringendo: Dieses aber digeriret/ eröffnet/ incidiret abstergend; und machet bisweilen das Geblüt über Gebühr flüssiger/ daß es seine gebührende Substantz verlässet/ dannhero die Scorbütici, Cachetici, und Hypochondriaci, in offtes und häufiges Nasen-bluten mit Herzklopfen/ oder in syncoopen cardiacam gerathen.

Man kan auch dieses Trifolium in Ziegen-Milch oder dessen Battige/ umb den Scharbock zu curiren/ kochen und trincken lassen.

Das gebrannte Wasser aus dem Trifolio fibrino, entweder allein an sich/ oder mit andern Scorbütischen Wässern/ als da sind Bachbunge/ Brunn-Kresse/ Löffel-Kraut/ Pfening-Kraut/ etc. vermischet und getruncken/ nüchtern und zu Abend genossen/ hebet den Scharbock wunderbarlich.

Der Saft von diesem Kraute/ nur so ausgepresset/ wenn der Leib vorher wol gereiniget/ dienet im schwachen und geringen Scharbocke wol. Denn weil die beste Krafft im Sale volacili bestehet/ so kan es auf keine süglichere Art als unter der Gestalt des Saftes exhibiret werden: Masssen in demselben am wenigsten das Sal volatile verstreicht.

Aus demselben kan man auch einen Syrup mit Zucker nach der Kunst bereiten. Dessen Dosis von ℥i. bis ℥ij. seyn kan. Der frische Saft aber ist von grosser Wirkung die Säule des Mundes und Gaumens zu zwingen.

Der inspissirte Saft kan an statt eines Extracti gebraucht werden.

Der Spiritus erwärmet/ trocknet/ eröffnet/ und hat Kräfte so wider den Scharbock nöthig. Im Dele sind diese Kräfte mächtiger.

Die fließende Essenz oder Tinctur ist die bewehrteste und kräftigste im Scharbocke/ da man denn solche entweder in gehörigen destillirten Wässern/ oder in Wein-Weine/ und dergleichen Vehiculis

eine

eine oder die andere Unge kan diluict werden. Wolte man Dj. derselben mit der Mixtura simplici, oder Diaphoretico in paracutis Paracelsi auf einmal pro Dosi vermischen / würde man kein unebenes Mittel erfonnen haben. Nehme man von diesen beyden partes aequales, könte man es eine Tincturam oder Essentiam Liquidam Antiscorbaticam süglich nennen.

Das Sal Volatile ist eine überaus treffliches Mittel wider den Scharbock/in Cachexia, hydrope &c. So man dessen 2. Gran oder 4. in Löffel Kraut/ Erdrach / Carduibenedicten / Wasser/20. reichet so treibet es den Schweiß überflüssig.

Die Wurzel und Saamen dienen zu den beschwerlichsten Brust-Beschwerden / vornehmlich zu dem langwierigen Husten / und langwierigen Kranckheiten der Leber / da man sich derselben recht wol bedienen kan.

Die Blätter und Wurzel eusserlich in Burgel-Wasser mit Wein / oder Wasser bereitet / (die Fäule des Zahn-Fleisches / und das wackeln der Zahn zu benehmen / dieselben zu besertigen / und vor dergleichen Anfälle zu bewahren) dienet wol. Ad Artuum resolutionem ex scorbuto natam, bekommt ein Bad aus diesem Kraute verfertiget sehr dienlich und heilsam.

Und weil dieses Kraut ohne fressen trocknet und absterget/so kan man desselben ausgepresste Safft zu den unheilbaren Geschwüren der Schinbeine bey den Scorbaticis, vornehmlich so keine Inflammation dabey vorhanden / süglich gebrauchen. bes. D. Matth. Thiling. in Misc. curios.

CCCLX Triticum.

Unser Weizen ist zweyerley hybernum. Winter, und aktivum Sommer-Weizen.

Das 1. wird genannt hybernum aristis carens C. B. 1. Matth. Triticum, Brunf. Cord. de Dod. Tab. Trit. 1. genus, Trag. Fuchf. Lon. Siligo. spica. mutica Ger. rypis Robus, Arabisch: Henca, Henca, Hantha. Weiß. Winterweiß. Parce de cheval. Winter-Wheat. Sommer-Terwe.

Es wird auch gefunden triticum terreste, Cord. sonst Zea amylea, oder Zoopyrum amyleum C. B. 3. Trit. Trag. Tritic. amyleum, Tab.

Der Gestalt nach bringet er in drey oder vier Glieder unterschiedenen Halm / mit langen schmalen und grasichten Blättern / und trägt eine Aehre mit vielen gelbichten Körnern.

Wird im Herbst auf den Aekern gesäet. Blühet im Junio / und wird eingeerndet im Julio und Augusto.

In den Apotbeken hat man den Saamen / dessen Mehl Rieyen.

Er wärmet gemässigt / erweicht / zeitiget / zertheilet innerlich wird er als eine Speiß gebraucht / denn er gibet viel gute Nahrung / machet dick und stopffet.

Casp. Hoffm. lib. 5. lib. Instit. Med. cap. 6. f. 2. Mit Wasser vermisset / und den Kindern davon zu trincken gegeben / treibet ihnen die Spulwürm aus. Alex. Pzedement de Secret. lib. 1.

Eusserlich gebraucht man das Mehl in Erweichung und Linderung der Geschwülte / in Entzündung der Augen / und derrer Flüss (wenn mans als ein Cataplasma überleget) im Rothlauff und Linderung der podagrischen Schmerzen / wenn mans

trocken überleget. Plinius lib. 22. cap. 25. schreibt / das / als Sexrus Pomponius bey seinen Decern in der Schene gewesen / und sie eben den Weizen geworffelt / da habe ihn das Podagra überfallen / und da er vor grossen Schmerzen biß über die Knie in den Weizen geseßen / seye er dadurch von Podagra befreyet worden; Daher hat man erfahren das Weizen vor das Podagra gut / und die Kley mit Essig zu einem Pflaster geotten / und den Schmerzen zu mildern verordnet. Hercol. Saxon. Praelect. Pract. p. 2. c. 27. rühmet hoch das Wasser in der Wassersucht ohngemercket abzuführen / wenn sich die Wassersüchtigen biß an die Brust in einen Hauffen wol getrocknetes Weizen setzen. Denn es hat Galenus lib. 1. de nat. fac. 14. geschrieben / es sey die Krafft des Weizen stärker das Wasser an sich zu ziehen / als der Saamen.

Die Rieyen reinigen die Haupt-Schuppen / lindern die Schmerzen / (in Cataplasma oder Säcklein.) Der Triticum trimestre dienet zur Vereitung des Krafftmehl.

Krafftmehl thut gut den Reichenden mit Zucker und ein wenig Saffran wie ein Müßlein zubereitet; mildert den Husten / und ist eine edle Arznei denen so das Blut um Halse stürket; Conf. Zacut. Luffit. Prax. Hist. lib. 2. cap. 6. & lib. 4. cap. 3. Laz. River. Cent. 4. Obs. 11. Es dienet auch den Schwindfüchtigen / und denen / so an der rothen Ruhr liegen. Forest. lib. 22. Obs. 55. mit süßen Mandeln zugerichtet / und also genossen.

Eusserlich ist es gut eingestreuet / wenn die Haut abgehet / heilet auch die Geschwüre und versprungene Brüste. Vid. Marcell. Cuman. Obs. Med. 98. à Velsch edit.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus Brod / im MB; Es stillt die Bauchflüß bey den Kindern.

Weizen Oel. Diß kan man aus dem zerstoffenen Weizen unter sich destilliren / ist aber nicht gebräuchlich.

(Man gebrauchts vor die Flecken /) und von der Kälte zerforbenen Hände. Alex. Pzedem de Secret. l. 6.

N. Andere spreiten Weizen / der zerstoffen worden auf ein glühendes Blech / oder röstens in der Pfannen / und pressens aus. Praxvot. lib. 6. Rem.

CCCLXI. Tussilago.

Tussilago { vulgaris ist gebräuchlich.
 { rotundifolia glabra;
 { alpina { rotundifolia canescens;
 { folio oblongo.

Wird genannt *βίξος* Dioscor. Cord. hist. Ungula caballina Brunf. Trag. Tussilago (Bechium. Matth. Fuchf. Cord. in D. Lon. Dod. Lob. Cast. vulgaris, Cam. Farfara, Farfarella. Huffsliattich / Reandlattich / Roshub. Toussilage ou pas d'Aane. Du froment. Colts foot. Soesbladern / Perrets. Elaeuw.

Ungula caballina wird dieses Kraut genannt wegen der Blätter / die dem Pferdhuß gleichen; Farfara aber / weil es an dem Fluß Farfero sehr häufig wächset; und Tussilago. weil es vor den Husten rauger.

An Gestalt bekömmt er Stengel einer Spinnen hoch / deren jeder ein volle gestirnte gelbe Blumen trägt

¶ ¶ ¶ ¶ ¶

trägt, welche aber beyde über 2. Tage fast nicht stehen / sondern bald wieder vergehen. Drauf folgen die Blätter / so wie ein Pferde-Huff gestaltet / unten weiß-grau und wollich / oben aber grün sind. Die Wurzel ist weiß / dünn und lang.

Er wächst an lustigen / wässerichten Oertern / N. Es wird auch genant filius ante patrem, weil es ehe die Blätter im Februario und Martio hervor kommen / gähling blühet / und Blumen mit einem Stiehl hervorbringet / die kaum zwey Tag dauern.

In den Apotheken hat man die Blätter und Wurzel.

Die grünen Wurzel und Blätter seyn gemässigt / (nach andern fühlen sie) getrocknet oder dürr aber seyn sie was scharff und hitzig. Dieses Gewächs dienet der Brust (daher es auch den Namen bekommen) wird innerlich im Husten gebraucht im schweren Athem / Brust-Geschwären / die es alle heilen soll / wenn man den Rauch davon in den Mund gehen lässt. Vid. Alex. Pædem. de Secret lib. 1. Hieron. Reusn. Obs. Med. 62. a Velsch edit Frid. Hoffm. lib. 1. Meth. Med. cap. 9. Die Blätter mit andern Speisen gebraucht / sind gut vor die Schwindsucht. Reusn. Obs. 159. (wenn man dessen Saft 9. Tag trincket / so soll er das viertägige Fieber vertreiben.) Eusserlich tauget es in hitzigen Geschwären und Entzündungen. Forest. lib. 7. Obs. Chir. 1. daher lobet sie auch jetzt-gedächter Author zerstoßen / und mit Honig übergelegt zu der Rose. Lib. 3. Obs. 22. In Wasser geweicht / und den zerprägten Brüsten übergelegt / thün sie gute Hülffe. Joel. lib. 3. Pract. Sect. 3. in marg.

Ingleichen wenn man die frischen Blätter mit Mastix / Myrthen und Silbergleit in Wein gekochet / verhüten sie den Brand an den Füßen der Wasser-süchtigen.

Die bereitete Stück.

1. Der Syrup von Hufflattich / aus dem Saft der Blätter.

Dieser wird nach Art des Syrupi von Eichorien bereitet.

2. Der Conserv aus den Blumen.

Das destillirte Wasser aus den Blättern.

4. Loch von Hufflattich wird bereitet.

5. Die Wurzel von Hufflattich. Koche sie in Wasser bis sie solviret / hernach stosse und colire / thuedayu

Honig Wij. Koche zum Looch.

Dienen alle wider den kalten und feuchten Husten / Engbrüstigkeit / Keuchen und Versehrung der Lungen.

Das Wasser wird von etlichen wider das schwere Gebrechen gelobet / den Kindern einen Löffel voll vor und in dem Paroxysmo gegeben / den Erwachsenen aber einen guten Trunck.

V.

CCCLXII. Valeriana.

Die gebräuchlichste: {hortensis }major.
seyn valeriana {sylvestris }minor.

Die zahme wird genant Phu magnum Fuchf. Matth. Lon. majus Matth. Cord. hist. verum Cord. in D. Ponticum, Tab. Valeriana vera, nardus agrestis, Trag. Valeriana major, Lob. Cam.

Valer. hortensis Dod. Ger. C.B. 1. (der sie auch Phusolio olusatris Dioscoridis nennet) Carpesium, Cast. Perdina Parac. Groß Baldrian / groß Baldrian. Valeriane, Garden Valerian Chuyin Valeriane.

Die wilde grosse wird genant Sylvestris major. C.B. 4. Ph. similitudine Elaphoscopi Dioscoridi, Valeriana, Brunf. vulgarts Trag. Cord. in D. Sylvestris, Lob. Dod. Cam. Cluf. hist. major Tab. Phu parvum, Matth. Cast. Phu Diosc. Brunf. vulgare Fuchf. Tab. Phu Germanicum Fuchf. Grosse wilde Baldrian. Bouillon. Creat wild Valerian. Grooss wilde Valeriane by sommige Speerecruyt.

Die kleine wird genant Valeriana palustris (sylvestris) minor C. B. Valeriana exigua oder 4. Trag. Valer. minor. sylv. Lob minima, Dod. sylvestris oder palustris minor Cam. Phu minus Lon. Tab. minimum Matth. Cast. Cam. Klein Baldrian. Petit Valeriane Smali Fenny Valerian the Less. Kleine Valeriane.

An Gestalt hat der Garten-Baldrian hohle knöpffige und ästige Stengel / zwey Ellen hoch und drüber. Die Blätter daran vergleichen sich mit den Scabiosen-Blättern / sind aber nicht so sehr zerspalten / trägt auch Földen-weise / weiß-röthliche Blümlein / und hinterläst einen mit Flocken-Haar versehenen und verstaubenden Samen. Die Wurzel ist Fingers dick / weislich mit vielen Fasern behangen / und eines aromatischen Geruchs und Geschmacks / den Narben nicht ungleich. Wächst in Waldichten Gebürgen / wird aber mehrentheils in Gärten gezogen.

Der grosse zahme Baldrian wird bey uns in Gärten gepflancket / in Ponto und Creta wächst auf Wiesen und an andern feuchten Oertern / von sich selbst / der kleine aber an pfützichten Oertern / und blühet im May / Junio und Julio.

Der Garten Baldrian ist der beste / nach diesem gehet der kleine / und denn der grosse.

In den Apotheken hat man die Wurzel / welche imgleichen das Kraut vom Garten-Baldrian.

Er wärmet und trocknet / macht dünn / erdöffnet / dienet wider Gift / treibet den Schweiß und Harn / wird gebraucht in Schwachheit des Gesichts / der Pest / Reichen / Seitenstechen / Verstopfung der Leber / Milch / der Harn-Gänge / in Brüchen / Seelsucht / und dergleichen.

Eusserlich stärcket er das Gesicht / vertreibt die Flecken der Augen / stillt das Hauptwehe / treibet den Monatsfluß und Schweiß (in Bädern) trocknet die Catharren (wenn man sich mit räucheret) verbessert der Pest-Beulen Bosheit / ziehet die Kugeln und Pfeil aus dem Leib / und reiniget die alten Geschwäre. Vertreibt auch die Geschwulste / Lenden-Wehe und Feichblättern.

Etliche hangen die Wurzel an den Hals wider das Fieber und Zaubern. Es vertreibt auch das Kraut die Motten und Schaben aus den Kleidern / dabey geleyet.

Die pulverisirte Wurzel mit Honig vermischet / und alle Morgen ein Wallnuß groß genommen / stärcket das Gesicht. Und ist warlich in Heilung des Gesichtes ein wunderbares Mittel / hat auch unter den Vegetabilien in diesem kaum seines gleichen. Sonsten kommet sie mit der Angelicke und Liebstockel überein.

N. Etliche

N. Etliche halten die Wurzel vor ein Amulet des täglichen Fiebers / und hengen sie darvor an Hals.

Derer Decoct vertreibet die Wind / heilet die innere Wunden.

N. Riverius gibe der Baldrrian-Wurzel einen halben Löffel voll in Wein / Wasser / Milch / oder einem andern zugeeigneten Liguore, und saget es sey ein Göttliches Mittel wider die schwere Noth. River. Prax. lib. 1. c. 7. & 8. Conf. etiam Fab. Column. Hist. Plant. Thom. Willis Tr. de Morb. Convuls. c. 24.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächs / (der Wurzel/dem Stengel und Blättern) das am Ende des Meyen gesammelt worden.

2. Der Extract. Dieser wird aus dem ganzen Gewächse / oder aus Wurzel allein bereitet.

3. Man hat auch in etlichen Officinis ein Sal. Werden in Blödigkeit des Gesichtes und andern Augen-Kranckheiten mit Nutzen gebraucht. Vid. G. F. Hildan. Conf. de Valetud. tuend. fol. 643.

Das Extractum soll auch eine besondere Arzney seyn im beschwerlichen Harnen.

CCCLXIII. Verbascum.

Φάμα, Candelaria, Candela Regis, Lanaria, Wulfkraut / Kerzenkraut / Brennkraut / Himmelsbrand / Unholzkern / Königskerzen. Bouillon. Higtaper. Wolwort. Mullen. Wolfkruyt

Φάμα kömmt her von φάμα, uro, ich brenne / weil man dieses Krautes Stengel vor Zeiten in den Laternen statt eines Daches brannte. Wulfkraut wird es genannt / weil die Blätter der Wolle einige Gleichheit haben.

Verbascum C.B.	mas	latifolium luteum C. B. 1.
		angustifolium pallidum. 2.
	foemina	flore luteo, luteo magno. 3.
		flore albo. 4.
	nigrum	Lychnitis flore albo parvo. fol. papav. corniculati. flore ex luteo purpurascete.
	Salvisfolium.	

Aus diesem seyn am gebräuchlichsten Verbascum mas latifolium luteum, und Verbascum foemina flore luteo, daß man auch anstatt der ersten gebrauchen kan.

Die erste Art wird genannt Verbascum Matth. Cord. in D. Verbas. mas Lob. Cast. Tab. Verbas. candidum mas. Lon. Verbas. latius, Dod. Tapsus barbatus, Ger.

Die andere Verbascum oder Candela regia, Trag. Verbas. nigrum Fuch. Lon. Verbas. maximum album foemina fore subpallido, Lob. Verbas. luteum. Tab. Verbas. Lichnite minus, Ger.

Hat an Gestalt eine ziemlich dicke / weiße und holzichte Wurzel / daraus entspringet ein einzeler /

oder in Feste zertheileter / wollichter Stengel. Die Blätter sind wie an der Mand. Wurzel / lang breit / weich / und ganz mit einer wollichten Mater überzogen / liegen theils an der Erden / theils wachsen Stengel unter denen etliche etwas rungelichter / etliche aber glätter sind. Die gelben Blümlein wachsen oben am Stengel wie an einem kolben häufig beieinander / und lassen runde Ballen / oder Saamen-Häuflein nach / in welchen viel kleine Saamen liegt / wie Mohn-Saamen.

Sie wachsen an sandichten Orten / und blühen im Julio bis in den October.

In den Apotheken hat man die Blätter Blumen / und Wurzel / wiewol diese letztere gar selten.

Ob gleich die Wurzel selten gebraucht wird / so hat sie doch nicht wenige gute Kräfte.

Sie wärmet gemässigt und trocknet / erweicht / zertheilt / lindert die Schmerzen / wird gebraucht in Brust-Kranckheiten / Husten / Blut-ausspeyen / und Bauchgrimmen / entweder das Pulver davon genommen oder getruncken. Ruell. lib. 3. de nat. stirp. cap. 122. Dieser schreibt auch / daß sie gut sey wider die Schmerzen der Brust und Seiten / mit Raute in Wasser gesotten / und davon getruncken. Fuchsius setzet in seinem Herbario. daß man die in Wein sieden soll / und davon trindcken. welches gut seyn soll wider die Verstopfung der Nieren und der Blase.

N. Die Wurzel soll den Schmerzen der Gold Ader stillen / (wenn man sie 9. oder 10. Tag nach einander gebraucht.) Die Art zu präpariren und zu gebrauchen / kan man bey dem Matthiolo nachlesen.

Sie tauget auch in allen Catharrhen / als ein kräftiges Amulet, besonders die Wurzel Verbas. foemina, d. i. die durch diesen Sommer durch nicht gebühlet / wenn man sie hat einsammeln wollen. Man sammlet sie aber an einem Freytag (an dem letzten Freytag im abnehmenden Mond) vor Aufgang der Sonnen / zwischen den 15. Augusti und 8. Sept. bey abnehmendem Mond / dem trocknet man die gefeinigte Wurzel an einen schattichten Ort. Wenn man ein Stücklein derselben in Gold wickelt und an den Hals henges / so hat sie wunderbare Krafft wider alle Fluß des Leibes. Denen Weibsbildern aber tauget sie nicht / denn sie verhindert die Empfängniß / so lange man sie trägt / wenn man sie aber hinweg thut / so kan man schon empfangen. bes. Dod. und Joh. Hartm. in Prax. Chymiatr. p. 92. 93.

Suffertlich hält man die Blumen und Blätter sehr hoch in Linderung der Schmerzen / besonders in Geschwulsten des Hindern / (hæmorrhoidibus) Sylv. Rattray Tr. Sympath. & Antipath. fol. 80. Es ist auch ein Räucherwerk aus Wulfkraut gemacht / und durch einen Trichter den Rauch aufgefangen / kräftig zu Bauch- und übrigen Flüße der güldenen Ader Laz. River. Centur. 2. Obs. 49. Die Blätter zerstoßen und übergelegt / sind gut vor die Schlangen-Stich. P. Borell. Cent. 1. Obs. 27. Sylv. Rattray. Tr. de Sympath. & Antipath. fol. 62. Das Pulver mit Milch oder einem andern bequemen Liguore gebraucht / heilet die geschwollene güldene Ader. Ara. de Villanova lib. 2. Pr. Pract. cap. 34. Sennert. lib. 3. Pract. p. 2. l. 2. cap. 13. Ara. Weick. lib. 1. Thef. Pharmac. cap. 14.

Es wird auch das Kraut gelobet wider die viertägigen Fieber/sonderlich der Safft aus dem Kraute/wenn man einen warmen Truncck ante paroxisimum nimmet. Andere brauchen zu dem Ende den Safft aus der Wurzel / ehe denn das Kraut in Stengel tritt / und nehmen ihn in einem Trunccke Wein oder Malvasier ein; Welches Arn. de Villanov. lib. 4. Br. Pract. c. 27. bezeuget / daß er es an sich selbst / und andern / so das viertägige Fieber gehabt probiret habe. Holler. lib. 2. Tr. de Febr. pestil. schreibt / daß der Safft von Wulkraut ein Präservativ sey in Sterbenszeiten. Solches bekräftiget Crato lib. 1. Consil. 20. Hercul. Saxon. Disput. de Phœnigmor. & Theriac. usu in febr. pestil. in fin.

Diesen Safft an die Wargen gestrichen / vertreibet sie. Alex. Pædem. de Secret. lib. 6. Arn. de Villanova lib. 3. Br. Pr. cap. 21. lobet den Safft mit Honig gekochet / zu den Fisteln.

Der Safft von Wulkrauts Blättern / schreibt Ant. Mizald. Cent. 2. mem. aph. 56. & Cent. 7. aph. 58. auf einen zerstoßenen oder geschlagenen Ort gelegt / oder die zerstoßenen Blätter worinn bewunden übergelegt / wenn sie den Tag über liegen / heilen fürtrefflich / auch gar / so es eine Wunde geworden. Doch müste die Wunde zuerst mit Wein ausgewaschen werden. Vid. quoque Alex. Pædem. de Secret. Lib. 1. Sie dienen insonderheit nach der Linaria zum Tenesmo und Guldenern Adern / wenn man die Blumen mit Camillen in Milch kocht. (Solches in Säcklein appliciret.) Nasser dem infundirten Oele / macht man auch aus den Blumen per Deliquium eines: 2. Der Blumen q. v. stöße sie / thue sie in ein Glas / stelle es an die Sonne / so wird innerhalb 8. Tagen ein Liquor sich finden / welcher trefflich die Schmerzen des Podagra lindert.

Es tauget auch der Blumen Decoct. vor die Zerstoßung / Glieder / Verrückung und den alten Husten / wess man den Mund damit auswäschet / so stillt er das Zahn-Wehe / lindert das Brennen der Augen / und die Schmerzen der guldnen Ader / wenn mans damit fovirt / wenn man die gelben Blumen in eine Lauge thut / so färben sie das Haar.

Die bereiteten Stücke.

1. Das destillierte Wasser aus den Blumen.

Das Wasser ist auch sehr gut wider die Geschwulste auswendig gebrauchet / und innerlich des Morgens und Abends getruncken / dienet wider den Brand / und machet klare Augen / vertreibet auch die Röthe und Pinaen des Angesichtes / thut gut in der Ruhr und Durchbruch / und ist ein Experiment wider das Zitterlein oder Podagra. Quercet. Pharm. Dogm. rest. cap. 7. Crato lib. 1. Conf. 17. l. 2. Conf. 23. 26. l. 7. Conf. 22. 33. Wozu auch der Spir. flor. verbasci nützlich gebrauchet wird.

2. Das Oel. Man infundirt die Blumen öfters in Baumöl.

Diß Oel wird mit Nutzen unter die Schmerzstillende Clystire genommen / sühnemlich bey Durchbrüchen in der Colic / und Stein-Schmerzen. Im Hüfft-Wehe hilft es fürtrefflich / damit geschmieret. Gvalt. Bruel, in P. Med. Hartm. in Pr. Chym.

CCCLXIV. Verbena.

Peristereum, Verbenscu, Verbena. Arabisch Beneran, Albeax. Eisenkraut / Eisenreich / Eisenhart / Dauben Kraut. De la Verveine. Vervain, Frenzies. Dervene Hierkruyt.

- | | | |
|---------|---|---------------------------------------|
| Verbena | } | 1. Communis. Dieses ist gebräuchlich. |
| | | 2. Tenuifolia, Verbenaca supina, Tab. |
| | | 3. Foemina. besihe Erysimon. |

Wird genannt Verbena, Lon. tecta, Trag. macula Brunf. communis und sacra recta Lob. Verbenaca, Matth. Cast. supina (und foemina) Cam. vulgaris Clus. hist. Columbaris, Verbenaca communis coeruleo flore, C. B. 1.

Hat an Gestalt eine einsele / zassichte / und etwas bittere Wurzel / aus dieser wachsen vieredichte und bräunlichte Stengel auf / einer Ellen hoch / und drüber / so sich in etliche Neben-Zweige vertheilen. Diese sind mit länglichten / und tieff gekerbten Blättern besetzt / welche zu beyden Seiten rauch-härig / oben aber mehr grün sind / als unten. Auf den Spitzeln stehen viel kleine bleich, blaue Blümlein.

Es wächst umb die Mauern und Wege / und blühet im Julio und Augusto.

In den Apotheken hat man das Kraut und Blätter.

Es wärmet und trocknet / hat einen bitteren Geschmack / adstringiret / dienet dem Haupt und den Wunden / wird gebraucht in Haupt-Schmerzen / (die von kalten Feuchtigkeiten herkommen) in Augen- und Brust-Kranckheiten / altem Husten / der Seelsucht / Bauch-Grimmen / rother Ruhr / besonders zermalmet / und treibet es den Stein aus / heimet die Wellheit / vertreibet das dreptägige Fieber / lindert das Zitterlein / heilet die Wunden / befördert die Geburt / dazu es gelobet wird von Fr. Joel. 1. 8. Pr. Sect. 4.

Es dienet auch das Kraut wider das schwere Gebrechen. Eisenkraut gesamlet / wenn die Sonn im Widder gehet / mit Pöonten-Körner zerstoßen und mit weißem Wein durchgeseiht genommen / hilft wunderbarlich im Schweren Gebrechen / schreibt Anton. Mizald, Cent. 4. memor. aph. 26. Albertus Magn. de Virtut. Herb. M. Sebiz Manual. Pract. p. 2. S. 2. cap. Das Pulver von den Blättern geben etliche wider die Wassersucht. Das Kraut in Wein oder Wasser nach Gelegenheit der Kranckheit den dritten Theil eingesotten / darnach durchgeseiht / und davon alle Morgen und Abend auf vier Unzen warm getruncken / ist eine gute Argeney wider die Verstopfung der Leber und Milk-Eisen-Kraut mit der Wurzel zu einem Pulver gestossen / und 30. Tage alle Morgen nüchtern mit Mehl oder Honig-Wasser zu trincken gegeben / zerbricht den Leiden-Stein / und führet ihn ab ohne Schmerzen. Eisenkraut mit der Wurzel gestossen / den Safft davon ausgepresset / mit einer Spritzen des Morgens und Abends 4. Unzen warm eingesprüket / bricht auch und führet aus den Stein in der Blase. Der Safft auf vier oder fünf Loth mit Wein getruncken / treibet die todte Frucht aus / welches auch das Pulver thut / auf gleiche Weise genüget.

Eufferlich dienet es in allen grösssten Kopff-Schmerzen / so ohne Fieber entstehen / als ein Caraplasma

plasma, gestossen umbgeschlagen / wovon Forestus ein wunderbares Exempel anführet. D. Michaelis inspissirte den Saft / thet Oehl vom Hypocsciamo dazu / und ließ es in den heftigsten Schmerzen so aus dem Scharbocke entstunden / in die Schläff streichen. Scrobelbergerus Tr. de Febribus commendiret die Wurzel mit Carduiben, und Alaro im Wein gekocht zu den unterlauffenden Fiebern.

Eufferlich wird es gebraucht in Haupt- und Zahn-Wehe / dem Haarausfall / der Melancholie / in Erieffung / Schwachheit und Röthe der Augen / in der Bräune / Hysterkeit / (wean mans umb den Hals / als ein Cataplasma leget) in Geschwulst der Hals-Glandulen (in Burgel-Wasser) im Miß-Schmerzen (mit Schwein-Fett) podagriscem Schmerzen / es adstringiret die Wunden / und nimmet alles faule Fleisch hinweg / tauget in Herausnehmung des hindern Leibes / in Feigwarzen. Zerstoffen und übergelegt / ziehet es Splitter und Dornen aus dem Fleisch; Die Podagriscen Schmerzen zu vertreibet hat Phil. Graling. ein Unguentum von Eisenkraut Florileg. Chyan. p. 50 cap. 15. Eisenkraut in Wasser gessotten bis das dritte Theil verzehret ist / darnach durchgeseiht / und die Augen damit gewaschen / und gebähet / wehret / daß die Flüße nicht in die Augen fallen. Die Wurzel in Wein gesotten / und die Brühe warm im Munde gehalten / benimmt das Zahn-Wehe; andere siedensie in Wein-Essig / und brauchen sie gleicher Gestalt. Das Kraut frisch zerstoffen und wie ein Pflaster umb die Kehle gebunden / vertreibet die Hysterkeit.

N. 1. Etliche heilen das drey- und viertägige Fieber auf eine sonderbare Weiß mit dessen Saft. Sie nehmen nemlich im troytägigen Fieber / das dritte Gelenck (von der Erden an) brechen über sich ab / und gebens; im viertägigen / aber nehmen sie das vierde.

N. 2. Nach etlicher Meinung soll das Eisenkraut / als ein Amulet, die Kropffe heilen. Die Weiß lehret Marcellus Empyricus: Er saget man soll die Wurzel überzwerch in zwey Theil theilen / den untern soll man an Hals / den obern in Rauch hengen / so soll / wenn der obere Theil doret / auch der Kropff doreen. Wenn man aber hernach beide Theil in ein fließend Wasser wirffet / so soll er wieder wachsen:

N. 3. Was es im Haupt-Schmerzen vermag / wenn mans an Hals henger. kan man bey Forest. L. 9. Obs. 52. sehen. Hartm. Prax. Chym. J. Prævor. Sel. Remed.

Wenn man dieses Krautes destillirten Wasser ʒiv. mit etlichen Tropffen Spir. vitrioli striatigebet / so verricht es Wunder in dem Haupt-Schmerzen. ʒ. Eufferlich der frischen Eisenkraut-Blätter Mj. zerstoß in einem Mörtel mit ferment ʒij. und Rosenöl f. q. M. schlags in Hemicrania über die Stirnen.

N. 4. Die Alten haben mancherley Aberglauben und Zauberer mit dem Eisenkraut getrieben / sonderlich in ihren Abgöttischen Tempeln / auch ihre ausgesandte Boten etwas ernstliches zu verrichten / damit gekrönet / wie solches wortlaufftig bey Plinio lib. 22. c. 2. beschrieben wird. Und wird noch wol heutiges Tags abergläubisch gebraucht. Vid. Helmont. Tr. Insacul. modus intr. dict. §. 8. Dracowiz de Scorb. Tit. 2. Sylv. Ratray Tr. de Sympath. & Antipath. fol. 60.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus Kraut und Blumen / die im Sommer gesammelt werden.

Kan zu allen oberzehlten Gebrechen nützlich gebraucht werden. Es soll auch den Säug-Kindern viel Milch machen / so sie des Morgens und Abends jedesmal bey 4. oder 5. Loth trincken. Zu den Augen wird es sonderlich gerühmet / dieselben damit gewaschen oder Lächlein darinn gesezt / und übergelegt.

2. Die Salb von Eisenkraut / sonst Unguentum Jovis genannt.

- | | |
|-----------------------|-----------------------|
| ʒ. Kraut von Jusquian | Violen |
| Eysenhart | Weissen Mohn |
| Tag und Nacht | Wüterich an. Mvj. |
| Hollunder | Wintergrün Mij. |
| Storch, Schnabel | Frisches Süßholz ʒij. |
| 3 Mijj. | |

Alles frisch klein geschnitten / und mit Butter / die fein frisch ist / wol durcheinander gestossen / losse solches ein Tag 15. stehen / hernach koch / und drücke es aus.

Oder / also wird es leichter bereitet:

- | | |
|-----------------------------|------------------------|
| ʒ. Frischen Eisenhart Kraut | |
| Jusquian-Kraut an Mij. | |
| Butter ʒviij. | Stoffe alles zusammen. |
- Laß es 14. Tage lang stehen / hernach koch es bis zur Consumption der Feuchtigkeit / und colir es.

Hertz Doct. Zwölff. Unguent. Jovis refrigerans ist dieses.

ʒ. Frische Mey-Butter ʒij. In dieselbe pastire / wenn vorher folgenden Sachen jedes absonderlich frisch gesammelt und zerstoffen worden / nemlich:

- | | |
|-----------------------------|----------------|
| Frishes Krauts von Jusquian | |
| Eysenhart | Wintergrün |
| Tag und Nacht | Nacht Schatten |
| Wüterich | |

Blumen von Hollunder Wilden Mohn an ʒij. Damascen-Rosen ʒij.

Weissen Rosen oder Saamen von Weissen Mohn klein gestossen mit ein nem wenigen Rosen-Wasser ʒij. Liguiriten-Wurzel ʒij.

Wenn dieses alles eingeweihet / und ein wenig maceriret / koch es gelinde / bis zur Exhalation der Humidität: Colir und exprimire es / und agitire es in Sartagine wol / und thue unter wehrender Agitation dazu

Rosen-Wasser / so ohne Zuthuung destillirter ʒij. in welchem vorher solviret worden

Crystallisirten Salpeters ʒij.

Mache ein Unguent draus / welches trefflich kühlet. Wenn man es eufferlich auf den Rückgrad schmiret / insonderheit in hitzigen Fiebern.

CCCLXV. Vermicularis.

Sedum minimum, Tab. 3. Fuchl. Sedem minus, 3. und Vermicularis, Trag. Lob. 3. Matth. Cast. semper vivum minimum, Illecebra, oder Sempervivum 3. Dod. ʒij. Diof. ʒij. acre, Cord. hist. Portulaca Brunf. Vermicularis oder Illecebra Ger. Maur-Pfeffer / klein Hauswurk Joutbarbe petite. Small Sengreen or small est Houseleek. Wormgras Primadam. Kleinste Dunderbaert en Huys'oock of blade losen Papecule leens / of Mueter peper.

Vermi:

Vermicularis wird es genannt wegen der Blätter/weil selbe den Käsewurmern gleichen. Maur Pfeffer aber nennet man es wegen des schäffren Geschmacks.

An Gestalt gewinnt scharffen Maur-Pfeffer viel kurze Stengel / so voller dicker Blättlein / und am Gipffel viel gelbe fünffblättrichte Blümlein tragen.

Es wächst auf Mauren und an sandichten Orten; blühet meistens den ganzen Sommer durch.

In den Apotheken hat man die Blätter / und Blumen.

Es hat eine Schärffe / wegen welcher es als ein sonderbares Mittel wider den Scharbock geübet wird: Wie denn auch als ein Amulethum in febris intermittibus chronicis: Absonderlich im dreytägigen Fieber / und solches nicht ungereimet / wenn man ihm Campher zu thut. Andere stoffen das Kraut mit Essig / winden es durch / und gebrauchen es innerlich / erwarten drauf einen Vomitus / dadurch liberiret zu werden. Wo nicht ein Vomitus erfolget / so warten sie den Schweiß ab.

Es wämet und trocknet sehr / hat einen scharffen Geschmack / führet die Galle oben sehr gut aus / wird gebraucht in Fiebern / eussertlich machet es die Zähne fest / vertreibet die scharbockische Mundsäulung (in Surgel-Wassern) ziehet Blasen / und zertheilet die Kröpfen.

N. Eiliche hengen es 9. Tag und Nacht als ein Amulet vor das Fieber an den Hals. An die 9. Tage aber ist man nicht gebunden. Man lasse es hengen bis zur Nachlassung des Fiebers.

Dessen Gebrauch ist vortrefflich / wie oben erwehnet / in Fiebern / wenn man nemlich Mj. dessen nimmet / zerstoßet / Essig darzu thut / und den Saft auspresset / den man eine Stunde ungeschert vor dem Paroxismo im dreytägigen Fieber geben / und den Krancken darauff schwitzen lassen kan / sonst wircket es auch im Scharbock wunderbarlich.

CCCLXVI. Veronica.

Ehrenpreis / Grundheil. De la Veronique Pauls Betony, Luellin. Ehrenprys Betonica Pauli.

Veronica	mas	1. erecta.
		2. supina und vulgaris. Diese wird gebraucht.
	Spicata	latifolia.
		angustifolia.
		minor.
foemina oder pratensis serpyllifolia.		

Wird genannt Teucrium, Trag. Veronica, Tab. Veronica mas, Fuchs. Lon. Veronica mas serpens, Dod. Veronica vera, und major. Lob. (Der sie auch majorem septentrionalium nennet) Cam. Ger. Veronica vulgaris supina Clus. hist.

Bekommt an Gestalt viel lange / rauhe / runde / glatte / zarte / und an der Erden meistens liegende Stengel / aus welchen an etlichen Enden Fäserlein hervor kommen / durch welche es sich vermehret und ausbreitet; bey jeden Gläichen / oder Gelencken wachsen je 2. gegeneinander stehende rauch-härische und an Rande gezähnte Blättlein / so denen am braunen Betonien ähnlich / doch viel kleiner / und am

Geschmacke bitter und scharff sind. Die bläulichsten Blümlein wachsen wie am kleinen Batengel / Aehren weiß / und lassen holzformige Saamen hinter sich / worinnen in zwey Fächer viel schwarzlicher Saamen lieget.

Sie wächst in Hecken / blühet im Junio / und trägt bläuliche / selten aber weisse Blumen.

Und soll man dergleichen Ehrenpreis erwählen / der umb die Wurzeln der Eichen wächst.

In den Apotheken hat man die Blätter / und Blumen.

Dieses Kraut wärmet und trocknet / hat eine bitter / adstringirenden Geschmack / incidiret / dienet zu Wunden / und treibet den Schweiß / wird gebraucht in Zernagung und Verstopfung der Lungen / der Milch / und den in der Colic / (dazu es vom Cratone lib. 1. Conf. 10. lib. Con. 14. lib. 6. Conf. 99. sonderlich aerühmet wird) Lungenucht / Rauden / Zucken / der Pest / Wunden. Eussertlich reiniget es die Wunden vortrefflich / tauget in Hartigkeit der Milch / in der Colic / (in Elystiren.) Dienet auch wider die Krätze und Zucken der Haut. Leon. Fuchsius erzehlet eine Historie / daß ein König in Frankreich so aussäßig gewesen / durch dieses Krautes fleißigen Gebrauch davon sey erlediget worden. Welches aber J. Dan. Horst. p. 1. Pharm. Cathol. lib. 6. c. 133. bemerket / und schreibt / es sey falsch / daß ein König in Frankreich mit dem Aussatz sey behaftet gewesen / und durch dieses Kraut sey curiret worden. Das Decoct ist zu den geschwollenen Mandeln fürtrefflich / insonderheit so ein wenig Rosenhonig dazu gethan wird. Hartm. in Prax. Chym.

Man gebrauchet es auch wider den Stein. In Elystiren kan mans allein mit Milch und Zucker / wider die gedachte Colic und den Stein gebrauchen / daß man ein wenig Butter / oder frisch ausgepresst süß Mandel / Öl / oder auch Kapaunen-Fett darzu thun kan / so hat es vortreffliche Kräfte. So hält auch D. Simon Pauli in Quadr. botan. das blöße Ehrenpreis-Pulver wider die Unfruchtbarkeit / vor ein großes Mittel / wenn mans nemlich in dessen eigenem destillirten Wasser gibel.

Die bereitete Stücke.

1. Die Conserv aus den obern Spizen.
2. Das destillirte Wasser aus dem Kraut / wenn es zu blühen anfänget.

Dieses Wassers etliche Tage 3. oder 4. Loth getruncken / vertreibet den Schwindel / reiniget das Gebälte / Nieren / Blase und Mutter / und ist gut wider den Stein / Verstopfung der Leber / Milch / und Wasserucht. Vid. P. Borell. Cent. 2. Obl. 53. Es machet ein gut Gedächtnis / treibet den Schweiß / wird auch in giftigen / Pestilenzialischen Fiebern / Pocken / Masern und Frankosen / insonderheit denen gegeben / so andere widerwärtige Träncke nicht zu sich nehmen können.

Eussertlich heilet es die Wunden und Geschwüre mit Tüchlein übergelegt / machet auch eine schöne Haut damit gewaschen. Kleine Rosinen gequetschet / den Saft unter Ehrenpreis-Wasser gethan / und lange Zeit getruncken / hat vielen Schwindel-süchtigen gut gethan.

3. Das mit Wein destillirte Wasser.

4. Der Syrup aus dem Saft und Zucker.

Der



Tusilago Hufflathig.



Valeriana Phu.



Verbascum Müll. & S.



Verbena Eisenhart.



Vermicularis. Wasser Pfeffer.



Veronica Linn. Kreiß.



Victoralis Siegwurde



Vincaperv. Vinorum



Vinctoxicum Schmalben



Der Sornp und Decoct aus dem Safft werden sehr gerühmet vor den Stein / à Crat. lib. 1. Conf. 8. lib. 2. Conf. 12. lib. 3. Conf. 11. lib. 5. Conf. 17. lib. 7. Conf. 34. & Joach. Georg. Elfner. Obl. 107. Ann. 1. Ephemerid. Germanic. Natur. Curiosor.

5. Das Salz aus der Aschen.

Ist fürnemlich gut demjenigen / welchen die Lunge anfänget zu faulen: Mit Rosen-Essig vermischet / ist es dienlich in den Venersischen und andern Geschwären / Krätze / Flechten und Fisteln.

6. Rob. vor die Blut-ausspeyende. bes. D. Aug.

CCCLXVII. Victoralis.

Mas longa. Diese ist gebräuchlich.

Fœmina. Ist eine Art Gladioli C. B. 3.

Wird genant Allium montanum latifolium maculatum C. B. 9. (inter alia) Allium alpinum Tab. (von dem sie auch mas victoralis genant wird) Allium anguinum, Matth. Cam. port. Serpentinum, Cast. Ophioscoridon, Lob. Victoralis Longa Cluf. oder major. Sigwurk. Du glais & glaycul. Victoryrooth, wild and broad Garlick. Victorywortel / das Lock / wildt / Veldt / Breet-Loock.

Siegwurzel wird sie genant / weil die Erknappen sich darmit wider die Berg-geister ver-wahren.

Lange Sieg-Wurzel / hat ein harichte und unten zächtige Wurzel / auf deren Stengel 3. lange breite aderichte braun-fleckete und vornen zugespizte Blätter stehen / zwischen welchen auf einem besondern Stengel die Blüthe wächst / so der Zwiebel-Blüthe ganz ähnlich sihet.

Runde Siegwurk gehöret unter die Schwertel.

Sie wächst auf den Gebürgen / und blühet mit andern Arten des Knoblauchs.

In den Apotheken hat man die Wurzel.

Sie wärmet und trocknet / wie der wilde Knoblauch / dem sie auch in den andern Kräfften gleichet.

N. Der gemeine Mann / besonders aber die Juden / gebrauchten solche als ein Amulet vor die Gespenster / und angestechte Luft.

Wenn man die Wurzel anhänget / so soll sie die Contracturen vertreiben.

So hat auch ein Marckschreyer ermeldte Wurzel in Seiden eingenähet / und vor ein Amulet der podagrischen Schmerzen verkauft.

CCCLXVIII. Vinca.

Κλημάτις ἀποειδήσι. Singrün. Ingrün. Pervenche du Lifferon, Perwinkel. Vincoorde / Maegbdem-Palm.

Daphnoides 1. minor. Ist gebräuchlich.

Clematis 2. major.

C. B. 3. flore pleno.

Es wird genant Vinca per vinca, Brunf. Lob. pervinca, Trag. clematis Matth. Cord. in D. Clem. Daphnoides Dod. Fuchf. Lob. Cam. Tab. Cluf. hist.

An Gestalt trägt sie dünne Stengel oder Ranken / so an der Erden kriechen / und die darbey stehenden Dinge umschlingen und binden. Die Blätter / deren immer zwey gegeneinander stehen / vergleichen sich mit den Lorbeer-Blättern / sind aber viel kleiner / steiff und immer grün. Die Blümlein sind blau / viol. braun / röthlich / oder weiß / und bestehen aus 5. Blättlein.

Es wächst an fruchtbaren Oertern / blühet im April und May / grünet immer / die Blumen seyn blau / jezurweilen auch weiß / selten aber roth oder purpurfarb.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Sie kühlen und trocknen / adstringiren (nach Dodonæi Meinung wärmen sie im 1. gr. und trocken was mehr /) sie seyn eine vortreffliche Wund-Arney / werden gebraucht in Bauchflüssen / der rothen Ruhr / den hæmorrhoiden / Blut- Ausspeyen / in Wunden / wo gesalzenes Wasser daraus fließet / eufferlich im Monatsfluß / oben an den Schenkel gebunden / und im Zahnwehe. Sie stillt auch das Nasenbluten / wenn man das grüne Kraut zerstoßet / auf die Scheitel des Hauptes / und umb den Hals / oder unter die Achseln bindet. Joh. Costzus de Natur. Stirp. zeigt an / daß er oft gesehen / wenn man die Blätter lange im Munde gehalten / sich das Nasebluten gestillet habe. Das Pulver davon gebrauchet / oder das Kraut mit Anis oder Fenchel-Saamen in Wasser gesotten / und davon getruncken / bringet die verlohrene Milch wieder. Andr. Spigel. Itagog. in rem herb. lib. 2. cap. 4. Joh. Prävor. in Medic. Paup. Damit gebadet / soll gut wider die Zauberey seyn.

Ist auch ein solch fürtreffliches Kraut zu dem verlegten-Halse / dergleichen fast keines zu finden / und so sich die Flüsse auf den Zapffen legen / daß zugleich die Mandeln davon schwellen / also / daß der Mensch vermeinet / er werde davon ersticken müssen / solches in Wasser gesotten und damit gurgelt / ziehet den Schleim aus dem-Halse mit Verwunderung / und machet wieder Luft / es muß aber mitten im September gesammelt werden. Joh. Agricol. in Instit. Chir. fol. 223. & in Chir. Parv. Tr. 10. Dannenhero nennet auch Gverth. in append. ad Mizald. Cencur. daß grün ein sonderliches Mittel vor das Schwellen der Mandeln oder die Keßlsucht.

N. Man gebrauchet sie auch vor Zauberkranckheiten / (wenn man sich mit wäschet.)

Was dieses Krautes Natur anbelanget / so schreiben die Authores davon unterschieden / Apolinaris und Dodonæus halten dafür / es seye warm und trocken im 3. gr. Matth. aber hält es mit unserm Authore vor kalt / trocken / und adstringirend / daher sie auch in dem Bauchfluß / rothen Ruhr / ic. loben. Allein dieses alles stehet nicht wol zu glauben / denn es weder kühlet / noch adstringiret / und also weder in Bauchflüssen / noch in der rothen Ruhr sicher kan gebrauchet werden / indem es vielmehr dünn machet / resolviret und eröffnet. Dabero man auch in Verstopfung des Monatsflusses nichts bessers geben kan / denn wenn man gemeldere Blätter in Wein infundiret / und kochet / und umb gebührende Zeit giebet. Im Mangel der Milch kan mans über die Brüste schlagen / als ein Epithema, so wird es eine große Menge Milch zeugen / leget man es aber in Form eines Cataplastis über den Rücken / so beraubet es die Brust ihrer Milch. Wenn man es eufferlich in Form eines Pelli appliciret / so locket es gleichfals das monatliche Geblüt heraus.

DoD oo Die

Die bereitete Stücke.

Das destillirte Wasser aus der Wurzel/ den Blättern und Blumen/ die im Anfang des Frühlings gesammelt worden. Wird in der rothen Ruhr und Durchbrüchen gepriesen/ heilet auch alle kalte flüssige Bunden und Geschwüre/ damit gewaschen; den Mund damit geschwenket/ heilet es das faule Zahnfleisch/ und die Geschwürelein des Mundes. Man kan auch daraus ein Decoct und Infusum bereiten.

CCCLXIX. Vincetoxicum.

Ασκληπιάς, Diosc. Hirundinaria, Schwalbenwurz. L'Aschlepias ou Vincetoxicum, vinque poison. Swallowort. Swallowwort.

Asclepias C.B. { 1. albo flore & Gerard. Diese ist gebräuchlich.
2. nigro flore. } Diese seyn
3. Cretica. } nicht gebräuchlich.
4. Virginea. }

Wird genannt Hirundinaria, Brunf. Trag. Lon. Vincetoxicum, Matth. Dod. Cast. Asclepias, Fuchf. Cord. hist. Lob. Tab. Cam.

An Gestalt bekommt es runde zähe Stengel/ 2. Fuß hoch/ und drüber/ mit länglichten/ breiten/ spitzen/ und je 2. gegen einander stehenden Blättern/ neben welchen vierblättrige weiße Blümlein hervor wachsen/ denen länglichte Schötlein folgen/ so eröffnet einer fliegenden Schwalbe fast ähnlich sehen/ und einen rosenfarbenen oder goldgelben und in wollichter Materie liegenden Saamen beschließen. Die Wurzel bestehet aus lauter weissen Fasern.

Sie wächst in Wäldern/ steinigten und sandichten Oertern/ und blühet im Julio und Augusto.

Vincetoxicum wird es genannt/ weil es dem Gift widerstehet; Asclepias, von Esculapio dem Erfinder der Arzney der auch dieses Kraut anfangs gebrauchet; Hirundinaria aber/ weil dessen offene Hülsen mit der weissen Wollen einem fliegenden Schwalben gleichen.

In den Apotheken hat man die Wurzel/ selten aber den Saamen.

Die Wurzel treibet den Schweiß und Harn gar gewaltig. Dient derowegen in Affectibus hydropticis. Also curiret es Asciten durch den Harn/ Anasarcam aber durch den Schweiß. Wegen der Schweißmachenden Krafft dient es auch in den Franzosen-Kranckheiten.

Sie wärmet und trocknet gemässigt/ machet dinn/ dienet wider Gift/ und treibet den Schweiß/ wird gebraucht in der Pest/ und andern giftigen Kranckheiten/ in Verstopfung des Monatsflusses/ dem Hertz klopfen/ Ohnmachten/ Wassersucht/ der Saame wird gebraucht zum Stein/ eusserlich dienen so wol die Blumen/ Wurzeln/ als auch der Saame zu den garstigen Geschwären/ welche sie reinigen/ zum Bissen vergifteter Thiere/ in Brust-Geschwären. Dol. Zi. Bekommt auch wol denen/ so mit Gieders-Kranckheiten und dem Podagra behaftet sind; und ist ein gewisses Remedium zu den Kröpfen/ D. Joach. Georg. Eison. obl. 57. Ann. 1. Ephemer. German. Phys. Med. Natur. Curiosor.

Man kan kein besseres Mittel zur Wassersucht finden/ denn dieses.

Die bereiteten Stücke.

1. Das Wasser aus dem ganzen Gewächs.
 2. Der Extract mit Spir. vin.
- Das Decoctum dieses Krauts tauget zu Beweßeln. Bes. Ephem. Med. phys. A. 1. obl. 47. p. 153.

CCCLXX. Viola purpurea.

Von denen unterschiedenen Arten der Bevelgen/ die bey den Gewächs-Lehrern vorkommen/ werden dreyerley in den Apotheken gebraucht/ nemlich die braunen Merken-Bevelgen/ davon wir allhie handeln/ die gelben/ bes. Cheir. und die dreysfarbige Bevelgen/ davon bes. Jaceam.

Von den Merken-Bevelgen werden in Apotheken gebraucht die jenigen/ die wol riechen.

Das Merken-Bevelgen wird genannt Viola, Lon. Viola sativa, Brunf. Viola martia odorata nigra, oder purpurea, Trag. Viola purpurea Fuchf. Matth. Cast. Viola nigra Dod. Cord. in D. Ger. Cluf. hist. Viola martia purpurea Tab. Viola præcox, Lob. Viola martia purpurea flore simplici, odoro C. B. 1. sonsten Violaria, Violentkraut/ Beilkraut/ braune Viole/ Merken-Viole. Viola purpurée la Violierre. Violets blue und purple. March Violets, Viole/ ein Violette blauw en purper.

Die wolriechenden seyn die besten.

Der Gestalt nach haben die Viole rundlichte gekerbete/ und an langen Stiehlen hangende Blätter: Neben diesen wachsen auf besondern Stiehlen wolriechende fünfblättrige und braunlichte blaue Blumen/ und wenn diese vergehen/ kommen noch auf andren Stiehlen runde Knöpflein hervor/ in welchen ein kleiner/ weißer/ runder oder länglichter Saamen liegt.

Sie wachsen an schattichten rauhen Oertern/ an den Strassen/ Säunen und Mauern/ blühen um das Ende des Merzens und den Anfang des Aprils.

In den Apotheken hat man die Blumen/ Blätter und den Saamen.

Das Violkraut (besonders die Blume) kühet im 1. und feuchtet im 2. gr. die gedörte Blume fühlen was schwächers/ und trocknen/ erweichen/ laxiren/ dienen dem Hergen und der Brust/ befördern den Auswurf/ werden meistens gebraucht in der Galle/ besonders in der schwarzen/ in der Fieber-Hitze/ und Hauptweh/ Husten/ Rauigkeit der Kehlen/ scharffen Catharren/ und Seitenstechen.

Eusserlich wird das Kraut im Waschen/ Cataplastaten/ Clystieren/ und Schlaf-befördernden Fußbädern gebraucht.

Die Blumen laxiren gelinde/ und gehören unter die bekandten Hertzblumen.

Das Gelbe in den Blümlein mit Corallen dem Kindern eingegeben/ ist gut vor die fallende Sucht.

Sonsten sind die Viole der allertemperirtesten Natur/ daher sie die Lympham am besten temperiren/ und also dienlich den Auswurf zu befördern.

Der Saame wird selten gebraucht/ doch treibet er den Urin/ nemlich in Verstopfung der Nieren/ allwo man eine Emulsion daraus machen kan; doch soll man mercken/ daß sie unten und oben purgire. Dol. Zi. bis Zi. Vid. Laur. Scholz. lib. 3. Epist. Medic. Crat. Der Saame befördert auch und erleichtert die Geburt.

Die

Die bereitete Stücke.

1. Solvir-Syrup von Veyeln.
Die Blumen/so noch mit Thau angefüllet/wer-
den öftters (und allemal neue) in Wasser infun-
diret.

Ausser obengedachten Kräfften laxiret er. Dosis
ʒij. iij.

2. Syrup aus Veyeln-Safft (simplex Syru-
pus Violarum genant.)

ʒ. Merz-Weilchen / die fein frisch und von den
grünen Stengeln abgesondert und abgepflücket ʒij.
Weiß drüber heiß-siedend Wasser ʒij. oder ʒiij.
decke die Infusion zu / (welches füglich im zinnernen
Gefässe geschehen kan) laß es also bey gelinder
Wärme etliche Stunden stehen. Hernach colir
und exprimire die Blumen wol. In die ausgepres-
ste Infusion thue wieder etliche Unzen frischer Bio-
lenblättern / so im steinernen Mörfel zerstoßen / laß
es also zusammen am warmen Orte stehen / expri-
mire es wieder. Zu diesen blauen ausgedrückten
Saffe thue

Weissen klein geriebnen Canarie-Zucker ʒ. l.
oder zu ʒxv. Safft ʒij. Zuckers.

Laß dieses in einem zinnernen Gefässe / so über einem
Kessel voll warmen oder kochenden Wasser gestel-
let / sich untereinander wol auflösen / so bekommstu
einen schönen daurenden Viole-Syrup.

N. 1. Man muß ihn nicht viel im Kochen rühren/
sonsten entgehet ihm in etwas die Farbe.

N. 2. Aus den beyden Infusionen hinterbliebenen
Blumen/ als welche noch viel Farbe und Krafft bey
sich haben / kan man noch einmal infundiren in sie-
dend Wasser/ solches coliren und ausdrucken/ und
mit Zuthuung Zuckers einen guten Syrup machen/
welcher / ob er gleich in Kräfften nicht so stark / als
der vorige / gleichwol entweder armen Leuten wol-
feiler kan verkauffet / oder zum Julepo violarum
gebrauchet werden.

N. 3. Man kan auch durch eine einzige Aufwa-
lung einen Syrup von Viole also bereiten:

Nimm der Infusion von Viole / wie oben ge-
lehrt / ʒxv.

Weissen Zucker ʒij.

Thue dieses entweder in ein irden verglasurtes / oder
kupfernes verzinnetes Gefässe / stelle es über glühen-
de Kohlen / oder leichtes Feuer / laß es ein- oder zwey-
mal aufwallen / hebe es vom Feuer / und nimm den
drauf stehenden Schaum mit einem durchlöcherten
Kochlöffel ab / colire den Syrup durch ein deta-
ceum, und verwahre ihn.

N. 4. Andere inspissiren einen aufgelöseten Zu-
cker so weit / daß wenn er mit einem Spatel heiß
aufgenommen wird / sich als einen Faden ziehen läßt
set / welches sonst die rechte Consistenz eines Ta-
bulari ist / alsdenn tragen sie von dem Infuso vio-
larum so viel hinein / als nöthig.

N. 5. Andere nehmen des Liquoris ʒij. Zucker
ʒiij. Thun solches in einem Alembicum cœcum,
stellen ihn in Balneum, und lassen es zum Syrup
inspissiren: also soll er weit wolriechender / auch
kräftiger werden.

3. Der zusammengesezte Viole-Syrup
Meluz aus dem Decoct der Blumen ʒj. Saamen
von Quitten / Pappeln / Brustbeerlein (Jujub.)
N. xx. in Kürbis-Wasser ʒv. vj.

4. Syrupus violatus Regius, d. i. Viole-Ju-
lep aus dem Wasser der Blumen und Zucker.
Wird bereitet wie der Rosen-Julep.

5. Die Conserv aus den auserlesenen Blumen/
die man von Kreutterichten absondern muß.

6. Der Essig aus der Blumen Infusion.

7. Das Oel. Man infundiret die Blumen in
Oleo omphacin. Es kühlet / befeuchtet / lindert den
Schmerzen der güldenen Ader. Forest lib. 23.
Obl. 5. 6. Bringt den Schlaf / ist gut für das hie-
ge Hauptwehe / übrige Hitze der Nieren / Leber und
anderer Entzündungen. Thut gut den Schwinde-
süchtigen und Hecticis, auf die Brust und Rück-
grad geschmieret: Mit Clystiren gebrauchet / er-
weicht es den Bauch.

8. Das destillierte Wasser aus den Blumen.

9. aus dem ganzen Kraut.

10. Die Tinctur. Nimm die Blumen / mace-
rirs in ihrem eigenen Wasser / drücktsachte durch/
und colirs.

N. Man kan hier den Spir. vitrioli darzu thun/
wie Glückrath will / allein möchte sich die Farb da-
von verändern / welches aber denen Kräfften nichts
benimmt.

N. 2. Die Viole-Tinctur wird auch bereitet/
wenn man die Blumen mit dem Phlegmate vitrioli
(das 8. oder 9. mal über dem Cap. mort. cohobiret
worden) befeuchtet / digeriret und ausdrücket.

11. Der Extract. Dieser wird aus dem gelind
inspissirten Safft bereitet.

Nimm Viole ʒij. thus in einen Kolben auch
ungestossen / daran gieß Wasser ʒij. stells in ein
laues MB. damit es sich färbe / drückts aus / und ver-
fahre damit / wie gebräuchlich / gieß nemlich den
ausgedruckten Safft in frische Blumen/macerirs/
drückts aus und inspissirs. Dof. ʒj. Sala.

N. 1. Man kan dazu die ganze Blumen gebrau-
chen. 2. Ob gleich die Farbe nicht lange dauret/
schadet doch selbes den Blättern nicht. 3. Will man
diesen Extract auch aus den durren Blumen berei-
ten / so kan man gleichfalls auf besagte Weise ver-
fahren / nur daß man mehr Wasser nehme.

12. Die Trochisci. bes. Dif. Sind selten im
Gebrauche.

CCCLXXI. Virga aurea.

- | | | |
|----------------------|---|---|
| Virga aurea
C. B. | { | 1. V. A. major oder Doria. |
| | | 2. V. A. latifolia serrata. Davon
allhie gehandelt wird. |
| | | 3. V. A. angustifolia serrata. Sie
wird auch Saracenicā genant. |
| | | 4. V. A. angustifolia minus serra-
ta. Diese kan man an statt der
Serrata gebrauchen. |

Die 2 wird genant Virga aurea Camp. Epit.
Ger. V. A. serratis foliis, Tab. V. A. altera serra-
to folio Lob. V. A. minor laciniatis foliis Cam.
Gülden Wundkraut / ein ander heidnisch Wund-
kraut. Verge d'or, Golden Rod. Goulden Wo-
undwort. Gulden Roede.

Die 4. wird genant V. A. Matth. Dod. Lon.
Catt. Villanovani, Lob. V. A. foliis non serratis,
Cam. Epit. V. A. major angustifolia, Cam. Sym-
phytum petrzum. 3. Tab.

An Gestalt hat dieses runde / röthlichte / und in
vielen Neben-Aesten zertheilte Stengel: Die Blät-

ter sind denen andren gleich / aber viel breiter und länger. Die Blumen sind auch gelbe / und verfliegen endlich vom Winde. Die Wurzel laufft schrat in der Erde hin / und ist an Farbe braun.

Wächset an vielen/sonderlich steinigten Orten / an den Wegen / auf den Hügeln und Reinen der Aecker / und in Weinbergen von sich selbst.

Blühet im Julio und Augusto (Septemb. oder October.)

Die vierte wächst meistens in Wäldern / die 2. auf Hügeln / an den Ränden der Aeckern und Weinberge / und blühet im Julio und Augusto.

Virga aurea wird es genannt / weil dieses Krauts Aestlein / wenn sie voller Blumen / eine goldfarbe Ruten vorstellen.

In den Apotheken hat man die Blätter und Blumen.

Man gebrauchet es sonderlich zu heilen / und also die Urin zu treiben / und kommet mehrentheils in die Pflaster und Mittel der Chirurgie.

Beide wärmen und trocknen im 2. gr. adstringiren / dienen vortreflich zu Wunden / innerlich und eufferlich / Vid. Arnold. de Villanova lib. 2. Brev. Pract. cap. 18. Forest. lib. 6. Obs. Chir. 17. Phil. Gruling. Med. curat. cent. 1. Obs. 2. Dodonæus und Matthioli schreiben / daß diß Kraut eine sonderliche Krafft habe wider den Stein und das Nierenwehe / also / daß es nicht allein den Gries und Sand / sondern auch den Stein selbst zermalme / und zugleich ausführe: über das reinige es auch die Nieren und Harngänge von allem groben Schleim / das durch oftmals der Harn aufgehalten wird. Zu welchem Gebrechen das Kraut in Wein soll gesotten und getrunken werden. Das Pulver von der Wurzel und Blättern loben sehr auf diesen Fall Arnold. l. c. Alex. Pædem. de Secret. lib. 1. J. Prævot. in med. paup. Sauget auch im Bauchfluß / der rothen Ruhr / Blutausspreyen; heilen die Mundsäulung / und benehmen den Zähnen das Backen.

Die bereiteten Stücke.

Das destillirte Wasser aus Kraut und Blumen / die im Julio und Augusto gesammelt worden. Kan in allen oberzehlten Mängeln gebrauchet werden.

Aus diesem Kraut kan man auch ein Decoct bereiten.

CCCLXXII. Virga aurea, sonst Consolidida Saracenicæ genannt.

Solidago saracenicæ, Trag. Fuchl. Dod. Lon. Lob. Consolidida aurea Tab. Herba Doria Ger. Ico. Virga aurea angustifolia serrata C. B. 3. Heidnisch Wundkraut. Consolida Saracenicæ, Golden Rod, saracenicæ Confound. A sort of Red Confrey. Heydensche Wondcruyt / of gulden Roede.

An Gestalt gewinnet es hohe / gerade / runde / hohle und braun-rothe Stengel / mit langen / breiten vornen zugespizten / und gekerbten Blättern. Auf den Gipfeln der Zweige trägt es die Blumen / so aus lauter gelben Fädenlein zusammen gefeket sind / und zu legt auch sich in eine wollichte Materie verwandeln und vom Winde verstreuen. Die Wurzel ist zassicht.

Es wächset an bergichten / doch etwas feuchten und niedrigen Oertern / blühet im Junio.

In den Apotheken hat man die Blätter.

Es adstringiret / ist bitter / und trocknet augen-

scheinlich / ist ein treffliches Wund-Mittel / man kan inner- und eufferlich gebrauchet / es heilet die Fisteln und böse Geschwår / weil es selb reinigenget.

CCCLXXIII. Vitis.

Αμπελιον οινοφορον, Vitis vinifera, Arabisch: Harin, Weinstock / Weinreb. Une Vigne. The Wine or grape bearing. Vine Tree. Wingaere / of Druyve boom.

Die Gestalt des Weines ist so bekandt / daß man keiner absonderlichen Beschreibung bedarff.

Er liebet sonnichte Oerter / und blühet im Junio.

Bringet Augen im April / trägt reife Trauben im Septembri oder Octobri.

Wird meistens durch Einlegen der Ranken oder Gefenken vermehret.

In den Apotheken hat man die Blätter / denen könnte man noch beyfügen den Saft / oder die Thraenen / (die aus denen beschnittenen Reben fließen) den Omphacium, Tartar, die Trauben / und die Körnlein darinnen.

Der Weinstock ist das vornehmste Gewächse unter den einzelen vegetabilischen Dingen / und giebet Wein / Essig und Weinstein. Von diesen beyden letzten wird an ihren Orten gehandelt werden. Was aber den Wein anbelanget / so ist in demselben viel Weinstein verborgen. Von demselben hat Jacobus Horstius Tr. de Vite vinifera geschrieben. Sachsus in Ampelographia; Beccherus, in Phytica subterranea, (welcher Autor wehret / daß er von jederman gelesen werde) Konradus Konrad haben auch davon gehandelt. Sonsten ist aus dem Tachenio vom Weinstocke und desselben Productis zu præsupponiren / daß sie aus einem alcali und acido mit einem oleo combiniret sind / welche mutatis mutandis zum ganken vegetabilischen Reiche können appliciret werden. Das acidum ist als ein activum, das alcali als ein passivum. Welche zwey in den zeitigen vermittelst dem schweflichten Oele gemässigt sind. Im Weine und Essige hat das acidum die Oberhand; in den Hefen das alcali; im Weinstein ist das acidum und alcali gleich mächtig / nur daß das acidum mehr zu schmecken. Das acidum im Weine hat seinen Ursprung aus dem Sale aëreo hermetico, seu universali, welches Salz / wie es alle vegetabilische Saamen fruchtbar machet / also imprægniret es die Wurzeln / daß sie daher grünen und wachsen / und das ganze Kraut fortgeplanzet werde. Dieses Salz aërum, so mit dem Regen der Erde vermischet / machet oder constituiret das Sal terræ centrale. Nun aber / weil der Wein / Essig und Weinstein von dem Sale aëreo participiren / so ist in ihnen der Schlüssel die Metalla zu penetriren und auszulocken.

Die Blätter und krumme Zweiglein kühlen / und adstringiren sehr / werden gebrauchet in der rothen Ruhr / dem Erbrechen / Blutausspreyen / und andern Blutflüssen (man gebrauchet den ausgedruckten Saft.) Eufferlich kühlen und lindern sie die Haupt-Schmerzen / und Hitze / bringen den Schlaf / wenn man die Füß mit wäschet / oder selbe dem Haupt appliciret.

Die Blätter haben einen lieblichen sauren Saft in sich / daher sie wider das Hauptwehe und Hitze grossen Ruhm verdienen. Man bindet sie auf die Fußsohlen den Schlaf zu befördern: auch kochet man sie in den Fuß-Bädern. Sie haben zugleich in etwa

etwa eine adstringirende Krafft/weshwegen man sie in den Diarhoeen und Dysenterien nützlich gebrauchet: so befördern sie auch den verlohrenen Appetit. Die Weintreben in Wasser gesotten / und davon getruncken/bekommt denen sehr wol/die hoch gefal- len. Dieselben pulverisiret / und in die Nase-Löcher gesteckt / oder davon getruncken / thut Wunder im Nase-bluten. Bes. P. J. Salsium Ampelogr. p. 67. ex Evporist. MS. Scholz.

Der Saft / der aus den beschnittenen Reben tropfet / (das Rebenwasser/Rebenthänen.) Innerlich soll er den Stein zermalmen / und austreiben / die Röthe und Dunkelheit der Augen heil n / (wenn man ihn in die Augen tröpfflet) die Geschlechte vertreiben / wenn man selbe vorher mit Salpeter reibet / und denn mit dem Saft wäschet. Anton, Mizald. Cent. 8. memor. aph. 58.

Wenn man Reben abschneidet / so treiffelt ein Saft heraus/welchen man die Thränen des Weinstocks nennet/darüber man sich warlich verwundern muß / und mit diesem süßen Liquore so mancher- ley könne verrichtet werden. Diese Lachrimæ oder Zähnen haben ein viles in sich/weil sie gleichsam Primum ens des Weinstocks sind/daher zu wünschen / daß sie mehr in der Arzney möchten gebrauchet werden. Denn man hat erfahren/wie viel sie in den febb. malignis puerperarum vermögen / daher sie denn in febb. ardentibus ofte zu gebrauchen: die eine fliegende Hitze haben / können dieses Liquoris sich mit Nutzen bedienen. Sie haben eine sonderbare Krafft den Urin zu treiben / und etwas sonderliches in sich die massam sanguineam in einem guten Temperamento zu unterhalten. Euserlich ge- braucht man in Augen-Beschwerden / wo man ab- stergiren soll / weil dieser Liquor wegen seines bey sich habenden lieblichen und süchtigen Acidi abster- giret und reiniget. So kan auch dadurch der humor aqueus restituiert werden/wie Henricus ab Heer es bezeuget. Leiglich kan auch der Weinstein und sein sal fixum vermittelst diesem Liquore volaciliret werden / welches nicht so sehr zu streiten.

N. Vom Wein / Omphacio, + / Tartar. &c. wird besser unten gehandelt werden.

Die unzeitigen Trauben kühlen und trocknen / darum man sie in hitzigen Fiebern gebrauchen kön- re / sie erwecken nemlich eine Lust zum Essen / stillen den Bauchfluß / allein sie zeugen kein gut Geblüth. Bes. Omphacium.

Die unzeitigen Trauben werden Agrestæ ge- nannt / und haben einen herben Geschmack / daraus wird zum adstringiren bereitet:

Syrupus de Agresta.

℞. Des unreiffen Trauben-Saftes ℞v.

Clarificirten Zucker ℞iij. Kochs nach der Kunst. Dieser Syrup adstringiret gewaltig in allerhand Zufällen / da man zu stopfen nöthig hat.

Die zeitigen Trauben wärmen und feuchten im 1. gr. doch verursachen sie Aufblähungen und Ro- higkeiten des Magens / Bauchfluß / u. besonders verursachen die gelben solches / die gedorrte Trau- ben aber seyn dem Magen gesunder / erwecken einen Appetit / und laxiren.

Diese sind voll der Principiorum salinorum, so durch die Fermentation herumgetrieben: denn in dieser kommt das acidum und urinosum zusam- men / daher die vereinigte Temperatur geschicht / ab-

so / daß wenn der Schwefel dazu kommt / ein lieblich- er und süßer Geschmack entstehet. Daß dieses diesem also sey / erfahren wir alle / wenn wir Trau- ben essen / so gerathen wir in einen Durchlauff / wel- cher wegen der verneueten Fermentation entsprin- get. Drum so ist besser / daß man die Resinen oder Corinthen in der Arzney gebrauchet.

Uvæ passæ seyn zeitige Trauben / die durch die Wärme getrocknet worden. Solches mag hernach an der Sonnen geschehen seyn / daher kommen die süßen Weinbeerlein; oder im Ofen / daher kommen die süßlich-saure. Dieser Weinbeerlein seyn dreyer- ley Arten / nemlich Passulæ maximæ, Damasce-næ Zibebæ, Zibeben. Des Zibebes, ou Raisins des Da- mes. Zibeben. 2. Passulæ majores Rosinlein, Uae vigne. Great Raysons also Grapes, Druyvê / oock groote Rosinen. Davon nennet man etliche uvæ Masilioticas, blaue Rosinen / Raylins de Mas- silie. Greater Roysons, Blew Raysons. 1. Blawe Rosinen. 3. Passulæ minores oder Corinthiacæ, kleine Rosinē / Corinthen. Des petits Raylins, Roy- sins de Corinthe, Small Raysons, d. i. Currans or Corents. Aleyne Rosynen / dat is Corenten.

Galen. lib. 8. de compos. med. k. Tom. cap. 7 schrei- bet / daß die Rosinen der Leber / nach ihrer ganzen Substanz ein nütliches und gesundes Mittel seyn. Sie bekommen wohl den Hustenden / Reichenden und Nierensüchtigen; denn sie machen Auswerf- sen / erweitern und reinigen die Harngänge / treiben den Urin / und mildern den scharffen Harn. Sie lindern auch die scharffe rauhe Kehle / und sind gut für die Heiserkeit wie auch Bauchwürm der Kinder. Ich habe durch ein Experiment bewehrt besun- den / schreibt Lemnius, daß die Bauchwürm durch Genießung der Rosinen ausgetrieben werden / wenn man sie ihnen nüchtern ohne andere Speisen giebet / lib. 1. de occult. nat. mir.

Die Corinthen oder kleine Rosinen kühlen / be- feuchten / lindern / reinigen / stillen den Durst / stärcken die Leber / und sind sonderlich denen gut / welche eine hitzige Leber haben / und der Verstopfung des Leibes unterworfen sind / denn sie befördern den Stul- gang / Abends und Morgens vor der Mahlzeit ge- gessen. Sie mindern auch die grosse Hitze und Schar- fe der Nieren und Blase / stillen deto wegen das bren- nende und schmerzhaftte Harnen / sie lindern auch die scharffe Magen-Gall / und beuchmen den Sod. Sie bekommen auch wol der Brust und Lunge / mil- dern den Husten / und fördern das Anstwerffen. Sollen vorhero wol gesäubert werden / ehe man sie gebrauchet. Wider das Köcheln und Husten der jungen Kinder ist auch nichts bessers als kleine Ro- sinen / wenn man dieselben rein verlieset / in einen glasurten reinen Ziegel thut / darüber Scabiosen. ▽ gieffet / und solches zusammen über einem gelinden Kohlfeuer ein wenig aufwallen läffet / folgendts durch ein rein Tüchlein drucket / und davon mit ei- nen Löfflein dem Kinde oft einflößet.

Die uvæ passæ sind wahrlich nichts als ein con- centrirter Meth / womit bewiesen wird / das sie noch ein Salz un Schwefel / so da connectiret und tem- periret ist / in sich haben. Sie nähren wol / und ma- chen / von wegen ihrer gleichmäßigen Temperatur / fett. Denn weil sie sehr gemässigt sind / so reichen sie auch einen dergleichen guten Chylum. Absonderlich aber dienen sie / wenn eine Atrophia von salgich- ter Scharffe entstehet. bes. Joël. in Pr. und River.

cent. 4. observ. Also dienet denenjenigen / die an der Lungen und Schwindfucht liegen / das Decoctum von Eichorien mit Rosinen sehr wool; und kan man folgendes Electuarium, um das Geblüt im guten Temperament zu erhalten / gebrauchen:

℞. Reine Corinthen ʒvj.

Crem. ʒ ʒvj.

Weinstein: Salz ʒij.

Auserlesene Rhabarber ʒij.

Scharffen Zimmet ʒj. M. es zum Confectlein.

Weil aber / wie gesagt / die Passula ein concentrirter Meth sind / so kan auch in denselben eine Fermentation erwecket / und ein schöner Wein gemacht werden. 3. E.

Stosse Corinthen q. v. thue darzu so viel Wasser / Das heiß ist / dazu / q. l. fügen diesen Stücken etwas Zucker und Wein- oder Bier- Hefen bey / als denn wird es in kurzem pausen / und ein schöner Wein / dem Spanischen nicht ungleich / draus werden So man auch Passulas mit Borsdorffer Aepffel- Saffte subigiret / so bekommt man einen schönen Wein / der den Hypochondriacis dienet. Bereitet man dieses also mit Rob von Himnebeeren / so erlanget man auch einen Wein.

Man kan auch ein Laxir- Franck aus den Corinthen also verfertigen.

℞. Corinthen klein gestossen ʒij. laß sie in gemeinen Wasser q. l. ebulliren. Zu der heißen Colatur ʒij. thue

Senes: Blätter ʒij.

Cremoris Tartari ʒj.

Blaue Viole p. iij.

Laß es am warmen Orte stehen / bis daß sich der Weinstein aufgelöset. Hernach colir und gebrauch es.

Wegen der sonderbaren temperirten Krafft dienen sie auch in der Schärffe der Gurgel zu genüssen / und wird dazu das Looch. Passulatum gebraucht.

Die Zibeben (wo die Beer heraus seyn) geben einen angenehmen Franck / vor die Krancken / wenn mans in Brunnen / oder einem bequemen destillirten Wasser infundiret / und leschen den Durst. Die Steinlein adstringiren / und taugen in Erbrechen / dem Bauchfluß / inner- und eusserlich / (man dorret und zerstoßet sie.) Valleriol. lib. 3. Obl. 4. bereitet ein Pulver daraus vor die rothe Ruhr.

Vinacea die Häuten und Steinlein / die in Auspressung des Mostes zurück bleiben / sollen grosse Kräfte haben in den Zipperleins- Schmerzen / wenn man nemlich die Glieder in dergleichen Trester thut / die von sich selbst worden seyn. Vid. Consil. Crat. à Scholz edit. lib. 2. Conf. 22. lib. 4. Conf. 21. lib. 5. Conf. 19. 37. Solenand. Sect. 4. Conf. 21. Joh. Schenck. Obs. Med. lib. 5. P. Borell. Cent. 2. Obl. 42. Liberat de Liberat. Podagr. Polit. lib. 3. cap. 9. & lib. 4. cap. 6.

Diese Weindrüsen / weil sie noch auch von den Principiis fermentativis copiosis voll sind / dannenhero sie sich erhigen / geben sie einen starken Geruch von sich / und ist in dem Ischiadischen Schmerzen / als dieselben nichts besser zu curiren / ebenmäßig auch in dem halben Schlage / als wenn man sie zum trocknen Bade gebrauchet / dieselben von sich selbst erhigen läset / und denn darinn sitzen gehet. bes. à Castro und Borell. Cent. 11. Obs. Observ. 42. der da anführet / daß er einen tumorem Chronicum Testium damit curiret. So die Weindrüsen

nicht von sich selbst erhigen wollen / so besprenge man sie ein wenig mit ungelöschtem Kalche.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser das im May aus den zarten Weinreben- Blättern destilliret worden. Es taugget in dem absurden Gelüst der schwangern Frauen. Senn. lib. 4. Instit. Med. p. 2. cap. 2.

2. Die Asche von Rebenzweigen. Die wird gebrauchet zu den Caucerien und Schuppen des Hauptes.

Das Brennen der Weinreben geschieht also: Man nimmet frische Wein- Reben / und bindet sie in etliche Bündlein / so viel als man will / und brennet sie auf einem reinen Heerde / mit hellem Feuer / unter einem Schorstein zu Aschen: Welche man von sich selbst muß ausgehen lassen und soll die Asche schön weiß / und keine schwarze Kohlen darunter seyn. Also ist die Asche recht bereitet.

Aus dieser Aschen bereitet man eine Lauge / und das fixe Salz.

℞. Dieser Aschen q. v. geuß eine Quantität Brunnen- Wasser drauf / laß es die Nacht über digeriren. Alsdenn geuß gemach das Wasser ab / filtrire es durch ein Lesh- Papier. Dieses heißet man die Lauge; als welche aus Wasser und Asche bereitet.

℞. Diese Lauge in einen reinen eisernen Topff / und evaporire dieselbe bis zur Trockne / so bleibet auf dem Grunde eine graulichte Materie als eine Massa. Diese nennet man das fixe Salz.

Dieses Salz muß man im Ziegel reverberiren / bis es wie ein Wasser fließt. Wenn es erkaltet / so löset man es in Wasser auf / und filtrirt es durch ein Lesh- Papier. Die Colatur evaporire im Glase / bis oben auf ein Häutlein erscheint. Alsdenn nehme man das Glas vom Feuer / und laß es die Nacht über in der Kälte stehen / als denn wächset ein schönes Salz an / welches insgemein Alkali, oder Sal Alkalifatum genennet wird.

Alle Alcalia aber accenuiren hefftig / sie eröffnen / lösen auf / machen die Feuchtigkeiten flüssig / effervesciren mit den Acidis, und temperiren nicht nur allein dieselben / sondern destruiren sie auch gänzlich; daher sie zu unzähligen Kranckheiten dienen. Nemlich in denen / welche ab Humorum Infarctu & à fermento acido generiret werden / als da sind Scharbock / schwere Noth / und andere morbi pituitosi. Doi. 38.

3. Loch passulatum. bes. B.

4. Mel passulatum. bes. B.

5. Condit. passulae Laxativ besibe Disp.

Oder man kan sie auch also verfertigen.

℞. Senes: Blätter ʒij.

Crem. Tartari ʒj.

Mechoacanna ʒvj.

Diagrydii ʒj.

Anies

Galgan ana ʒij. Infundire dieses alles

klein gemacht in Wasser / q. l. laß es hernach ebulliren bis der Tartarus solviret. In die Colatur, wenn sie noch heiß / infundire kleingeschnittene Rosinen / q. l. laß es im laulichten Orte stehen / und successive evaporiren bis zur Consistenz eines Electuarii, welches gar wool laxiret.

6. Acetum agrestinum solutivum D. Cloff. bes. 2. B. c. 37. (man bereitet auch ein acetum passulatum.

7. Das

7. Das Oel aus den Steinlein / es wird sonsten genant Leticia. und tauget vor die Podagriscbe. Wer vom Wein dessen Spiritu, Essig / Wein-stein 2. mehr lesen will / der wird bald zu Anfangs Medull. Destill. Conradi Kunraths davon finden. Dioscorides fänget sein fünfftes Buch auch davon an / und handelt von der Natur und Eigenschafft des Weines / und mancherley Kräutervein. Jacob Horst. hat auch viel davon geschrieben.

Balthasar Schnur hat in seinem Kunst- und Wunder-Buch auch ein Wein-Büchlein. Nebst diesen kan auch der Leser von allen gute Nachricht bekommen in Ampelographia Phil. Jac. Sachs.

CCCLXXIV. Ulmaria.

Barba caprina 1. Lon. Barba caprae Lob. Bar- bula caprina 1. Trag. Medesufium, Cord. hist. Regina prati, Dod. Ger. Ulmaria Cluf. Tab. Bar- ba Caprae floribus compactis C. B. 2. Geißbart Barbe de cheure, Reine des pres. Meadsvver, The Quen of the Meadovvs. Keynette/ groo- te Heytenbaert.

An Gestalt hat es einen geraden / eckichen / röth- lichen und hohlen Stengel bey drey Ellen hoch. Die Blätter sind gekerbet / und stehen groß und klein meis- tens 2. gegeneinander über. Die gelbichte und wol- riechende Blümlein wachsen Büschel-weise auf den Gipffeln / und hinterlassen länglichten und gefrümt- ten Saamen in zugespigten Saamen-Häuflein hin- ter sich. Die Wurzel ist Fingers dick / auswendig schwarz / inwendig roth / und mit Fasern umhangen.

Es wächst an feuchten Oertern / um die Flüsse / und blühet im Junio und Julio.

In den Apothecken hat man die Blätter und Blumen / jezumeilen aber auch die Wurzel.

Die Alten haben von diesem Kraute nichts ge- wußt ; die isigen Medici aber halten es vor ein Mits- tel wider Safft / treibet den Schweiß / und adstrin- giret ein wenig.

Dieses Kraut kühet und trocknet / adstringiret / treibet den Schweiß / dienet wider Safft / wird ge- braucht in allerhand Flüssigen / dem Bauchfluß / der rothen Ruhr / Monatflüssen / Blutausspeyen / wi- derstehet der Pest ; Eufferlich legen etliche die Wur- zel auf die Wunden / theils damit das Blut gestillet werde / und theils daß die Wunde heile. Deshal- ben sie auch Felix-Wurz mit unter seinem Bruch- Pflaster / so er vor allen andern commendiret / mis- schet / wie in seiner Wund-Arzhney pag. 2. cap. 25. zu sehen / auch mit unter die Wund-Träncke gebrau- chet / und Blutkraut-Wurz nennet pag. 4. cap. 5. Die Blumen in Wein gesotten und getruncken / sol- len das Quartan-Fieber vertreiben.

Tragus und andere wollen es sey warm und trocken / wir aber haltens disfalls mit unserm Authore. Die Blumen dieses Krautes brin- gen den Wein eine angenehme Lieblichkeit zu- wege / so daß er bald dem Malvasier gleichet.

Die bereitete Stücke.

1. Das destillirte Wasser aus den Blättern und Blumen.

Welches Spigelius lib. de Arthrid. insonderheit wider das Zipperlein oder Podagra preiset / mit Fuchlein übergelegt.

2. Der Extract / den Quercetan. in P. R. c. 26. in der Pest sehr hoch erhebet. Treibet den Schweiß.

CCCLXXV. Umbilicus

Veneris.

Cymbalium. Acetabulum. Umbilicus Vene- ris. Κοτυλίσκος. Nabel-Kraut. Frauen-Nabel. Donner-Baum. Nombri de Venus. Venus Na- vel. Hipvvort-Pennyvvort. Penygrafs. Nabel- Kruey / Venus Navel. Penninckuyt.

Hat an Gestalt eine knollichte und mit kleinen Fasern behangene Wurzel / aus dieser wachsen Spannen lange Stiele hervor / deren jeder ein run- des Schild / oder Nabelformiges / dickes / safftiges grau-blaues Blatt trägt. Neben diesen kommen auch 2. oder 3. einfachtige / oder ästige Stengel her- vor / fast gang mit langlichten Grassfarbenen Blüm- lein besetzt sind / nach welchem der Saame folgt / so dem am Vortel fast ähnlich sithet.

Wächst auf den Stein-Felsen / und alten Wänden und Mauern.

Blühet im April und May.

In den Apothecken hat man die Blätter und Wurzel.

Nach Galeni Meinung sind sie feuchter und kal- ter Natur / haben einen herben und bitteren Ge- schmack / daher sie kühen / adstringiren / und reinig- en. Dioscorides rühmet die Wurzel und Blät- ter wider den Stein / daß sie denselben brechen und austreiben. Den Wasserfüchtigen die Blätter.

Eufferlich stillen sie die Rose / hitzige und gallich- te Geschwülste / heilen die Kröpfen und erkaltete Glie- der. bes. Dodoneum, Tabernæmont. Bauhin. Man kan auch hieher ziehen was Herr D. Simon Pauli quadrip. Botan. p. 278. von dem Gebrauche und Warnunge des Nabel-Krautes anführet.

Der Safft von den Blättern ist eufferlich gut zu den Entzündungen / hitzigen Geschwülsten / Roth- lauff / Magenbrennen / Kröpfen und erfrorenen Gliedmassen.

CCCLXXVI. Urtica.

	(maxima)	} Diese alle seyn ge- bräuchlich.
	urens } minor	
A'καλίφη.	{ Romana	} Diese alle seyn ge- bräuchlich.
Urtica	{ fatua, ist wilder Hanff.	
C.B.	{ mortua, besize drunten.	

Die grosse wird genant Urtica major, Brunf. Fuchf. Lon. Tab. Urtica vulgaris, urens, 1. Trag. Urtica 2. Matth. Cast. Urtica Cord. in D. Urtica urens, Ger. Urtica sylvestris asperior, Lob. Urtica communis oder major und foemina, Lob. Urtica urens maxima C.B. 1. Grosse heisse Brennes- sel. Ortie vive, grande Romaine. Great Nettels. Groore Tetele.

Die kleine wird betittelt Urtica minor. Brunf. Fuchf. Cord. Hist. Lon. Tab. Ger. Urtica 3. Trag. Matth. Cast. Urtica urens minima, Dod. Urtica minor acrior Lob. Urtica urens minor, C. B. 3. Geiter Nessel. Little Nettles morc stniging. Kleynger een Brandende Netelen.

Die Römische wird genant Urtica legitima, Cluf. hist. Urtica Romana, Trag. Fuchf. Matth. Romana oder mascula, Lob. Cam. Tab. Ger. Urtica 1. Matth. Cast. Urtica urens 1. Dod. Römische Welsche Nessel. Roman Nettles. Roomsche Tetein.

Allhier ist zu beobachten / daß alle Authores davor halten / daß die Nessel eine caustische Kraffe

Krafft habe/ die davon den brennenden Sals
berühret/ welches Helmont das Nessel-Sals
nennt. So haben auch unsere Alten dieses
Kraut *Urticam* vom brennen abendogenen-
net. Allein es ist dieses so schlecht bin nicht
zuverstehen; denn wenn man das Wesen der
Nessel was genauer examiniret / aus den Be-
schaffenheiten davon urtheilet/ und die Erfab-
rung mit zu rath ziehet/ so siber man/ daß sich
die Sache weit anders verhalte. Auch unser
Author selbst hält sie mit andern vor ge-
mäßigte warm und lobet sie in denen Lungen-
Affecten/ Seitenstechen/ ic. allwo dergleichen
scharffe und brennende Mittel vielmehr scha-
den. Durch das *Microscopium* erbhellet her-
nach auch / daß an diesem ganzen Gewächs
dreyeckichte Nadel gleiche Spizen seyn/ wel-
che/ wenn man sie berühret/ in die Haut geben/
und ein Jucken erwecken. Dahero saget auch
Chabreus, daß die Nessel brennet / ist die Ur-
sach derer hartes und spiziges Haar / daß wie
Nadeln sticht / und die Haut riget / dahero er-
bellet/ daß dieses Kraut nicht brenne/ sondern
mit seinen Strahlen steche/ daher endlich auch
einige Entzündung folge. Und wenn man die
Nessel zerstoßet/ welches machet / oder kochet/ so
brennet es gar nicht / weil nemlichen ermel-
dete Härlein oder Spizen weich worden. Er-
liche eignen auch diesen Spizen die stechende
Krafft nicht zu / sondern einem hellen Safft /
womit ermeldete Spizen angefüllt seyn/
und dieses erkennet man durch die *microscopia*,
und weil auch die Blumen der Nessel bren-
nen / worinn gleichfalls dergleichen Safft
seyn solle. Wenn nun besagter Safft aus-
getrucket ist / so kan man sonder Furcht die
Nessel betasten.

Die grosse Brenn-Nessel gewinnt an Ge-
stalt / vier kantige Stengel / einer Ellen hoch und
drüber/ an deren Gelencke wachsen je 2. gegen einan-
der stehende/ breitliche/ vornen zugespizte/ gekerbete/
dunkel-grüne/ oder auch wol gelblichte grüne Blät-
ter; neben diesen erscheinen auch mooslichte und
weißlichte Blümlein/ wie längliche Früublein anzu-
sehen/ welchen ein kleiner Saame nachfolget. Die
Wurzeln sind rothlicht das ganze Kraut aber ist mit
dreyfach-gespizten Dörnlein gewaffnet / in denen
eine helle Feuchtigkeit sich befindet/ welche/ wenn sie
durch Anrühren in die Schweiß-Löcher der Haut
kommt/ dieselbe jupffet/ brennet / und beisset.

Die kleine Brenn-Nessel ist der grossen in al-
lem gleich.

Römische Nessel ist an der Wurzel der gemei-
nen gleich/ hat aber steiffere Stengel und tieffer ge-
kerbete und mit brennenden Stacheln besetzte Blät-
ter. Der wie Leinsaamen gestaltete Saame/ wäch-
set in runden stachelichten Kuglein beyammen. Das
ganze Kraut übertrifft fast eines Mannes Länge.

Die 1. und 2. wachsen an sandichten Oertern
um die Zäun und Mauern; Die erste liebet mehr
die Wälder. Die dritte wird in Gärten gepflan-
get. Alle blühen im Sommer.

In den Apotheken hat man von der grossen
Nessel/ die Wurzel und den Saamen / (welche
man im Augusto und Julio sammeln kan) die
Blätter von kleinen Nesseln / das Kraut; von
Römischen aber den Saamen.

Alle Nesseln wärmen gemäßiget / und trocknet
im 2. gr. haben dünne Theilgen/ eröffnen/ incidiren/
abstergiren/ erweichen/ treiben den Harn und Griesß/
und seyn insonderheit dem Schierling und Bilsens-
Kraut zuwider. Nessel gefotten/ und die Haut da-
mit gewaschen/ heilet den bösen Grund/ wie auch al-
lerley um sich fressende und saule Schäden; Auf
die Milch geleet/ erweicht dieselbe: Mit ein wenig
Myrrhen in Wasser gefotten / und die Brühe ge-
truncken befördert die Weibliche Zeit *Prosper. Alpin.*
de Plant. Egypt. erzehlet/ daß die Egyptische Wei-
ber nichts haben/ damit sie den Leib besser erwärmen/
und von den Verstopffungen befreien/ als die Nes-
sel/ daraus sie ihre Zeit zu befördern des Saamens
Decoct und Rauchwerck zum öftern gebrauchen/
insonderheit Myrrhen hinzugethan. Die lahmen
Glieder mit Heiter-Nessel gebrannt / thut ihnen
gut. *Laz. River. lib. 1. Prax. Med. cap. 5. J. Jon-*
ston. lib. 8. Id. Med. Pract. cap. 6. art. 5. J. L. Han-
nemann in Prodr. Lexic. U. M. f. 632 So man
wissen will/ ob jemand vom Schlage gerühret/ oder
von Mutter aufsteigen todt / oder ob noch Leben in
ihm/ so nehme man Brenn-Nesseln/ lege sie ihm auf
die Haut / und lasse sie eine Weile liegen; so die
Haut roth und blatterig wird / ist noch Leben dar-
innen; so aber nicht / ist zu vermuthen / daß er todt
sey. Die Blätter in Wein gefotten / und getrun-
cken / erweichen den harten Bauch / zertheilen die
Winde / und stillen das Grimmen / wo die Ver-
stopffung nicht Ursach ist. Die Milch in den Brü-
sten zu vermehren / und herfür zu locken / haben die
Cretennischen Weiber sich die Brüste damit schla-
gen und bestreichen lassen / *Joh. Prævot. in Med.*
Pauper. Heiter-Nessel zerquetscht / auf die Puls ges-
bunden / mindert das Fieber. Etliche halten dafür /
daß Nessel mit Bier gekochet / und als ein Pflaster
übergeleet / alles Hüfftwehe wunderbarlich vertreibe /
welches Mittel Forest. lib. 29. Obs. 2. auch an
einem Weibe / welchem sonst nichts verschlagen wol-
len / beweht erfunden.

Das Decoct von der Nessel wird auch mit Mus-
ken in arthricide vaga gegeben. *Crato lib. 2.*
Conf. 26. & lib. 4. Conf. 31. Joh. Schenck. lib. 1.
Obs. Mid. ex Paschal. führt an / daß einer von einem
heftigen Schwindel nach allerhand Mittel Ver-
brauchung / allein durch die Nessel sey curiret wor-
den / da man daraus ein Pflaster bereitet und solches
nach abgeschornen Haaren / die Nacht über aufge-
leget.

Der Safft wird zu allerhand Blutflüssen aus der
Nase / Lunge / und Mutter gepriesen: Im Blut-
speyen lobet ihn sehr *Amat. Lusit. Cur. Med. 4.*
Cent. 6. Vid. quoque Sennert lib. 4. Pract. pag. 2.
Secl. 2. c. 6. Laz. River. lib. 4. Prax. Med. cap. 7. &
lib. 15. cap. 3. ejusque Obs. 2. Dn. Simon Jacoz
commun. 6.

Die Wurzel (von denen grossen Nesseln) tau-
get sehr wol zur Geelsucht / das Kraut gebraucht
man im heißen Brand (wenn man ein Decoct da-
von machet/ und selbes gebraucht) wenn mans un-
ter dem Kraut gebrauchet (nemlich die ersten Spiz-
lein) so laxiret sie/ reiniget die Nieren/ treibet den
Stein aus/ macht einen Auswurf / und treibet die
Kindes-Blattern aus. Die Wurzel im Wein ge-
kocht / reiniget das Blut in der Kräfte / und führet
die scharffe Feuchtigkeiten durch den Urin ab. *Gv.*
Rolfiac. lib. 9. Ord. & Meth. Med. spec. Sect. 4.

cap.

cap. 1. Das Decoct von der Wurzel nimmt die Zahn-Schmerzen hinweg. Arn. de Villanov. lib. 1. Br. Pract. cap. 34. Crato lib. 5. Conf. 8. Der Saamen (von Römischer Nessel) wird öfters gebraucht in Lungen-Kranckheiten / Reichen / Husten / Seitenstechen / Entzündung der Lungen / eufferlich dienet die Nessel wider die Entzündung des Zäpffleins (in Burgel-Wassern) stilltet das Nasenbluten / (wenn man die kleine Nessel zerstoßet / oder den ausgepreßten Saft davon in die Nase thut) reiniget den Brand.

Der Saame ist ein gutes Stein-Mittel / und treibet ihn ab. Die Nessel samlet man / wenn der Saame reiff / vor Aufgang der Sonnen / trocknet sie / und gebrauchet man dieselbe im abnehmenden Viechte. Der Saft von den Nessel ist etwas salpetericht / daher er innerlich in allen Bauchflüssen von Z. bis Zij. gebraucht wird. bes. Borell. und Amac. Lufit. Eufferlich bindet man in Atrophiiis mit Luchern auf den schadhafften Ort.

N. Die Wund-Verlet können auch durch starkes reiben der Nessel Blut aus uns bringen / und deshalb dem Abnehmen des Leibes zu Hülffe kommen.

N. 2. Wenn sich einer mit Nessel gebrannt / so ist das Baum-Oel gut davor.

Sie heilen auch deswegen so wol die Inner- als auch eufferliche Geschwulste.

Samme am Marien Magdalen Tag / wenn die Sonn im Löwen gehet / des Morgens den annoch vom Thau seuchenden Nessel-Saamen / und trockne ihn im Schatten. Dessen 8. Zij. der gedörren zarten Eichenblätlein / in der größe wie ein Pfennig / Zij. Süßholz Zij. zerpulvere alles / und thu darzu Zucker l. q. daß es eine Lieblichkeit bekommet. Davon gebrauch alle Wochen / und zwar im Neumond und Vollmond Z. oder 3. so treibet es den Stein wie Sand aus. So hat auch die Wurzel von Nessel / wenn man sie dorret / und bis 3. oder Zij. gibet / grosse Krafft zur Verhütung des Steins. Es ist auch nichts nützlicher zum gar starken Weiberfluß / als der Saft von grossen Nessel / wenn man ihn bis 5. oder 6. 3. des Abends um 6. Uhr trincket / 1c. Eufferlich aber seihen mit Welaens-Mehl subigirt / und dem hypogastrio überleget. Dies kan man um Mitternacht wiederholen. Oder man zerstoße die gemeine Nessel / lego auf die Fußsohlen und die hohlen Hände / und laß es 24. Stund ligen. P. Borellus Cent. 1. Obs. 95. Wenn man die Wurzel der grossen Nessel mit Wein / Zucker / oder Violen-Syrup kochet / so ist sie ein vorerreffliches Mittel zum Husten / Reichen / Zäpff. eins Affecten / und andern Kranckheiten / die von einer zähen und klebrichen Feuchtigkeit herrühren. Anton. Mizald. cent. 9. memor. aph.

N. Die frische Nessel sticht / die trockene adstringiret / und stilltet das Bluten / derer Saft coaguliret sich in zerlassenen Bley / in eine schwarze Brüh / welche gleich wiederum in einem fixen Laugen-Salz eine dunckle Farb an sich nimmet / und in etwas diluirt. Daher erbelle / daß die gedörren Nessel / wo man sie in einer alcalisirten Lauge kochet / das graue Haar verbindece. Nie dem Vitriol

wächset er in gelblichee Drosammen und Stücklein zusammen / die / wenn man sie wiederum in Spir. Vitriol. solviret / ein heller Li- quor werden. Tachen. Hipp. Chem.

N. Wenn man die Wurzel der grossen Nessel was stärker kochet / so färben sie das / was drinnen lieget / gelb / die auch der gemeine Mann zum Eyerfärben gebrauchet / 1c.

Die bereitete Stücke.

1. Das Wasser / so aus dem Kraut und Blumen destilliret worden. Ist gut denjenigen / so voll um die Brust sind / und schwerlich Othem holen / etliche Morgen drey oder vier Loth warm getruncken / stilltet das Reichen / erwärmet den Magen / und benimmt desselben Schmerzen. Es wird auch gelobet zur Seiten-Kranckheit / Darmgicht / vertreibet den Stein / und treibet den Sand und Gries.

2. Das Sala / 10. Gran mit Zimmet oder Krausemünken-Wasser eingenommen / stärcket den Magen / und benimmt den verlohrenen Appetit wieder.

3. Das aus dem Saamen gepresse Oel. Es tauget in den Schrunden der Leffzen und Brüste. Sebiz. Soll auch gut seyn den erfrorenen Gliedern.

CCCLXXVII. Urtica mortua oder Galeopsis.

Man findet auch unterschiedene Arten der todten Nessel / die der Farbe / dem Geruch / der Gestalt / und dergleichen nach voneinander unterschieden seyn. Man findet stinckende und nicht stinckende / fleckichte und nicht fleckichte / mit purpurfarbenen / weissen und gelben Blumen. Unter allen diesen aber haben die stinckende fleckichte den Vorzug. Galeopsis Diosc. Ist also wegen des weissen Strichs / der die Blätter in der Mitten scheidet / genannt worden. Vor die aber / die stinckende ohne Flecken kan gebrauchet werden.

Die fleckichte wird genannt Lamium alba Linea notatum C. B. 5. Urtica lactea, Matth. Galeopsis Dioscoridis Cam. Milzadella oder Lienaria (weilen sie der Milch dienet)

Die nicht fleckichte wird genannt Lamium purpureum foetidum folio subrotundo, oder Galeopsis Diosc. C. B. 1. Urtica Labeo mas, Brunf. Lamium Trag. (oder Urtica 8. 9. 10.) Fuchf. Galeopsis, Cord. hist. Lon. 2. Tab. purpurea Cast. Urtica iners altera Dod. non mordax, Lob. Ortis morte Dead Nettles. Doube Netelen.

Gemeine oder nicht stinckende taube Nessel sind an Gestalt den Brenn-Nessel an Stengeln und Blättern ähnlich / haben aber weisse oder purpurfarbene Blumen / so zwischen den Blättern um die Gläichen der Stengel rund herum stehen : Die stinckende Nessel aber hat rundere Blätter und röthliche Blumen / und riechet sehr unlieblich.

Sie wachsen um die Zäune / Mauern / an den Strassen / und auf alten zerfallenen Gemäuren / blühen meistens den gangen Sommer durch.

In den Apotheken hat man das Kraut und die Blumen.

Die fleckichte gebrauchet die Italiäner zu den Verstopffungen des Leibes. Bey uns gebrauchet wir wider den weissen Weiber-Fluß entweder die Conserve aus den Blumen / oder das Decoctum.

Herz

Herz D. Ectmüller weiß ein Exempel / daß eine vornehme Frau damit curiret worden.

Joh. Prævot. in Med. pauper. Arnold. de Villanova l. 1. Br. Pract. cap. 33. P. Borellus Cent. 1. Obs. 95. und Sennertus l. 5. Pract. p. 4. c. 14. will / man soll todte Nessel in die Wunde streuen / so werde sich das Blut darnach stillen.

Es wärmet und trocknet / besonders gebrauchet man die Galeopsin mit purpurfarben Blumen zur rothen Ruhr / (man gibet das Decoct) die mit weissen Blumen aber taugen zum weissen Weiberfluß; Eusserlich gebrauchet mans vor Drüsen / und die Geschwulst der Gold-Adern.

Etliche gebrauchten diß Kraut in den Bädern / wider die Glieder-Schmerzen. Die taube Nessel so von den Italiänern Milzadella & Herba de la Milza, genennet wird / soll eine herrliche Arzney seyn denen Milch-süchtigen (C. Bauh. nennet sie Lamium linea alba notatum. Hartm. in Prax. Chym. Franc. Alexand. jio Apollin. suo. Solenander schreibt / daß sie offte in Hictruria gebrauchet werde / Da man das Pulver davon giebet in einem weichen Ey in der Verstopfung der Milch; und bejahet / daß allein diß Pulver er selbst in demselben Affectu glücklich verordnet habe. Von den weissen Tauben-Nesseln saget man / daß wenn man das Kraut zerstoße und mit dem Saft auf den Finger lege so vom Wurm Noth hat / müsse derselbe bald sterben.

Die bereitete Stücke.

Die Conserv aus den weissen Blumen.

Uva Spina.

Uva spina oder crispa. Grossula, Matth. Klob-Beer / Kreuz-Beer. Stichel-Beer. Italienisch: Uva macina.

hortensis mit haarichten Beeren.

Ulyveltris.

An Gestalt giebet dieser Strauch viel weißlichte Sprossen von sich / so mit vielen scharffen Stacheln / und den Wein-Blättern fast ähnlichen / doch viel kleinen und krausen Blättern besetzt sind. Zwischen diesen wachsen die Graffarbene Blüte und folgend die runde Beeren / so erstlich grün / und herbe am Geschmack / nachgehends aber gelblicht / und mit süßen und weinichten Saft und weissen Körnlein angefüllt sind.

Wächst an vielen sonderlich an kalten Orten wild / wird auch / wo er überflüssig / zu lebendigen Zäunen gebraucht. Grünet im Merzen / blühet im April / trägt im Junio und Julio reife Beeren.

Die unzeitigen Beer bringen den Appetit / man Fans den Cholerischen an statt des unzeitigen Trauben-Safts geben in einer Brüh gekocht / sie taugen vor schwangere Personen / im Bauch und weissen Weiberfluß / in der Gonorrhæa, &c.

Hergegen / wenn sie überreiff seyn / werden sie süße / und verstopffen gar leichte die subtilen Aderlein des Mesenterii, und erwecken alsdenn ein Gall-Erbrechen.

Die zarten jungen Blätter zerstoßen / und den Saft eingenommen / treiben den Harn und Stein.

Die Wurzel wird sonderlich wider die Fieber gerühmet / gepulvert / und vor dem Paroxysmo etwas davon eingenommen. Arn. Weick. l. 2. Th. Phar. cap. 6.

Z.

CCCLXXVIII. Zedoaria.

Zedoaria Zitt-	1. Longa. } Diese werden ohne Unterscheid gebraucht.
wer. du Zedoar. Zedoary, Serwai, a Kind of Zurrumbet. Zedoaria.	
	2. rotunda. }
	3. Taberosa nigricans. } Seyn nicht gebräuchlich.
	4. Geiduar. }

Die erste wird genant Zedoaria, Lon. Matth. Lob. Zedoar. radice longa, Cluf. in Coroll. Zedoaria und Veterum Arnabi, 2 species, radice longa, Cord hist. C. B. Zadura, Zaduvar, Fuchf. in Comp. Med.

Die andere wird genant Zerumbeth Serapionis, Lob. Zerumbethum, Cord hist. Zerumbeth, und Zeduaria rotunda, Fuchf. Comp. (Radix bezoartica Sinensis.)

Zerumbet ist ein grasichter Stamm / der theils in Malavar gesäet wird / theils aber von sich selbst an etlichen schattichten Oerttern selber Provins hervorkommet / allwo es auch wilder Ingwer genant wird. Es gleichet zwar dem Zittwan / ist aber selber nicht / man kan auch in dessen Mangel die Zedoarien schon gebrauchen.

N. Diese Zittwern seyn von einander nur der Form nach unterschieden / seyn also nur unterschiedene Theil von einer Wurzel / wie bey dem Lobelio in Animadv. und Obs. zu ersehen.

N. Tabern. und Matth. meinen daß des Avicennæ Zedoaria nichts anders denn Anthora modernorum sey / Dodon. aber hält die Zedoariam officin. vor Zerumbeth Avicennæ und Serapionis.

Der gemeine Zittwer / Block-Zittwer und die andren Arten sind Theile einer einzigen Wurzel / denn sie sind nur an eusserlichen Form und Gestalt von einander unterschieden. Es ist aber der Zittwer an Gestalt ein grasicht Gewächs / dessen Wurzel der Ingwer ähnlich siehet / jedoch grösser / länger / breiter / wolriechender / bitter / und nicht scharff am Geschmacke ist.

Wächst in China, Malavar, allwo er theils gepflanget wird / theils aber wild wächst.

Sie wird aus Sina und denen eussersten Winkel Indiens gebracht.

In den Apotrecken hat man die Wurzel allein. Die / wenn sie wolriechend / weißlich / bitter / schwer / und nicht wurmstichig befunden wird / gut ist.

Es ist eine aromatische Wurzel / so aus Indien zu uns gebracht wird. Man rühmet sie / daß sie wider Gift dienen soll / also / daß man auch selbe in den Theriack und Gift-Mitteln gebrauchet; vornemlich soll sie gut seyn / daß die Medici sie stets im Munde kauen sollen / die da Krancken besuchen müssen / welche von der Pest oder andren giftigen Kranckheiten inficiret sind. Sie dienet auch und wird gebrauchet die mineralischen Dünste zu reprimiren. Über dieses ist es ein gutes Magenmittel / vornemlich den Schleim in demselben zu verhüten. Es treibet die Binder / dienet deßfalls zu der Colica / und Mutter-Beschwerden / worinn desselben Wasser / Wein und Del wol zu statten kommet. Etliche Frauen geben den

V.2.

Viola s. Blauwe Violen



370

Virga aurea Suldennundt.



371

Virga aur. Consol. Sarrac



372

Vitis

Wein
Traube



373

Ulmaria

Schwarz



374

Umbilicus Veneris Nabelkraut



375

Urtica Sproßkegel



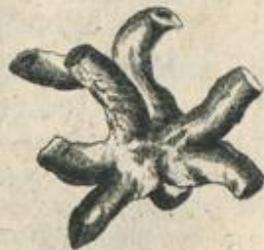
376

Urtica mortua.

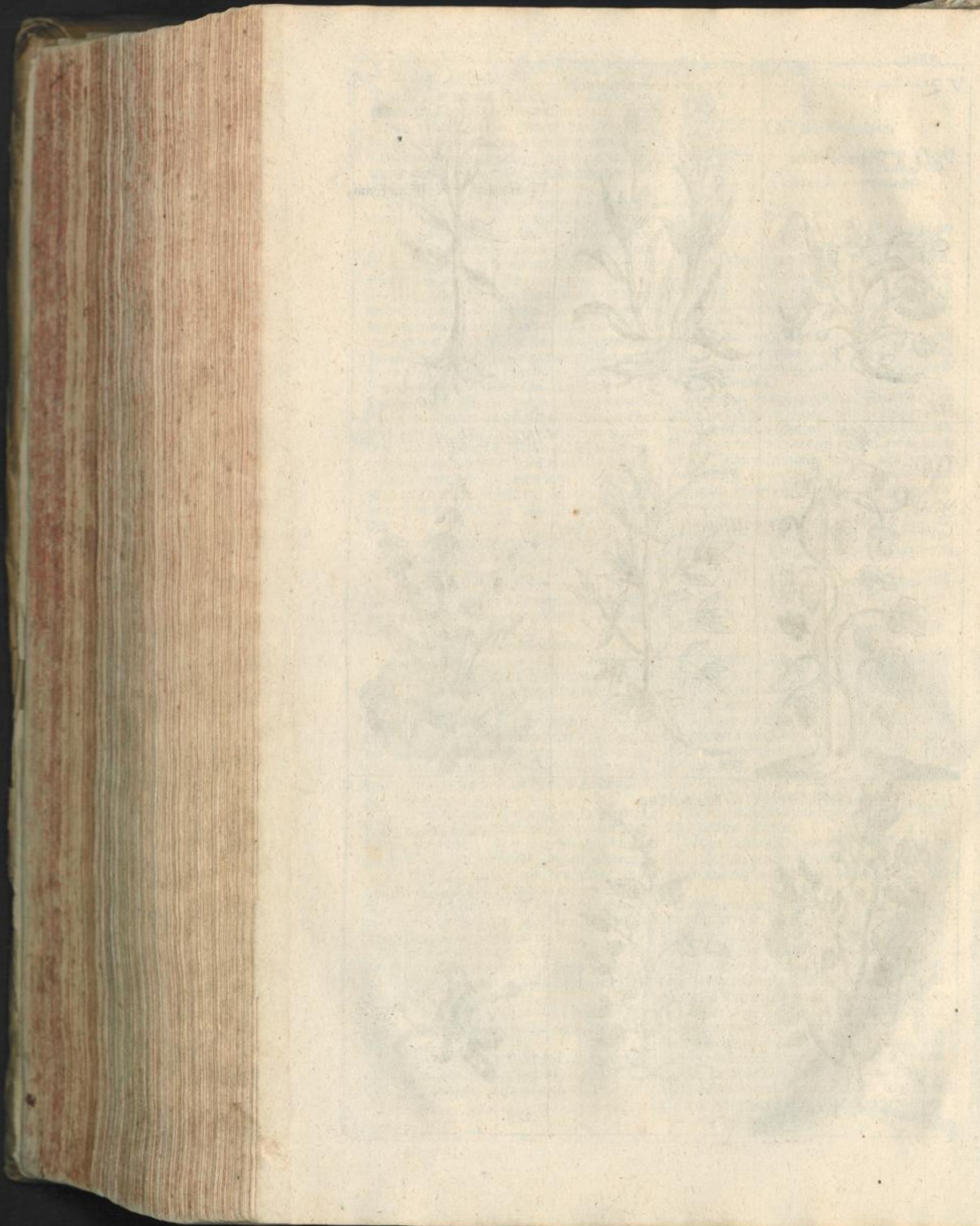


377

Ledoaria Sittwer Wurk.



378



den Sechswöchnerinnen die Schmerzen nach der Geburt zu stillen / dieselbe pulverisirt auf Butters Brod gestreuet / welches denn auch die Fluth befördert. Im langwierigen Husten bekommt es wegen seiner aromatischen Krafft wol / absonderlich wenn derselbe von Kälte seinen Ursprung hat / und darf man ihn alsdenn nur in Wasser kochen / und davon trinken.

Sie wärmet und trocknet im 2. gr. incidiret / zertheilet die Winde / hat einen bitteren Geschmack / und dienet wider Gift / wird gebraucht in Grimmen und Magenschmerzen zu derselben Stärkung Hartm. in Prax. Chym. dienet vor die Bisse vergifteter Thier / stillt den Bauchfluß und Erbrechen / treibet den Monatsfluß / heilet die Mutter-Kranckheit / tödtet die Wärme / und kömmt unter die Gift-Mittel.

Es ist auch die Wurzel gut in ungesunder pestilenzialischer Luft / wiewol Crato solches wider spricht / wenn er lib. 3. Conf. 16. schreibt: Welche sich mit Zittwer und Nägelein vor die Pest behüten wollen / die schaden ihnen sehr. Allein die Wurzel gegessen hilft wol im Reichen. Fr. Joel lib. 3. Pr. Sect. 1. & Tom. 5. Sect. 4. Stillt das Wehe und Grimmen nach der Geburt.

Wer Knoblauch oder Zwiebeln gegessen / und will des Geruchs gerne los seyn / der läue Zittwer darauf.

Hartm. machet auch ein Epithema aus Zittwer-Wurzel im Hauptwehe.

Conf. etiam Sennert. lib. 1. Pr. p. 3. Sect. 1. c. 1. Rolinc. Tr. de Dolor. cap. 1. 2. Sect. 2. artic. 1. p. 3. cap. 3. 4. Phil. Gruling. Med. Praet. l. 1. p. 1. c. 1. Drawiz Tract. de Scorb. Tit. 5.

Die bereitete Stücke.

1. Der eingemachte Zittwer. Sie wird wie Ingwer eingemacht.

2. Zittwer Confect.

3. Der Extract mit Spir. Vin.

Anstatt dieses kan man auch das dickgemachte Decoct gebrauchen.

Das Extractum Zedoariae so wol / als auch aller andern Aromatum kan also am besten gemacht werden / daß man zu 4. Lothen derselben ʒij. Wasser und 4. oder 5. Unzen rectificirten Spir. Vini zusammen drüber geußt / und miteinander im Balneo 24. Stunden beizen läßt / hernach das Infusum abseiget / und die Remanenz stark auspresset ; Wenn es denn also eine Weile gestanden / daß sich die Faeces gefeget / so gießet man den Liguorem ab / und destilliret im B. M. ohngefehr drey Theile des Liguoris ab / damit kan man denn wiederum was extrahiren / was aber in den Kolben bleibt / das thut man in Glas-Schalen / und evaporirt weiter zur gebührenden Consistenz.

Oder man kan ein solch aromatisches Extractum auch also machen / daß man nemlich erstlich das Subtilius mit Spir. Vin. allein extrahiret / und das übrige mit Wasser / wie oben bey andren Extractis gesaget worden. Den Spiritum Vini ziehet man denn allein vor sich ab / die mit Wasser gemachte Extraction aber clarificiret man erstlich / und ziehet sie auch bis ad Mellaginem ab / dazu thut man alsdenn das mit Spiritu Vini gemachte Extract / und evaporirt denn ferner ad debitam Consistentiam.

N. Will man ein solches Extract noch besser ha-

ben / so schütte man über das Extract / welches mit Wasser gemacht ist einen Spiritum Vini / und ziehe das beste damit aus / das conjungire man mit der ersten Extraction / so mit Spiritu Vini gleich von Anfange ist gemachet worden / und ziehe denn den Spiritum Vini in B. M. lenissimè ab / das residuum aber evaporire man ferner mit der gelindesten Wärme des B. M. folgendes ein. Gar gelinde müssen die subtile aromatische Extracta evaporiret werden / sonst bekommen sie einen brennlichen Geschmack. Gedult gehört hierzu: Wenn denn ein Saft beginnt dick zu werden / und oben eine Haut bekommt / dadurch die übrige Feuchtigkeit nicht wol ausdampfen kan / so muß man sie offt mit einem hölzernen Spätel umrühren / und was am Rande der Seiten der Schalen klebt / che es dick wird / fleißig ablösen / und unter das andre vermischen.

N. Man bereitet auch eine Essenz daraus mit dem Spiritu Vini tartarifato / welche in Magen-Beschwer und andren oberwehnten Kranckheiten dienlich.

4. Das destillirte einfache Wasser / und das mit Wein. Soll nicht leicht lassen truncken werden.

5. Das destillirte Oel. Dieses gehet mit dem Wasser herüber.

Seine Krafft und Wirkung ist wider die giftige und üble Dünste / so aus der Erden exhaliren / die Lebens-Geister inficiren: Es heilet das Stechen und den Gift bissiger Thiere / wie auch vom Hiebe oder Schuß entstandene Wunden. Es zertheilet alle Geschwülste / so wol inn- als eusserlich / und bringet die Gebähr-Mutter wieder in ihre Stelle. Es durchdringet die Lunge / stillt den Husten / vertreibet das Reuchen / oder schwehren Othem / benimmt den üblen Geruch des Mundes / hilft der Verdauung / stärcket das Haupt / tödtet die Wärme / erhält die Geburt in der Mutter / verhindert das Mißge-bähren.

Der Balsam aus dem Oel und dem gewöhnlichen Körper dem Muscatendle.

(Mortuli prophylactici von Zittwan.)

Man kan sie also bereiten.

- ʒ. Citronen } ʒij.
- Pomrancken } Schalen ana condit. ʒʒ.
- Eichorien } Wurzel ana cond. ʒij.
- Mannes-Treu } ʒij.
- Bibernell } ʒij.
- Rothe Corallen die bereitet
- Weisse bereitete Corallen ana ʒʒ.
- Aloes-Holz ʒʒ.
- Myrrhen ʒi.
- Zittwer-Wurzel ʒij. oder ʒi.
- Rothen gewaschenen Holz / (mit Rosen- und Zimmt-Wasser) ʒi.
- Zucker. q. l. Mache Morfellen.

CCCLXXIX. Zinziber Zingiber.

ʒij. ʒij. ʒij. ʒij. ʒij. Zingiber, Lob. Monard. Zinziber & ejus siliqua, Macch. Zinziber, Lon. Gingiber, Harz. ab H. Arabisch: Zingibel oder Lengibel, (das Männlein wird genant Anchoa, das Weiblein Chilli) Imber / Ingwer / du Zingembre. Ginger. Gengber / Zingbr.

N. Man findet bey den Gewürz-Krämern eine

weiße und rothe Ingwer / diese ist aber mit Röthel / und jene gar mit Kreide inficiret / damit sie von den Würmen / deren die Weiße gar sehr unterworfen ist / befreyet bleibe.

Dieses ist ein Kraut 2. oder 3 Spannen lang / mit knorrichtren und überzwerchen Wurzeln / dabero bringet es auch schier dem Rohr gleiche Stengel / und daran lange schmale Blätter hervor.

Es wächst in allen Provinzen Indiens / und wird entweder dessen Saame oder die Wurzel gesäet / und gebauet. Es kommet auch in den Philippischen Inseln hervor / und ist übergebracht worden zu den Haitinern und Mexicanern / allwo es an gerünten fetten und wolgebauten Oertern unter einigen niedrigen Bäumlein / im Schatten gebauet wird / man schneidet in den warmen Ländern im Mergen die Wurzeln in Stücken / so groß als ein Daume / steckt es fünff Finger weit / und eben so tieff in die Erde hinein / gießets gleich von der Saat / und denn alle Woche zweymal / oder auch einmal / nach dem nemlich der Ort feucht ist / denn muß man es auch saubern / doch also / daß man das zarte Gewächs nicht mit verderbe / und ausreisse. Man muß die Erde auch des Jahrs drey oder viermal umgeben. Wenn die Blätter dürr worden / so sammlt mans ein / welches meistens um den Anfang des Junners geschiehet / damit mans aber desto besser behalten könne / so thut man die eussere Rinde davon / thut in ein Geschirr voll Meerwassers / und lasset eine und andere Stund darinnen liegen / denn thut mans eben so lang in die Sonne / und spreitets unter einem Dach aus / bis alle Feuchtigkeit davon gedämpffet / ist aber noch in etwas feucht / so legt mans wieder an die Sonne / ic. Franc. Hernandez. in rer. Medicar. nov. Hispan. Thesaur Lib. V. c. 45. 46.

Man bringet sie häufig aus Calecut / dem Rauff-Haus Indien / und denn auch aus Arabien.

Sie wärmet mächtig / aber nicht gleich anfangs / hat derowegen grobe / und zwar nicht irrdisch / sondern wässerige Theiligen die folgar feucht / sie eröffnet / incidiret / machet dünn / tauget dem Magen / der Brust / und andern Lebens-Gliedern / bringet den verlohrenen Appetit wieder / widerstehet der Fäulung / und Bosheit der Feuchtigkeiten.

Dabero ist sie sehr kräftig in dem Bauch / Grimmen / der Colic / diarrhæa, die von der kalten Unmäßigkeit des Magens herstammet / dabero auch die melancholici und cholericici selbige nicht oft gebrauchen sollen.

Die bereitete Stücke.

1. Der in Indien oder China eingemachte Ingwer. Er wird zu uns aus Indien / mit Zucker oder einer Art Honig eingemacht / gebracht.

Die Sinesische Art selbsten einzumachen verbät sich also: Sie infundiren die abgeschälte Ingwer-Wurzel etliche Stunde in Essig / denn stellen sie selbe 2. Stunden an der Son-

nen / daß sie tröckne / und machens hernach wieder mit Zucker ein.

2. Unser eingemachter Ingwer auf gemeine Weise bereitet. Bes. 2. B.

3. Ingwer-Confect. Macerir die Wurzeln eine zeitlang in Wasser oder Laugen / denn schneids in dünne langlechte Stücklein / tröckne sie und conficirs. l. a.

4. Papier-Ingwer.

- Ingwer Zij.
- Zimmet des schärffesten
- Gewürz-Nägelein ʒi.
- Muscaten-Nüsse
- Galgan ana ʒj.
- Saffran gr. xiiij.
- Furbitz-Wurzel ʒʒ.
- Diagrydii Zij.
- Zucker ʒiiij.

Mache eine Confection in harter Form daraus.

Man giebet Alten von Zij. bis ʒʒ. davon.

N. Man hat sich aber damit wol vorzusehen / weil der gemeine Mann es ohne Unterschied gebraucht. Es führet die Galle ab und den Schleim. In Fiebern hätte man sich aber solches zu reichen / weil es zu hitzig und die hitzigen Affectus zu sehr irritiret.

5. Spec. dia Zingiberis.

- Ingber.
- Galgan
- Gewürz-Nägelein
- Zimmet
- Muscaten-Nüsse
- Beyderley Cadamoin
- Langen Pfeffer
- Muscaten-Blüte
- Indianische Spicke
- Rhabarbern
- Rothe Rosen ʒ gr. xv.
- Saamen von Anis
- Fenchel

- Süßholz
- Saffran ʒ ʒʒ.
- Distazien Zij.
- Sereinigte Pinien ʒʒ

Mische alles

Es stärket diese den kalten Magen / und löset die Binde auf.

6. Das destillirte Oel. Dieses wird auf gemeine Art bereitet. Bes. 2. B.

Also hat man auch

Confectionem Zingiberis Cocti.

- Auserlesenen Ingber Zij.
- Muscaten-Nüsse ʒi.
- Gewürz-Nägelein ʒij.
- Muscaten-Blüte ʒj.

Solches alles schneide man gröblich klein / thue ferner dazu

- Kleingestoffenen Ingber ʒvi.
- Zucker in Rosen-Wasser aufgelöset ʒxvj.

Bereite Rosellen draus.

Dienen worzu die Species gerühmet werden.

Die